

H. v. Müller
1873.

NORD-DEUTSCHLAND.

MEYERS REISEBÜCHER.

Nord-Deutschland , Führer, mit 29 Karten, 28 Plänen, 2 Panoramen, 90 Ansichten. Zweite Auflage. (1874.)	3	Thlr.
Süd-Deutschland , Führer, mit 27 Karten, 13 Plänen, 5 Panoramen, 56 Ansichten. Zweite Auflage. (1873.) Geb.	2 1/2	-
Rheinlande , Führer von <i>Heyl</i> , mit 25 Karten und 16 Plänen, 8 Panoramen, 49 Ansichten. Dritte Auflage. (1874.) Geb.	2 2/3	-
Wien , Führer durch die Kaiserstadt und auf den besuchtesten Routen durch Oesterreich-Ungarn. Mit 10 Karten, 23 Plänen, 26 Ansichten. (1873.) Geb.	1 5/6	-
Thüringen , Führer von <i>Schuerdt</i> und <i>Ziegler</i> . Mit 11 Karten, 3 Plänen, 4 Panoramen und 19 Illustrationen. Zweite Auflage. (1871.) Geb.	2	-
Schweiz , Führer, mit 18 Karten, 7 Plänen, 29 Panoramen, 22 Ansichten. Achte Aufl. (1874.) Geb.	3	-
Suisse , Guide. Edition I, avec 23 Cartes et Plans, 69 Illustrations. 3ième Edition (rev. 1871), rel.	3	-
Dasselbe, Ed. II, avec 35 Cartes et Illustr. 3ième Ed. (rev. 1871), rel.	1 2/3	-
London , Führer von <i>E. G. Ravenstein</i> . Mit 9 Karten, 35 Plänen, 41 Ansichten. Zweite Aufl. (1871.) Geb.	2	-
Paris und Nord-Frankreich , Führer. Zweite Auflage. (In Vorbereitung.) Geb.	ca. 2 1/2	-
Süd-Frankreich , Führer von <i>Gsell-Fels</i> und <i>Berlepsch</i> . Mit 17 Karten, 21 Plänen, 5 Panoramen, 25 Ansichten. (1869.) Geb.	3	-
Ober-Italien , Führer von <i>Gsell-Fels</i> . Mit 10 Karten, 38 Plänen und Grundrissen, 20 Ansichten in Stahlstich und 64 Ansichten in Holzschnitt und 1 Panorama. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. (1874.) Geb.	4	-
Rom und Mittel-Italien , Führer von <i>Gsell-Fels</i> . Mit 5 Karten, 55 Plänen und Grundrissen, 1 Panorama, 79 Ansichten. 2 Bde. Neue revidirte Ausgabe. (1872.) Geb.	6	-
Unter-Italien , Führer von <i>Gsell-Fels</i> . Mit 6 Karten, 24 Plänen und Grundrissen und 72 Ansichten. (1873.) Geb.	2 1/3	-
<hr/>		
Thüringen , Wegweiser von <i>Anding</i> und <i>Radefeld</i> . Mit 1 Uebersichts- und 6 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1872.) Cart.	1 1/2	-
Harz , Wegweiser, mit 1 Panorama, 1 Uebersichts- und 15 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1873.) Cart.	2/3	-
Riesengebirge , Wegweiser von <i>Letzner</i> . Mit 5 Karten und 1 Panorama. Zweite Auflage. (1871.) Cart.	1 1/2	-
Schweiz , Wegweiser, mit 2 Uebersichts- und 5 Routenkarten. Zweite Auflage. Neue revidirte Ausgabe. (1873.) Cart.	1 1/2	-
In Vorbereitung:		
Italien , Wegweiser. Auf Grund der 50tägigen Cirkularbillets bearbeitet von <i>Gsell-Fels</i> .		

MEYERS REISEBÜCHER.

[78.]

NORD-DEUTSCHLAND.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

MIT 29 KARTEN, 28 PLÄNEN UND GRUNDRISSEN, 2 PANORAMEN
UND 90 ANSICHTEN.

LEIPZIG UND HILDBURGHAUSEN.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT.

1874.

74.1008 = 74.6340 [78.]



Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

V o r w o r t.

Das vorliegende Reisehandbuch für *Nord-Deutschland* schliesst sich an die in derselben Sammlung erschienenen Reisebücher für die *Rheinlande* und für *Süd-Deutschland* an und bildet mit denselben ein sich ergänzendes Werk. Die „Routen“, in welche das Buch zerfällt, folgen naturgemäss den grossen Eisenbahnlinien, als deren Ausgangspunkt die Hauptstadt des Deutschen Reiches, Berlin, betrachtet ist; von hier aus nehmen die Routen zu den verschiedenen Landestheilen, welche in touristischer Beziehung eine abgeschlossene Darstellung verlangen, stets von Neuem ihren Ausgang, von Norden anfangend und in der Richtung nach Westen, Süden, Osten und wieder zurück zum Norden sich folgend. Als Grenze gegen Westen ist der Rhein festgehalten; die Rheinlande nebst Elsass-Lothringen haben in einem besonderen Bande ihre Darstellung gefunden. Gegen Süden bildet die Mainlinie die Grenze; was jenseits derselben liegt, ist in unserem süddeutschen Führer beschrieben. Oesterreich fällt, mit Ausnahme der böhmischen Bäder und der böhmischen Seite des Sudetengebirges, ausserhalb des Rahmens dieses Buches. *Kopenhagen* ist als ein von den Besuchern der norddeutschen Seestädte und Küsten mit Vorliebe gewählter Ausflug in das Reisebuch aufgenommen und eingehend behandelt worden.

Das in der ersten Auflage gebotene reiche Material ist überall von bewährten und zuverlässigen Autoritäten einer Berichtigung und Vervollständigung an Ort und Stelle unterzogen und das so Gewonnene von sachkundiger Hand aufs Gewissenhafteste bearbeitet worden; verschiedene Routen wurden eigens zu diesem Zwecke neu bereist. Schriftliche Mittheilungen von befreundeter Hand standen ausserdem für die Revision in reicher Fülle zu Gebote; diesen wohlwollenden Freunden und Gönnern sei hiermit verbindlichst Dank gesagt.

Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass die vorliegende Bearbeitung die thatsächlichen Verhältnisse zur Zeit ihres redaktionellen Abschlusses mit derjenigen Genauigkeit darstellt, die bei solchen Arbeiten überhaupt zu erreichen ist. Es ändern sich diese Verhältnisse in der gegenwärtigen raschlebigen Zeit so schnell, dass für ganze Kategorien von Angaben eine absolute Genauigkeit nicht verbürgt werden kann. Die Angaben über die *Sammlungen* sind von den mass-

gebendsten Autoritäten in Bezug auf die Anordnung und auf die Nummern der Gegenstände einer besonders eingehenden Revision unterzogen worden. In manchen Sammlungen werden die Bilder so häufig umgehängt, dass es nur Verwirrung anrichten könnte, wenn in ein Reisebuch, welches auf längere Geltung seiner Angaben Anspruch erhebt, den letzteren eine Anordnung zu Grunde gelegt würde, welche vielleicht, ehe das Buch in die Oeffentlichkeit gelangt, bereits durch eine andere ersetzt worden ist; es ist auf diesen Umstand bei den betreffenden Sammlungen hingewiesen worden.

Die bisher im Text des Buches befindlichen *Eisenbahntarife* haben wir durch Gruppierung unter grösseren Ausgangspunkten, wie Berlin, Dresden, Hannover, Hamburg etc. und Hinzufügung der Fahrzeit vermehrt und dem Buche vorangestellt; es wird dadurch dem Reisenden erleichtert, sich einen Voranschlag der beiden Hauptfaktoren für die Reise, Zeit und Geld, zu machen.

Ein Theil der in den Text des Buches gedruckten *Holzschnitt-Illustrationen* sind aus *Lübke's „Geschichte der Renaissance in Deutschland“* entnommen und uns von der Verlagshandlung dieses trefflichen Werkes zum Abdruck überlassen worden.

Alle Berichtigungen, welche Freunde unserer Bücher uns zugehen lassen wollen, bitten wir an den Herausgeber oder an die mit unterzeichnete Verlagshandlung nach Leipzig zu dirigiren; wir werden dieselben wie bisher bei späteren Abdrücken mit Dank verwerthen.

Hildburghausen, Januar 1874.

Herrmann J. Meyer,
Herausgeber.

Bibliographisches Institut,
Verlagshandlung.

Inhalts-Verzeichniss.

Route	Seite
Allgemeines	1— 4
Reisezeit, Ausrüstung, Kleidung, Legitimation S. 1. — Reiseplan, Kosten, Geld S. 2. — Gasthöfe S. 3.	
Uebersicht der besuchtesten Badcorte Nord-Deutschlands . .	4— 8
1. Berlin und Umgebung	9— 136
Ankunft. Oekonomisches: Gasthöfe, Restaurants etc. S. 9 bis 16. — Eisenbahnen, Post etc. S. 17 bis 92. — Verzeichniss der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten S. 22. — Zeiteintheilung S. 26 bis 28. — Orientirungsfahrt S. 29 bis 33. — Historisches S. 33 bis 39. — Hauptgebäude und Monumente (in topographischer Reihenfolge) S. 40. — Kirchen S. 63. — Sammlungen S. 73. — Theater und Vergnügungsorte, Konzerte etc. S. 103. — Krankenhäuser S. 114. — Waisenhäuser und Stiftungen S. 116. — Unterrichts- und wissenschaftliche Anstalten S. 116. — Vereinswesen S. 117. — Öffentliche Einrichtungen S. 116. — Friedhöfe S. 119. — Umgebung: Thiergarten S. 120. — Zoologischer Garten S. 121. Charlottenburg S. 127. — Hasenheide S. 130. — Köpenick S. 131. — Tegel S. 132. — Freienwalde S. 134. — Märkische Schweiz S. 134. — Spreewald S. 135. — Königswusterhausen S. 136.	
2. Potsdam und Umgebung	135—158
Sanssouci S. 145. — Babelsberg S. 154. — Dampfschiffahrt zwischen Berlin und Potsdam S. 156	
3. Eisenbahn von Berlin nach Stettin	157—162
Wrietzen S. 158. — Oderbruch S. 158. — Schwedt S. 159.	
4. Eisenbahn von Berlin nach Stralsund	163—172
Boltzenburg S. 163. — Wolgast S. 164.	
5. Die Insel Rügen	171—190
a) Zu Land nach Rügen, über Miltzow oder Stralsund S. 174. — b) Zur See über Swinemünde S. 174. — Misdroy, Heringsdorf S. 176.	
6. Von Berlin nach Hamburg.	191—196
Fehrbellin, Havelberg S. 192. — Wöbbelin S. 193. — Zweigbahn: Büchen — Lüneburg und Lüneburg — Lüneburg S. 193, 194.	
7. Hamburg und Altona	195—216
Rauhe Haus S. 214. — Blankenese S. 215. — Harburg: Majestatische Aussicht S. 216.	
8. Mecklenburg. Von Hagenow über Schwerin nach Rostock . .	215—226
Wismar, Boltenhagen S. 221. — Warnemünde, Doberan 224.	
9. Von Hamburg über Lübeck nach Stettin	255—236
Travemünde S. 232. — Neu-Strelitz S. 236.	

Route	Seite
10. Holstein und Schleswig	235 — 258
A. Altona — Kiel	236 — 244
Glückstadt, Itzehoe S. 237. — Schwentinethal, Rastorf S. 243.	
B. Ostholsteinische Bahnen	244 — 248
Ploen, Blomburg, Hessestein S. 245. — Eutin, Ukleisee S. 247.	
C. Schleswig'sche Eisenbahnen	248 — 253
Eckernförde S. 249. — Husum, Friedrichstadt, Tönning S. 251.	
Glücksburg, Düppel, Aisen, Tondern S. 252.	
D. Die Friesischen Inseln Föhr und Sylt	253 — 258
11. Kopenhagen und Umgebung	257 — 292
Von Stettin S. 259 — von Stralsund S. 260 — von Lübeck S. 261	
— von Rostock S. 263 — von Kiel S. 264 — nach Kopenhagen.	
Korsør — Kopenhagen S. 265. — Helsingör, Marienlyst, Kron-	
berg, Friedrichsberg, Bornholm S. 290. — Schweden: Malmö S. 291.	
— Lund 292.	
12. Helgoland	293 — 302
Hamburg — Helg land S. 293 — Bremerhafen — Helgoland S. 296.	
13. Eisenbahn. Berlin — Stendal — Hannover; Berlin — Stendal —	
Bremen	301 — 306
Tangermünde S. 303. — Letzlingen S. 304.	
14. Stadt Hannover und Umgebung	305 — 322
Linden, Marienburg S. 320.	
15. Von Hannover nach Hamburg	321 — 328
Lüneburger Heide S. 323.	
16. Hannover — Bremen — Geestemünde (Bremerhafen)	327 — 330
Steinhuder Meer S. 328. — Bad Rehburg S. 329. — Vegesack S. 330.	
17. Bremen	331 — 338
18. Bremen — Emden und Oldenburg; — Wilhelmshafen	337 — 346
Brake S. 337. — Jever, Jadebusen S. 340. — Aurich S. 345.	
19. Die Nordseebäder: Wangeroog, Norderney, Boikum, Dangast	345 — 356
1) Von Emden nach Norderney S. 348. — 2) Von Bremen über	
Wangeroog nach Norderney S. 349. — Spiekeroog, Langeroog,	
Baltrum S. 351. — Juist S. 363.	
20. Berlin — Magdeburg — Braunschweig — Hannover	355 — 372
Lehmin S. 356. — Neulandslieben S. 361. — Wolfenbüttel S. 372	
21. Hamburg — Wittenberge — Magdeburg — Leipzig	371 — 378
Bad Elmen, Stassfurt S. 373. — Giebichenstein, Wittekind S. 378.	
22. Von Berlin nach dem Harze	377 — 390
a) Ueber Magdeburg nach Thale S. 377. — b) Ueber Köthen und	
Dessau nach Vienenburg S. 384. — Zerbst S. 385. — Wörlitzer	
Garten S. 387. — Zweigbahn: Dessau — Bitterfeld S. 387. Eisen-	
bahn: Halle — Aschersleben S. 389.	
Der Harz (Reiserouten)	389 — 394
23. Das Bodethal	393 — 404
Rosstrappe S. 396. — Treseburg S. 397. — Blankenburg S. 399. —	
Baumanns- und Bielsböhle S. 401. — Elbingerode S. 403.	
24. Harzburg — Brocken — Ilsethal	403 — 414
Wernigerode S. 413. — Steuerner Renne S. 414.	
25. Der Oberharz: Goslar — Clausthal — Andreasberg — Sieberthal	
Herzberg	413 — 426
Okerthal S. 421. — Gittelde-Grund S. 423 — Rehberger Graben S. 425	

Route	Seite
26. Der südliche Harzrand und das Selkethal	427—436
Osterode, Herzberg S. 427. — Scharzfeld S. 428. — Walkenried, Iffeld S. 429. — Stolberg S. 430. — Ballenstedt S. 433. — Suderode S. 434.	
27. Von Hannover nach Kassel (Hildesheim)	435—450
Einbeck S. 446.	
28. Kassel und die Wilhelmshöhe	449—466
Wilhelmsthal, Wolfsanger S. 466.	
29. Von Berlin über Hannover und Düsseldorf nach Köln.	465—479
Bad Nenndorf S. 466. — Bad Eilsen, Paschenburg S. 467. — Bad Oeynhausen S. 468. — Enger S. 471. — Zweigbahnen: Wanne — Haltern, Gelsenkirchen — Wattenscheid — Osterath S. 475.	
a) Löhne — Osnabrück — Rheine — Holland	480—482
Haltern — Münster — Bremen S. 482. — Gronau — Almelo S. 482.	
b) Hamm — Münster — Emden	482—489
c) Oberhausen — Arnheim.	489—492
30. Hannover — Altenbeken	491—498
Delster S. 491. — Weserthal: Hehlen, Bodenwerder, Pegestorf, Polle, Hohnstein, Rinteln S. 493 bis 494. — Extersteine S. 496. — Detmold S. 497. — Hermannsdenkmal, Bad Meinberg S. 498.	
31. Von Berlin über Kreiensen, Barmen und Elberfeld nach Köln	497—514
Oscherleben — Jerxheim — Wolfenlüttel S. 498. — Corvey S. 500 — Altenbeken — Warburg S. 501. — Inselbad S. 501 — Hohen Syburg S. 508. — Barmen — Lennep — Remscheid S. 510. — Solingen S. 512. — Neanderthal S. 513. — Elberfeld — Düsseldorf S. 513.	
32. Das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet	513—522
Ruhrort S. 514. — Oberhausen S. 515. — Mülheim a. d. Ruhr, Essen (Krupp) S. 517. — Bochum S. 519. — Langendreer, Steele, Hattingen S. 520. — Werden a. d. Ruhr S. 521. — Witten S. 522.	
33. Ruhrthalbahn: (Aachen — Düsseldorf —) Schwerte — Warburg — Kassel	523—534
Minden S. 523. — Hönnethal S. 524. — Hünenburg S. 527 — Ramsbeck S. 528. — Bruchhauser Steine S. 529. — Arolsen S. 532. — Hümme, Karlsruhen, Herstelle S. 532.	
34. Eisenbahn von Köln nach Giessen. Die Ruhr-Siegbahn: Hagen — Siegen	534—538
Sauerland S. 535. — Dechenhöhle S. 536. — Iserlohn S. 537.	
35. Von Frankfurt a. M. nach Kassel. (Giessen — Koblenz, Giessen — Fulda, Giessen — Gelnhausen	539—554
Bad Wildungen S. 544. — Limburg — Hadamar S. 547. — Burg Stein, Steindenkmal S. 549. — Wetterau S. 551. — Soolbad Salzhausen, Schotten, Vogelsberg S. 552.	
36. Von Berlin über Halle (Leipzig) nach Frankfurt a. M.	553—572
Fläming S. 553. — Dennewitz S. 554. — Leipzig — Corbetta S. 558. — Lützen, Grossgorschen S. 558 — Weisschafels — Zeitz S. 559. — Freiburg a. d. Unstrut S. 560. — Memleben S. 561. — Saal-Unstrutbahn: Grossheringen — Strausfurt S. 562. — Oamburg, Dornburg S. 562. — Bebra — Kassel S. 567. — Elm — Gemünden S. 569.	
Thüringen (Allgemeines, Reiserouten)	571—576
37. Eisenbahn: Halle — Nordhausen — Kassel	577—581
Kyffhäuser S. 579. — Eichsfeld S. 580. — Arenshausen — Göttingen S. 581. — Eisenbahn: Erfurt — Nordhausen S. 581. — Frankenhausen, Barbarossa-Höhle S. 583. — Eisenbahn: Gotha — Leinefelde S. 584.	

Route	Seite
38. Von Leipzig über Zeitz, Gera, Saalfeld ins Schwarzathal nach Paulinzelle und Ilmenau	583 — 590
Gera — Gessnitz S. 586. — Ronneburg S. 586. — Gera — Weimar S. 586. — Saalfeld S. 587.	
39. Die Saal-Eisenbahn: Grossheringen — Jena — Rudolstadt — Saalfeld.	589 — 596
40. Weimar	595 — 604
Von Weimar nach Ilmenau; — über Blankenhain nach Rudolstadt S. 604.	
41. Erfurt Von Erfurt über Arnstadt und Elgersburg nach Ilmenau	605 — 616
Hverselohfen S. 613. — Kinkelhahn S. 615. — Ilmenau — Eisfeld S. 616.	
42. Gotha. Von Gotha nach Oberhof auf den Schneekopf und zur Schmalcke	615 — 624
Oberhof — Suhl — Schlensingen — Hildburghausen S. 623.	
43. Von Gotha nach Reinhardtsbrunn, Friedrichroda und auf den Inselsberg	625 — 628
Dieharz, Georgenthal, Timbach, Spittelgrund S. 626. — Falkenstein, Schmalwassergrund S. 627. — Inselsberg — Liebenstein, Altenstein und Ruhla S. 628.	
44. Eisenach und die Wartburg Wilhelmsthal, Ruhla	627 — 642
Wachstein S. 641.	
45. Werrabahn: Von Eisenach nach Lichtenfels, Liebenstein und Altenstein	641 — 650
Trusenthal, Brottorode S. 645. — Schmalkallen S. 649. — Rhön (Milsburg, Kreuzberg) S. 651. — Römheld S. 651.	
46. Koburg. Von Koburg nach Sonneberg und Saalfeld	655 — 664
Neuses, Kallenberg, Rosenau S. 661. — Lichtgrund S. 664.	
Königreich Sachsen.	
47. Berlin — Leipzig — Hof (— Eger) — Bamberg	663 — 672
Altenburg S. 664. — Greiz S. 668. — Bad Elster S. 669. — Triebthai S. 670. — Schleiz S. 671. — Hof — Eger S. 671. — Lobenstein S. 671.	
48. Leipzig und Umgebung	673 — 692
Reudnitz S. 687. — Rosenthal S. 688. — Gohlis S. 690. — Litschena (Speck-Sternburg'sche Gemäldegallerie) S. 690. — Schlachtfeld von 1813 S. 691.	
49. Leipzig Zwickau Schwarzenberg (Erzgebirge)	691 — 695
Planitz S. 694. — Wildenfels S. 694. — Schneeberg S. 694. — Schwarzenberg — Karlsbad S. 695.	
50. Von Berlin nach Dresden	697 — 698
Mühlberg a. d. E. S. 697 — Grossenhain S. 697.	
51. Von Leipzig nach Dresden	699 — 704
a) über Riesa S. 699; — b) über Dobeln S. 700. — Hubertusburg S. 699. — Rochlitz S. 701. — Zweigbahn: Nossen — Freiberg S. 702.	
52. Dresden — Freiberg — Chemnitz — Zwickau	703 — 712
Windbergbahn S. 705. — Haynichen S. 708. — Lichtenwalde S. 710. — Harrassprung S. 710. — Augustusburg S. 710. — Lugau S. 711.	
53. Chemnitz — Riesa. Chemnitz Leipzig. Chemnitz — Annaberg — Weipert	711 — 716

Route	Seite
Rochlitz, Penig S. 713. — Zschopauthal S. 714. — Schelbenberg S. 715. — Oberwischthal, Grafenstein S. 716.	
54. Dresden und Umgebung	717 — 766
Umgebung: Räcknitz S. 765. — Goldene Höhe S. 765. — Weesenstein S. 765. — Dohna S. 766. — Loschwitz S. 766.	
55. Die Sächsische Schweiz. Eisenbahn von Dresden nach Bodenbach (Prag)	767 — 790
Pillnitz S. 768. — Lilienstein, Papstein, Pfaffenstein S. 771. — Sächsische Schweiz: Allgemeines S. 774. — Reiserouten S. 775. — Dresden — Bastei — Brand — Schandau S. 776. — Schandau — Kuhstall — Gr. Winterberg S. 783. — Königstein — Biela-Grund — Gr. Schneberg S. 790.	
56. Eisenbahn: Bodenbach — Komotau — Karlsbad — Eger	791 — 800
Aussig — Teplitz S. 791. — Graupen S. 792. — Komotau — Weipert — Annaberg S. 794. — Joachimsthal S. 797.	
57. Die Böhmisches Bäder: Teplitz, Karlsbad, Franzensbad und Marienbad	799 — 814
Zugangsrouen S. 799. — Allgemeines: Geld, Wohnung, Verpflegung S. 799 bis 801. — Ossegg S. 806. — Blün S. 806. — Mieschauer oder Dannerditz S. 807. — Dallwitz, König Otto-Quelle (Grosshader Sauerbrunnen), Engelhaus, Aich S. 811. — Podhorn S. 814.	
58. Eisenbahn: Dresden — Görlitz — Breslau.	813 — 820
Kamenz S. 814. — Hochkirch, Czernabog S. 816. — Landskrone S. 818. — Königshainer Gebirge S. 819.	
59. Eisenbahn: Berlin — Görlitz — Reichenberg — Halle — Sorau — Guben	819 — 830
Spreewald S. 819. — Brantitz, Miskau, Rothenberg, Niesky S. 821. — Nordböhmisches Bahn: Warnsdorf — Bodenbach S. 823. — Oybin, Töpfer S. 825. — Turnau — Kralup S. 827. — Gitschin, Königgrätz, Sadowa, Ohlum S. 828.	
60. Eisenbahn: Berlin — Frankfurt a. d. O. — Breslau und Hansdorf — Glogau — Lissa	831 — 838
Kunersdorf S. 832. — Gröditzberg S. 835. — Lenbus S. 836. — Leuthen S. 837.	
61. Das Riesengebirge	839 — 870
Allgemeines S. 839. — Reiserouten S. 850. — Schlesische Gebirgsbahn: Kohlfurt — Altwasser S. 842. — Bad Elsnberg S. 843. — Schlesisch-Böhmische Verbindungsbahn. Ruhbank — Liehau — Josephstadt S. 847. — Zweighahn. Parschnitz — Alt-Paka S. 848. — Johannesbad S. 848. — Hirschberg — Warmbrunn — Schneekoppe S. 850. — Böhmisches Seite: Hermsdorf, Sieben Gründe, Spindelmühl, Hohenelbe S. 869, 870.	
62. Breslau	869 — 880
63. Breslau — Waldenburg. Das Waldenburger Gebirge. Eisenbahn Rothenburg — Frankenstein	879 — 896
Krillowitz S. 881. — Zobtengebirge S. 881. — Hohenfriedberg S. 881. — Salzbrunn S. 883. — Fürstensteiner Grund S. 886. — Charlottenbrunn S. 886. — Kynsburg, Selesier- und Weistritzthal S. 887. — Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen S. 887. — Radowenz S. 889. — Braunau, Heuscheuergebirge S. 890. — Wahlstatt, Bolkenhain, Schweinhau, Nimmersatt S. 893. — Langenbielan S. 896. — Sauerberg S. 896.	
64. Breslau — Glatz und die Grafschaft Glatz	895 — 904
Rummelsberg S. 895. — Reichenstein S. 897. — Nieder-Langenan S. 898. — Reinerz S. 899. — Oudowa S. 902. — Nachod S. 903. — Landeck S. 904.	

Route	Seite
65. Oberschlesische Bahnen: Breslau — Oderberg — Wien, Breslau Oswiecim, Breslau — Dzieditz	905 — 914
Zweigbahn Oppeln — Vissowaka S. 906. — Leutsditz, Zweigbahn: Brieg — Neisse S. 907. — Freiwaldau, Gräfenberg, Altvater S. 909. — Kattowitz — Rybnik — Nendza S. 910. — Königsdorf-Jastrzebn S. 910. — Breslau — Oels — Podzamcze (— Warschau) S. 911. — Goczalkowitz S. 914.	
66. Eisenbahn: Berlin — Posen — Bromberg und Thorn, Stettin Posen — Breslau	913 — 920
Zweigbahn: Bentschen — Guben S. 914	
67. Preussische Ostbahn: Berlin — Königsberg — Eydtkuhnen. Schneidemühl — Thorn — Insterburg, Bromberg — Dirschau	919 — 948
Zweigbahn: Küstrin — Frankfurt a. d. O. S. 921. — Zorndorf S. 921. — Zweigbahn Dirschau — Danzig S. 921. — Danziger Werder (Mennoniten) S. 921. — Cadinen S. 936. — Kahlberg, Frisches Haff. Geneigte Ebenen des Oberländischen Kanals S. 937. — Ostpreussische Südbahn: Königsberg, Prostken S. 939. — Insterburg — Tilsit S. 940. — Memel Kurisches Haff, Littauen S. 941. — Graudenz, Marienwerder S. 944. — Thorn — Warschau S. 946.	
68. Von Berlin über Stettin nach Danzig	947 — 953
Colberg S. 948.	
69. Danzig und Umgebung	951 — 973
Neufahr, Neufahrwasser, Weichselmündung S. 968. — Brocen, Jaschkenthal, Oliva S. 969. — Zoppot, Ohra, Carthaus (Kassubel) S. 970.	
70. Königsberg	971 — 980
Pillau S. 978. — Das Samland S. 978 bis 980. — Warnicken, Cernitz (Cranzkuhren) S. 979. — Brüstterort S. 980.	
Register	981 — 101

Illustrationen-Verzeichniss.

I. Karten.

	Seite
Verkehrskarte von Central-Europa <i>an der vorderen Decke.</i>	
Umgebung von Berlin . . . <i>im Text</i>	125
Umgebung von Potsdam . . . <i>im Text</i>	143
do. do. . . <i>auf der Karte</i>	554
Berlin — Hamburg	191
Rügen	171
Kiel — Lübeck: Oestliches Holstein	253
Die Friesischen Inseln	235
Hamburg — Kiel — Helgoland . .	293
Hannover — Köln — Kassel . . .	465
Halle — Hannover — Kassel . . .	355
Harz	390
Wegekärtchen der Umgebung von Thale <i>im Text</i>	394
Bahnnetz des Niederrhein.-West- fälischen Industriegebiets, <i>im</i> <i>Text</i>	515
Frankfurt a. M. — Kassel — Eisenach — Lichtenfels	539
Berlin — Leipzig — Wittenberge .	554
Thüringer Wald	588
Umgebung von Eisenach und Wil- helmsthal <i>im Text</i>	639
Umgebung von Liebenstein und Altenstein <i>im Text</i>	647
Sächsische Schweiz	767
Leipzig — Kohlfurt — Pardubitz	663
Riesengebirge	839
Wegekärtchen vom Waldenburger Gebirge <i>im Text</i>	883
Wegekärtchen: Schandau — Win- terberg <i>im Text</i>	783
Umgebung von Dresden,	764
Bromberg — Danzig — Königsberg	919
Umgebung von Danzig, <i>auf der</i> <i>Karte</i>	919
Reisekarte von Nord-Deutschland <i>am Ende des Buches.</i>	
Uebersichtskarte v. Nord-Deutsch- land <i>an der hinteren Decke.</i>	

II. Pläne.

	Seite
Berlin, grosser Stadtplan, <i>in der</i> <i>Tasche der hist. Landkarte.</i>	
Uebersichtsplan	27
— Altes Museum, Hauptgeschoss, <i>im Text</i>	78
do. Obergeschoss, <i>im Text</i>	83
Neues Museum, Hauptgeschoss, <i>im Text</i>	90
— do. Erdgeschoss, <i>im Text</i>	98
Stettin	159
Hamburg	191
Kopenhagen.	266
— Thorwaldsen-Museum, <i>im Text</i>	279
Hannover	306
Bremen	331
Magdeburg	358
Braunschweig	362
Kassel	450
Wilhelmshöhe <i>im Text</i>	459
Oeynhausen, Bad, <i>auf der Karte</i>	465
Eisenach und die Wartburg, <i>auf</i> <i>der Karte</i>	588
Weimar	595
Gotha	615
Leipzig	674
Dresden, Stadtplan	717
— Zwinger <i>im Text</i>	735
— Neues Museum <i>do.</i>	743
Breslau	870
Marienburg, Schloss <i>im Text</i>	927
Danzig	931
Königsberg	971

III. Abbildungen.

Berlin, Brandenburger Thor, <i>im</i> <i>Text</i>	31
— Neues Rathhaus <i>im Text</i>	37
— Das königliche Schloss	40
— Schlossbrücke	44
— Schlüters Masken sterbender Krieger <i>im Text</i>	45

	Seite		Seite
Berlin, Königliches Schauspielhaus	54	Leipzig, Kath. Kirche, <i>auf dem Plan</i>	(7)
— Französische Kirche . . . <i>im Text</i>	55	— Museum <i>do.</i>	(7)
— Börse <i>do.</i>	59	— Bibliograph. Institut . . . <i>do.</i>	(7)
— Thomaskirche <i>do.</i>	67	— Pleissenburg <i>do.</i>	(7)
— Neue Synagoge <i>do.</i>	71	— Post <i>do.</i>	(7)
Potsdam, Schloss Babelsberg . .	104	— Fürstenhaus <i>im Text</i>	(7)
— Sanssouci	147	Dresden, Japanisches Palais, <i>auf</i>	
Greifswald, Haus <i>im Text</i>	166	dem Plan	71
Hamburg, vom St. Georgsturm .	201	— Palais im Grossen Garten, <i>auf</i>	
— Jungfernstieg <i>auf der Karte</i>	191	dem Plan	71
— Binnenhafen <i>do.</i>	191	— Kathol. Kirche <i>auf dem Plan</i>	71
Schwerin, Schloss <i>do.</i>	191	— Alte Elbbrücke <i>do.</i>	71
Lübeck, Marienkirche u. Rathhaus		— Museum <i>do.</i>	71
<i>auf der Karte</i>	191	— Brühl'sche Terrasse . . . <i>do.</i>	71
— Rathhaushalle <i>im Text</i>	230	— Theater <i>do.</i>	71
Güstrow, Schloss <i>do.</i>	234	— Frauenkirche <i>do.</i>	71
Haanover, Leibnitzhaus	314	— Eisenbahnbrücke <i>do.</i>	71
Celle, Schloss <i>im Text</i>	322	— Palais des Prinzen Albrecht	
Bremen, Rathhaus	336	<i>auf dem Plan</i>	71
— Börse	336	— Schlosshof <i>im Text</i>	72
Emden, Rathhaus <i>im Text</i>	343	Sächsische Schweiz: Königstein	
Magdeburg, Dom	364	<i>auf der Karte</i>	76
Braunschweig, Altstadtmarkt . .	364	— Rathener und Basteifelsen, <i>auf</i>	
— Burgplatz <i>auf dem Plan</i>	362	der Karte	76
— Lessingplatz <i>do.</i>	362	— Kuhstall <i>auf der Karte</i>	76
— Herzogl. Schloss <i>do.</i>	362	— Hohnstein <i>do.</i>	76
— Altstadt-Rathhaus <i>do.</i>	362	— Prebischkegel und Kreuzstein	
— Alte Waage <i>im Text</i>	370	<i>auf der Karte</i>	76
Halberstadt, Schuhhof <i>do.</i>	379	— Gr. Winterberg <i>do.</i>	76
Goslar, Kaiserhaus <i>do.</i>	418	— Prebischthor <i>do.</i>	76
— Palastkapelle <i>do.</i>	419	— Herrnskretschen <i>do.</i>	76
Hildesheim, Wedekind'sches Haus		— Amselall <i>do.</i>	76
<i>im Text</i>	438	Warmbrunn, Panorama des	
— Kaiserhaus <i>do.</i>	439	Riesengebirges. <i>im Text</i>	851-86
— Lettner im Dom <i>do.</i>	442	Riesenbaude und Schneekoppe .	86
— Michaeliskirche <i>do.</i>	443	Schneeegruben	86
Wilhelmshöhe bei Kassel	457	Breslau, Rathhaus	87
Münster, Rathhausfaçade, <i>im Text</i>	486	Erdmannsdorf, Schloss	87
— Dom	487	Posen, Rathhaus <i>im Text</i>	93
Paderborn, Dom	487	Marienburg, Schloss, von der	
— Rathhaus <i>im Text</i>	503	Nogatseite	93
Wartburg, Panorama	630	— do. Nordfaçade <i>im Text</i>	93
Schwarzburg	589	Westfaçade <i>do.</i>	93
Leipzig, Thomaskirche, <i>auf dem</i>		Meisters Remter <i>do.</i>	93
Plan	674	Danzig, Stadtansicht	93
— Buchhändlerbörse, <i>auf dem Plan</i>	674	— Artushof <i>im Text</i>	93
— Theater <i>do.</i>	674	— Trinitatiskirche <i>do.</i>	93
— Augustenm <i>do.</i>	674	— Zeughaus <i>do.</i>	93
— Rathhaus <i>do.</i>	674	— Steffens'sches Haus <i>do.</i>	93

Eisenbahn-Fahrtaxen.

Die Zahlen der ersten Kolonne (St.) bezeichnen die Dauer der schnellsten Fahrt zwischen den betreffenden Stationen. — Die Preisangaben gelten für die an den betreffenden Stationen direkten Billets, ausgenommen die mit „Ret.“ bezeichneten, für welche direkte Billets nicht zu haben sind.

Aachen.

St.	Von Aachen nach	I. Kl.	II. Kl.
10	3. May pr. Köln	17 5	11 10
1	Braunschweig pr. Hann.	17 5	10 5
1	Dresden pr. M.	17 6	9
1	Dresden pr. L.	17 5	10 2
1	Düsseldorf	17 4	9 5
1	Hannover pr. Hannover	17 9	12 14
8	Hannover pr. Minden	12 1	8 13
8	Kassel pr. Arnberg	17 8	7 27
11	Leipzig pr. Arnberg	17 22	11 3

Berlin.

St.	Von Berlin nach	I. Kl.	II. Kl.
1	Lauterbach pr. Calmar	3 23	3 1
2	pr. Harwich	2 8	19 13
3	pr. Ostende	38 8	33 18
6	Lübeck	5 15	6 7 1/2
14	Magdeburg	5	3 10
12	Mannheim	17 10	12 21
12	Marionbad	11 2	7 25
17	München pr. Eger	19 4	13 11
17	pr. Hof	21 29	15 15
12	Münster	12 17	10 11
13	Norderney	13 6	11 7 1/2
11	Nürnberg	11 19	11 24
23	Ostende pr. Krefeld	23 18	20 29
31	Paris pr. Erquel	31 25	27 3
8	Petersburg	8 14	3 25
6	Posen	6 20	5 8
21	Potsdam	21	16
12	Prag	12 3	8 26
7	Riesengebirge (Hirschb.)	7	5
11	Rostock	11 10	6 22
18	Rotterdam	18 20	14 24
8	Saalfeld (Thüringen)	8 24	6 22
37	Salzburg	37 14	19 27 1/2
4	Stettin	4 15	3 10
7	Stralsund (Rügen)	7 8	5 13
23	Strassburg	23 2	10 18
22	Switz pr. Frankfurt	22 17	16 15
22	pr. Hof	22 21	15 29
6	Swinomünde	6 15	5 10
8	Teplitz	8 15	6 6
7	Weimar	7 19	5 26
21	Wien pr. Bodenbach	21 21	18 9
20	pr. Breslau	20 8	15 26
23	pr. Grolitz	23 8	15 26
17	Wiesbaden	17 37	13 24
28	Zürich pr. Frankfurt	28 8	20 2

Berlin.

St.	Von Berlin nach	I. Kl.	II. Kl.
17	Aachen pr. Krefeld	17 9	11 9
18	Amsterdam	18 1	11 11
21	Antwerpen pr. Bley	21 2	11 11
21	Augsburg	21 25	15 11
22	Baden - Baden	22 3	10 4
11	Bamberg	11 24	10 15
27	Basel	27 8	11 10
9	Braunschweig	9 15	5 9
9	Bremen	9 1	7 15
10	B.	10 9	7 25
9	Bromberg	9 15	7 12
17	Brussel pr. Köln oder	17	18 9
17	pr. Paderborn	17	18 9
12	Calmar	12 29	10 5
16	Calmar	16 22	11 3
15	Calmar pr. Magdeburg	15	8 21
15	Calmar pr. Nordhausen	15	8 26
18	Calmar pr. Calmar	18 8	11 2
15	Calmar pr. Hannover	15 20	13 4
15	Calmar pr. Leipzig	15 24	10
13	Danzig pr. Schneidemühl	13 5	0 3
13	pr. Stettin	13 21	10 17
13	Darmstadt	13 28	12 12
13	Dresden	13 2	11 14
11	Düsseldorf pr. Hannov.	11 20	12 1
11	Eisenach	11 27	7 19
11	Erfeld pr. Krefeld	11 21	11 9
15	Frankfurt a. M.	15 21	11 15
15	Frankfurt a. d. O.	15 19	11 24
11	Frankfurt a. d. O.	11 5	7 28
11	Grolitz	11 15	10
11	Gotha	11 2	6 29
11	Halle	11 4	6 27 1/2
11	Hamburg	11	7
11	Hannover pr. Lehrte	11 23	7 21
11	Harzthalde	11 11	4 27
7	Ret.-Bill. 6 T. gült.	7	5 4
7	Vionenburg	7 15	4 20
7	Ret.-Bill. 10 T. gült.	7	5 10
18	Heidelberg	18 24	12 25
15	Helgoland (im Sommer)	15	12
10	Kiel	10	9
17	Kassel	17 1	12 34
12	Königsberg	12 2	13 4
21	Kopenhagen pr. Kiel	21 27	17 25
3	Leipzig	3 4	3 27 1/2

Breslau.

St.	Von Breslau nach	I. Kl.	II. Kl.
10	Berlin	10 9	7 37 1/2
12	Danzig	12 20	9 16
8	Dresden	8 4	5 27
16	Königsberg	16 7	12 6
4	Posen	4 12	3 9
9	Stettin	9 23	7 14
1	Waldenburg (Riesengebirge), auch Ret.-Bill.	1 25	1 10
11	Wien	11 23	11 4

Danzig.

St.	Von Danzig nach	I. Kl.	II. Kl.
13	Berlin pr. Schneidemühl	13 5	10 3
12	Breslau	12 20	9 16
11	Dresden pr. Berlin	11 7	14 17
11	Hamburg pr. Berlin	11 5	17 3
5	Königsberg	5 17	4 7
11	Posen	11 8	6 7
10	Stettin	10 27	8 5
16	Warschau	16 1	8

Eisenbahn-Fahrtaxen.

Braunschweig.

St.	Von Braunschweig nach	I. Kl.	II. Kl.
4 ¹ / ₂	Berlin	19	3
4 ¹ / ₂	Bremen	5	1
4 ¹ / ₂	Cassel	5	1
7 ¹ / ₂	Cöln pr. Hannover	11	8
7 ¹ / ₂	Dresden pr. Vienenburg	11	12
7 ¹ / ₂	Eisenach	7	2
8 ¹ / ₂	Frankfurt a. M.	11	10
6 ¹ / ₂	Hamburg	1	1
1	Hildesheim	2	1
1	Harzburg	1	1
4 ¹ / ₂	Leipzig pr. Vienenburg	6	27

Bremen.

St.	Von Bremen nach	I. Kl.	II. Kl.
7 ¹ / ₂	Berlin	9	1
5	Braunschweig	5	1
7	Cassel	8	1
8 ¹ / ₂	Cöln	1	2
13	Dresden pr. Stendal	10	10
10	Eisenach	10	8
4 ¹ / ₂	Hamburg	5	2
2 ¹ / ₂	Hannover	5	—
6	Helgoland	5	2
8 ¹ / ₂	Leipzig pr. Stendal	12	13
8	Norderney	1	1

Hamburg.

St.	Von Hamburg nach	I. Kl.	II. Kl.
13	Aachen	16	9
5 ¹ / ₂	Berlin	10	—
4 ¹ / ₂	Braunschweig	5	12
4 ¹ / ₂	Bremen	5	2
17 ¹ / ₂	Brüssel	20	25
22 ¹ / ₂	Carlsbad pr. Wittenberg	20	14
7	Cassel	9	19
9 ¹ / ₂	Cöln	1	24
11	Dresden	11	25
9 ¹ / ₂	Düsseldorf	12	15
10 ¹ / ₂	Eisenach	11	20
15 ¹ / ₂	Ems	10	21
12	Frankfurt a. M.	15	15
4 ¹ / ₂	Hannover	4	15
14 ¹ / ₂	Heidelberg	18	12
7	Helgoland pr. Dampfer	5	—
3 ¹ / ₂	Kiel	9	28
17 ¹ / ₂	Kopenhagen pr. Korsör	3	21
8 ¹ / ₂	Leipzig pr. Uelzen, Stend.	1	27
11	— pr. Wittenberge	11	6
31	London pr. Calais	37	18
30 ¹ / ₂	— pr. Ostende	36	5
11	Lübeck	1	20
20 ¹ / ₂	München	21	10
24	Norderney	19	—
21 ¹ / ₂	Nürnberg	19	1
22 ¹ / ₂	Ostende	23	13
20 ¹ / ₂	Paris pr. Erquiel	29	20
5 ¹ / ₂	Rostock pr. Lübeck an	5	18
9 ¹ / ₂	Stettin	10	10
18	Stuttgart pr. Frankf. a. M.	22	2
26 ¹ / ₂	Wien pr. Breslau	25	8
31	— pr. Dresden	32	21
14	Wiesbaden	17	1

Dresden.

St.	Von Dresden nach	I. Kl.	II. Kl.
1 ¹ / ₂	Aachen pr. Nordhausen	2	1
10 ¹ / ₂	Augsburg	18	1
24	Baden-Baden	21	1
13 ¹ / ₂	Bamberg	11	2
13 ¹ / ₂	Berlin	6	2
11	Bremen pr. Stendal	16	1
11 ¹ / ₂	Breslau	8	4
21	Brüssel pr. Bleyberg	20	20
1	Carlsbad pr. Bodenbach	10	10
17	Carlsruhe pr. Frankfurt	19	23
14 ¹ / ₂	Cöln pr. Hannover	18	20
6	Eisenach	8	28
14 ¹ / ₂	Elberfeld	17	5
11 ¹ / ₂	Ems	10	11
11 ¹ / ₂	Frankf. a. M. pr. Eisenach	14	13
8	Franzensbad pr. Eger ca.	4	27
11	Genf pr. Lindau	5	7
11	Hamburg pr. Stendal	15	19
8 ¹ / ₂	Hannover pr. Magdeb.	10	11
15 ¹ / ₂	Heidelberg pr. Frankf.	17	6
2 ¹ / ₂	Leipzig	2	17
20 ¹ / ₂	London pr. Calais	37	3
20 ¹ / ₂	— pr. Ostende	36	5
20 ¹ / ₂	Luzern	29	3
8	Mailand pr. Eger	4	29
11	Mannheim	10	12
11	Mariendorf pr. Eger ca.	8	—
15 ¹ / ₂	München pr. Eger	17	23
11 ¹ / ₂	Nürnberg	19	7
20	Ostende	28	1
29 ¹ / ₂	Paris pr. Bayberg	4	19
5 ¹ / ₂	Prag	3	1
12 ¹ / ₂	Regensburg	10	11
10 ¹ / ₂	Schiff. (H. u. L. G. G.) ca.	6	4
22 ¹ / ₂	Saazurg	20	7
20 ¹ / ₂	Strassburg	22	4
18	Stuttgart	20	1
5 ¹ / ₂	Thale (Harz)	8	17
4 ¹ / ₂	Teplitz	3	9
32 ¹ / ₂	Verona pr. Eger	31	17
13 ¹ / ₂	Weimar	4	20
13 ¹ / ₂	Wien pr. Jungbunzlau	18	8
14 ¹ / ₂	— pr. Prag	18	13
12 ¹ / ₂	Wiesbaden	16	10
25 ¹ / ₂	Zürich	24	8

Kassel.

St.	Von Kassel nach	I. Kl.	II. Kl.
8	Aachen	10	8
8	Berlin pr. Nordhausen	10	2
4 ¹ / ₂	Braunschweig	6	5
7 ¹ / ₂	Bremen	8	13
6 ¹ / ₂	Cöln (Deuts.)	7	11
8 ¹ / ₂	Dresden pr. Nordhs	10	13
7 ¹ / ₂	Düsseldorf	7	11
3	Eisenach	3	3
5 ¹ / ₂	Ems	6	19
4	Frankfurt a. M.	5	12
4 ¹ / ₂	Hannover	5	1
7	Heidelberg	8	10
5 ¹ / ₂	Leipzig	8	3
20 ¹ / ₂	London pr. Ostende	29	14
16	München pr. Gemünden	14	23
5	Münster	6	21
92	Ostende pr. Bleyberg	13	20
10 ¹ / ₂	Stuttgart	12	—

Eisenbahn-Fahrtaxen.

Frankfurt a. M.

St.	Von Frankfurt a. M. nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
11	Berlin pr. Halle	27/30	20, 9
11	Bremen	24/18	17, 15
18 1/2	Carlsbad pr. Bamberg	24/22	17, 2
4 1/2	Cassel	27	7, 6
11	Dresden pr. Eisenach	25/34	19, —
4 1/2	Eisenach	1, 9	7, 5
12 1/2	Hamburg	24, 6	19, 4
8 1/2	Hannover	18/34	13, 24
8	Leipzig pr. Eschsch.	18/34	14, 21

Hannover.

St.	Von Hannover nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
8 1/2	Aachen pr. Köln	12, 1	8, 15
4 1/2	Berlin pr. Stendal	6, 25	5, 21
1 1/4	Braunschweig	2, 21	1, 12
2 1/4	Bremen	3, —	2, 7
13	Breslau pr. Berlin	21, 2	5, 11
13	Brüssel	16, 6	14, 15
3 1/4	Cassel	7, 5	3, 20
6	Köln	5, 5	7, 11
8 1/2	Dresden	15, 27	8, 19
1	Eisenach	7, 26	6, 14
6 1/2	Eisenach	7	5, 9
9 1/2	Frankfurt a. M.	11, 24	8, 7
8	Hamburg	10, 18	7, 20
4	Hannover	1, 15	3, 12
11	Heidelberg	13, 15	9, 23
10 1/2	Kassel	15, 7	9, 25
6	Leipzig pr. Heilbr.	9	6, —
6 1/2	Leipzig pr. Nordhausen	8, 10	6, 4
2 1/2	London pr. Ostende	21, 14	20, —
7 1/2	Lübeck	5, 1	4, 9
19 1/2	München	2, 15	1, 14
18	Nürnberg	11, 5	10, 9
18	Paris	18, 24	4, 3
19	Paris pr. Erqu. l.	25, 1	13, 10
14 1/2	Stuttgart	17, 5	12, 13
21 1/2	Wien pr. Bodenbach	52, 3	22, 25
10	Wiesbaden	12, 4	8, 12

Kiel.

St.	Von Kiel nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
10 1/2	Berlin pr. Hamburg	12, 28	9, 3
8 1/2	Bremen	8, 23	6, 23
3 1/2	Hamburg	2, 38	2, 3
8	Hannover	7, 13	5, 15
15	Kopenhagen pr. Kors. ca.	6, 28	6, 15
3	Lübeck	2, 1	1, 19 1/2
8 1/2	Rostock	6, 21	4, 12 1/2
13 1/2	Stettin	10, 20 1/2	7, 29 1/2

Rostock.

St.	Von Rostock nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
9	Berlin	9, 10	6, 22
5	Hamburg	5, 18	4, 1
7 1/2	Kiel	6, 2	4, 12 1/2
10 1/2	Kopenhagen pr. Dampfer	6, 22 1/2	4, 18
4 1/2	Lübeck	3, 28	2, 28
6 1/2	Stettin	6, 21	4, 28

Heidelberg.

St.	Von Heidelberg nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
14 1/2	Berlin pr. Frankfurt a. M.	23, 6	14, 12
20	— pr. Hof	—	4, 3
14	Bremen	21, 21	17, 27
18	Carlsbad	20, 14	15, 15
6 1/2	Cassel	14, 30	10, 45
15 1/2	Dresden pr. Frankfurt a. M.	21, 34	20, 3
13 1/2	Hamburg	13, 12	10, 33
10 1/2	Hannover	20, 36	17, 6
11 1/2	Leipzig pr. Frankfurt a. M.	24, 30	18, 24
16	— pr. Hof	24, 30	18, 27

Köln (Deutz).

St.	Von Köln nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
11	Berlin	15, 20	10, 4
10 1/2	— pr. Express-Zug	15, 21	—
7 1/2	Braunschweig pr. Mind.	11, 10	8, 11
11 1/2	Bremen	10, 25	8, 20
6	Cassel pr. Arnberg	7, 11	5, 21
15 1/2	Dresden pr. Minden	18, 29	14, 7
8 1/2	Eisenach	11, 3	8, 17 1/2
11 1/2	Hamburg	13, 24	10, 9
6 1/2	Hannover	9, 5	7, 14
12 1/2	Leipzig pr. Minden	15, 1	11, 18

Königsberg.

St.	Von Königsberg nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
11 1/2	Berlin	15, 2	10, 4
15 1/2	Breslau	10, 7	12, 6
4	Danzig	4, 32	3, 20
21	Hamburg pr. Berlin ca.	35, 9 1/2	17, 13 1/2
28 1/2	Petersburg	29, 22	21, 12
14	Posen	11, 20	8, 17
14 1/2	Stettin	13, 4	9, 26

Lübeck.

St.	Von Lübeck nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
7 1/2	Berlin	8, 1	6, 2
8 1/2	Bremen	6, 19	5, 7
12 1/2	Dresden	11, 22	10, 20
1 1/2	Hamburg	1, 20 1/2	1, 4 1/2
7 1/2	Hannover	6, 12 1/2	4, 9
3	Kiel	2, 3	1, 13 1/2
15	Kopenhagen pr. Dampfer	6, —	5, —
11 1/2	Leipzig	10, 25 1/2	7, 23 1/2
3 1/2	Rostock	3, 25	2, 23
7 1/2	Stettin	8, 2	6, 10

Nürnberg.

St.	Von Nürnberg nach	I. Kl. fl. gr.	II. Kl. fl. gr.
13 1/2	Berlin	20, 8	13, 40
23	Bremen	21, 45	20, 18
9 1/2	Carlsbad	12, 13	9, 14
10	Cassel pr. Gemünden	10, 50	12, 9
11 1/2	Dresden	23, 32	18, —
15	Hannover pr. Lichtenfels	20, 3	10, 3
9 1/2	Leipzig	19, 48	13, 33

Eisenbahn-Fahrtaxen.

Leipzig.

St.	Von Leipzig nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
14 1/4	Aachen pr. Cassel.	17 22	13 3
9 1/4	Berlin	5 4	2 27 1/2
4 1/4	Braunschweig	6 27	4 18
8	Bremen pr. Stendal	12 13	8 13
8 1/4	Breslau	12 —	8 14 1/2
9 1/4	Carlsbad pr. Eger	8 12	5 26
5	Cassel pr. Nordhausen	8 3	6 7
12 1/2	Cöln pr. Cassel	15 1	11 13
21 1/2	Dresden	3 26 1/2	2 17 1/2
3 1/2	Eisenach	5 —	3 26
8	Frankfurt a. M.	10 24	8 6
8	Hamburg pr. Ulzen	10 27	8 8
5 1/2	Hannover pr. Magdeb.	9 —	6 —
5 1/4	— pr. Nordhausen	8 10	6 4 1/2
10 1/2	Kissingen	12 —	8 6
33 1/2	London pr. Ostende	37 1	32 12
2 1/2	Magdeburg	4 —	2 21
13 1/4	München pr. Eger	10 28	10 26
26	Ostende	24 12	19 23
26 1/4	Paris pr. Erquell.	30 17	25 24
8 1/4	Prag pr. Dresden	9 1	6 10
19 1/2	Salzburg	22 10	16 —
15 1/2	Stuttgart pr. Hof	18 3	12 16
30 1/4	Verona pr. Eger	30 5	24 14
24 1/4	Wien pr. Dresden	17 3	13 23
9 1/4	Wiesbaden	12 20	9 15
22 1/4	Zürich pr. Lindau	25 3	17 28

München.

St.	Von München nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
17 1/4	Berlin pr. Eger	37 12	26 8
24 1/2	Bremen pr. Lichtenfels	42 15	30 36
24	Breslau	15 35	11 51
12 1/2	Carlsbad	18 30	13 31
16	Cassel pr. Gemünden	15 31	18 30
15 1/2	Dresden pr. Eger	11 15	21 16
24 1/2	Hamburg pr. Cassel	41 —	33 37
21 1/4	Hannover pr. Lichtenfels	16 33	26 21
19 3/4	Leipzig pr. Eger	27 32	19 3

Posen.

St.	Von Posen nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
6	Berlin	6 29	5 8
3 1/2	Breslau	4 11	3 8
10 1/4	Danzig	8 8	6 7
11 1/4	Dresden ca.	6 21	5 1
12	Königsberg ca.	11 25	8 27
6	Stettin	5 18	4 6
8 1/4	Thorn	—	—

Stuttgart.

St.	Von Stuttgart nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
19	Berlin pr. Cassel	30 18	27 51
16 1/2	Carlsbad pr. Hof	23 4	16 38
13	Cassel	21 —	15 30
18	Dresden	35 9	24 10
17 1/2	Hannover	30 3	21 48
15	Leipzig pr. Hof	31 40	21 57

Prag.

St.	Von Prag nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
9	Berlin	18 15	11 1
17 1/2	Bremen pr. Leipzig	18 15	11 1
15	Breslau	17 15	11 25
4 1/4	Dresden	8 3	6 3
17 1/2	Hamburg pr. Leipzig	18 15	11 1
15	Hannover	—	10 —
8 1/2	Leipzig	15 3	11 15

Salzburg.

St.	Von Salzburg nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
23	Berlin pr. Eger	34 33	11 15
29 1/4	Bremen pr. Lichte. f.	40 39	27 33
12	Dresden pr. Eger	38 39	25 13
10 1/2	Hamburg pr. Eger	36 24	25 12
26 1/4	Hannover pr. Lichte. f.	43 37	31 18
15 1/4	Carlsbad pr. Passau und Eger	33 14	18 28
21	Kassel pr. Gemünden ca.	33 19	25 27
19	Leipzig pr. Eger	35 10	21 —

Stettin.

St.	Von Stettin nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
2 1/2	Berlin	1 15	1 19
10 1/2	Breslau	11 20	8 13
8	Danzig	1 27	8 5
8 1/2	Hamburg	1 15 1/2	7 15 1/2
15 1/4	Königsberg pr. Kreuz. f.	18 4	12 10
7	Lübeck	8 26	5 12
6	Posen	5 18	4 6
6	Rostock	6 21	4 30
9	Rügen (Putb.) pr. Dampfer	2	1 15
4	Swinemünde pr. Dampfer	1 15	1 —

Wien.

St.	Von Wien nach	I. Kl. A 2r	II. Kl. A 3r
17 1/2	Berlin pr. Gollitz	30 40	23 30
18 3/4	— pr. Oderberg	30 40	23 30
17 1/2	— pr. Prag	37 5	27 45
26 1/2	Bremen pr. Prag	32 90	34 55
11	Breslau	22 15	16 70
16	Carlsbad pr. Prag	27 13	20 36
13 1/2	Dresden pr. Leipz.	21 15	16 35
18 1/2	— pr. Prag	27 65	20 55
30 1/4	Hamburg pr. Oderberg	42 40	33 5
26 1/2	— pr. Dresden	19 5	27 20
24	Hannover pr. Dresden	—	—
26 3/4	— pr. Oderberg	18 15	14 25
30	— pr. Passau u. Lichtenfels	49 45	36 10
18	Leipzig pr. Dresden	38 45	24 15
23 1/2	— pr. Passau	31 9	21 1
23 1/4	Stettin pr. Berlin	31 25	23 25

Allgemeines.

Ueber die **Reisezeit** ist etwa Folgendes zu bemerken. Für Nord-Deutschland ist Mai bis Oktober zur Bereisung am geeignetsten; für die grossen Städte empfiehlt sich jedoch auch der Winter, da diese Zeit die „hohe Saison“ ist. Wer *Gebirgstouren* beabsichtigt, wähle dazu die Monate Juni bis September; es ist zu beachten, dass der Juni und der September für Fusswanderungen geeigneter sind als die beiden Hochsommermonate und dass für Fernsichten vor Allem der September und, so lange das Wetter sonst reisemässig ist, auch noch die erste Hälfte des Oktober die beste Zeit bietet. Im Juli und August sind im Gebirge die Gasthöfe oft so überfüllt, dass manchmal nur schwer ein Unterkommen zu finden ist. — Für den Besuch der *Seebäder* und *Küsten* ist die Zeit von Mitte Juli bis September die geeignetste. — Den Besuch der *grossen Städte*, insofern sie nicht als blosse Durchgangspunkte dienen und dann „mitgenommen“ werden, namentlich *Berlins* meide man im Hochsommer; man verlege die dazu bestimmte Zeit entweder auf den Beginn oder an den Schluss der Reise, in den Frühling oder den Herbst, wo die Saison noch im Gange ist oder bereits wieder in Gang zu kommen beginnt. Die Berliner Gesellschaft wird, wer nur im Juli und August nach Berlin kommt, niemals kennen lernen: es ist dann so zu sagen „Niemand“ anwesend; das königliche Opern- und Schauspielhaus haben Ferien oder entbehren doch der Mitwirkung der ersten Kräfte; Landtag und Reichstag ruhen. Die grosse Stadt entgeht alles dessen, was in ihr zu leben wünschenswerth macht, und leidet dafür hochgradig an allen Mängeln, welche in ihr nicht leben zu müssen als einen Vorzug erscheinen lassen.

Allgemeine Rathschläge für die **Ausrüstung** und **Reisekleidung** lassen sich nicht geben. Für *Gebirgstouren* und den Aufenthalt an der See sind an den betreffenden Stellen die nöthigen Bemerkungen beigebracht. Wer längere „*Fusstouren*“ unternehmen will, was sich für Nord-Deutschland nur in den gebirgigen Theilen und hier und da an der Ostsee als genussreich erweisen möchte, der wird sich ausser seinen grossen Koffern mit einem verschliessbaren kleinen *Handkoffer* oder auch *Nachtsack* versehen, den er von einer Hauptstation zur andern mit der Eisenbahn oder Fahrpost unter Lösung eines Empfangscheines wohlverschlossen und mit seiner Adresse versehen nach dem Gasthote, in welchem er zu logiren gedenkt, oder, um in dieser Hinsicht nicht gebunden zu sein, „*Poste restante*“ vorausschickt. Dieser Koffer oder Nachtsack enthält die Wasche und sonstige Vorräthe von Reisebedürfnissen für die Dauer der Fusstour; für das *tagliche* Bedürfniss genügt eine *Reisetasche*, die an der Seite oder auf dem Rücken getragen werden kann.

Einer **Reiselegitimation** (in Form eines Passes oder einer Passkarte) bedarf man in Deutschland selbst und auch bei Reisen nach Oesterreich und Danemark nicht; in vielen Fällen wird es dem Reisenden angenehm sein, sich durch eine amtliche Bescheinigung über seine Identität ausweisen zu können. Um Poste-

restante-Briefe oder Geldsendungen auf den Postbureaux erheben zu können, wird oft ein Ausweis über die Identität des Empfängers mit dem Adressaten verlangt, der am besten durch Vorzeigung der Passkarte geführt werden kann. — Die *zollamtliche Kontrolle der Reiseeffekten* ist an den deutschen Grenzen auf eine blosse Form reducirt, es genügt fast stets die einfache Versicherung der Reisenden, dass er keine zollpflichtigen Gegenstände bei sich führe, um sofort expedirt zu werden. Etwas strenger wird die Zollrevision in Oesterreich und Dänemark gehandhabt. Am strengsten wird es in Betreff der Cigarren gehalten; ein, auch zwei Dutzend lässt man überall passiren; wer grössere Quantitäten bei sich führt, kann, wenn dies von ihm verschwiegen wurde, von den Zollbeamten aber entdeckt wird, unter Umständen wegen versuchter Zoll-Defraudation in schwere Lugelegenheiten kommen.

Ein **Reiseplan** für Nord-Deutschland lässt sich bei der weiten Ausdehnung dieses Gebietes nicht entwerfen; und würde an dieser Stelle ein solcher Plan mitgetheilt, es würde wohl kaum Jemand sich entschliessen, eine solche Reise im Zusammenhang zu unternehmen. Für solche Gegenden, die sich (wie der Harz, Thüringer Wald, das Riesengebirge etc.) dazu eignen, nach *Specialreiseplänen* bereist zu werden, sind solche aufgestellt worden; eines weiteren Hinweises darauf bedarf es hier nicht.

Was die **Reisekosten** betrifft, so richten sich diese vor Allem nach den individuellen Ansprüchen. Wer den Komfort liebt, wer sich nicht gern zu Fuss bewegt, wo er den Wagen zu seiner Verfügung haben kann, wer es nicht für standesgemäss halt, in einem andern als dem vornehmsten oder doch einem Hôtel ersten Ranges zu wohnen, der wird durchschnittlich 8, 10 bis 12 Thaler täglich gebrauchen, sobald er sich in den grösseren Städten nur irgend längere Zeit aufhält. Mit 6 bis 8 Thaler täglich lässt sich indessen selbst in Städten wie Berlin, Dresden, Hannover zu essen, sich vorwiegend draussen beköstigt, der wird mit 4 bis 5 Thaler täglich immerhin recht anständig zu leben vermögen. Eigentlich billige Gegenden sind in Nord-Deutschland nur solche, die von „Touristen“ nicht besucht zu werden pflegen. Der einfache Fusswanderer, der schon zufrieden ist, wenn er ein gutes Bier, eine einfache Landkost und ein reinliches Bett zur Nacht findet, wird natürlich überall mit 1 bis 2 Thaler sein Auskommen finden. Die Hôtels in den von Touristen stark besuchten Gebirgs- und Küstengegenden lassen übrigens zur Reisezeit in ihren Preisen den grossen Städten kaum noch einen Vorrang übrig.

Was das **Geld** betrifft so sind in Nord-Deutschland die Münzen des (süd-)deutschen *rheinischen Guldenfusses* nicht im Course, mit Ausnahme der an Süd-Deutschland grenzenden Herzogthümer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg und der Oberherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, ferner der zum Grossherzogthum Hessen gehörenden Provinz Oberhessen und der Stadt Frankfurt a. M. Im Nassauischen (preussischer Regierungsbezirk Wiesbaden) ist die Thalerrechnung bereits amtlich eingeführt, doch wird auch noch nach rheinischen Gulden à 60 Kreuzer gerechnet. Die österreichischen Gulden und Viertelgulden werden nicht mehr genommen. Mit Ausnahme der deutschen *Reichsgoldmünzen*, die einen *gesetzlich festgestellten Werth* haben und die Grundlage der „Reichswährung“ bilden, wird Gold, deutsches und fremdes, nach dem *Tagescourse* berechnet; natürlich ist es in kleineren Orten oft nur schwer anzubringen. *Papiergeld* und *Banknoten* der Thalerwährung werden fast überall, trotz bestehender Verbote, ohne Schwierigkeit in Zahlung genommen; beim Bankier ist für den Umwechsell eine kleine Provision zu zahlen. Wer jeder Weiterung aus dem Wege gehen will, der versche sich mit *preussischen Kassenscheinen* und Banknoten.

weil diese überall, selbst in den Ländern fremder Währung, namentlich auch in Oesterreich und Dänemark, gern genommen werden.

Die nach dem Reichsmünzgesetz zu prägenden Reichsmünzen in Silber, Nickel und Bronze werden nur ganz allmählich die bis zur Ausserirrssetzung in ihrem alten Werthe gesetzlich gültigen silbernen und kupfernen Landesmünzen aus dem Verkehr verdrängen. Die Einführung der „Mark“ als Rechnungseinheit soll erst erfolgen, nachdem eine hinreichende Menge der neuen Reichsmünzen in Umlauf gesetzt worden ist; es ist deshalb gegenwärtig von der Einführung der „Mark“ in die Preisangaben Abstand genommen worden. Der Thaler ist gesetzlich zum Werthe von 3 Mark fixirt; also eine Mark gleich 10 Silbergrößen oder Neugroschen. Die Mark wird gesetzlich in 100 Pfennige getheilt; so dass $\frac{1}{10}$ Mark oder 10 Pfennige im Werthe einem Silbergrößen oder Neugroschen gleich sind. Die Bezeichnung „Groschen“ kennt das Reichsmünzgesetz nicht; dieselbe wird sich aber wohl in den meisten Gegenden Nord-Deutschlands für das Zehnpfennigstück im Volksmunde erhalten.

Die Angaben über **Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postcourse** sind gegenüber der vorigen Auflage sehr eingeschränkt, da der Reisende sich darüber am besten und sichersten aus den verschiedenen „Coursebüchern“ unterrichtet; zur Vorausschlagung der Reisekosten ist dem Buche eine Zusammenstellung der Haupt-**routes vorangesetzt** worden.

In Bezug auf die Angabe von **Gasthöfen** gilt vornehmlich, was oben im Allgemeinen über den Wechsel in der Geltungsdauer der Angaben eines Reisehandbuches gesagt worden ist. Die Ansprüche und Stimmungen der Reisenden sind zudem so verschiedener Art, dass der Eine sich in einem durch ein Sternchen (*) empfohlenen Hause behaglich fühlt und ihm die Preise massig erscheinen, wo an demselben Tage ein Anderer nur zu tadeln findet und sehr ungemüthlich bei Präsentation der Rechnung dreinschaut. Im Allgemeinen sind die in erster Stelle genannten Gasthöfe die vornehmeren mit höheren Preisen; sie sind denen, die mit Damen reisen, vorzugsweise zu empfehlen. Wer allein reist, und namentlich wer Humor genug besitzt, um über kleine ausserliche Mängel hinwegzusehen, der wird auch in Häusern zweiten Ranges gut aufgehoben sein; er hat dort im Verkehr mit dem örtlichen Publikum Gelegenheit, des Landes Art und Sitte besser kennen zu lernen als in den grossen Hôtels, die überall denselben internationalen und kosmopolitischen Verkehr aufweisen. Die Angaben der Preise, wo solche gemacht sind, sollen weniger dem Reisenden ein moralisches Recht geben, zu wirklich nach dieser Taxe die betreffenden Leistungen zu verlangen, als vielmehr bei der Wahl der Gasthöfe einen ungefähren Massstab in Bezug auf den Kostenpunkt abgeben. Die nicht bloss in den grossen Städten sich bemerklich machende allgemeine *Preissteigerung* wird in den Gasthöfen an dem Fremden zuerst und oft, noch ehe dazu ein zwingender Grund vorhanden ist, einzubringen gesucht. Klagen darüber sind von allen Seiten zu hören; jedoch ist eine Abhilfe derselben, so lange die Preise aller Lebensmittel eine steigende Tendenz bewahren, nicht zu erwarten. Wer auf Reisen seine Mittel schonen muss, der wird gut thun, bei Bestellungen, die sich auf aussergewöhnliche Dinge erstrecken, vorher in geeigneter Weise sich über den Preis der verlangten Leistung zu vergewissern.

Wo aber der Reisende in irgend einer Weise übervorthelt wird, kann er der gesamten Reisewelt keinen grosseren Dienst leisten, als wenn er seine Beschwerde unverhohlen bei uns anbringt. Der Herausgeber vorliegenden Reisehandbuches wird desfallsige an die „Redaction von Meyers Reisebücher“ nach Hildburghausen gerichtete Mittheilungen gern entgegennehmen und bei späteren Auflagen gewissenhaft verwenden.

Als einen Vielen gewiss willkommenen Anhang lassen wir noch eine kurze *Übersicht der besuchtesten Badeorte Nord-Deutschlands* und der angrenzenden Gebiete folgen, so weit die letzteren in diesem Reisehandbuche Berücksichtigung gefunden haben.

Übersicht der besuchtesten Badeorte in Nord-Deutschland.

Alexisbad (S. 431) im anhaltinischen Harz, Selkenthal, Stat. Ballenstedt. Kalte Eisenquelle, zu Bädern benutzt, und erdigsalinischer Sauerling von 7° R., zum Trinken.

Altwasser in Schlesien (S. 882), Bahnstat. (1255 F.). Sieben Quellen von 7 bis 9° R., alkalisch-erdige Eisenwasser, zum Trinken und Baden benutzt. Milde, kräftigende Luft.

Arnstadt in Thüringen — Schwarzburg-Sondershausen (S. 614), — Bahnstat. Zwei Soolquellen von 10° R., zum Baden benutzt; Jodbitterwasser zum Trinken. Sehr gesunder Aufenthalt für den Sommer.

Berkau in Thüringen — Sachsen-Weimar (S. 604), Stat. Weimar. — Eisen-u. Schwefelquelle zum Trinken und Baden. Mildes, kräftigendes Klima.

Borkum, Nordsee-Insel an der Küste von Ostfriesland (S. 353), Stat. Emden. Seebad.

Brückenau in Bayern (S. 654), Stat. Kissingen. Zwei alkalisch-erdige Sauerlinge, eine Stahlquelle von 7,8° R. Trinken und Baden. Milde, stärkende Gebirgsluft.

Charlottenbrunn in Schlesien (S. 886), Stat. Altwasser (1300 bis 1400 F.). Eisensauerling zum Trinken.

Colberg in Pommern (S. 949), Bahnstat. Soolbäder und Seebäder, auch warme, an der Colberger Münde.

Cranz in Ost-Preussen (S. 879), Stat. Königsberg. Seebäder, auch warme.

Cudowa in Schlesien — Grafschaft Glatz (S. 902) — von Schlesien her Stat. Frankenstein (später Glatz), von Böhmen her Stat. Nachod (1236 F.). Mildes, stärkendes Klima, drei an Kohlensäure reiche Eisenquellen zum Trinken und Baden.

Cuxhaven an der Elbmündung, hamburgisch (S. 294), Dampfschiffstat. Seebäder, auch warm.

Dangast in Oldenburg, am Jadebusen (S. 354), Stat. Varel. Seebad.

Divenow in Pommern (S. 177), Stat. Stettin, Dampfschiffstat. Kammin. Seebad.

Dobberan in Mecklenburg (S. 224), Stat. Rostock, mit Heiligendamm. Schwefelquelle, muriatische Quelle, Stahlquelle, Seebäder, auch warme; Schwefeldampfbäder. Gegenwärtig im Besitze einer Aktiengesellschaft.

Driburg in Westfalen (S. 501), Bahnstat. (638 F.). Gesunde Luft, zwei an Kohlensäure reiche, erdig-salinische Eisenquellen

von 7 u. 8,5° R., ein Brunnen mit schwachem Eisen- und starkem Kohlensäuregehalt, von 8,5° R. (Hersterbrunnen); eine Schwefelquelle von 12° R. Trinken und Baden.

Ellsen in Schaumburg-Lippe (S. 467), Stat. Bückeburg. Mehrere erdig-salinische Schwefelquellen von 9,5 bis 10° R. Trink-, Bade-, Inhalationskur.

Elmen in der Provinz Sachsen (S. 373), Stat. Schönebeck. Bromreiche Soolquelle von 9 bis 10° R. Trink- und Inhalationskur; Sool-, Sooldampf- und Sooldunstabäder.

Elster im Königreich Sachsen (S. 669), Bahnstat. (1459 F.). Reine, erfrischende Luft, mehrere alkalisch-salinische Stahlquellen von 6° R.; Trink- und Badekur.

Ems im preussischen Regierungsbezirk Wiesbaden (S. 549), Bahnstat. Berühmt. alkalische Thermen von 23 bis 38° R. Trinkkur, Inhalation, Bäder, Douchen etc.

Flinsberg in Schlesien (S. 843), Stat. Greiffenberg (1542 F.). Rauhes, wechselndes Klima, drei eisenhaltige Sauerlinge von 7½° R. Trinkkur.

Fähr, Nordsee-Insel an der Küste von Schleswig (S. 253), Stat. Husum. Mildes, wechselndes Klima. Seebäder, auch warme.

Frankenhausen in Thüringen, Schwarzburg-Rudolstadt (S. 583), Stat. Rossla. Soolquelle. Trinkkur, Bäder.

Franzensbad in Böhmen (S. 812), Bahnstat. (1350 F.). Wechselndes Klima. Fünf an Kohlensäure reiche, alkalisch-salinische Eisenquellen und ein milder Glaubersauresauerling von 8,5 bis 9,7° R. Trinkkur, Bäder, Inhalationen, Moorbäder, Gasbäder.

Freienwalde, Provinz Brandenburg (S. 134), Bahnstat. Mehrere schwache salinische Eisenquellen.

Goczalkowicz, Ober-Schlesien (S. 914), Bahnstat. Jod- und bromhaltige Soolquellen von 13° R.

Harzburg im braunschweigischen Harz (S. 403), Bahnstat. Soolbad Jullushall.

Heiligendamm s. Dobberan.

Helgoland, englische Insel in der Nordsee, mit Hamburg und Bremerhafen in Dampfschiffverbindung (S. 297). Klima mächtig erregend. Seebäder mit sehr starkem Wellenschlag, auch warme.

Heringsdorf in Pommern (S. 176), Stat. Stettin, Dampfschiffstat. Swinemünde. Seebad.

Inselbad in Westfalen (S. 550), Stat. Paderborn. Stickstoffreiche, kochsalzhaltige Eisenquelle von 14,5° R. Trink- und Inhalationskur.

Johannesbad in Böhmen, Riesengebirge (S. 848), Stat. Trautenau (1955 F.). Kräftigende reine Luft, erdig-alkalische Therme von 27° R. Bäder. Eisenquelle von 6° R. Trinkkur.

Kahlberg in West-Preussen, auf der Frischen Nehrung (S. 937), Stat. Elbing. Seebad.

Karlsbad in Böhmen (S. 807), Bahnstat. (1150 F.). Berühmte alkalische Glaubersalzfürmen von 40 bis 60° R. und ein kohlen-säurehaltiger Sauerling. Trink- und Badekur. Nordwinde verursachen plotzlichen Temperaturwechsel.

Kissingen in Bayern (S. 654), Bahnstat. (820 F.). Sehr gesundes Klima. Berühmte Soolquellen von 8 bis 16° R. mit starkem Kohlensäure- und geringem Eisen-gehalt. Trink- und Inhalationskur, Bäder, auch Soodampfbäder, Gasbäder.

Königsdorf-Jastrzezb in Ober-Schlesien (S. 910), Stat. Petrowitz. Jod- und bromhaltige Soolquelle von 13,5° R. Soolbäder.

Kösen, Provinz Sachsen (S. 561), Bahnstat. Mildes Klima, Soolquelle von 14,5° R., viel Chlormagnesium enthaltend. Trink- und Inhalationskur, Bäder.

Landeck in Schlesien, Grafschaft Glatz (S. 904), Stat. Frankenstein, später Glatz (1400 F.). Mildes Klima. Sechs schwefelhaltige Thermen von 16 bis 22,8° R. Trink- und Inhalationskur, Bäder.

Langenau in Schlesien, Grafschaft Glatz (S. 898), Stat. Frankenstein, später Glatz (1137 F.). Mildes Klima. Kohlen-säurehaltige Stahlquelle von 7° R. Zum Trinken.

Liebenstein in Thüringen, Sachsen-Meiningen (S. 643), Stat. Immelborn (1000 F.). Reine Luft. Erdig-salinische Stahlquelle von 11,5° R. Trinkkur, Bäder. Jetzt im Besitze einer Aktiengesellschaft.

Lipp Springs in Westfalen (S. 505), Stat. Paderborn. Mildes, feuchtes Klima; erdig-salinische Quelle von 17° R., mit Eisen- und starkem Stickstoffgehalt. Trinkkur, Bäder, Inhalation.

Lobenstein, reussisches Städtchen (S. 671), Post von Stat. Hof. Starke Stahlquelle.

Marienbad in Böhmen (S. 812), Bahnstat. (1912 F.). Berühmte alkalische Glaubersalzquelle von 7½ bis 10° R., mit Kohlen-säure, zwei Eisensäuerlinge von 5½ bis 6° R. Trinkkur, Bäder.

Marienlyst, dänische Insel Seeland (S. 920), Stat. Helsingör. Seebad.

Meinberg in Westfalen von Detmold; erdig-salini (S. 498), Postquelle und Schlamm-bäder, sehr Schwefel-

Misdroy in Pommern (S. 176), Stat. Stettin, Dampfschiffstat. Swinemünde oder Wollin. Seebäder, auch warme.

Muskau in Schlesien (S. 821), Bahnstat. Hermannsbad. glaubersalzhaltige Eisenquelle von 9¾° R., Alaunwasser. Trinkkur, Bäder.

Nauheim, Grossherzogthum Hessen (S. 339), Bahnstat. Fünf stark kohlen-säurehaltige Soolsprudel von 17,5 bis 26° R. Trinkkur, Bäder, Gasbäder, Soodampfbäder; alkalischer Sauerling von 15,5° R., zum Trinken.

Nenndorf, Provinz Hessen (S. 469), Stat. Haste. Drei erdig-salinische Schwefelquellen von 9° R. Bäder, Soolbäder, Trinkkur, Inhalationen.

Norderney, Nordsee-Insel an der ostfriesischen Küste (S. 351), Stat. Emden, mit Geestemünde in Dampfschiffverbindung. Mildes, sehr gleichmässiges Klima, Seebäder, auch warme.

Oeynhausen, auch **Rehme** in Westfalen (S. 469), Bahnstat. Berühmte, sehr stark kohlen-säurehaltige Kochsalztherme von 24° R. Trinkkur, Bäder, Soolbäder, Soodampfbäder.

Putbus auf der Insel Rügen (S. 178), Stat. Stralsund, mit Seebad *Lauterbach*.

Pyrmont in Waldeck (S. 494), Bahnstat. (928 F.). In geschützter Lage gegen Nord- und Ostwind. Drei kohlen-säure-reiche Soolquellen von 8 bis 12° R. und drei Stahlquellen von 9,0 bis 10° R. Trinkkur, Bäder.

Rehburg in Hannover (S. 929), Stat. Wunstorf. Erdig-salinische Eisenquelle von 12° R., mit Kohlensäuregehalt.

Reinerz in Schlesien, Grafschaft Glatz (S. 900), Stat. Frankenstein, später Glatz, von Böhmen kommend Nachod (1720 F.). Rauhes, wechselndes Klima, fünf alkalisch-erdige Eisenquellen von 7 bis 13,7° R., mit starkem Kohlensäuregehalt. Trinkkur, Bäder.

Ronneburg in Sachsen-Altenburg (S. 586), Bahnstat. Jodhaltige Eisenquelle, Trinkkur.

Salzbrunn in Schlesien (S. 883), Stat. Freiburg (1290 F.). Etwas scharfe, trockene Luft, alkalische, zum Theil eisenhaltige Säuerlinge von 4,8 bis 7° R. Trinkkur, Bäder.

Salzhhausen, Grossherzogthum Hessen (S. 552), Stat. Nidda (461 F.). Mildes Klima. Acht Soolquellen von 8 bis 12° R. Trinkkur, Soolbäder, Inhalation.

Salzungen in Thüringen, Sachsen-Meiningen (S. 642), Bahnstat. Soolquelle von 10° R. Soolbäder, Soodampfbäder, Trinkkur, Inhalation. Gegenwärtig im Besitze einer Aktiengesellschaft.

Sassnitz auf der Insel Rügen (S. 183), Stat. Stralsund. Seebad.

Schandau, Königreich Sachsen (S. 771), Stat. Krippen. Mildes Klima. Erdige Eisenquelle von 7° R.

Schwalheim bei Nauheim (S. 540). Kohlensäurereichster deutscher Sauerling von 8° R. Trinkkur, Bäder.

Sulza in Thüringen, Sachsen-Weimar (S. 562), Bahnstat. Soolquellen, Bäder.

Swinemünde in Pommern (S. 175), mit Stat. Stettin in Dampfschiffverbindung. Seebäder, auch warme.

Sylt, Nordsee-Insel an der schleswigschen Küste (S. 255), Stat. Husum oder Tondern. Seebad mit starkem Wellenschlag.

Teplitz in Böhmen (S. 801), Bahnstat. Mildes Klima. Elf indifferente Thermen von 22,4 bis 39,2° R. Bäder, auch Trinkkur.

Travemünde, an der Mündung der Trave in die Ostsee (S. 232), Stat. Lübeck. Seebäder, auch warme.

Warmbrunn in Schlesien (S. 830), Stat. Reibnitz oder Hirschberg (1100 F.). Mit häufig wechselnder Temperatur. Indifferente, schwefelhaltige Thermen von 29 bis 32° R. Trinkkur, Bäder.

Warnemünde in Mecklenburg (S. 224), Stat. Rostock. Seebad, Schwefelbäder.

Wildungen, Waldeck (S. 544), Stat. Wabern (740 F.). Fünfalkalisch-erdige Eisensäuerlinge von 8 bis 9,2° R. Trinkkur, Bäder.

Wittekind, Provinz Sachsen (S. 378), Stat. Halle a. S. Soolquelle zur Trinkkur und Bäder.

Zoppot in West-Preussen (S. 970), unweit Danzig, Bahnstat. Seebad.

I. Route: Berlin und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Ankunft auf dem Bahnhofe. Beim Aussteigen fallen dem Fremden zwei Tafeln auf: die eine warnt mit goldenen Lettern vor Taschendieben (hier, wie an allen öffentlichen Orten, wo Gedränge herrscht, wohl zu beherzigen), die andere weist auf das nächste Bedürfniss, auf die Erlangung einer Droschke, hin. Unmittelbar an der Ausgangsthür liest man: „*Droschkenbestellung! — Voitures de place! — Orders for cabs!*“ und unter dieser Inschrift steht ein Schutzmann mit einer Schnur Blechmarken, die er, darum angesprochen, gratis austheilt; es sind Garantienummern für die draussen in langer Reihe aufgestellten Droschken; der Besitz einer solchen Marke sichert die mit entsprechender Nummer versehene Droschke. Nun erst wende man sich an einen der uniformirten, numerirten Gepäckträger und übergebe ihm den Bahngepäcksschein nebst Droschkenmarke (indem man sich die Nummer des Trägers merkt), worauf er gegen Vergütung von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. die Effekten und die Droschke herbeischafft.

Gasthöfe sind in so reicher Anzahl vorhanden, dass sie dem Bedürfniss der Fremden (deren tägl. durchschnittlich 20,000 in Berlin weilen sollen) selbst bei ausserordentlichen Gelegenheiten genügen. Das grösste derselben ist das *Grand Hôtel de Rome*; ein noch grösseres ist an der Ecke des Wilhelms- u. Zietenplatzes und der Mauerstrasse im Bau begriffen. — Die Preise in den Hôtels ersten Ranges richten sich nicht bloss nach Etage, Aussicht und Neubildung der Zimmer, sondern auch nach dem Stande des Fremden. — Bei längerem Aufenthalte ist ein vorheriges Abkommen mit dem Wirth zu empfehlen; sonst verlange man, um unangenehmen Ueberraschungen vorzubeugen, tägl. die Rechnung, die jedoch in den meisten Hôtels auch ohnedem mit dem Morgenkaffee präsentirt wird. Es ist fast in allen Hôtels üblich, „Bougie“ mit 10 Sgr., Service exkl. Portier und Hausknecht mit $7\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr. pro Tag und Person in Rechnung zu bringen, wobei aber trotzdem Ober- und Zimmerkellner ausserdem noch auf ein Extra-Drinkgeld reflektiren. Die Table d'hôte, an welcher Theil zu nehmen der

Fremde gewissermassen verpflichtet ist, wird zwischen 2 und 4 Uhr servirt und kostet ohne Wein 20 Sgr. bis 1 Thlr. Rheinweine (die billigsten 20 bis 25 Sgr. pro Flasche) lassen in der Regel viel zu wünschen übrig; französische Roth- und Schaumweine sind vielfach besser.

Gasthöfe.

Die besseren Hôtels sind meist in dem Stadtviertel zu beiden Seiten der Linden zwischen der Leipziger und der Mittelstrasse gelegen.

Unter den Linden (beim Brandenburger Thor beginnend) folgen:

**Hôtel Royal* (Lange, Hoftraiteur), Nr. 3, Südseite, Wilhelmsstr.-Ecke (Pl. 25); 100 Zim. von 20 Sgr. bis 10 Thlr. Bed. $7\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr., Boug. 10 Sgr., Frühst. $12\frac{1}{2}$ Sgr., T.d'h. $4\frac{1}{2}$ Uhr, 1 Thlr.; feine Restauration (4 Salons), Bäder, Equipage; vornehme Gesellschaft. — **Linden-Hôtel* (Holtfener), Nr. 59a, Nordseite (Pl. 14), Ecke der Neustädtischen Kirchstr.; 30 Zim. à 20 Sgr. bis 3 Thlr., Bed. 5 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr., Boug. 10 Sgr., Frühst. 10 Sgr., T.d'h. 2 Uhr, 25 Sgr. Restaur., Bäder. Russen und Engländer. — **British Hôtel*, Nr. 56 (Pl. 7) (Krüger), Nordseite (besonders aus den Ostseeprovinzen besucht). — *Hôtel Métropole* (Löwenberg), Nr. 20, Südseite (Pl. 44). — *Hôtel de St. Petersbourg* (Hendtlasse), Nr. 31, Südseite; 95 Zim. v. 15 Sgr. an, Bed. 8 Sgr., Boug. 5 Sgr., Frühst. 10 Sgr., *T. d'h. $5\frac{1}{2}$ Uhr, 1 Thlr. Restaur., Bäder. — **Meinhardt's Hôtel* (Magdolf), Nr. 32, Südseite, Ecke der Charlottenstr. (Pl. 16), viel von Polen besucht, gelobter Mittagstisch. — *Victoria-Hôtel* (Born), Nr. 46, Nordseite (Pl. 33), Ecke der Friedrichsstr., berühmte Table d'hôte. — *Hôtel impartial*, früher *Arms Hôtel* (Wasseroth & Köggo), Nr. 44 (Pl. 3), Nordseite (zu Festessen, Ballen etc. benützt). — *Grand Hôtel de Rome* (Mühling), Nr. 39 (Pl. 23), Nordseite, Charlottenstrassenecke; grösstes Hôtel Berlins, 200 Zim. Restaur. à la carte und Dinners à part. Für einfache Gäste keine Aufmerksamkeit. — *Hôtel du Nord* (Schmidt), Nr. 35 (Pl. 17), Südseite, gegenüber der Kunstakademie, berühmte Table d'hôte.

Am Wasser, in der Nähe der Schlossbrücke: *Hôtel de Russie* (Lusché-Baur), Schinkelplatz 1 (Pl. 26). *Hôtel d'Alsace* (Schoffst), unmittelbar daroben, Schinkelplatz 2 (Pl. 2), elegantes Gebäude; 90 hohe Zim., komfortabel ausgestattet, à 20 Sgr. bis 3 Thlr., T. d'n. 4 Uhr, 1 Thlr., Kaffee 10 Sgr., Serv. 8 Sgr., Boug. 5 Sgr., Restaur. und Bader im Hause. Pension.

Am Genslarmenmarkt und in der Nähe desselben: *Senators Hôtel*, Markgrafen-Str. 51 (Pl. 21), zwischen Behrenstr. und Franzische Str. — *Scheibler's Hôtel*, Markgrafen-Str. 49, namentlich von Geschäftsreisenden frequentirt. *Hôtel de Brandebourg* (C. Schrader), Charlottenstr., dem Schauspielhause gegenüber (Pl. 6); zur Reichstagszeit viele Abgeordnete, namentlich Bayern; — nicht weit davon *Markgrafs Hôtel de l'Europe*, Taubenstr. 16 (Pl. 11).

Hôtel de Mandebourg, Mohrenstr. 11/12 (Pl. 13), empf. hien, 70 Zim. von 20 Sgr. an, Bed. 6 Sgr., Boug. 10 Sgr., Fr. hst. 16 Sgr., T. d'n. 3 Uhr, 25 Sgr., Restaur. und Bader. Von allen Ständen besucht. *Hôtel de Heine*, Mohrenstr. 64 (Pl. 5).

Zerankows Hôtel, Charlottenstr. 43 (Pl. 54).

Abrecht's Hôtel, Friedrichsstr. 72 (Pl. 13).

Archener Hof, Franzische Str. 10 (Pl. 4).

In und an der Leipziger Strasse:

**Rheinischer Hof*, Friedrichsstr. 59, Ecke der Leipziger Str. (Pl. 22), Geschäftsleute. — *Hôtel de France*, Leipziger Str. 30 (Pl. 9), Ecke der Charlottenstr. — **Kinsk's Hôtel* in Stadt London (Pl. 12), am Denhofplatz, Jerusalemstr. 36, Ecke der Leipziger Str.

In der Königgrätzer Strasse, nahe dem Potsdamer Bahnhof: *Hotel du Parc* (Thiergarten-Hôtel), Potsdamerplatz 1 (Pl. 32), Ecke der Bellevuestr., mit Restaur. — *Askanischer Hof*, Königgrätzer Str. 18 (Pl. 18). — *Westend-Hotel*, Königgrätzer Str. 25 — In der Nähe: *Friedrich's Hôtel*, Potsdamer Str. 12.

In der eigentlichen Geschäftsgegend, *Happold's Hôtel*, Grunstr. 1, Geschäftsreisende. — *König von Preussen*, Braderstr. 39a.

**Rother Adler zum Kobnischen Hof* (Stecher), Kurstr. 38 (Pl. 24). Bürgerlich. — **König von Preussen*, Burgstr. 12 (Pl. 20). — **Hotel de Saxe*, Burgstr. 20 (Pl. 27), ruh. g. 60 Zim. von 20 Sgr. an, Bed. 6 Sgr., Boug. 10 Sgr., Fr. hst. 10 Sgr., T. d'n. 2½ Uhr, 25 Sgr. *Hôtel de Brandebourg*, Heiligegeiststr. 17/18, viele Schauspieler. Zum Grossfürst Alexandr., Neue Friedrichsstr. 57, neben der Neuen Borse (Pl. 10). **Hôtel von Deutschen Haus*, Klosterstr. 89/90 (Pl. A, 8).

In Nähe der grossen medicinischen Institute: *Topfers Hôtel* (Topfer jun.), Lousenstr. am Karlsplatz 39, in Nähe des Hamburger und Stettiner Bahnhofes, 35 Zim., à 15 Sgr. bis 3 Thlr., Bed. 6 Sgr., Licht 4 Sgr., Fr. hst. 8 Sgr., T. d'n. 3 Uhr, 25 Sgr., Restaur., Aerzte und Officiere.

Für bescheidene Ansprüche:

**Hôtel de Francfort* (Benke), Klosterstr. 15 (Pl. 35). — *Fammer'sches Haus*, Klosterstr. 97 (Pl. 38). — *St. Gertrud's Baum*, Klosterstr. 70

(Pl. 36). — *Hof von Holland*, Rossstr. 6. Die Preise dieser Häuser stellen sich durchsichtlich. Zum 1. Sgr., Fr. hst. 6 Sgr. u. s. w. entsprechend billiger.

Hôtels garnis.

An solchen existirt eine ziemlich reiche Auswahl, nur sei man vorsichtig beim Engagement, manche derselben haben Preise wie die theuersten Hôtels ersten Ranges, ohne dabei den Komfort derselben zu gewähren. Die meisten sind auf Herstellung einfacher warmer Küche eingerichtet, die regelmässigen Mahlzeiten nimmt man ausser dem Hause. Man informire sich über Alles im Voraus recht eingehend. Zu den bekanntesten gehören: *Windsor-Hôtel*, Behrenstr. 6, 63. — *Hôtel Hohenzollern*, Behrenstr. 17, 18, 19. *Hôtel Bartkow*, Ecke der Königgrätzer Str. und des Leipziger Platzes, dicht beim Potsdamer Bahnhof. — *Schmelzer's Hôtel und Pension*, Jägerstr. 13 (Pl. 30). Sehr geräuschvoll. *Hoth's Hôtel*, Markgrafen-Str. 35. — *Negendank*, Jerusalemstr. 38. — **Bettchers Hotel*, Burgstr. 11, wegen seiner Kleinheit oft kein Platz zu bekommen. — **Archbach*, Heiligegeiststr. 30. — *Liesch's Hof*, Friedrichsstr. 56. — **Schlosser's Hotel*, Jägerstr. 17, Ecke der Friedrichsstr. (Pl. 29), gelobt.

Privatwohnung. Zettel an den Fenstern und Hausthüren sagen, wo meublirte Zimmer zu haben sind; ausserdem auch das Intelligenzblatt. Die Miethe varirt zwischen 8 bis 20 Thlr. per Monat, Bedienung extra 1 bis 2 Thlr., in vielen wird die Benutzung des „Closet“ extra berechnet. Schriftlicher Kontrakt ist nicht Satto, Kündigung am 15. für den 1. nachstkommenden Monats. Jeder Fremde muss vor Ablauf der ersten 2. St. von seinem Wirthe auf dem Polizeibureau angemeldet werden; Aufenthaltskarte braucht man nicht zu lösen.

Restaurants, Cafés. Für den ersten Blick scheint Berlin mit Kaffeehäusern überreich ausgestattet zu sein, das aber, was der Pariser und Wiener unter „Café“ versteht, existirt eigentlich in Berlin nur einmal in dem **Wiener Café*, welches in der „Passage“ eröffnet worden ist (Ausstattung und Bedienung nach Wiener Art; vorzüglicher Kaffee; die Milch aus eigener Molkerei). Die Berliner „Cafés“ sind im Uebrigen Restaurants oder Speisehäuser, in denen man zugleich Wein, Bier und Kaffee bekommt, Karte oder Billard spielt, raucht, genug Lokale, in denen die in anderen grossen Städten getrennt gehaltenen Wirtschafts-Einrichtungen sich vereinigen, darum aber, weil sie ein zu umfangreiches Gebiet ausbeuten, nach fast allen Richtungen Manches zu wünschen übrig lassen. In vielen derselben kann man mit Damen nicht füglich zu Mittag speisen. Bei längerem Aufenthalt ist dem in einem Hôtel garni oder Chambre garni Wohnenden zu empfehlen, sich irgendwo einen seinen Bedürfnissen entsprechenden Abonnementstisch in einem Gasthose oder einem Restaurant zu suchen.

Angerichtet wird in fast allen Restaurants für den Mittagstisch zwischen 12 und 3 Uhr. Man isst „Couvert“. Ein einfaches Mahl von Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten und Mehlspeise kostet ungefähr 15 bis 20 Sgr. Im Abonnement etwas billiger. Trinkgelder an den bedienenden Kellner sind gebräuchlich. Die Weine (in ganzen und halben Flaschen) sind, abgesehen von den ganz feinen und theuern Restaurants, von zweifelhafter Güte; man trinkt dagegen meist recht gutes „echtes“ Bier. — A la carte bekommt man auch zu anderen Zeiten zu essen, hat dann die Wahl; muss aber, wenn man sich eine Mahlzeit aus verschiedenen Gängen zusammensetzt, einen weit höheren Preis (20 Sgr. bis 1 Thlr.) zahlen und sich auf eine langsame Bedienung gefasst machen.

Gute Restaurants, auch von Damen besucht, sind: *Café Royal im Hôtel Royal, Linden 3. — *Café Prince Royal, Linden 33. — *Müller, Linden 62/63, vorzüglicher Rothwein. Alle drei hochfein, Couvert. 1 Thlr. bis 1 Friedrichsd'or, exkl. Wein. — Dressel, Unter den Linden 54/55. Es herrscht in diesen Restaurants eine namentlich dem Süd-Deutschen auffallende Schweigsamkeit. — Durch mässiger Preise und freieren Ton empfehlen sich: *Restaurant international, in der Passage (Behrenstr. 50), ganz neu und prachtvoll eingerichtet. Wegen der umfangreichen Räume (dieselben gestatten 800 Personen bequem zu placiren) kann man hier Abends mit Sicherheit darauf rechnen, Platz zu finden; daher zum Rendezvous nach dem Theater sehr geeignet; 15 Billards. Ein elegant eingerichtetes „Korrespondenzzimmer“ mit Briefeinwurf, der in das darunter liegende Postbureau führt! — *Müller, sehr elegantes Lokal, Unter den Linden 4a. — Café des Linden-Hôtel; und *Zennigs Restaurant und Garten (Räntsch), Linden 13. — Julitz (früher Bahnhofrestaurant in Potsdam), Linden 14. — Café Hanus, Linden 16 (Inhaber Langlet). — Klette, Louisenstr. 46, in der Nähe des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters. — Lantsch, Charlottenstr. 56, gegenüber dem Schauspielhaus. — Kuperl, im „Rothem Schlosse“, Ecke des Schlossplatzes. — Buder, Königsstr. 7. — Zennig, Leipziger Str. 111 (ganz neu eingerichtet). — Leipziger Garten, Leipziger Str. 142, mit Garten. — Beyer, Friedrichstr. 231, nebst Garten.

Jüdischer Restaurant: Elkan, Burgstr. 7, neben der Borse.

Nur für Damen: Restaurant des Victoria-Basars, Leipziger Str. 92, Eingang durch die Blumenhalle. — Restaurant des Letta-Vereins, Königgrätzerstr. 90, nicht weit vom Anhalter Bahnhof. (Auswärtigen Damen werden die Effekten aufbewahrt.)

Weinstuben werden am Tage fast nur von älteren, gesetzten Herren besucht, besonders von 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.; des Abends (nach dem Theater) sprechen auch Familien zu. Die meisten haben auch warme Speisen, oft ganz vortrefflich, Beefsteak zählt man gewöhnlich mit 12½ Sgr., das Dutzend Austern mit 15 bis 25 Sgr. —

Renommirt sind: Borchardt, Französische Str. 48, für Gourmands (bes. Offiziere). — Luther (früher Luther und Wegener), Charlottenstr. 49, berühmt durch Ludwig Devrient und E. T. A. Hoffmann, die einst hier die Alles belebenden Stammgäste waren. — Gerold & Sohn, Linden 24. — Trarbach, Markgrafenstr. 48, zwischen der Französischen und Jägerstr., rheinische Küche, gute Moselweine (zu 5 Sgr. der Schoppen), T. d'h. 12 Uhr, 8 Sgr. — Beckerath, Leipziger Str. 91 (Inhaber Wilh. Wimmers), renommirte Rheinweine. — Evest, Behrenstr. 26a. — Rahmel, Markgrafenstr. 45, gelobte Küche, reale Rothweine, wohlhabend bürgerlich. — Gebrüder Habel, Linden 30, sehr frequentirt. — Rubin, Charlottenstr. 65a, gute Pfälzer Weine. (Der Inhaber ist Reichstagsrestauranteur.) — Rimano y Gyll, Mohrenstr. 10, Ungarweine. — Leinweber & Sohn, Linden 26, im Keller, Eingang von der Friedrichsstr., echte Kapweine. Hausmann, Jägerstr. 36a, gute Moselweine: die höhere Berliner Demokratie verkehrt hier. — Kuhn, Werderscher Markt 4 (mit besonderem Damenzimmer), Mittagessen 10 Sgr. — F. Nitz & Comp., Schlossplatz 7 (Keller). — Knoop Söhne, Rossstr. 3, famose Weine. — Mitscher & Caspari, Königsstr. 40, besonders Moselweine. — Der Rathhauuskeller unter dem Rathhause, Eingang von der Spandauer Strasse.

Einige Delikatesswaaren-Handlungen haben auch Stuben eingerichtet, in welchen man kalte Speisen (Austern, Caviar, Hummern, Pasteten etc.) und feine Weine servirt bekommt, so Leonh. Heumann, Jägerstr. 56, unweit des Schauspielhauses. — Ferd. Deicke, Königsstr. 11, gegenüber der Post; beide im Besitz des kaiserl. Hoflieferanten L. Heumann.

Bierstuben. Den ersten Rang unter ihnen nehmen diejenigen ein, die importirte Biere verzapfen, entweder schwere bayrische Versandtbiere, per Glas 3 Sgr., wie ausser den genannten Restaurants: „Der schwere Wagner“, Charlottenstr. 48, Ecke der Behrenstr. — Olbrich, Friedrichsstr. 83, zwischen der Behrenstr. und den Linden. — Dames, Alexanderstr. 47, am Alexanderplatz — oder Dresden er Waldschlösschen, per Glas 2 Sgr., wie *Café Suisse, Dorotheenstr. 84, sehr besucht, guter Mittagstisch à 10 Sgr. — Aschbach, früher Beisgen, Taubenstr. 40. — „Zum Waldschlösschen“, Besselstr. 21, mit Garten. — Die weitaus grössere Anzahl verzapfen Biere, die von den grossartigen, jetzt fast sämmtlich in den Besitz von Aktiengesellschaften übergegangenen Brauereien Berlins producirt werden. Unter diesen sind zu nennen die Aktienbrauerei Tivoli auf dem Kreuzberg, mit grossem Concertgarten. — Gegenüber die Bockbrauerei, excellirt namentlich im April und Mai mit „Bockbier“. — Berliner Unionsbrauerei, Hasenheide 3 bis 5. — Bergbrauerei, Hasenheide 36c. — Eiskellerbrauerei, der Tivoli-Aktiengesellschaft gehörig, mit grossem, schön eingerichtetem Saal und

Koncertgarten, Chausseestr. 75. — Gegenüber, an der Ecke der Liesenstr.: *Die Norddeutsche Brauerei* (Frey & Flehinghaus). — Auf dem Gesundbrunnen die *Adlerbrauerei* (früher Schwendy). — Vor dem früheren Königsthor, dicht am Friedrichshain, Brauerei *Friedrichshain* mit hochgelegenen, wegen seines Blickes auf den Friedrichshain angenehmen Garten.

Von Bierlokalen in der Stadt, in denen die Biere Berliner Brauereien verzapft werden, waren zu nennen: Der **Rathhauuskeller* unter dem Rathhause, Eingang an der Ecke der Jüdenstrasse; derselbe hat auch eine Abtheilung für Wein. — **Reichshalle*, am Donhofplatz, Leipziger Str. 77, mit gediegener Einrichtung, fünfschiffiges Gewölbe, von 42 Pfeilern getragen; 25 Gaskronen. — **Donny*, Krausenstr. 36, am Dönhofsplatz. — Die *Gratweil'schen* Bierhallen, Kommandantenstr. 77 bis 79, im sogen. „Industriepalast“. — Die Bierhalle der *Brauerei Königstadt*, Oranienstr. 147 (am Moritzplatze), sehr grosses und schön ausgestattetes Lokal. — Die ebenso schon eingerichtete Bierhalle der *Bergbrauerei*, Wilhelmstr. 92 bis 93, unweit der Leipziger Str. — Der Ausschank der *Sommettsbrauerei*, Louisonstr. 37. — Die *Karlshallen*, Karlsstr. 25, mit schönem Saal. — *Rabito*, an der Potsdamer Brücke, mit Gartenlokal. — *Café Vorwärts*, Luckauer Str. 15. — *Schultheiss'scher Ausschank*, Neue Jakobsstr. 27, mit Gartenterrasse. — *Mittelhaus* (Inhaber Schultz), Brückenstr. 10a. — *Kolonnadengarten*, an der Königsbrücke.

Von besonderem Interesse wegen des starken Verkehrs und des Zuspruchs vieler Schauspieler ist für Herren ein Besuch der *Niechen'schen Bierstube*, Königsstr. 44 (das alte Lokal ist eingegangen), vortreffliche Beefsteaks. — Als Frühstückslokal, aber nur für Herrn, empfiehlt sich auch der kleine Keller von *Niquel*, Jägerstr. 41, gegenüber der königlichen Bank; man trinkt hier Porter und Ale gemischt (half and half); vortreffliche Würstchen.

Weissbierlokale gibt es eine grosse Zahl; die besseren derselben werden von ehrsamem „Plüfistern“ oder „Spiessern“ besucht, die hier meist dem Kartenspiels obliegen. Das einzige grössere Lokal, welches auch von Damen mittleren Bürgerstandes besucht wird, ist das von **Clausius*, Zimmerstr. 80, unweit der Friedrichsstrasse. — Kleiner, aber auch von Damen besucht, ist das neue Lokal von *Paepke*, Jerusalemstr. 8. Das frühere Paepke'sche Lokal, die sogen. „Geheimrathskneipe“, ist Markgrafenstr. 75 (Inhaber Lipke), ohne Schild. — **Haase*, Franzosische Str. 22, vortreffliches Bier. — Empfehlenswerth ist es, zu diesem Bier den gebräuchlichen „Kümmel“ zu trinken, um die Wirkung der reichlich sich entwickelnden Kohlensäure zu paralyisiren. — Als besondere, Berlin eigenthümliche Biersorten sind noch zu nennen das *Jostysche* (leicht, bitter, aromatisch, Brauerei: Prenzlauer Str. 59), bei *Hahn*, Markgrafenstr. 43, dicht am Schauspielhause, im sogen. „Josty-

keller“, es werden hier viel Austern verzehrt, — und das zu Grünthal (unweit der Station Biesenthal der Berlin-Stettiner Bahn) gebrante Grünthaler Bier, bei **Gärtner*, Schadowstr. 4, elegant, empfehlenswerth.

Konditoreien sind für Berlin gewissermassen das, was die eigentlichen „Cafés“ für die grösseren Städte Süd-Deutschlands, Oesterreichs u. Frankreichs sind; sie dienen zugleich als Lesekabinette, haben besondere Rauchzimmer, und ihr Hauptabsatz ist Kaffee, Thee und Chokolade, per Tasse 2½ bis 4 Sgr. Zu den bedeutendsten gehören: *Spargnapani*, Linden 50 (Pl. 42), grösste Auswahl von Zeitschriften aller Art, zugleich vorzügliche Kuchen. — *Josty*, Schlossfreiheit 8 (Pl. 40); in beiden besonders vornehme Welt, Diplomaten, Militärs. — *Stehely*, Charlottenstr. 53 am Gensdarmenmarkt (Pl. 43), Literaten, Schauspieler. — *Schilling*, Friedrichsstr. 209, Kochstrassenecke, ohne Rauchkabinett. Vorzügliche Kuchen. — *Kranzler*, Hofkonditor, Linden 25 (Pl. 41), Friedrichsstrassenecke, einst berühmtes Lokal der Gardeoffiziere, jetzt in den Abendstunden kleine Börse, besonders Israeliten; viel Fremde; weibliche Bedienung, renommirtes Gefrorenes, guter Punsch. — *D'Heureuse*, Kölnischer Fischmarkt 4 (Pl. 39), gute Chokolade.

Von Damen werden besonders besucht: *Weiss* (früher *Schauss*), Jägerstr. 39, gegenüber der Bank, nahe dem Gerson'schen Verkaufslokal, gute „Pfannkuchen“ u. guter Kaffee. — **Voss*, Anhaltstr. 15, kleines Lokal.

Lesekabinette: *Berliner Lesekabinett von Fürstenberg*, Taubenstr. 36, von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abds., per Woche 15 Sgr., per Monat 1 Thlr. Deshalb nur Fremden zu empfehlen, die längere Zeit bleiben. — *Literarisches Institut von Peters*, Charlottenstr. 54, in der ersten Etage, neben Konditorei Stehely. — Für das gewöhnliche Bedürfniss genügen indessen die in den Konditoreien reichlich aufgelegten Zeitungen. — Ueber das Lesezimmer der Bibliothek vgl. S. 22.

Zeitungen. Von den in Berlin herauskommenden politischen Zeitschriften erscheinen täglich als Morgen- und Abendblatt: *Die National-Zeitung*, national-liberal-verschiedene „Börsenzeitungen“, wie *Berliner Börsenzeitung*, *Bank- und Handelszeitung*; als Abendblätter: der zu amtlichen Mittheilungen dienende *Deutsche Reichs- und preussische Staatsanzeiger*; die für officiös geltende *Norddeutsche Allgemeine Zeitung*; die als Organ des Junkerthums dienende *Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung*; die *Post*, farblos mit officiösen Alluren; die *Spener'sche Zeitung*; als Morgenblätter: die *Vossische Zeitung*, das älteste der Berliner Blätter und gleichzeitig *Berliner Familien-Moniteur*, fortschrittlich; die *Volkzeitung*; demokratisch, in Handwerker- und Arbeiterkreisen stark verbreitet; die ultramontane *Germania*; die *Berliner Bürgerzeitung* (als älteste „Staatsbürgerzeitung“ von dem bekannten 48er Volkstribun Held gegründet). Vorzugsweise auf pikante Stadtgeschichten machen Jagd: die *Gerichtszeitung* und die *Tribüne*, die drei-

mal wöchentlich erscheinen. Am Montag wird die Glasbrenner'sche *Montagszeitung*, in einzelnen Partien humoristisch gehalten, am Sonnabend das weltberühmte illustrierte Witzblatt *Kladderadatsch* ausgegeben, dem an jedem Freitag die *Wespen* (Beiblatt zur „Tribüne“), ebenfalls illustriert, vorausfliegen. Als Anzeigebblätter werden jeden Abend, mit Ausnahme des Sonntags, ausgegeben: das *Intelligenzblatt* und das *Fremden- und Anzeigebblatt*, welches für Fremde die Tageschronik dessen, was zu sehen ist, auch die vollständigen Theaterzettel enthält. In den von Fremden frequentirten Strassen (Linden, Leipziger Strasse, Friedrichsstrasse) bieten *Zeitungsverkäufer* die einzelnen Nummern der Zeitungen feil. Zeitungskioske in der Errichtung begriffen — der erste auf dem Molkenmarkt. — Adressen in der Stadt findet man in dem alljährlich neu erscheinenden *Berliner Adressbuch*, das in allen Hôtels und besseren Lokalen ausliegt.

Eisenbahnen. Berlin hat acht Bahnhöfe, die unter einander durch eine, die Stadt in weitem Bogen umziehende *Verbindungsbahn* verbunden sind, welche dem durchgehenden Güterverkehr und dem lokalen Personenverkehr zwischen den acht Bahnhöfen und den eingeschalteten Stationen (s. S. 133) dient. Der durchgehende Personenverkehr wird durch diese Bahn nicht vermittelt; es findet derselbe für die mit direkten Billets versehenen Reisenden und ihr Passagiergut auf *Eisenbahn-Omnibus* statt, für deren Benutzung nichts weiter zu entrichten ist. Wer ohne diese direkten Billets von einem Bahnhof zum andern fahren will, hat sich dazu der Droschken zu bedienen (s. S. 20). Die nachstehend angegebenen Entfernungen der Bahnhöfe von der innern Stadt sind in Minuten Fahrzeit von dem Gensdarmenmarkt aus gerechnet.

1) Der **Hamburger Bahnhof**, vor dem früheren Neuen Thor, Ende der Invalidenstr. (Pl. C, 2), für Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Holstein, Schleswig, Dänemark, Schweden, Norwegen; 20 Min. per Droschke.

2) Der **Stettiner Bahnhof**, vor dem früheren Oranienburger Thor, Invalidenstr. 27 bis 31 (Pl. D, 2); für Pommern und Danzig (via Stettin); 20 Min. per Droschke.

3) Der **Ostbahnhof**, Küstriner Platz (Pl. H, I, 5), für die Neumark, den nördlichen Theil der Provinz Posen, Preussen, Polen und Russland; 40 Min. per Droschke.

4) Der **Frankfurter Bahnhof**, am Ende der Breslauer Strasse (Pl. H, 5), für die Niederschlesisch-Markische Bahn, Frankfurt a. d. O., Posen, Schlesien, Galizien, Wien (via Breslau); 30 Min. per Droschke.

5) Der **Görlitzer Bahnhof**, am Ende der Oranienstr. (Pl. H, 7), für die Lausitz (Spreewald, Cottbus, Görlitz), das Schlesische Gebirge, das östliche Böhmen und Wien (via Görlitz); 35 Min. per Droschke.

6) Der **Anhaltische Bahnhof**, am Askanischen Platz (Pl. D, 6), für Leipzig, Dresden, Böhmen, Wien (via Dresden), Thüringen, Frankfurt a. M., Hessen, Baden,

Württemberg, Bayern, Elsass-Lothringen, Frankreich (via Metz), die Schweiz, Italien (via Brenner); 15 Min. per Droschke.

7) Der **Potsdamer Bahnhof**, am Potsdamer Platz (Pl. G, 5, 6), für Potsdam, Magdeburg, Harz, Hannover, Bremen, Westfalen, Rheinlande, Niederlande, Belgien, Frankreich (via Aachen), England; 12 Min. per Droschke.

8) Der **Lehrter Bahnhof**, am rechten Ufer der Unter-Spree, hinter der Alsenbrücke (Pl. C, 3), für die Altmark, Hannover etc. wie bei Nr. 7; 15 Min. per Droschke.

Au den Kassen werden nur preussisches Geld (Silber, Papiergeld, Noten der preussischen Bank) und Reichsgoldmünzen zum vollen Nominalwerthe angenommen; desgleichen im Thalerfuss geprägte Silbermünzen und am Anhaltischen Bahnhofe das Papiergeld der süddeutschen und thüringischen Staaten.

Pferde-Eisenbahn nach Charlottenburg, Abfahrt alle 10 Min. vom Kupfergraben (am Anfang der Dorotheenstrasse; die Bahn ist auf dem Stadtplan so „—“ angegeben) von früh 8 bis Nachts 11 Uhr. Sonnt. und an den Festtagen von Nachm. 2 Uhr an nur vom Brandenburger Thore aus. Taxe für die ganze Tour 2½ Sgr., streckenweit 1 Sgr. — Es ist gegenwärtig ein ganzes System von *Pferde-Eisenbahnen* durch eine Aktiengesellschaft in Ausführung begriffen.

Dampfboote auf der Spree, so lange dieselbe offen ist, von der Jannowitzbrücke (Pl. G, 4) nach Stralau, Treptow; Eierhänschen von früh 8 bis 8 Uhr Abds. alle Stunden, 2½ Sgr. — Nach Köpenick fast stündlich, 5 Sgr. Die Abfahrtszeiten wechseln. — Nach Potsdam s. S. 156.

Das **Postwesen** Berlins hat seine Centralisation im Gebäude der *Ober-Postdirektion* und des *Hof-Postamts*, dem zusammenhängenden Gebäudekomplex Königsstr. 60 und Spandauer Str. 19 bis 22 (Pl. F, 4); daselbst ist auch das Zeitungskomptoir und ein Telegraphenbureau. Das *General-Postamt* des Deutschen Reichs befindet sich in einem neuen Prachtbau, Leipziger Str. 15, zwischen Wilhelms- und Mauerstrasse.

Stadtpostexpeditionen: Ausser den *Postbureaux* auf den verschiedenen Bahnhöfen befinden sich solche in allen Stadtgegenden; zur Aufnahme von unfrankirten oder durch Marken frankirten Briefen und Streifbandsendungen sind die zahlreichen, an den Häusern angebrachten *Briefkasten* bestimmt; die Stundenplatte an der Vorderseite derselben zeigt die Zeit der nächsten Briefleerung an. Es befinden sich ausser dem Hof-Postamt (Königsstr. 60 und Spandauer Str. 19 bis 22) und dem Stadt-Postamt (Spandauer Str. 19) *Postexpeditionen*: Krausenstr. 42 und 43 (am Dönhofsplatz). — Neue Schönhauser Str. 2. — Oranienburger Str. 35 und 36. — Stettiner Bahnhof. — Hamburger Bahnhof. — Louisestr. 22. — Dorotheenstr. 71. — Taubenstr. 42. — Potsdamer Bahnhof. — Königin Augusta-Str. 30. — Anhalter Bahnhof. — Zimmerstr. 26. — Hollmannsstr. 13. — Alte Jakobs-

Str. 75. — Sebastianstr. 78. — Adalbert-Str. 36a. Frankfurter Bahnhof. — Wassmannsstr. 35. — In Pankow. Badstr. 61. — Moabit. — Alt-Sehon Ferg 31. — Alh. Lohr zger Str. 15. — Oranienburger Str. 79 (für Packetbestellung). — Königsgraben 2. — Oranienstr. 182. — Blumenstr. 84. — Brunnenstr. 121b. — Belle-Alliance-Str. 98. — In Lichtenberg. — In Friedrichsfeld. — In Rixdorf. — In Tempelhof. — Ostbahnhof. — Potsdamer Str. 115. — Görlitzer Bahnhof. — Schönhauser Allee 173. — Jägerstr. 22. — Chausseestr. 64a. — Lehrter Bahnhof. — Mauerstr. 69. — Ritterstr. 26. — Neue Königsstr. 70. — Kronenstr. 41. — Grünstr. 20. — Behrenstr. 5. — Weissensees. — Friedrichsstr. 231. — Behrenstr. 50/52 (in dem Hause der Kaiser-Wilhelm-Gallerie).

In allen werden auch Werthsendungen bis zur deklarierten Werthhöhe von 500 Thlr. angenommen. — Geldsendungen über 500 Thlr. sind auf dem Haupt-Postamt, Spandauer Str. 21, abzugeben.

Geöffnet sind die Bureaux im Sommer von früh 7, im Winter von früh 8 bis Abds. 8 Uhr; — an den Sonntagen sind sämtliche Expeditionen von früh 9 Uhr bis 5 Uhr Nachm. geschlossen. — Auf den Bahnhöfen dauern die Dienststunden länger. Die Briefkästen an den Postwaggons der Eisenbahnzüge können bis zur Abfahrt derselben benutzt werden; an den Postkoupés sind für die Passagiere Freimarken zu haben.

Geld- und Restantbriefe, abholen Königsstr. 60 von früh 7 resp. 8 Uhr bis Abds. 7 Uhr, gegen genügende Legitimation.

Bestellung der Briefe. An den Wochentagen von Morgens 8 bis Abds. 8 Uhr. Sonnt. nur früh vor 9 und um 11 Uhr. An Feiertagen, die nicht auf einen Sonntag fallen, findet mehrmalige Bestellung statt.

Stadtpostbriefe ohne Unterschied des Gewichtes bis 15 Loth kosten 1 Sgr.

Telegraph. Centralstation, Französische Str. 33c, Ecke der Oberwallstr., Tag und Nacht Dienst. — Die übrigen Stationen von 7 (im Winter 8) Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abds., auch Sonntags. Depeschen nach auswärts ohne Preiserhöhung auf allen Stationen: Börsengebäude; — Postgebäude, Königsstr. 60; — Brandenburger Thor; — Potsdamer Thor; — Oranienburger Thor; — Königin-Augusta-Str. 30; — Kommandantenstr. 77-79; — Blumenstr. 4, 5; — Oranienstr. 42; — Lindenstr. 122; — Landsberger Str. 89; — Schöneberg (Schlossbrauerei); — Moabit (Postexped.); — Gesundbrunnen (Postexped.); — Pankow (Postexped.); — Viehmarkt (Börsengebäude); — Charlottenburg, Berliner Str. 48. — Auf allen acht Bahnhöfen. — Stadtdepeschen, 20 Worte 2½ Sgr., auf allen Stationen, mit Ausnahme der Bahnhöfe; jedoch werden solche auf dem Anhalter und Görlitzer Bahnhof auch angenommen.

Droschken, deren gegen 3000 den Verkehr vermitteln, für 4 Personen berechnet, sind auf allen Plätzen, bei den Theatern, Bahnhöfen etc. von früh 7 bis Abds. 11 Uhr

aufgestellt. Auf der Fahrmarke, welche der Droschkenkutscher dem Fahrgast auf Verlangen zu geben hat, findet man den vollständigen Tarif. Ohne Fahrmarke kann man keine Reklamation gegen den Droschkenkutscher auf der Polizei (Mühlendamm 51) oder beim Droschkenverein (Fischerbr. 14, unweit davon) erheben. Es gibt theure *Droschken I. Klasse* und billigere *Droschken II. Klasse*; die Führer der ersteren sind durch besondere Kleidung (weisse Tressen am Rock- und Mantelkragen; Legitimationschild auf einer blauen weissbordierten Armbinde, diejenigen der „Aktiengesellschaft für öffentliches Fuhrwesen“ durch rothe Kragen) kenntlich. Es steht damit endlich eine Besserung der mit Recht gerügten Mängel des öffentlichen Fuhrwesens von Berlin zu erwarten.

Bei den *Droschken II. Klasse* kostet jede Fahrt (bis 15 Min.) 6 Sgr. für 1 und 2 Pers., 10 Sgr. für 3 und 4 Pers. Zwei Kinder unter 12 Jahren werden für eine Person gerechnet. Die Preise steigen für jede weiteren, auch nur angefangenen 15 Minuten um 5 Sgr. (für 1 und 2 Personen bei den zweiten angefangenen 15 Minuten nur um 4 Sgr.) Bei Fahrten von den Bahnhöfen in die Stadt erhöht sich die Taxe um 2½ Sgr., wenn die Droschke durch Blechmarke (S. 9) erlangt war. Bei *Nachtfahrten* (11 Uhr Abds. bis 7 Uhr Morgens im Sommersemester, bis 8 Uhr Morgens im Wintersemester) ist das Doppelte der Taxe zu entrichten. Für Effekten, leichte Handtaschen, Hutschachteln etc. angenommen, verlangt der Kutscher Vergütung, bei einem Gewicht von 10--25 Kilogr. 2½ Sgr., von 25--50 Kilogr. 5 Sgr., von 50--100 Kilogr. 10 Sgr. Gepack von schwerem Gewicht darf nicht befördert werden.

Die eleganten *Droschken I. Klasse* haben in der Regel bessere Pferde und höflichere Kutscher. Fahrpreis für die ersten 15 Min. für 1 bis 2 Pers. 10 Sgr., für 3 bis 4 Pers. 15 Sgr., für jede ferneren auch nur angefangenen 15 Min. Zuschlag 5 Sgr. Für Fahrten von den Bahnhöfen und bei Nacht gelten dieselben Bestimmungen wie bei den *Droschken II. Kl.*

Bei *Touurfahrten* werden 2400 m. gleich 15 Min. gerechnet; die Kutscher führen einen „Wegemesser“ mit sich. — Ausserhalb des engeren Polizeibezirks, dessen Grenzen da auslaufen, wo in dem Wegemesser die farbigen Abschnitte in den Strassen aufhören, wird nach einem besondern Tarif für „Landfahrten“ bezahlt, der in dem Wagen angeschlagen ist.

Privat-Fuhrwerk findet man in fast allen Hôtels, ausserdem bei vielen Fuhrherren, (s. Wohnungsanzeiger); man muss akkordiren. Ein guter Wagen kostet für den Nachmittag, ausser Chaussee- und Trinkgeld, 4 bis 5 Thlr.; Sonntags im Sommer 6 Thlr. und mehr; Hin- und Rückfahrt nach und von Gesellschaft, Theater etc. 2 Thlr.

Omnibus und deren Benutzung ist Fremden nur dann zu empfehlen, wenn sie Berlin, und namentlich die Gegend, wo sie aussteigen gedenken, schon ziemlich genau

kennen, da die Kondukteure weder Zeit noch Lust haben, sich mit ihren Passagieren in Erörterungen einzulassen. Fahrpreis im Innern des Wagens 2 Sgr. — oben auf den Decksitzen 1 Sgr. — Die Wagen und das Ineinandergreifen der Course lassen noch viel zu wünschen übrig.

Dienstmänner, mehrere Institute, mit Garantie bis zu 10 Thlr. Werth, sind an den frequenten Gegenden an allen Ecken zu haben; kenntlich durch Messingschild „Dienstmann Nr.“ an der rothen Mütze. Kleinstes Entgelt für Dienstleistungen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Man akkordire vorher, da oft ganz unverschämte Forderungen erhoben werden. Das Institut „*Express-Compagnie*“ befindet sich Lindenstr. 75, Ecke der Zimmerstr.; es besorgt Leute zu allen möglichen Verrichtungen.

Polizeidirektion a. Molkenmarkt (Pl. F. 4)

Bäder. Flussbäder. Oberhalb der Stadt, also vor dem Eintritt der Spree in dieselbe: *Sachse's* Bade- und Schwimmanstalt nebst Wellenbad, $\frac{1}{4}$ St. vor dem Schlesienschen Thore. In der Stadt: Die *Königliche* oder *Pfuehl'sche Schwimmanstalt*, Kopenicker Str. 12 (Hof der Pionierkaserne), nur im Abonnement oder in Begleitung eines Abonnirten, — beide durch Dampfboote, die bei der Jannowitzbrücke abfahren, bequem zu erreichen. — *Pockhammer'sches Bad*, Stralauer Brücke 2, Bad im Bassin 4 Sgr., in der Zelle 5 Sgr., 2 Pers. 8 Sgr.; auch besonderes Damen-Schwimmbassin. — Unterhalb der Stadt: *Kampmeier'sches Wellenbad* an der Moabiters Brücke (der Weg durch den Thiergarten und langs des Wassers am Bellevuegarten entlang, angenehm), bestes Dampfwellenbad; für Damen 7 bis 11 Uhr Vorm. und 3 bis 5 Uhr Nachm.; sonst für Herren. Sonntag nur Vormittags geöffnet. — Für den Gebrauch des Volkes sind von Seite der Stadt in der Spree an verschiedenen Stellen Schwimmbäder zu wohlfeilen Preisen eingerichtet; die Behörden wünschen nicht, dass das zahlungsfähige Publikum sie benutze, um den minder Bemittelten die Wohlthat nicht zu schmälern.

Bassinbäder, mit Wasser aus der Wasserleitung, zugleich warme und kalte Zellenbäder, Douchen etc.: In der Schillingsstr. 8. — *Askanisches Bad*, Königsgrätzer Str. 19. — *Victoriabad*, Neuenburger Str. 16.

Wannen- und Dampfbäder, ausser den „Bassinbädern“, von denen die beiden zuletzt genannten auch römische Bäder verabreichen: *Weidendammer Bad*, Friedrichsstr. 137. — *Mariannenbad*, Neue Friedrichsstr. 18. — *Wilhelmsbad*, Schützenstr. 19 (gut und nicht theuer). — *Dianabad*, Französische Str. 18.

Geldwechsler: *Kniphard*, in der Schause 13. — *Gebrüder Niedlich*, Linden 50. — *Jaegnier & Serrins*, Steenbahn 3.

Bankgeschäfte: *Mendelssohn & Comp.*, Jägerstr. 51. — *Rob. Warschauer & Comp.*, Behnstr. 48. — *Jul. Bleichröder & Comp.*, Friedrichsstr. 100. — *F. Mart. Magnus*, Behnstr. 46. — *Gebrüder Schickler*, Gertrautenstr. 10. — *Anhalt und Wagener*,

Brüderstr. 5. — *F. W. Krause & Comp.*, Leipziger Str. 45.

Ärzte (für eine Consultation zahlt man je nach Fall und Stand 20 bis 100 Mark in Gold) *Prof. Albrecht*, Kanonierstr. 42 (Mund und Hals). — *Geh. Rath Bardeleben*, Matthäikirchstr. 29 (operative Chirurgie). — *Geh. Rath Frerichs*, Bismarckstr. 5 (Leber). — *Prof. Henoch*, Bellevuestr. 8 (Kinder). — *Geh. Rath Kramer*, Dessauerstr. 1 (Gehör). — *Geh. Rath v. Langenbeck*, Alsenstr. 9 (operative Chirurgie). — *Geh. Rath Martin*, Dortheenstr. 5 (Frauen). — *Prof. Schaeffer*, Lennestr. 6 (Augen). — *Geh. Rath Traube*, Thiergartenstr. 2 (Lungenkrankheiten). — *Geh. Rath Wilms*, Taubenstr. 7 (operative Chirurgie).

Zahnärzte: *Hofrath Dr. Sürsen sen.*, Unter den Linden 62/63. — *Geh. Rath Wukländer*, Roonstr. 6.

Vergnügungen:

Theater: Näheres und Preise siehe S. 108. In fast allen wird täglich gespielt. — **Koncerte** (S. 113). — **Bälle** (S. 114). — **Vergnügungsorte** (S. 108).

Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten:

Abgeordnetenhaus, Leipziger Str. 75, am Donhofplatz; an Sitzungstagen gegen Karten, die Abends zuvor 5 bis 7 Uhr und, soweit Platz vorhanden, auch noch am Sitzungstage im Bureau zu haben sind.

Akademie, unter den Linden 38 (S. 51); in derselben sind aufgestellt: 1) *Wagners Gemäldegalerie*, bis zur Aufstellung im „Nationalmuseum“, tägl. von 11 bis 2 Uhr (S. 103). — 2) *Galerie der Akademie*, Gypsabgüsse und Modelle antiker Bauwerke; Anfrage beim Kastellan. In allen geraden Jahren findet September und Oktober eine grosse Ausstellung von Werken lebender Künstler statt.

Anatomisches Museum, in der Universität, linker Flügel (S. 47), nur zugänglich für Fachmänner auf ausdrückliche Anfrage daselbst, zwei Tropfen.

Aquarium, Linden- und Schwadowstrassenecke, tägl. von früh bis Abds. gegen Entrée. Wochentags 10, Sonntags 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Banakademie, Werder'scher Markt (S. 57), im dritten Stockwerk des Benth-Schlüssel-Museum; zum Besuche dasselben schriftlich um eine Karte bei dem Kustos des Museums einzukommen; abzugeben beim Portier.

Bethanken, grosses Muster-Krankenhaus und Diakonissenanstalt, Mariannenplatz (S. 115), tägl. von 10 bis 4 Uhr, Sonnt. ausgenommen; eine Gabe in die Buchse der Anstalt.

Bibliothek, königliche (S. 49), tägl. von 9 bis 1 Uhr, ausser Sonnab. und Sonntag.

Blindeninstitut (S. 116), Wilhelmstr. 139, Mittw. von 8 bis 11 Uhr, im Winter von 9 bis 12 Uhr; ausserdem nach Anfrage beim Direktor.

***Börse**, Burgstrasse und Neue Friedrichsstrassensecke (S. 80), tagl. von 12 bis 2 Uhr. Die Gallerie ist dem Fremdenbesuch während der Börsenstunden geöffnet. Ausserdem gegen Eintrittskarte von früh 9 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr.

***Borsigs Maschinenbau-Anstalt**, Chausseestr. 1 und Moabit, an den Wochentagen, ausser 12 bis 2 Uhr, nach vorheriger Anfrage im Kontor. — Die Treibhäuser in Borsigs Garten in Moabit, Dienst. und Freit. Nachmittags, gegen Lösung einer Karte à 5 Sgr. zum Besten der Arbeiter-Krankenkasse.

***Botanischer Garten**, Potsdamer Str. 75 (S. 129), tagl. (ausser Sonnabds. und Sonnt.) von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachm. Fremde auch zu anderer Zeit, jedoch mit Legitimation als solche.

Charité, Unterbaumstr. 7 (S. 114), tagl. von 8 bis 4 Uhr Nachm., Sonnt. nur von 12 bis 1 Uhr, nach vorheriger Anfrage beim Direktor.

Christliches Museum, linker Flügel der Universität (S. 47), zwei Treppen hoch; Mittw. von 12 bis 1 Uhr.

Bisengliesserei, königliche, Invalidenstr. 44 bis 46 (S. 62), an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vorm. und 3 bis 5 Uhr; Nachm. wird gegossen. Karte 5 Sgr.

Festungs-Modellhaus, Köpniker Str. 11, die Modelle 18 französischer Festungen enthaltend, die im Jahre 1815 aus dem Pariser Hôtel des Invalides entnommen wurden. Mont. und Donnerst. von 9 bis 2 Uhr, nach Anfrage beim Inspektor; die Modelle der preussischen Festungen werden nur auf Erlaubniss des Kriegsministers gezeigt.

Feuerwehr. Hauptfeuerwache Lindenstr. 50 u. 51; Besichtigung der Löscharparate und Zutritt zu den Uebungen nach Meldung beim Wachthabenden. Sonntags nicht.

Gemälde-Ausstellung von Sachse & Comp., Jägerstr. 30, an Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, Sonnt. von 11 bis 2 Uhr; 5 Sgr. Entrée. Die Gemälde sind verkäuflich.

Gemälde-Ausstellung von Karfunkel, Unter den Linden 25, Ecke der Friedrichsstrasse.

***Gemälde-Ausstellung des Vereins Berliner Künstler**, Kommandantenstr. 77 bis 79, von 10 bis 4 Uhr, Sonnt. von 11 bis 2 Uhr; Entrée 5 Sgr.

***Gemälde-Ausstellung des Vereins der Kunstfreunde**, Unter den Linden 21, im Hofe n., 1 Treppe; tagl. von 11 bis 1 Uhr gratis.

Gemälde-Ausstellung des Kunstvereins, Dorotheenstr. 31, tagl. von 12 bis 3 Uhr gratis.

***Gemäldegallerie im Museum**, siehe Museum.

***Gemäldegallerie des Grafen Razynski**, am Königsplatz vor dem Brandenburger Thore (S. 106), tagl. von 11 bis 3 Uhr unentgeltlich geöffnet.

***Gemäldegallerie des Kommerzienraths Ravené**, Wallstr. 92 (S. 105), Dienst. von 12 bis 2 Uhr.

Gewerbe-Akademie, Klosterstr. 35 bis 36, Maschinenmodelle, Gypsabgüsse; nach Anfrage. Bibliothek (ausser Sonnabds. und Sonnt.) von 9 bis 12, 4 bis 7 Uhr. Direktor Geh. Rath Reuleaux.

***Gewerbemuseum, Deutsches**, provisorisch Königgrätzerstr. 120, in Räumlichkeiten der nach Charlottenburg verlegten königl. Porzellanmanufaktur untergebracht. Ausser Mont. tagl. von 10 bis 2 Uhr. Mittw. und Sonnabds. auch von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abds. Entrée Dienst. 5 Sgr., Donnerst. und Freit. 20 $\frac{1}{2}$ Sgr., Mitw. und Sonnabds. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., Sonnt. gratis.

Glasmaleret-Anstalt, königliche, Neanderstr. 4, an Wochentagen von 10 bis 3 Uhr, nach Anfrage.

Herbarium, königliches, rechter Flügel der Universität (S. 47). Nach Anfrage bei Prof. Braun, Schöneberg 1. (Sprechstunde Vorm. 8 bis 10 Uhr.)

Herrenhaus, Leipziger Str. 3, zu den Sitzungen Zutritt gegen Karten, die im Bureau zu haben sind.

Landwirthschaftliches Museum, Potsdamer Str. 24, an der Brücke, Dienst., Donnerst., Sonnabds. von 10 bis 3 Uhr.

Marställe, königliche, Breitestr. 32 bis 37, von 12 bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach Anfrage in der Anmeldestube.

***Mausoleum** im Schlossgarten von Charlottenburg (S. 127).

Mineralogisches Museum, im Mittelflügel der Universität (S. 47), Mittw. und Sonnabds. von 12 bis 2 Uhr.

Münze, Werderscher Markt (S. 55). Dienst., Mittw., Donnerst. und Freit., (durch gehörige Legitimation unterstützte) Meldung beim Direktor, Unterwasserstr. 2. — Etwas in die Büchse.

***Museum, Altes und Neues**, am Lustgarten (S. 73), tagl., angenommen Mont. von 10 bis 3 Uhr (im Sommer bis 4 Uhr), Sonnt. von 12 bis 2 Uhr. An den kirchlichen Feiertagen sind die Museen geschlossen. Der Eintritt ist durch den Haupteingang des Alten Museums von der grossen Freitreppe aus. Keine Trinkgelder. Für Gegenstände, die in der Garderobe abgelegt werden (Stücke, Schirme, Ueberröcke) 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr.

Die **Palais des Kaisers** (S. 49), des Kronprinzen (S. 14), der Prinzen Karl (Waffen Sammlung, S. 53), Albrecht (S. 52) und Friedrich, nur in deren Abwesenheit, Meldung beim Haushofmeister.

***Passage oder Kaiser-Wilhelms-Gallerie**. Nach Art der Passagen in Paris, Brüssel etc., von einer Aktiengesellschaft durch die Baumeister v. Heyden u. Kyllmann erbaut. Von den Linden in einer gebrochenen Linie nach der Ecke der Friedrichs- und Behrenstrasse führend. Eine der neuesten Sehenswürdigkeiten Berlins; am 19. März

1873 eröffnet. Zu beiden Seiten Läden; in der Rotunde ein „Wiener Café“. — Grossartige Restaurants und Säle für Festlichkeiten in den oberen Etagen (S. 13).

***Rathhaus**, Neues (S. 58), vom Thurm (267 F. hoch) Rundschau über die Stadt. Die Stadtverordneten-Versammlung hält Donnerst. öffentliche Sitzung.

***Rauch-Museum**, Lagerhaus, Klosterstr. 76, letzte Thür l.; ausser Sonnt. und jeden letzten Sonnabdt. im Monat tägl. von 10 bis 3 Uhr.

***Reichstagsgebäude**, Leipziger Str. 4; nach Anfrage beim Kastellan zu besichtigen, zu den Sitzungen Zutritt gegen Karten. Gesuche am Tage zuvor schriftlich einzureichen, doch sind auch während der Sitzung noch Karten zu erhalten.

***Schloss**, königliches (S. 40), tägl. von 11 bis 4 Uhr, Meldung beim Kastellan im zweiten Hofe l.

Schmergericht, Lagerhaus, Klosterstr. 75; fast tägl. öffentliche Sitzung; Karten werden gratis ertheilt im dortigen Bureau.

Singakademie, Festungsgraben 2 (S. 113); Proben Dienst. Abds. von 5 bis 7 Uhr; Anfrage beim Direktor Grell.

Staatsdruckerei, Oranienstr. 92 bis 94, Meldung beim Direktor Busse.

Sternwarte, Lindenstr. 103, Mittw. und Sonnabds. von 9 bis 11 Uhr Vorm.; für den Abendbesuch sind Anmeldungen am Vorm. erforderlich; derselbe wird nur zwei Tage vor und zwei Tage nach dem Eintritt des ersten Mondesviertels gestattet. Der Direktor, Prof. Dr. Förster, wohnt in der Sternwarte. Besonders sehenswerth: der Meridiankreis von Pistor und Martins in Berlin und der grosse Frauenhofer'sche Refraktor unter der drehbaren Kuppel.

***Synagoge**, Neue, Oranienburger Str. (S. 70), von 11 bis 3 Uhr; Sonnabds. nicht.

Taubstummeninstitut, Linienstr. 88, Dienst. von 10 bis 12 Uhr Vorm.

Thierarzneischule, Louisenstr. 56, Anatomisches Museum, Apparate, Ställe; tägl. nach Anfrage bei den betreffenden Vorstehern.

Turnhalle, städtische, Prinzenstr. 57; Meldung beim städtischen Ober-Turnwart Dr. Angerstein, der ebendort wohnt.

Waffensammlung im Palais Prinz Karl, Wilhelmplatz 9; Meldung beim Hanshofmeister, Wilhelmplatz 8. Tägl. von 10 bis 5 Uhr (S. 53).

Wasserverke vor dem Stralauer Thor und **Wasserturm** auf dem Windmühlengraben, vor dem Prenzlauer Thor. Besichtigung nach Anfrage (S. 118).

Zellengefängnis, Invalidenstr. beim Hamburger Bahnhof, tägl. von 3 bis 6 Uhr Nachm. Meldung beim Direktor. Im Hofe der Anstalt haben in der letzten Zeit die Hinrichtungen stattgefunden.

***Zeughaus**, an der Schlossbrücke, Eingang von der Rückseite, Mittw. u. Sonnabds. von 2 bis 4 Uhr gegen Karten, die Tags zuvor zwischen 2 und 3 Uhr im Portal am Schlosshaus zu entnehmen sind (S. 45).

***Zoologischer Garten**, hinter'm Thiergarten (S. 124), tägl. von früh bis Abends, 10 Sgr., an Sonntagen 5 Sgr. Entrée, Kinder die Hälfte; am ersten Sonntag jeden Monats Entrée 2½ Sgr.

Zoologisches Museum, Universität, rechter Flügel, 3 Treppen (S. 47), Dienst. und Freit. von 12 bis 2 Uhr Nachm.

Überall, wo nicht ausdrücklich etwas anderes bemerkt wurde, ist der Eintritt gratis und ohne Karten. — Wo Trinkgelder zu zahlen sind, wurde es notirt; dies erledigt der Einzelne mit 5 bis 10 Sgr., Gesellschaften mit 15 bis 20 Sgr.

Nicht selten treten Aenderungen bezüglich der Tage und Stunden ein, an und in denen obengenannte Gebäude und Sammlungen geöffnet sind; man betrachte deshalb unsere Angaben nicht als unfehlbar, — vielmehr möge der Fremde vorher im Gasthofe oder in einer Konditorei das Fremden- und Anzeigeblatt des laufenden Tages, in welchem die für jeden Tag gültigen Sehenswürdigkeiten notirt sind, vergleichen.

Tageszettel:

Täglich: Anatomisches Museum (Sonnt. nicht) nach Anfrage. — Aquarium von 10 bis 7 (Sonnt. bis 9) Uhr. — Bethanien (Sonnt. nicht). — Königliche Bibliothek, ausser Sonnt., von 9 bis 1 Uhr, das Lesezimmer 9 bis 4 (Sonnabds. nur bis 1) Uhr. — Borsigs Maschinenbau-Anstalt hier und Eisenwerk in Moabit (Sonnt. und in den Stunden von 12 bis 2 Uhr kein Zutritt). — Börse. — Botanischer Garten (ausser Sonnabdt., Sonnt. u. Feiertage). — Charité (Krankenhaus). — Königl. Eisengiesserei (Sonnt. nicht). — Gemälde-Ausstellungen von Sachse und im Verein Berliner Künstler von 10 bis 4 Uhr. — Gemäldegalerie des Grafen Razynski von 11 bis 3 Uhr. — Gewerbe-Akademie. — Gewerbe-Museum (ausser Mont.). — Königliches Glasmaler-Institut (ausser Sonnt.), nach Anfrage. — Königliche Marställe von 12 bis 2½ Uhr, nach Anfrage. — Mausoleum im Schlosspark zu Charlottenburg. — Altes und Neues Museum (ausser Mont.), von 10 bis 3 (Sommer 4) Uhr, Sonnt. von 12 bis 2 Uhr. — Nationalgalerie im Akademiegebäude, von 11 bis 2 Uhr. — Palais des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Karl etc., nach Anfrage bei den Hanshofmeistern. — Rathhaus, nach Anfrage. — Rauch-Museum (ausser Sonnt.), von 10 bis 3 Uhr. — Schloss, von 11 bis 4 Uhr. — Neue Synagoge (ausser Sonnabdt.), von 11 bis 3 Uhr. — Central-Telegraphen-Station, nach Anfrage. — Thierarzneischule, nach Anfrage. — Zellengefängnis, nach Anfrage, von 3 bis 6 Uhr. — Zoologischer Garten.

Sonntags: Museum von 12 bis 2 Uhr. — Wasserkünste in Sanssouci von 3 bis 7 Uhr Nachm.

Montags: Festungsmodellhaus von 9 bis 2 Uhr.

Dienstag: Taubstummen-Institut von 10 bis 12 Uhr. — Ravené-Gallerie von 12 bis 2 Uhr. — Zoologisches Museum von 12 bis 2 Uhr. — Landwirthschaftliches Museum von 10 bis 3 Uhr. — Borsigs Garten von Nachm. bis 6 Uhr Abds. — Singakademie von 5 bis 7 Uhr Abds. — Münze.

Mittwoch: Blindeninstitut von 8 bis 11 Uhr. — Sternwarte von 9 bis 11 Uhr. — Christliches Museum von 12 bis 1 Uhr. — Mineralogisches Museum von 12 bis 2 Uhr. — Zeughaus von 2 bis 4 Uhr. — Münze.


Donnerstag: Festungsmodelle von 9 bis 2 Uhr. — Landwirthschaftliches Museum von 10 bis 3 Uhr. — Münze. — Grosse Fontaine in Sanssouci Nachm.

Freitag: Zoologisches Museum von 12 bis 2 Uhr. — Borsigs Garten in Moabit Nachm. bis 6 Uhr. — Münze. — Neue Synagoge, Abds. Gottesdienst.

Sonntags: Sternwarte von 9 bis 11 Uhr. — Mineralogisches Museum von 12 bis 2 Uhr. — Landwirthschaftliches Museum von 10 bis 3 Uhr. — Zeughaus von 2 bis 4 Uhr. — Neue Synagoge, Vorm. Gottesdienst.


Zeiteintheilung bei kurzem Aufenthalt.

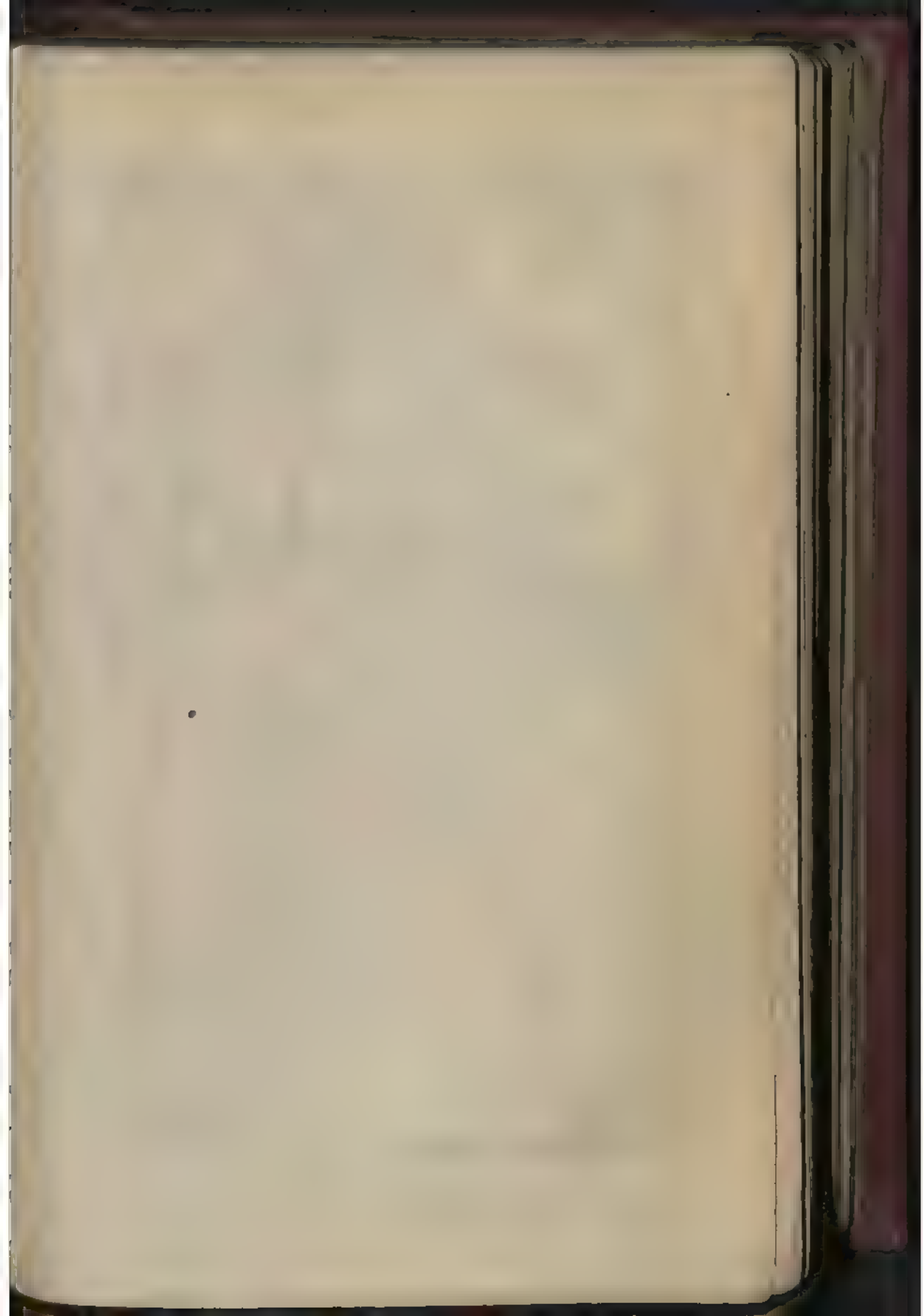
I. Wer nur Einen Tag auf Berlin verwenden kann, beginne seine Wanderung möglichst früh (vielleicht noch vor 8 Uhr), beim Denkmal *Friedrichs des Grossen*, am Beginn der „Linden“, nehme an der Ecke der Charlottenstrasse eine Droschke auf Zeit (Marke fordern), werfe einen Blick in die Passage und verfolge die S. 29 angegebene Tour mit den zwei Abkürzungen, dass er 1) vom *Siegedenkmal* durch die *Sieges-Allee* zur *Bellevuestrasse* fährt und 2) in der *Friedrichsstrasse* bei der *Taubenstrasse* l. ablegt, um alsbald den *Schillerplatz* mit dem *Schiller-Denkmal* zu erreichen und von dort durch die *Markgrafenstrasse* (wie S. 30 angegeben) die Fahrt fortzusetzen. Beim *koniglichen Schlosse* ist die Droschke zu entlassen. Es wird inzwischen 10 Uhr sein: Besichtigung des Schlosses 10 bis 11 Uhr. Zu Fuss über die *Lange Brücke* (mit dem *Denkmal des Grossen Kurfürsten*) durch die *Königsstrasse* nach dem *Rathhaus*. Besichtigung desselben, Besteigung des *Thurmes* (bei klarem Wetter). Frühstück im *Rathhauskeller* (Bier: Eingang Ecke der *Judenstr.*; Wein: Eingang Ecke der *Spanischer Str.*) 11 bis 12 Uhr. Zu Fuss die *Königsstrasse* zurück bis zur *Langen Brücke*, dann r. am *Wasser der Burgstrasse* entlang (Blick auf die alterthümliche *Wasserseite* des Schlosses), zur *Börse*, in welcher, wer Derartiges nicht kennt, von der *Gallerie* das Treiben sich anschauen mag. Ueber die *Friedrichsbrücke*, zum *Allen Museum* (Eingang von der *Lustgartenseite*). Besichtigung der *Fresken* in der *Säulenhalle*; der *Kaulbach'schen Wandgemälde* im *Treppenhause* des *Neuen Museums*. Man verweile in den *Museumsräumen* bis gegen 2 Uhr. Beim Ver-

lassen des *Alten Museums* Blick auf den *Lustgarten*. Besichtigung des *Denkmals König Friedrich Wilhelms III.*, der *Statuen auf der Schlossbrücke*. Man nehme nun eine Droschke auf Zeit (Marke fordern) und fahre nach dem *Zoologischen Garten* hinaus — und zwar durch die *Lenné- und Thiergartenstrasse*. Aussteigen bei der *Louiseninsel* (der *Kutscher* in Pfand); Besichtigung des *Denkmals König Friedrich Wilhelms III.* Im *Zoologischen Garten* (wer sicher sein will, später Fahrgelegenheit zu finden, lasse die Droschke halten) wende man sich sofort l. zur *Restaurations*, belege dort Plätze und bestelle das *Mittagessen* auf 4 Uhr, darauf Tour durch den *Garten* 3 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Beim *Diner* lasse man sich bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Zeit. Darauf mit der Droschke zurück in die *Stadt*. Man lasse beim *Aquarium* halten und verwende auf eine kurze Besichtigung desselben 20 bis 25 Min.; darauf in die *Oper*, welche in der Regel 6 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt, oder in ein anderes Theater. Abends in einem der S. 13 genannten *Restaurants*; zu empfehlen die *Passage* oder eine der *Linden-Restaurants* mit *Garten*.  *Montags* sind die *Museen* geschlossen. Am besten ist für einen eintägigen Besuch in der schönen Jahreszeit der *Dienstag*, weil dann im *Zoologischen Garten* *Konzert* ist.

II. Wer zwei Tage für Berlin übrig hat, verwende den *ersten Tag* wie angegeben, nur dehne er die *Vormittagsfahrt* (S. 27) aus und lasse dafür den Besuch des *Museums* und des *Aquariums* fallen; er gewinnt dadurch mehr Zeit für den *Zoologischen Garten*. — Am *zweiten Tage* rufe man von den *Anstrengungen* des *ersten* aus, frühstücke, nach einer kleinen *Morgenpromenade* durch die *Strassen* in der Nähe des Schlosses, etwa bei *Kunert* im „*Rothen Schlosse*“, und verwende die Zeit von 10 bis 1 Uhr auf die *Museen* (S. 31 reichen aus zur *Ermüdung*). *Mittagessen* in einem der *Linden-Restaurants* oder der *Passage*, *Kaffee* jedenfalls im *Wiener Café* daselbst, darauf Besichtigung des *Aquariums* und Fahrt nach *Charlottenburg* (*Mausoleum*) und Westend auf der *Pferdebahn* (vom *Brandenburger Thor* ab) oder mit Droschke. Rückfahrt so anzutreten, dass man im Theater (*Kroll*, *Friedrich-Wilhelmstädtisches*) oder *Konzert* rechtzeitig eintrifft. (Mit dem *Kutscher* zu *akkordieren*, sonst erlitt man *Unannehmlichkeiten*.)

III. Bei drei Tagen Zeit verfüge man über die beiden *ersten* wie angegeben, besuche am *dritten Vormittag* die *National-Gallerie*, ergänze etwa den *Museumsbesuch*, werfe einen Blick in die *Raczynski'sche* oder *Ravené'sche Gallerie*, in das *Zeughaus*, *Gewerbe Museum*, *landwirthschaftliche Museum* etc. *Nachmittags Dampfschiffahrt* (von der *Janowitzbrücke*) auf der *Spree* nach *Treptow*, dort *Kaffee* trinken. Abends im *Wallner-* oder *Residenz-Theater*, die in 5 bis 10 Min. vom *Halteplatz* der *Dampfschiffe* aus zu Fuss zu erreichen sind.

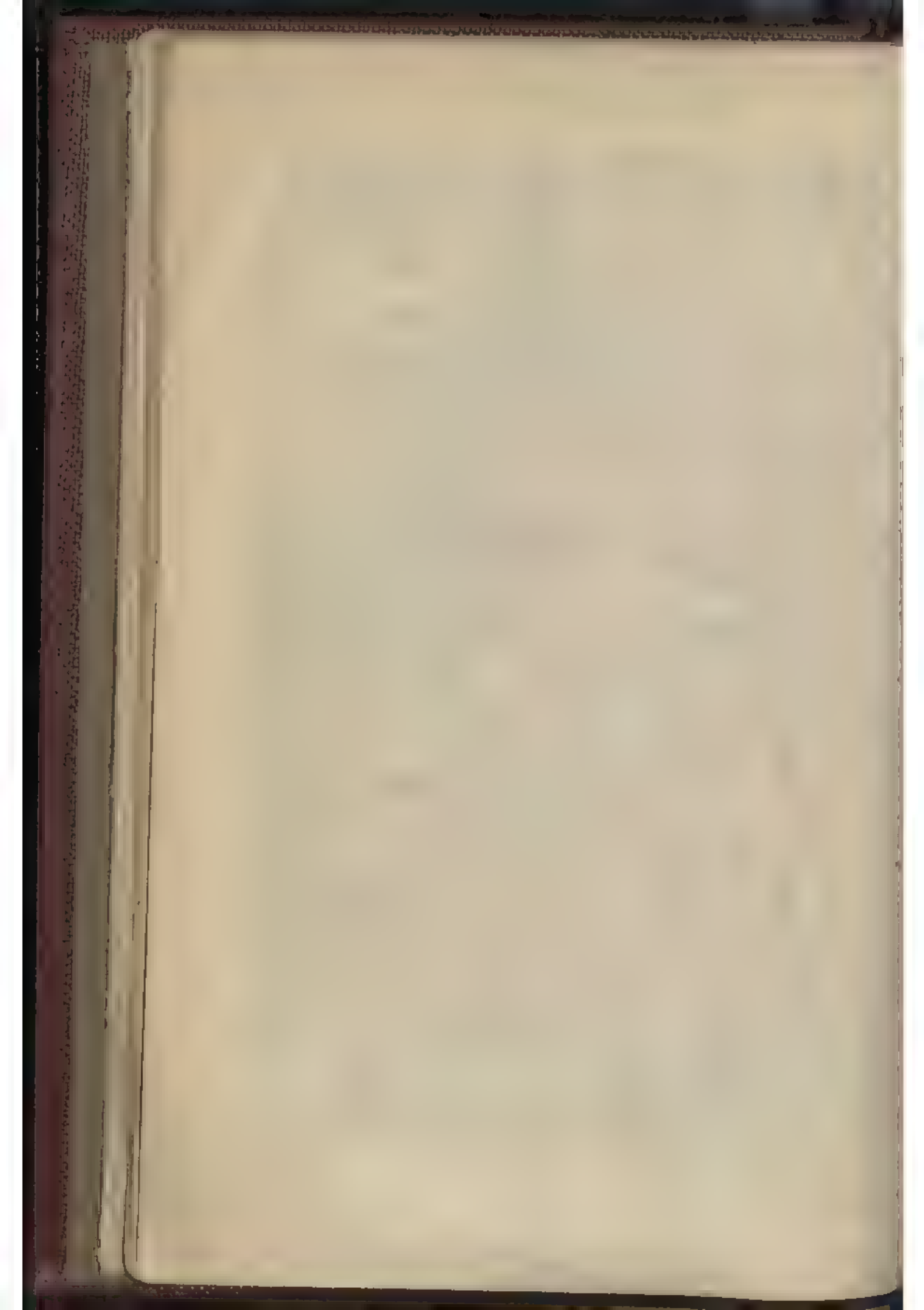
 *Potsdam* erfordert einen Tag für sich, wenn man es einigermaßen kennen





Königliche Residenz in Friedrichshagen

Man muss die Stadt in drei Teile teilen
1. Friedrichshagen
2. Stadt
3. Vorstadt



lernen will; wer nun einen halben Tag dafür übrig hat, mache den Ausflug am zweiten oder dritten Tage seines Berliner Aufenthaltes ab. — Die Reihenfolge der Zeiteintheilung richtet sich natürlich nach dem Wochentage, an welchem man eintrifft. Man wird z. B. den Zoologischen Garten am liebsten an einem Koncerttage besuchen wollen; man kann die Museen am Montage nach besichtigen etc.

Eine **Orientirungsfahrt**, unter Benutzung einer offenen, bequemen Droschke (Zeinfahrt s. S. 20) auf dem nachstehend angedeuteten Wege ist das beste Mittel, den mit der Stadt noch unbekannten Fremden rasch einen für das erste Bedachtmuss genügenden Ueberblick zu verschaffen und ihn mit den bedeutendsten Gebäuden und Monumenten wenigstens oberflächlich bekannt zu machen. Folgender Weg möchte der geeignetste sein, angenommen, dass der Fremde in einem der Hôtels unter den Linden wohnt, oder dort die Droschke besteigt, so führe er

über den Pariser Platz durch das *Brandenburger Thor* (S. 52) nach dem *Königsplatz* (S. 121) mit dem *Raczkowschen Museum*, *Generalstabsgebäude*, *Siegesstule* (in der Mitte) und *Kroll'sche Bibliothek* (S. 112); — Blick über die Spree hinweg nach dem *Lehrter Bahnhof* — darauf an den *Zelten* (S. 121) vorbei, längs der r. fließenden Spree, am *Schloss Bellevue* (S. 121) vorbei, über den *Grossen Stern*, durch die *Hofjäger-Allee* und, von dieser l. umbiegend, die *Thiergartenstrasse* entlang zur *Louiseninsel* (aussteigen, zum *Denkmal Friedrich Wilhelms III.* zu Fuss), dann weiter mit Wagen durch die *Bellevuestrasse* zum *Potsdamer Thor* hinein; auf dem *Leipziger Platz* das *Denkmal des Grafen Brandenburg*, r. das *Palais des verstorbenen Prinzen Admiral Adalbert*, l. die *kaiserliche Admiralität*; das Eckhaus l. gehört dem *Grafen Harry v. Arnim*; es befindet sich darin die *englische Botschaft* und die *türkische Gesandtschaft*, die *Leipziger Strasse* entlang; r. unmittelbar auf einander folgend: das *Herrnhaus*, das *Reichstagshaus*, das *Kriegsministerium*. Nun l. einbiegen in die *Wilhelmstrasse*, r. das elegante Haus des *Norddeutsche Land*.

Barons v. Eckardstein, daneben (an der Ecke des Platzes) die zweite Abtheilung des *Auswärtigen Amtes*, l. das *Handelsministerium*, — r. der *Wilhelmsplatz* (S. 53) mit den Statuen der Generale *Friedrichs d. Gr.*, l. (wo früher das *gratlich Vossische Palais* stand) *Neue Strasse*, r. die *Ausmündung der Mohrenstrasse* an den *Ziethenplatz* (an der Ecke ein grosses Hôtel im Bau begriffen), jenseits des Platzes r. *Prinz Karls Palais*, l. an der Ecke der *Neuen Strasse* das *Palais des Fürsten Pless* im Bau begriffen, dann (mit dem Vorhof) das *fürstlich Radziwill'sche Palais*, die erste Abtheilung des *Auswärtigen Amtes* (hier wohnt *Fürst Bismarck*); die *königliche Geheime Oberhofbuchdruckerei* des Herrn v. *Decker*; das *Reichskanzleramt* (hier hält der *Bundesrath* seine Sitzungen und wohnt *Präsident Delbrück*), das *Ministerium des königlichen Hauses* (mit dem Vorhof), gegenüber r. das *Justizministerium*, das Haus daneben gehört dem Bankier *Krause*; das darauf folgende mit dem herrlichen *Mosaikfries* dem Bankier *Pringsheim*, l. *Prinz Friedrichs Palais*, weiterhin die schönen Häuser des Bankiers *Landau* und (das mit den Säulen) des Dr. *Strousberg*. — Man biege r. in die *Behrenstrasse* ein bis zur *Friedrichsstrasse* (die Ecke l. die „*Passage*“) und dann diese endlose Häuserzeile entlang zum *Belle-Alliance-Platz* mit der *Friedenssäule* (S. 53); nun durch die *Lindenstrasse*, *Markgrafenstrasse* (wo diese abbiegt r. das Gebäude des *Obertribunals* und *Kammergerichts*, l. durch das Gitter Blick auf die *Sternwarte*) und bis auf den *Gensdarmenmarkt* (S. 54) mit dem *Schauspielhaus*, dem *Schiller-Denkmal* (S. 51) vor demselben, der *Neuen* und der *Französischen Kirche* (S. 65). Nun in die *Behrenstrasse* wieder r. einbiegend an der *katholischen Hedwigskirche* (S. 69) vorbei, zwischen (l.) der *Bibliothek* und dem *kaiserlichen Palais* und (r.) dem *Opernhaus* (S. 109) hindurch, im Vorblick die *Universität* (S. 47), r. auf den *Opernhausplatz* umbiegen, l. die *Königswache* mit den *Standbildern Scharnhorsts* und *Bülow's* (S. 47),



Das Brandenburger Thor in Berlin.

r. die Standbilder *Gneisenau's*, *Blüchers* und *Yorks* (S. 49). Daneben das *Prinzen-sinnen-* und durch einen Schwibbogen damit verbunden das *kronprinzliche Palais* (S. 44), gegenüber das *Zenghaus* (S. 45). Nun über die *Schlossbrücke* (S. 44) mit den symbolisch die Laufbahn eines Helden darstellenden acht Marmorfiguren; im Vorblick das *Schloss* (S. 40). R. über die *Schlossfreiheit* (Konditorei *Josty*), den *Schlossplatz* (das Eckhaus das „*Rothe Schloss*“; von der Mitte des Platzes aus Blick in die *Breitestrasse*), die *Kurfürstenbrücke* (S. 57). In die *Königsstrasse* hinein (um auch das alte Berlin kennen zu lernen). In derselben r. das *Bathhaus*, dessen Thurm (die Uhr Abends erleuchtet) sich schon lange vorher präsentirt hat (S. 58); zurück durch die *Spandauer Strasse*, in welche (bei Wendung des Weges) r. umgebogen wird; (l. die *Ober-Postdirektion*) bis zur *Neuen Friedrichsstrasse*, l. über die *Friedrichsbrücke*; man wende sich auf der Brücke um, zur Betrachtung des *Birsengebäudes*, zwischen (r.) *Museum* (S. 75) und (l.) *Domkirche*, zwischen dem Lustgarten und Schlosshindurch, wiederüber die *Schlossbrücke*, am *Zenghaus*, der *Wache* und dem *Opernhaus* nochmals vorbei auf das *Denkmal Friedrichs d. Gr.* (S. 50) zu, l. das *Palais des Kaisers* (S. 49), r. die *Akademie* und dann „Unter den Linden“ bis zum *Hôtel* zurück.

Historisches. „Vom Fischerdorf zur Weltstadt“ — das ist von dem in das Dunkel der heidnischen Vorzeit gehüllten Anfang bis zur glanzvollen Gegenwart die Geschichte *Berlins*. Zur Zeit, wo *Albrecht der Bär* diese Gegend unterwarf, stand auf einer Insel der *Spree* das wendische Fischerdorf *Kolne*, auf dem rechten Ufer gegenüber, durch eine weite, sumpfige Niederung getrennt, lag „der *Berlin*“. *Kolne* und *Berlin* sind wendische Namen; über ihre Bedeutung streiten die Etymologen. *Kolne* soll einen aus dem Wasser aufragenden Hügel oder Pfahlbau bedeuten, *Berlin* einen Platz, auf dem sich das Federvieh mansert, also die zu *Kolne* gehörige Gänseweide. Der Name kommt öfter vor; in *Halle*, wo ebenfalls wendische Bevölkerung lebte, gibt es zwei Plätze, der grosse und der kleine *Berlin*. Dass *Koln* an der *Spree* seinen Namen von „*Köln am Rhein*“, woher seine deutschen Ansiedler gekommen seien, *Berlin* den seinen vom Wappenthier *Markgraf Albrechts* des „*Bären*“ trägt, ist eine jener spielenden

Etymologien, in denen sich frühere Geschlechter gefielen. Das wendische Fischerdorf *Koln* weichte, als das Christenthum seine Stätte aufschlug, *St. Petrus*, der Fischer Schutzpatron, seine Kirche; die auf der *Berlin* sich ansiedelnden Deutschen wählten *St. Nikolaus*, der den Kaufleuten heilig ist, zu ihrem Schutzpatron. Beide Orte standen durch eine lange Pfahlbrücke, d. h. wo heute der „*Mühlendamm*“ ist, in Verbindung; die beiderseits auf den Markt, an dem die Kirche stand, ausmündeten. Die ältesten Strassen sind in *Berlin* die *Stralauer-* und *Spandauer Strasse*, in *Köln* die *Fischerstrasse* und die *Brüderstrasse*; wo jetzt die *Post-* und die *Breitestrasse* sind, war damals noch *Spree*.

Im Jahre 1238 wird *Köln*, im Jahre 1244 *Berlin* zum ersten Male urkundlich erwähnt. Aus der ältesten romanischen Zeit besitzt *Berlin* keine Bauten; die ältesten vorhandenen Bauten gehören bereits der Gothik an. Der früheste darunter ist der Thurm der *Nikolaikirche* (S. 64); das Material ist das ursprünglichste der Gegend, der Granit der erratischen Blöcke. Die Kirche selbst rührt aus späterer Zeit, dem 14. Jahrh. her; aus demselben stammt auch die 1405 heeiligte *Marienkirche*, mit Ausnahme des Thurmes. Von der alten *St. Patrikirche* ist nichts erhalten. Die *Klosterkirche*, 1271 begonnen, ist in den wesentlichen Partien älter als *Nikolai-* und *Marienkirche*.

Die Geschichte beider Städte ist unter den askanischen Markgrafen ohne Interesse; ihre Bedeutung war damals geringer als die *Brandenburgs*, *Stendals* etc. Das wendete sich, nachdem sie 1307 unter einem gemeinschaftlichen Rathe vereinigt waren. *Berlin-Köln* trat nun der *Hansa* bei und an die Spitze des märkischen Städtebundes; in den unruhigen Zeiten, die dem Aussterben des askanischen Hauses folgten, erlangte es eine vom Landesherrn fast unabhängige Stellung. Der Streit zwischen Geschlechtern und Zünften und die Eifersucht zwischen *Berlin* und *Köln* stürzte vielfach den inneren Frieden.

Der zweite *Hohenzoller*, *Kurfürst Friedrich II.*, erzwang sich die Oeffnung der Stadt, setzte 1442 ein neues Stadtreghment ein, welches *Berlin* seiner wichtigsten Freiheiten beraubte, trennte *Berlin* und *Köln* und legte in letzterem an der *Spree* eine landesherrliche Burg an, die 1451 bezogen wurde (bis dahin hatten seit *Ludwig I.* die *Kurfürsten* im „*Hohen Hause*“, dem jetzigen Lagerhause in der *Klosterstrasse*, vorübergehend residirt). Der wichtigste noch bestehende Rest des ältesten *Berlins* ist der „*Grüne Hut*“, ein später fast ganz eingebaute Thurm: ein zum Auffahren von Geschütz eingerichteter Thurm, „der grosse *Wendelstein*“, ist theilweise noch in der einen Hälfte des Treppenhauses unter dem *Schweizersaale* erhalten.

Die Stadt gerieth unter dem politischen Drucke in Verfall, und begann sich erst wieder zu erholen, als *Kurfürst Johann Cicero* (1491) die Residenz von *Spandau* nach *Köln*

verlegte. Der Glanz der Hofhaltung, die Ueppigkeit der märkischen Landtage brachten irischeres Leben, erhöhte Wohlhabenheit in die Stadt, besonders unter dem prächtliebenden Kurfürsten *Joachim II.* (1535 bis 1571), der 1538 durch Kaspar Theiss den Bau eines neuen Schlosses begann. Mit ihm beginnt die Einführung der Renaissance in Berlin, nachdem die Gothik gänzlich verwildert war.

Aber auch als Residenz der Kurfürsten blieb Berlin-Köln ziemlich unbedeutend. Die Kosmographen des 16. Jahrh. haben nichts von dieser Residenzstadt, die etwa 12,000 Einw. hatte, zu erzählen, sogar Merian gönnt ihr nur wenige Zeilen; darin heisst es u. A.: „Es ist diese Stadt nicht sonderlich gross, und ist von schlechten Gebäuden. Sie hat drey Thor, alte Mauren, aber doppelte Gräben; und wird in vier Kirchen gepredigt.“ Auch dieser dürftige Wohlstand ging wieder verloren durch den 30jährigen Krieg. Thenerung, Pest und Kontributionen suchten die arme Stadt heim, so dass dieselbe beim Regierungsantritte des Grossen Kurfürsten (1640) kaum mehr als 6000 Einw. zählte und von Schmutz und Elend starrte. Seine erste Sorge war: Berlin gehörig zu befestigen und zu säubern. Auf dem linken Spree-Ufer entstand neben Köln der *Friedrichswerder* und erhielt 1690 städtische Rechte; bis an die Schlossbrücke reichte noch der Wald; auf einer Rodung erhob sich seit 1673 die *Neustadt* oder *Dorotheenstadt*, nach der zweiten Gemahlin des Kurfürsten so genannt; die Strasse „Unter den Linden“ wurde damals angelegt. Der wüste Platz hinter dem Schlosse wurde zu einem Lustgarten (S. 44) umgewandelt, und öffentliche Beleuchtung angeordnet. Die Aufhebung des Edikts von Nantes bot willkommene Gelegenheit, viele tüchtige, besonders auf dem Gebiete der Industrie ausgezeichnete, ihres Glaubens wegen aus Frankreich geflüchtete Protestanten (*Refugiés*) nach Berlin zu ziehen — dies der Ursprung der sogen. „*Französischen Kolonie*“ — so dass sich die Stadt bei des Grossen Kurfürsten Tode (1688) an Umfang verdoppelt, an Einwohnerzahl auf 20,000 Seelen gehoben, mithin verdreifacht hatte. Mit mehr Prunk und Ostentation baute sein Sohn, *Friedrich III.* (seit 1701 *König Friedrich I.*). Dem neuen Königthum musste eine angemessene Residenz geschaffen werden; was dem Kurfürsten von Brandenburg bisher genügt hatte, konnte dem Könige von Preussen nicht mehr anstehen. Daher wurde vor Allem das Schloss in imposanter Weise durch Andreas Schlüter und Eosander v. Göthe ausgebaut, daneben die steinerne, lange Brücke mit dem *Standbilde des Grossen Kurfürsten* (S. 57) errichtet und die regelmässige *Friedrichstadt* angelegt, abgesehen von zahlreichen Einzelbauten, welche, mit gutem Geschmack geleitet, die Stadt wesentlich verschönerten. Die ausgesuchte, verschwenderische Pracht der Hofhaltung, der Nimbus der Wissenschaft, der von der neu gegründeten Aka-

demie ausstrahlte, waren mächtige Anziehungspunkte für Personen von nah und fern; mit grosser Liberalität kam man namentlich den fortgesetzten Zuzügen französischer Flüchtlinge entgegen, so dass die Einwohnerzahl während Friedrichs I. Regierung (1713) sich bis auf 61,000 steigerte.

Langsamer wuchs Berlin unter dem sparsamen *Friedrich Wilhelm I.* Der Gürtel der Befestigungswerke wurde bald zu eng, und schon dieser König begann mit der Niederlegung derselben, die dann von seinem Nachfolger vollendet wurde. Mit grosser Zänigkeit verfolgte der König besonders den Ausbau der Friedrichstadt; keine anderen Dotationen als in Häusern wurden verliehen; angesehene Staatsbeamten wurden von dem Könige, oft nicht ohne Gewaltthätigkeit, veranlasst, Häuser zu bauen; — dabei hielt er streng auf Steinbauten, der Schlossgarten wurde in einen staubigen Paradeplatz umgewandelt und behielt diesen Charakter, bis König *Friedrich Wilhelm III.* den „*Lustgarten*“ daraus schuf. Die europäische Bedeutung, welche das kleine Königreich Preussen unter *Friedrich dem Grossen* (1740 bis 1786) gewann, musste auch günstig auf die Entwicklung der Hauptstadt wirken. Ganze Züge von Bauarbeitern wurden aus dem *Vorglande* verschrieben (daher der Stadtheil vor dem Rosenthaler Thor, wo dieselben Ansiedelungsplätze erhielten, noch heute diesen Namen führt), eine Menge von Häusern wurde auf Staatskosten gebaut und dann verschenkt, oder zu billigen Bedingungen abgelassen. Der französische Geschmack blieb dabei massgebend; zu dem Aufblitzen eines selbständigen und dabei deutschen Geistes wie *Knobelsdorff* (Erbauer des Opernhauses), hatte der König sich in der Folge ablehnend verhalten; dagegen hielt die im Volke neu erwachte nationale Begeisterung sich vor Allem an Lessings Namen.

Berlin, welches am Ende der Regierung Friedrichs d. Gr. 148,000 Einw. zählte, konnte damals entschieden für eine schöne Stadt gelten. In den Zeiten der Erniedrigung Preussens (1806 bis 1812) gewann der bürgerliche Unabhängigkeitsinn der Berliner sehr an Tüchtigkeit und bewährte sich in schwierigen Proben. Die Begründung der *Berliner Universität*, der das Palais des Prinzen Heinrich eingeräumt wurde, war eine nationale That ersten Ranges; den politischen Sinn hoben die Stein-Hardenbergischen Reformen, vor Allem die Einführung der Städteordnung von 1808. Dem entsprechend geht denn auch seit den Kriegen gegen Napoleon I., in denen sich die Macht und Kraft des deutschen Volkes in ihrer ganzen Grösse gezeigt hatte, die Fortentwicklung Berlins nicht mehr so ausschliesslich von den Regenten, sondern mehr von des Volkes eigenem Können aus. Der schnelle Aufschwung der Industrie, die langen Friedensjahre im Verein mit der trefflichen Finanzverwaltung in Preussen, dann die



Die Neue Rathaus in Berlin.

Eisenbahnen, welche Berlin zu dem wichtigsten Knotenpunkt Nord-Deutschlands machten, die Konzentration des geistigen Lebens, Alles vereinigte sich zur Vergrößerung und Hebung der Stadt, welche, seitdem sie die *Deutsche Kaiserstadt* geworden, mit raschen Schritten der „Weltstadt“ zueilt. Bei der letzten Volkszählung vom 1. Dec. 1871 betrug die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung 826,341 Seelen (einschliesslich 21,448 aktiver Militärs und Angehöriger derselben), dazu 3680 abwesende Haushaltungsmitglieder; die Zahl der Haushaltungen 182,478 nebst 177 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt (Kasernen, Spitäler etc.) in 14,478 Wohnhäusern, die einen Flächenraum von etwa einer Quadratmeile einnehmen.

Berlin aus der Vogelperspektive

Gesehen macht im Verhältniss zu anderen Weltstädten einen etwas nüchternen Eindruck; vergeblich sucht das Auge nach himmelanstrebenden Dömen, die wie riesige Interpunktionszeichen den Satzbau der Strassenzeilen in älteren Städten abschliessen; — nur wenige dünne, schwachliche Thurmspitzen treten aus dem Häusermeere hervor und diese wenigen verlieren noch den Rest ihres Effektes durch die Konkurrenz der zahlreichen Fabrikschornsteine, auf denen die „Banner des Fortschrittes“, die Rauchsanlen von Tausenden von Kesselfeuerern im Winde sich heben. Die einzigen Gebäude, welche wirklich breit und wichtig mitten aus der Stadt hervorragen, sind das *kaiserliche Schloss* und das *Rathhaus*, jenes einen stolzen Kuppelbau, dieses einen viereckigen Zinnen-thurm tragend.

In seiner Civilarchitektur hat Berlin vor vielen anderen Städten einen gewissen massen historischen Vorzug; in wenig anderen Städten Europa's trat so wie hier unter Schinkels mächtig wirkendem Einflusse das Bewusstsein klassischer Formenbildungen und das Bestreben, aus dem griechischen Geiste heraus Neues zu schaffen, so frühzeitig hervor. Ein grosser Theil dessen, was Berlin an wirklich schönen Gebäuden und Werken der Kunst besitzt (die Museen, Schauspielhaus, Bauakademie, einige Palais), gehört der Verdiensten dieses Mannes und der von ihm gebildeten Schule an. Der imposanteste Städttheil ist jener zwischen dem

Schlosse und dem Brandenburger Thore liegende, in welchem, in fast ununterbrochener Reihenfolge, sich Alles aneinander reiht, was die letzten 150 Jahre an Bedeutsamen erstehen sahen. Seit dem letzten Jahrzehnt hat sich, durch das schnelle Wachsen des Wohlstandes in der bürgerlichen Gesellschaft getrieben, in Berlin eine fieberhafte Bauhuthigkeit entwickelt. Zu Tausenden sind die alten bescheidenen Häuser niedergerissen und durch stolze Prachtbauten, die leider oft an Ueberladung leiden, ersetzt worden. Ganze Strassen sind von einzelnen Bauunternehmern oder von Aktien-Baugesellschaften in Jahresfrist hergestellt worden, so die Central- jetzt Benthstrasse (vom Spittelmarkt nach der Kommandantenstrasse führend). An der äusseren Peripherie sind förmliche *Villenquartiers* entstanden, die allerdings des älteren Baumwuchses meist entbehren. Diese fortwährende Bauhuthigkeit erfüllt manche Stadtgegenden mit geräuschvoller Unruhe und im Sommer mit unbehaglichem Staub. Noch ist ein Ende davon nicht abzusehen.

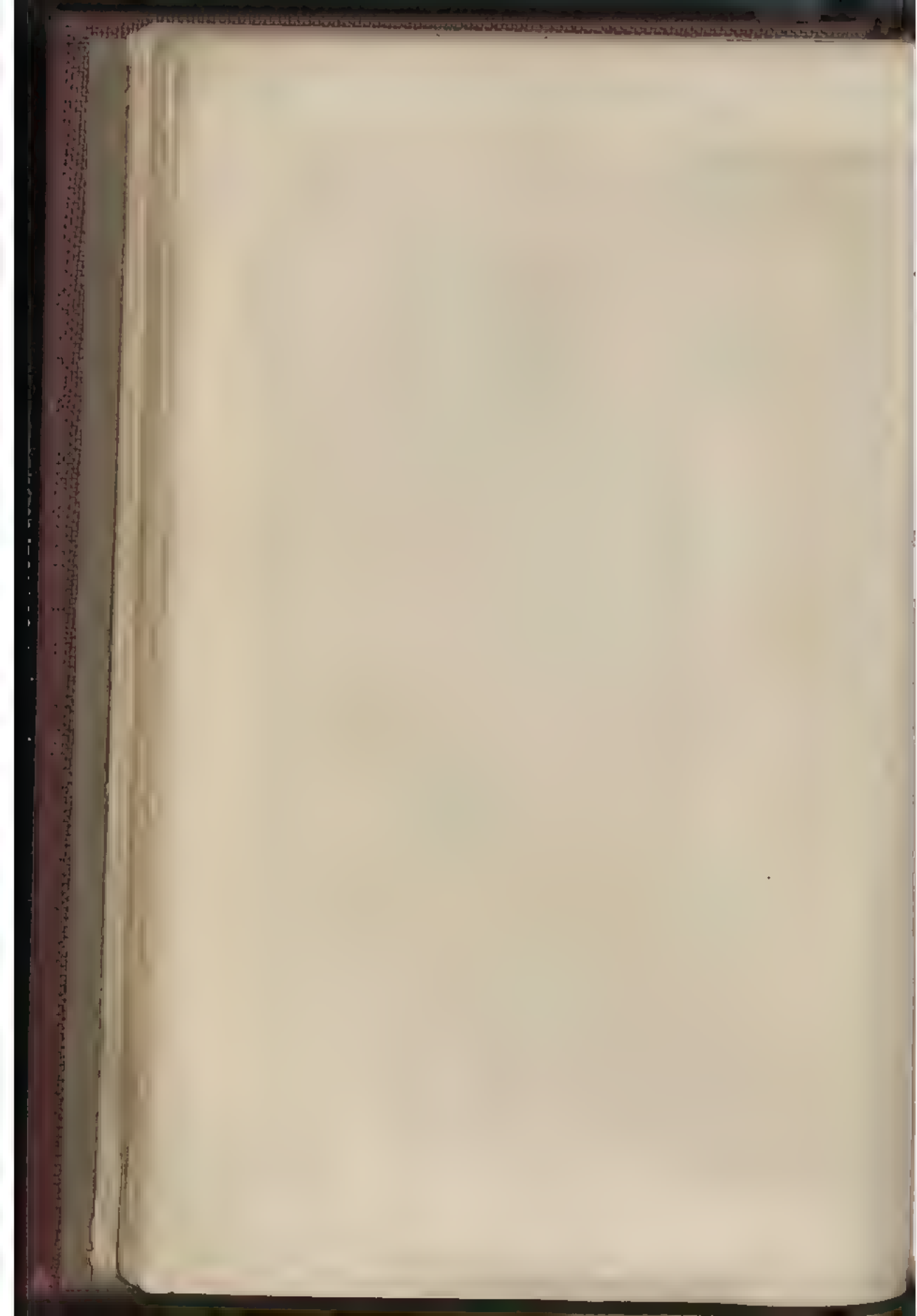
In Handel und Gewerbe hat Berlin seit wenigen Decennien sich zu einer Industriestadt ersten Ranges emporgeschwungen. Mehr als eine halbe Million Menschen leben direkt von industriellem Erwerbe. Zu den wichtigsten Industriezweigen gehört der Maschinenbau. — Nachst dem sind die Weberei und Zeugmanufaktur, die Herstellung von Konfektionsartikeln (fertige Mäntel, Kleider etc.) wichtig. Berühmt ist ferner Berlins Woll- und Seidenfärberei, die rangirt in dieser Branche auf der ersten Linie. In neuester Zeit hat die Pianofortefabrikation, Gummiwaren- und Chemikalienfabrikation mächtigen Aufschwung genommen.

Hauptgebäude und Monumente.

Das *kaiserliche Schloss* (Pl. E. 4), am Schlossplatz und Lustgarten, wurde in seinen ältesten, jetzt noch an der Wasserseite vorhandenen Theilen, unter Kurfürst Joachim II. durch *Kaspar Thieme* zu bauen begonnen; der Hauptkörper des Schlosses jedoch rührt aus der Zeit Friedrichs I. her, auf dessen Befehl der berühmte Schlüter 1699 mit der dem Lustgarten zugewandten Front begann und nachdem er durch Hof-Intriguen in Ungnade gefallen war, führte der, weder



AS SEEN FROM THE WATER



an Geist noch Charakter ihm ebenbürtige Eosander v. Goethe seit 1702 den Schlossbau weiter, welchen Böhme dann 1716 gänzlich vollendete.

Masse: Die Front gegen den Lustgarten ist 627 F., die nach dem Schlossplatz 100 F. lang. Die Querfront nach der Schlossfreiheit misst 374 F. Alle diese Flügel haben bis 102 F. Höhe. Die Spitze des vergoldeten Kreuzes auf der mit Kupfer gedeckten Kuppel erreicht 225 F. über dem Straassenpflaster.

Architektonisch ist das westliche Hauptportal unter der Kuppel (an der Schlossfreiheit), eine Nachahmung des Triumphbogens des Septimius Severus in Rom, die bedeutendste Partie. Die Kuppel, welche die neue, erst unter Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Schlosskapelle (S. 43) überwölbt, wurde 1849 bis 1851 erbaut; ebenso fügte dieser König die Terrasse an der Lustgartenseite hinzu. Von den vier Höfen, welche das Schloss einschliesst, sind der äussere in dessen Mitte die Kolossalstatue des *drachentödtenden St. Georg*, von Küss modellirt, Erzguss, steht) dem öffentlichen Verkehr, und der innere, dem das Schloss besuchenden Publikum zugänglich. Die beiden kleinen Hinterhöfe, die dem Publikum nicht zugänglich sind, liegen an der Wasserseite. Den Haupteingang vom Lustgarten her schmücken auf den Eckpostamenten der längs dieser Seite sich hinziehenden Terrassen zwei Pferdebändiger, welche Kaiser Nikolaus von Russland schenkte, Erzguss nach Modellen des Baron Clodt von Jürgensburg. An der Ecke der Terrasse nach der Schlossbrücke hin steht eine Granitsäule mit einem vergoldeten Adler. Auf der Attika dieser Front sind in neuerer Zeit eine Reihe allegorischer Statuen (Milde, Tapferkeit, Wahrheit, Treue etc.) aufgestellt worden.

Das Innere des, von der königlichen Familie selbst gegenwärtig nicht bewohnten Schlosses enthält über 600 Säle, Zimmer und abgeschlossene Räume, die theils für grosse Festlichkeiten und besondere Anlässe benutzt werden, theils dazu eingerichtet sind, fürstliche Besuche und deren Gefolge einzulogiren. An der Ecke nach dem „Rothen Schlosse“ zu

sind dem Prinzen Friedrich Karl Zimmer eingeräumt.

Geöffnet für die Besichtigung (welche etwa $\frac{3}{4}$ St. in Anspruch nimmt) werden tagl. von früh 10 (Sonnt. 11) bis Nachm. 1 Uhr, wenn man sich dazu im zweiten inneren Hofe, Thür r., Nr. 13 beim Hofmarschallamte anmeldet (6 Sgr. Eintrittsgeld, für milde Zwecke), unter Führung eines Schlossdieners (kleines Trinkg. beim Herausgehen) folgende Lokalitäten:

Im zweiten Stockwerk:

Der **Schweizersaal**, so genannt, weil früher die Leibwachen (Schweizer) sich hier aufhielten. Daran grenzen zwei Vorzimmer, in denen mehrere historische Porträts (der Grosse Kurfürst und seine Familie, Peter d. Gr. etc.) hängen.

Im **Königszimmer** die Bildnisse Friedrichs I., Friedrich Wilhelms I. und seiner Gemahlin Dorothea, — diejenigen Friedrich Wilhelms III. und IV., gemalt von Krüger, — das der Königin Louise u. A.

Im **Goldbrokatzimmer** auf dem Kamin- gesims, eine schlafende und wachende weibliche Gestalt, Marmorgruppe von Schadow.

Folgt die **Brandenburger Kammer** oder das **rothe Adlerzimmer**, Versammlungs- lokal der Ritter dieses Ordens bei Kapitel- angelegenheiten. — Nun in den

„**Ritter- oder Thronsaal**, reich deko- rirt, der konigl. Thron hat Sessel von ge- triebnem Silber, Thronhimmel von rothem Sammet mit goldgestickten Adlern. Musik- tribüne von versilbertem Schnitzwerk (einst massiv silbern). Der aus Bergkrystall ge- fertigte Kronleuchter hing einst im Reichs- tagsaal zu Worms, in welchem Luther seine Vertheidigungsrede hielt. Auf dem Rußet silberne und goldene grosse Prunkgefässe aller Art (eins darunter von Benvenuto Cellini), Schüsseln, Becher, Humpen etc. Ueber den Thronsesseln ein grosser mit Edelsteinen besetzter silberner Schild (20,000 Thlr. Werth), Huldigungsgeschenk der Stadt Berlin an König Friedrich Wil- helm IV. 1840. Hier auch die silberne Gedenksäule, von den Offizieren der Armee dem Könige Wilhelm I. gewidmet zum An- denken an die Feldzüge in Schleswig und Böhmen (1866).

Das **schwarze Adlerzimmer**, so genannt nach der seidenen Tapete (Elle 40 Thlr.); Plafondmalerei von Leygebe; grosse Por- zellanvase, Geschenk des Kaisers von Russ- land. — Das **rothe Sammetzimmer**, unver- ändert aus kurfürstlichen Zeiten. — Die **alte Schlosskapelle**, in der Friedrich d. Gr. getauft wurde.

Die **Bildergalerie**, ein 200 F. langer Saal, der bei Hoffesten als Speisesaal dient. In derselben sind bemerkenswerth: das Por- trät Solimans II., des Belagerers von Wien, gemalt von *Lievens*; — *Steffeck*, König Wil- helm I. in der Schlacht bei Königgrätz (auch Bismarck und Moltke darauf); — *Eybel*, der

Grosse Kurfürst in der Schlacht bei Fehrbellin: — *Menzel, die Krönung Wilhelms I. in Königsberg, Krüger, Friedrich Wilhelm III. zu Pferde; — Krüger, Kaiser Nikolaus von Russland; — Krüger, Die Huldigungsfeier Friedrich Wilhelms IV. am 15. Okt. 1840 vor dem Schlosse zu Berlin (mit zahllosen Porträts); — Rosenfelder, Kurfürst Joachim II zieht den Degen gegen Herzog Alba, um die Verhaftung des Landgrafen von Hessen zu verhindern, etc.

Das Königinenzimmer, so genannt nach den darin hängenden Porträts der Gemahlinnen preussischer Regenten.

Der weisse Saal, 1857 renovirt, erhielt seinen Namen von der Bekleidung der Wände durch weissen Marmorstucco, er ist 105 F. lang, 51 F. breit und dem Namen nach in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt wegen der darin stattfindenden Reichstags- und Landtagseröffnungen. Vor den Loggien der beiden oberen Arkadenreihen stehen die von Eggert ausgeführten Marmorstatuen der zwölf hohenzollern'schen Kurfürsten, während in den Nischen der Decke die acht alten Provinzen des preussischen Staates symbolisch abgebildet sind. Basreliefs, den Frieden, Glauben, Liebe und Ruhm symbolisierend, bezeichnen die vier Enden der Deckenwölbung. Wissenschaften und Künste sind durch Basreliefs an den unteren Bogenstellungen repräsentirt; der Fries zeigt die Porträts berühmter Staatsmänner und Gelehrter. Der Fussboden ist mit figürlichen Wappen von seltenen Hölzern ausgelegt. Unter der Arkade nach dem Treppenhaus eine vortrefflich gearbeitete Victoria, aus carrarischem Marmor, von Rauch. — Durch ein schönes Treppenhaus in die

*Neue Schlosskapelle unter der grossen imposanten Schlosskuppel. König Friedrich Wilhelm IV. liess sie durch Stüler und Schadow während der Jahre 1845 bis 1853 mit einer Pracht erbauen, wie solche wohl nur zu byzantinischen Zeiten im Oriente vorkam. Alles glänzt und prangt in Gold, herrlichen Farben und kostbaren Stoffen. Fussböden und Wände sind mit seltenen Marmorarten ausgelegt, die beiden Kanzeln von carrarischem Marmor, der Altar von orientalischem Alabaster mit vergoldetem Dach. Hier ein 8½ F. hohes Kreuz aus vergoldetem Silber, mit grossen Edelsteinen besetzt (im Werth von ½ Mill. Thlr.). Zahlreiche Malereien aus der gesammten Kirchengeschichte schmücken als Fresken (von Daga, Henning, Kaselowsky, Kober, Hopfgarten, Pfannenschmidt, Steinbrück, Schrader etc.) die Wände, Bogennischen und Archivoltenzwickel. — Die Kapelle ist zur Aufnahme von 1500 Pers. eingerichtet.

Hier werden die Besucher vom führenden Schlossdiener über eine eiserne Wendeltreppe entlassen.

Alle übrigen Lokalitäten des Schlosses, namentlich die sogen. *Königskammern*,

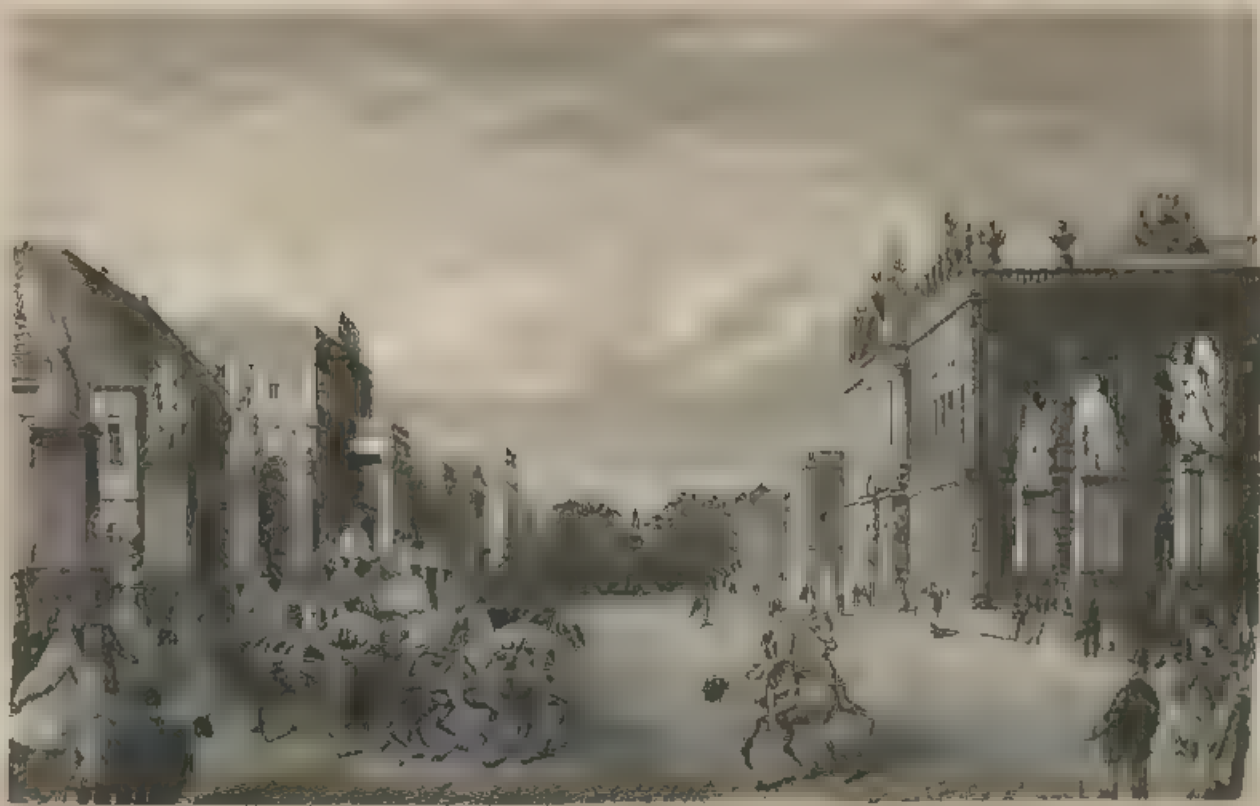
die *Privatimmer Friedrich Wilhelms IV.*, die *Königin-Mutter-Kammern*, die *Staatzimmer Friedrichs I.* etc. sind nur mit ganz specieller Erlaubniss zugänglich.

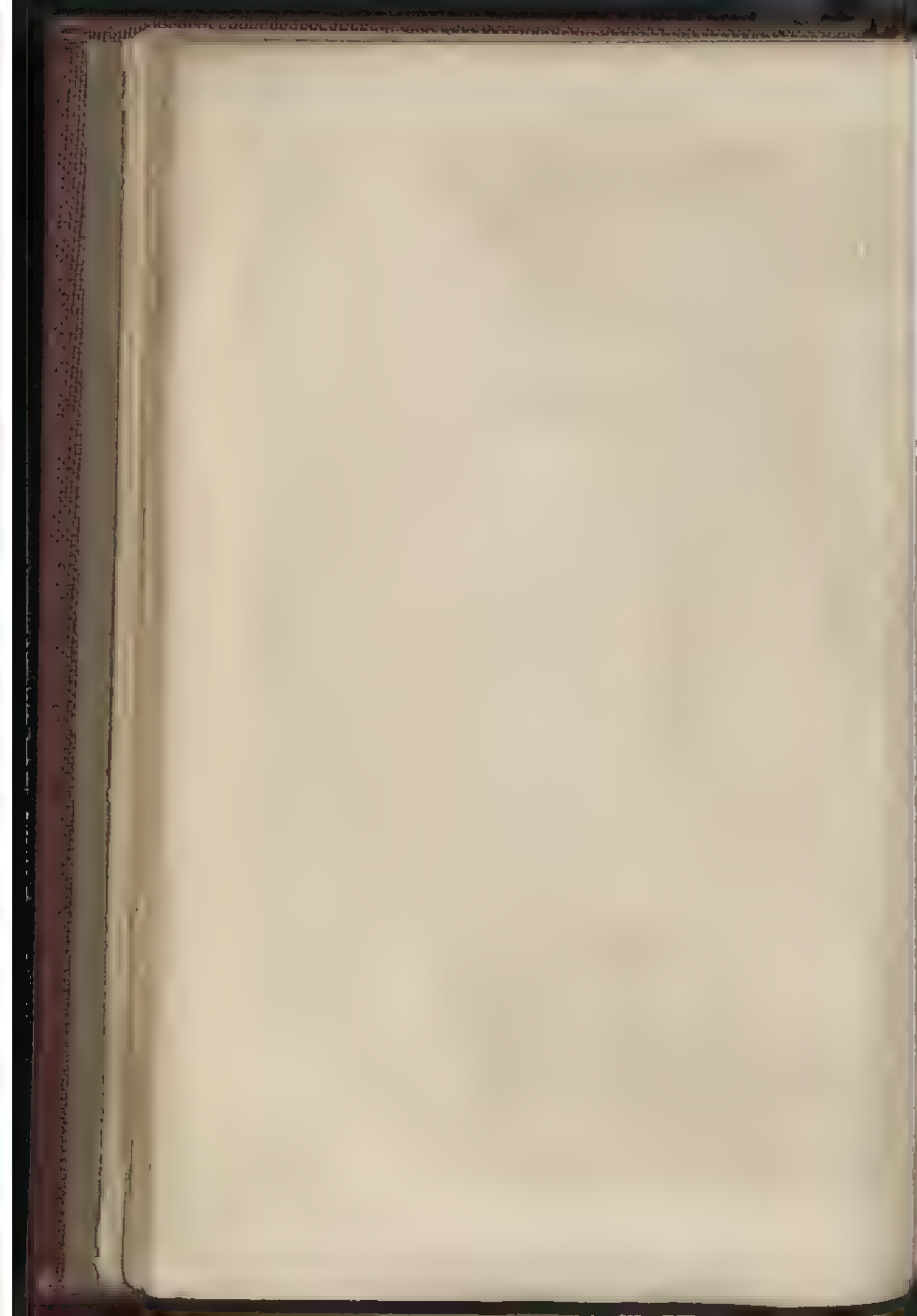
Zwischen dem Schlosse und dem gegenüberliegenden Alten Museum (S. 76) breitet sich der *Lustgarten* aus, ein umfangreicher Platz, der im Laufe der Zeiten vielfache Umwandlungen erfahren hat. Jetzt schmückt ihn die in Bronze gegossene *Reiterstatue Friedrich Wilhelms III.* von Albert Wolff modellirt, das Postament noch nicht vollendet, der Grundstein 1863 gelegt, Enthüllung am Tage des feierlichen Einzugs der Truppen, 16. Juni 1871. Zwei Springbrunnen n. und l. von demselben. Unmittelbar vor der Freitreppe des Museums eine kolossale *Granitschale* von 22 F. Durchmesser aus einem in den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde gefundenen extratischen Block ausgehauen. An der östlichen Seite des Lustgartens erhebt sich der *Dom* (S. 63).

Westl. führt die 104 F. breite **Schlossbrücke* (Pl. E, 4) über die Spree, jene berühmte, grossartige Strassenperspektive auf die „*Linden*“ (S. 51) eröffnend. Die Brücke wurde 1822 bis 1824 nach Schinkels Entwürfen gebaut und mit acht *Statuengruppen* aus carrarischem Marmor geschmückt, welche die Hauptmomente aus dem Leben eines Kriegers darstellen.

Die Reihenfolge derselben beginnt von den „*Linden*“ aus, n. vom Kommandanturgebäude: Nr. 1. Nike (Victoria) unterrichtet den Knaben in der Geschichte der Helden, von Emil Wolff. — 2. Pallas (Minerva) übt den Jüngling im Gebrauch der Waffen, von Schievelbein. — 3. Pallas waffnet den Jüngling zum ersten Kampfe, von A. Möller. — 4. Nike (Victoria) krönt den Sieger, von Draks. — Anders Seite l. vom Zeughaus her beginnend: 5. Nike richtet den verwundeten Krieger auf, von Wichmann. — 6. Pallas ermuntert ihn zu neuem Kampfe, von Alb. Wolff. — 7. Pallas schützt und unterstützt ihn im Kampfe, von Bläser und — 8. Iris, die Götterbotin, trägt den Gefallenen zum Olymp empor, von Wredow.

Ueber die Brücke l. die *Kommandantur*, jenseits der nach dem Werder'schen Markt führenden Strasse das *Palais des Kronprinzen* (Pl. E, 4), von 1793





Es 1840 von Friedrich Wilhelm III. als Kronprinz und König bewohnt (der hier auch am 7. Juni 1840 starb; es ist 1687 von Baumeister *Nering* erbaut, 1856 bis 1858 unter Stracks Leitung umgebaut). Die Komposition ist gerade nicht zu loben; reich aber wirkungslos ist neuer Schmuck über und neben allem aufgebracht. Das kronprinzliche Palais ist

stolz erbaut, eines der schönsten Gebäude nicht nur Berlins, sondern überhaupt jener Zeit. Die schweren Rundbogenfenster des unteren, die stämmigen, streng dorischen Pilaster des oberen Stockwerks steigern den Ausdruck kriegerischen, Laustes und geschlossener Kraft. Vier allegorische Frauengestalten von Hulot, die Rechenkunst, Geometrie, Mechanik



Schlüters Masken storbender Krieger im Zeughaus zu Berlin.

durch einen Bogengang mit dem sogen. *Prinzessinnenpalais*, früher Wohnsitz der jetzt verstorbenen Fürstin v. Liegitz, verbunden.

R. das *Zeughaus* (Pl. E, 4, geöffnet S. 25), ein regelmässiges Quadrat von 290 P. Front, 1695 bis 1706 nach *Nering's* Plänen (nach *Nering's* Tod) unter Leitung Martin Grunberg, Andreas Schlüter, schliesslich Johann de Bodt, als die erste grosse architektonische Leistung in Berlin, im edleren Rococo-

und Feuerwerkerei darstellend, stehen neben dem Hauptportal; über demselben, von Hulot modelliert, von Jacobi in Erz gegossen, das vergoldete Brustbild des Erbauers, Friedrichs I. Schlüters eigene Arbeit ist das Relief, welches im oberen Stockwerke die Mitte der Stirnseite dekoriert: der ruhmende Mars, umgeben von Gefangenen und Trophäen. -- Im Hofe, über den Fenstern die berühmten *Schlüter'schen Masken storbender Krieger*, von jenem Geiste durchathmet, der die

Laokoongruppe schuf: das körperliche Leiden mit Mass und Adel als Ausdruck höchsten Schmerzes der mit dem Tode ringenden Seele plastisch dargestellt. — In der Mitte des Hofes ist der aus Flensburg entfernte kolossale Bronze-Löwe aufgestellt, durch welchen die Danen ihren Triumph über die deutsche Sache im Jahre 1850 verherrlicht hatten.

Neben dem Zeughause die **Königs- oder Neue Wache**, 1818 nach Schinkel-Plänen in Form eines römischen Castrums mit dorischen Säulen erbaut. Giebfeld mit Skulpturen. Zu beiden Seiten die Marmorstandbilder des Grafen *Blücher* v. *Dennewitz* († 1816) und des Schöpfers der preussischen Landwehr, Generals *v. Scharnhorst* († 1813), beide von *Rauch*, 1822 aufgestellt. In dem dahintergelegenen Kastanienwäldchen drei Kolossalgeschütze, Beute von 1813. — Hier jeden Mittag zwischen 11 und 12 Uhr *Wachtparade* mit Musik.

Im Rücken des Wäldchens das *Finanzministerium* und die *Singakademie* (vgl. S. 113), 1826 von *Ottmer* erraut.

Das **Universitätsgebäude** (neben der Neuen Wache), ehemaliges Palais des Prinzen *Heinrich von Preussen* (Bruder *Friedrichs d. Gr.*), 1754 bis 1764 von *Boumann* (Vater) erbaut, 1809 der von *Friedrich Wilhelm III.* gestifteten Universität überwiesen, welche am 15. Okt. 1810 eröffnet wurde, gehört zu den grossten, stattlichsten Bauten der Residenz; der Vorgarten wird gegen die Strassenseite durch ein hohes, eisernes Gitterwerk abgeschlossen.

Im Erdgeschoss und theilweise im ersten Stockwerk befinden sich die Auditorien; in dem letzteren ausserdem die Aula, das anatomische Museum und das Mineralienkabinet; im zweiten Stockwerk die zoologische Sammlung, das christliche Museum. (Wann diese Sammlungen geöffnet s. S. 22 bis 26.)

Die Gründung der *Universität Berlin* ist in der Geschichte der Wissenschaft und Kultur ein wichtiges Ereigniss; der Plan *Carl von Wilm. v. Humboldt* her, der damals Chef der Section für den öffentlichen Unterricht war. An Frequenz der Studierenden übertraf die Berliner Universität lange Zeit alle übrigen deutschen Universitäten,

bis sie — hauptsächlich wohl infolge der theueren Wohnungspreise — in letzter Zeit einen Rückgang erlitt und von Leipzig überholt wurde. Immatrikulirt waren im Sommer Semester 1873 1399 Studenten, darunter 1160 Preuss., nämlich an der theologischen Facultät 173, an der juristischen 463, bei der medicinischen 340, bei der philosophischen 615. Was sonst noch zum Besuch der Vorlesungen berechtigt ist — wie z. B. die Pharmaceuten und die Eleven der Bau-Akademie — ist für den Charakter der „Universität“ nicht entscheidend.

Die Zahl der ordentlichen Professoren betrug im Winter 1872/1873: 53, der ausserordentlichen 66, der Privatdocenten 62, der Lektoren und Exercitienmeister 6. Von den vorzüglich ausgezeichneten Kräften, welche an der Berliner Universität gelehrt haben, erwähnen wir unter den Theologen: *Schleiermacher*, *Marheinecke*, *Neander*, *de Velle*, *Nitsch*; unter den Juristen: *v. Savigny*, *Gans*, *Puchta*, *v. Keller*, *Stahl*, *Rudorff*; — unter den Medicinern: *v. Gräfe* (Vater und Sohn), *Hug*, *Reil*, *Joh. Müller*, *Dupuytren*, *Schroeder van Krieken*, — unter den Philosophen: *Fichte*, *Hegel*, *Schelling*, *Fichte*, *Schlegel*, — unter den Philologen: *Loeb*, *Bekker*, *Battmann*, *F. Wolf*, *Zumpt*; — unter den Germanisten und Linguisten: die Gebrüder *Grimm*, *Lachmann*, *Boyd*; — unter den Geschichtsforschern: *Ramser*; — unter den Geographen: *Reichardt*, *Stromer*; — unter den Naturforschern: *Encke* (Astronom), *Erman* und *Magnus* (Physiker), *Muscherlich* und *H. Rose* (Chemiker), *G. Rose* und *Wies* (Mineralogen), *Link* (Botaniker), *Liechtenstein* (Zoologe). — Gegenwärtig zieren die Universität in der theologischen Facultät: *Dorner* und *Twesten*; in der juristischen: *Lohse*, *Hoffler*, *Gneist*; in der medicinischen: *Dubois-Reymond*, *Frerichs*, *v. Langenbeck*, *Reichert*, *Traube*, *Virchow*; in der philosophischen: *Zeller* (Philosoph), *Haupt*, *Kirchhoff* und *Mommsen* (Philologen), *Lepsius* (Ägyptologe), *Curtius*, *Droysen* und *Ranke* (Geschichtsforscher), *Weyerstrass* (Mathematiker), *Förster* (Astronom), *Dove* und *Helmholtz* (Physiker), *Hofmann* (Chemiker), *Braun* (Botaniker). — Die Institute und Apparate sind vorzüglich ausgestattet.

Gegenüber das **Opernhaus** (Pl. E. 4), 1740 bis 1742 von *Knobelsdorf* erbaut und nach dem Brande von 1843 durch *Langhans* wiederhergestellt, 290 F. lang, 103 F. breit und nur 73 F. hoch.

In den Blenden der von sechs korinthischen Säulen getragenen Halle die Statuen des *Sophokles*, *Aristophanes*, *Menander* und *Euripides*; der Giebel mit einem Basrelief (Malerei, Poesie und Skulptur) nach *Borsschel* geschmückt; auf der Giebelspitze *Apollo* mit *Euterpe* und *Terpsichore*. Ueber das Innere und die Vorstellungen vgl. S. 109.

Zwischen Opernhaus und Prinzessinnenpalais, gegenüber der Neuen

Wache, das *Standbild Blüchers*, nach Rauchs Modell von Lequigne in Bronze gegossen, am 18. Juni 1826 (dem Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance) enthüllt; die Reliefs am Piedestal stellen Scenen aus den Freiheitskriegen vor. Zu beiden Seiten die etwas kleineren *Standbilder* der Generale *York* († 1830) und *Gneisenau* († 1831), beide durch Friedrich Wilhelm IV. 1855 errichtet, nach Rauchs Modellen von Frießel gegossen. — Hinter dem Opernhause die durch ihre Kuppelwölbung auffallende katholische *Hedwigskirche* (S. 69).

Dem Opernplatz kehrt ihre Front die **königliche Bibliothek** (geöffnet S. 22) zu, ein in seiner Fassade wunderbar geschweiffter Bau, unter Friedrich d. Gr., der die Idee dazu angegeben haben soll, 1770 bis 1780 durch Boumann (Sohn) erbaut, mit der Inschrift: „nutrimentum spiritus“ an dem geradlinigen Säulen-Vorbau, der von der konkaven Front sich abhebt.

Raritäten, welche in Glaskästen aufbewahrt und gezeigt werden: Luthers Handexemplar einer hebräischen Bibel mit eigenhändigen Randbemerkungen. — Eine Bibel und Gebetbuch Karls I. von England, das er mit auf's Schaffot nahm. — Der Codex Wittekindi, eine Evangelienlandschrift aus dem 8. Jahrh., angeblich von Karl d. Gr. dem Sachsenherzog Wittekind geschenkt, mit schönem Elfenbeinschnittwerk auf dem Einband. — Melancthons eigenhändiger Bericht über das Religionsgespräch zu Worms. — Agricola's Brief aus Eisleben über Luthers Tod. — Beethovens Originalpartitur zur 9. Symphonie. — Miniaturporträts berühmter Personen von L. Cranach und Anderes. — In Summa zählt die Bibliothek 700,000 Bände und 15,000 Manuskripte. Auch die erste von Otto v. Guericke, dem Magdeburger Bürgermeister, verfertigte Luftpumpe wird hier aufbewahrt.

Das erste Gebäude unter den Linden ist das **Palais des Kaisers Wilhelm**, 1804 bis 1836 von Langhans gebaut; eine aufgezoogene Fahne zeigt die Anwesenheit des Kaisers an.

Man sieht den Kaiser am sichersten zwischen 12 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{3}{4}$ Uhr am Eckfenster parterre beim Vorbeimarsch der zur Schlosswache zu gehenden Truppen oder bei der Ausfahrt zwischen 3 und 4 Uhr.

Das Palais zu besichtigen nur in Abwesenheit des Kaisers. Meldung beim Hausmeister. Trinkgeld einzelne Person 15 Sgr.)

Geradeüber, vor der Lindenpromenade, steht das prächtige **Reiterdenkmal Friedrichs d. Gr.**, 18 F. hoch auf 24 F. hohem Piedestal. Der Grundstein wurde unter Friedrich Wilhelm III. am 1. Juni 1840 (sechs Tage vor seinem Tode) gelegt (der König sah aus einem Fenster seines Palais zu); enthüllt wurde das Standbild am 31. Mai 1851. Es ist eins der grössten Meisterwerke Rauchs und seiner Schüler Wolff und Blüser und wurde von Frießel in Erzguss ausgeführt. — Der König ist mit dem Hermelinmantel, dem dreieckigen Hut und dem sprichwörtlichen Krückstock dargestellt, der über dem ausgestreckten rechten Arm hängt.

Das Piedestal hat drei Abtheilungen; an der untersten Gedächtnis Tafel von 80 ausgezeichneten Persönlichkeiten, Zeitgenossen des grossen Königs. Die mittlere Abtheilung ist rings von theils freistehenden, theils Haptrelief-Figuren umgeben; über den Voluten der vier Ecken sprengen vier Reiter hervor: an der Vorderseite *Prinz Heinrich*, Bruder des Königs, der Sieger bei Freiberg, und Herzog *Ferdinand von Braunschweig* mit der Rolle, der Sieger bei Oerfeld und Minden. — Auf der Rückseite General v. *Zieten*, den Sabel ziehend, und General v. *Seidlitz*, die Hand ausstreckend, der Held von Rossbach und Zorndorf. — Zwischen diesen füllen folgende Figuren, 1) die Vorderseite: *Prinz August Wilhelm*, Bruder des Königs und Stammvater des jetzigen Königs Hauses, umgeben von Generalleutenanten v. *Hülsen*, Oberst v. d. *Heyden* (mit dem Plan von Colberg), General v. *Lestwitz*, General v. *Piltwitz*, in Husarenuniform, und dahinter zu Pferd ein relief General-Feldmarschall *Keith* († bei Hochkirch) und Markgraf *Karl Albrecht von Brandenburg*. — 2) An der Langseite, dem kaiserl. Palais gegenüber: *Leopold Max*, Erbprinz von Anhalt-Dessau, General-Feldmarschall Graf *Gersdorff*, der Sieger von Hohenfriedberg, Oberst v. *Wedell*, General v. d. *Goltz* und General v. *Wartenberg*. Dahinter ein relief *Leopold von Anhalt-Dessau* (der alte Dessauer) und General-Feldmarschall Graf *Schwerin*, gefallen bei Prag. — 3) Langseite nach der Universität zu: General v. *Winterfeld*, umgeben von General v. *Touentzien* (Vertheidiger von Breslau), Artilleriegeneral v. *Dieskau*, Husarengeneral v. *Kleist* und Prinz *Eugen von Württemberg*. Dahinter ein relief: *Prinz Friedrich Wilhelm* (späterer König Friedrich Wilhelm II.) und General v. *Belling*. — 4) Rückseite, gegen die Linden zu: Die Minister v. *Finkenstein*, v. *Schlöberndorf* und Graf *Carnier*; dahinter Kapellmeister *Graun*, v. *Lessing* und *Kant*. — Die oberste Abthei-

lung zeigt an den vier Ecken die symbolischen Figuren der Mässigung, Gerechtigkeit, Stärke und Weisheit. Die dazwischen angebrachten Reliefs stellen Scenen aus dem Leben des Königs und aus seinem Wirken für Kunst und Industrie bis zu seiner Apotheose dar.

Neben der Universität, durch die Universitätsstrasse davon getrennt, das **Akademiegebäude** (1690 von Nehring erbaut, 1749 von Boumann restaurirt), in welchem die Akademie der Wissenschaften (nach Leibnitz' Plan unter Friedrich I. um 1700 gegründet) und die Akademie der Künste (1699 gestiftet) ihren Sitz haben. In den geraden Jahren finden hier im September und Oktober die grossen Kunstausstellungen statt. Auch die *Wagner'sche Gemäldegalerie* (S. 103) ist bis zur Eröffnung der Nationalgalerie hier aufgestellt. Ueber der Thür die Uhr, nach welcher bis zur Aufstellung der von der Sternwarte aus durch elektrische Ströme geregelten Normaluhren ganz Berlin seine Zeit normirte und seine Taschenuhren regelte.

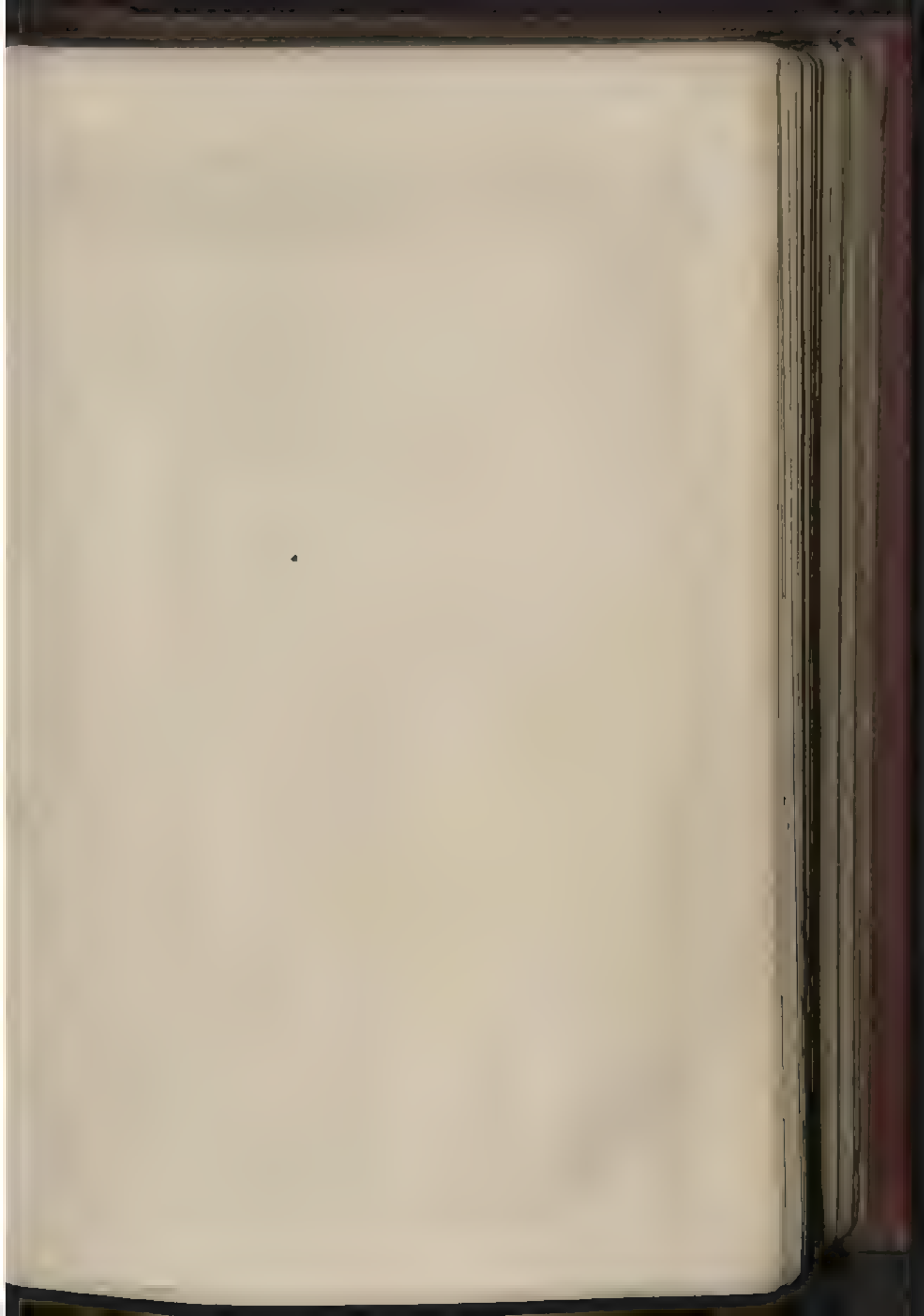
Hier beginnen die „**Linden**“ (Pl. D, 4), die schönste und den Fremdenverkehr am meisten in sich aufnehmende Strasse, offiziell „Unter den Linden“ genannt, nach einer vierfachen, früher ausschliesslich aus Lindenbäumen bestehenden Allee, die in der Mitte als Promenade dient, r. einen Reitweg, l. einen Fahrweg einschliesst, während ausserhalb zu beiden Seiten die gewöhnlichen Fahrdämme liegen; eine mit jedem Jahre durch neue Prachtbauten sich immer imposanter gestaltende Häuserzeile. Hier die ersten und vornehmsten Hôtels, Restaurants und Luxusmagazine. Die Länge dieses Berliner Boulevards wird auf 3287 F. (12 Min. zu gehen), die Breite auf 160 F. angegeben.

L. dicht hinter der Friedrichsstrasse der Eingang zu der ***Centralpassage**, offiziell *Kaiser-Wilhelms-Galerie* genannt (S. 24), welche in Form einer gebrochenen Linie nach der Behrenstrasse führt, einen Konzertsaal, Restaurants, ein „Wiener Café“, Luxusmagazine etc. enthält; nach dem Vorbilde der Passagen in Brüssel und Paris

von einer Aktiengesellschaft erbaut. — R. Ecke der Linden- und Schadowstrasse, das ***Aquarium** (S. 22), eine Schöpfung des genialen Dr. Alfr. Rehm (Verf. des „Thierleben“ etc.), im Mai 1869 eröffnet; ausserordentlich effektvolle Dekoration durch Grotten aus natürlichen Felsen, See- und Süsswasserbassins, Volière. Unbedingt zu besuchen.

Das westliche Ende der „Linden“ läuft auf den *Pariser Platz* aus, den das berühmte ***Brandenburger Thor** (Pl. C, D, 4), wohl das schönste, jedenfalls das an stolzen Erinnerungen reichste Thor Deutschlands, abschliesst. Letzteres, 1789 bis 1793 durch Langhans nach dem Vorbilde der Propyläen zu Athen erbaut (195 $\frac{3}{4}$ F. breit, 64 F. hoch), durch 12 je 44 F. hohe dorische Säulen getragen, wird über der Attika von einer Quadriga (Viergespann mit der Siegesgöttin) gekrönt, die nach Schadows Modell, von Jury in Kupfer getrieben, 1807 von den Franzosen geraubt und nach Paris gebracht wurde, 1814, nach der Einnahme von Paris durch die Allirten, aber wieder an ihren ursprünglichen Platz zurückkehrte; dem Lorbeerkränze auf dem Stabe der Göttin wurde damals das eiserne Kreuz zugefügt. Von den fünf Durchgängen ist der mittelste ausschliesslich für Hofequipagen reservirt. Zwei kleinere Gebäude in griechischer Tempelform (Wachthaus und Telegraphenstation) flankiren das Thor. Ausserhalb desselben beginnt der *Thiergarten* (S. 120). Die Chaussee geradeaus führt nach Charlottenburg, r. die *Friedens-Allee*, zur ***Siegestsäule** (S. 122).

Die „Linden“ werden von drei Strassen durchschnitten. Die eine derselben, dem Thore zunächst, ist die aristokratische *Wilhelmsstrasse*, in welcher die *Palais* der Prinzen *Friedrich* (jetzt der Prinzen *Alexander* und *Georg*), des Prinzen *Karl*, des Prinzen *Albrecht* (gegenüber der Kochstrasse) mit dahinter befindlichem grossen Garten, des Fürsten *Radziwill*, das *Reichskanzleramt* und mehrere Ministerien liegen; im *Ministerium des Aeusseren* wohnt Fürst *Bismarck* (S. 30).





An der Wilhelmstrasse liegt der **Wilhelmsplatz** (Pl. D, 5) bemerkenswerth wegen der inmitten gärtnerischer Anlagen, an Stelle früherer Marmorstatuen aufgestellten Bronzestandbilder der Helden des 17jährigen Krieges, der Generale *Ziethen*, *Leopold von Dessau* (der alte Dessauer), *Sieditz*, *Keith*, *Winterfeld* und *Graf Schwerin*, sammtlich nach Entwürfen von *Kiss*, welchen die Originale zu Grunde liegen, gegossen.

An der einen Ecke das **Palais des Prinzen Karl**, in welchem dessen schöne *Waffenkammer* sehenswerth ist. Wegen Besichtigung (nur in Abwesenheit des Prinzen) meldet man sich beim Hausmeister Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Die zweite Strasse ist die fast eine halbe Meile lange *Friedrichsstrasse*, die nördl. am ehemaligen *Oranienburger Thor*, südl. auf dem runden *Belle-Allianceplatz* endet, wo die 60 F. hohe *Friedenssäule* (1843 enthüllt) mit der von Rauch modellirten *Victoria* steht.

Die dritte Strasse ist die *Charlottenstrasse*, von der *Dorotheenstrasse* beginnend, am *Gensdarmenmarkt* (Schauspielhaus) vorüberführend und am *Eckelpatz* endigend; der Kuppelbau am Ende ist die *Sternwarte*.

Parallel mit den Linden, durch sechs Strassen von denselben getrennt, läuft als eine der belebtesten Verkehrsadern die *Leipziger Strasse* vom *Spittelmarkt* (Pl. E, 5) bis zum *Leipziger Platz* (Pl. C, D, 5), auf welchem letzterem die Statue des Generals und Ministerpräsidenten, *Grafen Brandenburg*, steht. In der Leipziger Strasse selbst ist von öffentlichen Gebäuden das 1873 vollendete *Generalpostamt-Gebäude* und das imposante **Palais des Kriegsministeriums** (Pl. D, 5) beachtenswerth.

Daneben das provisorische **Reichstagshaus** (Pl. D, 5) mit sehenswerthem Sitzungsraum, dem schönsten *Parlamentssaal* in ganz Deutschland; im Vestibule und Foyer die *Medaillon-Porträts* um die deutsche Einheit verdienter Männer mit Citaten aus ihren Werken. Die Konstruktion des Oberlichts und der Beleuchtungs- und Vorrichtungen für Techniker sehenswerth. (Früher war hier die jetzt nach *Charlottenburg* verlegte königliche *Porzellanmanufaktur*.) — Daneben das **Herrenhaus**, vor seiner jetzigen Ver-

wendung im Besitze der Familie *Mendelssohn-Bartholdy*, mit schönem Parke. — Am *Dönhofsplatz* (Pl. E, 5) das **Abgeordnetenhaus**, früher fürstlich *Hardenberg'sches Palais*. Schönes Haus des *Bauklers Seelig* Nr. 121.

Südl., unweit der „Linden“, an der *Charlotten- und Markgrafenstrasse*, liegt der **Gensdarmenmarkt** (Pl. E, 4, 5: die beiden mit Kuppelthürmen geschmückten Kirchen sind die *Neue* und die *Französische Kirche* (vgl. S. 65), zwischen denen *Schinkels* genialer Bau, das ***königliche Schauspielhaus** (unter *Bürde's* Leitung 1818 bis 1821 ausgeführt) sich erhebt.

Die innere Disposition dieses vielgliedrigen Ganzen wird als eines der grössten Meisterwerke der Architektur betrachtet. Der Baumeister suchte sich ausschliesslich den griechischen Formen und Konstruktionsweisen anzuschliessen und deshalb sind sowohl in den Haupträumen des Innern wie im Aeusseren die Bogenlinien möglichst vermieden und überall die Konstruktion horizontaler Architrave durchgeführt. Die 85 F. breite Freitreppe (unter welcher die Anfahrt liegt) führt zu einem Peristyl von sechs ionischen Säulen, über dessen Giebel Felde ein *Apollo* mit dem *Greifengespinn* (von Rauch und Tieck) steht. Die Treppengängen zieren zwei Bronzegruppen (von Tieck und Fischer): *Genien* mit *Flöte* und *Lyra* auf *Löwe* und *Panther* reitend. Ueber Inneres und Leistungen s. S. 109.

Vor der Freitreppe des Schauspielhauses steht das ***Schillerdenkmal**, ein Meisterwerk von *Reinhold Begas*, am 10. Nov. 1871 enthüllt. Aus einem *Brunnenbassin*, in welches vier an den Seitenwänden des Unterbaues angebrachte *Löwenköpfe* über *Schalen* hinweg Wasser speien, erhebt sich das Standbild des Dichters.

Das mit dem Lorbeer geschmückte Haupt ist ein wenig emporgerichtet; die Rechte halt über der Brust den Mantel zusammen, die Linke eine Schriftrolle. An den Ecken des Unterbaues vier allegorische Frauengestalten: die *Lyrik* l., die *Tragödie* r. vorn, die *Geschichte* l., die *Philosophie* r. hinten. Auf der Vorderwand in goldenen Lettern „*Schiller*“; auf der Hinterwand die Widmung: „*Dem Dichtersfürsten die Stadt Berlin, 1871*“. Die seitlichen Reliefs stellen *Schillers* *Dichterweihe* und *Apotheose* vor.

Der Platz um das Denkmal herum heisst jetzt „*Schillerplatz*“ und ist mit *Garten-Anlagen* geschmückt. — In der

Jägerstrasse (Pl. E, 4), Ecke der Oberwallstrasse, ist das neue Gebäude der Preussischen Bank im Bau.

nach den durch Schadow veranfertigten Plänen Gilly's 1794 ausgeführt. Das Neue Münzgebäude in der Unter-



Die Französische Kirche in Berlin.

Unweit davon an Werder'schen wasserstr. 2 zeigt jetzt ein früher an der Markte (Pl. E, 4), steht die **Werder'sche Kirche** (S. 66), das **Alte Münzgebäude**, im dorischen Stil von Gentz

Facade der Alten Münze angebrachtes Relief aus bronzirtem Sandstein, die Auf- findung, Verarbeitung und Anwendung

der Schätze der Erde darstellend, eine der trefflichsten Arbeiten *Schadous*, welches, da es die ganze Breite des neuen Gebäudes nicht ausfüllte, durch Siemerling ergänzt wurde.

Die Münzwerkstätten können nach Meldung beim Direktor, gegen einen kleinen Beitrag an den Unterstützungsfond, Dienstag und Freitag besichtigt werden.

Zwischen dem Werder'schen Markt, dem Schinkelplatz und der Spree die **Bauakademie** oder *königliche Bauschule*, ein Ziegel-Rohbau, 1835 von *Schinkel* erbaut. Sie gilt als eines der bedeutendsten Werke dieses Meisters, dem „der Stempel der Klassicität aufgedrückt ist“. Die Ornamente der Thüren und Fenster stellen Momente aus der Entwicklungsgeschichte der Baukunst dar. Im dritten Stockwerke ist das *Beuth-Schinkel-Museum* (eine Sammlung von Oelgemälden, Aquarellen, landschaftlichen Skizzen, Bauzeichnungen und anderen Entwürfen des berühmten Architekten) aufgestellt. — Am Werder'schen Markt auch *Gersons Bazar* (Nr. 5), eines der grossartigsten Warenwarengeschäfte, mit mehr als 100 Personen Bedienung.

Ueber die *Schleussenbrücke* auf den **Schlossplatz**. Das stattliche Gebäude r. heisst im Volksmunde (Pl. E, F, 4) „*Roths Schloss*“; im ersten Stock ist *Kunerts Café*; von den Eckfenstern des grossen Saales aus hübscher Blick auf Schlossplatz und Lustgarten. Dann das Schloss zur Linken behaltend auf die *Lange Brücke*, auf welcher das weltberühmte von *Schlüter* modellirte, von *Jacobs* in Erz gegossene „*Reiterstandbild des Grossen Kurfürsten*“ steht; enthüllt am 12. Juli 1703.

Es stellt den Kurfürsten, damaliger Sitte gemäss, in römischer Feldherrntracht dar, mit lang herabwallendem Haupthaar, in Haltung und Geberden ein Herrscher; das Pferd ist bis in die Details der Muskel- und Aderbildung vortrefflich ausgeführt. Um den Sockel sind vier Sklavenguren angebracht, Symbole der von dem Kurfürsten überwundenen Feinde. Die Kunstkritik stellt dieses Denkmal den besten Reiterstatuen aller Zeiten gleich.

Von der Brücke aus hübscher Blick l. auf die Wasserseite des Schlosses und weiterhin auf die Neue Börse; r. auf die

königlichen Mühlen hinter dem Mühlen-damm. Dann geradeaus, die *Königsstrasse*, die zu den belebtesten der Stadt gehört. In derselben r. zwischen Spandauer- und Judenstrasse das

***Neue Rathhaus** (Pl. F, 4), 1860 bis 1870 nach Plänen und unter Leitung des Bauraths *Waesemann* im oberitalienischen Rohbaustil in dunkelrothen Ziegeln ausgeführt; es bildet ein Viereck von 310 F. Länge und 285 F. Breite und wird in seiner an der Königsstrasse gelegenen Hauptfront von einem 24,7 F. hohen Thurme überragt, der in vielen Strassen Berlins, namentlich auch von den „Linden“ aus (über dem kaiserlichen Schlosse) sichtbar ist und von dessen Höhe man einen vortrefflichen Ueberblick über die Stadt gewinnt (Laf. 5 Sgr.). Schonwerth in demselben ist das grossartige **Treppenhaus*, das mit grossen Fresken geschmückt werden soll, und der prächtig ausgestattete Festsaal. Die Ornamente des Gebäudes sind in Terrakotten ausgeführt, zu denen bedeutende Bildhauer (wie Drake, Wolff, Hagen etc.) die Modelle lieferten.

Das grosse Gebäude an der anderen Ecke der Judenstrasse ist das *königliche Stadtgericht*, der Zahl seiner Richter nach der grösste Gerichtshof der Welt.

In der Königsstrasse weiter kreuzt zunächst die *Klosterstrasse*. In diese r. einbiegend, kommt man zur (r.) *königlichen Gewerbeakademie* (Nr. 35 u. 36), mit bedeutenden technologischen und Modellsammlungen (geöffnet S. 21).

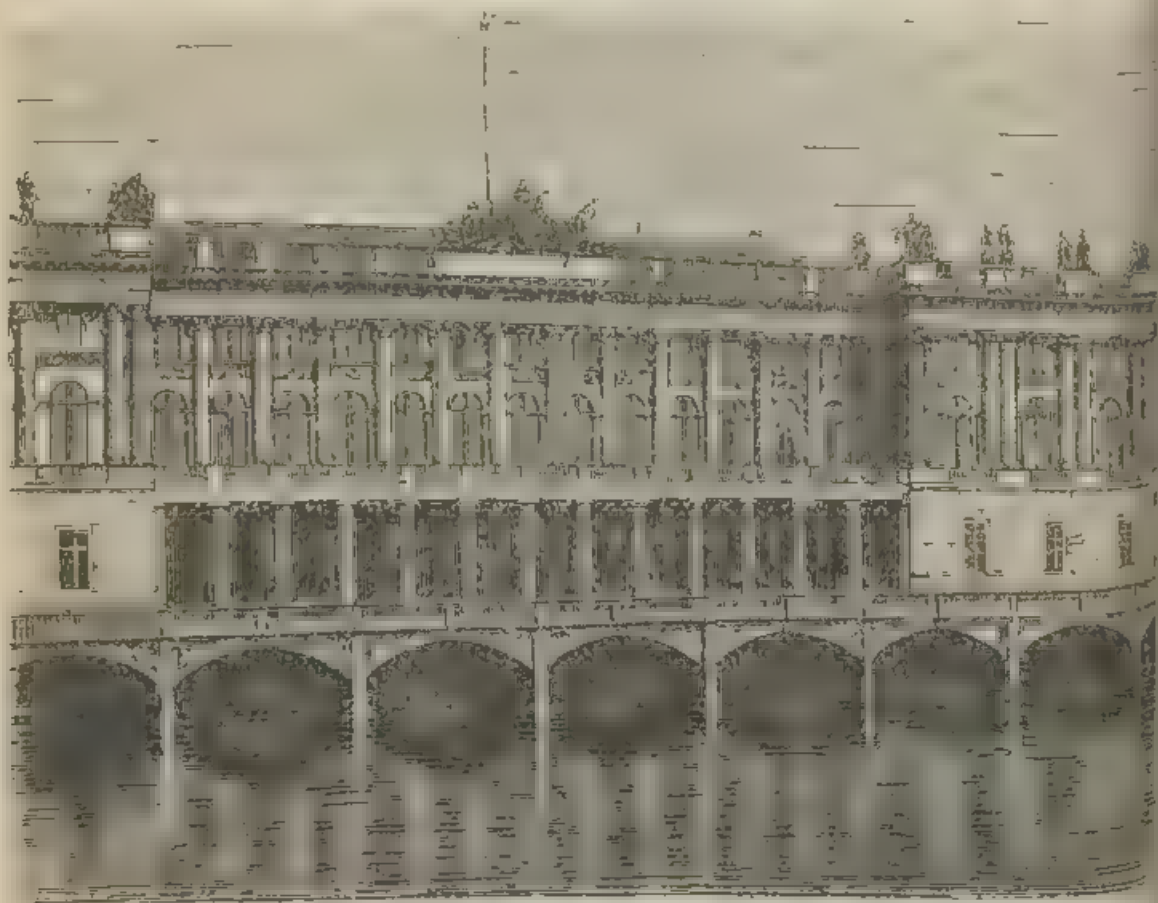
Gegenüber das *Lagerhaus*, das älteste Profangebäude der Stadt, das sogen. „*Hohe Haus*“ enthaltend, wo die Markgrafen und Kurfürsten, vor Erbauung der Burg (des jetzigen Schlosses), in Köln Hof hielten, wenn sie nach Berlin kamen. Der erste Hohenzoller, Friedrich I., nahm hier 1415 als erster Kurfürst von Brandenburg die Huldigung entgegen. Im Lagerhause befinden sich jetzt die Lokaltaten für die Sitzungen des *Schwurgerichtes*, für das *Staatsarchiv* und das *Rauch-Museum* (S. 106). — Nicht weit davon die im 13. Jahrh. erbaute *Klosterkirche* (S. 65). — Zwischen derselben und dem

„Hohen Hause“ stand das ehemalige *Friedrichsauer- oder „Hohes Kloster“*; in seinen Rahmen befindet sich jetzt das berühmte *Kloster gymnasium*; auf ihm erhielt Fürst Bismarck seine Ausbildung. Noch weiterhin die durch ihr Glockenspiel sich bemerkbar machende *Parochialkirche*.

Durch die Königsstrasse weiterhinaus gelangt man zwischen den „Kolonnaden“ hindurch auf die *Königsbrücke* und über

strasse, in derselben L. umbiegend gelangt man dann zur *Friedrichsbrücke* über welche man nach dem Museum und dem Lustgarten zurückkehren kann. An der Ecke der Neuen Friedrichsstrasse an der die Spree begleitenden Burgstrasse ist die neue

***Börse**, eines der stolzesten unter den neueren Bauwerken Berlins. Sie wurde ganz aus Sandsteinquadern im Renaissance-Palaststil, nach den Ent-



die Börse in Berlin.

diese auf den *Alexanderplatz*, zum *Victoriatheater* (S. 111), *Wallnertheater* (S. 111), zur *Markuskirche* (S. 67) und nach dem *Friedrichsbain* (S. 132).

Von der Königsstrasse durch die Spandauer Strasse oder den Hohen Steinweg bei der Wendung r. abbiegend kommt man zum *Neuen Markt*, neben welchem auf einem von Häusern umgebenen Hofe die *Marienkirche* (S. 65) sich erhebt. In derselben Richtung fortgehend stösst man auf die Neue Friedrichs-

wirten des Ober-Baurathes *Hitzig*, 1851 bis 1863 aufgeführt.

Geöffnet unentgeltlich an den Wochentagen Mitt. von 12 bis 2 Uhr, Eingang: Neue Friedrichsstr., erste Thür, 1 Treppe hinauf auf die Gallerie; zum Besuch des Borsaalles während der Borsenzeit muss man eine Eintrittskarte haben.

Die Hauptfront gegen die Burgstrasse besteht aus einer offenen, von zwölf dorischen Säulen getragenen Halle, an beiden Seiten zwei Flügel um ein wenig vorspringen; darüber ein von korinthischen Säulen gebildeter Gang, hinter dem Wände des eigentlichen Gebäudes sich

elten. Ueber der Attika in der Mitte eine aufrechtstehende Borussia, welche die symbolischen Gestalten des Handels und Ackerbaues segnet (von Professor Begas). Auf den Seitenflügeln, personifiziert als weibliche Gestalten, die Städtefiguren Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig und die der Länder Amerika, England, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Italien und Russland; ausserdem die der acht alten preussischen Provinzen. — Im Vestibul die sitzende Statue des Königs Wilhelm als Gesetzgeber. Der Börsensaal (220 F. lang, 85 F. breit und 65 F. hoch) wird durch eine, die Mitte durchschneidende offene Arkade in zwei Hälften getrennt, deren eine für die Fondsbörse, die andere für die Produktenbörse dient. Ringsum läuft eine von Granitmonolithen getragene Gallerie; die Fresken unter der Decke wurden von Professor v. Klöber gemalt. 5000 Personen haben Platz in beiden Sälen (einschliesslich der Gallerie); besucht wird die Börse von etwa 1600 Geschäftsleuten. Die Beleuchtung und Lüftung lässt sehr viel zu wünschen übrig.

Biegt man vor der Neuen Friedrichsbrücke r. um, so gelangt man nach wenigen Schritten zu der über einen Seitenarm der Spree, hier „Zwirngraben“ genannt, führenden *Herkulesbrücke* (1792 von Langhans erbaut), so genannt nach den auf der Brüstung aufgestellten beiden Sandsteingruppen (Herkules' Kampf mit dem Centauren und mit dem nemeischen Löwen), und sich immer l. haltend zum *Monbijou-Platz* und nach dem Schlosse *Monbijou* (Pl. E, 3). Anfangs des 18. Jahrh. von Eosander v. Goethe erbaut, früher von fürstlichen Personen bewohnt, dann bis in die neueste Zeit Lokal des Ägyptischen Museums, jetzt des *Historischen Museums* (S. 103). Auch die englische Kapelle befindet sich darin. Der umgebende schattige Park ist tägl. bis Sonnenuntergang für den Besuch des Parks geöffnet. — An Monbijou vordr. gelangt man in die *Oranienburger Strasse*, in welcher die in maurisch-byzantinischem Stile 1859 bis 1867 nach Plänen des Bauraths Knoblauch erbaute *Neue Synagoge* (S. 70; Pl. E, 3) steht, zum nördlichen Endpunkte der *Friedrichsstrasse*, der früher durch das „Oranienburger Thor“ markiert war. Hier am Beginn der die Friedrichsstrasse fortsetzenden *Chausseestrasse* r. der umfangreiche Gebäudekomplex der weltbekann-

Norddeutschland.

ten *Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt* (S. 23; Pl. D, 2).

Gegenüber l. der *Französische und Dorotheenstädtische Kirchhof* (S. 119).

In der die Chausseestrasse weiterhin kreuzenden *Invalidenstrasse* r. der Stettiner Bahnhof, l. die sehenswerthe *königliche Eisengiesserei* (Pl. D, 2), die jährlich über 30,000 Ctr. Gusswaaren von den feinsten Schmucksachen bis zu grossen Kolossalwerken liefert und 200 Arbeiter beschäftigt (S. 23). — Unmittelbar daran stösst der *Park des Invalidenhauses* (Pl. C, 2), in welchem das *National-Kriegerdenkmal*, seit 1854 errichtet, steht.

Es ist eine 101 F. hohe, innen hohle, korinthische Säule von Gusseisen, deren 19 F. hohes Piedestal mit allegorischen Reliefgruppen, deren Kapital mit einem Riesennadler (Spannweite der Flügel 25 1/2 F.) geschmückt ist. Man kann sie auf 189 Stufen ersteigen; die Aussicht von der Gallerie unter dem Adler lohnend. An den Wänden der Umfassungsmauern die Namen von 475 Offizieren und Soldaten, welche in den Revolutionskämpfen 1848 und 1849 fielen. Hier auch die Gräber der in den Marztagen in Berlin gefallenen Militärs.

Vom Invalidenhaus gelangt man über den Kanal geradeaus nach dem *Hamburger Bahnhofe*, dem *Zellengefängnis*, der *Ulanenkaserne*, sämtlich r. an der Strasse liegend, und weiterhin nach *Moabit*, wo **Borsigs Eisenwerke*, *Gärten* und *Treibhäuser* (S. 23; Pl. A, 3) einen Besuch lohnen.

Biegt man l. ab, so kommt man an dem *Humboldthafen* zur Empfangshalle des sehenswerthen *Lehrter Bahnhofes* und gleich darauf zu der schönen neuen *Alsenbrücke* (Pl. C, 3). Die Spree ist hier von theilweise doppelten Quais eingefasst und gewährt hier einen ganz anderen Anblick als zwischen den Häusern der älteren Stadttheile. Ueber die Alsenbrücke, l. das neue *Generalstabsgebäude* lassend, in welchem General-Feldmarschall Graf Moltke wohnt, kommt man zum *Königsplatz* (Pl. C, 4), in dessen Mitte die *Siegessäule* (S. 124) sich erhebt, von wo aus breite Avenuen durch den Thiergarten in verschiedenen Richtungen nach dem Brandenburger Thor, *Friedens-Allee*, und dem Kemperplatz, *Sieges-Allee*, auslaufen. L. *Krolls Etablissement* (S. 112),

r. die *Raczynski-Galerie* (S. 106). Von da entweder durch's *Brandenburger Thor* (S. 52) in die Stadt zurück — oder in den *Zoologischen Garten* (S. 126) — oder mit der Pferdebahn nach *Charlottenburg* (S. 127).

Die Kirchen

sind die schwächste Partie des architektonischen Berlin. Die älteren Gotteshäuser aus der „katholischen Zeit“, die Nikolai-, Kloster- und Marienkirche, bieten dem Auge des Beschauers wenig mehr als sehr bescheidene Denkmale der frühgothischen Periode von höchstens baugeschichtlichem Interesse; von den neueren Kirchenbauten kann keiner neben jene grossartigen Werke gestellt werden, welche die Neuzeit in Paris, Wien und München schuf. Es ist eben der Geist des Protestantismus, der den reichen Bilder und Formenschmuck katholischer Kirchen, als seinen Bestrebungen nicht entsprechend, auch hier nur in sehr bescheidenem Masse zulässt. Auch von der tiefen, „feierlichen, herzerschütternden Metallkirchensprache des Mittelalters“, von einem erhebenden Glockengeläute, kennt die moderne Weltstadt nichts. „Die Geläute klingen überall nüchtern.“

Im Allgemeinen ist bezüglich der protestantischen Kirchen zu bemerken, dass dieselben nur an Fest- und Sonntagen während der gottesdienstlichen Stunden (von 9 bis 11 Uhr Vorm., um 2 und 6 Uhr Nachm.) geöffnet sind; um sie ausser dieser Zeit zu besichtigen, hat man sich an die betreffenden, gewöhnlich sehr nahe wohnenden Küster zu wenden und ihre Bemühung mit einem Trinkgelde von 7½ bis 10 Sgr. zu honoriren.

Der **Dom** (die *Hofkirche*), am Lustgarten (Pl. E, 4), hinterlässt in Mitte seiner beiden imposanten Nachbargebäude: des Schlosses und des Museums, unbestreitbar einen unbefriedigenden Eindruck, denjenigen monumentaler Schwäche und Armuth. Er wurde 1741 von *Boumann* erbaut, 1817 und 1821 unter *Schinkels* Leitung restaurirt, ist 230 F. lang, 134 F. breit und wird von einer hohen Kuppel überwölbt.

Altarblatt, Ausglessung des heiligen Geistes, von *Begas*. Daneben ein Mosaik-

Brustbild des Apostel Petrus, Geschenk des Papstes Leo XII. an Friedrich Wilhelm III. *Taufstein* in weissem Marmor, von *Rauch*. Das Bronzegitter, welches den Altarraum abtrennt, ist mit den in Erz gegossenen Kopien der berühmten zwölf Apostel von Peter Vischer, am Sebaldusgrabe zu Nürnberg, geziert. — An der Nordseite der *Bronze Sarkophag des Kurfürsten Johann Cicero von Johann Vischer (dem Sohne Peters) zu Nürnberg gegossen; das metallene Grabmonument *Joachims I.* — An der Westseite übergoldete *Zinnärgre* mit den Gebeinen des Grossen Kurfürsten und seines Sohnes Königs Friedrich I., sowie der Gemahlinnen dieser beiden Regenten: Dorothea und Sophie Charlotte.

Unter dem Dome die Gruft der Regentenfamilie mit ca. 80 Särgen; die Grabstätten der Vorfahren des preussischen Königshauses befinden sich in der Klosterkirche zu Heilsbrunn (bei Nürnberg), sowie in den Gruften zu Kulmbach und Bayreuth. Die Könige von Preussen liegen, mit Ausnahme Friedrichs I., alle ausserhalb des Domes beerdigt: Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. in der Garnisonkirche zu Potsdam, Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise im Mausoleum zu Charlottenburg, Friedrich Wilhelm IV. in der Friedenskirche in Potsdam.

Der Bau einer neuen Domkirche mit einem dem Campo santo zu Pisa nachgebildeten Mausoleum wurde unter Friedrich Wilhelm IV. begonnen, blieb aber, aus Mangel an dazu disponiblen Mitteln, liegen. Bei Gelegenheit des Friedensfestes 1866 erliess König Wilhelm I. eine Verfügung zur Weiterführung des Baues; März 1869 Konferenz von berühmten architektonischen Experten. Berühmt sind die Kirchenmusiken des *Domchores*, welcher auch an Sonn- und Festtagen die Liturgie vortrefflich ausführt.

Die älteren Kirchen Berlins, frühe Backsteinbauten, haben, wie bemerkt, nur historisches Interesse für den Architekten.

Die *Nikolaikirche*, an der Poststrasse, ist die älteste Kirche Berlins (bereits 1233 fand eine Renovation statt); sie ist (Pl. F, 4) auf älteren Granitresten nach einem Brande der Stadt 1380 neu in Backstein erbaut, 1817 nach *Schinkels* Anleitung im Chor restaurirt. 21 Bilder auf Holz, vermeintlich von Lucas Cranach; zinnernes Taufbecken von 1563. Grabmal *Sam. Freiherrn von Pufendorf* († 1694), des Gründers der Wissenschaft vom Natur- und Völkerrecht; an der äusseren Kirchenwand Grabstein des frommen, geistreichen *Ph. Jac. Spener* († 1705) und des Propstes *Spalding* († 1804). Gerühmte Orgel.

Die **Klosterkirche** (Franciskaner zum „Grauen Kloster“), Klosterstrasse (Pl. F., 4), nach 1271 erbaut, macht im Innern durch ihre kurzen, derben Pfeiler, ihre niedrigen Nebenschiffe und durch die kleinen Fenster im oberen Theile des Mittelschiffes einen schweren Eindruck. Die Ornamente, der Kapitälerschmuck, namentlich das kräftige Blattwerk sind romapisirend, womit die bei der 1844 erfolgten Restauration der Fassade angefügten Partien (neue Thürme) in glänzender Gothik nicht harmoniren. Im Chor Fresken von *Hermann* aus Dresden; einige Bilder aus L. Cranachs Schule. In Holz geschnittene Kanzel. Mehrere fürstliche Gräber aus dem 14. Jahrh., darunter das der Kurfürsten Ludwigs des Römer. Nach der Strasse zu neue Bogenhalle.

Die **Marienkirche**, nahe beim Neuen Markt (Pl. F., 3, 4), auf einem von Häusern eingeengten Kirchhofe, vor 1292 erbaut, deren Thurm (286 F.) vor Errichtung der Petrikirche (S. 66) der höchste Berlins war; 1818 restaurirt. Ihr Inneres das Grossartigste, was Berlins ältere Kirchen aufweisen können. Die von *Schlüter* (1703) erbaute Kanzel aus Alabaster und ein 1437 aus Erz gegossenes Taufbecken verdienen Beachtung. Altarblatt von *R. Rode*, Kreuzabnahme; alte und neue Glasmalereien. Schönes Grabdenkmal des ersten kurbrandenburgischen Feldmarschalls Grafen *Sparr*. In der Vorhalle des Hauptportals ist neuerdings ein „Todtentanz“ in Fresko aufgefunden worden. L. neben dem Hauptportal ein verwittertes Kreuz zum Andenken des von den Berlinern 1323 erschlagenen Propstes Nik. v. Bernau.

Die **Dorotheenstädtische** auch **Neustädtische Kirche**, zwischen der Dorotheen-, Mittel- und Neustädtischen Kirchstrasse (Pl. D., 4), von der Kurfürstin Dorothea 1678 gegründet, ist ein sauberer, einmüthiger, äusserlich wie innerlich 1863 von Grund auf restaurirter Bau. In demselben Marmorlenkmal für den 1787 im Alter von 9 Jahren verstorbenen Grafen von der Mark (natürlicher Sohn Friedrich Wilhelms II.), von *Schadow*. (Oben in einer Nische die drei Parzen, darunter auf einem mit Reliefs verzierten Sarkophag die Gestalt des schlummernden Knaben.) Ferner das Grabdenkmal des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg.

Die **Parochialkirche**, im Volksmunde „Singuhr“, Klosterstrasse (Pl. F., 4), 1693 bis 1703 erbaut, mit Gruft, in welcher die Leichen nicht verwesen. Auf dem Thurme 16 stündliches Glockenspiel, welches alle halbe Stunden einen Choral spielt; Sonnt. von 12 bis 1 Uhr führt der Organist einige Fugen darauf aus.

Die **Neue Kirche**, Gensdarmenmarkt (Pl. E., 4, 5), südl., und die **Französische Kirche**, ebendasselbst, nördl. neben dem Schauspielhause, beide nach dem Muster der auf der Piazza del Popolo in Rom

stehenden Marienkirchen; im Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut. Die „Kirchen“ sind die unscheinbaren Aebauten; unter den Thürmen befinden sich Bureau-, Schullokale etc. Innen nichts Sehenswerthes.

Die **Garnisonkirche**, Neue Friedrichsstrasse (Pl. E., 1, 3), 1722 unter Friedrich Wilhelm I. erbaut, 1863 restaurirt, sehr einfach. Altarblatt: Christus am Oelberge, von *Begas*. Im Chor fünf grosse Porträts preussischer Generale aus dem 7jährigen Kriege, von *Rode*. — Orgel von *Wagner*. In dieser Kirche wird alljährlich am Charfreitage Grauns Oratorium, „Der Tod Jesu“, aufgeführt.

Die **Dreifaltigkeitskirche**, Mauer- und Mohrenstrasse (Pl. D., 5), ist lediglich deshalb bemerkenswerth, weil *Schleiermacher*, *Marheinecke* und *Krummacher* Prediger an derselben waren.

Unter den neueren evangelischen Kirchen sind zu nennen:

Die **Werder'sche Kirche** am gleichnamigen Markt (Pl. E., 4), 1824 bis 1830 nach Plänen *Schinkels* aus rothen Backsteinen in gothischem Stil erbaut, mit zwei viereckigen, oben abgeflachten Thürmen. Zwischen den beiden Portalthüren: Statue des Drachentödtenden Erzengel Michael in gebranntem Thon nach *Wiechmanns* Modell von *Fellner*. Sie ist, ihrem Inneren nach, die geräumigste Kirche Berlins. Altarblatt: „Auferstehung“, von *Begas*, die vier Evangelisten daneben von *Schadow*; Glaube, Liebe, Hoffnung unter der Orgel, von *Wach*.

Die **Jakobikirche**, Oranienstrasse (Pl. F., 6), 1845 von *Stüler* im Basilikenstil aus Backsteinen erbaut, mit einem mit Säulenhallen umgebenen Vorhof.

Die **Matthäuskirche**, im Thiergarten (Pl. C., 5), gleichfalls nach Plänen von *Stüler* nach Motiven romanischen Stiles schön durchgeführter, 1846 beendeter Bau. Auf dem Platze davor Standbild des Evangelisten nach einem Modell *Wolffs*, in gebrannter Steingutmasse.

Die **Petrikirche**, auf dem Petriplatz an der Gertraudenstrasse (Pl. F., 5), ragt am meisten unter den neueren Berliner Gotteshäusern durch ihren 307 F. hohen Thurm hervor; letzterer, ein Postulat der Gemeinde, harmonirt nicht gut mit dem breiten, massigen Kirchenkörper.

Die frühere Kirche, die älteste der Stadt, ist zu verschiedenen Malen, zuletzt 1809, ein Raub der Flammen geworden; der jetzige Bau ist 1846 bis 1854 nach Plänen von *Strack* streng in gothischem Stile durchgeführt. Auf den Ecken der Kreuzarme erheben sich kleinere Thürme, die von fern gesehen mit dem Hauptthurm eine lebendigmalerische Gruppe bilden. Die Eindeckung der Thürme ist aus getriebenem Zink von *Fr. Peters*. Die Akustik ist gut, weswegen die Kirche auch oft zu Musikaufführungen benutzt wird.

Die *Markuskirche*, Weberstrasse (Pl. G, 4), ist ein nach *Müller's* Plänen unter *Erikams* Leitung 1848 bis 1855 aufgeführter Kuppelbau in Rundbogenstil auf achteckiger Anlage, mit niedrigem Umgange, an welchen einerseits sich eine Altarnische sammt Sakristei und Taufkapelle, andererseits ein Glockenhaus mit Vorhalle und Treppen-

beim Friedrichshain, gleichfalls ein nach Plänen *Stülers* 1854 bis 1858 in gothischem Stil errichteter Backsteinbau. Im Innern ist die Decke von polirtem Eichenholz. Glasmalereien in den Fenstern über dem Altar.

Die *Thomaskirche*, am Mariannenplatz (Pl. G, 6), zur Seite des grossen Kranken-



Die Thomaskirche in Berlin.

haus anlegen. Beachtenswerth die malerische Ausschmückung des Innern, die sich in der Altarnische und den oberen Theilen des Mittelraumes zu figürlichen Darstellungen steigert. Durch eine auf Wunsch der Gemeinde nachträglich vorgenommene thurmartige Erhöhung des Glockenhauses ist leider der früher durchaus würdige, einheitliche, architektonische Effekt zerstört worden.

Die *Bartholomäuskirche* (Pl. G, 3), am Ende der Neuen Königsstrasse, dicht

hauses Bethanien, 1864 bis 1869 von Adler in romanischem Renaissancestil erbaut, mit Kuppel und zwei abgefasten Thürmen.

Die *Zionskirche*, wohl die schönste der neuerbauten evangelischen Kirchen, vor dem Rosenthaler Thor (Pl. F, 2); in gothischem Stil mit durchbrochenem Maasswerk, 1866 bis 1873 von Orth erbaut. Die reich gehaltenen fünf Fenster der Apsis, Geschenke des Kaisers, und die beiden mächtigen Fenster des grossen Schiffes gereichen dem Gebäude zur besonderen Zierde.

Von den beiden *katholischen Kirchen* Berlins ist die älteste die

St. Hedwigskirche, hinter dem Opernhause (Pl. E, 4), in Form der Maria Rotonda in Rom 1747 im Bau begonnen, 1773 von *Boumann* beendet. Das Portal liess der Kardinal Quirini auf eigene Kosten erbauen. Im kreisrunden Innern wird die Kuppel von 24 korinthischen Säulen getragen. Die kolossalen Standbilder der zwölf Apostel in Sandstein von *Ebenhecht*. Altargruppe aus carrarischem Marmor, „Christus und Maria Magdalena am Auferstehungsmorgen“ von *Melchiorri*, 1750 auf Kardinal Quirini's Kosten ausgeführt.

Die **Michaeliskirche** (Pl. G, 5), auf dem Michaelskirchplatz, am Engelbecken im ehemaligen „Köpnicker Felde“, wurde von *A. Soller* und nach dessen Tode durch *Stüler* 1850 bis 1856 im mittelalterlichen Rundbogenstile, jedoch mit Anlehnung an die italienische Bauweise erbaut. Auf der Krenzung erhebt sich eine stattliche Kuppel mit Oberlicht und auch die einzelnen Abtheilungen des 30 F. breiten Mittelschiffes sind mit Kuppeln überwölbt, wodurch das Innere eine vorzügliche räumliche Wirkung bekommt. Ueber dem durch eine tiefe Vorhalle wirksam hervorgehobenen Hauptportal steigt ein Glockenhaus auf, welches von einem in Zinkguss ausgeführten, vergoldeten, kolossalen Erzengel Michael, von *Kiss*, gekrönt wird.

„Das Aeusserere übertrifft an reicher und edler Gliederung, an Gediegenheit der Ausführung und an Würde und Monumentalität des Eindruckes alle übrigen Kirchen Berlins.“

(*Caspar und Lütke.*)

Was den Gottesdienst der übrigen christlichen Konfessionen und Sekten betrifft, so findet der der *Atholiker* in der Kirche, Amsterdamerstr. 72/73, statt, — der *Evangelisten*, Schulstr. 17, — der *Evangelisten*, Wilhelmstr. 135, — der *Evangelisten*, Stallachreiberstr. 8a, — der *Evangelisten*, Methodisten in der Kapelle, Jägerstr. 56, — *englischer Gottesdienst* in der Kapelle des Schlosses Monbijou, *französischer (reformirt)* in der französischen Kirche am Gensdarmenmarkt, — *griechischer* in der *Kapelle des russischen Botschaftshotels*, Linden 7. Diese ist wegen ihrer reichen Ausschmückung und ihrer sechs in byzantinischem Stil auf Goldgrund gemalten Hauptbilder sehenswerth.

Gottesdienst Sonnt. von 10 bis 11 Uhr Vorm. und 7 bis 8 Uhr Abds. Ausserdem Meldung zur Besichtigung beim Kastellan.

Die Israeliten haben drei Synagogen, unter denen die **Neue Synagoge*, Oranienburger Str. 30 (Pl. E, 3), die bedeutendste ist.

Geöffnet: Freit. beim Dunkelwerden; liturgischer Gottesdienst, mit deutschen Gebeten zwischen den hebräischen; Sonnab. früh 7¹/₂ Uhr deutsche Predigt.

Dieses Prachtgebäude, welches, zwischen Häuser eingebaut, nur eine relativ schmale Fassade sichtbar werden lässt, die freilich durch drei reichvergoldete Kuppeln gehoben wird, wurde nach Plänen und unter Leitung der Bauräthe *Knoblauch* und *Stüler* 1859 begonnen und 1867 vollendet.

Der Stil des Ganzen ist der bei den meisten neueren Synagogenbauten zur Anwendung gebrachte *maurische*. Die Fassade zeigt ihn in reichster Ausbildung. Ueber dem mittleren Thelle, der im ersten Stock einen Sitzungssaal der Gemeindeverwaltung enthält, erhebt sich eine hohe Kuppel in Zwiebelform, flankirt durch zwei kleinere, ebenfalls kuppelgekrönte Thürme über den Nebeneingängen. Die Fassade, aus gelben Ziegeln hergestellt, mit eingelegten farbigen Streifen, die Gesimse und Fenstereinfassungen von Sandstein, die Kuppeln mit vergoldeten Rippen, die Flächen bedeckt mit dem feinen Linearornament des maurischen Stiles, bildet ein bewegtes, farbenreiches Ganzes. Die Ausstattung des Innern steht an Pracht der Fassade nicht nach. Durch eine Rotunde, deren Decke zwölf schlanke Säulen tragen, und eine Vorhalle, welche als Garderobe dient, tritt man zuerst in die sogen. *kleine Synagoge*, welche zu den wochentäglichen Gebeten, Trauungen, Beschneidungen etc. benutzt wird. Aus dieser öffnen drei mächtige Glastüren den Eintritt in die *grosse Synagoge*. Der Hauptraum, dreischiffig, 125 F. lang, 76 F. breit, durch eine doppelte Reihe eiserner Säulen getheilt, welche die Decke des Mittelschiffes tragen und zwischen denen sich Bogen spannen, wird von einer grösseren Hauptkuppel und vier kleineren Kuppeln überwölbt, welche von „Oberlichtern“ durchbrochen sind; er ist mit fein verschlungenem Ornament überdeckt und auf's reichste bemalt und vergoldet. Die zur Beleuchtung dienenden Gasflammen sind zwischen den Doppelfenstern und oberhalb der Kuppeloberlichte angebracht, wodurch die farbigen Flächen der Fenster für die einheitliche Wirkung gewonnen werden und die Beleuchtung eine ungemein ruhige und gleichmässige wird. Die Abendbeleuchtung ruft einen phantastisch erhebenden Eindruck hervor. Zu der „heiligen Lade“ führt eine Marmortreppe empor. Unter einem von zwölf



Die Neue Synagoge in Berlin.

weissen Marmorsäulen getragenen Tabernakel ruhen in kunstvoll geschnittener Lade die „Gesetzesrollen“. Die grosse Synagoge enthält 3000 Sitzplätze. Die Kosten des Baues werden auf 750,000 Thlr. angegeben.

Der Tempel der Jüdischen Reformgemeinde, Johannisstr. 11a (Pl. D, 3), ist ein 1855 nach Entwürfen von Stier angeführter Rundbau. — Die alte orthodoxe Synagoge, Heidenreutergasse 5, unweit der Post.

Sammlungen.

Die **königlichen Museen*, eine der grossartigsten Sammelstätten ansehnlicher Kunstwerke, bestehen aus zwei, mittelbar verbundenen, verschiedenen Bestimmungen angehörenden, neuen Gebäuden, dem Alten und dem Neuen Museum.

Das Alte Museum (Pl. E, 4), ein 276 F. langer, 170 F. breiter, und 61 F. hoher, im edelsten Stile der griechischen Antike unter König Friedrich Wilhelm IV. 1824 bis 1829 nach Plänen des genialen Schinkel aufgeführter Bau, eine Hauptzierde der Stadt, liegt mit der Hauptfront dem königlichen Schlosse (S. 40) gegenüber, am Lustgarten. Eine, in grossem Massstabe konstruierte Freitreppe von 21 Stufen führt zu dem, die ganze Länge der Front einnehmenden, durch 18 kolossal-ionische Säulen getragenen Portikus, dessen Rück- und Seitenwände mit einem Doppelzyklus Schinkelscher Wandgemälde (S. 76) geschmückt sind. Die breiten Treppenwangen zieren: 1. die berühmte **Amazonengruppe* von Kiss (ein Tiger hat in den Hals eines Rosses sich verissen, das eine speerschwingende Jungfrau reitet), — 2. die später aufgestellte **Löwentötergruppe* von Alb. Wolff (ein Jüngling sprengt mit seinem Pferde über einen am Boden liegenden Löwen hinweg, diesem mit einer Lanze den Todesstoss versetzend), beide Bronze-
russ. An der Attika über der Säulereihe verkündet eine goldene Inschrift den Zweck des Gebäudes.

Friedrich Wilhelm III. studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium Museum constituit MDCCCXXVIII. — (d. h. Friedrich Wilhelm III. errichtete das Museum für das Studium der Alterthümer jeder Gattung und der freien Künste 1828).

Aus diesem Hauptbau steigt ein quadratischer Mittelbau auf, der die Glaskuppel der Rotunde (S. 79) einschliesst und an der Frontseite mit den von Tieck, nach den berühmten Rossbändigern auf dem Monte Cavallo in Rom modellirten Dioskuren Castor und Pollux. — auf der Rückseite mit zwei neueren Gruppen: *Pegasus von der Muse getränkt* (von Prof. Schiesselbein), und *Pegasus von der Muse geliebt* (von Prof. Hagen), an den Ecken mit vier Genien, vor Kandelabern kniend, geziert ist.

Das 47,000 Q.-F. überdeckende Gebäude hat

- a) im Souterrain: die *Antiquarischen Sammlungen* (S. 80 bis 82).
- b) im Erdgeschoss: die *Skulpturengalerie* (S. 78 bis 80) und
- c) im oberen Stockwerke: die *Gemädegalerie* (S. 82 bis 90).

Hinter dem Alten Museum, und mit ihm durch einen, unten für den Strassenverkehr offenen, oben gedeckten Hallenbau (S. 90) verbunden, erhebt sich das

Neue Museum, in seinem Grundriss ein unregelmässiges, längliches Viereck, 337 F. lang, 128 F. breit, im Mittelbau 100 F. hoch, unter König Friedrich Wilhelm IV. nach Entwürfen des Geh. Ober-Baurathes Stüler, 1843 bis 1855 in gemischtem, griechisch-motivirtem Stile aufgeführt. Stolze Kolonnaden schliessen es auf zwei Seiten ein. — Das Gebäude hatte von Anfang die Bestimmung: alle jene, in verschiedenen Lokalen zerstreut aufbewahrten, anderweitigen Sammlungen hier zu einem systematisch-geordneten Ganzen zu vereinen und die Sammlungen des Alten Museums zu ergänzen. Folge dessen sind darin aufgestellt (vgl. Specialplan des Neuen Museums bei S. 89 und 90):

- a) Im Parterregeschoss:
 - 1) Die *Sammlung für Nordische Alterthümer* (S. 96 u. 97). — 2) Die *Ethnographische Sammlung* (S. 97 bis 99). — 3) Die *Aegyptischen Alterthümer* (S. 99 bis 101).

- b) Im Mittelgeschoss:

Die *Gypsabgüsse antiker und mittelalterlicher Skulpturen* (S. 90 bis 101).

c) Im oberen Geschoss:

1) Das *Museum der Kleinkünste und historischen Kuriositäten* (S. 95 u. 96).

— 2) Das *Kupferstich-Kabinet*, die Aquarellen, Handzeichnungen etc. (S. 96).

Das Centrum im Neuen Museum nimmt das grossartige **Treppenhaus* ein, welches mit den berühmten Kaulbach'schen Fresken (S. 91 bis 94) geschmückt ist.

Geöffnet sind beide Museen, mit Ausnahme des Montage und der hohen Festtage (Neujahr, Charfreitag, beide Oster- und Pfingsttage, Busstag und Himmelfahrt und beide Weihnachtstage), in den sechs Wintermonaten tägl., gratis von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm., — in den sechs Sommermonaten von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. — Sonnt. nur von 12 bis 3 Uhr.

Kinder unter 10 Jahren werden in der Regel gar nicht, Unerwachsene nur in Begleitung älterer Personen eingelassen. — Die Galleriedienner, gut unterrichtete, freundliche Leute, geben ohne irgend welche Entschädigung Auskunft. Schirme und Stöcke sind am Eingange abzugeben; hierfür kleines Trinkgeld.

Führer, die am Eingange ihre Dienste antragen, sind überflüssig.

Kataloge werden vor dem Eingange zum Verkauf angeboten; für eine flüchtige Durchwanderung genügt das in diesem Buche Gesagte. Für die einzelnen Abtheilungen sind Spezialeataloge bei den Galleriediennern zu haben.

☞ Wer nur einen Gang durch die Museen machen kann oder will, gehe vom Lustgarten (S. 44) über die breite Freitreppe durch die Hauptthür in die **Rotunde* (S. 79), aus dieser in die *Skulpturengalerie* (S. 78) und zwar (man vgl. den Plan S. 77) gleich r. durch alle Zimmer zuerst zu den *Assyrischen Bildwerken*, dann rückkehrend durch den *Götter- und Heroensaal* (S. 79), den *Kaisersaal* (S. 80) zu den neueren Skulpturen; nun zurück bis in die Mitte des Göttersaales und l. die Stufen hinauf in die *Verbindungsgalerie* und sogleich noch weiter hinauf einige Stufen zu der **Gemäldegalerie* (S. 82) durch alle 31 Säle. Darauf wieder zurück in die *Verbindungsgalerie* *), durch diese einige

*) Den Besuch der antiquarischen Sammlungen (S. 80) im Souterrain des Alten Museums kann Derjenige, der nur einen Tag disponibel hat, unterlassen, um sich nicht allzusehr zu ermüden.

Stufen hinab durch alle 13 Säle der *Gypsabgüsse* (S. 90 u. 101); dann hinauf ins *Treppenhaus* zu den **Kaulbach'schen Fresken* (S. 91), zur Treppe hinauf zu den *historischen Sammlungen* (S. 95) den *kleineren Kunstwerken* und den *Kupferstichen* (S. 96); schliesslich über alle Treppen hinab in die untere Treppenhalle, l. durch die Säle des **Ägyptischen Museums* (S. 99) und durch den Vorhof wieder in das *Treppenhaus*, r. in den *Saal der Nordischen Alterthümer* (S. 96) und zum Schluss in das **Ethnographische Museum* (S. 97).

Das *Alte Museum* (Pl. E, 4). Die Wände der Vorhalle sind mit einem Doppelcyklus *Schinkel'scher Fresken* dekorirt, welche unter Leitung *Peter v. Cornelius* ausgeführt wurden. Es sind zwei grosse Längen- und zwei Seitenbilder, unter denen 28 kleinere Darstellungen sich befinden. — Die ersteren stellen gemeinschaftlich die *gesamte Weltentwicklung vom Gestaltlosen, Chaotischen zum Lebensvollen, Organischen* dar und zwar durch mythische und symbolische Gestalten verkörpert.

An der Querwand l.: *Uraeus*, der schwebt vom Tanz der Gestirne, als Anfang alles Seins.

An der langen Seitenwand l.: *Uraeus* ist durch *Saturn* vom Throne gestürzt (die Phase des Chaos, der Zerstörung); aber *Jupiter* erschafft das Licht und die neue Welt; *Saturn* und die *Titanen* fliehen in die Nacht zurück. *Selene*, die jungfräuliche Lichtspenderin der Nacht (Mond), zieht auf ihrem mit Kühen bespannten Wagen über die alte Nacht herauf, welche, als kolossale Frauengestalt dargestellt, sich unter die von Genien gehaltenen Decke der Finsterniss kauert. Der *Frühling* wird von einem Genius behütet, dass nicht zu früh erwache; heiter ruht daneben der *Friede*. Die *Genien der Fruchtbarkeit* giessen Regen und säen Samen auf die zeugend werdende Erde und der *Hahn* verkündet den neu aubrechenden Tag. Oben begrüssen himmlische Gestalten mit einem Harfenliede den *Aufgang des leuchtenden Tagesgestirns*. *Venus*, der Morgenstern, steigt der Sonne voraus; *Eos*, der bogenspannende Knabe, folgt ihr und triumphirend entsteht der glänzende *Sonnengott* den Fluthen des Meeres, — der Tag ist geschaffen.

An der langen Seitenwand r. die Phasen menschlicher Kulturentwicklung, symbolisch die Lebensalter mit den Tagen und Jahreszeiten parallelisirte. Zuerst: *Mor-*

den - *Frühling* - *Kindheit*. Hirtenvolker
 züchtet, für die erwachende Dichtkunst
 die sinnliche Psyche und eine Muse des
 Sängers Lyra, der sinnend unten ruht,
 erste Versuche darstellender Kunst
 dann. *Matur* - *Sommer* - *Jaucht*, Ernte;
 ein junger Krieger wird von einer Nymphe
 zu Tritten begeistert: Floten- und Harfen-
 spiel. Den Mittelpunkt der Wand und der
 ganzen Komposition nimmt die Quelle der
 Phantasie, die Hippokrene ein, welche
 unter dem Hufschlage des Pegasus ent-
 springt und in den Born strömt, aus welchem

gehort an, wo er als Säugling Schlangen
 erdrückt, bis zum Schluss auf (an der Quer-
 wand l.), wo der Schatten des Herkules in
 die Unterwelt hinabgeht, er selbst als Heros
 von Pallas geführt in den Olymp erpor-
 steigt. Die rechts vererrlichen den *Mythus*
des Theseus, unter ihnen sind von der Mitte
 aus gezählt) das 9., 10., 12. (Theseus und
 die Antiope) und besonders das 14. (Cimon
 bringt die Gebeine des auf Skyros gestor-
 benen Helden nach Athen) die schönsten.
 Die Wandgemälde des oberen Treppen-
 vestibuls stellen l. das Hereinbrechen wil-

Verbindungs-Halle nach dem Neuen-Museum.



Grundriss des Alten Museums. Hauptgeschoss.

ein junger Dichter Begeisterung schöpft,
 ernst naht ein Gesetzgeber und Werkleute,
 lebend, dass Begeisterung nicht nur die
 Kunst, sondern auch Wissenschaft und Ge-
 werbthätigkeit beleben muss. Der Abend
 - *Herbst* - *Mannesalter* beginnt mit der
 Winternacht, eine Mutter erwarnt ihr Kind
 am heimathlichen Herd; daneben des
 Künstlers Werkstatt und hoch im Hinter-
 grunde siegreich aus dem Kampfe heim-
 kehrende Krieger. — Endlich, Nicht
 Winter - *Grossenalter*; der Seuffer ist
 Schinkel's Portrait.

Im Querwand r. schliesst den ganzen
 symbolischen Cyklus mit der Klage um einen
 Ungeschundenen am Grate ab. Unter
 12 u. 13 grossen Gemälden auf jeder
 Seite 14 kleine, die l. stellen den *Mythus* des
 Herkules und seiner Thaten dar, von der

der Barbarenhorden in die Ansiedlungen
 friedlicher Hirten, — r. die Schrecknisse
 einer Ueberschwemmung dar.

Im Portikus selbst stehen die Marmor-
 standbilder von l. Schinkel, von Tieck; *Shad-
 ow*, von Hagen; r. *Rauch*, von Drake,
Winkelmann, von Wichmann.

Sehr beachtenswerth ist die grosse
Bronzethür, nach den Entwürfen *Stülers*
 in der Kunstgiesserei des königlichen
 Gewerbe-Instituts gegossen; Gewicht
 150 Ctr. Kosten 24,000 Thlr.

Die *Skulpturengallerie* ist im
 hochgelegenen ersten Stockwerke des
 Alten Museums und zwar in der Rotunde.

in drei grossen und drei kleineren Sälen aufgestellt.

A. Die Rotunde ist eine 73 F. hohe, 67 F. weite, machtvolle Kuppelwölbung, die ihr Licht von oben erhält; in der Höhe des oberen Stockwerkes führt eine Gallerie rundum, längs welcher die Teppiche nach den Raphaelischen Kartons aufgehängt sind.

Zwischen den korinthischen Säulen stehen: Nr. 1. *Victoriastatue. — 2. Jupiter. — 3. Fortuna. — 4. *Minerva. — 5. *Ceres. — 6. *Apollo Musagetes. — 7. Mnemosyne. — 8. Merkur. — 9. Ruhender Satyr. — 10. Gegenstück zum Vorigen. — 11. Apollo Lykios. — 12. Silvanus. — 13. Diana mit dem Bogen. — 14. *Juno. — *Amazone, griechische Arbeit. — 16. Donatella als Hygieia. — 17. Aeskulap. — 18. Victoria (wie Nr. 1).

B. Götter- und Heroensaal. Er wird durch 10 Paare ionischer, dunkelrother Säulen in 11 Räume getheilt (vgl. Plan). Nachfolgende Verzeichnung ist beim Fenster angehängt:

1. Raum: Nr. 19. Amrinen, Fruchtgehänge tragend. — 33. *Meleager. — 124. *Kolossalbüste der Minerva von Velletri. — 38. *Tochter der Niobe. — 61. Anbetendes Mädchen. — 81. Kopf eines Heroen. — 140a. Bronzefigur eines Knaben, bei Xanten im Rhein gefunden.

2. Raum: Nr. 217. *Niobide. — 68. Apollo. — 74. *Junges Mädchen als Knöchelspielerin. — 76. Aeskulap. — 140. *Adorant, Bronzefigur edelster griechischer Kunst.

3. Raum: Nr. 79. Urania. — 80. Euterpe. — 278. Tanzender Satyr mit Weluschlanch. — 106. Kalliope. — 107. *Muse, als Flora ergänzt. — 131. Victoria auf der Kugel, vergoldete Bronzefigur.

4. Raum: Nr. 136. *Bacchus als Kind. — 111. *Polyhymnia (prächtiger Faltenwurf und Schleier). — 112. *Apollo Kitharodes. — 127. *Merkur.

5. Raum: Nr. 128. Diana. — 135. Tritonische Minerva. — 130. Amor und Psyche.

6. Raum (an der Rotunde). Nr. 142. und 143. Kolossale Jupiterköpfe.

7. Raum: Nr. 150. Liebeskampf eines Hermaphroditen und eines Satyr. — 151. Venus. — 154. Bacchus und Ariadne.

8. Raum: Nr. 165. Flötender Satyr. — 169. Silvan. — 126. *Diana Colonna (mit fliegendem Gewand).

9. Raum: Nr. 58. *Alexander der Grosse. — 180. *Jüngling mit dem Trinkhorn. — 181. Flötender Satyr.

10. Raum: Nr. 160. *Hermaphrodit. — 218. Bacchus. — 174. Venus. — 148. *Kopf einer Dichterin. — 149. *Desgl.

11. Raum: Nr. 159. *Bogenspannender Amor. — 235. Apollo und Merkur als Knaben. — 264. *Antinous Agathodämon.

C. Kaisersaal (Seitenflügel 1.

12. Raum, beim Fenster angehängt. Nr. 291. *Büste Julius Cäsars (grüner Marmor). — 292. *Julius Cäsar in der Reiterstatue. — 293. Augustus. — 322. Caligula.

13. Raum: Nr. 307. *Kolossalbüste Vespasians. — 301. Vitellius.

14. Raum: Nr. 411 n. 865. Barbarenköpfe.

15. Raum: Nr. 350. *Kolossalstatue Trajans als Jupiter. — 329. Antonius Pius.

18. Raum: Nr. 873. Kolossalstatue des Augustus. — 867. Grabdenkmal.

D. Saal neuerer Bildwerke (Raum 19 bis 21):

Nr. 712. *Bogenschnitzender Amor, von Quesnoy. — 719. *Hebe, von Canova. — 720. Sitzender Merkur, von Pigalle. — 727. Ephebe in Lebensgrösse mit dem Diskus, Bronzefigur von Bosio. — 414. *Napoleon, skulptirt von Chaudet. — 610. Marmorelief von Donatello. — 621. *Relief, glasiertem und gebranntem Thon von der Robbia. — *675. Büste des Macchiavelli. — Herrliche dekorative Arbeiten, Pilaster und Aehnliches der florentinischen Frührenaissance.

E. Etrurisch-römisches Kabinett:

Nr. 579. *Musesarkophag, an der Via Latina gefunden.

F. Griechisches Kabinett, meist geschlossen:

Nr. *21. Sitzende Frau aus einem griechischen Grabe. — *25. Bacchische Gruppe, Fragment. — *200a. Triton. — Griechische Grabsteine.

G. Assyrischer Saal (Raum 22 bis 28): Die ersten drei durch Säulen abgetheilten Saalräume (22 bis 24) enthalten noch antike Skulpturen.

22. Raum: Nr. 747. *Venus.

23. Raum: Nr. 769. *Vornausziehender Knabe.

24. Raum: Nr. 746. *Weiblicher Torso. — 802 n. 803. Apollo und Flora, Kolossalstatuen aus Alexandria.

Die assyrischen Bildwerke aus Babylon, Niniveh, flache Relieffiguren auf grauen Alabasterplatten, stellen meist Szenen zur Verherrlichung der Könige dar, mit querübergehender Keilschrift.

Die antiquarischen Sammlungen befinden sich unter den Räumen der Skulpturengallerie, im Sou terrain des Alten Museums.

Der Zugang ist der gleiche, wie zur Skulpturengallerie, indem man aus letzterer im Saalraum Nr. 6 unter der Doppeltreppe zur Verbindungshalle (vgl. Specialplan S. 8) die Wendeltreppe hinabsteigt.

Der *Gemmensaal* und die *Münzsammlung* befinden sich r., die *Bronze-, Terrakotten-, Glasarbeiten- und Vasensammlung* l., wenn man hineinkommt.

1) Der *Gemmensaal* umfasst die antiken Arbeiten in Gold, Silber, namentlich auch den *Hildesheimer Silberfund*, die *Gemmen* (vertieft geschnittene Halbedelsteine) und *Kameen*. Aus denselben sind hervorzuheben: a) In Gold: Nr. 1. Bruchstücke eines etruskischen Harnisch (Wandschrank). — 2. Hohes römisches Diadem mit acht Skarabäen aus Karneol und Onyx. — 3. Goldener Lorbeerkranz mit einer Schlange als Band. — 27 bis 47. Goldene griechische Hals-schmucke, zum Theil reizend gearbeitet. — 73 bis 55. Diademe mit dazugehörigen Armbändern. — 67. Halsschmuck mit 280 Granaten, in einem merovingischen Grabe gefunden. — Viele prächtige Ohrensangen, Ringe, Siegel- und andere Ringe und Schmucksachen der alten Griechen und Römer. — b) In Silber: Nr. 300. Massiver Kandelaber, reich verziert, in Pompeji gefunden. — Der *Hildesheimer Silberfund* zeigt die volle Ausrüstung einer römischen Tafel für drei Personen, Teller, Schlüssel, Napfe etc. Er gehörte einem römischen Feldherrn (vielleicht dem Varus) im ersten Jahrhundert n. Chr. Hauptstücke desselben: Der *grosse Mischkrug*, mit Arabesken und Kinderfiguren und die prachtvolle *Schale*, auf welcher eine sitzende *Minerva* in getriebener Arbeit den Fond füllt. — c) Die *Gemmen* liegen in einem Wand- und zwei freistehenden Kästen aus, umfassen über 5000 Nummern (unter denen allein fast 1500 goldene Siegelringe und Medaillons) und sind je mit einem Gypsdruck des vertieften Schnittes und klassifizierenden, grünen Erklärungsblättchen versehen. — d) Die *Kameen* (erhaben geschnittene Steine) sind nicht sehr zahlreich, doch befinden sich darunter Präziositäten, unter denen namentlich die *Apotheose des Septimus Severus*, Triumphwagen von zwei fliegenden Adlern getragen (Zoll breit, 7 Zoll hoch), darunter, kleiner, das Urtheil des Paris, ein vorzügliches Onyx, — und ein Onyxsacon (3 1/2 Zoll hoch), das ausgezeichnete Stück der Sammlung.

Ringe an den Wänden Gypsabgüsse der renommiertesten geschnittenen Steine aus den Sammlungen zu Wien, Paris und dem Haag.

In den beiden Fensterischen Glaskästen ist Auslegetafel der *Münzsammlung*, welche mit Abschluss der Leobten goldenen Stück in Gold, Silber und Kupfer umfasst, von denen allein 40,000 antike Münzen und Medaillen sind. Unter jeder ausgestellten Münze ist der Ort wo, oder der Herrscher unter dem sie gegossen oder geschnitten wurde, angegeben.

2) Der *Bronzesaal* enthält Arbeiten des Massiv in Antiquität in Bronze, Eisen und Blei. Die schönsten Stücke befinden sich an den Fensterseiten, vornehmlich kleine Figuren. Im Uebrigen enthält die

Sammlung alle Arten von Gerathschaften, *Dreifüsse, *Lampen, Waffen, Wagen, etruskische Spiegel (in den Fensterkasten) etc.

3) Der *Terrakottensaal*. Die besten Stücke gleichfalls an der Fensterseite. Kleine attische Figuren.

4) Saal für *antike Glasarbeiten*. An den Wänden Mosaiken, namentlich *Nr. 57. Centaurenkampf mit wilden Thieren; Wandmalereien und verkohlte Früchte aus Pompeji.

5) *Vasensammlung* in zwei Sälen aus mehr als 2000 Stücken bestehend, meist aus alten Gräbern Italiens, Griechenlands und der griechischen Inseln. Besonders beachtenswerth sind die mit röthlichen Figuren auf schwarzem Grunde, welche der Blüthezeit griechischer Kunst angehören. Im Raum an der Treppe befindet sich auch noch das 8 F. lange Modell eines athenischen Fünfreihenschiffes (Pentere) aus der Zeit Alexanders des Grossen, mit 310 Ruderern.

Die *Gemäldegalerie* befindet sich im obersten Stockwerke des Alten Museums und ist, streng systematisch geordnet, in 31 Zimmern ausgestellt.

Zugang über die äussere grosse Freitreppe und die Treppe des Vestibuls hinauf zur Galerie der Rotunde, an deren Wänden die Raphaelischen Teppiche aufgehängt sind, durch die gegenüberliegende Thür in die Gemäldegalerie.

Die ca. 1300 Nummern zählende Sammlung ist in *drei Hauptabtheilungen* geschieden, die aber nach der Reihe der Zimmer nicht chronologisch nach einander folgen.

Erste Abtheilung Nr. 1 bis 511.

I. Klasse: Die italienischen Schulen der Bildungsperiode (15. Jahrh.). — II. Klasse: Die italienischen Schulen der Blütheperiode (1500 bis 1550). — III. Klasse: Die Italiener zur Zeit des beginnenden Verfalles (1550 bis 1590). — IV. Klasse: Die Italiener zur Zeit der Nachblüthe und des Verfalles; die spanische Schule (1590 bis 1770). — V. Klasse: Die französischen Schulen im 17. und 18. Jahrh. und die Akademiker.

Zweite Abtheilung: Nr. 512 bis 1038.

I. Klasse: Niederländer und Deutsche in ihrer ursprünglichen Kunstentwicklung und ersten Blüthenepoche (15. und erste Hälfte des 16. Jahrh.), also van Eyck bis Holbein. — II. Klasse: Niederländer und Deutsche der Uebergangsperiode (zweite Hälfte des 16. und 17. Jahrh.). — III. Klasse: Niederländer der zweiten Blütheperiode und des zweiten Verfalls (17. und 18. Jahrh.).

Dritte Abtheilung: Nr. 1039 bis 1243.

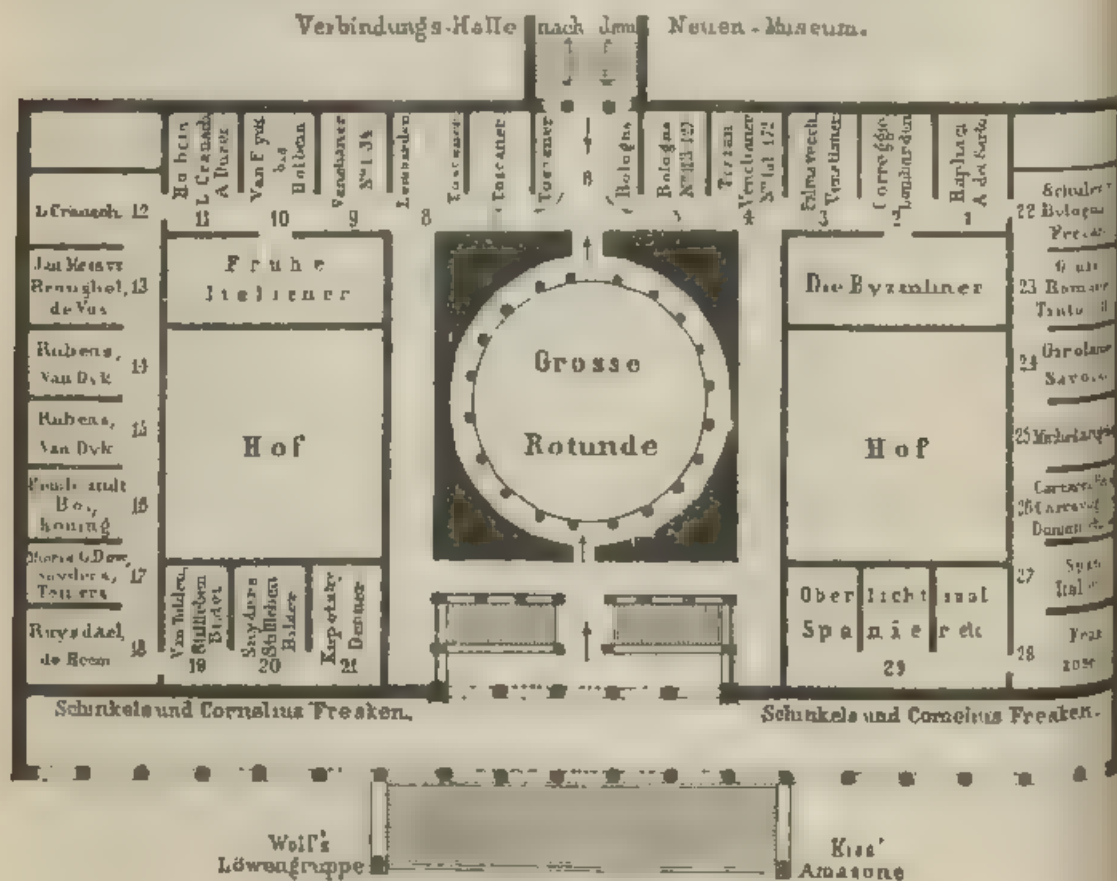
I. Klasse: Byzantiner und Italiener bis 1500. — II. Klasse: Venetianer und Lombarden im 15. Jahrh. — III. Klasse: Niederländer und Deutsche im 14. und 15. Jahrh.

Wer zum Zwecke kunsthistorischer Studien die Zimmer der Gemäldegallerie in ihrer chronologischen Reihenfolge durchnehmen will, wird mit dem, auf unserem Specialplan (s. unten) mit „Byzantiner“ bezeichneten Zimmer (also mit der dritten Abtheilung) beginnen, dann im Zimmer Nr. 9 mit der ersten Abtheilung (Bilder Nr. 1 bis 34) anknüpfen und durch die Zimmer 8, 7, 6 etc. fortfahren bis zu den französischen Akademikern in Nr. 31 — dann zurückkehren zum Zimmer Nr. 10, um die ganze Suite der Deutschen und Niederländer (also die zweite Abtheilung), die Zimmer Nr. 11 bis 21 zu verfolgen.

sicht auf deren kunstgeschichtliche Entwicklungsfolge, sondern bloss nach der Reihe, wie sie hängen, verzeichnet.

Jeder Besucher betritt zuerst das Zimmer 6: Hier Nr. 90. **Rafael del Garbo*, Maria mit zwei Engeln. 111 *Cosimo Tura*, Maria verehrt das Christkind. 112. *Lor. Costa*, Darstellung des Kindes im Tempel.

Zimmer 7: Nr. 79. **Luca Signorelli* Sechs Heilige. Viele *Ghirlandajo*, *Filippo Lippi*, *di Credi* u. A.



Die hier angegebenen Zimmernummern entsprechen den Nummern auf dem Planchen.

Ueber jedem Zimmereingange ist zur Orientirung die Abtheilungs- und Klassennummer verzeichnet. — Neben jeder Gemäldewand befindet sich ein graphisches Verzeichniss der an dieser Wand hängenden Bilder mit Angabe der Specialnummer, des Namens des Malers und des durch das Bild dargestellten Motives, und zwar nach ihrer lokalen Anordnung.

Nachstehend sind bloss die berühmtesten und interessantesten Bilder ohne Rück-

Zimmer 8: Nr. 51. *Borgognone*, Maria mit dem Christkinde. 60. *Fiesole*, Maria und Kind. 63. *Roselli*, Madonna. 69. **Filippo Lippi*, Madonna. 73. *Polajuolo*, Verkündigung Mariä.

Zimmer 9: Nr. 2. *Cima da Conegliano*, Maria und Christkind. 7. Der gleiche Gegenstand vom gleichen Künstler. 13. *Antonello da Messina*, Madonna. 28. **Andr. Mantegna*, todt Christus von Engeln gehalten.

Zimmer 10 (Altniederländer): Nr. 512 bis 523. ***Hubert* und *Jean van*

Eyck, grosses auf sechs Tafeln (beiderseitig) mit zwölf Bildern gemaltes Altarwerk, ursprünglich für die Kirche des heil. Johannes in Gent bestimmt, eines der grössten Kleinodien der Gallerie.

Ursprünglich bestand dieses herrliche Werk aus 18 Tafeln; die Franzosen raubten dieselben und brachten sie nach Paris 1815 geriethen deren sechs (die hier befindlichen) in die Hände eines Bilderhändlers, der sie um 100,000 Frs. nach England verkaufte, woselbst sie um den Preis von 100,000 Thlr. für das Berliner Museum erworben wurden. Sechs andere dazu gehörende Tafeln befinden sich in St. Bavo in Gent. Die dreizehnte ist spurlos verschwunden. — Alle drei Tage (Dienst und Freit.) werden die an die Wand geschlossenen Bilder umgekehrt, so dass, wer vor und nach diesen Tagen die Gallerie besucht, beide Seiten zu sehen bekommt. Die vortrefflichsten sind Nr. 514 und 515, die singenden und musizierenden Engel, — und ganz besonders (auf der Rückseite der eben genannten) Nr. 520 und 521, der Engel Gabriel und die *Verkündigung Mariä. — Auf Nr. 512, die gerechten Richter, ist der Alte auf dem geschmückten Schimmel. Porträt des Malers Hubert van Eyck (1366 bis 1426), der im schwarzen Gewand sein Bruder Jan (1400 bis 1441). Die darüber längenden Nr. 524 und 525 sind Kopien des Mittelbildes vom Genter Altarwerk, von Michael Coczyen (einem Schüler Raphaels, — 1497 bis 1592) für König Philipp II. von Spanien gefertigt. — Nr. 519 ist das Bildniss des Stifters, des Bürgermeisters Jodocus Vyts und Nr. 522 das seiner Gemahlin.

Nr. 534. ***Rogier van der Weyden jun.**, Krenzabnahme. 534a. ***Rogier van der Weyden sen.**, ein Triptychon (Dreibild): I. Maria und Kind, — in der Mitte Maria mit dem Leichnam Christi, — r. Christus erscheint seiner Mutter. 535. ***Rogier van der Weyden sen.**, Altarbild mit zwei Flügeln. — An der Rückwand: 606a. **Luc. Zeitblom**, Christi Antlitz auf dem Schweisstuch der Veronika.

Zimmer 11 (Altdeutsche): Nr. 558a. **Alb. Dürer**, Männliches Bildniss. — Gegenüber: 557. **Hans von Culmbach**, Porträt Jakob Fuggers von Augsburg. 590. **Lucas Cranach**, Porträt Johann Friedrich des Grossmüthigen. 585a. **Ad. Horn**, Bildniss zweier Domherren. 583. **Ant. er**, Porträt Sebastian Münster's als Kosmographen. 586. ***Holbein**, Porträt des Londoner Kaufmanns Georg Gyzen. 577. ***Ders.**, Porträt des Feldhauptmanns Georg Frundsberg. — An

der Rückwand: 593. **L. Cranach**, Brunnen der Verjüngung.

Zimmer 12: Nr. 567. ***L. Cranach**, Adam u. Eva unter'm Erkenntnissbaum. 635. **Ders.**, Porträt des Herzogs Georg von Sachsen. 537. **Ders.**, Porträt der Katharina von Bora, Luthers Gattin. 618. **Ders.**, Luther als Junker Georg (Wartburg).

Zimmer 13 (die älteren niederländer Genremaler): Nr. 671. **Jan Messys**, Wechsler. 678. **J. Breughel** und **Hendr. van Balen**, Schmiedewerkstätte des Vulkan. 688a. **Breughel**, Blumenstrauß. 704. **M. de Voss**, Züchtigung Amors. 722. **Albr. Bloemaert**, Traum Josephs.

Zimmer 14 (Rubens): Nr. 734. **Kornelissen**, Betsaba im Bade. 774. ***Rubens** mit **J. Snyders**, Hirschjagd. 743. ***Cuyp**, Porträt einer alten Frau. 750. **Theod. de Keiser**, Familiengemälde. — Gegenüber: 770. ***Van Dyck**, Geisselung Christi. 762. ***Rubens**, Krönung Mariä als Himmelskönigin. 780. ***Ders.**, Maria mit dem Kinde, Katharina, Paulus, Petrus, Joseph und Joh. Bapt., Skizze. 758. ***Ders.**, Porträt seiner zweiten Frau Helene Forman. 768. **Ant. v. Dyck**, Porträt eines Mannes.

Zimmer 15: Nr. 781. ***Rubens**, Heil. Cecilia. 782. ***Van Dyck**, Porträt des Prinzen von Carignan. 779. ***Rubens**, Christus und Johannes. 783. ***Ders.**, Auferweckung des Lazarus. 785. **Ders.**, Perseus und Andromeda. 778. ***Van Dyck**, Christus von Maria, Magdalena, Johannes und einem Engel beweint. 788. **Ders.**, Porträt der Infantin Isabella, Tochter Philipps II., von Spanien. 790. ***Metsu**, Eine kranke Frau und deren Arzt. — Gegenüber: 790. ***Van Dyck**, Porträt der Kinder Karls I. von England. 795. ***Jan Steen**, Wirthshaus. 787. ***Van Dyck**, Maria mit dem Kinde, Magdalena, der verlorne Sohn und David. 791. **Terborch**, Die Ermahnung.

Zimmer 16 (Rembrandt): Nr. 802. ***Rembrandt van Ryn**, Simson den Philistern drohend. 808. ***Rembrandt**, Eigenes Porträt. 807. ***Jan Lievens**, Der blinde Isaak ertheilt dem Jakob den Segen. 810. ***Rembrandt**, Selbstporträt im 28.

Jahre. 811. *Ders.*, Moses mit den Gesetzestafeln. Gegenüber: 819. *Bol.* Porträt eines Geistlichen. 821. *Koning* Porträt eines Rabbiners. — Rückwand: 826. **Ders.*, Krösus und Solon. 803. **Bol.* Porträt eines jungen Mannes. 830. **Pet. Verelst*, Porträt einer alten Frau.

Zimmer 17: **V. d. Helst.*, Porträt einer kleinen Prinzessin und ihrer Milchschwester. 838. *Mieris*, Dame vor dem Spiegel. 847. **G. Dow*, Porträt einer alten Frau. — Gegenüber: 852. *Everdingen*, Landschaft. 853. *Teniers*, Alchymistenwerkstatt. 834. *Mieris*, Porträt eines jungen Mannes. 856. *Teniers*, Dorfschenke. 859. **Ders.*, Versuchung des heil. Antonius in der Wüste. 867. *Wenig*, Landschaft mit Staffage. — Rückwand: 878. **Snyders*, Hahnenkampf.

Zimmer 18: Nr. 884. **Ruysdael*, Marine. 906. **D. de Heem*, Fruchtgehänge.

Zimmer 19: Nr. 905. **Walscapele*, Frucht- und Blumenstück. 955. **Th. van Tulden*, Triumphzug der Galathea. 949. *Molenaer*, Dorfschenke.

Zimmer 20: Nr. 975. **Van Aelst*, Stilleben. 963. **de Heem*, Frucht- und Blumenrahmen; die Madonna in der Mitte ist von Begas gemalt. 974. **Snyders*, Kampf zwischen Bären und Hunden.

Zimmer 21: Nr. 1007. *Kupitshy*, eigenes Porträt. 1014. **Denner*, Porträt eines alten Mannes. 1023a. *Dieterich*, Wasserfall bei Tivoli. 1034a. *Graff*, Porträt des Malers Dietrich.

 Nun durch alle Zimmer zurück bis zum Eingang und von demselben weiter.

Zimmer 5 (Schule von Bologna und der Romagna): Nr. 21. **Fr. Francia*, Leichnam Christi. 123 u. 125. *Ders.*, Madonnen.

Zimmer 4 (Venetianer): Nr. 155. **Romanino*, Judith mit dem Haupte des Holofernes. 156. **Giorgione*, Porträt eines Venetianers. — Gegenüber: 166. **Tizian*, Porträt seiner Tochter Lavinia. 163. **Ders.*, Eigenes Porträt. 161. **Ders.*, Porträt des Admirals Mauro.

Zimmer 3 (Venetianer): Nr. 187. **Moretto*, Anbetung der Hirten. 186. **Palma il vecchio*, Porträt eines Dogen.

190. *Hans v. Calcar*, Männliches Bildnis. 191. *Bordone*, Maria mit dem Kinde. 196. **Pordenone*, Die Ehebrecherin vor Christo. 197. **Moretto*, Maria und Elisabeth von den Donatoren verehrt. 197a. *Palma vecchio*, Porträt der Tochter des Malers. 201. **Zelotti*, Heil. Familie mit St. Katharina und St. Sebastian.

Zimmer 2 (Lombarden): Nr. 207. **Allegri (Correggio)*, Das dornenkrönte Antlitz Christi auf dem Schweituche der Veronika. 216. ***Correggio*, Jo von Jupiter in Gestalt einer Wolke umarmt (eines der vortrefflichsten Bilder der Gallerie). 218. **Ders.*, Leda von Jupiter in Gestalt eines Schwanes besucht. 224. **Luini*, Kopf der Madonna. 244. **Ant. Razzi*, Christus das Kreuz tragen.

Zimmer 1: Nr. 141. **Raphael*, Maria mit dem Kinde, das einen Vogel hält. 144. *Raphael*, drei kleine Bildchen als Predella. 145. **Ders.*, Maria, Hieronymus und Franciskus. 247. **Johannes in der Wüste* von *Franz Rossi* nach Raphaels Komposition. 246. **Andrea del Sarto*, Mariagruppe. Zeitlang viel genannt wegen der darin vorgenommenen „Renovation“. 247. *Fra Bartolomeo*, Himmelfahrt Mariä. 247a. ***Raphael*, Madonna di Terra nuova.

Zimmer 22: Nr. 233. *Carracci*, Venus und Amor nach Michel Angelo. 248. **Raphael*, Madonna, bekannt unter dem Namen „di Casa Colonna“.

Zimmer 23: Nr. 279. **Giulio Romano*, Liebende auf dem Lager von einem Alten belauscht. 298. **Robusti il Tintoretto*, Porträt eines Prokurators von San Marco. 299. **Ders.*, Ähnliches Porträt. 301. **Ders.*, Porträt eines Mannes in schwarzer Kleidung.

Zimmer 24: Nr. 307. **Girolamo Savoldo*, Weiblicher Kopf, halb verhüllt. Wand- und Deckenbilder von *Tintoretto* und *Veronese*.

Zimmer 25: Nr. 339. *Salvator Rosa*, Amor und Psyche. 354. **Caravaggio*, Porträt eines Mannes.

Zimmer 26: Nr. 419a. **Salvator Rosa*, Selbstporträt. 384. *Guido Reni*, Fortuna. 362. **Domenichino*, Der heil.

Hieronymus. 373. *Guido Reni, Paulus und Antonius in der Wüste.

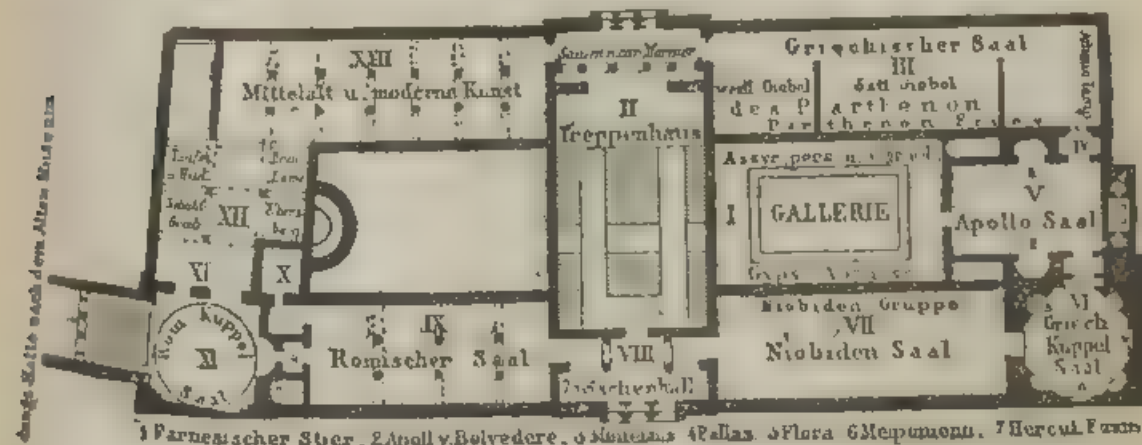
Zimmer 27 (Späte Italiener): Nr. 483. *Raphael Mengs*, Madonna 407a. *Murillo*, Der heil. Dominikus.

Zimmer 28 (Franzosen u. A.): Nr. 473. *David*, Spiele. 482 u. 485. *David*, Spiele im Freien. 499. **Angelika Kauffman*, Eigenes Bildniss. *David*, Abschied des Calas von seiner Familie.

Zimmer 29 bis 31, Oberlichtsaal (neu eingerichtet), Spanier u. A. Anfang I. Nr. 416. *Spagnoletto*, Martyrer. 428. *Claude Lorraine*, Landschaft. 404b. *Alonso Cano*, Esel des Tobias. 474. *Hattemer*, Park. 470. *Hers*, Standen. 489.

Gemälden (Nr. 1039 bis 1142), die ältesten Venetianer und Lombarden (Nr. 1143 bis 1188) und die ältesten Bilder aus den Kölner, Nürnberger oder deutschen und niederländischen Schulen (Nr. 1189 bis 1258). Da sie nur kunstgeschichtliches Interesse haben, so werden sie nur auf besonderes Verlangen von den Besuchern gezeigt; bei Raum 2 und Raum 5 ist deswegen nachzufragen.

Das Neue Museum. Den eigentlichen Zugangs- und Hauptverbindungsraum dieses grossartigen Prachtbaues bildet das im Centrum desselben gelegene



Neues Museum in Berlin. Hauptgeschoss.

Pierre*, Friedrich d. Gr. 468. *Watteau*, M. 494b. *Greuze*, Kind mit Buch. 421 u. 428a. **Salvator Rosa*, Landschaften 369. *M. da Caravaggio*, Amor. 415. **Wignard*, Porträt der Gräfin M. 413. **Velasquez*, Porträt. 404a. *Zurbaran*, Wunder der Crucifixverwandlung. 408. **Murillo*, heil. Magdalena. 460. **Riquad*, Porträt des Bildhauers B. 414. *Murillo*, Antonias von Padua lässt das Christkind. 414b. **Alonso Cano*, Die heil. Margaretha. 415. *Zurbaran*, Christus gefesselt. 407. *Torresano d. Miranda*, Porträt Karls II. als Kind.

In zwei besonderen Seitengebäuden befinden sich schliesslich noch die Bilder der 3. Abtheilung: Die *Byzantiner* mit den orthodox-russischen

imposante Treppenhause. Der Zugang geschieht vom Alten Museum durch die Verbindungshalle (vgl. den Plan). In derselben *Gypsabgüsse*, besonders griechischer Porträtstatuen. Man kommt zunächst in die

Sammlung der Gypsabgüsse, welche das ganze mittlere Stockwerk des Neuen Museums einnimmt. Sie ist in 13 Sälen und Zimmern, in kunstgeschichtlicher Folge geordnet, aufgestellt und gewährt deshalb einen äusserst instructiven Ueberblick. (Vgl. den beifolgenden Plan.) — Da an fast allen Statuen die Bezeichnung dessen, was sie darstellen, inschriftlich angebracht ist, so ist ein Katalog entbehrlich. — Beikommende Zahlen korrespondiren mit den in den Sälen angeschriebenen.

Man tritt in die *Römische Kuppel* XI (s. S. 102) und wendet sich links zu

XII und XIII, Säle für mittelalterliche und moderne Skulpturen: I. Sebaldusgrab (Nürnberg) von P. Vischer. — Hildesheimer Taufbecken. — R. Grabmal des Grafen v. Ebersberg. Der Lowe vom Markte in Braunschweig. Die Thüren des Baptisteriums San Giovanni in Florenz aus Bronzeguss, von Chabert modellirt. — Nr. 92 Sarkophag aus St. Germain l'Auxerrois (Louvre). — *Michel Angelo 88 bis 90 und 94 bis 96, die Grabmäler des Lorenzo und Giuliano di Medici, der Moses, die Pietà.

Von hier tritt man in das ***Treppenhaus**, den grossartigsten Raum des ganzen stolzen Baues. In einer Breite von 57 F., bei 128 F. horizontaler Tiefe, durchbricht er alle Stockwerke und strebt frei und kühn zur ganzen Höhe des Mittelgebäudes 100 F. hinan. Auf der Brüstung Abgüsse antiker Prachtgeräte, Vasen, Kandelaber etc. Der Hauptschmuck des Treppenhauses aber sind die herrlichen ***Kaulbach'schen Wandgemälde**, die zu den vorzüglichsten Kunstgebilden der Neuzeit gehören. Es sind 6 grosse und 16 kleinere stereochromisch direkt auf den Kalk gemalte Bilder, welche in ihrer Zusammenfassung den kulturgeschichtlichen Entwicklungsgang des menschlichen Geschlechts in seinen Hauptperioden darstellen und von gemalten Pilaster-Arabesken eingerahmt werden. Um dieselben genussreich betrachten zu können (man widme ihnen Aufmerksamkeit unter Nachlesen des hierunter sofort folgenden erklärenden Textes), ersteige man die Wandtreppe r., welche zu der Karyatidenhalle und den Sammlungen des obersten Stockwerkes führt. Dieser Treppe gegenüber beginnt der Cyklus der

Kaulbach'schen Wandgemälde mit dem Bilde über der Thür (zu den Sammlungen der kleinen Kunstwerke, S. 15 bis 96):

Die Sage, als geheimnissreicher Urgrund aller geschichtlichen Ueberlieferung, dargestellt als ein düsteres Weib mit Ephedran im Haar, auf einem Hüfengrabe sitzend, während die Raben Hugin und Munin ihr gute und böse Mähr ins Ohr flüstern. — Daneben das

1. Hauptbild: Die Zerstörung Babels. Im Hintergrunde der Thurmbau; vor ihm Jehova mit den Racheengeln. Darunter

der trotzige Nimrod auf dem Throno, zu seinen Füssen die vom Blitz gestürzten Gotzen. Im Vordergrund die drei Menschenstämme. L. die Semiten (der patriarchalische Staat) mit ihren Herden und dem sie schützenden Oberhaupt, zur Seite die Mutterliebe, in Gestalt eines, ihren Säugling auf dem Kopfe tragenden, schönen Weibes. In der Mitte die Nachkommen Hams (der Heidenvölker) mit dem Oberpriester ihres Fetisch auf einem zottigen Büffel (bestialische Rohheit), von einer lusternen Dirne (niedere Sinnlichkeit) verhört und vom Aberglauben in Gestalt einer Hexe gefolgt. R. die Japhethiten, die Zukunftsvölker (Hellenen, Germanen), angeführt von einer lichten Heldengestalt auf feurigem Ross. Ihm zu Füssen Steinigung des Baumeisters. Grau in grau gemalte Darstellungen aus der alt-indischen und persischen Mythe und Geschichte fassen dieses Bild ein.

Zwischenbild: Oben Isis, in Alt-Aegypten die Mutter alles Lebens, mit ihrem Sohne Horus auf dem Arme; zur Seite der hunerköpfige Anubis. — Unten Moses, als Repräsentant der monotheistischen Theokratie, die Gesetztafel haltend; zu seinen Füssen die Trümmer des goldenen Kalbes. Zwischen beiden, grau in grau, der Siegeszug des grossen Sesostrius (Rhamesses II.).

2. Hauptbild: Die Blüthe Griechenlands. Auf einem, von der Sybille gesteuerten Nachen naht der grösste Sänger des Alterthums, Homer, dem griechischen Volke, das entzückt seinen Worten lauscht; hinter ihm schwebt Thetis empor, die Asche ihres Sohnes Achilles an der Brust bergend; mit ihren Schwestern, den Nereiden, gibt sie dem Dichter des Geleits — unter ihnen Hesiod, Aeschylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes und düster blickend Orpheus. Im Vordergrunde sitzend mit der Trinkschale der grösste Staatsmann Perikles, den ein Rebelaub bekränzten Jüngling Alcibiades im Arme. In lustigem Reigen ziehen die olympischen Götter nach den säulenreichen Hallen des Parthenon, voran die drei Grazien mit dem fackeltragenden Eros, dann Apollo, gefolgt von den neun Musen, in majestätischer Ruhe Zeus und Here (Juno) begleitet von Pallas, Hermes und den Ubrigen. Der ganze Zug entwickelt sich aus den Rauchwolken eines Opfers, welche tanzende Krieger darbringen. L. im vorderen Mittelgrunde Phidias und sein Schüler, an der Statue des Achilles schaffend. — Die einrahmenden Darstellungen entlehnen ihren Stoff aus der ägyptischen und griechischen Geschichte.

Zwischenbild: Venus Urania mit ihren Söhnen Eros und Anteros als Repräsentanten des idealen Hellenenthums. Darunter Solon als Gründer der staatlichen Verfassung Athens.

3. Hauptbild: Die Zerstörung Jerusalems. Im Hintergrunde die brennende Stadt des auserwählten Volkes. Oben in den

Welken die vier grossen Propheten, welche so oft das Verderben gewissagt, und von ihnen aus herabwetternd Racheengel mit Flammenschwertern. Auf der einen Seite Angst, Entsetzen, Verzweiflung der Israeliten; ihre letzten Krieger, umlodert von den Flammen des brennenden Tempels; eine Mutter schlachtet im Wahnsinne des Hungers das eigene Kind — auf der anderen Seite der römische Feldherr Titus, an der Spitze seiner siegreichen Legionen, deren Adler unter Posaunenjubiläum auf dem Altar Jehovahs aufgezogen wird. Vor diesem, sich erdbeidend, der Hohepriester mit seiner Familie. L. treiben Furien mit Schlangen und Geissein den ewigen Juden Ahasverus in wahnwütiger Flucht vor sich her, während r. eine Familie des neuen Christenbundes, geleitet und beschützt von den drei Engeln des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung in seliger Ruhe, mit frommen Lobpsalmen den Herrn preisend, von daunen sieht; verwaisete Kinder stehen auf den Knien um Aufnahme. — Die Randbilder stellen Momente aus der jüdischen und römischen Geschichte dar.

Ueber der Thür *kleines Bild*: Die „Geschichte“ (korrespondierend mit der „Sage“ über der Thür l.), auf einem Säulenkapitel sitzend; beim Lichte einer Ampel die Thaten der Menschen in ein Buch verzeichnend, welches ihr der Genius der Gegenwart, der schwer unter der Last der Vergangenheit zu tragen hat, darreicht. — Hiermit ist die südöstliche (linke) Wand abgeschlossen.

Die andere, nordöstliche Langwand beginnt (gegenüber der Zerstörung Jerusalems) korrespondierend mit der personifizierten Darstellung der Wissenschaft, neben ihr der Genius der Aufklärung mit Fackeln in den Händen — Daneben

4 *Hauptbild*: Die Hunnenschlacht. Der riesige, ständige Kampf in den katalanischen Feldern bei Châlons sur Marne (451), welcher Attila's mordenden und sengenden Barbarenhorden in Europa ein Ziel setzte, und den Untergang der römisch-christlichen Kultur vom Abendlande abwendete, ist geschildert; 160,000 Leichen bedecken den Boden; der Sieg der Civilisation und des Christenthums ist errungen. Es berichtet die Sage, der Streif sei ein so erbitterter gewesen, dass Nachts die Geister der Erschlagenen sich vom Boden erhoben und den Kampf in den Lüften fortgeführt hätten. Dies der Stoff der Darstellung: L. der geliebte König Theoderich mit Helm und Schwert an der Spitze seiner Westgothen r. auf einem Schilde stehend (der Abriß nicht ganz eine, Attila, die Gottesfurcht in der Rechten schwingend und seine Scharen anfeuernd).

Zwischenbild: Oben Rom als Frauengestalt; — darunter der dort zum Kaiser gekrönte Karl d. Gr. mit Krone und Scepter.

5. *Hauptbild*: Die Kreuzfahrer vor Jerusalem. Das Christenthum, die die Gemüther der abendländischen Menschheit Norddeutschland

beherrschende Macht, im Kampfe mit dem Islam. Von einer Höhe erblicken die Kreuzfahrer zum ersten Male die heilige Stadt und über derselben verkündet den sie segnenden Erlöser, umgeben von der heil. Jungfrau, den Evangelisten und Aposteln. Das Volk sinkt überwältigt von dem Glanze der Erscheinung auf die Knie. Gottfried von Bouillon zu Pferde bietet die in seiner Linken gehaltene Krone dem Heilande dar. Im Vordergrund Tankred und Bohemund von Tarent: Peter von Amiens das Kreuz in der Hand in der Mitte. Die Miene des Mittelalters, personifiziert als Armida, wird auf einer von Lorbeerzweigen improvisierten Bahre von Mohren getragen, während Rinaldo geleitend ihre Hand hält. Ein Ehepaar ist auf einem Pferde in den Krieg gezogen; Büssende geisseln sich, ritterliche Sänger erproben ihre Weisen.

Zwischenbild: Oben die Germania, unten Friedrich d. Gr.

6. *Hauptbild*: Das Zeitalter der Reformation. Das Bild zeigt das Innere einer dreischiffigen gothischen Kirche, welche eine mächtige Fülle mit Porträtähnlichkeit wiedergegebener historischer Personen in drei vorderen und ebensoviel Mittelgruppen umschliesst. Vor dem Altare Luther, die aufgeschlagene Bibel hoch emporhaltend; neben ihm Calvin und Zwingli, ferner Melanchthon zur rechten und Bugenhagen zur linken Seite, deutschen Fürsten das Abendmahl reichend. Unter den Sängern im hohen Chor auf erhöhten Sitzen die Vorläufer der Reformation: Abailard, Arnold von Brescia, Petrus Waldus, Wiclef, Huss, Savonarola etc. Hinter den Reformierten eine Gruppe Hugenotten mit ihrem Führer Coligny, l. Elizabeth von England; r. Gustav Adolf von Schweden. Im Seitenschiffe l. die Vertreter der Erd- und Stornkunde; in ihrer Mitte Columbus, die Hand auf den Globus legend; Kopernikus, an der Wand sein System erläuternd, Galilei mit dem Fernrohr; r. der greise Tycho de Brahe mit dem jungen Kepler. — Als Gegenstück r. die Vertreter der Kunst, Albrecht Dürer auf dem Gerüst (der Farbenreiber ist Kaulbachs Porträt), Leonardo da Vinci, Raphael, Michel Angelo, auf den Peter Vischer blickt; — l. dann Gutenberg mit den Druckbogen, Koster, Fust, Schöffer; der Dichter Hans Sachs an der Erde, hinter ihm Shakespeare und Cervantes; Petrarca zeigt ihnen den Homer. Auf einer Stufe Erasmus im braunen, Reuchlin im schwarzen Gewand.

Schlussbild über der Thür: Die Poesie, umgeben von drei Jungfrauen: Epik, Lyrik und Drama.

An den beiden Schmalseiten sind die bildenden Künste dargestellt: Ueber der Sage die Architektur, neben der Geschichte die Bildhauerei, neben der Wissenschaft die Malerei, neben der Poesie die graphische Kunst.

Ueber allen diesen Gemälden läuft hoch oben, nur durch ein gutes Glas genügend zu erkennen, ein langer Fries, grau in

gran, arabeskenförmig und durch Kinder-gestalten in humoristischer Auffassung eine Darstellung der Hauptepochen der Welt-geschichte gebend.

Auf dem oberen Treppenabsatz be- findet sich eine von vier Karyatiden ge- tragene Halle, eine freie Nachbildung des Pandroseion der Akropolis in Athen. L. geht es zu der Kupferstichsammlung (S. 96); r. in das

Museum der Kleinkünste und Kuriositäten, früher (mit Einschluss der Ethnographischen Sammlung) die sogen. „*Kunstkammer*“ im königlichen Schlosse bildend, eine Schöpfung Kur- fürst Joachims II. (1505 bis 1571).

I. Saal: Die architektonischen Modelle, über 100 Nummern stark, fast ausschliesslich von Kallenberg (in gleichem Maassstabe) mit minutiöser Treue gearbeitet. Alle sind be- nannt. Darunter die Dome und Münster von Strassburg, Freiburg, Worms, Erfurt, Magdeburg, die Marienkirchen zu Stargard und Prenzlau, Rathhaus zu Danzig, Ruine Paulinzelle, Schloss Marienburg, Wohn- häuser aus Stralsund, Rostock, Greifswald, Lübeck, Elbing, Hannover etc. — *Modell vom Rauch'schen Denkmal Friedrichs d. Gr., — von der Blücherstatue am Opernplatz, — das Originalmodell Schlüters von der Reiter- statue des Grossen Kurfürsten etc. Dann eine Menge alter Kunstmöbel, unter denen Nr. 2 der sogen. moskowitische Kunst- schrank und besonders *Nr. 93, der pommer- sche Kunstschrank hervorzuheben sind, letzterer unter Leitung von Philipp Hain- hofer 1611 bis 1616 in Augsburg aus Ebenholz gefertigt und mit Silber und Halbedelsteinen ausgelegt. — In dem anstossenden Kabinett Reliquien des preussischen Herrscherhauses, wie z. B. eiserne Schlachthauben, deren eine der Grosse Kurfürst in der Schlacht bei Fehrbellin trug; Schildkrotstöcke, Degen und irdene Pfeifen aus dem Tabakskollegium Friedrichs I., Flöten von Friedrich d. Gr., sowie alte Gardeuniform desselben; ein Na- poleonshut etc.

II. Saal: Majoliken, ca. 600 Nummern, aus dem 13. bis 18. Jahrh., in vier grossen Schränken, eine Gläserammlung, Krystall- gefässe und Millefiori-Gegenstände, über 400 Nummern und Fayences, unter denen Nr. 18 ein Handkrug Luthers sein soll.

III. Saal umfasst Emaille-Gegenstände, alte Schlosserarbeiten, eine bedeutende Wachstiegel-Sammlung (vom 10. bis ins 18. Jahrh.), vortreffliche Schnitzwerke in Elfenbein, Perlmutter und Holz aus dem 6. bis 15. Jahrh., werthvolle Metallarbeiten aus Bronze und Silber, kostbare Bernstein- Bijoux, darunter einige grosse Schalen aus einem Stück; musikalische Instrumente, alte Webereien etc.

Der Sternensaal endlich (so genannt nach seinen Decken-Ornamenten) enthält

nur Gegenstände der Kleinkünste, die für kirchliche Zwecke bestimmt waren, die Reliquarien, Krucifixe, Altargegenstände, Glasgemälde, Menstranzen etc., namentlich auch das sogen. Maximiliankreuz, von Albr. Dürer gearbeitet, für Papst Julius II. bestimmt.

Gegenüber von den soeben genannten Sammlungen befindet sich das **Kupferstichkabinett**.

Geöffnet nur Sonntags von 12 bis 2 U. für Studien auch an den übrigen Musen- tagen, wenn man Zutritt-Erlaubniss vom Direktor erwirkte.

Die in drei Sälen (dem blauen, grün- und braunen) untergebrachten Sam- lungen umfassen mehr als eine halbe Million Holzschnitte, Kupferstich- Handzeichnungen, Radirungen u. Aquarelle, von denen eine historisch geordnete Suite bedeutender Blätter aus Glas und Rahmen ausgestellt ist. Auf Verlangen werden auch hier, wie in anderen Museen die Mappen und Bände vorgelegt.

Von oben gehe man wieder hin- bis zum Hauptflur des Treppenhauses und dann die Treppe zum **Erdgeschoss** hinab, in welchem sich die *Nordische Alterthümer*, das *Ethnographische* und *Aegyptische Museum* befinden. — Unter rechts gelangt man in das

Museum Nordischer Alterthümer. Zunächst ist in demselben den stereochromischer Malerei von H. v. S. reich, Müller und Gustav Richter aus- führten *Wandgemälden Auf- samkeit zu schenken. Sie stellen Scen- aus der altgermanischen Götterlehre und den isländischen Heldensagen (Eddas) und zwar über den Fenstern r. der Lie- götter und guten Heroen, über dem der linken Wand der Götter der Un- welt und der bösen Genien.

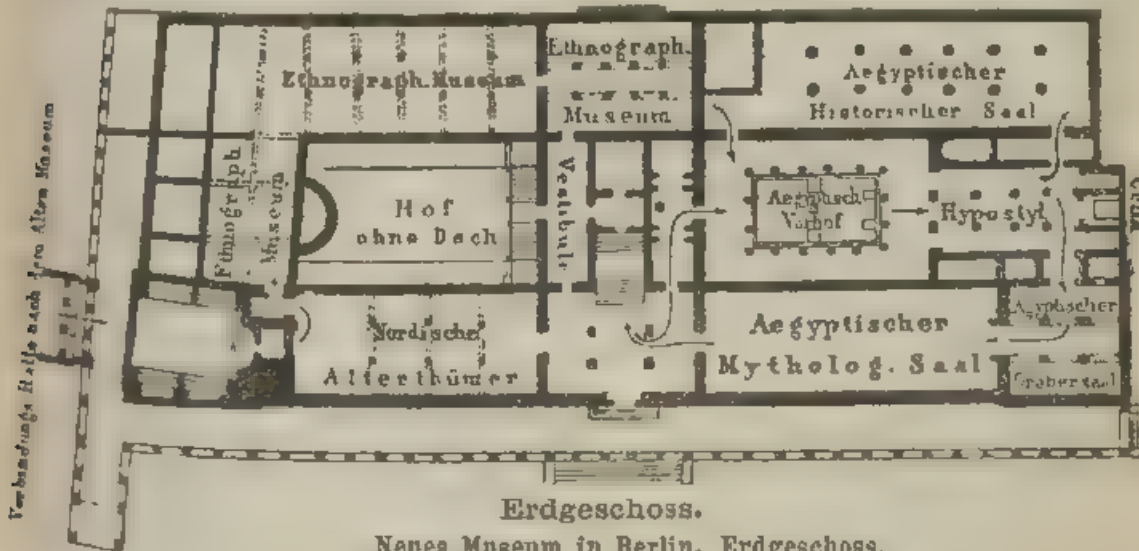
Rechte Wand, 1. Fenster: Der auf einem von weissen Kühen gezog- Wagen; der thronende Odin auf der Go- burg Asgard. — 2. Fenster: *Baldur (Odin Sohn) wird, nach verrathenem Geheiss seiner Schwäche, durch den blinden H- getödtet; daneben seine vor Gram sterb- Gattin; r. *Hulda, Göttin des Familien- — 3. Fenster: Der Frühlingsgott Freyr auf dem Eber Gullinbrosta über die Him- brücke; r. Freya, die Liebesgöttin, in von Katzen gezogenen Wagen. — Querweg Freya und Odin reiten, Blut aussprengend.

über eine Wdh. statt, deren Mitte die Wal-
kyren einnehmen; r. der Kriegsgott Tyr
auf dem Wolfe Fenris. — Ueber der Thür-
wand, l. die Walhalla, das Paradies nord-
ischer Helden, in der Mitte Odin, der Alt-
vater, nach beiden Seiten die Arme aus-
streckend; r. die Untewelt Helheim, der
Aufenthalt Aller die ruhm- oder thatenlos
stehen. — der Hellenkund Garm bewacht
den Grenzstrom Gialla.

Linke Wand (bese. Geister), 1. Fenster:
Der Donnergott Thor auf dem von 2 Stein-
böcken gezogenen Wagen mit dem Hammer
Mjölner. 2. Fenster: Riesen und Schätze
bewachende Drachen und Greifen. —
3. Fenster: r. die Norne Schicksalsgöttin
Irda begiesst die heilige Esche Ygdrasil,
deren Wurzeln der Drache Nidhögur Zeit
beugt; die Norne Skuld spinnt den Lebens-
faden und l. die Norne Wardandi am Zeiten-
born. — 4. Fenster: r. Muspelheim, Surturs,

gang beim ersten Fenster l. — Es
enthalt in 3 Sälen und ca. 50 Glas-
schränken diejenigen Gegenstände,
welche zur Kenntniss der Kultur, des
hauslichen und öffentlichen Lebens, der
Religionsformen, der Kriegsführung,
Schiffahrt etc. der neueren ausser-euro-
päischen Völker dienen. Ein namhafter
Theil dieser Sammlung ist Ausbeute der
Reise, welche Prinz Waldemar von
Preussen in den Jahren 1844 bis 1846
machte.

Im ersten Saal, l. Gegenstände
aus Grönland und den Polarländern, vom
Lorenzostrom und aus dem Missouri-
gebiet; in Mitte des Saales ein freistehen-



des Feuer Gottes Reich; in der Mitte Nid-
högur, die Vorhalle, zu der Baldur wandert;
l. l. ki. der Vater der Hellenbeherrscherin
Hel mit der Midgardschlange; anschliessend
an d. schon beschriebene Malerei der
Thürwand.

Die Besichtigung der Alterthümer
selbst beginnt man mit dem Kasten
unter dem Bilde Walhalla, an der Thür-
wand (beim Ofen), wo die *Pfahlbauten-
Pindlinge* ausgestellt sind, dann die-
jenigen der Steinperiode überhaupt, unter
denen der **Rügen'sche Schrank* beson-
ders beachtenswerth, dann die der
Bronzezeit, und endlich die goldenen
u. s. überne Geschmeide im Schranke IX.

Das Ethnographische Museum
im Partierre grenzt unmittelbar an
das der Nordischen Alterthümer. Ein-

des Indianerzelt aus bemalten Thier-
hauften. In der Nische r. Glaskasten
mit k einen mexikanischen Alterthümern.
Dann l. Gegenstände vom unteren Mis-
sissippi, aus Texas und aus dem heutigen
Mexiko.

Die ersten sechs Schränke des
grossen Saales, in den man nun
tritt, umfassen Gegenstände aus *Süd-
Amerika*, namentlich Brasilien, unter
denen besonders prachtvolle Kleidungen
aus Federn das Auge anziehen. Beson-
ders beachtenswerth die (systematisch
nicht hierher gehörenden) in der Mitte
freistehenden Gotzenbilder von Java,
aus einem schwarzen Trass-ähnlichen
Stein — Nr 71 ein aus rothen Federn
geformtes Götzenantlitz von Owalde Sand-

wichsinseln). — Es folgen Gegenstände von den Neuen Hebriden, aus Neu-Caledonien, von den Marquesas-, Gesellschafts- und Freundschaftsinseln und namentlich von Neu-Seeland (Nr. 380, Originalschädel eines Neuseeländischen Häuptlings), aus Australien, aus Vorder-Indien (Haus- und Hüttenmodelle). — Nun kommen sechs Schränke *Afrika*, und zwar: Kapland, Kaffern, Hottentotten, Aegypten, Tunis, Marokko, Nigritien, Sudan, Nubien, Abessinien etc.

Der ganze Rest der Sammlung und namentlich der ganze dritte Saal umfasst *Asien*. In einem Schranke Nr. 61 bis 65 durch Schnitzwerk verzierte Schädel von Borneo; — ein indisches Bettgestell und musikalische Instrumente. Viele Gegenstände aus Java, Celebes, Siam, Birma, von den Philippinen, Molukken und Nikobaren. Ganz besonders interessant sind die japanesischen Rüstungen, das Reisezelt des Prinzen Waldemar, die Modelle asiatischer Häuser, und besonders eine ungemein reiche Kollektion aus China. An der Schlusswand: Kamtschatka, Tartarei, Bucharei und Tibet.

Aus dem dritten (soeben beschriebenen) von acht Säulen getragenen Saale des Ethnographischen Museums durch die Thür den Fenstern gegenüber in einen Gang und in das Treppenhaus, und l., an der Treppe einbiegend, in das

Aegyptische Museum, welches die ganze nordwestliche Hälfte des Parterre vom neuen Museumgebäude einnimmt. Es umfasst fünf Haupträume und rangirt nach der Menge der darin aufgestellten Denkmale alt-ägyptischer Kunst in dritter Linie, unmittelbar nach den Sammlungen des British Museum in London und denen des Louvre in Paris. — nach der Art der Aufstellung aber nimmt es den zweiten Rang, unmittelbar nach dem Londoner ein. Wissenschaft und Kunst haben sich vereinigt, um gleichzeitig ein möglichst anschauliches Bild von der Eigenart alt-ägyptischer Architektur zu geben, indem man in zwei Sälen (freilich in verklei-

nertem Massstabe) die Haupttheile eines alt-ägyptischen Tempels nachbildete. — Man biege dicht neben der ins obere Stockwerk führenden breiten Treppe r. in den Gang ein, in welchem eine Originalsäule mit Palmenkapital aus Philä aufgestellt ist. Darauf in der * Vorhof, eine getreue Nachbildung (verjüngten Massstabes) von der Vorhalle des berühmten Tempels zu Karnak in Ober-Aegypten. Das Licht fällt von oben durch ein Glasdach ein; der Mittelraum liegt einige Stufen tiefer als die von 16 Säulen getragene, umgebende Halle; die hieroglyphischen Malereien sind den Originalen entnommen. In Mitte des Vorhofes ein viereckiger Altar (Original) und zu beiden Seiten kolossale *Widdersphinxen* (von denen jedoch nur der l., aus Granit Original ist). Im Vorhof zwei sitzende * *Kolossalstatuen* aus Melaphyr. Reliefs der beiden alt-ägyptischen Könige *Ramses II.* (1400 vor Christi Geburt) von den Griechen *Sesostris* genannt) und *Sesurtasan I.* (ca. 2000 Jahre v. Chr.). — Rings an den Wänden Stelen mit gravirten Hieroglyphen, meist aus den Gräbern von Memphis. Darüber herrliche Wandbilder, landschaftliche Szenen und Bauwerke aus Aegypten dargestellt von Schirmer, Biermann, Pape u. A. Gemalt; die Bezeichnungen stehen darunter; besonders schön sind die äussere Ansicht des Tempels zu Karnak und Insel Philä.

Nun in das Hypostyl (in den alt-ägyptischen Tempeln der Ort für Festversammlungen), ebenfalls eine verjüngte Kopie desjenigen zu Karnak, der freilich 134 Säulen zählte. Die Wände sind reich mit Papyrusrollen (meist aus den Gräbern entnommen) bedeckt. Im Hintergrunde (der Cella) eine riesige Statue des Königs *Horus*, Original, aus Granit. Zu beiden Seiten Nachbildungen der in Prieester bestimmten Gemächer. — Daraufl. in den historischen Saal, der gleich ans Ende desselben zu der unter einem bunten Holz-Baldachin (Nachbildung) aufgestellten Statue der Königin *Ramake*. Dahinter ein vortrefflich er-

haltenes, in Äthiopien gefundenes Wandrelief, König *Amenophis* darstellend. R. die *Isis von Bubastis*, mit dem Löwenkopfe, schwarzer Basalt. — An der Wand Nr. 1112, Kopf aus weissem Marmor (griechisch-ägyptische Zeit). — Nr. 1038, ein *Sperber* aus schwarzem Stein. — Die Glaskästen rings an den Wänden enthalten kleinere Gegenstände, Gerätschaften und Handwerkszeuge, Dinge des Luxus und Schmuckes, Amulette, Früchte, etwa 3000 Jahre alt, Alles meist aus den Pyramiden und den darin aufgestellten Särgen.

Zurück durch das Hypostyl in den Gräbersaal, der durch die, den Wänden eingefügten, aus Originalsteinen erbauten Eingänge zu ägyptischen Grabkammern von besonderem Interesse ist; mehrere derselben stammen aus der Zeit des Königs Cheops.

Daran stösst der mythologische Saal (sollte mit grösserem Recht Sarkophagensaal heissen), leider sehr düster, selbst an hellen Tagen. Er enthält eine Menge vorzüglich konservirter grosser Sarkophage von dunklem Granit, zwei von Porphyr, mehrere aus Sykomorenholz mit und ohne Mumien und in einer Reihe von Wandschränken auch Thiermumien.

Hiermit ist die Wanderung durch das Parterre des Neuen Museums beendet. Man steigt wieder hinauf zum Hauptstockwerk und besichtigt den noch übrigen Theil der Gypssammlung, die griechischen und römischen Arbeiten (vgl. Specialplan, S. 90). Man tritt r. unter dem Bild der Hunnenschlacht in den

III. Griechischen Saal, durch zwei Eingänge in drei Abtheilungen getrennt: Die Fragmente der beiden Giebel vom Parthenon in Athen, Skulpturen des Phidias (Originale in London). Am Ende das westliche Giebelfeld vom Athentempel zu Aegina. — Rings an den Wänden der Fries vom Parthenon. Schöne attische Grabsteine. Oben Wandgemälde, unter denen besonders die Ansicht vom alten Athen (über der Eingangsthür), daneben die Akropolis und die Ansicht von Phigalia mit dem Tempel des Apollo Epikurios zu beachten sind (alle mit Untertiteln beschriftet).

IV. Laokoonzimmer.

V. Apollonsaal: In Mitte desselben die grosse Gruppe des *Farnesischen Stiers*. —

L. in der Nische der Apollo von Belvedere, und andere Apollogestalten, r. Diana von Versailles. Im Fenster Amazonen. — Daneben (Zugang von der Hinterwand des V. Saales) *assyrische, persische und altgriechische Skulpturen* in der Gallerie über dem ägyptischen Vorhof. Hier auch die Reliefs vom Mausoleum etc.

VI. Griechischer Kuppelsaal (Fortsetzung von Saal V.), mit Wandmalereien: Theseus' Sieg über den Minotaurus, Kampf des Bellerophon, und Befreiung der Andromeda. — Kolossalstatue der *Melpomene* (Louvre). — *Pallas Velletri* und andere Pallasfiguren. *Herkules* und *Flora Farnese*. *Menelaos* mit der Leiche des *Patroklos*.

VII. Niobidensaal: Nr. 1 bis 11. Die grosse *Niobidengruppe* (Original in Florenz) von Skopas oder Praxiteles. — Diskuswerfer. — *Adonis*. — *Eros*. — Trauernde *Ariadne*. — *Borghesischer Fechter*. — Kolossalbüsten der *Juno Ludovici* und des *Zeus von Otricoli*. Figur des Königs *Mausolus*. Der Nil mit 16 Kindern. — Die 17 Medaillonbilder stellen Scenen aus der griechischen Götter- und Heroengeschichte dar; Unterschriften sehr blass.

VIII. Zwischenhalle: In den Schränken Abgüsse kleinerer Sachen, Statuetten, Bronzen etc. und Denkmäler aus der Uebergangsperiode von der späteren griechischen zur römischen Kunst, Thierfiguren, Centauren etc.

IX. Römischer Saal mit Wandgemälden nach Stülers Entwürfen, encaustisch ausgeführt; geradeaus, Thürwand: *Stadtthor in Pompeji*, *Tiberinsel*, *Forum in Pompeji*. — Lange Wand: *Tempel in Praneste*. — *Thermen des Caracalla*. — *Villa Tiburtina* und *Circus Maximus*. Eintrittsthürwand: *Forum Trajanum in Rom*. — *Statuen*: *Urania (Paris)*. — *Venusstatuen*: *Venus von Milo*, von Capua, vom Kapitol etc. — *Eros*. — *Bacchus* und sein Gefolge. — Die schlafende *Ariadne*. — *Schlaf und Tod*. — *Dornauszieher (Kapitol)*. — *Faun* mit dem *Weinschlauch* etc.

X. Römischer Kuppelsaal, mit drei prächtigen Wandbildern: L. die Einweihung der *Sophienkirche in Konstantinopel* durch Kaiser *Justinian*, gemalt von *Schrader*. — Ueber der Treppe: *Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion* durch *Konstantin d. Gr.*, gemalt von *Stilke*. — R. *Unterwerfung Wittekindes* durch *Karl d. Gr.*, nach *Kaulbachs* Karton. — *Statuen*: Die sogen. *Thusnelda*. — *Sitzender Mars*. — *Der Schleifer*. — Spätromische Arbeiten.

In den kleinen Nebenräumen: Altäre, Vasen, Sessel, Geräthe und ornamentale Arbeiten.

Von hier zurück durch die *Verbindungshalle* in das *Alte Museum*. Man gehe die Stufen hinauf durch die *Bildergallerie* in die *obere Gallerie der Kuppel*. Hier die *Teppichenach Raphaels Kartons* aus der Apostelgeschichte,

um 1520 in Arras in Flandern aus Seide und Gold gewirkt.

Durch die gegenüberliegende Thür hinaus in die vordere Halle. **Schöner Blick* durch die Säulen in den Lustgarten. Die Treppe hinunter zur Garderobe und zum Ausgang.

Im Schlosse Monbijou (Pl. E, 3) ist gleichsam als ein ergänzender Abschnitt der königlichen Museen das *Historische Museum* (persönliches Eigenthum der königlichen Familie), Reliquien aus der brandenburgischen und preussischen Geschichte seit 1415 enthaltend, aufgestellt und tägl. von 12 bis 5 Uhr geöffnet. Meldung beim kastellan. Trinkgeld. Es sind Gemälde, Porträts, Modelle, Büsten, sowie Waffen, Kleider und Utensilien, die früher von preussischen Königen und Mitgliedern der königlichen Familie getragen und gebraucht wurden. 13 Zimmer und ein grosser Saal sind davon angefüllt. — Das 3. Zimmer enthält die Tronchinsche Waffensammlung (14. bis 17. Jahrh.), — das 4. Gegenstände von Friedrich Wilhelm IV., — das 5. ist dem Andenken der Königin Luise und Friedrich Wilhelms III. geweiht, — im 11. ist eine Sammlung von Wagen und Schlitten aus den Zeiten des Grossen Kurfürsten, — im 12. ein türkisches Zelt, welches Sultan Selim III. um 1763 an Friedrich II. schenkte, — im 13. sind die Thron- und Krönungsmäntel von 1861 aufgestellt, und im grossen Saale ist eine Abtheilung ausschliesslich den Reliquien Friedrichs d. Gr. gewidmet.

Eine Fortsetzung und Ergänzung der Gemäldegallerie des Alten Museums bildet die ****Wagner'sche Gallerie**, aufgestellt in der Akademie (Pl. E, 4), Unter den Linden.

Geöffnet tägl. von 11 bis 2 Uhr gratis, mit Ausschluss der Festtage.

Katalog in der Gallerie zu haben, 5 Sgr.

Die Sammlung wurde 1861 dem Könige von Preussen von dem schwedischen Konsul *Wagner* zu Berlin testamentarisch geschenkt als Grundlage einer „Nationalgallerie“ und wurde, bis das dafür bestimmte neue Gebäude neben dem Museum fertig sein wird, vorläufig im Akademiegebäude untergebracht. Sie enthält nur Bilder von neueren Künstlern, vorzugsweise von Deutschen, und rangirt als solche in erster Linie unter den Gallerien gleicher Richtung.

Eins der bedeutendsten Bilder ist „*Lesings Huse vor dem Scheiterhaufen*“. Be-

sonders beachtenswerth sind Nr. 1. *Achenbach*, Waldlandschaft. — 9. u. 10. *Aimüller* Kapelle in der Westminsterabtei zu London. — 13. *Begas*, Italiener am Brunnen. — 14. *de Biefve*, Das Kompromiss des niederländischen Adels 1566; Porträtähnlichkeit der Personen. — 16. *Biermann*, Das Wetterhorn (Schweiz). — 32. *Calame*, Der Vierwaldstätter See. — 33. *Dessen*, Sturm in den Alpen. — 34. *Camphausen*, Cromwell'scher Reiter in einer Gebirgsgegend. — 57. *Gallé*, Kapuziner. — 58. *Dessen*, Egmont in seinem Beichtvater vor der Hinrichtung. — 70. *Hasenclever*, Weinprobe. — 71. *selbe*, Die Zeitungsleser. — 77. *Heine*, Gefangene einer Strafanstalt während der Andacht. — 82. bis 86. *Peter Hess*, Soldaten und Genrebilder. — 90. *Theod. Hildebrand*, Krieger mit einem Knaben. — 91. *Dessen*, Räuber. — 98. *Jordan*, Der Heirathsantrag auf Helgoland (sehr bekanntes Bild). — 99. *Jordan*, Der Tod des Lootsen. — 101. *Kalkreuth*, Lac de Gaube in den Pyrenäen. — 103. *de Keyser*, Der Giaour (nach Lord Byron's Gedicht). — 104. *Dessen*, Tod der Königin Maria von Medicis. — 123. u. 124. *Krüger*, Ansritt zur Jagd und Heimkehr von derselben. — 129. *Landseer*, Cromwell nach einer Schlacht einen Brief lesend. — 130. *Lessing*, Alte Kapelle auf Bergeshöhe. — 136. *Dessen*, Sumpfige Wiese und der Wälder. — 137. *Dessen*, Kampf um einen Göttergipfel. — 145. *Magnus*, Griechische Familie Sonnenbelenkungsaffekte). — 146. *Meyerheim*, Landliches Schenken-Innens. — 151. *Molteni*, Imitirtes Hautrelief. — 152. *Monten*, Polen nehmen Abschied von ihrem Vaterlande. — 154. *Mücke*, Der Leichnam der Katharina von Elgeln empargetraut. — 155. *Dessen*, Heil. Elisabeth, Almosen theilend. — 166. *Pistorius*, Ein eingestrichener Krankenwärter. — 167. *Plüddemann*, Columbus beim Anblicke des entdeckten Amerika. — 175 bis 180. *Dom. Quaglio*, Architekturbilder. — 190. *Aur. Robert*, Taufwasserweihe in der Markuskirche zu Venedig. — 191. *Leop. Robert*, Ein schlafender Räuber. — 194. *Rustige*, Flucht vor dem Gewitter. — 195. *Ders.*, Ueberschwennmur. — 199. *Schiavone*, Büssende Magdalena. — 200. *Schinkel*, Gotische Kirche am Meeresstrande. — 212. *J. W. Schirmer*, Waldsee mit Kahnfahrern. — 216. *Schorn*, Kapuziner und Reiter Karte spielend. — 217. *Dessen*, Papst Paul III. Luthers Bildniss betrachtend. — 219. *J. Schrader*, König Karl I. von England nimmt von seinen Kindern Abschied im Beisein Cromwells und des Bischofs Jackson. — 220. *Schrader*, Esther und Ahasverus (enorm brillant). — 221. *Dessen*, Bildniss des Konsul Wagner, des Gründers dieser Gallerie. — 222. *Schrader*, Weinprobe. — 223. *Dessen*, Rheinisches Wirthshaus. — 224. *Don Quixote*. — 225. Scene aus Shakespeare's Heinrich IV. — 226. *Dessen*, Schmiedewerkstätte. — 227. *Schulz* (Jagdschulz), Wildddiebe. — 237. *Steinbrück*, Scene aus dem Elfenmärchen von Tieck. — 239. *Stielke*, Richard III. entreisst

der Wittve Eduards IV. ihre beiden Söhne. 241 bis 243. *Verboeckhoven*, Drei Thierbilder. 244. *H. Vernet*, Hof eines Sklavensandlers. — 251. **Waldmüller*, Dorfschulmeister. Anhang 2 bis 7. **Schürmer*, Scene aus dem Alten Testament. — *Kruger*, Scene aus dem Spreewalde.

Für die Wagner'sche Gallerie, welche durch regelmässige Ankaufe zur *Nationalgalerie* erweitert wird, ist neben dem Neuen Museum ein sehr stattlicher Neubau der Vollendung nahe. Derselbe, von Strack erbaut, hat die Gestalt eines korinthischen Tempels mit grossen Unterbau und mächtiger Freitreppe. Dort werden auch die *Kartons von Cornelius* aufgestellt werden.

Die Ravené'sche Gemäldeausstellung, aufgestellt im Hause des Kommerzienrathes Ravené, Wallstr. 92 (Pl. F. 5).

Geöffnet Dienst. von 10 bis 2 Uhr, ohne Trinkgeld. Fremden wird in diesen der Eintritt auch an anderen Tagen gestattet, wenn man sich im Comptoir (daneben Nr. 93) anmeldet. Die Sammlung enthält ebenfalls nur Bilder neuerer Künstler, und ist als solche unstreitig eine der schönsten unter allen vorhandenen.

In der mehr als 100 Bilder starken Gallerie verdienen besonders Aufmerksamkeit Nr. 1. *Achenbach*, Norwegische Kiste im Winter. — 6. *C. Becker*, Ein venezianischer Senator, Schmuck von einem jüdischen Juwelenhändler kaufend. — 9. *Legas*, Ein Kind ist bemüht, eine Monnaie weiss zu waschen. — 12. *Baur*, Matrosen mit Eisbären kämpfend. — 14. *Lisa Bonheur*, Landschaft mit Vieh. — 22. *Gallat*, Wandernde böhmische Musikantenkinder im Freien überraschend. — 29 u. 30. *Gottm.*, Seebilder. — 32. *J. Hasenpfeiffer*, Die Weinlese. — 33. *Derselbe*, Jobs als Nachwächter von Schilbung. — 34. *Ders.*, Jobs als Kanakidat der Theologie im Examen. — 37. *Derselbe*, Jobs als Schulmeister lässt die Kinder den Buchstaben „H“ aussprechen. — 44. *Hillebrand*, Ausrunder Holzbauer in einer Winterlandschaft. — 46. *Derselbe*, Schlittschuhlaufende Bauern. — 50. *Derselbe*, Winterlandschaft. — 51. *Hilgers*, Winterlandschaft. — 52 bis 55. *Derselbe*, Landschaftliche Stimmungsbilder. — 60. **C. Hübner*, Verwundeter Wiltshatz. — 64. *Knaus*, Portrait des Gründers dieser Sammlung. — 69. *Köster*, Landschaften. — 73. *Kruger*, Portrait Friedrich Wilhelms IV. — 78. *Leopold*, französischer Soldat von einer Marketenkinderin verhandelt. — 80. *Lessing*, Westfälische Landschaft. — 89. **Monzel*, Friedrich d. Gr. auf einer Reise von Bauern und deren Göttern empfangen. — 92. *Meyerheim*, Harzer Mädchen Geld zählend. — 93. *Derselbe*, Thüringer Frau mit Kind. — 95. *Derselbe*, Familienscene. — 96. **Derselbe*, Das Nestküchel. — 104. *Preyer*, Spatzen auf winterlicher Dorfstrasse am Frühstück kämpfen. — 112. *Robert Fleury*, Der Judenmord am Krönungstage Eduards II. in London. — 119. *Scheuren*, Flucht der Gegend mit einer Muhle beim Gewitter. — 123 u. 124. *Schröder*, Bacchantin mit Panthera spielend, und *Bacchus* schlafend. — 131. *Tietmeyer*, Todtenklage in einer norwegischen Bauernwohnung. — 137. *H. Vernet*, Ein französischer Soldat trankt ein Araberkind am Euter eines Saftes.

Die Gemäldeausstellung des Grafen Raczynski im Palais des Besitzers, am Königsplatz (Pl. C. 4), gehört vorwiegend der klassischen Richtung an, ohne die Blüthe der modernen Kunst anzuschliessen.

Geöffnet tägl. von 12 bis 2 Uhr; man kauft einen Katalog für 7½ Sgr., die zugleich als *Douceur* für den Galleriedienst gelten.

Die ganze Sammlung ordnet sich in fünf Abtheilungen, aus denen besonders hervorzuhellen sind:

In der I. Abtheilung: Nr. 1. *Cornelius*, Christus in der Vorhalle. — 2. *Kaulbach*, Die Sage. — 3. *Kaulbach*, Karl der Grosse zur Hunnenschlacht (S. 93). — 5. *Overbeck*, Die Verlobung. — 8. *Führich*, Der Triumph Christi. II. Abtheilung: 27. *Preller*, Landschaft. — 30. *Schadow*, Tod der Heroins. — 24. *Lipshausen*, Der Traum des Raphael. — 26a. *Joh. Habm*, Melusine. — 33. *Hilberich*, Die Söhne Eduards von Mordern im Schlafe erweckt. — 40. *Oliver*, Landschaft. — 50. *Kaulbach*, Hirtenknabe in Rom. — Die III. Abtheilung enthält nur Bilder alterer italienischer Schulen. — In der IV. Abtheilung spanischer und niederländischer: Nr. 91. *Zurbaran*, Engel der Jungfrau Maria in Wolken tragend. — 92. *Velasquez*, Blinde Frau. — V. Abtheilung: *Gorecki*, Sterbende Frau. — *Silvestro Rosa*, Landschaft. — 119. *Cristus*, Christwell und seine Anhänger. — 136. *P. Debarthe*, Pücker in Rom. — 143. **Leop. Robert*, Die Schmittler. — *Van Dyck*, Apotheose des Kardinal Richelieu. — *Leopold*, Fischer am Strande. Ausserdem noch Aquarelle und Zeichnungen von Schadow, Kaulbach, Rubens, Gallat, Michel Angelo, Kruger, Scheuren, Schinkel u. A.

Es gibt in Berlin noch verschiedene andere werthvolle Privatsammlungen, wie z. B. die des Grafen *Redern* (am Pariser Platze), für welche jeweilig besondere Erlaubniss zur Besichtigung nachgesucht werden muss; selten erfolgt abschlüssige Antwort.

Das **Rauch-Museum* (im Lagerhause, Klosterstr. 76. Pl. F. 4, geöffnet an den

Wochentagen von Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr, enthält fast sämtliche Arbeiten des grossen Bildhauers, theils in Original-Modellen, theils in Gypsabgüssen und ist für Berlin das, was für Kopenhagen das Thorvaldsen Museum ist. Einen namhaften Theil bilden die einzelnen Gruppen, Statuen und Reliefs, aus welchen das Denkmal Friedrichs d. Gr. unter den Linden (S. 50) zusammengesetzt ist.

Von den übrigen Sammlungen der Residenz (hinsichtlich des Lokals und der Besichtigungszeit s. S. 22) sind noch hervorzuheben:

Das **Zoologische Museum** in der Universität, eines der vollständigsten in ganz Europa, 153,000 Nummern zählend, besonders berühmt ist die Vogelsammlung in 14 Sälen.

Das **Mineralogische Museum** in der Universität. Die Geognostische und Paläontologische Sammlung sind nur für Fachleute zugänglich. Denselben sind Sammlungen Alex. v. Humboldts und Leop. v. Buchs einverleibt. Von besonderem Interesse sind die Meteorolithen im 1. Saal und die zwei grossten bekannten Bernsteinstücke, deren eines 3 1/2 Pfd. schwer ist, ausserdem grosse Topase.

Das **Anatomische Museum** in der Universität wird nur auf besondere Erlaubnis des Direktors (Prof. Dr. Reichert) gezeigt.

Das **Berg- und Hütten-Museum** in der königl. Eisengiesserei (Pl. D, 2; S. 62) enthält in vortrefflicher Anordnung eine ausgezeichnete Sammlung schöner Handstücke vaterländischer Mineralien, stets begleitet von den aus den Erzen durch hüttenmännischen Prozess dargestellten Metallen, unterstützt durch zahlreiche an den Wänden aufgehängene geognostische Karten, Profile und Bergwerkspläne. Im Saal grosse Gussstahlblöcke von Krupp in Essen und sonstige metallurgische Produkte.

Das *** Gewerbe-Museum** (Königsgratzerstr. 120), geöffnet tagl. (ausser Mont.) von 10 bis 2 Uhr. — Sonnt. gratis, sonst 2 1/2 Sgr. Die Sammlung ist ein Resultat der jüngsten Zeit, erst 1868 eröffnet, grösstentheils aus Erwerbungen bestehend, die auf der Pariser Weltausstellung von 1867 für Staatskosten gemacht wurden, bedeutend erweitert durch den Ankauf der Sammlung von Minutoli in Liegnitz. Die Aufstellung ist nur eine provisorische. Alle Branchen der Industrie sind vertreten: Flecht-, Spitzen- und Filatarbeiten, Gewebe aller Lander, Stickereien, Thon-, Porzellan- und Glaswaaren, Mosnik-, Email-, Leder- und Metallarbeiten, Waffen, Möbel etc. Hiermit verbunden ist die Bibliothek und eine Unterrichtsanstalt, in welcher letzterer Vorlesungen und Unterweisung im Zeichnen, Modeliren, Componiren stattfinden.

Das **Landwirthschaftliche Museum**, Potsdamerstr. 24 (an der Brücke), gegründet 1868, unter Leitung des Landwirthschaftlichen Ministeriums, hat sich die Aufgabe

gestellt, die Resultate der landwirthschaftlichen Gewerbe in Nord-Deutschland in ihren Produkten, Fabrikaten und Maschinebenutzung darzustellen, vorläufig sind 17 Säle Zimmer und Räume dafür in Anspruch genommen, von denen Nr. 13 u. 14 Bibliothek und Bureau enthalten. Der neueste Katalog vom Oktober 1873 umfasst etwa 27 000 Nummern, davon fallen auf 16 *Holz-sammlung* 1300, 17 **Woll-sammlung* 50 (mit 500 einzelne Proben), 18 *Musik-in-* und *Gewerksammlungen* 1100 in Modell, 300 in natürlicher Grösse die Sammlung von **Sämereien*, **Ähren* (trefflich systematisch geordnet), *Nahrungsmitteln*, *Handelsprodukten*, *Herbarien* 15,000; die *Dünger-* und *Bodenproben-sammlung* 2 000, die Sammlung aus dem Tierreich 800, die Schriften 500 — Führer und ausführlicher Katalog von Kustos Dr. L. Wilmack. Besonders bemerkenswerth: die Sammlung kanadischer Holz aus der Pariser Ausstellung von 1867, — das Modell eines Arbeiterhauses von Herrn v. Behr-Vargatz, — die historische Sammlung von Pflügen des Dr. Rau, die in einem Stücke abgeschaltete Rinde einer **Kork-* in Baumform aus Fréjus (Provence), — die Sammlung nützlicher und schädlicher *Insekten* von Brischke (Danzig), die Entstehung des *Hühnchens* im Ei, vergrössertes Modell.

Permanente Kunst-Ausstellungen sind 1) im Lokale des Künstlervereins im Industriegebäude, Kommandantenstr. 77/79, — 2) im Lokale des Vereins der Kunstfreunde, Unter den Linden 21, tagl. von 11 bis 1 Uhr, — 3) im preussischen Kunstverein, Dortheenstr. 31 (Pl. D, 4), gratis, tagl. von 12 bis 3 Uhr; — 4) in der Kunsthandlung von Sachse & Comp. Jägerstr. 30, 5 Sgr. Entrée.

Das **königliche Institut für Glatzmalerie**, Neanderstr. 4 (Pl. G, 5), für Kunstfreunde und Fremde (ausser Sonnt.) zugänglich, 1843 durch General Vogel von Falckenstein gegründet.

Ueber andere ephemere Ausstellungen sehe man die Zeitungen und Tageblätter.

Theater und Vergnügungsorte.

Berlin hat gegenwärtig über zwanzig Theater (die Zahl ändert sich durch Eingehen alter und Entstehen neuer in jedem Monat), die in ihren Zielen und Repertoiren, in ihrer Ausstattung und in den dort zusprechenden Publikum den verschiedensten Anforderungen zu begegnen suchen. An der Spitze derselben stehen als wahre, musterhaft geleitete Kunstinstitute das *königliche Schauspiel* und die *Oper*, beide unter Direktion des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Herrn v. Hülsen, die Traditionen einer grossen Vergangenheit

in würde- und sinnvoller Weise bewahrend.

Im Schauspielhause (am Gensdarmenmarkt, vgl. S. 54) werden Gesänge gespendet, die zu den besten gehören, deren man im Reiche der Bühnenkunst zur Zeit theilhaftig werden kann. Es vergeht keine Woche, die nicht mindestens ein grosses klassisches Stück (Shakespeare, Schiller, Lessing, Goethe) brächte, während andererseits die königliche Bühne der frivolen französischen Muse fast ganz verschlossen bleibt. Zwischenakt-Musik gibt es hier nicht; das Orchester ist zu Sitzplätzen für's Publikum benutzt.

Personal, recitirendes, für Rollen, 40 Mitglieder; dann noch 16 Herren und 14 Damen für den Schauspielchor. Die berühmtesten sind gegenwärtig Frau Erharti, Frau Friedlmauer, Frl. Kessler, die Hrn. Doering, Bernad, Kahle und Liedtke.

Plätze in Summa (mit Ausnahme der kaiserlichen Loge und der des Generalintendanten) 1268. — Ausstattung im Innern auffallend einfach. Die Bühne ist 82 F. breit und 70 F. tief.

Mittel-Preise: Fremdenloge 70 Sgr. — I. Rang Balkon und Loge 50 Sgr. — Parquetloge, Tribüne u. Parquet 40 Sgr. — Parterreloge, II. Rang Balkon und Loge 30 Sgr. — Parterre 15 Sgr., Sitzplatz (an der Abendkasse zu haben) 20 Sgr. — III. Rang Sperrsitze 15 Sgr. — Proscenium dritten Ranges und Amphitheater 10 Sgr. — *Hoch und kleine Preise kommen beinahe gar nicht in Anwendung.*

Im Opernhause (Opernplatz, vgl. S. 48) werden *Opern und *Ballets aufgeführt, sowie einige grosse Schauspiele, wie die Jungfrau von Orleans, der Sommernachtstraum, Wilhelm Tell, Faust und Antigone, zu denen die Einrichtungen der Schauspielhaus-Bühne nicht ausreichen. Die Ausstattung des Inneren ist eine höchst glänzende, die Pracht der meist von Gropius gemalten Dekorationen konkurriert mit denen der ersten Bühnen Europa's. Besondere Beachtung verdient der neue von A. v. Heyden gemalte *Vorhang, den gottbegeisterten Sänger Arion auf dem Delphine in Mitte des Oceans darstellend, umgeben von Nymphen, Tritonen und dem Meeresgott Poseidon auf dem Gespann der Seepferde, alle den Wundertönen lauschend. — Die Aufführungen, ganz besonders des *Bal-

lets (unter Taglioni's Leitung, von europäischem Ruf) excelliren durch Präcision und Luxus.

Personal der Oper: 28 Solosänger und Sängerinnen; Singchor 49 Herren, 41 Damen, 16 Singknaben. Berühmteste Mitglieder: Frau *Mallinger, Frau v. Voggenhuber, Frl. Grossi; Herr Niemann (Tenorist), Herr Betz (Baasist), Herr Fricks, Salomon, Wowsorsky u. A.

Personal des Ballets: 24 Solisten, Koryphäen und Pantomimisten, 50 Figuranten, 50 Eleven. — Hierzu eine Kapelle von 102 Mitgliedern und 90 Accessisten. Im Ballet sind renommirt Frl. David, Frl. Lenotr und Herr Charles Müller.

Plätze in Summa (mit Ausnahme der kaiserlichen Logen und derer des Generalintendanten) 1736. — Bühnenbreite (d. h. von Coullisse zu Coullisse) 62 F., Tiefe 76 F.

Preise:	Extra	Mittel	Gewöhnl.
	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Fremdenloge	100	80	70
Orchesterloge	80	60	55
I. Rang, Balkon u. Loge	70	55	50
Parquet, Parquetloge .	60	45	40
II. Rang Proscenium .	50	40	37½
II. Rang, Balkon u. Loge	40	35	30
III. Rang, Balkon u. Loge	30	25	22½
Parterre (Stehplatz)	20	15	15
Amphitheater, Sperrsitze	15	15	15
Amphitheater, Stehplatz	10	10	10

Zu diesen Preisen bekommt indessen der Fremde Abends an der Kasse wohl nie ein Billet, weil der Billetthandel sich in Berlin wie in allen grossen Städten der Sache bemächtigt hat. Die königliche Theaterverwaltung ist beim besten Willen nicht im Stande, diesem Zwischenhandel zu steuern. Wer nur für wenige Tage in Berlin anwesend ist, muss wohl oder übel 30 bis 50 oder noch mehr Procent über die eigentlichen Preise zahlen und thut am besten, die Vermittlung des Portiers oder Kommissionsärs seines Hôtels dazu zu beanspruchen. Wer indessen Zeit hat und sich die Mühe geben will, kann schriftlich von früh 10 bis 12 Uhr seine Meldung (die gedruckten Meldekarten-Formulare sind in den Papierhandlungen zu kaufen) in den Briefkasten, der an der hinteren Seite des Opernhauses, gegenüber der katholischen Kirche angebracht ist, für die Vorstellung des nächsten Tages einwerfen; hat die Meldung Berücksichtigung gefunden, so wird die Karte unfrankirt an den Absender zurückgeschickt und kann man dann am Tage der Vorstellung früh, Sonnt. von 8 bis 9 Uhr, an den Wochentagen von 9 bis 10 Uhr, mit Aufzahlung von 5 Sgr. Bestellgeld die reservirten Billets an der Kasse abholen lassen. Nicht reservirte Billets werden verkauft früh von 10 bis 1 Uhr.

Anfang der Vorstellungen: Oper und Schauspiel, Winter und Sommer in der Regel 6¼ Uhr, des Ballets 7 Uhr. Vierstündige Opera beginnen um 6 Uhr.

Ferien in der Regel Mitte Juni bis Mitte August.

Während des Karnevals finden im Opernhause die weltberühmten *Subskriptionsbälle* (in der Regel zwei, stets *Frautags*) statt, an denen der Hof und die ganze gute Gesellschaft sich theiligt. Preise des auf den Namen lautenden Billets für Herren 4, für Damen 3 Thlr.

Fremde von Distinktion durch es in der Berliner Gesellschaft an Fremden fehlt, welche für sie die Billets besorgen, mögen sich mit ihrem Gesuche von auswärts brieflich oder telegraphisch an die General-Intendantur wenden. Missbräuchlich kommen auch Billets durch Unterhändler in den Handel und werden je nach dem Begehr mit 10, 15 bis 30 Thlr. bezahlt.

Unter den Privattheatern steht unbedingt seinen Leistungen nach das ***Wallnertheater** in der Wallnertheaterstr. 50 (Pl. G. 4) oben an. Hier wird die moderne, namentlich die spezifisch-berlinerische Posse in oft 150fachen Wiederholungen kultivirt; aber auch das französische Schauspiel und Lustspiel wird gepflegt. In komischen Partien sind die Schauspieler *Helmerding* und *Formes*, in ernsten Stücken Direktor *Lebrun* Lieblinge des Publikums.

Preise: Fremdenloge 60 Sgr., Orchester 60 Sgr., I. Rang 35 Sgr., Parquet 30 Sgr., Parquetloge 17½ Sgr., II. Rang Proscenium 17½ Sgr., Loge und Balkon 15 Sgr., Parterre 12½ Sgr., Amphitheater 7½ Sgr.

Das **Victoriatheater**, in der Münzstr. 20 (Pl. F. 3), mit Sommer- und Wintertheater (die aneinander grenzen). Sehr schönes Haus mit grossem Garten. Besonders Feerien und grosse Ausstattungsstücke (wie weisse Katze, Faust und Helena) werden hier gegeben. Im Sommer vor und nach der Vorstellung Gartenkonzerte.

Preise: Fremdenloge 60 Sgr., Orchester 50 Sgr., I. Rang Balkon 40 Sgr., Loge 35 Sgr., Parquet 30 Sgr., II. Rang Proscenium 30 Sgr., Loge und Balkon 20 Sgr., III. Rang 15 Sgr., Parterre 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Das **Friedrich-Wilhelmstädtische Theater** in der Schumannsstr. 14 (Pl. D. 3), die Heimath der Offenbach'schen Muse (*Orpheus in der Unterwelt*, schöne Helena etc.) und kräftig-pikanter Bluetten und Operetten, und darum von

den Freunden scharf gewürzter Zweideutigkeiten sehr besucht. Personal unter der neuen Direktion sehr wechselnd.

Preise: Fremdenloge 60 Sgr., Orchester 50 Sgr., I. Rang Loge 50 Sgr., Balkon 40 Sgr., Parquetloge 40 Sgr., Parquet 30 Sgr., II. Rang Proscenium 20 Sgr., Balkon 15 Sgr., Loge 10 Sgr., Galleriesperritz 7 Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Krolls Theater im Kroll'schen Etablissement im Thiergarten (Pl. C. 4), weniger um seiner Darstellungen (im Sommer während der Ferien sogar grossere Opern) willen, als wegen der grossartigen, viele Tausende fassender verschwenderisch-ausgestatteten Sale, seines herrlichen Gartens und der darin aufgeführten Konzerte und gebotenen Sehenswürdigkeiten von jedem Fremden besucht. Im Winter Weihnachtsausstellung.

Preise: I. Parquet 20 Sgr., II. Parquet und Tribüne 15 Sgr., I. Rang Loge 12 Sgr., Parterre 10 Sgr.

Das **Nationaltheater**, Weinbergsweg 6 u. 7 (Pl. E. 2), vor dem Rosenthaler Thor, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Pflege des deutschen und englischen klassischen Dramas (Shakespeare, Schiller, Goethe, Lessing); spielt ausserdem vorwiegend Tragödien der neueren Dichter (Heinr. v. Kleist, Fr. Hebbel, O. Ludwig). Oefters treten in der Schauspielerswelt renommirte Gäste auf (*Marie Seebach*, O. Lehfeld).

Das **Residenztheater**, Blumenstr. 9 (Pl. G. 4) in unmittelbarer Nähe des Wallnertheater, führt hauptsächlich die Stücke der modernen französischen Dichter auf (*Sardou's „Fernande“*, Octave Feuillet, A. Dumas, Augier). Vielfach berühmte Gäste (*Karl Mittell*).

Das **Belle-Alliance-Theater**, Belle Alliancestr. 7 u. 8 (Pl. D. 8), vor dem früheren Halle'schen Thor, zeichnet sich aus durch die Pflege des modernsten deutschen Dramas; vielfach Stücke von Alb. Lindner, J. v. Schweitzer etc.

Mit Possen, kleineren Lustspielen, Bluetten beschäftigen sich hauptsächlich das **Waltersdorf-Theater** (Chausseestr. 26, vor dem ehemaligen Oranienburger Thor, Pl. D. 2), das **Variétés-Theater**, früher Kallenberg (Pl. E. 7, vor dem ehemaligen Halle'schen Thor): — das **Réunion-Theater** (Alte

Jakobastr. 30) (Pl. E, 6); dieses Lokal ist mit dem „Orpheum“, dem bekannten Rendezvous der Berliner Demi-monde verbunden, wo der Verkehr jedoch erst nach Schluss des Theaters angeht. — Mit ernsten, zum Theile klassischen Stücken beschäftigen sich das **Vorstädtliche Theater** (Weinbergsweg 10, vor dem Rosenthaler Thor, Pl. F, 2), wo einst „Mutter Grabert“ ihr patriarchalisches Regiment führte; — das **Berliner Stadttheater** (Lindenstr. 54, Pl. E, 5), an welchem eine in Berlin sehr berühmte Schauspielerin, Frä. Ernst, die Hauptrollen spielt.

Ausserdem existiren noch eine ganze Anzahl von Theatern im Stil der Cafés chantants, wo mit den Possenvorstellungen Gesangsvorträge und allerlei Schaustellungen von Akrobaten, Japanesen, Jongleuren, Seiltänzern etc. wechseln; in den meisten derselben wird während der Vorstellung geraucht, Nikotin-Theater), gegessen, getrunken. Die Aufzählung derselben mag genügen: **Walhalla-Volkstheater** (Charlottenstr. 90 bis 92); **Tonhallen-Theater** (Friedrichsstr. 112); **Ionienstädtisches Theater** (Dresdenstr. 72); **Königsstädtisches Theater** (Wallnertheaterstr. 15); **Deutsches Reichstheater** (Wrangelstr. 64/65); **Norddeutsches Theater** (Brunnenstr. 29); **Faudeville-Theater** (Schönhauser Allee 148); **Schweizergarten-Theater** (am Friedrichshain); **Berliner Prater** (Kastanien-Allee 6 bis 9); **Jahls Sommertheater** (Alte Jakobastr. 86); **Bellevue-Theater** (an der Moabiterbrücke). — Es entstehen und vergehen diese Theater-Unternehmungen oft sehr schnell, die Theaterwelt übt darin ihre Wirkung. Entweder das andere dieser Lokale mag der Fremde besuchen, um zu sehen, wie in Berlin das Volk sich amüsirt.

Der Cirkus Renz, Friedrichsstr. 141 (Pl. D, 4), gibt nur während des Winterhalbjahrs Vorstellungen.

Konzerte bietet Berlin tägl. in unglaublicher Menge und grosser Auswahl und steht, vergleicht man dabei den Reichtum und Charakter der Programme, in dieser Beziehung vielleicht unerreicht in ganz Europa da. Die künstlerisch vollendetsten im Gebiete klassischer Musik werden im *Saale der Singakademie* (S. 47) gegeben.

Die **Konzerte der Singakademie** finden Dienst. Abds. von 5 bis 7 Uhr statt. Fremde erhalten Zutritt. — Zu den renommiertesten Leistungen gehören ferner die **Symphonie-Notizen der königl. Kapelle** im Konzertsale des Opernhauses (1 Thlr. 5 Sgr.). Unter den öffentlichen Konzerten (bei denen man etwas geniessen, jedoch in der Regel nicht rauchen kann) stehen die der ***Berliner Symphoniekapelle** (früher Liebig, dann Stern), nächst denen der königl. Kapelle die besten, oben an. — Mit diesen konkurriren die ***Bilse'schen**

Konzerte. Die Lokale, in welchen diese Konzerte stattfinden, wechseln öfter. Die Zeitungen geben in ihren Anzeigen die nöthige Information. Als Konzertsäle dienen das **Koncerthaus** (Leipzigerstr. 48), der **Saal der Passage** (Unter den Linden), **Antonsaal** (Dorotheenstr. 57) u. a. In den Gartenlokalen zahlreiche *Mildarkonzerte*, am berühmtesten die im Zoologischen Garten.

Oeffentliche Maskenbälle finden im Karneval sehr vielfach statt; am berühmtesten wegen ihrer Ballet-Einlagen die des **Corps de Ballet in Krolls Etablissement**, auch im **Victoria-Theater**; selbst von Berliner Familien (unter Maskirung der Damen) besucht.

Unter den von der *Demi-monde* besuchten Lokalen, in welche, wer das Leben einer Grossstadt allseitig kennen lernen will, einen Blick werfen mag, steht gegenwärtig das **Orpheum**, Alte Jakobastr. 32 (Pl. Nr. 51, E, 6), das durch den Luxus seiner Ausstattung Berühmtheit erlangt hat, oben an. Man versäumt nichts, wenn man erst gegen 11 Uhr hingeht. Entrée 20 Sgr. Vorsicht in jeder Beziehung, namentlich auch wegen der Taschendiebe. — Diesem nähert sich das **Bailhaus**, Joachimstr. 26 (Pl. E, 2, 3); geringer: **Villa nova**, Alte Jakobastr. 31. Das Damepublikum dieser Lokale ist, was die Unterhaltung betrifft, ziemlich ungeniessbar und unglaublich taktlos; Exterieur leidlich, Garderobe verhältnissmässig glänzend. Der Fremde hüte sich, naive Verwunderung über das, was ihm vorkommt, zu zeigen; er designirt sich dadurch selber als ein der Ansehung würdiges Objekt. Die besser situirten dieser Damen pflegen übrigens des Abends in den Theatern (namentlich Kroll- und Friedrich-Wilhelmstädtisches) wie im Cirkus ihre Netze auszuwerfen.

Berühmt als die grössten auf dem Kontinent sind die **Berliner Pferderennen** (Frühlings-, Sommer- und Herbstmeeting) bei **Hoppegarten** (2 M. von Berlin), wohin dann Extrazüge der Ostbahn veranstaltet werden. Der Hof und die Aristokratie fehlt dabei nie. Hier glänzt auch die feinste Demi-Monde.

Zum Sport gehört auch die Anfang November vom Hofe im Grunewald abgehaltene **Hubertusjagd** (Parforcejagd auf Wildschwein). Tausende von Zuschauern finden sich dann an der „Saubucht“ zu Wagen, zu Ross und zu Fusse ein; spezifisches Vergnügen des echten „Berliners“.

Krankenhäuser.

Der Grösse nach steht die **Charité**, in der gleichnamigen Strasse (Pl. C, D, 3) oben an. Dies königl. Krankenhaus, 1765

von Friedrich II. gegründet, mit militärisch strenger Disciplin, mehr von den unbemittelten Klassen benutzt, hat Raum für 1350 Kranke; zu demselben gehört eine Irrenstation, eine Hebammen-Lehranstalt und eine Krankenwärter-Schule, 25 Aerzte, 19 Chirurgen, 9 Inspektoren und 4 Apotheker fungiren daselbst unter Leitung von 2 Direktoren.

Demnächst folgt das Allgemeine städtische Krankenhaus am Friedrichshain, 1870 bis 1873 von Gropius und Schmieden erbaut; ein grosser Gebäudekomplex; durchgeführtes Pavillonssystem für 600 Kranke.

Der Bedeutung nach folgt das Diakonissenhaus *Bethanien am Mariannenplatz (Pl. G, 6), ein grossartiger Ziegelbau, gestiftet von Friedrich Wilhelm IV., 1845 bis 1847 nach Zeichnungen von Persius aufgeführt, unter Protektorat der Königin-Wittwe Elisabeth stehend, eine Musteranstalt mit 110 Diakonissen, 6 Aerzten und 1 Geistlichen, für 350 Kranke eingerichtet. Tagl. Pensionstaxe I. Kl. 1½ Thlr., II. Kl. 25 Sgr., III. Kl. 12½ Sgr. Es werden Kranke aller Stände und aller Konfessionen (mit Ausnahme von Geistes- und syphilitischen Kranken) aufgenommen.

Das katholische St. Hedwigs-Krankenhaus, Grosse Hamburger Str. 10 (Pl. E, 3), 1854 im gothischen Stil nach Zeichnungen des Kölner Architekten Stutz aufgeführt, wird von barmherzigen Schwestern geleitet, hat 350 Betten und nimmt auch Patienten anderer Konfessionen auf. Verpflegungspreise wie in Bethanien.

Das Jüdische Krankenhaus, Auguststr. 14/15, für 70 Pers., musterhaft, nimmt auch christliche Kranke auf.

Das St. Lazarus-Krankenhaus, Ackerstr. 142, für unheilbar Kranke mit 137 Betten.

Das Elisabeth-Krankenhaus, Lützowstr. 24 bis 26, ausschliesslich für weibliche Personen, neu, mit 120 Betten.

Bethesda, Frauensiechenhaus am Nordkanal bei Moabit mit 95 Betten.

Augusta-Hospital in der Scharnhorststrasse, unter Protektion der Kaiserin, als Musteranstalt gehalten.

Universitäts-Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde, Ziegelstr. 5, unter Direktion des Dr. v. Langenbeck.

Friedrich-Wilhelms-Hospital, Grosse Frankfurter Str. 17, verpflegt durchschnittlich 444 Pers.

Im Nikolaus-Bürger-Hospital, Grosse Frankfurter Str. 13, werden ca. 100 arme, alte Männer verpflegt etc. Ausserdem eine Menge Privat-Heilanstalten für die verschiedensten Gebrechen.

Das Invalidenhaus (Ecke der Invaliden- und Scharnhorststr.) im Jahre 1748 bezogen, bietet nichts Sehenswerthes; es enthält eine evangelische und eine katholische Kirche; an seiner Spitze steht ein Gouverneur; das Haus zählt sieben Kompagnien. Dabei der Invalidenpark (S. 62).

Waisenhäuser und Stiftungen.

Sehenswerth ist das grosse Städtische Waisenhaus in Rummelsburg, ein Komplex von 9 Gebäuden; das alte Friedrichs-Waisenhaus, Stralauer Str. 58, dient nur noch als Aushilfe. Ausserdem zahlreiche, auf Privat-Stiftungen beruhende Waisenhäuser, darunter an eigenthümlichen Einrichtungen die Auerbach'sche Waisen-Erziehungsanstalt für jüdische Knaben und Mädchen, Oranienburger Str. 38.

Die Pestalozzi-Stiftung in Pankow für Waisen von Lehrern.

Das Johannesstift am Plötzensee, nach dem Muster des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg, von Geheimrath Wichern gegründet.

Ausserdem zu erwähnen: Das Krummensee'sche, das Schindler'sche, das Katholische Waisenhaus, die Maison des orphelins der „französischen Kolonie“, das Louisenstift, die Wadzeckanstalt etc.

Sehenswerth sind das königliche Blindeninstitut (Wilhelmsstr. 139) mit etwa 40 Kindern und das königliche Taubstumm-Institut (Linienstr. 83), worin 100 bis 120 taubstumme Kinder unterrichtet werden. (Besichtigungszeit S. 32 u. 25.)

Berlin ist sehr reich an milden Stiftungen, die zum Theil ihre eigene Verwaltung, Stiftshäuser etc. haben. Das Stiftungsvermögen kann auf rund 10 Mill. Thlr. angegeben werden; da es zum grossen Theil in Grundbesitz besteht, ist eine genaue Schätzung nicht möglich.

Ein Vorbild für andere Städte ist Berlin gewesen durch die Einrichtung der Volksküchen vom Jahre 1866; an der Spitze des Vereins steht Frau Lina Morgenstern. Es gibt gegenwärtig in verschiedenen Stadtteilen 12 solcher Küchen, die täglich Tausende von Portionen à 2 Sgr. verkaufen. Besuch von 12 bis 2 Uhr Nachm.

Ebenso vorzüglich ist die Einrichtung der Asyle für Obdachlose, die ebenfalls der freien Vereinsthätigkeit zu danken ist; für Männer Blücherstr. 4, für Frauen Gröndlerstr. 46 und 47. Im Jahre 1872 wurden deren 58,000 Personen zur Nächtigung aufgenommen. Ein Besuch ist Abends von 9 Uhr ab zu empfehlen.

Unterrichts- und wissenschaftliche Anstalten.

Abgesehen von der Universität mit den ihr angeordneten Instituten (S. 47) pflegen die Wissenschaften und Künste: die Akademie der Wissenschaften (S. 51) in zwei Klassen, einer physikalisch-mathematischen und philosophisch-historischen (Sitzungen: Donnerstags öffentlich am 24. Januar und 5. Juli); — die Akademie der Künste (S. 51) mit welcher eine Zeichen- und eine Kunst- und Gewerbeschule verbunden ist; — die unter Leitung Joachims stehende Hochschule für Tonkunst (Königsplatz 1); — die

Bau-Akademie (S. 57); — die **Berg-Akademie** Lustgarten 6, im alten Borsengebäude; — die **Gewerbe-Akademie** (S. 58); — das k. k. **landwirthschaftliche Lehr-Institut** (Reichenstr. 28); — das k. k. **medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut** („Pepinstraße“, Friedrichsstr. 111); — die **Thierarzneischule** (Lindenstr. 50); — die **Kriegs-Akademie** Burgstr. 19; — die **Artillerie- und Ingenieur-Schule** (Linden 74).

Es bestehen in Berlin an öffentlichen **Schulen** 10 Gymnasien, darunter 4 königliche 6 städtische; 5 Real- und höhere Gewerbeschulen, 4 höhere Töchterschulen, 80 Mittel- und Elementarschulen, einschliesslich der Vorschulen von Gymnasien und Realschulen, meistädtische; 26 Stiftungsschulen, ausserdem 98 Privatschulen jeder Art, 30 protestantische Kindergärten. Das Berliner Schulwesen ist musterbildig eingerichtet. — Eigentümlicher Art ist das für Damen bestimmte **Victoria-Lyceum**, eine Art Frauen-Universität, unter dem Protektorat der Kronprinzessin; Vorlesungen im Horsaale des deutschen Gewerbe-Museums (S. 24) 12 bis 2 Uhr.

Von den **Bibliotheken**, die dem Publikum geöffnet sind, sind zu erwähnen: Die k. k. **Bibliothek** (S. 49); — die **Universitäts-Bibliothek** (Taubenstr. 29); — die **Bibliothek des landwirthschaftl. Ministeriums** Schützenstr. 27; — die **Berg-Akademie** Lustgarten 6; — die **Gewerbe-Akademie** (Klosterstr. 35); — 14 **Folkethibliotheken** seit 1850 gestiftet.

Vereinswesen.

Das Berliner Vereinswesen ist durch eine reiche Entwicklung ausgezeichnet. Ausser einer Anzahl Kasinos, Klubs und Ressourcen für die höheren Gesellschaftskreise existiren, so zu sagen, zahllose gesellschaftliche Vereine: Musik- und Gesangsvereine, wissenschaftliche und Kunstvereine, mehrmännliche und landsmannschaftliche, Bezirks-, Turn-, Versch.-, Wohlthätigkeits-Vereine etc. Der Berliner Adress-Kalender gibt darüber nähere Auskunft. Einen Namen haben sich unter den wissenschaftlichen Vereinen gemacht: Der **Aklimatisations-Verein**; — die **Anthropologische**; — die **Deutsche chemische**; — die **Geologische Gesellschaft**; — die **Gesellschaft für Erdkunde**; — der **Verein für Geschichte Berlins**; — die **Juristische**; — die **Medizinische**; — die **Historische Gesellschaft**; — die **Gesellschaft naturforschender Freunde**; — der **Verein für wissenschaftliche Vorträge**, begründet durch den vorerwähnten Prof. v. Raumer, Vorstand Prof. Guise, der jeden Winter einen Cyklus von zwei Vorlesungen in der Sing-Akademie zum Besten der städtischen Volksbibliotheken veranstaltet.

Von den sonstigen Vereinen mögen erwähnt sein: Der **Verein Berliner Künstler Künstlerhaus**, Kommandantenstr. 77 bis 79, Fremde haben Zutritt, Sonnabends am besten; — permanente Kunstausstellung S. 23; — der **Architekten-Verein**, der geradezu

musterbildig grosse „Berliner Handwerker-Verein“ im eignen Hause, Sophienstr. 15, — die Vortragsabende sehr besuchenswerth; — der **Verein junger Kaufleute**; — der **Verein für Eisenbahnkunde**; — der **Verein zur Beförderung des Gartenbaus**; — der **Klub der Landwirthe** (Französische Str. 48, Vorträge Dienstags); — der **Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes** Klosterstr. 36; — die **Polytechnische Gesellschaft** (Neue Friedrichsstr. 35); — der **Deutsche Fischer-Verein**; — der **Verein „Berliner Presse“** (Mittwochs im Künstlerhause); — der protestantische **Unions-Verein**; — der **Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen**; — der **Letzt-Verein** zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts; — der **Asyl-Verein**; — der **Volkstheater-Verein**; — der **Verein gegen Verarmung und Lethal**, der die freiwillige Armenpflege durch die ganze Stadt vortrefflich organisiert hat.

Öffentliche Einrichtungen.

Sehenswerth ist die **Markthalle**, unweit der Karlsstrasse (Pl. D. 3, von der Immobilien-Aktiengesellschaft mit einem Kostenaufwande von 620,000 Thlr. in Rohbau mit Eisen- und Glaskonstruktion aufgeführt, sie wird vorläufig zu Marktzwecken nicht benutzt und dient zeitweilig zu Ausstellungen etc.

Die **Wasserwerke** vor dem Stralauer Thore, 1853 von einer englischen Gesellschaft etablirt, versorgen 5700 Häuser bis in die obersten Etagen mit Wasser; das Eigenthum ist mit dem 1. Juli 1873 in den Besitz der Stadt Berlin übergegangen.

Die **Feuerwehr** Berlins ist ein königliches Institut; an ihrer Spitze steht der erste Branddirektor Seabell; Organisation ist musterbildig und Vorbild für viele andere Städte gewesen. Die **Hauptfeuerwache** befindet sich Lindenstr. 50, hier finden auch die Übungen der Mannschaften statt (S. 23). Ausserdem 6 Feuerwache Depots und 19 Feuerwachen, welche unter sich durch Telegraphen in Verbindung stehen. Personal: 2 Brand Direktoren, 4 Brandmeister, 50 Oberfeuerwehrmänner, 190 Feuerwehrmänner, 480 Spritzenmänner, die zugleich den Strassenreinigungsdienst versehen. Bei Anwesenheit von Fürstlichkeiten wird oft die Feuerwehr durch falschen Alarm zusammenberufen und dann Parade abgehalten.

An **Gasanstalten** bestehen 4 städtische: Stralauerplatz 30, Gutschinerstr. 48, Müllerstr. 184, Grönowalderstr. und 2 englische der Imperial-Continental-Gas Association, Gutschinerstr. 19, Holzmarktstr. 24/30.

Der **Berliner Viehhof**, von einer Aktiengesellschaft 1871 eröffnet, zwischen Brunnens- und Ackerstr. (Pl. D. 1), bedeckt eine Fläche von etwa 80 Morgen, ein Schienenstrang setzt ihn mit der Station Gesundbrunnen der Verbindungsbahn und dadurch mit dem Bahnnetz überhaupt in Verbindung. Der Viehhof enthält ausser den Verwaltungs-Gebäuden (mit Borsensaal, Comptoirs,

Restauration) grossartige Verkaufshallen, Ställe, Schlachthäuser, eine Talgschmelze, Albumfabrik, eine Malzdarre, ein Hôtel etc. Die Einrichtung ist den neuesten Erfahrungen gemäss; alles ordentlich, sauber, komfortabel. Der Hauptmarkt: *Montags* bietet ein interessantes Bild wegen des regen Treibens von 4000 bis 5000 Menschen. Es gab schon Tage wo 3000 Rinder, 8000 Schweine, 1500 Kühe, 30.000 Hammel „aufgetrieben“ wurden

Friedhöfe.

Mehrere derselben umschliessen die Ueberreste berühmter Verstorbenen. Am nördlichen Ende der Friedrichsstrasse (dicht vor dem früheren Oranienburger Thor, Borsigs Werkstätten gegenüber) sind drei Friedhöfe dicht bei einander (Pl. D, 2, 3); auf dem Alten katholischen ruht der berühmte Bildhauer und Direktor der Akademie *J. G. Schadow* († 1850). — Daneben auf dem Friedhof der französischen Kolonie: der Schauspieler *Ludw. Devrient* († 1832), der Staatsmann *Frédéric Ancillon* († 1837) und der Kunstmäcen *Ravené* († 1861). — Auf dem alten Dorotheenstadter: die Philologen *Buttmann* († 1829) und *Borkh* († 1867), die Philosophen *Fichte* († 1814) und *Hegel* († 1831), der berühmte Arzt *Hufeland* († 1836), die Architekten *Schinkel* († 1841) und *Stüler* († 1865), der Kriminalist *Hüsig* († 1849), der Bildhauer *Rauch* († 1857), der Förderer des preussischen Gewerbfleisses *Beuth* († 1853), der Maschinenbauer *Borsig* († 1854), die Juristen *Klenze* († 1838) und *Gans* († 1839). — Auf dem Invaliden-Kirchhofe (Pl. C, 2) hinter'm Invalidenhaus schlafen eine Menge militärischer Notabilitäten, unter denselben General *v. Winterfeld* († 1757), der Liebling des grossen Friedrich; der Schöpfer der preussischen Landwehr General *Gerhard v. Scharnhorst* († 1813, hier beigesetzt 1826), das Grab ziert ein 18. F. hohes Monument von Marmor mit Reliefskulpturen von *Tieck*; daneben sein Sohn General *Wilh. v. Scharnhorst*; *v. Tauentzien* († 1824); Generalleutnant *v. Gagen* († 1846); der alte General-Feldmarschall *v. Boyen* († 1843); General *v. Raven* († 1864 bei Düppel); General der Infanterie *Hiller v. Gärtringen* († 1866 bei Königgrätz). — Auf dem Garnisons-Kirchhofe, Linienstrasse (Pl. F, 2): der Feldmarschall *Kleist v. Nollendorf* († 1823), General der Kavallerie *v. Borstell* († 1844); General *v. Lützow* († 1834), der Führer der Lützow'schen Freischaar; der Dichter und Major *de la Motte-Fouqué* († 1843). — Auf dem Neuen katholischen Kirchhofe, Liesenstrasse: der Schauspieler *Seydelmann* († 1843), Maler *Begas* († 1854), *Peter v. Cornelius* († 1867). — Auf dem Sophien-Kirchhofe: der Opern-Komponist *Alb. Lortzing* († 1851), eine gothische Bogeninschrift mit Medaillonporträt und der Inschrift: „Deutsch war sein Lied und deutsch sein Leid“.

Vor dem südlichen Ende der Friedrichsstrasse, dem ehemaligen Halle'schen Thore, auf dem Halle'schen Kirchhofe, Eingang von der Ecke der Pionierstrasse aus: der Theologe *Neander* († 1850). — Auf dem (gleich dahinter an der Pionierstrasse gelegenen) Alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe: *Raupach* († 1852), *Mendelssohn-Bartholdy* († 1847), *Varnhagen von Ense* († 1858) und *Rahel* († 1833). — Auf dem (an der Bergmannstrasse, unweit der Hasenheide gelegenen) Neuen Dreifaltigkeits-Kirchhofe: der Theologe *Schleiermacher* († 1834), der Minister *v. Altenstein* († 1840), der Buchhändler *Geo. Reimer* († 1842), der Dichter *Heinrich Steffens* († 1845), der Theologe *Marheinecke* († 1846), der Dichter *Ludwig Tieck* († 1853), der Philologe *O. Lachmann* († 1851), der Geschichtsschreiber *Friedr. v. Raumer* († 1873) u. A. — Auf dem Neuen Jerusalemer Kirchhofe, Belle-Alliancestrasse (Pl. E, 7): die Schauspieler *Fleck* († 1801) und *Iffland* (1814), der Kammergerichts-Assessor *E. T. A. Hoffmann* (Verfasser der Phantasiestücke in *Callots* Manier, der *Serapionsbrüder* etc., † 1822), der Dichter *Adalbert v. Chamisso* († 1833), die Aerzte *Heim* († 1834) und von *Gräfe*, der Vater († 1840), der Afrika-Reisende *Dr. Barth* († 1865), der Präsident *Lette* († 1868). — Auf dem Matthäi-Kirchhofe (bei Schönberg, zwischen dem Botanischen Garten und dem Kreuzberge, Pl. B, 7, 8): der Kultusminister *v. Raumer* († 1859), die Germanisten Gebrüder *Wilhelm* († 1859) und *Jakob Grimm* († 1863), der Pädagoge *F. A. W. Diesterweg* (1866). — Auf dem Jüdischen Kirchhofe vor dem Schönhäuser Thore (Pl. F, 1, 2) mehrere sehenswerthe Familiengrüften und das Grabmonument des General-Musikdirektors und Opernkomponisten *G. Meyerbeer* († 1864). — Auf dem Alten jüdischen Kirchhofe (Eingang grosse Hamburgerstr. 26): *Moses Mendelssohn* († 1786).

Nächste Umgebung.

Am bekanntesten und besuchtesten ist der vor dem Brandenburger Thor gelegene von den sich ausdehnenden Neubauten fast vollständig umschlossene Thiergarten, ein 820 Morgen Land einnehmender Park von $\frac{1}{4}$ St. Breite und $\frac{3}{4}$ St. Länge. Er ist der Rest eines bis gegen das 18. Jahrh. umzäunten Wildgeheges, woher sein Name. König Friedrich Wilhelm III. liess ihn durch den General-Gartendirektor Lenné zu einem Park mit Promenadenwegen umgestalten und übergab ihn dem Publikum.

Schnurgerade vom Brandenburger Thore (S. 52) aus läuft die Chaussee nach Charlottenburg (S. 127), welche jetzt auch von der Pferde-Eisenbahn benutzt wird. Sie durch-

erschneidet den Alleen und den *Grossen Stern* (Pl. A, B, 4). Nördlich (r.) von dieser Hauptchaussee läuft eine zweite Chaussee, die zum *Grossen Stern* in jene wieder einmündet. R. von dieser liegt einer der besten Vergnügungsorte: das *Kroll'sche Etablissement* S. 112, im *Königsplatz* Pl. C, 4, in dessen Mitte das *Siegesdenkmal* S. 122 zum Gedächtniss der unter der Regierung König Wilhelms errichteten Sieges errichtet ist. Zwei breite Avenuen führen auf dasselbe vom *Brandenburger Thor* und der *Bellevuestrasse* zu; erstere ist *Friedens-Allee*, letztere *Sieges-Allee* benannt worden.

Unweit vom *Königsplatze*, gegen die Spree zu, die sogenannten Zelte, vier im Sommer nur besetzte *Thiergarten* (bayrisch Bier und Weissbier). Die Chaussee führt an linken Ufer der Spree (gegenüber der *Güterbahn* der *Leichterbahn* zum *Schlosse Bellevue*, früher Eigentum des Prinzen *Heinrich Brauer* Friedrichs d. Gr. u. jetzt Wohnung des Herzogs *Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin*; das schöne Park, namentlich reich an *Bois de sapin* und zu dessen Blüthezeit von Berlin aus besonders besucht, ist dem Publikum bis zum Abend geöffnet. Eine früher im *Schlosse* aufgestellte *Gemälgalerie* wurde in andere königliche Sammlungen vertheilt. Die Kanone vor dem *Schlosse* ist eine französische, in der *Leipziger Schlacht* bei *Probstheida* erobert. — Die Chaussee läuft weiter zum *Grossen Stern*, den die Hauptchaussee durchschneidet und setzt sich gegenüber in der nicht *chaussierten Fasanerie-Allee* fort, die über die *Fasanerie*- und *Lichtensteinbrücke* zum *Zooologischen Garten* führt.

Die breite, rechtwinklig, von der Hauptchaussee beim *Grossen Stern* abbiegende *Korso-Allee* führt zu der schönen *Thiergartenstrasse* hinüber, von welcher süd. der *Allee* und gesund gelegenen, von Anlagen umgebenen, neuen Strassen sich abzweigen, in denen die reiche Berliner Welt ihre Villen errichtet. Die *Korso-Allee* setzt sich über das *Terrain* der *Freihofstrasse* (Etablissements als *Korsostrasse* fort, langs der eine *Aktionsgesellschaft Villenterrains* parcellirt.

Wenn man vom *Brandenburger Thor* abfährt, so kommt man durch eine mehrfache *Allee* r. Anlagen, in denen das *Siegesdenkmal* aufgestellt werden soll) zur *Lennéstrasse*, welche den *Thiergarten* begrenzt und bald mit der vom *Potsdamer Thor* herkommenden, mit einer dichten *Kastanien-Allee* bepflanzten *Bellevuestrasse* am *Kemperplatz* zusammenstösst (der Platz führt den Namen von einem früher hier gelegenen Vergnügungs-Etablissement „*Kemperhof*“, auf dessen Terrain jetzt die *Potsdamer Strasse* verläuft. Als breite Avenue, im Frühjahr die *Hugh-Jeffe-Promenade* der Berliner *Gesellschaft* zu Fuss, zu Ross und zu Wagen, führt die *Sieges-Allee* zum *Siegesdenkmal*, welches sich stattlich als *Punkt* wie präsentirt. Die Fortsetzung der *Bellevuestrasse* ist die *chaussierte Belle-*

vue-Allee, an deren Ende *Schloss Bellevue* (s. oben) sich zeigt.

Die Fortsetzung der *Lennéstrasse* ist die auf der einen Seite den *Thiergarten* begrenzende, auf der anderen Seite mit schönen Villen besetzte *Thiergartenstrasse*, welche nach l. verschiedene Strassen (*Victoriastrasse*, *Mathiasstrasse*, *Regentenstrasse*, *Bendlerstrasse*, *Hohenzollernstrasse*, *Korsostrasse*) zum *Schiffahrtskanal*, nach r. mehrere *chaussierte Wege* in den *Park* hinein entsendet; s. fährt bis zur *Korso-Allee*. Der Weg geradeaus führt durch das mit schönen Villen bedeckte *Albrechtshofer Terrain* zur *Lichtensteinbrücke* und zum *Zoologischen Garten*. Die *Chaussee* halb r. begleitet den *Wasserlauf* bis *Charlottenburg* und entsendet bei der *Fasaneriebrücke* eine *Querchaussee* zur *Lichtensteinbrücke*. Dies sind die beiden Chausseen, die man benutzt, wenn man durch den *Thiergarten* zum *Zoologischen Garten* fährt, ausserdem steht der letztere durch die den *Schiffahrtskanal* begleitende Chaussee einerseits mit den *Stadttheilen* vor dem ehemaligen *Potsdamer*, *Alt-Alt*, *Hake* sehen *Thore*, andererseits mit *Charlottenburg* in Verbindung.

Im *Thiergarten* selber ist ausser den gewöhnlichen Ausstattungsstücken eines Parkes, *Blumenbeeten*, *Statuen*, *Teichen*, für den Fremden nur die **Statue König Friedrich Wilhelms III.* der Beachtung werth, inmitten anmuthiger *Blumenpartien* hinter der *Laisenzinsel* (von der *Thiergartenstrasse* gegenüber der *Einmündung* der *Bendlerstrasse* gelegen). Das *Denkmal* ist 1849 auf Kosten der *Berliner Bürger* von *Professor Drake* in weissem *Marmor* ausgeführt. Sehenswerther als die *Statue* des im *einfachen Ueberrock* haarhaupt dargestellten Königs sind die **Hautreliefs* am *Sockel*, die *Freuden* des *Thiergartens* in *anmuthigen Kindergruppen* darstellend.

Das kleine *Denkmal* auf der *Laisenzinsel* ist von Anwohnern des *Thiergartens* im Jahre 1809 als *Beweis* ihres freudigen Antheils an der *Rückkehr* der königlichen Familie „ihrer heiligherlichen Könige“ *Erise* errichtet, Arbeit von *Shadow*. Am 10. März, dem *Gedurtstage* der *Königin Luise*, prangt die *Isel* stets im schönsten *Blumenschmuck*, der durch *Arrangement* blühender *Topfgewächse* hergestellt wird.

Einen mächtigen *Anziehungspunkt* bildet das am 2. Sept. 1873 eingeweihte **Siegesdenkmal* auf dem *Königsplatz* (Pl. C, 4). Der *Plan* führt vom *Geh. Oberbaurath Professor Strack* her.

Granitstufen führen zu dem mächtigen *Sockel*, dessen *bronzene*, *reichvergoldete*

ten Reliefs Scenen aus den siegreichen Schlachten der letzten Kriege darstellen.

1) Ostseite (nach dem Raczynski'schen Palais zu): Vorbereitung zum Feldzuge, Einsegnung, Abschied und Ausmarsch der Truppen; die Erstürmung der Düppeler Schanzen, von Calandrelli. — 2) Nordseite (nach der Alsenbrücke zu): Die Schlacht bei Königgrätz, Begegnung des Königs und des Kronprinzen auf dem Schlachtfelde, von Moritz Schult. Hier die Thür, die zum Innern führt. — 3) Westseite (nach dem Kroll'schen Etablissement zu): Die Schlacht bei Sedan; der französische General Reille übergibt dem Könige Wilhelm den Brief Napoleons, von Karl Keil. — 4) Südseite (Hauptseite, der Sieges-Allee zugewendet): Einzug der Truppen in Berlin 1871, von Prof. Alb. Wolf. Darüber die Inschrift: „Das dankbare Vaterland dem siegreichen Heere“.

Ueber diesem quadratischen Unterbau erhebt sich die eigentliche Säule, deren Basis eine runde Säulenhalle umgibt, 50 F. im Durchmesser; die 16 aus rothem schwedischen Granit gearbeiteten 16 F. hohen Säulen tragen bronzene Kapitäle; die innere Decke der Halle ist mit bronzenen Trägern und Rosetten verziert; ein vergoldetes Gitter schliesst nach Aussen ab.

Die Säulenbasis zeigt unten eine Umkleidung von Granit, an dieser Wand sind die Namen der Sieger und Schlachten eingemeisselt. Darüber sollen Gemälde aus Glasmosaik angebracht, die nach Kartons des Malers Anton von Werner (bei der Enthüllung an Ort und Stelle) von Salviati in Venedig ausgeführt werden. Die Gemälde stellen allegorisirend den Krieg von 1870 bis 1871 dar; den Abschluss bildet an der Hauptseite die Ausrufung des deutschen Kaisers zu Versailles; auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm wird die Huldigung nicht ihm, sondern der Germania (welche die Züge der Königin Louise, seiner Mutter, trägt) dargebracht.

Ueber dem Dach der Halle, dessen goldblinkenden Löwenköpfe sich in gleicher Höhe mit der Victoria des Brandenburger Thores befinden, strebt die aus Sandstein gearbeitete Säule 85 F. hoch, 16 F. im Durchmesser haltend empor; in ihren Kannelirungen nimmt die Säule in drei Etagen je 20 eroberte Geschütze (unten dänische, in der Mitte österreichische, oben französische) auf, dieselben sind durch bronzene Kränze und Festons verbunden. Ein aus preussischen Adlern geformtes Kapitäl trägt, 147 F. über dem

Erdboden, eine von einem Bronzegitter umgebene Plattform, zu welcher im Innern der Säule eine bequeme Stein-
treppe hinaufführt. Ein 11 F. hoher Sockel endlich trägt eine von Professor Drake modellirte Victoria, bis zu den Flügeln des Adlerhelms 31 F., bis zur Spitze der Standarte mit dem lorbeerumkränzten eisernen Kreuze 40 F. hoch; so dass die Gesamthöhe 194½ F. beträgt.

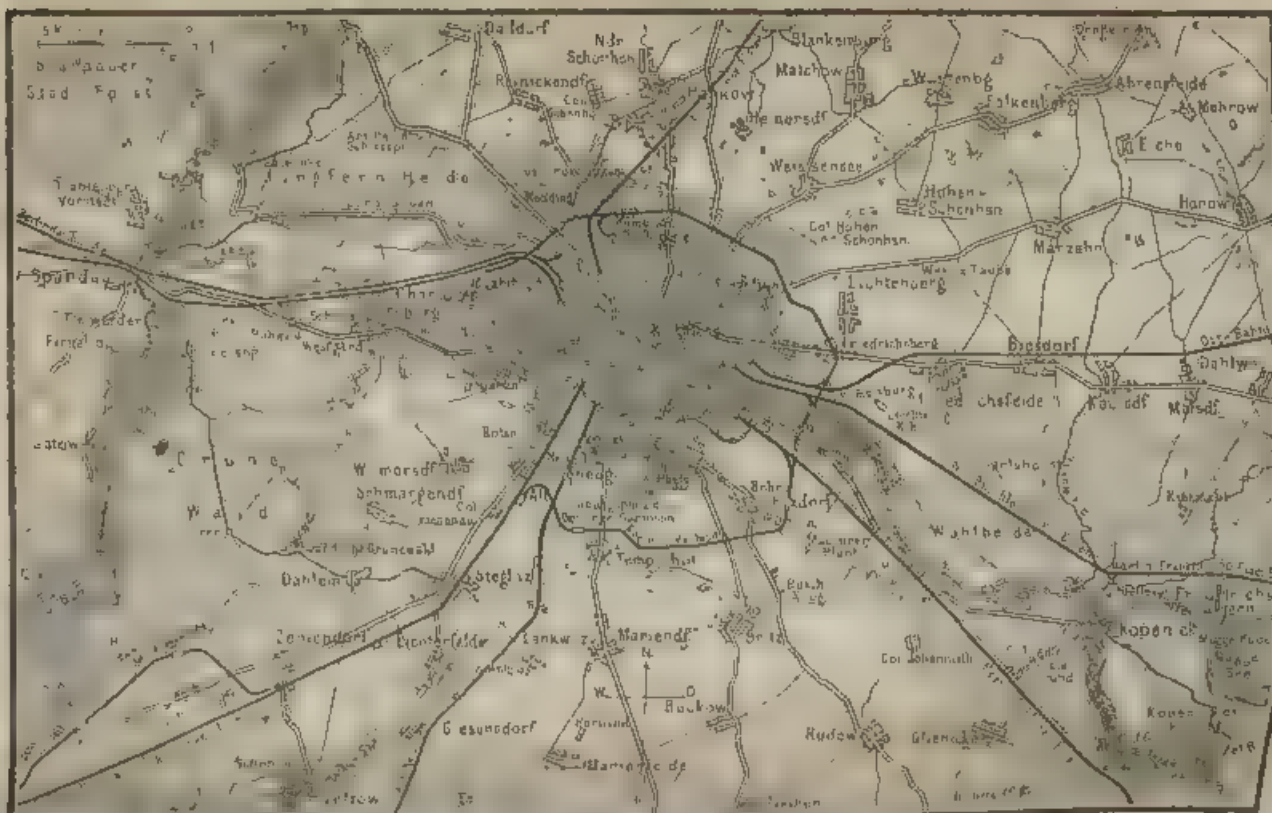
Die verschiedenen Treppen im Innern zählen zusammen 246 Stufen. Von der Plattform herrliche Rundschau. — Das Denkmal ist auf Kosten des preussischen Staates errichtet; der Gesamtaufwand soll 600,000 Thlr. nicht übersteigen.

Der **„Zoologische Garten“** (Pl. A, 5) (gute **„Restauration“**) ist von jedem Fremden unbedingt zu besuchen, da er unter der neuen Direktion des Dr. Bodinus (früher in Köln) sich zu einem Institute emporgeschwungen hat, welches auf dem Kontinent nicht seines Gleichen hat.

Geöffnet tägl. bis zu den spätesten Abendstunden. Entrée 10 Sgr., an Sonntagen 5 Sgr., Kinder die Hälfte; am ersten Montag eines jeden Monats Entrée 2½ Sgr. — Kataloge werden am Eingang feilgeboten.

Der herrliche Park (86 Morgen bedeckend, an Stelle der 1844 eingegangenen königlichen Fasanerie; die ersten Thiere wurden von der Pfaueninsel hierher übersiedelt) gewährt, ganz abgesehen von den Thieren, einen höchst angenehmen Aufenthalt; wöchentlich 2mal (Dienst. und Sonnabds.) Konzerte, bei welchen die feine Berliner Gesellschaft sich Rendezvous gibt (Der Fremde wird bei genügender freier Zeit gut thun, an einem der Koncerttage Vormittags die Thiere zu besuchen, dann in der Restauration zu Mittag zu essen und Nachmittags das Konzert zu geniessen.)

Die neuen Häuser für die verschiedenen Thierklassen sind stattlich gebaut und im Innern musterhaft eingerichtet. Am Bemerkenswerthesten sind der **Bärenzoo**, das **Raubthierhaus** (hier stets Löwen und Tiger in Prachtexemplaren, auch mit Jungen), das **Antilopenhaus** (in maurischem Stile, in der Mitte einen mit tropischen Blattpflanzen decorirten Rasenplatz umschliessend), das **Affenhaus**, das **Elefantenhaus** (im indischen Pagodenstile), das grosse **Vogelhaus**, das **Raubvogelhaus**. Einen prächtigen Anblick von den Terrassen der Restauration aus gewährt der mit einem Springbrunnen gezierte **Teich**, den Hunderte fremder Wasservögel, darunter eine ganze schwarm-
beschwingte Flamingoheerde, beleben. — Da die Einnahmen sehr reiche sind und die Aktionäre sich mit dem Rechte des freien



Karte der Umgebung von Berlin.

Eintritts für sich und ihre Familie begnügen, so werden fortwährend grossartige Ausgaben für den Bau neuer Thierbehausungen und den Ankauf von seltenen oder stattlichen Exemplaren gemacht.

Die vom *Brandenburger Thore* aus die *Lindenpromenade* fortsetzende Chaussee (Pferdebahn $2\frac{1}{2}$ Sgr.) führt durch den Thiergarten in halbstündiger Fahrt nach der Stadt.

Charlottenburg (19,518 Einw.), welche, in schnellem Wachsthum begriffen, infolge zahlreicher Neubauten ihr zum Theil noch kleinstädtisches Aussehen allmählich abzulegen beginnt. Viele Berliner Familien haben hier Sommer-sitze und zum Theil schöne Gärten; in den neueren Theilen Villenanlagen. *Restauration* im 'Türkischen Zelt' (Berlinerstr. 77) und im Victoriagarten. Café beim Hofkonditor *Zieter* (Berlinerstr. 114). Zahlreiche Wirthschaften.

So lange die „*Flora*“ ihr (nach dem Kölner Vorbild projektirtes) Gartenetablisement (Wintergarten mit grossem Palmenhause, Parkpromenade) auf der ehemals von Eckardstein'schen Besizung nicht vollendet hat, wird der Fremde Charlottenburg nur des **königlichen Schlosses** wegen besuchen. Dasselbe ist 1696 von Schlüter für die Gemahlin Kurfürst Friedrichs III., die „philosophische Königin“ Sophie Charlotte — daher der Name — erbaut und 1705 von Eosander von Goethe vollendet. Der kupfergedeckte grüne Kuppelthurm gibt dem Schlosse ein stattliches Aussehen. Den Eingang zum Vorhof zieren zwei Borghese'sche Façten. Dieses Schloss, gegenwärtig Wittwensitz der Königin Elisabeth, war Lieblingsaufenthalt Königs Friedrich Wilhelms III.; die von ihm bewohnten Räume sind unberührt gelassen; die innere Einrichtung ist geschmackvoll. Besichtigung gestattet. (Der Kastellan wohnt im Seitengebäude I.)

Der *Schlossgarten* enthält grosse Karpfenteiche und eine zahlreiche Orangerie; für den Fremden sehenswerth ist das **Mausoleum*, die Ruhestätte König Friedrich Wilhelms III. († 7. Juni 1840) und seiner vortrefflichen Gattin, der hochherzigen Königin Luise

(† 19. Juli 1810), deren Figuren auf *Morsarkophagen*, skulptirt von *Ran* zu den ersten Meisterwerken moderner Bildhauerkunst gehören.

Das tempelartige Haus mit prächtigen Granitmonolithen erbaute *Schinkel*; Tanne und Trauerweiden bilden eine stimmvolle Umgebung. (Der Hüter öffnet gegen ein Douceur bei Gesellschaft von 10 bis 15 Sgr.) Die Beleuchtung fällt von oben durch ultramarinblaue Scheiben ein und verbräutet den ganzen Innenraum ein magisches Licht. Wunderbar ideal, mit unübertrefflicher Grazie und doch wiederum der grössten Naturwahrheit entsprechend, ist das Bild der Königin aufgefasst; die leichte schlängelnde Gewandung gehört zu dem Gezeichnetsten, was die Skulptur je erreicht. Zu beiden Seiten Kandelaber: r. mit drei Parzen von *Rauch*, — l. den Horen von *Tieck*. Das Krucifix meisselte *Adolph* mann in Rom. Zu den Füssen beider ewigten wurde in einer Marmorkapsel des Herz Friedr. Wilhelms IV. beigesetzt. In den betreffenden Todestagen Trauergedienst, welchem die ganze königliche Familie beiwohnt.

Jenseits Charlottenburg führt die Chaussee weiter nach (1 M.) *Spandau* (S. 191); man erreicht bald (bis dahin Pferdebahn, mit $\frac{1}{2}$ Sgr. Nachzahlung) dieselbe wird verlängert) *Westend* (Restauration von *Salomon*), die bekannte Villenanlage der gleichnamigen Aktiengesellschaft, welche für viele ähnlichen Gründungen zum Vorbild gedient hat und recht sehenswerth ist. Zahlreiche Strassen durchziehen dieselbe; dahinter beginnt der *Grunewald* (königliche Spandauer Forst) mit sandigen Kieleschonungen. Kolossalbüste Kaiser Wilhelms. **Aquaedukt Germania* (das Wasser wird aus dem im Grunewald gelegenen Teufelssee durch eine Dampfmaschine gehoben) mit schönem Rundblick. Thürme, in dessen unterem Geschosse eine Wirthschaft eingerichtet werden sollte.

Weiterhin an der Chaussee *Schloss Ruhwald*, vom früheren Eigenthümer der Damenzeitung „*Bazar*“, *Kommerzienrath* v. Schäffer-Volt, angelegt, jetzt Vergnügungsort mit den üblichen „Volksbelustigungen“. Noch weiter hin die vielbesuchte Brauerei und Bierwirthschaft „*Spandauer Bock*“ mit freundlicher Aussicht über die Spreewiesen nach Spandau.

Der Grunewald ist ohne einen der kundigen Begleiter nicht zu besuchen; auch findet der Fremde kaum Lohn für die verwendete Zeit, falls er nicht einen längeren Aufenthalt in Berlin durch einige Stunden

Waldeinsamkeit angenehm unterbrechen will. Es empfiehlt sich dann etwa eine Fahrt nach dem *Jagdschloss* (1542 unter Kurfürst Joachim II. von Caspar Theiss erbaut, am Grunewaldsee), massige Verpflegung in dem unweit davon belagerten Forsthaus *Paulborn*.

Pichelsberg und Pichelswerder an der Havel ($\frac{3}{4}$ St. vom Spandauer Bock) sind das Ziel zahlloser „Landpartien“, wo man den Berliner „im Grünen“ sich amüsieren sehen kann und oft unfreiwilliger Zeuge erotischer Scenen wird; in der Nähe das *Schildhorn* (S. 157) Ebenso wird von Zehlendorf (S. 136) aus der *Schlachtensee*, mit mehreren Wirthschaften, „Fischerhütten“ an seinem Ufer, stark besucht (Eisenbahn von Zehlendorf aus dorthin und weiter nach dem *Wannsee* im Bau begriffen).

Vom *Potsdamer Platz* aus führt eine beiderseits mit Häusern und Gärten besetzte Strasse nach dem grossen stadtähnlichen Dorfe **Schöneberg** (Omnibus dahin und darüber hinaus zur Kolonie *Friedenau*). Kurz zuvor der ***königliche Botanische Garten** (Inspektor: *Karl Bouché*).

Geöffnet tägl. (ausser Sonnabds., Sonnt. und Feiertags) von Vorm. 8 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 7 Uhr gratis.

Der Garten bedeckt etwa 44 Morgen. Sehenswerth vor Allem ist das grosse ***Palmenhaus**, eine Konstruktion von Glas und Eisen, 1856 erbaut; mit ausgezeichneten Fruchtexemplaren von Dattel, Cocos, Fächer-, Schirmpalmen, Bananen (*Musa*), Pandanus und Baumfarren. Temperatur fortwährend ca. 28° R. feuchte Wärme. Man ersuche einen der Aufseher, die Thür zu der neuen Gallerie aufzuschliessen, von der man in ein transparent-grünes Blätterchaos sieht, welches eine Ahnung von der Ueppigkeit tropischer Vegetation gibt. Beim Hinausgehen (namentlich an rauhen Tagen) Voricht gegen Erkältung. In dem **grossen Winterhause** die Fenster im Sommer ausgehoben, mächtige immergrüne Sträucher und Bäume aus Süd-Europa, dem Kapland, Arabien etc. im freien Lande, darunter die europäische Palme *Chamaerops humilis* in einem hochstämmigen weiblichen Exemplar. Professor Schlechtendahl wies im vorigen Jahre darauf an, die Möglichkeit künstlicher Befruchtung nach, indem er sich von Leipzig aus den Bestäubstaub eines dort kultivirten männlichen Exemplars kommen liess. Der **Botanische Garten** kultivirt etwa 2000 Pflanzenspecies, die im Freien eingeschneet, und gilt als einer der reichsten in Europa; die Bäume, auch in dem parkartigen Theile, meist fremde; da sie durch Blüthenfarben bezeichnet sind, ist das Studium sehr erleichtert.

Im Dorfe **Schöneberg** selbst ist nichts zu sehen; die Chaussee führt weiter nach Potsdam.

Jenseits des Dorfes die Kolonie **Friedenau**, wo sich Berliner Familien ein bescheidenes, selbständiges Heim gegründet haben. Seitwärts r. liegt **Wilmsdorf**, dessen Feldmark zum Theil zu Villenanlagen parcellirt ist. Auch bei **Steglitz** (Station der Bahn nach Potsdam) Villenbauten. Am berühmtesten sind die Villenanlagen von **Lichterfelde** (Station der Berlin-Potsdamer und der Berlin-Anhalter Bahn), zu welchen Herr v. *Kardenn* den Grund legte, indem er das Areal des Ritterguts *Lichterfelde* parcellirte. Hier kommt das neue Kadettenhaus zu stehen; das Terrain schenkte Herr *Karstean*, der dafür bei der Grundsteinlegung geadelt wurde. Dicht beim Bahnhof gutes Restaurant: *Gesellschaftshaus*, von Wundlandt.

Vor dem *Halle'schen Thore* liegt am Ende der *Belle-Alliancestrasse* (r. die stattliche Dragonerkaserne) der **Kreuzberg** (Pl. D, 8), ein leicht ansteigender Hügel, dessen Gipfel mit dem *Nationaldenkmal* geziert ist, welches, nach den Entwürfen Schinkels in Gusseisen ausgeführt, 1821 König Friedrich Wilhelm III. zum Andenken an die grossen Kriegsjahre 1813 bis 1815 errichten liess.

Es ist eine 64 F. hohe, gothische Spitzsäule, in deren Nischen 12 Statuen symbolisirend die Hauptschlachten jener Jahre darstellen. Letztere wurden nach Modellen von Rauch, Tieck und Wichmann gegossen und erinnern an Gross-Görschen, Grossbeeren, Katzbach, Kulm, Dennewitz, Warburg, Leipzig, La Rothière, Bar-sur-Aube, Laon, Paris und Belle-Alliance. Der Grundstein wurde 19. Sept. 1818 in Gegenwart des Kaisers Alexander I. von Russland gelegt.

Die Aussicht nach Berlin ist unbedeutend. In der Nähe die grosse Aktienbrauerei *Tivoli* mit dem grössten Saal von Berlin: zwischen *Tivoli* und der Chaussee *Wilhelmshöhe*, eine Gruppe malerisch gelegener Villen; jenseits der Chaussee die *Bockbrauerei*, zur Frühjahrszeit, während des Bockbierausschanks der Schauplatz der tollsten Orgien. — Jenseits des Kreuzberges das Manöver-Terrain für die grossen Paraden. — Das Dorf *Tempelhof* ($\frac{1}{2}$ St. jenseits des Kreuzbergs) hat ebenfalls die üblichen Villenannexe erhalten.

Vom *Halle'schen Thore* die Chaussee l. wählend, gelangt man an den grossen Kasernen des Kaiser-Franz-Regiments vorbei, nach der *Hasenheide*, l. zahlreiche Bier- und Kaffeegärten (Haupt-

verkehr Sonnt. und Mittw.); r. Schiessstände der Berliner Garnison und am Ende ein grosser **Turnplatz** für die Berliner Schulen, der erste vom alten „Turnvater“ *Jahn* begründete öffentliche Turnplatz, daher für alle deutschen Turner ein heiliger Boden. Am 10. Aug. 1872 wurde hier das **Jahn-Denkmal** enthüllt, Statue von *Enke*.

Der Unterbau und eine hinter dem Denkmal errichtete Pyramide (die Fülle des Materials zwang zu dieser Theilung) enthalten Steine, eingesandt von deutschen Turnern aus allen deutschen Gauen und den fernsten Ländern der Erde, mit Inschriften, die den Ursprung und den Sinn der Geber bekunden; Steine vom Hohenstaufen und Hohenzoller, von der Burg Sickingen, ein Konsol von der durch die Franzosen am 7. Jan. 1814 gesprengten Saarbrücke, Steine aus Missouri, Manila, Tanunda (Süd-Australien) legen Zeugnis ab, dass Alldeutschland hier vertreten ist.

Noch weiter der Chaussee folgend gelangt man zu mehreren von Berlin aus zahlreich besuchten Brauereien (S. 15).

Wer eine angenehme Partie ohne Anstrengung machen will, fahre mit einem der kleinen Dampfer, die an der Jannowitzbrücke (Pl. G, 4) stationiren, die Spree hinauf, er lernt zunächst an beiden Ufern ein gut Stück „industrielles Berlin“ kennen; Fabrik baut sich neben Fabrik auf, Schornstein neben Schornstein. Man fährt unter verschiedenen hölzernen Brücken und endlich unter der hoch über dem Flusse sich streckenden Brücke der Verbindungsbahn durch.

L. Dorf *Stralow* mit vielen Restaurants; das Dorf und die freundliche Kirche liegen auf einer Landzunge, welche die Spree vom *Rummelsburger See* trennt. Hier fand früher am 24. August (zum letzten Mal im Jahre 1872) eines der bekanntesten Berliner Volksfeste, „der *Stralauer Fischzug*“, statt.

R. *Trepow*, eine kleine Kolonie mit Kaffeehäusern (das erste, der Stadt Berlin gehörende und verpachtete ist das beste). Weiter hinauf folgen eine Reihe anderer Etablissements (Eierhäuschen, Neue Krug, Sadowa, Sedan) und Fabriken, den Ort *Schönweide* bildend, und endlich auf einer Spree-Insel die kleine Stadt

Köpnick (Stat. der Berlin-Frankfurter Bahn, R. 59) mit einem jetzt als Lehrerseminar dienenden kleinen Schlosse. — Noch weiter hin *Grünau* (Stat. der Berlin-Gorlitzer Bahn). Partie nach den *Müggelbergen*, dem höchsten Punkte in der Umgebung Berlins. — Am *Müggelsee* Dorf *Friedrichshagen* (Anhaltepunkt der Berlin-Frankfurter Bahn) mit Villenanlagen.

Seitwärts von *Stralau* an einem mit der Spree zusammenhängenden See, aus welchem ein grosser Theil des von Berlin

konsumirten Eises kommt (Eiswerke v. Boller) liegt *Rummelsburg*, mit den grossen städtischen Waisenhäusern (S. 116) und vielen Fabriken.

Auf der Nordseite von Berlin ist zu nennen: Vor dem *Frankfurter Thor*: *Friedrichsfelde* mit Schloss und grossem Park des Herrn v. Treskow; — vor dem *Landsberger Thor*: der *Friedrichshagen* auf hügeligem Terrain angelegter städtischer Park; Büste Friedrichs d. Gr.; Begräbnisstätte der am 18. März 1848 Gefallenen. In der Nähe das *Neue städtische Krankenhaus* (S. 115) und mehrere grosse Brauereien mit Ausschank (S. 15). — vor dem *Schönhauser Thor*: *Pankow* (Omnibus dahin — Gasthof zum Adler mit schattigem Garten) mit vielen Landhäusern und dicht dahinter *Nieder-Schönhausen* mit königlichem Schloss und Park, der einzelne sehr schöne Bäume birgt und wohl zu einem Nachmittagsausflug sich eignet.

Vor dem *Rosenthaler Thor* liegt der *Gesundbrunnen*, jetzt ein Theil der Stadt, mit dem vielbesuchten Weimann'schen „Volksgarten“, im Stile des Wiener Wurstelpraters. L. an der Chaussee dort hin der *Viehhof* (S. 118) und der in Anlage begriffene *Humboldthain*, ein städtischer Park.

Vor dem *Oranienburger Thor* liegt an der Chaussee l. in der „Jungfernheide“ der Schiessplatz der Artillerie mit Wirthschaft, und (1 $\frac{3}{4}$ M. von Berlin) **Schloß Tegel* mit schönem Park, es gehörte einst dem Minister Wilhelm v. Humboldt. Tegel ist das lohnendste Ziel für einen mit Equipage zu unternehmenden Nachmittags-Ausflug (gute Restauration l. Ewest; der Garten derselben grenzt an den Schlosspark).

Das Schloss enthält schenswerthe Kunstschatze; aussen in Nischen vier Statuen v. Schulern *Rauchs*, unter dessen Leitung gefertigt; im Innern viele Skulpturen, am berühmtesten *Thorwaldsens Hoffnung* mit der *Lotosblume*; — *Rauch: Relief*, Venus zeigt der Mars ihre von *Diomedes* verwundete Hand. — Im Park die Grubstätte der Familie v. Humboldt; Wilhelm († 1835) und Alexander († 1859) ruhen hier; über ihnen auf schlanker Säule: Die *Hoffnung* (von Fr. Tieck gearbeitete Kopie der *Thorwaldsen*

ehen im Schlosse), eine von Verehrern des grossen Naturforschers und Verfassers des „Kosmos“ gern besuchte Stätte. — Das

Dorf Tegel mit vielen Wirthschaften liegt 1. ab am Tegeler See. — An der Ausmündung dieses Sees in die Havel, die hier auch einen von Berlin kommenden Schifffahrtskanal aufnimmt, liegt Saatwinkel, sowohl direkt auf der längs jedes Kanals laufenden Chaussee, die dabei ein Stück der „Jungfernhöhe“ (königl. Tegeler Forst) durchschneidet, wie über Charlottenburg und Spandau mit eigener Equipage zu erreichen. Man wähle den letzteren Weg zur Hin-, den andern zur Rückfahrt. Im heissen Sommer ein angenehmer Zielpunkt für Nachmittagspartien.

In dem jetzt der Stadt angeschlossenen Moabit sind die *Russischen Eisenwerke* und *Grünen* sehenswerth (vgl. S. 23).

Rings um Berlin, viele der genannten Punkte berührend, läuft die Berliner Verbindungsbahn, zur Vermittelung des durchgehenden Güterverkehrs und zum lokalen Personenverkehr dienend. Die Fahrt ist als Amusement nicht zu empfehlen; ebenso wenig zur Zeitersparniss für den, welcher von der inneren Stadt aus irgend einen der Stationspunkte besuchen will. Man sieht wenig, da die Bahn auf der Nordseite zum Theil in tiefen Einschnitten läuft. Am interessantesten ist noch die Strecke zwischen Moabit und dem Gesundbrunnen, wo kleine Dämme, Brücken, Viadukte, Einschnitte rasch hinter einander wechseln, und die Strecke zwischen der Frankfurter und Görlitzer Bahn, mit einem Damm am Rummelsburger See und der Spreebrücke. Stationen: *Lehrter Bahnhof*, Moabit, Wedding, Gesundbrunnen, Friedrichsberg, Stralau (Anschluss vom Nieder-Schlesischen Bahnhof her), Görlitzer Anschluss, Bixdorf, Tempelhof, Schöneberg, Potsdamer Bahnhof. Zwischen dem Lehrter und dem Potsdamer Bahnhofe 4,20 M. in 1 St. 10 Min. für $7\frac{1}{2}$ Sgr. in II. und 4 Sgr. in III. Kl. Die Bahn wird hauptsächlich von Arbeitern benutzt, um aus ihren weit draussen belegenen Wohnungen schnell an ihre Arbeitsstätte zu gelangen.

Weitere Ausflüge von Berlin.

Ausser Potsdam mit seinen Schlössern und Gärten (R. 2. per Bahn S. 135, per Dampfer S. 136), welche immer das erste Exkursionsziel bilden werden, lassen sich dem Berliner durch Ausflüge ins Freie unterbrechen und sich nicht gerade auf das Nächstliegende (s. oben) beschränken will, etwa *Freienwalde*, von *Buckow* (*Märkische Schweiz*) und vom *Spreewalde* empfohlen. Die Zeit eines Tages reicht für jede der drei Partien aus, jedoch ist die Spreewaldtour bequemer

zu machen, wenn man Abends zuvor von Berlin abfährt und in Lübbenau übernachtet.

I. *Neustadt-Eberswalde* (S. 157) ist Stat. der Berlin-Stettiner Bahn (Fahrpreis ab Berlin 40, 30, 20 Sgr.), von dort Zweigbahn über *Falkenberg* (52, 39, 26 Sgr.) nach *Freienwalde* $1\frac{1}{4}$ St. für 57, 43, 28 Sgr. (Retourbillets billiger, Sonntags häufig Extrafahrten). Die Stadt *Neustadt-Eberswalde* liegt $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhofe entfernt. (Gasthöfe: *Deutsches Haus*, *Dammhirsch*, *Pommer'sches Haus*.) Sie bietet nichts Sehenswerthes; die königl. Forstakademie ist berühmt. In der Nähe herrliche Wäldungen. *Sixtus'scher Park* mit Wasserkünsten. Der *Brunnen* — in dem dabei belegenen „Kessel“ findet alljährlich das *Liederfest des Märkischen Sängerbundes* statt. Schöne Promenade nach dem *Zainhammer*.

Unweit der Station *Falkenberg* (wo viele Berliner Familien Sommerwohnungen haben), liegt der *Park von Köthen*, zu dem gleichnamigen Schlosse des Herren v. Jena gehörend, mit reizenden Anlagen, frischen Quellen und schönen Springbrunnen. Auf einem Höhepunkt die *Ida-Büche*, an deren Stamm eine Treppe bis in den Wipfel führt, von welchem man anmuthige Aussicht hat. — Dicht über *Falkenberg* die *Karlburg*, eine Wirthschaft mit weiter Aussicht über das *Oderbruch*. — Von hier kann man sich (mit Führer) auf anmuthigen Wegen durch den Wald nach dem *Freienwalder Brunnen* begeben.

Die Stadt *Freienwalde* ist im Sommer von Berliner Familien überfüllt. (Gasthöfe: *Stadt Berlin*. — *Löwe*. — *Marowski*. — *Schützen*.) Kleines königliches Schloss. Eine schöne Promenade führt an vielen Villen vorbei nach dem *Brunnen*, in einem Waldkessel gelegen; das Stahlwasser der Quelle wird von Kranken viel benutzt. *Table d'hôte* im Kurhause. Die Umgebung ist reich an anmuthigen Partien. Aussicht vom *Monte Caprino*, Ausflug nach dem tief im Walde gelegenen *Bua-See* (mit Führer).

II. Die *Märkische Schweiz* — so heisst bei dem Berliner das mit anmuthigen Seen durchsetzte und mit schönem Buchenwald bestandene Hügelland um *Buckow*, wird jetzt häufig von Berlin aus besucht. Eisenbahnstation ist *Dahmsdorf-Müncheberg* an der Ostbahn (R. 66). 6 M. von Berlin ($1\frac{1}{4}$ St. für 37, 28, 19 Sgr., Retourbillets). Am Bahnhof stehen immer Wagen zur Fahrt nach *Buckow* bereit; man thut gut, den Wagen gleich für die Rückfahrt am Abend zu engagiren.

Buckow ist ein kleines Landstädtchen mit Schloss und Garten des Grafen *Flemming*. (Gasthöfe: *Kronprinz*. — *Goldener Löwe*. — *Drei Kronen*. — *Janowski*.) Man besucht den *Scharmützelsee*, den *Grossen Tornowsee*, die *Pritzhagener Mühle*, das *Elysium*; die Höhenzüge sind von tiefen Schluchten (Kehlen) zerschnitten, welche den Eindruck erwecken, als befände man

sich im Gebirge: Silberkehle, Wolfskehle, Junker Hansens Kehle etc. Von den Höhepunkten, namentlich vom Telegraphen, schöne Rundschau.

III. Der Spreewald. Eisenbahnstation für den oberen Spreewald (der untere bei weitem nicht so lohnend) ist Lübbenau (R. 58) an der Görlitzer Bahn (2 bis 2½ St. für 68, 51, 34 Sgr., Retourbillets). Man fahre von Berlin Abends ab, um in Lübbenau (Gasthöfe: *Brauner Hirsch*, von *Jahn*. — *Schwarzer Adler*, von *Franciscus*) zu übernachten; man hat dann den ganzen folgenden Tag zur Verfügung, während man, mit dem ersten Zuge von Berlin abfahrend, die Tour von Lübbenau aus nicht vor 10 Uhr Morgens beginnen kann.

Der Spreewald ist im buchstäblichen Sinne des Wortes ein Unikum in Deutschland. Die Spree, in mehrere hundert Arme sich zertheilend, bildet ein engmaschiges Wassernetz, welches früher ein sumpfiges Waldland umschloß; mit der Zeit ist der Wald größtentheils ausgerodet worden; doch steht noch ein ansehnliches Stück Hochwald, welcher die herrlichsten Erlen, Eschen und Buchen aufweist. Das Uebrige ist Wiesenland (die Spreewälder Ochsen sind renommirt, die Mästung geschieht durch Grasfütterung im Stalle) oder in gartenartige Kultur genommen; es werden viel Gurken, Zwiebeln, Meerrettig gewonnen. Fischerei beträchtlich (Hecht mit Spreewaldsauce und Krebse renommirt). In einzelnen Spreewald-dörfern, wie *Lehde*, ist jeder einzelne Hof mit Wasser umgeben; aller Verkehr, das Einfahren der Ernte, der Besuch der Kirche und Schule, Hochzeits- und Leichenzug findet auf Kähnen statt, die zuweilen nur ausgehöhlte Baumstämme vorstellen. Dasich über den, zwischen den Häusern häufig mit hohen Stegen überspannten Wasserläufen Baum und Busch wölben, worin im Frühling zahllose Nachtigallen und wilde Tauben sich hören lassen, da endlich die Bewohner zum Theil noch wendische Sprache und Sitte und die Frauen und Mädchen die buntfarbige wendische Tracht pflegen, so ist der Spreewald eine Fundgrube malerischer Motive für Landschafts- und Genrebilder. Der bekannteste Spreewaldmaler ist *Burger*. Im Winter läuft im Spreewald Alles auf Schlittschuhen; im Herbst und Vorfrühling

ragen nur die künstlichen Erhöhungen aus der weiten Wasserfläche hervor; diese Ueberschwemmungen sind aber nothwendig zur Befruchtung des Bodens.

Man fahre früh Morgens mit einem Kähne (die vom Gasthofe aus empfohlenen Kähnführer kennen alle Wasserwege genau) von Lübbenau (Mühlbrücke) ab über Dorf *Lehde*, *Folenzschenke*, Försterei *Eiche* (Abstecher nach der *Kannowmühle*, wenn Zeit ist) und durch die *Burger Kaupen* bis zu dem *Gasthof von *Pank* (Mittagsmahl); von dort über Dorf *Leipe* zurück nach Lübbenau. Man kann von der Landungsstelle der Kähne direkt zum Bahnhof gehen, den der letzte Zug nach Berlin um 8 Uhr Abds. passiert. — Wer etwas Besonderes sehen will, richtet sich so ein, dass er zu Pfingsten im Dorfe *Burg* (Gasthof zum Spreewald) übernachtet, er hat dann an den beiden Pfingsttagen Gelegenheit, beim Kirchgang die zum Theil sehr hübschen Spreewälder Mädchen schwarz-weiß in ihrem oft sehr kostspieligen Prachtkostüm zur Kirche gehen zu sehen, ein Anblick, den man in ähnlicher Weise in Deutschland nicht zum zweiten Male hat. Man muss aber, will man nicht mit einem Strohlager fürlieb nehmen, sich im Voraus im Gasthof ein Bett sichern.

Neuerdings wird auch die Stadt Köñigs-Wusterhausen (R. 58), an der Berlin-Görlitzer Bahn (¾ St. für 22, 17, 11 Sgr., Retourbillets), zu Ausflügen von Berlin aus gewählt. Der Bahnhof liegt zwischen der Stadt und dem Etablissement *Neue Mühle*. Linden und Platanen beschatten die am schiffbaren Nottefluss belegene Stadt. Schloss, für welches der König Friedrich Wilhelm I. besondere Passion hegte, der von hier aus im Herbst der Jagd oblag; die Herrschaft gehört zu den Gütern des königlichen Haus- und Fideikommisses. Neuerdings ist das Schloss wieder ausgebaut und dient als Hofjagden als Absteigequartier; Jagdhalle, Rauchzimmer in der alten Ausstattung wieder hergestellt; Tisch, an welchem König Friedrich Wilhelm I. am 1. Nov. 1730 im Todesurtheil gegen Kette, den Freund und Fluchtgenossen des Kronprinzen, unterzeichnete. Aussicht vom *Mühlenberg*. Bei der „*Neuen Mühle*“ der *Thiergarten*. 1/2 St. von der Stadt Dorf *Zeßen* an einem ungetrübten See, mit Schloss — vom nahen *Steinberg* umfassende Aussicht.

2. Route: Potsdam und Umgebung.

Eisenbahn von Berlin nach Potsdam, tägl. 22 Züge von 6 Uhr Morg. bis 11½ Uhr Abds. hin und zurück. Fahrzeit 28 bis 44 Min. Taxe der gewöhnlichen Züge 21, 16, 10½ Sgr. — der Courier- und Schnellzüge 27, 17½, 14 Sgr. Retourbillets mit dreitägiger Gültigkeit 35, 24, 16 Sgr.; Retourbillets nur an demselben Tage gültig, etwas billiger.

Vom Potsdamer Bahnhof in Berlin überschreitet die Bahn auf einem Viadukt den Schiffahrtskanal und die ihn begleitenden Strassen; durchläuft dann den äusseren Güterbahnhof und führt an den Dörfern *l. Schöneberg*, *Steglitz*, *r. Lichterfelde*, alle mit Villenkolonien, *l. Zehlendorf* vorüber durch einförmiges Ackerland, dann durch Kiefern-

heide weiter, überbrückt die „Beke“ bei der kleinen Häusergruppe Kohlhasenbrück, gleich darauf r. Blick auf den Griebnitzsee; durchzieht das Weberdorf *Nowawes* und läuft, nachdem sie die Nutho überbrückt hat, in den Bahnhof Potsdam ein; der letzte Blick auf die Stadt ist ganz anmuthig.

Dampfboot von Berlin nach Potsdam L. S. 156.

Droschken in Potsdam: Jede Fahrt innerhalb der Stadt, nach der *Russischen Kolonie*, *Mühlen- und Ruinenberg*, *Sanssouci*, *Gitter am Neuen Thor* pro Pers. 5 Sgr., für 3 oder 4 Pers. 7½ Sgr. — Nach dem *Neuen Palais*, *Wildpark*, *Glienicker Brücke*, *Charlottenhof*, *Klein-Glienick*, *Maierei* pro 2 Pers. 7½ Sgr., pro 3 oder 4 Pers. 10 Sgr. — Nach *Babelsberg* und *Sacrower Fähr* pro 2 Pers. 10 Sgr., 3 oder 4 Pers. 15 Sgr. — Nach der *Pfaueninsel* 1 bis 4 Pers. 1 Thlr. Für die Stunde 15 Sgr., für 12 St. 4 Thlr. Am besten ist es, mit dem Kutscher zu akkordiren. **Droschken erster Klasse** sind eleganter, aber um die Hälfte theurer.

Gesellschaftswagen (am Bahnhofe zu treffen) für 9 Pers. pro ganzen Tag 4 Thlr.

Wanderplan für einen halben Tag: In der Stadt *Potsdam* mit Lustgarten (S. 139), *Nikolaikirche* (S. 141), *Wilhelmsplatz* (S. 141), zum *Brandenburger Thor* hinaus, zum Portal der königlichen Gärten (S. 142), durch die Hauptallee geradeaus zur grossen Fontäne (S. 142), die Treppen hinauf nach *Sanssouci* (S. 145), (gute Fussgänger mögen von hier auf den *Ruinenberg* [S. 146], den *Walden* und *Absteiger* machen), an der *Windschle* (S. 147) vorbei, hinab nach dem *Sicilianischen Garten* (S. 147) und hinauf zur *Orangerie* (von hier Absteiger nach dem *Chinesischen Thurm* und auf *Belvedere*, ½ St. Zeit). Hinunter zum Gasthaus von *Blum* (behufs einer kleinen Erfrischung, vorzügliches Weissbier), dann durch den Park (Rauchen untersagt) die Hauptallee nach dem *Neuen Palais* (S. 148) zurück, am *Freundschaftstempel* vorbei zum *Schloss Charlottenhof* (S. 151), *Japanisches Haus*, *Friedenskirche* (S. 151), wieder durch das *Brandenburger Thor* in die Stadt hinein, am *Militär-Weissenhof* (S. 141) und der *Gartenkirche* (S. 142) vorbei wieder zum Bahnhof und wenn noch etwa eine Stunde Zeit bis zum Abgange eines Zuges ist, hinauf auf den *Brandenburger Berg*.

Für einen ganzen Tag: Vormittag wie oben. Bei der Rückkehr nimmt man am *Brandenburger Thor* einen Wagen, mit dem man zum *Längsberg* (S. 151), der *Maierei* und zum *Marmorpalais* (S. 153), der Wagen fährt aussen um den *Neuen Garten* herum — von da über die *Glienicker Brücke* zu den sämtlichen Partien um *Glienick* (event. zur *Pfaueninsel*) und im Rückwege über *Babelsberg* (S. 151) auf den Bahnhof fährt.

Die **Wasserkünste** springen im Sommer (vom 15. Mai an) Sonnt. von 12 bis 6 Uhr, Dienst. und Donnerst. nur die Hauptfontäne von 11 bis 6 Uhr.

Führer (mit polizeilicher Legitimation), die sich, namentlich in der Nähe der Residenz in Menge anbieten, pro Stunde 5 Sgr. (Bureau am Kanal); bei schönem Wetter gibt es genügend Lustwandelnde allenthalben, die, wenn nöthig, Bescheid geben.

Trinkgelder dürfen in den königl. oder prinzl. Schlössern (*Sanssouci*, *Orangerie*, *Neues Palais*, *Babelsberg* oder *Marmorpalais*) nicht gefordert werden; es zahlen herkömmlich 1 oder 2 Pers. 5 bis 10 Sgr., Gesellschaften 15 Sgr. bis 1 Thlr.

Gasthöfe in Potsdam: * *Kasts Hôtel* zum *Einsteiger*, *Schlossstr.* 8. — *Deutsches Haus*, *Schlossstr.* 6. — *Stadt Königsberg*, *Brauerstr.* 1, mit Bierlokal nach dem Wasser hinaus. — *Stadt Magdeburg*, *Charlottenstr.* 96.

Restaurationen: Auf dem *Bahnhof*, gut, aber etwas theuer. — Im *Schützenhaus* am Fusse des *Brauhausberges*, T. d. H. von 10 Sgr. ab. — Weiter oben *Wackermanns Höhe* mit schöner Aussicht. — *Café Sanssouci*, vor dem *Brandenburger Thore*. — *Blums Restauration*, unterhalb der *Orangerie* bei *Sanssouci*. — *Elysium*, am Fusse des *Pfingstberges*. — *Voigts Blumengarten*, vor dem *Neuen Thore*. — *Peters Kaffeekaus*. — *Café Bismarck*.

Weinstuben: *Imnich*, *Mammonstr.* — *J. Hormess Söhne*, königl. Hoflieferanten, *Nauenstr.* — *Zilcke und Semler*, am Kanal.

Konditoreien: *Freh*, Hofkonditor, *Nauenstr.*, am *Wilhelmsplatz*. — *Köpke*, Hofkonditor.

Theater: Im königl. Schauspieler am Kanal finden im Winter regelmässige Vorstellungen statt.

Es darf in den königlichen Gärten nicht geraucht werden.

Potsdam, die zweite königliche Residenz (namentlich unter Friedrich Wilhelm IV. nach 1848), in sehr anmuthiger Lage am rechten Ufer der Havel, die sich ober- und unterhalb der Stadt zu See-ähnlichen Becken erweitert, war schon zur wendischen Zeit erbaut (sein Name *Potsdupimi* bedeutet „unter den Eichen“); es kommt zuerst unter diesem Namen 993 in einer Urkunde Kaiser Otto's III. vor, 1304 wird es ein Städtchen genannt; nach einem Brande baute Kurfürst Joachim II. 1550 den Ort besser wieder auf. Zu Zeiten des Grossen Kurfürsten bedeutend erweitert und verschönert, datirt es seinen weltbekannten Ruf jedoch erst aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als Friedrich der Grosse hier residirte und *Sanssouci*, sowie das *Neue Palais* und viele andere Gebäude mit besonderem

Luxus aufzuführen und ausstatten liess. Dem aus Berlins nervenzermarterndem Strassenlärm kommenden Fremden erscheint Potsdam, trotzdem es 43,748 Einw. zählt (von denen der achte Theil Soldaten sind), still und einsam. Die regelmässigen Strassen machen einen freundlichen Eindruck; das Innere der Häuser entspricht jedoch nicht den bei ihrem Bau von Oben her vorgeschriebenen Façaden. Vor den Thoren dehnen sich gartenreiche Vorstädte aus, in neuerer Zeit viele Villenbauten entstanden.

Man betritt vom Bahnhofe aus die Stadt über die *Lange Brücke*. (Man geht auf derselben r.) Gleich l. der **Lustgarten**, der durch eine luftige, effectvoll konstruirte *Kolonnade* (24 korinthische Säulen einen Architrav tragend, unter Friedrich d. Gr. 1745 nach Knobelsdorfs Zeichnungen erbaut) von der Strasse getrennt wird. Im Lustgarten eine Kollektion mythologischer Marmorfiguren und in einem von Pappeln umgebenen Bassin (340 F. lang) eine Kolossalgruppe: *Neptun und Amphitrite* im Muschelwagen von Seepferden gezogen und von Tritonen umgeben. — Dann eine Reihe Erzhüsten (von Rauch), der Kriegshelden *Boyen, York, Tauentzien, Blücher, Bülow, Kleist, von dem Knesebeck, Müfling, Graf Brandenburg* und der Prinzen *Ludwig Ferdinand* und *August von Preussen*; — weiterhin *Scharnhorst* und *Gneisenau*. Daran stösst der Exercierplatz, auf dem man Sonnt. Mitt. 1 Uhr der Wachtparade mit Musik, an den Wochentagen den Uebungen der verschiedenen Gardetruppen beiwohnen kann.

Die **Residenz**, unmittelbar an den Lustgarten anstossend, wurde 1660 unter dem Grossen Kurfürsten durch Phil. de Chiese zu bauen angefangen und erst unter Friedrich I. von de Bodt 1701 beendet. Unter Friedrich d. Gr. wurde sie nach den Plänen des Hauptmanns Hans Georg von Knobelsdorf erweitert und im Innern wesentlich verändert. Mit dem langgestreckten *Marstall*, der die nördliche Seite des

Exercierplatzes abschliesst, ist sie durch eine *Kolonnade*, ähnlich der oben beschriebenen, verbunden, deren Säulen-Intervalle durch Gruppen von Ringkämpfern ausgefüllt werden. An dieser Seite ist aussen auch die sogen. „*goldene Treppe*“, wegen ihres Geländers so benannt.

Um das Innere des jetzt nur vorübergehend bewohnten Schlosses zu sehen, dessen Räume zum Theil ganz in dem Zustande belassen wurden, wie sie zu Lebzeiten Friedrichs d. Gr. eingerichtet waren, wendet man sich an den Kastellan (an der Ecke bei dem Obelisk).

Von den Zimmern Friedrichs d. Gr., die dem Fremden gezeigt werden, sind von Interesse das ovale *Speisezimmer* mit dem Portrat der Tänzerin Barberini, von Pesne; — das grüne *Koncertzimmer* mit dem Silbermann'schen Flügel, auf welchem Quanz, der Lehrer Friedrichs d. Gr., letzteren zur Flügelleitung. Noten von des Königs Hand geschrieben. — das gelbe *Schreibekabinet* mit dem Sammet-überzogenen Schreibtisch der Monarchen; — das *Konferenzzimmer*, ein kleines Kabinet mit einem für 4 Pers. eingerichteten Speisetisch, der mittels einer Versenkung hinabgelassen und servirt werden kann, so dass kein Diener das Zimmer betrat; hier pflog der alte Fritz bisweilen mit vertrauten Freunden geheime Konferenzen; — das *Schlafzimmer* und daran stossend die *Bibliothek*, von ersterem nur durch eine massiv silberne Balustrade getrennt; in letzterem Musikpulte, sein Augenschirm und das Dollond'sche Perspektiv, dessen sich der König in den Schlachten bediente. — Von den Staatsgemächern werden die *Marmorgalerie*, die *Marmortreppe*, der *Marmorsaal* (grau mit röthlichen Säulen) und das *Bronzezimmer* gezeigt. Dann eine Reihe anderer Zimmer, die russischen Kammern genannt, weil sie zu den Empfang der Kaiserin-Mutter von Russland 1804 neu eingerichtet worden waren; 1806 wohnte der Kaiser Napoleon dort. — Von den Zimmern Friedrichs Wilhelms III. sind namentlich das *Arbeits-*, *Toiletten-* und *Schlafzimmer* der Königin Louise und das *Wohnzimmer* des Königs mit neueren Gemälden beachtenswerth. — In den Zimmern Friedrichs Wilhelms IV. im dritten Stockwerk manche beachtenswerthe Gemälde neuerer Zeit (Begas, Graf Kalkreuth, Klöber, Sohn u. A.).

Gegenüber vom Schloss der *Palast Barberini*, so genannt, weil er seiner Zeit unter Friedrich II. von einer Tänzerin dieses Namens bewohnt wurde, heute dienen seine grossen Säle den Zwecken verschiedener Vereine; 1771

erhant, 1847 renovirt. — Schrägüber das *Rathhaus*, 1754 von Boumann, angeblich nach dem Muster des Amsterdamer Rathhauses erbaut; die Kuppel des runden Thurmes zielt ein kupferner, vergoldeter Atlas, der die Weltkugel trägt. — Abermals schrägüber von letzterem die

Nikolai- oder Stadtkirche, 1830 bis 1837 nach Schinkels Plänen im quadratischen Unterbau (jede Seite 180 F. lang) aufgeführt. Der runde, kuppelförmige Oberbau (74 F. Durchmesser, 42 F. Höhe) wurde erst nach Schinkels Tod 1845 durch Stüler aufgesetzt und die unschönen, minaretähnlichen, schlanken Thürmchen wurden von Persius hinzugefügt, weil durch unvorsichtiges Entlernen der Lehrbögen die Gewölbe sich plötzlich so gesenkt hatten, dass eine Verstärkung der Ecken nothwendig wurde.

Über dem Eingangs Portikus, Relieff-*Frontispice* nach Schinkels Entwürfen von Kiss, die Bergpredigt darstellend. Das *Interieur* (der öffnende Hüster wohnt nebenan im Predigerhause) ist mit Fresken geschmückt. In der Altarnische Wandbild auf Goldgrund: Christus mit den Evangelisten und Aposteln, von Schinkel komponirt und unter Cornelius' Leitung gemalt. — Von der offenen Säulenhalle der Kuppel (244 F. hoch) gute Rundsicht.

Mitten auf dem Markt der 74 F. hohe *Obelisk* aus weissem und rothem Marmor mit den Brustbildern des Grossen Kurfürsten und der ersten drei Könige von Preussen; am Fussgestell vier Sphinxen aus schlesischem und vier lebensgrosse Figuren aus italienischem Marmor. Durch die Schloss- und Hohenwegstrasse auf den *Wilhelmsplatz* mit dem **Erzstandbild Friedrich Wilhelms III.*, von Kiss modellirt, mit der Inschrift: „Dem Vater des Vaterlandes die dankbare Vaterstadt“. — Schräg hinüber die *Nauener Strasse*, welche das burgartig mit Zinnen gekrönte *Nauener Thor* schliesst. Von der Nauener durch die *Brandenburger Strasse* nach dem *Brandenburger Thor*, und durch dasselbe nach *Sanssouci* und in die königlichen Gärten.

In der Stadt sind noch von Bedeutung das grosse **Militär-Waisenhaus**,

1771 bis 1777 unter Friedrich II. massiv erbaut, vier Flügel von je 400 F. Länge, einen quadratischen Hof umschliessend; der vierte Flügel ist das *Landschaftsbaus*. Hier werden 600 Waisen, Kinder von Soldaten (vom Feldwebel abwärts), von 6 bis 18 Jahren, erzogen.

Die **Garnisonkirche** (der Hofküster wohnt gegenüber, *Breitestr. 32*) ist deshalb interessant, weil in einer Gruft unter der Kanzel Friedrich d. Gr. und neben ihm sein Vater, Friedrich Wilhelm I., der Erbauer der Kirche, ersterer in einem zinnernen, letzterer in einem Marmorsarge ruhen. 1806 besuchte Napoleon I. mit seinem Generalstabe die Ruhestätte des grossen Königs.

Die Kirche hat für jeden preussischen Patrioten darum ein Interesse, weil in ihr zahlreiche Kriegstrophäen aufbewahrt werden. Zu den Seiten der Kanzel hängen 1813 bis 1815 eroberte französische, bayerische und württembergische Fahnen, an den Seitenpfeilern österreichische Fahnen und Standarten, Trophäen aus dem Feldzug von 1806 und seit dem 19. Jan. 1873 sind die im letzten Krieg eroberten französischen Adler und Fahnen an beiden Seiten des Altars aufgehängt. — Auf dem 280 F. hohen Thurm ein Glockenspiel, das alle halbe Stunden einen Choral spielt. — Schöne Aussicht von oben.

Ein imposantes Gebäude ist die *Kaserne des Garderegimentes*, 1812 in normännischem Stil vollendet. — Das *Kasino des Officierkorps* wurde 1822 bis 1824 nach Schinkels Entwürfen erbaut.

Vom *Brandenburger Thore* führt r. eine kurze Allee zu einem imitirten ägyptischen, 63 F. hohen *Obelisk*, der vor dem Haupteingange der **königlichen Gärten von Sanssouci** steht. R. terrassirt hinauf der *Mühlenberg*, neue Vorstadt mit vielen Villen. Geradeaus prächtiger breiter Baumgang, l. in einiger Entfernung die *Friedenskirche* und daneben *Marly*, ein Privatpark der Königin-Wittwe, r. die *Neptuns- oder Muschelgrotte*, mit Muscheln belegt, von einer 9 F. hohen Neptunsstatue überragt. Die Allee führt direkt zu dem grossen runden *Bassin*, aus dessen Mittelpunkt an den S. 137 genannten Tagen die 120 F. steigende **grosse Fontäne* springt.

Das Rondel ist mit Marmorstatuen, mythologische Figuren darstellend, umgeben, von denen die beiden zunächst neben den Stufen befindlichen: Venus von Pigalle, und Merkur, eine Nachbildung der im Berliner Museum befindlichen Statue desselben Künstlers durch Begas, die besten sind. Hier trifft mit der Haupteinfahrt ein anderer besuchter Weg zusammen, der vom Brandenburger Thoraus halb rechts zwischen Villen hindurch nach dem „grünen Gitter“ bei der *Französischen Kirche* führt; an dieser Strasse liegen r. das neue *Kabinetshaus* und das *Kavalierhaus* (dahinter der *Marly-Garten*), l. die königl. *Ananastreiberei* und die der (+) Fürstin Liegnitz (morganatischen Gemahlin Friedrich Wilhelms III) gehörige *Villa Augusta*, die freundliche Hofgärtner-Wohnung und die Villa des Ministers des königlichen Hauses. Wo die Strasse r. umbiegt, treten die Terrassen, die das Schloss Sanssouci tragen, dem Blicke entgegen; hier r. die Wohnung des Hof-Gartendirektors (Jühke; früher wohnte hier der jetzt verstorbene berühmte General-Gartendirektor *Lenné*); l. Dienstwohnungen, dann zwei riesige Sphinxen, in der Mitte eine von Drake modellirte Vase, ferner ein marmornes *Leiterstandbild Friedrich d. Gr.*, von *Lazzaroni* und *Baratto*, von unschönen schwerfälligen Formen. — Zwischen dem Bassin und der Terrasse steht eine ziemlich unscheinbare Busto aus ägyptischem Porphyr, den *Paolo Giordano*, Herzog von Bracciano, einen berühmten Soldnerführer der Republik Venedig darstellend, die Friedrich d. Gr. für 20,000 Thlr. angekauft haben soll.

Sechs im Sommer mit Orangerie besetzte Terrassen — an den Wänden sind unter 816 Glasfenstern Treibereien von Frucht bäumen und Weinstöcken angelegt — die durch breite Treppen mit einander verbunden sind, führen zu dem ca 1/2 Me. über dem Rondel gelegenen Schlosse empor.

Schloss Sanssouci ist ein einstöckiges, dessen ziemlich schmuckloses Gebäude, welches Friedrich d. Gr. 1745 bis 1747 erbauen liess und zu seinem

Lieblingsaufenthalte auserkor, weswegen es auch der „Philosoph von Sanssouci“ genannt wird. Neuen Glanz erhielt Sanssouci, seitdem es der kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. zu seinem Sommersitz erkor; es wird jetzt im Sommer von dessen Wittwe, Königin Elisabeth, bewohnt.

Das Innere des Schlosses, welches wie das in Potsdam den Schwerpunkt seines Interesses eben in den Reminiscenzen und Reliquien hat, welche Friedrich d. Gr. beizubringen, ist nur zugänglich, wenn die Königin Wittve nicht anwesend ist. In der *kleinen Gallerie* Bilder von Watteau, Paterre u. A. — Das *Bibliothekszimmer* oder Cedernkabinett. — Das *Wohn- und Schlafzimmer* Friedrichs II. mit dem Lehnstuhl, in welchem der König am 17. Aug. 1786 starb; die Uhr, welche nicht wieder aufgezogen wurde, zeigt die Todesstunde, 20 Min. nach 2 Uhr. Porträt des Königs, von Pesne gemalt, angeblich das einzige, zu dem er (im 56. Lebensjahre) sass. — *Koncertzimmer* mit Reliquien. — Das *Audienzzimmer* mit vielen Bildern französischer Künstler (Watteau, Coypel, Pesne, Caze), einer grossen Tischplatte von Achat n. A. — Der *Marmorsaal*. — Hieran grenzen die von der Königin-Wittve bewohnten Gemächer, unter denen auch das Schlafzimmer Friedrich Wilhelms IV., in welchem derselbe am 2. Jan. 1861 verschied, mit der ruhenden Marmorbüste des Verewigten. Eines heisst das *Voltaire-Zimmer*, so genannt, weil dieser Dichter als Gast seines Gonnens Friedrich d. Gr. 1751 hier wohnte.

Die *Bildergallerie* r. neben dem Schlosse, 1756 erbaut, hat ihre besten Bilder an das Berliner Museum abgeben müssen; indessen besitzt sie noch immer schöne Skulpturen und 200 alte Bilder der verschiedensten Schulen. L. vom Schlosse als Pendant zur Bildergallerie die *Neuen Kammern* oder das *Kavalierhaus*, jetzt Wohnungen für höhere Hofchargen und Fremde enthaltend.

R. zur Seite (wenn man vor dem Schlosse steht) sind mehrere Steinplatten in den Rasenboden eingelassen, auf deren einigen man noch die Namen Phyllis, Thisbe, Amourette entziffern kann; hier liegen des Königs Lieblingshunde beerdigt.

Hier lässt sich am zweckmässigsten ein Ausflug nach dem *Bainenberge*, den man gegenüber erblickt, einschalten. Die auf demselben stehenden „Ruinen“ sind von Friedrich d. Gr. künstlich erbaut (1842 neu gemauert); sie verdecken das 150 F. im Durchmesser haltende Becken, welches die

Wasserkünste von Sanssouci mitspeist. Die Dampfmaschine, welche die Wassermassen hier heraufpumpt, liegt unten an der Havel. Vom Thurme der Ruine (Trinkg. 2½ bis 5 Sgr.) weite und schöne *Aussicht auf das ganze umliegende Havelgelände mit Babelsberg, Glienicke, Pfaueninsel, Potsdam etc. (Restauration ist nicht oben.)

Unmittelbar hinter Sanssouci, jenseits der Chaussee dem Kavalierhause gegenüber, liegt die durch Anekdoten bekannt gewordene *Windmühle*.

Bekanntlich wird erzählt, die Mühle habe den Alten Fritz genirt und er habe den Müller zwingen wollen, ihm die Mühle abzutreten. Dies habe der Müller verweigert und zuletzt den Schutz der Gesetze gegen die Willkür des Königs angerufen, worauf das Kammergericht in Berlin dem Kläger Recht zugesprochen haben soll. Neuere Forschungen verweisen den ganzen Vorfall in den Kreis der gemachten Anekdoten; doch hat er dem Franzosen *Andrienz* Stoff zu einer kleinen poetischen Erzählung „Der Müller von Sanssouci“ gegeben, aus welcher das „Il y a des jupes à Berlin“ auch in Deutschland zuweilen citirt zu werden pflegt.

Der breite Hauptweg führt von dem grossen Bassin nach dem Neuen Palais; biegt man r. ab in den Park, so kommt man bald zum sogen. *Sicilianischen Garten*, Laubengänge und immergrüne Ziersträucher; schöne Statue eines wasserschöpfenden Mädchens von E. Wolff. Man steigt nun zu der hinter dem Schlosse vorbeiführenden Chaussee empor und kreuzt dieselbe, worauf man, immer steigend, in den *Nordischen Garten* gelangt. (Im Hintergrunde eine Grotte mit Fontäne: der Knabe mit der Gans.) Sich l. wendend gelangt man zu dem neuen *Orangeriehause*. Dies ist ein neuer, 1856 vollendeter, 950 F. langer Bau, dessen Mittelkörper ein reich gegliedertes Atrium mit Vestibulum bildet, auf dessen Dach sich zwei Thürme erheben, von denen man eine schöne *Aussicht genießt. (Wer den Ruinenberg besucht und die dortige Aussicht genossen hat, kann sich die Besteigung dieser Thürme ersparen.) In dem reich decorirten Saale dieses Haupttheiles ist eine *Raphael-Galerie* aufgestellt, d. h. eine Sammlung sorgfältiger Kopien von 45 der berühmtesten Bilder des grossen Meisters, gemalt von Lengerich, Begas, Steuben, Bury, Schlesinger u. A.

Ausserdem befinden sich in diesem Saale mehrere neue Skulpturwerke: Ganymed und Hebe, von *Voss*. — Mirjam, von *Imhof*. — Schlafende Spinnerin und Herkules als Kind eine Schlange tödtend, von *Troschel*. — Iphigenia, von *Heidel*. — Bacchus und Amor. — Knabe mit einem Vogel, — und Die Erwartung, von *Berghes*. — Muschelmädchen, von *Steinhäuser* etc.

Zu beiden Seiten mehrere prächtig ausgestattete Gemächer der Königin-Wittwe, 1872 vom Kronprinzen II. Albert von Italien und seiner Gemahlin Margarethe bewohnt.

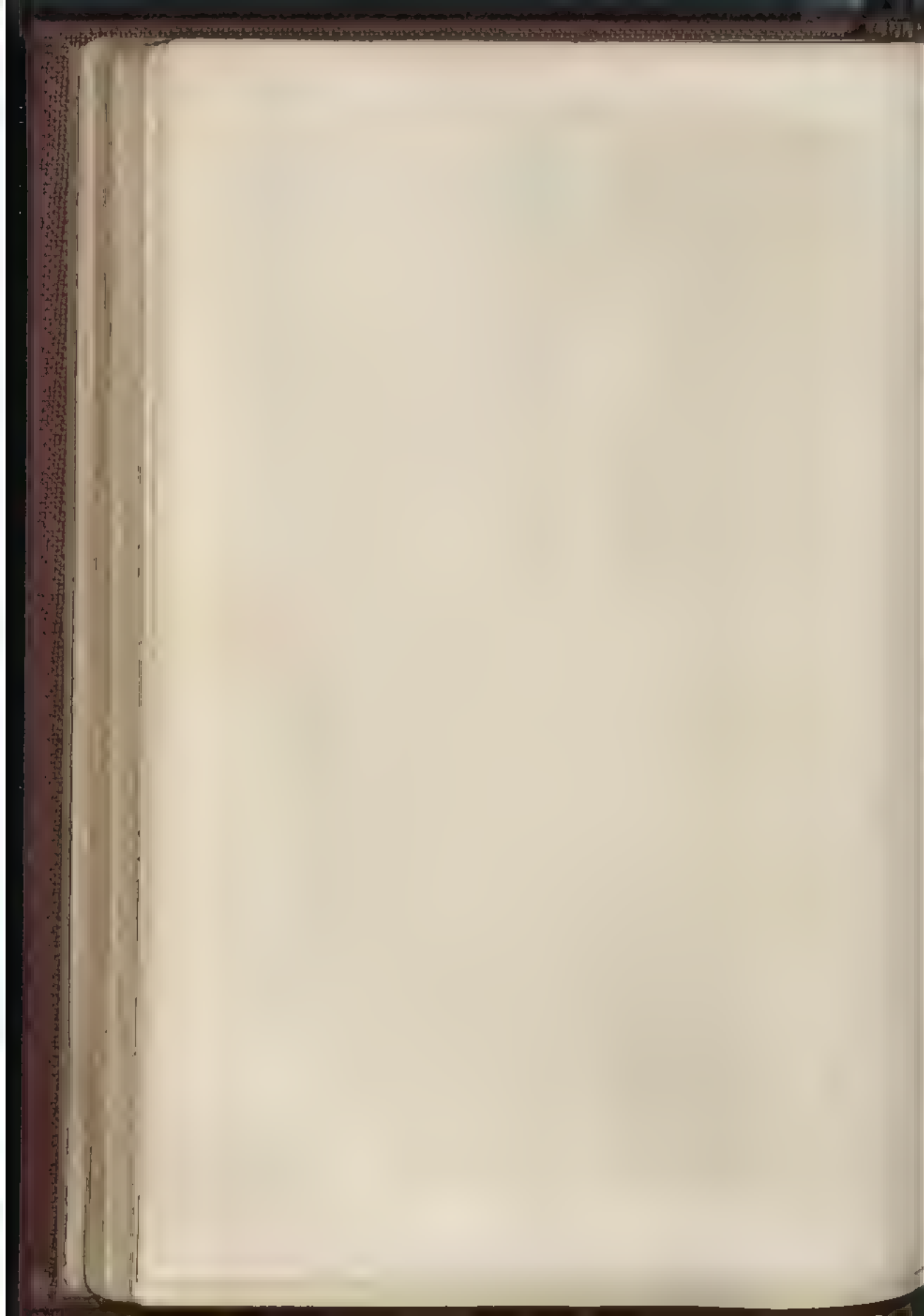
Im mittleren Bogen der Eingangshalle zum Raphael-Saale ist eine im Auftrage der Königin-Wittve von Prof. Bläser aus carrarischem Marmor gemeisselte *Statue Königs Friedrich Wilhelm IV.*, des Schöpfers dieser Anlagen, am 17. Mai 1873 aufgestellt worden. Der König ist so dargestellt, wie er im Leben in Sanssouci sich bewegte. Die vier Reihen des Postaments schmücken Reliefs, aus denen die Dichtkunst, die Architektur, die Bildhauerkunst und die Gärtnerei als weibliche Figuren in sitzender Stellung hervortreten, die Künste, welche der König bei seinen Anlagen vereinte. — Die langen Seitenbauten mit 16 Marmorstatuen in Nischen (von Schiesselbein, Franz Schulz u. A.) geziert, dienen zur Ueberwinterung der Orangerie, welche während des Sommers die Terrassen von Sanssouci schmückt.

Ausflug r. nach dem Drachenhause (wo in einer Wirthschaft Erfrischungen zu haben sind) und dem *Belvedere*, einem Kuppelbau mit recht lohnender Umschau. Von da durch die *Neuen Anlagen* zum Neuen Palais.

Vom Orangeriehause hinabsehreitend gelangt man am sogen. *Paradiesgarten* vorüber, die Chaussee kreuzend, durch schöne Parkwege wieder auf die Hauptallee, die in verschiedenen Rondels mit Fontänen geziert ist, und dieser folgend zum

Neuen Palais. Friedrich d. Gr. liess dieses Lustschloss nach Beendigung des 7jährigen Krieges im Bau beginnen; angeblich um der Welt zu zeigen, dass der Krieg seine Kasse nicht erschöpft habe, und verwendete darauf beinahe 3 Mill. Thlr.; der Bau wurde nach Motiven des





Palladio und Plänen *Brünnings*, von Letzterem in den Jahren 1763 bis 1769 ausgeführt; derselbe ist, um den Ziegelrohbau zu imitiren, roth angestrichen. Nach der dekorativen Seite hin leidet das Ganze an Ueberladung, nicht weniger als 425 Sandsteinfiguren, heute stark verwittert, zieren das Podest. Oben über dem Hauptgesimse der preussische Adler mit dem stolzen Spruch: „Nec soli cedit“ (Auch der Sonne weicht er nicht). Darüber im Centrum des Dachbaues eine Kuppel, auf welcher drei Grazien die preussische Krone in kolossaler Grösse tragen. — Ungemein gehoben wird der 684 F. lange Bau nach der Gartenseite zu durch eine in grossem Halbkreise sich ausdehnende, mit Marmorstatuen geschmückte Rasenfläche. Geht man um das Schloss herum, so gelangt man in den Schlosshof, der von einer, wenn gleich im zopfigen Stile entworfenen, aber in ihrer landschaftlichen Wirkung wahrhaft grossartigen Kolonnade abgeschlossen wird. Zu beiden Seiten derselben zwei grössere Gebäude, die *Communs* genannt, ursprünglich für Gäste bei Hof und für die Dienerschaft bestimmt, jetzt Kaserne des Infanterie-Lehrbataillons, einer aus allen Regimentern zusammengesetzten Truppe, zu welcher die Mannschaften jährlich einberufen werden, um Uebereinstimmung in der Handhabung des Exercier-Reglements herbeizuführen. — Um das Innere des in den letzten Jahren von der kronprinzlichen Familie als Sommerresidenz benutzten Schlosses besehen zu können, das mehr als 200 Gemächer enthält, wendet man sich an den Kastellan, der im „Schlosse“ wohnt. (In dem Häuschen zunächst der Brücke sind „beim Invaliden“ Erfrischungen zu haben.)

Unter den Zimmern, in welche man geführt wird, sind besonders erwähnenswerth das Paradezimmer Friedrichs II., beistirt, blau mit Gold, Gemälde: Geburt der drei Könige, — *Wilhelm*, Raub der Sabinerinnen, — *Boulogne*, Susanna; — das Musikzimmer, hellgrün mit Gold, Klavier einst vom Alten Fritz gespielt und eigenhändige Kompositionen; — Schlafgemach Friedrichs II., blau mit Silberstoff, Kamin- schirm, von der Markgräfin von Baireuth

gestickt; ein solcher Bettschirm etc.; — Arbeitszimmer Friedrichs II., gelb mit Silber, Schreibtisch und Repositorium mit ausgelegter Arbeit. Die beiden Porträts von Kaiser Joseph II. (auf Stein gemalt) und der Kurfürstin Marie Antonie (jüngeren Schwester der Kaiserin Maria Theresia), in Pastell von der Kurfürstin selbst gemalt, wurden von Friedrich d. Gr. selbst auf die Stühle gestellt, wo sie noch stehen; er liebte diese beiden Gemälde sehr; — Speisezimmer mit Polsterstühlen, von des Königs Hunden zerissen; — Spielzimmer, rother Damast mit Silber, Friedrichs d. Gr. Schachbrett; — Bibliothekzimmer, vorherrschend französische Literatur; das Bleistiftporträt Voltaires ist von Friedrich d. Gr. eigenhändig gezeichnet. — Ueber eine Treppe ins renovirte Theater (für 600 Zuschauer). — Schlafzimmer Friedrich Wilhelms III. mit einem Bettschirm, auf welchem Soldaten aller Waffengattungen des preussischen Heeres abgebildet sind; viele Porträts fürstlicher Personen; — Konzert- und Tanzsaal, weiss und roth, mit Gemälden von Guido Reni, Luca Giordano und Rugieri; — Hauptsaal, 96 F. lang, 60 F. breit, mit Wänden aus weissem und rothem Marmor; Plafondbild von *Vanloo*, Versammlung der Götter, bei welcher Hebe dem Jupiter den Ganyemed vorstellt; dann grosse Gemälde: Das Opfer der Iphigenia in Aulis, von *Vanloo*, und Raub der Helena, von *Pons*, — Bacchus und Ariadne, von *Restout*. — Die anderen im unteren Geschoss liegenden, meist für Fremdenbesuch bestimmten Zimmer, in die man geführt wird, enthalten viele gute Bilder älterer Italiener und Niederländer.

Der reservirte Theil des Parkes I. vom Schlosse enthält die „kronprinzlichen Kindergärten“ mit Miniaturschanzen und Batterien, Schiessständen etc. In dieser Richtung liegt auch der **Antikentempel** (der Kastellan des Schlosses öffnet ihn); derselbe enthält das von Rauch zum zweiten Male und in höherer Vollendung ausgeführte Marmorbild der Königin Luise, dessen erste Ausführung sich im Mausoleum zu Charlottenburg befindet. R. vom Schlosse im Park der *Freundschaftstempel*, eine offene Säulenrotunde, in welcher sich die Marmorstatue der Markgräfin v. Baireuth, Schwester Friedrichs d. Gr., sitzend dargestellt befindet.

Hier ist nahebei die Stat. *Wildpark*, zu welcher eine prächtige Allee führt; das Gebäude mit Garten und Gewächshäusern I. ist die königl. Gärtner-Lehranstalt. — In dem königlichen *Wildpark*, welcher dicht bei der Station beginnt,

liegt in friedlicher Waldesstille das vielbesuchte „*Bayrische Häuschen*“, ein Lieblingsaufenthalt König Friedrich Wilhelms IV.; hier ist stets viel Wild zu sehen. — Den Rückweg vom Neuen Palais nimmt man, sich r. wendend und den Graben (jenseits desselben liegt der Fasanengarten) auf einer Brücke überschreitend, über die Villa

Charlottenhof, einst Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms IV., der dieselbe aus einem einfachen Landhause als Kronprinz seit dem Jahre 1826 nach Schinkels Entwürfen von Persius ausbauen liess. Dies Hauptgebäude (Kastellan im *Sou terrain*) enthält sehenswerthe Kunstgegenstände; zwei Zimmer waren ausschliesslich für Alex. v. Humboldt bestimmt, die er bewohnte, wenn er den König hierher begleitete. — Einige hundert Schritte davon befinden sich die *römischen Bäder*, ganz nach antiker Art eingerichtet, mit Atrium, Impluvium, Caldarium, Viridarium etc. In der Halle hinter dem Impluvium **Hentschels* prächtige Marmorgruppe, Hebe und Ganymed, und in der Vorhalle eine Badewanne aus grün- und weiss-geadertem Bandjaspis; der Werth wird als „unschätzbar“ bezeichnet. Der Garten von Charlottenhof wird namentlich während der Rosenzeit mit Vorliebe besucht. In der Nähe der königliche Fasanengarten mit hübschen Wasserpartien und den üblichen Fasanerie-Einrichtungen.

Vom Charlottenhof gelangt man über eine Brücke wieder in den Park von Sanssouci; der Weg führt an einem *Springbrunnenbecken* mit sechs Seepferden (modellirt von Kiss, Zinkguss) und weiterhin am sogen. *Japanesischen Hause* (zopfiger Pavillon mit Sandsteinfiguren) vorbei, zu dem grossen Bassin zurück, von welchem Abschied zu nehmen man nicht unterlassen wird. Man verlässt dann den Park von Sanssouci auf einem der beiden Eingangs beschriebenen Wege. An dem zweiten derselben ausserhalb des „grünen Gitters“ die

***Friedenskirche.** Sie wurde auf Befehl Friedrich Wilhelms IV. durch die Oberbauräthe Persius und Stüler in den

Jahren 1845 bis 1848 aus Ziegeln, nach dem Vorbilde von San Clemente in Rom (einer der ältesten Basiliken) erbaut.

„Es scheint mir passend, eine Kirche, welche zu einem Palastbezirk gehört, der den Namen Sanssouci, „ohne Sorgen“, trägt, dem ewigen Friedensfürsten zu weihen und so dem weltlich Negativen: „Ohne Sorgen“ das geistlich Positive: „Frieden“ entgegen zu stellen.“
Friedrich Wilhelm.

Der freistehende, römischen Mustern (St. Maria di Cosmedin) nachgebildete Glockenthurm steigt in sieben durchbrochenen Geschossen 132 F. empor. Das von einer Kolonnade umgebene Atrium ist durch drei plastische Kunstwerke geschmückt: In der Mitte eine galvanoplastische Kopie des *Thornaldsen'schen Christus* (aus der Frauenkirche in Kopenhagen); — an der nördlichen Seite des Vorhofes in einer halbkreisförmigen Kapelle die von Professor *Rietchel* ausgeführte Pietas (Maria in Trauer beim Leichnam Christi kniend); — an der gegenüberliegenden südlichen Seite des Vorhofs *Rauchs* letzte Arbeit, die *Mosesgruppe* (Moses während des Kampfes der Israeliten gegen die Amalekiter im Gebet; Aaron und Hur ihm die Arme stützend). — Zahlreiche Bibelstellen über den Eingängen und im Innern.

Die Ausschmückung der Innenräume ist prächtig, und trotzdem einfach und harmonisch. Zwei Reihen Monolithensäulen (ionisch) aus dunkelgrünem Hartenberger Marmor trennen die Seitenschiffe vom Hauptschiff, dessen Raum frei, ohne Bestuhlung ist. Der Fussboden weiss und schwarz gefalteter Marmor. — In der Wölbung der Apsis ein aus der Kirche St. Cypriano zu Murano bei Venedig stammendes, dem 11. Jahrh. angehörendes byzantinisches Mosaikbild, dessen Figuren und Inschrift in braunlichen Farbentönen sich vom Goldgrunde abheben und den altchristlichen Charakter der Basilika verstärken. — *Altartisch* aus weissem pentelischen Marmor, an der Vorderseite ein aus Lapislazuli eingelegtes Kreuz; der reich vergoldete Baldachin wird von vier korinthischen, 9 $\frac{3}{4}$ F. hohen, aus grün und weiss gestreiftem Jaspis gearbeiteten Säulen (Geschenk des Kaisers Nikolaus von Russland) getragen. — Die alten Ambonen nachgebildete *Kanzel* ist gleichfalls aus weissem pentelischen Marmor mit dunkelgrünen Porphyrfüllungen hergestellt. — Unmittelbar vor dem Altare die *Grufte*, in welcher König Friedr. Wilhelm IV. († den 2. Jan. 1861) ruht: ein Auferstehungs-





Engel von carrarischem Marmor, vom Könige selbst beim Bildhauer Tenerani bestellt, bewacht das Grab. Aus dem nördlichen Seitenschiff führt ein Gang in die Gruft hinab. Die vier ersten Zeilen der Inschrift vor dem Zinnsarge hat der König selbst, schon 1854, verfasst.

Vor dem Jäger- und Nauener Thor ($\frac{1}{4}$ St. nördl. von Potsdam) liegt die russische Kolonie *Alexandrowka*, 1826 von Friedrich Wilhelm III. in Form zierlicher Blockhäuser angelegt, um den damals bei dem ersten Garderegimente angestellten russischen Sängern eine Heimath zu geben; auf einer Anhöhe darüber, dem „Kapellenberge“, eine russische Kapelle. R. von der Chaussee ab führt eine Platanen-Allee zum *Neuen Garten* und dem darin belegenen *Marmorpalais*, unter Friedrich Wilhelms II. Regierung 1787 bis 1796 von Gontard, Krüger und Langhans in holländischem Geschmack aus Backsteinen erbaut, jedoch erst unter Friedrich Wilhelm IV. vollendet. — In der dem Garten zugekehrten offenen Säulenhalle Fresken nach Kolbe und Hesse, Scenen aus den Nibelungen mit von Lompeck a tempera gemalten Landschaften der Nibelungensage.

Im Innern sind von den älteren Räumen der Grottenaal (Spiegelwände mit Muscheln) und die blau lackirte Kammer mit dem Feldstuhl, auf welchem Friedrich Wilhelm II. am 16. Nov. 1797 verschied, besuchenswerth; unter den neueren: der ovale Konzertsaal, mit Guido Reni's Aurora, von Lengerich gemalt, und die Porträtgalerie hervorragender Zeitgenossen Friedrich Wilhelms IV.: der Mediciner J. L. Schönlein, der Anatom und Physiolog Joh. Müller, der Naturforscher Chr. Gottf. Ehrenberg, der Astronom und Chronolog Ch. L. Ideler, der General-Lieutenant Jos. v. Radzewitz, der General-Musikdirektor Gasp. Spontini, der Philologe Büch, der Geograph K. Ritter, der Botaniker H. F. Link, die Komponisten Giac. Meyerbeer und Fel. Mendelssohn-Bartholdi, der Germanist Jac. Grimm, der Justizminister Fr. K. v. Savigny, der Geolog Leop. v. Buch, der Astronom Fr. W. Bessel, der Akademie direktor Joh. G. Schadow, der Philosoph Fr. W. Jos. v. Schelling, der Maler Fel. v. Cornelius, der Architekt K. Fr. Schinkel, der Dichter Ludw. Tieck, Alex. v. Humboldt, der Bildhauer Chr. D. Rauch und der Erfinder der Zündnadelgewehre Joh. Nic. Dreyse, — die meisten von Begas dem Älteren gemalt.

Der Neue Garten ist reich an schönen Bäumen und Gruppen; Lenné's Hand

hat sich hier zuerst versucht. Das einem versunkenen Tempel ähnliche Gebäude am See ist die Küche, die durch einen unterirdischen Gang mit dem Palais verbunden ist.

Vom Neuen Garten $\frac{1}{4}$ St. nördl. der **Pfungstberg**, mit einem begonnenen Lustschlossbau oder Belvedere, zwei Thürme durch eine offene Halle verbunden, von deren Plattform umfassende Aussicht über das ganze Havelland von Nauen bis Brandenburg, und über die Havel hinweg bis Berlin; besonders schön bei Abendbeleuchtung. Ein gut chaussirter Fahrweg führt hinauf und an der andern Seite hinab. An den Abhängen nach dem Jungfernsee zu mehrere schöne Villen (Bankdirektor Henkel, Joh. Hoff, Jacobs). Das Wasserbassin auf dem Pfungstberge speist die Fontänen in Sanssouci und im Neuen Garten. Die Dampfmaschine, welche das Wasser hebt, steht an der Havel, bei der sogen. „Meierei“ (man erhält hier Erfrischungen), wohin man seinen Weg zu nehmen hat. Von hier zu Fuss (der Wagen muss um den ganzen Neuen Garten herumfahren) am Ufer entlang nach der 500 F. langen „Glienicker Brücke“ und dem Dorfe *Klein-Glienicke*, wo das *Schloss des Prinzen Karl* mit Park, und nahebei das *Jagdschloss des Prinzen Friedrich Karl*, nur in Abwesenheit der Herrschaften zugänglich, sind. Der Prinz Karl'sche Park ist berühmt wegen seiner mit feinstem Geschmacke behandelten Garten-Anlagen und seiner herrlichen Aussichtspunkte. Im Jagdпарк der *Lüttcherberg* mit *Loggia*, erbaut von Gilli (Gemälde von Burger, Marmor-Antiken), von wo aus sich die Stadt Potsdam besonders malerisch ausnimmt. Im Dorfe das erste Grundstück eine gute Gartenrestaurations „Café Glienicke“.

Den Schlusspunkt der weiteren Ausflüge um Potsdam bildet gewöhnlich ***Park und Schloss Babelsberg**, Privateigenthum des Kaisers Wilhelm, 1835 bis 1849 nach Schinkels Plänen (und Erweiterungen von Professor Strack) in normannischem Stil erbaut; den Park, welcher längs der bewaldeten Höhen

sich hinzieht und noch neuerdings bedeutend vergrössert worden ist, hat in seinem älteren Theil *Lenné* geschaffen und Fürst *Pückler-Muskau* hat dabei geholfen. So reich und geschmackvoll die Innenräume des Schlosses sind (der Zutritt ist bei Anwesenheit der Kaiserin nicht gestattet, Trinkgeld 10 Sgr.), so zieht, namentlich an schönen Tagen, die reizende Umgebung des Schlosses mit den in der prächtigen Eichenwaldung gelegenen Partien die Besucher doch am meisten an. Im Park befinden sich das *Maschinenhaus* für die Wasserkünste mit gothischen Thürmen und Zinnen, das *Cavalierhaus* in italienischem Stil, das *Theaterhäuschen* (die kleine *Prinzenburg*) am Wasser, ein allerbester kleiner Bau, Imitation einer mittelalterlichen Ritterveste, — und besonders der *Flatowthurm*, inmitten eines kleinen künstlichen Sees, mit einer der herrlichsten* Ausichten; unweit davon eine Siegessäule mit *Victoria*, von *Ranch* (ähnlich der in Berlin) zum Gedächtniss der Feldzüge von 1864 und 1866 und seit dem Jahre 1872 die vom Berliner Rathhause hierher übertragene und stilgemäss renovirte *Berliner Gerichtslaube*.

Wer vom Potsdamer Bahnhofe aus *Babelsberg* direkt besuchen will, kann entweder eine Gondel benutzen (Haltestelle hinter dem Steuergebäude an der Langen Brücke) oder auf der Chaussee, durch die *Teltower Vorstadt* und die *Weberkolonie* *Nowawess* streifend, nach dem Eingangsportal fahren, von wo bis zum Schlosse noch 10 Min. zu gehen sind.

Die *Pfaueninsel*, noch $\frac{1}{2}$ St. von der *Glienicker Brücke*, einst Lieblingsaufenthalt *Friedrich Wilhelms III.*, wird in der Regel nur von denjenigen Fremden besucht, die längere Zeit auf ihre Ausflüge verwenden können. Die Wagen müssen am Fährdamm halten, wo königliche Fährleute die Besucher übersetzen (kleines Trinkgeld). In der Geschichte der Alchemie spielt diese, früher „*Kuninchenwerder*“ genannte Insel eine bedeutende Rolle, weil dort für Rechnung und unter dem Schutze König *Friedrichs I.*, der bekannte *Kunkel von Lowenstern* Gold zu machen suchte. — Seit die früher hier gepflegten Thiere (1844) nach dem Zoologischen Garten in Berlin übersiedelt wurden, beruht heute das Interesse nur noch in der grossen, schönen Einsamkeit und Stille, welche auf den alten Eichenhainen ruht. *Pfauen* und anderes Geflügel werden hier noch gezüchtet. Das könig-

liche Landhaus zeigt die Form einer zerfallenden römischen Villa; in den Zimmern Erinnerungen an die Königin *Luiſe*; auf einer Rasenfläche vor der Villa die Marmorstatue der französischen Schauspielerin *Rachel*, welche hier einst vor dem preussischen Hofe und der Kaiserin von Russland eine rhapsodische Vorstellung im Freien gab. Das *Kavalierhaus* nach *Schinkels* Plan mit Benutzung der Front eines alten Danziger Hauses erbaut. Besonders sehenswerth das 1830 von *Shadow* erbaute *Pulmenhaus*, in demselben ein Balkon aus geschnitzten Marmorplatten, indische Arbeit, zusammengestellt.

Am bequemsten ist es, mit einem der Dampfschiffe die Fahrt zu machen, welche von der Langen Brücke in Potsdam abfahren; die Fahrt auf der Havel am *Babelsberger* und *Glienicker Park* entlang ist sehr anmuthig. Das Schiff legt zunächst am *Sacrower Fährhaus* an, in dessen Nähe die von König *Friedrich Wilhelm IV.* erbaute *Basilikenkirche St. Salvator am Port* in die Havel hineingebaut ist (Gasthaus „*Zum Doktor Faust*“; — beim Dorfe *Sacrow* ein königl. Schlösschen mit Park). Das Schiff kreuzt dann die Havel und legt in einer Bucht, der „*Moorlake*“, an, in deren Hintergrund ein malerisch gelegenes Forsthaus mit *Wirtschaft* steht. Man mag hier ans Land gehen und über die Höhen nach dem russischen Blockhause *Nikolskoë* (bescheidene *Wirtschaft*) und der nach *Shadow's* Plan erbauten *Peter-Paulskirche* mit schöner Aussicht (namentlich vom Thurm — Schlüssel beim Kister, dicht dabei) emporsteigen, von wo sich der Weg nach der Fährstelle bei der *Pfaueninsel* senkt.

Wer, am Bahnhofe angelangt, noch 1 St. Zeit bis zur Abfahrt des Zuges hat, mag, besonders an schönen Abenden, noch den bei der Station ganz nahe gelegenen *Brauhausberg* besuchen, um von der *Wilhelmswarte* (5 Sgr.) den letzten orientirenden Rückblick zu thun.

Dampfschiffahrt zwischen Berlin und Potsdam.

Es besteht in der schönen Jahreszeit auch eine Dampfschiffahrt zwischen Berlin, regelmässig zwischen *Spandau* und *Potsdam* (Dauer 3 St. Hin- und Rückfahrt 15 bis 20 Sgr.). Die Abfahrtspunkte haben in den einzelnen Jahren vielfach gewechselt. Da bis *Spandau* die Fahrt auf der *Spree* keine besondere Abwechslung bietet, so empfiehlt es sich, mit einem der ersten Züge auf der *Berlin-Hamburger* oder *Lehrter Bahn* nach *Spandau* zu fahren und dort das Dampfschiff zu besteigen, welches zwischen *Spandau* und *Potsdam* regelmässig verkehrt.

Das Schiff wendet sich von *Spandau* aus, nachdem es die beiden Eisenbahnbrücken

(der Hamburger und Lehrter Bahn) passiert hat, auf der Havel zwischen sumpfigen Wiesenflächen hindurch, an dem auf einer Landzunge liegenden Fischerdorf *Tiefwerder* vorbei und passiert darauf zwischen Pichelsdorf und der mit Kiefernwald auf hohem Ufer bestandenen Insel Pichelswerder hindurch. Gleich darauf treten die Ufer der Havel, die sich zu einem breiten See erweitert, r. und l. zurück; l. liegen an dem flachen Uferlande des „Havellandes“ die Dörfer Gatow und Cladow, l. ist das Ufer höher und bewaldet (der „Grünwald“). Auf einer Landzunge, „Schildhorn“, erhebt sich eine Sandsteinsäule, einen Eichenstamm nachahmend, auf der Spitze ein Kreuz und darunter am Schaft ein eiserner Schild tragend. Dieses Denkmal ist zum Gedächtnis des wendischen Fürsten Jaczko errichtet, der nach der gegen Albrecht den Bären verlorenen Schlacht bei Staken (im Havellande) flüchtend, sich mit seinem Rosse in die Havel warf und ein Christ zu werden gelobte, wenn

der Christengott ihn glücklich den Feinden und den Wellen entrichten liesse: an der Stelle, wo er ans Land stieg, hing er seinen Schild an einer Eiche auf und von diesem sagenhaften Ereigniss heisst die Stelle bis auf den heutigen Tag „Schildhorn“.

Weiterhin öffnet sich l. eine weite Bucht, der „Wan-See“, mit waldigen Ufern. L. an diesem See hat Prinz Friedrich Karl einen Waldpark eingehegt; — am rechten Ufer des Wan-Sees liegen die Villen reicher Berliner, „Kolonie Alsen“, welche man auf ihren Segelbooten sich hier häufig vergnüglich findet. Gleich darauf die Pfaueninsel (zuweilen hält das Schiff am Fährdamm). Bis hierher fahren die kleinen Dampfer von Potsdam, so dass die weitere Fahrt (s. S. 156) hier keiner Beschreibung bedarf; man befindet sich bereits in der näheren Umgebung Potsdams, wo das Schiff an der Langen Brücke, gegenüber dem Schlosse, anlegt. Rückfahrt 6 Uhr; doch wird der Fremde es meist vorziehen, auf der Eisenbahn nach Berlin zurückzukehren.

3. Route: Eisenbahn von Berlin nach Stettin.

17,9 M. Berlin-Stettiner Eisenbahn, tägl. 3 Personenzüge in 4^{te} St. für I 4 Thlr., II. 8 Thlr., III. 2 Thlr. (als Neustadt-Eberswalde: I. 40 Sgr., II. 30 Sgr., III. 20 Sgr.), ein Courierzug in 3^{te} St. für I. 4 Thlr. 15 Sgr., II. 3 Thlr. 10 Sgr.

Die Fahrt auf der Berlin-Stettiner Bahn bietet landschaftlich bloss bei Neustadt-Eberswalde freundliche Momente, ausserdem ist sie eintönig und durchfährt meist fruchtbares Ackerland.

Vom Stettiner Bahnhof in Berlin an den Dörfern Pankow, Blankenburg, Carow, Buch und Zepernick vorüber nach Stat. Bernau, kleines Städtchen mit Baumwollen- u. Seidenzeugfabriken; auf dem Rathhause werden Rüstungen, die bei einer tapferen Vertheidigung 1432 gegen die Hussiten erbeutet wurden, aufbewahrt. Der Verfasser des „Froschmänsler“, *Rollenhagen*, ist hier 1542 geboren. — Stat. Biesenthal in waldreicher Gegend, dann

r. Stat. Neustadt-Eberswalde gute Bahnhofsrestauration — Spritzkuchen!), gewerbthätige Stadt am Finow-Kanal, welcher die Oder mit der Havel verbindet, vielfach von Berlin aus besuchtes Exkursionsziel (vgl. S. 134).

Zweigbahn über Freyentalde, eine ebenfalls von Berlinern gern besuchte und zur Norddeutschland.

Sommervillégiatur benutzte Stadt (vgl. S. 134), nach Wrietzen, einer verkehrsreichen Stadt an der Alten Oder. Zwischen hier und Küstrin breitet sich im Wesentlichen der *Oderbruch* aus, eine mit zahlreichen Dorfschaften und Gehöften bedeckte, von vielen Wasserläufen durchschnittene, gegen die Oder eingedeichte äusserst fruchtbare Niederung, bald Wiesengrund, bald fetter Getreideboden; neuerdings ist auch der Rübenbau und die Zuckerfabrikation in Schwung gekommen. Friedrich d. Gr. hat diese Niederung 1746 bis 1753 durch Kanalbauten entsumpft.

Von Neustadt-Eberswalde führt eine Chaussee nordwestl. nach dem kleinen Städtchen *Joachimthal*, sie durchschneidet das berühmte Jagdrevier, die „Grimnitz“, in welchem der Grimnitz- und Werbellin-See und das königl. Jagdschloss *Hubertusstock* liegen. In diesem Revier ist der reichste Hirschbestand in ganz Europa; die Hirsche kommen zur Brunstzeit bis aus Hessen und Polen hierher. Im Herbst grosse Hofjagden.

Folgt Stat. Chorin. Das 1231 gestiftete, 1543 säkularisirte Cistercienserkloster stellt jetzt eine prächtige Ruine dar. Die Klosterkirche ist in Kreuzform gebaut; der Chor bildet einen Halbkreis mit sieben hohen Fenstern; die Kirche besteht aus dem Hauptschiff mit 22 Fenstern und 2 Nebenschiffen, von denen das eine zerstört und abgetragen ist; das hohe Gewölbe ist eingestürzt und durch ein Balkendach ersetzt. Grabmale mehrerer Markgrafen von Branden-

burg. — Zwischen einigen kleinen Seen (r. der *Paarsteiner See*) hindurch. R. drüben *Stolpe*, Marktflecken, Geburtsort Leopolds von Buch (des grossen Naturforschers) und Ruine des Stammschlusses dieser Familie.

(9,4 M.) Stat. Angermünde, alte Kreisstadt, 5600 Einw.

Zweigbahn l. nach Stralsund (S. 167).

Zweigbahn r. nach Schwedt an der Oder (23¼ M.), einst Residenz der von dem jüngeren Sohne des Grossen Kurfürsten begründeten Linie der Markgrafen von Brandenburg-Schwedt (erloschen 1788). Aus jener Zeit datirt ein noch gut erhaltenes Schloss, eine prachtvolle Linden-Allee und das Lustschlösschen Mon-Plaisir. Hier und bei Vieraden starker Tabaksbau; das Produkt „Vieradener“ ist übel berüchtigt.

Folgen die Stat. *Passow*, *Kasekow* und *Tantow*. Zeitweise r. Durchblicke auf den *Damm'schen See*. — L. mündet die von Pasewalk kommende Bahn (R. 4 u. 9).

(17,9 M.) Stettin (vgl. Stadtplan).

Gasthöfe: **Hôtel du Nord* (Quodbach). — **Hôtel de Prusse*. — **Drei Kronen*; alle gleichen Ranges, Z. 15 Sgr. bis 1½ Thlr., Fr. 8 Sgr., T. d'h. 20 Sgr., Serv. 6 Sgr., Bong. 3 Sgr. — *Deutsches Haus*. — *Wolds Hôtel*. — *Fürst Blücher*.

Restaurants: *Truchots Keller*, unter dem *Hôtel de Prusse*. — *Hartig*, Schuhstr. — **Herbing*, Reifschlägerstr. 18, gute Rheinweine.

Bier: Bayerisches bei *Arndt*, Breite Str. 39, früher „Zum lustigen Schneider“, jetzt „Zum Luftdichten“, ohne Schild.

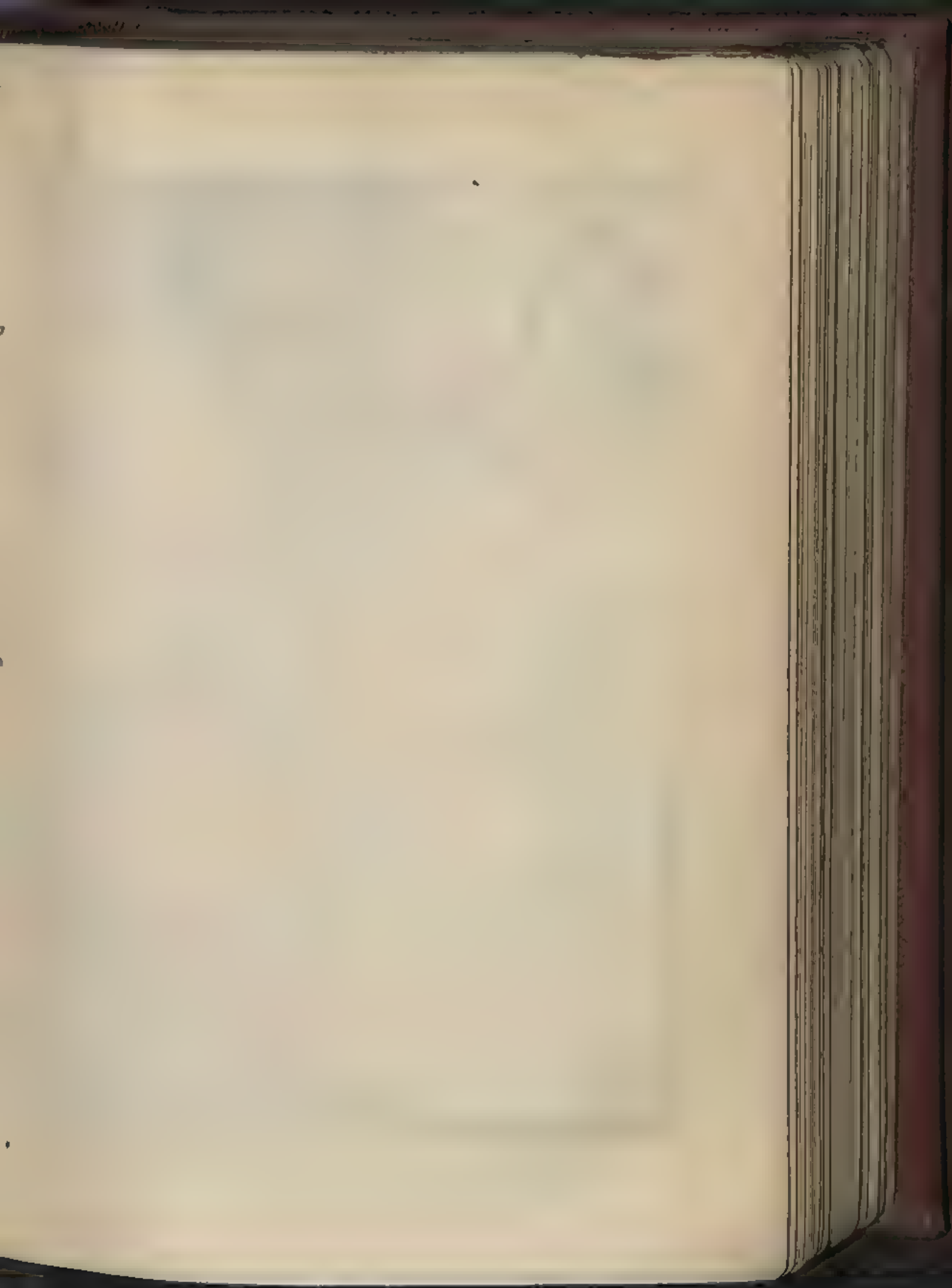
Stettin mit 76,149 Einw., die älteste (schon 830 bedeutend) und Hauptstadt Pommerns (bisher Festung; die aber eingeht), an der schiffbaren Oder, 2 M. vom Grossen Haff gelegen, ist Sitz des Provinzial-Oberpräsidiums und der Provinzial-Steuerdirektion, des Generalkommandos vom 2. Armeecorps, sowie vieler anderer hoher Behörden und einer der gewichtigsten Handelsplätze in Nord-Deutschland, dessen Geschäfte seit Aufhebung des Sundzollens (1857) sich mehr als verdoppelt haben. Weil von Swinemünde bis zur Stadt die Oder an den seichtesten Fahrstellen immer mindestens 15 Fuss Tiefe hat, so können Seeschiffe mit voller Fracht bis an die Stadt kommen und hier laden und löschen. Dieser rege Schiffsverkehr, welcher der Binnenstadt den Stempel einer Seestadt

aufdrückt und das im Gefolge desselben sich entfaltende Strassenleben sind denn auch die charakteristischen Hauptzüge in der Physiognomie Stettins.

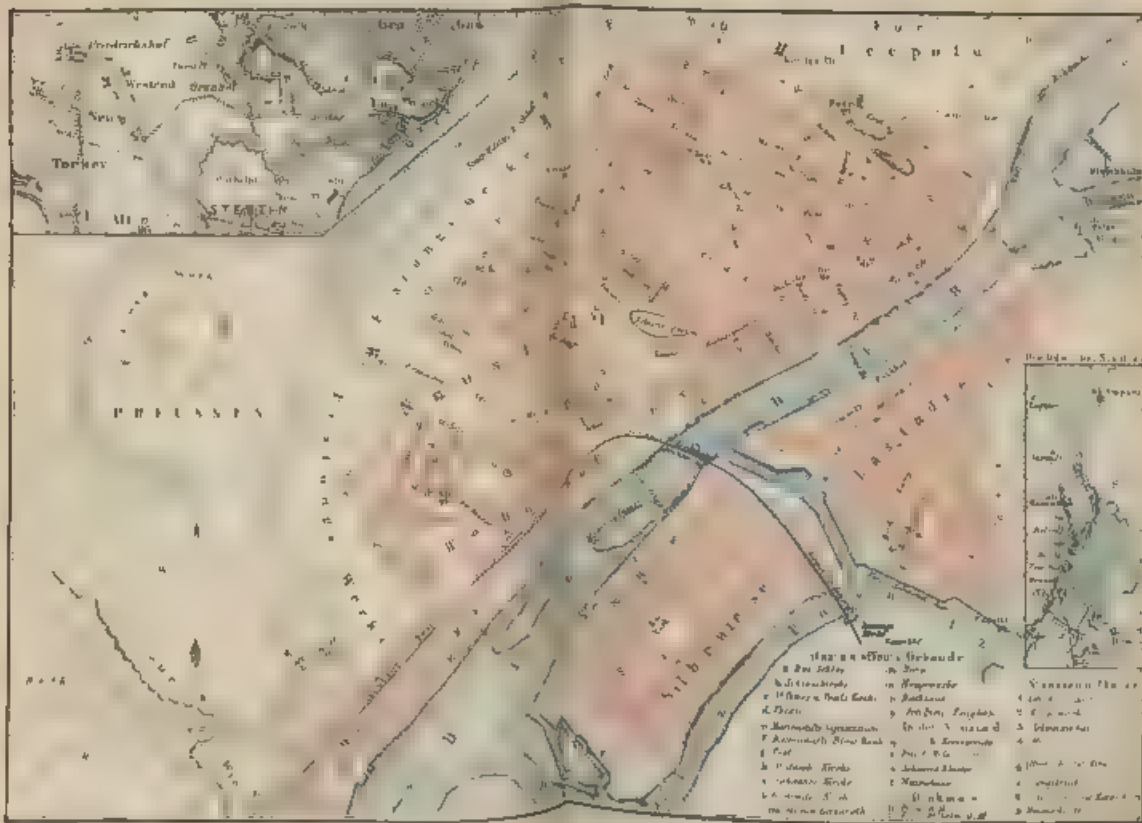
Im Jahre 1872 verfügte die Rhederei der Stadt Stettin über 219 Schiffe von 32,642 Last Tragfähigkeit (darunter 21 Seedampfer von 3678 Last und 38 Bugsir- und Flusssampfer von 382 Last). Im Jahre 1872 liefen ein 3191 Seeschiffe von 367,050 Last, darunter 1083 Seedampfer von 198,325 Last und 1799 Segelschiffe von 140,603 Last. Ferner kamen an 230 Küsten- und Binnenfahrzeuge von 98,885 Last und 6258 Kähne von 220,525 Last, so dass im Ganzen 15,735 Fahrzeuge von 709,990 Last einkamen. — Die Quantität der unter zollamtlicher Kontrolle vom Auslande eingegangenen Waaren betrug im Jahre 1871 ca. 11½ Mill. Ctr., im Werthe von nahezu 70 Mill. Thlr. (hauptsächlich bestehend in Steinkohlen, Eisen, Baumwolle und Baumwollengarn, Häringen, Kolonialwaaren, Oelen, Petroleum, Wein). Unter zollamtlicher Kontrolle ausgeführt wurden (exkl. Holz) ca. 338,000 Ctr., zum Werth (inkl. Holz) von ca. 26¼ Mill. Thlr. (hauptsächlich bestehend in Getreide und Mühlenfabrikaten, Zucker und Sirup, Spiritus, Oel, Zink, Kupfer und Kupferwaaren, Blei und Bleiwaaren, Eisenwaaren, Wolle und Wollengarn und Holz). Die Ost- und Nordsee bilden das hauptsächlichste Feld der Handelsthätigkeit Stettins.

Seit zwei Jahren ist auch eine direkte Dampfschiffahrt nach New-York (alle 14 Tage in 13 Tagen) im Gange, welche, wenn auch vorläufig für die betreffende Aktiengesellschaft („Baltischer Lloyd“) noch nicht gerade rentabel, doch eine überraschend schnelle Entwicklung zeigt. Von Stettin nach New-York werden hauptsächlich Auswanderer befördert; die Rückfracht besteht hauptsächlich in Schmalz, Speck und Pökelfleisch, wovon 1872 für ca. 5 Mill. Thlr. eingeführt wurde. — Ausserdem Dampfschiffverbindung mit allen Hauptorten der Ost- und Nordsee (s. S. 162).

Wenn nun auch Stettin in kommerziellen Beziehungen alle seine Konkurrentinnen an der Ostsee überflügelt, so bleibt es doch bezüglich dessen, was es dort Interessantes für den Fremden zu sehen gibt, weit hinter viel kleineren Städten zurück. Die Altstadt ist unregelmässig auf Hügeln erbaut und hat zwar grosse und zum Theil auch alte Kirchen und öffentliche Gebäude, aber meist ohne besonderes Interesse. Die auf einem Hügel gelegene, fast überall sichtbare *Jakobikirche* (Pl. h) ist zwar ein massig-kolossaler Bau, aber von sehr einfach derben Formen, ohne architektonischen Schmuck. — Das *Schloss* (Pl. a),



STETTIN.

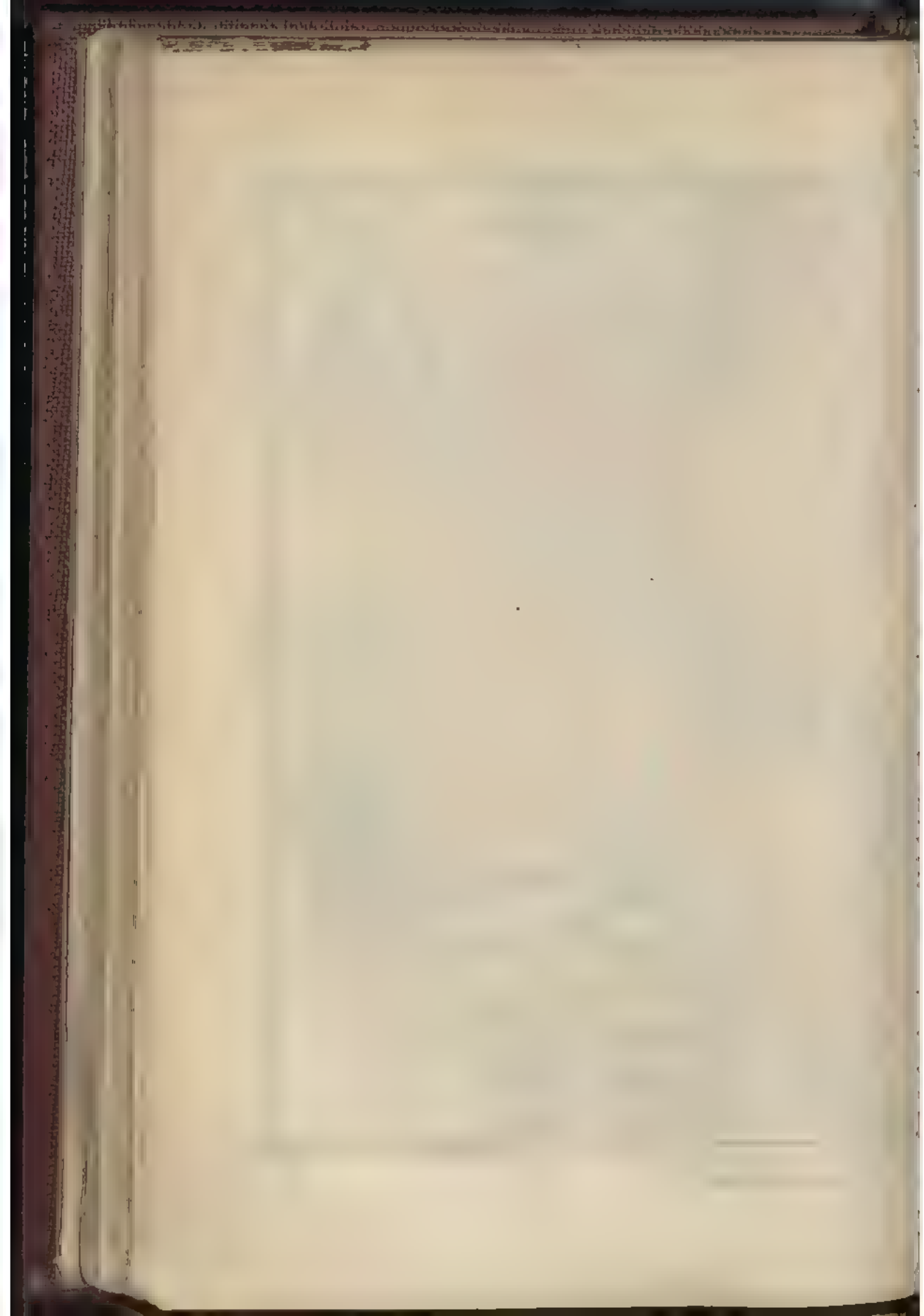


Königliche Hof- und Stadt-Druckerei

Verlag von ...

1871

Stettin



dessen älteste Theile aus dem Anfang des 16. Jahrh. herrühren und das bis zum Aussterben der pommer'schen Herzöge (1637) Residenz derselben war, dient jetzt den Regierungsbehörden zu Bureaux. Auch befindet sich hier die *Sammlung der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthümer*, reich an Grab-Ürnen, Münzen, alterthümlichen Geräthen und Kunstgegenständen aus Pommerns Vorzeit. Im Schlosshofe ist die eiserne Büste des Grossen Kurfürsten, modellirt von Wichmann, aufgestellt. — Unter der *Schlosskirche* (Pl. b) die Gruft der alten Pommern-Herzöge.

Zwischen dem Heu- und Neumarkt das Rathhaus (Pl. o) mit einer *Sammlung russischer Denkmünzen*, als testimonium memoriae.

Stettin ist nämlich Geburtsort zweier russischer Kaiserinnen, der Grossen Katharina II. (geb. 1729, Tochter des Fürsten Chr. Aug. von Anhalt-Zerbst, der Gouverneur von Stettin und preussischer General-Feldmarschall war), Gemahlin Peters III., — und der Maria Feodorowna (geb. 1759, der Tochter des Prinzen Friedr. Eugen von Württemberg, gleichfalls einst Gouverneur von Stettin), Gemahlin Pauls I.

Gegenüber vom Rathhause die *Börse* (Mittags von 12 bis 1 Uhr; Pl. m). Nördl. und westl. wird die Altstadt von dem einen rechten Winkel bilden den *Parade- oder Königsplatz* abgeschlossen. Auf demselben: die 1793 von den pommer'schen Ständen errichtete *Marmorstatue Friedrichs des Grossen* (von Schadow), in der bekannten Uniform (Pl. u), den Königsmantel über die Schultern, in der Rechten den Kommandostab, zwei Bücher (artes belli et pacis und Corpus jus Friederic.) zu Füssen, bewundernswürdig durch ihre sprechende Charakteristik, ihre Porträtähnlichkeit und ausdrucksvolle Haltung, — und vor dem im Jahre 1849 erbauten, der Kaufmannschaft gehörigen *Stadttheater* ein *Standbild Königs Friedrich Wilhelm III.*, in Marmor skulptirt von Drake (Pl. v). — Zwischen beiden führt das *Königsthor*, mit martialischen Emblemen verziert, hinaus nach dem *Fort Leopold* und nach den in der Vorstadt „Grünhof“ gelegenen Sommer-Vergnü-

gungslökalen; — vom anderen Platze das gleichfalls dekorirte und aus gleicher Zeit (Regierung Friedrich Wilhelms I.) stammende *Berliner Thor* nach der seit zwei Jahren im Entstehen begriffenen Villen-Vorstadt „Westend“.

Südwestlich an die Altstadt grenzt die aus den letzten zwanzig Jahren datirende Neustadt mit schöner Fernsicht auf das Oderthal, und mit mehreren stolzen Bauwerken, z. B. dem *Militär-Kasino* (Pl. z), der *Friedrich-Wilhelms-Schule* (Pl. r.), dem *Waisenhaus* (Pl. t). In dem Vorderhause des städtischen *Turnhallen-Gebüdes* (Pl. x) befindet sich eine kleine, meist aus modernen Bildern bestehende *Gemälde-Sammlung*; werthvoll sind zwei Bildnisse, Mann und Frau, von *Franz Hals*, das eine mit dem Monogramm des Künstlers und der Jahreszahl 1643. Die Neustadt ist mit dem Paradeplatz durch die schöne *Lindenstrasse* verbunden.

Der dritte Stadttheil endlich ist die am rechten Oderufer gelegene *Lastadie* (vom mittelalterlichen Worte lastadium, d. i. „Abladeplatz“), zu welcher drei Brücken hinüberführen.

Stettin ist aber zugleich auch die industriell-bedeutendste Stadt Pommerns. Namentlich beschäftigen zwei bedeutende Maschinenfabriken, „Vulkan“ und diejenige von „Möller und Holberg“, mit einem Eisenverbrauche von jährl. ca. 40,000 Otrun, viele tausend Hände. Dann sind die chemischen Fabriken, zwei Fabriken von Cocosmatten, mehrere Dampfmaschinen, eine Zuckerraffinerie und eine Zuckerfabrik, Seifen- und Wagenschmiedefabriken, zahlreiche Branntweimbrennereien und Destillationsanstalten und endlich die von hier betriebenen, theils in unmittelbarer Nähe (in Züllichow und Finkenwalde), theils in grösserer Entfernung (in Lobbin auf der Insel Wollin) belegenen Portlandement-Fabriken von Bedeutung.

Das *Oderthal* unterhalb Stettin mit der Stadt *Grabow*, den Dörfern *Bredow* u. *Frauendorf* ist sehr anmuthig (s. R. 5).

Dampfboot-Fahrt nach Swinemünde, Heringsdorf und Misdroy s. R. 5; — nach *Kopenhagen* s. R. 11; — nach *New-York* alle 14 Tage in 18 Tagen. Ausserdem unterhält Stettin Dampfverbindung mit *Amsterdam, Antwerpen, Hull, Leith, Liverpool, London, Newcastle, Rotterdam, Christiania, Gothenburg, Stockholm, Kiel, Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit, Memel, Rival, Riga, St. Petersburg.*

4. Route: Eisenbahn von Berlin nach Stralsund.

Eisenbahn (31,9 M.), der Berlin-Stettiner Gesellschaft gehörig, von deren Hauptlinie sie bei Angermünde abzweigt. Tägl. 1 Postzug in 6, 1 Coulierzug in $5\frac{1}{4}$ St.

Von **Berlin bis Angermünde** vgl. die vorige Route 3. Hier gabelt die Bahn: r. nach Stettin (R. 3), l. nach Stralsund. Man fährt durch die fruchtbare *Uckermark*; Stat. *Greifenberg*, *Wilmersdorf* und *Seehausen*. L. die drei *Ucker-Seen*, zusammen $2\frac{1}{4}$ M. lang.

(14,4 M.) Stat. **Prenzlau**.

Gasthöfe: *Hôtel de Prusse*, am Markt (Bes. Moll), Z. 15 Sgr., T. d'h. $12\frac{1}{2}$ Sgr., Serv. 5 Sgr. — *Deutsches Haus*.

Die alte Hauptstadt der „Uckermark“, mit 14,900 Einw. Die gothische *Marienkirche*, eine der bedeutendsten Hallenkirchen Nord-Deutschlands, aus dem 14. Jahrh., mit schönem Altarblatt von Rhode. Starker Tabaksbau.

Post tägl. nach *Boytenburg* ($2\frac{3}{4}$ M. in 2 St. $16\frac{1}{2}$ Sgr.), Marktflecken mit schönem Schloss, Park, Thiergarten und Fasanerie der Grafen von Arnim. Hauptort der Herrschaft Boytenburg.

Bei Stat. *Necklin* tritt die Bahn in Pommern ein.

(17,5 M.) Stat. **Pasewalk** (Gasthaus zum *Kronprinz*), Landstädtchen an der Ucker, mit 7900 Einw. Lebhaftes Industrie; die alte Garnison des pommer'schen Kürassierregiments „Königin“, welches, damals den Namen „Ansbach-Baireuth-Dräger“ führend, in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 gegen die Oesterreicher und Sachsen 67 Fahnen eroberte.

Bei Pasewalk kreuzt die von Stettin nach Mecklenburg etc. führende Linie (R. 9).

Folgen die Stat. *Jatznick*, *Ferdinandshof* (Niederung, oft überschwemmt), *Borkenfriede* und *Ducherow*, bekannt geworden neuerdings durch die fromme Industrie seines Pastors Quistorp.

(23,2 M.) Stat. **Anclam**.

Gasthöfe: **Traube*. — *Böhmers Hôtel*.

Wohlhabende, gewerbthätige Kreisstadt mit 11,500 Einw. an der *Peene*, welche von der mecklenburgischen Grenze bis zu ihrer Mündung das seit 1721 preussische Alt-Vorpommern im

Süden von dem bis 1815 schwedisch verbliebenen Neu-Vorpommern im Norden scheidet. Alterthümliche Bauart der Giebelhäuser. Seit 1872 befindet sich hier eine Kriegsschule. Kleine Seeschiffe kommen bis Anclam. — Die gräflich Schwerin'schen Güter nehmen in Umgebung der Stadt über $2\frac{2}{3}$ Q.-M. ein. Das Schloss *Schwerinsburg* (früher *Cummerow*) wurde 1720 bis 1728 von dem bekannten Feldmarschall von Schwerin, der vor Prag mit der Fahne fiel, erbaut. Der sogen. *Hohe Stein*, ein Wartthurm, war zum Schutz der Stadt gegen dieses Adelsgeschlecht erbaut.

(25,4 M.) Stat. **Züssow**.

Zweigbahn (5 Züge für 16, 12, 8 und 4 Sgr. in 28 bis 46 Min.) nach *Wolgast*. Diese uralte Stadt mit Ueberresten des Stammschlusses der pommer'schen Herzöge liegt an der Mündung des Peenefflusses in den gleichnamigen Mündungsarm der Oder, gegenüber der Insel *Usedom*; sie treibt Schiffbau und Seehandel. Sehenswerth die Gertrudenkirche, ein 19seitiger Rundbau aus der besten Zeit des 14. Jahrh.

(27,8 M.) Stat. **Greifswald**.

Gasthöfe: **Deutsches Haus*. — *Hôtel de Prusse*. — *Hôtel du Nord*.

Dampfschiff im Sommer tägl. um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. (ausser Sonnt.) nach *Putbus* (Lanternbach) auf *Rügen* (s. R. 5) in 2 St. I. 1 Thlr., II. 20 Sgr.

Kreis-, Universitäts- und Garnisonstadt, ebenfalls mit alten Giebelhäusern und 17,500 Einw. Greifswald wuchs neben dem 1203 gestifteten Cistercienserkloster Eldena empor und erlangte bald eine solche Bedeutung, dass das Kloster sie, „weil es ihrer übel konnte mächtig sein“, an die Herzöge von Pommern als Lehen gab.

Eine Gruppe interessanter Hausgiebel zeigt sich besonders am Marktplatz, von denen der eine, in gleichartiger Masse emporgeführt, mit Zinnen gekrönt und von hohen Blendnischen erfüllt, ein fast kastellartiges Aussehen hat, — ein zweiter, stufenförmig zwischen Fialenthürmchen aufsteigend, eine Fülle reichen, fast kirchlichen Fenster schmuckes entwickelt, — ein dritter den anderweit üblichen Formen, doch ebenfalls in bedeutender Fassung folgt.

Die Universität, 1456 von Herzog Wratislav von Pommern gegründet, enorm reich an Stipendien, mit durch-



Haus in Greifswald.


schnittlich 500 Studenten, feierte ihr 400jähriges Jubiläum und errichtete zur Erinnerung auf dem Universitäts-Platz ein Monument in bronziertem Zinkguss.

Es ist ein gothisch ornamentirter Obelisk, oben in den Nischen die vier Landesfürsten *Wratislav IV.*, *Bogislav XIV.*, *Friedrich I.*, König von Schweden und *Friedrich Wilhelm III.* von Preussen. An den Ecken vier der berühmtesten Lehrer (zugleich die vier Fakultäten repräsentirend) *Joh. Runen-hagen* (Pomeranus genannt, † 1558), Reformator, Freund Luthers, — *David Mevius* (Jurist des 17. Jahrh.), — *Aug. Gottl. Berndt* (Mediciner) und *E. M. Arndt* (Professor der Geschichte, † 1860).

Die *Marienkirche* ist einer der bedeutendsten Backstein-Hallenbauten in Nord-Deutschland. — Beachtenswerth das *Zoologische Museum*, der *Botanische Garten*, die *Medicinische Klinik*, die *Nikolaikirche* mit kühnem Thurmbau, die *Jakobikirche* mit altem Taufstein. Die früher bedeutenden Salzwerke sind eingegangen. — Häringsalzereien, Räucherhäuser, Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen, Eisenbahnwerkstatt, Fabrik für Eisenbahnwaggons und Eisengiessereien.

Ausflug mit Dampfschiff oder Omnibus (alle halbe Stunden Nachmittags) nach *Eldena* 1 St., land- und staatswirthschaftliche Akademie, von 18 Studirenden besucht, an welcher auch einige Professoren von Greifswald dociren. Die Abtei wurde im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört. — Seebad. Gegenüber *Wiek*, Hafenplatz am *Greifswalder Bodden* (einer Bucht der Ostsee). — Der *Elisenhain*.

Stat. *Miltzow*.

 Hier steigt aus, wer auf der *Gleiwitzer Fähr* nach *Rügen* übersetzen will (s. R. 5); bis *Stahlbrode*, dem Stranddorf 1 M.

(31,9 M.) **Stralsund** mit 28,000 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel de Brandebourg*, Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 20 Sgr., Fr. 6 Sgr., Serv. 5 Sgr. — *Goldener Löwe*. — *Schröders Hôtel*.

Dampffähre nach *Altefähre* auf *Rügen* stündlich in 10 Minuten.

Dampfschiff nach *Ralswiek* auf *Rügen* (über *Wittow*, *Preege* und *Polchow*) im Frühling und Herbst 3mal wöchentlich, im Sommer tägl. Nachm. (außer Sonnt.) in 4 bis 5 St. I. 1 Thlr. 2½ Sgr., II. 20 Sgr. — Nach *Malmö* in Schweden (kürzeste Tour nach *Kopenhagen*) (vgl. S. 259) im Frühling u. Herbst 2mal, im Sommer 3mal wöchentlich. I. 6 Thlr., II. 4½ Thlr. — Tour- und Retourbillets (auf 1 Monat) I. 10 Thlr., II. 7½ Thlr. — Ueberfahrt in 7 bis 8 St. — Mit dem Berliner Nachtlzuge Eintreffende gehen gleich an Bord, bequeme Kojen. Abfahrt bei Tagesanbruch.

Droschken: Innere Stadt und Hafen per Fahrt 1 bis 4 Pers. 5 Sgr. Vorstädte 1 1/2 4 Pers. 7½ Sgr. Per Koffer oder Gepäckstück 1½ Sgr. — Zeitfahrten 15 Sgr. die Stunde.

Dienstmänner pro Gang, ohne Karren, 1 bis 2 Sgr., mit Handwagen 3 bis 5 Sgr.

Historisches. Durch die ganze Geschichte dieser Stadt zieht sich eine Kette von Belagerungen. Durch *Jaromir I.*, Fürst von *Rügen*, 1209 gegründet, blühte sie rasch auf und erregte den Neid der *Lübecker Handelsmacht*. Letztere rückte deshalb mit ihrer Flotte 1249 vor *Stralsund* und Hess es in Asche legen. Bald schöner wieder erbaut, brannte es abermals 1271 fast gänzlich nieder und erstand zum dritten Mal; aus dieser Zeit datiren einige der ältesten Gebäude, namentlich auch die *Nikolaikirche*. Als darauf die Fürsten von *Rügen* ihre eigene Stadt benannten, begab sich diese unter *Brandenburgs* Schutz und ward später eins der hervorragendsten Mitglieder des *Hansabundes*; in dieser Stellung domirte *Stralsund* fast anderthalb Jahrhunderte lang. Ununterbrochene Kriege mit den *Dänen*, *Schweden* und anderen Nachbarn, sowie innere Unruhen zerstörten allmählich bis Anfang des 16. Jahrh. die stolze Macht und als im 30jährigen Kriege *Stralsund* keine kaiserlichen Truppen aufnehmen wollte, zog *Wallenstein* gegen die damals für unüberwindlich geltende feste Stadt und eröffnete die Belagerung 1628 mit dem historisch gewordenen, vermessenen Wort „er werde *Stralsund* einnehmen und wenn es mit Ketten am Himmel hänge“. Nach grossen Verlusten musste er dennoch unverrichteter Dinge wieder abziehen. Noch heute wird alljährlich am 24. Juli das Andenken der aufgehobenen Belagerung in den Kirchen und durch ein Volksfest gefeiert. Im westfälischen Frieden 1648 an Schweden abgetreten, musste es 1678 dem Kurfürsten von *Brandenburg* sich ergeben, kam dann aber im Frieden von 1679 an Schweden zurück; 1715 belagerten es wieder die *Preussen*, *Dänen* und *Sachsen*; *Karl XII.* von Schweden vertheidigte es ritterlich und ein in den neuen Festungswerken eingemauerter Stein aus damaliger Zeit berichtet, dass vom 19. Okt. bis 22. Dec. 1715 „*Sweriges Konung hade här ett wantiga naturläger*“ (Schwedens König hier sein gewöhnliches Nachtlager hatte). Nach diesem verheerenden Bombardement verarmte die Stadt sehr. Im Winter 1758 während des 7jährigen Krieges wurde sie von dem preussischen General *Lehwaldt* blockirt; zu einer regelmässigen Belagerung Hess es der starke Frost nicht kommen. Während der napoleonischen Kriege wurde sie 1807 von den Franzosen unter *Mortier* und später unter *Brune* blockirt, musste kapituliren und folgedessen wurden die Festungswerke geschleift. Das letzte kriegsgeschichtliche Ereigniss ist die kühne Vertheidigung der Stadt durch den Freischaarenführer Major v. *Schill*, im Mai 1809, gegen 10,000 Holländer und *Dänen*, bei welcher Gelegenheit der kühne Held, nach-

dem er den General *Carteret* vom Pferde gehauen, von mehreren Kugeln durchbohrt, fiel (Weiteres s. unten „Knieperkirchhof“). Seit 1815 ist Stralsund preussisch und Festung zweiten Ranges; dieselbe ist ausschliesslich der Werke an der Küste und auf Rügen, zum Eingehen bestimmt und zum Theil schon abgetragen.

Stralsund, rings von Wasser, dem Meere nämlich und vier unter sich zusammenhängenden Teichen (dem Franken-, Küter-, Hospital- und Knieper-teich), umgeben, ist nur durch drei Brücken (Knieper-, Triebseer- und Frankendamm) mit dem Festlande verbunden. Die Meerenge, welche Pommern und Rügen trennt, heisst westl. der Stadt der „Neue Gellen“ oder „die Jelle“, östl. „Bodden“, vor der Stadt „Stralsunder Fahrwasser“. Unweit des Hafens steigt aus dieser Moeresenge die befestigte Insel *Dänholm* auf, die 1848 als Kriegshafen für Kanonenboote eingerichtet, gegenwärtig mit Infanterie belegt ist. Die innere Stadt, früher finster, viel Giebelhäuser im Charakter der Ostsee-Orte, jüngerer Zeit durch Neubauten und Strassenkorrekturen freundlicher gestaltet, birgt in ihrem Habitus Verwandtes mit Lübeck. Auf den Wällen und vor dem Knieperthore (Brunnenau) freundliche Promenaden.

Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu nennen die *Nikolaikirche* (von 1311), die sich dem Cyklus der baltischen Gotteshäuser anschliesst, welche das französische Kathedralensystem in seiner Umwandlung nach den Bedingnissen des Ziegelbaues zur Anwendung bringen, eines der edelsten Beispiele mit glücklichstem Gleichmasse der räumlichen Verhältnisse im Innern. Reich an Schnitz-Altären aus dem Ende des 15. Jahrh. *Prächtige Grabplatte in Messingschnitt (Bürgermeister Hövener † 1357). Der Westbau mit zwei massigen Thürmen gehört der Spätzeit des 14. Jahrh. an.

Bei der *Marienkirche* (1416 bis 1478 erbaut) ist Alles auf höchst gesteigerte räumliche Verhältnisse und kolossale Aufgipfelung der Massen berechnet, das Einzelne jedoch fast durchweg roh, starr, zum Theil barbaristisch. Zwei

Fenster mit neuen Glasgemälden, ein Geschenk Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen. Vom Thurm (367 Stufen) umfassende *Aussicht über die Stadt und auf einen Theil der Insel Rügen. (Der Kirchner wohnt hinter dem Thurm.) — Daneben die *Apollonienkapelle*, ein zierlicher, schlichter, achteckiger Bau (erbaut 1412).

Die *Jakobikirche* mit reichster Dekoration an schwarzglasirten Masswerken in Friesen und Fensterblenden und werthvollen Gemälden von *Tischbein*.

Die Fassade des im Jahre 1306 begonnenen *Rathhauses* mit einer Reihe von sieben frei aufragenden, luftig durchbrochenen Giebeln zwischen schlanken Thürmchen ist sehr stattlich, wurde aber durch Modernisirungsbauten sehr beeinträchtigt. In demselben *Museum Rügen'scher Alterthümer* (4000 Nummern) und *Kunstgegenstände*, und eine *Bibliothek* (ca. 50,000 Bände), reich an hanseatischer und pommerscher Literatur.

Stralsund besitzt ein Gymnasium, eine Realschule I. Ordnung, eine Navigations- und Provinzial-Gewerbeschule, Taubstummen - Anstalt, interessante Hafenbauten, Seebade - Anstalt und Häringsräuchereien. Der Handel ist ansehnlich, der Hafen wird jährlich von etwa 400 Schiffen besucht. Als Seeplatz besitzt die Stadt ca. 200 Seeschiffe von ca. 29,000 Lasten. Die Fischer- und Schifferhäuser der Frankenvorstadt erinnern in ihrer Sauberkeit an Holland. — In der *Führstrasse* vor dem Hause 21 bezeichnet ein im Trottoir eingelassene Stein mit den Worten „*Schill † 31. Mai 1809*“ die Stelle, wo der Held fiel; am Hause seine Büste.

Bekanntlich wurde sein Haupt durch die feindlichen Truppen vom Körper getrennt und in Spiritus gelegt nach Leyden in Holland gebracht, von wo es später 1840 nach Braunschweig kam und dort beerdigt wurde. Der Körper liegt auf dem *Knieper-Kirchhofe* (1/4 St. vor dem Knieperthor). Bei der 50jährigen Gedächtnisfeier seines Todes errichtete man ihm ein Granitmonument mit Büste. Schon früher (1838) hatten Patrioten ihm eine Gedächtnis Tafel setzen wollen; aber die damalige Regierung gestattete dies

nicht und liess bloss die bis heute noch vorhandene eiserne Platte zu, auf welcher folgende Strophen aus Virgils Aeneide II. 557, 558 citirt sind:

„Magnum voluisse magnum.
Occubuit fato: jacet ingens litore truncus,
Avolsamque caput: tamen haud sine nomine
corpus.“

5. Route: Die Insel Rügen.

Vgl. die beifolgende Karte.

Rügen, die umfangreichste der zu Deutschland gehörenden Inseln, ist 18 Q.-M. gross; es gehören dazu noch einige kleinere Eilande, von denen *Hiddensee* und *Uznam* die grössten sind. Die Bevölkerung wird auf 47,000 Köpfe angegeben. Ihrer Konfiguration nach ist die Insel unendlich zerlassen, wahrhaft polypenartig nach allen Seiten mit Landerlappen und Halbinseln ins Meer hinausragend, welche letztere nur durch schmale Landzungen mit dem Hauptkörper des Eilandes zusammenhängen. Alle diese fast ganz abgetrennten Inseltheile führen auch selbständige Namen, wie die Halbinsel *Zudar* im Süden, *Mönchgut* im Südosten, die grosse Halbinsel *Jasmond* im Nordosten und *Wittow* im Norden. Unverkennbar waren einst die jetzt ganz getrennten Inseln *Hiddensee* und *Uznam* mit der Hauptinsel verbunden. — Im Allgemeinen ist der Bodencharakter im Norden eben, in Mitte des Landes hügelig und nur an der Ostseite bergig. Das Centrum Rügens erhebt sich im *Rugard* bei Bergen 313 F. ü. M. Die *Granitz* an der Ostküste hat 308 F. Auf der nördlichen Halbinsel *Wittow* misst der nördlichste Punkt *Arkona* 173 F. und die höchste Erhebung überhaupt ist die *Herthaburg* auf *Jasmond*, 490 F. — Alle die vielen Meeresbuchten, welche ins Land sich hineinwinden, führen die Bezeichnung „*Bodden*“ und werden nach den daran liegenden Orten speciell benannt, z. B. *Jasmonder Bodden*, *Wittower Bodden* etc. — Das Land ist mit Ausnahme einiger Sandflächen und moorigen Stellen sehr fruchtbar an Getreide, *Wittow* gilt als die Kornkammer der Insel. Eigentliche Walder mit zum Theil prächtigen Stämmen trifft man jetzt nur noch in der *Granitz*, *Stubnitz* und in der Umgebung von *Putbus*, wo namentlich die kleine Insel *Vilm*, *Lauterbach* gegenüber, einen herrlichen Buchenbestand besitzt und deswegen von Landschaftmalern stark besucht wird. Ausserdem ist der Baumwuchs nur vereinzelt, stellenweis ist die Insel sogar recht kahl.

Ackerbau und Viehzucht bilden die Haupterwerbsquellen des Volkes; auf *Mönchgut* und *Hiddensee* ernährt sich ein grosser Theil von der Schifffahrt und dem Fisch- (*Härings-* und *Lachs-*) Fang. Wildpret gibt's wenig mehr, dagegen noch ziemlich viel Wildgeflügel. Auf der ganzen Insel wird allgemein plattdeutsch gesprochen.

Dass Mönche der Abtei *Corvey* im 9. Jahrh. das Christenthum auf der Insel eingeführt haben, ist unzweifelhaft. Paul

Die slawischen Einwohner wurden 1168 nach der Zerstörung des Tempels auf *Arkona* durch *Waldemar* von *Danemark* und dessen kriegsgerischen Bischof *Absalon* von *Röskilde* christianisirt. Bis 1335 regierten einheimische Fürsten; dann kam die Insel an die pommerischen Herzöge, 1648 an Schweden, 1807 wurde sie von den Franzosen genommen und von denselben bis 1813 besetzt gehalten; dann kam sie wieder an Schweden, darauf an *Danemark* und 1815 wurde sie von Preussen gegen *Lauenburg* eingetauscht. Im 30-jährigen Kriege war der grösste Theil der Halbinsel *Jasmond* eine Zeit lang Eigenthum des schwedischen Generals *Wrangel*, darauf Besitz des Grafen *Brahe*, von denen sie im Jahre 1816 der Fürst von *Putbus* erwarb. — An Hunengräbern und anderen Denkmälern heidnischer Vorzeit ist Rügen sehr reich.

In früheren Zeiten, bevor die Eisenbahnen weitere Reiseziele zu stecken gestatteten, war Rügen für die Bewohner des norddeutschen Flachlandes ein Wander- und Erholungsziel ersten Ranges, weil es felsenähnliche, mit frischem Buchenwald gekrönte Kreidewände bietet, die steil zum wogenumschäumten Strande abstürzend, trotz ihrer geringen absoluten Höhe doch die malerische Wirkung einer Gebirgslandschaft erzielen, welche durch die Unendlichkeit des Meeres, aus der sie auftaucht, noch mit ganz besonderen Reizen ausgestattet erscheint. Späterhin kam Rügen etwas in Vergessenheit; doch ist es neuerdings desto mehr in Aufnahme gekommen und war z. B. im Jahre 1872 von Touristen wahrhaft überschwemmt. Seitdem Rügen das Ziel einer sehr angenehmen Extrafahrt für die Mitglieder des deutschen Reichstages gewesen ist, wird die Insel auch stark aus Süd-Deutschland besucht. Für die blonden Söhne Albions ist *Putbus* schon seit Jahrzehnten ein Ort gewesen, wo sie mit besonderer Vorliebe ihre *Villegiatur* aufgeschlagen haben.

RIGEN.



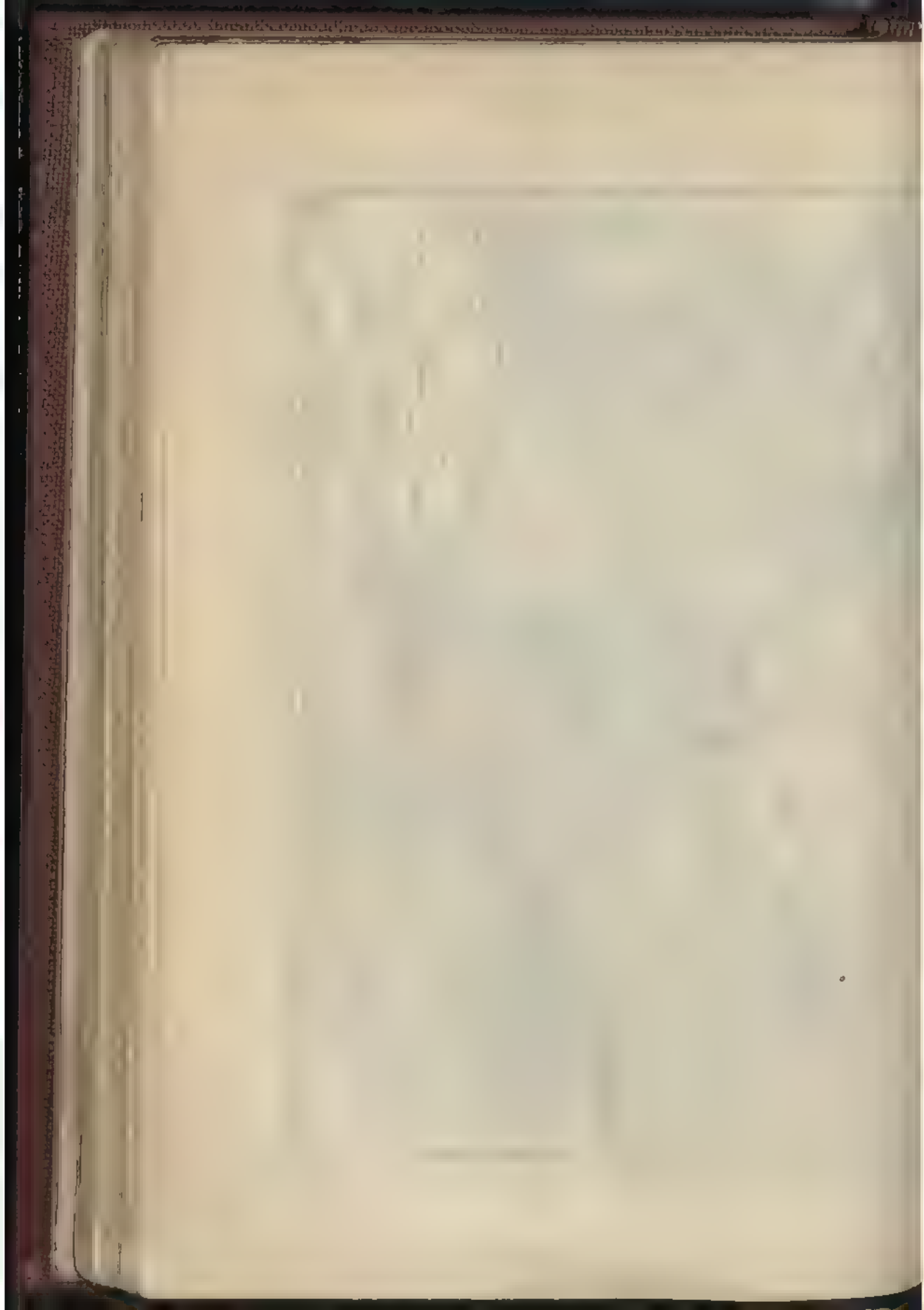
Eigentl. des Reichs Land in Bismarck's Land

Maassstab =

1 : 100000

Geogr. Meilen

von Kopenhagen



Was die Seebäder Rügens betrifft, so ist Putbus, das „wie eine Theaterdekoration weithin freundlich leuchtende Städtchen“, vom dort wohnenden Fürsten mit obligatam Komfort ausgestattet, leider etwas weit ($\frac{1}{2}$ St.) vom Strande entfernt, trotzdem aber von Fremden meist so überfüllt, dass dort oft kein Unterkommen zu finden ist. Der Strand bei *Lauterbach*, wo die Putbuser Badegäste haben, entbehrt, da er an einer fast geschlossenen Bucht liegt, des belebenden Wellenschlages, der dem Seebade die rechte Weihe der Kraft gibt.

Besser ist es in dieser Beziehung bei den Fischerdörfern *Crampas* und *Sassnitz* (auf Jasmund) bestellt.

Sassnitz hat sich in den letzten Jahren zu einem sehr besuchten Seebad aufgeschwungen. Hôtels sind dort neu entstanden, ebenso viele Privatvillen reicher Berliner Familien. Durch eine Stralsunder Aktiengesellschaft werden jetzt ein Pensions- und Restaurationsgebäude und 20 neue Villen erbaut.

Höchst primitiv ist es in Aalbeck, unweit der Granitz, wo es der See allerdings nicht an Bewegung fehlt. — Der Salzgehalt der Ostsee ist an der rügischen Küste nur gering; jedoch immer noch etwas grösser als in der libischen Bucht bei Travemünde.

Die günstigste Zeit für eine Reise nach Rügen ist der Spätsommer oder Herbstanfang. Warme Kleider sind mitzunehmen, weil Morgen und Abende kühle Zugluft über die Insel senden; jedenfalls versehe man sich mit einem Regenschirm, der hier öfter zu brauchen ist als sonstwo. — Anderes als preussisches Geld ist kaum verwendbar. Die Kosten des Reisens auf Rügen belaufen sich höher als in anderen stark frequentirten Gegenden, namentlich auch deshalb, weil man für den Besuch von Stubbenkammer, Arkona und anderen Punkten Extrawagen zu benutzen pflegt, um langweilige Sandwege leichter zurückzulegen. Fusstouristen mögen etwa mit $2\frac{1}{2}$ Thlr. täglich ausreichen. — Die Gasthöfe in Putbus, Bergen, Sagard, auf Stubbenkammer, in Sassnitz und im Forsthaus der Granitz sind gut, reinlich, aber theuer; das Essen ist meist sehr kräftig und reichlich. In den anderen Orten trifft man gewöhnlich Wirthshäuser mit sehr primitiven Einrichtungen.

Bezüglich dessen was die Seebäder im Allgemeinen angeht, vergleiche man das bei R. 19 Gesagte; ebenso bezüglich der Seekrankheit S. 295.

I. Zu Lande nach Rügen.

Für Diejenigen, welche leidend oder schwacher Konstitution sind und die ungefährliche aber peinliche Seekrankheit zu bekommen fürchten, sind nachstehende beide Eintritts-Routen zu empfehlen:

1) Ueber Miltzow nach Putbus.

Post tägl. 2mal in 4 St. für $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Von Miltzow, Station der Berlin-Stralsunder Bahn (S. 167), mit Post zur *Stahlbroder Führe*, auf dieser in $\frac{1}{4}$ St. über den *Strela-Sund* zur *Glewitzer Führe* auf der Insel Rügen und dann im Postwagen, auf guter Strasse, über *Zudar* und *Schoritz* (dem Fürsten zu Putbus gehöriges Gut, wo Ernst Moritz Arndt am 26. Dec. 1769 geboren wurde; sein Vater war Gutsinspektor des damaligen Grafen Malte Putbus und noch Leileigener gewesen) nach *Garz*, Städtchen mit 2100 Einw., an einem kleinen Binnen-see, einst die alte Feste Charenza, die Residenz der rügen'schen Fürsten, bis sie 1168 von Waldemar I. von Dänemark zerstört wurde und mit ihr die Tempel der Götzen Rugevit, Porevit und Porenut. — Weiter durch uninteressantes Flachland über *Casnevitz* nach Putbus (S. 179).

2) Von Stralsund nach Putbus.

Post tägl. 2mal in $3\frac{1}{2}$ St., 26 Sgr. — Nach Bergen tägl. 2mal in $3\frac{1}{4}$ St. 23 Sgr.

Vom Bahnhof in Stralsund (S. 167) zum Hafen, event. zur Post. Mit Dampfboot in 10 Min. über die Meerenge. Lohnender Rückblick auf die Stadt, die von hier aus ihr vortheilhaftestes Panorama entfaltet. Von *Alte Führe* auf Rügen schnurgerade Strasse ohne Interesse über *Rambin* am Kloster St. Jürgen (1334 gegründet) vorbei nach *Samtens*. Hier gabelt die Poststrasse; l. wiederum schnurgerade Strasse nach Bergen (S. 190), die Derjenige einschlagen wird, der zuerst nach Stubbenkammer und im Rückwege über Putbus gehen will), — r. nach *Garz* (s. oben) und Putbus.

II. Zur See nach Rügen.

3) Von Steffin über Swinemünde nach Putbus.

Dampfboot auf der Oder nach *Swinemünde* tägl. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags (exkl. Sonnt.) in 4 St. I. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., II. 1 Thlr. und 3mal wöchentlich nach *Putbus* in 8 bis 10 St. Abfahrt früh 5 Uhr. I. 2 Thlr., II. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Anfangs lohnt die Fahrt auf der Oder (mit Ausnahme des Rückblickes auf die Stadt und den belebten Hafen) landschaftlich kaum; das rechte Ufer ist flach, eintönig, ununterbrochen; l. zeigen sich einige industrielle Etablissements, darunter die Schiffswerften der Gesellschaft „Vulkan“, und der an leichter Anhöhe gelegene, von den Stettinern vielbesuchte Vergnügungsort *Frauentdorf*. Dann verbreitert sich das Flussbett, r., wo der *Damm'sche See* sich weit in das Land hineinbuchtet, verengt sich aber bei (r.) *Langenberg* und (l.) *Pölitz* nochmals und nach zweistündiger Fahrt tritt das Boot bei dem r. liegenden Städtchen *Stepnitz* durch das *Papenwasser* (welches nie faulen soll) in das *Grosse Haff*.

Das *Haff*, aus dem Grossen (östl.) und Kleinen (westl.) bestehend, ist 7 M. lang, 6 M. breit und bedeckt 10,9 Q.-M. Flächenraum.

Gegen Norden tauchen die Ufer der Inseln *Usedom* (westl.) und *Wollin* (östl.) auf, welche einen dreifachen Abfluss des wesentlich von der Oder gespeisten Haffs in die Ostsee in den als Mündungsarme der Oder betrachteten Wasserläufen *Peene* (im Westen), *Swine* (in der Mitte) und *Dievenow* (im Osten) bewirken. Das Boot durchfährt in nördlicher Richtung das Grosse Haff und läuft beim *Kricker Schaar* (r. zeigen sich die *Lebbiner Sandberge*) in die *Swine* ein, an deren Ausgang auf der Insel *Usedom* der befestigte Vorhafen *Stettins*,

Swinemünde, liegt.

Gasthöfe: *Eikmeyers Hôtel zu den drei Kronen*. — *Wolfs Hôtel de Prusse*. — *Hôtel du Nord*. — *Stadt London*. — *Deutsches Haus*. — Grosse Anzahl von Privatwohnungen.

Dieser Landungsplatz für grosse Seeschiffe, deren Tiefgang das Einlaufen in die Oder bis *Stettin* nicht gestattet, wurde 1740 bis 1746 angelegt, hat 6800 Einw. und wird als Seebad (20 Min. vor der Stadt) im Sommer, namentlich von Berlin aus, stark besucht. Hier landete am 24. Juni 1630 der Schweden-

könig *Gustav Adolf*, auf 28 Fregatten und 200 Transportschiffen ein schwedisches Heer von 17,000 Mann, um seinen Glaubensbrüdern, den deutschen Protestanten, gegen die sie bedrängenden kaiserlichen und ligistischen Waffen Hilfe zu bringen. Der 204 F. hohe Leuchthurm (einer der höchsten) erschliesst eine weite Aussicht auf's Meer. Seit 1829 wurden über 4000 F. lange steinerne Molen zum Schutz gegen die seewärts drohende Versandung der *Swine* erbaut. Als Seebad wurde *Swinemünde* schon 1826 eingerichtet und gehört, trotzdem *Misdroy* und *Heringsdorf* (s. unten) ihm bedeutend Abbruch thun, noch zu den besuchtesten Seebädern der Ostsee (mittlere Temperatur des Seewassers während der Badesaison 10 bis 12° R.).

Spaziergänge: Zur *Elisenhöhe*; — zu den *Fürstenbergen*; — (1 St.) zum 190 F. hohen *Golm* (lohnende Rundschau).

Auf der Insel *Usedom*, 2 St. westl. von *Swinemünde* (Post im Sommer 2mal in 1 St.) liegt *Heringsdorf*, beliebtes, aber theureres Seebad (*Philo Hôtel*. — *Gesellschafts-Haus*. — *Roskows Hôtel*) in schöner waldiger Umgebung. Fromme Familien werden sich hier unter der Aegide der Grundherrschaft (Gräfin *Stolberg auf Gothen*) besonders wohl fühlen.

Auf der östl. gelegenen Insel *Wollin* befindet sich das Seebad

Misdroy.

Gasthöfe: *Deutsches Haus*. — *Herzberg's Hôtel*. **Post:** Im Sommer tägl. Verbindung über (1 $\frac{1}{2}$ St.) *Liesebiele* mit (2 $\frac{1}{4}$ M.) *Wollin* in 1 $\frac{1}{2}$ St. — und über *Ostswine* mit *Swinemünde*. — **Dampfboot** von *Stettin* nach *Wollin*, wöchentlich 3mal.

Durch eine Dünenreihe gegen Nordwinde geschützt, zum Theil von Buchenwäldern umgeben und in einer mit Naturschönheiten ausgestatteten Gegend gelegen, ist dieses früher so einsame Fischerdorf in kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten Ostsee-Bäder emporgediehen. Der Badestrand ist feinsandig und fest, die Badeeinrichtungen sind befriedigend. Der Aufenthalt ist billiger und der Verkehr ungenirt, das Leben flotter als in *Heringsdorf*. Viele Berliner haben sich hier Villen erbaut. Ausflüge nach dem *Kaffeeberge* am Strande, — nach dem *Jordan-See* (2 St.) in dichtem Buchenwalde. Auf den höchsten Dünen

der „Baumkirchhof“ (die durch den Flugsand von unten her allmählich eingehüllten Buchenstämme am Dünenrande sterben, wenn die Krone vom Sande erreicht wird, ab und die modernden Stümpfe lassen dann im Sande tiefe Löcher zurück). Am Strande wird viel Bernstein gefunden.

Die Stadt **Wollin** (5200 Einw.), angeblich aus den Trümmern der 1170 zerstörten „grossen Handelsstadt“ **Julin** erbaut, liegt an der **Dievenow**, kurz hinter dem Austritte derselben aus dem Haff; an ihrer Mündung ins Meer liegt das kleine Seebad **Dievenow**, bescheidenen Ansprüchen genügend.

Das Dampfboot verweilt nicht lange in **Swinemünde**; es fährt zwischen Befestigungswerken durch die Molen hinaus in die offene See. Sofort spürt man an der eintretenden schaukelnden Bewegung, welcher das Schiff sich hingibt, den breiten mächtigen Wellengang des Meeres und bei schwach konstituirten Personen melden sich bald die Vorboten der gefürchteten Seekrankheit.

Für Denjenigen, der zum ersten Mal die endlose Fläche des offenen Meeres erblickt, ist der Eindruck bei günstiger Witterung und klarem Himmel jedenfalls ein bedeutender. Nördl. und östl., also r., schweift der Blick ins Unbegrenzte; westl. und südl., da der Dampfer die langgestreckte Küste der Insel **Usedom** und weiterhin von **Neu-Vorpommern** immer in nicht bedeutender Entfernung l. behält, tauchen landeinwärts die Thürme von **Wolgast** und noch tiefer die von **Greifswald** auf. Das Boot passirt die Stelle, wo der Sage nach die reiche Handelsstadt **Vineta** im Meere versunken sein soll; Mauerzinnen und Thurmspitzen will man in der Tiefe des klaren Wassers bei ruhiger See erkennen, es sind lediglich — Steingestehbe.

Historisch ist, dass König **Harald Blauvahn** von **Dänemark** im 10. Jahrh. auf einem Wikingerzuge nach der pommer'schen Küste in der Nähe der **Swinemündung** die Feste **Jomsburg**, berühmt in der nordischen Sage, anlegte, die wie alle dänischen Burgen der damaligen Zeit aus Holz erbaut war. Die **Jomsburger Wikinger** waren der Schrecken der nordischen Meere, bis König **Magnus** der Gute von **Dänemark** im Jahre 1042 die Burg erstürmte und mit eigener Hand die Fackel

ins Gabälk schleuderte. Der Name „**Vineta**“, auf welche Stadt die Sage den Untergang der **Jomsburg** übertrug, ist korrumpirt aus „**Jummeta**“, wie Pfarrer **Helmold** in seiner **Chronik der Slawen** (von 1170) den Namen „**Jumne**“ verändert, welchen **Julin** (**Wollin**) bei **Adam von Bremen** (1070) führt. **Helmold** lässt **Jummeta** schon untergegangen sein, und überträgt die phantastische Schilderung, die **Adam von Bremen** von der einstigen Grösse und dem fabelhaften Reichthum **Julins** macht, das damals eine kleine Landstadt war, auf eine lediglich erdichtete Stadt, das „**Vineta**“ der späteren Sage.

Die Ufer von **Rügen** treten allmählich deutlicher hervor. L. die kleine, vor der **Peenemündung** liegende Insel **Ruden**, durch die Sturmfluth vom 12. bis 13. Nov. 1872 dem Untergange nahe gebracht; Lootsenstation, — r. die **Greifswalder Oie** mit Leuchthurm. Das Schiff läuft in den **Rügener Bodden** ein, r. die Halbinsel **Mönchgut**, dahinter die **Granitz** mit dem Jagdschloss, nun den Ausblick über die bisher offene Ostsee abschliessend. Noch an der kleinen Insel **Vilm** vorüber ans Ufer nach **Lauterbach**, der Landungsstelle für das $\frac{1}{2}$ St. entfernte **Putbus** (S. 179).

Brückengeld von Jedem Reisenden 1 Sgr.

Omnibus und Droschken für **Putbus** oder für sofortige Weiterreise nach **Bergen** (S. 190), **Jasmund**, **Sassnitz** (S. 183), **Stubbenkammer** (S. 184) oder nach der **Granitz** (S. 181) in Menge, zwar mit Taxen, die aber nicht eingehalten werden; darum zu akkordiren.

Nahebei das von **Schinkel** entworfene **Friedrich-Wilhelms-Bad** am Fusse eines bewaldeten Abhanges. Hier stehen auch die Badekarren für die in **Putbus** wohnenden See-Badegäste. — Infolge der gegen Süden geöffneten Bucht, an deren geschützten Ufern der Nussbaum und die essbare Kastanie noch gedeihen, ist der Wellenschlag des Meerwassers schwach; auch ist der Strand etwas steinig.

$\frac{1}{2}$ St. westl. bei **Neuencamp** das zum Andenken an die Eroberung **Rügens** unter Feldmarschall **Derfflinger** (13. Sept. 1678) gesetzte Denkmal, eine **Granitsäule**, 24 F. hoch, mit der von **Stürmer** in **Berlin** gefertigten Statue des **Grossen Kurfürsten**.

Die weitaus meisten der **Rügen** besuchenden Fremden treten ihre Insel-tour von **Putbus** aus an und verwenden für dieselbe drei Tage, indem sie sich

begnügen, nur die schönsten und renommiertesten Punkte aufzusuchen.

Dieser Praxis entsprechend wurde auch nachstehende **Haupttour** geordnet und zwar wäre zu empfehlen:

1. Tag: *Putbus* und nächste Umgebung zu besichtigen und am Nachmittag nach dem *Jagdschloss* (S. 181) in der Granitz sich zu begeben und dort zu übernachten.

2. Tag: Entweder zu Fuss (7 St.) über *Albeck* (S. 182), *Neu-Mucran* (S. 182), *Lanken* (S. 183), *Crampas* und *Sassnitz* (S. 183) einen von hier ab sehr lohnenden Weg durch Wald nach *Stubbenkammer* (S. 184) zu gehen, oder mit Boot nach *Neu-Mucran* (S. 182) zu fahren (3½ St. Entfernung), von da zu Fuss nach *Sagard* (S. 183) 1½ St. und von hier Wagen nach *Stubbenkammer* zu nehmen, — oder endlich vom *Jagdschloss* aus die ganze Tagestour zu Wagen zu machen.

3. Tag: Entweder zu Fuss (sehr ermüdend) von *Stubbenkammer* nach *Pölchow* (S. 189, Dampfboot-Station), mit Nachen nach *Ralswiek*, zu Fuss (langweilig) nach *Bergen* (S. 190) und *Putbus* — oder mit Wagen von *Stubbenkammer* über *Sagard* und *Bergen* nach *Putbus*.

Wer einen 4. Tag einschalten will, wird von *Stubbenkammer* am 3. Tage über die Landzunge *Schaabe* (S. 188) noch nach (7 St.) *Arkona* (S. 188) fahren und von dort den Rückweg über *Breege* (von da mit Dampfboot) nach *Stralsund* antreten.

Putbus.

Gasthöfe: **Fürstenhof* an der Promenade; — *Hôtel Bellevue* und *Hôtel du Nord*, beide am Cirkus. Preise dieser Häuser: Z. 15 bis 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Serv. und Bed. 10 Sgr., T. d'h. o. W. 10 bis 15 Sgr. — *Adler*, an der Promenade, bescheidener.

Privatwohnungen in ziemlicher Auswahl (jedoch nur für Dauer der Saison oder mindestens 1 Monat) an der Promenade, am Cirkus, etwas billiger am Markt und in der *Louisenstrasse*. Eine Wohnung für die Dauer der Saison kostet je nach Anzahl der Zimmer und Betten 25 bis 150 Thlr. — Der Kurgast hat keine Kurtaxe zu bezahlen; der Musikbeitrag wird, wenn nicht anders ausbedungen wurde, vom Vermiether entrichtet. — *Hôtel Bellevue* und *Adler* geben auch Mittagstisch über die Strasse.

Bäder: Ein kaltes Seebad 3 Sgr. — Ein gewärmtes Seebad in der Waune 10 Sgr.

Wagen: Zweispännig pro Tag 3½ bis 4½ Thlr., auch noch theurer, je nach der Saison und der Anzahl der Fremden.

Post tägl. nach *Bergen* (2 M.) gegen Abend in 2 St. 12 Sgr. — *Miltzow* (3¼ M.) Vorm. in 4 St. (per Garz) 22½ Sgr. — *Sagard* (3¼ M.) Mittags in 3½ St. 16¼ Sgr. — *Stralsund* über *Santens* (4 M.) früh und Nachm. in 3¼ St. 26 Sgr.

Entfernungen: Nach dem *Jagdschloss* 2½ St. — *Lanken* 2¾ St. — *Middelhagen* 5¾ St. — *Thiessow* 7½ St. — *Nord-Pehr*

5 St. — *Neu-Mucran* über die *Schmale Heide* direkt 5 St. — *Sassnitz* 6¾ St.

Der saubere, aus etwa 120 hellleuchtenden, zierlichen Häusern bestehende Ort ist Residenz des Fürsten zu *Putbus* und hat etwa 1800 ständige Einw., die zum Theil von dem Ertrage leben, welchen der sommerliche Bade- und Fremdenverkehr abwirft. Am Cirkus erinnert ein (jetzt nur) 60 F. hoher, oben in einer Krone endigender *Obelisk* an die Gründung des Ortes 1810 durch den Fürsten *Malte* (Grossvater des jetzigen, 1833 geborenen Fürsten *Wilhelm*). Das *Schloss*, welches eine Anzahl guter Bilder und einige werthvolle Statuen von *Thorwaldsen* zierte, brannte im December 1865 ab; ist aber grösser und prächtiger aus der Asche wieder aufgestanden. — Im umfangreichen, sorgfältig-kultivirten **Park*, dessen Eingang zwei Hirsche in Bronzeguss (von *Menke*) zieren, liegen die *Orangerie* und der im italienischen Stile konstruirte *Kursaal* mit einigen dazugehörenden Gebäuden.

Eines Besuches werth ist der fürstliche *Küchengarten* seiner **Aussicht* wegen; ferner das vom jetzigen Fürsten seiner verstorbenen Gemahlin *Wanda*, geborne *Freiin v. Veltheim-Bartensleben*, im Tudorstil erbaute *Mausoleum*.

Ausflüge: Auf die bewaldete Insel *Vilm*, vom Landungsplatz *Lauterbach* (S. 178) aus, mit Segelboot (Preis 1 bis 1½ Thlr.); schöne alte Bäume, Erfrischungen beim Förster. — Auf die Halbinsel *Mönchgut* (zu Lande über *Sellin* und *Baabe* zeitraubend, streckenweis ermüdend), mit Segelboot von *Lauterbach* aus. Fahrlohn für eine Gesellschaft 4 bis 6 Thlr. Tagestour. — Das bergige, vom Meer ausserordentlich zerrissene, von N. nach S. über 1½ M. lange Eiland, einst Eigenthum des Mönchs-Klosters *Eldena* bei *Greifswald*, wober der Name, birgt 12 Orte mit etwa 1400 Einw., die durch Sprache, Gebräuche und Tracht (namentlich der Weiber) vor der übrigen Bevölkerung von *Rügen* sich auszeichnen. Fischerei und Leutsendienst sind Haupterwerb. *Middelhagen* (wo man gewöhnlich landet, — bescheidenes ordentliches Wirthshaus) ist der kaum Interesse bietende Hauptort. Die besuchtesten Punkte sind: das **Nord-Pehr* (1¼ St. von *Middelhagen*), ein weit ins Meer ausspringendes Vorgebirge mit bedeutender Aussicht, nördl. und östl. unbegrenzt über die *Ostsee*, südöstl. die *Oie* (S. 178), südl. Insel *Ruden* und Nordküste von *Usedom*, dann nahe das kleine *Pelrd.* noch mehr r. der *Bakenberg* bei *Gr. Zucker*.

Middelhagen, entfernter im W. Häuser von Putbus; im NW. der Selliner See, dahinter Sellin, das Jagdschloss Granitz, Granitzer Ort, noch ferner der Spiegel der Prorer Wiek und am Horizont die Kreidefelsen der Stubnitz. — *Thiessower Höft* oder das *Süd-Feld*, 2 St. südl. vom vorigen, mit ähnlicher Aussicht, gegen S. freier, gegen N. verdeckter. Mönchgut hat durch die Sturmfluth vom 12. bis 13. Nov. 1872 stark gelitten; namentlich in Klein-Zicker haben sich herzerreissende Scenen ereignet.

Die *Sturmfluth in der Nacht vom 12. zum 13. Nov. 1872*, welche die Küsten der westlichen Ostsee heimsuchte, ist ein Ereigniss, wie es seit Jahrhunderten sich nicht zuge tragen hat; die letzte derartige Fluth ereignete sich im Jahre 1625. Die deutsche Ostsee-Küste von Wollin bis zum Kleinen Belt hin wurde in jener Nacht, während ein furchtbarer Orkan wüthete, von den hoch aufgestauten Meereswogen bis weit ins Land hinein unter Wasser gesetzt; in den Stranddörfern flüchteten sich die Menschen auf die Dächer und Bäume; viele Häuser, Ställe, Fischerboote rissen die Wogen ins Meer, während wiederum viele Schiffe auf's Land geworfen wurden. Hunderte von menschlichen Wohnstätten wurden vernichtet; tausende von Morgen Ackerland versandet, an beweglicher Habe ging ein nach Millionen Thalern zu berechnender Werth zu Grunde. Menschenleben waren verhältnissmässig wenig, im Ganzen nicht über 20 zu beklagen. Die zur Linderung der ersten Noth rasch durch ganz Deutschland organisirte Privatwohlthätigkeit und die später zum Retablisement gewährte Staatshilfe haben die Schäden ziemlich schnell verschmerzen lassen. Besonders hart haben gelitten Mönchgut auf Rügen, die Insel Zingst, Greifswald und Stralsund an der pommerschen, Rostock, Warnemünde, Boltenhagen und Wismar an der mecklenburgischen, Travemünde an der Lübeckischen, die Insel Fehmarn, Hülligenhafen, Kiel, Eckernförde, Alsen, Apenrade an der schleswig-holsteinischen Küste — Auch die dänischen Inseln sind schrecklich heimgesucht worden.

Nach dem **Jagdschloss* (2 1/2 St.); Chaussee über *Lönwitz*, *Falminitz* und *Nadelitz*.

R. bei *Gross-Strasow*, 1/4 St. seitwärts, Denkmal der Okkupation der Insel am 17. Nov. 1715 durch den Alten Dessauer, Statue Friedrich Wilhelms I. von Preussen (Sandstein-Skulptur von Stürmer) auf 10 F. hoher Granitsäule, 1855 aufgestellt.

Dann 1. von der Hauptstrasse über *Alt- und Neu-Süllitz* zum *Jagdschloss in der Granitz*, Eigenthum des Fürsten zu Putbus, 1835 bis 1846 erbaut. Ein von vier zinnengekrönten Rundthürmen flankirter kastellartiger Bau, aus dessen Mitte ein 120 F. hoher, ebenfalls runder

Wartthurm sich erhebt; die fensterreichen Fagaden sind in edlem italienischen Geschmack gehalten. Reiches, zum Theil altes Ameublement, Hirschgeweihe, Waffentrophäen etc. Im Marmorsaale einige grosse Bilder aus der Geschichte Rügens (Ankunft Königs Waldemar I. von Dänemark u. Christianisirung der Rügianer, beide von Kolbe in Berlin). Sehr umfassende *Aussicht vom Wartthurm; bei hellem Wetter sind gegen Norden der Leuchthurm auf Arkona, gegen Süden die Kirchthürme von Greifswald zu erkennen. — In der Nähe gutes, Nachmittags aus der Umgegend stark besuchtes, nicht zu theueres Restaurationslokal im Forsthouse, auch einige Zimmer zum Uebernachten.

Weiter über den *Fürstenberg* (und [3/4 St.] Vorgebirge *Kiekhöwer*, d. h. „Guck hinüber“, nämlich nach der Halbinsel Jasmund, jetzt sehr verwachsen) nach *Binz am Schmachter See* (Fussgänger können hier Führer finden) und *Bad Aalbeck* (guter Sandgrund, Wellenschlag, sonst primitiv), zwei Fischerdörfer mit freundlicher Aussicht.

Wegscheide: 1) Der Wald-Fahrweg läuft von Binz über *Dollahn*, *Lubkow* nach dem Forsthouse *Prora*, — 2) Fussgänger wählen den näheren Strandweg von Aalbeck (nur bei reichlich zugemessener Zeit lohnt der Ausflug auf die *Hagener* und *Tribberatzer Berge*, mit Führer) direkt über die *Schmale Heide* nach *Prora* und von da auf den *Schanzenberg*, zu empfehlender waldentblösster Aussichtspunkt.

Panorama: Zu Füssen der *Kleine Jasmunder Bodden* mit der bewaldeten kleinen Insel *Pulitz*, darüber hochliegend Stadt Bergen — gegen N. die Halbinsel *Jasmund*, — östl. die *Schmale Heide*, darüber die glitzernde Fläche der *Prorer Wiek* und dann die offene See bis an den Horizont, — gegen S. r. Putbus, l. das Jagdschloss Granitz.

Wieder hinab nach *Prora* und auf langweiliger Fahrstrasse, am *Haide- und Thiessower Hof* vorbei in 1 1/4 St. nach *Neu-Mucran*, ärmliches Fischerdorf mit leidlich gutem Wirthshause.

Nun folgt Rügens schönster Theil, die an ihrer östlichen, aus dem Meere hochansteigenden Küste, der sogen.

Stubbnitz, reich mit schönen Buchen bewaldete Halbinsel **Jasmund**. Der landschaftliche Glanzpunkt derselben ist *Stubbenkammer* (S. 184).

Die Halbinsel **Jasmund** im N. von der *Tromper Wiek*, im S. von der malerischen *Prorer Wiek* umspült, westl. durch den *Grossen und Kleinen Jasmunder Bodden* vom Centrallande der Insel getrennt, durch die Landenge *Schaabe* mit der Halbinsel *Wittow* (S. 183) zusammenhängend, ist geognostisch durch ihre weissen Kreidefelsen berühmt. Die etwa 5000 Bewohner vertheilen sich auf 85 Ortschaften und Höfe, die den beiden Kirchspielen *Sagard* und *Bebbin* zugetheilt sind.

Drei Wege führen von *Neu-Mucran* aus nach *Stubbenkammer*:

1) Der für Wagen bequemste ist die streckenweise chaussirte Strasse (4 St.) über *Wostevitz* und **Sagard**, letzteres ein krummstrassiger, freundlicher Marktflecken, Poststation (Verbindungen im Sommer nach Bergen, Putbus und Altenkirchen) mit Gasthaus zur **Fürstenkrone*. Die hier einst befindliche renommirte Sammlung rügen'scher Alterthümer des ehemaligen Postmeisters Schepeler ist dem Provinzial-Museum in Stralsund einverleibt.

In *Sagard* mündet auch die direkt von Putbus über Bergen und die *Lietzower Fähre* (jetzt Brückenverbindung) kommende Fahrstrasse nach *Stubbenkammer*. — $\frac{1}{4}$ St. von dem Orte der *Dubberworth*, das grösste Kegelgrab Rügens.

Weiter (nach $2\frac{1}{2}$ St.) über *Volksitz*, *Hochselow* und *Nipmerow* nach *Stubbenkammer* (S. 184).

2) Ein hübscher Weg, meist durch den Wald, zu Fuss (Führer brauchbar), geht über ($1\frac{1}{4}$ St.) *Lanken*; oft Wegweiser, in Summa $4\frac{1}{2}$ St. Der Weg steigt allmählich, ist schattig und derart, dass man vor *Stubbenkammer*, aus dem Walde tretend, plötzlich mit einem Schlage das grossartige Bild vor sich hat.

3) Der bei weitem lohnendste *Weg etwas weiter ($5\frac{1}{2}$ bis 6 St.), aber dafür ungemein reich an malerischen Scenerien, wie herrlichen Aussichten, ist derjenige über *Crampas* und **Sassnitz**. Ersteres ist Bauern- und Fischerdorf; *Sassnitz*, $\frac{1}{4}$ St. von *Crampas* entfernt, Fischerdorf, malerisch am Ausgange einer Schlucht gelegen, wo die Waldung,

die *Stubbnitz* ihren Anfang nimmt, mit von Jahr zu Jahr sich verbessernden Einrichtungen (der Badegrund steinig) und mehreren Gasthöfen (*Küstners Hôtel*, *Hôtel zum Fahrenberge*, am Waldrande gelegen, *Gothans Hôtel*, im Dorfe); während der Badezeit (vom 1. Juli an) sehr besucht und oft überfüllt. Oberhalb *Sassnitz* im Walde der *Fahrenberg* mit hübschem Blicke auf das zu Füssen liegende Dorf.

Ausflug zur *Lanz*, Hünengräber mit lohnender Aussicht, 1 St., auf dem Wege nach *Sagard*.

Wer im Wagen nach *Sassnitz* kam, sende denselben bei gutem Wetter auf der Fahrstrasse leer voraus nach *Stubbenkammer* und wähle den guten Fussweg zu einer Wanderung, welche reich an Genuss ist und die schönsten Scenerien entfaltet, die Rügen überhaupt darzubieten vermag. Der Weg führt an der von Halfern'schen Kreideschlammerei vorüber in den Wald und dann stets im Schatten hochgewölbter Buchen weiter mit häufigen Durchblicken z. aufs Meer, zum Theil durch malerische Schluchten, die reich an wilden Staffagen sind. Beachtenswerthe Punkte sind: stets z. vom Wege die *Bläse*, der *Hingst*, die (1 St.) *Wissower Klinken*, Kreidefelsen, mit freier Aussicht auf das Meer und die romantischen Partien an den Mündungen des *Kieler* und *Kolliker Baches*. Unweit vom Ziel passirt man zuerst *Klein-Stubbenkammer* mit pittoresken, zerklüfteten, scharfkantigen Felsbildungen, und von dort aus über eine bewaldete Schlucht hinweg erblickt man den „Königsstuhl“ als Profilbild.

***Stubbenkammer** (der Name soll slawischen Ursprunges sein: „Stopien“ heisst Stufen und „kamen“ Fels) ist ein 387 F. hoch, sehr steil aus der brandenburgischen Ostsee aufsteigender Kreidefelsen, welcher die nordöstlichste Spitze der Halbinsel *Jasmund* bildet und als Hauptziel aller Wanderungen auf Rügen gilt.

Gasthof, bei *Behrendt*, mit 80 Betten, à 15 Sgr., im Uebrigen Preise der Hôtels 1. Ranges. Im hohen Sommer ist oft kein Unterkommen als auf der Streu zu finden.

Kreide. Das Material, welche sowohl hier und bei Arkona wie bei Stevns Klint auf der Insel Seeland und auf Moen die steilen, malerischen Klippen bildet, ist weisse Schreibkreide, ein meist unmittelbar unter dem Tertiärgebirge liegendes, gewöhnlich wenig deutlich geschichtetes Gestein, das nach den mikroskopischen Untersuchungen des Professors Ehrenberg in Berlin u. A. aus unberechenbaren Massen unendlich kleiner, dem Auge nur bei starker Vergrößerung erkennbarer Kalkgehäuse einstiger Schalthierchen (Foraminiferen oder Polythalamiten) besteht. In einem Kubikzoll dieser Kreide sind nach einer muthmasslichen Schätzung über eine Million solcher Infusorien vorhanden. Dieser weissen Masse sind nun theils einzelne Feuersteinknollen eingebettet, theils bildet der Feuerstein durch lagenweise Anordnung Schichten, die in eigentliche Flintbänke zusammenfliessen. Bei Wanderungen am Gestade findet man dieses mit zahlreichen Goscleben solcher Feuersteinknollen bedeckt, die durch Verwitterung oder Abspülung aus dem Muttergestein gelöst wurden. Ueber das Entstehen des aus einem innigen Gemenge von Quarz und Opal (krystallinischer und amorpher Kieselsäure) bestehenden Feuersteines gehen die Meinungen auseinander. Bei Sassnitz und bis zur Stubbenkammer hin wird die Kreide abgebaut und am Strande in Schiffe verladen.

Der höchste Punkt und die eigentliche Panoramen-Warte von Stubbenkammer ist der ***Königsstuhl**, eine mit festem hölzernen Geländer eingefriedete Felsenbastei, 409 F. über dem Meeresspiegel. Seinen Namen soll dieser Gipfel dem Aufenthalte König Karls XII. von Schweden verdanken, der von hier aus in den Dänen am 5. Aug. 1715 geliefertes Seegefecht beobachtete.

Etwa auf gleicher Seehöhe mass sich am 17. März 1864 die preussische Kriegsflotte mit dem weit mächtigeren dänischen Kriegsgeschwader.

Der Blick seewärts ist unbegrenzt; „die Seele versinkt in das Gefühl der Unendlichkeit.“ Nur 1., gegen Norden erblickt man den Leuchthurm auf Arkona, hier und da tauchen blendend- Weiss auf tiefblauem Grunde die Segel eines Kauffartheschiffes oder kreuzender Fischerboote auf. — Das grossartige Schauspiel des Sonnenaufganges in völliger Klarheit zu sehen, gehört nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen; mehr oder minder ist die Tiefe des scheinbar dem Wasser aufliegenden Firmamentes immer ein wenig ver-

schleiert. Den Sonnenuntergang kann man vom Königsstuhl nicht sehen; die Herthaburg (s. unten) ist der dafür geeignete Punkt. Dagegen sind Mondaufgang und Mondenschein auf Stubbenkammer von mächtiger Wirkung. Wenn die See nicht heftig erregt ist, so bespült sie nicht unmittelbar den Fuss der Felsenwand; es liegt unten noch ein ziemlich breiter Bord trockenen, mit kleineren und grösseren Steinen bedeckten Strandes. Ein Fusspfad geleitet durch eine bewaldete Schlucht an der klaren „Golchaquelle“ vorbei hinab und von unten kann man dann die abenteuerlichen Klippen-Gestalten der Kreidfelsen am besten übersehen. An einen 1. vom Königsstuhl aus dem Wasser hervorragenden, oben abgeplatteten grossen Felsblock, „der Waschstein“ genannt, knüpft sich die Volkssage, welche Chamisso („Die Jungfrau von Stubbenkammer“) poetisch bearbeitet hat.

Der interessanteste und besuchteste Punkt in der näheren Umgebung von Stubbenkammer ist der **Hertha-See** und die **Hertha-Burg**.

Hertha oder nach richtiger Lesart *Nerthus* war eine von den alten aenevischen Völkern verehrte Göttin der Früchte-tragenden Erde, welche (nach Tacitus' *Germania* 40) auf einer Insel des Oceans, in einem heiligen Haine, zeitweise ihren Aufenthalt nahm. In diesem stand ein geweihter, mit einem Gewande bedeckter Wagen, welchen nur der Priester berühren durfte. Sowie letzterer erkannte, dass die Göttin in ihrem Heiligtume sei und auf dem mit Kühen bespannten Wagen ihre Rundfahrt (gewöhnlich am 21. Dec. zur Zeit der längsten Nacht) hielt, folgte er mit tiefer Ehrfurcht. Alle Orte, die sie ihres Besuches würdigte, feierten dann Freudenfeste; kein Krieg durfte während dieser Tage begonnen, keine Waffe angerührt werden, — alle Eisenwehr wurde verschlossen; man kannte und liebte nichts als Frieden und Ruhe (unser Weihnachtsfest) bis der Priester die des Verkehrs mit den Sterblichen gesättigte Göttin in das Heiligtum zurückgeleitet. Wagen und Decke und die Göttin selbst (?) wurden in einem verborgenen See gereinigt und dieser verschlang dann schliesslich die Sklaven, welche bei diesem Schlussakte gedient hatten. „*Arcanus hinc terror, sanctaque ignorantia, quid sit id, quod tantum perituri vident*“, schliesst Tacitus. — Die Sage bezeichnet Rügen als das Eiland, auf dem dieser heilige Hain gelegen hat, Forscher halten Seeland oder Fehmarn für die eifirte Insel.

Der *Hertha-See* ist etwa 200 Schritte lang und soll in der Mitte 48 F. tief sein. „Tacitus' heiliger Schauer ruht heute noch auf See, Hain und Wall in der grünen Waldnacht und feierliche Stille umgibt den mystischen Ort.“ Wo einst die Hertha-Burg (oder wohl eigentlich der Tempel dieser Göttin) gestanden haben soll, ist nur noch ein ungefähr 300 F. langer Erdwall zu sehen, auf dessen höchster Stelle (490 F. über dem Meeresspiegel) sich eine beschränkte, aber durch ihre Eigenthümlichkeit lohnende Aussicht erschliesst: bewaldete Hügel, dahinter das offene Meer, aus dem Arkona und sein Leuchthurm auftauchen. Hier geniesst man nicht nur den Untergang der Sonne am schönsten, sondern wer beim Eindunkeln der Nacht noch ein wenig verweilt, kann auch die Strahlenwirkungen des Leuchthurmes auf Arkona kennen lernen. — Im Walde liegt ein grosser rundlich geformter Felsenblock, der „Opferstein“ genannt, als solcher aber sehr apokryph, daneben ein anderer, auf dem man zwei Eindrücke, Spuren einer grossen und kleinen Fusssohle, entdeckt; allerlei Sagen erzählt das Volk davon, und Kosergarten hat eine derselben in Balladenform gebracht.

Eine Stunde von Stubbenkammer, meist Waldweg, an Jasmunds Nordküste, liegt auf dem ragenden Uferrande das Fischerdorf *Lohme*, bei massigeren Preisen als in Sassnitz, seit einigen Jahren von zahlreichen Badegästen frequentirt.

☞ Von Stubbenkammer kehren sehr viele Reisende über Sagard (S. 183, die Lietzower Fähre und Bergen (S. 190) zurück, um von da mit Post entweder über Samtens (S. 174) und Alte Fähr nach Stralsund (S. 174) oder über Garz (S. 174) und Glewitzer Fähre nach Miltzow (S. 174) zur Eisenbahn zu fahren. Ebenso kann man tägl. mit Post früh nach Putbus.

Wer sich in *Polchow* (Dampfboot-Station) zur Rückkehr nach Stralsund früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr einschiffen will, muss mindestens um 4 Uhr Morg. in Stubbenkammer aufbrechen. Der Weg führt über *Quollitz*, wo ein mächtiger Felsenblock, mit tiefen von Menschenhand eingemeisselten Rinnen als „Opferstein“ bezeichnet, grössere Glaubwürdigkeit

als der bei der Herthaburg liegende für sich beanspruchen kann. Von da über *Bobbin* nach *Polchow*. Fahrpreis: 1. Platz 1 Thlr., II. 15 Sgr.

Nach *Arkona*. Der Weg von Stubbenkammer nach Arkona (7 St.) ist ermüdend und für Denjenigen, der nicht Naturstudien machen will, wenig lohnend. Er führt über eine 2 $\frac{1}{2}$ St. lange, von Vegetation entblösste, aus Dünen sand bestehende wüste Landzunge, die *Schaabe* genannt, welche Jasmund mit der Halbinsel *Wittow* verbindet. Man kann die ganze Strecke mit Wagen zurücklegen.

Wittow, auch *Wittmund* genannt, ist die nördlichste Halbinsel Rugens, sehr fruchtbar, besonders Weizen bauend, dagegen arm an süssem Wasser und an Bäumen. Die 42 Ortschaften mit ca. 5000 Einw. gruppiren sich zu den beiden Kirchspielen *Altenkirchen* und *Wiek*.

Am Ende der Schaabe das einzelne Haus *Juliusruhe* und von da entweder hart am Strande über *Nobbin* (in der Nähe uralte Dingstätte, durch Reihen aufgerichteter Steinblöcke bezeichnet) und *Vitte* (wo Kosegarten als Pfarrer seine Strandpredigten zur Zeit des Häringfangs hielt) nach Arkona, — oder l. landeinwärts über *Altenkirchen* (wo Kosegarten Pastor war und auf dem Kirchhofe sein Grab fand, † 1818 als Professor zu Greifswald), *Putgarten* nach *Arkona*. Vor 1866 war dieses Vorgebirge der nördlichste Punkt Deutschlands. Auf seinem 173 F. über dem Meeresspiegel sich erhebenden Scheitel steht ein 75 F. hoher Leuchthurm (1827 erbaut), der Nachts 8 M. weit in die Ostsee hinaus sein Licht sendet. Der Wächter hat im Thurme einige Räume zur Aufnahme von Fremden eingerichtet und verpflegt nach Kräften seine Gäste gut und billig. — Die Aussicht ist hier noch unbegrenzter als auf allen anderen Rundschau-Punkten der Insel. „Man steht wie auf dem Vordertheile eines Schiffes und sieht ins Unermessliche, wo Meer und Himmel zusammenfliessen; der Anblick ist gleich erhaben, mag die See zürnen oder ruhig sein, Schatten den Wasserspiegel decken oder die Sonne ihn vergolden.“ Die Kreidewände der

dänischen Insel Moen sind bei hellem Wetter das einzige Stück Land, welches man jenseits des Meeres entdeckt.

Hier stand einst der Tempel des höchsten Gottes der Wenden, *Swantewit*. Sein Bildnis war ein hölzerner Koloss mit vier Köpfen. In der Rechten hielt er ein grosses aus Metall verfertigtes Horn, welches am Tage des grossen Erntefestes der Oberpriester untersuchte, ob der vor Jahresfrist hinolugegossene Meth durch Verdunstung stark geschwunden sei oder nicht; aus dem mehr oder minder hohen Stande des Getränkes prophezeite er segensreiche Ernte oder Mangel. König Waldemar I. von Dänemark stürzte 1168 gemeinschaftlich mit dem Bischof Absalon von Roskilde die Burg Arkona und zerstörte sie, worauf das Christenthum auf Rugen Eingang fand.

Rückweg von Arkona.

a) Landweg: Von Arkona nach *Altenkirchen* 2 St. zu Fuss (wenn man keinen Wagen mitgebracht hat). Hier Post Nachm. 2 Uhr (höchst langweilig), über *Wick*, *Wittower Fährre*, *Trent* nach *Gingst*, Ankunft 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Abds. Von hier entweder gleich weiter über *Möln* und *Alte Fährre* nach *Stralsund* (Ankunft 10 $\frac{3}{4}$ Uhr Abds.) zum Uebernachten — oder 7 Uhr Abds. von *Gingst* mit beschränkter Fahrpostbeförderung in 2 $\frac{1}{2}$ St. nach *Bergen* (S. 190), gleichfalls zum Uebernachten.

b) Seeweg: Von Arkona zu Fuss entweder direkt in 2 $\frac{1}{2}$ St. nach *Breege*, oder über *Altenkirchen* ebendahin in 3 $\frac{1}{2}$ St. — In *Breege* tagl. (ausser Sonntags) Raddampfer „*Hertha*“ früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in 3 St. nach *Stralsund*, I. 1 Thlr., II. 15 Sgr. (von wo Mittags ein Schnellzug nach Berlin in 5 $\frac{1}{2}$ St. fährt); — oder von *Breege* tagl. (ausser Sonntags) Nachm. 6 Uhr in 2 St. nach *Ralswiek* (unterwegs legt das Schiff vor *Polchow* an), von wo noch 1 $\frac{1}{2}$ St. nach *Bergen* zu Fuss zu gehen ist.

Es erübrigt noch nachzuholen

Bergen, die Haupt- und Kreisstadt der Insel Rügen, fast in Mitte derselben, holzgelegen, mit 3700 Einw.

Gasthöfe: *Prinz von Preussen* (Besitzer *Bley*). — *Adler*. — *Rathskeller*.

Post: Nach *Stralsund* (8,5 M.) tagl. 2mal. — Nach *Putbus* (1,2 M.) 1mal. — Nach *Sagard* (2,2 M.) 2mal. — Nach *Miltzow* (4,8 M.) 1mal.

Die Stadt selbst bietet wenig: die fast auf der ganzen Insel sichtbare alte Marienkirche mit einzelnen Bauthheilen romanischen Stils, ein adeliges Fräuleinstift, früher Cistercienser-Nonnenkloster, gegründet 1193. Was nach Bergen den Fremden zieht, ist der *Rugard*, ein 277 F. hoher Hügel, der wahrscheinlich einst eine Residenz der alten Rügenfürsten trug. Dort ist ein *Denkmal für E. M. Arndt* im Bau begriffen, bestehend in einem 85 F. hohen Aussichts-Thurme. — eine nicht eben glückliche Idee. Vom *Rugard* aus lässt sich der beste orientirende Blick über die ganze Insel thun und ein Besuch desselben zu Anfang oder am Schluss der Rügen-Reise ist deshalb sehr empfehlenswerth.

Die beiden anderen zu Rügen gehörenden Inseln *Ummanz* und *Hiddensee* bieten wenig, was einen besonderen Besuch derselben rechtfertigen könnte. Erstere wird wohl höchst selten von eines Fremden Fuss betreten, den etwa der werthvolle Schutzhaltar aus dem 15. Jahrh. in der dortigen Kirche dahin geführt hat. Letztere ist unendlich stiefmütterlich von der Natur bedachtes, 3 St. langes, sehr schmales Eiland, dessen ca. 700 Einw. arme, arme Fischer sind, die nichtsdestoweniger ihre dürftige Scholle mit einer wahrhaft rührenden Anhänglichkeit lieben und sie „das süße Ländchen“ (das süsse Ländchen) nennen. Der nördliche Theil besteht aus Sanddünen und kahlen Hügeln, deren höchster der *Bakkeberg* oder *Dornbusch* (ein Schiffer-Richtzeichen) (232 F.) ist; bei klarer Luft sieht man von dort die Insel Moen. Sturmfluthen haben die Insel Hiddensee an ihrer schmalsten Stelle durchbrochen; ihre grössere Hälfte ist völlig unbewohnt.

6. Route: Von Berlin nach Hamburg.

Vgl. beifolgende Karte.

38 M. Berlin-Hamburger Bahn, tägl. 4 Züge, darunter 1 Schnellzug (I. bis III. Kl.), in 6 $\frac{1}{4}$ St. und 1 Courier- (Nacht) Zug (I. u. II. Kl.) in 6 St. für L. 10 Thlr., II. 7 Thlr., III. 4 Thlr. 25 Sgr.

Aus dem Hamburger Bahnhof in Berlin, von welchem r. durch den Schifffahrtskanal davon getrennt, das Invalidenhaus mit seinem Park und Kirchhof, l. das Zellengefängnis und die Ulanenkaserne, führt die Bahn in grosser Kurve, anfangs längs des Schifffahrtskanals in westlicher Richtung; bis Spandau wird sie l. von der Berlin-Lehrter Bahn begleitet. Unweit des Charlottenburger Schlossparks setzt die Bahn über die Spree.

(1,5 M.) Spandau (Gasthaus *Zum Adler*), eine der ältesten Städte der Mark, an der Mündung der Spree in die Havel; durch ihre in einer seeartigen Bucht der letzteren liegende Citadelle (im „Juliussturm“ wird der Reichsschatz, 40 Millionen in Gold, aufbewahrt) eine starke Festung, für welche noch bedeutende Erweiterungen projektiert sind. Die Stadt rings von Wasser umgeben, mit 19,013 Einw., war bis zur Zeit Johann Cicero's Residenz der Kurfürsten von Brandenburg. Für Militärs sind die königlichen Gewehr- u. Pulverfabriken, das Feuerwerkslaboratorium, die Geschützgiesserei und Bohranstalt und vor allen Dingen die Militär-Schiessschule von grossem Interesse. — Das Zuchthaus, aus welchem mit Hilfe des damaligen Studenten Schurz Professor Kinkel seiner Haft entflohen, ist jetzt aufgehoben und zur Kaserne eingerichtet. Die Nikolaikirche aus dem 14. Jahrh. mit Denkmälern und einem sehr alten sehenswerthen metallenen Taufbecken. Bedeutende Pferdemarkte.

Hinter dem Spandauer Bahnhof setzt die Bahn über die Havel. Folgen die Stat. *Seefeld* und *Nauen*.

Zu beiden Seiten der Bahn liegt das *Havelländische Luch*; früher ein hin und wieder durch Sandhügel und magere Kiefernwälder unterbrochenes Torfmoor; durch Entwässerungsanlagen (der grosse Hauptkanal)

ist schiffbar und dient zur Abfuhr von Heu und Torf) in fette Wiesengründe verwandelt; auf denen zahlreiche Herden grasen und die mit Meierhöfen bedeckt sind (die „Königshorster Butter“ ist in Berlin berühmt). Der Torf wird an zahlreichen Stellen gestochen und zu Wasser nach Berlin gebracht. Bei *Linum*, 2 M. r., ist der grösste Torfstich der ganzen preussischen Monarchie.

Folgen die Stat. *Paulinenaue* und *Friesack*, Städtchen mit 3100 Einw.

2 $\frac{1}{2}$ M. r. liegt das Städtchen *Fehrbellin*, wo am 18. Juni 1675 der Grosse Kurfürst (Friedr. Wilhelm von Brandenburg) mit 5000 Reitern und 10 Geschützen das 11,000 Mann starke Heer der Schweden unter Wrangel schlug. Ein Denkmal auf dem Schlachtfelde erinnert an diesen Sieg, welcher die schwedische Macht in Deutschland brach.

(10 M.) *Neustadt an der Dosse*; das grosse Gebäude l. von der Bahn ist das Friedrich-Wilhelms-Gestüt. Nahebei das Landesgestüt *Lindenau*.

Stat. *Zernitz* und *Glöwen*.

Post nach *Havelberg* 2mal tägl. in 1 St. 5 oder 6 $\frac{1}{4}$ Sgr., auf einer Insel in der Havel, 3200 Einw., ehemals sehr fest und Sitz eines Bischofs, schöne Domkirche, ein Backsteinbau mit reichem Chor, 1385 bis 1411 erbaut, neuerdings restauriert.

Stat. *Wilsnack*, Städtchen mit 2400 Einw., ehemals berühmter Wallfahrtsort mit einer sehr alten, schönen (jetzt evangel.) Kirche aus dem Ende des 14. Jahrh., im Innern 82 F. hoch, vorzügliches Glasgemälde.

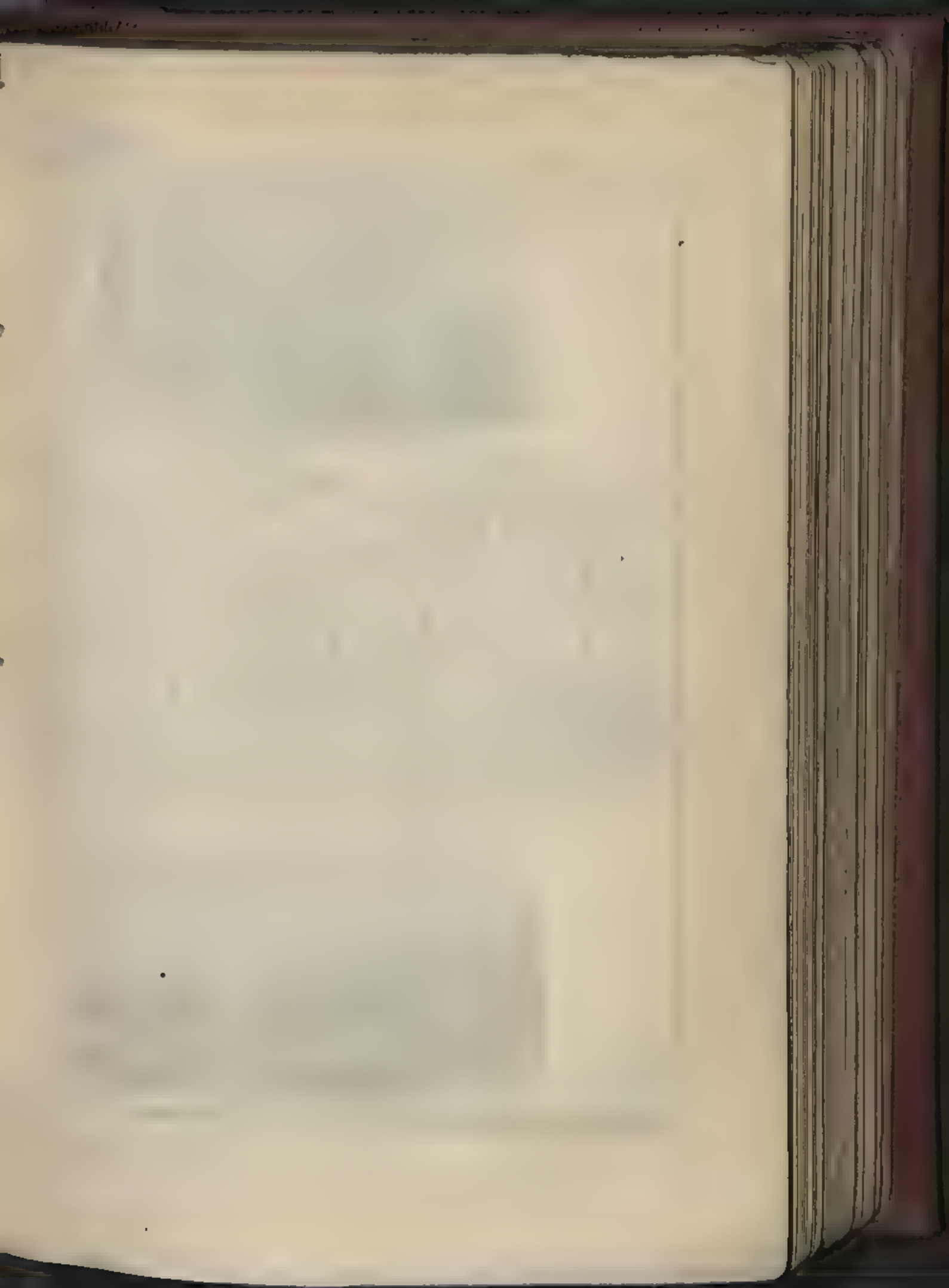
(16,8 M.) *Wittenberge* (Bahnhofsrestauration), Stadt mit 7056 Einw., die lebhafteste Schifffahrt und Handel treiben; Maschinenfabriken etc.

Hier mündet, auf einer langen Brücke die Elbe überschreitend, die *Magdeburger Wittenberger Bahn* (vgl. R. 21).

Stat. *Karstädt* und *Wendisch-Warnew*. Die Bahn passirt die Mecklenburger Grenze.

(21,7 M.) *Grabow*, wohlhabendes, thätiges Städtchen auf zwei Inseln der *Elde*, über die eine steinerne und eine Eisenbahnbrücke führt, 5650 Einw., bedeutender Getreidehandel, grosse Buttermärkte. In der Kirche ein schöner geschnitzter Altar.

(22,7 M.) *Ludwigslust* (*Hôtel de Weimar*), freundlicher Flecken mit 5420



BERLIN HAMBURG



Small text at the bottom of the map, likely a legend or scale.

Einw. und Sommerresidenz des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit reizendem Park und einer grossartigen Kaskade. Die innere Einrichtung des Schlosses ist prachtvoll, besonders der reich verzierte „goldene Saal“. Die Gemäldesammlung zählt etwa 200 Bilder, darunter einige gute Niederländer; Sammlung wendischer Alterthümer. In der in Form eines griechischen Tempels erbauten lutherischen Kirche der Grabsarkophag des Herzogs Friedrich; Kiesenaltarblatt von Findorf und Suhrlandt. Katholische Kirche im gothischen Stil mit Glasmaereien im Schlossgarten. Herzogliche *Villa Gustava*. — Diakonissenanstalt *Bethlehem*. — Im Schlossgarten Kolossaldenkmal des Gründers von Ludwigslust, Herzogs Friedrich. Im *Prinzenpark* die russische Begräbniskapelle der Erbprinzessin Helene Pawlowna († 1803).

Ausflug nach Wöbbelin (1 M. nördl.), Dorf mit dem Grabe *Theodor Körners* unter einer mächtigen Eiche; ein Denkmal von Guss-eisen bezeichnet seine Ruhestätte; unter demselben Hügel ruht Körners Schwester Emma. Am 26. Aug. 1868 wurde eine „*Körner-Halle*“ hier eingeweiht. Körner fiel am 26. Aug. 1813 bei Gadebusch in einem Vorpostengefecht; eine Stunde vor seinem Tode hatte er das herrliche Schwertlied gedichtet.

(25,5 M.) **Hagenow**, alte Stadt und Amtssitz mit 3700 Einw.

Hier zweigt nach N. die *Mecklenburgische Eisenbahn* (S. 215) ab; Wagenwechsel für diejenigen, welche auf dieser Bahn nach *Schwerin*, *Rostock*, *Wismar* etc. reisen.

Ueber *Pritzier*, *Brahlsdorf* (Landgut des Grafen Oeynhausen), *Bortzenburg*, wo die Bahn sich zum zweiten Male auf eine kurze Strecke der Elbe (l.) nähert, um über die kanalisierte Stecknitz (Verbindung zwischen der Elbe und Trave) ins Lauenburgische einzutreten.

(31,7 M.) **Büchen**, Bahnknotenpunkt.

Zweigbahn von Büchen nach Lübeck (6,8 M.) in 1 St. 5 Min. bis 1 St. 42 Min. für 32, 24, 16 Sgr. Der Nachtzug von Berlin nach Hamburg hat keinen Anschluss, so dass man, über Hamburg fahrend, mehr als 2 St. früher in Lübeck eintrifft.

(2,4 M. Stat. *Mölln* (*Eisenbahn-Hôtel*. — *Stadt Lüneburg*. — *Stadt Hamburg*), altes Städtchen, freundlich an einem See gelegen. Hier soll der Schalk Till Eulenspiegel anno 1330 gestorben sein, dessen Grabstein mit

Eule und Spiegel, sowie andere Reliquien (Sporn, Schwert, Krug etc.) gutgläubigen Leuten noch heute gezeigt werden. Weiter durch hügeliges, bewaldetes Land nach

(3,8 M.) Stat. **Ratzeburg**; die Stadt ist $\frac{1}{2}$ St. (Post 3 Sgr.) vom Bahnhof entfernt. (*Kathskeller*. — *Daniels und Schippers Hôtel*.) Die Stadt liegt auf einer im Ratzeburger See sich erhebenden Insel, die mit dem Festlande durch eine Brücke verbunden ist, sie ist der Sitz der Behörde des Herzogthums Lauenburg, welches dem Könige von Preussen gehört. Die Dominikel gehört zu dem „Fürstenthum Ratzeburg“, welches der Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz besitzt. Der Dom, ein rundbogiger Backsteinbau mit frühgothischem spitzbogigen Kreuzgewölbe (Mitte des 13. Jahrh.) ist eine der bedeutendsten Kirchen Nord-Deutschlands und hat Verwandtschaft mit dem Braunschweiger Dom. — Die freundlichen Umgebungen des Sees dienen den Lübeckern als Ausflugsziele. — Ueber Klein-Saarau und Blankensee nach

(6,8 M.) **Lübeck** (S. 225).

Zweigbahn von Büchen nach Lüneburg (5 M.) in 1 St. 15 Min. für 32, 24, 16 Sgr. Stat. *Lauenburg*, Stadt mit 4100 Einw.; v. h. hier mittels einer Dampffähre über die Elbe nach *Hohnstorf*, dann über *Echem* und *Adendorf* nach *Lüneburg* (S. 325).

Von Büchen weiter. Hinter *Schwarzenbeck* durchschneidet die Bahn den durch seine alten Buchen ausgezeichneten *Sachsenwald*.

Dieser Forst, früher zum lauenburgischen Amte Schwarzenbeck gehörig, ist aus dem Domänenverbande ausgeschieden und vom Kaiser Wilhelm, der zugleich Herzog von Lauenburg ist, dem Fürsten Bismarck zur Belohnung für seine dem Vaterlande im Kriege von 1870 bis 1871 geleisteten Dienste geschenkt worden.

Stat. *Friedrichsruhe*, lieblich gelegen, ein besuchtes Ausflugsziel der Hamburger; desgleichen Stat. *Reinbeck*. — *Bergedorf*, Städtchen an der Bille, mit 3000 Einw., ist Hauptort des (bis 16. Sept. 1867 gemeinschaftlich Hamburg-Lübeckischen) jetzt hamburgischen Amtes *Bergedorf*, bekannter unter dem Namen der *Vierlande*.

Dieser etwa $2\frac{1}{2}$ Q.-M. umfassende Landstrich zeichnet sich sowohl durch seine sorgfältige Garten- und Obstkultur, wie durch die Eigenthümlichkeit der Tracht seiner Bewohner vor der übrigen Umgegend aus. Man hat beim Stationsgebäude während eines grossen Theiles vom Jahre Gelegenheit, die Vierländerinnen als Blumenverkäuferinnen kennen zu lernen. Besonders berühmt sind die Erdbeerenplantagen des l. liegenden Dorfes *Kirchwarder*.

Die Bahn läuft nun längs der (r. fließenden) *Bille*, durch die Marschen des *Billwärder* — zuletzt zeigt sich l. der hohe Thurm der Hamburger Wasserleitung — auf dem Bahnhof am Klosterthor in (38 M.) **Hamburg** (R. 7) ein.

7. Route: Hamburg und Altona.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe. In Häusern ersten Ranges zählt man für ein Zimmer 2 Mark 8 Sh. bis 7 Mk., je nach Lage und Zahl der Betten Serv. pro Pers. 10 bis 12 Sh. (für 2 Pers. gewöhnlich 1 Mk.). Boug. 12 Sh. Kaffee mit Brod und Butter 12 Sh. T. d'h. (in der Regel sehr reichlich und substantiös) 2 Mk. 8 Sh. Apart theurer. Für ein Bad 1 Mk. 8 Sh. Nach dem Vorzug der Lage folgen am Alsterbassin: *Hôtel de l'Europe* (*Bretschneider-Bandli*), Alsterdamm 39. 180 Z. — Daneben *Hôtel Belvédère* (*Heuer*), Alsterdamm 40, Ecke der Bergstrasse. 70 Z. — *Alster-Hôtel*, Alsterdamm 32. — **Hôtel St. Petersburg* (*G. Reuter*), Alter Jungfernstieg 1, Ecke der Alsterarkaden. 100 Z., Bäder im Hause. — **Koepen*, Alter Jungfernstieg 8. — **Victoria-Hôtel* (*W. & S. S. S.*), Alter Jungfernstieg 10. Gute Küche, recht gut. — *Hôtel de Russie* (*W. Lüge*), Alter Jungfernstieg 15. — **Streits Hôtel*, Alter Jungfernstieg 19, stets gelobt. Alle diese Häuser mit schöner Aussicht aus den Frontzimmern. — In der Nähe der Börse: **Zinggs Hôtel*, am Adolfsplatz 6, mit berühmtem Café (Mitt. 1 Uhr Sammelplatz der kommerziellen Welt vor Anfang der Börse), gutes Restaurant. 6 Billards. 140 Z. von 1 bis 5 Mk. T. d'h. 3 Ufr. Serv. 8 Sh., gelobt; nur für Geschäftsleute, Damen und Familien nicht anzuathen, weil zu unruhig. — *Hôtel de Nord*, Neuer Jungfernstieg. — **Hôtel Schöndorf*, f. Grosse Allee 1, am Steinthorplatz sehr günstig gelegen, 1872 eröffnet. 140 Z. und Salons etc. Nähe sämtlicher Bahnhöfe; hübsche Aussicht auf die Stadt. Konzerthalle und frequentirte Restauration. Familien besonders zu empfehlen, Geschäftsleuten weniger. — *Waterloo-Hôtel*, Dammthorstr., in Nähe des Theaters, komfortabel eingerichtet, nur fehlt Aussicht.

Zweiten Ranges; übliche Preise: Z. 1 Mk. bis 1 Mk. 8 Sh. Kaffee mit Brod und Butter 8 bis 12 Sh. Boug. 6 bis 8 Sh. T. d'h. 1 Mk. 4 Sh. bis 1 Mk. 8 Sh. Serv. 8 Sh. Besucht sind: *Hôtel de France* (*Ulrich & Schunke*), Pl. Nr. 5, am Jungfernstieg. *Hôtel Royal*, Grosse Bleichen 12. — *Hofers Hôtel* (*Gebrüder Schiever*), beim Berliner Bahnhof Nr. 2. — *Weidenhof*, Grosse Burstah 54, mit Café und Restaurant. — *Meyers Hôtel*, Esplanade 27. — *Bartels Hôtel* (*Martens*), Poststr. 14. — **Wissels Hôtel*, auf der Höhe beim Landungsplatz der Harburger Dampfer, schöne Aussicht über den Hafen, zugleich Café und Restaurant. — *Groschorn*, von *Wittenburg*, Ecke der Steinstr. und des Schweinemarkts. — *English-Hôtel* (*Bargstedt*), Admiralsstr., mit vorzüglicher

Restauration. — *Fischers Hôtel*, Börsenbrücke, mit Restauration, und viele andere.

Noch bürgerlicher sind: *Hôtel de Brandebourg*, Paulsstr. 26. — *Stadt Magdeburg*, beim Berliner Bahnhof. — *Weisses Ross*. — *Holsteiner Hof*, Zeughausmarkt.

Hôtels garnis: *Dürkoop*, Zollenbrücke mit Restauration. — *Fischer*, Bohnenstr. — **Zeppenfeld*, Jungfernstieg 2, schönste Lage.

Privatwohnungen, Z. à 8 bis 10 Thlr. monatlich und höher, ersieht man aus den Wohnungsanzeigen der tägl. erscheinenden „Nachrichten“.

Restaurationen, meist gut, zum Theil ausgezeichnet. Eine einfache Mahlzeit 1 Mk. bis 1 Mk. 8 Sh. Glas Wein 2 bis 3 Sh. Seidel Bier oder Tasse Kaffee 2 Sh. Die Speisen sind kräftig zubereitet (von Beefsteak fordere man stets $\frac{1}{2}$ Port., wenn nicht ein kolossaler Appetit vorhanden ist), Seefische dürfen bei keinem Mahle fehlen. Empfehlenswerth sind: **Wilkens Keller*, Ecke von Plau und Bergstrasse, sehr fein, Alles vorzüglich. — *Idens Keller*, Jungfernstiegs- und Resendammstrasse, fein, Delikatessen. — **Ehmcke*, Ecke des Gänsemarkts und der Büschstrasse, in der Nähe des Jungfernstiegs, sehr gut (auch für Damen) und billiger als die ersten beiden. — *Zeppenfelds Keller*, Ecke des Neuen Walles und Jungfernstiegs. — **Utesch*, Ecke vom Jungfernstieg, unter *Hôtel Belvédère* ebenfalls vorzüglich. — *Oxford Tavern*, Dammthorstrasse, elegant (nur für Herren!). — *Hacht*, Schleussenbrücke 10. — *Speckwer*, Restauration, in den Alsterarkaden. — *Lutz*, Börsenbierhaus, vor und nach der Börse sehr frequentirt. — Ausserhalb der Stadt: *Charles Neale*, Hafenstr. 51 (billige Anstern). — *Ludwigs St. Pauli-Konvent*, am Spielbudenplatz, renommirt. — **London Tavern*, Hafenstrasse, sehr gut.

Weinstuben in fast allen Restaurationen: — *Wettern*, Alter Steinweg 67. — *Gädeke*, unter'm Patriotischen Hause.

Cafés: *Alsterhalle*, am Neuen Jungfernstieg, sehr besucht. — *Alsterpavillon*, an der Binnenalster. — **Zinggs Café*. — **Schadendorfs Café*, beide in den gleichnamigen Hôtels.

Konditorsien (meist mit Cafés verknüpft): *Homann*, Ecke des Neuen Walles und der Poststrasse.

Bier fast aller Länder ist in enorm zahlreichen Bierstuben zu haben, Ale und Porter meist nur in Restaurationen; einfache kräftige Kost ist in jedem Lokal zu bekommen. Stets gut sind: *Röttgers* Bier.

$$\frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-\infty}^{\infty} f(x) e^{-x^2} dx = \frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-\infty}^{\infty} f(x) e^{-x^2} dx$$

Frk Aron

1. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 2. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 3. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 4. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 5. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 6. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 7. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 8. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 9. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$
 10. $\Delta \rho = \rho_1 - \rho_2$

Handwritten notes:

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...

[illegible]

புத்தகங்கள்: 6:11-12

$$\begin{aligned} a & \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m \frac{d}{dt} (v^2) \\ b & \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m \frac{d}{dt} (v^2) \\ c & \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m \frac{d}{dt} (v^2) \\ d & \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m \frac{d}{dt} (v^2) \\ e & \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m \frac{d}{dt} (v^2) \end{aligned}$$

109 $\Delta_{\text{C}}^{\text{H}}(\text{C}_6\text{H}_6) = 17.4 \text{ kcal/mol}$

konvent, Bazar 28. — *Wollers Bierthunnel*, Jungfernstieg 1. — *Steinbachs Bierthunnel* (Kieler Bier), Bergstr. 32. — *Tonhalle*, Neuer Wall 50. — *Steizers Kulmbacher Bierhaus* in St. Pauli und eine Menge von Biergärten meist mit Abendkonzerten. *Aktienbrauerei* in St. Pauli, besuchenswerth, dergleichen dasselbst *Mutzenbeckers Biergarten*.

Flussbäder: in der *Donner'schen* Badeanstalt, Aussenalster neben der Lombardsbrücke, auch warme und medicinische. — *Johns*, an der Elbe ausser dem Brookthor; beide auch für Damen eingerichtet; im Bassin 3 Sgr., im Kabinett 6 Sgr.

Warme Bäder: *Vaches*, Grosse Bleichen 38. — *Specht* (Alexanderbad), Hohe Bleichen 10. — *Wassch- und Badeanstalt*, Schweinemarkt (billigste).

Geld. Im gewöhnlichen Verkehr rechnet man nach Mark Courant (12 Sgr.) à 16 Schilling (1 Sh. = 9 Pfennige preuss.). Also $2\frac{1}{2}$ Mark = 1 Thlr. preuss. — Die Mark Banco war keine ausgeprägte Münze, nach derselben wurde nur im Grosshandel gerechnet, bis diese weltberühmte Valuta 1873 der neuen Reichswährung wich. Alle deutschen Geldsorten (exkl. Scheidemünze), ebenso wie dänisches, englisches, französisches und russisches Geld sind gangbar. Beim Goldwechseln sehe man nach dem Cours.

Eisenbahn. Es gibt vier Hauptbahnhöfe: 1) der für die *Altona-Kieler* und *Blankenburger* Linie zwischen Altona und Ottensen; — 2) der *Berliner* am Deichthor für Reisen nach dem Osten; — 3) der *Lübecker* in der Spaldingstr., für Lübeck und die Route Hamburg-Stettin (R. 9). Die ersteren beiden sind durch eine, die Wälle in grossen Bogen umlaufende *Verbindungsbahn* in direkten Verkehr gesetzt und an dieser liegen die Stationshäuser *Klosterthor*, *Dammthor*, *Sternschanze* und *Schulterblatt*; — 4) der *Venloer Bahnhof*, gewöhnlich „*Pariser Bahnhof*“ genannt, auf dem *Grassbrook*. Von ihm aus übersteigt die Bahn die *Norderalbe* auf einer Eisenbrücke von 1300 F. Länge, mit drei Öffnungen von 330 F. Weite, läuft dann über die $1\frac{1}{4}$ M. breite Insel *Wilhelmsburg* und erreicht die Stadt *Harburg* mittels einer über die *Süderalbe* gespannten Eisenbrücke von 2000 F. Länge, welche vier Öffnungen hat. Von Harburg wird die Bahn über Bremen und Osnabrück in kürzester Linie nach Wesel am Rhein führen. Zwischen Hamburg und Harburg verkehren tägl. 9 Züge.

Dampfschiffe. Wer eines derselben benutzen will, erkundige sich jedoch zuvor, ob die Abfahrtstage und Stunden noch zutreffen. 1) Kleine Boote für die *Aussenalster*, Abfahrt vom Alten Jungfernstieg, gegenüber dem Neuenwall; alle 20 Min. nach: *Fährhaus Uhlenhorst* (Restauration von Gräbe), schouste Ansicht auf die Stadt vom Aussenalster-Bassin aus; *Rabenstrasse* (3 Sh.), *Auguststrasse* (3 Sh.), *Schöne Aussicht* (3 Sh.), *Lehmühlenstrasse* (nur

stündl. 2 Sh.), *Pantelmanns Steg* stündl. 2 Sh.) und die am Ende der Aussenalster gelegenen *Andreasbrunnen*, *Eppendorf*, *Winterhude*, *Mühlentkamp* (meist nur stündl. à 4 Sh.). — 2) *Elbschiffahrt*: Nach *Harburg* tägl. 12mal in 1 St. I. 7 Sh., II. 4 Sh. — Nach *Buxtehude* und *Stade* tägl. einige Mal I. $12\frac{1}{2}$ Sgr., II. 9 Sgr. Letztere Dampfschiffe pflegen auch in *Blankenese* anzulegen, wohin ausserdem Sonn- und Festtags eigene Fahrten stattfinden, die in den Tagesblättern angekündigt werden. — 3) *Seedampfer*. Die wichtigsten regelmässigen Linien sind im Sommer (Abfahrtsort am Hafen zu erfragen): nach *Amsterdam* wöchentl. 1mal, in 33 bis 36 St., I. 15 fl. holl., II. 12 fl. — Nach *Antwerpen* Sonnabds. I. 40 Fr., II. 32 Fr. — Nach *Bergen* (in Norwegen) jeden Freit. Abd. in $4\frac{1}{2}$ Tagen. I. 11 Spec.-Thlr., II. 7 Spec.-Thlr. 40 Sh. — Nach *China* (*Hongkong*, *Shanghai*) per Suezkanal 1mal monatl. — Nach *Bordeaux* per *Havre* Sonnabds. 55 St., I. 120 Fr., II. 80 Fr. — Nach *Brasilien* (*Bahia*, *Rio*, *Montevideo*, *Buenos Ayres*) 1mal monatl. — Nach dem Mittelmeer (*Cadix*, *Genoa*, *Neapel*, *Rom*) 2mal monatl. — Nach *Christiania* Sonnabds. in $3\frac{1}{2}$ Tagen, I. 7 Spec.-Thlr., II. 4 Spec.-Thlr. 80 Sh. — Nach *Cuxhaven* Sonnt., Dienst., Freit. früh 8 Uhr, I. 2 Thlr., II. 1 Thlr. 10 Sgr. — Nach *Leith* Dienst. und Freit. Abds., I. 1 Livre Sterl. 10 Sh., II. 1 Livre. — *Liverpool* Dienst. früh. — Nach *Drontheim* Freit. Abds. in 10 Tagen, I. 15 Spec.-Thlr., II. 10 Spec.-Thlr. — Nach *Gothenburg* wöchentl. — Nach *Havre* Sonnabds., I. 16 Thlr., II. 10 Thlr. 20 Sgr. — Nach *Helgoland* (nur im Sommer) in 6 bis 7 St., Mont. und Donnerst., vom 15. Juli bis 20. Sept. auch Sonnabds. 9 Uhr Vorm., 5 Thlr. — Nach *Hull* 4mal wöchentl. in 40 St., I. 1 Livre Sterl. 10 Sh., II. 1 Livre (8 Thlr. 20 Sgr.). — Nach *London* in 36 St., Dienst., Donnerst. und Sonnabds., I. 2 Livre Sterl. (13 Thlr. 10 Sgr.), II. 1 Livre 5 Sh. ($8\frac{1}{2}$ Thlr.). — Nach *New-Castle* Dienst. und Freit. Abds., I. 20 Sh., II. 15 Sh. engl. — Nach *New-Orleans* 1mal monatl. — Nach *New-York* (in 13 bis 14 Tagen) jeden Mittw. und Sonnabds., I. 165 Thlr., II. 100 Thlr., III. 55 Thlr., einschliesslich Beköstigung ohne Wein. Nach *Rotterdam* Mittw., I. 15 fl. holl., II. 10 fl. — Nach *West-Indien* (*St. Thomas*, *Curacao*, *Colon*) 1mal monatl. — Nach *Valparaiso* per Magellanstrasse 1mal monatl.

Jollenführer (Nachen-Fahrten), feste Taxen, z. B. Spazierfahrt auf der Alster von 1 bis 2 St. für 6 Pers. und einen Bootsführer per St. 1 Mk., mehrere St. à 12 Sh. — Auf der Elbe für 1 Pers. je nach Entfernung 1 bis 6 Sh. (revid. Taxe von 1863). Nach oder von Seedampfern für Passagiere bei Tage à 4 Sh., bei Nacht 8 Sh. Koffer unter 25 Pfd. 2 Sh. — je 25 Pfd. 1 Sh. mehr; nach Seedampfern pro Collt. 4 Sh. Jollenführer dürfen nicht mehr als 7 Pers. aufnehmen, müssen auf Verlangen warten und bekommen für je 10 Min. 2 Sh. über die Taxe.

Pferde-Eisenbahn vom Rathhausmarkt nach Wandsbeck, Barmbeck, Eimsbüttel und Hoheluft.

Omnibus nach Altona alle 10 Min. von früh 8 bis Abds. 10 Uhr. Vom Schweine- markt (östliches Ende der Stadt, beim Steinhof) durch die ganze Stadt, die Vorstadt St. Pauli, bis ans Ende der Palmaille (vis-à-vis dem Kieler Bahnhof) à 4 Sh. Ausserdem viele Omnibus nach umliegenden Orten.

Droschken: 1) Hamburger, 2 Pers. für einen Weg in der Stadt 10 Sh., in den Vorstädten 12 Sh., pro 1 St. 1 Mk. 4 Sh., pro St. ausserhalb der Stadt 1 Mk. 8 Sh., nach Altona 1 Mk. 4 Sh. Für jede Pers. mehr als zwei in der Stadt 2 Sh., ausserhalb 4 Sh., Koffer 4 Sh., kleines Gepäck in Summa 2 Sh. Chausseegelder bezahlt der Fahrgast nach bestimmten Orten ausserhalb sehe man die im Wagen hängende Taxe nach, welche für die Nachtstunden bis zum Doppelten höher ist. — 2) Altonaer, 2 Pers. für einen Weg in der Stadt 8 Sh. Stunden- fahrten wie die Hamburger. — Nach Ham- burg 12 Sh., vom Altonaer Bahnhof inkl. eines Koffers 1 Mk. — Nach St. Georg 1 Mk.

Gepäckträger: a) Am Berliner Bahnhof. Aus dem Wagen vor dem Bahnhofgebäude ins Expeditionszimmer mit Besorgung des Gepäckscheines pro Stück 2 Sh. — Ebenso für's Holen und Bringen in die Droschke. — Für einen Koffer, Sack und Hutschachtel, zusammen 80 Pfd., vom Bahnhof nach irgend einem Theil der Stadt und Vorstadt St. Georg oder umgekehrt 8 Sh.; vom Bahnhof nach St. Pauli oder umgekehrt 12 Sh. — Von und nach Altona 1 Mk. — für je 20 Pfd. 2 Sh. mehr. — b) Bei der Dampfschiffbrücke in St. Pauli: Vom Schiff nach Hamburg mit Karren 20 Sh. — St. Pauli 12 Sh. — St. Georg $1\frac{1}{4}$ Mk. — Nach Altona bis Pal- maille 1 Mk. — Getragen nach Hamburg 14 Sh. — St. Georg 20 Sh. — St. Pauli 8 Sh. — Altona 12 Sh. — Vom Landungs- platz an Bord oder umgekehrt 1 Koffer 4 Sh., 1 Sack 2 Sh., Wagen mit einem oder mehreren Koffern 1 Mk.

Post. Fahrpost am Gänsemarkt und in der neuen A-B-C-Strasse. — Briefpost im Stadtposthause (Poststrasse).

Telegraphenstation im Stadtposthause. Zeitungen, grossartigste Auswahl in der Hörsenhalle, in welche man durch ein Mit- glied auf einige Tage eingeführt werden kann; länger, pro Monat 5 Mk. — *Athenaeum*, im patriotischen Hause; in Verbindung mit dem Verein für Kunst und Wissenschaft. Einführung durch Mitglieder. — *Harmonie*, Grosse Bleichen 19, Einführen. — Im Patrio- tischen Gebäude pro Monat $2\frac{1}{2}$ Mk.

Theater. Es existiren acht, zeitweilig mehr öffentliche Theater, von denen jedoch nur das *Stadttheater* (Oper u. Ballet), Dam- mthorstrasse (gegenwärtig im Umbau be- griffen und vor Herbst 1874 jedenfalls nicht wieder eröffnet) und das *Thalia-theater* (Schauspiel, gute Komiker), am Pferdemarkt (für 1800 Pers. Plätze: Balkon, I. Rang,

Parquet und Parquetlogen 2 Mk. 8 Sh. — nummerirtes Parterre 1 Mk. 8 Sh., II. Rang 1 Mk. 4 Sh.), von der höheren Gesellschaft besucht werden. — *Schultze-Theater* (St. Pauli, Joachimsthal), Lokalstücke, Possen; auch von guter Gesellschaft besucht: Fremdenloge 1 Mk. 12 Sh.; Balkon 1 Mk., I. Rang 12 Sh. — *Variété-Theater* (Vorstadt Pauli), für 1300 Pers. Operetten, Vaudevilles, Possen. Preise: 2 Mk. 8 Sh., 1 Mk. 8 Sh., 1 Mk. 4 Sh. — *Flora-Theater* (St. Georg) u. a. — *Sommer-Theater Schmidts Tivoli*, mit grossem Garten; während der Zwischenakte Konzert daselbst.

Konzerte: Zum Theil in hervorragenden Leistungen (meist nur im Winter) von der *Philharmonischen Gesellschaft*, dem *Occlien- verein* u. a. — Gartenkonzerte im Sommer im *Zoologischen Garten* und im *Fährhaus Thlenhorst*, von seinem Publikum besucht — einfacher in *Wörmers Konventgarten*, *Erholung*, beim *Dragonerstall*, u. a.

Vergnügungen: *Centralhalle*, grosses Café- chantant mit 1500 Sitzplätzen, Besitzer A. Bartels. Zur Aufführung kommen Lustspiele, Operetten, Ballet-Pantomimen etc., jeden Abend überfüllt, mit grossem Garten und grosser Restauration. — *Colosseum*, Grosse Drehbahn 20. — *Sagebiels Etablissement*, Grosse Drehbahn, prachtvoller Saal, brillant ausgestattet, gute Restauration, Konzerte und Sonntags Ball für bürgerliches Pu- blikum. — *Apolloaal*, Grosse Drehbahn, für Bälle etc. Man sehe die Tagblätter, in denen eine enorme Menge von Belustigungs- lokalen angezeigt sind.

Volksfeste: *Schützenfest*, Mitte Juni: — *Lämmermarkt*, vor dem Steinhof, am Frei- tag vor Pfingsten; — *Waisengrün* (Umzug der Waisenkinder), im Juli; — *Wettrennen* im Horn, Mitte Juli; — *Alster-Regatta* (Wett- fahren von Böten), Anfang September.

Bei gemessenem Aufenthalte sind sehens- werth: die Alsterumgebung, Börsen (S. 207), die Nikolaikirche (S. 209), der Hafen und das Hafenleben, der Kaiser- und der Sand- thof-Quai, die Elbbrücke vom Grasbrook nach Wilhelmsburg, die Elbhöhe mit dem Seemannshaus (S. 211), der Zoologi- sche Garten (S. 206), Klopstocks Grab in Ottensen (S. 215) und Blankenese (S. 215).

Hamburg, mit seinen beiden Vor- städten *St. Georg* und *St. Pauli* 236,279 Einw. zählend, ist die Hauptstadt des $7\frac{2}{3}$ Q.-M. umfassenden gleichnamigen als „freie Stadt Hamburg“ offiziell be- zeichneten Bundesstaats des Deutschen Reichs (mit im Ganzen 338,974 Einw.). Es ist die grösste der drei „Hansestädte“ und seiner kommerziellen Bedeutung nach der erste Handelsplatz Deutsch- lands, in der europäischen Rangordnung die dritte Stelle unmittelbar hinter London und Liverpool einnehmend. — Scheinbar bildet Hamburg mit der



Assembly

dicht angrenzenden holsteinischen Stadt **Altona** (S. 212) einen zusammengehörenden Häuser- und Strassenkomplex, in welchen die hamburgische Vorstadt St. Pauli (mit ihrem dreiseitigen, freien *Heiligengeistfeld*) als Keil sich hineinschiebt. So durchaus selbständig und getrennt die beiden Städte nun auch in kommunaler und politischer Beziehung sind, so wenig lassen dieselben sich in kommerzieller Hinsicht scheiden, wie denn beide auch zu einem, vom Zollverein ausgeschlossenen Freihafengebiet gehören und von derselben Zollgrenze umschlossen werden, welche auf der einen Seite von der Elbe gebildet wird.

Die *Elbe*, welche 13 M. weiter abwärts, bei Cuxhaven (S. 294), in einer Breite von mehr als 2 M. in die Nordsee sich ergiesst, ist die grosse Weltstrasse, welche die Schiffe aller Nationen bis an die Häuser Hamburgs trägt, und weil bei der weitgeöffneten Strommündung dem Meere freier Raum zum Eindringen gegeben ist, so wechseln Fluth und Ebbe bis in die Kanäle der Weltstadt hinein, als ob letztere unmittelbar am Gestade des Meeres läge. Dies ist der Hauptgrund, welcher das weit im Binnenlande belegene Hamburg zu einer wirklichen Seestadt macht; denn mit der Fluth laufen die grössten Seeschiffe direkt in den Hafen von Hamburg ein und laden hier ohne Vermittelung von Leichterschiffen ein und aus. Darum ist für den Binnenländer, namentlich für denjenigen, der das maritime Leben nur aus Abbildungen und Büchern kennt, der ***Hafen** die erste und Hauptsehenswürdigkeit Hamburgs, ein Stück Anschauungsunterricht, der des Neuen. Belehrenden und Unterhaltenden in unendlicher Stofffülle bietet. Um orientirende Specialbegriffe von dem grossartigen Verkehr zu bekommen, muss man Schiffe besuchen, Erlaubniss sich erwirken, die für den transatlantischen Verkehr bestimmten Fahrzeuge betreten und besichtigen zu dürfen und mit „Jollen“ (S. 198 die Taxen) in dem Mastenwalde umherfahren; — um dann

aber einen abschliessenden grossen Totaleindruck zu erhalten, der dem Gedächtniss für immer unverloren bleibt, besteige man die ***Elbhöhe** (volkstümlich der *Stintfang* genannt) mit ihren schönen Anlagen, oder den Uebersichtspunkt, wo *Wiezels Hôtel* (S. 195) oberhalb des Landungsplatzes der Hamburger Dampfer liegt, — oder man fahre mit *Grells Fähre* am *Baumwall* oder *Lüders Fähre* am St. Pauli-Landungsplatz, auf die dem Hafen gegenüberliegende Insel *Steinwärder*, zu den schwimmenden und Trockendocks (Floating und Drydocks).

Der **Schiffsverkehr** lässt sich am besten aus nachstehenden Zahlen übersehen. In den Jahren 1841 bis 1845 besaassen Hamburgs Rheder nur 211 Schiffe mit 26,380 Lasten; 1873 hatten sie 405 eigene Schiffe (wovon 62 Dampfer) mit 80,876 Kommerzlast Verladungsfähigkeit. Hierzu kommt Altona's eigene Rhederei noch mit 42 Seeschiffen von 10½ bis 663 Kommerzlast. — 1821 bis 1825 kamen in Hamburg 2091 Seeschiffe mit 117,930 Lasten an und 1872 deren 5913 mit ca. 912,000 Lasten, zu denen Altona (zum Theil auch dem Hamburger Handel dienend) noch gegen 1000 Schiffe mit ca. 80,000 Lasten addirt. Der gesammte See- und Flussschiffsverkehrsverkehr Hamburgs und Altona's ergab beispielsweise für 1867 die Ziffer von 55,491 Schiffen mit 1,941,852 Lasten. Fragt man nun nach dem Werth, den diese Schiffssumme in die Speicher Hamburgs einführt, so ergibt sich pro 1871 die enorme Zahl von über 68 Mill. Centnern im Werth von etwa 500 Mill. Thlr. (gegenüber einem Verkehr von nur 18½ Mill. Ctr. = 140% Mill. Thlr. Werth im Jahre 1846). Statistische Tafeln zeigen bis jetzt ein ununterbrochenes Steigen des Hamburger Handels und zwar so, dass er sich seit 20 Jahren fast verdreifacht hat. — Diese glänzende Höhe des Verkehrs konnte Hamburg nur durch seine freien Institutionen im Innern und möglichst unbehindert durch äussere Verkehrschränken erreichen; wie von jeher strebt es auch jetzt fort, in seiner inneren Entwicklung von fremden Einflüssen sich frei zu machen und die von Neidern ihm in den Weg gelegten Hindernisse zu beseitigen.

Um diese grossartige Entwicklung der Hafenbedürfnisse entsprechend zu unterstützen, wurden in neuerer Zeit auf dem **Grasbrook** (einer, vor Hamburgs älteren Hafenetablissemments in der Vorderelbe liegenden Insel) und namentlich an dem im Sommer 1866 eröffneten **Sandthorquai**, sowie an dem ihm gegenüberliegenden, im Sommer 1872

eröffneten **Kaiserquai** umfangreiche Neubauten (unter Leitung des Wasserbanddirektors Dalmann) unternommen.

Diese grossartig konzipirten Anlagen ermöglichen es, dass Dampfschiffe der verschiedensten Art mit den verschiedensten Waaren beladen und bei den durch den Fluthwechsel bedingten, sehr ungleichen Wasserständen der Elbe, an beliebigen Stellen der Quais sicher, rasch und billig entweder auf die Perrons der am Sandthorquai 2650, am Kaiserquai 3213 F. langen überdachten Schnuppen, oder direkt auf Eisenbahn- oder Rollwagen, oder endlich in Schuten oder oberelbische Kähne entladen werden können. Am Sandthorquai arbeiten zu diesem Zwecke 27 Kräne, worunter 19 Dampfkrahne; am Kaiserquai und seinem Ostende, dem Grashbrookquai, 23 transportable Dampfkrahne. Die an den Quais entlang laufenden Schienenstränge stehen mit allen Bahnhöfen in Verbindung. Der Sandthorhafen ist 290 bis 410 F. breit, 3500 F. lang, dazu hinreichend tief bei allen Wasserständen. Die Dampfer wenden im Hafen und gehen unter Dampf an den Quai. Hier liegen namentlich die grossen Londoner und Mailer Steamer (Dampfer) an. Die für diese schätzenswerthen Anlagen schon aufgewandten Kosten gehen über 2 Mill. Thlr. hinaus.

Vom Hafen aus dringen nun eine Menge von Kanälen, „*Fleete*“ genannt, in das Stadttinnere ein, welche zur Zeit der Ebbe ganz oder meist von Wasser entblösst, zur Zeit der Fluth sich füllen und die Specialarterien des kaufmännischen Schiffsverkehrs abgeben. Die meisten dieser *Fleete* sind mit Magazinen und Speichern der Grosshändler besetzt, die mittels dieses Kanalisierungssystems und der auf denselben verkehrenden „Schuten“ oder Breitboote direkt mit den im Hafen liegenden Schiffen korrespondiren.

Von Norden her, aus dem Holsteinischen, sendet ein kleiner Fluss, die *Alster*, seine Wasser der Elbe zu, ergiesst diese aber nicht direkt in den Hauptstrom, sondern sammelt dieselben erst in einem grossen, seeähnlichen Becken, der „*Aussenalster*“, welche dann wiederum durch einen Ausfluss (unter der Lombardsbrücke) mit dem **Alsterbassin* oder der *Binnenalster* in direkter Verbindung steht. Um letztere entfaltet Hamburg die ihm eigenthümlichen Schönheiten in besonders hohem Grade. Auf drei Seiten umgeben das viereckige Wasserbecken die grossarti-

gen Quais des *Neuen* und *Alten Jungfernstiegs* und des *Alsterdammes*. Palastartige Gebäude, unter denselben die namhaftesten Hôtels, bilden den architektonischen Rahmen, welcher ein rasch und voll pulsirendes Leben umschliesst. Namentlich an lauen Sommerabenden, wenn sich Hunderte von Gasflammen im Wasser des Alsterbassins spiegeln, ist der Eindruck ein wahrhaft zauberischer. Zahlreiche kleine Dampfer schiessen pfeilgeschwind über das Wasser, um unter der Lombardsbrücke zu verschwinden und auf der Aussenalster wieder sichtbar zu werden. Man fühlt es, dass man inmitten einer Weltstadt steht. Zu den frequentesten Rendez-vous gehören am Alsterbassin die Cafés *Alsterpavillon* und *Alsterhalle*. Unter'm Hôtel de Russie befindet sich der Eingang zu dem 352 F. langen *Bazar*, einer glasüberdachten Passage (mit einem effektvollen Oktogon in der Mitte), welcher die Poststrasse mit dem Alten Jungfernstieg verbindet und 1842 durch den Architekten Averdieck mit einem Kostenaufwande von mehr als einer Million Mark erbaut wurde. Wie in den Passagen von Paris, Mailand, Lyon etc. haben auch in Hamburg spekulative Geschäftsleute ihre lockenden Verkaufsläden hier aufgeschlagen. Hamburger vermeiden es, hier Einkäufe zu machen, weil die meisten dieser Läden nicht genügend hell sind, um die Waaren genau erkennen zu können. Neben dem Hôtel St. Petersburg, wo die Binnenalster bei der *Reesendamm-* und *Schleusenbrücke* als *Alsterfleet* abfließt, laufen längs derselben die als gedeckte Promenade viel benutzten *Alsterarkaden*.

Zu beiden Seiten dieses Alsterabflusses laufen parallel, aber durch Häuser von demselben getrennt, die Strassen *Alter Wall* und *Neuer Wall*, welche letztere, nächst dem Alten Jungfernstieg, eine der lebhaftesten, von den schönsten Gebäuden mit den reichhaltigsten Magazinen besetzten Strassen ist, die besonders besuchenswerth erscheint. In ihrer Verlängerung gegen die Elbe zu setzt dieselbe im „alten

Hamburg als die ernste, stille, meist von Schiffsmaklern bewohnte *Admiralitätsstrasse* fort.

Die vierte Seite des Alsterbassins gegen die Aussenalster hin, bildet die 111 F. breite steinerne **Lombardsbrücke** mit den dieselbe flankierenden Anlagen. Die Verbindungsbahn (S. 197) läuft über die Lombardsbrücke.

Von hier erschliesst sich ein reiches Panorama der die Aussenalster umgebenden Ufer: 1. die stolzen Neubauten am Alsterglacié und die lange Reihe von Villen gegen den Harvestehuder Weg zu; 2. die Vorstadt St. Georg mit einer nicht minder reichen Perlenschnur von schönen Landhäusern bis hinaus nach **Uhlenhorst** (S. 215) einem bis vor etwa 25 Jahren noch wüsten Flecken Landes. Der Wasserspiegel selbst ist reich besetzt von Dampf-, Ruder- und Segelbooten, sowie mit Schwärmen von Schwänen, die einem Legat zufolge gepflegt werden müssen und auch ein Schmuck des Alsterbassins sind.

In der östlichen Anlage, die *Ferdinandshöhe* genannt, ist das **Bronzestandbild Schillers** (vom Bildhauer Lippelt modellirt) aufgestellt. Diesem gegenüber auf der *Alsterhöhe* steht die neue (nach den Plänen der Architekten Schirrmacher und von der Hude erbaute) **Kunsthalle**, in welcher im unteren Hauptgeschoss, ausser der Eintrittshalle, mehrere Räume für plastische Kunstwerke und ein Saal für die reiche *Harzen'sche Kupferstichsammlung* sich befindet. In letzterem Raum und dem anstossenden Zimmer des Inspektors wurden einige früher in der Stadtbibliothek und der Bank bewahrte, besonders an Hamburgensien reiche *Münz- und Medaillensammlungen*, darunter die berühmte *Langermannsche*, aufgestellt. Das obere Geschoss dient für die permanente Ausstellung des Kunstvereins und zur Aufstellung der städtischen **Gemäldegalerie**.

Es sind fast ausschließlich Bilder neuerer Maler, die man anschaffte; unter diesen sind erwähnenswerth: Im Hauptsaal: Nr. 153. *Andreas Achenbach*, Westfälische Wassermühle. — 178. *A. Braith*, Eine Taub Ochsen. — 180. *Albert Brendel*, Inneres eines Schafstalles. — 186. *Alex. Calame*, Die Handeck im Bärner Oberlande. — 187. *Wilh. Campenhausen*, Puritaner auf der Morgenwacht. — 201. *Decaine*, Charitas. — 205. *Ad. Eberle*, Die Pfändung. — 240. *Ferd. Heibuth*, Der Maler Luca Signorelli an der Leiche seines

erschlagenen Sohnes. — 263. *Franz Hünten*, Schiffbruch an der schottischen Küste. — 307a. *Gabriel Max*, Die Nonne. — 318a. *Max Michael*, Italienische Dorfschule. — 354. *Dal. Raths*, In der römischen Campagna. — 398. *Constant Troyon*, Viehstock. — 399. *Fr. Vautier*, Der Toast auf die Braut. — In den Kabinets: Nr. 15. *Osw. Achenbach*, Klostergarten in Polluzuoli. — 202. *Paul Delaroche*, Oliver Cromwell bei der Leiche Karls I. — 286. *Ludw. Knauts*, Der Säuer. — *Reichardt*, Kreuzigung Christi.

Privatsammlungen von älteren Gemälden besitzen die Herren *Joh. Wesselhoef* (die frühere Hudtwalker'sche Sammlung), *J. Ammann*, *J. O. A. Mestern*, *J. G. F. Göring* und *H. te Kloof*; — von neueren Bildern die Herren *R. M. Stoman*, *E. L. Behrens*, *H. Pontoppidan*, *O. Rogge*, *Franz Dr. Abendroth*, Wittwe, *Frau Senator Jenisch*, Wittwe, *Gottl. Jenisch*, *Sillem*, *Andersen*, *J. Wesselhoef* und *Ad. Alexander*; — von Handzeichnungen, vorzugsweise neuerer Meister, *Arnold Otto Meyer*.

L. unter dem Schillerstandbilde, an der Aussenalster die *Donner'sche Badeanstalt* (S. 197). — Passirt man die Lombardsbrücke, so kommt man nachdem man von den Wallanlagen zur Rechten aus prachtvolle Blicke auf die Aussenalster genossen, sowie das daselbst befindliche, von seinen dankbaren Mitbürgern dem um Hamburg hochverdienten *Joh. Georg Büsch* († 1800) errichtete Denkmal in Augenschein genommen, zur *Esplanade*, einer ebenfalls boulevardähnlichen Anlage. Unweit derselben in der Dammthorstrasse das **Stadttheater** (Pl. Nr. 1).

Das **Hamburger Theater** nahm um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unter der Direktion von Ackermann und Schröder und unter Lessings Mitwirkung (der hier seine berühmte Dramaturgie schrieb) eine für die Entwicklung des deutschen Schauspielwesens bedeutende Stellung ein, nachdem früher schon die Nauber, Koch und Hensel die erste Anleitung gegeben hatten, die Bühnendarstellung zu einer „Kunst“ zu erheben.

Gegenüber vom Theater die *Grosse Drehbahn*, auf welcher die Vergnügungslokale *Colosseum*, *Sagebiels Etablissement* und *Apolloaal* (Pl. Nr. 3), sowie das neue *Logenhaus* (Pl. Nr. 2) sich befinden. Weiter hinaus der berühmte *Dammthorwall*.

Zum *Dammthor* hinaus kommt man, 1. einbiegend, zum *Botanischen* und weiter zum *Zoologischen Garten*.

Der *Zoologische Garten* gehört zu den bedeutendsten Deutschlands und ist we-

sentlich eine Schöpfung des durch sein in alle Sprachen übersetztes Prachtwerk: „Das illustrierte Thierleben“ bekannten Dr. Alfred Rehm (Begründer des Aquariums in Berlin). Entrée für Erwachsene 12 Sh., Kinder die Hälfte; an billigen Tagen nur 4 Sh. Beachtenswerth ist die malerische Anlage der verschiedenen Thierbehälter, namentlich der Wolfsschlucht, der Eulenburg (gute Aussicht von oben), des Bärenzwingers und besonders des **Aquariums*, dessen Haupthalle, 10 F. unter der Oberfläche des Gartens, 52 F. lang und 16 F. breit ist und Abends durch Argandbrenner mit Reflektoren sonnenhell erleuchtet wird. — Vorzügliche Restauration.

Bei einer Wanderung durch das Innere der Stadt (namentlich wenn man, um die interessantesten Gebäude zu sehen, vom Alsterbassin aus südl. geht) wird man bald den Unterschied zwischen dem alten und neuen Hamburg erkennen.

In den Schreckenstagen vom 5. bis 8. Mai 1842 zerstörte ein grosser Brand den ältesten Theil der Stadt, nämlich 1413 Grundstücke, die St. Petri- und St. Nikolaikirche (S. 209), das Rathhaus, die Gefängnisse etc. und hatte sich über einen Raum von $3\frac{1}{2}$ Mill. Q.-F. verbreitet. 20,000 Menschen waren durch dieses Ereigniss obdachlos geworden und der entstandene Schaden wurde auf 45 Mill. Thlr. berechnet.

Durch die Alsterarkaden (S. 204) oder über die Reesendammbrücke gelangt man auf den *Rathhausmarkt*, auf welchem die **Börse* steht. Sie wurde nach den Entwürfen und unter Leitung der Architekten Wimmel und Forsmann mit einem Kostenaufwande von $\frac{2}{3}$ Mill. Mark Banco erbaut und im December 1841 der Kaufmannschaft zum Gebrauche übergeben. Kaum eingeweiht, war auch dieses schöne Gebäude bedroht, beim grossen Brande ein Raub der Flammen zu werden; nur den verzweifeltsten Anstrengungen gelang es, dasselbe zu retten.

Das Gebäude besteht aus zwei Stockwerken, durch welche der innere, eigentliche Börsenraum 76 F. hoch, 28,000 Q.-F. einnehmend, hindurchgeht. Der Fussboden ist mosaikartig angelegt und weist nach den 24 numerirten Pfeilern hin, von welchen ab sich die Firmen der Handlungshäuser auf bestimmte Quadrate vertheilen, die zufolge dieser Anordnung leicht aufzufinden sind. Es ist namentlich eine Eigenthümlichkeit Hamburgs, dass hier mehr als irgendwo der gesammte tägliche Geschäftsverkehr an der Börse sich zu concentriren sucht. Die Gesamtzahl der täglichen Börsenbesucher wird

zwischen 4000 und 5000 angegeben. Der Zutritt zum grossen Börsenraum steht dem Publikum von früh 8 bis 10 Uhr Abds. frei. Börsenzeit ist zwischen 1 und 3 Uhr; die Börsensperre beginnt $1\frac{1}{4}$ Uhr und dauert bis 2 $\frac{1}{4}$; wer während dieser Zeit eintreten will hat 4 Sh. zu entrichten. Der Lärm ist nicht so toll wie in Paris, aber immerhin kräftig genug um den bössen Zuschauenden bald wieder hinauszutreiben. — Oestl. neben der Börse ist bereits ein Annex, die *Börsenarkaden*, angebaut, welchem entsprechend, auf der andern Seite ein gleicher Anbau folgen soll. Die allegorischen Figuren an der Hauptfront am Adolfsplatze sind von Kiss.

Durch die *Rathhausstrasse* zur *St. Petrikirche* (Pl. Nr. 24), im grossen Brande ein Raub der Flammen. Ihre Mauern gehören dem 14. Jahrh. an und wurden im Stile dieser Zeit restaurirt. — Schräg gegenüber von derselben das imposanteste *Johanneum* (Pl. Nr. 23), ein Drei-Flügelbau mit quervor abschliessender Arkadengallerie, die Pflanzstätte der Wissenschaften: 1. die *Gelehrtschule*, 2. die *Realschule*, in der Mitte die Hörsäle des *Akademischen Gymnasiums*, die *Stadtbibliothek* mit 230,000 Bänden, 5000 Handschriften etc., die *Alterthumssammlung* und das *Naturhistorische Museum*.

Im *Museum der Hamburger Alterthümer* ist auch jener früher im Dome befindliche Grabstein aufgestellt, der einst als Handwerksburschen-Wahrzeichen galt. Er stellt einen aufrecht stehenden, Dudelsack blasenden Esel dar, mit der Umschrift auf dem Spruchband: „D Welt heft zik vmeert, darum zo hebbe ik arme Eezal pipen gheleert“. Darunter zwei merkwürdige Wappenschilder, auch an Spruchbändern. Die Umschrift nennt einen „Selke van dem holte“ als der unter begraben Gewesenen. — Das *Naturhistorische Museum* ist in den unter der Stadtbibliothek befindlichen Räumen aufgestellt. Sonnt., Mont., Dienst. und Mittw. von 11 bis 1 Uhr gratis geöffnet.

Reisende, die sich für *Naturalien* aus Australien und von der Südsee interessieren, finden im *Privatmuseum Godeffroy*, Alter Wandrahm 25, eine vorzüglich reichhaltige Kollektion.

Das Haus T. G. Godeffroy in Hamburg monopolisirt heinabe den Handel der Samoa Inseln und die Kapitäne seiner 25 nach der Südsee ausgesandten Schiffe sind speciell beauftragt dort zu forschen und zu sammeln. Eine Anzahl tüchtiger Gelehrten ist fortwährend in Australien und der Südsee für dieses Haus beschäftigt, welches seine Sammlungen in obigem Museum vereinigt hat. Dr. J. Gräfe bereiste namentlich die Samoa- und

Fidschi-Inseln, Andrew Garrett und E. Dümel besuchten andere Gegenden der Südsee. Johann Kubary ist besonders mit der Erforschung der nördlichen Hälfte der Südsee-Inseln betraut. Die Resultate aller dieser Reisenden, theils geographischer, theils naturwissenschaftlicher Art, werden neuerdings in einem besonderen, prächtig ausgestatteten Journal (Journal des Museum Godeffroy) niedergelegt.

Das Johanneum steht auf dem ältesten Stadtpunkte von Hamburg, wo Karl d. G. bereits die Burg des sagenhaften Helden Hamon vorgefunden haben soll und vor 811 den Dom gründete.

Abermals einige Strassen weiter, bei der *Trostbrücke* erhebt sich das monumental, in gothischem Backstein-Rohbau, vom Architekt Bülow aufgeführte, von allen Seiten freistehende **Haus der Patriotischen Gesellschaft** (eines 1765 durch Reimarus gestifteten gemeinnützigen Vereines), in welchem die Gesellschaften Athenäum, Verein für Kunst und Wissenschaft, der Architectonische und Künstlerverein, sowie die „Bürgerschaft“ ihre Versammlungen halten.

Ueber die Brücke zur ***Nikolai-kirche** (Pl. Nr. 21). Auch die früher hier gestandene Kirche war beim grossen Brande ein Raub der Flammen geworden. Bei der Wiederaufbauung, deren Kosten (bereits gegen 2 Mill. Thlr.) durch wöchentliche Schillingssammlungen aufgebracht wurden, wählte man die unter Zugrundelegung des gothischen Stiles vom Engländer *Gilbert Scott* entworfenen Pläne, welche, ungeachtet dieser Baustil seinem innersten Wesen nach ein dem katholischen Kulte angehörender ist, dennoch in ihren Dispositionen (nach Ansicht der Kirchenbehörde) alle Elemente enthielten, welche eine „evangelisch-lutherische Kirche, in der Mitte des 19. Jahrh. erbaut“, bedingte. Es ist ein Hausteinbau, insofern alle gegliederten Theile aus Hildesheimer und Dresdener Sandstein ausgeführt und nur die glatten Mauerflächen aus Ziegeln konstruirt wurden. Im September 1868 übergab man die Kirche (der noch die Mehrzahl der farbigen Glasfenster im Innern, sowie der im

Entwurfe vorgesehenen 66 Figuren an der Aussendekoration mangeln) dem Gebrauche. Leider hat sich herausgestellt, dass die Innenräume akustisch fast unverwendbar sind. Der Thurm (er soll 418 Pariser Fuss, also fast so hoch wie der Wiener Stephansthurm [420] und 16 Fuss höher als der Hamburger Michaelisthurm werden) ist noch nicht vollendet. Zu den Sehenswürdigkeiten im Inneren gehört die kleine *Sakristeithüre*, eingelegte Holzarbeit von Plambeck. Auch wird ein von Salter in Holz und Pappenstoff gefertigtes Modell der Kirche gezeigt.

Auf dem vorgelegenen *Hopfenmarkte*, wo der lebhafteste Viktualienhandel sich entfaltet, kann der Fremde die Trachten der Umgegend, der Vierländerinnen (S. 194), Altenländerinnen und Bardowieckerinnen am bequemsten kennen lernen. In der anstossenden *Deichstrasse* kann man sich das Haus zeigen lassen, neben welchem das verhängnissvolle Feuer von 1842 ausbrach.

Selbstwärts, nicht besonders sehenswerth, liegt die alte *Katharinenkirche* (Pl. Nr. 22), fast ganz von Häusern umbaut, an welcher der hyper-orthodoxe Fanatiker *Melchior Götze* von 1755 an erster Prediger war und sein Anathema gegen berühmte Männer der Forschung und Wissenschaft wie Büsching, Basedow, Goethe und namentlich Lessing schleppte, den er vornehmlich wegen der Wolfenbütteler Fragmente anfeindete.

Vor dem Betreten des *Katharinenviertels*, das mit seinen engen, düsteren Strassen, reich an Giebelhäusern, das alte Hamburg repräsentirt, auch noch heutzutage Hauptsitz des Grosshandels und der berühmtesten Firmen ist — überzeugt man sich, dass neben dem alten und dem neuen Hamburg noch ein neuestes im Emporwachsen begriffen ist, welches die Vorzüge beider in sich vereinigt, Solidität der Bauten mit Kunstschönheit, Praktisches mit Gefälligem paart. Man gehe von der Rückseite der Katharinenkirche, wo an einem Pfeiler die Jahreszahl 1660 in die Augen springt, durch die kurze Strasse „bei dem Zipfelhause“, so kommt man in die „*Brandstieten*“, wie sie noch von früherher heissen, als es enge schmutzige Gassen

waren. Jetzt reiht sich hier, wenn man l. abbiegt, bis zum „Fischmarkt“ hinauf ein individuell ausgeprägt im schönsten Rohbau ausgeführtes Prachtgebäude an das andere, mit Erkern, Thürmchen, reichem Schmuck der Giebel, es wird kein Architekturfreund die kleine Mühe scheuen, vom Fischmarkt ab dieselben Brandstieten (im Volksmunde passender „Pariser Strasse“ genannt) wieder zurückzuwandern. So kommt man über *St. Annen* und den *St. Annenplatz*, die in ähnlichem Stile bebaut werden, nach dem *Brookthor*, wo l. in einiger Ferne auf dem noch etwas wüsten *Grasbrook* der *Pariser Bahnhof* sich stattlich erhebt, rechts ab aber der *Sandthorquai* (S. 202) sich hinzieht. Geht man letzteren zu Ende, so gelangt man, am *Niederbaum* mittels Fährboot (à 1 sh.) die Elbe passierend, an den *Binnenhafen* der *Norderelbe*, in welchem jedoch nur kleinere Fahrzeuge Platz nehmen. Die grossen Seeschiffe liegen mehr westwärts bei den *Vorsetzen*, am *Johannisbollwerk* und gegen *St. Pauli* zu bis hinaus nach *Altona*. Hier ist das bunteste, lauteste Treiben aller Sprachen und Stände; Verkaufslokale und Tabagien, zunächst für die Bedürfnisse der Seefahrer und Matrosen berechnet, reihen sich Thür an Thür; Erwerb, Spekulation, Berechnung und riesiger Kräfteverbrauch im Dienste der schwersten Arbeit, suchen, streben und ringen hier dicht neben dem ausgelassensten Sinnenrausch und der brutalsten Lust, welche letztere das eigentliche Pandämonium ihrer Begierden auf dem, oberhalb der *Hafenstrasse* gelegenen, berühmten *Hamburgerberg* in der Vorstadt *St. Pauli* aufgeschlagen haben. Von hier steigt man zu den schon S. 202 genannten Uebersichtspunkten auf der „*Elbhöhe* (oder „*Stintfang*“) und zum *Seemannshause* hinauf.

Letzteres, 1857 errichtet, aus zwei Flügeln von 158 u. 137 F. Länge bestehend, vierstöckig, ist sowohl ein Logirhaus für am Lande befindliche Seelente als auch Hospital für 30 Kranke.

In der Vorstadt *St. Pauli*, welche nach einigen Richtungen (namentlich

Aktienbrauerei und über den *Spielbudenplatz*, wo die *Centralhalle* steht) bei *Tage* zu durchwandern sehr zu empfehlen ist, wagt, wie schon erwähnt, das Matrosenleben zeitweise in den höchsten Strömungen.

Von *St. Pauli* kommt man, seine Wanderung fortsetzend, nach

Altona, 74,102 Einw.

Gasthöfe: *Holsteinisches Haus*, *Rathhausmarkt* 10 (Meyer). — *Königlicher Hof*, *Bahnhofstr.* 31 u. 32 (O. Romann). — *Bahnhofshôtel*, im *Bahnhofsgebäude* (A. Plou), sind die besuchtesten, ausserdem zahlreiche andere.

Altona, heute die grösste Stadt der Provinz Schleswig-Holstein, war im 16. Jahrh. noch ein in die Kirche von *Ottensen* eingepfarrtes Fischerdorf, wurde 1604 ein Flecken, 1664 Stadt. Der Name kommt von dem kleinen Grenzbach *Altenau* zwischen Hamburg und *Altona*. Die Stadt ist merklich stiller als Hamburg, dessen grosse Nähe überhaupt der Betrachtung *Altona's* als gesonderten Platzes Eintrag thut; doch sind zahlreiche breite und ansehnliche Strassen vorhanden, deren schönste, die mit vier Lindenreihen bepflanzte *Palmaille*, in der Mitte das eiserne Standbild *Konrads v. Blicher* aufweist, langjährigen *Gouverneurs* von *Altona* (gest. 1845). Ein grossartigerer Schmuck steht dem Westende der *Palmaille* demnächst bevor durch das daselbst von *Altonaer* Einwohnern zu Ehren des 9. (Schlesw.-Holst.) *Armee*korps und zum Gedächtniss an dessen Thaten im deutsch-französischen Kriege zu errichtende „*Krieger-Denkmal*“. Der Grundstein ward 1872 am Geburtstag des Kaisers gelegt, welcher 36 vom 9. *Armee*korps bei *Orleans* eroberte *Marinegeschütze* zur Verwendung bei dem *Denkmal* überwiesen hat. Der Entwurf rührt von dem Berliner Architekten *Luthmer* her. Der Besuch *Altona's* lässt sich zweckmässig mit dem *Ottensens* (S. 215) verbinden.

Geht man durch das *Millerthor* von *St. Pauli* zurück nach Hamburg, so liegen r. die Anlagen der *Elbhöhe*, l. das *Observatorium*. Nach Belieben kann man

hier, statt durch das Gedränge der Stadt, in freien schönen Anlagen „am Wall“ vorüber beim *Holstenthor* zum Alsterbassin zurückgelangen. Ausserdem nehme man seinen Weg entweder über den *Zeughausmarkt*, wo die *Englische Kirche* steht (Pl. 14), durch die *Mühlenstrasse* an der *Grossen Michaeliskirche* (Pl. 15) (die kleine [Pl. 16] ist für den kathol. Gottesdienst eingerichtet) vorbei über die *Ellernthorbrücke* und durch den *Neuen Wall*, — oder durch den *Neuen Steinweg* über den *Grossen Neumarkt* nach Hamburgs belebtester Strasse, dem *Alten Steinweg*, wo der Karren- und Trödelhandel zur höchsten Blüthe gelangt ist.

Will man, um einen Ueberblick des Ganzen zu erlangen, einen Thurm besteigen, so wähle man den der *Grossen Michaeliskirche*, um so mehr, als er bis oben hinauf mit bequemen Treppen versehen ist. Die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von *Sonnin* erbaute Kirche liegt auf dem höchsten Punkte der Stadt, ruht auf vier kolossalen Tragepfeilern und ist eine Kreuzkirche von bedeutendem Umfang. Indessen wird im Innern der Kirche die Grossartigkeit des Eindruckes durch übermässige Gypsverzierungen des Gewölbes beeinträchtigt. Die Aussicht vom Thurme umfasst bei günstigem Wetter u. A. das ganze untere Elbthal, bis fast zur Nordsee.

Freunde grosser kommunaler Einrichtungen mögen noch folgende Anstalten besuchen, das *Krankenhaus*, 1821 bis 1823 in der Vorstadt St. Georg, am Wall, von *Wimmel* erbaut, ist wohl das grösste Hospital Europa's; die Hauptfront ist 1200 F. lang und die Einrichtungen genügen zur Aufnahme von 1800 Kranken (dennoch oft nicht ausreichend). Um dahin zu kommen, fahre man mit einem der alle Stunden abgehenden Dampfer vom Jungfernstieg nach der Lohmühlenstrasse.

Unweit davon auf dem Mülkendammliegt das grossartige *Oberaltenstift*, ein reiches, 1831 erbautes Hospital, welches Bedrängten verschiedener Klassen, sowohl Familien als einzelnen Personen, in drei Glanden (eine von 499 F. Front, davor zwei von je 197 F. Länge) freie Wohnung gewähren soll.

Noch weiter hinaus auf der *Thlenhorst* (alle 40 Min. Dampfboot vom Alsterbassin aus für 3 Sh. nach der Auguststrasse) liegt das, 1858 in Backsteinbau vom Architekten

Luis errichtete, für 500 bis 600 Kinder (vom 7. Jahre an) berechnete *Waisenhaus* (Mittelflügel 525 F. lang, jeder Seitenflügel 454 F.).

Unweit davon auf dem *Kühnenkamp* bei *Barmbeck* das mit der Gefängnisverwaltung verbundene *Werk- und Arbeitshaus*, zur Aufnahme von 1200 verarmten oder arbeitsscheuen Individuen bestimmt, 1853 erbaut.

Noch weiter, auf dem *Friedrichsberge* bei *Barmbeck* steht die neue, 1861 bezogene, vom Ingenieur *Timmermann* erbaute *Irren-Heilanstalt* für etwa 250 Kranke, nebst einer getrennt davon liegenden Pensionsanstalt für wohlhabende Geisteskranke.

Schliesslich ist noch als eines der grösseren Etablissements des „*Gasthauses*“ zu gedenken, einer Versorgungsanstalt für alte Leute, 1858 in der Neuen Strasse (Vorstadt St. Georg) erbaut. Für diese grossartigen Wohlthätigkeitsanstalten zeigt das Hamburger Staatsbudget pro 1869 einen Zuschussposten von 1½ Mill. Mark Court. (529,190 Thlr. preuss.), eine Summe, die das ehrenvolle Zeugnis für den wahrhaft noblen Wohlthätigkeitssinn der Hamburger Bürgerschaft ablegt.

Hierneben bestehen nun noch eine Menge kleinerer Samariterhäuser: das *Betty-Heine-Stift* (Marienstrasse, St. Pauli), das *Aeyl* für arme kranke Kinder von *Annie Sieveking*, *Waisenhäuser* der israelitischen und katholischen Gemeinden, das *St. Georgenhospital*, welches Wittwen und Jungfrauen freie Wohnung und bare Unterstützung gewährt, das *Schröderstift* und viele andere.

Eine der grossartigsten Einrichtungen ist schliesslich noch die, ¼ M. oberhalb der Stadt bei *Kothenburgort* gelegene, nach *Lindley's* Plänen erbaute *Wasserversorgungsanstalt* mit vier *Cornwall-Pumpmaschinen* von zusammen 510 Pferdekraft. In Zeiten des stärksten Verbrauches liefert die Anstalt wöchentlich 13 Mill. Kubikfuss. — Eine Folge dieser Anlage war die 1854 etablirte öffentliche *Wasch- und Badeanstalt* (Pl. Nr. 27) am Schweinemarkt.

Umgebung.

1) Das *Rauhe Haus* in Horn, 1 St. von Hamburg, eine vom (damaligen Kandidaten, jetzigen preussischen Geheimen Regierungs- und Konsistorialrath) Dr. *Wichorn* 1833 gegründete Anstalt für Innere Mission, umfassend eine Rettungsanstalt für sittlich-verwahrloste Kinder, ein Pensionat für Kinder höherer Stände und eine Bildungsanstalt für solche Leute, welche sich dem Schulamte, oder einem Amte in Korrektions-, Straf- oder Krankenanstalten im Sinne der Inneren Mission widmen wollen. — Ueber *Wandsbeck*, wohin alle 12 Min. Pferdebahnwagen, ausserdem Omnibus und sammtliche Züge der Hamburg-Lübecker Eisenbahn fahren, vgl. S. 225.

2) *Eppendorf*, schönes grosses Dorf an der Alster, 1 St. von Hamburg (fast alle Stunden Dampfboot für 4 Sh.), in romantischer Lage voll reizender Landsitze und

Gärten; *Guthof* zum *Andreasbrunnen* mit grossem, geschmackvoll angelegtem Garten, der bis an die *Aussenalster* reicht.

3) *Eimsbüttel* ($\frac{3}{4}$ St.), zum *Dammthor* hinaus, am Zoologischen Garten vorüber, gleichfalls schön gelegenes Dorf; Omnibus 4 Sh.

4) *Harvestehude* ($\frac{3}{4}$ St.), Dorf an der *Aussenalster*, mit prächtigen Villen, einst Lieblingsaufenthalt des Dichters *Hagedorn*.

5) *Uhlenhorst*, ein im Sommer sehr besuchter Konzertplatz, *Fährhaus* mit vortrefflicher Restauration von *Grabe*, reizend an der *Aussenalster* gelegen; kleine Dampfboote, vom *Alsterbassin* ausgehend, unterhalten ununterbrochen von Morgens bis Abends die Verbindung zwischen der Stadt, *Uhlenhorst* und *Eppendorf* (vgl. S. 214); an letzterem Orte ist die Restauration im *Andreasbrunnen* sehr zu empfehlen.

6) *Ottensen*, Kirchdorf, unmittelbar an *Altona* grenzend. Auf dem Friedhofe schläft, unter einer Linde, Deutschlands Odendichter *Klopstock* († 14. März 1803) an der Seite seiner beiden Gattinnen. „Saat von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen.“ Auch die irdischen Reste des Herzogs *Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig*, hier an den in der Schlacht bei *Auerstadt* erhaltenen Wunden 10. Nov. 1806 gestorben, ruhen hier. Gemeinsames Grab jener 1138 Unglücklichen, welche 1813 auf *Davousts* Henkerbefehl von Haus und Herd vertrieben, hier den grassirenden Seuchen erlagen; ihr Denkmal wurde später auf dem *Petrirkirchhofe* in *Hamburg* errichtet. — Eines Besuches werth ist die Aussicht bei der *Rolandemühle*.

7) Nach *Blankenese*, dem renommiertesten Ausflugspunkt bei *Hamburg*, fährt man jetzt mit der Verbindungsbahn von der Stat. *Klosterthor* oder *Dammthor* ab in 1 St. oder von *Altona* in 25 Min., tägl. 5mal (letzteres für 18, 9 und 6 Sgr.), obwohl eine Droschkenfahrt (2 Thlr.) dorthin über *Oeslönne*, *Teufelsbrücke* und *Nienstedten* des reichen Wechsels der Landschaften wegen vorzuziehen wäre. Auf dem Wege dahin das

Dorf *Neumühlen*, am Ende desselben die burgähnliche Villa des Konsuls *Schiller*. In *Flottbeck* (Bahnhof) sind für Gartenliebhaber die *Booth'schen* Garten sehenswerth; ebenso der Garten der Wittve des Senators *Jenisch*, mit grossen Gewächshäusern. In *Nienstedten* ist das durch seine feine Küche renommierte Etablissement von **Jacobs* zu besuchen. Zwischen *Nienstedten* und *Dockenhuden* hat auf hohem Elbufer der hamburgische Senator *G. Godeffroy* ein Landhaus im *Rheinburgenstil* auführen lassen. *Blankenese* mit seinen Parkanlagen und seinen unter schattige Baumgruppen geschmiegt Landhäusern, selnem *Baur'schen* Garten (Sonntags dem Publikum nicht geöffnet) und dem $\frac{1}{2}$ St. von der Station hochgelegenen *Fährhaus* (*Restauration) ist das Arkadien der *Hamburger*. Wette Fernsichten vom 242 F. hohen **Süllberg* (oben Restauration) und dem 322 F. hohen *Kösterberge* über die *Elbe*. Die Rückfahrt empfiehlt sich per Dampfer zu machen.

8) *Harburg* und die *Haacke* (*Harburger Waldungen*). Vom *Pariser Bahnhof* (S. 197) aus fahren tägl. 9 Züge in 20 Min. (für $7\frac{1}{2}$, 6 oder $4\frac{1}{2}$ Sgr.) nach *Harburg*. Während der Zug die *Elbbrücke* nach *Wilhelmsburg* passirt, bietet sich r. ein prachtvoller Blick auf *Hamburg* und den *Hafen*. Auch per Dampfer (S. 198) ist die Fahrt nach *Harburg* interessant, dauert aber $\frac{3}{4}$ bis 1 St. In *Harburg* besteige man den unmittelbar hinter der Stadt belegenen *Schwarzenberg* (R. 15) und spaziere von dort, westwärts dem Fusspfade durch tannenbestandene Anlagen folgend, $\frac{3}{4}$ St. weit zur **Majestätischen Aussicht*, einem Waldgasthofe mit guter Restauration. Von hochgelegenen Feldern herab hat man schon unterwegs vielfach die herrlichsten Blicke auf *Hamburg-Altona*, aber der Blick auf diese Städte, der sich durch die nahe dem Gasthof belegene *Waldschlucht* hin dem Auge öffnet, gehört zu den schönsten *Nord-Deutschlands* und sollte von Keinem versaut werden, der *Hamburg* bereist.

Mecklenburg.

8. Route: Von Hagenow über Schwerin nach Rostock.

15,5 M. Mecklenburgische Bahnstrecke *Hagenow*—*Rostock*, tägl. drei durchgehende Züge in etwa 4 St. Fahrpreise: *Hagenow*—*Schwerin*: 26, 18, 14 Sgr.; — bis *Rostock*: 105, 74, 55 Sgr.; — bis *Wismar*: 55, 39, 29 Sgr.

Vom Knotenpunkte *Hagenow*, Station der *Berlin-Hamburger Bahn* (S. 193), führt die Mecklenburgische Bahn durch flache, wenig belebte Gegend. Stat. *Zachum*; weiterhin das grosse *Pam-*

power Torfmoor. R. freundlicher Blick auf den *Ostorfer See*, den die Bahn durchschneidet. Das grosse Gebäude, welches sich zeigt, ist die neue *Artilleriekaserne*.

(3,8 M.) *Schwerin*, 135 F. ü. M.

Gasthöfe: **Hôtel du Nord*, in der Nähe des Schlosses. — **Sterns Hôtel*, am Pfaffenteich. *Hôtel Louisenhof* und *Hôtel de Russie* billiger als die beiden vorigen, in nächster Nähe des Bahnhofes.

Weinstuben: *Jul. Cohen, Königsstr. — *Fröcke*, Salzstr. — *Jahr*, Helenenstr., Delikatessen, echt Bayerisch Bier, empfohlen.
Konditorei: *Kreft, Schlossstr. (Georennes, Kaffee).

Geld: Mecklenburg rechnet vorläufig, bis die Reichsmarkrechnung eingeführt ist, noch nach Thalern zu 48 Schilling à 12 Pfg. Also ist 1 Schilling = $7\frac{1}{2}$ Pfg. preuss. oder 8 Schilling = 5 Silbergroschen.

Bäder: *Hovemann*, am Alten Garten (warne). — Für kalte Bäder ist trotz der vielen schönen Seen schlecht gesorgt: *Struck*, in der Ackertwiete am Ziegelsee. — *Latour*, am Faulensee.

Droschken: innerhalb der Stadt 1 bis 2 Pers. 1 Fahrt 8 Sh. $\frac{1}{2}$ St. 10 Sh. 1 St. 18 Sh. 3 oder 4 Pers. 1 Weg 10 Sh. — $\frac{1}{2}$ St. 12 Sh. — 1 St. 20 Sh. 1 grosser Koffer 4 Sh. — 1 kleiner Koffer 2 Sh.

Koncerte im Schauspielhause. — Militarmusik während des Sommers im Schlossgarten-Pavillon auf dem Schilfwerder und in der Saevilla, — im Winter in der Tonhalle.

Schwerin (ein wendisches Wort, deutsch: Thiergarten), die heitere Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums, ist in malerischer Lage zwischen dem grossen schönen *Schweriner See*, dem *Pfaffenteich*, dem *Ostorfer*, *Faulen*, *Burg*- und *Ziegelsee* erbaut und hat 28,000 Einw.

Vom *Bahnhof* über den *Louisenplatz* an den *Pfaffenteich*, längs dessen die *Alexandrinenstrasse* läuft. Hier r. das 1844 durch Architekt Demmler erbaute, 475 F. lange *Arsenal* mit Zinnenthurm.

Vom Bahnhofs sichtbar die **Paulskirche**, ein ungewöhnlich reich geschmückter Ziegelbau gothischen Stils, von Krüger in Schwerin. In der Nähe des altstädtischen Marktes der ***Dom**, ein gothischer Backsteinbau mit reicher Chorbildung aus den Jahren 1365 bis 1430 (305 F. lang, 135 F. breit), neuester Zeit vollständig restaurirt, imponirt von Aussen nur durch seine Grosse; im Innern dagegen ist die Wirkung eine erhabene durch das 102 F. hohe, von 28 Pfeilern getragene Gewölbe und durch den stolzen Schmuck neuer Glasmaleereien. Letztere wurden grösstentheils vom Hofmaler *Gillmeister* nach Cornelius'schen Kartons ausgeführt; sie stellen die Himmelfahrt Christi, sowie zwei Propheten des Alten Testaments und zwei Evangelisten dar. In der heiligen *Bluts-*

kapelle, hinter dem Altare, sind die irdischen Reste des Grossherzogs Paul Friedrich († 1842) und der Grossherzoginnen Anna und Auguste (der verstorbenen Gemahlinnen des gegenwärtigen Regenten) beigesetzt. Sehr beachtenswerth ist das Epitaph einer Herzogin Helene († 1524), vortrefflicher Bronzeguss von Peter Vischer; im nördlichen Seitenschiff steht das Marmorgrabmal des Herzogs Christoph († 1595) und seiner Gemahlin, skulptirt von Coppens; dann noch vier alte Grabplatten von Messing mit gravirten Figuren.

Am Ende der Schlossstrasse r. das von Wunsch 1825 bis 1835 im ionischen Stile erbaute, 1865 vom Feuer vollständig zerstörte, aber nach völlig gleichem Plane wieder hergestellte *Kollegiengebäude* (Bureaux der Ministerien) mit ausgezeichnetem Portal, auf dem eine Jupiterstatue sitzt; prachtvolle Treppen und Säle. Am sogen. Alten Garten (Paradeplatz) das 1832 erbaute *Schauspielhaus*, worin der von 24 korinthischen Säulen getragene *Konzertsaal*. (Vorstellungen, wöchentlich 5mal, nur von September bis Mai.) Auf dem „*Alten Garten*“, vor dem Theater steht das von Rauch modellirte, kolossale *Erzstandbild des Grossherzogs Paul Friedrich*. Der Platz ist auf zwei Seiten von Wasser umgeben, l. von der südlichsten Bucht des *Schweriner Sees*, r. vom *Burgsee*.

In Mitte beider ineinander mündender Gewässer ragt isolirt, auf einer fast runden Insel (die durch eine steinerne Brücke mit der Altstadt verbunden ist), das vielgethürmte, formenbunte, eigenthümlich gegliederte ***Residenzschloss** auf, umfangreich, glänzend und in seinem ersten Eindrucke bestechend, fast aber auch verwirrend in seiner architektonischen Anordnung. Es nimmt die Stelle der alten Wendenveste Zuerin ein, aus der sich im Mittelalter die Schlossburg der Fürsten von Mecklenburg entwickelt hatte. Die gegenwärtige Residenz wurde, unter Benutzung der vom alten Ban herrührenden Fundamente und festen Mauerreste, während der Jahre 1844 bis 1858, halb im Geschmack

der französischen Renaissance (mit Reminiscenzen an Schloss Chambord bei Blois in Nord-Frankreich), halb gothisirend und an mittelalterliche, zumal normannische Formen sich anlehnend, erbaut.

Das Bauprojekt war von *Demmler* entworfen, die Ausführung desselben blieb aber nur bis 1851 in seiner Hand und ging dann auf *Willebrand* unter Stülers Oberleitung über, wobei an dem ursprünglichen Plan nicht unwesentliche Aenderungen vorgenommen wurden.

An den Aussenwänden ist die Prinzipalfront mit zahlreichen Statuen früherer Herzöge, Inschriften und einem kolossalen Reiterstandbilde des slawischen Fürsten Niklot geschmückt und wird von einer 191 F. hohen, reichvergoldeten Kuppel überragt. Der alterthümlich imitirte Hof ist gleichfalls von sehr reich ornamentirten Wänden umgeben.

Einlasskarten zur Besichtigung des Schlosses à 10 Sgr. werden im Hofmarschallamte verabfolgt.

Sehr sehenswerth ist das Innere. — Zwei kostbare Treppen, die eine von weissem, die andere von schwarzem Marmor, mit vergoldetem Geländer, führen hinauf, letztere zu dem grossartigen *goldenen Saal*, dem in Pracht strahlenden *Thronsaal*, dem mit Fresken von Elster geschmückten *Sagenzimmer* und den Privatgemächern des Grossherzogs. Im Parterre die *Waffenhalle* mit sehr werthvoller Sammlung und brillant ausgeführten Glasmalereiporträts der mecklenburger Fürsten in den Fenstern (vom Hofmaler Gillmeister). Auch die Fremdenzimmer, welche von hohen fürstlichen Gästen bewohnt werden, sind wegen der seltenen Eleganz ihrer Ausstattung beachtenswerth. Die *Schlosskirche*, mit vielen Fresken und Glasmalereien, wurde nach Plänen des Kölner Dombaumeisters Zwirner aufgeführt. Vom Schlossturm, der 229 F. über dem Spiegel des Sees hoch ist, gut orientirender Rundblick über die Stadt und deren Umgebung, namentlich auch auf die Seen. — Nach beendeter Schlossschau versäume man nicht den sorgfältig gepflegten *Burggarten* zu besichtigen und auf einem der

vielen sehr schönen Aussichtspunkte (z. B. Felsengrotte) auszuruhen. Eine hölzerne Zugbrücke vermittelt den Zutritt in den *Grossen Schlossgarten*; geradlinige Lindenalleen bekunden den ursprünglich französischen Stil der Anlagen; von demselben ist der mit dem Namen „*Green-garden*“ bezeichnete Theil der Grossherzogin-Mutter als Sommeraufenthalt ausgeschieden. Einer der lohnendsten Punkte ist der *Ostorfer Berg*; von demselben gute Rundschau auf die Stadt, die Gartenanlagen, das Schloss, den Ostorfer See (der von der Eisenbahn durchschnitten wird), den neu angelegten Kirchhof und eine aus rothen Backsteinen erbaute Artilleriekaserne.

Für Den, der länger sich aufhält, sind sehenswerth: die *Gemäldegalerie* und *Kupferstichsammlung*, Alexandrienstr. 15, geöffnet Sonnt. 12 bis 2, an den Wochentagen (exkl. Dienst. und Sonnab.) von 11 bis 2 Uhr. Ausser dieser Zeit für Fremde Meldung beim Maler Hrn. Fischer.

Die Gemäldegalerie enthält u. a.: *Murillo*, Blinde und Lahme. — *Montegna*, Triumphirender Christus. — *Ferrari*, Kreuztragender Christus. — *Floris*, Jan van Leyden und Frau. — *Cranach*, Judith. — *Holbein*, Zwei Bildnisse. — *Teniers*, Eigenes Bildniss. — *Mieris*, Zwei Bildnisse. — *Ravenswaay*, Bildniss der Frau des Hugo Grotius. — *Rembrandt*, Saul und David, Prophet Zacharias. — *Lievens*, Bildniss eines alten Mannes. — *Van Dyck*, Katharina von Medicis; * * * beiden Töchter. — *Potter*, Zwei Kühe. — *Dow*, Zahnarzt. — *Bol*, Alter Mann. — *Torburg*, Dame, Brief lesend. — *Hamilton*, Todter Fuchs. — Viele Thierstücke von *Oudry*. — Unter den neueren Bildern *Begas*, Mädchen auf dem Berge. — *Rabe*, Ziehende Generale Friedrichs d. Gr. erhalten eine überraschende Meldung.

Das *Antiquarium* (geöffnet Sonnt. Nachm. 3 bis Abds. 7 Uhr), Amtsstr. 7, enthält zwei Hauptsammlungen, eine grossherzogliche seit 100 Jahren gepflegte, und eine Vereinsammlung seit 1835 angekauft, beide weit berühmt. Den Hauptbestand bilden im Lande gefundene Alterthümer aus vorchristlichen Zeiten also vor dem 12. Jahr; ungefähr 10,000 Stücke; daneben eine kleine vergleichende Sammlung mittelalterlicher Alterthümer aus dem Lande (Wappen, Siegel, Münzen, Handbibliothek etc.). Besonders sehenswerth sind die zahlreichen Bronzen namentlich der berühmte bronzene Kesselwagen, die bronzenen Kronen etc.

Der **Marstall*, Gr. Moor 53.

Umgebung: **Zippendorf*, *Kamminchenwerder* und *Fähr*; drei Dampfboote unterhalten alle Viertelstunden die Verbindung mit diesen Punkten, von denen der erste

am meisten zu empfehlen ist; Rückweg (1 St.) an den Ufern des Sees. In der Nähe der Fährre befindet sich der Sommeraufenthalt des Grossherzogs. — **Steinfeld**, mit schönen Waldpartien; im Dorfe Steinfeld Gestüt des grossherzogl. Marstalls. — Ausserdem noch *Schiffwerder* und *Friedrichsthal*.
Nordwestl. in der Nähe der Stadt auf einer Anhöhe in sehr anmuthiger Gegend die Irrenheilanstalt *Sachsenberg*, 233 Kranke.

Bei der Weiterfahrt behält man bis Stat. **Kleinen** mehr als 2 M. lang den *Schweriner See* zwar immer r. zur Seite, ohne ihn jedoch zu sehen, bis kurz vor Kleinen, wo sich ein sehr schöner Blick über die Wasserfläche erschliesst.
Verbindungsbahn von Kleinen nach (7,9 M.) *Lübeck*. Vgl. S. 233 u. 234.

Zweigbahn von Kleinen nach Wismar 21 M. in 12 Min. für 14, 10, 7 Sgr. Direkte Anschlüsse bei jedem Zug. Auf dieser Strecke passiert man das Dorf *Mecklenburg*, wo einst die Veste der Oboriten-Fürsten stand, von der noch Reste gezeigt werden. Sehr alte Kirche, angeblich schon 956 (?) erbaut. Gegenüber r. *Lübnow* mit romanischer Kirche und grossem Hünengrab.

2,1 M.) **Wismar** (*Stadt Hamburg*), einst Hansestadt, 1648 schwedisch, 1803 von der Krone Schweden an den Herzog von Mecklenburg-Schwerin verpfändet, faktisch aber nie abgetreten; mit 13,888 Einw. und einem der besten Häfen der Ostsee, geschützt durch die vorliegende Insel *Poel*. Die Stadt treibt bedeutenden Seehandel mit 48 eigenen Schiffen zu 5879 Lasten. Der Fürstenhof, ehemals Residenz der mecklenburgischen Herzöge, ist jetzt Sitz der Behörden. Die Stadt hat drei Kirchen von architektonischer Bedeutung: die *Marienkirche* (Chorbau 1399 bis 1854, das Uebrige bis ins 15. Jahrh.), im Mittelschiffgewölbe 109 F. hoch, — die *Grossenkirche* seit Mitte des 14. Jahrh., im Mittelschiff 118 F. hoch, — und die *Nikolai-kirche* aus dem 15. Jahrh., nach dem Vorbild der Marienkirche, aber in reicherer Ausbildung der Details mit noch grösserer Höhe (123 F.) bei minderer Breite; am Aeusseren reichlich mit dekorativen Füllungen und Mustern aus schwarz glasierten Steinen bedeckt; — 1 M. von Wismar, die fast unbewohnte Insel *Wulfisch* mit Seebädern. — Dampfschiff nach *Kopenhagen* bisher wöchentlich 2mal in ca. 16 St.

Das neuerdings vielbesuchte Seebad **Boltenhagen** (*Grossherzog von Mecklenburg*). — *Hôtel W. Schumann*, 5 M. nordwestl. gegen Travemünde hin gelegen, erreicht man mit Post (im Sommer) in 5 St. Fahrzeit für 1 Thlr. 2 Sh.; — wöchentlicher Pensionspreis 7 bis 8 Thlr.

Von Stat. **Kleinen** (s. oben) läuft die Bahn in östlicher Richtung über *Hohen Norddeutschland*.

Viecheln, Dorf mit schöner gothischer Kirche aus dem 13. Jahrh. und neuem Altargemälde von Vischer, und Stat. *Blankenberg* nach

(11,4 M.) **Bützow**, freundlich gelegene Stadt an der *Warnow*, mit prächtiger gothischer Kirche, neuem, schönem Rathhaus und 4998 Einw. Das von der Bahn ansichtbare grosse, rothe Gebäude mit den drei Zinnenthürmen ist die Haupt-Strafanstalt des Landes, *Dreibergen*.

Hier zweigt sich die über *Güstrow*, *Neu-Brandenburg*, *Pasewalk* nach *Stettin* führende Bahn ab. (Vgl. R. 9.)

In nördlicher Richtung über *Schwaan*, immer die schiffbare *Warnow* l. zur Seite, dann über dieselbe nach

(15,5 M.) Rostock.

Gasthöfe: **Hôtel de Russie*, Bes. Schock, zugleich Pächter der Bäder am Heiligen Damm. — **Hôtel de Paris*, Steinstrasse, bescheiden, aber sehr gut, nahe beim Bahnhof. — *Hôtel du Soleil*. — *Stadt Hamburg*.

Cafés und Weinstuben: *Haensch*, Burgwall 19. — *Ahrens*. — *Th. Zarowski*, Neuer Markt, gutes Frühstücklokal. — Keller des *Hôtel de Russie* und *Hôtel du Soleil* empfohlen. — *Friemann*. — *Aug. Züllich*. — *Ludw. Mahneke*.

Bier: **Mau*, gutes Bayrisch. — **Steinbeck's Keller*. — *Tivoli-Keller*. — *Bellvue-Keller*. — Konzert- und Balllokal ist die *Tonhalle*.

Bäder in Mayers Garten.

Post nach *Doberan* siehe unten.

Dampfschiffe: Nach *Warnemünde* 6 bis 8mal tagl. in 1 St. 5 Sgr. — 8 St. — Nach *Nykjöbing* auf *Falster*, Mont., Mittw., Freit. 9 Uhr Vorm. in 5 St. I. 2½ Thlr., II. 1½ Thlr., von da per Eisenbahn (und Dampfschiff) in 5¼ St. nach *Kopenhagen*. Vorläufig ist nur ein Schiff in Fahrt, der elegante Dampfer „*Rostock*“. Expedition in *Rostock*: *B. Beselin*, in *Nykjöbing*: *J. S. Gram*. Das Schiff ist nur 2½ St. auf offener See (S. 263).

Droschken: ¼ St. 1 bis 2 Pers. 10 Sh., 3 bis 4 Pers. 14 Sh. — pro St. 18 bis 20 Sh. Ein Weg 8 und 10 Sh.

Rostock mit 20,980 Einw., die grösste und wichtigste Stadt Mecklenburgs, früher Festung, seit 1419 Universität, ist einer der bedeutendsten Handelsplätze der deutschen Ostseeküste und ein Hauptsitz der baltischen Rhederei; verfügt als solcher zugleich auch über eine der grössten Handelsflotten, 358 Schiffe mit 49,656 Lasten. Der eigentliche Seehafen ist das 2 St. entfernte *Warnemünde* (S. 224), wo alle

Schiffe von 150 Lasten und darüber ausgeladen werden müssen, während leichtere auf der Warnow bis nach Rostock fahren. In der Strassen- und Häuserphysiognomie hat die Stadt viel Verwandtes mit Lübeck.

Zu den bedeutendsten Gebäuden gehören: die gothische **Marienkirche**, Backsteinbau von 1398 bis nach 1472, mit reicher Chorbildung und 110 F. hohem Mittelschiff, aussen völlig mit glasierten, gelben und schwarzen Steinen bekleidet; im Inneren viele Grabdenkmale. Eine Steinplatte bezeichnet die Stelle, an welcher die Leiche des grossen Juristen und Historikers *Hugo Grotius* beigesetzt worden war, als er, auf einer Seefahrt vom Sturm hierher verschlagen, 1645 starb; später brachte man seine Ueberreste nach seinem Geburtsorte Delft in Holland. — Die **Petrikirche** (14. Jahrh.) hat den höchsten Thurm in Nord-Deutschland (angeblich 420 F.), ein Direktionszeichen für die Seefahrer, die ihn auf 4 M. Entfernung erblicken sollen. — Die **Nikolaikirche** mit sehr gutem Altarschnittwerk.

Die **Universität**, 28 Professoren, 7 Privatdocenten und 151 Studierende (darunter 49 Theologen) zählend, gehört zu den ältesten Deutschlands (1419 gegründet); an ihr lehrte einst der Astronom *Kepler* während der Zeit als Wallenstein (1629) Herzog von Mecklenburg war. Das neue, innen und aussen mit malerisch-dekorativem Schmuck versehene Universitätsgebäude ist am 27. Jan. 1870 eingeweiht worden. — In Rostock wurde General-Feldmarschall *Blücher* am 16. Dec. 1742 geboren. Dem zu Ehren hat man dem grossen Feldherrn auf dem Blücherplatze ein Bronzestandbild (Modell von Schadow) gesetzt mit den Goethe'schen Kernworten: „In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewusst und gross, so riss er uns vom Feinde los“.

Der „Pfungstmarkt“, früher eine bedeutende Messe, jetzt Jahrmarktströdel mit Tingeltangel-Belustigungen, dauert 14, richtiger 12 Tage; der in denselben nicht ganz unbedeutende Pferdemarkt

officiell 1, thatsächlich 2 Tage. — Die ehemaligen Festungswerke sind in Spaziergänge umgewandelt. Auf dem höchsten Punkte des Walles der Thurm der Stadtwasserkunst.

Ausflüge mit der „Jolle“ nach *Bramow*, der *Fähre* und *Kurshof*.

Warnemünde, 2 M. von Rostock. Dampfboote dahin stündlich.

Gasthöfe: **Lahnsteins Hôtel* mit prächtiger freier Aussicht auf's Meer. — *Hübners Logirhaus*. — *Vogtei*, am Landeplatz der Dampfboote. — *Berringers „Hôtel Pavillon“*. — Circa 300 komfortabel eingerichtete Privatwohnungen.

Bier: *Jungmann*, führt Man'sches Bier; viel besucht.

Seebad selbst kostet nichts; Badekabinett 2 Sh., 1 Badetuch ebenso viel.

Dieser 1845 Einw. zählende Marktflecken ist der eigentliche Seehafen von Rostock und im Sommer ein stark besuchter Badeort. In eine bessere Ausfahrt der Schiffe zu erzielen wird die Warnow durch zwei weit hinausragende Molen ins Meer geleitet. Am Ende derselben befinden sich sogen. „*Buaken*“ (d. h. holzerne Thürme, auf deren einem eine Tonne, auf dem anderen eine Kugel so oberst angebracht ist), die den Schiffen als leitendes Zeichen zur Einfahrt dienen. Ein Spaziergang dahin ist sehr zu empfehlen. Im Sommer ist Abends um 5 Uhr Musik am Pavillon und Leuchtturm.

Doberan 2. M. von Rostock. — Post dahin tägl. von Rostock Vorm. 9¼ und Nachm. 5¼ Uhr in 1½ St. für 20 Sh.

2 M. westl. von Warnemünde befindet sich der *Heilige Damm*; so heisst die Meeresküste, wo die Seebäder von *Doberan* (vom Volke kurzweg nur „*Bran*“ genannt) etablirt sind.

Hier ist das *Logirhaus*, ein gutes Hôtel. Sehenswerth ist die alte **Cistercienserkirche*, ursprünglich romanischen Stiles, interessant durch die Massenhaftigkeit der Mauern und Pfeiler, das früheste und zugleich edelste Werk aller mecklenburgischen Kirchen, ein Meisterstück nordischen Ziegelbaues. Das 90 F. hohe Gewölbe wird von schiefen Pfeilern getragen und ist mit einer Menge vorzüglicher Holzschnitzarbeiten und Mosaiken geziert; angebaut ist die uralte *Bülowkapelle* und die herzogliche *Grabkapelle*, die viele schöne Denkmale enthält, darunter das prachtvolle des Herzogs *Friedrich Franz*. — Das grossherzogl. *Palais* (Sommerresidenz) ist im italienischen Palaststile aufgeführt; dahinter der gut sälsirte Park. — In einem Wiesengrunde die Badeanstalt (Stahlquelle). Reizende Spaziergänge am *Bucken- und Jungfernerberge* und nach dem *Kühlungsberg* bei *Diedrichshagen*. — Die Seebäder sind ¼ M. entfernt (alle Stunden Omnibus) am

Heiligen Damm; Wohnung im *Logirhaus*. Alle Häuser sind im Sommer für den Empfang von Fremden eingerichtet. Die Umgebung bietet sehr schöne Waldpartien mit Durchblicken auf das Meer. Sonntags wer-

den von Warnemünde häufig Seefahrten hierher unternommen. Ausflug nach *Altenhof*, wo eine uralte Kapelle steht, in welcher der Obotriten-Fürst Niklot zum Christenthume bekehrt worden sein soll.

9. Route: Von Hamburg über Lübeck nach Stettin.

(47,7 M.) **Eisenbahn**. Schnellzug in 8½ bis 9½ St. Zwischen *Hamburg* und *Stettin* kein Wagenwechsel bei den Zügen 10,40 Vorm. ab *Hamburg* und 7,15 Vorm. ab *Stettin*, dann zwischen *Hamburg* und *Rostock* bei den Zügen 4,15 Nachm. ab *Hamburg* und 6,35 Vorm. ab *Rostock*. — **Preise** s. vorn.

Vom Lübecker Bahnhof in *Hamburg* (S. 197) führt die Bahn durch die Vorstadt St. Georg hinaus ins Freie; r. das „*Rauhe Haus*“ zu Horn (S. 214).

(0,7 M.) **Stat. Wandsbeck (Post)**, grosser Flecken in der holsteinischen Landschaft „*Stormarn*“, mit 10,939 Einw. Bekannt wurde *Wandsbeck* durch den Dichter *Math. Claudius*, gen. *Asmus*, der hier 1770 bis 1775 eine politische Zeitung, den „*Wandsbecker Boten*“, herausgab; *Claudius* ist Verfasser des vielgesungenen Weinliedes „*Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben etc.*“. Er starb 1815 in *Hamburg* bei seinem Schwiegersohne *Perthes*. In *Wandsbeck* wurde ihm ein Denkmal gesetzt. — Es folgen die *Stat. Alt-Rahlstedt, Ahrensburg* mit einem Schloss und Park des Grafen *Schimmelmann*; *Bargteheide, Oldesloe*, altes Städtchen an der *Trave*, mit 3554 Einw., in freundlicher Lage, mit einer *Saline*, *Soot- und Schwefelbädern*, *Kunfeld* und *Niendorf*, jenseits dessen sich die Stadt *Lübeck* mit ihren Thürmen stattlich präsentirt.

(8,4 M.) **Lübeck**, 39,743 Einw.

Gasthöfe: **Töpfers Hotel zur Stadt Hamburg*, am *Klingenberg*, Mitte der Stadt, 60 Z. von 1 bis 10 Mark, Garten am Speiseaal; T. d'h. um 1 und 3 Uhr 1 Mark 8 Sh. Bäder im Hause, sehr empfohlen. — **Dagge's Hotel*, ebenfalls sehr gut. — *Hahns Hotel*. — *Brockmüllers Hotel*.

Dampfschiffverbindung mit *Christiania* (1mal wöchentlich), — *Gothenburg* (2mal wöchentlich), — *Kopenhagen* (tägl., vgl. S. 261), — *St. Petersburg* (1mal wöchentlich), — *Stockholm* (2mal wöchentlich).

Droschken innerhalb der Stadt oder von und nach dem Bahnhof 2 Pers. für 1 Weg 6 Sh., — ¼ St. 10 Sh., — 1 St. 1 Mk. Jede Pers. mehr 2 Sh., jeder Koffer 4 Sh. — Ausser der Stadt 2 Pers. pro St. 1 Mk. 4 Sh.; nach *Kienricherei* 10 Sh. — *Lachwehr* oder *Finckenberg* 12 Sh. — *Moisting* 1 Mk. 4 Sh.

Geld. Die *Mark Court.* zu 16 Sh. — 12 Sgr., wie in *Hamburg* (S. 197).

Das Gebiet der freien Stadt *Lübeck* umfasst ein Areal von 5 Q.-M. mit 52,158 Einw. in 2 Städten, 52 Dörfern und 34 Höfen. Die Verfassung von 1855 ist republikanisch-demokratisch. Das Ober-Appellationsgericht zu *Lübeck* ist zugleich für *Hamburg* und *Bremen* die höchste Gerichtsstanz. Die Staatsschulden betrugen 1868 in Summa 19½ Mill. Mark. Die Handelsflotte zählte (1872) 46 Seeschiffe, darunter 23 Dampfer, zusammen etwa 5000 Last haltend. Der auswärtige Handel betrug (1871) 108 Mill. Mark (1 Mark = 12 Sgr.).

Historisches. Die Stadt *Alt-Lübeck*, angeblich von einem Fürsten *Liubi* im 9. Jahrh. erbaut, wurde 1138 von den *Wenden* zerstört, 1143 neu gegründet und bald eine bedeutende Handelsstadt. Aus dieser Zeit stammt das vielfach als Grundlage für ähnliche Statuten benutzte, 1167 von *Heinrich dem Löwen* der Stadt ertheilte, berühmte *Lübische Recht*. 1226 durch *Kaiser Friedrich II.* zur freien Reichsstadt erhoben, kämpften ihre Bürger kühn gegen die *Dänen*, zerstörten sogar 1249 *Kopenhagen* und die dänische Flotte. *Lübeck* wurde 1251 Haupt des mächtigen *Hansabundes*, dessen Angelegenheiten es grösstentheils leitete. *Lübeck's* Flotten beherrschten die *Ostsee* und sein Einfluss entschied in den nordischen Kriegen. Im Laufe der Jahrhunderte sanken Macht und Würde der *Hansa* und das Regiment des Freistaates befand sich in den Händen des Adels. Um diesen zu stürzen, den ganzen Norden zu revolutioniren und das alte Ansehen der *Hansa* neu zu begründen, stellte sich ein entschlossener Patriot, der Bürgermeister *Jürgen Wullenweber* (eine der kraftvollsten markigsten Gestalten deutschen Bürgerthums) an die Spitze der Volkspartei, begünstigte die Einführung der Reformation und errang anfangs bedeutende Erfolge. Aber auch ihn ereilte das gleiche Schicksal aller ähnlichen Kämpfer; so lange er siegte, jubelten ihm die Massen zu, — als einige seiner Unternehmungen fehlgeschlagen, wurde seine Partei lau, verliess ihn, so dass seine Gegner wieder Boden gewannen; in die Hände des Erzbischofs von *Bremen* gefallen wurde er

dem Herzog Heinrich von Braunschweig ausgeliefert und*in Wolfenbüttel 1537 hingerrichtet. Von da ab beginnt das Sinken Lübecks, welches indessen durch seinen Anschluss an den Zollverein zu neuer Bedeutung sich zu erheben scheint. Lübeck macht den Eindruck einer Stadt der Vergangenheit; ausser Nürnberg erinnern wohl nur wenige Städte Deutschlands gleich lebhaft an den Glanz des deutschen Bürgerthums im 14. und 15. Jahrh.

Von Aussen gesehen macht Lübeck mit den gewaltigen grauen Steinmassen seiner Kirchen und den ernsten Giebelhäusern keinen heiteren Eindruck; ringsum ist die Stadt von Wasser eingeschlossen, westl. von der bis an die Stadt Seeschiffe tragenden Trave, die 2 M. unterhalb in die Ostsee mündet, östl. von Teichen und grösseren Bassins, welche die in die Trave einmündende Wakenitz bildet. Die alten Wälle sind in Promenaden umgewandelt, welche von dichten Linden beschattet werden. Das Innere der Stadt ist wohl geeignet, den sinnigen Beschauer zu befriedigen. Die Strassen sind meist breit und freundlich, die stattlichste ist die *Breitstrasse*; die Häuser grösstentheils massiv und von alterthümlichem Ansehen, zeigen vielfach reiche, architektonische Ornamente.

Vom Bahnhofe betritt man die Stadt durch das von zwei dicken Rundthürmen flankirte (innere) ***Holstenthor**, 1477 vollendet, vor Kurzem renovirt, ein gutes Bild mittelalterlicher Thorbauten; gleich darauf führt die *Holstenbrücke* über die Trave; l. sieht man den *Hafen* für die Segel- und Dampfschiffe

Früher wurden die über die Ostsee kommenden Waaren bei Travemünde in kleinere Fahrzeuge umgeladen; seit der Vollendung der Eisenbahn wurde es eine Lebensbedingung, Lübeck selbst zum eigentlichen Speditionsorte zu machen. Man baggerte deshalb die Trave aus, so dass jetzt grosse Seeschiffe bis an die Stadt kommen und direkt in die Eisenbahnwaggons, die auf Schienensträngen an den Hafen laufen, entladen werden können. Seitdem ist die Zahl der einlaufenden Seeschiffe (1858, 940 Schiffe zu 66,000 Last) bis zum Jahre 1872 auf 2457 (darunter 774 Dampfschiffe) zu 154,600 Last gestiegen.

Durch die Holstenstrasse geradeaus auf den *Markt*, ein Stück der alten hanseatischen Herrlichkeit. Hier stehen die beiden sehenswerthesten Gebäude. Das

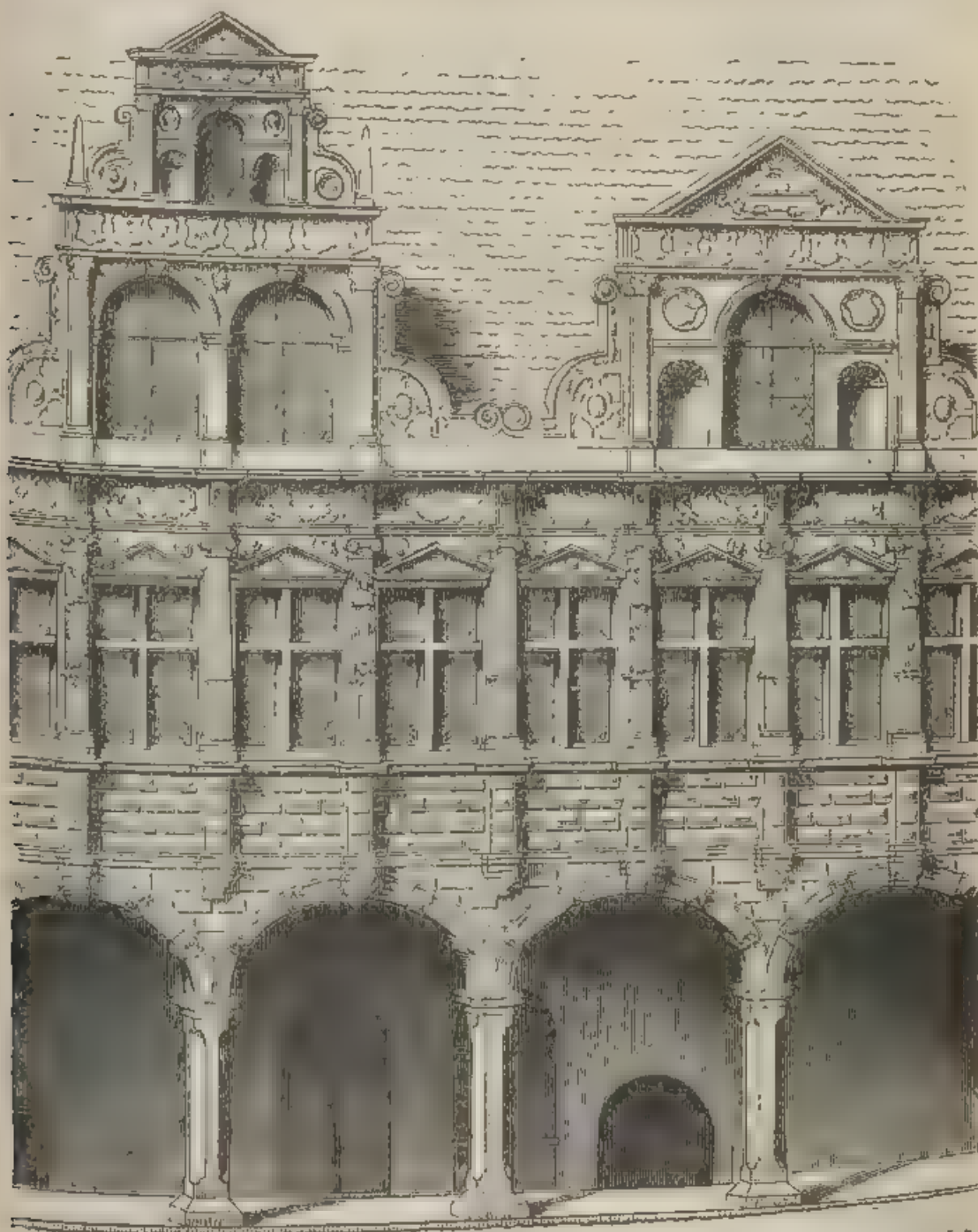
grosse, aus rothen und schwarzen verglasten Backsteinen 1517 erbaute, phantastisch aber derb ausschauende **Rathhaus** enthält noch einzelne Theile des durch eine Feuersbrunst zerstörten alten Gebäudes, in welchem das „mächtige“ Lübeck die Geschäfte der Hansa leitete und wo die Abgesandten der 85 Städte des Bundes tagten. Spätere Jahrhunderte haben dem kräftigen Kern allerlei Zopf- und Rococozierrath angehängt. Der Hansasaal ist zu Zimmern eingerichtet worden; hin und wieder noch einiges Sehenswerthes. Im alten berühmten *Rathskeller* eine moderne Restauration mit guten Weinen und Austern; der sogen. „Admiralstisch“ ist angeblich aus einer Planke des letzten Lübecker Admiralschiffes gefertigt (1570). In dem Gemach, in welchem früher die Hochzeitsgelage stattzufinden pflegten, wird am Kaminsims eine plattdeutsche Inschrift voll herbem Humor gezeigt. — Neben dem Rathhause die *Börse*.

Gegenüber die ***Marienkirche** (10 bis 1 Uhr geöffnet; es führt der Küster, der Kirche gegenüber, Mengstr. 4), ein bedeutender gothischer Bau aus dem Anfang des 14. Jahrh., der in Aufgipfelung der Massen stolz mit den französischen Kathedralen wetteifert, aber in der Behandlung von einer ernsten Einfachheit ist. Die beiden Thürme, von 1304 bis 1310 vollendet, gehören zu den höchsten Deutschlands; man gibt 430 F. lüb. als Höhe an (Glockenspiel auf einem derselben).

Als besonderes Kunstwerk wird die *astronomische Uhr* von 1405, mit einer Menge von mechanischen Spielereien, angestaunt; Schlag 12 Uhr marschiren Figuren der Kaiser und die Kurfürsten, von posierenden Engeln eskortirt, an einer Christusfigur vorüber, welche sie begrüssen und dafür gesegnet werden; ein astronomisches Zifferblatt darunter, 1860 neu regulirt, gibt Datum, Sonnen- und Mondesfinsternisse etc. bis 1999 an. Zu beiden Seiten der Uhr Reliefs. Die Maus, an einer Eichenwurzel nagend, Handwerksburschen-Wahrzeichen.

Im Innern mancherlei Beachtenswerthes; gleich r. die *Briefkapelle* mit schöner Wölbung, in welcher zur katholischen Zeit die Ablassbriefe verkauft wurden, eine von schlanken Monolithen

gelagene Vorhalle; in der *Beichtkapelle* | gemalt; in der *Grabkapelle* ein besseres
eine Jugendarbeit des in Lübeck 1789 | Bild des gleichen Meisters: Abschied vom



Rathhaushalle zu Lübeck.

geborenen, in Rom gestorbenen Over | Leichnam Christi. 1845 gemalt. — In der
beck: Christi Einzug in Jerusalem, 1824 | verschlossenen *Todtenkapelle* ein über-

malter *Todtentanz* von 1463, ursprünglich mit kernigen plattdeutschen Reimen begleitet,

z. B. ein Wiegenkind sagt zum Gerippe:
„O dot, wo sal ick dat verstahn?
Ick sal danssen unde kan nit gahn“

die Anfang des 18. Jahrh. geistlosen, von einem steifledernen Schulmeister Nathan Schlot verfertigten hochdeutschen Reimen weichen mussten.

Von Kunstwerth sind einige alte Glasmalereien des Florentiners *Francesco* oder *Domenico Livi da Gambasso* aus dem Jahre 1436. — Kanzel aus schwarzem Marmor, 1607 von *Quellinus* gearbeitet. — *Gothisches Sakramentshäuslein von 1479, mehrere Altarschreine. Grosse Orgel mit 3400 Pfeifen.

Der berühmte zum Sprüchwort gewordene Buchdrucker *Joh. Ballhorn* lebte 1531 bis 1599 in Lübeck und wurde bekannt durch eine Bibel, auf deren letzter Seite er das bis dahin übliche Bild eines an den Füßen gespornten Hahnes in das eines ungespornten umwandelte, dem ein Paar Eier zur Seite liegen; dazu setzte der Schlaupf die Worte „verbessert durch J. Ballhorn“. — Lübeck ist auch der Geburtsort des Dichters *Emanuel Geibel*, der nach seiner Auseinandersetzung mit dem Könige von Bayern hier wieder seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

Durch die *Breitenstrasse* nach dem *Kuhberg*. L. (Nr. 800) das Haus der *Kaufleutkompagnie* mit dem *Fredenhagen'schen* Zimmer, in welchem Alabaster- und Holzornamente aus dem späteren Mittelalter. In der Nähe das *Haus der Schiffergesellschaft*, mit der seit drei Jahrhunderten erhaltenen Einrichtung der bürgerlichen Vereine jener Zeit, Schiffsmodellen, Wappen der kommercirenden Kompagnie der „*Bergenfahrer*“, „*Nowgorodfahrer*“, wunderlichem Geräth etc., jetzt zu einer Wirthschaft eingerichtet. — Gegenüber die *Jakobikirche* (1227 erbaut) mit der *Brömsenkapelle*, in welcher ein Altarwerk von 1488. — Nahebei das *Heilgeist-Spital*, der Sage nach 1286 von dem reichen Handelsherrn *Mornaweg* (einst blutarmer Knabe) gegründet, mit alten Holzschnitzarbeiten. — Durch die *Königsstrasse* zurück; an der Ecke der *Glockengiesserstrasse* die nicht mehr benutzte *Katharinenkirche* (von 1335)

mit imposantem Chor; die Gebäude des ehemaligen Minoritenklosters, zu dem sie gehörte, dienen jetzt der *Bibliothek* (50,000 Bände) und zur Aufbewahrung Lübecker Kunstschatze. — Weiter durch die *Königsstrasse* über den *Klingberg* (wo das gute *Hôtel Töpfer*), über den *Pferdemarkt* zur *Parade* und zur

Domkirche, ein schmucklos-massenhafter Gewölbebau romanischer Zeit (1170), von weiten Verhältnissen.

Das **Portal* des nördlichen Querschiffes ist ein überaus glänzendes Werk der jüngsten Epoche des Romanismus, spitzbogig eingewölbt, etwa nach der Mitte des 13. Jahrh. in Sandstein ausgeführt: die schlanken, ringsumfassten Säulen sind Basalt. In allen Theilen hat dasselbe die Fülle reichsten Schmuckes dieser Spätepochs, in den Dekorationen der Bogenwölbung nach den edelsten klassischen Motiven ausgebildet.

Hier ruhen die lübischen Bischöfe; besondere Grabkapelle. Grabmal des gespenstigen Domherrn *Rabundus*. In der *Greveradenkapelle* prächtiges *Altarwerk von *H. Memling*, eine Passionsgeschichte, dem Range nach die dritte der bedeutendsten Arbeiten dieses Meisters (vgl. R. 69, das Altarwerk in Danzig).

Spaziergänge in den schönen Wallanlagen, besonders *Bastion Bellevue*, am Ausflusse der *Trave*, gegenüber dem *Burghor*, wo im November 1806 ein nach der verlorenen Schlacht bei Jena bis hierher retirirtes preussisches Korps unter *Blücher* heisse Gefechte gegen die Franzosen unter *Bernadotte*, *Soult* und *Murat* bestand. — *Lachwehr*. — *Friedrichsruhe*. — *Kienrücherei*.

Ausflüge nach *Moising*, *Schwartau* mit dem *Riesebusch*, *Oldesloe* (Bad), *Israelsdorf* etc. — per Bahn nach *Eutin*, *Ploen* etc. S. 247.

Nach (2 M.) **Travemünde**.

Dampfboot mehrmals tägl. auf der *Trave*. — **Omnibus** einige Mal in 1½ St. für 8 oder 12 Sh., auch andere Wagen. — **Gasthöfe** **Kurhaus* (Pächter *Hahn*, vgl. Lübeck). — *Victoria-Hôtel*. — *Hôtel de Russie*. — *Stadt Lübeck*. — *Stadt Hamburg*. (Die *Travemünder „Dorsche“* sind sehr schmackhaft.)

Früher befestigt und Hafenplatz für Lübeck (vgl. S. 226), hat die Stadt in kommerzieller Hinsicht ihre Bedeutung verloren, seit die Schiffe direkt bis an die Stadt Lübeck kommen können. Das 1802 hier etablirte *Seebad* wird schwach besucht, es fehlt an Wellenschlag. Saison Mitte Juni bis Ende September. Ein besonderes Logirhaus mit Zimmern von 30 bis 100 Mark Court

per Monat nimmt die Badegäste auf; ausserdem viele Privatwohnungen.

Badetaxen: Kaltes Bad mit Karren 12 Sh., warmes Seebad 1 Mk. 8 Sh. — Während der Badezeit Konzertmusik.

Spaziergänge: Zum *Leuchthurm* und auf die *Platte* mit weitem Blick auf das Meer. — In die *Gneversdorfer Mühle* mit Aussicht über Travemünde und das Meer.

ist der Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz; mit dem mecklenburgischen Landtag hat dieses Fürstenthum nichts zu schaffen), *Grevismühlen* und

(16,8 M.) **Kleinen** (S. 221), Bahnknotenpunkt.

Zweigbahn nördl. nach **Wismar** (S. 221).

Man fährt von *Kleinen* auf der von



Schloss zu Güstrow.

Zweigbahn von Lübeck über *Schwartau* und *Reichenbrunn* nach (1,4 M.) **Eutin** und weiter nach **Neustadt** oder **Kiel** (vgl. S. 247).

Von Lübeck nach Stettin.

Es folgen die Stat. *Schonberg* (Hauptort des „Fürstenthums Ratzeburg“, bekannt durch seine Petitionen an den Reichstag um endliche Einführung verfassungsmässiger Zustände. Landesherr

Hagenow über Schwerin nach Rostock führenden Bahn (S. 221) über *Nentschow*, *Blankenberg* und *Warnow* nach

(21,7 M.) **Bützow** (S. 222) weiter.

Zweigbahn nördl. nach **Rostock** (S. 222).

Von Stat. *Bützow* in östlicher Richtung nach (23,5 M.)

Güstrow (Hôtel *Erbgrossherzog*), Stadt am hügeligen Ufer der *Nebel* mit 10,575 Einw. In der *Domkirche* der heil.

Cäcilie (aus dem 13. Jahrh.) viele kostbare Monumente, darunter das Denkmal des Fürsten Borowin II., aus grauem Marmor; in dem erker- und thurmreichen, 1558 erbauten Schlosse befindet sich jetzt das Landes-Arbeitshaus. — Folgt Stat. *Lalendorf*. — Stat. *Teterow* (5273 Einw.) in fruchtbarer Gegend, mit alter gothischer Kirche. Teterow gilt als das mecklenburgische „Schilda“ oder „Schöppenstedt“. — R. der *Malchiner See* (1 1/4 M. lang, 1/4 M. breit), von der Peene durchflossen, die sich dann in den l. sichtbaren *Kummerowsee* ergiesst. Die freundliche Umgebung desselben wird die „Mecklenburger Schweiz“ genannt.

Hinter diesem See liegt das Dörfchen *Sommersdorf*, wo Joh. Heinr. Voss, der Idyllendichter und Uebersetzer der Odyssee, 1751 geboren wurde.

Stat. *Malchin*, Stadt mit 5115 Einw., Kirche aus dem 14. Jahrh., stattliches Rathhaus. — Stat. *Stavenhagen*, Städtchen mit 2417 Einw., Geburtsort des

plattdeutschen Dichters *Fritz Reuter* (geboren 1810), dessen Vater Bürgermeister dieser Stadt war. — Folgen Stat. *Mölln* und (35,1 M.) *Neu-Brandenburg*, ummauerte Stadt in freundlicher Lage unweit vom *Tollensee*, mit 6900 Einw. Gothische Marienkirche (13. Jahrh.) mit 296 F. hohem Thurm und Gemälden.

Post nach *Neu-Strelitz* tägl. 3mal in 2 3/4 St. 21 Sgr. Hübsch und regelmässig gebaute Residenz des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Vom Schlossplatze laufen acht Strassen wie Strahlen eines Sternes aus. Hinter dem Schlosse bis zu den Ufern des *Zierker Sees* ein herrlicher Schlossgarten. Sammlung obotritischer Alterthümer. Die Stadt zählt 8440 Einw. Gasthöfe: *Stadt Hamburg* (Plath). — *Britsch Hôtel* (Alfa).

Folgen nur noch die Stat. *Oertzenhof* (preuss. Grenze) und *Strasburg* in der Uckermark, dann *Pasewalk* (S. 163), Knotenpunkt, Anschluss an die Berlin-Stralsunder Bahn (R. 4), von hier über *Lücknitz* und *Grambow* nach (47,7 M.) *Stettin* (S. 159).

10. Route: Holstein und Schleswig.

Vgl. die beifolgende Karte.

Diese einst in Aller Munde befindlichen, vielbesungenen Herzogthümer, das „Schleswig-Holstein meerumschlungen“, sind durch den Wiener Frieden von 1864 vom dänischen Joche befreit und, nachdem ein kurzes Kondominium Preussens und Oesterreichs zu dem Kriege von 1866 geführt hatte, durch den Prager Frieden an Preussen gekommen. Sie umfassen zusammen 818,6 Q.-M. mit 945,750 Einw., unter denen sich im nordlichen Schleswig 145,000 von dänischer Nationalität befinden. An der Westküste und auf den Westsee-Inseln wird friesisch gesprochen. Die Ostküste ist hoch, in Schleswig von tiefen Meeresbuchten, „Förden“, zerschnitten; der Boden schweres und fruchtbares Ackerland; die Westküste ist flach, meist im Niveau der See, an der Elbe bei Wilsder sogar niedriger als die See, gegen dieselbe durch Deichbauten, die schon an der Elbe beginnen, geschützt, der Boden ist schwerer, blaugrauer Thonboden, „*Klai*“ oder „*Marsch*“; Wiesen herrschen vor, auf ihnen werden zahlreiche Rinderheerden (das magere Vieh wird meist aus Jütland eingeführt) fettgegrast und nach Hamburg oder nach England exportirt. Der Landrücken in der Mitte besteht aus dürrer, sandiger „*Geest*“; er soll allmählich durch Anlegung von Schonungen, soweit er für den Ackerbau zu dürr ist, aufgeforstet werden. Ueber die Inseln der Westsee s. S. 253. Die von Osten nach Westen fliessende, mit

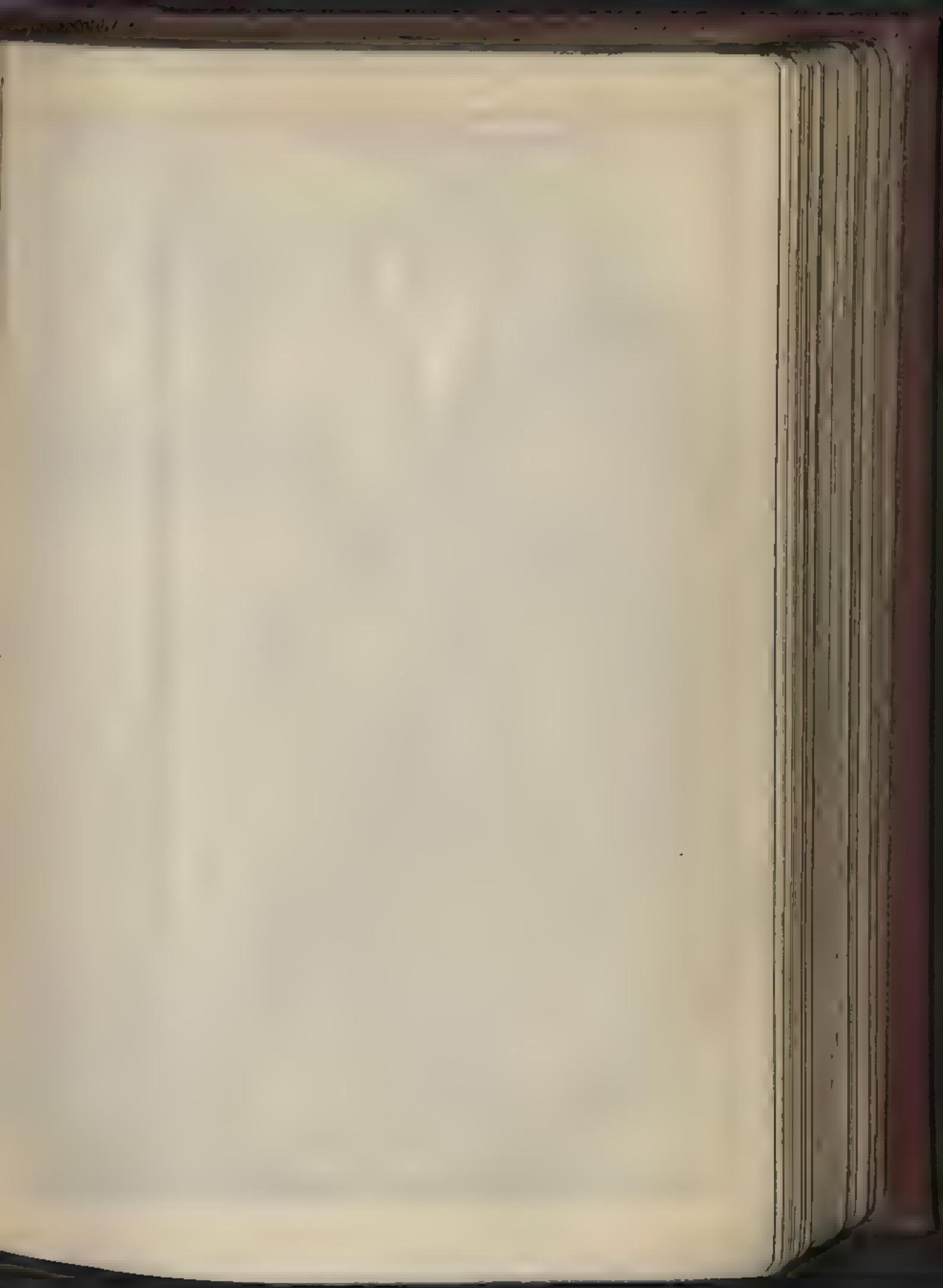
der Kieler Bucht durch einen Kanal verbundene Eider trennt Schleswig von Holstein; auf ihr gelangen kleinere Seeschiffe, welche die Fahrt um das Kap Skagen abkürzen wollen, aus der Nord- in die Ostsee und umgekehrt. Die Verbindung beider Meere durch einen auch für grosse Seeschiffe, namentlich für die Kriegsschiffe der deutschen Marine fahrbaren Kanal befindet sich noch immer im Zustande des Projektes; fast jede grössere Stadt an der Küste beansprucht, dass dieser „Nord-Ostseekanal“ bei ihr seinen Anfang nehme.

Die Bereisung von Holstein und Schleswig geschieht auf drei Hauptbahnen und ihren Abzweigungen, es sind dies die *Altona-Kieler Bahn*, die *Ostholsteinischen Bahnen*, die *Schleswigschen Bahnen*; als vierte Gruppe schliessen sich die *Friessischen Inseln* an.

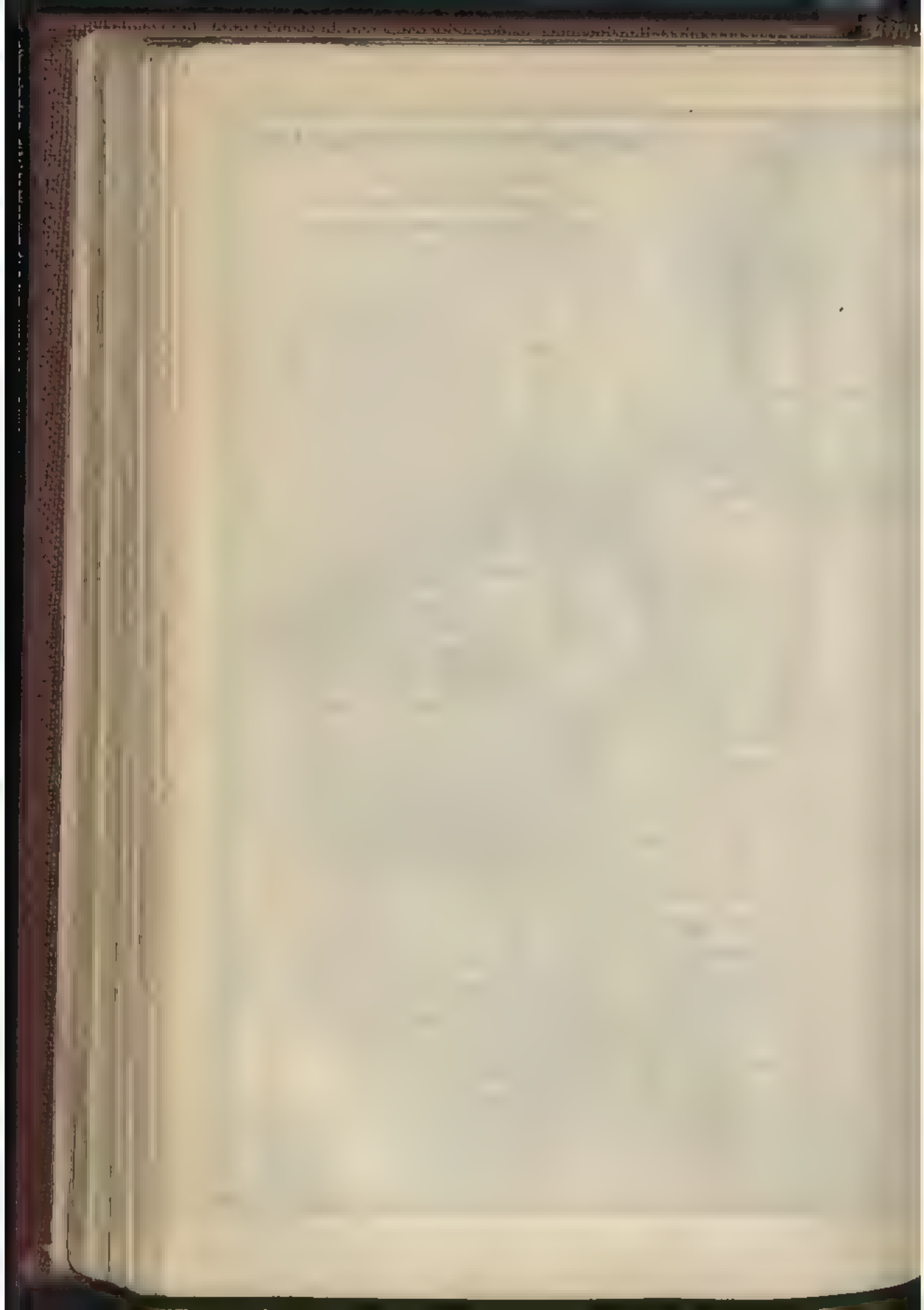
A. Altona — Kiel.

(14 M.) Eisenbahn tägl. 5 Züge, darunter 2 Schnellzüge, in 2 bis 3 St. für 84, 60, 42 Sgr. (Vgl. die Karte S. 233.)

Wer von Hamburg mit der Verbindungsbahn kommt, fährt von dem Altonaer Bahnhof, wo nun r. die Hamburger







Verbindungsbahn, l. die Lokalbahn nach Blankenese (S. 215) abzweigen, nach Kiel weiter. — Von Altona folgen die Stat. *Eidelstedt*, *Pinneberg*, Marktflecken an der Pinne, 2924 Einw., und *Tornesch*, Stat. für den 1 St. l. liegenden ungemein werbthätigen Marktflecken *Uetersen*, 37 Einw., dessen stattliche Kirche mit Fresken von Colombo geschmückt ist; das Kloster *Uetersen*, in welchem ein weltliches Damenstift für adelige Fräulein sich befindet, sieht man von der Bahn aus.

(4 M.) **Elmshorn**. Der an beiden Ufern der Krückau liegende Marktflecken mit 4831 Einw., hat fruchtbare Umgebung und bedeutende Leder- und Schuhwarenindustrie. Hier fand unter freiem Himmel am 27. Dec. 1863 jene grosse, von 20,000 Holsteinern besuchte Landtagsversammlung statt, welche beschloss, den Herzog Friedrich von Augustenburg durch eine Deputation einzuladen, von dem durch König Friedrich's VII. Tod ererbten Herzogthümern Besitz zu nehmen.

Zweigbahn von Elmshorn nach Itzehoe. Ueber das Königsmoor. Ueber *Stethwende* und *Elmshorn* nach

(2 1/2 M.) **Glückstadt** (Stadt Hamburg), an der Elbe, mit 5673 Einw.; der Hafen weitläufig; grosses Landeszuertaus für bayerische Holz. Von König Christian IV. bestiftet, galt Glückstadt für den besten Holstein; Tilly besetzte es 1628; schwache Torstensson 1643 vergeblich; wurde es an die Allirten übergeben, geschickelt. — Durch die *Orempfer Marsch*, Stat. *Crempe* und *Cremperheide* vor-

(1 1/2 M.) **Itzehoe** („Itzebo“ gesprochen), älteste Stadt Holsteins, in anmuthiger Lage an der Stoer mit 9111 Einw., einst Sitz der holsteinischen Landtage. In der Laurenzskirche eine ausgezeichnete Orgel. Viele Brauereien und Brännereien. Ein adeliges Frauenkloster besteht schon seit 1256. — Am 11. der Stoer das dem Grafen von Mecklenburg gehörige stattliche Schloss *Brenten-*

burg. Die Landschaft zwischen Elbe und Eider mündung heisst „*Dithmarschen*“, sie zerfällt in zwei Kreise mit den Hauptorten *Meldorf* und *Heide*. Die dithmarscher Bauern erlangten lange ihre Freiheit gegen die holsteiner Grafen und Herzöge in blutigen Kämpfen, bis sie endlich 1559 unterworfen wurden.

Folgen die Stat. *Horst* (r. die Lentförder Heide), *Dauenhof* und *Wrist*. (10 M.) **Neumünster**.

Abzweigung der Ostholstein'schen Bahn (S. 244) u. der Schleswig'schen Bahnen (S. 248).

Die Stadt mit 8628 Einw. hat bedeutende Tuchfabriken; eine derselben beschäftigt durchschnittlich 900 Arbeiter. — Folgt Stat. **Bordesholm**, das Dorf 1/4 M. l. von der Bahn, an einem See reizend gelegen; ehemals Mönchskloster, in der Kirche Grabdenkmäler Königs Friedrich I. von Dänemark und seiner Gemahlin Anna und anderer holsteinischer Herzöge, wie verschiedener berühmter Kieler Professoren.

Bordesholm ist jetzt Sitz des Landrathsamtes; im Jahre 1864 hatte Generalfeldmarschall v. Wrangel hier sein Hauptquartier und erliess hier den Armeebefehl zu dem am 1. Febr. ausgeführten Uebergang über die Eider zur Befreiung Schleswigs. Schönsort, die grosse Linde mitten im Orte.

Sehr lohnend ist der Besuch von **Bothkamp**, Besitzer Kammerherr v. Bülow, einer der reichsten Grundbesitzer des Landes. Der Weg führt vom Bordesholmer Bahnhof r. nach *Brügge*, 1/4 St., und *Bissen*, 3/4 St.; von hier Fussweg über die Hochmuthskathe, deren Besitzer als treuer Charon für 1 Sh. über die Eider hilft; gleich darauf tritt man am Ende des Sees in den Park ein. Aussicht vom Pavillon; hübsch der Weg am See entlang; auf dem Hofe grosse Wirthschaftsgebäude; vor 10 Jahren baute der Besitzer für seine Rechnung eine *Sternwarte*, die mit ganz vorzüglichen Instrumenten und allem Material neuerer Einrichtungen unter einem von dem Besitzer engagierten Direktor arbeitet. Wer mit Empfehlungen reist, darf auf Zutritt rechnen. Von Bothkamp geht man nach *Kirchbarkau* 1/4 St., ländliches Gasthaus; von hier über *Schönhorst* und *Flintbeck* nach der Eisenbahnstation *Voorde* 1/4 St.; schöne Aussicht von dem Kirchhof in *Flintbeck*.

Hinter Stat. *Voorde* führt die Eisenbahn auf eine kurze Strecke durch das anmuthige Eiderthal und, nachdem sie beim Verlassen desselben eine Hügelkette durchschnitten, öffnet sich alsbald der Blick auf die Kieler Bucht und die dahinterliegende blaue Ostsee.

(14 M.) **Kiel**.

Gasthöfe: I. Rang: **Hôtel Germania*, gegenüber dem Bahnhof, das grösste Hôtel in den Herzogthümern, ganz neu und komfortabel eingerichtet. — **Marsaly's Hôtel*, Vorstadt (in Mitte der Stadt). Bäder im Hause. — *Bahnhof-Hôtel*. — *Hôtel zur Hörne*, mitten in der Stadt, neben der Holstenbrücke.

Stadt Kopenhagen. — Stadt Hamburg, alle mit T. d'h. — II. Rang: Stadt Altona. — *Muhls Gasthof.* — *Reichels Hôtel.*

Dampfschiffverbindung mit Kopenhagen (vgl. S. 264), *Stettin* und den Häfen der schleswig-holstein'schen Ostküste. Die Abfahrtsplätze für die Boote verschiedener Richtung sind an verschiedenen Stellen im Hafen.

— Wegen der Abfahrtszeiten ziehe man Erkundigungen ein oder sehe die bezüglichen Angaben am Schlusse der Morgenzeitung nach.

Bootführer (Kahnrunderer) haben amtliche Taxen für die Fahrten nach *Wilhelminenhöhe*, *Ellerbeck*, *Neumühlen*, *Dorfsgaarden* (alle gegenüberliegend) und *Bellevue*. Auch pro Stunde existiren Taxen. Billiger fährt man mit den kleinen **Dampfern**, welche den Hafen nach allen Richtungen befahren; nach *Wilhelminenhöhe* alle 5 Min., 1 Sh.; nach *Ellerbeck* 1 Sh. und *Neumühlen* 2 Sh. jede halbe Stunde, ausserdem Smal tägl. über *Heikendorf* und *Friedrichsort* nach *Laboe*.

Nächst Itzehoe ist Kiel die älteste Stadt Holsteins. Sie liegt ungemein anmuthig im Hintergrunde der Kieler Bucht, die den sichersten und besten Hafen der deutschen Ostseeküste bildet und so tief wie das Meer draussen ist. Die kaiserlichen Marine-Etablissements erfahren noch fortwährend Erweiterungen; Kiel ist Station für die Ostseedivision der kaiserlichen Marine. Den Eingang zur Kieler Bucht decken starke Befestigungen. Die am Eingang der Bucht belegene kleine Festung *Friedrichsort*, wo sich der auf der Pariser Ausstellung gewesene Krupp'sche 1000-Pfünder befindet, mit dem Leuchthurm ist durch Werke auf dem *Brauneberge* und gegenüber bei *Laboe* und *Möllenort* verstärkt worden.

In Friedrichsort selber ist nichts Sehenswerthes; ob man eintreten darf oder zu den Befestigungswerken Zutritt bekommen kann, erfährt man sicher bei der unmittelbar beim Thor befindlichen Wache.

Kiel zählt mit den seit 1869 inkorporirten Dörfern *Brunswyck* und *Düsternbrook* 34,000 Einw. Die eigentliche Stadt liegt auf einer Halbinsel und ist durch Dämme und Brücken mit der (früheren) *Vorstadt* (jetzt das Centrum des städtischen Lebens) und dem *Kuhberge* verbunden; nördl. von der Stadt, und durch Anlagen und Häuser mit derselben zusammenhängend, liegt *Brunswyck*. Die sehenswerthen Gebäude und Sammlungen liegen sämmtlich nahe bei

einander in der eigentlichen Stadt, in die man durch die *Holstenstrasse* eintritt. Dann r. die 1240 erbaute *Nikolaikirche*, in welcher ein Bronze-Taufbecken vom Jahre 1344 kunstgeschichtlichen Werth hat, aber noch roh in den Formen und der Arbeit ist. L. das alterthümliche *Rathhaus* und in der Küterstrasse das *Mineralogische Museum*, Mittw. und Sonnabds. von 1 bis 3 Uhr geöffnet.

Durch die Schlossstrasse gelangt man zur **Universität**.

Sie wurde 1665 gegründet und nach ihrem Stifter, dem Herzog Christ. Alb. von Holstein, „*Christiana Albertina*“ genannt. Die Zahl der hier docirenden Professoren ist gewöhnlich immer 50, die der Studierenden ca. 200. Nächst den gleich noch zu nennenden Sammlungen ergänzen und unterstützen ihr Streben die *pathologische Klinik* (zugänglich von 10 bis 12 Uhr Vorm.) und die *chirurgische Klinik* (zugänglich von 12 bis 2 Uhr Nachm.), die *Irrenanstalt Hornbom*, eine *Idiotenanstalt*, eine *Blindenanstalt*, ein *philologisches und pädagogisches Seminar*, ein *Entbindungshaus*, chemische Laboratorien, botanischer Garten (für's Publikum im Sommer Dienst. und Freit. von 4 bis 7 Uhr Nachm. geöffnet. Hierzu kommt noch die am Niemannsweg, die parallel der Allee nach Düsternbrook läuft, neuerbaute *Sternwarte*. Ein neues Universitätsgebäude, zu welchem die Mittel zum grössten Theil durch patriotische Beiträge aus Schleswig und Holstein zusammengebracht sind, wird eben jetzt begonnen; den Grundstein dazu legte der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm am 3. Aug. 1873, es wird unterhalb der akademischen Krankenhäuser im Schlossgarten aufgeführt.

Das naheliegende **Schloss**, im 13. Jahrh. erbaut, einst die Residenz der Herzöge von Holstein-Gottorp, welches im 18. Jahrh. Kaiserin Katharina II. von Russland (Gemahlin des Kaisers Peter III. als Vormünderin ihres Sohnes, des Herzogs Paul, späteren Kaisers) erweitern und verschönern liess, birgt die *Universitätsbibliothek* (140,000 Bände, Mittw. und Sonnabds. von 12 bis 2 Uhr Nachm., an den anderen Wochentagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet) und das **Kunstmuseum**, welches regelmässig Sonntag Nachm. 1 Uhr geöffnet ist, aber auch sonst auf besonderen an Prof. Forchhammer zu richtenden Wunsch bereitwilligst geöffnet wird.

Letzteres, welches unter der speciellen Leitung des Professors der Archäologie,

Forchhammer steht, besitzt namentlich eine schöne Kollektion der Gypsabgüsse von den sogen. Elgin-Marbles, welche bei Gelegenheit des Mengs'schen Museums in Dresden weiter erörtert sind, sowie Abgüsse von Thorwaldsen'schen Skulpturen etc. Es ist neuerdings durch die Niobiden-Gruppe, den Farnesiischen Stier, die Laokoon-Gruppe, den Borghesiachen Fechter, den Diskuswerfer, die Venus von Milos vermehrt worden.

Dem Gebiet der Sammlungen gehören schliesslich noch an: das *Museum für vaterländische Alterthümer* (um es zu sehen, Meldung bei Herrn Dr. Groth oder Dr. Handelsmann), das *Zoologische Museum* (Meldung bei Herrn Professor K. Möbius) und die *Kunsthalle* mit Anlagen einer Gemäldegalerie (Meldung beim Portier).

Einrichtungen und Anstalten der Kaiserlichen Marine sind: die *Marine-Akademie* und *Kadettenschule*, Ecke der Mühlstrasse und Waisenhofstrasse; — die *kaiserliche Werft* (Depôt) in Düsternbrook auf der früheren Badeanstalt; die *Marine-Anlagen* (*Schiffbauwerft* und die *Docks*) gegenwärtig im Bau zwischen Sandkrug und Ellerbeck. *Kriegsschiffe* neben dem Schlossgarten und ausserhalb Düsternbrook zum Theil ausser Dienst; die in Dienst gestellten liegen armirt auf der Mitte des Fahrwassers. Ob der Besuch eines grösseren Schiffes gestattet ist, erfährt man leicht von den Mannschaften der Marine, auch bei den Bootführern, die nach Taxe die Beförderung besorgen.

Die *kaiserliche Marine* zählt 1873 folgende Schiffe: I. Panzer-Flotte: die Fregatten *König Wilhelm* mit 23 Geschützen, 8000 Pferdekräfte; *Grosser Kurfürst*, *Friedrich der Grosse*, *Borussia*, zu 6 Gesch. und 5400 Pferdekräften; *Kronprinz* 16 Gesch., 4800 Pferdekr.; *Friedrich Karl* 16 Gesch., 3500 Pferdekr.; — die Korvette *Hansa* 8 Gesch., 400 Pferdekr.; — die Fahrzeuge *Arminius* 4, *Prinz Adalbert* 3 Gesch. und je 1200 Pferdekräfte. — II. Ungenanzte Dampfer: Linienschiff *Renown* 25 Gesch., 3000 Pferdekr.; gedeckte Korvetten: *Elisabeth* 18 Gesch., 2400 Pferdekr., *Hertha* 27 Gesch., *Vesta* 20 Gesch. und je 1450 Pferdekr., *Arcona* und *Gaule* je 20 Gesch. und 1300 Pferdekr.; — die Glatdeck-Korvetten: *Frya* und *Thetis* je 5 Gesch. und 2400 Pferdekr., *Ariadne* und *Louise* je 5 Gesch. und 2100 Pferdekr.; *Augusta* und *Victoria* je 10 Gesch. und 1800 Pferdekr., *Medusa* und *Nymphe* je 14 Gesch. und 800 Pferdekr.; — die Avisos: *Preussischer Adler*, *Falke*, *Pommern*, *Loreley*, —

die Jacht *Grille*; — die Kanonenboote *Albatros* und *Nautilus* je 4 Gesch. und 600 Pferdekräfte; — 7 Kanonenboote erster, 10 zweiter Klasse; — 3 Transport- und 3 Schleppdampfer. — III. Segelschiffe: die Fregatten *Gefion* und *Niobe* je 22 Gesch., die Briggs *Musquito*, *Rover* und *Undine* zu je 8 Geschützen.

Kiels *Haupterwerbszweige* sind Handel Schifffahrt und Schiffbau; in letzterer Beziehung sind ausser mehreren Privatwerften an der Stadtseite, die am jenseitigen Ufer des Hufens im Dorfzarten belegene Werft der *Norddeutschen Schiffbau-Gesellschaft* und die Werft-Anlagen der *Kaiserlichen Marine* unweit des durch seine *Sprottrüchereien* („Kieler Sprotten“ weithin bekannt) bekannten Fischerdorfs *Ellerbeck* zu erwähnen; welches letztere freilich an seinem früheren Reichthum an Motiven für Landschafts- und Genrestudien durch die Marinebauten viel verloren hat. In dem am Eingang der Schwentine belegenen *Neumühlen* verdient das grosse Dampfmühlen-Gewese der Gebrüder *Lange* Beachtung, welches ausschliesslich Weizenmehl exportirt. (Vgl. S. 243.) Im Jahre 1872 haben 4486 Schiffe den Hafen frequentirt.

Umgebung.

Die Umgebung der Kieler Bucht ist reich an landschaftlichen Schönheiten. Wasserfahrt auf einem Segelboot oder Dampfer bis *Laboe* hinaus, sehr lohnend. Bester Blick auf Hafen und Stadt von den „Koppeln“, so heissen die mit Hecken (Knicks) umgebenen Felder zwischen *Neumühlen* und *Ellerbeck*. — Schöne Ansichten von Stadt und Umgebung hat man von dem *Blocksberg* (*Brunnsryk*), von der obern Grenze des neuen Kirchhofes und der obern Terrasse des Wirthschaftsgartens zum *Sandkrug*; letzterer wird am meisten besucht.

An der Westseite des Hafens führen vom Schlossgarten bis zu dem seit einigen Jahren erbauten elegant eingerichteten *Hôtel Bellevue* schattige Alleen zwischen stattlichen Villen hin. Auf dem halben Wege nach *Bellevue* kurz vor dem Eingang in das *Düsternbrooker Gehölz* befinden sich ein *Hôtel* zur Aufnahme von Badegästen, „*Hôtel Düsternbrook*“ und die sogen. „*Neue Badeanstalt* der Hrn. Voss und Ohlsen“.

In dem hoch über der Bucht gelegenen Garten des „*Hôtel Bellevue*“, mit herrlicher Aussicht, finden oft Nachm. Konzerte statt; Kaffee vortrefflich. Während der Haupt-Badesaison im Juli und August kostet hier das Zimmer die Woche 10 Thlr., die T. d'n. die Woche 5 Thlr.

Wenn man den Weg fortsetzt, gelangt man von der hinter *Bellevue* gelegenen *Forst-Baumschule* über das Dorf *Wick* nach *Holtenau*, wo der 1777 bis 1784 angelegte Eiderkanal (S. 236) mit der Kieler Bucht in Verbindung steht; der Weg am Kanal hin über die *Holtenauer Schleuse* nach dem *Olausson'schen* (früher gräf. *Baudissin'schen*) Gute *Knoop* mit schönem Park (gutes ländliches Wirthshaus) ist sehr an-

muthig; von da zurück nach Kiel. Die ganze Partie nimmt 3 starke Stunden in Anspruch.

Der Stadt gegenüber liegt das *Hôtel Wilhelminenhöhe*, vulgo „*Sandkrug*“, besonders von Badegästen besucht, mit seinen Anlagen und terrassenförmig aufsteigendem Garten, von dem aus man eine der hübschesten Aussichten auf die Stadt, den Hafen und die Marine-Anlagen hat. Alle 5 Minuten führt ein Dampfschiff von der Stadt für 1 Sh. hinüber.

Auf der Ostseite kann man von *Neumühlen*, wohin man sich mit dem Dampfer hatte übersetzen lassen, eine lohnende Fuss-tour durch das *Schrevenborner Geholz* und die „*Gründe*“, eine zwischen Möltenort und Laboe über dem Strande belegene herrliche Waldpartie nach *Laboe* (Wirtschaft bei Stoltenberg) machen und von dort mit dem Dampfer nach Kiel zurückkehren.

Im Süden der Stadt liegt das *Viehburger Geholz* mit prächtigen Buchen und davor die Irrenanstalt *Hornheim*. Kann man vom Viehburger Holz aus den Fussweg hinter dem Garten von Hornheim auffinden, so kommt man rechts von Hornheim auf die *Hohe Koppel* mit sehr lohnender Rundschau; von hier über Dorfgarden nach Kiel zurück $\frac{1}{2}$ Stunde.

Von Kiel aus empfiehlt sich vor Allem ein Besuch des *Schwentinethals*.

Man fährt von Kiel mit dem Dampfer nach *Neumühlen* (alle halbe Stunde für $1\frac{1}{2}$ Sgr.), wo die Schwentine in die Kieler Bucht mündet. Der Ort ist fleckenartig gebaut und reizend unterhalb der Höhe gelegen. Die Mühle der Gebrüder Lange ist das grösste Etablissement Deutschlands, tägliches Produkt ca. 2000 Tonnen Weizenmehl aus 60 Mahlgängen. Wirtschaften: *Stadt Kiel* (Gastwirth *Röhke*), an der Brücke, mit Garten an der Schwentine. — *Wittwe Bargfeldt*, schöne Aussicht von der Höhe hinter dem Garten.

Von Neumühlen suche man den Fussweg an der Schwentine unterhalb der Höhe auf. Nach $\frac{1}{2}$ Stunde kommt man an dem Hofe *Oppendorff*, Sitz des Grafen Rantzau, vorbei: $\frac{1}{2}$ St. weiter, zum Theil über grosse Hoffelder, gelangt man zur *Oppendorffer Mühle*. Man hält sich immer der Schwentine nahe; nach $\frac{1}{4}$ St. erreicht man die **Papiermühle*, der schönste Punkt an der untern Schwentine. Um die herrliche Aussicht zu geniessen, gehe man über die Brücke und auf der anderen Seite die Höhe so weit hinauf, bis man einen deutlichen Ueberblick über das Ganze erlangt. Im Fortgange kehrt man über die Brücke zurück, durch den bewaldeten Uferstrand — das *Schaar* — kommt man nach $\frac{1}{2}$ St. in das Dorf *Rosenfeld*. Am Ende desselben suche man den Fussweg r., der längs der Schwentine führt, und nach etwa 15 Min. kommt man nach dem Gasthofe *Rastorf*, Gastwirth *Gier*. Waldfrische im *Anberg*, tief unten rauscht die Schwentine; Erfrischungen aller Art, nur frisches Fleisch nicht immer zu haben; Hauptstation im Schwentinethal. Auf der

unteren Terrasse dicht vor dem Hofe das Denkmal, daneben in einer Grotte ein ehemaliger *Thränenfall*.

Man geht nun über den *Hof Rastorf*, Besitz des Grafen Rantzau, die Allee hinauf und am Ende derselben halb r. über die Brücke in $\frac{3}{4}$ St. nach *Preetz* (s. unten). We jedoch diesen letzteren Weg nicht machen will, kann über *Rosenfeld* zurück nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Rastorf* (s. unten), an die Eisenbahn gehen und von hier entweder nach *Preetz* (s. unten) oder auch nach Kiel zurückfahren.

Man kann mit dieser Partie auch den Besuch der *Blomburg* und des *Hessensteins* (S. 246) verbinden, wenn man von *Rastorf* nach ($2\frac{1}{2}$ St.) *Selen* am *Selen* See geht (Schiffer zum Uebersetzen am Strand). Vgl. S. 246.

B. Ostholsteinische Bahnen.

Die Strecke *Neumünster - Neustadt* ist 8,8 M. lang; tägl. 2 Züge in 2 St. 10 Min. für $49\frac{1}{2}$, $37\frac{1}{2}$, $25\frac{1}{2}$ Sgr. — *Neumünster - Ascheberg* 21, $16\frac{1}{2}$, $10\frac{1}{2}$ Sgr. — *Ploen* $25\frac{1}{2}$, $19\frac{1}{2}$, $13\frac{1}{2}$ Sgr. — *Eutin* $37\frac{1}{2}$, $28\frac{1}{2}$, $19\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Linien berühren, namentlich in ihren Strecken zwischen *Preetz*, *Ascheberg*, *Ploen* und *Eutin*, den landschaftlich interessantesten Theil Holsteins, die früher von slawischer Bevölkerung bewohnte Landschaft „*Wagrien*“. „*Hügel, Thal und See, Feld, Wiese und Wald mit dem darüber gespannten Knieknetz*“), freundliche Dörfer, Thürme und Mühlen geben der Gegend eine Eigenthümlichkeit, welche man im südlicheren Deutschland nicht findet.“

Vom Knotenpunkt *Neumünster* (S. 238) östl. durch flaches Land bis zum Bahnhof *Ascheberg*.

Verbindungsbahn von Ascheberg nach Kiel (3,8 M. in 50 Min. für $31\frac{1}{2}$, $16\frac{1}{2}$, 12 Sgr.), am *Lankersee* vorüber, nach *Preetz* (Gasthof bei *Driller*, an der Schwentine und bei *Lütjohann*, am Markt), Städtchen mit 5000 Einw. (darunter gegen 200 Schustermeister, die mit ihrer Waare weitem die Märkte beziehen), *Rastorf* und *Kiel* (S. 238).

Die Tour von *Preetz* nach *Kiel* wird in lohnender Weise zu Fuss, über die *Rastorf* und *Oppendorff* durch das anstehenden Landschaften besonders reiche nat. *Schwentinethal* ausgeführt (s. S. 243).

*) Knicke sind unbeschnittene Brückenhecken auf Erdwällen zwischen zwei Gräben, sie theilen Feld und Wiese in einzelne Felder, „*Koppeln*“ genannt; ein von zwei Knicken eingeschlossener Weg heisst „*Redder*“.

Schon von *Ascheberg* aus lässt sich eine kleine lohnende Tour durch das *Mühlenbeckholz* zum hochliegenden Pavillon (prächtiger Blick über den Grossen Ploener See) und nach *Schwiddedei* (Gasthaus bei *Schmidt*) einschlagen; von da gelangte man durch den herrschaftlichen Park zu dem höchsten Punkt auf der Halbinsel, *Ascheberg* (Gut des Grafen Brockdorf-Ablefeld), mit abermals lohnender Aussicht und sehenswerthen Edel-tannen. Zurück zum Bahnhof und eventuell mit dem Dampfschiff Tour über den Grossen Ploener See und schliesslich nach Ploen.

Bei der Weiterfahrt auf der Bahn erschliesst sich bald r. der volle, freie Blick auf den Grossen und gleich darauf auch l. auf den Kleinen Ploener See; in mehreren Kurven läuft die Bahn über eine ganz schmale Landzunge und durch den Schlossgarten in den Bahnhof von

(4.1 M.) Ploen ein.

Gasthöfe: Stadt Hamburg. — Im Prinzen. — *„Lange's Garten“* mit prächtigen Aussichtspunkten und Echo, Pens. tägl. 1 Thlr. 6 Sgr.

Die am Berge liegende Stadt mit dem hochragenden Schlosse (1842 restaurirt und Sommerresidenz Christians VIII. von Dänemark, seit 1867 preuss. Kadettenschule) ist ein Glanzpunkt der Landschaft. Das Städtchen zählt 2730 Einw.

Ausflüge von Ploen aus:

1) Um den Grossen Ploener See. Fahrtour 6 M.; zu gehen in 7½ St. Man zählt gewöhnlich pro Meile inkl. Chaussee- und Trinkgeld 1 Thlr. 6 Sgr. — Weg: Auf der Eutiner Chaussee am Gasthause *Fegetasch* (ohne Aussicht vom Tempel), dem kleinen *Edberg-* und *Rehrer See* l. vorbei, über *Hohenrade* und *Augstfelde* am Vierersee nach *Rosau*, oldenburgisches Kirchdorf auf einer Halbinsel des Ploener Sees (Landungsstelle des Dampfbootes). Dann über *Stadtbeck* (Landungsstelle) und *Bredenbeck* zur *Tensfelder Au* (Bach, Brücke über denselben); in der *Papiermühle* (Ruine) schöner Punkt. Von *Hornmühlen* zum Grossen *Nehmtener See*, dem Aussichtspunkte *„Schubitzkuhl“* und in den Park des Gutes *Nehmten* (dem Baron v. *Schuel Plessen* gebörend, Landungsstelle des Dampfers) zur *„Mooskütte“*. Am Seeufer weiter über *Godau*, *Sepel* und *Dorsau* nach *Schwiddedei* (s. oben) und zurück nach Ploen.

2) Fusstour über *„Parnass“* (Aussicht) nach *Ratjenadorf*. — 3) Fusstour auf den *Steinberg*.

4) Sehr interessante und besuchte Punkte sind die *„Blomenburg“* und der *„Hessenstein“*. Am bequemsten besucht man sie, indem man Mittags mit der Post von Ploen nach *Lütjenburg* fährt, schöner Weg durch das Thal der Kussau. Von *Lütjenburg*

(Gasthof: Stadt Hamburg, Böteführ), einer kleinen Landstadt, in der das anspruchslose Aeusserere des „Rathhauses“ beachtenswerth ist, fahre oder gehe man (¾ M.) nach dem im Süden des malerischen *Selenter Sees* gelegenen kleinen Kirchdorf *Selent* und besuche von dort aus die nahegelegene *Blomenburg*, welche, im mittelalterlichen Burgtile vom Grafen Blome v. Salza 1844 bis 1857 erbaut, aus den Tannen eines gegen 400 Fuss hohen Hügels stolz hervorragt. Das Innere der Burg ist gothisch gehalten und ungemün reich ausgestattet, die waldige Umgebung parkartig umgestaltet. Die Thürme bieten nach Norden zu eine prächtige Aussicht, bei klarem Wetter bis zur Ostsee. — Eine zweite, von *Lütjenburg* aus anzurathende Tour (¾ M.) geht nach dem Gute *Panker* (Gasthaus „de ole Lase“ bei *Behrens*), mit alterthümlichem Schlosse und aussichtreichem Park, dessen Spaziergänge durch ein Buchengebüsch auf den 445 F. hohen *Pielberg* (Wirtschaft bei *Doss* am Berge) führen. Auf ihm errichtete 1840 Landgraf Friedrich von Hessen einen 83 F. hohen Thurm, den *„Hessenstein“*. Man übersieht von seiner Plattform aus: einen grossen Theil der Ostsee mit den Inseln *Arröe*, *Langeland*, *Laa-* und *Fehmarn*, sowie vom nordöstlichen Holstein: die fruchtbare Landschaft nach der Kieler Bucht zu (sogen. Propstei), den *Selenter See*, *Ploen*, *Segeberg*, *Eutin*, *Lütjenburg* und *Oldenburg*. — Vom *Hessenstein* kann man über *Panker* oder direkt über *Darry* nach *Lütjenburg* zurückkehren oder über *Hohenfelde* nach *Schönberg* gehen; hier ist man mitten in der „Propstei“, deren Bewohner viel Eigenthümliches in Kleidung und Sitte haben; von *Schönberg* weiter nach *Laboe* (S. 243), auch noch zur Propstei reichend, und von dort mit dem Dampfer nach *Kiel* (S. 238). — Auch kann man zurück über den *Selenter See* nach *Rastorf* und durch das *Schwentinethal* nach *Kiel* gelangen (vgl. S. 243), sehr zu empfehlende Tour.

Auf der Bahn weiter, dicht an den Ufern des *Schöb-*, *Behler-* und *Dick-Sees* (alle r.) nach

Stat. *Gremsmühlen* (*Hôtel Gremsmühlen*; Pens. pro Tag 1 Thlr. 6 Sgr., Wellenbad), abermals einer der schönsten Centralpunkte für lohnende Ausflüge, zwischen dem *Dick-* und *Keller-See* gelegen, welche die *Schwentine* verbindet.

Spaziergänge in die prächtigen Buchenwälder *Bergen* und *Neukoppel*; — nördl. auf den *Godenberg*, einen ehemaligen heidnischen Begräbnisplatz und das dabeiliegende Dorf *Malente* (*Hôtel Godenberg*). Das Landschaftsbild, welches Voss in seiner „*Luise*“ beschreibt, ist fast getreu von der südwestlichen Gegend des *Kellersees* entnommen; sein *Grünau* ist das Dorf *Malente*, der Wald, in dem *Luise's* Geburtstag gefeiert wird, das *Prinzenholz*. — Die *„Nachthoppelhöhe“*. —

Die *Fischauhtantall Holm. — Ueber den
Brahmberg zur *Oecidenruhe. — Thurminsel.

(6,2 M.) Eutin.

Zweigbahn von Eutin über Schwartau und Gleschendorf nach (4,4 M.) Lübeck (S. 225) in 1 St. für 27, 20 und 13½ Sgr. Es führt diese Bahn durch eine sandig trockene Gegend; ihre nächste Umgebung bietet nichts Sehenswerthes; wichtig ist dieselbe aber, weil sie von Lübeck aus so recht in die schönste Gegend von Holstein hineinführt und eben sowohl von Mecklenburg und Pommern aus als auch von Berlin und Hamburg her benutzt werden kann.

Gasthöfe: Stadt Hamburg, T. d'h. 1 Uhr 15 Sgr., Omnibus von oder zum Bahnhof 3 Sgr., mit Gepäck 5 Sgr. — *Kopke's Hôtel* mit Theaterlokal. — *Hôtel Bellevue*, nahe dem Bahnhof. In beiden Z. von 12 Sgr. an, Fr. 7½ Sgr. — *Dose*, Ploenerstr., Z. 9 bis 12 Sgr., Fr. 4½ Sgr., Mitt. 9 bis 12 Sgr.

Bier: Bahnhof. — Bierhalle von Langfeld. — *Hofkonditorei*. — *Behncke*. — *Bierquelle*.
Wagen per Meile (exkl. Chausseegeld) 1 Thlr.

Diese stille, freundlich am *Grossen Eutiner See* gelegene Hauptstadt des zum Grossherzogthume Oldenburg gehörigen „Fürstenthums Lübeck“ war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein vielgenanntes Dichterasyl, wo Voss als Rektor, die Gebrüder Stolberg, F. H. Jacobi, Schlosser (Goethe's Schwager) und Nicolovius unter Herzogs Peter von Oldenburg Aegide lebten, wo Karl Maria von Weber (der Komponist des „Freischütz“ und „Oberon“) 1786 geboren wurde; sie zählt jetzt 3700 Einw. Im Orte selbst ist der am See gelegene Schlossgarten der sehenswertheste Theil; darin das Schloss selbst, das Vogelhaus, das Tuffhaus, der Wasserfall. Besucht wird Eutin hauptsächlich wegen seiner schönen Umgebungen.

Ausflüge. Der lohnendste von allen ist der zum Ukleisee (1¼ St.). Rings vom schönsten Buchenwalde eingeschlossen, erheben sich die Ufer desselben steil bis zu 150 F. Höhe und nur das südliche Gelände steigt sanft an und gestattet einzelne malerische Durchblicke. Die kräftigen Gegensätze von Licht und Schatten, welche der Sonnenschein in seinem Waldgürtel hervorruft und die wunderbare Spiegelung desselben in der glatten, geheimnissvollen Oberfläche haben ihm bei Naturfreunden grossen Ruf verschafft. Man wird also nur dann Eindrücke, den Erwartungen entsprechend, von diesem poetisch-schönen See mit hinwegnehmen, wenn Witterung und Beleuchtung günstig sind. Ein Gasthaus mit 6 Betten (à 6 Sgr.) in 2 Zimmern ermöglicht es, dort zu übernachten. In der

Forsterei am südöstlichen Ende des Ukle kann man ebenfalls Logis erhalten. Die lohnendsten Standpunkte sind auf der *Angelbrücke* (einige hundert Schritte vom Hause), vom sogen. Hühnengrabe und von der *Terrasse*. — Mit der Ukleitour kann man die nach **Kirch-Nüchel** (noch 1 St. weiter), Dorf mit neuem Gasthof, verbinden, wo man den Kirchthurm besteigt; besonders aber die nach dem *Suhlkamp* beim Krummen See. — Auf den **Bungsberg** 3¼ St., dessen höchster Punkt (554 F.) den 1863 erbauten, 64 F. hohen *Elisabeththurm* trägt. Fernrohr droben; dem Forstwärter (Bierwirtschaft) 3 bis 5 Sgr. Trinkgeld für Erklärung des Panoramas, welches eine 76 Q.-M. deckende Fläche umschliessen soll. — Auf den *Gömmitzer Berg*, 1 St. von der Eisenbahn-Haltestelle *Brjendorf*.

Die Schlussstation dieser Bahn ist
(8,3 M.) **Neustadt**, an einem flussförmigen Hafen des Lübschen Fahrwassers mit 4078 Einw., die Fischfang, Getreide-, und Holzhandel treiben (Gasthof: *Stadt Hamburg*). See-Badeanstalt.

Südlich davon liegen das Seebad *Hafkrug*, welches, seit es die Grossherzogin von Oldenburg benutzte, in „*Elisabethbad*“ getauft wurde, — das Seebad *Scharbeutz* mit den schönen Umgebungspunkten *Hölsung Kammer*, der *Wannsee* und das Seebad *Nien-dorf*, ¾ St. von Travemünde; alle auf oldenburgischem Gebiete.

C. Die Schleswig'schen Eisenbahnen.

Eisenbahn. Von Altona bis Vamdrup (dänische Grenze) 32,8 M., tägl. 3 Züge; der Schnellzug fährt 6 St. 10 Min.

St.	Von Altona nach	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
13 4	Neumünster	2 —	1 18½	1 —
23 4	Rendsburg	2 28	2 4½	1 14
31 4	Schleswig	3 21	2 20½	1 25
41 4	Flensburg	4 27	3 16½	2 11
43 4	Husum	4 17	3 9	2 5
51 2	Tondern	6 5	4 12½	2 37

Von Altona nach Neumünster s. S. 238

Die Strecke von Neumünster bis Rendsburg (4,6 M.) bietet nichts Bemerkenswerthes; anfangs l. die *Lohheide*, dann Stat. *Nortorf*.

Hier fand am 14. Sept. 1846 die folgenreichere, durch Militärmacht auseinandergetriebene, grosse Volksversammlung statt welche gegen den berüchtigten „offenen Bräutigam“ Christians VIII. von Dänemark protestirte.

Stat. *Bockelholm*; l. das *Wilde Moor*.

(14,6 M.) Rendsburg.

Gasthöfe: *Stadt Hamburg und Lübeck (Bergmanns Hôtel), Altstadt 17, Wagen am Bahnhof. — *Pahls Hôtel*, Neuwerk.

Rendsburg besteht aus der auf einer Eiderinsel gelegenen, enggebauten Altstadt, dem weitläufiger angelegten Neuwerk und dem Kronwerk, dessen Fortifikationen 1854 geschleift wurden. Die alte gothische Marienkirche besitzt ein gutes Altarblatt und treffliche Holzschnitzereien. Das sogen. Wallensteinhaus ist ebenfalls mit Schnitzereien geziert. Die 11,514 Einw. leben von Schifffahrt, Spedition, Gerbereien, Branntweinbrennerei etc. Am 7. Aug. 1850 verloren bei einer Pulverexplosion 84 Menschen das Leben. Die Festungswerke ohne Bedeutung.

Nach dem Uebergang über die Eider, den ehemaligen Grenzfluss des alten Deutschen Reiches, tritt die Bahn in schleswig'sches Gebiet ein. Nur ödes Heide- und Marsland wird durchschnitten; bald nachdem man Rendsburg verlassen, sieht man r. in der Ferne einen 100 bis 300 F. hohen Höhenzug, die durch ihre schönen Waldungen und Aussichten berühmten *Hüttener Berge*.

Hinter diesen Höhen, einige Meilen nach Osten, liegt die kleine Stadt *Eckernförde* (4587 Einw.) (Post dahin von Schleswig und von Kiel aus) mit vorzüglichem Hafen (nach einem der Hauptprojekte östlicher Ausgangspunkt des Nord-Ostseekanals), am 5. April 1849 Schauplatz eines denkwürdigen Seekampfes, bei dem von zwei kleinen Strandbatterien das dänische Linienschiff „*Christian*“ in die Luft gesprengt und eine Fregatte, die „*Gefion*“, zur Ergebung gezwungen wurde. Herzog Ernst von Koburg war bei dieser Affaire zugegen; die Trophäen von der „*Gefion*“ werden auf der Veste Koburg gezeigt. Die Stadt wurde besonders schwer heimgesucht bei der grossen Ueberschwemmung am 18. Nov. 1872. (Vgl. S. 181.)

Von Eckernförde n. Missunde (S. 250) 1 M. Folgt Stat. *Oeschlag*. Dicht vor der Stat. Schleswig sieht man r. auf einer Anhöhe (dem *Königshügel*) ein Monument, von den Oesterreichern zum Andenken an einen blutigen Kampf mit den Dänen (3. Febr. 1864) errichtet.

R. läuft über das gleichnamige Dorf bis in die Schleigegend der uralte Grenzwall, das *Danneberg*; schon im 2. Jahrh. zum Schutz gegen deutsche Angriffe errichtet, galt es den Dänen, die es nach den Kriegen von 1848 bis 1850 stark befestigt hatten, vor dem Kriege 1864 für ein bedeutendes Bollwerk. Sie räumten die Stellung am 6. Febr. 1864 ohne Schwertstreich.

(17,8 M.) Schleswig.

Gasthöfe: *Stadt Hamburg (*Eselsbachs Hotel*). — *Rawens Gasthof in der Altstadt.

Diese Hauptstadt des gleichnamigen, die gesammte Provinz Schleswig-Holstein umfassenden preussischen Regierungsbezirkes mit 13,821 Einw., besteht fast nur aus einer, um den Schleybusen sich lagernden, beinahe 1½ St. langen Strasse und theilt sich ab in Altstadt, Lollfuss und Friedrichsburg. Ausser dem Dom, einem geräumigen, verschiedenzeitigen Bau, aus Tuff aufgeführt (der einen *Altarschrein, kunstvolles Holzschnitzwerk Hans Brüggemans von 1521, mit 385 Hauptfiguren in 22 Feldern, eines der werthvollsten Kunstdenkmäler, enthält), besitzt die Stadt keine Sehenswürdigkeit, doch schöne Umgebungen.

Von den öffentlichen Anstalten sind erwähnenswerth das adelige, lutherische Fräuleinstift St. Johannes mit reichen Besitzungen; die grosse, 1820 errichtete Landes-Irrenanstalt für 560 Kranke eingerichtet; ein grosses Zwangsarbeitshaus; Bewahranstalt für blödsinnige Kinder, grosses Taubstummen-Institut etc. — Das auf einer Insel in der Schley liegende, durch zwei Dämme mit der Stadt verbundene Schloss Gottorp, war früher (bis 1713) die Residenz der Herzöge und dann Sitz der dänischen Statthalter; dasselbe dient jetzt theilweise zu Bureau-lokalen für die konigl. Regierung, theilweise als Kaserne.

Von Schleswig nach Nordosten erstreckt sich etwa 5 M. bis zur Mündung jenseits Kappeln der flache Schleybusen, zum Theil zwischen anmuthigen Ufern; südl. desselben die Landschaft *Schwansen* bis zur Eckernförder Bucht, nördl. bis zum Flensburger Busen das Land *Angeln*, beide durch Fruchtbarkeit und Anmuth ausgezeichnet. Die Bewohner Angelns bildeten einen Haupttheil der Germanen, die im 6. Jahrh. von der cimbrischen Halbinsel nach Britannien übersiedelten; nach ihnen erhielt das hiesige Britenland seinen jetzigen Namen „England“. Noch jetzt soll die Physiognomie des Landes eine auffallende Aehnlichkeit mit vielen Gegenden Englands besitzen.

An der schmalsten Stelle der Schley (1½ M. östl. von Schleswig) Missunde, bekannt aus den Schleswig-Holsteinischen Kriegen und dem Feldzug 1864 (Gefecht des Prinzen Friedrich Karl am 2. Febr. 1864).

Von Schleswig läuft die Bahn in nordwestlicher Richtung bis

(19,2 M.) Stat. Jübeck.

Zweigbahn nach (3,5 M.) Husum und (6,4 M.) Tönning in die Marschen an der Nordsee (2 bis 3 St. Fahrt von Schleswig).

Husum (Gasthöfe: **Thoma's Hôtel*. — *Hôtel Bydekarken*); 4986 Einw., Einschiffungsplatz für die Dampfschiffe nach den Seebädern *Wyk auf Föhr* und *Sylt*, sowie nach den Inseln *Nordstrand* und *Pellworm* (S. 258).

Von Husum führt die Bahn durch die Marsch weiter. Nach einer Viertelstunde sieht man l. bei der Stat. *Büttel* in einiger Entfernung die kleine Stadt *Friedrichstadt*, regelmässig in holländischer Weise (1621) erbaut; im Schlesw.-Holsteinischen Kriege hatte sie vom 28. Sept. bis 30. Okt. 1850 ein schweres Bombardement zu erleiden.

Die Bahn endet in *Tönning* (*Hôtel Victoria*), an der *Eider*, nicht weit von ihrer Mündung in die Nordsee, 2960 Einw.; Hauptort der 6 Q.-M. grossen äusserst fruchtbaren Landschaft *Eiderstedt*, deren 20,000, früher friesische Einwohner von jeher eine ausgeübte Selbstverwaltung besaßen. Von Tönning bedeutender Viehexport nach England, jährl. 30 bis 40,000 Stück Rindvieh, die im Frühjahr von Jütland nach Husum getrieben, im Sommer auf den Eiderstedter Weiden fettgegrast werden. Die wohlhabenden Eiderstedter Bauern wohnen auf kleinen Hügeln (Werften); ein Hof heisst hier ein „*Wierd*“.

Nördl. von Husum erstreckt sich bis *Hoyer* (*Sylt* gegenüber) die Marsch von *Nord-Friesland*, wo jetzt noch, wie zum Theil auch auf den unfern der Küste sich hinziehenden Inseln, der friesische Dialekt herrscht.

Von Stat. *Jübeck* auf der Hauptbahn nördl. weiter, immer auf dem öden Heide-riecken bis an die jütische Grenze; Stat. *Hygebeck* (r. davon Dorf *Idstedt* mit Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht zwischen den Schleswig-Holsteinern und Dänen, 25. Juli 1850), *Tarp*, *nord-schleswig'sche Weiche* (zwischen beiden r. Dorf *Oeversee* mit einem Denkmal zum Andenken an einen heftigen Kampf zwischen Oesterreichern und Dänen, 6. Febr. 1864).

Die *nord-schleswig'sche Weiche* ist Station für die Zweigbahn nach

(23 M.) **Flensburg.**

Gasthöfe: **Bahnhofshôtel*. — **Stadt Hamburg*. — **Rasch's Hôtel*.

Diese volkreichste Stadt (21,325 Einw.) Schleswigs, ist nächst Altona und Kiel der bedeutendste Handelsplatz der Herzogthümer; sie baut sich hufeisenförmig um das Westende der *Flensburger Bucht*, das einen vortrefflichen Hafen bildet, und besteht hauptsächlich aus einer $\frac{3}{4}$ St. langen Hauptstrasse. Auf dem Friedhofe stand bis zum März 1864

der bekannte *Flensburger Löwe*, von den Dänen zum Gedächtniss ihres Sieges bei *Idstedt* (s. oben) errichtet, jetzt in Berlin (S. 47). Verschiedene Aussichtspunkte, wie *Bellevue*, das *Café* bei den Windmühlen etc. sind besuchenswerth.

Dampfschiffverbindung mit Kiel und Korsör (auf Seeland, von dort in 3 St. mit der Bahn nach Kopenhagen), 1 bis 2mal wöchentlich, — nach *Apenrade* tägl.

Ausserdem tägl. 3 bis 4mal Dampfschiff-fahrten längs der schönen Bucht; vielbesuchte Orte an derselben *Collund*, *Randerhof*, *Gravenstein*, *Glücksburg* (Flecken mit Bad, das Schloss mitten in einem See, Wohnsitz des Herzogs von Glücksburg, ältesten Bruders des Königs von Danemark. Alles rings von schönen Buchenwäldern umgeben), — in $2\frac{1}{2}$ St. direkt nach *Sonderburg* auf *Als* oder bis *Nübel* und von dort zu Wagen an *Düppel* vorbei.

Zwischen der *Flensburger* und *Apenrader Bucht* liegt die Landschaft *Sundewitt*, fruchtbar, anmuthig, Schauplatz vieler Kämpfe in früheren Kriegen und 1864. Die *Düppeler Schanzen*, jetzt „*Wrangelschanzen*“ benannt, erstürmt von den Preussen am 18. April 1864, Gräber der Gefallenen und Denkmäler. Am *Alsensund* bei *Sandberg* Uebergang der Preussen am 29. Juni 1864 (Denkmal bei *Arnkief*).

Als, $5\frac{1}{2}$ Q.-M. grosse, fruchtbare und schöne Insel mit den Städten *Sonderburg* (altes Schloss, in dem König *Christian II.* lange gefangen sass, Befestigungswerke) und *Augustenburg* (das Schloss war ehemals Wohnsitz der Augustenburgischen Herzöge und dem Flecken *Norburg*. Da das Klima im Winter auf dieser Insel ungemein mild ist, so gedeihen hier noch der Nussbaum und die Edelkastanie, sowie vortreffliche Obstsorten, die bis nach Petersburg exportirt werden. Den schönsten landschaftlichen Schmuck der Insel bilden ihre herrlichen Buchenwälder. Die Meierhöfe *Alsens* und *Sundewitts* sind berühmt.

Von der *Nord-schleswig'schen Weiche* nördl. über *Pattburg* und *Schaafhaus* in $\frac{1}{2}$ St. bis

(25,3 M.) **Tinglef**, Station für die

Zweigbahn, die l. in 1 St. nach *Tondern* führt, altes Städtchen mit 3369 Einw.; tägl. Post nach *Hoyer* ($1\frac{1}{2}$ St.) und von dort mit Dampfschiff in 3 bis 3 St. nach *Munkmarsch* auf *Sylt*, von dort in $\frac{1}{2}$ St. nach dem Hauptbadeort *Sylts*, *Westerland*. Vgl. S. 255.

Von *Tinglef* nördl. über *Bollersleben* und *Jordkirch* in 25 Min. bis *Rothkrug*; Station für die r. abgehende Zweigbahn nach

(28,3 M.) **Apenrade**; diese an der *Apenrader Bucht* schön gelegene Stadt

mit 5932 Einw., im Kriege von 1849 viel genannt, treibt bedeutenden Schiffbau; sie ist ringsum von herrlichen Waldungen umgeben. Auf der Apenrader Bucht lohnende Fahrt mit Dampfschiffen durch den Alsensund nach Sonderburg und Flensburg.

Von *Rothenkrug* nördl. über *Ober-Jersdal* in 25 Min. bis *Woyens*, Station für die r. abgehende Zweigbahn nach

(31,6 M.) **Hadersleben** (8259 Einw.), nördlichste Stadt Schleswigs, wie Tondern, Apenrade, Sonderburg vorwiegend deutsch; schöne Umgebungen. 2 M. nördl. davon, nicht weit von der jütischen Grenze, die kleine Herrnhuterkolonie *Christiansfeld*.

Von *Woyens* in $\frac{1}{2}$ St. über *Sommerstedt* nach der schon auf dänischem Boden in Jütland belegenen

(32,8 M.) Stat. *Vamdrup*, von wo die Bahn in grossem Bogen nach **Kolding** führt.

D. Die friesischen Inseln.

Vgl. die beifolgende Karte.

Die in der „*Westsee*“, wie an dieser Küste die Norden genannt wird, belegenen *Friesischen Inseln* werden von Jahr zu Jahr mehr besucht, da die auf *Föhr* und *Sylt* belegenen *Seebäder* immer mehr in Aufschwung kommen und Bootsfahrten zum Besuche der kleinen Inseln, den sogen. „*Halligen*“, zum Fischfang beliebt. Der Ansternfang beliebt. Partien der Bade Gäste bilden.

Die *Ueberfahrt* findet von *Husum* (nach *Föhr* und *Sylt*) oder von *Hoyer* (nach *Sylt*) statt. *Husum* ist durch eine Zweigbahn mit der Stat. *Jubeck* (S. 250) der Schleswigschen Eisenbahn, *Hoyer* durch 1 St. mit *Tondern* (S. 232) und dieses durch eine Zweigbahn mit der Stat. *Tingst* (S. 252) der Schleswigschen Eisenbahn verbunden. Die Abfahrt der Schiffe sich nach dem Eintritt von Ebbe und Fluth richtet, so wechselt sie im Laufe der Saison. Die Abfahrtszeiten werden stets für die nächsten *Wochen* in Voraus durch den deutschen „*Richt-Anzeiger*“ und die Zeitungen veröffentlicht; Auskunft ertheilen darüber auch die Annoncen-Bureaux von *Haasenstein & Vogler* in den verschiedenen grösseren Städten. Auf dem Bahnhofe in *Altona* erhält man direkte Billets, wobei das *Frühstück* unentgeltlich besorgt wird; man kann unter Umständen von *Altona* (*Hamburg*) in einem Tage nach der Insel gelangen.

a) Föhr.

Das *Seebad Wyck* auf der Insel *Föhr* wird mit dem Dampfer „*Nordfriesland*“ gilt Norddeutschland.

als das beste Schiff) von *Husum* aus in frühestens 3 St. (es kann auch 5 St. dauern) erreicht. Ueberfahrt während der Monate Juli, August und September tägl., exkl. Sonntags; Abfahrtsstunde unbestimmt, je nach dem Eintritt der Ebbe. Da der Dampfer stets zwischen Inseln, Sandbänken und *Halligen*, die den grossen Wellengang der Meereswogen brechen, im sogen. „*Wattenmeer*“ fährt, so ist die Fahrt in der Regel eine äusserst ruhige, so dass die Erscheinung der Seekrankheit kaum eintritt. Das Fahrwasser ist meist durch Besen bezeichnet, die flachen „*Halligen*“ ragen kaum aus den Wogen auf, die bei der Fluth zum Theil darüber hinweggehen, bei hohen, namentlich Sturmfluthen sie ganz überspülen, so dass nur die auf künstlichen Erd-Erhöbungen (*Warf*) errichteten Häuser, Ställe und Heuhaufen aus dem Wogenschwamm emporragen. Schon manches fremde Schiff fuhr in stürmischer Nacht dicht an den erleuchteten Fenstern eines *Hallig*hauses vorbei und die Matrosen erzählten dann später Mähren von dem Spuk, der in solchen Nächten sein Wesen treibe. Das Fahrwasser von *Husum* nach *Wyck* läuft zunächst zwischen der Küste von Schleswig r. und der Insel *Nordstrand l.*, vor welcher *Lohnhüttig* und *Nordstrandisch Moor* liegen, windet sich dann zwischen den letzteren und der *Hamburger Hallig* nach Westen und läuft längs den *Halligen Habel, Grod* und *Appelland*; l. bleiben in weiterer Entfernung die Insel *Pelworm* und *Behms Hallig* liegen. Das Schiff wendet sich darauf wieder nach Norden zwischen den *Halligen Langeness l.* und *Oland r.* hindurch, worauf vorwärts die Insel *Föhr* erscheint und bald die Landungsbrücke von *Wyck* erreicht wird. *Wyck* zählt etwa 1000 Einw., deren Häuser, nach dem Brande von 1857 zur Hälfte neu und wohllich erbaut, wie bei allen Inseln sich durch ausserordentliche Sauberkeit auszeichnen. Weil sich weit herum keine Süsswasserströme ins Meer ergiessen und weil bei der geringen Tiefe des Meeres zwischen den nordfriesischen Inseln das Wasser leichter erwärmt wird und schneller verdampft, ist auch der Salzgehalt des Föhrer Bades auffallend stark. Die Badeplätze liegen gegen Südosten und sind gegen kalte aus Norden und Westen wehende Winde geschützt. *Wyck* hat Telegraphenverbindung. Das bedeutendste Gasthaus ist **Redlefsens Hôtel*, unmittelbar am Strand, Front gegen Osten, 50 Z. à 4 bis 6 Thlr. pro Woche, T. d'h. o. W. wöchentlich 4 Thlr. — *Hansens Hôtel*, etwas billiger. — Ausserdem zahlreiche Logirhäuser ohne T. d'h., Preis einer Wohnung pro Woche mindestens 4 bis 5 Thlr. inkl. Bedienung und heisses Wasser zum Thee. Die theuersten Privatwohnungen an der Hauptstrasse, dem *Sandwall*, der sich mit vierfacher Baumreihe am Strande hinzieht. — Im Konversationshause Abends Musik und wöchentl. 2mal Ball. Hinter dem Hafen, der mit Anlagen gezierte Königsgarten. — Ausflüge auf der Insel nach *Boldixum, Nieblum*, zur *Vogelkiste*

(wo jährlich mitunter 20,000 Stück Wildenten gefangen werden), zur *Leinbergsborg* und durch die ganze Insel. Besonders empfehlenswerth ist ein Ausflug mit Segelboot nach einer der naheliegenden Halligen wie *Lange-ness*, *Oland* und *Appelland* oder nach der Insel *Amrum* und zum Austernfang.

b) Sylt.

Einigemal wöchentlich fährt das von Husum nach Föhr gehende Dampfboot in 2 St. hinüber zu der langgestreckten Insel Sylt, der grössten unter den Friesischen Inseln (ca. $1\frac{3}{4}$ Q.-M.); es durchschneidet das Wattenmeer an seiner breitesten Stelle und legt bei der *Nösse*, der östlichen Inselspitze, an, von wo man mit Wagen für den Preis von ca. 1 Thlr. 25 Sgr. in 2 St. nach

Westerland, dem Seebadeort der Insel, befördert wird. Mindestens ebenso bequem ist die Fahrt über *Tondern* und *Hoyer* (S. 252), wo man bei *Munkmarsch* landet. (Viele Reisende, die über Husum gekommen sind, reisen über Hoyer und Tondern zurück und verbinden damit einen Besuch von Flensburg und Umgebung). — Gasthöfe: *Strand-hôtel*. — *Kaiserlicher Hof*. — *Hôtel Royal*. — *Dünenhalle* und *Steffensens' Hôtel*; ausserdem wie in Wyck viele Privatwohnungen. Preise etwas billiger als auf Föhr. Sylt ist ein vorzügliches Seebad, doch mehr für gesunde Leute, die kräftigen Wellenschlag vertragen können; denn die Brandung ist an der Westseite, wo der Bildestrand sich dehnt, bei dem gewöhnlich herrschenden Westwinde so stark, dass man von dieser Seite der Insel mit gewöhnlichen Ruderbooten nicht auslaufen kann. Die Einrichtungen lassen noch Manches zu wünschen übrig; doch wird es jährlich besser und ist, nachdem das Bad in die Hände einer Aktiengesellschaft übergegangen ist, zu erwarten, dass den Fremden bald auch die erwünschten Annehmlichkeiten geboten werden. Der Aufenthalt an der grossartigen Meeresküste und auf der an Eigenthümlichkeiten so reichen Insel übt im Uebrigen solchen Reiz, dass ein grosser Theil der Gäste jährlich wiederkehrt. Sehr interessant ist Sylt durch seine zahlreichen Grabhügel aus der Zeit der Urbewohner, in denen man sonderbarer Weise neben Waffen aus der Steinzeit auch bronzene findet. Eigenthümlich ist ferner, dass jeder der (noch ca. 200) Grabhügel einen besonderen Namen trägt, wie *Undighoog*, *Stallehoog*, *Kialbinghoog*, *Niaulkenhoog*; der Sage nach sollen es die Namen der darin ruhenden Helden der Vorzeit sein. Fast bei jedem der älteren Dörfer Sylts bezeichnet man noch jetzt einzelne Hügel als Opferstätten „*Hellig- oder Wedeshooger*“ genannt; die länglich runden und viereckigen Grabstätten haben nur den Namen „*Börder- oder Lüנגgrewer*“; es sollen gemeinsame Grabstätten vieler in einer Schlacht gefallener Kämpfer sein. Der langgestreckte südliche Theil der Insel, *Hörnum* genannt, ist nur öde Sanddüne; dagegen ist das mittlere Land

gut angebaut und mit Dörfern belebt, wie z. B. das stattliche *Keitum*. Das nördliche, früher zu Jütland gehörende *Listland* ist wieder sandig, arm, verlassen. An seiner nördlichsten Spitze springt eine schmale Dünenzunge, der *Ellenbogen*, nach Osten vor und bildet mit dem Listlande den *Königslafen*, der jetzt versandet ist. König Christian IV. von Dänemark schlug hier im Jahre 1644 eine vereinigte schwedisch-holländische Flotte, daher der Name.

Gelegenheit zu Ausflügen ist auf Sylt im reichsten Masse geboten. Schon das blosse Promeniren am Strande von Westerland ist für Freunde des Meeres ein hoher Genuss. Sonst bieten sich dar: *Keitum*, das stattlichste Dorf der Insel, an der Ostküste belegen, hier wohnt Herr O. P. Hansen, früher Küster, der beste Kenner der Insel und ihrer sagenreichen Geschichte, von welchem auch eine grössere Anzahl werthvoller Schriften über Sylt herrühren, — *Petrefaktensammlung*. — Auf der *Ostspitze* der Insel unweit der Landungsstelle der Hnsumer Boote das stolle *Morsumkliff*, mit schöner Aussicht über die Insel und das Wattenmeer. — Nördlich beim Dorf *Weningstedt* ($1\frac{1}{2}$ St.) der 120 F. hohe *Leuchthurm von Kampen* (zugänglich gegen ein Trinkgeld von $1\frac{1}{2}$ Mk. für 1 Person, 2 Mk. für 2 Personen an die Fenerwärter, 1 St. vor Sonnenuntergang wird Niemand mehr zugelassen) mit weiter Aussicht. — Weiter hin einer der höchsten Punkte der Insel, das *Rothe Kliff*; der Blick auf die unter sich brechende See von gewaltigem Eindruck. — Auf der Landenge, die zum *Listerland* führt, liegt am östlichen Strande die *Vogelkoje*, zum Fange wilder Enten 1767 angelegt. Die nun folgenden Dünenlandschaften sind sehr schön; die kalten Sandberge schimmern in hellem Gelb, an welches die mit rothblühendem Heidekraut bedeckten Abhänge eine dunkelbraune Schattirung werfen; an den *Lister Dünen* thälern sind die schönsten das *Bark* und das *Maren-Musemsthäl*. Die *Lister Dünen* sind im Vorsemmern der Brutzeit zahlloser Möven und anderer Seevögel. In dem Dorfe *List* ein leidliches Wirthshaus. Rundblick vom höchsten Punkte der Düne. Auf der Landzunge *Ellenbogen* zwei Leuchthürme, welche die Einfahrt zur *Lister Rhede* weisen, Aussicht minder umfassend. Die Einwohner von List, welches früher zu Jütland gehörte, sprechen dänisch; sonst spricht man auf ganz Sylt friesisch. — Die südliche Spitze von Sylt ist das wilde, sagenreiche Dünenlande *Hörnum*, einst die Heimath kühner See- und Strandräuber, enthält schöne, zum Theil romantische Thäler wie das *Küsse-*, das *Baaken-*, das wasserreiche *Burg-*, das wilde *Klattig-* und das *Kressen-Jakobsthäl*. Schönste Aussicht auf dieser Seite vom *Budersandberg*; man sieht nach Föhr und Amrum hinüber. *Hörnum* ist vom Burghal nach Süden nicht bewohnt; die Heimath listender Möven. Wer die Partie nicht zu Fuss machen will,

der findet Wagen bereit (zu akkordiren), oder vertraue sich einem Fischerboote an.

☞ Wer sich bei längerem Aufenthalte eingehender über diese interessante Insel-

gruppe unterrichten will, dem sei das Buch von G. Weigelt „Die nordfriesischen Inseln vormals und jetzt“, Hamburg bei Meissner, empfohlen.

II. Route: Kopenhagen und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Plan.

Das Königreich Dänemark, dessen Hauptstadt Kopenhagen (dänisch: *Kjøbenhavn*, schwedisch: *Köpenhamn*) ist, besteht seit dem Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864, durch welchen Dänemark die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg verlor, gegenwärtig nur noch aus den Inseln mit 236 Q.-M. und Jutland mit 457 Q.-M. — Rechnet man Faröer und Island hinzu, so kommt ein Gesamtgebiet von 2587 Q.-M. (von denen freilich 1800 Q.-M. unbewohnt sind) mit 1,716,000 Bewohnern heraus.

Sprache ist allgemein die dänische, jedoch verstehen in den grösseren Städten sehr viele Leute Deutsch. Einige der gebräuchlichsten Worte mögen hier folgen: Ja *ja*; — nein *nej*; — der *den*; — die, das (die dänische Sprache hat für Maskulinum und Femininum theilweise gemeinschaftliche Formen) *det*; — Pluralis die *de*; — dieser *denne*; — diese, dieses *denne*; Pluralis diese *disse*; — ich *jeg*; — ich bin's *det er mig*; — nicht *ikke*; — ist er; — was gleibts? *hvad er der?* (was ist da); — wie heisst *hvad hedder?* — wie viel *hvormaget*; — Suppe *suppe*; — Fleisch *Kød*; — Geflügel *Fuglevildt*; — Hühner *køns*; — Taube *due*; — Ente *and*; — Gans *gaas*; — Hase *hare*; — Hirsch *hjort*; — Reh *aa*; — Fisch *fisk*; — Auster *østers*; — kleine Krallen *reier*; — Hummer *hummer*; — Krebs *krebs*; — Kartoffel *kartoffel*; — Gemüse *grønt*; — Obst *frugt*; — Bier *øl* (kurz auszusprechen); — Wein *viin*; — Rothwein *rovin*; — Wasser *vand*; — eine Flasche Sodawasser *een flaske sodavand*; — Brod *brød*; — Butter *smør*; — Käse *ost*; — Frühstück *frokost*; — Mittagessen *middagsmad*; — Strasse *gade*; — Weg *vej*; — Markt *torv*; — Thor *port*; — Brücke *bro*; — Hafen *havn*; — Garten *have*; — Kirche *kirke*; — Kirchhof *kirkegaard*; — der König *kongen*; — Königin *dronning* etc.

Geld. Dänemark rechnet nach *Rigsdaler* zu 6 Mark oder 96 Schilling. — Die 1874 neu einzuführende Münze ist das schwedische System; 1 Rdlr. dänisch = 2 Kronen, 1 Krone = 100 Oere. Der in Silber ausgeprägte *Rigsdaler* entspricht im Werth 221 $\frac{1}{2}$ Sgr. norddeutscher Währung oder 1 fl. 19 $\frac{1}{2}$ kr. süddeutsch, oder 1 fl. 14 kr. österr. Sill. er der 2 Fr. 80 C. *Zur. Int. st. k.* tassen Species. Ausserdem umhuliren noch die *Leder* (oder 3 Mark dan. Reichsmünze), die *Islande* (= 5 Sh. Hamb. Court. oder 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. = 13 $\frac{1}{4}$ kr. süddeutsch — 47 C.), *Vierachillingsstücke* und *Schillinge* von Bronze. In Gold ausgeprägt existiren

Frederiksd'or und *Christiansd'or*, einfach und doppelt; sie haben gewöhnlich den gleichen Cours wie die *Louisd'or*. — Gebräuchlich im gewöhnlichen Verkehr und im Inlande keinen Coursschwankungen unterworfen sind dänische Nationalbank-scheine von 100, 50, 20, 10 u. 5 Daler; kleineres Papiergeld gibt es nicht. Ein sehr oft vorkommender Preisansatz ist 1 Mk. 8 Sh. (oder 24 Sh.), dänisch ein „*Rigsørt*“ genannt; er entspricht $5\frac{1}{2}$ Sgr. oder 20 kr. süddeutsch = 70 C. Ausgeprägt in einem Stück existirt der *Rigsørt* nicht.

☞ Der Reisende thut wohl, sich schon in Hamburg, Altona oder Lübeck mit dänischem Gelde zu versehen. Preussisches Geld zu dem Course von 8 Mk. = 1 preuss. Thlr., nimmt jeder Wirth oder Kaufmann in Kopenhagen. *Oeffentliche Institute* (Eisenbahn, Post, Zollamt etc.) nehmen nur dänisches Geld. Die Geldwechsler in Kopenhagen setzen preussisches Geld nach dem dortigen Tagescourse mit $\frac{1}{2}\%$ Provision an, also in der Regel den Thaler preussisch nicht voll zu 8 Mark dänisch.

Reiserouten von Deutschland aus.

Kopenhagen lässt sich nicht anders erreichen, als dass man sich einer längeren oder kürzeren Seefahrt unterzieht. Von *Stettin*, *Stralsund* und *Lübeck* führt der Seeweg, theils unter Anlegen und Uebersteigen auf einen Lokaldampfer im Hafen von Malmö (schwedisch), theils direkt in den Hafen von Kopenhagen (S. 266), — von *Hamburg*, resp. *Altona*, die Schleswig-Holsteinische Eisenbahn (R. 10, A) nach *Kiel*, von da Seeweg nach *Korsør* auf *Seeland* (S. 264) und von dort die Seeländische Westbahn nach Kopenhagen. Von *Rostock* per Dampfer nach *Nykjöbing* auf *Falster*, von da per Eisenbahn und Dampfer nach *Masnedund* auf *Seeland* und mit der südseeländischen Bahn nach Kopenhagen.

Eine neue Route über *Ost-Holstein*, *Fehmarn*, *Lolland*, *Falster*, *Süd-Seeland* ist projektirt, und auf *Falster* und *Süd-Seeland* ist

bereits eine Eisenbahn, auf *Laaland* wird eine Eisenbahn erbaut.

Allgemeine Notiz. Bei Ankunft auf dem Dampfboote (das von Rostock ausgenommen, welches bei Tage fährt) sichere der Reisende sich sofort eine gute Kojе oder Schlafstättе (auch wenn er eine event. Nachzahlung noch nicht geleistet hat) dadurch, dass er ein Kleidungsstück, Schirm, Hut, Hachtel oder dergleichen auf das Bett legt. Wer sich vor der Seerkrankheit fürchtet, thut wohl, bei stürmischer See, unter Beibehaltung seiner gewohnten Diät, sich in horizontaler Lage auf's Bett zu legen. Heiterkeit, selbst erzwungene Lustigkeit, wenn man auf dem Verdeck in frischer Luft bleiben kann, haben oft der Seerkrankheit vorgebeugt. Wer Uebelkeit empfindet, lege sich gleich still zur Ruhe, nur diese sichert selbst bei sehr reizbaren Magenerven vor Entwicklung der sogen. Krankheit, jede Bewegung fördert die Neigung zum Erbrechen.

A. Seeweg von Stettin (S. 159)

aus; in 14 bis 16 St.

Dampfschiff „Titania“ (Kapt. Ziemcke) fährt im Juni, Juli, August *Mittw.* und *Sonnab.* Nachm. 1 Uhr von Stettin ab und *Mont.* und *Donnerst.* Nachm. 3 Uhr von Kopenhagen zurück. (In den übrigen Monaten nur am *Sonnab.* resp. *Mittw.*)
Taxen: I. Kajüte 6 Thlr., II. Kaj. $3\frac{1}{2}$ Thlr., Zwischendeck 2 Thlr. *Retourbillets* (vier Wochen gültig) 20 % billiger. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin *Retourbillets* (vier Wochen gültig). Berlin — Kopenhagen Bahn II. Kl., Dampfschiff I. Kl. $12\frac{1}{2}$ Thlr. — Bahn III. Kl., Dampfschiff II. Kl. $8\frac{2}{3}$ Thlr.

Ausfahrt von Stettin durch das *Grosse Haff* und bis *Swinemünde*, anfangs wie bei der Fahrt nach *Rügen* (S. 175). Dann hinaus in die offene See. Die Richtung wird nördlicher gehalten. Nach etwa 2stündiger Fahrt l. die *Greifswalder Oie* (S. 178) und später, langgestreckt, während fast 6 St. die Insel *Rügen*, zuerst die Halbinsel *Mönchgut* (S. 180), dann, schon gegen Abend, die bewaldete *Granitz*, deren Jagdschloss (S. 181) man bei hellem Wetter gut erkennen kann, und beim Eintreten der Nacht die weissleuchtenden Kreidefelsen auf *Jasmund* mit *Stubbenkammer* (S. 184). Noch vor Mitternacht gelangt der Dampfer auf die Höhe von *Arkona* (S. 188), dessen Leuchtfeuer man lange sieht. Im Hochsommer bringt das Morgengrauen l. die weissen Kreideriffe der dänischen Insel *Moen* (vor dem Südende von *Seeland* gelegen) in Sicht und später, geradeaus

im Vorblick, tauchen am Horizont die Küste von *Seeland*, r. im Vorblick die schwedische Küste auf. Der Dampfer läuft, beiden immer näher kommend, nun zwischen *Seeland* l. und *Schonen* r.; l. öffnet sich die Bucht von *Kjöge*, mit *Stearns - Klint* und dessen höchstem Punkt, der (116 F. hohen) *Höiesti*, r. der Leuchthurm von *Falsterbo*. Das Boot steuert um die Insel *Amager* herum, die dicht vor *Seeland* liegt (S. 261). Die Bewohner des Städtchens *Dragør* auf *Amager* sind fast ausschliesslich Lootsen, welche fremde Schiffe durch die „*Drogden*“ steuern. R. an der schwedischen Küste die Stadt *Malmö*. Von hier an ist die Einfahrt nach Kopenhagen die gleiche wie bei dem Seeweg C (S. 261).

B. Seeweg von Stralsund (S. 167)

aus; 10 bis 12 St.

Er ist kürzer als der vorige (nur 6 St. offene See) etwas theurer, hat aber den Vortheil, dass man den ganzen Weg bei Tage in 10 St. machen kann. Die einzige Unannehmlichkeit ist: in *Malmö* (S. 261) auf ein anderes Schiff gehen zu müssen. Abgang der Dampfer aus Stralsund vom 15. Juni bis 14. Sept. *Mont.*, *Mittw.*, *Frei.* bei Tagesanbruch (April, Mai, Juni, September und Oktober nur *Mont.* und *Donnerst.*). Ankunft in *Malmö* gegen Mittag. Von hier Nachm. 12 Uhr 45 Min. und 5 Uhr 45 Min. in 2 St. nach Kopenhagen. Taxe: Zwischen Stralsund und *Malmö*: I. 6 Thlr., II. $4\frac{1}{2}$ Thlr., Vorderdeck 2 Thlr. preuss. Court. 100 Pfd. Reisegepäck frei. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin direkte *Billets* nach *Malmö* und Kopenhagen. *Retourbillets* (1 Woche gültig) zu ermässigten Preisen. Von *Malmö* nach Kopenhagen: I. 72 Sh. (17 Sgr.), II. 48 Sh. ($11\frac{1}{2}$ Sgr.).

Ausfahrt von Stralsund (S. 174).

Der Dampfer lässt die zu *Rügen* gehörende Insel *Hiddensee* (S. 190) r., die Ostspitze der Insel *Zingst* l. und tritt hinaus in die offene See. Nach einigen Stunden kommt das Schiff vor der Insel *Moen* in das gleiche Fahrwasser wie der oben unter A genannte Stettiner Dampfer; läuft jedoch in den Hafen von *Malmö* ein, wo man in einen der nach Kopenhagen fahrenden Lokaldampfer übersteigen muss.

C. Seeweg von Lübeck (S. 225) aus: in 15 St

Dampfschiffe der Halland'schen und Malmoe-Gesellschaft, April bis September tagl. Nachm. 4 Uhr von Lübeck, in Kopenhagen früh 7 Uhr. — Taxen: Hütte 6 Thlr., I. Salon 5 Thlr. 8 Sgr., II. Salon 3¼ Thlr., Deck 2 Thlr. 8 Sgr. Restauration am Bord mit festen Preisen. Abfahrt Nachm. 4 Uhr.

Von Lübeck die vielfach gewundene Trave hinab nach Travemünde (S. 232); dann hinaus in die Bucht des Lübschen Fahrwassers, l. die holstein'sche, r. die mecklenburger Küste. Wie die Wasseroberfläche sich bedeutend erweitert, tritt der Dampfer in die Neustädter Bucht. L. die jetzt zu Holstein gelegte Insel Fehmarn, an der holsteinischen Küste, später die dänischen Inseln Laaland und Falster. Nach Mitternacht kommt das Schiff zwischen den Inseln Moen und Rügen in das gleiche Fahrwasser wie die Schiffe bei A und B.

Ankunft in Kopenhagen (S. 266) auf dem Seewege. Nachdem die Insel Amager passirt ist, präsentirt sich die dänische Hauptstadt in weitem Bilde. Die nächstliegenden Thürme sind der spiralförmige Erlöserthurm (dänisch: Frelserstaarn, Pl. Nr. 32), an welchem aussen herum eine breite Treppe nach der Kappel führt, — und der, der deutschen Friedrichskirche (Pl. 37) angehörende, beide in Christianshavn, dem auf der Insel Amager liegenden Stadttheil Kopenhagens, welcher ursprünglich eine Stadt für sich bildete. Das auffallende, hohe, massive, über den Häusern in der Mitte der Stadt hervorragende Gebäude ist Schloss Christiansburg (Pl. 1). Andere Thürme sind der der Börse (Pl. 10), schlank, dessen Spitze aus vier Schlangen gebildet wird, — der Frauenkirche (Vor Frue Kirke, Pl. 31), viereckig mit goldenem Krenz, — der Helliggeistkirche (Pl. 33), — der deutschen Petrikerke (Pl. 38) etc.

Die Dampfer müssen gegen Norden erst an der Stadt vorbeigehen, weil das Wasser von Amager aus, zwischen den auf Seevors zu flach ist. Man kommt an dem grossten Fort Trekroner (drei

Kronen) nahe vorüber und biegt dann auf die Kopenhagener Rhede westwärts ein.

Hier fand am 2. April 1801 eine grosse Seeschlacht zwischen Engländern und Dänen statt, in welcher die dänischen Seeleute den grössten Heldenmuth bewiesen. Die englische Flotte bestand aus 51 Schiffen, worunter 29 Linienschiffe unter dem Kommando von Parker und Nelson sich befanden. Die Dänen hatten nur 7 Blockschiffe und einige Fregatten unter Olfert Fischers Führung. Eine der schwimmenden Batterien kommandirte ein junger dänischer Seesofficier, Willemoes, mit dieser legte er sich dicht unter Nelsons Admiralschiff und brachte demselben einige so gefährliche Grundschüsse bei, dass Nelson in die misslichste Lage gerieth und sich nur durch Absendung eines Parlamentärs retten konnte, der einen Waffenstillstand erlangte. Später äusserte sich der berühmte Admiral, dass die Seeschlacht auf der Kopenhagener Rhede die blutigste von fast allen gewesen sei, in denen er gekämpft habe, und dass die Dänen sich als ein den Engländern ebenbürtiger Feind gezeigt hätten.

Bei der Zollbude steigt der seewärtskommende Reisende ans Land, sofern sein Schiff nicht (von Malmoe kommend) in den Hafen bis zur sogen. Quästhausbrücke geht. Der Hafen beginnt bei der Zollbude; eine Holzbrücke mit beweglichem schwimmendem Gliede in der Mitte trennt ihn von der breiten mächtigen Rhede. Das „Glied“, eine Art Thor für den Hafen, heisst „Bommen“ (der Hafenschlagbaum). Im Hafen erblickt man sofort l. die Kriegsflotte in einem abgetheilten Bassin, welches „Flaadens Leie“ (das Lager der Flotte) genannt wird. Das Land l. heisst Nyholm und ist für's Publikum nur ausnahmsweise, z. B. wenn ein Schiff vom Stapel laufen soll, zugänglich. Hier sind die königlichen Schiffswerften, die Marinewerkstätten und Maschinenfabriken. Ein Thurm mit einem Mastkrahnen, sowie ein anderer Thurm mit einer Krone, sind weithin sichtbar. Auch eine Modellkammer mit den merkwürdigsten, alten und neuen Schiffsmodellen befindet sich daselbst, sowie Batterien, von denen salutirt wird, wenn fremde Kriegsschiffe die Rhede passiren oder wenn der König vorübersegelt. Fremde können eigentlich nur mit Erlaubniss des Marineministers den Nyholm besuchen; die persön-

liche Bekanntschaft eines dort stationirten Seeofficiers reicht indessen auch aus.

Im Flottenlager liegen noch einige alte Linienfahrer abgetakelt und mit Dächern versehen; in einem derselben waren 1848 die deutschen Gefangenen (Kieler Studenten und Turner) einquartiert.

Der Reisende landet an der Zollbude entweder mittels kleiner Fahrboote oder auch unmittelbar vom Dampfer. Die Zollrevision erfolgt sofort und ist bei wirklichen Reiseeffekten durchaus nicht penibel.

Der Reisende kann, wenn er will, selbst seinen Reisesack etc. vom Schiff nach der wenige Schritte entfernten Zollrevision tragen und muss nach erfolgter Revision selbigen in die Droschke selbst legen, wenn er nicht, wie für grössere Stücke, die auf den Bock kommen, für jedes Stück extra bezahlen will.

D. Land- und Seeweg von Rostock (S. 222) aus, in 10¼ St.

Seit Mai 1873 gehen von Rostock aus Dampfer nach *Nykjöbing*, mit der dänischen Insel *Falster* (s. unten) vorläufig dreimal wöchentlich (Mont., Mittw. und Freit.) in 10 St. Von *Nykjöbing Eisenbahn* bis an die Nordküste von *Falster* und, nachdem über den *Ulsund* gesetzt ist, Eisenbahn bis *Kopenhagen*. Im Ganzen 10¼ St., wovon nur 2½ St. auf offener See. Die ganze Fahrt wird bei Tage zurückgelegt.

Der Dampfer fährt 9 Uhr Vorm. von der Lagerbrücke in *Rostock* ab, passirt nach kaum ¼ St. *Warnemünde*, und erreicht in 2 St. *Gjædser Odde*, die Südspitze *Falsters* (Leuchthurm); er läuft nunmehr in den schmalen *Güldborgsund* ein, welcher *Falster* r. und *Laaland* l. trennt. Die Küsten beider Inseln sind niedrig; es wechseln Feld und Wald; dazwischen ragen rothbedachte Häuser auf. Das Fahrwasser ist eng, steinig und vielfach gewunden. — In *Nykjöbing*, der Hauptstadt von *Falster*, wo der Dampfer anlegt, ist eine kurze Zollrevision; Droschken bringen die Reisenden zum Bahnhof, wo ein kräftiges dänisches Mittagessen bereit steht. Die Eisenbahn führt durch den „Obstgarten *Dänemarks*“, wie die Insel *Falster* genannt wird, nach Norden; über *Onslev* und *Alslev* nach *Orhoved* am *Ulsund*. Ein Dampfer setzt die Passagiere nach *Masnedsund* auf der Insel *Seeland* über.

Von hier führt die *Süd-Seeländische Eisenbahn* über die ansehnliche Hafenstadt *Wordingborg* (mit einem alten Wartthurm *König Waldemar Atterdags*), durch schöne Wälder und Kornfelder an zahlreichen Dörfern und den Städten *Nestved*, *Kjöge* (an weiter Meeresbucht liegend) nach *Roskilde* (S. 265), wo die *West-Seeländische Eisenbahn* erreicht wird, und von dort auf der letztern nach *Kopenhagen* (Fahrzeit ab *Nykjöbing* 5 St.).

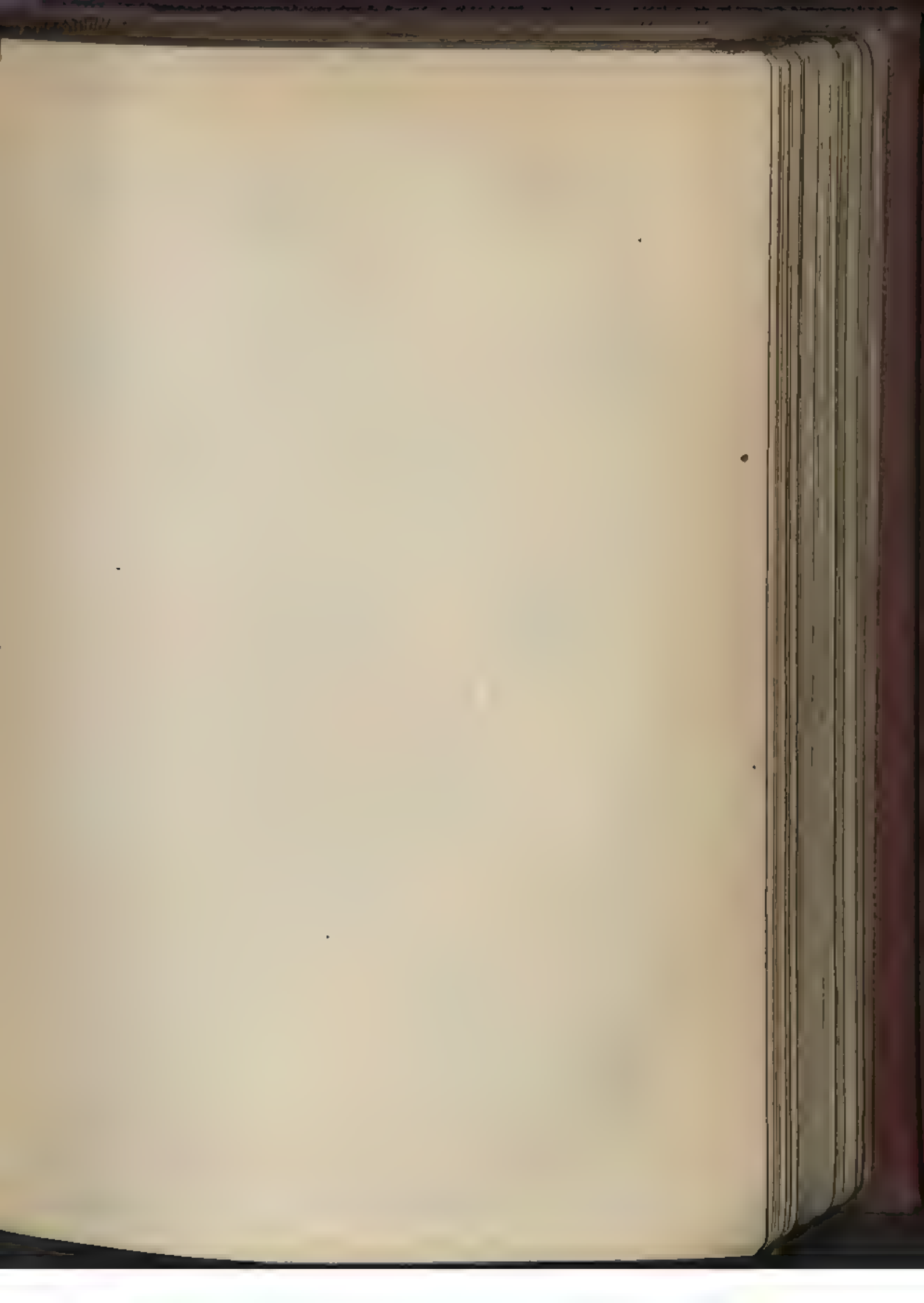
E. Land- und Seeweg von Kiel (S. 228) aus.

Nur 6 bis 7 St. Seefahrt hat man auf dem Wege von *Kiel* über *Korsør*. Nach Ankunft des letzten Zuges von *Hamburg* in *Kiel* geht tägl. Nachts 12½ Uhr ein Postdampfer (preussisch-dänischer Dienst) aus *Kiel* ab, der am Morgen gegen 7 Uhr in *Korsør* auf *Seeland* ankommt. Unmittelbar (8 Uhr) an die Landung, jedoch mit einer Frühstückspause, schliesst sich der Abgang des Eisenbahnzuges nach *Kopenhagen*; Ankunft 10¼ Uhr. — Die Schiffstaxe zwischen *Kiel* und *Korsør* beträgt l. 3¾ Thlr., Deckplatz 1½ Thlr. Es können aber auch auf den Bahnhöfen in *Hamburg* und *Altona* schon Billets für die ganze Reise geköst werden, in welchem Falle (wie bei allen direkten Billets) der Reisende weder beim Ein- noch beim Ausschiffen, sich um sein Gepäck zu kümmern hat und dasselbe erst auf dem *Kopenhagener* Bahnhofe zur Zollrevision empfängt. Die Taxe solcher direkter Billets ab *Hamburg* ist l. 9¼ Thlr., l. Eisenbahn mit Koje im Dampfer 7¼ Thlr., l. l. Eisenbahn mit Deckplatz auf dem Dampfer 2½ Thlr., Alles preuss. Cour.

Wer ökonomisch reisen will, kann bei einem Eisenbahnbillet III. Kl., wenn das Wetter es nöthig macht, durch Nachzahlung von 2 Thlr., 3 Mk. dänisch, das Recht zu einer Koje ersten Platzes erwerben. Hier ganz besonders beachte man das S. 259 Gesagte wegen rascher Beschloßnahme eines Bettes auf dem Schiffe.

In *Kiel* ist der Weg vom Bahnhof zum Dampfboot nur wenige Minuten.

Die Fahrt von *Kiel* nach *Korsør* wird nur des Nachts zurückgelegt und deshalb meist schlafend von den Passagieren absolvirt. Der Dampfer fährt zunächst durch die *Kieler Bucht*, l. der Leuchthurm von *Balkerhuk*. Dann offene See. Gegen 3 Uhr Morgens kommt das Schiff in den Bereich des Leuchtfuers von *Fackebjerg* auf *Langeland*. Zwischen dieser Insel l. und *Laaland* r. läuft der Dampfer in den *Grossen H.*



[illegible]

ein. Später kommen r. die beiden kleinen Eilande *Omoë* und *Agerøe* in Sicht; l. Blick auf die Insel *Fünen*; auf derselben das Schloss von Nyborg.

Landung in **Korsoer** auf *Seeland*. Zum Bahnhof nur wenige Schritte; unmittelbar daneben das Hôtel *Store Belt* (zum Grossen Belt), in welchem der Frühstückstisch reich besetzt der Gäste harret. Hier wird schon keine deutsche Scheidemünze mehr genommen.

Wer Reisehandgepäck bei sich hat, um es mit ins Coupé zu nehmen, hat sich der Zollrevision zu unterwerfen.

Die **Seeländische Westbahn** (*Vestjællandske Jernbane*) führt in starken 2 St. nach Kopenhagen. Die Gegend ist meist flach, einförmig, an einigen Stellen durch Gehölz unterbrochen. Die folgenden 4 Stationen sind: *Slagelse*, alte, sehr betriebsame Stadt, 5000 Einw. — *Sorø*, in anmuthiger, reichbewaldeter, von Landseen belebter Gegend. An Stelle der von dem Lustspieldichter und Geschichtsschreiber *Holberg* (geboren in Bergen, Norwegen) gegründeten Ritterakademie jetzt ein Gymnasium in einem prächtigen Gebäude, welches man von der Bahn aus sehen kann. Auch Dänemarks alter Geschichtsschreiber *Saxo Grammaticus* lebte im Kloster zu *Sorø* (im 12. Jahrh.), woselbst noch seine Zelle gezeigt wird. — Auf Stat. *Ringsted* kreuzen die von Kopenhagen und Korsøer kommenden Züge, weshalb (da die Bahn nur ein Geleise hat) mitunter hier ein Aufenthalt von 10 Min. entsteht. Reichbesetzter Frühstückstisch (nach dänischer Art) im Restaurationslokale, für dessen beliebige Benutzung (ohne Getränk) gewöhnlich 3 Mark (11¹/₃ Sgr.) verrechnet werden.

Das Städtchen mit 1700 Einw., der Sage nach vom König *Ring* im 7. Jahrh. erbaut, liegt nicht unmittelbar an der Bahn. In der dortigen Kirche ruht die in alten sogenannten Kämpewesen (mittelalterlichen Volksliedern) als ein Muster weiblicher Schönheit, Unschuld und Herzensgüte besungene Königin *Ungarn*, eine böhmische Prinzessin, Gemahlin *Waldemars II.*, des Siegers, † 1241.

Roeskilde (nach einem alten König Hroar benannt, Kildequelle), die letzte

Hauptstation vor Kopenhagen, war ehemals, bis 1443 Residenzstadt der dänischen Könige. Der Dom, ein spätromanischer Bau, durch Feuersbrünste mehrfach zerstört und in anderem Stile restaurirt, mit den Königsgräbern und anderen sehenswerthen Alterthümern.

Im Roeskilder Frieden 1658 musste Dänemark die Provinzen *Schonen*, *Halland* und *Bleking* an Schweden abtreten. Von 1835 bis 1848 tagten die Provinzialstände für die dänischen Inselstifte in Roeskilde.

Der mit der Bahn in Kopenhagen ankommende Fremde steigt in der grossen Vorstadt *Vesterbro* (Westerbrücke) aus, an welche Schloss und Ort *Friedrichsberg* grenzen. Gerade vor dem Bahnhofe liegt das weltberühmte *Tivoli* (S. 270) mit geschmackvollem Pavillon. R. von der grossen *Westerbropassage*, neu angelegt, liegt der *Industriepalast*, wo 1872 die grosse nordische Industrie-Ausstellung stattfand, deren grosse Glashalle zum Theil abgebrochen ist. L. liegt das *Café Boulevard*, wo Tirolergesellschaften etc. angenehme Unterhaltung gewähren. Sommer und Winter stark besucht, gemischtes Publikum. Etwas r., westl. ein hoher Obelisk, Denkmal der Bauernbefreiung. Um in die innere Stadt zu gelangen fährt man über den neuen, breiten Damm, der den Stadtgraben überbrückt, auf den breiten *Halmtorv* (Strohmarkt); dann durch die *Friedrichsberger Strasse* und über den grossen *Gammeltorv* (Altmarkt), an welchem das Rathhaus liegt.

Kopenhagen (Kjöbenhavn).

(Vgl. beifolgenden Stadtpian).

In den grösseren Hôtels spricht und versteht man deutsch:

Gasthöfe: **Hôtel d'Angleterre*, wird nach grossartigem Umbau erst 1875 wieder eröffnet, am *Kongens Nytorv* (Königs Neumarkt), beste Lage. — **Hôtel Royal* (Besitzer *Hildsig*, Ecke des Strandes und der *Fortunastrasse* (Pl. a). — *Hôtel Phoenix* (*Fiedler und Koch*); Letzterer ein Deutscher, Norges- oder *Bregade* (Pl. b); 100 Z., solide Preise. — *Hôtel zum König von Dänemark*, *Gammelholm*. — *Hôtel „Union“* (*Schepeler*), *St. Annæplads* 22 (Pl. D, 3), der Wirth ein Deutscher, mässige Preise, zu empfehlen. — *Scandinavisk Hotel* (Pl. d), Ecke der *Gothersgade* und *Store Kongensgade*.

Kleinere Gasthöfe: **Hôtel Dannewirke*, z. L. — *Industriehotel*, Westervall beim Eisenbahnhof. — *Eisenbahnhôtel* (Jernbanehotel). — *Hôtel Bellevue*, ebendasselbst.

Restaurationen: **Vincent*, Gammelholm, nördlich der Bank, sehr zu empfehlen, grossartig und elegant, man speist nach der Karte oder per Couvert zu 1 Daler oder 1/2 Daler, wofür fünf oder zwei Gerichte serviert werden. — **Ryberg*, Oestergade 13, zugleich Bierhalle und Auenkeller. — **Kell*, früher Schwalbe, Kongens Nytorv 1 im Hause der Konditorei a Porta, am meisten von Ausländern besucht. — *A. Schyt*, Oestergade 15. — **Wimmelskift* 38 (früher Gindrup).

Cafés und Konditoreien, meist von Schweizern gehalten, wie a Porta, Gianelli, Cloetta, Schukani u. A.

Eine kleine Konditorei und Bierhalle, wo stets echtes Erlanger Bier zu haben, im Rosenburger Schlossgarten, Besitzer F. Reimann (Deutscher).

Cigarren: *Hirschsprung*, Oestergade (wird deutsch gesprochen).

Geldwechsler: *Meyer Nathanson*, Bredgade oder Norgesgade 16; nahe bei Kongens Nytorv (höchst reell; Referenzen Braess & Gaspeke in Berlin). — *H. P. Hansen*, Høibroplads 6 (nahe beim Schloss Christiansborg). — *B. L. Fraenckel & Comp.*, Oestergade 32.

Droschken: Für eine Stadtfahrt im eigentlichen Kopenhagen 1 Mk. 12 Sh. — Von oder nach dem Bahnhof, aus der Stadt nach Christianshavn, nach der Citadelle oder nach Tivoli je 2 Mk. — Für einen Koffer ausserdem 12 Sh.; für mehrere Koffer per Stück 8 Sh. — Für Zeitreisen (Timekjørsel), wenn der Miether im Voraus erklärt, dass er die Droschke stundenweise („Timevils“, es ist genug, dem Kutscher dies Wort zuzurufen) miethet, per St. 4 Mk.; sehr darauf zu achten, da die Kutscher sonst hohe Forderungen stellen und dazu berechtigt sind. Kutscher dürfen kein Trinkgeld fordern und während der Fahrt nicht rauchen. Mit Klagen wende man sich an das Polizeiamt (Gammelort, Altmarkt) im Rathhause oder an den ersten begegnenden Polizeimann, leicht kenntlich: dunkelblaue Uniform, niedriger schwarzer Filzhelm.

Pferde-Eisenbahn, vgl. den Plan (dänisch Sporvogn, sprich Spoorwaan): Führt alle 10 Min. von einer Station ab. Erste Linie. Weg: Von Friedrichsberg (Pl. A, 4, 5) durch die Vorstadt Westerbrogade (Pl. A, 5), am Bahnhof und Tivoli (S. 270) vorüber, durch die Stadt, das Thorwaldsen-Museum (Pl. 3) passierend, über Kongens Nytorv (Pl. D, 4), Bredgade (Pl. D, 3), Grønningen (in Nähe der Toldbod oder Zollbude, Pl. E, 2) und der Langelinie (zu den Seebadsanstalten an der Strandpromenade, Pl. D, 1), nach der Vorstadt Oesterbro bis nach Snekkefær auf dem Strandwege nahe bei der Stat. Hellerup auf der Klampenborger Eisenbahn. Taxe 12, 8 oder 4 Sh. je nach Zahl der Stationen. Nicht alle Spoorvogne gehen durch die Friedrichsberger Allee, weshalb

darauf zu achten ist, welche Aufschrift an der Seite des Wagens steht, ob „Sortehol“ oder „Allee“.

Zweite Linie: Von Kongens Nytorv durch Gothersgade, Nørre Port, Nørrebrogade nach Lyngby. 12 Sh.

Dritte Linie: Von Smørum d. Friedrichsberg Stadt) durch *Gladsaxe* Bahnhof, durch *Friedrichsberg*, Wimmelskift, Oestergade, bis Kongens Nytorv. 8 Sh.

Vierte Linie: Vom Bahnhof (Westerbro) durch *Gamle Kongevei*, Villanquartier, über Nørrebro, Blegdamsvej bis Oesterbro. 8 Sh.

Omnibus. Alle 10 Min. von Grønningen in der Nähe der Zollbude, nach Friedrichsberg 8 Sh. — bloss nach dem Tivoli 4 Sh. Von Kongens Nytorv (Pl. D, 4) und Gothersgade (Pl. C, 3) nach Bellevue (Klampenborg, Thiergarten), Tuusbeck 1 Mk., 1 Mk. 8 Sh., 2 Mk.

Eisenbahn. Der Bahnhof (Banegård) an der Wester-Allee (Pl. B, 4) ist gemeinschaftlich für die West-, Süd- und Nordbahn, erstere nach Korsør (vgl. S. 265 u. 266), die zweite nach Falster, die dritte nach Helsingør und mittels Zweigbahn bei der Stat. Hellerup abbiegend, nach Charlottenlund und dem Thiergarten (S. 288) mit Klampenborg. Alle drei Bahnen geben tägliche Tour- und Retourbillets aus. Zu den Sonntags-Frühzügen können Billets schon am Sonnab. von 12 bis 1 und von 7 bis 8 Uhr Abds. im Hauptbahnhofe gelöst werden. In den Wartesaal darf bloss eintreten wer ein Fahrbillet oder ein Wartesaalbillet à 8 Sh. besitzt. — 50 Pfd. Reisegepäck frei. — Taxen: Von Kopenhagen nach Charlottenlund: I. 1 Mk. 8 Sh., II. 1 Mk., III. 10 Sh. — Nach Klampenborg derselbe Preis. — Lyngby: I. 36 Sh., II. 28 Sh., III. 20 Sh. — Frederiksberg: I. 8 Mk., II. 6 Mk., III. 72 Sh. Helsingør gleiche Taxe. Frederiksberg gleiche Taxe. — Korsør I. 4 Daler 24 Sh., II. 3 Dlr. 32 Sh., III. 2 Dlr. 40 Sh. Wegen der variablen Abfahrtsstunden sind die Tagesblätter nachzusehen.

Post: Hauptposthof in Store Kjøbmagergade 33 (Pl. 11) im Innern der Stadt. Briefpostcomptoir geöffnet von früh 7 1/2 bis 9 Uhr Abds. An Sonn- und Festtagen geöffnet von 8 bis 10 Uhr Vorm. und 7 bis 9 Uhr Abds. — Frachtpostcomptoir geöffnet von früh 7 bis 9 Uhr Abds., Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm., und 5 bis 7 Uhr Abds. Einlieferung für die Abendszüge nach Korsør (Post nach Deutschland) schliesst schon 4 Uhr Nachm. — Ausserdem Postcomptoir auf der Zollbude (Toldbod, Pl. E, 2), auf dem Bahnhof (Pl. B, 4) und in den Vorstädten Oesterbro, Nørrebro und Westerbrogade nebst Christianshof. — Rothe Briefkasten in allen Strassen; werden 7mal geleert. — Freimarken bei den Urkrämmern (Gewürzhändlern) und Cigarrenhandlungen zu haben.

Extrapost und Estafette können jederzeit im Hauptposthofe (Pl. 11) bestellt werden. Ein Wienerwagen 2spann, kostet hinwärts 1 Dlr. 40 Sh., beimwärts 1 Dlr. 8 Sh. per Meile. — Kalesche und Feder

wagen etwas billiger. — Einspänner oder Estafette 88 Sh. und 68 Sh. — Vorspann mit Pferd und Meile 56 Sh. Bestellgeld 8 Sh. Postillonbrinkgeld ist bereits in der Taxe mit berechnet.

Dienstmänner (Bybude): verschiedene autorisirte Institute: das beste ist *Thayssens Reförderungsinstitut*, Comptoir: Strand Stræde, es besorgt alle Dienstleistungen für Reisende. Kennlich sind die Dienstmänner dieser Anstalt am weissen Rock und der hochrothen Kord auf der Brust. Für Almosen, Einschreiben und Expediren der Bagnage zahlt man 24 Sh. (5½ Sgr.)

Dampfschiffe. Für Reisende, die Ausflüge zur See machen wollen, ist besonders die Schifffahrt im Sund von Interesse. Die Dampfboote der vereinigten Helsingör-Helsingborg'schen Linie berühren die reizende östliche Seelands in ihren interessantesten Punkten und halten bei *Ballerus (Klampenborg)*, *Skodsborg*, *Vedbeck*, *Kungälv* und *Hemlebek* an, um Passagiere abzusetzen oder aufzunehmen. Abfahrt von Kopenhagen, Havnegade (Pl. D. 4), nach Helsingör und Helsingborg 9 Uhr Vorm. und 5 Uhr Nachm. — Nach Malmø 6 Uhr Morg., 11¼ Uhr Vorm., 2¼ Uhr Nachm. und 6½ Uhr Abds. — An Sonn- und Festtagen Extralustfahrten früh, in den Bättern nachzusehen. Es gibt Tour- und Retourbillets zu ermäßigten Preisen, z. B. nach Helsingör für 6 Mk. Was die übrigen Dampfbootfahrten betrifft, so variiert deren Abfahr sehr und es ist gerathen, deshalb sich an folgende Comptoirs zu wenden: Für Gothenburg (schwedisch Göteborg), Christiania, Malmø und Lübeck bei *Aspegrens Efterfølgere* (Nachfolger); Amaliegade 43 und E. Fries, Amaliegade 33. — Für die Zollbude (Pl. E. 2), — für England, Russland und Preussen bei C. K. Hansen, Toldbodveien 5, — für Kiel, Island, Hull und Königsberg bei Koch & Co., Toldbodgade 19; für Odense und die jütischen Häfen bei C. Kramer, Quästhusgade 3 und 7. — Nach den verschiedenen dänischen Häfen bei Prior, Norges oder Bredgade 33.

Telegraph. Hauptcomptoir, Store Kongemagergade 11 Posthofs (Pl. H), Tag und Nacht geöffnet. — Nebencomptoirs Toldbodveien 5 (in Nähe der Zollbude), geöffnet im Sommer von früh 7 bis 9 Uhr Abds. — Auf der Børs (Pl. I), geöffnet in der Woche von früh 9 bis 1 Uhr Nachm. Im Bahnhof von früh 6½ bis 9 Uhr Abds.

Bäder: Römische Badeanstalt (auch Sturz-
bäder etc.), dicht bei Kongens Nytorv, Tor-
donskjoldsgade. — *Kyssestuen*, am Wall
unter dem Christiansborger Schloss (Pl. C.
5), während des ganzen Jahres kalte und
warme Seebäder. — Im Sommer (Mai bis
November) zwei Seebäder-Etablisse-
mente an der Rhede (Pl. D. 1) (Strand) runde-
nede, man spaziert über die Langelinie oder
durch das Kastell (Citadelle) dahin.

Lesekabinet: *Athenæum*, Zeitungen aus
den meisten Ländern, auch viele deutsche,
Nørstergade (Pl. C. 4), dicht beim Kongens

Nytorv. Fremde, durch ein Mitglied ein-
geführt, haben 8 Tage gratis Zutritt; wer
länger hospitiren will, hat sich Monatskar-
ten à 1 Dlr. zu lösen.

Gesandtschaften und Konsulate. Wegen
der Bureaux und der Stunden, während
welcher dieselben geöffnet sind, schlage
man im neuesten Adressbuche nach.


Theater. Das königliche Theater, Kon-
gens Nytorv (Pl. 27), ist während der Som-
mermonate geschlossen. Das Ballet galt
bis in die jüngste Zeit als eins der vorzüg-
lichsten. Auch das Schauspiel (natürlich
in dänischer Sprache) ist sehr tüchtig. Beste
Plätze: Nummerparquet 8 Mk. (1 Thlr.
preussisch), Parquet 6 Mk. (22½ Sgr.).
Abends an der Kasse sind oft keine Billets
mehr zu haben, weshalb man solche am
Vormittag zu bekommen suchen muss. Vor
dem regelmässigen Verkauf werden Billets
zu erhöhten Preisen abgegeben. — *Kasino-
theater* (Pl. 28), sehr besucht, Amaliegade.
— *Folketheatret*, Nørregade (Pl. 30), in Nähe
der Frauenkirche (S. 274), gut im Lustspiel
und in der Posse. Beide im Sommer ge-
schlossen. Gute Plätze zu erhöhten Preisen
sind rechtzeitig zu erwerben; gewöhnlicher
Eintrittspreis 3 Mk. — *Vesterbro's Theater*,
in Nähe des Tivoli, Lustspiel und Posse.


**Tivoli* (Pl. 29), vor dem Westertor,
berühmtes, unbedingt besuchenswerthes
Etablissement, 1843 durch Georg Carstensen
gestiftet, grossartiger als die in anderen
Städten (selbst Paris und London nicht aus-
genommen) versuchten Nachahmungen.
Während des ganzen Sommers famose Kon-
certe (allerdings populärer Programme).
Daneben Sommertheater mit Pantomimen
und Gelegenheitsstücken, Seiltänzer, Circus
mit Kunstreitern, Rutschbahn, Karoussell,
russische Schaukeln, Bazar, Feuerwerke;
viele kleine Musikhallen, Cafés chantants;
Theopavillons, Bierhallen, Restaurationen
und allem nur erdenklichen Vergnügungs-
geschwindel. Entrée 1 Mk. Sonnabends be-
steht die zweite Concertabtheilung, 8½ Uhr,
aus Symphonien und klassischer Musik; sie
versammelt dann feineres Publikum als
sonst. — *Alleenberg* und *Sommerlyst* sind zwei
andere Vergnügungsgärten in der Nähe von
Friedrichsberg, im sogen. Villenquartier;
einfaches Publikum.

Konzerte in der Stadt. Der Musikverein,
dirigirt von Niels Gade (als Komponist ver-
theilhaft in Deutschland bekannt), gibt nur
im Winter Konzerte im Kasino (Pl. 98);
Fremde wenden sich an die Musikalien-
handlung von E. Erslev (Gammel Amager-
torv). — *Cäcilienverein*, Direktor Paulli.

Sehenswürdigkeiten. Jedes Tagblatt
bringt eine „Erindringsliste“ der jeweiligen
zugängigen Sammlungen und Anstalten. Die
Reisenden müssen den Wirth ihres Hôtels
durchaus zu Rathe ziehen, da eine fest-
stehende Einrichtung in Betreff der Mu-
seen nicht als sicher zu betrachten ist. Alle
Sammlungen, ausgenommen in Schloss Ro-
senburg, sind gratis zu sehen; kleine Trink-

gelder für Aufbewahrung von Stöcken etc. (im Betrag von 1 Sgr.). Kataloge kosten 1 bis 1½ Mk. und sind an den Eingängen zu haben. Fremden werden die Sammlungen nur nach eingeholter Erlaubnis des betreffenden Vorstandes zu aussergewöhnlichen Zeiten geöffnet. Thorwaldsen-Museum wird jederzeit gegen 3 Mk. (11½ Sgr.) vorgezeigt, wenn es sonst geschlossen ist.

 Kirchen sind regelmässig nur Sonntags geöffnet; wer in der Woche solche, sowie die Schlösser speziell besuchen will, hat sich deshalb an die betreffenden Küster und Kustoden zu wenden und diese anständig zu honorieren. Die *Frauenkirche* ist einige Stunden wöchentlich ohne Weiteres zu besuchen (Vergütung 3 Mk. dänisch). — Das Gleiche gilt von der Universität, den Bibliotheken, dem Erlöserthurm, der Kunstakademie etc.

 Bei gemessener Zeit beschränke man sich auf den Besuch des Thorwaldsen-Museums (S. 277), der Frauenkirche (S. 274), der Sammlungen (1 u. 2) in Prindsens Palais (S. 285); besteige den Runden Thurm (S. 274) oder den Erlöserthurm (S. 288), mache einen Spaziergang auf der Längen Linie (s. unten) und versäume unter keinen Umständen wenigstens Einen Abend im Tivoli zuzubringen. Auch ein Ausflug nach Helsingør ist sehr zu empfehlen.

Kopenhagen, dänisch Kjöbenhavn, d. h. Kaufmannshafen (der ursprüngliche Name war Axelhuus), mit 170,000 Einw., ist Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Dänemark, Sitz der höchsten Behörden. Die **Citadelle** oder das **Castel Frederikshavn** liegt am Nordostende der Stadt, doppelt von Wassergraben umgeben, am Sund. Gegen die Stadt zu umgeben sie Baumpflanzungen und Anlagen, die *Esplanaden*, Grönningen (der Name zugleich Pferdebahnstation) nach Osten, nahe beim Osterthor (Vorstadt Oesterbro, Strandweg, Klampenborg, Thiergarten); gegen die Meerseite läuft ein langer Befestigungsdamm, die **Langelinie** genannt, der prächtigste Spaziergang Kopenhagens, den kein Fremder zu besuchen versäumen sollte, besonders Abends. Letzteren zu begen bedarf man keiner Erlaubnis; dagegen ist zum Besuch der Citadelle ein „Zeichen“, Karte des Hôtelwirthes, nöthig.

Der unmittelbar südlich an die Esplanade angrenzende (jenseits der *Toldbod-Veie* gelegene) regelmässig quadrirte, neue Stadttheil, mit den breiten

aber wenig belebten Strassen, ist der von der hohen Aristokratie, den Gesandtschaften und Ministern, von fürstlichen Personen, sowie vom königlichen Hause bewohnt, es ist die Region der Paläste, welche von der *Amaliegade*, der *Blanco-* und *Frederiksgade* durchkreuzt wird. Centralpunkt dieses Adelsquartieres ist der achteckige *Frederiks-Plads* (auch *Amalienplatz* genannt), an welchem das *königliche Palais* (1. von der Kolonnade), das Ministerium des Auswärtigen r., diesem gegenüber das Palais der Wittve Christians VIII. und das vom kronprinzlichen Paar bewohnte Palais liegen. Alle vier, gleichmässig in der Architektur, bilden zusammen die **Amalienburg** (Pl. D, 3, Nr. 7). In Mitte des Platzes steht die schöne **Reiterstatue Friedrichs V.** (regierte 1746 bis 1766), des Gönners Klopstocks, vom französischen Bildhauer Saly, eine treffliche Arbeit.

Folgt man der *Norges-* oder *Bredgade*, so kommt man zu dem grossartigen Torso der *Marmor-* oder *Friedrichskirche*. Friedrich V. legte 1749 den Grundstein; es sollte ein dänisches Pantheon werden. Nach 18 Jahren liess Struensee unter Christian VII. die Arbeiten sistiren, zu grosser Kostspieligkeit halber. Weiterhin mündet *Bredgade* auf **Kongens Nytorv** (deutsch Königs Neumarkt), einen der grössten und schönsten Plätze europäischer Residenzen. In denselben münden 3 belebtesten Strassen Kopenhagens: *Arthersgade* (2480 F. lang, *Store Kongensgade*, *Oestergade*, *Tordenskjoldsgade* in neuen Gammelholmquartier und viel andere. Mitten auf dem Platze steht die **Reiterstatue Christians V.** (Bl. modellirt von L'Amoureux 1688, ein total verfehltes Werk.

Die auf dem Piedestal sitzenden Figuren stellen Alexander mit dem gordischen Knoten, Minerva und Herkules und Königin Artemisia vor; unter dem Pferde windet sich eine Schlange als Symbolisirung des Neides.

Den Platz umgeben mehrere öffentliche Gebäude: Das *königliche Theater* (Pl. Nr. 27), — das alte Theater wird ab

gebrochen, wenn 1874 das neue, danebengebaute fertig ist, — und das ehemalige Schloss *Charlottenborg*, jetzt *Kunstakademie* (Pl. Nr. 18), wo auch jährlich im April und Mai die Kunstausstellung stattfindet.

Durch *Gothersgade* gelangt man in die Anlagen des Schlosses **Rosenborg** (Pl. C, 3, Nr. 6). Der umfangreiche *Schlossgarten* (Rosenborg-Have), schattig, sehenswerth, ist eine der Lieblingspromenaden des Kopenhagener Publikums (Konditorei, Erlanger Bier *F. Reimann* [Deutscher]); in demselben sind aufzusuchen: der Springbrunnen mit dem auf einem Schwane reitenden Amor, der Herkulespavillon in antikem Stil aufgeführt, — und die genial entworfene Bronzegruppe: Kampf des Löwen mit dem Pferde. Das dreithürmige Schloss wurde von König Christian IV. erbaut. Der Architekt war ein Engländer, Inigo Jones; der eigenthümliche Stil ist theils eine italienisirende Gothik, theils Renaissance, wie er auch am Schlosse Friedrichsborg und an der Börse in Anwendung kam und den man vorzugsweise den „Stil Christians IV.“ nannte.

Um das Schloss zu besuchen (sehr interessant) muss man so frühzeitig wie möglich zuvor Meldung davon machen lassen, worauf die Stunde bestimmt wird, in welcher Führung stattfindet. Der Preis für 1 bis 12 Personen ist 3 Thlr., weshalb man in der Regel Verabredung mit anderen Reisenden trifft, oder dem Wirth Auftrag gibt, für noch einige Teilnehmer zu sorgen.

Das Innere ist interessant, sowohl deshalb, weil es, seit lange unbewohnt, mit Ausnahmeweniger Gemächer, ganz in dem Zustande erhalten wurde, in welchem es sich zu Zeiten Christians IV. befand (auch Schlafgemach, in dem dieser König 1648 starb), als auch namentlich dadurch, dass, wie im Musée des Souverains (im Louvre) in Paris und wie im Grünen Gewölbe in Dresden, eine Menge von Gegenständen und Kostbarkeiten (systematisch geordnete chronologische Sammlung der dänischen Könige), welche einst die Herrscher von Dänemark oder andere berühmte historische Personen trugen oder benutzten, in chronologischer Folge gruppiert wur-

den. So z. B. befinden sich dabei Degen und Schwerter, die einst Gustav Adolf und Karl XII. von Schweden angehörten, Uniformen und Gallakleider des unglücklichen Ministers Struensee etc. — Grossartig ist der *Rittersaal*. Die *Reichskleinodien*, die ebenfalls hier aufbewahrt werden, dürfen ohne specielle Erlaubniss des Oberhofmarschallamtes oder des Direktors *Worsaae* nicht geseht werden.

Im Schloss ist billig zu haben: „Die chronologische Sammlung der dänischen Könige“ von G. Andersen (deutsche Uebersetzung von Edmund Lobedanz), mit vorzüglichen Illustrationen.


Südlich neben dem Schloss der *Excerceer-Platz* und *Kasernen* (Pl. C, 3, Nr. 14 und 15), und die *Reformert Kirke* (Pl. Nr. 23).

Von hier kann, wer speciell dafür sich interessirt, durch *Nørre-Port* (Nordthor) das grossartige *Kommunehospital* (Pl. B, 2, 3, Baukosten 1 Mill. Thlr. 800 Betten, glänzende Einrichtung), und jenseits des *Feblinge* und *Sortedams Boe*, in *Nørrebrogade* der 1. liegende *Assistentes Kirkegaard* (grösster Kirchhof Kopenhagens mit vielen schönen Monumenten) und der gegenüberliegende *Mosaik Kirkegaard* (jüdischer Friedhof, beide Pl. A, 2), sowie die neue, recht hübsche *Johanniskirche*, besucht werden. Das *Nye Observatorium* (Neue Sternwarte, Pl. C, 3, 23) liegt unmittelbar hinter Schloss Rosenborg auf einer Bastion; Direktor: Prof. d'Arrest, ein geborener Deutscher.

Vom Rosenborggarten, quer über *Gothersgade* durch *Landemærkegade*, an der *Trinitatis-Kirke* (Pl. C, 3, Nr. 35) vorbei, zum *Runden Thurm* (der alten Sternwarte, Pl. Nr. 22), der eine höchst lohnende Umschau über die ganze Stadt erschliesst, aber nur an gewissen Tagen (bisher Mittw. und Sonnab.) Mittags von 12 bis 1 Uhr zugänglich ist.

Unweit davon die **Vor-FruerKirke* (*Frauenkirche*, Pl. B, 4, Nr. 31), die Metropolitankirche von Dänemark, berühmt durch Thorwaldsens Statuen. Schon mehrmals wurde sie durch Feuerbrunst zerstört, zuletzt beim Bombardement von 1807 durch die Engländer. Damals hatte die Kirche einen 382 F. hohen Thurm. Die gegenwärtige, vom Holsteiner Architekten Hansen erbaute, 1829 eingeweihte Kirche, ist evangelisch einfach gehalten, doch edel in ihren Formen. Den Fronton über dem Peristyl

schmückt Thorwaldsens berühmte Johannispredigt (Johannes der Täufer in der Wüste), in gebranntem Thon ausgeführt.

Im Thorwaldsen-Museum (S. 277) befindet sich Nr. 59 bis 70 ein Gypsabguss, der sich bequemer, weil näher, betrachten lässt.  Wöchentlich einige Stunden für 3 Mk. (12 Personen) zu besehen.

Thorwaldsens grosse neuteamentliche Gruppe mit den dazugehörenden Reliefs ist der einzige aber kostbare Schmuck des Innern. Sämtliche Figuren (Christus und die 12 Apostel, Gypsabgüsse im Christussaal des Thorwaldsens-Museum, S. 282) sind in weissem Marmor ausgeführt, jedoch nur die Statue des Apostel Paulus ist vom Meister bis in das kleinste Detail selbst ausgearbeitet; die anderen arbeiteten mehr oder minder Thorwaldsens Schüler unter seiner unmittelbaren Leitung nach den von ihm modellirten Originalen. Ueber dem Altar steht die Christusstatue, 10 F. hoch. Höher im Halbkreis ein 6 F. hohes und 72 F. langes Marmorrelief, Christi Gang nach Golgatha darstellend. Ueber den Thüren zum Chore: Christi Taufe und die Einsetzung des Abendmahles. L. vom Haupteingange die Charitas, r., über dem Almosenbecken der *Schutzengel eines Kindes, eine der vortrefflichsten Schöpfungen Thorwaldsens.

Auf dem Platze vor der Kirche stehen die kolossalen Bronzefiguren, r. des Moses, von dem Schleswiger Bildhauer *Bissen*, l. des David, von *Jerichau*.

Den Universitätsplatz schmücken die Büsten des Botanikers und liberalen Politikers *Joachim Frederik Schoum* (geboren 1789, † 1852) und des jetzt veralteten Komponisten *Weyse*, eines geborenen Deutschen, der sich um die Bildung des musikalischen Geschmacks in Dänemark wesentliche Verdienste erworben hatte.

Die Universität, 1479 von Christian I. (dem ersten Könige aus dem oldenburgischen Hause) gestiftet, zählt durchschnittlich immer ca. 1000 Studierende, von denen etwa die Hälfte der theologischen Fakultät angehören. In der Vorhalle des Universitätsgebäudes

zwei Marmorstatuen (von *Bissen*), *Apollo* und *Minerva* darstellend; in der Aula historische Gemälde neuer dänischer Künstler. — Daneben r. das neue Gebäude der *Universitätsbibliothek*, sie enthält ca. 200,000 Bände und 4000 Handschriften. — Hinter dem Universitätsgebäude befindet sich das grosse *Zoologische Museum* in einem neuen, prächtigen Gebäude. Ferner seitwärts die restaurirte, an und für sich nicht sehenswerthe *Petrikirche* (Pl. B, 4, Nr. 38), in welcher deutsch gepredigt wird.

Alle übrigen *Kirchen* Kopenhagens, mit Ausnahme der weiter unten noch beschriebenen *Vor-Frelser-Kirke* (Erlöser-Kirche) (S. 288) und *Holmens Kirke* (S. 288), bieten dem bloss für sehenswerthe Gegenstände sich interessirenden Fremden durchaus keinen Ersatz für die verwendete Zeit. — *St. Anna* (Pl. Nr. 40), an St. Annaeplads, dient als Garnisonkirche. — Für den *katholischen Gottesdienst* ist eine Kapelle (Pl. D, 3, Nr. 42) in Nähe der Bredgade eingerichtet.

In der Nahe (Studii-Sträde Nr. 6) die *Polytechnische Akademie*, an welcher *Oersted* (der Entdecker des Elektromagnetismus) und *Forchhammer* wirkten. Ueber den *Gammel-Torv* (Alt-Markt), auf dem ein von Christian IV. angelegter Springbrunnen sich befindet, zum unmittelbar darangrenzenden *Ny-torv*. Hier das *Raad og Domhus* (Raths- und Gerichtshaus; Pl. B, 4, Nr. 9), von Hansen 1815 erbaut. In Frontispice über der Säulenhalle stehen die Anfangsworte des jütländischen Gesetzstatuts von 1240 „Med Lov skal man Land bygge“ (d. h. mit Gesetzen soll man das Land erbauen).

Einen selbständigen, abgeschlossenen Stadtheil bildet der *Slotsholm*, d. h. Schlossinsel (Pl. C, 4, 5), rings von Kanälen des Hafenwassers umflossen und durch vier Brücken mit der übrigen Stadt verbunden. Auf ihm liegen mehrere der wichtigsten Gebäude der Stadt: Das Schloss *Christiansborg* (S. 283), die *Ministerialpaläste*, die *Börse* (S. 276) und das *Thorwaldsen-Museum* (S. 277).

Die *Börse* (Pl. C, 4, Nr. 10), ein über 400 F. langes Gebäude, 1619 bis 1632 in etwas barockem, doch immerhin

malerischem Geschmack aufgeführt, kann zur Börsenzeit, Nachm. 2 bis 3 Uhr gratis besucht werden; die Spitze des 162 F. hohen Thurmes bilden vier Drachen, welche ihre Schwänze in einander verschlungen haben (!).

*Thorwaldsen-Museum (Pl. C. 4, Nr. 3), dicht hinter dem Schlosse Christiansborg (S. 283), gratis geöffnet, vgl. S. 283.

Wenn es nicht geöffnet ist, so gibt der im Kellergeschoss wohnende Kustos *Wilken* (einst Thorwaldsens Diener) Auskunft.

Kataloge, vollständig, in französischer Sprache als „Guide au Musée Thorwaldsen“, bearbeitet von Dr. L. Müller, Inspektor d. M.

Das Gebäude, zugleich Museum und Mausoleum des grössten Bildhauers unseres Jahrhunderts, wurde auf Kosten der Stadtgemeinde (unter Beistener eines Drittels der Kosten, welche eine öffentliche Subskription abwarf) in den Jahren 1839 bis 1844 nach Plänen des Architekten Binesböll aufgeführt, als der kinder- und erbenlose Thorwaldsen alle seine Sammlungen und ein Kapital von 75,000 Thlr. seiner Geburtsstadt vermacht hatte.

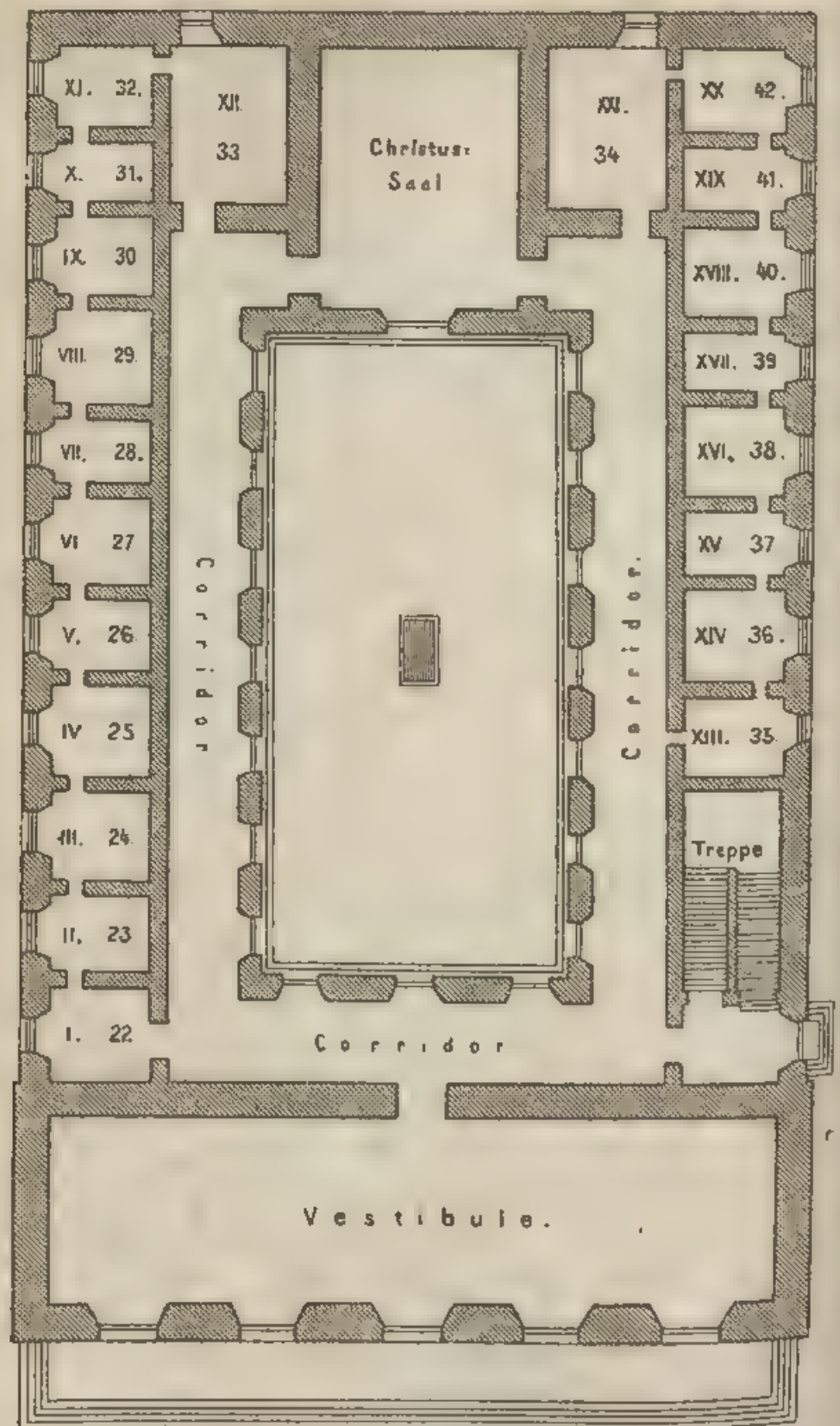
Bartel Thorwaldsen wurde am 19. Nov. 1770 in Kopenhagen geboren. Sein Geburtshaus in der Grønnegade dicht beim Königs Neumarkt wurde an seinem 100jährigen Geburtstage mit einer Gedenktafel geschmückt. Sein Vater war ein armer Bildschnitzer aus Island und dem gleichen Berufe sollte sich dieses einzige Kind, welches die Mutter leidenschaftlich liebte, auch widmen. Die Eltern starben frühzeitig; der Knabe studierte mit Unterstützungen, erwarb sich im 17. Jahre schon die silberne, 2 und 4 Jahre später die goldenen Preismedaillen und reiste mit Staatsunterstützung 1796 nach Neapel und Rom. Hier ging ihm der Blick für das Klassische in der Kunst auf; von hier sandte er 1798 sein erstes selbständiges Werk, *Bacchus und Ariadne* (Kabinet XXIII, Nr. 1), an die Akademie seiner Vaterstadt. Bis 1819 blieb er in Rom, machte dann nach 23jähriger Abwesenheit einen Besuch in Danemark, kehrte aber schon im folgenden Jahre nach Italien zurück. Einen zweiten Besuch in Kopenhagen machte er 1838 bis 1841, während welcher Zeit er mehrere der schönsten Werke in der Frauenkirche (S. 274) entwarf. Schon im Oktober 1842 kehrte er zum dritten Mal nach Kopenhagen zurück und hier starb er am 24. März 1844 plötzlich, Abds. im Theater, kurz vor Beginn des Schauspiels *Griseidie*. Sein Leichenbegängnis war fürstlich, es trug das Gepräge nationaler Trauer. An-

fangs wurde sein Leichnam in der Frauenkirche beigesetzt, bis er in Mitte des Museumsgebäudes unter dem mit Ephen überwucherten Hügel seine bleibende Ruhestätte fand. Dasjenige Gehäus, in welchem Thorwaldsen unerreicht dasteht, ist die Darstellung idealer, mythologischer Gestalten; die Antike schuf er gleichsam neu in ihrer Wahrheit und Einfachheit, in ihrer Naivetät und ihrem Humor. „Er vermochte den Adel und die Keuschheit griechischer Meisterwerke in sich aufzunehmen und mit eben so reichem Geiste wie mit tiefem und innigem Gefühl zu durchaus neuen und eigenthümlichen Schöpfungen zu beleben.“

(Kugler.)

Die Architektur des Gebäudes, grösstentheils griechischen und etruskischen Grabbauten entlehnt, und auch in seiner dekorativen Ausschmückung daran erinnernd, dass ein König im Reiche der Kunst den Todesschlummer hier schläft, macht auf den Besucher einen tief ernsten, fast schwermüthigen Eindruck. Die *Gruppe der Victoria* in dem von einem Viergespann gezogenen Wagen (komponirt nach Skizzen von Thorwaldsen, Bronzeguss von Dalhoff in Kopenhagen) ist ein Geschenk des Königs Christian VIII.

Die Kunstwerke, welche das Museum aufbewahrt, zerfallen in zwei Hauptpartien: 1) in solche Bildwerke, welche Thorwaldsen selbst schuf und 2) in Werke der antiken und modernen Kunst, welche der Meister sammelte. Die erstere Partie enthält, ausser Originalmodellen und Gypsabgüssen aller Werke Thorwaldsens, noch 4 Gruppen, 17 Statuen, 18 Büsten, 61 Basreliefs und einen Fries in Marmor, theils Originalarbeiten, theils erst nach des Künstlers Tode von seinen Schülern vollendet. Diese sind in nachstehender Auswahl durch ein in Klammer beigefügtes (M) bezeichnet. Auch alle Zeichnungen und Skizzen Thorwaldsens zu seinen Werken befinden sich hier gesammelt, so dass man jedes einzelne Bildwerk von der Konzeption bis zur Ausführung durch die verschiedenen Entwicklungsstadien verfolgen kann. Das *untere Stockwerk*, sowie die *Korridore* des zweiten, enthalten ausschliesslich Thorwaldsen'sche Werke, die *Kabinette des zweiten Stockwerkes* dagegen die von dem Künstler



Die römischen Ziffern bedeuten I. Etage, die arabischen II. Etage.

Plan des Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen.

gesammelten Gegenstände und zwar derart, dass Kabinet 22 bis 33 die Gemälde, dagegen Kabinet 35 bis 42 die Antiken etc. enthalten.

Unteres Stockwerk.

Im Vestibule Gypsabgüsse der Kolossalstatuen: Nr. 113. Kopernikus (in Bronze zu Warschau). — 114 bis 116. Gutenberg (Bronze in Mainz). — 123. Fürst Jos. Poniatowsky (für ein Monument in Warschau bestimmt). — 128. Maximilian I. von Bayern (Bronze in München). — 135. Schiller (Bronze in Stuttgart). — 142 bis 145. Papst Pius VII., zur Rechten die himmlische Weisheit, zur Linken die göttliche Gewalt (Marmordenkmal in der Peterskirche in Rom). — 156. Herzog Eugen von Leuchtenberg (Marmor in der Michaelskirche in München). — 209. Büste des Grafen Andr. von Bernstorff. — 212. des Grafen Moltke-Nütschau. — 253. Horace Vernet. — 319. Relief, Minerva und der Prometheus-Mensch. — 503. Der Alexanderzug (angeführt in Marmor im Quirinal in Rom).

Im Korridor: Nr. 7. Mars und Amor. — 55 und 56 Karyatiden. — 59 bis 70. Preigt Johannes des Täufers in der Wüste (Original über dem Fronton der Frauenkirche, S. 214). — 122. Der sterbende Löwe (für das in Luzern an einer Felsenwand ausgehauene Monument zum Gedächtniss der beim Tulleriensturm am 10. Aug. 1792 gefallenen Schweizergarden). — 162. Thorwaldsen, sich an die Statue der Hoffnung anlehnend. — Busten von 223. Thorwaldsen. — 252. Napoleon (Marmor). — 255. Walter Scott. — 256. Lord Byron etc. — 505. Alexanders Triumphzug (Marmor-Original in der Villa Sommariva am Comersee). — 506 bis 507. Desgl. (Original im Schlosse Christiansburg). — 528. Genius der Poesie. — 520. Genius des Friedens und der Freiheit.

Kabinet I. Nr. 40. Ganymed mit der gefüllten Schale. — 42. Der einschenkende Ganymed (beide Marmor). — 327. *Der Genius des Lichtes. — 517. *Die Kunst, himmlisches Licht empfangend. II. Nr. 27. Amor und Psyche (Marmor). — 426. Die Alter der Liebe (Marmor). III. Nr. 22. *Amor und die Grazien. — 340. Marmorrelief, Musentanz auf dem Helicon und noch fünf Amor-Reliefs. — IV. Nr. 11. Venusstatue in Marmor. — 348. *Geburt der Venus. — 388. Amor als Löwenbändiger. — V. Nr. 51. Jason, das goldene Vlies forttragend. — VI. Nr. 38. Statue der Hebe (Marmor). — VII. Nr. 6. Mars und Amor (Marmor). — 273. Büste des Grafen Sommariva. — 502. Homer, vor dem Volke singend. — VIII. Nr. 46. *Statue der Hoffnung (Marmor). — 367 u. 368. Nacht und Tag (Marmorreliefs). IX. Nr. 8. Vulkan (Marmor). — 237. Büste des Ministers Wilhelm v. Humboldt. X. Nr. 5. Merkur, den Argus tödtend (Marmor). — 416. Amor und Anacron. — XI. Nr. 166. Statue der Comtesse Ostermann, und 171. der Prinzessin Bariatinska (Mar-

mor). XII. Nr. 124. Fürst Poniatowsky zu Pferd. — 207. Büste des Staatsministers Bernstorff (Marmor). — 234. Fürst Metternich (Marmor). — 316. Das Jupiterrelief vom Schlosse Christiansborg (S. 283).

Christussaal: Statuen von Nr. 82. Christus und den Aposteln. — 86. Petrus. — 87. Matthäus. — 89. Johannes. — 91. Jakobus d. Jüngere. — 93. Philippus. — 94. Thadäus. — 95. Andreas. — 96. Thomas. — 98. Jakobus der Ältere. — 99. Bartholomäus. — 101. Simon. — 103. *Paulus. — 112. Der Taufengel (alle in Marmor in der Frauenkirche, S. 283). — 559 u. 560. Einzug in Jerusalem und Gang zur Kreuzigung (Reliefs). — Daneben r.

Kabinet XXI. Nr. 150. *Konradin von Schwaben (das Marmor-Original in der Kirche Madonna del Carmine in Neapel). — 152. Christian IV. von Dänemark (in Bronze vor dem Schlosse Rosenberg). — 164. Karoline Amalie, Königin von Dänemark. — XX. Nr. 162. Thorwaldsen und die Hoffnung (Marmor). — 232. Marmorbüste Ludwigs I. von Bayern. — XIX. Nr. 176. *Statue eines jungen Hirten (Marmor). — 638 bis 641. Die Lebensalter und Jahreszeiten. — XVIII. Nr. 31. Die Grazien mit Amors Pfeil (Marmor). — XVII. Nr. 53. Adonis (in der Glyptothek in München). — XVI. Nr. 220. Der triumphierende Amor. — 377 bis 380. Desgl. (Marmorreliefs). — XV. Nr. 155. Statue des Fürsten Potocky (in Warschau). — XIV. Ganymed und der Jupiteradler (Marmor). — XIII. Nr. 121. Liegender Löwe. — 130 u. 131. Lord Byron (Marmor-Original in Trinity College in Cambridge). — An der Treppe: Nr. 14. Statue des Herkules (am Portal der Christiansborg).

Oberes Stockwerk.

Im Korridor: Nr. 2. Bacchus. — 3. Apollo. — 4. Merkur. — 12. Venus. — 26. Psyche mit der Urne. — 34. Amor, Lyra spielend. — 178 bis 179. Tänzerinnen. — Reliefs 369 u. 370. *Nacht und Tag.

Kabinet 22. Nr. 361. Büste von Lord Bentinck, und Gemälde. — 23. Nr. 1. Bacchus und Ariadne (erste selbständige Arbeit Thorwaldsens). — 24. Nr. 23. Der triumphierende Amor (Marmor). — 214 bis 216. Büsten des Grafen und der Gräfin Danneskiöld. — 26. Nr. 180. Tanzendes Mädchen (Marmor). — 27. Nr. 33. Lyra spielender Amor (Marmor). — 31. Nr. 25. Urne tragende Psyche. — 33. Entwürfe und Skizzen Thorwaldsens zu Statuen, darunter Nr. 38 Schiller, 139 u. 140. Goethe. — 160. Luther. — 161. Melanchthon.

Wieder vorn bei der Treppe angefangen 35. Aegyptische Sammlung. — 86. Griechische, etruskische und römische Antiquitäten. — 87. Gemmen und Kameen. — 88. Münzen und Medaillen. — 39. Antike Marmorskulpturen und Terrakotten. — 40. Griechische und etruskische Vasen. — 41. Thorwaldsens Bibliothek. — 42. Thorwaldsens letzte unvollendete Werke und seine Möbel. — 34. Gypsabgüsse von antiken Figuren.

Das **Schloss Christiansborg** (Pl. C, 4, Nr. 1), welches zugleich die Gemäldegalerie (S. 284) und die grosse königliche Bibliothek birgt, zu besuchen, ist durchaus empfehlenswerth.

Das Schloss selbst, ohne die gedachten Sammlungen, wird gezeigt, wenn man sich an den Schlossverwalter Zeltner wendet.

Ursprünglich wurde es von Christian VI. während 1731 bis 1740 erbaut, 1794 durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört und darauf von dem Holsteiner Hansen von 1795 an wieder neu hergestellt, aber erst 1828 gänzlich vollendet. Von den vier Flügeln hat die dem *Slots-Pladsen* (Schlossplatz) zugewendete Hauptfaçade 364 F. Länge; die beiden rechtwinkelig daranstossenden Seitenflügel je 388 F. Länge; der vierte (südwestliche) Flügel ist in der Mitte unterbrochen und hat hier eine Kolonnade von 32 dorischen Säulen. Das Schloss, dessen Wände unten 9 bis 10 F. dick sind, ruht auf ca. 10,000 Pfählen und erhebt sich in sechs Stockwerken zu einer ansehnlichen Höhe.

An beiden Seiten des Portals stehen in Nischen vier kolossale Bronzefiguren des Herkules, der Minerva und Nemesis und des Aeskulap, alle komponirt von Thorwaldsen, der indessen nur die erstgenannte Statue selbst ausgeführt hat. Ueber den Nischen befinden sich vier Thorwaldsen'sche Marmor-Basreliefs: Herkules und Hebe, Minerva und Prometheus, Jupiter und Nemesis, Aeskulap und Hygiäa, jedes $4\frac{3}{4}$ F. Durchmesser. Sechs schlanke korinthische Säulen tragen das *frontispice*. In letzterem ein kolossales Basrelief in Terracotta, von Thorwaldsen skizzirt; es stellt den über dem Thierkreise thronenden Jupiter dar, umgeben von Minerva, Nemesis, Okeanos und der personificirten Erde.

Im Innern ist der **Rittersaal* die prachtvollste Räumlichkeit (120 F. lang, 52 F. breit, 42 F. hoch), die Gallerie wird von 16 korinthischen Säulen getragen und darüber ist als Fries der Ceres- und Bacchuszug von Bissen, mit mehr als 300 Figuren eingesetzt. — Im *Forzimmer* zum Rittersaal, Thorwaldsens klassischer Alexanderzug, eine Wiederholung des in der Villa Carlotta (oder Sommariva) am Comersee befindlichen. — Preciös im höchsten Grade ist das **Throngemach* mit den von Thorwaldsen gearbeiteten Karyatiden, die den dani-

schen Thronbaldachin tragen; die Gemälde sind von Eckersberg, einem geborenen Schleswiger.

Von den übrigen Räumlichkeiten sind 26 Gemächer dem Reichstage und 24 der *Gemäldegallerie* (s. unten) eingeräumt. Die übrigen Gebäude des Schlosses, welche die an der Südseite befindliche grosse Reithalle (mit einer Wasserkunst in der Mitte) einschliessen, sind ein grosses Reithaus, Ställe für 200 Pferde, das Hoftheater und Wohnungen für das Hofpersonal. Die 1828 eingeweihte *Schlosskirche* bietet nichts Sehenswerthes. Südöstl. sind mit dem Schloss eine Menge andere umfangreiche Gebäude verbunden, in denen die Ministerien (das sogen. Kanzlei Gebäude) und das geheime Archiv ihren Sitz haben, in denen das höchste Gericht seine öffentlichen Sitzungen hält, in denen der Proviandhof des Marine- etats und das Arsenal des Landetats, sowie endlich auch die grosse *königliche Bibliothek* (gestiftet von Friedrich III., mit 500,000 Bänden gedruckter Werke und 20,000 Manuscriptbänden) sich etablirt haben.

Die **Gemäldegallerie** (kongelige
Malerisamling) im Schloss Christians-
borg (Pl. C, 4, Nr. 1).

Geöffnet gratis vom 1. Mai bis Ende
Oktober, resp. November an drei Wochen-
tagen (inkl. Sonntag). Während des Win-
ters geschlossen. Stunden siehe man in der
tägl. in öffentlichen Blättern erscheinenden
„Erindringsliste.“ — Katalog in dänischer
Sprache (Fortegnelse), 1 M. 8 sh.

Die ganze Sammlung umfasst 700 Bilder, von denen 80 älteren italienischen, französischen und spanischen Meistern entstammen, — 425 der niederländischen und deutschen Schule und der Rest dänische Malern angehören.

Unter den Niederländern ist manches werthvolle Bild, wie *Rembrandt*, *Christus in Emaus*. *Dors.*, 2 Porträts. — *P. de Hoop*, Ein Gesellschaftestück. — *Svaneveldt*, Landschaft. — *J. Both*, Landschaft. — *Hackaert*, Landschaft. — *Ferd. Bol*, Ein Engel, Christus Grab zeigend. — Holländische vornehme Dame. — *Admiral Ruyter*. — *Gerard Dou*, Umherreisender Quacksalber. — *Anton van Dyck*, Maria und Joseph mit dem Christuskinde. — Porträt einer englischen Dame. — *Van den Eckhout*, Singende Dame u. Musikant. — *Everdingen*, Landschaften. — *Huyssens*, Blumenstück. — *Mieris d. Ält.* — *Mirveldt*, Brustbilder. — *Paul Potter*, Kühe zur Melkzeit. — *Rubens*, Salomons Urtheil. — Porträt des *Matthäus Israelius*. — *Herzog Franz* von Toskana. — *Ruyssdael*, Bergstrom. — *Stingeland*, Vornehme holländische Familie. — Junge Holländerin mit Papagei. — *Weenix*, Jagdstücke u. a. Unter den Italiavern sind mehrere *Salvator Rosas* zu beachten.

Für Fremde werden die Bilder der dänischen Abtheilung das meiste Interesse haben, weil andere Gallerien kaum Gelegenheit bieten, Arbeiten dieser Künstler zu sehen; hervorzuheben sind: *J. A. Carstens*, Bacchus und Amor und dessen Fingal. Dann Bilder von *Abildgaard* († 1809), der namentlich Szenen aus den Lustspielen des römischen Meisters Terenz zum Vorwurfe nahm. — *Chr. Ditlevsen*, Auspflanzung bei einem armen Böttcher auf dem Lande. — *G. Rump*, Landschaft aus Blekingen, Friedrichsburg etc. — *E. Eriksen* (einer der tüchtigsten, dänischen Landschaftler), Wald bei Fr. senborg; übrigens gehört dieses Bild nicht zu des Malers besten. — *E. Knær* (noch lebender Genre-maler), Eine ihr Geld zählende Marktfrau von der Insel Amager. — Sonntagsbesuch beim Grossvater. — Schmaus bei einem Bauern auf Amager. — *Die bedenkliche Wahl (Schwarzpeterspiel). — Der Grossmutter Gruss. — *Gurlitt*, Aussicht über Skanderborg. — Aussicht von Himmelbjerg. — *Jens Juel* (der beste, bis jetzt noch nicht übertriffene dänische Porträtmaler), 10 Bilder. — *Marstrand* (geschätzter Maler auf dem Gebiete des humoristischen Genre), Erasmus Montanus Streit mit dem Küster, aus dem gleichnamigen Holberg'schen Lustspiele. — Besuch bei einer Kindbetterin ebenfalls aus einem Holberg'schen Lustspiele. — Ein Sonntag am Siljanssee. — Besuch eines Freiers bei einem die Werbung nicht verstehenden Mädchen. — *O. Bloch*, Samson in der Mühle, Jairus' Töchterlein, Christian II. — *Skovgaard*, 4 Landschaften. — *Sonne*, Die Schlacht bei Idstedt. — *Neumann*, Bild vom Kattegat; desgl. von Skagen. — *A. Melby*, Eddystone-Leuchthurm. — *Soerensen*, An der Westküste von Jütland nach einem Sturm. — Früher Sommermorgen bei Helsingør. — An der Küste bei der Festung Marstrand.

Es ist sehr zu tadeln, dass nicht an den Bildern die Namen der Künstler zu lesen sind.

Jenseits des *Frederiksholms-Kanals* liegt *Prindsens-Palais* (Pl. C, 5, Nr. 2), einst als Annex des Schlosses Christiansborg benutzt, jetzt das eigentliche Museumsgebäude, in welchem folgende sechs bedeutende Sammlungen untergebracht sind:

1) *Ethnographisches Museum.

Geöffnet gratis im Mai bis Ende Oktober. Da Veränderungen jederzeit eintreten können, so sind in Betreff der Besichtigungszeit die „Erfindungsliste“ der Blätter und betreffende Hotelwirth zu Rathe zu ziehen. — Katalog: Kort Udsigt over den etnographiske del af det ethn. M. von September.

Diese, in Europa unstreitig grossartigste ethnographische Sammlung, Norddeutschland.

eine Schöpfung des Konferenzrathes Thomsen († 1865), ist, systematisch geordnet, in 32 Sälen aufgestellt. Sie gewährt ungemein informirende Einblicke in die Stadien der Kulturentwicklung, in den Haushalt und Bildungsgrad, in die Sitten, Gebräuche und religiösen Verhältnisse der verschiedenen Völker und wurde in folgende drei Hauptabtheilungen klassificirt: 1) Nationen, welche überhaupt Metalle nicht verarbeiten, — 2) solche, welche zwar Metalle verarbeiten aber keine eigene Literatur haben, — und 3) solche, welche diesen beiden Kulturgraden gewachsen sind.

Aus der I. Abtheilung sind zu beachten die Schranke 104 bis 108: Gegenstände aus Venezuela, Guyana und überhaupt den Orinocoländern. — Nr. 109 bis 111. aus Peru.

II. Abtheilung: Schrank Nr. 112 bis 115. Aus den Finnmarken (Lappen, Samojeden etc.). — 116 bis 118. Das asiatische Sibirien. — 119. Gegenstände der marrokanischen Schilha- oder Rif-Neger. — 120 bis 123. Senegambien. — 124 bis 140. Guinea und Goldküste Afrika's. — 141 bis 146. Süd-Afrika, Kaffernland. — 147 bis 149. Das innere Süd-Afrika der Buschmänner. — 150 bis 153. Das innere Niländer und Abyssinien. — 154. Madagaskar. — 155 bis 157. Die ostindischen Inseln, Nikobaren und Sumatra. — 158 bis 164. Borneo. — 165. Molukken. — 166 bis 169. Mexiko. — 170. Antillen. — 171. Holländisch-Guyana. — 172. Neu-Granada. — 173 bis 174. Chili. — 175 bis 178. Brasilien. — 179 bis 180. La Plata-Staaten.

III. Abtheilung: Japan, Nr. 181 bis 183a. Gotteskultus. — 183 bis 186b. Der Japanese, dargestellt durch Abbildungen, Kleider, Schmucksachen etc. — 187 bis 193. Japanesischer Hausrath, Acker- und Handwerksgeräthe, sowie Proben ausgezeichneter Industriegegenstände. — China, 194 bis 205. Gotteskultus. — 206 bis 219. Chinesische Kleider, Schmuck etc. — 220 bis 225. Chinesische Waffen, Jagd- und Fischereigeräthe, Gegenstände der Schifffahrt etc. — 226a bis 234. Chinesischer Hausrath, Acker- und Handwerksgegenstände etc. — 235 bis 259. Chinesische Kunst- und Industrieprodukte, Glas- und Oelmalerien etc. — 260. Tibet und Gegenstände des Buddhismus.

2) Museum Nordischer Alterthümer (nordiske Oldsager).

Geöffnet gratis. Wegen der Besuchszeit s. S. 285. Nr. 1. — Katalog: Guide illustré du musée des antiq. du Nord par Engelhardt.

Es ist eines der umfassendsten und vortrefflichst-geordneten, welche überhaupt existiren und für die skandinavische Kulturgeschichte von unschätzbarem Werth. Das Ganze, in 19 Sälen aufgestellt, ist nach dem Alter der ca. 30,000 Gegenstände in 5 Hauptabtheilungen klassificirt.

Saal 1 bis 3 umfasst Gegenstände der Urzeit, der sogen. *Steinperiode*, und birgt in 50 Schränken eine enorme Menge von Haus- und Arbeitsgeräthschaften, Waffen und Schmuckgegenständen, die aus Kiesel- und Feuerstein, Thierknochen oder Geweihen gefertigt sind. — Saal 4 und 5 enthalten Gegenstände des *Bronzealters* in den Schränken Nr. 51 bis 90. Von besonderem Interesse sind die Kriegstrompeten im Schrank Nr. 74, sowie eine Bronzekrone von Tondering. — Saal 6 u. 7 bergen höchst interessante Findlinge aus der ersten *Eisenperiode* (des 3. bis 5. Jahrh. n. Chr.) in den Schränken Nr. 91 bis 128. Mehrere davon sind mit Runenschrift versehen, wie z. B. die silberne Fibula, welche (Schränk Nr. 97) in einer Sandgrube bei Baunshoi gefunden wurde. — In Saal 8 u. 9 befinden sich Alterthümer der zweiten und dritten *Eisenperiode*, also die byzantino-barbarische und Brakteatenepoche des 5. bis 8. Jahrh. und bis zur Zeit der Einführung des Christenthums im 11. Jahrh. Darunter namentlich auch Runensteine aus der Umgegend des Danevirke. — Saal 10 bis 15 sind dem *Mittelalter* bis zum 16. Jahrh. gewidmet und endlich Saal 16 bis 19 umfasst Gegenstände des 16. und 17. Jahrh. Darunter Sachen aus dem Nachlass des Tycho de Brahe.

3) Die *königliche Kupferstichsammlung* enthält gegen 80,000 Blätter aller Zeiten und Meister. Direktor ist Prof. Thiele, ein Freund Thorwaldsens, der auch dessen Biographie schrieb.

4) Das *Kunstmuseum* oder *Antikenkabinet* umfasst Originale und Abgüsse von assyrischen, ägyptischen, punischen, griechischen und römischen Alterthümern, steht jedoch hinter ähnlichen Sammlungen anderer Städte zurück.

5) Das *Museum für Skulptur und Kunstfleiss* ist eingetheilt in Werke der ausgestorbenen Kunst, der römischen Kunst, des älteren Mittelalters, der Renaissance, der Rococoperiode und der modernen Kunst. Bei jeder Abtheilung befinden sich Proben ausgezeichneten Handwerkerarbeiten.

Die *Münz- und Medalliensammlung*, sehr reichhaltig und vorzüglich systematisch

geordnet, befindet sich ebendasselbst; sie enthält 12,500 Münzen und ist eine der reichsten in Europa.

Mit dem Besuche dieses südwestlichsten Stadttheiles lässt sich zugleich der der *Vor-Frelser-Kirke* (Erlöserkirche, Pl. D, 5, Nr. 32) jenseits des Hafens, verbinden. Das Interesse knüpft sich an den Thurm, der, einzig in seiner Art, nach Zeichnungen des Dänen Thurah aufgeführt wurde. Es führt nämlich eine mit Balustrade versehene Wendeltreppe von ca. 400 Stufen aussen rund um den Thurm herum zu dem 288 F. hohen Belvedere, dessen Aussicht in der That sehr lohnend ist. Der Grundstein zur Kirche wurde 1682 von König Christian V. gelegt. Für den Besuch des Thurmes und der Kirche empfängt der Kister von 1 bis 12 Personen 4 Mark.

An die *Holmenskirke* (Pl. C, 4, Nr. 84) stösst eine grosse königliche Grabkapelle, in welcher in steinernen Sarkophagen die dänischen Seehelden Niels Juel und Tordenskjold ruhen. In der Nähe wird der eine Statue Tordenskjolds von Bissen aufgestellt werden. Auf dem Schlossplatze vor der Christiansburg daneben steht die Reiterstatue Friedrichs VII., von Bissen.

Von speciellem Interesse sind für Kunstfreunde: Die *Moltke'sche Gemäldesammlung*, meist nur ältere Niederländer und Dänen, zum Theil von grossem Werth. Umfangreicher Katalog. — Das neuerbaute grosse *Blinden-Institut* und die *Tuberkulenanstalt* (Pl. D, 1) vor dem Osterthor in Nähe der Badeanstalten.

Umgebung. Dieselbe ist nach zwei Richtungen hin interessant:

1) Nach dem **Dyrehave* (Thiergarten). Tägl. mehrmals Eisenbahn dahin ($1\frac{1}{4}$ M.); da dieser Weg durch eine zwar fruchtbare, aber flache Gegend ohne besonderes Interesse führt, so ist der Strandweg, dem Sunde entlang, mittels Wiener Wagen, der Bahnlinie weit vorzuziehen. (Fahrpreis ist wo möglich im Voraus zu akkordiren; 5 bis 6 Rdlr. Droschken fahren nicht so weit hinaus.) Die Ausblicke auf's Meer während l. die schönsten Villen auf einander folgen, sind ungemein lohnend. Wer noch mehr des seeländischen Landlebens kennenlernen will, besuche auch *Søllerød*, *Lyngby* (Sorgenfrei) und *Fredensdal*.

am Farresees. Der Thiergarten ist ein prächtiger Buchen- und Eichenhain, etwa den Flächenraum von 1 Q.-M. einnehmend, in welchem Hochwild gehegt wird; ein sehr schöner Punkt desselben ist das Jagdschloss *Eremitage*. Während der Monate Juni und Juli etablirt sich in einem Theile des Waldes (zunächst gegen Kopenhagen zu) eine Art Wiener Praterleben mit den obligaten Vergnügungen.

2) Nach **Friedrichsberg**; zum Vesterthor hinaus auf Vesterbrogade, r. der Bahnhof, 1. *Tivoli* und die *Friedeshstøtten* (Freiheitssäule, Pl. B, 5, Nr. 24), 1792 zum Andenken an die Aufhebung der Leibeigenschaft (eigentlich Lösung des sogen. Stavnbandes, — Stavn-Scholle) errichtet. Der Entwurf ist von Abildgaard.

Die vier symbolischen Figuren stellen dar: Die Treue mit einem Hunde, von *Wiedewell*, dem genialsten dänischen Bildhauer vor Thorwaldsen; — Ackerbau-Fleiss mit Pflug mit Füllhorn, von *Weidenhaupt*; — Tapferkeit, Spiesse mit einer Fahne umwickelt, von *Dagon*; — und Vaterlandsliebe, von demselben Bildhauer.

Gerade vor dem Eingange zum Friedrichsberger Schlossgarten findet sich die *Statue Friedrichs VI.* in Bronze, eines der gelungensten Bildwerke des Schleswigers *Bissen*. Das Schloss, jetzt eine Officier-Hochschule, eines der zahlreichen Buenretiros, welche die Danenherrscher in der Umgebung ihrer Residenz errichten liessen, wurde während der Regierung Friedrichs IV. (1720 bis 1724) hochliegend, in dem italienischen Geschmack jener Zeit erbaut und bietet an und für sich nichts Schenswerthes als die vortreffliche Aussicht auf Kopenhagen und einen tiefschattigen Park, in welchem die Reservoirs für die Wasserversorgung der Stadt liegen.

In der Nähe sind besuchenswerth: Die *Landbohøjskole* (Landbau-Hochschule) und die *Veterinær-Anstalt*, namentlich die auf landwirthschaft bezüglichen Sammlungen, Zeichnungen etc. — Die *Idioten-Anstalt* und die *Bing-Grøndal'sche* berühmte Porzellan-Fabrik. — Der *Zoologische Garten*. — Matw. und Sonnt. sind die zahlreiche an der Strasse liegenden Tavernen und Wirthschaften sehr mit zechelustigen Gesellschaften angefüllt. — In Friedrichsberg befindet sich auch eine *Diakonissen-Anstalt*.

Helsingör und Marienlyst.

Die Stadt **Helsingör** liegt in der schönsten Gegend Nord-Europa's und wer Kopenhagen besucht im Sommer, wird nicht versäumen, diesen Punkt zu besuchen. Man kommt am besten per Dampfschiff und zwar in 2½ St. dahin. An der Schiffbrücke findet sich ein Wagen, welcher nach dem 10 Min. entfernten Marienlyst führt. In Marienlyst ist ein Schloss zur Benutzung der Badegäste, höchst elegant, und nahebei, in reizendster Gegend, am Sunde, mit dem Anblick des weiten Meeres (Kattegat) und der schwedischen Küste, ein geräumiges, vortreffliches Logirhaus oder Hôtel. Man bestellt Zimmer brieflich. Einzelne finden meist auch unangemeldet Platz, wie in jedem Hôtel. Man lebt in ländlicher Stille ganz ungenirt im Genuße des frischen, doch nicht angreifenden Seebades und der herrlichen Natur. Hitze ist dort am Meeresstrand selten. Der Aufenthalt ist verhältnissmässig billig. Briefe richtet man an die Direktion der Badeanstalt Marienlyst bei Helsingör. *Hôtel d'Oeresund* ist das beste.

Schloss Kronborg, unmittelbar bei Helsingör, ist ein imponirendes, romantisches Schloss am Meer, wie sich weit und breit ein ähnliches nicht findet. Näheres in der kleinen Schrift: „Das Seebad Marienlyst mit Umgebungen“ von Edmund Lobedanz. In dänischer Sprache ist: „Touristen i Nord-sjælland“ (s. oben.) (ca. 22 Sgr.) mit vielen Illustrationen, zu empfehlen.

☞ Von Kopenhagen aus kann man an einem Tage nach Helsingör hin und zurück gelangen, per Dampfschiff od. per Eisenbahn. — Droschken od. Omnibus vom Hafen oder Bahnhofs *Helsingör* nach der Stadt und Marienlyst ziemlich theuer; wer kein Gepäck hat, kann bequem gehen, selbst nach Marienlyst.

Schloss Friedrichsburg (gleich *Fredensborg* Stat. der von Kopenhagen nach Helsingör führenden Nordseeländischen Eisenbahn. *Fredriksborg* ist eine Stat. näher von Kopenhagen aus als *Fredensborg*). Nur die Schlosskirche ist nach dem Brande von 1859 wieder hergestellt. Man beachte deren kunstvolle Thür von Holzschnitzwerk. Wer einige Stunden in Friedrichsburg verweilt, gehe nach dem nahen Jägersbakken, wo das Schloss sich malerisch präsentiert, sowie nach Schloss *Friedensburg*, königliche Sommer- und theilweise Winterresidenz, mit Park, worin das Normanstal etc., am romantischen *Laromsee* sind, wo möglich, einen Tag oder einige Stunden zu besuchen. Im „Touristen“ (s. oben) finden sich Karten der Umgebung Kopenhagens und Helsingörs. — Die Schlosskirche in Friedrichsburg, sehr merkwürdig, ist zu besuchen an Wochentagen 9½ bis 12 Uhr Vorm. und 2½ bis 5 Uhr. Nachm.

Wer Zeit und Lust zu einer weiteren Seefahrt hat, dem empfiehlt sich ein Ausflug nach der Insel *Bornholm* (Sommers 2mal wöchentlich Dampfschiffbeförderung

von Kopenhagen) mit der grossartigen Ruine **Hammershus**, eine der imposantesten in Europa. Die Insel ist reich an den herrlichsten Wald- und Felsengrotten, welche in ihrer malerischen Wildheit an den Charakter der norwegischen Küste erinnern.

Ausflug nach Schweden.

Wer von Kopenhagen aus einen Ausflug nach Schweden machen will, fährt per Dampfer (tägl. 4mal) in ca. 2 St. nach Malmö (s. unten). Sonntags werden Tour- und Retour-Billets ausgegeben. Danisches Geld nimmt man in Schweden, aber schwedische Scheidemünze nicht überall in Dänemark (wohl aber schwedische Zwei- und Vierthaler). Ein Thaler preuss. Court. = 2 Riksdaler und 67 Oere schwedisch; — 1 Daler dänische Reichsmünze = 2 Riksdaler schwedisch. — Der Riksdaler schwedisch wird in 100 Oere schwedisch getheilt. — In den Bahnhöfen sind zu haben: „Weise für Reisende in Schweden“, in deutscher, englischer und französischer Sprache, mit vollständigen Angaben der Eisenbahnen, Dampfschiffs- und Diligencen-Kommunikationen, sowie Poststationen etc. Mit Karte. 1 Thlr. schwedisch (3 Mark dänisch). — 11¼ Sgr.

Malmö.

Gasthöfe: *Gustav Adolf* (Besitzer ein Deutscher). *Svea* (Besitzer Dänke, ein Deutscher).

Miethwagen (Hyrwagnar) erhält man auf der Skjutsinrättningen. In der Nähe des Hôtel Gustav Adolf ist am Markte die Buchhandlung von *B. Cronholm*, wo man Deutsch spricht und jedes nothwendige Buch über Schweden haben kann.

Malmö ist keine so alte Stadt, wie die nahe Schwesterstadt Lund. Sie zeichnete sich durch ihren dänischen Patriotismus aus noch nach der schwedischen Eroberung und Annexion. In der Mitte des 16. Jahrh. war die Stadt reich und bedeutend, namentlich durch den Heringsfang. Als Dänemark die Provinzen Skåne, Halland und Blekinge verlor, ward Malmö eine schwedische Provinzialstadt und gilt als Hauptstadt und Hauptstapelort der Provinz Skåne. Die schwedische Nationalität ist jetzt daselbst die alleinige, doch erinnert noch Vieles an

die dänische Zeit. Durch Frans Suell erhielt Malmö seinen neuen Hafen 1775, in Folge dessen die Stadt wieder erblühte, wofür ihm ein Denkmal gesetzt ist.

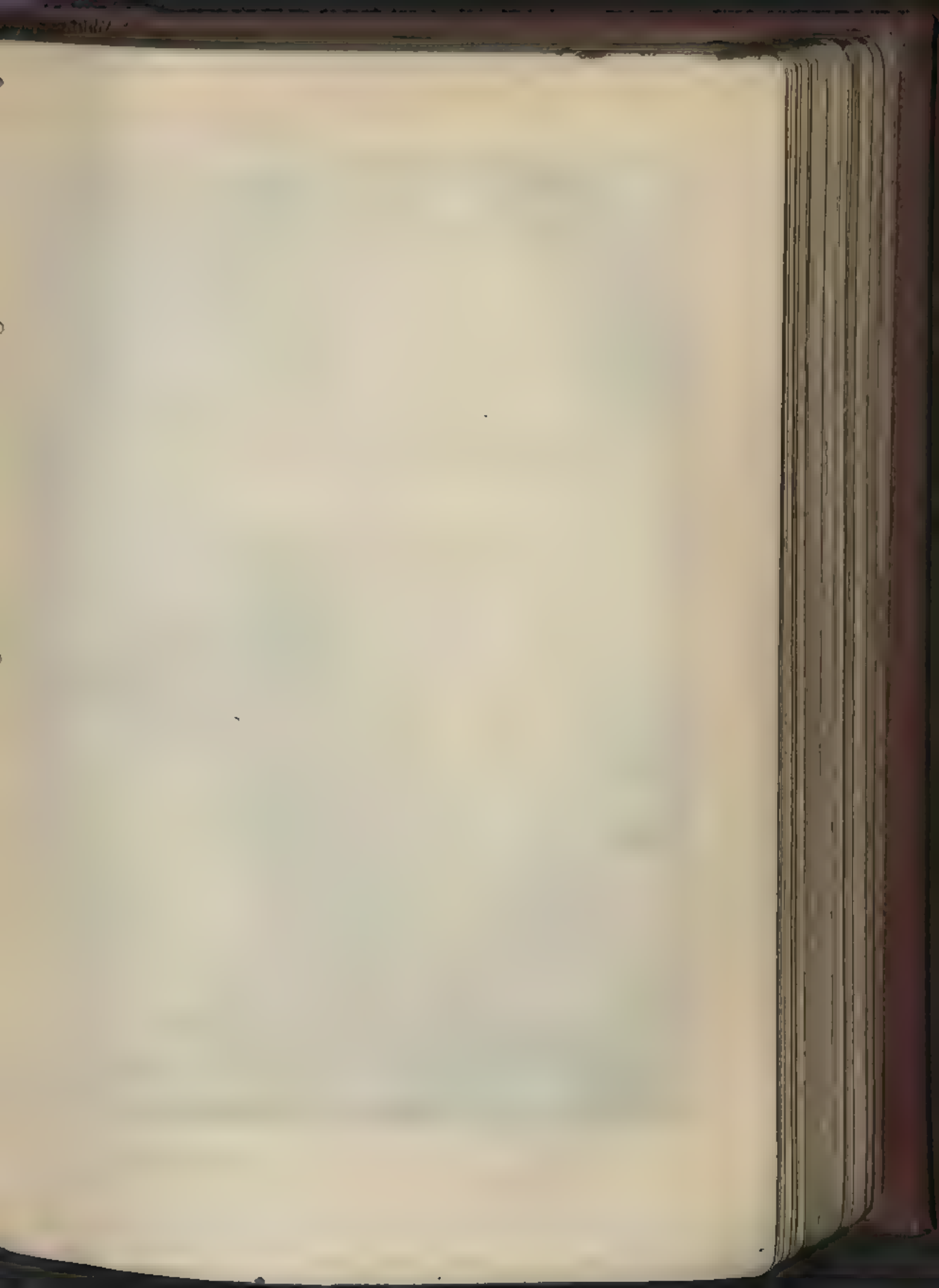
Sehenswürdigkeiten sind die *St. Petri Kirche*, gegründet 1319. Die *Caroli* oder Deutsche Kirche. Das alte Schloss *Malmöhus*, wo Bothwell einst zur dänischen Zeit gefangen sass. Gebaut von Erich dem Pommer. Das *Rathhaus*, aus der Zeit des berühmten Bürgermeisters Jörgen Koch. Das *Haus Jörgen Rocks*, sehr sehenswerth.

Eisenbahn von Malmö (tägl. 5mal) in 1½ St. nach

Lund.

Lund ist schon in vorhistorischer Zeit eine Stadt gewesen; es war, als es Sitz des Erzbischofs wurde, Dänemarks geistige Hauptstadt. Mehrere dänische Könige erhielten dort ihre Krone. Die herrliche *Domkirche* ist höchst interessant, und zwar mit der merkwürdigen Krypta. Es knüpft sich daran die Sage vom hell. Laurentius und dem Riesen Finn, von Tegnér besungen. Der Lundagaard war die erzbischöfliche Residenz. Tegnér war Professor in Lund an der nach Vereinigung Schönings m. Schweden gegründeten *Akademia Carolina*. Zur Universität gehören die bedeutende Bibliothek, das Zoologische Museum, der Botanische Garten etc. 1829 krönte Tegnér in der Domkirche den dänischen Dr. Oehlenschläger, was Anlass zum Entstehen des neuen volkthümlichen Skandinavismus gab und eine friedliche Aera zwischen Dänemark und Schweden veranlasste. Bedeutend ist der Akademische Verein mit seinem Gebäude, worin Theater zu sein pflegt. Auf der Ecke der Grabrotergatan und Alstergatan liegt noch Tegnér's bescheidenes Haus, wo er die „Lithofassung“, „Axel“ etc. schuf. Die *Statue Tegnér's*, in der Nähe der Akademiska Föreningen, ist von Granström. Der Platz heisst Tegnér'splatz.

Wer noch Skåne und das schwedische platte Land kennen zu lernen wünscht, kann Ausflüge vornehmen, worüber in Malmö Auskunft zu suchen ist. Ganz Skåne ist reich an Edelhöfen, und unter den Besitzern findet man viele Deutsche. Besonders schöne Punkte sind *Andersjö* und *Skäråld*.



A detailed historical map of the North Sea (Nordsee) and surrounding regions. The map is oriented with North at the top. The title 'NORDSEE' is prominently displayed in large, bold letters across the top center. The map shows the coastline of the British Isles to the west, including Great Britain and Ireland. To the north, the coast of Scandinavia is visible, with labels for 'Schweden' (Sweden) and 'Dänemark' (Denmark). To the east, the coast of Central Europe is shown, with labels for 'Preussen' (Prussia) and 'Polen' (Poland). Numerous cities and towns are marked with dots and labeled in German, including London, Amsterdam, Copenhagen, and many others. The map also shows various islands, rivers, and smaller bodies of water. The overall style is that of a historical cartographic print, with fine lines and detailed labeling.

12. Route: Helgoland *).

Vg. beifolgende Karte.

Die Insel Helgoland wird entweder von Hamburg oder von Bremerhafen aus erreicht, da während der Badesaison zwischen Hamburg resp. Bremerhafen und Helgoland eine regelmässige Dampfschiffverbindung besteht. — *Hamburg — Helgoland* von Mitte Juli bis Mitte Sept. Mont., Donnerst. und Sonnabdt. früh 9 Uhr in 6 bis 7 St. für 5 Thlr. Retourbillets, 1 Woche gültig, 8 Thlr. — *Bremerhafen — Helgoland* vom 6. Juli bis 6. Sept. Dienst. und Sonnabdt. nach Ankunft des ersten Zuges, erst früh 6 Uhr, in ca. 4 St. für 4 1/2 Thlr. — Für die ganze Saison gültig. Für Kinder und Dienstboten ermässigte Preise. — Die Route von Hamburg nach Helgoland ist höchst annehmlich. — Die Route über Bremerhafen ist dagegen ein wenig, aber für die aus dem westlichen und nördlichen Deutschland kommenden Bader Gäste die kürzere und wohlfeilere.

Hamburg — Helgoland.

In Hamburg schiffte man sich unterhalb St. Pauli, beim Fahrhause unter Wiezels Hôtel ein und nimmt alsbald ein kräftiges Frühstück zu sich, um allfälligen Anwandlungen von Seekrankheit im Voraus zu begegnen. Anfangs blickt bei der Ausfahrt die wechselnde Umgebung im Hafen und am Ufer die Aufmerksamkeit so sehr, dass man sich wenig um die anderen Reisegefährten bekümmert. Der Mastenwald der fischenden und Fracht-einnehmenden Ausfahrer, die schmucken Segler, die Landhäuser der Hamburger und Altonaer Millionäre inmitten der saftigsten Baumpartien, die Lustgärten und Schiffswerften, die Dörfer *Neumühlen*, *Oevelgönne*, *Flottbeck*, *Teufelsbrücke*, *Neuenstedten*, *Blankenese* mit dem *Sillberg* darüber, dies und hundert andere Erscheinungen üben einen anziehenden Reiz. Am entfernten linken Ufer liegen die Elbinseln *Mühlenwärder*, *Waltershof*, *Pinkenwärder*, die Ortschaft *Janz*, im obstreichen Altenlande und

tiefer hinein das Städtchen *Buxtehude*, dessen spitzer Kirchthurm weithin sichtbar hervorragt. Nach und nach werden die Ufer flacher, eintöniger, namentlich r., wo die Marschen beginnen, welche gegen die Fluthen der Elbe durch Deiche geschützt sind. Am linken (hannoverschen) Ufer kommen die Orte *Jork*, *Borstel*, *Mittelnkirchen*, *Steinkirchen* und *Grünendeich*; am rechten holsteinischen Ufer *Wedel* und *Idenburg*. — Bei *Brunshausen* (der Station für die 1/2 St. landeinwärts gelegene Stadt und Festung *Stade*, mit 8700 Einw.) hat man die Hälfte der Elbfahrt hinter sich. Etwas weiter hinab münden r. die Flässchen *Pinnau* und *Krücken*. Nach und nach erscheinen l. die Sandbänke *Asseler-* und *Krautsand*, welche letzterer gegenüber in Holstein die Stadt *Glückstadt* (S. 237) liegt. Weiss- und schwarze schwimmende Tonnen, an Ketten verankert, markiren das Fahrwasser. Ehe man nach r. *Brunsbüttel* kommt, öffnet sich dem Vorblick schon die weite Aussicht auf das Meer, die immer breiter wird. Stehendes Thema der Unterhaltung wird jetzt das Kapitel von der Seekrankheit. Das Dampfboot bleibt dem linken Ufer nahe und legt bei *Cuxhaven* an. (Die danebenliegende Stadt heisst *Ritzbüttel*.) *Cuxhaven* ist der eigentliche Seehafen von Hamburg; Quarantäneanstalt und Seebad (das indessen nicht stark besucht wird; Unterkunft im grossen Logirhause).

Eine Eisenbahn von hier über *Stade* nach *Hartburg* ist im Bau begriffen; dieselbe Gesellschaft baut bei *Cuxhaven* einen grossen Hafen, der dem transatlantischen Verkehr dienen, und wenn die Elbe durch Eis geschlossen ist, allen auf Hamburg fahrenden Schiffen Gelegenheit zum Löschen ihrer Ladung bieten soll.

Bei der Weiterfahrt begegnet man dem ersten Leuchtschiff; l. am Ufer die *Kugel-* oder *Strangenflei-Bake*. Der Dampfer ist noch im Elbwasser; bei stürmischem Wetter melden sich indessen schon hier die ersten Merkmale der Seekrankheit an schwachen Per-

*) Als eine der besten Schriften über Helgoland, obgleich schon 18 Jahre alt, darf das Werk von Friedr. Oetker (Berlin bei F. Duncker) empfohlen werden, dem manche der in diesem Abschnitte enthaltenen Citate entnommen wurden.

sonen. Nicht lange, so ist der letzte feste Punkt, die Insel **Neuwerk** (hamburgisch) mit ihrem alten, etwa 100 F. hohen Thurme erreicht.

In der Volksmeinung gilt der berühmte Seeräuber Klaus Störtebecker, der Ende des 14. Jahrh. hier sein Unwesen trieb, als Erbauer des Thurmes; 1812 versuchten die Franzosen letzteren ganz zu demoliren, aber die 10 F. dicken Mauern widerstanden.

Man ist immer noch im Elbwasser; noch fortwährend bezeichnen Tonnen das richtige Fahrwasser, bis man die *Lootsengalliot* erreicht.

Sie darf ihren Platz nur in Nothfällen verlassen und ist dazu bestimmt, die seewärtskommenden, in die Elbe einlaufenden Schiffe mit Lootsen zu versehen. Alle Schiffe mit einem Tiefgange von mehr als 7 F. sind „lootspflichtig“, d. h. sie müssen einen Admiralitätslootsen gegen die gesetzliche Gebühr an Bord nehmen. Die Helgoländer lootsen daher nur bis hierher, wo sie von den Hamburgern abgelöst werden.

Nördl. davon liegt nahe dabei das *Grosse Leuchtschiff*.

Leuchtschiffe sind bei Tage durch ihre rothe Farbe, Nachts durch am Mast aufgehängte grosse Laternen kennbar. Sie dürfen selbst im wildesten Sturme ihren Posten (auf welchem sie mit einem 3000 Pfd. schweren Muscherac-Anker festgehalten werden) nicht verlassen und nur dem Treibeise müssen sie mitunter weichen, um sich nach Helgoland zu flüchten. Die Besatzung dieser Schiffe (bestehend aus 2 Officieren, 1 Bootsmann, 8 Matrosen und mehreren Zimmerleuten) wird nur aus den eisernten Naturen und den erfahrensten Seeleuten rekrutirt. Am zweiten Weihnachtstage 1824 ging ein solches Leuchtschiff mit Mann und Maus zu Grunde.

Zwischen den beiden genannten Schiffen schwimmt die berühmte *Rothe Tonne*, der Schrecken aller zur Seekrankheit disponirten Reisenden. Denn hier verlässt der Dampfer das bei gutem Wetter bis dahin noch immer ruhige Elbwasser und tritt in die bewegteren Fluthen der offenen See, die „grünen Wasser“. Noch ca. $1\frac{1}{2}$ St. Fahrzeit hat man von hier bis Helgoland.

Die *Seekrankheit*, eine Affektion des Magens und Darmkanals, begleitet von Verstimmungen des Nervensystems, Uebelkeit, Erbrechen mit Schwindel und Hinfälligkeit, befällt mehr oder minder bei etwas bewegten Wellen einen Jeden, der zum ersten Mal eine Seereise unternimmt. Sie wird hervorgerufen durch die schaukelnde Bewegung des Schiffes und zeigt sich bei widrigem Winde und auf Segelschiffen stärker, als bei ruhigem Wetter und auf schweren Dampf-

booten. Frauen und junge schwächliche Personen sind derselben am meisten ausgesetzt. Zerstreung, fröhliche Laune, horizontales Liegen in Hängematten, grosse Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, und wie man sagt, auch starker Wille, lindern das Uebelbefinden oder beugen demselben ganz vor. Eine feste, kräftige Mahlzeit (Schinken, Beefsteak nebst einer Flasche guten Rothwein) gilt vielen als Specifikum. Mit dem Aufhören der schaukelnden Bewegung, also mit dem Betreten des Landes, verschwindet auch sofort das Uebel, um in der Regel einem riesigen Appetite Platz zu machen.

Bald kommt Helgoland in Sicht, was in der Regel von den gesundgebliebenen Passagieren mit freudigem Rufe verkündet wird. Je näher, desto klarer steigt die rothe Felsenwand mit der davorliegenden weissen Düne auf und zwischen beiden legt sich der Dampfer vor Anker. Zahlreiche Boote nehmen die Passagiere (à 12 Sh.) und deren Handgepäck auf, um sie am Unterlande, bei der sogenannten *Lüster-Allee* abzusetzen.

Mit diesem Namen wird nämlich die am Strande stehende Badegesellschaft bezeichnet, die mit dem unverkennbaren Ausdruck des Spottes im Gesichte die neuen Ankömmlinge begrüsst und sich an dem noch ziemlich derangirten Aussehen der armen Seekranken erlustigt; wie barbarisch und wenig nobel dieser Brauch dem Ankommenden in seiner Missstimmung erscheint, so pflegt man doch nach wenigen Tagen von der Neugierde getrieben, selbst mit dazustehen, zu gaffen und zu höhnen.

Das Gepäck wird summarisch auf einer Schaluppe in die Nähe des Konversationshauses gebracht, wo man sich das Seinige auswählt. Für Tragen des Gepäcks in eine Wohnung des Unterlandes zahlt man 2 Sh. für jedes Stück, in eine Wohnung auf dem Oberlande das Doppelte. Ein „Elevator“ zum Transport von Menschen und Sachen auf's Oberland ist projektirt.

Bremerhafen – Helgoland.

Von *Bremerhafen* (S. 330). Da das linke Ufer (oldenburgisch), das *Butjardinger Land*, bald in nordwestlicher Richtung abbiegt, so hat das Auge an Lande nicht weit zu suchen; denn auch vor dem rechten Ufer, das (preussische) *Land Wursten*, legt sich ein breiter „Watt“ (S. 254), das Wurster Watt,

welches bei Ebbe trocken läuft. In der Weser selber, unweit dem Ende des „Hohen Weges“, wie das vom Butjadinger Land zwischen Weser und Jade sich nach Norden ziehende Watt heisst, zeigen sich zwei Feuerschiffe und die „Bremer Bake“, ein thurmartiges Seezeichen. Beim letzten Feuerschiff kommt man aus der Weser in die „grünen Wasser“ und hat nun noch $2\frac{1}{4}$ St. bis Helgoland, so dass die Fahrt auf der offenen See ziemlich eine Stunde länger dauert als bei der Hamburger Route.

Helgoland.

Gasthöfe: Im Unterland bei **Mohr*, *Heikens* und *Krillas*, eignen sich namentlich auch für Touristen. — Im Oberlande: bei *Peter Franz* (Stadt London), *Fehsefeld* (Queen of England), *Erich Franz*, *Friederich* und *Rickmers*. T. d'h. (am besten im Konversationshaus) für 1 Mk. 8 Sh. bis 2 Mk. hamb. (18 bis 24 Sgr.), überall Nachm. 3 Uhr. — Pension wöchentlich 30 bis 35 Mk. (12 bis 14 Thlr.). Wer, was vorzuziehen ist, in einem Privathause wohnen will, zahlt für ein ausserordentliches Zimmerchen im Oberlande „am Falm“ (*Siemens*, *Wittwe Franz*, *Schweizerhaus*, schönste Privatwohnung bei *Pöyens*) 12 bis 16 Mk. wöchentlich, billiger im Unterlande, etwa 10 bis 13 Mk., am billigsten in den Seitengassen. — Das Konversationshaus ist der Vereinigungspunkt der Fremden, wo sich ein (gratis) Lesezimmer befindet; in diesem, sowie bei *Jasper Buße*, im *Fremdenwillkomm* und in *Hilberts Erholung* (alle im Unterland), Restauration à la carte. Vielbesuchte Frühstücksrastaurant ist der *Dünenpavillon*. Kaffee pflegt man im Pavillon des Unterlandes zu nehmen. Bier bei *Junssen*.

Vergnügungen: Zweimal wöchentlich Ball im Konversationshaus; Entrée wird nicht bezahlt. — Sehr hübsches Theater, in welchem meist die Kapelle und die Schauspieler und Sänger des Dessauer Hoftheaters im August und September Vorstellungen geben. — „Die grünen Wasser“ und „Sonnenuntergang“ sind Tanzlokale für die Helgoländer.

Die Insel steigt frei, als ein gen Nordwesten in die Länge gezogenes Felsendreieck aus den Wogen bis zu 216 F. über den Meeresspiegel auf, östl. liegt ein Stück flachen Bodens der senkrechten Felsenwand vor, das sogen. Unterland (wo der Ankommende landet), während die eigentliche Felseninsel, auf welcher der grössere Theil des Ortes liegt, das Oberland (helgol. „die Klippe“)

genannt wird. Die Klippe besteht aus einem dunkelrothen mit Thon- und Mergelschichten durchsetzten Sandstein, der auf einer Basis sich weit ins Meer hinaus erstreckender Kreidefelsen (den sogen. „weissen Klippen“) aufgelagert ist. Der vom Unterland zum Oberland aufsteigende Weg heisst der „Falm“.

Die Ableitung des Namens „Helgoland“ ist unsicher. In ältester Zeit hiess die Insel Fosetesland und soll seit Einführung des Christenthumes die Bezeichnung Heligo-, Hildig-, Haleg-, d. h. „Heiligland“ erhalten haben. Früher zum Herzogthum Schleswig gehörig, wurde die Insel im Kriege mit Dänemark 1807 von den Engländern besetzt und blieb seitdem unter deren Botmässigkeit. Zur Zeit der Kontinentalsperre (1812) war Helgoland ein Hauptplatz für den Schmuggelhandel. — Die altpatriarchalische Verfassung, welche dem Lande seit Jahrhunderten und durch alle Regierungswechsel verblieben war, ist vor einigen Jahren aufgehoben und alle Gewalt in die Hände des (englischen) Gouverneurs Maxse, eines ebenso gebildeten, wie energischen Mannes, gelegt worden. Seitdem geschieht viel für die Insel (Aufhebung des Spieles, Errichtung des Theaters etc.).

Ihrer grössten Länge nach, vom „Nei Stak“ (auch Mönch), an der äussersten Südspitze bis zum „Nathurn-Stak“ (Nordhornstock), dem nördlichsten Punkte, misst die Insel 5750 hamb. Fuss, — in der grössten Breite von Bakhörn querüber kaum 2000 F. Die Vegetation erscheint dürftig; das Plateau der Insel ist nur mit Hutrasen und Gemüseäckern bedeckt. Bäume gedeihen bloss im Schutz und bis zur Höhe der Häusermauern, die Kurgäste haben dem längsten, schattenlosen Spazierwege des Oberlandes den Spitznamen „Kartoffel-Allee“ gegeben. Auch mit der höhern Fauna ist es sehr dürftig bestellt; die Kuh des Gouverneurs und einige hundert Schafe fristen kümmerlich ihr Dasein und Pferde kennen viele Einwohner nur aus Abbildungen. Dagegen ist zur Strichzeit die kleine Insel das

Stelllichein aller europäischen Wandervögel, wovon die reiche Sammlung des Gouvernements-Sekretärs, Herrn Gaetkens, Zeugniß gibt. Wichtiger ist das Thierleben des Meeres; Seehund und Delphin vertreten die Säugethiere und unter den Fischen dominiren Seezunge, Dorsch, Makrele und Schellfisch, sowie auch der Hummer und die Auster noch in ziemlicher Menge vorkommen.


In den ca. 530 Häusern (von denen etwa 100 auf das Unterland kommen) wohnen perennirend etwa 3000 Einw. irischer Abstammung. Im Ganzen genommen ist es ein schöner Menschenschlag. Die Männer sind meist kräftig und hochgewachsen; unter den Alten gibt es Gestalten, die mit ihren gebräunten, sturmdurchwetterten Zügen jedes Malerauge fesseln. Die Weiber sind schlank, oft zierlich gebaut, von leichter Haltung und zarter Farbe, namentlich in der Jugend; am hübschesten sind die Kinder. Mehr noch wie der festländische Fries, zeigt sich der Helgoländer verschlossen, ernst, zurückhaltend, selten mit Fremden zum Scherz geneigt; sein ganzes Wesen hat zu Lande etwas Trübes, während er zur See eine Gewandtheit, Kühnheit und Entbehrungsliebe entwickelt, die ihn weit über den englischen Seemann stellen. Die Frauen überraschen dagegen durch eine natürliche Ungezwungenheit; die Mädchen, von Haus aus freundlich und schalkhaft, sind anständig, bildsam und nehmen leicht Tournüre an, die Lebhaftigkeit der Jungen aber artet leicht zur Ungezogenheit und Zudringlichkeit aus. Wer die Helgoländer für einfache, unbefugene, anspruchslose Naturmenschen halt, irrt gewaltig. Wie klein die Insel ist und wie beschränkt und einförmig die meisten Verhältnisse sind, so wird doch durch das fahrende, abenteuernde Leben viel Weltkenntniß heimgebracht, die dann in Verbindung mit dem von Natur stark konservativen Sinn und gemüth- und poesielosen Wesen, den Eindruck einer gewissen geschäftsmässigen Verschlagenheit erweckt. Dies gilt namentlich von den Aeltern und Wohlhaben-

den der Bevölkerung. Einfacheres Sein und Leben hat sich noch unter den Aermeren, den Lootsen und eigentlichen Fischern, in den kleinen bescheidenen Häuschen erhalten. Ausgeprägt in hohem Grade ist die Geldliebe und Gewinnsuche ohne Bezahlung oder Aussicht auf ein entsprechendes Aequivalent rührt der echte Helgoländer weder Hand noch Fuss; dagegen thut er für Geld viel, — er wagt kaltblütig sein Leben. — Alle Helgoländer behandeln sich auf dem Fusse vollkommener Gleichheit; selbst das Rathmannsamt gibt nur Geschäfte, aber nicht Rang und Würde. Es gibt Arme und Reiche (nach dortigem Massstab), aber der Aerme nennt den Reichsten „Du“. Alle unter einander, Alt und Jung, Fein und Grob, Bekannt und Unbekannt nennen und rufen sich beim Taufnamen. Jeder ist Herr, Keiner ordnet sich dem Anderen unter; übrigens ist irgendwelche Bildung, die über die Interessen des Gelderwerbs hinausgeht, bei keinem Helgoländer anzutreffen. Nächste der Fischerei (einschliesslich der Austernfischerei und des Hummerfangs) und dem Lootsendienst ist Haupt-Einnahmequelle der Helgoländer der Gewinn, welchen sie aus dem 1826 gegründeten Seebade ziehen.

Das älteste deutsche Seebad wurde am Heiligendamm bei Dobberan an der Ostsee 1794 etablirt, welchem 1797 Norderney in der Nordsee nachfolgte. Dann entstanden Travemünde 1800, Colberg 1802, Wangeroge 1804, Apenrade 1813, Rugenwalde 1814, Cuxhaven und Putbus auf Rügen 1816, Stralsund 1817, Föhr 1819, Dangast bei Varel 1820, Zoppot 1821, Warnemünde und Kiel 1822, Swinemünde 1825; Heringsdorf, Misdroy und alle anderen sind jüngeren Datums.

Helgoland hat hinsichtlich des Wellenschlages, der Luft- und Meeresströmung unbestreitbare Vorzüge vor den übrigen Nordseebädern (der Ostseebäder in dieser Beziehung gar nicht zu gedenken). Nirgends strömen Luft und Fluth von allen Seiten und zu allen Zeiten so frisch und unvermischt heran wie hier. Die meisten anderen Seebäder liegen zu nah am Festlande, Norderney hängt fast damit zusammen und selbst Wangeroge und Föhr sind den Küsten

so nahe, dass theilweise Landwinde dort wehen. Helgoland ist von allen Seiten über 7 M. vom Festland und dem Zuflusse des Meeres Wassers durch die Strommündungen entfernt. Der eigentliche Badeplatz ist nicht auf Helgoland selbst, sondern auf der 1 engl. Meile östl. entfernten *Düne*; nur bei sehr stürmischer oder schlechter Witterung badet man am Unterlande, wo jetzt ein treffliches Bad eingerichtet ist, welches mit Seewasser gespeist und von Personen, welche die Ueberfahrt nicht vertragen können oder bei Sturm sehr besucht wird. Zu jedem Bade an der Düne ist eine kleine See-Überfahrt von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. erforderlich; diese geschieht stets mit grosser Vorsicht, — es ist kein Beispiel eines erheblichen Unfalles bekannt. Gewöhnlich wird an der Westseite der Düne angelegt. Dort theilen sich alsbald die Wege zum Damenbad l. und zum Herrenbad r. In der Mitte auf neutralem Gebiet steht ein *Pavillon*, wo man frühstücken und gegen plötzliches Unwetter sich schützen kann.

 Zu empfehlen ist, die Nummer des Badekarrens genau zu merken, um denselben rasch nach beendeter Bade wieder zu finden. — Ferner ist als Vorsichts-massregel zu notiren, stets einen Plaid oder warmen Ueberrock mit auf die Düne zu nehmen. Ist man mit Ankleiden fertig, so gibt man mit der Schelle das Zeichen, aufs Trockene gezogen sein zu wollen. Im Badehause des Unterlandes sind Marken zu jedem Bad für 12 Sh., zur Ueber- und Rückfahrt für 4 Sh. zu haben. Das Bade-tisch wird am Badeplatz mit 2 Sh. 10 abt.

Für den Touristen, der die Insel nur kennen lernen will, ohne dort eine Badekur zu absolviren, ist die Summe der Sehenswürdigkeiten bald erschöpft. Man besucht den ca. 60 F. hohen, neuen Leuchthurm auf dem Oberlande (dessen Beleuchtungskosten vom Trinity-house in London gedeckt werden), wegen der Aussicht, die einen Rundblick über mehr als 100 Q.-M. Meeresspiegel eröffnet; bei hellem Wetter sind die Inseln W. u. geroge und Neuwerk am Horizonte zu erkennen. In einiger Entfernung steht die alte Feuerbake, ein viereckiger Backsteinthurm, den die Hamburger 1673 erbaut hatten. — Zum *Sonnenuntergang wandert man nach der äussersten Nordspitze, die bis 1861 mit dem jetzt freistehenden Nathurn-Stak zu dem fünfthorigen Nathurn-Gat (in älteren Reisebeschreibungen auch „Hengst“ genannt) verbunden war. Sehr lohnend bei ruhigem Wetter ist eine Fahrt auf einem Boot rings um die ganze Insel, um die phantastischen Gebilde der ausgewaschenen Klippenwand betrachten zu können. Wunderbar ist die Wirkung bei Mondenschein; einige Male in der Saison findet auch bengalische Beleuchtung der grotesksten Felsenpartien statt.

Wer längere Zeit in Helgoland sich aufhält, wird fleissig mit auf den Fisch- und Hammerfang ausziehen und von dem Reichthum der niederen Thierwelt sich überzeugt fühlen, und ein kleines Naturallienkabinet als testimonium praesentis anlegen.

13. Route: Eisenbahn: Berlin — Stendal — Hannover; Berlin — Stendal — Bremen.

Die von der Magdeburg-Halberstädtischen Eisenbahn-Gesellschaft verwaltete Bahn L. B. — Lehrte ist 31,9 M. lang.

Berlin — Hannover (31 M.), tägl. 7 Züge, darunter ein Schnellzug in 4 St., ein Couplet in 3 St. 50 Min. und ein Expresszug (nur L. B.) in 3 St. 38 Min.

Berlin — Bremen (15,1 M.) über L. B. tägl. 4 Züge, darunter 1 Schnellzug in 6 $\frac{3}{4}$ St.

Berlin — Hannover.


Vom *Lehrter Bahnhof* (S. 18) in Berlin läuft die *Berlin-Lehrter Bahn* bis dicht vor Spandau fast unmittelbar neben der Berlin-Hamburger Bahn hin; sie überschreitet die Spree hinter dem Schlosspark von Charlottenburg, darauf

unterhalb (1,8 M.) **Spandau** (S. 191) die Havel und wendet sich nun, in südwestlicher Richtung das *Havelland* durchschneidend, Potsdam und Brandenburg im Süden lassend, an den Stationen *Dallgow*, *Wustermark*, *Gross-Benitz*, *Buschow*, *Nennhausen* vorbei nach

(9,4 M.) Stat. **Rathenow**, Stadt an der Havel mit 8506 Einw., bedeutenden optischen Fabriken, renommierten Ziegeleien. Statue des Grossen Kurfürsten; 14. Juni 1675 Gefecht zwischen Schweden und Brandenburgern.

Die Bahn überschreitet hier abermals die Havel und durchschneidet zwischen dieser und der Elbe den II. Jerichow'schen Kreis; hier liegt unmittelbar r., südl. der Bahn, bevor sie die Elbe erreicht, Stat. *Schönhausen*, Stammgut des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der danach früher „von Bismarck-Schönhausen“ sich nannte. Bei *Hämerten* setzt die Bahn über die Elbe, tritt in die „Altmark“ ein und erreicht alsbald

(14 M.) Stat. **Stendal**.

 **Gabelung der Bahn**; die Strecke *Stendal — Uelzen — Bremen* (s. S. 304) zweigt hier rechts ab.

Knotenpunkt der Berlin-Lehrter und Magdeburg-Halberstädter Bahn.

Post nach Tangermünde (3mal tägl. in $1\frac{1}{4}$ St. für $7\frac{1}{2}$ Sgr.), alte Stadt mit 4855 Einw., malerisch am hohen Elbufer gelegen; einst markgräfliche und kurfürstliche Residenz. Sehenswerth das *Rathhaus*, ein reich verzierter Ziegelbau; schönes *Portal* an der *Stephanskirche*. Die ehemalige Burg jetzt Amtshaus.

Stendal (*Adler. — Schwan*) mit 9934 Einw. ist die Hauptstadt der „Altmark“ und liegt in dem von reizenden Anhöhen umgebenen Thale der Uchte. Der *Dom* aus dem Ende des 15. Jahrh. ist ein Bau von kühnen Verhältnissen, malerisch ist das *Uenzlinger Thor*. Das sogen. *Schloss*, ein Brauhaus, soll Reste eines von König Heinrich dem Finkler aufgeführten Palastes einschliessen. Die Familie v. Bismarck besass hier im Mittelalter Bürgerrechte. Stendal ist Geburtsort des berühmten Archäologen *J. J. Winckelmann* (geb. 1717, ermordet in Triest 1768), dem 1859 ein Standbild errichtet wurde.

An *Vinzelberg* und *Jävenitz* vorüber, erreicht die Bahn

(18,3 M.) **Gardelegen**, alte Kreisstadt mit 6266 Einw. Das hier gebraute Bier war früher berühmt, „Garlei“. Der Dichter der *Urania*, *Tiedge*, ist hier geboren.

In der Nähe das königl. Jagdschloss *Letzlingen*, 1535 erbaut, in der „*Letzlinger Heide*“, in welcher im Herbst die bekannten grossen Hofjagden abgehalten werden. — Die Umgegend des Dorfes *Zichtau* führt den Namen der „*Altmärkischen Schwela*“; hübsche Aussicht vom *Stakenberge*.

Hinter Gardelegen durchschneidet die Bahn die längs des *Ohre-Flusses* sich hinziehende, seit 1776 durch Abzugsgräben trockengelegte Bruchlandschaft des „*Drömling*“ und tritt hinter *Oebisfelde* über die *Aller*, welche hier die Grenze zwischen der Altmark und dem Braunschweigischen bildet und r. her die das Wasser ableitenden Fanggräben aus dem *Drömling* aufnimmt. Im Braunschweigischen liegt die Stat. *Vorsfelde*, dann folgen in der Provinz Hannover die Stat. *Fallersleben*, wo der Dichter Hoffmann „von Fallersleben“ geboren ist, *Gifhorn* (mit einem Schloss), *Meinersen*, *Dollbergen*.

Nördlich das Schlachtfeld von *Sievershausen*, wo am 9. Juli 1553 Kurfürst Moritz von Sachsen gegen den abenteuerlichen Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach fiel; die Eingeweide des Kurfürsten sind unter dem Taufstein der Kirche beigesetzt, die ein grosses Gemälde der Schlacht enthält; auf dem Schlachtfelde seit 1853 ein Denkmal.

(31,9 M.) Stat. **Lehrte**, Bahnknotenpunkt.

Hier mündet die *Berlin-Lehrter Bahn* in die *Hannover'sche Staatsbahn* ein, die von *Braunschweig* nach *Hannover* führt (R. 30).

Nach Norden führt eine *Bahn* über *Celle*, *Lüneburg* und *Harburg* nach *Hamburg* (R. 15); — nach Süden eine *Zweignbahn* nach *Hildesheim*.

(34 M.) Stat. **Hannover** (R. 14).

Berlin — Bremen.

Von *Berlin* bis *Stendal* s. S. 301.

Von *Stendal* aus führt der nördliche Zweig dieses Bahnsystems nach *Bremen*. Zweite Station von *Stendal* aus ist das Städtchen *Bismarck*, von wo die durch den Reichskanzler zu historischer B.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

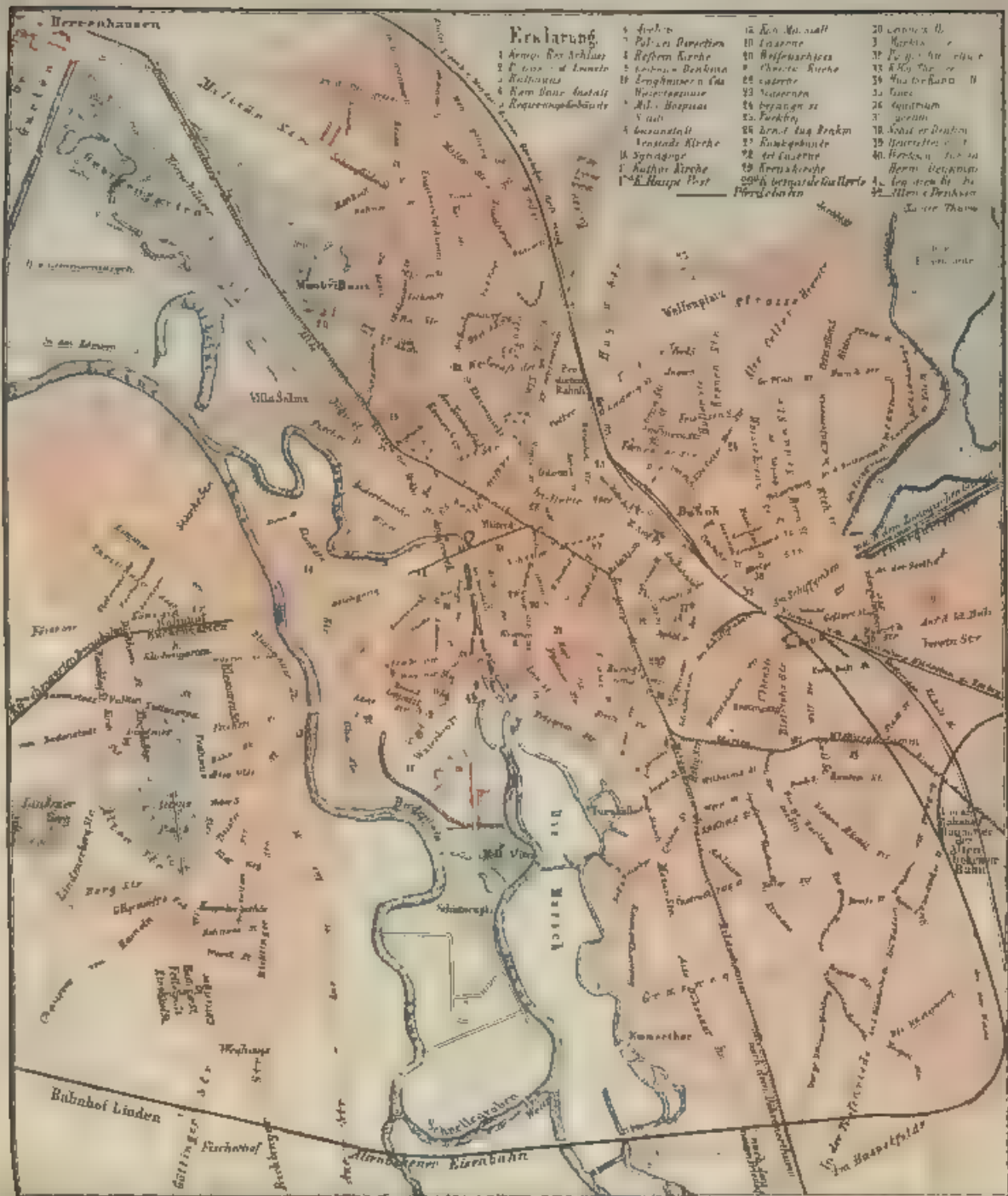
19

20

21

22

HANNOVER.



rühmtheit gelangte Familie v. Bismarck den Namen führt; es folgt

(7,6 M.) Stat. **Salzwedel** mit 8381 Einw., die älteste Hauptstadt der „Nordmark“ (späteren Altmark); schöne Marienkirche; es soll die Geburtsstadt des „Erz-Schwarzkünstlers und Haupt-Teufelsbanners Dr. Johann Faust“ sein. — Die Bahn tritt bald darauf in die Provinz Hannover ein und durchschnei-

det die Lüneburger Heide (S. 323). Bei Stat. **Uelzen** Kreuzung mit der Bahn von Hannover nach Hamburg. Folgen die Stat. **Soltau** und **Langwedel**, wo diese Bahn in die von Hannover nach Bremen führende Hannöversche Staatsbahn einmündet; Fortsetzung der Bahn nach

(45,1 M.) **Bremen** (vgl. S. 331); die Strecke Langwedel-Uelzen ist auf Kosten des bremischen Staats erbaut worden.

14. Route: Stadt Hannover und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: Am Bahnhofe: ***Hôtel Royal** (Gebr. Christ), Z. von 20 Sgr. an, T. d'h. 25 Sgr., Fr. 10 Sgr. — ***Union Hôtel** (Völkers), keine Preise, mit Restaurant „Zur Passata“. — ***Hartmanns Grand Hôtel** (Gebr. Christ), Z. von 15 Sgr. an, T. d'h. 20 Sgr., Fr. 7 1/2 Sgr. Geschäfts- und Vergnügungsfürsorge; mit der Restauration ***Hartmanns Tunnel** (sogen. Bierkirche). — **Hôtel de Russie** — **Hôtel du Hann.** Dieselben Preise — **Hôtel de l'Europe**, Luisenstr. (Hahlbrock), Z. von 12 1/2 Sgr. an, T. d'h. 12 1/2 Sgr., Fr. 7 1/2 Sgr.; neuerdings gelobt. — **Deutscher Hof**, nicht gelobt.

In der Stadt: **British Hôtel**, Georgstr., Haute volée, Z. von 20 Sgr. an, T. d'h. 25 Sgr., Fr. 10 Sgr. — ***Küstens Hôtel**, hinter dem Theater, mit ***Restaurant Georgshalle**, Z. von 20 Sgr. an. Geschäfts- und Vergnügungsfürsorge. Vorzügliche Küche; nicht billig. — **Victoria-Hôtel**, Georgstr. 18. — **Rudolphs Hôtel**, Georgstr. 26 Officiere für **Kaisers Ausp. che**. — ***Kyffhäuser** (Scheele), Goethestr., kein Bougie u. Service, Z. 15 Sgr., T. d'h. 1 u. 5 Uhr. Restaurant parterre und erste Etage. Echte bayerische Biere. — ***Zur Zaubersföte** (Sander), Seilwindenstr., mit ***Restaurant**, Z. 12 1/2 Sgr., kein T. d'h., Fr. 5 Sgr. — **Walthalla** (Stöbe), Windmühlenstr. — **Stadt Braun-schweig**, Schiedestr. — **Schroders Hôtel**, Osterstr. — **Leunemanns Hôtel**, Aegidienplatz, Z. 10 bis 12 1/2 Sgr., T. d'h. 10 Sgr., Fr. 5 Sgr., mit Garten. — **Stadt Altenburg**, Schillerstr.

In der Neustadt: **Stadt Hamburg** (W. Bergmann). — **Hôtel d'Hanovre** (mit Bierkeller), Calenbergerstr. 33. Beide meist von Geschäftsleuten besucht. — **Israelitisch**, Israelitisch.

In Lüneburg: **Zinn Posthorn**. — **Weisses Haus**. — **Schwarzer Lür** (hier Omnibus nach Gen Bahnhofen).

Restaurationen: ***Hartmanns Tunnel**. — ***Küstens Georgshalle**, s. oben. — **Küstens bayerischer Hof**, Luisenstr. 10. — ***Union-Keller** bei Kurkmeyer, sehr gute Küche, nach Billard, Theaterplatz 11. — **Walthalla**, nach Billard, Windmühlenstr. — **Café Tele-**

graph, Schillerstr. — **Kyffhäuser** (Scheele), Goethestr. — **Rudolphs Hôtel**, Officiere. — **Leunemanns Hôtel** s. oben. — **Borse**. — ***Zaubersföte** s. oben. — ***Königshalle** s. Tivoli. — **Kemna's Keller**, Georgstr.

Weinstuben: ***Hastedt & Comp.** („Zu den drei Männern“), sehr besucht. — **Kracker**, Theaterstr. 5. — **G. Jacob**, am Bahnhofe. — ***Rathskeller**, am Markte. — **Söhlmann**, Leinstr. 8. — Ungarische und österreichische Weine, auch echt bayerisches Bier bei **Grumbrecht**, „Zur Passata“, Union-Hôtel am Bahnhofe. — In der Neustadt: **Ahles Sohn**, Mittelstr. 8. — **Freyer**, Calenbergerstr.

Konditoreien und Cafés: **Oesterle**, Bahnhofstr. 12. — **Pavillon Café Robby**, Theaterplatz, die meisten Zeitungen. — **Robby's Konditorei**, Theaterplatz 12. — **Tovote**, Prinzenstr. 15. — ***Kabe's Konditorei** (auch Bier und Billard), Aegidienplatz.

Kaffeegärten: In der inneren Stadt: ***Tivoli**, königliche Hof-Restauration, Königsstr. 1, Aktiengesellschaft, Direktor Röpke. Von jedem Fremden besucht; im Sommer bei voller Illumination (16,000 Gasflammen in farbigen Kuppeln), tägl. Militärmusik von 6 Uhr an, oft Doppelconcerte (2 Kapellen). Entrée 7 1/2 und 10 Sgr. Auch Abonnementspreise. Im Winter Concerte und Theater im Tivoli-Logensaal, auch **Wintergarten**. — Darunter **Restauration „Königshalle“**. — ***Odeon**, königliche Hof-Restauration, Nikolaistr. 6, Aktiengesellschaft, im Sommer tägl. von 6 Uhr an Concert im Garten bei eleganter Beleuchtung, Entrée 7 1/2 Sgr. Im Winter im grossen Königssaal Liederhalle, Concert, Vokalmusik, theatrales und kunstlerische Darstellungen. Entrée 10, 7 1/2 und 5 Sgr. — **Deutscher Garten**, Artilleriestr. — **Victoria-Garten**, Herrenhäuser Allee. — **Bella-Vista**, vor dem Neuen Thore, Sommergarten, Dependence des Tivoli, Concert, Ball. Entrée 2 1/2 Sgr. — **Schützenhaus**, ebendaselbst.

Ausserhalb der Stadt: **Lindener Berg** (Omnibus am Bahnhof 1 Sgr.), lohnende Aussicht. Die Kaffeewirtschaften in der „Ellenriede“ (östl. von der Stadt): **Neues Haus**. — **List**. — **Steuerndieb**. — **Pferdethurm**.

— *Kirchröder Thurm.* — *Bischofshole.* — *Döhrener Thurm* und „*Malepertus*“ im Zoologischen Garten (S. 316). — Südl. der Stadt. *Flößgarten.* — *Burg* bei Herrenhausen. — Die Pferde-Eisenbahn führt bis zum Altenbekener Bahnhofe, bis zum Döhrener Thurm (südl.) und bis Herrenhausen (nördl.).

Badeanstalten: **Hannoversche Badehalle* am Friedrichswall; Schwimmhallen für Herren, für Damen; Wannenbäder 10 Sgr., Dampfbad 15 Sgr., Römisches Bad 20 Sgr. — *Wegeners Badeanstalt*, Röselerstr., kalte, warme und Dampfbäder. Desgl. bei *Ant.* am Friedrichswall. — Flussbäder in der Leine bei *Schrader*.

Eisenbahn, Bahnhof der Staatsbahn. — *Altenbekener Bahnhof* am Bischofsholderdamm. — *Bahnhof Linden.* — Wer von der Staatsbahn auf die Altenbekener Bahn will, muss, bis eine direkte Personenabgabe hergestellt ist, entweder mit der Pferde-Eisenbahn (von der Bahnhofstrasse ab 2 Sgr.) oder, wenn man Gepäck hat, per Droschke (1 Sgr.) nach dem *Altenbekener Bahnhof* fahren (1/4 St.). Aus der Neustadt und Linden nach dem *Bahnhof Linden.* — *Retourbillets* für den Lokalverkehr, 2 Tage gültig, 25 Proc. billiger. — *Rundreisebillets* nach dem Harz, 8 Tage gültig (im Sommer), für den Rhein 20 Tage gültig, nach Berlin 4 Tage, nach Thüringen 10 Tage, nach Frankfurt 8 Tage, nach dem Riesengebirge 8 Wochen gültig, für II. und III. Kl. mit wesentlichen Preiserlässungen (Fahrpläne: Hannover im Portemonnaie, 2 1/2 Sgr.).

Telegraphenbureaux: Auf dem Bahnhofe. — Am Bahnhofe 12 (Hauptbureau, Tag und Nacht geöffnet). — *Deisterstr.* 1, bis Abds. 9 Uhr.

Briefpost, Hauptbureau im nördlichen Flügel des Bahnhofgebäudes. Nebenbureaux: *Burgstr.* 40; — in *Linden:* *Deisterstrasse* 1; — am *Aegidienthore*.

Droschken nach dem Bahnhof und im inneren Stadtgebiet jede Fahrt 1 Pers. 6 Sgr., 2 Pers. 8 Sgr., 3 bis 4 Pers. 7 Sgr., von dem Bahnhofe nach dem inneren Stadtgebiete und dem Altenbekener Bahnhofe 1 Sgr. mehr vom Bahnhofe nach dem äusseren Stadtgebiete 1 bis 2 Pers. 7 1/2 Sgr., 3 bis 4 Pers. 11 Sgr., per Koffer 1 1/2 Sgr., per 1/4 St. 2 Pers. 5 Sgr., 4 Pers. 7 1/2 Sgr.; per 1/2 St. 2 Pers. 7 1/2 Sgr., 4 Pers. 10 Sgr., per 1 St. 2 Pers. 15 Sgr., 4 Pers. 20 Sgr.

Dienstmänner: Ein Gang in der Stadt 1 1/2 Sgr., mit 50 Pfd. Gepäck 3 Sgr., in die äussere Stadt 2 1/2, resp. 5 Sgr. — Als Führer per 1 St. 5 Sgr.

Omnibus: Vom Bahnhof durch die Stadt nach *Linden* und zurück 1 Sgr. Vorm. 1/2stündlich, Nachm. 1/4stündlich. — Vom *Neustädter Markt* nach dem Bahnhofe *Linden* 2 1/2 Sgr., Anschluss an die Züge.

Pferde-Eisenbahn: Jede 10 Min. für eine ganze Zone oder deren Theile (hat man einen Halteplatz überschritten) 1 Sgr.;

solche Halteplätze sind *Aegidienthorplatz* und *Königsworther Platz*. Vgl. den Plan.

Theater: *Königl. Schauspielhaus*, tägl. 7 Uhr, ausnahmsweise 6 1/2 Uhr (vgl. S. 311). Es gibt dreierlei Preise: gewöhnliche, mittlere und erhöhte. Gewöhnliche Preise: I. Rang *Fremdenloge* 1 1/2 Thlr., II. Rang 1 1/2 Thlr. — *Parquet* 1 1/2 und 1 1/4 Thlr. — *Parterre* (numerirt) 2 1/2 Sgr. Tageskassa von 9 bis 1 Uhr geöffnet. — *Thaliaverein* im Winter *Mont.*, *Mittw.* und *Freit.* 15, 10, 5 und 3 Sgr. Anfang 7 Uhr. — *Tivoli-Theater*, jeden Abend im Winter, 7 Uhr, 10, 7 1/2 und 5 Sgr.

Klubs: (Einführung durch Mitglieder) *Billard-* (sogen. *Englischer Klub*, *Officiere* und hoher *Adel.* — *Museum*, *Personen* von *Stände*, *pensionirte Officiere.* — *Lemförde.* — *Borsenkub,* ca. 80 *Zeitung,* *Kaufleute* und *Geldh.* *Künstlerverein*, im *Museum.* *Tudiarer m.,* bürgerlich.

Lesekabinet: vgl. *Klubs*; im *Gewerbeverein*, für Jedermann frei.

Sehenswürdigkeiten in der Stadt:

Königliches Residenzschloss, Meldung beim *Kastellan*, *Portal* 2, tägl. 9 bis 6 Uhr (S. 314).

Provinzial-Museum (S. 311), gratis *Sonnt.* 12 bis 2 Uhr, *Mittw.* 2 bis 4 Uhr. Für 5 Sgr. tägl., ausgenommen *Freit.* von 10 bis 1 Uhr.

Gemäldesammlungen: *Permanente Kunst-Ausstellung* (S. 312) im *Provinzial-Museum* gratis *Sonnt.* 12 bis 2 und *Mittw.* 2 bis 4 Uhr; sonst für 1 Sgr. von 10 bis 4 Uhr tägl., ausgenommen *Freitag.*

Gemäldesammlung des Königs Georg V. (S. 312), Werke neuerer Maler, wenige altdeutsche, sehr schön bewahrt. Täglich in der Woche von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr gratis. — *Katalog* 3 Sgr.

Permanente Gewerbeausstellung (S. 310), tägl. 11 bis 3 Uhr, *Sonnt.* bis 2 Uhr, für 2 1/2 Sgr., *Sonnt.* 1 Sgr.

Königliche Bibliothek, *Archivstr.* 12 bis 1 Uhr, *Mittw.* und *Sonntags* bis 2 Uhr (S. 315).

Privat-Bibliothek Georgs V., 32, *Blüde*, viele Kunstwerke, *Laubstr.*, *Pass.* (S. 314).

Stadt-Bibliothek, Schulgebäude, *Georgsplatz*, *Mittag.*

Aquarium (Abts. bei *Gaslicht.*, 1 Sgr. *Entrée* (S. 316).

Zoologischer Garten (S. 316). *Entrée* *Sonnt.* und *Mittw.* 2 1/2 Sgr. — *Mont.*, *Dienst-Freit.* und *Sonntags* 5 Sgr. — *Donnerst.* 10 Sgr. *Kinder* an *Wochentagen* die Hälfte.

In Herrenhausen

Die ehemals *Hausmann'sche Gemäldesammlung* (S. 319). Auswahl von Werken berühmter *Niederländer.* *Italiener*, *altdeutsche*, besonders *niedersächsische Gemälde*; wurde von *König Georg V.* angekauft und ist seit dem Tode des früheren Besitzers provisorisch in *Herrenhausen* aufgestellt. Täglich in der Woche von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr gratis. 312 Nummern.

Welfenmuseum (S. 318) in Herrenhausen. Täglich in der Woche von 10 bis 2 Uhr, gratis. Dazu gehörig

Gemäldeammlung (Familienbilder des i. H. enhausen. (S. 319.)

Der **Grosse Garten** mit den Wasserwerken (S. 317), einem Amphitheater.

Der **Berggarten** mit schönem Palmenhause, dem

Mausoleum, herrliche Sarkophage (S. 319). Täglich.

Das **Gestüt** und der **Marstall**, stets zugänglich, gratis.

Zeiteintheilung.

Für 1 Tag Morgens früh Zoologischer Garten. 10 bis 2 Uhr Museum und Gemälde-
Z. erie. Nachm. Herrenhausen per Pferde-
bahn. Abends Tivoli oder Odeon.

Für 3 Tage:

1) Morgens: Promenade durch die Stadt. Residenzschloss, Gemäldegallerie. Nachm. Wald und Zoologischer Garten. Aquarium. Tivoli.

2) Sorbnergarten Bella Vista. Linlauer Berg. Maschental riken. oder Polytechnische Schule oder Permanente Gewerbeausstellung. Provinzial-Museum. Theater-
g. in l. Abds. Odeon.

3) Welfenschloss, Georgenpark, Hansmann'sche Gallerie, Gemäldeammlung, Welfenmuseum, Marstall, Berggarten, Mausoleum, Wasserkünste. (In die Stadt, um ein verspätetes Diner einzunehmen). Abds. Theatervorstellung.

Hannover (240 F.), mit Linden 104,248 Einw. zählend, liegt an der Leine und Ihme in zum Theil sandiger aber gut angebauter Ebene und ist Residenz- und Hauptstadt der preuss. Provinz Hannover. Sie besteht aus der unregelmässig, in kleinbürgerlichen Verhältnissen gebauten **Altstadt** am rechten, und der **Neustadt** am linken Leineufer, der seit 1748 angelegten, regelmässigeren **Aegidien-Neustadt**, den eleganten neuen Quartieren in der Umgebung des Bahnhofes, der seit 1845 entstandenen ***Ernst-Auguststadt**, der unter dem Namen **Georgsstadt** und **Mariensstadt** dem Stadtbezirke zugelegten Gartengemeinde, dem Schloss- und Gartenbezirke **Herrenhausen** (S. 316) und der Vorstadt Dorf **Linden**. — Im Allgemeinen macht die Stadt einen durchaus vortheilhaften Eindruck, wozu, ansser den Baulichkeiten, vor allem die breiten Asphalttrottoire, das sehr regelmässige Granitpflaster (aus dem Harze bezogen) der fast durchweg breiten Strassen und die Kanalanlagen

wesentlich beitragen. — Während die Altstadt noch manches alte Ziegelhaus zeigt, dessen Giebel in abgestufter, mit Spitzblenden erfüllter Schräge sich ansehnlich emporbaut, tritt uns in den neuen Stadttheilen jener, Hannover eigenthümliche, unter dem unverkennbaren Einflusse der polytechnischen Schule mit Vorliebe kultivirte gothische Baustil entgegen, der aus der absoluten Backsteinkonstruktion hervorgegangen ist. Die Ausdehnung der Stadt nach Norden, Osten und Süden nimmt in den letzteren Jahren bedeutend zu, der Verkehr wird sogar in der Altstadt neue Strassenzüge schaffen, so z. B. die direkte Verbindung der verschiedenen Bahnhöfe.

Das Gebäude des **Hauptbahnhofs** am Ernst-August-Platze wird vollständig umgebaut; sämtliche Räume haben sich längst als zu klein erwiesen. Hier das dem Könige **Ernst August** (+ 1851) gewidmete ***Denkmal** (Pl. 26), eine kolossale Reiterstatue in Husarentracht (mit Postament 34 F. hoch), modellirt von A. Wolff (Schüler Rauchs) in Berlin, Bronzeguss von Bernstorff & Eichwede in Hannover, 1861 enthüllt. — Den Ernst-August-Platz schliesst eine Reihe von Hôtels ein. Nördl. neben der **Post** die Hauptfront des städtischen **Packhofs** (Pl. 25), Markthallen für Leder- und Wollmarkte, Waaren-Lagerhaus etc. Um die neueren Bauten zu sehen, gehe man in die **Schillerstrasse**, dann l. in die verlängerte **Packhofstrasse**, r. in die **Andreästrasse** und l. wieder in die Schillerstrasse. Das Eckhaus l. ist die **Hannover'sche Bank** (Pl. 27).

Hier befindet sich die **Permanente Gewerbeausstellung** (s. S. 308) und das Lesekabinet des Gewerbevereins.

L. in die ***Georgsstrasse**. R. gegenüber der Bahnhofsstrasse die **Polytechnische Schule** (Pl. 32), gegründet 1890, mit ca. 29 Professoren und Lehrern und über 500 immatrikulirten Schülern.

Besichtigung der zahlreichen Sammlungen von Modellen, Instrumenten, Apparaten etc. wird vom Direktor nach Anfrage gestattet.

Daneben im Garten das **Provinzial-Landtagsgebäude**. — Auf dem grossen

Theaterplatz das ***königliche Schauspielhaus** (Pl. 33), eines der grössten in Deutschland.

Unter König Ernst August 1845 nach den Plänen des Ober-Hofbanddirektors *Laves* begonnen, wurde es unter Georg V. beendet und 1852 eröffnet. Der Bau ist 280 F. breit und 190 F. tief, ohne den 100 F. breiten und 60 F. tiefen Vorsprung vor der vorderen Front und einem 30 F. tiefen Anbau an der Rückseite. Die lichte freie Bühnenweite misst 91 F., die Tiefe derselben 106 F. bei 80 F. Höhe. Das Logenhaus fasst 1800 Zuschauer. An der Hauptfront ist der Balkon mit den Sandsteinstatuen des Sophokles, Terenz, Goldoni, Molière, Shakespeare, Calderon, Lessing, Goethe, Schiller, Mozart, Beethoven und C. M. v. Weber geschmückt. — Der Vorhang, von *Ramberg* gemalt, zeigt den Apollo auf dem von den Sonnenrossen gezogenen Wagen zur Erde sich begebend und dieser die Musen des Dramas zuführend. Unten versinkt die Barbarei in Gestalt eines alten Germanen. An den Logenbrüstungen 45 plastische Porträts von berühmten Dichtern, Komponisten und Bühnenkünstlern aller Zeiten und Länder.

Spieltage und Preise der Plätze, S. 308, Juni bis 28. Aug. Ferien. — Im schöndekorierten *Konzertsaal* während des Winters acht Konzerte klassischer Musik.

Am Theaterplatz Nr. 2 die *Oulenberg'sche Landschaft* (Kriegsbaumeister Ebeling). — In der Sophienstrasse das

***Provinzial-Museum für Kunst und Wissenschaft** (Pl. 34), von Bau-rath Hase, Rohbau in romanischem Stil, 1856 eröffnet. Im Erdgeschoss die Lokalitäten des Künstler-, sowie des Architekten- und Ingenieurvereins. — Im Hauptgeschoss:

Erstes Stock: *L. Kunstausstellung von Werken lebender Meister*, jährlich vom 24. Febr. bis 4. April; Entrée 5 Sgr. — *R. Sammlung des Naturhistorischen Vereins, die ethnographischen und zoologischen Sammlungen des Naturhistorischen Vereins.*

Zweites Stock: *Mineraliensammlung und ornithologische Sammlung.*

Die elegante Abtheilung der in Gruppen aufgestellten Vögel ist Eigenthum des Königs Georg V.

Im Hofe, Flügelanbau (auch vom ersten Stock des Hauptgebäudes zu erreichen). Erdgeschoss, 1.: die *Skulpturen und Alterthümer*, **Kopie des Hildesheimer Silberfundes*, vom Kaiser Wilhelm hierher geschenkt, 2. die *Bi-*

bliothek des Historischen Vereins. (Katalog 2½ Sgr.)

Das Bedeutendste darin ist die 110 Nummern zählende Kollektion der Bildwerke des in Rom (1855) verstorbenen Bildhauers *Aimmel*, meist seine Originalmodelle, Nr. 1. Der Ballonschläger. — 9. Erziehung des Bacchus (Marmorgruppe im Georgsgarten, S. 317). — 10. Die Knöchelspielerin (Marmor-Originale in St. Petersburg, Hamburg, London, Lindau und Palermo). — 16. u. 17. Die Schnitterin. — 18. Simson und Delila. — 23. Penelope. — 20. Amor und Psyche, Marmorgruppe. — Ausserdem die *Zahn'sche Sammlung von Gypsabgüssen antiker Bronzen und Skulpturen*, sowie eine Kollektion ägyptischer, assyrischer, römischer und griechischer Bronzen, Terrakotten etc.

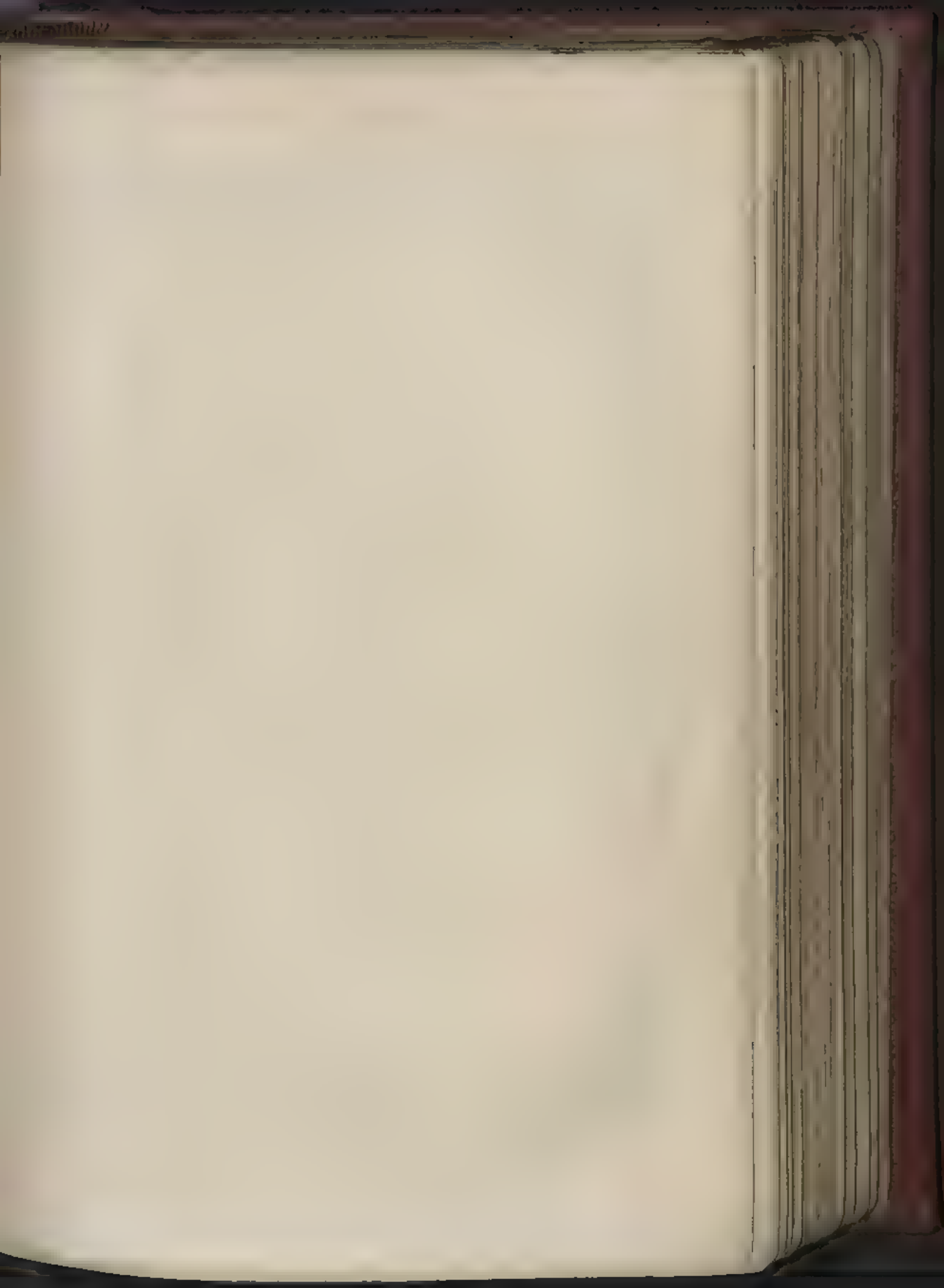
Im ersten Stock 1.: *Gemäldesammlung* (s. S. 308).

Katalog 2½ Sgr. Die Sammlung ist noch klein, erst seit ca. 20 Jahren auf Anregung des Künstlervereins entstanden. Unter den ca. 80 älteren Bildern viele Kopien, mehrere gute Niederländer. — Neuere: Nr. 82. *Andreas*, Mondscheinbilder. — 91. *Busse*, Die Kniserpaläste in Rom. — 97. *Flüggen*, Erbschleicher. — 104. *C. Hübnert*, Erzählender alter Krieger. — 114. *Kindler*, Gerichtsstube. — 116. *Knille*, Einmann einer Nonne. — 117. *Koken*, Eichenwald. — 132. *Leu*, Gewitter. — 137. *Northen*, Aus der Schlacht bei Waterloo. — 138. *Oelzen*, Heil Elisabeth von der Wartburg vertrieben. — 140. *Oesterley*, Der in der Schlacht verwundete Hans Memling. — 150. *Rögge*, Aussöhnung Kaiser Otto's I. mit seinem Sohne Heinrich. — 171. *Steincke*, Abend auf der Heide. — 173. *Tacke*, Mittelalterlicher Rathhaussaal. — 182. *Waldmüller*, Abendgebet einer Bauernfamilie. — 185. *Wille*, Luther. Ankunft auf der Wartburg. — *Busse*, Ruinen von Lambessa.

R.: *Sammlungen des Historischen Vereins für Nieder-Sachsen*, eine grosse Menge Urnen, Waffen, Schmuckgegenstände; kein Katalog. Fundorte angegeben. — Die *Bibliothek des Vereins* unten 1. (Dienst. und Sonnab. geöffnet).

In der Landschaftsstrasse Nr. 3 die *Gemäldesammlung Georgs V.* In dieser sind die Gemälde, welche vordem im Welfen-Museum und in den königl. Schlössern zerstreut waren, vereinigt, vom Professor *Oesterley* aufgestellt und seit Ende 1872 dem Publikum zugänglich gemacht.

Der Katalog weist gegen 500 Nummern auf. Bei den beschränkten Räumlichkeiten hat man leider die Bilder recht eng aufstellen müssen. — Ausser älteren sind die bedeutendsten Künstler der Neuzeit in Probestücken vertreten; letztere sind vorzugs-





weise im ersten, erstere im zweiten Stocke aufgestellt. Bei gemessener Zeit sind folgende Nummern zu beachten: Nr. 7. Metz, Wegführung des Grafen Helfenstein im Bauernkriege. — 37. O. Knille, Cid, selbst noch im Tod ein Schrecken. — 51. Bergmann, Karl V. — 68. Omphausen, Puritaner. — 76. Kretschmer, Der Samum. — 77. Sell, Dorfküster. — 79. Ittenbach, Maria virgo. — 89. Herzog, Norwegischer Fjord. — 120. Ainmiller, Inneres der Stephanskirche. — *134. Bergmann, Rembrandt und seine Frau (in Rembrandts Manier). — 152. *van Schendel, Fischmarkt. — 153. Norten, La Haye-Sainte und 156. Napoleons Rückzug aus Russland. — 175. Meibtreu, Katzbach. — 197. Rauch, Susten-gletscher. Becker, Die Jungfrau. — 226. *Hof, Morgen nach dem Bankett. — 230. Osterley sen., Weihnacht. — 284. u. 285. van Dyck, Spielende Knaben. — 295. Braughel, Dame. — 297. J. Torenoliet, Alte Frau und 298. Alter Mann. — 306. Rembrandt. — 410. Nyders und Rubens, Mann, ein Reh auswendend. — 415 bis 417. P. P. Rubens. — 423 bis 425. *B. Denner. — 430. Mireveldt. — 438. *D. Tenniers, Banernstube. — 440 bis 442. H. Holbein d. J. 443. Dürers Schule. — 444. L. Cranach, Lucretia. — 465. G. Dow, Der Fellerschneider. 470. A. van Dyck, Knaakenkopfe.

Auf dem Georgsplatz das *Lyceum* (Pl. 37) und die *Realschule*, im Rundbogenstil vom Stadtbaurath Droste. — Vor demselben die *Schillerstatue* (Pl. 38) von Engelhardt, Bronzeguss. — Gegenüber das Ober- u. Schwurgerichtsgebäude.

Aegidionthor, Stat. der Pferde-Eisenbahn: Ueber die Marienstrasse, Misburger Damm nach dem Altenbekener Bahnhofe (1 Sgr.). — Misburger Damm 4. die Diakonissenanstalt „*Henriettenstift*“ (Pl. 39). — Der andere Strang der Bahn führt vom Aegidionthore nach dem *Döhrener Thurm* (1 Sgr.). — An der Hildesheimer Str. 43 die *Blindenanstalt* (Direktor Flemming): in der Nähe r. Meterstr. 27 das *Schweslernhaus*, ein von dem bekannten Pastor, Senior Böcker gegründetes Asyl für Wittwen; r., jenseits der Rampe, der grosse (moderne) neue Stadtfriedhof, lübsch angelegt.

Durch die Breite Strasse (*Aegidienkirche*, Pl. 41, im Osten, Ecke der Osterstrasse, eines der ältesten Häuser der Stadt mit vielen Stockwerken) und Marktstrasse (*Thaliaverrein*, Pl. 47) auf den Markt. Hier das alte, unregelmässige *Rathhaus* aus dem 15 u. 16. Jahrh. (1439 bis 1455), Backsteinbau, dessen westlicher Flügel abgebrochen und 1846 durch einen Neubau, venetianischen Stiles (*Dogenpalast*) ersetzt wurde. — Gegenüber die restaurirte

Marktkirche (Pl. 31) von 1349, mit beachtenswerthen Denkmälern, Glasmalereien und dem höchsten (306 F.) Thurme der Stadt.

Am Markte Nr. 3 hinter der Kirche das Geburtshaus der Gebrüder Aug. Wilh. (des Shakespeare-Übersetzers) und Karl Wilh. Friedr. v. Schlegel (des Literaturhistorikers und Verfassers der *Lucinde*).

In der Schmiedestrasse l. Nr. 10 (an der Ecke der Kaiserstrasse) das ehemalige *Wohnhaus* des Philosophen *Leibnitz* (Pl. Nr. 30), ein charakteristisches Prachthaus des 17. Jahrh., mit reich dekorirtem, 3 Stockwerk hohem, schon im Parterre hervorspringendem Erker. Um das Haus zu konserviren kaufte es die Regierung 1844.

Durch die Kaiserstrasse l. in die enge Knochenhauerstrasse, in welcher Nr. 28 beachtenswerth. An der Ecke beider Strassen ein Wahrzeichen der Stadt: ein grösserer Stein im Strassenpflaster, von dem aus man alle Thürme der Stadt sehen kann. R. in die Kramerstrasse, l. in die Leinstrasse.

Das *Residenzschloss* (Pl. Nr. 1), welchem noch immer der südliche Flügel fehlt. Im nördlichen Flügel wohnt jetzt Prinz Albrecht von Preussen.

Das Eigenthum des entthronten Königs Georg V. wurde daraus entfernt; die berühmte, auf 7 Mill. Thlr. Werth geschätzte *Silberkammer* wurde 1867 nach Wien ausgeliefert.

In der *Schlosskapelle* berühmtes Bild, eine *Kreuzigung* von L. Cranach dem Älteren.

Sonntags, während des Gottesdienstes von 11 bis 12^{1/2} Uhr Gesang des Hof- und Kirchenchores.

Gegenüber das *königliche Palais* (Pl. 2), an welchem Georg V. noch Eigenthumsrecht hat.

Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz residirte hier als Gouverneur von Hannover bis 1785; hier wurden dessen Töchter Luise, die spätere Königin von Preussen (1776), und Friederike, die spätere Königin von Hannover (1778) geboren. Später bewohnte es der Vicekönig Herzog von Cambridge und der König Ernst August, dessen Zimmer unberührt im statu quo blieben. Hier befindet sich die Schatzkammerverwaltung Georgs V. und dessen 32,000 Bände starke *Privatbibliothek*.

In der Leinstr. 8 das Wohn- und Sterbehaus des Dichters *Hölty*.

Ueber den Schlosshof (durch den Bogen) und über die Leine an den

Friederikenplatz. Neben den beiden Mühlen, l. und r. die städtische *Wasser-kunst*, welche durch weitverzweigte Kanäle das zur Reinigung der Strassen nöthige Wasser treibt. — R. das herrliche **Archivgebäude** (Pl. 6) mit der **Bibliothek**. (Vgl. S. 308.)

Die Bibliothek zählt 170,000 Bände und 3000 Handschriften, unter letzteren der literarische Nachlass von Leibnitz. Auch der Lehnstuhl, auf welchem er starb, sowie zwei Porträts von ihm werden gezeigt.

Daneben, vor dem Waterlooplatz das **Bronzestandbild des Generals von Alten** († 1840), Kommandeurs der hannöverschen Truppen in der Schlacht bei Waterloo, und der englisch-deutschen Legion in Spanien, — modellirt von Kändler (S. 312). — Der **Waterlooplatz** dient den Truppen der Garnison zum Exercieren; an seinem südwestlichen Ende wird er von der 160 F. hohen *Waterloostule* (Pl. Nr. 11), erbaut 1826 bis 1832 von Laves, überragt; die Wände unten nennen die Namen der 800 bei Waterloo gefallenen Hannoveraner. Das Kuppelkapitäl, zu dessen Altan man auf 190 Stufen emporsteigen kann (schöner Blick über die Stadt) ist mit einer 20 F. hohen Victoria-statue (getriebene Arbeit) geziert. — Zu beiden Seiten des Platzes *Zeughaus* und *Kasernen* (Pl. 10).

L. hinter dem Zeughause führt der Weg nach der *Kriegsschule*, durch das Neue Thor nach *Bella-Vista*, elegantes Sommerlokal, und dem *Schützenhause*, wo 1872 das vierte Deutsche Bundesschiessen stattfand.

R. in einem tempelartigen Ueberbau (Pl. 9) die *Büste des Philosophen Leibniz* († 1716, vgl. S. 314), dessen Ueberreste in der nahen *Johanniskirche* beigesetzt ruhen. — Das *Ernst-August-Palais* (Adolfsstrasse) wird von dem kommandirenden General des 10. Armeekorps bewohnt. L. am Ende der Strasse das grosse *Militärhospital* (Pl. 12).

In diesem Stadttheile, der *Neustadt* Hannover, sind bemerkenswerth: Die schöne *Leine Synagoge* (Baurath Oppler). Am Cleverthore über der Brücke l. die *Höhere Bürgerschule*, r. die *Thierarzneischule*; im Fond das Palais des Bankiers *E. Simon*.

Eine neue Brücke über die Leine (Ende der Goethestrasse) wird Linden (Bahnhof

Küchengarten“) hier mit der Stadt direkt verbunden.

Der früher sehenswerthe *Marstall* (Pl. 18) dient jetzt als Reitschule. An der Nordseite ein grossartiges *Wagenhaus* (Neubau) mit einem Hof, der von einem sich selbst tragenden Glasdache (Meisterstück in der Konstruktion) bedeckt wird. — Am südlichen Ende das *Alte Zeughaus* mit dem *Beginenthurm*, dem einzigen Rest der alten Befestigung.

Zurück, wieder am Schloss vorbei, in die *Friedrichsstrasse*; l. Nr. 17 war früher ein Palais, das König Georg V. bewohnte, jetzt *Rathhaus* (Pl. 3). Gegenüber die elegante *Hannoversche Lesehalle* (Pl. 4), S. 307. Ueber den Aegidienthorplatz durch die an palastähnlichen Privathäusern reiche *Prinzenstrasse* in die breite, imponirende *Königsstrasse*; hier gleich r. das **Tivoli* (Pl. 35), vgl. S. 306. Dahinter in der Hinüberstrasse Nr. 16 das sehenswerthe **Aquarium* (Pl. 36). Vgl. S. 308.

In diesem, noch im Entstehen begriffenen Stadttheile (*Georgsstadt*) viele Fabrik-Etablissements, darunter auch die *Hannoversche Eisengiesserei* (Fabrikatr. 1).

R. von der Königsstrasse, parallel, die sehr breite Strasse „*Am Schiffgraben*“ mit schönen neuen Villen; vor dem Walde r., sowie l. nach Norden nimmt die Ausdehnung der Stadt bedeutende Dimensionen an.

☞ Von der Königsstrasse auf Waldwegen, oder vom „*Schiffgraben*“ durch die *Thiergartenstrasse* nach dem **Zoologischen Garten*, schöne Anlage, Thierbestand mangelhaft.

Nördl. der Königsstrasse im Steinthorfeld ein grossartiger Bau das *Neue Zeughaus* (Pl. Nr. 21), Einzelhaft. — An der Oeller Chaussee am *Waldplatz* (Pl. Nr. 23) vier grosse *Kasernen*, die durch Ausdehnung und Masse gewaltig imponiren.

Nach Herrenhausen, Privat-Residenz des entthronten Königs, thronförmige Residenz.

Pferdebahn bis zum *Königsworther Hof* 1 Sgr., bis *Herrenhausen* noch 1 Sgr., man fahre hin, kehre zu Fuss durch den Park zurück, oder umgekehrt.

In Herrenhausen fehlt es noch an einem guten Restaurant; man versehe sich das zuvor in der Stadt.

Aus der Stadt durch die *Lange Laube* (in derselben das „*Haus der Väter*“ Nr. 1, Renaissancebau aus dem Anfang des 17. Jahrh., von Professor Oesterley [Maler] bewohnt) auf den *Königsworther Platz* (Stat. der Pferdebahn). Hier r.

die frühere *Garde-du-Corps*-, jetzt *Ulanenkaserne* (Pl. 19). Eine 6828 F. lange, 125 F. breite, vierzeilige Linden-Allee, 1726 angepflanzt, führt schnurgerade nach Herrenhausen. L. von der Allee der *George-Park*, — r. der *Welfen-Garten* (Pl. 20) mit dem unvollendeten *Welfenschloss* (S. 319); — l. *Jägerhof* und *Villa Solms* (von Georg V. für den Prinzen Solms erbaut) vorbei, durch den *Georgs-Garten* (Kaffeewirtschaft); hier das früher gräfliche *Wallmoden'sche Palais*, dann Eigenthum des Königs.

Die ehemals hier aufgestellten 145 plattischen Werke wurden als Privatgut des ehemaligen Königs nach Herrenhausen gebracht.

Hochgewipfelte Baumgruppen, weiche Wiesenpläne, stille Teiche. Bleibt man in der linken Seite des Parkes, so gelangt man schliesslich über eine Brücke in den *Grossen- oder Schlossgarten*, 182 Morgen gross, auf 3 Seiten von Kanälen umgeben, in französischem Geschmack ausserordentlich regelmässig angelegt. Hohe Hecken schliessen die Obst- und Gemüsegärten ein. Die Haupt-Sehenswürdigkeit der darin etablirten Wasserwerke ist die *Grosse Fontäne* in Mitte des Gartens, die gewöhnlich einen 150 F. hohen Strahl emporschleudert, bei ausserordentlichen Gelegenheiten und windstillem Wetter jedoch bis zu 230 F. forcirt werden kann. Das Druckpumpenwerk, die sogen. „*Kunst*“, liegt südwestl. an der Leine. Ausserdem mehrere kleine Fontänen, Kaskaden etc.

Die *Wasserkünste* spielen vom zweiten Pongsting bis Ende September, Sonnt. von 3 bis 5 Uhr Nachm. und Mittw., im Juli von 5 bis 7 Uhr Abds., im August von 4 bis 7 Uhr Nachm. und im September von 3 bis 5 Uhr.

Ein Gartentheater liegt versteckt unter Bäumen; Hecken bilden die Koulissen. — Die Sandsteinstatuen, Nachahmungen von Antiken, sind ohne Werth.

Das *Residenzschloss* und die *Orangerie* r. daneben schliessen den Garten an der vorderen Seite ab. Letztere, ein 1691 erbautes Galleriegebäude, enthält Fresken von Tomaso, Gegenstände aus der trojanischen Geschichte, Norddeutschland.

neuerdings restaurirt. Das Schloss, jetzt unbewohnt, wird mit den Nebengebäuden und dem Welfenschlosse (Pl. 20) zur Aufbewahrung des aus den königlichen Schlössern in der Stadt und im Lande entfernten Privateigenthums Georgs V. benutzt.

Sehenswürdigkeiten: In den an der Strasse jenseits des Schlosses liegenden Gebäuden sind einstweilen untergebracht: Das *Welfenmuseum* r. in Nr. 4, Kastellan. — Die ehemals *Hausmann'sche Gemäldgalerie*, provisorisch, l. im Möbel-Magazin, Oberkastellan. — Der *Marstall* befindet sich r. in Nr. 5, daneben die Krönungswagen etc. Die *Galerie welfischer Familienbilder*, r. in Nr. 6, hier wohnt der Oberkastellan. — Das *Mausoleum* liegt im Berggarten, Kastellan.

Geöffnet: Der *Marstall* stets, alle übrigen einstweilen täglich in der Woche von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr. Ein Erlaubnisschein wird nicht mehr verlangt.

**Welfenmuseum* (wegen Mangel an Raum nicht vollständig aufgestellt); Konservator Dr. Müller. Eintritt frei.

Das Museum, 1861 begründet, durch die Ereignisse von 1866 in seiner Entwicklung gestört, hat die Bestimmung, eine Sammlung von Alterthümern des welfischen Fürstenhauses und der welfischen Lande (in Originalen oder Kopien) für Kultur- und Kunstgeschichte zu werden. Zu diesem Zwecke wurde von Georg V. das „*Familien-Museum*“ hergegeben und von der eingesetzten Kommission tüchtig gesammelt. Nach der Beschreibung: „Das königl. Welfenmuseum“, Hannover, Hahn'sche Hof-Buchhandlung (20 Sgr.), enthält es u. A.: eine *Waffensammlung*, 235 Originale vom 12 Jahrh. an: Fahnen, Pferdezeug, Jagdgeschirr. Kostüme, Schmuckgegenstände, kirchliche Alterthümer, Hausgeräthe, Rechtsalterthümer (92 Stück Folter-Instrumente etc.), Autographen und typographische Seltenheiten (fürstliche Handexemplare, zum Theil sehr kostbar), Urkunden, Siegel, Wappen; eine *Münzsammlung* von 20,830 Stück, darunter 925 in Gold, 15,697 in Silber, aus den ehemals zahlreichen Münzstätten. Unter den *kirchlichen Gegenständen* sind das Wichtigste die Ueberreste der „*Goldenen Tafel*“ aus der St Michaelskirche in Lüneburg, vier Flügel eines grossen Altarschreins, 9 F. lang und 4 F. breit, welche mit reinem Goldblech überzogen und mit getriebenen und ciselirten Figuren aus der heiligen Geschichte geschmückt war. Der Reichtum an Edelsteinen und Gold war ebenso bewundernswerth als die Kunst der Arbeit, über deren Vorfertiger keinerlei Nachricht vorhanden ist. Nachdem der berühmte Dieb Nickel List mit seinen Genossen 1698 die Goldene Tafel ihres Goldes und 200 Edelsteine, meist Rubinen und Smaragden, und aller edlen Geräthe beraubt hatte (er wurde hingerichtet 1699), — nachdem 1792 die übrigen Edelsteine (noch 234 Stück und

2 Perlen) und Edelmetalle verkauft worden waren, kamen die Reste der Goldenen Tafel nebst anderen Antiquitäten in die Ritterakademie zu Lüneburg und später nach Hannover. — Die *Reliquien der königl. Schlosskapelle* (S. 314), welche Heinrich der Löwe aus Palästina in den Dom St. Blasii zu Braunschweig (S. 367) lieferte, von wo sie bei einer Kompensation 1671 an den (katholischen) Herzog Johann Friedrich nach Hannover kamen (mit den lüneburgischen 143 Stück), wurden ebenfalls hier aufbewahrt, sind aber, bevor das Vermögen Georgs V. sequestriert worden, nach Wien entführt; dieselben sind wegen ihres Alterthums und hohen Kunstwerthes von grosser Wichtigkeit.

Die dem Museum gehörige *Galerie*, Porträts welfischer Fürsten und deren Verwandten, sowie bedeutender Männer in den Welfenlanden, befindet sich in Nr. 6.

Die ehemals **Hausmann'sche Gemäldesammlung* enthält sehr werthvolle ältere Bilder, Italiener, Niederländer und Deutsche. Katalog (in Vorbereitung) von 312 Nrn. Zur Zeit noch nicht aufgestellt.

Das **königliche Gestüt*, jenseits des Schlosses, Nr. 5 Marstall, für Pferdeliebhaber sehr interessant, ist vielleicht wegen der **Isabellen* und **Weissgeborenen* einzig in seiner Art. — Parade- und Krönungswagen können auch gesehen werden.

Der **Berggarten*, 48 Morgen gross, ist eine der berühmtesten botanischen Anlagen.

Zutritt ohne Entrée gestattet; will man ein Trinkgeld anbringen, so sehe man sich vorher genau die Person an, um keinen faux-pas zu machen.

Besonders sehenswerth sind das grosse Kalthaus, das Orchideenhaus, das demselben gegenüberliegende Haus für Neuholländer und Capenser, namentlich Eriken, — die Häuser für tropische Wasserpflanzen (darunter *Victoria regia*) und das **Palmenhaus* mit einer der schönsten Sammlungen, welche überhaupt existiren; die grösste Palme ist ca. 50 F. hoch und etwa 48 Jahre alt.

Das *Mausoleum*, hinten im Berggarten, mit Grabmonument in carrarischem Marmor, von *Rauch*, den König Ernst August und seine Gemahlin auf dem Ruhebette darstellend (nach Form und Ausführung an das Mausoleum in Charlottenburg erinnernd).

Neben dem Berggarten die königl. *Obstbaum-Plantage*.

Hinter dem Berggarten die Kaffeewirthschaft zur „*Burg*“ in einem Eichenhain.

Von der Allee sichtbar neue *Kasernen*, *Depôtsgebäude* und ein neuer *Kirchhof*. — Durch die Allee zurück bis zum *Welfenschlosse* (Pl. 20), einem ko-

lossalen, nach Plänen des Hofbaumeisters Tramm ausgeführten, aber nicht vollendeten Prachtbau mit 15 Höfen und einer Front von ca. 300 F., an Stelle des abgebrochenen Schlosses *Monbrillant*.

Der Kastellan wohnt r. neben dem Schlosse. Ueber die Zukunft des Bauwerkes, an welchem das Jahr 1866 die Arbeiten sistirte, ist noch nichts beschlossen; 1870 bis 1871 diente dasselbe zum Lazareth. Die Gartenseite, höchst brillant komponirt, ist noch interessanter als die Vorderseite. Ein kolossales „*Sachsenpferd*“, modellirt von Wolff, für das Hauptportal und ein paar riesige Löwen, modellirt von Rosenthal, für den inneren Haupthof bestimmt (Bronzeguss von Barnstorff und Eichwede), zeigt der Kastellan. — Vor dem Schlosse ein kleiner, aber äusserst prächtiger Marstall, jetzt dem Ulanen-Regimente überwiesen.

In der Nähe die **Christuskirche* (Pl. 21), am Viehmarktplatze, auf Georgs V. Veranlassung durch Baurath Hase erbaut; ohne Emporen. Sämmtliche Fenster mit Glasmalereien; Orgel von Walker in Ludwigsburg. Eingeweiht 1864. — Auf dem Kirchhofe die *St. Nikolaikapelle*, für den englischen Gottesdienst verwendet.

Ausflüge:

Oestl. der Stadt liegt in langgestrecktem Bogen der bedeutende städtische Forst, die *Ellenriede*, mit hübschen Waldpartien, ein Lieblingswanderziel der Hannoveraner, besonders Sonntags von Tausenden besucht. Darin der **Zoologische Garten* (S. S. 316). — Weiter hinaus, 1 1/2 St. von der Stadt (im Sommer wöchentlich 3mal Eisenbahn-Verbindung) der königl. *Thiergarten*, ein Forst mit ca. 230 Dammhirschen. Restauration beim Forstaufseher.

Westl. der Stadt, durch den Fabrikkort *Linden*, 20,000 Einw. (Webereien, Spinnereien, Zucker-, Farben- und **Maschinen-Fabriken*, unter denen die früher Egestorff'schen, jetzt bedeutend vergrösserten **Hannöv. Maschinenfabriken*), durch den Alten'schen Garten auf den *Lindener Berg*, 130 bis 150 F. hoch, der Fläche mit Rundblick: westl. *Säulenhalle*, *Egestorffshaus*, nördl. Dorf und *Bad Limmer* und die bedeutenden Asphaltgruben, welche das Material zu den Trottoirs in der Stadt liefern.

Die **Marlenburg*, 3 M. von Hannover, bei der Eisenbahnstation *Nordstemmen* (R. 27), auf bewaldeter Anhöhe über der Leine, Privatbesitz der ehemaligen Königin Marie von Hannover und von derselben während der letzten Zeit ihres Aufenthaltes im Lande bewohnt. Es ist ein großer Sandsteinbau im mittelalterlich-idealisirten Burgenstil, auf rothen Substruktions-Mauern, Thürme

und Thürmchen mit schwarzen Dächern, Erker und Ausbauten mit Spitzbogenfenstern, weithin die Gegend dominierend und eine

landschaftliche Zierde derselben. Den ersten Entwurf lieferte der talentvolle Baurath Hase, Baurath Oppler vollendete das Schloss.

15. Route: Von Hannover nach Hamburg (Lüneburger Heide).

24,1 M. Eisenbahn Hannover — Hamburg. (Hamburg — Hamburg gehört zu der von der Köln-Mindener-Eisenbahngesellschaft gebauten und verwalteten Strecke der Paris-Hamburger Bahn.) Tägl. 4 Züge, darunter 1 Courierzug und 1 Schnellzug in 4 St.

Restaurationen: Rathskeller (Billard). — Jessel, gutes Bier. Friese. — Strübing. — Strickers Konditorei. — Union (Kasino-gesellschaft).

Kaffeeärten: Petersburg, beliebt. — Artlers oder Thasers Garten $\frac{1}{4}$ St. (Billard).



Schloss zu Celle.

Von Hannover auf der nach Braunschweig und Berlin führenden Bahn (R. 20) bis zur Knotenstation Lehrte (S. 372) und von hier nördl. über Stat. Burgdorf nach

(5,9 M.) Celle, 16,140 Einw.

Gasthöfe: * Schwarzer Adler (Bockstöver). — * Hôtel de Hanovre (Hartmann) mit Restauration, Billard. — Kronprinz, in der Nähe des Bahnhofes. — Zum Sandkrug (Baland). — Stadt Braunschweig.

— Berggarten, bei Pickard, Theater, der höchste Punkt bei Celle. — Holste's Garten. Droschke zwischen Bahnhof und Stadt 5 Sgr. Koffer 2 Sgr. Stunde 15 Sgr.

Die Stadt liegt in wasserreicher, mit Kiefernwäldern bedeckter Ebene, hart am Südrande der Lüneburger Heide, an der Aller, die durch die Einmündung der von Süden kommenden Fose hier schiffbar wird. Die Strassen sind breit, mit alterthümlichen Giebelhäusern besetzt,

nett, freundlich, sauber. In dem auf einem mässigen Hügel gelegenen ehemaligen herzogl. Residenzschlosse (1680 durch Herzog Wilhelm in italienischem Geschmack erneuert, von vier dicken Eckthürmen flankirt) verlebte die unglückliche Königin Karoline Mathilde von Dänemark, Schwester Georgs III., von 1773 bis 1775, nach der bekannten Katastrophe Struensee's aus Kopenhagen verbannt, den kurzen Rest ihres Lebens. In dem vor der Stadt gelegenen französischen Garten errichtete ihr die Landschaft Lüneburg 1784 ein Denkmal aus weissem Marmor. Dasselbst auch ein Denkmal für *Thaer*, der in Celle wohnte und die erste landwirthschaftliche Lehranstalt und Musterwirthschaft Deutschlands errichtete. *Thaers* Haus und Garten $\frac{1}{4}$ St. von Celle. — Schöne restaurirte *Schlosskapelle* mit Gemälde von Marten de Voss, 1560. — Am *Marktplatz* altes aus dem 14. Jahrh. stammendes Rathhaus mit Renaissancegiebeln. In der Stadtkirche, an welcher der fromme *Joh. Arndt* (der Fénélon der protestantischen Kirche, Verfasser des *Paradiesgärtleins* und der vier Bücher vom wahren Christenthum) bis 1621 Generalsuperintendent war, befinden sich die Grabmäler der Herzöge von Celle.

Auch die Ueberreste der oben gedachten Königin Karoline Mathilde von Dänemark, sowie der, unter dem Namen der „Prinzessin von Ahlden“ bekannten Tochter Georg Wilhelms, welche durch ihre unglückliche Ehe mit Georg I. und die tragische Katastrophe der Ermordung ihres Vertrauten, des Grafen Königsmarck, eine nicht minder traurige Berühmtheit als jene Königin erlangte, ruhen hier.

Das königliche *Landgestüt* an der Jägerstrasse (über 200 Hengste) ist besuchenswerth. — Das *Zuchthaus*, nahe der Bahn. — Bedeutende Pflanzenhandlung von Schiebler & Comp. — Sehr grosse Schirmfabrik.

Die Bahn tritt alsbald in die *Lüneburger Heide*.

Die *Lüneburger Heide*. Man pflegt allgemein sich eine ziemlich irrige Vorstellung von der Trostlosigkeit dieses verschrieenen Landstrichs zu machen; derselbe macht in seiner Einförmigkeit vom Eisenbahn-Coupé aus gesehen, zwar durchaus keinen anregenden Eindruck, dennoch aber ist die Lüneburger Heide keine von Vegetation entblösste

Wüstenel; es wechseln mit weiten Mooren auf sandigem Boden grosse Kiefernbestände; wo Baumwuchs fehlt, deckt den Boden weithin die „Heide“ (*Calluna vulgaris*), die in ihrem graubraunen Kolorit nur im Sommer ein wenig freundlicher erscheint, wenn die zahlreichen Blüthentrauben ihre kleinen, rosenrothen Glöckchen erschlossen haben. An feuchten Stellen ist die freundlichere Dopheide (*Erica tetralix*) mit den grösseren, einförmigen Blüten und die schwarze Rauschbeere (*Empetrum nigrum*) angesiedelt, und wieder an andern Flächen bildet die Krons- oder Preiselbeere (*Vaccinium Vitis Idaea*) eine zur Zeit der Fruchtzeit scharlachroth schimmernde Bodendecke. Di von diesen strauchartigen Pflanzen freigelassenen Stellen werden von horstigen Pflanzengräsern (*Carex*) eingenommen, die, büschelweise wachsend, zwischen sich den Sandboden noch durchschimmern lassen und durch ihre graugrüne Farbe und durch das vertrocknete Aussehen den Eindruck der Dürre und Sterilität noch vermehren. Dazwischen bilden stellenweise Laubmoose den untersten Rasen oder die Renanthierflechte und die Becherflechte mit ihren rothen Fruchtknöpfchen überziehen weithin den Boden. Nur an vereinzelter Stellen unterbrechen Pflanzen mit lebhaft-leuchtenden Blüten, wie der gelbe Ginster (*Genista tinctoria*) oder Besenpfriem (*Spartium angustifolium*) die Eintönigkeit. Der Wachholder, meist nur strauchartig, aber auch zum schlanken Bäumchen emportreibend, gibt durch seine Beeren eine jährliche Ausbeute von etwa 50,000 Centnern. Nicht wenig überrascht ist man dann, urplötzlich herrliche Bestände geradstammiger, kegelförmiger Buchen und Eichen zu erblicken, in deren Mitte Dörfer sich angesiedelt haben. — bald hoher, frischer Wald, überall Durchblicke gestattend auf gut unterhaltenen Bauernhöfe und ländliche Hütten, auf Herden, die im Schatten der Bäume weiden, bald dichter Forst die Häuser eng umschliessend, und sie schützend gegen den Sturm, der schonungslos über die weite Fläche fährt und sein Spiel mit den Dächern und Spitzen der Thürme treiben will. Auch Ackerbau wird in der Heidegetrieben, wenig auf Weizen, wohl aber auf Gerste, Hafer, Roggen und besonders den schön roth blühenden Buchweizen; berühmt sogar ist der bei Uelzen gewonnene Flachs und Hanf. Sodann florirt in der Lüneburger Heide die *Bienenzucht* wie kaum irgendwo in Nord-Deutschland; die Rübsamenfelder und später die süsse Buchweizenblüthe, sowie im Juli und bis in den Herbst hinein die Eriken liefern den Immen reiche Nahrung. Schliesslich weist diese Gegend $\frac{1}{3}$ der gesammten hannoverschen Schafzucht auf, wohl 600,000 Stück, unter denen die „Heidschafe“ ganz speciell der Lüneburger Heide angehören. Dies sind Schafe, noch nicht 2 F. lang und kaum $1\frac{1}{2}$ F. hoch, von schwachem, hehem Körperbau, mit dünnem, lockerem, mehr haarig als wolligem Pelze, die von

Heidekraut (welches kein anderes Thier anrührt) leben und tage-, ja wochenlang dursten können, wenn es in der trockenen Jahreszeit an gutem Wasser fehlt. Diese „Heidschapen“ bilden einen der bedeutendsten Existenzmittel der Heidebewohner, vermindern sich aber von Jahr zu Jahr mit dem Eindringen rationeller Kulturverhältnisse.

Die neuprojektirten Bahnen, welche diese Gegend durchschneiden, werden nicht wenig zur Bevölkerung dieses stellenweise leicht kultivirbaren Bodens beitragen.

Folgen die Stat. *Eschede*, *Unterlüß*, *Sudenburg* und

(12,8 M.) *Uelzen* (*Stadt Hamburg. — Deutsches Haus*), Stadt mit 5400 Einw., starkem Flachsbau, Leinwand- und Tuchwebereien, altem Schloss und Gewerbeschule; die in der Umgegend zahlreich vorkommenden erratischen Blöcke hält man für Monumente von Hünengräbern.

Hier kreuzt die die kürzeste Route zwischen Bremen und Berlin bildende Eisenbahn von *Langwedel* nach *Stendal*.

Nordöstl. die *Göhrde*, ein wildreicher Eichen- und Buchenwald. Die französische Division Pechoux wurde hier am 16. Sept. 1813 von den Allirten unter Kommando des Generallieutenant Wallmoden geschlagen; königliches Jagdschloss und Forsthof.

Folgen die Stat. *Bevensen*, *Bienenbüttel* und am Ende der Heide

(17,5 M.) *Lüneburg*, an der *Ilmenau*.

Von hier *Verbindungsbahn* über die *Hohnstorf* Fähr- und *Lauenburg* zur Stat. *Büchen* der *Berlin-Hamburger Eisenbahn* (1893). — Eine Bahn über *Dömitz* nach *Wittenberge* (R. 6 und R. 21) ist im Bau begriffen.

Gasthöfe: * *Wellenkamps Hotel* (Holzappel). — *Deutsches Haus* (bei Marienhagen), am Sande. — *Klappach*.

Restaurationen: *Bellevue*. — *Alter Ziegelhof*. — *Bergmann*. — *Gave*. — *Eckert*.

Droschken von und zum Bahnhof, 1 Pers. 5 Sgr., 2 Pers. 7½ Sgr., Koffer 1¼ Sgr.

Soolbäder von Mitte Mai an; Karten bei der *Salinenkassa*; einzelnes Bad 8½ Sgr. — *Medicinalrath Dr. Lindenberg*.

Altcrthümliche Stadt mit 16,500 Einw., am Fusse des isolirt aus der Ebene aufsteigenden *Kalkberges*, auf dem einst die Burg der *Billunger* (der Stadtgründer) stand. Die Bauart der von der Zeit meist gebräunten Häuser ist schwerfällig, mit stattlichen Giebeln und eigenartigen erkerartigen Vorhängen: sie erinnert an die ehemalige Bedeutung der einstigen Hansestadt. Das interessan-

teste Gebäude ist das *Rathhaus* am Markt, aus dem Anfang des 14. Jahrh., aber durch viele Restaurationen im Stile ganz unkenntlich geworden. In demselben der *Huldigungssaal* mit Deckengemälden, — die sogen. *Laube* mit schönen Glasmalereien in den Fenstern, das ungemein kostbare **Raths-silberzeug* aus dem 15. Jahrh., über dessen Schicksal noch nicht entschieden ist, da der Magistrat es um 200,000 Thlr. zu verkaufen beabsichtigt.

Es übertrifft an Kunstwerth noch die Kabinetstücke der berühmten hannoverschen Silberkammer (als Familieneigenthum des depossedirten Königs jetzt in Wien), zählt gegenwärtig aber nur noch 37 Stück, meist Pokale von vergoldetem Silber, nicht mehr die Hälfte des ursprünglichen Schatzes, der 1686 grossentheils verkauft werden musste. Der Gastwirth besorgt Erlaubnisschein; Trinkgeld Dem, der es zeigt. — In der grossen *Rathsstube* vortreffliche Holzschnitzarbeiten von *Albert v. Soest*. — In der *Banamtstube* der mumificirte Schinken jener Sau, welche angeblich die für Lüneburg so wichtigen Salzquellen entdeckte.

Die *Johanniskirche* aus dem 14. Jahrh., mit giebelverziertem 360 F. hohem Thurm, am Ende des Sandes (*Hauptstrasse*); darin ein Altar, Holzschnitzwerk von Kunstwerth, und in einem Seitengewölbe eine 9 F. hohe Marmorsäule, welche einst auf dem *Kalkberge* das Bild der *Luna* getragen haben soll (woher der Name *Lunaburg*).

In der *Michaeliskirche* schöner Altar, Ruhestätte der Lüneburger Fürsten; hier befand sich einst die berühmte Goldene Tafel, welche im 17. Jahrh. von *Nickel List* geraubt wurde (s. *Hannover*, S. 318); das Kloster *St. Michael* war 1655 in eine Ritterakademie zur Bildung junger Adelliger umgewandelt worden und dient gegenwärtig dem *Seminar*.

Bibliothek mit 30,000 Bänden und werthvollen Manuskripten, darunter eine Handschrift des *Sachsenspiegels*. — Die *Saline* (schon im 10. Jahrh. sollen die Salzquellen bekannt gewesen sein) liefert jährlich gegen 300,000 Ctr. Salz; eine *Soolbadeanstalt* und chemische Fabrik ist mit derselben verbunden. Für den Industriellen sind noch bemerkenswerth eine *Portland-Cementfabrik* und ein grosses Eisenwerk.

Am 2. April 1813 erfochten die vereinigten Russen und Preussen unter den Gene-

ralen Czernitscheff und Benckendorf am Fusse des Kalkberges den ersten Sieg über die Franzosen unter Morand (2300 Gefangene, 10 Kanonen). — Im Kalkberge, der abgebaut wird, findet man schöne Borazite.

Folgen die Stat. *Bardowick*, einst der mächtigste Handelsort Nord-Deutschlands, als Hamburg noch Fischerdorf war. 1189 von Heinrich d. Löwen zerstört; gothische Kirche; Gemüsebau. — *Winsen*, Städtchen, 2400 Einw.

(22,7 M.) **Harburg** mit 16,200 Einw.

Gasthöfe: *Köntg von Schweden*. — *Weisser Schwan*, beide hohe Preise. — *Stadt Lüneburg*, billiger; zugleich Posthalterei.

Restaurationen: *E. de Leuzière* (Winter bisweilen Theater). — *Rathskeller*, bei *Glöckner*; beide Billard. — *Bernfeldt*. — *Meyer*.

Bier bei *Ulrich & Anschütz*. — *Hastedt*.

Droschke mit kleinem Handgepack 5 bis 10 Sgr.; per Stunde 15 Sgr. — **Omni-bus** 5 Sgr.

Der Bahnhof ist 10 Min. vom Landeplatz der Hamburger Dampfboote; der Fremde wird jetzt vorziehen, mit der Eisenbahn über die Elbbrücke nach Hamburg zu fahren, da die Ueberfahrt per Dampfer 1 St. in Anspruch nimmt.

Kofferträger vom Bahnhof zum Schiff 2½ Sgr. für 1 Stück bis 100 Pfd. — Für kleineres Gepäck 1 Sgr. 3 Pf.

Dampfboot nach Hamburg 10mal tägl.; empfehlenswerth für den, welcher Zeit übrig hat. I. 5 Sgr., hin und retour 8 Sgr., II. 2½ Sgr., Koffer bis 60 Pfd. 1½ Sgr., mehr als 60 Pfd. 2½ Sgr. — *Elbbrücke*, für Fußgänger passirbar, bedeutendes Bauwerk.

Da Hamburg Freihafen ist, ist bei der Ankunft von Hamburg hier Zollvisitation. Die Stadt liegt an einem von der *Seve* in die Elbe geleiteten Kanal. Lokal wenig Interessantes, mit Ausnahme des *Schillerbrunnens*. — Zwischen der Stadt und der Elbe die *Citadelle*, früher ein Schloss. Daneben der Hafen, 1848 angelegt.

Promenaden: *Schwarzer Berg*, schöne Anlagen, Fernsicht. Kaffeehaus bei *Hoitmann*; — *Wilsdorf*, 10 Min.; — *Dittmar-Tivoli*; *Roneburg*, 40 Min.; — *Helmfeld*, 20 Min.; — dahinter *Hacker*, schöne Waldpartie. Fernsicht; — *Zur majestätischen Aussicht, ¼ St., Kaffeehaus. (Vgl. S. 216.)

Von Harburg fährt der Zug über die für die Venlo-Hamburger Bahn von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft erbaute *Elbbrücke* (S. 197) nach

(24,1 M.) **Hamburg** in den dortigen Pariser Bahnhof ein (S. 197).

16. Route: Hannover — Bremen — Geestemünde (Bremerhafen).

24,5 M. Hannöversche Eisenbahn; tägl. 4 Züge in 5 bis 6 St.

Die von dieser Bahn durchschnittene Landschaft ist eine der langweiligsten in Nord-Deutschland. Heidegegend mit den obligaten Sandflächen, magerer Ackerboden, dürftige Fichtenbestände und sumpfiges Moorland lösen einander ab.

Von Hannover auf der nach Köln führenden Bahn (R. 29) bis zum Knotenpunkt

(2,8 M.) **Wunstorf** (*Bahnhofs-Hôtel*).

Die Stadt ist ¼ St. vom Bahnhofe entfernt. Restaurirte *Stiftskirche*.

Post: Ueber *Loccum* nach *Stolchan* 4,4 M. Mitt. und Abds. Im Sommer fährt dieselbe auch (Postomnibus) über *Bad Rehburg* (S. 329).

Bei Wunstorf zweigt die Bremer Bahn nördl. (r.) ab. Bald nachher kaum sichtbar, die Wasserfläche des *Steinhuder Meeres*.

Das *Steinhuder Meer*, ein Binnensee, ¾ M. lang, 1 M. breit, grösstentheils auf fürstlich lippe'schem Gebiet, theilweise zur Provinz Hannover gehörend (190 F.), ist im Westen und Norden von grossen Mooren umgeben, während das östliche Ufer festeren, fruchtbareren Boden hat. Man betrachtet es als ein noch unausgebildetes Grunlandsmoor und es ist bekannt, dass bei hohem Wasserstande und heftigem Winde grosse Wiesenstücke von der hannöverschen Seite bei Mardorf losgerissen und aus gegenüberliegende lippe'sche Ufer getrieben werden. Die Eigenthümer ziehen dann bisweilen die Flüchtlinge an Striche zurück und nageln sie mit Pfählen an soliden Untergrund fest. Dies sind die sogen. „schwimmenden Inseln“. Ausserdem liegt aber auch eine künstlich hergestell-

Insel in diesem See, auf welcher der durch seine Dienste in Portugal bekannte Graf Wilhelm von Lippe-Schaumburg 1765 eine Miniaturfestung, den *Wilhelmstein*, erbauen liess, in welcher er eine Artillerieschule unterhielt. In letzterer empfing der preussische General Gebh. Dav. v. Scharnhorst, der Gründer der Landwehr († 1813 in Prag), seine erste militärische Bildung. Gegenwärtig dient der Platz nur als Gefängnis. — Nahebei das Landstädtchen und in $\frac{3}{4}$ St. Entfernung das *Bad Rehburg* (erdig salinisches Eisenwasser von erfrischendem Geschmack), zugleich Molkenkurort, in freundlicher Umgebung, mit schönen parkartigen Waldungen. (Gasthöfe: *Herzog von Cumberland*. — *Walzens Hotel*. — *Posthaus*.)

1 St. davon das uralte freie Reichsstift *Loccum* mit romanischer Klosterkirche (1240 bis 1250 gebaut), baugeschichtlich von Bedeutung, jetzt Predigerseminar.

Folgen die Stat. *Neustadt* (1 das Eisenhüttenwerk), *Hagen*, *Linsburg* und

(7,4 M.) *Nienburg*, Stadt mit 5100 Einw. (*Carl Meier*. — Stadt *London*), früher Festung (1807 von den Franzosen geschleift), mit frühgothischer Kirche und einem Rathhause mit phantastischer Erkerfäçade; die feste *Weserbrücke* wurde 1715 — 1723 erbaut.

Nienburg war einst Residenz der 1582 ausgestorbenen Grafen von Hoya; ein alter Thurm an der *Weser* ist der einzige Ueberrest des alten Schlosses. Chemische Fabrik, Glashütte, Düngersfabrik, *Baugewerkschule*, Ackerbauschule. *Nienburger Biscuit*, eine Specialität, am Bahnhofs zu kaufen.

Die Bahn folgt nunmehr dem Laufe der *Weser*, welche in einiger Entfernung links bleibt; Stat. *Rohrsen*, *Eistrup*, *Dörverden*; sie überschreitet die *Aller* bei

(11,5 M.) *Verden* (*Hanne* — *Kuhn*. — *Breuer*), Stadt mit 6837 Einw.; einst Sitz eines Bisthums, welches Karl der Grosse gestiftet hat, der hier 782 das furchtbare Strafgericht über die Sachsen hielt und 4500 der Angesehensten dieses Stammes enthaupten liess. Der aus Quadern 1290 bis 1390 errichtete Dom wirkt durch die Grossartigkeit seiner Verhältnisse und überragt, trotz seines nicht vollendeten Thurmes, mächtig das Städtchen.

In der westlichen Vorhalle metallene Grabmaltafel des Bischofs *Berthold* von

Landsbergen (von 1490) und der aus Eichenholz geschnitzte alte Bischofsstuhl. Sehr schönes Tabernakel. Einige gute Glasmalereien.

Es folgt die Stat. *Langwedel*.

Von hier führt eine von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft auf Rechnung des bremischen Staats erbaute und verwaltete Eisenbahn nach *Veizen* (Stat. der Hannover-Hamburger Bahn), welche über *Stendal* die direkte Verbindung zwischen *Berlin* und *Bremen* herstellt (S. 306).

Jenseits der Stat. *Achim* überschreitet die Bahn die Grenze des Freistaates *Bremen*, wo die *Paris-Hamburger Bahn* kreuzt, Stat. *Sebaldsbrück* und

(16,3 M.) *Bremen* (Näheres S. 331).

Der Bahnhof liegt ausserhalb der Stadt an deren nördlichem Ende. Nur eine kurze Strecke läuft die Bahn noch neben der *Weser* her; dann verlässt sie dieselbe.

Bei *Burg-Lesum* zweigt eine Bahn 1. nach (0,8 M.) *Veegesack* ab. Dieses bremische Städtchen mit 4000 Einw. hat bedeutende Schiffswerfte und grosse Schiffszwieback-Bäckereien; reiche Bremenser Familien besitzen hier Villen, die freundlich im Grün sich bergen.

Die Hauptbahn führt über die Stat. *Osterholz-Scharmbeck* und *Stubben* nach

(24,5 M.) *Geestmünde* (**Hôtel Hannover*) und

Bremerhafen (**Beermanns Hotel*. — *Steinhoff's Hotel*). Von *Bremen* auf einem kleinen, 1827 vom damaligen Königreich Hannover erworbenen Gebiet angelegt, jetzt eine Stadt von 10,594 Einw. mit grossartigem Schiffs- und Handelsverkehr und ansehnlicher Rhederei. — Grosse *Hafenbassins* mit einem **Riesenkrahn*, dem grössten in Nord-Deutschland. Man besteige einen der grossen transatlantischen Post-Dampfer, um sich die inneren Einrichtungen anzusehen. — Vom *Leuchthurm* hübsche Aussicht. Specialität: *Cruels Bremer Seefahrtsbitter*.

Dampfschiffe nach *Helgoland* (S. 296) und *Wyck* auf *Föhr*, *Wangeroog* und *Norderney* (S. 349), *London*, *Hull*, *New-Castle*, *Amsterdam*, *Antwerpen*, *Nord- und Süd-Amerika*.

17. Route: Bremen.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: **Hillmanns Hôtel*, Heerdenthors - Contrescarpe 55 (Pl. E, 2), an der Wallpromenade, treffliche Einrichtung, gelobter Mittagstisch; Café mit Lesezimmer, viel Zeitungen. — **Hôtel de l'Europe*, Heerdenthors - Steinweg 38 (Pl. E, 2), gleichfalls an der Wallpromenade, Z. à 1/2 bis 3/4 Thlr., T. d'h. 2 Uhr 3/4 Thlr., Kaffee 1/4 Thlr., auch Pensionspreise. Im Souterrain sehr besuchtes Restaurant (Austern und bayerisches Bier), Lesezimmer, gelobt. — **Hôtel Siedenburg* (Pl. E, 3), Wall 175, Theater gegenüber, mit Restaurant, T. d'h. 3/4 Thlr., Z. 2/3 bis 3/4 Thlr. — *Stadt Frankfurt*, Domshof 18 (Pl. E, 3). — *Hannöversches Haus* (Pl. F, 3), Osterthor und Dechanatsstrassen-Ecke; im Parterre und Garten Restauration mit bayerischem Bier. — **Alberti's Hôtel* (Pl. E, 2), Bahnhofstrasse. — **Hotel du Nord* (Pl. E, 2), Bahnhofstr. 14 (jetzt mit Hillmanns Hôtel rangierend). — *Schapers Hôtel* (Pl. E, 2), Bahnhofstr. 34. — *Cuspere Hôtel*, vis-à-vis dem Bahnhof, Pension 1 1/2 bis 2 1/2 Thlr. — *Lloyds Hôtel*, ebenda. — *Hôtel Bellevue*, Bahnhofstr. 29. — *Stadt Hull* (Pl. D, 3), Lange Str. 84. — *Vorwerks Hôtel* (Pl. O, 3), Georen 26.

Restaurants: **Rathskeller* (Pl. E, 3), gutgehaltene aber nicht gerade besonders bouquetreiche Rheinweine. Haupt-Austernlokal (vgl. S. 335). — **Kapffs Keller*, an der Grossen Brücke, sehr zu empfehlen. — Weinkeller von *Marzen & Schwärke*, im Grossen Schlüsselkorb, warme Speisen, gut. — *Börsen-Restauration*, im Börsen-Passage (Pl. E, 3). *Börsenhalle*, Domshof 22 (Pl. E, 3), viele Zeitungen. — *Hasseltmann*, Seemannsstr. 15. — **Hoppe's Hôtel*, an den schönen Wallpromenaden, in unmittelbarer Nähe vom Theater, gute Küche, feine Weine, civile Preise (kein Logis). — **Twietmeyer*, Seemannsstr. 10, warme Speisen, gut. — *Eicke*, am Dom 5.

Kaffeehäuser: *Hillmanns Hôtel* (s. oben). — *Siedenburg* (s. oben). — *Hôtel de l'Europe* (s. oben). — *Hotel du Nord* (s. oben). — *Hoppe's Hôtel* (s. oben).

Bier: a) *Bremer Lagerbier:* *Bachler*, Lange Str. 144. — *Haake*, Wachtstr. 35. — *Könne*, am Markt 9. — *Gross & Hartmann*, Jacobikirchhof 13. — *Meinefeld*, Schlachte 9.

Grube, Sogestr. 4. — *Beltsen*, Wachtstr. 14, gut. — b) *Bayerische Biere:* **Hoppe's Restauration* (s. oben), anerkannt bestes Bier und gute Gesellschaft; Fremden zu empfehlen.

Bierkeller, unter'm *Hotel du Nord*. — **Hannöversches Haus* (s. oben). — *Börsen-Restauration* (s. oben). — *Alberti's Hôtel* (s. oben).

Eisenbahn von Bremen nach Bremerhafen 4mal tägl., in 1 1/2 St., für I. 1 1/2, II. 1 1/4, III. 5/6 Thlr.; — nach *Oldenburg* 4mal, in 1 1/4 St.; — nach *Wilhelmshafen* 3mal, in 3 St. sämtlich vom *Hannöverschen Staatsbahnhof*; — nach *Osnabrück* 3mal von dem 1/4 St. entfernten provisorischen Bahnhof der *Paris-Hamburger Bahn*.

Dampfschiff. *Comptoir des Norddeutschen Lloyd*, Papenstr. 5b (Pl. D, 3), Landungsplatz an der Kalkstrasse; Dampfboot (100 Pfd. frei) nach *Bremerhafen* tag 2mal in 5 St., 28 und 19 Sgr.; — nach *Vegesack* tägl. Nachm., 9 1/2 und 6 1/2 Sgr.; — von *Bremerhafen* nach *Hull* und *London* I. Kaj. 13 Thlr. 10 Sgr., II. Kaj. 6 Thlr. 20 Sgr., ohne Beköstigung; — nach *Leith* regelmässig wöchentlich; — nach *Antwerpen* sowie nach *Rotterdam* dreimal monatlich; — nach *New-York* (inkl. Beköstigung) I. Kaj. oberer Salon 165 Thlr. preuss., I. Kaj. unterer Salon 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.; — nach *New-Orleans* via *Havre* und *Havanna* (inkl. Beköstigung) I. Kaj. 180 Thlr. Ort., Zwischendeck 55 Thlr. Ort.; — nach *West-Indien* via *Southampton* (nach *St. Thomas*, *Colón*, *Savanna*, *Curaçao*, *Puerto Cabello* u. *Laguayra*) mit Anschlüssen via *Panama* nach allen Häfen der Westküste Amerika's sowie nach *China* und *Japan*; — nach *St. Thomas*, *Baltimore* I. Kaj. 260 Thlr. Ort., II. Kaj. 175 Thlr. Ort., nach den genannten Plätzen Süd-Amerika's I. Kaj. 300 Thlr. Ort., II. Kaj. 200 Thlr. Ort., inkl. Beköstigung.

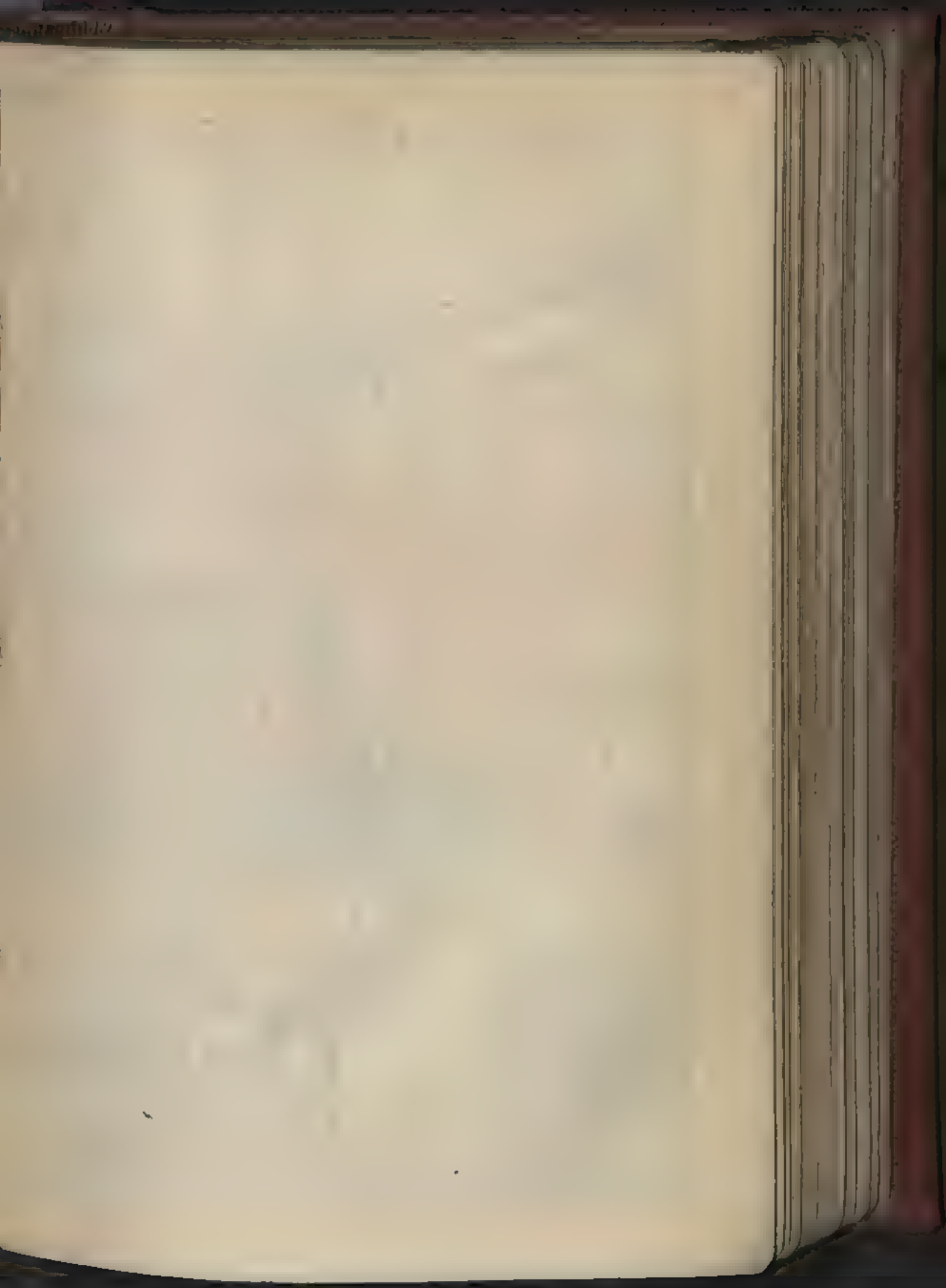
Droschken (2spänn.): 1 bis 2 Pers., jede Fahrt innerhalb der Stadt 6 Sgr., jede Person mehr 1 1/2 Sgr. mehr. Zeitfahrten 1/4 St. 8 Sgr., 1/2 St. 12 Sgr., 3/4 St. 16 Sgr., 1 St. 20 Sgr. Jeder Koffer, Kiste 3 Sgr. Kleingepäck frei.

Dienstmänner des Instituts „*Express*“. Jeder Weg innerhalb der Stadt 1 1/2 Sgr. Von und nach dem Bahnhof oder Anlegplätze der Dampfschiffe mit 25 Pfd. Gepäck 3 Sgr., bis 100 Pfd. 4 1/2 Sgr. — Als Führer pro St. 4 Sgr., pro 1/2 Tag 18 Sgr. Die *Express-Compagnie Tiedemann & Behrens* übernimmt auch Verpackungen und Expedition aller Art, Incassé und Expedition von Passagier- und Reisegepäck.

Bäder: Badehaus bei *Muth & Comp*, Wall 133 (beim Heerdenthors, Pl. E, 3). — *Spicker*, Alter Wall, alle Arten von Bädern, Douchen, Dampfbad. — Schwimm-Anstalten bei *Hufeland* in der Kleinen Weser (Pl. F, 4, 5), pro Bad inkl. Hose und Handtuch 10 Gr. — und bei *König* in der Grossen Weser oberhalb der Stadt. — *Leymann* an der Grossen Weserbrücke.

Geld. In Bremen ist seit 1. Juli 1872 die *Reichsmark-Währung* eingeführt; es cursiren Reichsgoldmünzen, Noten der *Bremer Bank* in Reichsmark-Währung, Thaler, Neugroschen u. sächsische Neupfennige (die künftigen Reichspfennige, 10 = 1 Neugroschen).

Die freie Hansastadt Bremen, an der Weser, etwa 10 M. von deren Mündung in die Nordsee gelegen, ist der zweite Haupt-handelsplatz von Deutschland und bildet mit einigem Gebiet einen selbstständigen Freistaat. Zu letzterem gehörend die beiden Hafenstädte *Bremerhafen* und *Vegesack* und ein Landgebiet am rechten und linken Ufer



BRIMEN.



Karte

1. Bremer Hafen	24
2. Bremer Hafen	25
3. Bremer Hafen	26
4. Bremer Hafen	27
5. Bremer Hafen	28
6. Bremer Hafen	29
7. Bremer Hafen	30
8. Bremer Hafen	31
9. Bremer Hafen	32
10. Bremer Hafen	33

Verzeichnis

1. Bremer Hafen	24	1. Bremer Hafen	24
2. Bremer Hafen	25	2. Bremer Hafen	25
3. Bremer Hafen	26	3. Bremer Hafen	26
4. Bremer Hafen	27	4. Bremer Hafen	27
5. Bremer Hafen	28	5. Bremer Hafen	28
6. Bremer Hafen	29	6. Bremer Hafen	29
7. Bremer Hafen	30	7. Bremer Hafen	30
8. Bremer Hafen	31	8. Bremer Hafen	31
9. Bremer Hafen	32	9. Bremer Hafen	32
10. Bremer Hafen	33	10. Bremer Hafen	33

1. Bremer Hafen

1. Bremer Hafen

der Weser, zusammen von 4,85 Q.-M. mit 124,000 Einw., von denen 60,6 Proc. Lutheraner, 26 Proc. Reformirte, 10 Proc. evangel. Unirte und 2,8 Proc. Katholiken sind, und der Rest anderen Bekenntnissen und Sekten angehört. Nur 16 Proc. des Flächeninhaltes sind landwirthschaftlich unbenutzt, Garten- und Gemüsebau wird grossartig betrieben. Von den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit sind namentlich die Tabaks- und Cigarren-Fabrikation und der Schiffbau von Bedeutung. — Der Handel Bremens vermittelt namentlich den Seeverkehr des deutschen Zollgebiets und Oesterreichs mit den europäischen und aussereuropäischen Ländern; vorzugsweise gelten seine Beziehungen den transatlantischen Plätzen der nordamerikanischen Vereinigten Staaten, West- u. Ost-Indien, Süd-Amerika und China. Die Summe der Grosshandel treibenden Bremer Kaufleute wird auf 1000, die der Borsenbesucher auf 1500 angeschlagen. Das Importgeschäft wurde namentlich durch die Auswanderungs-Transporte sehr gefördert. Bremen ist der bedeutendste Auswanderer-Hafen des Kontinents und hat es verstanden, den Strom der deutschen Uebersiedlung rechtzeitig durch musterhafte Gesetze zum Schutze der Schiffspassagiere an seinen Verkehr zu fesseln. In den Jahren 1832 bis 1871 wurden 1,256,879 Personen über Bremen direkt nach transatlantischen Plätzen befördert; im Jahre 1872 allein 80,200 Personen, so dass die Summe der über Bremen Ausgewanderten jetzt ca. $1\frac{1}{2}$ Mill. Deutscher betragen mag. Diese Passagierbeförderung bewirkte, dass Bremen Rückfrachten zu sehr massigen Ansätzen in grossem Masse übernehmen konnte. 1871 betrug die Einfuhr fast $23\frac{1}{10}$ Mill. Ctr. im Werthe von über 155 Mill. Thlr. Ctr., die Ausfuhr $12\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. im Werthe von fast 143 Mill. Thlr. Ctr. Die Gesamt-Warenbewegung hatte einen Werth von 298,649,361 Thlr. Ctr. — Bremens Verkehr mit Asien hat sich von 1847 bis 1871 vervielfacht. — 1871 kamen im Seeverkehr für Bremer Rechnung 3237 Schiffe mit 577,342 Lasten (à 4000 Pfd.) an, und 3241 Schiffe liefen aus mit 559,028 Lasten. Ende 1871 umfasste die Bremische See-Handelsflotte 265 Schiffe mit 115,162 Lasten; darunter 30 Dampfer von 31,228 Lasten exkl. Maschinen- und Kohlenraum. Ausserdem ist der Flussverkehr auf der Weser noch bedeutend.

Unverkennbar trägt Bremen das Gepräge eines soliden, behäbigen, durch alle Gesellschaftsklassen verbreiteten Wohlstandes; die Summe des Proletariates ist sehr gering.

Bremen (82,969 Einw.), das mit den beiden Schwesterstädten Hamburg und Lübeck sich die Bezeichnung einer „freien Hansestadt“ bewahrt hat und durch die Weser in die grössere Alt- und kleinere Neustadt getrennt wird, war bis

Anfang dieses Jahrh. befestigt; nach dem Sturze des ersten französischen Kaiserreiches wurden die Wälle abgetragen und in Promenaden umgewandelt. Jenseits der letzteren liegen die ausserordentlich rasch sich erweiternden Vorstädte. So unverkennbar die zum Theil schmalen, mit hohen Giebelhäusern besetzten Strassen der Altstadt das Gepräge einer alten Stadt tragen, so freundlich ist der Eindruck der von hübschem Grün eingerahmten Vorstädte, der namentlich durch die herrschende, musterhafte Reinlichkeit gehoben wird.

Die lokalen Sehenswürdigkeiten befinden sich nahe bei einander im Centrum der Altstadt. Am Markt liegen gleich drei der bedeutendsten Gebäude. Das **Rathhaus* (Pl. 1), 1405 im Bau begonnen, 1409 vollendet, würdevoll und stattlich, ist zugleich ein Bild der Macht und des Reichthumes und doch, im scharfen Gegensatze zu den meisten Rathhäusern der italienischen Republiken, von durchaus bürgerlich-friedlichem Charakter; nächst dem Heidelberger Schloss kann man nicht wohl ein Bauwerk nennen, das die deutsche Renaissance so glänzend vertritt als dieses.

Der Charakter des 15. Jahrh. ist nur noch an den gothischen Thürmchen mit den Statuen und dem steilen Dach erkennbar; die ganze, dem Marktplatz zugekehrte Hauptfront (welche durch ihre Fensterfülle und die leichten Arkaden am Erdgeschoss dem grossen Steingebäude den Charakter eines leichten Glashauses gibt) gehört dem 17. Jahrh. (1612) an. Demgemäss hat auch die Verzierungsart die fensterreichen Giebel vielfach mit Karyatiden und Obelisksen, Säulen und verkropten Gesimsen verschönert. Die Statuen der Fassade (der früheren Zeit angehörend) repräsentiren in bunter Mischung christliche Heilige und heidnische Weltweise, eine Nonne neben dem alten Solon, Plato neben Moses, David in Nachbarschaft Seneca's, Kaiser und Kurfürsten.

Im grossen, immer geöffneten Saale, eine Treppe hoch, ist seit 1860 das Standbild des verdienten hanseatischen Staatsmannes *Joh. Smidt* (geb. 1773, † 1857, seit 1821 Bürgermeister von Bremen) aufgestellt, in carrarischem Marmor skulptirt von Steinhäuser. Schön geschnitzte Treppe zur Güldenammer.

Unter dem Gebäude befindet sich der durch Hauffs „Phantasien“ berühmt gewordene, indessen nicht sonderlich komfortable **Bremer Rathhaus-Keller**, welchen kein Fremder unbesucht lässt. Den köstlichsten und ältesten Rheinwein (von 1624) bewahrt das Hauptfass, die Rose genannt; von diesem Nektar ist jeder blinkende Römer voll ein Stück Goldes werth.

Früher war der Rosenwein gar nicht käuflich und nur einige Boutellen davon wurden auf Senatsbeschluss durch die „Weinherren“ an hohe und einflussreiche Personen verschenkt; auch sehr schwache, alte und kranke Bürger erhielten auf des Arztes Verordnung davon ein Fläschchen zur Stärkung. Man stellte einst eine Berechnung an, wie theuer eigentlich das Glas von diesem Weine sei, wenn man Zins und Zinseszins berechne, und so kam folgendes Resultat heraus: Anno 1624 die Tonne (A 204 Flaschen) mit 300 Thlr. angekauft, war im Jahre 1844 der Wein 219 Jahre alt. 6 Fuder Johannisberger und 9 Fuder Hochheimer hatte man aufgefüllt. Demnach kam Anno 1844 die Tonne solchen Weines 555 $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., jede Flasche fast 2 $\frac{3}{4}$ Mill. Thlr., — jedes Glas (8 auf die Flasche gerechnet) 340,476 Thlr. und jeder Tropfen (1000 im Glas) 340 $\frac{1}{2}$ Thlr.

In einem zweiten umfangreichen Gewölbe liegen die kolossalen zwölf Apostel, ursprünglich Rüdesheimer von 1726, Niersteiner, Laubenheimer und Johannisberger von 1718 beherbergend; die feinsten Tropfen soll Judas Ischarioth enthalten. Ein dritter ist der Bacchus - Keller. Jetzt ist das Lokal öffentlich, stets bis Abends 10 Uhr zugänglich, nur Sonntags erst von 3 Uhr Nachm. an geöffnet. Man verabsolgt alle Weine in Flaschen oder Gläsern zu mässigen Preisen. Weil, wie man sagt, der edle Senat früher „geheime Sitzungen“ wichtiger Dinge halber im Lokal der Rose hielt, entstand daraus die Bezeichnung: „Etwas sub rosa sagen“.

Vor der Façade des Rathhauses steht eine kolossale **Rolands - Säule**, die älteste Deutschlands, schon um 1111 erwähnt, zum Zeichen des der Stadt verliehenen Blutbannes.

Die gegenwärtige 18 F. 5 Z. hohe, in grauem Sandstein ausgeführte Figur liess der Rath um 1512 an Stelle einer älteren aufrichten. Es ist eine geharnischte Ge-

stalt, haarhaupt, in weitem Mantel, in der Rechten das entblösste Schwert als Zeichen der höchsten Gerichtsbarkeit, am linken Oberarm das Schild mit dem doppelköpfigen Adler und der Umschrift: „Vryheit do ik juw openbaer, de Carel (Karl d. Gr.) nun maning Vorst vorwaer Deser Stat gegeven hat; Des danket Gode, is min rat“. — Die Figur, welche dem Roland zwischen den Füssen liegt, an welcher man Kopf und hervorgestreckte Hände deutlich erkennen kann, stellt einen enthaupteten Missethäter vor und bezeichnet die Gerichtsbarkeit über Tod und Leben.

Geradeüber vom Rathhause steht der *Schütting* (Pl. Nr. 3), 1537 erbaut, das Gildehaus der „Cives und Seniores Copmannorum“. — Zwischen beiden südl. erhebt sich die ***Neue Börse** (Pl. Nr. 2), ein im Stile der modernen Gothik durchgeführter, höchst eleganter Prachtbau, der an den vier Ecken durch niedrige Thürme flankirt wird. Innere Berücksichtigung sehr empfehlenswerth.

Der **Dom** (Pl. Nr. 15.), östl. vom vorigen Gebäude, ursprünglich eine mit doppelten Chören und Krypten versehene romanische Basilika aus den Jahren 1048 bis etwa 1070, dann im 13. u. 16. Jahrh. durch bedeutende bauliche Veränderungen umgestaltet, bringt in seiner Totalwirkung durchaus keinen einheitlichen, ästhetischen Eindruck hervor; er ist für den Freund kirchlicher Sehenswürdigkeiten mehr der in seinem Inneren aufbewahrten Kunstdenkmale wegen besuchenswerth.

Beim Eintritt ist zunächst das *Relief an der Brüstung der Orgelempore*, spätgothischer Form, zu beachten, in 10 Nischen 10 stehende Figuren von Personen, die sich um den Dom verdient machten, in der Mitte sitzend Karl d. Gr. und Bischof Willehadus, welche ein Modell der Kirche halten. Die Orgel selbst ist ein vortreffliches Werk von Friedr. Schnitze in Paulselle, 1848 erbaut. Darüber ein mit buntfarbigem Glasern musivisch gefülltes Radfenster. Die Kanzel ist ein Prachtstück des Barockstils, angeblich der Kirche von der Königin Christine von Schweden geschenkt. — Unter einem östlichen Anbau, der als Konventszimmer dient, der sogen. *Bleikeller*, der die Eigenschaft hat, darin aufbewahrte Leichname unverwest zu erhalten. — Zur genaueren Information die vortreffliche Monographie: Müller, „Der Dom zu Bremen“.

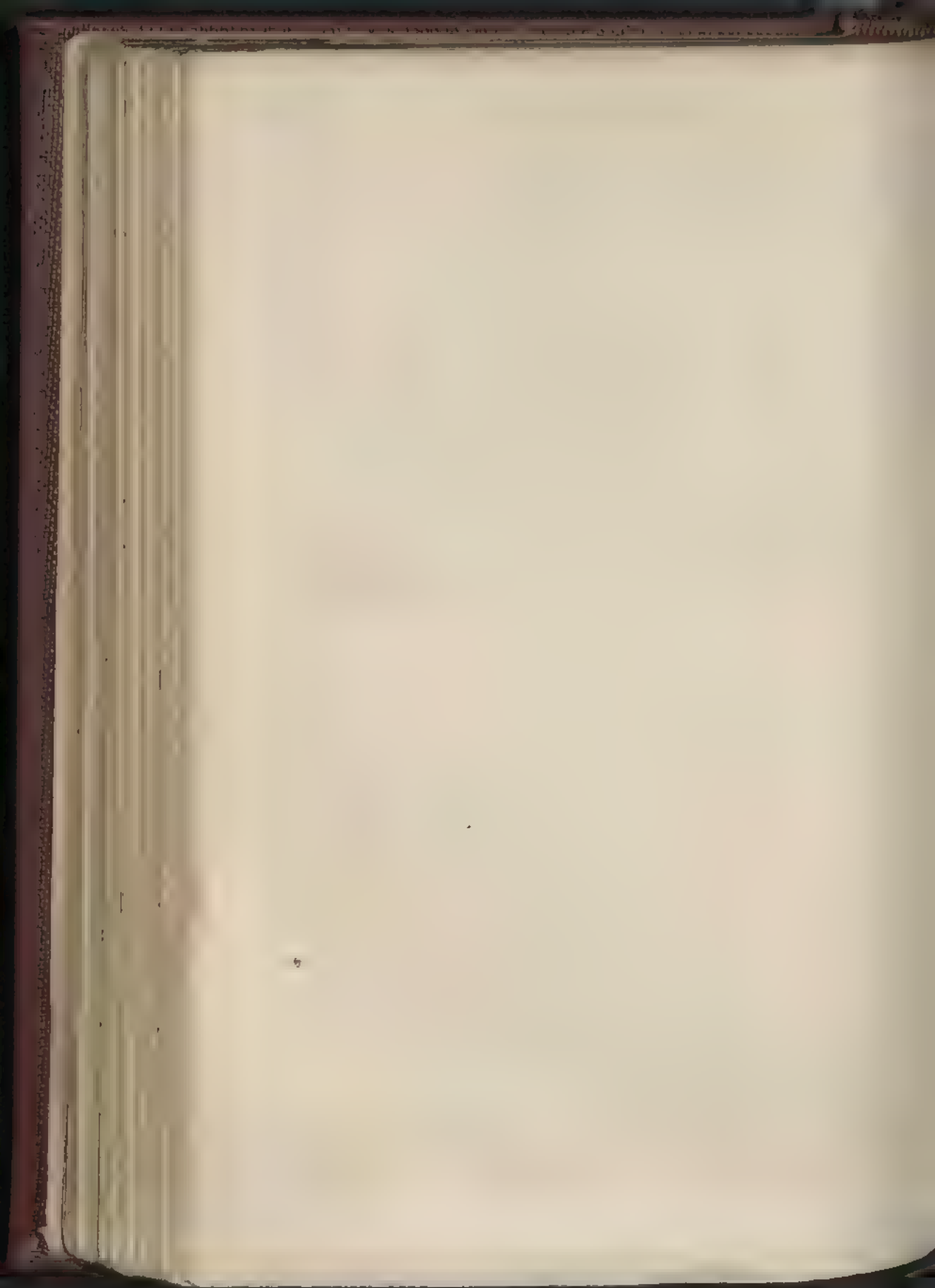
Auf dem anstossenden Domhof das **Museum** (Naturalienkabinet, Mont. und



ALFRED STREET



AT THE GATE



Donnerst. von 11 bis 2 Uhr Nachm.). — An die Domkirche angebaut, auf der *Domsheide* das Lokal des *Künstler-Vereins*; vor demselben die **Erzstatue Gustav Adolfs von Schweden*, vom schwedischen Bildhauer Fogelberg modellirt.

Sie war für Gothenburg bestimmt und in München gegossen. Das transportirende Schiff strandete bei Helgoland, die dortigen Bewohner bargen es als Strandgut und Bremenser kauften es denselben ab, um es hier 1856 aufzustellen.

Durch die *Osterthorstrasse* hinaus gelangt man zu den schönen Wall-Anlagen, welche rings um die ganze Altstadt sich ziehen; in denselben die *Kunsthalle* mit Steinhäuser'schen Skulpturen und Bildern neuerer Zeit, — r. die aussichtreiche *Altsmannshöhe*, — l. die Steinhäuser'sche *Marmor-Statue Olbers*,

des berühmten Astronomen (Kometen-Autorität, Meteor-Beobachter, † 1840). Weiter nördl. das *Theater* und unweit des Heerdenthores eine schöne Steinhäuser'sche *Vase* (Reliefs den Klosterochsenzug darstellend).

Bei der *Ansgarikirche* die Statue dieses nordischen Apostels († 864 in Bremen) von Steinhäuser; in der Kirche Altarblatt von Tischbein, Glasmalereien und alte Fresken. — In der *Johanniskirche* liegt ein 1757 an den Kindesblattern gestorbener Herzog von Enghien begraben. — Die *Stadtbibliothek*, Dienst. u. Freit. von 11 bis 1 Uhr Nachm., Mittw. von 2 bis 4 Uhr geöffnet. — Das *Gewerbehaus* mit interessantem Treppentbau.

Am *Friedhof* (Pl. E, 1) gelangt man über die Venlo-Hamburger Bahn zum *Bürgerpark*, einem Waldpark mit **Restauration* (*Schulte & Klages*). Im Sommer 3mal wöchentl., im Winter Sonntags Konzerte, von den Bremern wie von Fremden viel besucht.

18. Route: Bremen — Emden und Oldenburg — Wilhelmshafen.

Eisenbahn: Bremen—Oldenburg 4 Züge in 1 1/2 St. — Wilhelmshafen 3 Züge in 3 St. — Emden 3 Züge in 3 1/2 bis 4 1/2 St.

Von Bremen durch *Bremen-Neustadt* (Station) nach *Delmenhorst*, einfaches, reinliches Amtsstädtchen mit 2900 Einw., Tabaksfabrikation. — 2,5 M. südlicher *Wildeshausen*, in dessen Nähe merkwürdige Steindenkmale aus vorchristlicher Zeit (sogen. Braut und Bräutigam). — Stat. *Hude*, Klostersruinen, Ziegelbau aus dem 13. Jahrh.

Zweigbahn von Hude nach (3,4 M.) *Brake* in 45 bis 50 Min. über *Neuenloop*, *Berne*, *E. Roth* (hier mündet die Hunte in die Weser). Brake ist der Hafen Oldenburgs; es ist vom Zollvereinsgebiet ausgeschlossen. Schiffswerften.

(5,9 M.) Stat. Oldenburg.

Gasthöfe: *Hôtel de Russie* (Hampel), am Stan. mit Gartenanlagen, elegantes Haus, 50 Z. à 15 Sgr. bis 1 Thlr., T. d'h. 20 Sgr.; — *Erbgroßherzog*; elegant.

Restaurationen: *Müller*. — *Thalen*, in der Nähe des Theaters. — *André*, gutes Bierhaus.

Die Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Oldenburg, an der Hunte gelegen, ist von Promenaden mit Linden-Alleen (ehemalige Wälle) und Gärten umgeben, gut gebaut und zählt 13.600 Einw. Die bedeutendsten Ge-

bäude sind das 1607 im Bau begonnene unvollendet gebliebene **Schloss** im Zopfstil.

In denselben Skulpturen von *Karl Steinhäuser* (**Fischerknabe* und **Krabbenfänger*), Gemälde von *Tischbein*, *E. Willers*, *Rahl*, *Piloly*, *Preller*, *Verlaet*, *Riedel*, *Gude* u. A.

In einem Nebengebäude die Münz- und *Medaillensammlung*, spezifisch oldenburgisch. — Im gleichen Gebäude die *großherzogliche Privatbibliothek* und *Kupferstichsammlung* (*Tischbeins* Nachlass, Aquarellen etc., ca. 800 Blatt, viele mit Glossen, unter denen auch solche Goethe's). — In dem nach Plänen von *Klingenberg* erbauten **Augusteum** eine werthvolle *Gemäldesammlung*, geöffnet tägl. von 11 bis 2 Uhr.

Katalog beim Kustos.

Zu erwähnen sind: Nr. 3. *L. Costa*, Heil. Familie. 4. *Garofalo*, St. Katharina. — 9. *Lippi*, Madonna. — 28. *Campi*, Madonna. — 30. St. Johannes. — 33. *Bo-gognone*, Madonna. — 36. *Salaino*, Madonna. — 38. *Solario*, Herodias. — 48. *Giordano*, Venus. — 51. *Ribera*, Grablegung. — 52. *Novelli*, Madonna. — 66. *Bellini*, Madonna. — 68. *Piombo*, Grablegung. — 69. *Cavriani*. — 70. *Lotto*. — 72. *Bordone*, Bildnisse. — 82. *Veronese*, Venus. — 107. *Rubens*, St. Franciskus. — 115. *van Dyck*, Rathsherr. — 139. *Lucas v. Leyden*, Bildnisse. — 148. *Bavertyn*,

Bildniss. — 152. *Parcelles*, Marien. — 155. *Wouwerman*, Das Almosen. — 161. *S. Ruysdael*. — 162. *J. Ruysdael*. — 166 bis 169. *Rembrandt*. — 180. *v. d. Meer*. — 188. *v. d. Meer*. — 195. *Everdingen*. — 196. *Backhuysen*. — 203. *Steen*. — 236. *Wolgemuth*. — 237. *H. Wagner*. — 278. *Tischbein*, Die Idylle. — 283. *Poussin*. — 289. *Loutherbourg*, Marien. —

Sammlung deutscher Alterthümer im alten Bibliothek-Gebäude, geöffnet tägl. von 12 bis 2 Uhr, specifisch-oldenburgisch. Viele Stein- und Bronze-Arbeiten, Holzschnitzereien, Steinsärge, Ueberreste aus den friesischen Brunnengräbern. — Die *Oeffentliche Bibliothek* (geöffnet tägl. von 11 bis 1½ Uhr) mit 150,000 Bänden.

Das *grossherzogliche Palais* mit neuen Gemälden von *Achenbach*, *Lessing*, *Proller*, *Veit*, *Bamberger*, *Morgenstern* etc. — Ferner die **Deborah von Karl Steinhäuser*. — Das *grossherzogl. Naturalienkabinet* zeichnet sich besonders durch seine norddeutsche Vögel- und Eiersammlung, sein in Betreff der Koniferen und Holzabschnitte einziges Herbarium und eine höchst kostbare Sammlung geologischer Handstücke aus dem Ural und der Zips (Ungarn) aus. (Geöffnet Mittw. u. Sonnab. von 11 bis 1 Uhr.)

Auf dem *Friedhofe*: Kapelle mit Dannecker'schen Statuen und Denkmal zu Ehren der unter Vandamme's Schreckensherrschaft 1813 in Bremen erschossenen grossherzoglichen Rätthe von Berger und von Finkh. — Das *Arsenal*. — Das *Peter - Friedrich - Ludwig-Hospital*. — Die *Irrenanstalt zu Wehnen*, trefflich geleitet, ½ M. entfernt. — Bedeutender Pferdemarkt.

Das *grossherzogliche Theater* spielt wöchentlich 3mal von September bis Mai.

Oldenburg ist der Sage nach von Wittekind's Enkel Walbert angelegt und nach seiner Gemahlin Altburga genannt; sicher kommt es erst 1155 vor, wo es Heinrich der Löwe befestigte. Der bekannte Philosoph Herbart ist in Oldenburg geboren, nach ihm benannt ist die *Herbartstrasse* ausser dem *Harrenthore*. In dieser die neue *Realschule*.

Spaziergänge: Schlosspark; *Eversenholz*.

Zweigbahn nach Wilhelmshafen (7 M.) in 1 St. 22 Min. für 35, 22, 15 Sgr. — Von Oldenburg aus zunächst Stat. *Rastede*, mit reizend gelegenem grossherzoglichen Lustschloss und Park. — Stat. *Varel*, Stadt mit 4900 Einw.,

sehr gewerbsam, grosse Viehmärkte; alte Kirche von 1144; 1 St. nördl. das Saebel Dangast (vgl. S. 354.). In dem nahen, am Jadebusen gelegenen *Vareler Siel* lebhafter Schiffsverkehr. — Stat. *Ellenserdamm*, 1 St. von hier (mit der Post zu erreichen) das Dorf *Neuenburg* (Ackerbauschule), zwischen diesem und *Dachhorn* der viel von Malern besuchte sogen. „*Urwald*“, der Eichen über 1000 Jahren alt enthält, von einer Grösse und Dicke, wie man sie kaum zum zweiten Male in Deutschland findet.

Stat. *Sande*.

Von hier führt eine 1¼ M. lange *Zweigbahn* in 25 Min. nach Jever, der Hauptstadt des „*Jeverlandes*“, einer Herrschaft, die nach dem Aussterben der alten Grafen von Oldenburg 1667 an Anhalt-Zerbst und durch die berühmte Kaiserin Katharina II. an Russland kam und von Kaiser Alexander I. 1818 an den Grossherzog von Oldenburg geschenkt wurde. Jever, auf einem Vorsprung der Geest gelegen, schaut mit dem hohen Thurm seines Schlosses weit in die Marschen hinein; es treibt starken Produkten- und Viehhandel.

Jenseits Stat. *Sande* folgt alsbald Stat. *Wilhelmshafen* am Jadebusen; dieser erst vor Kurzem zu einer Stadt erhobene Ort umfasst die grossen Marine-Etablissements der Nordsee-Division der deutschen Flotte (wie für die Ostsee-Division sind in Kiel S. 241). *Hôtels*: *Denninghof* und *Keese*. — *Restauration am Bahnhofe*. — Wer Fährer wünscht, findet sie am Bahnhof und in den *Hôtels*. Erlaubniss zur Besichtigung der Marine-Etablissements wird im Bureau der Kommandantur ertheilt.

Der *Jadebusen*, eine 3½ Q.-M. grosse Einbuchtung der Nordsee, ist im Anfang des 16. Jahrh. durch den Andrang mächtiger Sturmfluthen entstanden. Damals sollen sieben Dörfer ihren Untergang gefunden haben, von denen man bei der Ebbe noch mannigfache Spuren sieht. Auf den sogen. *Bänder Kirchhöfe*, der bei hohen Fluthen unter Wasser steht, hat man grosssteinerne Särge gefunden, jetzt in der Sammlung deutscher Alterthümer zu Oldenburg. Die Einahrt in den Jadebusen von der Vorder-Weser zwischen Sandbanke und J. ist bei der 11 bis 12 F. steigenden Fluth für Schiffe jeder Grösse möglich. Das Fahrwasser, zwischen 3500 bis 4000 F. br. tief, friert nie zu. Diese günstigen Verhältnisse verbunden mit der strategisch wichtigen Lage, hatten schon Napoleon I. Aufmerksamkeit für Anlage eines Kriegshafens an sich gezogen. Im Jahre 1853 erwarb Preussen, dem eine Nordseestation Lebensbedingung seiner Kriegsmarine war, zwei kleine Landstrecken zu beiden Seiten des Busens käuflich für ½ Mill. Thlr., das sogen. „*Jadegebiet*“, jetzt in politischer Beziehung zur Landdrostei Aurich gelegt, etwa ¼ Q.-M. umfassend mit ca. 3000 Einw., erbaut hier bei *Neuheppens* nach den Plänen des verstorbenen Admiralitätsrathes Pfaff und des Hafenbau-Direktors Goecker, in be-

weglichem Tribsande und welchem Schlickboden einen Kriegshafen unter Schwierigkeiten, wie wohl in neuerer Zeit kein zweiter überhaupt vollendet wurde. Die Lage ist strategisch günstig; ohne grosse Schwierigkeiten kann von hier aus durch Flotten, unterstützt von meist vollendeten Batterien, die Vertheidigung der deutschen Nordsee-küste von der Eider bis zur Ems mit Nachdruck geführt werden. Die Mauern an den Molen wurden aus sächsischem Sandstein von Schöna a. d. Elbe, die Schlenken und Locks aus schwedischem Granit (von Malmö, Karlskrona etc.) erbaut. Für den Beton verwendete man rheinischen Trass. Zwei artesische Brunnen von etwa 700 u. 900 F. Tiefe liefern das Trinkwasser.

Auf der Hauptbahn folgen jenseits Oldenburg die Stat. *Bloh, Zwischenahn*, anmuthig zwischen Gärten und Wald an einem See (Zwischenahner Meer) gelegen, eine Sommerfrische der Bremer und Oldenburger; *Ocholt, Apen, Augustfehn*; dann jenseits der oldenburgischen Grenze in Ostfriesland weiter: *Stiekhausen, Nortmoor*; darauf (13,2 M.) Stat. *Leer* (**Prinz von Oranien. — Voogdts Hôtel*), lebhaft sich entwickelnde Handelsstadt mit 8932 Einw., an der Leda, die kurz darauf in die Ems einmündet, welche noch weiter hinauf bis Papenburg (R. 29) kleinere Seeschiffe trägt. Der Hafen von Leer ist schön, reich mit bewimpelten Masten ausgestattet. (Dampfschiffe nach den Nordseebädern s. S. 348.) Die Gegend ist sehr fruchtbar; hier geht der Zug auf die von Rheine nach Emden führende Bahn (s. R. 29) über. Folgen Stat.: *Neermoor und Oldersum*, dann

(16,6 M.) **Emden**, 12,588 Einw.

Gasthöfe: **Weisses Haus* (M. H. Albers), am Hafen, freundlich, mit Aussicht. Z. von 12 u. 1.9 20 Sgr. Restauration mit bayerischem Bier im Parterre. — *Sonne* (Meyer), am Neuen Markt. — *Daselbst Hôtel Germania* (Lolling). — *Prinz von Preussen*, Neuthorbrücke (Handlungsreisende). — *Versammlung der Kaufleute in der Börse* am Markt. — *Konditorei*: Bei *Lef. mann*. — *Bier*. Bei *N. dermeyer*. — *Omnibus* vom und zum Bahnhof 5 Sgr. — *Kofferträger*: Für jedes Stück Handgepäck 1 1/4 Sgr. — Ein Koffer unter 50 Pfd. 2 1/4 Sgr. — Ein Koffer unter 100 Pfd. 5 Sgr.

Diese zwar nicht grosse aber sehr thätige See- und Handelsstadt unweit der Ems (die früher an den Stadtmauern

vorüberfloss) stand früher mit dem übrigen Ostfriesland unter den Grafen, nachher Fürsten aus dem Hause Cirksena, war seit 1744 preussisch, nach kurzer Unterbrechung (durch Zugehörigkeit zum Königreiche Holland und Kaiserthum Frankreich 1807 bis 1813) wieder preussisch, im December 1815 an Hannover abgetreten und nach den Ereignissen von 1866 jetzt wieder preussisch. Sie wird von vielen Kanälen durchschnitten, die mit der Ems in Verbindung stehen, und ist auf der Landseite von Wällen umgeben, die mit Promenaden besetzt sind. Der Charakter der mit ihren Giebelfronten den Strassen zugekehrten, äusserst reinlichen Häuser, der Verkehr auf den Strassen und schiffbaren Kanälen, selbst die Sprache verleihen der Stadt ein specifisch-holländisches Gepräge. Empfehlenswerth ist für den, der noch in keiner Seestadt war, ein Gang zur Schleuse, zum Hafen und zu einem der zwei Schiffswerften. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit ist das, dem Antwerpener nachgebildete, im guten Renaissancestil 1574 bis 1576 erbaute **Rathhaus** und dessen Sammlungen.

Geöffnet: Tägl. gegen Eintrittsgeld von 5 Sgr. per Person und 1 Stunde. — 2 bis 3 Personen zahlen per Stunde à 3 1/2 Sgr. Meldung beim Rüstmeister Jansen.

Im Vorzimmer des Rathssaales Modell eines alten Emdener Kriegsschiffes. Im Saal Porträts englischer und preussischer Könige, Schrank mit altem Silbergeschirr, darunter eine Trinkschale, Geschenk der Maria Stuart; — in der Rüstkammer eine enorm reiche Sammlung von 990 Feuerwaffen, 14 vollständige Rüstungen, worunter die des Grafen Ludwig von Nassau von 1568, — über 100 Harnische, Helme, Schilde, Flamberge, Ritterschwerter, Morgensterne, Streitäxte etc.

In der **Grossen Kirche**, gothisch, von 1455 an erbaut (früher wahrscheinlich einschiffige Basilika), das prächtige Mausoleum des Grafen Enno II. (+ 1540). In der „Kunst“ die *Sammlungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer*. Trinkgeld dem Vereinsdiener. — Im *Museum* werthvolle Bernstein-sammlung. Entrée 5 Sgr. Bekannt ist als Ausfuhrartikel der Emdener Käse.

Von Emden nach Norderney, s. 345.
Von Emden nach Borkum, s. 354.



Das Rathhaus zu Emden.

Post nach (3,7 M.) Aurich tägl. 3mal in 3 St. 22¹/₂ Sgr. Kreisstadt mit 4262 Einw. (Gasthaus: Zum deutschen Haus und Piqueurhof); im Landschaftssaal Porträts ostfrie-

sischer Fürsten, 1 St. entfernt ist der Upstallsboom, wo früher die sieben friesischen Seelände unter hohen Eichen ihre Gerichtstage und Volksversammlungen abhielten.

19. Route: Die Nordseebäder: Wangeroog — Norderney — Borkum — Dangast.

Zwischen der Mündung der Jade im Osten und der Ems im Westen zieht sich längs der Jeverländer und ostfriesischen Küste eine Reihe Inseln hin, welche eine Fortsetzung der an der äussersten Spitze Nord-Hollands mit Texel beginnenden Inselkette ist, die in ihrer Gesamtheit eine von den Meeresfluthen durchbrochene einstige Dünenkette vorstellt. Ihrer Reihenfolge nach von Osten gen Westen heissen sie Wangeroog (oldenburgisch), Spickeroog, Langeoog, Baltrum, Norderney, Juist und Borkum, sämmtlich preussisch. Alle die genannten Eilande sind keine mit steilen Wänden aus den Wogen aufsteigende Felseninseln wie Helgoland, sondern flach absinkende Sandflächen, die über den gewöhnlichen Fluthstand des Meeres sich nur um wenige Fuss erheben. Das Innere dieser Eilande wird vor den hochgehenden Nordwestfluthen durch sandige Dünen geschützt, die nur selten eine Höhe von 40 bis 50 F. erreichen. Vom Fusse der Dünen verläuft der Strand seewärts in sanfter Neigung, auf dieser Seite sind die Dünen meist nur ganz schwach mit Sandhafer (*Elymus arenarius*) bewachsen, während sie nach dem Innern der Inseln zu und namentlich in den kleinen Thälern oft reiche Vegetation entwickeln. Ein gedehliches Emporkommen von Bäumen gestatten die Stürme nicht. Nur auf Norderney haben Fleiss und Ausdauer etwas erreicht. Alle diese Eilande haben in dem, was Menschenhand auf ihnen schuf, viel Verwandtes. Auf den höchsten Dünen sind weit hinaus ins Meer, für die Schiffe sichtbar, 40 bis 50 F. hohe, schwarz getheerte, hölzerne Balkengerüste, die sogen. „Kasps“ aufgebaut, die nach

oben in eine Spitze auslaufen. Nur auf der Insel Borkum, vor dem gefährlichen Eingange in die Wester-Ems, steht ein 120 F. hoher Leuchthurm mit einem Fresnel'schen Lichte, und ein anderer auf Wangeroog für die in die Jade und Weser einsegelnden Schiffe.

Auf allen Inseln besteht der Boden denn nur aus scharfem, feinkörnigem, lockerem Seesande, infolge dessen derselbe denn auch ziemlich unfruchtbar ist; hin und wieder kommt jedoch auch ein lehmiger Boden vor, der alsdann bei reichem Graswuchs nicht nur die Haltung von Vieh möglich macht, sondern sogar auch die Anlage von kleinen Kulturgrundstücken gestattet, die mit 4 bis 5 F. hohen Dämmen von Rasenerde eingefasst werden, um den Wind und allenfalls auch das Wasser beim Eintreten der Springfluthen abzuhalten. Auf diesen werden dann Kartoffeln, etwas Kohl, Bohnen und ein paar Wurzelgewächse gebaut, die aber zum Theil nur karglich gedeihen. Ackerbau zu treiben, fällt unter solchen Umständen Niemandem ein.

Auf jeder Insel befindet sich ein Dorf, alle jedoch nur mit einstöckigen, einander meist auf's Haar gleichsehenden Häusern besetzt; auf Borkum und Langeoog liegen auch in entfernteren Theilen noch einige Bauernhöfe. Die neueren unter diesen Häusern sind zum Logiren für Fremde eingerichtet; während der Bade-Saison wohnt die Familie des Hausbesitzers in der Küche, die aber meist einer sauberen Stube gleicht. Die Zimmer sind nicht gross, aber recht gemüthlich, dabei reinlich und gut möblirt, meist mit Mahagony. Nach landesüblicher Bauart sind die Zimmerdecken aus Brettern gefügt und ebenso wie die Thüren und Fenster angestrichen. Letztere sind nach holländischer Weise zum Aufschieben und werden durch Pföcke festgehalten; bei heftig anprallendem Winde klappern sie dann zuweilen und stören in der

Nachtruhe. An den meisten Zimmern ist ein Schlafkabinet angebracht, aber in solchen, die im Winter von der Familie der Hausleute bewohnt werden, befinden sich die Schlafstellen in der Wand; ähnlich wie auf den Schiffen und werden deshalb auch „Kojen“ genannt; eigentlich sind es nur Kasten, die während des Tages entweder mit Schubladen geschlossen oder mit Gardinen verhängt werden. Keller gibt es nicht. Brennmaterial ist durchweg Torf. Das Wasser ist fast überall ein recht wohlbekommendes, trinkbares, dem freilich die Reinheit und Frische der Gebirgsquelle abgeht, das jedoch keinen Beigeschmack hat.

Die Einwohner sind echte, wahre Friesen, ein hartes, rauhes, tüchtiges Geschlecht mit schwerem Körper und wettergebrauntem Gesicht; sie haben Sitten und Gebräuche der Friesen, aber in der Sprache weichen sie von denselben ab, — es ist ein ostfriesisches Platt, stark mit holländischen Ausdrücken vermischt. Im Ganzen ist der Dialekt wohlklingend, wenn auch der Binnen-Deutsche nicht Alles versteht.

Wörtermuster: Sie zählen *ain, two, thrif, flaur, fio, sex*, spügen, acht (80 heisst *tachtentig*), nügen (90 = *nägentig*), tien etc. Die Mutter heisst *Maam*, Bruder = *Broor*, Mutterschwester = *Baab*, Oheim = *Enk*, Onkel = *Phepp*, Tante = *Pei*, Grossvater = *Opel*, Grossmutter = *Omel*, Mädchen = *Taun*, nachdenken heisst *miméer* (vom latein. *memoria*), klagen = *joux*, schwatzen = *râbell* etc.

Der Charakter dieser Insulaner war bis in die jüngste Zeit noch ein durchaus achtenswerther; aber wie in anderen Ländern, bringt auch hier der Verkehr mit den Sommerfremden viel Nachtheiliges unter das Volk. Treue und Ehrlichkeit darf man noch als hervorragende Eigenschaften nennen; im Winter, wenn die Bewohner allein auf ihren Inseln sind, werden Nachts die Hausthüren nicht verschlossen. Diebstahl und Betrug sind fast unbekannte Laster und zu betteln gilt für eine Schande. Dagegen gehören Eigensinn und zähes Festhalten am Alten, Horgebrachten zu den Hauptfehlern; gegen jede Neuerung sind sie principiell eingenommen. Noch jetzt sehen Viele die Badegäste als Eindringlinge an, die besser draussen blieben. So gern der Insulaner mit Seinesgleichen schwatzt, so wortkarg ist er gegen Fremde und betrachtet Alles Werben um sein Vertrauen mit grossem Argwohn. Die Heimathsliebe ist sehr gross; kann der Seefahrer im Herbst zu seinem eigenen Herde irgendwie zurückkehren, so geschieht es sicher, — denn Schiffsfahrt und Fischfang sind ausschliess-

lich die Beschäftigungen der Männer. Ist er zurück, so versäumt er gewiss nicht, am ersten Sonntage die Kirche zu besuchen (alle sind Lutheraner, bis auf die in Borkum, welche der reformirten Kirche angehören) und ein Dankgebet für sich sprechen zu lassen. Denn der kalte, ruhige Insulaner hält fest am Glauben seiner Väter und keiner Macht der Erde würde es gelingen, ihm seinen Gott zu nehmen; aber ebenso wenig wäre auf den Inseln auch Boden für krankhafte Pietisterei.

Seebäder sind bloss auf *Wangeroog, Spiekeroog, Norderney* und *Borkum*. Es haben solche Inselbäder vor denen an der Küste ausserordentlich viel voraus. Die Luft ist vor allen Dingen eine ganz anders geartete und hat als „Seeluft“ vor der Landluft namentlich folgende Vorzüge: Sie ist der steten Ausdunstung des Wassers wegen nie trocken; Wind und Wellen halten sie in steter Bewegung; sie findet nie den mindesten Widerstand in ihren Strömungen und erneuert sich daher in stetem Ab- und Zuströmen; ihre Temperatur ist weit gleichmässiger und schnellen Veränderungen weniger unterworfen; im Winter ist sie wärmer, im Sommer frischer als die Landluft. Die Seeluft ist freier von verderbten Beimengungen und enthält feine Salztheilchen (verwehelter Wogenschaum, dessen Wasser verdunstet ist), welche für die Gesundheit wohlthätig sind, und zwar in dem Verhältnisse mehr, je bewegter die See selber ist. Sodann ist der Salzgehalt des Wassers bei den Inselbädern ein weit grösserer, als bei dem der Küstenbäder. Endlich ist auch der Wellenschlag in der Regel ein kräftigerer.

Seekrankheit hat man, wenn das Wetter gut ist, bei keiner Ueberfahrt zu irgend einer dieser Inseln zu fürchten, weil die Seeluft eigentlich nicht in die offene Nordsee hinaufkommen. (Im Uebrigen vergleiche man S. 296)

Reise - Routen.

1) Von Emden oder Leer nach Norderney.

a) Ganz zu Wasser.

Dampfschiffe fahren von Emden (R. 18) im Juli und August tägl. und von Leer etwa 3mal wöchentlich, im Juni und September alle 2 oder 3 Tage, von Emden in 4 bis 5 St., von Leer in 6 bis 7 St. nach Norderney. I. Kaj. 2 Thlr., II. Kaj. 1½ Thlr.

Der von Leer (S. 341) ausgehende Dampfer fährt auf der Ems in den Dollart, einen grossen, im 13. Jahrh. durch Ueberschwemmung entstandenen Meerbusen, und legt zuerst bei Emden an. Dann weiter — wie die von Emden unmittelbar ausgehenden Dampfer — im Emsfahrwasser des Dollart, z. ostfriesisches (preussisches), l. holländisches Ufer. Bei der Ausfahrt im Vorblick die Insel Borkum (S. 353). L. kommt dann die kleine Insel *Juist* (50 Häuser mit 167 Einw.), auf welcher auch einige Badegäste im Sommer bescheidenes Quartier nehmen (S. 353). Gleich darauf wird Norderney (S. 351) erreicht.

b) Ueberwiegend zu Lande.

Bis Emden mit der Eisenbahn.

Von hier im Sommer tägl. 3mal Post nach Norden in $3\frac{3}{4}$ St. ($25\frac{1}{2}$ Sgr.), einem alten freundlichen, mit zahlreichen Windmühlen umgebenen Städtchen, in flacher, reizloser Gegend, mit 5952 Einw. Die unschöne *Ludgerikirche* ist das grossartigste Werk mittelalterlicher Kirchenbaukunst in Ostfriesland. Von hier während der Badezeit tägl. ein Postwagen (Abfahrtszeit variiert) nach *Norddeich* in $\frac{3}{4}$ St. zum Anschluss an ein Fährschiff und einen kleinen Dampfer, welche die Passagiere in einer Fahrstunde nach Norderney übersetzen.

Noch eine andere *Personenpost* geht von Norden tägl. über *Hag*, *Hilgenriederstel* und durch das „*Watt*“ in $3\frac{1}{4}$ bis 4 St. nach Norderney. Abfahrtszeit ebenfalls von der Ebbe abhängig.

Watt heisst, wie an der schleswig'schen Küste, so auch hier, das zwischen den Inseln und dem Festlande befindliche Meer, welches so seicht ist, dass es über den Sandbanken zur Ebbezeit trocken läuft und dann wie hier zu Fuss und Wagen passirt werden kann.

2) Von Bremen über Wangeroog nach Norderney.

Von Bremen (S. 331) entweder

a) Mit Eisenbahn tägl. 4mal in $1\frac{1}{2}$ St. für 50, 38 und 25 Sgr.

b) Mit Dampfer tägl. frühmorgens, in 3 St. für 28 oder 19 Sgr. nach

Bremerhafen (S. 330) zur Einschiffung auf die nach den Inseln fahrenden Dampfer.

Norddeutschland.

Die Schiffe fahren wöchentlich 2 bis 3mal, gewöhnlich Mont., Mittw. und Freit. in 5 bis 6 St. Taxe $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Die Fahrt ist für Denjenigen, dem die offene See neu ist, genügend unterhaltend, um die Zeit zu verkürzen; sollte man in *Bremerhafen* auf die Abfahrt warten müssen, so wird der Besuch eines grossen transatlantischen Dampfers und Besichtigung seiner Einrichtungen recht lohnend die Zeit ausfüllen. Auch gute Aussicht vom Leuchthurm.

Der Dampfer tritt bald nach seiner Abfahrt durch das *Wurster Fahrwasser* (so genannt nach dem *Lande Wursten*, der Küste rechts) in die breite *Weser-Mündung* und in die Nordsee hinaus, passirt die beiden *Bremer Leuchtschiffe* und die *Bremer Bake*, worauf l. als langer schmaler Landstreifen die Insel

Wangeroog erscheint. Sie gehört zum Grossherzogthum Oldenburg, ist kaum $\frac{3}{4}$ St. lang und etwa $\frac{1}{8}$ St. breit, unterhält ein (der Gründungszeit, 1804, nach das viertälteste deutsche) Seebad, verlor aber neuerer Zeit (ganz besonders in der Schreckensnacht vom 18. zum 19. Dec. 1862) durch Sturmfluthen viel Land. Der Kirchthurm konnte nur mit Mühe erhalten werden. Im Osten vergrössert sich die Insel und dorthin wird in neuester Zeit durch eine Gesellschaft das Bade-Etablissement verlegt. Landschaftlich ist dies Eiland (Oog, Oye, dänisch Oee, bedeutet eigentlich An, in dem Sinne wie z. B. im Bodensee die Inseln *Reichen-au*, *Mein-au*) ausserordentlich öde, sandig; dagegen ist das Klima sehr gesund, der Wellenschlag der bestedieser Inselkette. Der Dampfer fährt nun durch das „*Watt*“ (S. 349). L., also auf der Landseite, erscheinen nach und nach *Karolinensiel*, der Ueberfahrtspunkt für die von Oldenburg über *Jever* kommenden Passagiere (S. 340), dann *Neuharlingensiel*, dahinter die Thürme von *Wittmund*, darauf das Städtchen *Esens* mit schöner Kirche und schlankem Thurm, dann *Dornum*, *Nesse* und zuletzt *Norden* (S. 349); — r., also seewärts, folgen nacheinander: die Inseln

Spiekeroog (38 Wohngebäude mit 197 Einw.), kleiner Seebadeort mit jährlich etwa 700 Badegästen (die Geestemünder Dampfer legen hier an und ein Fährschiff von Neuharlingerseel unterhält die Verbindung mit dem Festlande); — **Langeoog** (38 Wohngebäude mit 172 Einw.) ziemlich mit Wiesen und Weiden ausgestattet und deshalb mit ca. 80 Stück Rindvieh; — **Baltrum** (mit 37 Wohnhäusern und 176 Einw.), die kleinste der Inseln, selten von Fremden besucht; Kalkbereitung aus Schill- und Miesmuscheln, Fischfang und Schifffahrt; — und endlich

Norderney mit 1333 Einw.

Ankunft: Kleine Boote transportieren den Fremden und sein Gepäck vom Dampfer an den Strand, wo Wagen den Ankömmling weiter bis zum Konversationshause befördern. Taxe 5 Sgr. Hier wendet man sich an den Logis-Kommissionär, wenn man Privatwohnung sucht.

Gasthöfe: **Meyers Bellevue* am Südstrande. — *Schmidts Deutsches Haus*. — **Schuchhardts Speisehaus*. Alle werden von Badegästen mehr nur vorübergehend, hauptsächlich von Passanten besucht, sind jedoch in der hohen Saison gewöhnlich ganz angefüllt. T. d'h. o. W. wird im Abonnement mit 12½ Sgr., ausser demselben zu 15 bis 20 Sgr. berechnet. — Das *Grosse und Kleine Logirhaus*, zunächst dem Konversationshause. Letzteres (von einem königlichen Badekommissariate verwaltet) ist Centralpunkt des Badelebens; dort sind die Réunionslokale, Spiel-, Billard- und Lesezimmer, der Ball- resp. Konzertsaal, die Frühstückslokalitäten und vor allen Dingen die sehr besuchte *T. d'h. Mitt. 1 Uhr (gute Kost, fünf Gänge ohne Wein, Erwachsene 15 Sgr., Kinder 10 Sgr.) und um 3 Uhr (feinere Küche, sieben Gänge, ohne Wein, Erwachsene 25 Sgr., Kinder 15 Sgr.). Bier à Flasche 2½ Sgr. und rother Tischwein, die halbe Flasche 7½ Sgr., preiswürdig. Abends speist man à la carte. Trinkgeld wöchentlich für Tischbedienung von jedem Gast 10 Sgr. — Essen über die Strasse wird zu den Preisen von 6¼ bis 20 Sgr. (je nach Auswahl) pro Portion verabfolgt. — *Restauration Strandpavillon* (sogen. „Giftbude“).

Privatwohnungen gibt es reichlich in 278 Wohngebäuden, klein und einfach möblirt, aber reinlich. Man thut wohl, beim „Badekommissariat“ vorher schriftlich die nöthigen Zimmer zu bestellen. Durchschnittspreise: ein ganzes Haus mit 4 bis 6 Zimmern, einigen Kammern, Lokalen für Bedienung und Küche wöchentlich 35 bis 40 Thlr.; — Zimmer mit Schlafkammer, inkl. Bett, 5 bis 7 Thlr.; — Zimmer, in dem das Bett mit steht, 3 bis 4½ Thlr. Für

diese Preise wird zugleich Service für Thee, nebst gewissen nöthigem Warmwasser geliefert. Schuhputzen und Kleiderreinigen 10 Sgr. Trinkgeld für übrige Dienstleistungen etwa der zehnte Theil des Miethbetrages; will man gut mit seinen Hausleuten stehen, so lege man noch eine Klugigkeit zu.

Kurtaxe: Mukikbeitrag für eine Person ½ Thlr., für eine Familie 1 Thlr. — Am Morgen nach der Ankunft wird dem neuen Gast ein Ständchen gebracht, das man mit 1 Thlr. honorirt. Muscirt wird Morgens (Choral) vor dem Konversationshause, Mittags bei der T. d'h. und Nachm. von 4 bis 5 Uhr in den Anlagen. — Im Uebrigen hat Alles seine festen Taxen; man kaufe sich ein gedrucktes Exemplar derselben à 2 Sgr.

Kurzeit vom 1. Juli bis 15. Sept. — Kranke, die sich nur kurze Zeit aufhalten und eine geringe Zahl von Bädern gebrauchen können, mögen, um eine kräftige Wirkung zu erzielen, Juni und Anfang Juli oder Mitte August bis Anfang September, wo der Wellenschlag stärker ist als in der Sommerhöhe, zur Kurzeit wählen; zweite Hälfte Juli und während der ersten urel Wochen im August herrscht meist Windstille, die See ist fast wellenlos und die Ruhe in der Atmosphäre wirkt erschlaffend auf das Nervensystem. — Die Badestunden sind von früh 5 bis Nachm. 2 Uhr und zwar hauptsächlich 1 St. vor und nach der Früh. Für warme Bäder ist ein neues Haus erbaut.

Badekarten (zur Benutzung der Badekarren ohne Pferdebespannung für Erwachsene à 7½ Sgr., für Kinder à 4 Sgr. — mit Pferdebespannung à 10 Sgr.) verkauft der Kellermeister im Konversationshause und der Restaurant im Strandpavillon. — Badetücher erhält man am Strande, wöchentlich 7½ Sgr. — Badediener (sogen. Rothhosen) empfangen wöchentlich 10 bis 15 Sgr.

Badeärzte: Insel- und Badearzt Dr. Kirchner, während der Saison noch Dr. Fromme.

Norderney, das grösste und elegantest eingerichtete deutsche Insel-Seebad, erfreut sich eines sehr milden und gleichmässigen Klimas; die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 8° R., die des Sommers + 16° R. In der Tagestemperatur zeigt sich nur eine Schwankung von 2 bis 5°. Vorherrschend sind Nordwest- und Westwinde. — Die Badeplätze am Westende der Insel werden durch ein quer vorliegendes Riff geschützt; der Herrenbadestrand im Nordnordwesten hat stärkeren Wellenschlag durch die der freien See mehr zugewandte Lage, als der Damenbadestrand im Westnordwesten. — Der Strand,

welcher zur Zeit der Ebbe zugleich als Promenade dient, dacht allmählich ab und hat ebenen, dichten, festen Sandboden. — Die höchste Fluth wächst 8 F. Sie tritt, je nach dem Mondwechsel, verschieden ein, und zwar zur Zeit des Neu- und Vollmondes etwa 10 Uhr Vormitt., zur Zeit der Viertelmonde Nachm. 4 Uhr.

Vor allen anderen deutschen Inselbädern hat Norderney den Vorzug, einige Vegetation, sorgfältig gepflegte Anlagen und Laubengänge zu haben. Der eigentliche Ort liegt im Westen der Insel. Die frequentesten Gegenden desselben sind die Georgenstrasse mit dem *Georgengarten* (Morgens Damenpromenade, während der übrigen Zeit Kinderspielplatz), — die Anlagen vor dem *Bazar* (unten Kanfläden und Leihbibliothek, oben Schlafzimmer), wo zugleich der Obstmarkt aufgeschlagen ist, — mehr östl. die *Marienstrasse*, an deren Rückseite ein schattiger Laubengang zur sogen. *Schanze* führt; nahebei die aussichtreiche Bake. — Im Rücken des grossen Logirhauses der *Scheibenschiessstand*, die *Seufzer-Allee*, die *Marienhöhe* mit Restauration und Pavillon (oberhalb des Damenbadestrandes), noch zwei neue Vergnügungs-Etablissements am Nordstrande und die *Georgshöhe*, sämmtlich mit ausgezeichneter Aussicht.

Ausflüge: Zur Bake und von da der äusseren Dünenkette folgend in 20 Min. zum *Rupertsberger Kamp*. — Zur *Weissen Düne* 1½ St., am östlichen Ende der Insel, weiter Blick ins offene Meer. — Auf die Inseln *Juist*, *Borkum* etc. Jagdfreunde werden versuchen, einer Robben- oder Seehundsjagd beizuwohnen.

Westl. von Norderney liegt die Insel *Juist*, von allen die am schwächsten bevölkerte, 167 Einw. in 50 Wohngebäuden; für Badezwecke existiren hier kaum Vorkehrungen.

Borkum endlich, die letzte, westlichste der deutschen Nordsee-Inseln, besteht aus zwei, jetzt wieder miteinander verbundenen Theilen, dem Ost- und West-Ende, hat einen Leuchthurm und drei „*Kaapen*.“ Sie ist vor allen anderen bevorzugt durch ihre natürliche Aus-

stattung mit vorzüglichen Wiesen (ca. 400 Morgen) und grossen Aussendeich-Weiden, die den 512 Bewohnern (in 100 Wohngebäuden) ausgedehnte Viehzüchtung gestatten. Die Badeeinrichtungen sind nicht so luxuriös wie auf Norderney, aber ganz befriedigend und namentlich Solchen zu empfehlen, die nicht Freunde des grossen Badelebens sind. Die Wohnungen sind in gutem Zustande und drei recht ordentliche Gasthäuser und ein *Hôtel garni* sorgen für die übrige Verpflegung.

Reiseroute: Von Emden nach Borkum, ein um den anderen Tag mittels Dampfers in 3 St.; ausserdem etwa 2mal wöchentlich mit dem übrigens wenig empfehlenswerthen Fährschiffe.

Das Nordseebad Dangast liegt am *Jadebusen* (S. 340), nur eine St. von der Stadt *Varel* (S. 340) entfernt, von dessen Bahnhof aus die Badewagen des Herrn Klesmann direkten Personenverkehr unterhalten. Durch seine geschützte Lage und seiner angenehmen Parkanlagen wegen empfiehlt sich Dangast namentlich solchen auf eine Seebadekur angewiesenen Patienten, deren Leiden eine beschwerliche Seereise verbieten oder deren Beziehungen leichte Verkehrsverhältnisse nothwendig machen. Die Saison wird Mitte Juni eröffnet.

Die Preise der Zimmer stellen sich in den Logirhäusern der Badeanstalt auf 2½ bis 4 Thlr. pro Woche, während des Juni bis September (Vor- und Nachsaison) 1 Thlr. billiger. Zu jedem Zimmer gehört ein Bett; jedes weitere Bett, welches hineingestellt wird, kostet pro Woche 15 Sgr. mehr; für Bedienung wird tägl. 1 Sgr. pro Bett gerechnet.

Im *Konversationshause* gewöhnliche Hötelpreise, T. d'h. 15 Sgr., zweite Tafel 10 Sgr., für Kinder 7½ Sgr. Ganze Kost wird tägl. von 20 Sgr. an gegeben, höhere Klassen: 25 Sgr., 1 Thlr. Sala, Lesekabinet, Pianinos vorhanden. Ein kaltes Seebad 5, im Dutzend-Abonnement 4 Sgr., ein warmes 12½, bez. 10 Sgr. Kinder, die ohne Begleitung der Eltern die Kur gebrauchen sollen, finden in einer eigens dafür eingerichteten Pension beständige Aufsicht und Pflege. Pensionspreis 6 Thlr. die Woche.

Dangast ist als Seebad gegen Ende des vorigen Jahrh. von dem letzten Reichsgrafen von Bentinck, Besitzer der

Herrschaft Varel, gegründet. Es liegt auf einer Halbinsel, die sich $\frac{1}{2}$ St. weit, schräg Wilhelmshafen (S. 340) gegenüber, in den Jadebusen hinein erstreckt; es ist die einzige Stelle der Nordseeküste von Tondern bis zum Dollart, wo die Eindeichung unterbrochen ist, indem hier ein Geestrücken, der vom Münsterlande zur Nordsee streicht, als Düne ins Meer ausläuft. Aus diesem Grunde hat Dangast das schönste, klarste, kühle Trinkwasser und besteht auch der Badestrand aus schönstem Sande. Wegen der starken Verdunstung auf dem zur Ebbezeit bis auf ein schmales

Fahrwasser fast trocken laufenden Jadebusen und, weil der Schlickboden desselben viel Salz bindet, ist der Salzgehalt des Wassers bedeutend (3,5 Proc., darunter 2,7 Proc. Chlornatrium) ebenso bindet der Schlickboden zur Ebbezeit viel Sonnenwärme und gibt sie an das Wasser ab, so dass die Temperatur des Bades um einige Grade wärmer als an den Inseln ist, der Wellenschlag ist natürlich nur schwach.

Angenehm ist die Nähe *Wilhelmshafens*, das mit Segelboot in $\frac{3}{4}$ St. zu erreichen ist; Ausflug nach dem „*Urwalde*“ bei Bockhorn (S. 340).

20. Route: Von Berlin über Magdeburg und Braunschweig nach Hannover.

Vgl. die Karte bei R. 36 und die beifolgende Karte.

39,2 M Eisenbahn, bis *Helmstedt* Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn; *Helmstedt* – Braunschweig, braunschweigische Eisenbahnen; Braunschweig – Hannover, hannoversche Staatsbahn. Tägl. 5 durchgehende Züge, darunter ein Schnellzug Berlin – Magdeburg in $2\frac{1}{4}$ St. – Braunschweig $3\frac{3}{4}$ St. – Hannover $5\frac{1}{4}$ St. Der Fahrpreis nach Hannover ist in I. Kl. mit dem Schnellzug billiger als der nach Braunschweig wegen der Konkurrenz mit der Berlin-Lehrter Bahn (R. 13).

Von Berlin bis Potsdam s. R. 2. Vom Bahnhof in Potsdam (S. 135) l. der bewaldete Brauhausberg, r. Blick auf die Stadt und den Wald, aus dem der Thurm des Schlosses Babelsberg (S. 154) hervorschaut. Die Bahn überschreitet auf einer Brücke die Havel, berührt den Lustgarten (Blick auf das Neptunbassin) und durchschneidet darauf mittels langer Ueberbrückungen eine breite Havelbucht. Die Gebäude l. in Form einer morgenländischen Moschee mit 130 F. hohem Minaret (Kamin) enthalten die Dampfmaschinen, welche für die Wasserkünste von Sanssouci das Wasser heben. Weiterhin die *Dampfmühle der königlichen Seehandlung*, imposanter Bau mit viereckigem Thurm und Zinnenkrönung. R. *Charlottenhof* und die königliche Fasanerie. – Stat. *Wildpark*. Der Wald, den die Bahn durchschneidet, ist ein königliches Wild-

gehege. Auf einer langen Brücke setzt die Bahn zum zweiten Mal über die Havel, die hier seeartig (Zern-See) erweitert ist. – Stat. *Werder*, l. Städtchen, 2900 Einw. auf einer Havelinsel, mit starkem Obstbau und Obsthandel nach Berlin; berühmt sind die *Werderschen Kirschen*; ein eigener Schleppdampfer schafft die mit Obstkörben beladenen Kähne auf der Havel und Spree nach Berlin.

Stat. *Gross-Kreuz*.

Post in $1\frac{1}{2}$ St. nach ($1\frac{3}{4}$ M.) *Lehnin*. Markt Flecken mit säkularisiertem Mönchskloster, in dessen schöner Kirche die Grabstätten mehrerer anhaltischen Markgrafen. Bekannt durch die *Lehninsche Weissagung* des H. zellerischen Hauses prophezeitende „*Lehninsche Weissagung*“.

R. die bewaldeten Anhöhen des *Eichenberges*.

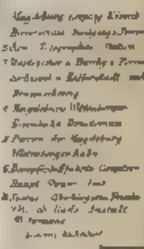
(8,1 M.) *Brandenburg*, 25,828 F.

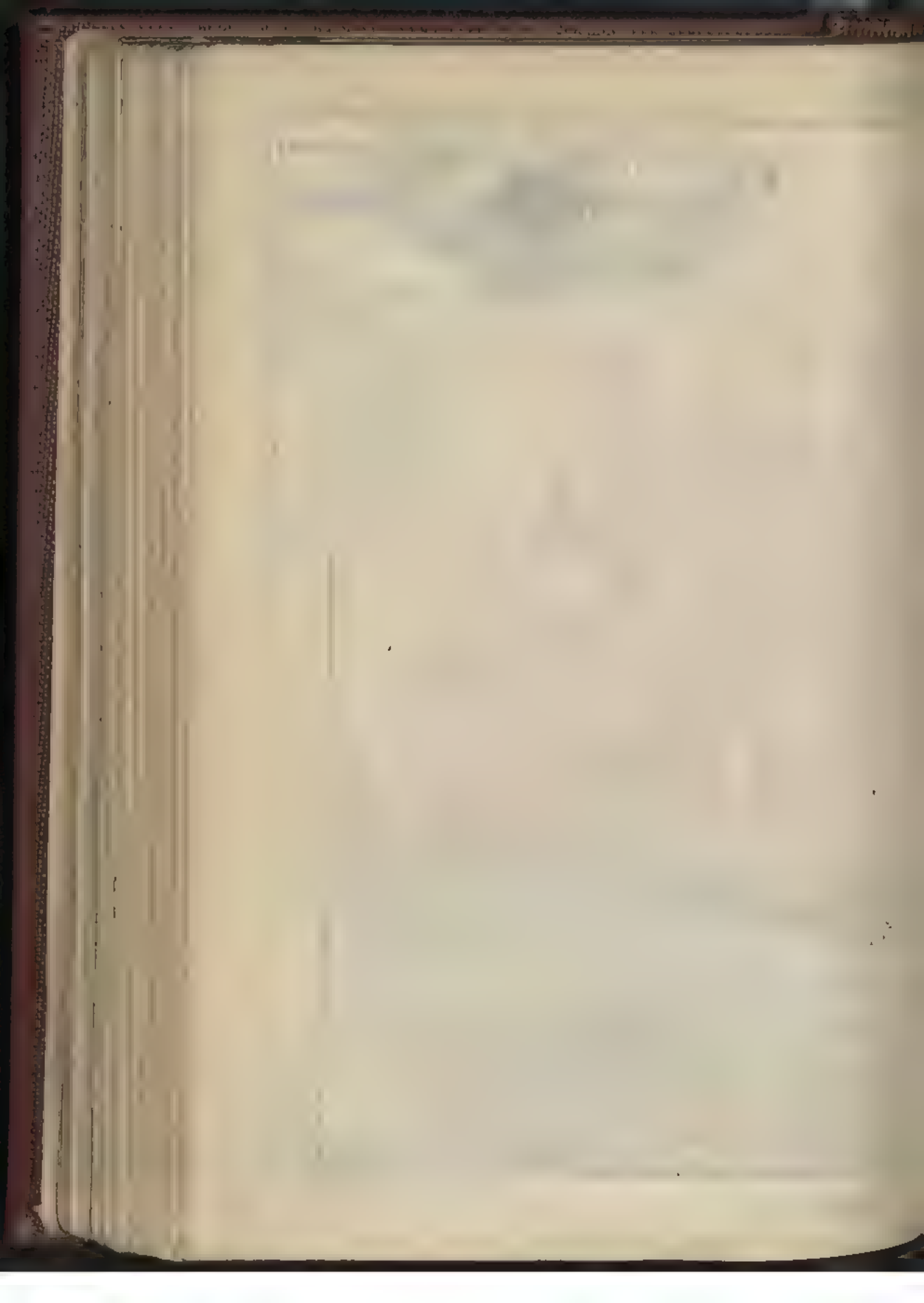
Gasthöfe: *Schwarzer Adler*. – *Hôtel de Brandebourg*.

Geschichtliches. Im 9. und 10. Jahrhundert stand hier an der Havel eine wendische Stadt, *Brennabor*, welche Markgraf Albrecht der Bär 1153 eroberte und von der er sich „Markgraf von Brandenburg“ nannte. Heute führt Brandenburg den Namen der „Kur- und Hauptstadt“ und bis zur Reformation war es Sitz eines Bisthums (von Kaiser Otto I. 949 gestiftet). Von hier aus verbreitete sich das Christenthum in der Mark. Der letzte Bischof Matthias von Jagow wandte sich 1539 zur neuen Lehre.



By *Wm. L. G. Smith*





Die Stadt ist gut gebaut, hat breite Strassen und zeichnet sich durch Gewerfleiss (Tuch- und Seidenwaaren-, Leder-, Goldleisten- und Stärkefabriken, Maschinen- Wollspinnereien, Apparaturen etc.) aus. Die Stadt besitzt ein Gymnasium, eine Ritterakademie, Realschule etc. Die *Havel* bildet $\frac{1}{2}$ St. westl. von der Stadt den *Plauer*- und an der Stadt nördl. den *Beetz*-See; an Ersterem führt die Eisenbahn nach Magdeburg vorüber. Da die Stadt frühzeitig ein Mittelpunkt christlicher Bildung und eine Stätte eifriger Bau-thätigkeit war, so besitzt sie mehrere architektonisch-wichtige Bauwerke. Der Dom mit unterirdischer Krypta, ursprünglich romanischen Stils, 1295 bis 1310 und später 1377 umgebaut, wurde unter Schinkels Leitung 1836 restaurirt und bewahrt ein gutes altes, auf Goldgrund gemaltes Altarblatt von unbekanntem Meister auf. Die Glasmalereien sind neu. — Noch imposanter ist die 1395 bis 1401 von Meister Heinr. Brunsbergh aus Stettin erbaute **Katharinenkirche**, deren Aeusseres eine für Backsteinkirchen jener Zeit aussergewöhnliche Pracht entfaltet.

Die nach dem Inneren eingezogenen Strebepfeiler sind durchweg mit wechselnden Lagen von schwarzgrün glasierten und hellroth gefärbten Ziegeln belegt, die in ihren drei Absätzen mit doppelten Nischen für Statuen versehen und mit freistehenden Spitzgiebeln und Rosetten geschmückt sind. Im hohen Chor 12 Kolossalstatuen der Apostel nach Wredow; im Seitenschiff ein interessanter Taufstein in Erzarbeit.

Auch die Kirche *St. Godehard* in der Altstadt ist für den Freund alter Baudenkmale besuchenswerth, sowie das altstädtische *Palhaus* mit seinem reichen Schmucke edelgeformten Masswerkes. Sehenswerth sind ferner zwei sehr schöne, wohlerhaltene Thorthürme am Stein- und Wasserthor.

Auf dem Markte eine alte *Rolandschule*. Vom *Marckenberge*, ausserhalb der Stadt, orientirender Ueberblick; hier stand bis 1722 eine der ältesten Kirchen des Landes, die offenbar nach byzantinischen Vorbildern erbaut war.

Die Bahn durchschneidet stellenweise die *Havel*seen und berührt ab und zu den *Plau*'schen Kanal, der die *Havel* unterhalb Brandenburg mit der *Elbe*

unterhalb Magdeburg verbindet. (Pläne, eine der festesten Burgen der *Quitzows*, 1414 von der „fanlen Grete“ zusammengeschossen.) Stat. *Wusterwitz*.

(12,1 M.) Stat. *Genthin*, Kreisstadt mit 3100 Einw. Tabak- u. Tachfabriken. — Stat. *Güsen*. Tabaksbau.

(15,6 M.) **Burg**, Garnisonstadt mit bedeutenden Tuchfabriken, welche französische Emigranten begründeten, Maschinenbau - Anstalt, Färbereien und Gerbereien. Es folgen noch die Anhaltepunkte *Niegripp*, *Hohenwarthe*, *Lostau* und *Germisch*. Die Bahn fährt unterhalb Magdeburg auf einer Gitterbrücke über die *Elbe* und läuft von Nordwesten her in den neuen *Centralbahnhof* am *Ulrichsthor* ein.

(19,6 M.) Magdeburg.

Vgl. den beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe. Im Allgemeinen lässt sich nicht viel Ruhmenswerthes von denselben sagen: **Weisser Schwan*. — *Erzherzog Stephan*, beim Alten Leipziger Bahnhof. — *Stadt Prag*. — *Stadt Braunschweig*. — *London-Hôtel*. — *Stadt Leipzig*. — *Alpers Hôtel*. — *Elets Hôtel*.

Restaurants: *Belvedere*, auf dem Fürstenwall. — *Richters* Weinstube, Breiteweg 55b, feine Restauration. — **Riegels* Austernkeller, Breiteweg 24, feine Küche. — *Neustädter Bierhalle* in der Neustadt, sehr besucht.

Konditoreien: *Salts* und *Sackleben*, beide auf dem Breiten Wege.

Droschken: Tourfahrten innerhalb der Stadt 4, 6, 8, 10 Sgr. für 1 bis 4 Pers.; grösseres Gepäck à 2½ Sgr. Zeitfahrt: 15 Sgr. pro Stunde.

Bäder in der **Wusch- und Badeanstalt* (Aktienunternehmen) in der Fürstenstr. 23a mit Schwimmbad (Marmorbassin) und Zellenbädern, schenswerth seiner Einrichtung wegen. — *Dr. Lossier'sche* Badeanstalt, Fürstenwall 3a mit russischen Dampf- und römisch-irischen Bädern.

Telegraph im Sommer von früh 7 Uhr (im Winter von 8 Uhr) bis Mitternacht.

Magdeburg (128 F.), seit neuester Zeit mit der Vorstadt *Sudenburg* vereint, zählte 1871 inkl. Militär 84,452 Einw. Die ehemalige Vorstadt *Neustadt*, jetzt Stadt mit selbständiger Verwaltung, zählte 20,404 Einw. und *Buckan*, gleichfalls jetzt selbständige Kommune, 9696 Einw., so dass die Gesamtbevölkerung des Stadtkreises aus 114,552 Personen bestand. — An der

Elbe, im Knotenpunkte von sieben Bahnlinien gelegen, zählt Magdeburg zu den bedeutendsten Handelsstädten Deutschlands.

Ausserdem ist Magdeburg Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, des Konsistoriums, des Generalsuperintendenten, des Provinzial-Schul- und Medicinalkollegiums, des Provinzial-Steuerdirektors, des Generalkommandos des IV. Armeekorps, des Appellationsgerichts etc.

Die schönste Strasse ist der *Breite Weg*, eine imponirende Verkehrsader, welche, fast in gerader Linie die Stadt durchschneidend, vom Sudenburger bis zum Krökenthor läuft. Ein Haus derselben (Nr. 146) trägt die Inschrift „Gedenke des 10. Mai 1631“.

Der Sage nach soll in diesem Hause, welches vor mehreren Jahren nach einem Brande in modernem Stile wieder aufgebaut wurde, der Verräther gewohnt haben, welcher die Stadt bei der Belagerung von 1631 in Tilly's Hände lieferte. Bekanntlich wütheten in der erstürmten Stadt die Kaiserlichen mit Feuer und Schwert so grässlich, dass Pappenheim an den Kaiser schreiben konnte, „es sei seit der Zerstörung Troja's und Jerusalems keine solche Victoria gesehen worden“. Nur 139 Häuser sollen vom Feuer verschont geblieben sein, während die Zahl der Hingemordeten auf 30,000 ausgehen wird. Bürgermeister der Stadt war der später durch die Erfindung der Luftpumpe (Magdeburger Halbkugeln) berühmt gewordene *Otto v. Guericke*.

Magdeburg zählt seit der Umgestaltung seines Vertheidigungssystems wieder zu den Festungen ersten Ranges. Seit 1866 wurden 13 Forts neu erbaut, welche in einem mehrere Meilen spannenden Gürtel die zum Stadtkreise gehörigen Ortschaften völlig einschliessen. Die Hinausschiebung der Vertheidigungslinie hat es auch möglich gemacht, dass die seit lange so dringend nothwendig gewesene Stadterweiterung endlich bestimmte Gestalt gewonnen hat und zunächst im Westen der alten Stadt auf dem Wege zum neu entstandenen *Centralbahnhof* vor sich geht.

Haupterwerbszweige sind Zuckerfabrikation, Eisengiesserei und Maschinenfabrikation, Oichorien-, Tabaks-, Chokoladenfabrikation, sowie Bierbrauerei.

Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist der *Dom* (am Domplatz), im Uebergangsstile (gothisches Grundprincip

mit romanischen Reminiscenzen) von 1208 bis 1363 erbaut. Die beiden prachtvollen Thürme wurden erst um 1520 vollendet; nur der nördliche ist ganz ausgebaut und hat 330 F. Höhe, dem südlichen fehlt die Krone. Nach der Volksmeinung soll diese bei der Tillyschen Belagerung abgeschossen worden sein; wahrscheinlicher ist, dass nie eine Krone droben war, gemäss der abergläubischen Gewohnheit, die an den Kirchengebäuden etwas unvollendet zu lassen pflegte.

Zur Besichtigung Meldung beim Domkürster im Kreuzgang. Trinkgeld 7½ Sgr.

Im Innern befindet sich unter den Thürmen ein bedeutendes Kunstwerk Peter Vischers, die bedeutendste unter den früheren Arbeiten dieses Meisters. Es ist das aus Erz gegossene **Grabmonument des Erzbischofes Ernst* (vollendet 1495).

In einer Länge (an der Basis) von 11 F. 7 Zoll und einer Breite von 5 F. stellt es einen grossen Sarkophag dar, auf dessen Deckel die porträtähnliche Gestalt des Erzbischofs im Amtsorte ruht, den Bischofstab in der Linken, den die Primas verkündenden Kreuzstab in der Rechten. Ueber dem Haupte der Figur ein kunstreicher Baldachin, 6 F. 2½ Z. hoch. An der schmalen Seite des Sarkophages steht am Kopfende die Figur des heil. Moritz (Schuttpatrons von Magdeburg), am Fussende der heil. Stephan (Patron der bischöflichen Kirche zu Halberstadt). Auf jeder der beiden Längsseiten die 1 F. 11 Zoll hohen, theilweise verstümmelten Figuren von sechs Aposteln. Ausserdem Schilder, Laubwerk und Thiergestalten. Im Chor deckt eine einfache Marmorplatte die Gebeine Kaiser Otto's I. († 973), hinter dem Hochaltare Grabdenkmal Editha's, seiner ersten Gemahlin. Seitlich verzierte Marmorkanzel. An den Wänden und Pfeilern Grabsteine aus dem 16. und 17. Jahrh. — Ausserdem zeigt man noch einen Ablasskasten Tetzels, sowie Helm, Kommandostab und Handschuhe Tilly's.

Vor dem Rathhause auf dem Alten Markte steht Magdeburgs ältestes Denkmal frühgothischer Skulptur, die *Reiterstatue Kaiser Otto's I.* Zwei allegorische weibliche Gestalten, zu den Seiten des Reiters stehend, werden irrthümlicher Weise für seine beiden Gemahlinnen Editha und Adelheid ausgegeben.

„Es ist eine Arbeit von strenger und sehr schlichter Fassung, aber durch die energische Haltung der Figur und die



BRAUNOW.



Verf. v. J. 1792. v. J. 1792. v. J. 1792.

1792.

1792.

1792.

sprechend individuelle Durchbildung des Kopfes von lebhafter Wirkung. Der architektonische Unterbau der Gruppe hat in seinen ursprünglichen Formen noch romanische Reminiszenzen; später, etwa zu Ende des 14. Jahrh., sind ihm Figuren (die geharnischten Männer) im Stile dieser jüngeren Zeit hinzugefügt worden.“ (Kugler.)

Unweit dieses Denkmals, der Hauptwache gegenüber, ein in Erzguss ausgeführtes *Standbild des Oberbürgermeisters Aug. Wilh. Franke* († 1851).

Vergnügungsorte: Der *Friedrich-Wilhelms-Garten*; — der *Vogelhang*; — der *Herrnkrug*; — der *Werder* mit vielen Etablissements und dem *Victoriatheater*.

Eisenbahnen nach Leipzig (R. 31), **Halberstadt und Harz** (R. 22), **Kreisensen und Köln** (R. 31), **Wittenberge und Hamburg** (R. 21).

Zweigbahn von Magdeburg in 1 St. über Barleben, Meitzendorf, Gross-Ammerleben nach (3,7 M.) **Neuhaldensleben**, 5331 Einw., gewerbtätige Kreisstadt an der *Ohre*

Weiterfahrt. Von Magdeburg aus fährt die Bahn an der Vorstadt *Sudenburg, Niederndodeleben, Ochtersleben, Dreileben-Drackensdorf* vorüber durch die fruchtbare „Magdeburger Börde“.

(23,6 M.) **Stat. Eilsleben, Kirchdorf.**

Bis hierher wird die Bahn von den Zügen befahren, welche den Verkehr zwischen Berlin und dem westlichen Deutschland (Köln) über *Kreisensen* vermitteln. Diese Züge liegen bei der Stat. Eilsleben 1. ab, um über *Schöningen* und *Jerxheim* auf die Braunschweigische Bahn zu gelangen und dieselbe dann weiter nach Westen über *Börsum* nach *Kreisensen* zu verfolgen. Die früher von diesen Zügen durchfahrene Strecke *Magdeburg — Ankersleben — Jerxheim* vermittelt bis *Oschersleben* jetzt nur noch den Verkehr nach dem Harz; die Strecke *Oschersleben — Jerxheim* ist lediglich zu lokaler Bedeutung herabgesunken und wird nur noch von einem Personenzug befahren.

Ueber *Wefensleben* nach

(25,9 M.) **Stat. Helmstedt (Deutsches Haus. — Erbprinz).**

Dieses braunschweigische Städtchen (6500 Einw.) war früher berühmt durch seine 1575 gestiftete, 1809 durch König Jerôme von Westfalen aufgehobene *Universität* (der chemisch-technische Laborant *Beirais* war hier Professor und machte viel Redens von sich). Die *Stefanskirche* aus dem 12. Jahrh.

Den in der Schlacht bei *Waterloo* gefallenen Braunschweigern wurde beim Schützenhause ein eisernes Denkmal und dem Apostel *Ludgerius* (der als Begleiter Karls d. Gr. in dessen Sachsenkriegen, ir-

thümlicher Annahme zufolge, Gründer von Helmstedt gewesen sein soll) ein eisernes Kreuz errichtet; in der Nähe das lutherische Jungfrauenstift *Marienberg* und auf dem *Cornellusberge* die sagenhaften *Tübbensteine*, zwei hohe aufgerichtete Granitblöcke, wahrscheinlich Grabmonument eines sächsischen Heerführers. Der *Helmstedter Brunnen* (sallnische Eisenquelle) früher renommirt, ist jetzt kaum besucht.

Zweigbahn von Helmstedt über Schöningen in 45. Min. nach (3 M.) **Jerxheim** (R. 31).

An den Stationen *Königsbutter* und *Schandelah* vorüber nach

(31,1 M.) **Stat. Braunschweig.**

(Vgl. beifolgenden Stadtplan.)

Der Bahnhof, nach Plänen von *Ottmer* erbaut (mit der Halle 430 F. lang), durch grosse edle Verhältnisse ausgezeichnet, galt früher für einen der schönsten in ganz Deutschland, ist aber jetzt durch anderwärts aufgeführte grossartige Bauten der Art mehr in den Schatten gestellt.

Gasthöfe: **Deutsches Haus*, Neue Strasse, 60 Z. à 20 Sgr., T. d'h. o. W. 1½ Uhr, 20 Sgr., Kaffee 10 Sgr., Serv. 6 Sgr., Boug. 10 Sgr. Omnibus vom Bahnhof 7½ Sgr. — **Schönders Hotel*, gleiche Preise. — **Blauer Engel* (Geschäftsleute), 48 Z. à 15 Sgr. (inkl. Boug.), Serv. 5 Sgr. — *Hôtel de Prusse*, Damm, Z. à 12½ bis 20 Sgr., T. d'h. o. W. 15 Sgr., Serv. 5 Sgr., Boug. 5 Sgr. — **Stadt Petersburg*. — *Hôtel du Nord*. — *Stadt Bremen*. — *Deutsche Eiche* etc., in Nähe des Bahnhofes.

Cafés und Restaurationen: **Lahnhofer Restauration*, sehr gelobt. — *Dencke*, am Kohlmarkt. — *Café Lück*, vis-à-vis dem Theater. — *Bankkeller*, unter'm Bankgebäude. — **Ulrich Nachfolger*, Sack, zugleich Delikatessen.

Bier: Renommirt ist die *Mumme*, ein von dem gleichnamigen braunschweig'schen Bürger 1492 zuerst gebrantes, dunkelbraunes dickes Bier, das jeder Fremde versuchen muss; es enthält 39 Proc. Malzextrakt, etwa 2 Proc. Alkohol und 59 Proc. Wasser, ist bitterlich von Geschmack und ausserordentlich nahrhaft. Man unterscheidet doppelte oder *Schiffsmumme* und einfache oder *Stadtmumme*. Dienstmänner, die als Führer dienen (pro St. 3 Sgr.), sagen, wo man die beste bekommt.

Lohnbediente (die eigentlichen Führer) pro Tag 1 Thlr., halben Tag ½ Thlr.

Oroschke innerhalb der Stadt pro ¼ St 2 Pers. 5 Sgr., 4 Pers. 7½ Sgr. — **Koffer** 1½ Sgr.

Bäder: *Mosel'sche Badeanstalt* mit Wannen-, Douche-, Wellen-, Bassins-, russischen und römischen Bädern, feste Taxen. — *Gellertshoff'sche Bade- und Schwimmanstalt*, ausserhalb des Augustthores. — *Städtische Bade- und Schwimmanstalt* nahe bei der vorigen, fast gleiche Einrichtung (unentgeltliche Benutzung).

Braunschweig mit 57,782 (fast durchaus lutherischen) Einw. an der aus dem Harze kommenden Oker, Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, gehört zu den wenigen alten Städten Nord-Deutschlands, welche, wie Danzig und Lübeck, noch einen Theil ihrer mittelalterlichen Physiognomie durch die eigenthümliche Bauart ihrer Häuser und im architektonischen Schmuck ihrer öffentlichen Gebäude bewahren konnten. Sie weist eine Anzahl hervorragender Denkmäler aus allen Epochen des Mittelalters auf.

Ueber das Alter dieser eigentlichen „Welfen-Wiege“ ist schon viel zu beweisen versucht worden; die früheste urkundliche Erwähnung einer „Villa Brunswigk“ findet sich in der Stiftungsurkunde der Marienkirche von 1031. — Als eigentlicher Gründer der Stadt muss aber Heinrich der Löwe angesehen werden, der auch 1173 den Dom (S. 367) erbauen liess, um die aus Palästina vom zweiten Kreuzzuge mitgebrachten Reliquien darin niederzulegen. Durch Privilegien seiner Herzöge im 13. Jahrh. gehoben, wurde Braunschweig bald einer der bedeutendsten Stapelplätze Nord-Deutschlands und trat 1247 als drittes Glied jenem Bündnisse bei, welches 6 Jahre vorher Hamburg und Lübeck zur Sicherung ihrer Waarentransporte abgeschlossen hatten und aus dem dann die „Hansa“, der grossartigste Städtebund des Mittelalters, hervorging. In der Zeit von da ab bis zum Schlusse des 14. Jahrh. liegt auch der Schwerpunkt der einstigen Bedeutung und Grösse der Stadt und dieser Zeit gehören zum Theil ihre schönsten Bauwerke an, welche ihr heute noch eine Zierde sind. Als wegen Aufruhrs der Gilden gegen den Magistrat, Hinarbeitung von acht Bürgermeistern (auch Tille von Damm) und Vertreibung der Patricier (1374) Braunschweig für eine Reihe von Jahren aus der Hansa gestossen wurde, verfiel allmählich mit dem blühenden Handel nicht nur seine Wohlhabenheit, sondern es verlor auch seine Freiheit und kam unter die Botmässigkeit der in Wolfenbüttel residirenden Herzöge. Als eine der Städte, die am ersten und eifrigsten die Reformation ergriffen (Dr. Joh. Bogenhagen vollendete 1528 die erste Kirchenordnung für die Stadt), wurde Braunschweig mit dem Banne belegt. Belagerungen, auch Fehden und innere Unruhen erfüllen Braunschweigs Geschichte im 16. und 17. Jahrh., welche 1671 mit der völligen Unterwerfung unter Herzog Rudolf August in das Stilleben einer fürstlichen Residenzstadt ausläuft.

Die Stadt liegt ganz eben; doch hat sie, von Norden gesehen, einige bewaldete Höhenzüge: den *Elm* (1008 F.),

die *Asse* (760 F.) und entfernter den *Harz* mit dem Brocken im Hintergrunde, die gemeinschaftlich mit dem Reichthum der Stadt an Thürmen den landschaftlichen Eindruck etwas heben.

Eine Wanderung durch die Stadt beginnt man am zweckmässigsten vom *Altstadt-Markt* (Pl. d), in dessen Nähe auch die bedeutendsten Hôtels liegen. Gleich hier stehen zwei der stolzesten Vermächtnisse aus Braunschweigs glanzvoller Vorzeit. Das **Altstadt-Bathhaus* nimmt unter den gothischen Profanbauten Deutschlands eine der hervorragendsten Stellen ein. Der Bau desselben mag bald nach dem Eintritt der Stadt in den Hansabund (man glaubt 1250) begonnen worden sein. Seine weitere Ausschilderung, namentlich der Bau der *Lauben* (Arkaden), fällt in spätere Zeit (des Süd-Nordflügels 1393 bis 1396 nach der Wiederaufnahme in den Hansabund, — des Ost-Westbaues 1455 bis 1468).

Die Figuren an den Pfeilern, sämmtlich Ahnen des Welfengeschlechtes darstellend, haben keinen erheblichen künstlerischen Werth.

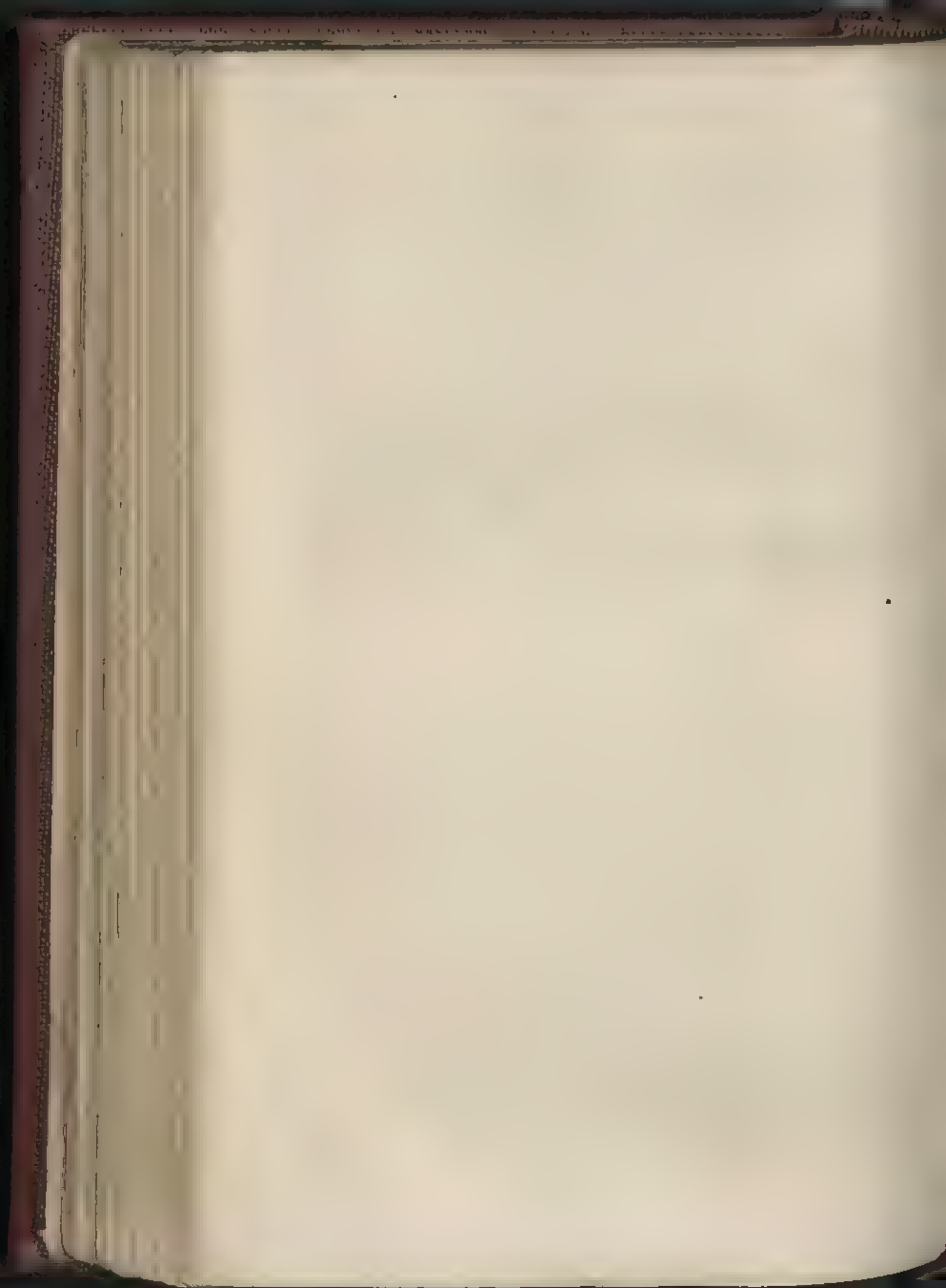
Im Inneren besuche man den grossen Saal mit schön verzierter Balkendecke (17. Jahrh.), im kleinen Saal eine geschnittene Truhe (15. Jahrh.) und eine kleine Gemaldesammlung neuerer Künstler (*Lessing, Bildbrandt, Henneberg* etc.).

Gegenüber die **Martinkirche*, ursprünglich eine romanische Pfeiler-Basilika (von 1180 bis 1190) mit spitzgewölbten Seitenschiffen, frühgothischem Masswerk (1250 bis 1280) und der innen und aussen prächtig verzierten *Annakapelle* spätgothischen Stiles (von 1434). An der Nordseite das *Brautportal* (14. Jahrh.) mit den Statuen der klugen und thörichten Jungfrauen und einem Relief, den Tod Mariä darstellend.

Im Inneren: Ein messingenes Taufbecken mit Reliefs von 1441; Marmoranzug von 1617. — Dieser gegenüber das Epitaphium des Bürgermeisters Gerhard Pawl mit dem Bildnisse des Spinnrad-Erfinders Hans Jürgen (1530); — vor dem Chor Grabsteine des Theologen Chemnitz, † 1580, und des Liederdichters A. H. Buchholz, † 1671.

Der in Mitte des Marktes stehende *Brunnen*, drei gegossene Bleibecken





einander, mit Wappenschildern, Figuren und Spruchbändern, gipfelt in einem gothischen Baldachin, unter dem früher ein „Muttergottes-Bild“ stand. Die Arbeit stammt aus dem Jahr 1408. Am Platze selbst Muster braunschweiger Bürgerhäuser von ehemals.

Durch die *Schützenstrasse* zu der restaurirten **Brüderkirche** (ehemals der Franciskaner-Barfüsser; Pl. 8), 1345 bis 1450 erbaut, ein einfacher, grossartig-adler Bau mit imposanter Choranlage.

Der Kustos zeigt ein Messing-Taufbecken aus dem 15. Jahrh., — ein Bronzekrucifix, romanisch aus dem 13. Jahrh., — geschnitzte Stühle aus dem 15. Jahrh. und am Hochaltar ein prächtiges Holz-Skulpturwerk aus Ende des 11. Jahrh., — ein ganz vergoldetes Triptychon. In dieser Kirche hielt Bugenhagen die erste protestantische Nachmittags-Predigt.

Durch die *Packhofstrasse* nach dem **Neustadt-Rathhause** und dem 1861 gegründeten **Städtischen Museum** (sehr werthe Sammlungen, besonders germanische Alterthümer); von hier über den *Hagenmarkt* zur ***Katharinenkirche** (Pl. v), von Weitem kennbar an ihren beiden ungleichen Thürmen (auch eine Eigenschaft der *Andreaskirche*, S. 371).

Ursprünglich eine romanische, gewölbte *Seelenbasilika*, von Heinrich dem Löwen 1173 begonnen (unteres Thurmgeschoss, schönes Portal und Mittelschiff), gehören die Seitenschiffe, sowie das 3. und 4. Thurmgeschoss der Eule des 13. Jahrh. und die ersten rein gothischen Thurmgeschosse der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. an. In der dritten Hälfte des 15. Jahrh. in der Thurmhalle Fragment einer Wandmalerei aus Heinrich des Löwen Zeit. — Grabmal des jüngeren Jürgen von der Schulenburg, der 1500 die Stadt rettete.

Ueber den Bohlweg zum Zeughause (Pl. r), einst Paulinerkloster (1311 bis 1349), daneben

das *herzogliche Museum.

Geöffnet: Mai bis Ende Oktobertägl. (exkl. Mont.) von 10 bis 1½ Uhr, Sonnt. von 11 bis 1 Uhr Mittags. — im Winter gegen Vergütung von 2. 5. Uhr. für 6 Pers. — Katalog gratis. — Katalogsammlung 5 Sgr. — Direktor: Prof. Dr. H. Riegel.

Es umfasst ausser der sehr werthvollen, 900 Nummern zählenden Gemälde-Sammlung auch noch mehrere

Säle mit Antiquitäten und Reliquien von Bedeutung.

Kuriosa und Reliquien: Werthvolle mittelalterliche Paramente, darunter der Krönungsmantel Kaiser Otto's IV. (von 1209) und eine Sammlung reich gewebter und gestickter alter Messgewänder. — Werthvolle Limoges - Schmelzmalereien. — Elfenbeinschnitzarbeiten. — Ein angeblich von Peter d. Gr. verfertigtes Perspektiv. — Luthers Trauring und Doktorring. — Ein schön ausgestattetes Evangelien-Manuskript aus Heinrichs des Löwen Zeit. — Interessante Reliquienbehälter, z. B. der mit Goldblech überzogene Arm des heil. Blas. — Sechs Bronzelaucher, im 9. Jahrh. der Kirche zu Gandersheim von Herzog Ludolf von Sachsen geschenkt. — Der Reichsapfel aus dem Grabe Kaiser Lothars des Stuppingerburgers. — Eine sehr reichhaltige Majolika-Sammlung. — Chinesische Merkwürdigkeiten. — Friedrich d. Gr. Todtenmaske und eine Wachfigur mit dieses Königs Originalkleidung.

Gemäldegalerie: Nr. 1. u. 2. *Albr. Dürer*, Porträt eines Mannes und einer Frau.

3. Des Malers eigenes Bildniss. — 7. *Cra-*

nach d. Aelt., Porträt Martin Luthers. —

4. bis 11. Bilder von *Hans Holbein jun.* —

18. *Cranach jun.*, Porträt Joh. Bugenhagens,

des Reformators. — 48. *Peter Lely*, Went-

worth, Graf von Strafford. — 55. *Kneller*, Der

Kanzler Maclesfield. — 71 bis 76. *Denner'sche*

Porträts. — 101. *Floris*, Ein Falkenjäger. —

103. *Rubens*, Marq. v. Spinola. — 104. Porträt

eines Niederländers. — 109. **Ant. van Dyck*,

Porträt. — 112. *de Vos*, Rubens' Frau und

Kinder. — 127. *Pet. Miron*, Familienbild.

130. *Rambrandt*, Familienbildniss. — 131.

u. 132. *Dessen*, Hugo Grotius und seine Ge-

malin. — 145. *Terborch*, Porträt des Prinzen

Johann Moritz von Nassau. — 156. *Van den*

Eschout, Porträt der Mutter des Gerh. Dow-

ling. — 163. u. 170. *Tizian*, Bildnisse von Vene-

tiannern. — 175. *Caravaggio*, Des Malers

Selbstporträt. — 189. *Rigaud*, Porträt der

Herzogin Charlotte Elisabeth (Liese-Lotte)

von Orleans. — 190. Porträt Ludwigs XVI.

— 200. *Callot*, Plünderung einer Kirche. —

209. bis 211. Bilder von *Watteau*. — 225.

**Giorgione*, Adam und Eva. — 232. *Bassano*,

Verspottung Christi. — 235. *Tintoretto*,

Abendmahl. — 236. *Ders.*, Lautenspieler.

279. *Dom. Feti*, Verspottung der Hagar.

— 280. *Ders.*, Rückkehr des verlorenen

Sohnes. — 289. *Anib. Carracci*, Christus

am Oelberg. — 292. **Guido Reni*, Prokris

und Cephalus. — 304. *Domenichino*, Venus

im Bade. — 345. *Albr. Dürer*, Christ im

Tempel. — 351. **Cranach jun.*, Melanchthon

als Johannes in der Wüste, predigt vor Kur-

fürst Friedrich dem Weisen und Gefolge. —

387. bis 395. *Georg Phil. Rugendas*, Kriegs-

scenen. — 455. *Rubens*, Judith mit Holofernes'

Haupt. — 456. *Ders.*, Simson und Delila.

— 465. *Jordans*, Anbetung der Hirten. —

486. *Dessen*, Krönung des heil. Joseph. —

488. *Dessen*, Bohnenfest am Dreikönigstage.

— 472. *Theod. van Thulden*, Merkur und Herse. — 473. *Ant. van Dyck*, Madonna. — 481. *Lafresse*, Achill unter den Töchtern des Lycomedes. — 515. **Jan Lievens*, Abraham und Isaak. — 516. **Rembrand*, Grablegung Christi. — 517. *Dessen*, Beschneidung Christi. — 518. *Dessen*, Erscheinung Christi vor Maria Magdalena. — *Dr. Victors*, Esther und Haman. — 534. *Van den Elshout*, Salomo, fremden Göttern opfernd. — 540. *Adrian v. Ostade*, Verkündung der Geburt Christi. — 581. *Dav. Teniers d. J.*, Eine Affenbarbierstube. — 582. *Dessen*, Alchymist. — 599. **Jan Steen*, Eheverschreibung. — 600. *Dessen*, Lustige Gesellschaft. — 616. *Schalken*, Frau mit einem Kohlenbecken. — 644. bis 646. Bilder von *Sammet-Breughel*. — 700. bis 704. Landschaften von *Ruysdael*. — 744. u. 745. Landschaften von *Wienix*. — 773. bis 776. *Joh. Heinr. Roos*, Viehstücke. — 777. bis 780. Viehstücke von *Phil. Peter Roos*. — 824. *Hend. van Steenwyk*, Der Marktplatz in Antwerpen. — 839. *Sandart*, Eine alte Fischhändlerin. — 859. bis 861. *Snyders*, Jagdstücke. — 875. *David de Heem*, Früchte und Austern.

Ganz nahe dabei ist der *Burgplatz*, an welchem der **Dom* (auch *Burgoder Stiftskirche St. Blasii* genannt, Pl. p) steht. Diese schöne romanische, gewölbte Pfeiler-Basilika wurde 1172 unter Heinrich dem Löwen im Bau begonnen und 1188 eingeweiht. Das Glockenhaus stammt aus dem 13. Jahrh. Unter dem erhöhten Chor befindet sich eine Krypta, welche seit 1681 zum herzogl. Erbbegräbnisse eingerichtet wurde. In jüngster Zeit wurde die Kirche restaurirt, ohne dass jedoch zugleich die 1195 in ihren Helmen abgebrannten Thürme vollendet worden wären.

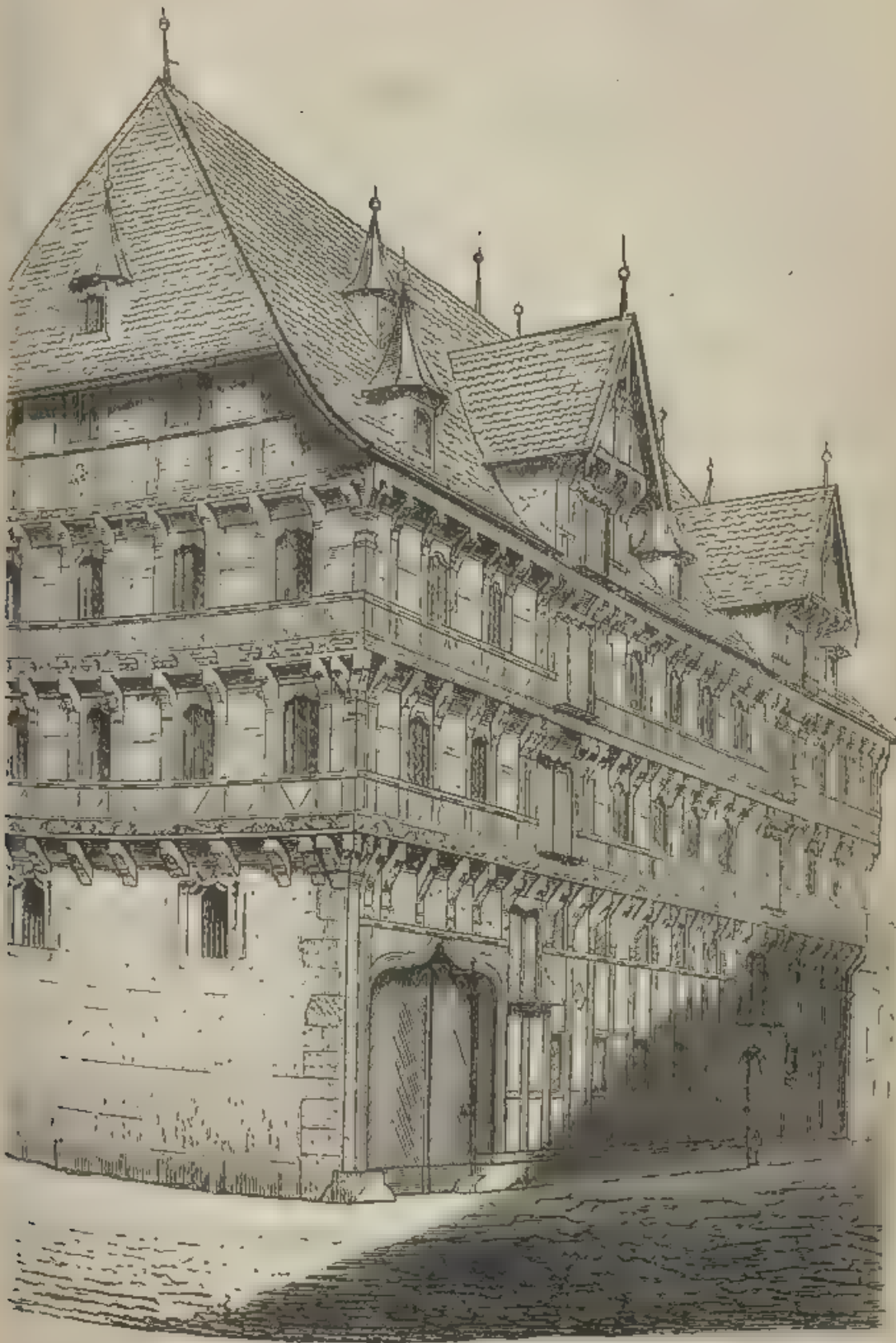
Das Innere birgt eine Menge sehr interessanter Alterthümer. Zunächst sind die 1845 unter einer Uebertünchung entdeckten und von Professor Brandes renovirten **Wandmalereien des Chores*, zum Theil aus der letzten Hälfte des 12., theils aus dem Anfang des 13. Jahrh. stammend, kunstgeschichtlich von grossem Werth.

Der Altar vor der Chortreppe in Form eines auf 5 Bronzesäulen ruhenden Marmortisches wurde von Mechthildis, Heinrichs des Löwen Gemahlin, 1188 gestiftet. — Oben steht ein 16 Fuss hoher, 7armiger *Bronzeleuchter* mit Fragmenten eingelassener Schmelzarbeiten, ein Geschenk Heinrichs des Löwen. — Das polychromatisch verzierte *Standbild Heinrichs des Löwen* stammt aus dem Ende des 12. Jahrh. — Das entsprechende des *Bischofs Hermann von Hil-desheim* aus dem Anfange des 13. Jahrh. — Von hohem Kunstwerthe ist das *Grabdenkmal Heinrichs des Löwen* und seiner Gemahlin; die Deckelplatte mit herrlichen Hautreliefbildern des herzoglichen Paares gehört wohl

dem Anfange des 13. Jahrh. an. — Ein mit einer Messingplatte bedecktes Grab vor der Treppe des Chores enthält die Gebeine Kaiser Otto's IV. von Braunschweig, seiner Gemahlin Beatrix und anderer Herzoge. — Ohne allen Kunstwerth dagegen ist das aus dem vorigen Jahrh. stammende Grabmal Herzog Ludwig Rudolfs und seiner Gemahlin, der Grosseltern der Kaiserin Maria Theresia. — Die *Krypta*, wie schon bemerkt, ist seit zwei Jahrhunderten herzogliches Erbbegräbniss; hier ruhen der 1806 bei Auerstädt tödtlich verwundete Karl Wilhelm Ferdinand, der 1815 bei Quatrebras gefallene Herzog Friedrich Wilhelm, — die unglückliche Karoline von Braunschweig, Gemahlin Georgs IV. von Grossbritannien, und viele Andere.

Auf dem Platze der von Heinrich dem Löwen 1166 als Hoheitszeichen errichtete **bronzene Löwe* (Pl. 9), unter dem die herzoglichen Vögte Gericht hielten; kunstgeschichtlich von grossem Werth. — Quervor die *Burgkasernen* (im Innern noch Fragmente vom Palastbau Heinrichs des Löwen), 1873 ausgebrannt, daneben das *Officier-Kasino*. — Ueber den *Steinweg* zum **Theater* (Pl. v), neu erbaut von Wolf, 1861 zur Jubelfeier der 1000jährigen Existenz der Stadt eröffnet. Den ganzen Raum östl. vom *Strassen* l. bis zum *Fallersleber Thor*, r. bis zum *Steinthor* nimmt der *herzogl. Park* ein. An dem südlichen Theil schliesst sich mittels der Promenade der *Monumentsplatz* mit dem 72 F. hohen eisernen Obelisk an, welcher letzterer zum Andenken der Heldenfürsten *Carl Wilhelm Ferdinand* und *Friedr. Wilhelm* (s. oben) errichtet wurde (Pl. 23). — An der *Musarenkaserne* und der kleinen *Magnikirche* (Pl. 24, — Mittelschiff Uebergangsstil, Seitenschiffe frühgothisch) vorüber zum

**Residenzschloss* (Pl. n). Es wurde nach den Plänen Ottmers 1831 im Bau begonnen und zwar auf der Stelle des im September (bei Gelegenheit der Flucht des Herzogs Karl) 1830 abgebrannten „Grauen Hofes“. Auch dieses sehr schöne Architekturwerk wurde am 1. März 1865, während einer Hofgesellschaft, über die Hälfte ein Raub der Flammen, bei welchem Unglücke auch *Richtschels*



Die Alte Waage in Braunschweig.

herrliche Brunonia auf der Quadriga (von Howaldt in Kupfer getrieben), die den Mittelbau schmückte, zu Grunde ging. Der Wiederaufbau wurde 1869 vollendet. — Das Prachtgebäude steht schöner da als vorher. Auch die Brunonia, von Howaldt zum zweiten Male, gelungener noch als das erste Mal in Kupfer getrieben, schmückt den durch Skulpturarbeiten nach Bläser'schen Modellen gezierten Mittelbau. Südl. durch die *Stobenstrasse* zur *Aegidienkirche* (Pl. 15) mit grossartigem Portal an der Nordseite, auf den *Lessing-Platz* (Pl. m).


Die **Lessing-Statue* auf dem *Lessing-Platz* (Pl. m), welche, aus öffentlichen Beiträgen nach Rietschels Modell durch Howaldt in Braunschweig gegossen und eiselirt, am 29. Sept. 1853 enthüllt wurde, gehört zu den hervorragendsten Bildwerken unserer Zeit.

Bei genügender Zeit ist eine Promenade über die Wälle zu empfehlen, aus denen man (seit 1797 die Festungswerke geschleift wurden) die reizendsten Anlagen gestaltete. — Am Wollmarke die **Andreaskirche* (Pl. 10), eine von reichen Kaufleuten um 1200 gegründete, romanische Säulen-Basilika mit kolossalem Glockenhaus, letzteres bestehend aus zwei ungleich hohen, gothischen Thürmen (ursprünglich war der südliche Thurm 426 F. hoch, jetzt nur noch 322 F.).

Nahebei die 1594 erbaute **Alte Waage*, ein bedeutender mittelalterlicher Bau, mit schön geschnitzten Friesen; gut restaurirt.

Ausserhalb des Steinthores, $\frac{1}{4}$ St. vor der Stadt, **Denkmal Schills* und seiner 14 Gefährten, welche letztere hier auf Napoleons I. Befehl erschossen wurden. In der nahe dabei befindlichen Kapelle Reliquien des kühnen Parteigängers.

Spaziergang durch schöne Alleen nach den vor dem Augustthore gelegenen herzogl. Lustschlössern *Richmond*, 1768 aufgeführt, und *Williamcastle*, 1830 in normannisch-gothischem Stile erbaut.

 Zweigbahn von Braunschweig über Wolfenbüttel nach dem Harze (S. 389) und

zum Anschluss an die bei *Börsum* kreuzende Bahn von Jerxheim nach *Kreienzen* (vgl. R. 81).

Wer der Stadt *Wolfenbüttel* einen Besuch abstatten will, thut das am besten in Form eines Ausfluges von Braunschweig aus (tägl. 10malige Verbindung in 15 bis 20 Minuten für 9, 6, 4 Sgr. Tagesbillets). Die Bahn führt an dem herzoglichen Parke mit den oben genannten Lustschlössern vorbei. (Gasthöfe: *Erbsprinz*. — **Knusts Hotel*, billig, gut.) Diese 10,114 Einw. zählende Stadt war bis 1754 herzogliche Residenz; in dem jetzt etwas verkommen aussehenden Schloss, berühmte *Bibliothek* (300,000 Bände und 10,000 Manuskripte), ein Kuppelbau, welcher 1770 bis 1781 Lessing als Bibliothekar kämpfend und darben vorstand. Geöffnet im Sommer von 10 bis 12 u. 2 bis 4 Uhr. Man sieht hier viele Luther-Reliquien, z. B. seine Handbibel m.t. Marginalbemerkungen, seinen Trauring, Trinkglas, Tintfass, Porträt von Cranach gemalt etc. Das *Bibellabinet* enthält 1161 Bände verschiedener Bibelausgaben. — Lessing schrieb hier seine *Emilia Galotti* und seinen *Nathan* und gab hier die sogen. „*Wolfenbüttler Fragmente*“ heraus, wegen deren er von dem zelotischen Hamburger Pastor Göthe so heftig angefeindet wurde. Dem, sowohl von der braunschweigischen Regierung als von seiner näheren Umgebung schmachvoll behandelten grossen Denker (der das auch seine Wolfenbüttel sein „*verwünschtes Schloss*“ nannte) hat man jetzt sowohl hier als in Braunschweig Monumente gesetzt. — Die *Marienkirche* hat fürstliche Erbbegräbnisse. Geschmacklose Renaissance.

Weiterfahrt mit der Bahn. Von Braunschweig über die Stat. *Gross Gleidingen*, *Vechelde* und, nachdem wir Grenze zwischen dem Herzogthum Braunschweig und der Provinz Hannover überschritten ist, *Peine* an der Feste. Geburtsort Bodenstefts. Ehe man die Stat. *Hämelerwald* erreicht, sieht man r. den Kirchthurm von *Sievershausen*. (Schlacht am 8 Juni 1553, S. 304) Dann

(37,1 M.) Stat. *Lehrte*, Knotenpunkt.

Hier mündet die *Berlin-Lehrte Bahn* (R. 13) ein; nördl. Eisenbahn nach *Harburg* (*Hamburg*), südl. nach *Hildesheim*.

(39,2 M.) Stat. *Hannover* (R. 14)

21. Route: Von Hamburg über Wittenberge, Magdeburg nach Leipzig.

Vgl. die Karten bei Route 6 und 36.

50,8 M. Eisenbahn. Tägl. 3 Züge in ca. 11 St. (Schneller ist die Verbindung über *Harburg* — *Uelzen* — *Stendal* (vgl. R. 13 und 15), auf welcher Strecke ein Schnellzug die Tour in 8 $\frac{1}{2}$ St. zurücklegt).

Von *Hamburg* auf der nach *Berlin* führenden Eisenbahn bis Stat. *Wittenberge* (vgl. S. 192) und dann westl. abbiegend, auf einer 3985 F. langen un-

auf 35 Pfeilern ruhenden Brücke über die *Elbe*. Die Bahn durchschneidet die *Allmark* und darauf das Herzogthum *Magdeburg* in südlicher Richtung; die Fahrt ist ohnelandschaftliches Interesse. Es folgen die Stat. *Seehausen*, *Osterburg* und

(27,9 M.) Stat. **Stendal** (S. 303).

✂ Knotenpunkt der *Berlin-Lehrter Bahn* (R. 13); Zweigbahn über *Uelen* nach *Bremen* oder *Hamburg* (S. 304).

Ueber *Demker*, *Tangerhütte*, *Mahlwinkel*, *Rogitz* nach *Wolmirstedt*, Kreisstadt an der *Ohre*, mit 3885 Einw. und

(35 M.) **Magdeburg** (Näheres S. 358).

Eisenbahn: *Magdeburg — Leipzig*, 15,8 M. Tägl. 7 Züge, darunter 2 Schnellzüge in 2 St. 20 Min. Fahrzeit.

Die Bahn bleibt auch jenseits *Magdeburg* landschaftlich ohne Interesse, sie berührt, nachdem sie den *Magdeburger Bahnhof* verlassen, alsbald die gewerbthätige Stadt *Buckau*. — Folgen die Stat. *Nesterhüsen* und

(37 M.) **Schönebeck** mit 9855 Einw., gewerbthätige Stadt, (Saline) in Verbindung mit den beiden nahe gelegenen

r.) *Gross-Salza* und (l.) *Frohse*.

Dicht dabei das *Soolbad Elmen*, wo die grossen Gradirwerke der *Saline Schönebeck* liegen, und die *Sool* mittels eines Dampfmaschinenwerkes aus dem Schachte emporgehoben wird.

Zweigbahn nach (3 M.) *Stassfurt* (Taxo 13, 12 und 7 1/2 Sgr.), im schnellsten Wachsthum begriffene Bergwerks- und Fabrikstadt mit 10.300 Einw., grossartigem *Steinsalzbergwerk* und *Saline*. Das *Steinsalz* liegt in Zechstein und zeichnet sich durch seinen Gehalt an *Kalisalzen* aus. Das Lager wurde 1830 entdeckt und 1856 hatte man die jetzige *Abbaustufe* und 1866 F. Tiefe erreicht, während man schon bei 816 F. auf die *kalireichen Abbausalze* gestossen war. Letztere gaben Veranlassung zur Gründung der *Kali-Industrie*, welcher der Ort zum grossen Theil seine Bedeutung verdankt, da diese *Kalibergwerke* ausser in *Stassfurt* und dem gegenüberliegenden *anhaltinischen Salzwerke Leopoldshall* (mit einem jährlichen Nettoumsatz von 1 Mill. Thlr.) bisher nur erst in dem *Steinsalzbergwerk von Kalusa* in *Galz* angetroffen worden sind.

Stassfurt ist auch durch eine kurze Zweigbahn mit der Stat. *Güsten* (S. 388) an der *Köthen-Ascherslebener Bahn* (R. 22) verbunden.

Folgt Stat. *Gnadau*, *Herrenhuter-Kolonie*: die auf dem *Bahnhofs* angebotenen *Brezeln* sind versuchenswerth.

— Stat. **An der Saale** bei *Grizohne* (für die 1/2 M. davon entfernte Stadt *Kalbe* an der *Saale*, mit 7932 Einw.), grosse, auf 30 Pfeilern ruhende, 1370 F. lange Brücke über die *Saale*.

R. im Vorblick die Thürme von *Bernburg* (S. 388). Jenseits der *anhaltinischen Grenze* Stat. *Wulffen*, darauf

(41,6 M.) **Köthen** (Näheres S. 387).

✂ Hier mündet von *Osten*, über *Wittenberg* und *Dessau* kommend, ein Zweig der *Berlin-Anhaltischen Eisenbahn* ein; während nach *Westen* eine der *Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft* gehörende Bahn nach *Bernburg*, *Aschersleben*, *Halberstadt* und dem *Harze* läuft (S. 388).

Ueber *Gross-Weissandt* und auf einem Damm über die *Fuhne-Niederung* nach Stat. *Stumsdorf*, r. zeigt sich der *Petersberg*.

Der *Petersberg*, ein *Porphyrhügel*, 650 F. über dem Spiegel der *Saale*, trägt auf seiner Kuppe die, auf Befehl König *Friedrich Wilhelm IV.* von *Preussen*, 1853 bis 1857 durch *Baurath Ritter von Merseburg* restaurirte, 1124 von *Graf Dedo* von *Wettin* gegründete, dem heil. *Petrus* geweihte *Pfellerbasilika*, die Grabstätte der *Wettiner*, der *Ahnen* des *sächsischen Fürstenhauses*.

Ueber *Niemberg* nach

(46,4 M.) **Halle a. d. Saale**.

Gasthöfe: *Stadt *Hamburg*, neben der Post, neu erbaut, elegant eingerichtet, gute Betten, einmüthig gelobt; Z. 12 1/2 Sgr. bis 2 Thlr., T. d'b. o. W. 15 Sgr., Serv. 5 Sgr. — *Hôtel zum goldenen Ring*. — *Fischers Hôtel zur goldenen Kugel*, nahe dem *Bahnhofs*. — *Russischer Hof*. — *Hôtel garni Zur Börse*. — *Hôtel Zur Tulpe*, mit *Restauration*, in unmittelbarer Nähe der *Universität*. — *Kronprinz*. — Stadt *Zürich*, am Markt.

Droschken (stehen mehrere hundert Schritt vom *Bahnhofs*): Fahrt pro 1 Pers. 5 Sgr., 2 Pers. 6 Sgr., 3 Pers. 10 Sgr.

Halle ist Knotenpunkt und Ausgangspunkt vieler Bahnen. Von *Berlin* über *Wittenberg* kommend, mündet hier ein Zweig der *Anhaltischen Bahn* aus (R. 36); nach *Osten* führt die *Halle-Sorau-Gubener Bahn* (R. 59); nach *Süden* die *Thüringische Eisenbahn* (R. 36); nach *Westen* die *Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn* (R. 37) und nach *Nordwesten* eine Verbindungsbahn nach *Aschersleben* zu der von *Köthen* nach *Halberstadt* führenden Bahn hinüber (S. 389).

Halle ist eine sehr alte Stadt und, da die Häuser durch den Qualm der *Braunkohlen*, die das Haupt-Heizmaterial bilden, ein geschwärztes Aussehen erlangt

haben, so glaubt man dies auch ohne geschichtliche Belehrung.

Man nimmt an, dass Halle die *Callägia* des Ptolemäus sei; seine Salzquellen waren schon in den ältesten Zeiten bekannt. 806 kommt der Ort zuerst als „Halla“ in einer Belehnung der Grafen von Wettin durch Karl d. Gr. vor. — Im Mittelalter gehörte die Stadt zum Erzbisthum Magdeburg, dann mit diesem zum Königreich Preussen; seit 1807 zum Königreich Westfalen und seit 1813 wieder zu Preussen. Jetzt zählt sie 52,639 Einw. — Das Centrum der Stadt bildet der unregelmässige, grosse *Marktplatz*, der an seiner Südostseite von dem alterthümlichen *Rathhause*, an der Westseite von der **Haupt- oder Liebfrauenkirche* flankirt wird. Die Kuppelthürme der letzteren sind in der Höhe durch eine Brücke verbunden.

Das Innere der 1530 bis 1554 erbauten Kirche ist von heiter bewegtem Eindrucke, das flachbogige Netzgewölbe mit reich verschlungenen Gurten versehen, die zum Theil von der Masse gelöst, frei übereinander vorspringen und in der Mitte sich traubenförmig senken. Berühmtes **Altarwerk* (Bild mit doppelten Flügeln) von L. Cranach dem Älteren, darstellend die Jungfrau Maria, zu deren Füßen der Kardinal Albrecht von Brandenburg (Erzbischof von Magdeburg und Mainz); zu beiden Seiten der heil. Mauritius und Alexander, dann die Figuren der heil. Magdalena, Ursula, Katharina und Erasmus. Der Küster schliesst gegen 5 Sgr. die Flügel des Bildes auf. — Altarblatt von Jul. Hübner, Moment aus Jesu Bergpredigt. Neben dem Altar ein kleineres Cranach'sches Bild der 14 Nothhelfer.

In Mitte des Marktplatzes der isolirte *Rothe Thurm* (ein erhaltenes Ueberbleibsel der ehemaligen alten Frauenkirche), ringsum von Verkaufslokalen und der Hauptwache umsiedelt. Davor eine *Rolandstatue*, die peinliche Gerichtsbarkeit der Stadt verkündend. An der gegenüberliegenden Seite des Platzes *Erststandbild* des grossen Komponisten *Händel*, modellirt von Heidel, „errichtet 1859 (bei Gelegenheit der 100jährigen Geburtsfeier) von seinen Verehrern in Deutschland und England“.

Georg Friedr. Händel wurde am 29. Februar 1685 zu Halle geboren, Sohn eines Barbiers. Anfangs in Italien lebend, schrieb er Opern (Rodrigo, Agrippina, Ri-

naldo, Theseus, Radamisto etc.), übernahm dann 1720 die Direktion der Londoner Oper und wandte sich nun mehr dem Oratorium zu; seine berühmtesten Werke dieser Art sind das Alexandersfest (1730 komponirt), Israel in Aegypten (1738), der Messias (in 21 Tagen komponirt, bei der ersten Aufführung in London 1741 durchgeführte die auf dem Monument angebrachte gleiche Jahreszahl erinnert an den mächtigen Erfolg dieses Oratoriums bei dessen erster Aufführung in Dublin), Samson (1742), Judas Maccabäus (1746) und Jephtha (erhalten komponirt 1751). Er starb am Charfreitag 1759 und liegt in der Westminster-Abtei in London (prachtvolles Marmorkendmal) begraben.

Hinter der Marienkirche, gegen die Saale zu (im Thale) einige *Salinengebäude*, in denen die innerhalb der Stadt quellende Soole sofort versotten wird.

Die königlichen *Salinen* liegen auf einer Insel in der Saale. Produktion zusammen jährlich ca. 200,000 Ctr. Salz. Die Mitglieder der Salzwerk-Arbeiterbruderschaft nennen sich „Halloren“, zeichnen sich durch hohen kräftigen Wuchs, freie Stirn, offenen und muthigen Charakter und besonderen Dialekt aus; Jahrhunderte lang hatten sie gewisse Vorrechte, und heiratheten nur innerhalb ihrer Verbindung.

Die *Moritzkirche* (die Kirche der *Halloren*, die hier ihre Insignien aufbewahren), nach inschriftlicher Angabe 1388 erbaut, zeichnet sich durch zierliche dekorative Behandlung des Aeusseren aus. Schönes Altarwerk altdentscher Schule; mehrere Statuen, namentlich *Ecce homo* in derb naturalistischer Behandlung von 1411. Die Kanzel von 1588 (Renaissance). Der Küster wohnt im anstossenden Hause Nr. 9. — Die *Domkirche*, 1523 geweiht, 1589 wieder hergestellt, erhält durch die Anordnung von Rundgiebeln am Aeusseren eine höchst eigenthümliche Wirkung. Anstossend die ehemalige *erzbischöfliche Residenz*, in welcher, nach der für die Fürsten des Schmalkaldischen Bundes so unglücklichen Schlacht auf der Lohauer Heide bei Mühlberg (24. April 1547), der Landgraf Philipp von Hessen den demüthigenden Fussfall vor Kaiser Karl V. that. Jetzt werden die *Sammlungen des thüringisch-sächsischen Alterthümer-Vereins* darin aufbewahrt, und die Universität benutzt einen Theil der Lokalitäten.

Die *Universität*, zu deren Gründung 1609 die Auswanderung des Jansen Chr. Thomasius aus Leipzig die Veranlassung gab, wurde 1817 mit der in Wittenberg (R. 36) aufgelösten vereinigt und zählt gegenwärtig durchschnittlich immer ca. 800 Studierende, meist Theologen. Unter letzteren waren namentlich in jüngster Zeit als berühmte Professoren thätig: Gesenius, Weisvögel, Tholuck und Beynagel; auch an der medic. Fakultät weit berühmte Männer, wie Volkmann, Weber und Gräfe. Die Summe der Professoren und Dozenten ist 64.

Unweit die kolossale Ruine der im 30jährigen Kriege verwüsteten (zwischen 1484 und 1503 erbauten) *Moritzburg*, an den Ufern der Saale, ein grosses Viereck mit einem mächtigen Rundthurm auf jeder Ecke. Unmittelbar anstossend das *Logengebäude*. In der Nähe der *Jägerberg* mit schönem Blick auf die Stadt.

Sehenswerth ist schliesslich noch der grosse Gebäudekomplex der *Franken'schen Stiftungen*, umfassend das 1698 gegründete Waisenhaus, zwei Gymnasien, das Pädagogium, die Lateinschule, Realschule, Töchter- und Bürgerschule etc., in Summa von ca. 3500 Schülern besucht. Damit verbunden ist die Canstein'sche Bibelanstalt, ein Missionshaus, eine eigene Buchhandlung, Apotheke etc. Die enorm langen Gebäude (eines derselben sechsstöckig, mit 46 Fenstern Front) bilden einen Hof, der wie eine Strasse aussieht. Am Ende desselben das 1829 aufgestellte *Erzstandbild* des ascetischen *Aug. Herm. Francke* (geb. 1663 zu Lübeck, † 1727), modellirt von Rauch.

Umgebung. $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Halle liegt der *Giebichenstein* (angeblich nach einem alten thüringer Recken Giebika benannt). Ruine eines alten Bergschlosses, kommt urkundlich zuerst in der Zeit Königs Heinrich I. vor. Auf steilen Felsen liegend, galt die Burg für unüberwindlich und diente besonders als Staatsgefängnis, wo namhafte Männer, wie z. B. um 1037 Herzog Ernst von Schwaben (bekannt durch Uhlands Drama) verwahrt wurden. Auch der Thüringer Landgraf Ludwig der Springer, der Erbauer der Wartburg (R. 44), sass hier im Kerker und soll nach der Volkssage (woher dann sein Beinamen kam) im Jahre 1102 durch einen unglaublich kühnen Sprung hinab in die Fluthen der Saale sich gerettet haben. Der Sprung selbst ist Fabel, und wie man sich an Ort und Stelle überzeugen kann, geradezu unmöglich; dagegen hat es seine Richtigkeit, dass er von hier aus mit List seiner Haft entsprungen ist. Später gehörte das Schloss den Erzbischöfen von Magdeburg, die bis zum Jahre 1474 zeitweise hier residirten. Die Domäne Giebichenstein gilt als die grösste im ganzen Königreiche Preussen. Führe über die Saale, und unweit davon das *Provinzial-Irrenhaus*.

Nahel bei Soolbad Wittekind, im Sommer besuchter Vergnügungsort. Gegenüber die *Bergschenke* zu *Kröllwitz*, eine Studentenheime. — Ausserdem im Saalthale die *Rabeninsel*, die *Peissenitz* (Nachtigalleninsel), *Trotha* u. a.

Von Halle weiter über *Gröbers* und *Schkeuditz* (preuss.-sächsische Grenze), r. an *Mückern* vorbei, dem aus dem Vorspiel zur Schlacht bei Leipzig bekannten Dorfe, welches am 16. Okt. 1813 von General York 2mal mit Sturm genommen, von den Franzosen unter Marmont wieder erstürmt wurde, dann aber durch die Anstrengungen der preussischen Kavallerie fiel. Ganz nahe vor Leipzig r. *Gohlis* und das *Rosenthal*.

(15,8 M.) Leipzig (R. 48).

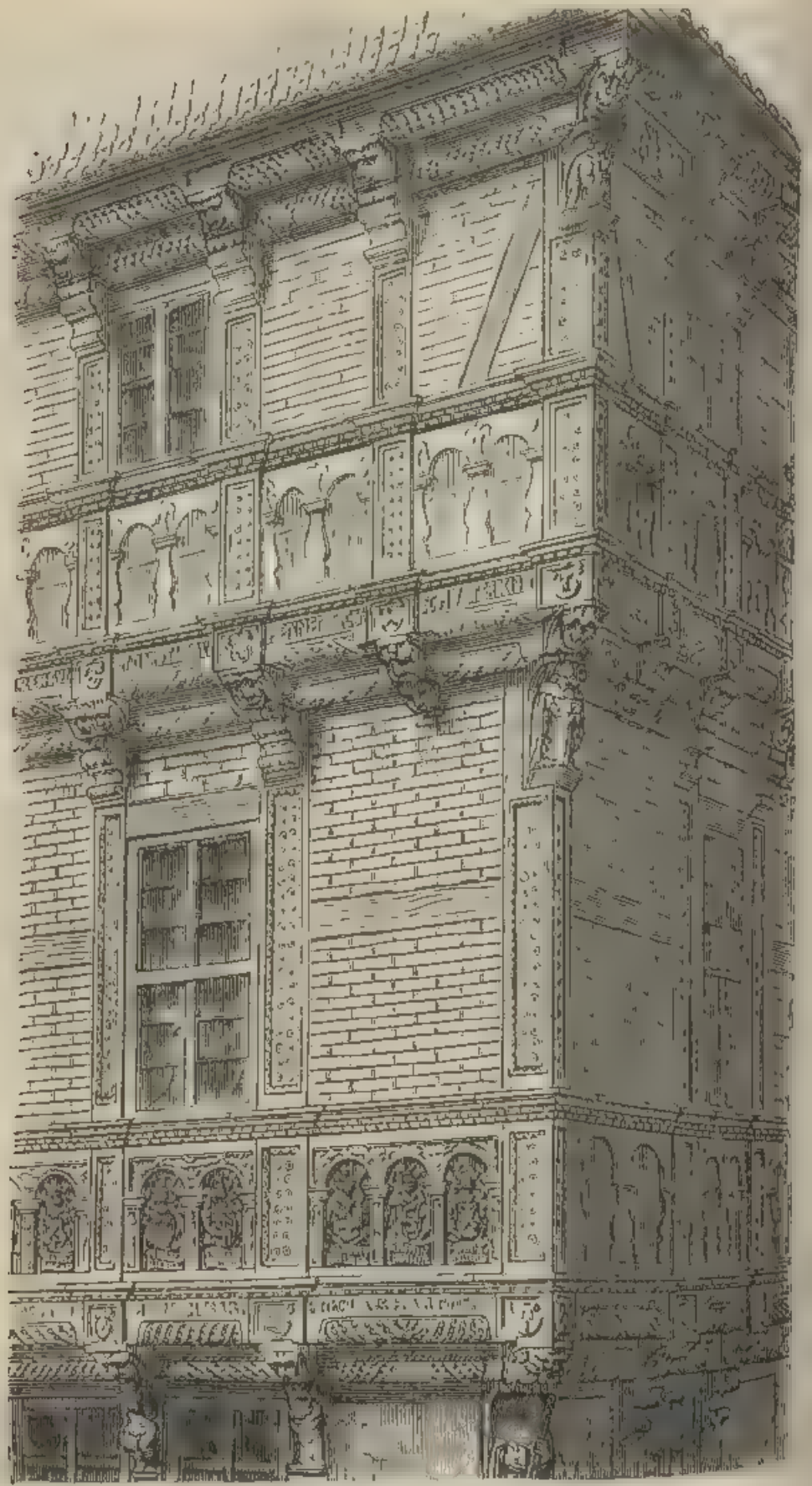
22. Route: Von Berlin nach dem Harze.

Vgl. die Karten bei Route 36 und 20.

a) Ueber Magdeburg nach Thale.

In Berlin vom *Lehrter Bahnhof* aus über *Stendal* (s. R. 13) bis *Magdeburg* (s. R. 20) — oder vom *Potsdamer Bahnhof* aus über Brandenburg bis (19,6 M.) *Magdeburg* s. R. 20 (die Meilenzahlen gelten für die letztere Route).

Von *Magdeburg* (S. 362) läuft die Bahn durch die *Magdeburger Börde*, ein sehr fruchtbares, aber landschaftlich einförmiges Ackerland. Ueberall ragen die Schornsteine der Rübenzuckerfabriken auf; denn hier ist der beste Rübenboden in ganz Deutschland. Die Bauern



Der Schulhof in Halberstadt.

haben ihre Aecker meist an die Zuckerfabriken zum Rübenbau verpachtet und leben in stattlichen Häusern als wohlhabende Rentiers. — Stat. *Dodendorf*, bekannt durch Schills Kampf am 7. Mai 1809.

Bei Dodendorf farbten die Preussen gut Das fette Land mit französischem Blut.
(*Ärndt.*)

Es folgen die Stat. *Langenweddingen*, *Blumenberg*, *Hadmersleben* und

(24,7 M.) *Osehersleben*, gewerb- reiches Städtchen an der Bode, 8023 Einw.

Gasthöfe: *König von Preussen*. — *Rathskeller*. — *Knicke*, nahe beim Bahnhof. *Zweighbahn* nach (3,8 M.) *Jerzheim* (S. 498), dem Lokalverkehr dienend.

Unsere Bahn biegt in südlicher Richtung ab und strebt gerade auf den Harz zu, dessen bläulicher Rücken, überragt von der Kappe des Brocken (derselbe ist auf der rechten Seite zu sehen), immer näher tritt. Stat. *Crottorf* und *Nienhagen*, dann

27,4 M. Stat. *Halberstadt*, 25,421 Einw., an der Holzemme.

Gasthöfe: **Prinz Eugen*, gegenüber der Post. — *Hôtel Royal*, Dependence des vorigen, näher dem Bahnhof, mit bayerischer Bierstube. — **Goldenes Ross*, zweiten Ranges, bequem. — *Stadt Hamburg*. — *Thüringer Hof*. *Konditoreien*: *Deesen*. — *Lange*. — *Lehmann*. — *Siebert*. — *Marwitz*. — *Klies*. *Weine*: — *Stumme*. — *Nätr.* — *Steinle*. — *Gebr. Buhn*.

Bier: *Plantage* bei Nuthmann. — *Stadt Hamburg*. — *Ulfermann*, am Domplatz. — *Rotermund*. — *Hôtel de Prusse*. — *Stadt Köln*. — *Felke Exportbiere*: *Menz*, am Fischmarkt. — *Kügler*. — *Hôtel Royal*.

Droschken- und Omnibus-Dienst zwischen Bahnhof und Domplatz.

Dem die Stadt Betretenden fallen zunächst die alten *Holz Häuser* auf, an denen jede Etage um eine Schwellenstärke, sogar um mehr als 2 F. übergebaut ist, so dass das oberste Stockwerk oft 6 F. weiter heraussteht als das Erdgeschoss. Unter diesen Häusern zeigt man noch jenes, in welchem der Ablasakramer Tetzl wohnte. Zu dem architektonisch-interessantesten gehört das *Rathhaus* (Rathskeller) und der *Schulhof*, welcher „in seiner Ursprünglichkeit einer der schönsten Holzpaläste“ gewesen sein soll. — Am **Domplatz* die *Liebfrauenkirche* und der Dom. Erstere Norddeutschland.

wird als das älteste Bauwerk der Gegend betrachtet (11. Jahrh. bereits vollendet). Der **Dom*, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. im durchgebildeten gothischen Uebergangsstile begonnen, wurde später nach einem neueren System, welches auf den Regeln der französischen Gothik beruhte, beendet.

„Die Verhältnisse des Innern gehören, bei nicht sehr bedeutenden Dimensionen, zu dem vorzüglichst Mustergültigen; ein lebensvoll kräftiges Emporsteigen ohne allen phantastischen Ueberreiz, eine gediegene Fülle des Raumes ohne irgend welche Gedrücktheit zur Erscheinung bringend.“ (*Kuglers Geschichte der Baukunst*.) Die bei weitem grössere Masse des Domes gehört jüngeren Entfaltungen des gothischen Baustiles an, während für das Ganze das System der ersten Jochtheile beibehalten und damit eine ungemein glückliche Totalwirkung erreicht wurde. Unter Anderem machen sich die grossen Fenster in den Giebelseiten des Querschiffes durch glänzendes Masswerk von geschweifter Form als bezeichnende Beispiele der Spätzeit bemerklich. *Sehenswürdigkeiten*: *Bischofsstuhl* von 1510; berühmte Sammlung geistlicher Gewänder, historisch geordnet, im Kapitel-Saale, der 1862 in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt wurde; schöne Glasmalereien.

Hinter dem Dome das Haus Nr. 17, welches der Dichter *Gleim* bewohnte, ist im Innern (Sonnt. und Mittw.) zu sehen. Vom *Gleim'schen* Hause l. und geradeaus und die *Burgtreppe* hinunter nach dem *Hohen Wege*, von da wieder zum *Breiten Thor* hinaus nach dem Bahnhof.

Spaziergänge: *Promenaden* um die Stadt, vorzugsweise die *Plantage*. — *Bullerberg*, Restaurant, schöne Aussicht auf die Stadt und nach dem Harz. — Auf den **Spiegelsberg* $\frac{1}{2}$ St., mit Restauration. — *Felsenkeller* $\frac{1}{2}$ St., mit der *Clus*. — *Landhaus*, Wirtschaft schlicht, gut, billig; von da auf den *Hoppelnberg*, umfassende Aussicht. — Restauration in der *Waldhalle*. — Der *Huywald* $1\frac{1}{2}$ St., mit der *Huyburg*, ehemaligem Kloster. — *Röderhof* (vorzügliche Bierbrauerei, Gasthof zum „*Gambrinus*“).

☞ Von Halberstadt Eisenbahn (S. 390) über *Heudeber* und *Wasserleben* in $\frac{1}{4}$ St. nach (3,8 M.) *Vienenburg*, Stat. der von Braunschweig nach *Harnburg* führenden Bahn (S. 403); — von *Heudeber* eine Zweighbahn nach (1,8 M.) *Wernigerode* (S. 390). Von Halberstadt nach (2,6 M.) *Blankenburg* (S. 399).

Weiterfahrt. Folgen die Stat. *Wegeleben* (hier mündet die von Köthen über Bernburg und die von Halle über Cönnern, via Aschersleben kommende Bahn ein, S. 390) und *Ditfurth*.

(29,9 M.) Stat. **Quedlinburg**, an der Bode (392 F.), mit 16,402 Einw.

Gasthöfe: *Schwarzer Bär*. — *Kronprinz*. — *Goldener Ring*. — *Goldener Engel*. — *Sonne*. — *Zum bunten Lamm*, zugleich die bedeutendste Restauration und vorzüglichste Bierstube.

Restauration: *Buntes Lamm*. — *Rathskeller*. *Theaterrestauration*. — *Schütze's u. Firmanus Kaffeehöfen*. — *Bahnhofsrestauration*.

Post: Nach *Ballenstedt* (1½ St.) — *Harsgerode* (3¼ St.) — *Stolberg* (6 St.). — *Omniabus* nach *Suderode* im Sommer tägl. 4mal.

Quedlinburg gehört zu den ältesten Städten Deutschlands; es wurde von König Heinrich I. nach seinem Siege über die Ungarn bei Merseburg gegründet. Otto I. berief Nonnen hierher und stellte das später „reichsunmittelbare Frauenstift“ direkt unter den päpstlichen Stuhl. 1802 kam es mit Gebiet an Preussen; 1804 wurde das Stift aufgehoben. Ein Besuch des Schlosses und seiner Kirche ist sehr empfehlenswerth. Der Weg führt über den sogen. *Finkenherd*, einen kleinen, von Häusern umschlossenen Raum, eine jener Stellen, die als der Platz bezeichnet werden, wo Heinrich I. beim Vogelfang die deutsche Krone erhalten haben soll. Auf dem Schlossplatze *Klopstocks* (geb. 2. Juli 1724) Geburtshaus, kenntlich an zwei Säulen. — Das Geburtshaus des Turnvaters *GutsMuths*. — Geburtshaus des grossen Geographen *Ritter* (geb. 7. Aug. 1779), Ecke der Worth auf der Steinbrücke (zweckmässiger auf dem Rückwege vom Schloss zu besuchen). — Das **Schloss** und die **Schlosskirche** liegen auf Quadersandsteinfelsen.

Wegen Besichtigung des Innern Meldung im Hofe I., beim Kastellan; Trinkgeld 5 Sgr., mehrere Personen zusammen 10 Sgr. Um die Sakristei der Kirche mit ihren Reliquien zu sehen, hat man sich, ehe man zum Schlosse hinaufsteigt, beim Küster zu melden. Dieser erhält für Alles zusammen 15 Sgr.

Einige Zimmer des Schlosses sind noch wie sie zur Zeit der Aebtissinnen waren. Gemälde: *Aurora von Königs-
marck*; ein Bild der Kaiserin *Katharina II.*; eine Reihe von Aebtissinnen aus dem 16. und 17. Jahrh., interessant durch ihre Trachten. Aussicht auf den gegenüberliegenden *Münzenberg*. Auf

der entgegengesetzten Seite des Hofes liegt die **Schlosskirche*. Sie wurde durch Heinrich I. gegründet und zur Stätte seiner Gruft auserschen, jedoch erst um den Schluss des 10. Jahrh. eigentlich gebaut und 1021 geweiht. Zwei Verwandte ruhen neben dem grossen Städtebegründer.

Der barbarisirend nordische Geschmack in romanischem Stile zeigt sich hier in reicher phantastischer Durchbildung; der mannigfaltigste Wechsel der Formen in *Krypta*, welche sich unter Chor und Querschiff erstreckt.

Unter der Kirche das *Grabgewölbe der Aurora von Königs-
marck*, der w. ihrer Schönheit hochgefeierten Geliebten Augusts des Starken, die 1728 Präbstin von Quedlinburg starb.

Die *Zitter* (Sakristei) enthält interessante Kuriositäten: einen Reliquienkasten, angeblich von Heinrich I. herrührend mit Elfenbeintafeln, in denen Scenen der Geschichte Christi en-haut-relief, in äusserst ungeführ und plumper Arbeit dargestellt sind; einen Krug von der Hochzeit zu Kana, von Kaiserin Theophanu aus dem Orient gebracht. Der *Codex aureus*, ein aus Gold und Edelsteine prachtvoll gebundenes Evangelienbuch. Mehrere beachtenswerthe Reliquienkasten. — Ganz besonders beachtenswerth die Folge grosser gewirkter Teppichstücke.

Auf dem *Rathhaus* viele Gemälde fürstlicher Personen, ein *Codex* des *Sachsenspiegels* u. A. Trinkgeld 2½ Sgr. — Haupterwerbszweige der Bewohner sind Landbau und Samen-Gärtnererei, deren prachtvolle Blumenfelder so weit vor der Stadt von der Eisenbahn aus sichtbar sind. Zucker-, Draht- und Maschinenfabriken, Reit- und Färschule in der Süderstadt.

Spaziergänge: *Brühl*, ein Lustgehölz mit den Denkmalen *Klopstocks* und *Ritters*, auch Restaurants. — *Altenburg* mit Kaffeehaus. — *Steinkolz* 1 St. — Im Juli Viehaustellung mit Verloosung.

Stat. *Neinstadt* (Gasth. zum *Landhaus*). Schöne Aussicht vom Osterberge. Darauf (31,9 M.) Stat. *Thale*, am Eingange ins *Bodethal* (S. 393).

b) Ueber Köthen nach Vienenburg

Von Berlin (*Anhaltischer Bahnhof*) führt man auf der Berlin-Anhaltischen Bahn (R. 36) bis

(12,6 M.) Stat. **Wittenberg** (R. 36).

Von hier zweigt sich unsere Bahn r., die Elbe auf dem rechten Ufer abwärts begleitend, nach Westen ab und überschreitet alsbald die anhaltinische Grenze. — Stat. *Coswig*, altes Städtchen an der Elbe mit 4000 Einw. Weiter über *Klicken* nach

(16,5 M.) Stat. **Rosslau**, Bahnknotenpunkt.

Hier zweigt die herzoglich *Anhalt'sche* Bahn ab, welche zur Zeit nach *Leipzig* weiter geführt wird, um eine Verbindung zwischen *Magdeburg* — *Leipzig* (via *Zerbst* — *Dessau* — *Bitterfeld*) zu schaffen; sie fährt in $\frac{1}{2}$ St. über *Tornau* und *Jülichau* nach

Zerbst, 12,000 Einw. (*Löwe*. — *Hôtel* *Leipzig*), alte Stadt an der Nuthe, ehemals Residenz der Fürsten von Anhalt-Zerbst (bis 1793). An dem von Giebelhäusern eingefassten Markte vor dem *Rathhause* zwei alte interessante Denkmale: ein *Roland* und die sogen. *Butterjungfer*, eine vergoldete Statue auf schlanker Säule, mit deren Existenz gewisse Stadtrechte verbunden sein sollen. — Die *Nikolaikirche* ist die grösste des anhaltischen Landes. Auf dem *Rathhause* eine auf Pergament gedruckte Bibel mit Holzschnitten, von *Lucas Cranach* kolorirt.

Die Bahn wendet sich hinter *Rosslau* entschieden südl., die Elbe auf einer langen Brücke überschreitend, über *Wallwitzhafen* nach

(17,5 M.) Stat. **Dessau**, 17,500 Einw.

Gasthöfe: **Hirsch*. — **Goldener Beutel*.

Dessau, an der Mulde, kurz vor deren Einmündung in die Elbe gelegen, ist die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Anhalt, aristokratisch-geradlinig, stil., mit breiten Strassen und meist einstückigen, solid aussehenden Häusern, dazwischen viel Gartenwerk und sonstige hübsche Umgebung. Die schönsten Strassen sind die *Cavalier*-, *Franz*- und *Leopoldstrasse*, der Grosse und kleine Markt, Neumarkt und der mit Anlagen gezierte *Schlossplatz*. — Die herzogliche Residenz ist ein stattlicher Bau (1748), in welchem eine werthvolle Sammlung älterer Oelgemälde (über 600), namentlich gute Italiener. Sodann in der sogen. Gypskammer eine Raritäten-Sammlung. Pretiosen, Antiquitäten, Münzen, Gegenstände von historisch berühmten Per-

sonen, wie z. B. *Stock* und *Degen* des „*Alten Dessauers*“, *Napoleons silberner Feldbecher* u. A. — Der Kastellan erhält 1 Thlr. für die Führung. — Die *Palais des Erbprinzen* und der Prinzen *Georg* und *Friedrich*. — Das prächtige, 1856 nach Entwürfen von *Langhans* neu erbaute *Schauspielhaus* mit Plafondbildern von *Stielke*. — In der zu Anfang des 16. Jahrh. erbauten *Schlosskirche* befinden sich mehrere *Cranach'sche* Bilder, darunter sein *Abendmahl* mit den *Porträts* der einflussreichsten Kämpfer und Träger der Reformation. — *Friedrich Schneider*, der Komponist des grossen Oratoriums „*Das Weltgericht*“, war herzoglicher Kapellmeister in *Dessau*, † 1853.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts betrieb der Fürst *Leopold Friedrich Franz* den damals berühmten Pädagogen *Basedow* nach *Dessau*, damit dieser daselbst eine *Musterschule* nach seinen Grundsätzen gründe, die dann auch 1774 unter der Bezeichnung *Philantropin* ins Leben trat und grosses Aufsehen machte. Bedeutende Erziehungsmänner, wie der *Robinson-Erzähler Campe*, *Salzmann* der *Schnepfenthaler* u. A. wirkten als Lehrer an demselben, während *Basedow* schon nach zwei Jahren seiner Schöpfung den Rücken kehrte. Im gleichen Gebäude ist jetzt eine *Armen-Versorgungsanstalt Amalienstift* und im oberen Stockwerk eine *Gemäldesammlung*, namentlich niederländischer und deutscher Meister. 1729 wurde in *Dessau* der Philosoph *Moses Mendelssohn* geboren. — Weltbekannt ist der „*Alte Dessauer*“, Fürst *Leopold I.* (geb. 1676), der als preussischer General-Feldmarschall und unter *Prinz Eugen* sich so bedeutend auszeichnete. Ihm wurde 1860 ein Standbild in *Dessau* errichtet, Kopie der *Schadow'schen* Statue auf dem *Wilhelmsplatze* in *Berlin* (S. 53), und noch tagt wird beim Beginn der 11 Uhr-Wachparade auf dem *Schlossplatz* der sogen. *Dessauer Marsch* gespielt. Uebrigens ist diese Melodie durchaus keine deutsche, wie man irrthümlich vielfach glaubt, sondern wahrscheinlich italienischen Ursprungs; sie wurde 1706 beim Siegeseinzug des Fürsten in *Turin* gespielt und da sie dem alten *Haudegen* gefiel und später immer wiederholt werden musste, nach ihm benannt. — Ein anderes Standbild wurde dem 1817 verstorbenen Herzog *Leopold Friedrich Franz* (modellirt von *Kiss*) 1858 am Neumarkt gesetzt. — Den kleinen Marktziert seit 1867 ein geschmackvoller Brunnen, von dem herzoglichen Hofbildhauer *Hermann Schubert* als Jubelndenkmal zur 50jährigen Regierungsfier des Herzogs *Leopold Friedrich* gearbeitet und zugleich eine Erinnerung an

die Wiedervereinigung der Anhaltischen Lande 1863.

Ausflug nach dem *Wörlitzer Garten, 2½ St. Einspänner 1½ Thlr. Der edle Stil der grossen, parkartigen, mannigfaltig von einem See durchschnittenen Anlagen (ca. 2 St. Umfang), die herrliche Vegetation und die botanischen Reichthümer derselben, wie die im Garten zerstreuten, zum Theil höchst geschmackvoll ausgeführten Gebäude mit ihren Kunstsammlungen ziehen jährlich eine grosse Anzahl von Fremden an und werden trotz mancher mit dem Geschmack des vorigen Jahrhunderts zusammenhängender hier und da angebrachter Spielereien immer ein starker, reicher Anziehungspunkt für die Freunde schöner Natur und Kunst bleiben. — In dem durch Lage und edle Architektur ausgezeichneten Schlosse einige gute Originale von P. P. Rubens, van Dyck, Domenichino u. A., nebst einer Sammlung werthvoller Antiken. — Im sogen. *Gothischen Hause* eine grosse Gemäldesammlung mit Originalen von Memling, A. Dürer, H. Holbein, Lucas Cranach d. Aelt. und d. J. etc., ferner eine beachtenswerthe Sammlung alterer Glasmalereien und mehrerer Sehenswürdigkeiten aus dem Gebiete des Kunstgewerbes, als Waffen, Meubles, Gefässe etc. — Im „*Pantheon*“ eine namhafte Sammlung von Antiken. (Kataloge zu allen Wörlitzer Sammlungen sind an Ort und Stelle zu haben.)

Etwa 3 St. sind nöthig, um den Park zu besuchen. Wer rechten Genuß haben will, mache seine Tour durch den Garten zu Fusse, nicht in einer Gondel. Nahebei das Gasthaus *Zum Bienenkranz*; das Städtchen Wörlitz mit seinem schlanken gothischen Thurm braucht man nicht zu berühren. — ¼ St. südl. das Städtchen *Oranienbaum* mit herzoglichem Schloss und schöner Orangerie. — Nahe bei Dessau: die herzoglichen Lustschlösser *Georgium* mit einigen werthvollen Gemälden und Antiken und *Louistum* mit Parkanlagen und der *Sieglitzer Berg*. — *Gross-Kühnau*, 1 St., mit herzoglichem Schloss und Garten.

Zweighbahn von Dessau in ¼ St. über *Heideburg*, *Marke*, *Raguhn* und *Jessnitz* zum Knotenpunkt (3,8 M.) *Bitterfeld*, der Berlin-Anhaltischen Bahn.

Die Bahn führt durch anmuthige Gegend weiter nach *Mosigkau*, adeliges Fräuleinstift mit Schloss, kleiner, aber werthvoller Gemäldegallerie mit Originalen von P. P. Rubens, van Dyck, *Rombouts*, *P. Poel*, *Hondekoeter*, *Du Jardin* etc., und Garten; und über *Elenigk* nach

(20,3 M.) **Stat. Köthen**, 13,600 Einw.

Gasthof: Zum Prinz von Preussen.

Hier kreuzt die *Magdeburg-Leipziger Eisenbahn* (R. 21).

Die Stadt, ehemals (bis 1853) Residenz der Herzöge von Anhalt-Köthen,

ist bedeutender Eisenbahn-Knotenpunkt, industriell sehr thätig (Eisengiessereien, Maschinen-, Kupfer- und Messingwaaren, Zucker- und Tabaksfabriken), hat einige hübsche Strassen (Wall- und Heinrichsstrasse), zwei Schlösser und in einem derselben die berühmte *Nitzmann'sche ornithologische Sammlung* — sonst aber nichts, was Fremde fesseln könnte. Oft Theologen-Versammlungen, auch 1844 die erste der protestantischen Lichtfreunde.

Hahnemann († 1843 in Paris) verkündete von hier aus (er war zum Hofrath und herzoglichen Leibarzt ernannt worden) sein System der Homöopathie (Organon der rationellen Heilkunde). — Auch *Arthur Lütze* wirkte hier in einer, in grossartiger Stile angelegten homöopathischen Klinik.

Die Bahn führt nach Westen durch das anhaltinische Land weiter; zunächst zur Stat. *Biendorf* mit stattlichem herzoglichen Schloss und hübschem Garten.

Zweighbahn: In die Braunkohlendistrikt von *Körmigk*, *Preussitz* und (1 M.) *Gerlebogk*.

(23 M.) **Bernburg**, 15,700 Einw.

Gasthöfe: *Goldene Kugel*. — *Saupo's Hotel*.

Freundliche Stadt an der Saale, ehemalige Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg (bis 1863). Das herzogliche Schloss liegt auf hohem Felsen in der sogen. *Bergstadt*, ist mit starken Mauern umgeben und gehört zu den ältesten anhaltinischen Schlössern. Die ansehnliche *Marienkirche* aus dem 15. Jahrh. hat acht Standbilder anhaltinischer Fürsten. Der Getreidehandel ist bedeutend. Viele industrielle Anlagen, Papiermühlen, Steingutfabrik, Maschinenbau-Anstalt.

(24,6 M.) **Stat. Gölsten**, Städtchen unweit der aus dem Mansfeldischen kommenden *Wipper*, die etwas oberhalb Bernburg in die Saale mündet.

Zweighbahn über *Stassfurt* nach *Schöke* (8,373).

(26,2 M.) **Stat. Aschersleben**.

Gasthaus zum **Schwarzen Ross* (Lopkelt) komfortable Einrichtung, gute Küche, ausgezeichnete Gänseleberpasteten. Z. 12¼ Sgr. T. d'h. 12 Sgr. Empfohlen.

Diese sehr alte, preussische Stadt mit 16,734 Einw. war einst Hauptort der alten Grafschaft Askanien und hat noch die Ruinen der schon um 1140



Skala: 1:100,000

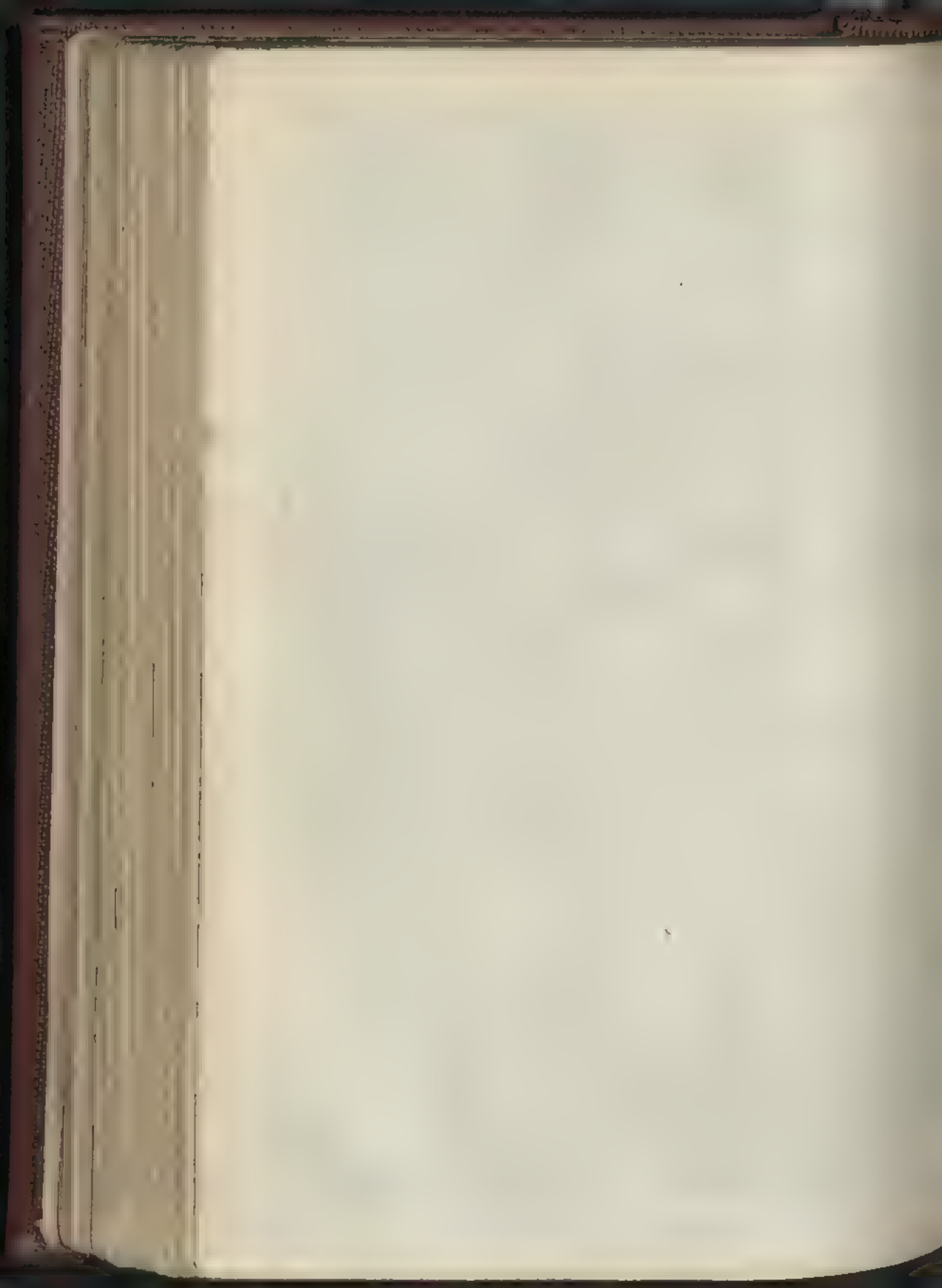
— Eisenbahn —

— Wasserstraßen —

— Festung —

—

—



zerstörten Stammburg dieses gräflichen Geschlechtes, welches der Mark Brandenburg durch Albrecht den Bären sein erstes Markgrafenhaus gab und noch jetzt in dem herzoglich anhaltinischen Hause fortblüht. Die Soolquelle wird als Bad (Wilhelmsbad) benutzt.

Hier mündet, von Südosten kommend, die zu dem System der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft gehörende Bahn Halle — Aschersleben ein, welche für Reisende, die von Dresden und Leipzig nach dem Harze wollen, die bequemste Verbindung orthlin gewährt. Es ist diese Bahn 7,6 M. lang und wird tägl. von 4 Zügen, darunter ein Schnellzug, Abgang von Halle 9 Uhr 42 M. (Vorm.), in 1 St. 10 Min. befahren. Von Halle bis Aschersleben 16, 25, 23 Sgr. Die Bahn fährt von Halle zunächst an der Saale abwärts über Trotha und darauf am Gotschenbach entlang (r. der Petersberg, l. nach Naendorf (in der Nähe die Gruben von Leberha), dann nach Aschersleben und darauf die Saale überschreitend in westlicher Richtung nach Sandersleben (ein anhaltisches Städtchen an der Wipper); von hier ab dem Laufe der Wipper abwärts

folgend, verlässt sie dieselbe kurz vor Aschersleben, um, die Eine überschreitend, diese Stadt zu erreichen.

(27,1 M.) Stat. Frose.

Zweigbahn über Armsleben nach Ballenstädt in 50 Min., vgl. S. 433.

Folgen die Stat. Nachterstedt, Gatersleben und nach Ueberschreitung der vom Harze kommenden Selke und Bode

(29,4 M.) Stat. Wegeleben.

Zweigbahn über Quedlinburg nach Thale, vgl. S. 393.

(30,4 M.) Stat. Halberstadt (S. 381).

Zweigbahn nach Blankenburg, vgl. S. 399. — über Aschersleben nach Magdeburg (S. 358).

(32,3 M.) Stat. Heudeber (bei Dannstedt).

Zweigbahn nach Wernigerode (1,9 M.) in 25 Min. (vgl. S. 419).

Es folgt die Stat. Wasserleben; darauf (35,2 M.) Stat. Vienenburg an der braunschweigischen Harzbahn (S. 403).

Von Vienenburg nach Harzburg (S. 403), — nach Goslar (S. 415).

Der Harz.

Vgl. beifolgende Karte.

Der Harz war den alten Griechen und Römern schon bekannt und wird von ihnen bald *hartius mons*, bald *hercynia sylva* genannt. Das alte Wort Hart, Hard bedeutet „Waldgebirge“ und ist im Grunde fast allen deutschen Gebirgen beizulegen gewesen, findet sich auch noch für viele bewaldete Höhenzüge, so die „Haardt“, „Spessart“ etc.; die heutige Form „Harz“ ist der Genitiv Hartesberg, -wald.

Unter allen deutschen Gebirgssystemen ist der Harz im weitesten in die nordwestliche Ebene hinausgeschoben. Seinem Relief-Charakter nach ist er ein terrassirtes Tafelgebirge; geognostisch gehört er den Uebergangsformationen, namentlich der Granwacke und dem Thonschiefer an. Sein nordöstlicher und südwestlicher Theil wird bergmännisch ausgebeutet.

Da es nie genaue historische Grenzen für den Harz gegeben hat, so rechnet man zu ihm so weit das Gebirge geht, und gibt ihm eine Länge von ca. 13 Meilen und eine grösste Breite von 4 Meilen, in Summa einen Flächeninhalt in Horizontal Projektion von 42 Q.-M. Die Grösse seiner Bewohnerzahl übersteigt 70.000 Köpfe (meist lutherischer Konfession). Den grössten Antheil am Harz hat das Königreich Preussen (zu dem auch die mediatisirten Stolbergischen Grafschaften gehören), — nach ihm das Herzogthum Braunschweig und endlich zum geringsten

Antheil das Herzogthum Anhalt. Den nordöstlichen Theil (von Goslar bis Ballenstedt) nennt man den Unterharz, die sieben Bergstädte mit ihren Dorfern den Oberharz. Der Brocken (S. 406), der höchste Theil des Gebirges, liegt auf der Grenze zwischen Ober- und Unterharz.

Der Unterharz (R. 23 u. 24) ist der landschaftlich interessanteste und deshalb von den Touristen vornehmlich besucht. Der Oberharz (R. 25), von weit ernsterem Charakter, bietet dagegen dem, der den Bergbau, das Hütten- und Hammerwesen kennen lernen will, die grösste Apschante. Der Südrand des Harzes (R. 26) ist, mit Ausnahme einiger Punkte weniger bereist, als er verdient; erst die Eisenbahn Northelm — Nordhausen hat dieses Gebiet zugänglicher gemacht.

Zu den grössten Zierden des Harzes gehört sein reiches und vielseitiges Sagenleben, das seinen Ursprung in dem deutschen Götterkultus findet, der hier in dem ehemals unbewohnten, wilde Thiere (Bar, Ur, Luchs etc.) bergenden Waldgebirge am längsten gepflegt werden konnte. Es gibt kaum einen Berg oder Fels, kaum ein Schloss oder eine Ruine dieser Gegend, welche nicht von Schauerromantik umgeben wäre. Die Stollen und Schachte belebt des Volkes Phantasie mit Erdgeistern und Bergmönchen. In den Höhlen und Felsenlöchern treiben

Zwerge ihr neckisches Wesen, um die Hochöfen und Hammerwerke tammeln sich graue Huttenmännchen herum und die weisse Frau wandelt als Gespenst durch die Räume verfallener Burgen und Klöster. Den ersten Rang jedoch nimmt der Teufelsspek mit seinem Hexengefolge ein; diese unheimliche Gesellschaft stösst dem Reisenden nicht nur am weitberüchtigten „Blockberge“ bei Schritt und Tritt in Benennung der umliegenden Felsen, Moore, ja sogar der Pflanzen auf, sondern auch weit davon entfernt in all den Teufels-Mauern (S. 399), -Kanzeln (S. 410), -Bädern etc.

Die beste Reisezeit für den Harz sind die Monate August und September, weil dann die Nebel, jene Aussichtsverderber, in der Regel nicht von Dauer sind. — Die Gasthöfe sind durchschnittlich ziemlich gut, am Nordrande des Harzes aber ziemlich theuer: I. Ranges, Z. 15 Sgr. bis 1 Thlr., Mitt. o. W. 15 bis 20 Sgr., Fr 7½, bis 10 Sgr., Serv. 5 bis 7½ Sgr. — II. Ranges, Z. 10 bis 15 Sgr., alles Andere 1 bis 3 Sgr. billiger. — Das Bier ist auf dem ganzen Harze gut, berühmt (aber mässig zu geniessen) das Nordhauser; Weine dagegen oft nur geschmiertes Zeug. Im Herbst hat man die Annehmlichkeit, Wildpret, Rebhuhn und Krametsvögel zu billigen Preisen aufgetischt zu bekommen; empfehlenswerth sind die kleinen Handkäse des Oberharzes.

Die Strassen sind meist vorzüglich gehalten. Lohnfuhrwerk ist im Verhältniss nicht theuer: am nördlichen Harzrande Zwaispänner tägl. 5 bis 6 Thlr. ohne Chaussee- und Trinkgeld. — Führer, die den ganzen Harz genau kennen, gibt es nicht viel; Lohn tägl. 1 bis 1½ Thlr. (für Beköstigung hat der Führer selbst zu sorgen), man erkundige sich aber genau, wie weit derselbe sein Terrain gründlich kennt.

Reiseroutes: Der Harz wird von so vielen Eintrittspunkten aus besucht, dass sich feste Reiserouten nicht aufstellen lassen. Der eine Reisende will viel Detail, der andere nur die Glanzpunkte kennen lernen; der Eine mit Behäbigkeit, der Andere mit Beschleunigung die Tour machen. Wir geben im Folgenden für den Unterharz, den Oberharz und den Südrand des Harzes ein durch Reisetage eingetheiltes Routensystem.

I. Der Unterharz. Von Harzburg aus 5 bis 6 Tage.

1. Tag: Burgberg, Rabenklippen, Molkenhans, Brocken.
2. Tag: Durch's Schneeloch nach Ilseburg (Ilsethal), dann Ilsestein, Plessburg, Steinerne Renne, Wernigerode (Schloss und Lindenberg).
3. Tag: Rübeland (Baumannshöhle), Blankenburg (mit Ausflug nach dem Regenstein).
4. Tag: Altenbrak, Treseburg, Bodethal, Rosstrappe, Bleichhütte (am Waldkater, oder im Steinbachthal zum Tanzplatze).
5. Tag: Georgshöhe, Lauenburg, Suderode,

Stutenberg, Garnrode, Ballenstedt (hier lässt sich das Selkethal anschliessen).

II. Der Oberharz. Von Goslar (Stern oder Osterode über Grund) in 4 bis 5 Tagen.

1. Tag: Goslar und Umgebung.
2. Tag: Durch's Okerthal, Romkerhall und Olsathal.
3. Tag: (Einfahrt ins Bergwerk?) Rehberger Graben, St. Andreasberg.
4. Tag: (Einfahrt ins Bergwerk?) Durch's Sieberthal nach Herzberg.

III. Der Südrand. Von Herzberg aus a) in 5 bis 6 Tagen.

1. Tag: Herzberg, Bahn nach Scharzfeld, Scharzfeld, Einhornhöhle, Lauterberg.
2. Tag: Umgebung. Wiesenbecker Teich, Rabenskopf, Sachsa.
3. Tag: Walkenried, Bahn nach Niedersachswerfen, Ilfeld, Neustadt am Hohnstein.
4. Tag: Ebersburg, Eichenforst, Stolberg, Josephshöhe, Alexisbad (wenn man ins Selkethal will) oder zurück nach Stolberg.
5. Tag: Tyrathal, Rottleberode nach Nordhausen.

b) in 3 Tagen.

Mit Wagen durch's Sieberthal nach St. Andreasberg. Zu Fuss nach Rehberger Graben, Oderbrück, Brocken. — Ueber Burgberg, Radautal, Harzburg. Zu Wagen nach Ilseburg, Ilsethal, Wenigerode. — b) nach Thale, Bodethal, Rosstrappe, Lexa, Tanzplatz.

IV. Von Thale aus 4 bis 5 Tage d) vielbeliebte Anfang ist deshalb unpraktisch, weil das Beste vorabgenommen wird, unter diesem Eindruck der Genuss der übrigen schönen Partien geschmälert wird).

1. Tag: Wagentour. Nach einem Besuche des Bodethales vom Bahnhofe aus bis zum Hotel Waldkater oder bis zum Bodekessel zurück auf der neuen Chaussee (vom Dorfe Thale her) zur Rosstrappe, Treseburg, Hexentanzplatz, s. S. 398. — dann zu Fuss vom Bodethal aus, dann auf die Rosstrappe, dann wie oben. — Nachm. Blankenlurg, Schloss.
2. Tag: Rübeland, Baumannshöhle, Wernigerode, Schloss, Lindenberg, Steinerne Renne, zurück nach Wernigerode oder noch nach Ilseburg.
3. Tag: Zu Wagen oder zu Fuss durch's Ilsethal auf den Brocken und zu Fuss hinab nach Harzburg.
4. Tag: Umgebung von Harzburg, Okerthal, Goslar.
5. Tag: Einfahrt in den Rammelsberg in die Umgebung Goslars, Rückreise.

Von Harzburg oder Goslar aus: d) vorstehende Tour umgekehrt. Lässt man den Brocken weg, so geht man von Harzburg über Burgberg, Rabenklippen, Eckerkrug nach Ilseburg.

V. Von Nordhausen aus:

Entweder zu Wagen über Stolberg, Jossfshöhe, Alexisbad, Sellkethal, Ballenstedt und von hier zu Wagen über Suderode oder per Bahn direkt nach Thale und dann wie Nr. IV.

Oder per Bahn über Niedersachswerfen und dann per Post oder Wagen über Hild. Hasselfelde nach Blankenburg. — Thale.

Oder per Bahn über Walkenried, Sachsa, Ravenskopf, Lauterberg. — St. Andreasberg, wie Nr. III b.

Andere und ausführlichere Touren, sowie überhaupt Specieüeres über den Harz sehe man in dem in der Kollektion von Meyers Reisebüchern erschienenen „Wegweiser durch den Harz“, fünfte Auflage; Preis 20 Sgr.

23. Route: Das Bodethal.

Vgl. die Karte bei N. 390.

Zugangs-Linien.

a) Aus Hannover, Bremen, Hamburg, Lübeck und Schleswig Holstein auf der Braunschweig-Ochtersleben oder Braunschweig-Vienenburg-Halberstädter Bahn (R. 24 u. 22b). Retour- und Rundreisebillets.

Wellenbäder in der Bode bei Lehmanns Mühle (zwischen Blechhütte und Thale) à 3¼ Sgr. (mit Handtuch).

Post (Abgang vom Bahnhofe) nach Benneckenstein (über Hasselfelde) 1mal Vorm. — Suderode Mitt. in 1¼ St. 6¼ Sgr.



b) Aus der Altmark, aus den preussischen Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreussen, auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn (R. 22). Retour-, Rundreise und Saisonbillets.

c) Aus dem Königreich und der preussischen Provinz Sachsen, aus Thüringen und der Provinz Schlesien, auf der Köthener Eisenbahn oder Halle-Aschersleben-Vienenburg Bahn (R. 22b). Retour-, Rundreise- und Saisonbillets.

Alle diese Linien münden mittels Zweigbahn von Wegleben über Quilnbach, S. 393, auf den Bahnhof des Dorfes

Thale, 480 F. ü. M.

Gasthöfe: Hotel Zehnpfund, am Bahnhof, mit Restauration. 200 Z. (für 100 Pers.), à 2 fl. 1 Thlr., T. d. b. 2, 3 fl., Bod. 5 Sgr.

Im Dorf: Gasthof zum Braunen Hirsch und zum Forsthaus, billig und gut. — Im Bodethal: Gasthof zum Grossen Waldkater, sehr gut (S. 395). — Auf dem Hexentanzplatz, 1, 2 St. (S. 398), auf der Rosstrappe, 1¼ St. (S. 396). Vor dem Bodethale: Blechkütte.

Wagen: Zweispanner nach polizeilich festgestellter Taxe, die jeder Wagen führen muss.

Maulthiere, direkt nach der Rosstrappe 20 Sgr., — auf den Hexentanzplatz und zurück 25 Sgr., — nach der Lauenburg über den Tanzplatz 1¼ Thlr.

Führer überflüssig für die gewöhnlichen Partien; wer dennoch einen solchen annehmen will, thut wohl, ihn gleich am Bahnhofe zu engagiren. Auf die Rosstrappe 10 Sgr.

☞ Sonntags in der hohen Saison sind die näheren Partien um Thale zu meiden; Alles überfüllt, da die Magdeburg-Thaler Extrazüge stets grosse Menschenmengen ausladen.

Fusstour für einen Tag: Entweder Blechkütte, Waldkater, Bodekessel, dann ½ St. Steigen über die Schurre auf den Rosstrappenfelsen und zum Gasthause daselbst, dann Chaussee über Herzogshöhe zum Wilhelmshöhe; hinab nach Treseburg; ¼ St. hinauf zum Weissen Hirsch und Fahrstrasse zum Hexentanzplatz und hinab nach Thale.

— Oder: Steinbachthal, Hexentanzplatz, Weisses Hirsch, Treseburg, durch's ganze Bodethal bis zum Bodekessel, Schurre hinauf, Rosstrappe und die Schurre hinunter über Konditorei, Waldkater zur Bahn hinaus.

Von *Thale* nach **Blechhütte**, 5 Min.

Gasthof, einfach aber gut, Garten.

Hier werden Stabeisen, rohe und fertige Axen, Schwarzblech, Dampfkesselplatten etc. gefertigt. — Strasse nach dem

(7 Min.) **Hubertusbad**, auf einer Insel in der Bode mit Soolbädern (Chlorcalcium und Chlornatrium, 7° R.).

Gute *Gastwirthschaft, freundlicher Aufenthalt für die dort weilenden Badegäste. Im Monat Juli und August spielt täglich die Karkapelle.

Hier tritt das, schon von weitem durch seine fast senkrecht aufsteigenden, oft abenteuerlich gestalteten Felsenhänge imponirende **Bodethal** enger zusammen. Der gewöhnliche Fahrweg nach dem Waldkater läuft am rechten Ufer der Bode. Beim Hubertus-Bade ist der Fluss überbrückt und hier geleitet ein reizender, schattiger Fusspfad am linken Ufer zum gleichen Ziele. — Die sogen. Schallhöhle. — Ueber die Brücke zum

***Hötel Waldkater** (Besitzer *Fresser*), sehr zu empfehlen; hier logirt die bessere Gesellschaft. Z. von 15 Sgr. an, T. d'h. 20 Sgr., Forellen 20 Sgr. — Herrliche Aussicht von den Sitzen vor dem alten sogen. ***Kleinen Waldkater**, einige Schritte weiter.

Ausflug. Unmittelbar hinter dem Kleinen Waldkater führt eine aus 1100 Stufen konstruirte Felsentreppe nach dem Hexentanzplatz (S. 398); eine Knie- und Lungenprobe. Denen zu empfehlen die vom Tanzplatz über Georgeshöhe nach der Lauenburg und Suderode wandern.

Vom Waldkater thalaufwärts steigert sich die Grossartigkeit der Gebirgsscenerie. Viele der durch Verwitterung zu den sonderbarsten Figuren umgestalteten Granitzacken haben bezeichnende Namen erhalten, z. B. gleich hinter'm Kleinen Waldkater der *Mönch*, weiter das *Bodethor* und die *Bergkanzel*. Eine Stelle in der Bode wird der *Kronensumpf* genannt (vgl. Sage von der Rosstrappe, S. 396). Nach 10 Min. über die *Jungfernbrücke* ans linke Bodeufer, zur

***Konditorei**, von Baumwipfeln überschattetes Gasthaus, schön gelegene, aber sehr bescheidene Restauration.

Weiter das *Bülow-Denkmal* zum Andenken an einen Naturfreund, der 1818 zuerst den „Weg zu diesem Tempel der Natur“ bahnen liess. An belebten Tagen reichliches Pistolenfeuer und dadurch hervorgerufenes Donner-Echo. — (10 Min.) *Teufelsbrücke* über die Bode zum

***Bodekessel**, wo die bis zu 600 F. ansteigenden Granitfelsen das Thal gänzlich zu schliessen scheinen. Die Bode soll hier, einen trichterförmigen Kessel bildend, mehr denn 80 F. tief sein und Alles wirbelnd in ihren Abgrund hinabziehen. — Der sauber gehaltene Promenadenweg, welchen im Interesse der Frequenz der Stat. Thale die Magdeburg - Halberstädter Eisenbahngesellschaft anlegen liess und unterhält (an einer Stelle eine zum Theil mit Treppenstufen belegte, in kurzen Windungen emporsteigende Partie) führt noch über 1 St. weit immer dicht am Ufer der Bode, durch das Felsenthal an der *Gewitter-Klippe* und dem *Rabenstein* vorüber zu den sogen. *Lauten Strömen* und hinaus nach *Treseburg* (S. 397).

Vom Bodekessel über die *Teufelsbrücke* zurück und auf dem links am Berge in unendlich vielen Kurven sich emporwindenden Weg durch die *Schurre* in 1/2 St. auf den Gipfel des 550 F. über dem Bodespiegel sich erhebenden

***Rosstrappe-Felsen**, der als ein riesiger Granitpfeiler ins Thal vorspringt. Niederblicke thalauf, thalabgewährend. Sein Scheitel (1224 F.) besteht aus abgeschliffenen Granitplatten, und in eine derselben ist jene faustgrosse, riesige Spur eines Pferdehufes vertieft eingedrückt, welche dem Felsen seinen Namen gab. Man nimmt an, dass Druiden auf dem Felsen geopfert und ein Zeichen ihrer Mysterien bezüglich des heiligen weissen Rosses hier eingegraben hatten.

Die **Volksage** erzählt: In Urzeiten bewohnten Hünen (Riesen) den Harz. Auf einem Kriegszuge kam der wilde Böhmenkönig Bodo hierher und verliebte sich in

denshaftlich in die Tochter des Riesenfursten, Brunhildis, von der Begehrlichkeit des Böhmen gedrängt, entfloß auf einem Rosse. Der Wüstling folgte ihr. Plötzlich schreckt das Pferd zurück, an jener Stelle, wo die Hexen ihre nächtlichen Feste zu feiern pflegten (dem Hexentanzplatz), und grausiger Abgrund gähnt die Flüchtige an. Immer näher kommen die Verfolger. Da drückt das Riesenkind ihrem Thiere die Fersen in die Weichen und wagt den grässlichen Sprung nach dem gegenüberliegenden Felsen. Er gelingt; von dem gewaltigen Aufschlagen des Hufes blieb im Felsen das Zeichen. Die Krone aber hatte die Prinzessin im Fluge über den Abgrund verloren; sie war in die Wellen des Bergstromes gefallen. Der Böhme, welcher in wilder Raserei gleichfalls den Sprung wagte, stürzte in die Tiefe, und zu ewigem Gedächtniss wurde nach seinem Namen das Wasser die Bode genannt.

Hier steht auch der Echo-Kanonier, dessen Pistolenschüsse man mit je $1\frac{1}{4}$ Sgr. vergütet; der Effekt ist drastisch, 7 bis 8fache Wiederholung des Schalls. Hinabwerfen von Steinen ist streng verboten. Zwei ähnliche Felsenpartien heissen *Rassmannshöhe* und *Übergahöhe*. — Waldpfad mit Wegweiser nach dem

*Gasthaus *Zur Rosstrappe*. Bett 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 20 Sgr., Pens. 2 Thlr.
Ausflug nach der *Büllowshöhe*.

Nach Treseburg. Vom Gasthause zur Rosstrappe (15 Min.) chaussierter Weg bis auf die Chaussee (immer im Walde); auf dieser l. eingeschwenkt r. geht's hinab nach dem Dorfe Thale. (15 Min.) l. die *Herzogshöhe*, freie Aussicht mit Anlagen. — Meilenstein und Gabelung der Chaussee; r. geht's hinab nach Wienrode, l., d. h. geradeaus, nach Treseburg. — ($\frac{3}{4}$ St.) r. führt zum Aussichtspunkt *Wilhelmsblick* ein durch den Felsen getriebener 70 F. langer Stollen. Die Bode umfließt hier in grossem Bogen einen ins Thal vorspringenden Felsen mit schmalen Vorland, auf welchem letzteren Treseburg liegt.

Dorf Treseburg, malerische Lage. Gasthöfe: *Weisser Hirsch*. — Zum *Wilhelmsblick* Beide empfehlenswerth. — *Wellenbad*. *Ausflug nach *Altenbrak*. 1 St. Ueber die Hauptbrücke beim Gasthof zum Weissen Hirsch ans rechte Bodeufer. Herrlicher Weg (einer der schönsten des Harzes) thalauf. Die schönste Stelle (durch ein Gefänd. d. d. eingefasst) heisst nach einem dort verunglückten Lehrer die *Präceptorklippe*. Ueber

eine Brücke nach **Altenbrak*, schön an der Bode gelegenes, armes Dorf mit ländlichem Gasthause zum *Weissen Ross* (Forellen $12\frac{1}{2}$ Sgr., Schmerlen 10 Sgr.), einer der ältesten Harzer Hüttenorte. — Von *Altenbrak* nach *Blankenburg* (S. 399) $1\frac{1}{4}$ M., Fahrstrasse. — Von *Altenbrak* über *Hüttenrode* nach *Rübeland* (S. 400) $1\frac{1}{2}$ M. — Nach *Wendefurt*, schön im Thalkessel der Bode gelegen, $\frac{1}{2}$ St. — Bei *Wendefurt* geht die vom Bahnhof Thale über Hasselfelde nach Bennuckenstein und die von Blankenburg nach Nordhausen führende Poststrasse über die Bode.

Von Treseburg auf den Weissen Hirsch. So wird eine hoch oberhalb des Dorfes (auf der rechten Seite der Bode) gelegene kanzelartig am Berge vorspringende Stelle genannt, die, leider ohne einige Bänke, ein zwar beschränktes aber schönes Waldgemälde in Vogelperspektive zu des Wanderers Füßen erschliesst. Treseburg liegt scheinbar so vertikal unter diesem Standpunkte, dass man die Dächer mit einem Steinwurfe erreichen zu können glaubt.

Vom Weissen Hirsch zum Hexentanzplatz, $1\frac{1}{2}$ St. Führer wünschenswerth, jedoch nicht mehr zu irren, sobald man erst die Chaussee betreten hat.

Weg: Vom Weissen Hirsch etwa 400 Schritte bis hinaus auf die breite Fahrstrasse; in diese l. einbiegend, verfolgt man dieselbe; da, wo nach etwa $\frac{3}{4}$ St. eine breite Chaussee r. im rechten Winkel abzweigt, bleibt man geradeaus, bis nach einer starken halben Stunde ein Fussweg l. bei einem Wegweiser durch den Wald nach dem Tanzplatz einbiegt. Uebrigens ist in der guten Reisezeit der Weg immer sehr belebt.

Der **Hexentanzplatz ist entschieden einer der imposantesten Aussichtspunkte des ganzen Harzes, von mächtigem Effekt besonders für diejenigen, welche (ohne zuvor vom Bode thale etwas gesehen zu haben) von Suderode über die Lauenburg durch den Wald hierher kommen und mit einem Schlage die zerklüftete Felsenwelt zu ihren Füßen liegen sehen. Dergleichen zeitigen lachenden Blick in die Ebene hat dieser 1347 F. ü. M., 723 F. über der Bode gelegene Punkt vor dem 173 F. tiefer, der Thalmündung abgekehrt liegenden Rosstrappe-Felsen voraus; dergleichen der Blick auf den über den Harzwäldern sich erhebenden Brocken.

**Frick's Gasthaus*, gut; Bett 15 Sgr. und mehr, Kaffee und Brod $7\frac{1}{2}$ Sgr. Aussicht aus den meisten Fenstern prachtvoll.

Ausflüge: 1) *La Vière's Höhe* $\frac{1}{4}$ St., der Rosstrappe gegenüber, ohne Führer. — 2) *Der Prinzenblick* $\frac{1}{2}$ St., mit Führer. — 3) *Die Heuscheune* 1 St., nur mit Führer (15 Sgr.), eine 40 F. hohe, 70 F. breite tiefe Höhle im Hornfels. Von allen drei Standpunkten stets veränderte Thaleinblicke. — Die 1100-Stufentreppe hinab zum Waldkater (S. 395). — 4) Auf *Georgshöhe* und zur *Lauenburg* (S. 434).

Der Hinabweg vom Tanzplatz durch's *Steinbachthal* nach *Thale* (S. 393) auf den Bahnhof ($\frac{3}{4}$ St.) nicht zu fehlen. Fussweg $\frac{1}{4}$ St. näher. — Poststrasse nach

(1,5 M.) **Blankenburg**, 3850 Einw.

Gasthöfe: *Weisser Adler* (theuer, aber sehr gelobt). — *Krone*, gerühmt, auch Z. für längere Zeit. — *Stadt Braunschweig*. — *Schöner Brun.* — *Regel.* — *Deutsches Haus*. **Konditoreien:** **Richard*. — *Erzleben*. — *Danköbler*, am Markte, Bier.

Bäder in der Anstalt auf dem Thie mit Schwimmbassin à $2\frac{1}{2}$ Sgr. — *Kiefernnadelbäder* in der dafür errichteten Anstalt, mit festen Taxen. — Berühmte *Heilanstalt* des Dr. Müller für Nervenleidende, sehr besucht, namentlich von Russen.

Mineraliensammlung bei G. A. *Leibrock*.

Privatwohnungen für Fremde zahlreich.

Eisenbahn nach (26 M.) *Halberstadt* in $\frac{1}{4}$ St., für 16, 12, 8 Sgr.

Post: Nach *Elbingerode* $3\frac{1}{2}$ St. Vorm. — *Nordhausen*, 6 St. Vorm. — *Wernigerode* (nur im Sommer) $13\frac{1}{4}$ St. Vorm. — Ebenso nach *Thale* $1\frac{1}{4}$ St. Nachm.

Die Stadt selbst bietet wenig: Neue schöne Kaserne mit dem welfischen Löwen und das Haus, in welchem der spätere König Ludwig XVIII. von Frankreich als Flüchtling wohnte. Die Umgebung ist um so reicher an interessanten Punkten.

Ausflüge: 1) Auf's *Schloss* $\frac{1}{4}$ St., das schönste im ganzen Harze (1038 F.). König Heinrich I. weilte oft in demselben; eingeäschert 1586, belagert von Wallenstein 1625, im 18. Jahrh. Schauplatz des Luxus. Die Prinzessin Christine Elisabeth war an Kaiser Karl VI. (1708) vermählt und gebar hier die nachmals berühmte Kaiserin Maria Theresia (deren Bildniss). Bilder von *Dürer*, *Lucas Cranach*, *Quintin Messys* etc. in den Sälen. Rüstsaal sehenswerth. In der Kirche Elfenbeinkreuzifix von Michel Angelo geschnitten. — Die weisse Frau geht um. Trinkgeld dem Kastellan pro 1 Pers. 15 Sgr., 2 Pers. 20 Sgr., 3 und mehr Pers. 1 Thlr. — *Wildpark*, dem Wärtler 5 Sgr. — 2) Die *Teufelsmauer*, felsiger Höhenzug, dessen höchster Klippenzahn der *Grossvater* genannt wird, $\frac{1}{4}$ St. vor der Stadt Restauration zum *Hei-*

delberg. — 3) Der **Benstein* (oder *Reinstein*), preussische Enklave im braunschweigischen Gebiete; starke $\frac{1}{2}$ St., Weg leicht zu finden. Die Ruine (800 F.) ist eine der merkwürdigsten Deutschlands. Gründer derselben soll ein Sachsenherzog *Hatbold* im 5. oder 6. Jahrh. gewesen sein. Der grösste Theil der Gemäuer ist in den Felsen gehauen. Jetzt klebt eine moderne Wirthschaft zwischen dem Trümmerwerk. Diese Bergfestung hatte noch im 17jährigen Kriege Besatzung. — 4) *Michaelstein*, ehemaliges Cistercienser Kloster, 1130 gegründet.

Von Blankenburg zur Baumannshöhle bei Rübeland.

Post ($1\frac{1}{4}$ M.) tagl. Morgens.

In vielen Windungen hinauf (25 Min.) zum **Ziegenkopf*, r. von der Chaussee, vielbesuchter Aussichtspunkt.

Gutes **Gasthaus* bei *Just*, bequem und billig zu logiren, Bedienung prompt, Küche gut. Herrliches Panorama.

Die Strasse steigt weiter bis zum (25 Min.) Wegweiser; r. nach dem *Esgeroder Forsthaus*, — l. Chaussee (schöne Waldlandschaft) nach ($\frac{1}{4}$ St.) *Hüttenrode* (1281 F.), guter Aussichtspunkt (Wirthschaft *Fischer*, gutes Bier). Ausserhalb des Ortes gabelt die Strasse: l. über *Wendefurt* nach *Hasselfelde* und *Novdhausen*, r. nach *Rübeland*.

Fussgängern ist ein zwischen beiden Chausseen liegender Feldweg zu empfehlen, ($\frac{3}{4}$ St.) nach *Neuerwerk* (*Weisser Ross*), tief unten im Bodethale, durch welches von hier eine gute Strasse thalwärts nach

($\frac{1}{4}$ St.) *Marmormühle* (Schneide-, Schleif- und Drechslerwerke für rothgefleckte, graue und schwarze Marmore, von dem kleingedrechselte Gegenstände als Souvenir in Rübeland käuflich zu haben sind) und weiter mit malerischer Scenerie nach

($\frac{1}{2}$ St.) *Rübeland* führt. Dieser braunschw. Hüttenort ist Stationsplatz für den Besuch der Baumanns- und Rielshöhle.

Gasthöfe: *Goldener Löwe*, Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. 10 bis 15 Sgr. — *Grüne Tanne*. *Goldenes Ross* (preussisch), Z. 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., Mitt. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die jetzt im Besitze einer Aktiengesellschaft befindlichen *Hochöfen*, deren Besuch erlaubt und sehr empfehlenswerth ist, produciren jährli.

ca. 20,000 Ctr. Eisen. Sehenswerth ist die Marmor- und Feingusswaaren-Niederlage. (Mineralienhandlung von Brandes.) — Die meisten Fremden kommen nur wegen der

Baumanns- und Bielhöhle.

Der Kellner im Gasthof bestellt den nothigen Führer, welchem unbedingt Folge zu leisten ist. Vormittags ist die Höhle am besuchenswerthesten. — Führerlohn: Eine einzelne Person in jeder Höhle $7\frac{1}{2}$ Sgr., 2 Pers. à 5 Sgr., 3 Pers. à $3\frac{3}{4}$ Sgr. Jede langwellige Flamme 5 Sgr. Waschwasser beim Herauskommen für mehrere Personen $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Die Baumannshöhle erfordert 1 St. Zeit; die Bielhöhle 2 St.

Beide Höhlen liegen in schwärzlichem Marmor und sind reich mit Tropfsteingebilden (durchscheinend, weiss, aber aussenherum rauchgrau) dekorirt. Die **Baumannshöhle**, die grosse, dem Orte näher gelegene, deren Eingang 136 F. über der Thalsohle, misst in ihrer dem Fremden zugänglichen Ausdehnung gegen 800 F. und in der bedeutendsten der sieben Hauptwölbungen 32 F. Höhe. Es tiefen sich jedoch noch eine Menge nicht aufgeräumte Seitengänge ab, die, wie die Entdecker berichten, noch grössere Schönheiten bieten sollen. Fortwährend tropft kalkhaltiges Wasser hernieder und baut und formt an den Stalaktiten weiter. Die Führer haben für die einzelnen Gruppen specielle, oft sehr gesuchte Bezeichnungen, wie z. B. das Meer, die Orgelpfeifen, die Thürme etc. Das schönste Stück ist unbedingt die sogen. *Klingende Saule* (8 F. hoch), welche, angeschlagen, fast in einem Metalltone ausklingt. Mit der Beleuchtung werden allerlei raffirte Effekt-Kunststückchen, z. B. das Anlöschen der Grubenlampen beim Anheben eines versteckten Vokal-Quartetts, verbunden. Die Höhle war nachweislich schon im 16. Jahrh. als „Baumannshöhle“ bekannt.

Die **Bielshöhle**, erst später (um 1872, bei Gelegenheit eines Waldbrandes) aufgefunden, liegt etwa $\frac{1}{4}$ St. weiter westl.; zugänglich wurde sie jedoch erst durch den Steiger Becker im Jahre 1788 gemacht, und da der Bielsstein darüber liegt, Bielhöhle genannt.

Auch diese Höhle ist reich ausgestattet mit Stalaktiten, unter denen die sogen. *Einsiedlergrotte* den ersten Platz einnimmt. Die Baumannshöhle ist grossartiger, kühner, roher, die Bielhöhle heimlicher, zierlicher, feiner.

Eine dritte Höhle, die *Sechserlingshöhle*, kleiner, aber schön, seit kurzem entdeckt, ist noch nicht fahrbar.

Von *Rübeland* nach *Elbingerode* (1 St.). Anfangs noch interessant, dann aber einförmiger werdend, durch das *Mühlthal* nach

Elbingerode, preuss. Städtchen in flacher Gegend mit 2928 Einw. (Gasth. zum **Blauen Engel*, Forellen. — *Goldner Adler*. — *Schützenhaus*). Besuchenswerth ist das $\frac{1}{2}$ St. entfernte offene Bergwerk *Gräfenhagensberg*, besonders Abends bei Fackelschein.

Ausflug von Elbingerode nach der Stelle des oft genannten vormaligen Bodfeld ($2\frac{1}{2}$ St.), nur mit Führer. *Königshof* war Jagdschloss der sächsischen und fränkischen Kaiser; Heinrich III. starb hier plötzlich, während ihn Papst Victor II. besuchte, man glaubt vergiftet.

Von Elbingerode auf den Brocken.

($5\frac{1}{2}$ St.) Ohne Führer. Entweder die höchst langweilige Chaussee entlang durch Ackerland nach ($1\frac{1}{4}$ St.) *Rothe Hütte* an der Kalten Bode, Hochofenwerk mit Hüttengebäude, ganz aus Eisen konstruirt (Gasthof bei *Wienecke*). — Dann im Thale der Kalten Bode aufwärts; ($\frac{1}{4}$ St.) *Neue Hütte*, ($\frac{1}{2}$ St.) *Mandelholz*. Wald beginnt. ($\frac{1}{2}$ St.) *Elend*, Hüttenort in schöner Lage ($\frac{3}{4}$ St. von *Schierke*), Gasthaus zur *Deutschen Eiche*; Z. 10 bis 15 Sgr. Immer gebirghafter wird die Gegend. Ruinen der *Elendsburg*. — Oder *Fussweg* von *Elbingerode* nach *Schierke*, 20 Min. vor der Stadt von der eben genannten Strasse r. abbiegend, mit steter Aussicht des Brockens; verlässt nach $1\frac{1}{2}$ St. den nach *Elend* führenden Weg und wendet sich r. direkt in $\frac{1}{2}$ St. nach

Schierke (1836 F.); hier sind Pferde für den Brocken zu haben.

Ausflug von *Schierke* zur **Schnarcherklippe**, l. von der Strasse von *Elend* nach *Schierke* gelegen, $\frac{1}{2}$ St., bekannt durch Goethe's „Faust“ (Wanderung zur Walpurgisnacht):

„Und die Klippen, die sich bücken,

„Und die langen Felsenassen

„Wie sie schnarchen, wie sie blasen“

Sie sind über 80 F. hoch und mittels angebrachter Leitern zu erklimmen; merkwürdig sind sie noch dadurch, dass die Magnetnadel auf ihrer Höhe deklinirt. — Entgegengesetzt von *Schierke*, ($\frac{1}{4}$ St.) die *Feuerstein-Klippen*.

Hinter Schierke gabelt der Weg; man gehe r. den im Walde ansteigenden breiten Fahrweg. R. drüben die *Ahrendsklinter Klippen*. Weiterhin zweigt nochmals l. ein (von Kohlenstaub) schwarzer Fahrweg ab, der zu meiden ist. Nach $1\frac{1}{2}$ St. Steigens im Walde r. *gusseiserner Wegweiser*, wo die von Ilseburg heraufkommende Strasse ein-

mündet. Nun in scharfem Winkel l. zwischen Torfmooren hindurch, ein Theil des bedrückten Brockenbettes. Der bald darauf r. abgehende Weg ist nicht zu treten, er führt an die *Heinrichshöhe*; die eigentliche Strasse, einen grossen Bogen beschreibend, ist nicht zu fehlen. Nach $\frac{1}{4}$ St. *Brockenhaus*.

24. Route: Harzburg — Brocken — Ilsethal.

Vgl. die Karte bei S. 390.

Von Braunschweig nach Harzburg.

Harzburg wird in allen Fällen mit der von Braunschweig nach dem Harze führenden Eisenbahn erreicht. Von Braunschweig 6 M. lang, berührt diese Bahn die Stationen *Wolfenbüttel* (S. 372) — hier mündet eine von *Jerzheim* kommende Bahn (R. 31) ein — *Hedwigsburg, Börsum* (S. 499) — hier kreuzt die von *Jerzheim* nach *Kreiensen* führende Bahn (R. 31) — *Schloden, Vienenburg* (S. 390) — hier mündet eine von *Halberstadt* kommende Bahn (R. 22) ein und führt eine (1,7 M.) *Zweigbahn* in $\frac{1}{2}$ St. über *Oker* (S. 421) nach *Goslar* (S. 415). Die Bahn steigt nun schnell an (so dass beim Thalwärtsfahren die Lokomotive nicht zu arbeiten braucht) und läuft angesichts des waldigen Burgberges in den Bahnhof von (6 M.) Harzburg ein.

Eisenbahn von Harzburg nach	Schnellzüge		Postzüge			
	I. Kl. Mf. Sgr.	II. Kl. Mf. Sgr.	II. Kl. Mf. Sgr.	III. Kl. Mf. Sgr.	III. Kl. Mf. Sgr.	III. Kl. Mf. Sgr.
Berlin . . .	9 2	6 1 $\frac{1}{2}$	5 8	3 12 $\frac{1}{2}$		
Braunschw.	1 6	24				
Bremen . .	6 12 $\frac{1}{2}$	4 15	5 25	4 10		
Hamburg .	7 10	5 8	6 28	5 1		
Hannover .	8 2 $\frac{1}{2}$	2 5	2 2 $\frac{1}{2}$	2 2 $\frac{1}{2}$		
Magdeburg	4 2	2 10 $\frac{1}{2}$	3 12	2 8		

* **Harzburg** ist der erste und teuerste, zugleich aber auch der am schönsten belegene Kurort des Harzes.

Gasthöfe: **Logirhaus Juliusshall*, meist Pensionsgäste. — *Hôtel Bellevue*, T. d'h. — *Lindenhof*, nahe beim Bahnhof, auch bayr. Bier, Pensionspreis tägl. $1\frac{1}{2}$ Thlr. bei monatl. Aufenthalte. — **Braunschweiger Hof*, im Bahnhofsgelände, T. d'h. 1 Uhr, 20 Sgr., Kaffee oder Thee $7\frac{1}{2}$ Sgr., guter Restaurant mit Bier im Parterre. — **Gast- und Logirhaus auf dem Burgberge*, komfortabel, schöne Aussicht, aber recht teuer; so lange die Flagge aufgezogen ist, sind noch Zimmer frei. Pension Lühr, Z. 20 bis 30 Sgr., Mitt. 20 Sgr., Pens. tägl. 2 bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. — *Pavilion Belvedere* (Besitzer Röder), in schönster Lage am Burgberg, dicht über dem Logirhaus Juliusshall gelegen; teuer, aber komfortabel eingerichtet.

Sommerwohnung in fast jedem Hause, die jedoch nur monatl. vermietet werden, theils mit, theils ohne Küche. Bedienung monatl. 1 Thlr.

Post: Tägl. vom Bahnhofe ab nach *Braunschweig* (Ellrich) Vorm. in $3\frac{1}{4}$ St. für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. *Wernigerode* über *Ilseburg* Vorm. in 3 St., 19 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wagen, amtlich festgesetzte Taxen.

Maulthiere, ebenso. Die Tarife hängen in jeder Wirthschaft öffentlich aus.

Führer, amtlich patentirt, mit Schild „*Harzführer*“. Tägl. 20 bis 30 Sgr. und angemessene Beköstigung. Uebernachten muss der Fremde bezahlen. Für den Rückweg pro Meile $3\frac{1}{4}$ Sgr.

Harzburg (727 F.) ist eigentlich nur eine Kollektiv-Bezeichnung für die zusammenhängenden braunschweigischen Orte *Neustadt, Schulenrode, Bundhain* und *Schleweke* mit zusammen ca. 3900 Einw. Seinen bedeutenden Fremdenbesuch (per Sommer ca. 10,000 Personen) verdankt der Ort sowohl seiner schönen, für Ausflüge ungemein günstigen Lage, wie auch dem 1852 etablierten Soolbade *Juliusshall*, dem Fichtennadel- und andere künstliche Bäder, Wellen- und Sturzbäder, Molkenkur etc. beigelegt wurden; durch den Bau eines *Kur-, Toilette- und Logirhauses*, welchen eine Aktiengesellschaft 1873 ausführen lässt, wird dem Fremdenverkehr ein bisher sehr verminderter Centralpunkt gegeben werden. Die Umgebung ist reich an interessanten Partien, welche durch die Bade-Kommission mittels gut angelegter Wege und reichlicher Wegweiser ausserordentlich zugänglich gemacht worden sind.

Die nächste und zuerst besuchte Partie sind die Ruinen der **Harzburg* auf dem *Grossen Burgberge* (1448 F.). Im ehemaligen, jetzt mit schönen Bäumen bestandenen Burghofe ein Gasthaus (s. oben) mit bescheidenem Restaurant. Alles, was oben gezeigt wird, ist unhistorisch.

Kaiser Heinrich IV. baute die Harzburg, um hier inmitten der von ihm in wiederholten Kriegen bezwungenen Sachsen Hof zu halten; wiederholt von den Sachsen zer-

stört, wurde die Harzburg im 12. Jahrh. ein Stützpunkt des Hohenstaufen-Kaisers Friedrich I. gegen den Sachsenherzog Heinrich den Löwen. 1218 starb hier Kaiser Otto IV. von Braunschweig. Im Mittelalter war das Schloss im Besitze der Herren v. Schwiechelt zu einem Räubernest herabgesunken und wurde als solches von den Braunschweigern zerstört.

Ausflüge (die wenigen hier angegebenen Punkte überall Wegweiser) sollte jeder Tourist besuchen: Zum *Radau-Fall* $\frac{3}{4}$ St. — Zur *Schönen Aussicht* und *Kattennäse* $\frac{1}{4}$ St. — Zur *Rabenklippe* 1 St. — Ueber die *Küstenklippe*, *Mäusefalle* und *Grotte* (sehr effektvolle und kuriose Granittrümmer-Gruppierungen, nach *Romkehall* 4 St. (ist auch zu Wagen hin über das Arensberger Forsthaus und zurück das Okerthal hinab über Oker zu machen).

⚡ Ausführlicheres in Meyers „Wegweiser durch den Harz“, 20 Sgr.

Von Harzburg nach Ellrich.

Von Harzburg führt eine Poststrasse quer über den Harz, über *Braunlage* nach *Ellrich* (Stat. der Bahn von Nordhausen nach Northcim, S. 429), welche von Denen benutzt wird, die, ohne *Clausthal* zu berühren, von Harzburg nach dem *Rehberger Graben*, *Andreasberg* und *Siebertthal* wollen; dieselben (Billets bis *Braunlage* zu lösen) steigen bei dem Forsthaus *Oderbrück* oder jenseits desselben bei der ersten Theilung der Chaussee aus, wo dann r. der Weg zum *Oderteich* hinabführt und von diesem ab der zweite Weg nach l. (der erste führt zum *Oderhause*) neben dem *Rehberger Graben* nach *Andreasberg* läuft. Diese Poststrasse führt von Harzburg im *Radautal* bis zum „Wasserfall“ aufwärts und steigt dann im *Tiefenbachtal* durch stille *Fichtenwälder* (l. blinkt der *Marienteich*) bis zur (1 $\frac{1}{2}$ M.) Stat. *Torfhaus* oder *Borkenkrug* (2409 F.) an; das nächste Haus ist das Forsthaus *Oderbrück*, auch *Gasthaus* (2367 F.), in der Nähe des *Oderteiches* (S. 425). Von hier aus (s. unten) führt ein recht interessanter Weg zum *Brocken* hinauf, der von denen benutzt wird, die, von *Clausthal* oder *Andreasberg* kommend, hier einen Besuch abstatten wollen. — Die Poststrasse zieht sich nun unter der *Achtermannshöhe* (2858 F.), die vom *Wirthshaus Kongskrug* aus leicht zu besteigen ist und einen lohnenden Rundblick gewährt, hin.

(1 $\frac{1}{2}$ M.) Stat. *Braunlage*, braunschw. Flecken (Gasthof zum *Braunen Hirsch*, Porzellan). *Blankschmieden* für Sensen, Futterklingen etc., bedeutende Viehzucht. — Die Strasse senkt sich durch Wald ins *Braunenbachtal*, steigt dann in vielen Windungen am *Kesselberge* empor, malerische Waldpartien. (1 $\frac{1}{2}$ M.) Stat. *Hohegeiss*, braunschw. Dorf (1885 F.) mit 1200 Einw. (Gasthaus zum *Deutschen Haus*). Gute Rund- sicht über den Harz. — Im *Zickzack* hinab ins *Zorgethal* nach (3 $\frac{1}{4}$ M.) *Zorge*, braunschw.

Markflecken (1008 F.) mit 1400 Einw., *Hammerwerk*, *Drahtzieherei*, *Maschinenfabrik*. Wo das Thal sich öffnet ($\frac{1}{2}$ M.) *Drahtühle*; r. in $\frac{1}{2}$ St. durch's *Klosterholz* nach *Walkenried* (S. 429), l. in $\frac{3}{4}$ St. nach *Ellrich* (S. 429).

Von Harzburg auf den Brocken

kann man entweder zu *Wagen* die Fahrstrasse über *Ilseburg*, oder direkt einen Fuss- und Reitweg über *Berg* und *Thal* einschlagen, der in $3\frac{1}{4}$ St. zum *Brockenhaus* führt. Man zieht, wenn man nicht nach *Schierke* oder *Oderbrück* (*Clausthal*, *Andreasberg*) hinab will, es vor, von der Harzburger Seite den *Brocken* zu besteigen und nach *Ilseburg* hinabzusteigen, oder auch umgekehrt, je nachdem das Reiseziel in der einen oder anderen Richtung liegt. Wir wählen den direkten Weg.

Führer (wenn er etwas zu tragen hat, 25 bis 30 Sgr.) nicht nothwendig, aber wünschenswerth. — *Maulthier* mit Führer direkt, ohne Rückweg 2 bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Nach 2 Stünd. Aufenthalt zurück 15 Sgr. mehr; erst am folgenden Vorm. zurück $1\frac{1}{4}$ Thlr. mehr. Wird der Weg über *Burgberg* und *Rabenklippe* gemacht, kleiner Zuschlag.

Bis zum *Harzburger Molkenhaus* Fahrweg, den man jedoch durch *Ab-schneiden* mittels anmuthiger *Waldwege* sich kürzt. Von hier ab beginnt der Fuss- resp. Reitweg; er führt alsbald (*Aussicht* von der *Muxklippe* l.) ins *Eckertal* hinab und auf der *Dreierherrenbrücke* ($1\frac{1}{2}$ St. von Harzburg) über die *Eckeraufder* rechten Ufer. — L. droben der *Zilliger Wald*. Immer längs des Flusses bis zum Wegweiser nach dem *Scharfensteiner Molkenhaus* (2116 F.), das ganze Jahr bewohnt. Von hier unter dem (r.) *Pesekenkopf* und der (l.) *Hermannsklippe* vorüber eine (lediglich nach *Kohlenmeilern* hinaufführende) Chaussee durchkreuzend, auf die *Pflasterstossklippen* (die Stangen geben im Winter bei schneeverwehtem Wege die Richtung) und r. über den *Kleinen Brocken* oder geradeaus durch das *Schneeloch* zum *Brockenhaus*.

Der *Brocken* (im Volksmunde „*Blocksberg*“) liegt mit seinen Gipfeln in der preussischen Grafschaft *Wernigerode*; er ist mit 3512 F. Höhe der

höchste Berg des nördlichen Deutschlands (jenseits des 51. Breitengrades).

Wege auf den Brocken.

Fahrstrassen, gut gehalten, führen bis vor die Thür des Brockenhauses hinauf.


1) Von Schierke (S. 402) $2\frac{1}{2}$ St. (hinab gehen $1\frac{1}{2}$ St.). — 2) Von Ilsenburg (S. 411) $3\frac{3}{4}$ St. (hinab 3 St.).

Fuss- und Reitwege:

3) Von Harzburg (S. 403) über's Molkenhaus $3\frac{1}{4}$ St. — 4) Von Wernigerode über die Steinerne Renne (S. 414) 4 St. — 5) Von Oderbrück, bequemer, aber sumpfig, $1\frac{3}{4}$ St. (S. 425).

Wagen: Vorher akkordiren; von Harzburg oder Ilsenburg Spänn. 5 bis 6 Thlr. Chausseegeld extra. Rückfahrt am gleichen Tage bei 2stünd. Aufenthalt auf dem Brocken. — Trinkgeld mindestens 20 Sgr. pro Tag. Von Schierke, nicht jederzeit, Einspänner à $2\frac{1}{2}$ Thlr. zu haben; sicherer in Elbingerode für 5 bis 8 Thlr.

Bergpferd mit Knecht von Ilsenburg (am gleichen Tage zurück) $2\frac{1}{2}$ Thlr., von Harzburg s. S. 403.

 Zur Beachtung: Man suche vor 5 Uhr Nachm. im Brockenhaus anzulangen, um Auswahl in den Zimmern zu haben. Oben angekommen gelten alle allgemein für das Verhalten auf Berggipfeln empfohlenen Vorsichtsmassregeln. Bei nebeliger Witterung entferne man sich ohne Führer nicht zu weit vom Hause.

Der Brocken besteht aus Granit; in der unteren Region ist er meist mit Nadelwald bekleidet, der, je mehr man sich dem Gipfel nähert, desto zwerghafter wird, bis er in verworrenes, nur am Boden hinkriechendes Krüppelholz übergeht. Der Scheitel ist ganz von Forst entblösst, ein Chaos von Granittrümmern mit spärlich dazwischen wachsenden Gräsern und Moosen. Der Nordabhang ist steiler als der gegen Süd geneigte. Zwei charakteristische Gürtel umspannen den Berg; beim Ansteigen passirt man noch innerhalb der Waldregion einen Gürtel von Felsentrümmern, von denen die Ahrensklinter- und Schnarcher-Klippen bei Schierke, sowie die Zeter-Klippen am Ilsenburger Wege zu den bedeutendsten gehören; an manchen Stellen, wie z. B. bei der „Hölle“, ist die Zertrümmerung eine so vollständige, dass auf grosse Strecken hin eine Granitscherbe an der anderen liegt. Beim weiteren Steigen erreicht man nach etwa 1 St. den zweiten höheren Gürtel der grossen Torfmoore


oder Brüche, deren umfangreichstes das verrufene, 2 St. lange und etwa $1\frac{1}{4}$ St. breite, sumpfige „Brockenfeld“ ist. Diese Brüche können für den unkundigen Wanderer bei nebeligem Wetter oder zur Nachtzeit lebensgefährlich werden.

Im Brockenhause wurde sonst eine meteorologische Station unterhalten. Die höchste Temperatur erreicht nur ca. $+19^{\circ}$ R., — die tiefste dagegen 22° unter Null. — Auffallend kühl und nicht selten kalt sind die Abende, Nächte und Morgen, weshalb fast regelmässig im Brockenhause geheizt wird.

Das Brockenhaus, zuerst 1800 einstockig erbaut, brannte 1859 ab und wurde durch das gegenwärtige neue, massive, zweistöckige Haus seit 1861 ersetzt. Dasselbe hat für ca. 70 Personen Platz. Logis mit Bett, 1 Treppe hoch, 25 Sgr. Heizung 5 Sgr. Licht $3\frac{1}{4}$ Sgr. Couvert am Mittagstisch 20 Sgr., Abds. 15 Sgr. Port. Butterbrot mit Braten oder 1 Glas Grog 5 Sgr. Kaffee mit Brod $7\frac{1}{2}$ Sgr. Flasche Bier 5 Sgr. Trinkgeld 5 Sgr. Der Hausknecht ist für das Reinigen der Kleider extra zu bezahlen. Die Wirthschaft ist gräflich-stolberg-wernigerodisch, der Wirth Pächter.

Höhen-Vergleiche. Der Gipfel des Brocken ist 3512 par. Fuss, die Gallerie des steinernen Thurmes 3566 F. üb. M. Der Brocken ist 219 F. höher als der Schneberg im Fichtelgebirge (3221 F.), 502 F. höher als der Schneekopf (3010 F.), 692 F. höher als der Inselsberg im Thüringer Walde (2820 F.) und 704 F. höher als der Feldberg im Taunus (2708 F.) — dagegen 1078 F. niedriger als der Feldberg im Schwarzwalde (4590 F.), 1448 F. niedriger als die Schneeköpfe im Riesengebirge (4960 F.) und 2029 F. niedriger als der Rigi in der Schweiz (5541 F.).

Die Aussicht von dem 54 F. hohen Brockenthurm ist ausserordentlich umfangreich. In entgegengesetzter Richtung entferntesten sichtbaren Punkte (Rhöngebirge und die Höhen bei Brandenburg, oder Wesergebirge und Umgegend von Leipzig) mögen etwa 35 M. von einander entfernt liegen, so dass man nach einer Berechnung vom Brocken aus etwa den 200sten Theil von Europa überblickt, einen Flächenraum, den mehr als 6 Mill. Menschen bewohnen. Man soll mittels guten Teleskopes an ganz heiteren Tagen 50 Städte und Flecken und 668 Dörfer ganz oder theilweis sehen können.

 Als das genaueste aller existirenden ist das im Bibliographischen Institut erschienene von Plato Ahrens gezeichnete Panorama vom Brocken zu empfehlen; dasselbe ist für 5 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Brocken, wie jeder höhere Berg, ist reich an atmosphärischen Phänomenen. Man hat weit öfter einen in seinen Farbeneffekten genussreichen Sonnen-

untergang als einen ungetrübten *Sonnen-
aufgang*. Wird letzterer durch Nebel
verbüllt, so entsteht nicht selten ein
anderes, für den entgangenen Genuss
einigermassen entschädigendes Schau-
spiel, nämlich, dass der *Nebel* gegen 7
oder 8 Uhr niedergedrückt wird und
wie ein Milchmeer über dem ganzen
Land liegt, aus dem nur hier und da
eine bedeutende Bergkuppe wie eine
Insel aufragt. Zu den grossartigen Ge-
büsen gehört es ferner, ein *Gewitter*
betrachten zu können, das tiefer als das
Brockenhaus geht, unten sich entladet,
während über dem Berge blauer Himmel
und goldige Sonne lacht; oder auch
wenn ein Gewitter über den Kulk fegt,
Blitz und Donner im nämlichen Augen-
blick erfolgen und dann nach wenig
Minuten das ganze wilde Wetter vom
Sturme verweht ist. Die berühmteste
atmosphärische Erscheinung jedoch ist
das sogen. „*Brockengespenst*“, eine
Schattenpiegelung in der Luft, die man
zu allen Jahreszeiten, sowohl beim
Sonnenauf- wie Untergang erleben kann.
Wenn auf der der Sonne entgegen-
gesetzten Seite unweit des Brocken-
spfels eine Nebelwand steht, auf welche
der Schatten des Brockenhauses und
aller auf dem Kulk sich bewegenden
Personen fallen. Diese Schattenbilder
vergrössern und verkleinern sich, je
nachdem die auffangende Nebelwand
näher kommt oder sich entfernt.

Einen durch ganz Deutschland und in-
folge Anführung der Walpurgisnacht in
Goethe's „Faust“ durch die ganze civilisirte
Welt verbreiteten Ruf hat der „*Blockberg*“
durch seinen angeblichen *Teufels-* und
Hexenspek erhalten. Namentlich war früher
der Glaube weit verbreitet, dass in der
Walpurgisnacht (vom letzten April zum
ersten Mai) Alle, die mit dem Satan im Bunde
stünden, besonders die „*Hexen*“, auf Besen-
stelen, Ofen oder Hengabeln, alten Mutter-
kuchen oder Bocken durch die Luft auf den
Blockberg ritten, allwo der Höllenfürst
einem grossen mit allen erdenklichen Un-
zuchtübungen verbundenen Gelage präsidire,
von der *Teufelskanzlei* (einem auf dem Brocken
hohen d. h. hohen Felsen) Anreden an seine Liel en
und Gotrenen halte, aus dem *Hexenwasch-
becken* die Versammlung, die „*Weibe*“ ver-
hörend, besprengt, bis das Ganze mit einem
in rualischen Tanze ende. Der Ursprung
dieses Volksglaubens ist in jenen Zeiten zu

suchen, in welchen das Christenthum zwangs-
weise bei dem am und im Harze sesshaften
Sachsenvolke eingeführt wurde und, was von
seinem heidnischen Glauben nicht lassen
wollte, sich mit seinen Opferfeuern und
Opfertänzen, namentlich zum Frühlingsfest
der Göttin Ostera (von der das „*Osterfest*“
seinen Namen noch heute trägt) auf die ent-
legensten unzugänglichsten Bergeshöhen
flüchtete. Die von den Festgenossen dabei
umgehängten Häute der Opferthiere mit
Hörnern, Klauen und Schwefel haben dann
zur Ausstattung des Teufels mit diesen
Attributen Anlass gegeben.

Das *Hexenwaschbecken*, ein flacher,
ovaler, ausgemuldeter Stein, der gewöhnlich
vom Thau und Regen mit Wasser gefüllt ist,
liegt nahe beim Hause, wenn man zur Thüre
hinausgeht, etwa 50 Schritte r. In ziemlich
gleicher Richtung einige hundert Schritt
weiter finden sich die *Teufelskanzlei* und
der *Hexenaltar*, übereinander geschichtete
Granittrümmer.

Vom Brocken hinab nach Ilsenburg.

Fahrweg (3 St.), ohne Führer; der-
selbe führt in einigen Windungen von
der Höhe hinab zwischen Torfmooren
hindurch bis zu der Gabelung der
Chaussee bei dem eisernen Wegweiser
(r. hinab nach Schierke S. 402), dann
läuft er zum *Isenthal* hinab und in
diesem die munter bergabspringende
Ilse begleitend, welche stets l. neben
der Strasse fliesst, weiter. Er nimmt
von l. her den *Fussweg* auf, der
über den kleinen Brocken (oder durch
das Schneeloch) zu den Pflasterstoss-
klippen hinabgestiegen und dann im
Kellbachthale sich zur Ilse gesenkt hat.
(Aufwärts $1\frac{1}{2}$ St. sehr beschwerlichen
Steigens von der Strassengabelung bis
zum Brockenhanse; Führer von Ilsen-
burg aus mitzunehmen.)

Nachdem beide Wege, der Fahr-
und Fussweg, sich vereinigt haben, wird
die Ilse überschritten, die nun zur
Rechten in den zwar kleinen, aber
doch malerisch von Fels- und Wald-
scenerie eingerahmten *Isenfällen* dahin-
schäumt. Abermals wird die Ilse über-
schritten; Strassenwendung nach r.;
l. öffnet sich das *Tiefenbachthal*. Die
Ilse ist zur Linken. Der sich r. ab-
zweigende Weg führt zur *Plessburg*, zur
Sternernen Renne und nach *Wernigerode*
hinüber (S. 413). R. die *Rohenklippe*.

Es folgen mehrere Brücken über die Ilse; die Strasse führt an der *Blankschmiede* vorüber. L. der *Meineberg* mit der *Westernklippe*.

R. führt ein Fussweg zum **Ilsenstein* (vgl. S. 412) hinauf, dem man, wenn anders die Tageszeit es erlaubt, gleich von hier aus einen Besuch abstatten kann. Ein freier Platz mit einer Ruhebänk gewährt einen Ausblick zu dieser Klippe und dem Kreuze auf ihrer Spitze.

Im Thale folgen neben der Strasse gräfliche Sägemühlen und bald ist man zwischen den Häusern des freundlichen Fleckens, über welchem das alte Schloss sich erhebt.

Ilsenburg, preuss. Marktfecken mit 3200 Einw.

Gasthöfe: Zu den *rothen Forellen*, schön, mit Garten, Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. pro Tag 2 Thlr. — *Deutscher Hof*, Z. 15 Sgr., T. d'h. 17½ Sgr., Fr. 7½ Sgr. — Beide Lohnfuhrwerk. — In vielen Häusern *Sommerwohnungen*.

Eine *Stahlquelle* im Ilsethale wurde neuerdings entdeckt und benutzt. — Warme und Fichtennadelbäder in der Apotheke und der Dammhütte. Auch Molken. — Niederlagen der Ilsenburger und Rübeler Kunstgiesserei.

Post: Nach *Warnigerode* Mitt., — nach *Harzburg* früh. — **Telegraph.** — **Omnibus** nach der Bahn in *Warnigerode* Morg. und Abds.

Wagen: Auf den *Brocken* 5 Thlr., für 4 Pers. 6 Thlr. — Nach *Plessburg*, *Steinerne Renne* und *Warnigerode* 8 Thlr. — Nach *Harzburg* und *Burgberg* 4 Thlr. Alles ohne Chausseegeld und ohne Trinkgeld. — *Maultier* auf den *Brocken* (S. 407) mit Führer.

Ilsenburg gehört wegen seiner reizenden Umgebung zu den bevorzugtesten Punkten des nördlichen Harzes. Die dem Grafen von Stolberg-Wernigerode gehörigen Eisenwerke (berühmt ist der Ilsenburger Kunstguss wegen seiner Sauberkeit) und Sägemühlen geben dem Orte viel Leben. Besuchenswerth ist *Schloss Ilsenburg*, einst kaiserlicher Sitz, wahrscheinlich von Heinrich I. erbaut, später durch Schenkung Kaiser Heinrichs II. 1003 Benediktinerabtei und gegen Ende des 11. Jahrh. eine der besuchtesten Klosterschulen, die durch die Reformation einging. Nach den Bauernkriegen kam es an die Grafen von Stolberg-Wernigerode. Alterthümer in der alten Abtei.

Den Glanzpunkt in der Umgebung Ilsenburgs bildet der **Ilsenstein* (1 St.

vom Schloss entfernt), ein isolirter Granitfels (1343 F.), dessen Spitze ein grosses eisernes Kreuz schmückt, welches Graf Anton von Stolberg einigen in den Napoleonischen Kriegen gefallenen Freunden zum Andenken errichten liess. Der Weg führt jenseits der Ilse (über den Schlosshof) auf den *Berg Rücken* und dann denselben nach der Thalseite zu übersteigend, an dieser langsam zum *Ilsensteine* empor. Wer frei von Schwindel ist, mag zum Kreuz emporklettern, Andere mögen dies unterlassen.

Man kann einen andern Weg, gleich r. von der Klippe ablegend, zum Thal hinabsteigen (denselben, den der vom *Brocken* aus direkt den *Ilsenstein* Besuchende emporstiegt, S. 411).

An den *Ilsenstein* knüpft sich eine Sage von der verwunschenen „Prinzessin Ilse“, der Tochter Königs Ilseung, dessen Schloss auf dem damals noch mit der gegenüberliegenden *Westernklippe* zusammenhängenden *Ilsenstein* stand. In Ilse verliebte sich ein schöner Ritter Rolf, den eine thalabwärts hausende Hexe durch Zauberkünste an ihre hässliche Tochter Trute gebannt hatte. Rolf und Ilse lebten vermählt vergnüglich auf dem Schlosse. In der nächsten Winternacht liess die Hexe eine Wasserröhre vom *Brocken* herniederströmen, die den Felsen unterwühlte, dass er zerbarst und das Schloss versank; Ilseung und Rolf ertranken. Nur Ilse vermochte sich zu retten, dort droben, an dem äussersten Gipfel, wo jetzt das Kreuz steht. Seitdem geht sie am *Der*, welcher den rechten *Strauss* Blumen zu binden weiss und bringt denselben Winternacht um Mitternacht zum *Ilsenstein*, erlöst die Prinzessin und wird unermesslich reich. Wer aber heimlich am Tage im Walde umherschleicht und die Prinzessin überrascht, wenn sie in der nach ihr genannten silberklaren Ilse badet, den verwandelt sie zur Strafe für seine Neugier in eine altpottige Tanne. Das sind alles solche, die da herum stehen.

Wer vom *Ilsenstein* durch die *Steinerne Renne* nach *Warnigerode* gehen will, berührt die *Plessburg* (gräflichen Jagdschloss), Restauration beim Wildwarter, von hier nach 1½ St. bei der Strassengabelung r., nach 10 Min. 1. Fussweg zur „*Steinernen Renne*“. Restauration. Von hier weiter (S. 414).

Von Ilsenburg führt eine Chaussee (zu Postmeilen) über das Dorf *Stapelburg* (an der Ecker) und durch den *Schimmerwald* nach *Harzburg*, ein uninteressanter Weg. Ein angenehmerer Weg führt über *Eckerkreis* (Restauration beim Forstaufseher) in 2½ St. nach *Harzburg* hinüber. Im *Eckertal* aufwärts gelangt man zu den *Rabenklippen* und zu der *Dreiherrnbrücke* auf den *Harzburger Brockenweg*.

Eine sehr uninteressante, von der Post in 1 St. (8 $\frac{1}{2}$ Sgr.) befahrene Chaussee führt von *Ilsenburg* über die Dörfer *Drübeck* und *Altenrode* nach

Wernigerode, 6794 Einw., an der Holzemme, Kreisstadt und Hauptort der gräflich-stolbergischen Grafschaft Wernigerode.

Gasthöfe: *Fricke's *Weisser Hirsch*, am Markt. — *Festerlings *Deutsches Haus*. — *Maener *Hirsch*, bayerisch Bier. — *Gothisches Haus*, am Markt. — Sommerwohnungen in sehr vielen Häusern. — *Konditorei Koch*.

Bäder, kalt und warm, bei *Köhler*.
Eisenbahn (in 36 Min.) nach *Heudeber*, *Hannstedt*, Stat. der von *Halberstadt* nach *Verden* u. s. f. führenden Bahn. (Vgl. S. 390.)
Post Tagl. nach *Harzburg*, früh, in 3 St. über *Ilsenburg*, — über *Elbingerode* nach *Ellich*, Vorm. u. Abds.

Das Städtchen, 28. März 1847 mit 530 Gebäuden grösstentheils niedergebrannt, seitdem neu erbaut, bietet ausser seinem (vom Brande verschonten) alten **Rathhause* (interessante Holz-Architektur), seiner *Sylvesterkirche* und noch einigen alten Holzhausern, kaum Sehenswerthes. — Im sogen. *Lustgarten* das ehemalige *Orangeriegebäude* mit der gräf. stolbergischen Bibliothek, besonders reich an altdeutscher Literatur (Bibliothekar Dr. Ed. Jacobs). — Das *Schloss*, welches seit längeren Jahren im Umbau begriffen, ist eines der herrlichsten im Harze; Bau und Lage (Aussicht bei schöner Beleuchtung) interessant; es kann besehen werden. — Im *Thiergarten* sieht man fast immer gelagertes Wild. — Schöne Aussicht vom *Hotel Lindenberg*. Diesen Punkt und das *Schloss* wähle man bei gemessener Zeit zum Besuche.

Ausflüge in das $\frac{1}{4}$ St. entfernte *Christiansenthal*, wo im Schweizerhanschen guter Kaffee à 3 Sgr. pro Port. zu haben ist. Weiter ins *Mühlthal* zur Marmormühle. — Zum neuen *Braunschweig. Forsthaus* 1 St. — *Harzburg*.

Von Wernigerode über die Steinernen Renne zum Brocken.

Fussweg. Derselbe ist von der Steinernen Renne ab — oberhalb derselben Vorsicht im Gehen! — nur bei hellem Wetter ohne Führer und auch da stellenweise nicht gut zu finden. Der Weg führt von der Stadt zunächst auf der grossen Strasse über *Friedrichsthal* nach

($\frac{3}{4}$ St.) *Hasserode*, grosses, $\frac{1}{2}$ St. langes Dorf mit Sommerwohnungen. (Omnibuslinie.) — Gute Gasthäuser zum *Hohnstein* und zur *Steinernen Renne* (*Breithaupt*).

Ausflüge zur *Hessburg* $1\frac{1}{2}$ St. (S. 412) und zur *Hohneklippe*, mit Führer. Letzterer kann mit der Brockenbesteigung gut verbunden werden.

Hinter dem Dorfe in das *Kleine Breiththal*, von der Holzemme durchflossen. Nach 25 Min. beginnt der Weg schmaler zu werden und zu steigen. Verschiedene kleine Wasserfälle, die schnell auf einander folgen. Dieses in jähen Stufen steil absinkende Flussbett, in welchem die Holzemme, streckenweise zu Schaum aufgelöst, herabrauscht, heisst die **Steinerne Renne*. (Oben oben *Sommer-Restoration*. In deren Nähe die *Renneklippen*.) Ueber einige Brücken; dann aus dem engen Desfilé heraus in einen Waldweg hinein; von hier ab Weg ohne Führer schwer zu finden. Man kommt über torfge Stellen und dann ansteigend zwischen Felsengeirungen hindurch, welche mit Moos und Schilfgräsern überwuchert ist; deshalb Vorsicht beim Gehen, um keinen ungeschickten Tritt zu thun. Das Ansteigen über diese Stelle dauert etwa 20 Min. bis $\frac{1}{2}$ St. Lohnende Rückblicke. In den Wald noch immer steigend und nach wenigen Minuten auf die breite Chaussee beim eisernen Wegweiser (S. 403), wo die von *Schierke* nach *Ilsenburg* führende Strasse der *Brockenchaussee* abzweigt (S. 410).

25. Route: Der Oberharz.

Goslar — Clausthal — Andreasberg — Sieberthal — Herzberg.

Vgl. die Karte bei S. 390.

Oberharz wird im Sinne der Touristen der westl. vom *Radautal* (*Harzburg*, *Brocken*) gelegene Theil des Harzgebirges genannt. Landschaftlich bietet die Bereisung dieses Theiles weniger Genuss als die des Unterharzes, dagegen gewähren der dort in ausgedehnter Masse betriebene Bergbau

und das Hüttenwesen einen orientirenden Blick in diese grosse Industrie.

Der *Oberharzer Bergbau* liefert jährlich gegen 300,000 Ctr. silberhaltige Bleierze und Kupfererze, woraus gewonnen werden: ca. 40 Pfd. Gold, 35,000 Pfd. Silber, 160,000 Ctr. Blei, 10,000 Ctr. Kupfervitriol etc. im Ge-

sammtwerth von reichlich 2 Mill. Thlr. Neuerdings richtet man das Augenmerk auf den Ankauf überseeischer Erze, die in den bedeutenden Huttenwerken bei Clausthal verschmolzen werden sollen.

Man tritt in den Oberharz über die Bahnstationen: 1) *Herzberg* und *Scharzfeld-Lauterberg* (S. 428) nach *Andreasberg*; — 2) *Osterode* nach *Clausthal*; — 3) *Gittelde* (S. 427) nach *Grund*, oder — 4) über *Goslar* (Zweigbahn über *Oker* nach *Vienenburg*) ein.

Goslar, preuss. Bergstadt mit 8923 Einw. (800 F.).

Gasthöfe: **Hôtel Kaiser-Worth*, am Markt, T. d'h. 17½ Sgr., Z. 17½ Sgr. — **Hôtel de Hanovre*, Z. 12½ bis 20 Sgr., T. d'h. 17½ Sgr., Fr. 7½ Sgr. — **Pauls Hôtel*, am Bahnhof, Harzreisenden besonders zu empfehlen, Z. 15 bis 22½ Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr. — *Zum römischen Kaiser*, am Markt.

Restaurants: **Rathskeller* (auch Weinhandlung und Lesezimmer). — *Paulskeller*. — *Bier-Convent*, bei *Birbaum*. — **Beau jardin*, am *Breitenthore*, schöne Gartenanlagen, Konzertsaal. — **Brusttuch*, an der Marktkirche, der hübschen, renovirten Holzschnitzereien wegen beachtenswerth. — *Zwinger*. — *Städt. Brauhaus*. Im Sommer *Felsenkeller*. — *Rennenbergs Bleiche*, von hier schöne Aussicht auf die Stadt und Umgegend. — *Marienbad*. — *Olus*.

Post: Tägl. nach *Clausthal* 2mal in 2½ bis 3½ St. 18½ Sgr.

Bäder im *Marienbad* und bei *Beckmann*, Marktstrasse.

Goslar ist eine der ältesten und in früheren Jahrhunderten zugleich bedeutendsten Städte Nord-Deutschlands, der Lieblingssitz der sächsischen und namentlich der fränkischen Kaiser, bis 1802 freie Reichsstadt, wurde sie bis 1807 preussisch, dann gehörte sie zum Königreich Westfalen, und von 1815 bis 1866 zum Königreich Hannover; jetzt wieder preussisch.

Geschichtliches. *Heinrich I.* wird als Gründer auch dieser Stadt genannt. Goslars Bürger halfen ihm 933 die räuberischen Ungarn bei *Merseburg* schlagen. Als *Heinrichs* Sohn, Kaiser *Otto I.*, an der Regierung war, soll das Pferd eines kaiserlichen Jägers, *Namons Ramm*, eine Silber-Erzstufe aus dem Erdreiche gescharrt haben. Der Kaiser belohnte den Finder, liess Bergleute aus Franken kommen, betrieb den Bau mit Eifer und nannte den Berg zu Ehren des Entdeckers *Rammelsberg*. 984 war Goslar schon so bedeutend, dass dort eine Reichsversammlung tagte, die *Otto III.* zum Oberhaupt des Reiches wählte. Für die Erweiterung der Stadt that *Heinrich II.* (1002 bis 1024) viel;

er hielt mehrere Reichstage daselbst ab. Ebenso lebte der erste salische Kaiser *Konrad II.* grösstentheils in Goslar. — Der grösste Gunst wandte der Stadt der zweite Salier, *Heinrich III.* zu, der den Dom (1033) und den alten Kaiserpalast gründete. Sein Sohn, Kaiser *Heinrich IV.* (der Büsser zu *Canossa*) wurde hier geboren. Dieser erbaute den 1065 abgebrannten Palast wieder auf, und hielt hier (wie auf der nahen *Harzburg*) Hoflager. Die Regierung *Heinrichs V.* war wegen der vielen Reichsversammlungen die Glanzepoche Goslars. Auch der folgende Kaiser *Lothar von Sachsen* hielt in Goslar 1134 eine Reichsversammlung, welcher d. unter *Konrad III.* um 1139 und unter *Friedrich I. Barbarossa* um 1154 folgten. 1180 wurde der letzte Reichstag zu Goslar abgehalten.

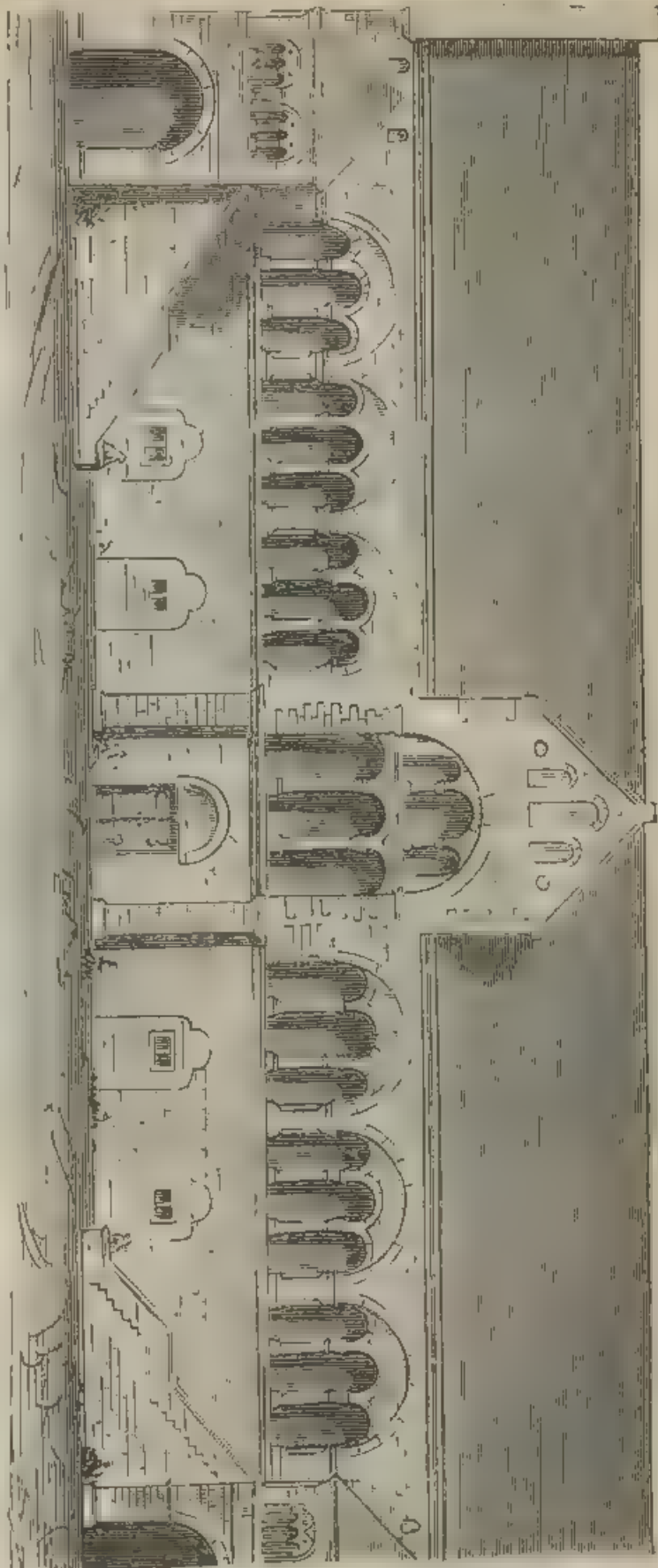
Der letzte Kaiser, welcher in Goslar weilte, war *Wilhelm von Holland* (Gegenkaiser *Friedrichs II.*). Mitte des 13. Jahrh. trat Goslar dem Hansabunde bei, sein Wohlstand blühte; die Hebung des Bürgergeistes entwickelte sein für jene Zeiten als Muster dastehendes Stadtrecht, und die Sprüche seines Schöppenstuhles galten als Normen rechtskundiger Weisheit. Diese goldene Zeit währte bis 1552. Herzog *Heinrich dem Jüngeren* von *Braunschweig* gelang es, so die Stadt als Erbschutzherr aufzudrängen und dieselbe dadurch in ein Abhängigkeitsverhältniss zu bringen. Goslar kam namentlich durch die Noth des 30-jährigen Krieges, dann im 18. Jahrh. durch zwei grosse Feuersbrünste tief herunter, so dass die einst von ganz Deutschland beneidete Stadt eine der ärmsten im Reich wurde. Mag sie im neuen Reiche ihr Gesunden finden.

Einst war Goslar reich an Schätzen und Denkmalen deutscher Kunst; jetzt sind diese bis auf wenige Reste verschwunden. Die *Kaiserworth*, 1494 erbaut, jetzt Gasthof, war einst das Zunfthaus der Gewandschneider. Daneben das vom Kaiser *Lothar* 1136 gegründete, aber durch eine Menge geschmackloser Umbauten verunstaltete *Rathhaus*, dessen Inneres (Meldung beim Rathsdienere, 10 Sgr. Trinkgeld) manches Sehenswerthe enthält, namentlich im *Huldigungs- oder Kaiserzimmer* eine Folge von 23 Sibyllen- und Imperatorenbildern an den Wänden und biblischen Darstellungen am Plafond, die nachweislich von *Michael Wohlgemuth* gemalt sind. In der anstossenden sogenannten kleinen Kapelle ähnliche Bilder. Der kaiserliche Huldigungsstuhl, Waffen, Marterwerkzeuge, das Original des berühmten Goslarer Stadtrechtes, die aus

Silber getriebene, vergoldete sogen. Bergkanne, Goldschmiedearbeit von 1477 etc. etc. — Auf dem Markte Springbrunnen mit zwei umfangreichen Metallbecken, die früher zum Alarmschlagen gebraucht wurden. — Viel Häuser mit alter Holzarchitektur, wie namentlich das Haus zum **Brusttuch* (renovirt, jetzt Restauration darin), mit einem Blocksberg-Hezenzuge, das *Bäckerzildenhaus*, das *Mechenloster*.

Das Kaiserhaus zu Goslar.

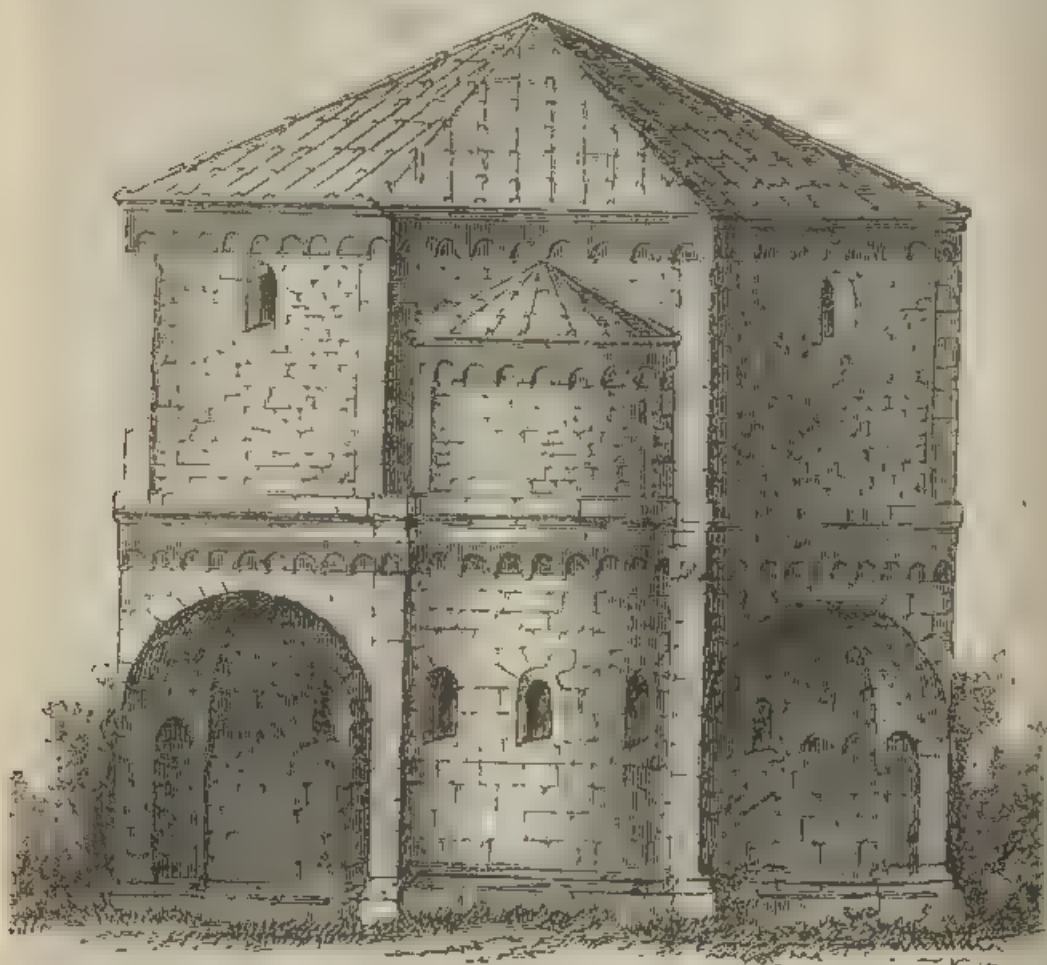
— Am Domplatz die **Domkapelle* (Eintrittsgeld: 1 bis 2 Pers. 5 Sgr., 3 bis 4 Pers. 7½ Sgr., 5 bis 6 Pers. 10 Sgr., 7 bis 8 Pers. 15 Sgr.), der unbedeutende Ueberrest des von Heinrich III. 1039 erbauten und von Papst Leo IX. eingeweihten Domes, welchen Unverstand 1820 für 1500 Thlr. zum Abbruch verkaufte. In derselben der sogen. *Krodo-Altar* (angeblich ist auf demselben zur heidnischen Zeit auf dem Harzburger Burgberge der Götze Krodo verehrt worden), ein Kunstprodukt deutscher Metallbildnerei des 11. Jahrh., alte Teppiche, Glasmalereien, Schnitzwerke n. A. —



In der Nähe das sogen. **Kaiserhaus**, der durch Feuersbrünste und Einbauten vielfach veränderte, 1050 gegründete *Palast der salischen Kaiser*, in welchem vom 11. bis 13. Jahrh. die Reichsversammlungen gehalten wurden und die Kaiser residirten, dessen gründliche Restauration jetzt an die Hand genommen wird, nachdem man den grossen

Spaziergang auf dem Zwingerwall, einem Ueberreste der alten Stadtbefestigung.

Ausflüge: Der *Kinderbrunnen*. — *Klosterne Bierehenberg* mit sehenswerther Krypta. — *Marienbad*. — *Clus*, am Fusse des **Felsenberges*, wo jetzt die Ruinen des alten Klosters blossgelegt werden. — Der *Rammelsberg* (1936 F.), nur mit niederem Fichtengestrüpp und Heidekraut überwachsen, einer der schönsten Aussichtspunkte des nördlichen Vorharzes. Auf dem nächsten Wege, an der Reunenberg'schen Bleiche vorbei in 1 St.



Die Palastkapelle (Ulrichskapelle) zu Goslar.

Werth dieses *ältesten Profanbaues* Deutschlands, eines stattlichen Werkes frühromanischer Baukunst erkannt hat. Die danebenliegende „*Ulrichskapelle*“, zweistöckig, lag als kaiserliche Hauskapelle so, dass sie von den Zimmern des Kaisers unmittelbar erreicht werden konnte.

In neuerer Zeit ist Goslar durch die vom hannöverschen Hofe poussirte *Kräuter-Heilanstalt* eines Herrn Lampe (+ 1866) wieder mehrfach in Erinnerung gebracht worden.

zu ersteigen, Fahrweg minder beschwerlich in 1. St.

Einfahrt in den Rammelsberg. Man hat sich deshalb in der Stadt im *Kommunion-Bergamtsgebäude* am Markte von 8 bis 12 Uhr oder Nachm. 1/3 bis 6 Uhr einen auf den Namen lautenden Schein zu lösen, mit welchem man sich zu dem an der Einfahrt des Rammelsberges wohnenden Obersteiger begibt. Eine Person zahlt 15 Sgr., zwei zahlen 25 Sgr. Die Einfahrt in den Rammelsberg ist derjenigen in die Bergwerke bei Clausthal und Zellerfeld vorzuziehen. 150 Bergleute arbeiten hier in 11

Gruben. Es wird hauptsächlich Blei und Kupfer gewonnen, aber auch Silber, Zink, Alaun, Vitriol. Ganz unbedeutend ist der Goldgehalt der Erze. Die Gewinnung des Erzes im Rammelsberge wird durch das sogen. „Feuersetzen in den Gruben“ sehr erleichtert. Das Feuer wird Sonnabend um 11½ Morgens „gesetzt“; Montag um 8 Uhr werden die bis dahin geschlossenen Gruben erst wieder geöffnet. Das erhitzte Gestein ist dann leicht abzulösen.

Von Goslar führt eine wenig interessante Poststrasse über den *Thomas-martinsberg* (2342 F.) in 2½ St. nach Clausthal. Eine andere, empfehlenswerthere führt (über Oker, Bahnstation) durch das **Okerthal*, in 3½ St. Fahrzeit. Wir folgen der letzteren.

Oker ist ein grosses Dorf, dessen Häuser und grossartige Hüttenwerke sich fast ½ St. in das reizende Thal hinein erstrecken. Hier wurde 1766 der deutsche Aesthetiker *Bouterweck* geboren. Empfehlenswerth zu besuchen sind die *Frau-Marien-Saigerhütte* mit der Goldscheidungsanstalt und Schwefelsäurefabrik, die *Messinghütte* mit dem Kupferhammer und die Holzmehlfabrik *Marienthal*.

Das **Okerthal* ist eine der besuchtesten Partien des Harzes. Die rechte (östliche) Thalseite besteht aus Granit, der zum Theil in abenteuerlichen Klippen zerspalten, groteske Gruppen in den schwarzen Nadelwaldabhängen bildet, — die linke (westliche) Thalseite besteht aus lichter Grauwacke. Das Bett der Oker ist mit Felsentrümmern gefüllt, über die das Wasser in kleinen Kaskaden ababschaumt. Am bedeutsamsten treten auf der Wanderung von Oker ins Thal 1. der *Ziegenrücken* und die *Stutenklippe*, 2. die schönen *Kahlbergklippen*, dann 1. der *Treppenstein* und 2. noch weiter hinauf die *Kästenklippe* hervor.

Gasthaus *Romkehall*, gegenüber dem Kesselwasserfall, mittelmässig, Bedienung langsam.

Von hier am *Ahrendberger Forsthaus* (dabei die *Ahrendberger Klippen*) auf Waldwegen unter Leitung eines Führers in 2 bis 4 St. nach *Harzburg* (S. 408).

Die Strasse steigt nun über *Untersandenberg* durch ein sehr schönes Waldthal nach *Ober-Schulenberg*, an

den Schutthalden der Gruben *Juliane Sophie* und *Kaiser Heinrich* vorüber, tritt dann aus dem Wald auf eine wiesenüberdeckte Hochfläche und führt nach den Schwesterorten

Zellerfeld und Clausthal (1820 F.) hinab, die beide als ein Häuserkomplex erscheinen und nur durch den kleinen *Zellbach* geschieden sind.

Gasthöfe in Clausthal: **Krone*, nächst der Post, stets Gesellschaft der oberen Bergbeamten; gutes Bier. — *Deutscher Kaiser*, Z. und Serv. 15 Sgr., T. d'h. 12½ Sgr., Fr. 6 Sgr. — *Rathhaus*, Z. 10 Sgr., T. d'h. 12½ Sgr. — *Glückauf*. — *Stadt London*. — *Schützenhaus*.

In Zellerfeld: **Deutsches Haus*, Z. 10 Sgr., Mitt. 10 Sgr. — *Rathhaus*, Z. 10 bis 12½ Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., empfohlen. — *Kronprinz*.

Post: Tagl. nach *Goslar*, früh und Nachm., in 2¼ St. — Nach *Osterode* 2mal. — Über *Andreasberg* nach *Elbingenode*, Nachm., in 7½ St.

Landschaftlich bieten die Geschwisterstädtechen, in denen Alles, direkt oder indirekt, vom Bergwesen lebt, wenig Interessantes. Clausthal hat 9138 Einw. (Zellerfeld 4349 Einw.), ist Sitz eines preussischen (Schleswig-Holstein, das östliche Hannover und Hessen umfassenden) *Oberbergamtes* und einer berühmten *Bergakademie* mit ausgezeichneten Lehrkräften, reichhaltigem *Mineralienkabinet* und *Modellkammer* (Entrée 1 bis 3 Pers. à 7½ Sgr., mehrere Pers. à 4 Sgr.) und chemischem Laboratorium. Die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten bietet das im grössten Masse betriebene Gruben- und vor Allem das Hüttenwesen. Die besuchtesten unter den Gruben in der Nähe sind die an der Strasse nach *Andreasberg* (S. 425) gelegenen „*Dorothea*“ und „*Caroline*“. — Der „*Neubau*“ ist das grösste Erz-Aufbereitungswerk (beim Ober-Pochsteiger Erlaubniss zur Besichtigung einzuholen) und verdient vorzugsweise Beachtung.

Um die Gruben befahren zu können, bedarf es eines *Erlaubnisscheines* der betreffenden Berginspektion, der kostenfrei verabfolgt wird. Mit dieser Karte begibt man sich in das angewiesene Zechenhaus, legt dort Bergmannskleider (zum Schutz gegen Beschmutzung) an und fährt mit einem Grubensteiger (20 Sgr. Trinkgeld) ein, d. h. man steigt auf mässig geneigten Leitern in die Tiefe hinab. Der Schacht

hat zwei Abtheilungen, den *Fahrschacht* und den *Treibschacht*; ersterer dient für das Ein- und Ausfahren der Mannschaft, — in dem letzteren werden die gefüllten Fördertonnen zu Tage gewunden. Wo *Fahrkünste*, d. h. Maschinen, welche die Menschen zu Tage heben, im Gange sind, befinden sich dieselben in den Fahrschächten; jedoch sind daneben auch gewöhnliche Fahrten (Leitern) angebracht, so dass Niemand genöthigt ist, die Fahrkünste zu benutzen; Fremden wird dies vorsichtiger Weise überdem nicht gestattet. Da wo die 16 bis 18 F. langen Fahrten-Leitern aufstehen, ist der Schacht mit Brettern zugelegt und nur eine kleine Oeffnung, das *Fahrloch*, vermittelt die weitere Kommunikation abwärts. Diese Absätze heissen „*Bühnen*“. Ein gewisses Gesammeltsein bei den Anfarten ist nothwendig; vor Allem aber halte man die Hände an den Leitern fest, wenn letztere auch schmutzig sind. — Im ganzen Harz werden etwa 5000 Berg-, Poch- und Hüttenleute beschäftigt mit ungefähr 20,000 Personen Familie. — Besonders interessant für den Techniker sind die Wasserleitungen des Oberharzes und unter diesen namentlich der über 1½ M. lange, bei Gittelde mündende, nach 13jähriger Arbeit im Juni 1864 eröffnete *Ernst-August-Stollen*.

Wer sich genauer, namentlich auch über die verschiedenen Klassen der Berg- und Hüttenarbeiter etc. informiren will, lese Meyers „*Wegweiser durch den Harz*“.

Von Clausthal nach Osterode Post in 1½ St.; die Poststrasse verlässt beim (r.) Prinzenteich das Wiesenplateau, auf welchem Clausthal liegt und senkt sich durch Wald hinab zum Dorfe *Lerbach*, das, nur aus einer Gasse bestehend, in endloser Länge sich durch das eingeeigte Thal hindurch windet; der Ort ist wegen seiner Kropfe und vielen Kinder berühmte; durch ein schönes Waldthal mit Eisenschmelzen weiter nach Osterode (S. 427).

Von Clausthal nach Gittelde (S. 427) gelangt man über die berühmte *Frankenscharner Silberhütte* und die kleine Stadt

Grund, deren 1560 Bewohner fast ausschließlich Bergleute sind (*Gasthof am Rathskeller*). — Sommerwohnungen für Kurgäste, deren Zahl etwa 1500 jährlich beträgt. (Fichtennadelbad mit Heilgymnastik und Krauterkur.) Die Grube „*Hülfe Gottes*“ ist die reichste Silbergrube des Harzes und ihres musterhaften Baues halber berühmt; sie ist leicht zu befahren. Ausflüge zu den *Hübichensteinen*, einer sagenhaften Felsengruppe. — Auf dem *Iberge* lohnendes Panorama. — Ueber den *Knollen* (Restauration) führt der Weg dann in ¾ St. nach dem Bahnhofe Gittelde (S. 427).

Bei der *Frankenscharner Silberhütte* zweigt sich eine Chaussee nach Norden ab, die das Thal der *Innerste* durchzieht; dieselbe führt zunächst nach dem Bergstädtchen *Wildemann* (1276 Einw.), tief ins *Innerstethal* eingeklemmt; besuchenswerth die **Georgenhöhe*, Weiter nach der Bergstadt

Lautenthal, 2519 Einw., freundlich gelegen, sonst aber ohne Interesse; dann das schöne *Innerstethal* hinaus in 3 St. Fahrzeit nach *Langelsheim* und *Goslar* (S. 415).

Von Clausthal nach Altenau, Fahrweg 2½ St., Fussweg viel näher, aber mit Führer. Dieses Bergstädtchen (2175 Einw.) mit *Hochöfen* (wo Granulitreisen verfertigt wird), Silber- und Bleihütten, bietet eingerichtete Wohnungen für billige **Sommeraufenthalte*. Guter Gasthof zum **Schützenhaus* (Forellen, gute Biere).

Von Clausthal nach Andreasberg.

Die Strasse ist eine 3 M. lange Chaussee; sie führt von Clausthal am *Ludwiger und Elisabether Zechenhaus* vorbei bis zur Grube *Maria* (die Fahrstrasse l. geht nach *Altenau*, 1½ M.), ziemlich einförmig. Nun Aussicht nach dem Brocken. — Grube *Dorothea*, die am meisten von den Fremden zur Einfahrt (S. 422) benutzt wird. Fussweg am *Tränkenberg* hinauf durch Tannenwald (jedoch nur bei trockenem Wetter). Wieder auf Chaussee. Bei dem Brunnen (1½ St. von Clausthal) l. Blick ins *Polsterthal*, stille melancholische Walddlandschaft. Auf der Höhe l. durch jungen Tannenwald auf gutem Fusswege direkt nach dem *Dammhause* und über den *Sperberhayer Damm*, der das für den Clausthaler Maschinenbetrieb nöthige Arbeitswasser vom *Bruchberge* herüberleitet. Nun steigt die Strasse am *Bruchberge* empor. L. Tiefblick auf die *Altenauer Eisen- und Silberhütten*. Beim Wegweiser (r. hinab führt eine Strasse nach dem Viehhause *Schluf* im oberen *Sieberthal*) ist die Hälfte des Weges erreicht. — Beim *Torshause* schöner Blick; es folgen einige Chausseeschöne und zugleich Wirthshäuser. Beim *Sonnenberger Chausseehaus* gabelt die Strasse. r. geht es direkt in 1 St. nach *Andreasberg*, — l. mit einem Umweg zum *Odteich* und über den **Rehberger Grawen* in 2½ St. nach *Andreasberg*. Der spitz gegipfelte Berg gegenüber ist die *Achtermannshöhe* (2853 F.), daneben der *Wurmberg* (2993 F.).

Wer von Clausthal oder *Andreasberg* auf den Brocken will, wendet sich am *Odteich* die Chaussee mehr r. hinauf und gelangt alsbald zum Forst- und Gasthaus

Oderbrück (S. 405) Von hier führt ein Fussweg in $1\frac{3}{4}$ St. (Führer nicht nothig) auf den Brocken. Neben dem Forsthaus über die Oderbrücke, 18 Min. Fahrweg, dann r. auf die Chaussee (vom Torfhaus nach Schlerke), 15 Min. lang. Gegenüber dem Dreiherrnsteln (Grenzpfahl) 1. den Wegweiser „Brocken“, Fussweg durch niedrige Tannen, moorig (schneidet einen Fahrweg und brügt von hier an in 7 Min. zu den Hirschhörnern (1. hinter Baumen verborgen); letzte Steigung 20 Min., auf die Brockenkuppe (S. 406).

Der Oderteich (5200 F. lang) ist das grösste und tiefste Wasserbecken im Harze, bestimmt, die Quellen der Oder zu sammeln und das für die Hüttenwerke und Gruben von Andreasberg nöthige Aufschlagwasser dorthin zu leiten. Von hier führt eine, durch Ausprengen der Granitfelsen und durch Dammbautengewonnene, 3786 Lachter (zu 6 F.) lange, mit Holzstämmen überdeckte Wassermaue bis nach Andreasberg; es ist der

Rehberger Graben. Ein trockener, ebener Granitsandweg läuft daneben hin, anfangs, etwa $\frac{1}{2}$ St., etwas langweilig. Dann erschliesst sich ein in seinen landschaftlichen Effekten immer prächtiger werdendes Bild. 1. in jähre Tiefe liegt das bewaldete Odertal. Im Vorblicke 1. schliesst der klippengezackte *Hahnenklee*, an dessen Abhang (beim Oderteiche von unserer Strasse sich 1. abzweigend) eine gute Strasse zum *Oderhaus* hinläuft, das Panorama. 1 St. vom Oderteiche ladet ein mit Bänken ausgestattetes Rondel den Wanderer zur Ruhe ein. Unmittelbar darüber die *Rehberger Klippen*. Man kann sie in $\frac{1}{4}$ St. leicht ersteigen. — Nach 25 Min. schattiger Waldwanderung das *Rehberger Grabenhaus*. 5 Min. später gabelt der Weg; 1. durch Tannengrund. Dann Wiese, bergauf und in $\frac{1}{4}$ St. erreicht man

Andreasberg, preuss. Bergstadt.

Gasthofe: *Rathhaus*, am Marktplatz, Z. 12. bis 15 Sgr. T. d'h 15 Sgr. — *Schützenhaus*, oben am Ort, wenn man vom Rehberger Graben kommt, gleiche Preise.

Post. Tagl. nach *Clausthal*, Morg., 3 M. in 3 St. — Ueber *Braunlage* nach *Elbingerode* tagl. Morg., 4 M. in 4 St. — Nach *Lauterberg* 1.8 M. in $1\frac{1}{2}$ St. Morg. und Mitt. — Telegraph.

Dieses Städtchen hat wegen seiner ebenen Lage und Bauart den eigenthümlichen Charakter einer oberharzischen Bergstadt am meisten ausgeprägt.

Der Bergbau gibt den 3319 Einw. nicht mehr hinlängliche Nahrung, weshalb viele derselben in Clausthal arbeiten und nur Sonntags heimkehren. Das tiefste aller Harz-Bergwerke ist die hiesige *Grube Samson* mit 2700 F. unter der Erdoberfläche; die übrigen Gruben, sämmtlich fiskalisch, führen den gemeinschaftlichen Namen „Vereinigte Gruben Samson“.

Erlaubnisschein zum Befahren bei der Berg-Inspektion nachzusuchen. Dem Führer 20 Sgr., für ein Grubenlicht 5 Sgr., Waschwasser 5 Sgr.

Andreasberg ist für Sammler der an Mineralien reichste Ort des Harzes. In neuester Zeit hat man den Ort mit Erfolg zu einem Luft-, Wasser- und Fichtennadel-Kurort eingerichtet, welcher sich bei der hohen Lage als sehr wirksam für Lungen- und Brustleidende erweist. Auch Luftkompressions-Apparat. Vortreffliches Quellwasser, beachtenswerthe Wasserleitung. Die hier bestehende *Deig'sche* Zündwaarenfabrik ist eine der bedeutendsten in ganz Deutschland.

Von Andreasberg durch das Sieberthal nach Herzberg.

Das untere Sieberthal, 3 St. lang, ist ein immer neue Reize darbietendes, stilles, freies Waldthal; eine vortreffliche Landstrasse durchzieht es bis zu seiner Mündung bei Herzberg. Der Fussgänger braucht jedoch von Andreasberg nicht der Chaussee zu folgen, er kann (25 Min. vom Schützenhaus aus gerechnet), bei einem Wegweiser r. durch den Wald ansteigend, immer dem breiten Wege folgend, bedeutend abkürzen und erreicht unweit vor dem Forsthaus *Königshof* die Landstrasse wieder. Nach ($1\frac{1}{2}$ St.) Dorf *Sieber* mit gutem Wirthshaus bei *Füllgrube* zum *Pass*.

Ausflug von hier über den Berg in das malerische *Lonnathal* nach „Auf dem Acker“ und zur *Hanskühnenburg*, einem 2500 F. ü. M. hoch im waldigen Gebirge allein liegenden, ruinenartigen Quarzfelsen, der seiner malerischen Umgebung halber besuchenswerth ist. Eine Volkssage haftet an ihm. Rückweg über *Lonnau*.

Vom Dorf Sieber erreicht man in $1\frac{1}{2}$ St. Station *Herzberg* (S. 427).

26. Route: Der südliche Harzrand und das Selkethal.

Vgl. die Karte bei S. 490.

Als Eintrittsrouten dienen die Eisenbahnen *Northeim — Nordhausen und Seesen — Herzberg*.

Die Eisenbahn *Northeim — Nordhausen* (9,2 M.) wird tägl. von 4 Personenzügen in 2 St. bis 2 St. 15 Min. befahren. Die von Hannover kommenden Züge haben in Northeim Anschluss. Es folgen von Northeim aus die Stat. *Callenberg, Ballorf*, darauf *Herzberg* (s. unten); der Bahnhof liegt $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt. (Hier mündet die von Seesen kommende Bahn ein, s. unten.) Stat. *Scharzfeld-Lauterberg* (S. 428). Der Bahnhof zwischen beiden Orten belegen; *Osterhagen; Tellenborn*, Stat. für den 35 Min. entfernten Ort *Sachsa* (S. 429). Nun durchschneidet die Bahn den dem Harze vorliegenden Gypsfelsenzug; man traf hier eine Höhle von bedeutenden Dimensionen (400 F. Länge, 150 F. Höhe), welche, nachdem der Tunnel durchgelegt war, wegen ihrer Gefährlichkeit von der Bahnverwaltung verschlossen gehalten wird. — Stat. *Walkenried, Ellrich, Niedersackswerfen und Nordhausen* (vgl. S. 429).

Die Eisenbahn *Seesen — Herzberg* (4,2 M.) wird ebenfalls tägl. von 4 Personenzügen in 1 St. bis $1\frac{1}{2}$ St. befahren. Von Seesen aus folgen die Stat. *Gittelde*, für die $\frac{3}{4}$ M. davon entfernte Bergstadt *Grund* (S. 423). Darauf die Stadt

Osterode (Bahnhof 10 Min. von der Stadt) mit 5421 Einw.

Gasthöfe: *Englischer Hof*, Z. $12\frac{1}{2}$ Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr. — *Spengemanns Hotel*, Z. und Fr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Post nach Glanthal Mitt. und Abds. 2 M.

Am Rathhause die in Ketten hängende sogen. „*Hünenrippe*“, ein 6 F. langer fossiler Knochen irgend eines Sauriers aus den nahen Mergelgruben. Thurmreste der alten Burg Osterode. Bedeutender Fabrikbetrieb, besonders Tuchweberei und eine der grössten Bleiweiss- und Schrotfabriken „*Zum Scheerenberge*“ im *Süsethal*. Den Schluss dieser Bahn bildet die

Stat. **Herzberg** (Bahnhof $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt), Flecken von 3614 Einw.

Gasthöfe: *Weisses Ross*, Z. und Serv. $22\frac{1}{2}$ Sgr., T. d'h. $12\frac{1}{2}$ Sgr. — *König von Hannover*, Z. und Serv. 15 Sgr. — *Englischer Hof*, Z. 10 Sgr. — *Schwaffs Hotel*, Z. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Post nach Duderstadt im Eichsfeld 3,2 M. in $2\frac{1}{2}$ St. — **Omnibus** dahin über *Ruhmspringe*, wo der grösste Quell Nord-Deutschlands, die *Ilhume* (Nebenfluss der Leine), gebiert.

Der Ort bietet wenig Sehenswerthes; Waffenfabrik, Tuchfabriken, Säge-

mühlen. Das hochgelegene Schloss war früher Residenz einer Linie des braunschweigischen Hauses; jetzt Amtssitz.

Der Fusstourist, welcher die interessanten Punkte am Südrande des Harzes besuchen will, fährt per Bahn von *Herzberg* nach dem *Scharzfeld-Lauterberger* Bahnhofs, wenn er nicht etwa die „*Steinkirche*“ bei *Scharzfeld*, eine alte Bekehrungsstätte des Missionars *Ludgers* aus dem 9. Jahrh., besuchen will; geht in $\frac{1}{2}$ St. (mit Führer) zur *Einhornshöhle*, eine der interessantesten und am bequemsten zu besuchenden des Harzes; durch eine festgezimmerter Treppe ist sie leicht zugänglich gemacht. Aus der Zeit der Schillerfeste stammt die in die Wand eingelassene Tafel zu Ehren unseres herrlichsten Dichters. — Durch Wald weiter in $\frac{1}{2}$ St. auf die **Ruine Scharzfelds*, eine der malerisch-schönsten im Harz. — Vom *Scharzfeld-Lauterberger* Bahnhofs kann man auch direkt auf der Strasse in 10 Min. nach dem *Hôtel zum Scharzfelds*, das unterhalb der Ruine liegt, gehen und von letzterer aus die Höhle ($\frac{1}{2}$ St.) besuchen.

Die auf und in Felsen gebaute Burg *Scharzfelds*, deren Gemächer und Kasematten (wie die von *Regenstein* (S. 400) und diejenigen von *Bärbelstein*, *Drachensfels* und *Alten-Dahn* in der Pfalz) zum Theil im harten Gestein ausgehauen wurden, wird zuerst 953 erwähnt, sie war Reichslehen und kam später an die Welfen. Im 7jährigen Kriege wurde die Burg von 11.000 Franzosen unter *Victor* und *Vaubecourt* belagert, während die tapfere Besatzung nur aus 200 Invaliden bestand. Als sie endlich durch Verrath fiel, stimmte man in Paris ein Te Deum an „wegen der Eroberung der stärksten Festung Deutschlands“. — Sie ist im Innern aufgeräumt und durch Treppen allenthalben bequem zugänglich gemacht. Kaffeewirtschaft im Sommer oben.

Vom Bahnhofs *Postomnibus* (5 Sgr.) nach *Lauterberg*; ein angenehmer Fussweg läuft diesseits der *Oder*, über dieselbe, vorbei an der Möbelfabrik, durch den sogen. „*Philosophenweg*“, über die *Königshütte* in $\frac{3}{4}$ St. nach

Lauterberg, Flecken mit 3693 Einw., berühmte Kaltwasser-Heilanstalt

Gasthöfe: *Deutscher Kaiser* (neu), empfohlen. — *Kurhaus*, Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 17½ Sgr. — *Krone*, etwas billiger. — *Rathskeller*, desgl.

Restaurationen: *Bellevue*. — *Felsenkeller*.

Post: Tägl. 2mal nach (1,8 M.) *Andreassberg*; — nach *Braunlage*; — nach dem *Bahnhofe*. — *Telegraph*.

Die Kaltwasser-Heilanstalt des Dr. Rüscher, gut geleitet, zieht jährl. etwa 1000 Sommerfremde heran; der Ort selbst bietet nichts Sehenswerthes; Umgebung dagegen lieblich.

Umgebung: Das Oderthal aufwärts. — *Hausberg*, ganz nahe, mit wenigen Resten der alten Burg. — *Kummel* mit Pavillon oben.

Der Touristenweg (Führer nicht erforderlich) geht über den *Wiesenbeckertich* (gute Restauration), beliebter Spazierweg der Lauterberger Kurgäste, auf den ***Rabenskopf** (2000 F.), eine der bedeutendsten Bodenerhebungen (Felsitporphyr) am südlichen Harz-Rande, mit umfassender Aussicht und einem ganz gut gehaltenen Wirthshause. Das Panorama wird in Hinsicht seiner malerischen Umgebung von Vielen demjenigen des *Brockens* vorgezogen. — Waldweg durch's *Kuckhausthal* hinab nach

Sachsa, preussisches Landstädtchen, 1334 Einw. (**Schützenhaus*, billig und gut. — *Rathskeller*).

Von hier in ¾ St. (meist Wald) nach

***Kloster Walkenried**, Bahnstat., braunschw. Dorf; der Ort wird wegen der prächtigen **Ruine* der ehemaligen Cistercienserkloster-Kirche besucht. Sehenswerth sind für Freunde der Architektur der noch sehr gut erhaltene, verschlossene Kreuzgang (dem Kantor 10 Sgr.), die Kapitelstube (jetzt Kirche des Ortes) und viele vortreffliche Skulpturen.

Nun per Bahn über Stat. *Ellrich* nach *Nordhausen* (R. 37) oder nur bis *Niedersachsenhausen*.

Der Gypselsenzug, welcher von *Osteroode* bis nach *Nordhausen* dem Harze vorgeht, hat hier fast blendende Weisse. — Der *Kohnstein* ein beliebter Punkt.

Mit Postomnibus (4 Sgr.) nach

Ilfeld, preuss. Ort von 1200 Einw.

Gasthof: *Goldene Krone*. — *Zur Tanne*, mehr empfohlen, Z. 15 Sgr.

Am Pädagogium, aus einem früheren Kloster entstanden, waren Mitscherlich und Fr. Aug. Wolff Lehrer; Gessner, Köppner, Brohm, Grotefend u. A. sind aus dieser Schule hervorgegangen. — Mineralreichthum in der Umgebung. — *Parquetfabrik*.

Ausflug ins romantische *Bährethel*, durch welches die Strasse nach *Hasselfeld* und *Benneckenstein* führt. Felsenpartien: *Rabenstein*, *Günackopfklippe* und *Nadelöhr*.

Von Ilfeld über *Wiegersdorf*, *Osteroode* nach

Neustadt unter'm Hohnstein, preussisch, 1200 Einw.

Gasthöfe: *Zur Amtsschenke*, billig und gut. *Schmidt's Hôtel*, ebenso. — *Rathsschenke*. Dicht neben der Thür der letzteren grosse *Rolands-Statue*.

Ueber'm Dorfe, ¼ St., versteckt im Walde, die Burg **Hohnstein*, herrliche Ruine, einst Wohnsitz des mächtigen Grafengeschlechtes gleichen Namens. Von hier auf der Landstrasse über *Rottleberode* nach *Stolberg*, oder folgenden, interessanteren Fussweg. Vom *Hohnsteine* oder aus *Neustadt* in 1 St. nach der „*Ebersburg*“, Ruine einer alten Burgveste, an dem Fusse des Berges eine Schenke; im Krebsbachthale bis an die Landstrasse (¼ St.), L. über *Rodishain* nach dem Jagdschlosse „*Eichenforst*“ (grall. stolbergisch), schöne Aussicht; in ½ St. nach

Stolberg, Residenz des Grafen *Stolberg*. Städtchen mit 2302 Einw. in vier Thälern malerisch eingeeengt, mit über demselben liegenden Schlosse, das nur in seiner Umgebung zu betreten erlaubt ist

Gasthäuser: *Freytags Hôtel*. — *Eberhardts Hôtel*, mehr empfohlen, Z. 15 bis 17½ Sgr., T. d'h. 12½ Sgr.

Post: Nach *Nordhausen* Mitt., 2,8 M. — Nach *Rossla Morg.*, 2,4 M. — Nach *Harzgerode* (*Quedlinburg*) früh.

Der Name „*Stolberg*“ hat einen guten Klang in der Reformationsgeschichte; Luther (am *Waisenberge* die „*Lutherbuche*“) predigte in der hiesigen *Martinkirche* gegen den Bauernaufstand; in dieser auch ein Altarbild von *Lucas Cranach*. Bekannt sind auch die Dichter *Graf Christian* und *Graf Friedrich Leopold*, welche aber der *Rossla'er* Linie an-

gehören. — Wege und Strassen vorzüglich gehalten; soweit Hecken und Kugelakazien stehen, gehören sie dem Grafen, dessen Besitzungen die Stadt so umschliessen, dass sie sich nicht ausdehnen kann. Darum auch industriell und landwirthschaftlich kein Leben. — Das Schloss hat verschiedene Alterthümer.

Von Stolberg nach dem Selkethal

führt die Fahrstrasse dicht unter der ***Josephshöhe** vorüber. Hier auf der 1770 F. hohen Kuppe des aus Porphyr bestehenden *Auerberges* ist nach Schinkels Entwurf 1832 bis 1833 ein 70 F. hoher Aussichtsturm in Form eines hölzernen Kreuzes errichtet, der eine grossartige Rundschau gewährt. (*Restauration* oben; auch einige Betten zum Uebernachten.) — Bald darauf gabelt sich die Strasse und führt l. über *Strassberg* alsbald — r. über die Hochfläche von *Harzgerode* etwas später ins Selkethal nach *Alexisbad* hinab. Die früher fiskalischen Berg- und Hüttenwerke (darunter einige Silbergruben), Gasthäuser nebst dem Bade sind 1872 von der anhaltinischen Regierung an eine Aktiengesellschaft verkauft worden; es stehen daher überall bedeutende Veränderungen bevor. Die Strasse über *Strassberg*, anfänglich ohne landschaftlichen Reiz, berührt zunächst die *Victor-Friedrichs-Hütte* mit *Vitriolsiedereien*, sie erreicht von dort in $\frac{3}{4}$ St.

Alexisbad, früher stark frequentirter Kurort; salinische Eisenquelle, neuerdings auch Kaltwasser-Heilanstalt.

Gasthöfe: *Traiteurhaus*. — *Goldene Rose*. Beide Gasthäuser jetzt in einer Hand.

Die Lage ist sehr schön. Morgens, Mittags und Abends *Koncertmusik*. Der Tourist wird sich nicht lange hier verweilen. Er stattet alsbald seinen Besuch der ***Victorshöhe** ab. (Fussweg direkt hinauf $1\frac{1}{2}$ St., Fahrweg über *Magdesprung* $2\frac{3}{4}$ St.) So heisst der mit einem Aussichtsturm versehene höchste Punkt des aus Granit (derselbe wie beim *Hexentanzplatz* und der *Rosstrappe*) bestehenden *Rammberges*. —

Der Förster hält auch Gastwirthschaft. Bescheidenes *Logis* zu haben.

Bei hellem Wetter sind von dem Thurm der *Victorshöhe* der Dom in *Magdeburg*, der *Petersberg* bei *Halle*, der *Kyffhäuser*, der *Po-sen* bei *Sondershausen*, *Schl. Blaukenburg*, *Halberstadt*, *Quedlinburg*, *Ballenstedt* etc. zu sehen. Nahebei die Felsengruppe der *Teufelsmühle*.

Von der *Victorshöhe* zum *Hexentanzplatz* führt der Weg immer durch Wald, Fahrstrasse $2\frac{1}{2}$ St. Nach *Gernrode* $1\frac{1}{4}$ St. nicht zu verfehlende *Chaussee*.

Das *Selkethal* zeigt hinter *Alexisbad* sehr schöne Partien; man erreicht in 1 St.

Mägdesprung, einen anhaltinischen Hüttenort.

Gasthaus bei *Schmelzer*; Z. 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr., gutes Bier, starker Fremdenverkehr.

Sehr schöne Lage, die ganze Gegend eingrosser natürlicher Park. Ein Felsen, zu dem man in 10 Min. hinaufsteigen kann, heisst die ***Mägedetrappe**; es knüpft sich an sie eine ähnliche Sage wie die von der *Rosstrappe*. Auf der Spitze ein 10 F. hohes eisernes Kreuz mit goldener Inschrift, welches *Prinz Friedrich von Preussen* dem *Herzog Alexis von Anhalt-Bernburg* widmete. Schöne *Niederblicke* ins Thal. — Besonders besuchenswerth sind die *Hüttenwerke*, namentlich das *Modellkabinett* des Hrn. *Kurek*, welcher für *Eisenguss* ausgezeichnete *Thiergruppen* modellirt. **Ausflüge** nach *Heinrichsburg* und dem *Sternhause*, von denjenigen Touristen benutzt, die vom *Mägdesprung* direkt nach *Gernrode* gehen.

Das *Selkethal* gestaltet sich idyllischer; es folgen mehrere Mühlen und *Eisenhämmer*. Nach 1 St. erreicht man die

Selkemühle (früher *Leimufermühle* genannt), ein gutes einfaches Gasthaus. In der Nähe bedeutendes *Echo* und das Jagdschloss *Maisberg*, wo allerlei auf's Jagdwesen bezughabende Kuriosa zu sehen sind. — In $1\frac{1}{2}$ St. (man kann unterwegs *Abstecher* zur *Selkesicht* und *Tidianshöhle* machen) erreicht man den schon zu *Preussen* gehörenden *Gasthof Zum Falken*, von dem aus man in 20 Min. durch Wald das

***Schloss Falkenstein** ersteigt (1048 F. üb. M. oder 417 F. üb. d. Selke), dem Grafen von der *Asseburg* gehörend.

Der Kastellan erhält für die Führung 58 Gr., — von mehreren Personen à 2 1/2 Sgr.

Es ist eine der besterhaltenen Burgen des Harzes, die 1118 schon als eine kaiserliche genannt wird. Der Sachsen-Spiegel, das älteste deutsche Rechtsbuch, wurde hier von *Eccard von Reppow* um 1215 niedergeschrieben. Speisesaal mit Hirschgeweih-Sammlung und Porträts der von Asseburgischen Ahnen; in der Kapelle hat Luther gepredigt. Viele Kuriositäten. Sehr lohnende Aussicht vom Thurm, stilles Waldpanorama.

Der in Bürgers Gedicht „Die Pfarrerstochter von Taubenheim“ vorkommende Junker von Falkenstein, hat wirklich gelebt und der Schauplatz der tragischen Geschichte ist das 1 St. von hier entfernte Dorf *Punsfelde*; wo die Tochter des Pfarrers *Kutzbach*, eine Jugendgespielin *Bürgers* (der im benachbarten Dorfe *Molmerswende* am 31. Dec. 1747 das Licht der Welt erblickte), einem Wüstling zum Opfer fiel. Der Kindesmord ist dazu erdichtet.

Vom Gasthof *Zum Falken* geht man entweder den direkten Fussweg 1 1/2 St. durch den Wald über den *Kohlenschacht* oder auf dem Fahrweg durch das *Selkethal* über das dem Grafen von der *Asseburg* gehörige Schloss *Meisdorf*, dessen Garten besonders wegen einer vortrefflichen Gruppe: ein von Hunden zu Tode gehetzter Hirsch, modellirt von *Kurek*, besuchenswerth ist, nach

Ballenstedt, 5000 Einw. Bahnstation (S. 390).

Gasthöfe: **Grosser Gasthof*, dicht beim Schloss, zugleich Hôtel garni. — **Stadt Bernburg*, Z. 12 1/2 Sgr. — *Schwan*, das nächste Hôtel vom Bahnhofe her. — *Deutsches Haus*.

Ballenstedt, bis 1863 Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg, ist Geburtsort des frommen *Joh. Arnd* (geb. 1555), Verfassers des „*Wahren Christenthums*“. Im Schloss (jetzt Wittwensitz der Herzogin von Bernburg) kleine Bildergalerie mit einigen guten Niederländern (dem Kastellan 5 Sgr.). Schöner Park mit 60 F. hoher Fontäne. Guss-eiserne Hirsche von *Kurek*. — Wildpark.

Am Walde rande hin gelangt man in 1 St. auf den

***Stubenberg** (866 F.), einen der renommiertesten und besuchtesten Aussichtspunkte am nordöstlichen Harz, mit gutem Gasthause. Unter demselben (hinab 10 Min., hinauf 1/4 St.) liegt das anhaltinische Städtchen

Gernrode, 3000 Einw.

Gasthöfe: *Deutsches Haus*. — *Deutscher Kaiser*. — *Brauner Hirsch*. — *Schwarzer Bär*. — *Schwarzer Adler* (geringer).

Sommerwohnungen billiger als in Suderode (s. unten).

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist die restaurirte **Stifts- oder Cyriakikirche*, eine Basilika von sehr einfachem Aeusseren, aber architektonisch hohem Werthe.

Markgraf Gero, der mächtige Schirmer der deutschen Marken unter Otto I., dessen Bild noch heut in Sage und Dichtung fortlebt, stiftete 961 das Frauenkloster Gernrode, nachdem der Bau der Kirche schon 960 begonnen war. Er hatte sie selbst zu seiner Grabstätte, sowie zur Unterkunft seiner Tochter, die zur Äbtissin ernannt war, erkoren. Im Laufe der Jahrhunderte war die Kirche durch Einbauten schrecklich verunstaltet worden. Diese Zuthaten sind jetzt entfernt und ist unter Leitung des Herrn von Quast in Berlin dies prächtige Denkmal romanischen Stiles restaurirt worden, so dass sie jetzt zu den schönsten Kirchen Deutschlands zählt.

Ganz nahe, aber schon im Preussischen, liegt das Dorf

Suderode, ein beliebter Sommeraufenthalt, namentlich auch für Berliner Familien, mit einer Heilquelle. Herrliche Spazierwege in dem nahen Wald. Geschützte Lage.

Gasthöfe: **Behrens' Hôtel Kurhaus* (Pensionshaus), T. d'h. im wöchentlichen Abonnement 20 Sgr. — *Marquards Hôtel*. — **Hôtel Michaelis* (früher Beringer Heilquelle), Z. 12 1/2 bis 15 Sgr., T. d'h. 15 Sgr. — *Mohrs Hôtel*, gleiche Preise.

Privatwohnungen: 16 bis 30 Thlr. per Monat, Bett 2 Thlr., Aufwartung 2 Thlr.

Post nach Quedlinburg und Thale. Omnibus nach Quedlinburg 4mal tägl. 2 1/2 Sgr. — Telegraphenstation im Sommer.

Von Suderode aus begibt man sich nach **Quedlinburg** zur Bahn oder besucht noch die Ruine der **Lanenburg** mit Gasthaus und schöner Aussicht und die ***Georgshöhe** mit Aussichtsturm und Restauration, um von dort sich über *Thale* vom Harze zu verabschieden.

In den zwischen Thale und Suderode belegenen Gutsforsten des Freiherrn v. d. Bussche-Streithorst ist in einem Gypsbruch 1872 das riesige Skelett eines Mammuth gefunden worden.

Wer übrigens Zeit hat, dem ist zu empfehlen, von der Georgshöhe noch einmal (Weg durch den Wald $\frac{3}{4}$ St.) zum Hexentanzplatz zu gehen, damit er mit dem aufgefrischten Eindruck dieser Glanzpartie des Harzes seine Reise beschliesse.

Wer den Südrand des Harzes nicht besuchen, aber doch das *Selkethal* nicht auslassen will, der kann die Tour umgekehrt machen, also: Hexentanzplatz — Georgshöhe — Lauenburg — Suderode — Gerode — Stubenberg — Vectorshöhe — Alextsbad — Mägdesprung — Falkenstein — Balienstadt und dort den Harz verlassen. Immerhin wird das Selkethal sich etwas schwierig in eine kurze Harztour einfügen lassen.

27. Route: Von Hannover nach Kassel (Hildesheim).

Vgl. die Karte S. 355.

Eisenbahn: Hannover — Kassel, 22 M., tgl. 2 Schnellzüge in $3\frac{1}{2}$ St., 3 Postzüge in $5\frac{1}{4}$ St. — Preise a. vorn. — Retourbillets 2 Tage gültig; Retour- und Rundreisebillets nach dem Harze 3 Tage gültig, zu ermässigten Preisen.

Die Bahn begleitet von Hannover bis Göttingen im Allgemeinen in südlicher Richtung den Lauf der Leine; sie führt zunächst auf dem rechten Ufer derselben durch Ackerflächen an den Stat. *Wülfel* und *Bethen* vorbei; setzt bei *Sarstedt* über die Innerste. R. zeigt sich das Deistergebirge in 2 M. Entfernung; im Vorblicke zeigen sich die Berge des Hildesheimer Waldes; dann (3,5 M.) Stat. *Nordstemmen*.

Zweighbahn nach (1,5 M.) Hildesheim. Von Hannover nach Hildesheim, Schnellzug in 40 Min. (Die Verlängerung dieser Bahn nach Goslar soll demnächst eröffnet werden.)

Hildesheim.

Gasthöfe: *Hôtel d'Angleterre*. — *Wienerhof*. — *Goldener Engel*.

Restaurationen: *Union*, im Brühl, interessante Baulichkeit in einer grossen gotischen Kirche. — *Meyers Restauration*, an der Marktstrasse. — *Domherrnschenke*, Weinstube. — Das *Berghölzchen* bei Moritzberg, wegen der herrlichen Aussicht viel besucht.

Wegen der Droschken sind Vereinbarungen zu treffen, weil die Taxe aufgehoben (5 bis 10 Sgr.). — Dienstmann als Führer per St. 3 Sgr., für 2 St. 5 Sgr.

Der uralte (seit 815, bis dahin war es Elze) Bischofsitz Hildesheim (Hildenesem) an der Innerste, mit 20,800 Einw. ($\frac{1}{3}$ Katholiken), liegt anmuthig am Fusse der Ansläufer, welche das Harzgebirge in die norddeutsche Ebene sendet. Wegen seiner für die Kunst-

geschichte Deutschlands so höchst interessanten Alterthüme und seiner Kirchen romanischer Zeit, sowie wegen der noch gut konservirten, in reichgeschmückter Holzarchitektur aufgeführten Civilbauten aus dem 15. bis 17. Jahrh. wird Hildesheim viel besucht. Wahr ist es, dass wenige Städte unter den Drangsalen der Kriegsstürme und Feuersbrünste sich so den vollen mittelalterlichen (wenn auch nicht immer schönen) Ausdruck in ihrer spezifischen Eigenart zu erhalten wussten wie Hildesheim.

Der bedeutendste Mann, dem die Stadt mächtigen Aufschwung in frühester Zeit verdankte und dessen Name die deutsche Kunstgeschichte heute noch mit Anzeichnung nennt, war der (1192 kanonisierte) Bischof Bernward (993 bis 1022). Auf der Grenze des 1. Jahrtausends ragt dieser Lehrer und Freund Kaiser Otto's III. durch persönliche Gaben, durch Thaten und Werke, als Staatsmann, Künstler, Gelehrter und Krieger weit über seine Zeitgenossen hervor.

Man beginnt einen Gang durch die Stadt am geeignetsten vom *Altstädter Marktplatz* aus. An demselben das *Rathhaus* von 1375 (unten *Raths-Weinstube*); das sogen. *Templerhaus* war niemals Ordenshaus der Tempelritter, sondern von der Familie von Harlessem erbaut, ein stattlicher Steinbau aus dem 14. Jahrh.; das **Knochenhauer-Ambhaus* von 1529, jetzt Leih- und Sparkasse; „unter allen Holzhäusern Deutschlands wohl unbestritten das grossartigste“, die *Façade* unerschöpflich reich an plastischem Schmuck.

Es ist ein riesig aufgethürmter Glockenbau, im Erdgeschoss mit zwei kleinen Erker-

in der Mitte ein weites Bogenportal, das in seiner Einfassung mit geschnitzten Kaudelarsäulen, Putten und Festons den frühen Eintritt der Renaissance bezeichnet. Innerer mit weit vragestückten Balken, die vier oberer St. werke, welche durch verschwenkelte Dekorationen einen unvergleichlich malerischen Eindruck machen.

Das *Wedekind'sche Haus* (Ecke der Judenstrasse) vom Jahre 1598, n. a. — In Mitte des Platzes ein *Rolandsbrunnen* von 1540

gleich den übrigen gothischen Kirchen, wenig Sehenswerthes; aber auf dem umgebenden Platze alte Holzarchitektur aus dem 15. Jahrh.

Durch den *Vorderen Brühl* zur katholischen **Godehardikirche*, einer Kreuzbasilika spätromanischen Stiles, 1133 bis 1177, durch herrliches Ebenmass aller Theile eins der vollendetsten Banwerke dieser Epoche. Mehrfach verunstaltet und dem Verfall nahe, wurde



Das Wedekind'sche Haus in Hildesheim.

Unweit davon, an der Scheelenstrasse, ist der Eingang zum *Rathshaus* (1540. sehenswerth).

Im *Langen Hagen* befindet sich ein Prachtstück von Steinbau, das nach seiner Ornamentik mit Kaiser-Medaillons so genannte *Kaiserhaus*; an den Fenstern vortretende Säulen, zwischen denen Statuen römischer Kaiser sich befinden. Auch die Hofende ist sehenswerth.

In der *Andreaskirche* die grösste der Stadt protestantisch, aus dem 11. und 12. Jahrh., theilweise auf romanischen Fundamenten errichtet, unvollendet, bietet,

sie mit einem Aufwand von 130,000 Thlr. unter May's und Hase's Leitung während der Jahre 1848 bis 1863 nach ihren ursprünglichen Formen wieder hergestellt. Die polychromen Verzierungen und Gemälde im Chor und die Glasmalereien, sowie die Zeichnungen zu dem in Gyps ausgeführten Fussboden vor dem Hochaltar, sind von Mich. Welter in Köln.

Durch den *Hinteren Brühl* auf den *Domhof*. Hier der *Dom*, ursprünglich

um die Mitte des 9. Jahrh. errichtet, dann niedergebrannt und 1061 in romantischem Stil wieder aufgebaut, verlor, 1412 durch gothische Anbauten und 1730 durch Umbauten im Innern, sehr viel von seiner ursprünglichen Gestalt, ist aber ungemein reich an Kunstwerken, die bis ins 9. Jahrh. hinaufreichen. Berühmt sind die **chernen Thürflügel* (16 F. hoch, $7\frac{2}{3}$ F. breit), welche von Bischof

stehenden Feldern erhöht. Ueberall sind die Begebenheiten mit wenig Figuren, einfach und naiv erzählt und die Geberden der dargestellten Personen meist ganz sprechend; aber die Mittel der Darstellung sind noch schwach. (Kugler.)

Aus ungefähr gleicher Zeit stammt die, auf dem Domhofe aufgestellte, metallene, ca. 13 F. hohe *Christussäule* (augenscheinlich der Trajanssäule in Rom nachgebildet), um welche in 8 Win-



Das Kaiserhaus in Hildesheim.

Bernward (S. 436) selbst oder doch unter seiner unmittelbaren Leitung gefertigt und 1015 aufgestellt wurden. Sie gehören zu den ältesten noch erhaltenen Erzeugnissen des Erzgusses in Deutschland.

Jeder Flügel enthält acht Relieffelder, — auf der einen Seite, in der Folge von oben nach unten die Geschichte des Sündenfalles, — auf der anderen in umgekehrter Folge, die Geschichte der Erlösung darstellend; die Wechselbeziehung beider Folgen wird zugleich durch Wechselbeziehung zwischen den einzeln aneinander gegenüber-

stehenden sich ein Band schlingt, das in 28 Bildern die Hauptmomente aus dem Leben Christi darstellt. Auf dem Piedestal befanden sich 4 kniende Figuren, die 4 Ströme des Paradieses darstellend, von denen jedoch nur noch 3 vorhanden sind. — Im Mittelschiffe hängt der grosse, wahrscheinlich von Bernward begonnene, aber erst später vollendete *Kronleuchter* von 21 F. Durchmesser, aus stark im Feuer vergoldetem Kupfer

gearbeitet, das himmlische Jerusalem in Mauern und Thürmen darstellend. — Vor dem Hochaltar, im Hauptschiff, steht die sogen. *Irmensäule*, aus einem bräunlichgeäderten, polirten Kalksintergearbeitet.

In einer Kapelle des nördlichen Seitenschiffes ein reich verziertes, ehernes *Taufbecken* aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. — Im Chor zwei sargförmige Behälter (13. Jahrh. ?) mit Re-



Hildesheim, vom Lettner im Dom.

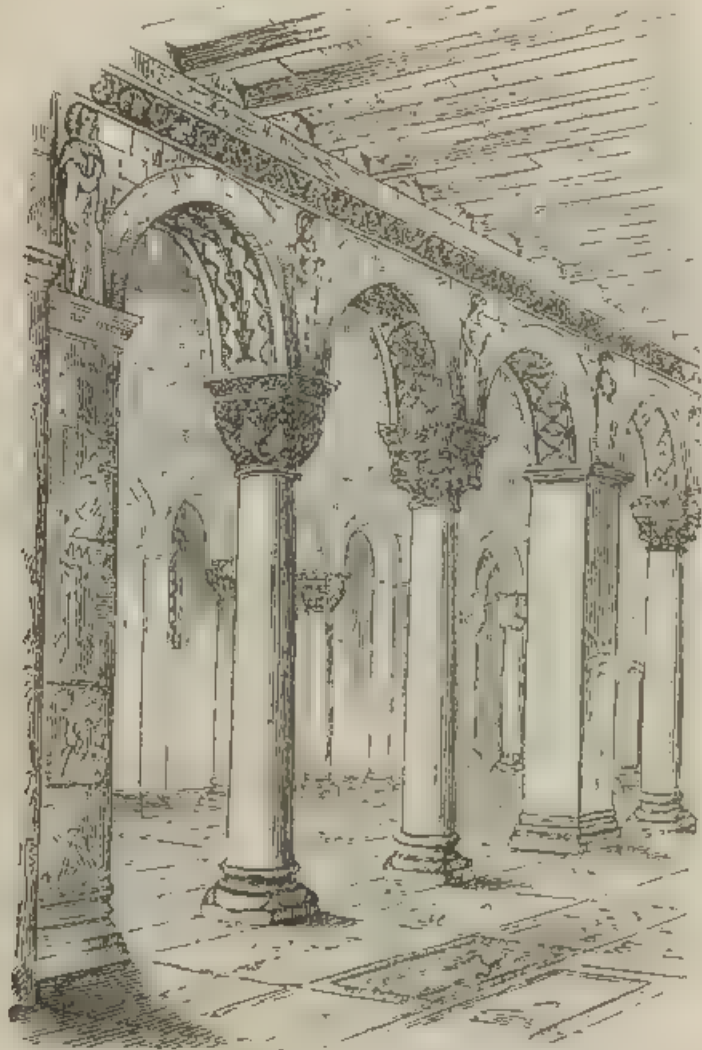
Angewiesen sei dieselbe (Irmensäule) in der von Karl d. Gr. 772 zerstörten, sächsischen Lüneburg gestanden und einem Götzenbilde als Postament gedient haben. Durch Senator Dr. Romer ist festgestellt, dass die Masse Kalksinter aus römischen Wasserleitungen ist, und ist die Säule wahrscheinlich aus den römischen Niederlassungen am Rhein nach dem Innern Deutschlands gelangt.

liquien des heil. Epiphanius und heil. Godehard. Im *Domschatz* viele Antiquitäten und werthvolle kleinere Kunstwerke von edlen Metallen und hohem Alter, die auf besonderes Verlangen gegen Zahlung von 1 Thlr. gezeigt werden. Der das Mittelschiff vom

Chor trennende **Lettner*, ein wahres Meisterstück der Renaissance, wurde 1546 eingebaut.

„Es ist ein Werk nicht bloss höchster dekorativer Pracht, sondern auch edelster künstlerischer Anlage und Ausführung. In feinkörnigem Sandstein mit grösster Delf-

An der Aussenseite des Chores, welchen der malerische romanische Kreuzgang umschliesst, rankt der sogen. **tausendjährige Rosenstock*, an welchen sich die hübsche Sage von der Gründung der Stadt durch Kaiser Ludwig den From-



Die Michaeliskirche zu Hildesheim.

katasse gearbeitet schliesst er den Chor in ganzer Breite ab, nur von zwei Thüröffnungen durchbrochen, die ein prächtig stilisiertes Gitter von Schmiedeeisen ausfüllt. Dazwischen baut sich eine Kanzel vor, die jetzt als Altar benutzt wird. Fein dekorirte Pilaster und Friesse gliedern den Aufbau. Ueber dem Hauptgesimse erhebt sich ein antikenartiger Aufsatz, oben ein grossartiges Krucifix. — „Man darf hierbei nur an einen deutschen Künstler denken, dessen Werk in Stein hinter dem Erzgusse Peter Fischers im Sebaldusgrab kaum zurücksteht.“

Lübke.

men knüpft, über 20 F. hoch empor. Der Stamm ist über 10 Zoll stark. Humboldt, „Ansichten der Natur“, nennt ihn als nachweisbar ältesten Strauch eine grosse naturhistorische Merkwürdigkeit. Die Wurzeln desselben liegen unter dem mittleren Altare der Gruth, in einem steinernen Gewölbe. — In der *Laurentiuskapelle* schenswerthe Reste eines Gyps-Fussbodens und Grab des Bischofs Udo († 1114).

Weiter durch die *Burgstrasse* zur ***Michaeliskirche**, der architektonisch-interessantesten der Stadt, einer romanischen Klosterbasilika, der einzigen diesseits der Alpen, in welcher an der weiten Holzdecke des Mittelschiffes sich die alten prachtvollen Malereien (13. Jahrh.) fast vollständig erhalten haben. 1001 gegründet, 1162 durch Brand theilweise zerstört. Vor ihrer gegenwärtigen Verstümmelung war sie eine Doppelkirche in dem Sinne, dass sie 2 Querschiffe, 2 Chöre und 2 Krypten hatte. Im Innern sind nicht allein die Kapitäle und Archivolten mit brillanten Skulpturen bedeckt, sondern auch die Chorschranken haben plastische Werke von hohem kunstgeschichtlichen Werth. Sehr interessant sind die in der nördlichen Kapelle vorhandenen Stukkaturarbeiten aus dem Ende des 12. Jahrh. — Der ganze Bau (jetzt lutherische Pfarrkirche) wurde unter Leitung des Bauathes Hase 1852 bis 1854 stilistisch restaurirt u. mit Glasgemälden nach Welter'schen Kartons geschmückt. Höchst sehenswerth ist der aus der romanischen Spätzeit stammende ***Kreuzgang**.

In der nahe gelegenen **Magdalenenkirche** werden zwei Leuchter, die man im Jahre 1066 des heil. Bernhard fand, sowie das sogenannte Bernwardskreuz, reich mit Edelsteinen und Perlen verziert (welches einen Schilder vom Kreuze Christi einschliessen soll) und andere Gegenstände von Werth aufbewahrt. Im **Städtischen Museum**: 1) Petrefaktensammlung, ziemlich vollständig die fossile Fauna des Fürstenthums Hildesheim enthaltend. 2) Mineraliensammlung von Bergrath Romer; — 3) Naturhistorisches Cabinet, 4) Sammlung von Gegenständen altdeutscher Kunst und Abgüsse in Gyps und Eisen, darunter sämtliche Stücke des am Galkenberge gemachten römischen ***Silberfundes**. Soldaten, welche auf dem Exercierplatze die Anlage eines Festungswerkes ausgraben, entdeckten denselben am 18. Okt. 1868. Es waren Vasen, Schalen, Becher, Kandelaber etc., im Ganzen einige 50 Stück, deren Silberwerth (abgesehen von Kunstwerthe) auf 5000 Thlr. geschätzt wurde. Man glaubte darin das Tafelgeräthe des Varus, der vom Cheruskerfürsten Arminius anno 9 im Teutoburger Walde geschlagen wurde, erkennen zu können. Das Ganze befindet sich jetzt in Berlin (S. 81).

Ausgezeichneten Ruf hat Hildesheim schliesslich noch durch seine 1858 von Norddeutschland.

Dr. Michelsen gegründete **Ackerbauschule** (jetzt Muster für alle preussischen), durch seine grosse **Taubstummen-Anstalt** und seine Heil- und Pflege-Anstalten für **Geisteskranke** (Direktor Med. R. Snell), die bei Beginn des Jahres 1856 die Summe von 384 Irrsinnigen zählte, in weitesten Kreisen. Hildesheim hatauch die bedeutendste Blutegel-Handlung in Deutschland.

Bester Blick über die Stadt vom **Moritzberg**; daselbst die **Moritz-Kirche** mit Kreuzgang, die einzige Säulenbasilika in Deutschland (alle übrigen romanischen Kirchen in Deutschland enthalten entweder nur Pfeiler, oder Pfeiler mit Säulen wechselnd).

Zweigbahn von Hildesheim nach (8,8 M.) Lehrte (S. 304) über Oehnde, Algermissen, mit **Harsum** verbunden, mittels deren Hannover in 1¼ St. zu erreichen ist.

Weiterfahrt nach Kassel.

Von **Nordsteinmen** aus — r. auf dem **Schulenburg**er Berge zeigt sich die **Marienburg**, Eigenthum der Königin Maria von Hannover (S. 320) — geht die Bahn alsbald auf das linke Ufer der Leine über; Stat. **Elze**. R. der bergige Osterwald; Stat. **Banteln**. Die bewaldeten Bergetreten näher an die Bahn, namentlich l. die **Siebenberge**, die mit dem **Tafel** bis 1200 F. ansteigen. — Stat. **Alfeld** mit 2800 Einw. Lehrer-Seminar, Papierfabrik, grosse mechanische Baumwollenweberei. Hopfenbau. Die Thallandschaft wird unterhaltend. — **Freden**. L. Ruinen der **Winzenburg**. Die Bahn geht auf das rechte Leine-Ufer über.

(9,2 M.) Stat. **Kreiensen**, ***Bahnhofsrestauration** (Couvert 20 Sgr.).

Hier kreuzt die **Braunschweigische Bahn**, auf welcher die Züge zwischen **Berlin** und **Köln** verkehren (R. 31).

(10,2 M.) Stat. **Salzderhelden** mit einer Saline; darüber Ruinen einer ehemaligen Burg der Grafen von Dassel, dann welfischer Herzöge.

Post nach (¾ M.) Einbeck tägl. (Anschluss) in ¼ St. 4¼ Sgr., alte Stadt mit 6380 Einw., früher durch ihr Bier berühmt. Am Markt die gothische **Jakobikirche** und alterthümliche Holzbauten.

(11,8 M.) Stat. **Northheim**, Landstädtchen an der Ruhme (Gasthof bei

Sonne), mit 4785 Einw.; hübsche *Sietuskirche* in gothischem Stil. Nahebei ein unbedeutendes Schwefelbad. In der Umgebung wird viel Tabaksbau getrieben.

Die Bahn nach Herzberg — Nordhausen (S. 427) zweigt sich hier l. ab.

Die Bahn überschreitet die Ruhme und erreicht darauf Stat. *Noerten*, darüber l. die Ruine *Hardenberg* und am Fusse derselben das neue Schloss *Hardenberg* mit schönem Park. — *Rauschenwasser*, aus Heine's Reisebildern bekannt. — Stat. *Bovenden*; in dem nahen anmuthigen Thale *Mariaspring* eine grosse Pappwaaren-Fabrik und darüber aus waldiger Umgebung hervorragend die Thurmrüinen des Schlosses *Plesse*, die Duellstätte der Göttinger Studenten. — An *Weende* (hier die wegen ihrer Fütterungsversuche berühmte landwirthschaftliche Versuchsstation, Direktor Prof. Henneberg) vorüber nach

(14,4 M.) Stat. *Göttingen* (457 F.).

Gasthöfe: *Gebhardt's Hotel*, in der Nähe des Bahnhofes. — *Krons*, in der Stadt.

Zweighbahn: Von Göttingen über *Obern-Jesu* und *Friedland* nach (2,7 M.) *Arens-hausen*, Stat. der *Halle-Kasseler Bahn* (R. 37).

Göttingen, am Fusse des *Hainberges*, würde ein freundliches, bescheidenes aber bedeutungsloses Sädtchen mit 15,840 Einw. sein, wenn nicht die 1737 von Georg II. gestiftete Universität, die *Georgia Augusta*, ihren Sitz in demselben hätte.

Zu den berühmtesten Professoren, die hier lehrten, gehören: der Physiker und Satyrker *Lichtenberg*, † 1799, — der Mathematiker und Epigrammatist *Kästner*, † 1800, — der unglückliche Dichter *Bürger*, † 1794, — der Historiker und politische Publicist *Schlözer*, † 1809, — der Humanist und Philolog *Chr. G. Heyne*, † 1812, — der Philosoph und Aesthetiker *Bouterweck*, † 1828, — der Alterthumsforscher *Otfried Müller*, † 1840 in Athen, — *Blumenbach*, einer der gefeiertsten Naturforscher Deutschlands, fast 60 Jahre lang Professor, † 1840, — der Philosoph *Herbart*, † 1841, — der Historiker *Heeren*, † 1842, — der Anatom und Chirurg *Langenbeck*, † 1851, — der Astronom *Gauss*, Direktor der Sternwarte, † 1855, u. A. — Der allgemeinen deutschen Geschichte gehört die „Anstreifung der sieben Göttinger Professoren“ (1837) an; dieselben: *Albrecht*, *Dahlmann*, *Ewald*, *Gervinus*, *Jacob* und *Wilh. Grimm* und *W. Weber*, wurden wegen ihres Protestes gegen die Aufhebung

der hannöverschen Verfassung ihrer Aemter entsetzt und des Landes verwiesen.

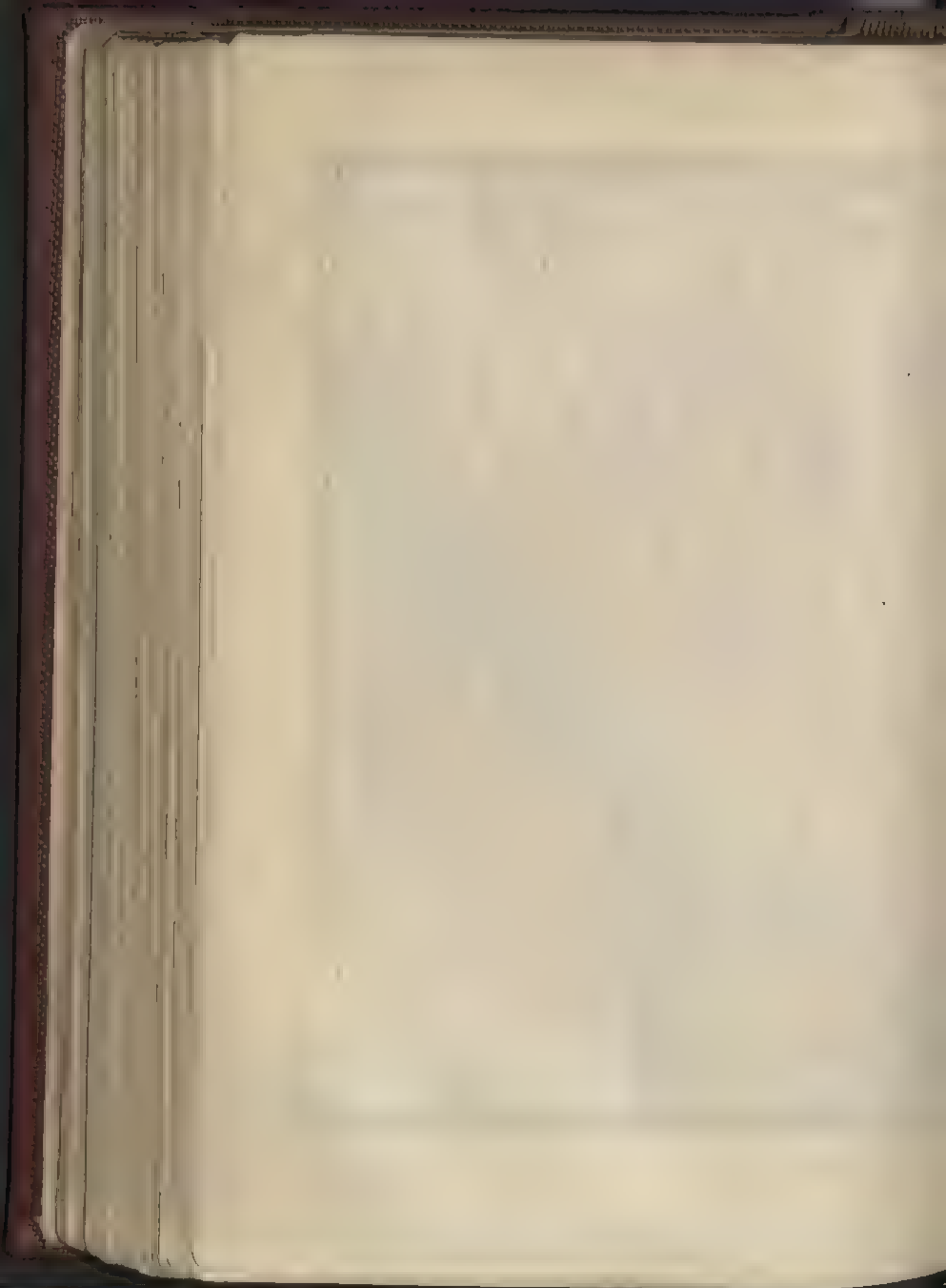
Als Theile und Hilfs-Institute der Universität sind zu nennen die *Bibliothek*, 360,000 Bände mit 5000 Manuscripten, in einem spitzbogig gewölbten Saale, früher Kirche des Paulinerklosters, aufgestellt, dessen Säulen mit Büsten berühmter Gelehrten geziert wurden; — das „*Theatrum anatomicum*“, einstöckiger Bau mit griechischem Portikus, in welchem auch Blumenbachs *kraneologische Sammlung sich befindet; — die *Sternwarte* (wo der erste elektrische Telegraph angelegt war); — die *Naturwissenschaftlichen Sammlungen*; — ein ausgezeichnete *Botanischer Garten*, 17 Morgen gross, etc.

Vor dem neuen *Universitätsgebäude* (in dessen Giebel ein Relief von *Bandel*, Genius der Wissenschaft mit den vier Fakultäten) auf dem *Wilhelmsplatze* das *Bronze-Standbild Königs Wilhelm IV.* von Grossbritannien. — Auf dem Markte das zinnengeschmückte alte *Rathhaus*, unweit der *Weenderstrasse* der schlanke Thurm der gothischen *Jakobikirche*. — In der Literaturgeschichte ist der „*Göttinger Dichterbund*“ (gegründet 1772 von *Voss*, *Hölty*, den *Gebr. Stolberg* etc.) — im Gebiete der Feinschmeckerei die *Göttinger Mettwurst* berühmt geworden.

Umgebung: *Rohrs Garten*, hochgelegen — *Bornum's Garten* dicht am Thor, ff. Konzert. — Die beiden *Gleichen*, 1 St. — Das *Bremecker Thal*, nahe bei den vorigen — Beliebte Ausflüge nach der *Plesse*, dem *Hardenberge*, *Mariaspring*.

Die Bahn steigt, indem sie das *Leinethal* verlässt, in grosser Kurve westl. auf eine Hochfläche nach *Dransfeld* (930 F.) (Braunkohlen- und Basaltbrüche), senkt sich dann südl. und tritt durch einen Tunnel ins Thal der *Weser*. Der Zug umfährt die Stadt *Münden* auf hohem Damm in weitem Bogen und überschreitet die *Werra* kurz vor der Vereinigung mit der *Fulda* auf einer sechsbogigen Brücke.

(19 M.) *Hannöversisch-Münden* (340 F.), 5500 Einw., wo die *Halle-Kasseler Bahn* einmündet.



Gasthöfe: *Hessischer Hof*. — *Goldener Löwe*. — Stadt London.

Restaurationen: *F. Nickel* (auch Garten). — *Basemann*. — *Schützenhaus*, an der Fulda. — *Brüder* (Gartenwirtschaft). — *Häwecker*, an der Fulda. — *Kunth's Weinstube*. — *Schillings* Weinstube. — *Andre's* Berggarten mit herrlicher Aussicht. — **Tivoli*, an der Fulda.

Münden ist die am schönsten beleagerte Stadt der Provinz Hannover (welche neuerdings auch Sommerfremde zum Aufenthalt wählen), mit alterthümlicher Bauart, an der Vereinigung der Werra und Fulda, welche von hier ab die Weser heissen. Der Strom ist von hier aus schiffbar. Das grosse, alte, herzogliche Schloss dient Magazinzwecken und in der *St. Blasienkirche* (aus dem 14. Jahrh.) befindet sich ein schönes

Grabdenkmal des Herzogs Erich II. von Braunschweig. Hier liegt auch der durch das Volkslied bekannte Dr. *Eisenbart* (einst kurfürstl. braunschweig-lüneburg. privileg. Landarzt und königl. preuss. Hof-Okuliste, † 1727) begraben, wie der Leichenstein berichtet. — *Forstakademie*. (In der Umgebung herrliche Forsten im Kaufunger Walde, Reinhardswald, Bramwald.)

Die Bahn folgt anfangs den Windungen der Fulda, überschreitet (Kragenhöfer Brücke) und verlässt dieselbe dann und erreicht in grossem Bogen — die Wilhelmshöhe mit dem *Herkules* (S. 463) zeigt sich — in die *Paderborner Bahn* einmündend (22.1 M.) Stat. Kassel.

28. Route: Kassel und die Wilhelmshöhe.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: In der Nähe des Bahnhofs: *Hôtel du Nord*, gross, elegant eingerichtet, aber theuer und durchaus nicht gelobt. — *Victoria-Hôtel*. — *Prinz Friedrich Wilhelm* (zugleich gutes Restaurant), am Wilhelmsplatz. — *Hôtel zum deutschen Kaiser* in der Bahnhofstrasse. — In der Stadt: *König von Preussen* (Schambeck), am Königsplatz. — *H. Schirmer*, ebendasselbst. — **Ritter* (Mergard), Mittelgasse 42, II. Rang. aber reinlich, gute Betten. — *Hessischer Hof*, bei der St. Martinskirche, bürgerlich, billig.

Restaurationen und Bier: Im Allgemeinen ist das Essen theuer; das Bier wird vielfach in Flaschen servirt. *Scharbstein's* Kellerei, sehr beliebt, oft konvert. — **Gute Welp*, am Wilhelmsplatz (in der Nähe des Bahnhofs), schönes Lokal — *Schütz*, am Friedrichsplatz. — *Le Goutton*, unter Karlsstr. Nähe des Königsplatzes. — *Prinzen und Frau's* holländischer Felsenkeller von 16. den schon Aussicht, beide vor dem Frankfurter Th. r. *Belvedere*, hinter der holländischen Maschinenfabrik. *Villa S. 10* mit die neuerbaute Aktienbrauerei an der neuen Wilhelmshöher Allee. — Die Restauration am Konzertplatz in der Karlsaue (in Sommer).

Konditoreien: *Jung* (mit Restauration), am Friedrichsplatz. — *Poppe*, gegenüber dem Theater.

Oreschken: Jeder Weg innerhalb der Stadt eine Pers. 3 Sgr. Vom oder zum Bahnhof jede Pers. 5 Sgr.

Badeanstalt von *Stück* in der Fulda-gasse; — von *Sinning*, an der neuen Hängebrücke. — Schwimmplatz für Männer bei *Collet*, oberhalb der Fulda-Brücke. — *Karlsbader Dampfbad*, am Königsthor.

Theater: Königliches tägl., ausser Dienst. oder Freit. Sehr empfehlenswerth. Im Juli und August Ferien. Viele abonnierte Plätze, Sperrsitz 20 Sgr. — Ausserdem im Sommer *Thalia-Theater*, Unterer grüner Weg, unterhalb des Bahnhofs, in hübschem Garten, Posse und Operette. Nachm. Konzert.

Eisenbahn: Nur ein sehr grosser Bahnhof (Kopfstation) mit getrennten Kassen und Einstiegsäulen: 1. für Hessische Nordbahn (Thüringen, Sachsen, östliches Preussen) und Main-Weser-Bahn; — 2. für Westfälische und Hannoverische Bahnen. Die nördliche *Bahnhofrestauration* (Hoflieferant Schmidt) wird gelobt; Diners und Soupers sofort zu haben.

Post- und Telegraphenamt am Königsplatz und auch auf dem Bahnhofs.

Die Stadt *Kassel*, sechs Jahrhunderte Residenz, früher der Landgrafen, dann der Kurfürsten von Hessen, sah einst luxuriöses Leben in ihren Mauern, namentlich als sie vom November 1806 bis dahin 1813 Hauptstadt des improvisirten Königreichs Westfalen geworden war und der ausschweifende Jérôme Bonaparte

partedort und auf Wilhelmshöhe (S. 455) sein verschwenderisches Hoflager aufgeschlagen hatte. Seitdem wurde unter den Kurfürsten, namentlich unter dem eigenwilligen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. (1831 bis 1866), jede Entwicklung der Stadt gewaltsam gehemmt. In den wenigen Jahren des preussischen Regiments ist dieselbe auffallend rasch emporgeblüht. Handel und Verkehr ist in gedeihlichem Fortschritt begriffen, die Baulust eine ausserordentlich rege geworden. Dieselbe wird Kassel, welches bereits vermöge seiner schönen Lage in dem fruchtbaren Fuldathale auf den Reisenden den günstigsten Eindruck macht, in Kurzem zu einer der schönsten Städte Deutschlands erheben.

Kassel zählte (Dec. 1871) 46,375 Einw.; es besteht aus der zum Theil sehr unregelmässig gebauten Altstadt, der schöneren, regelmässig angelegten Oberen Neustadt (wo auch fast alle für den Fremden bedeutenden Gebäude liegen) und der jenseits der Fulda über welche zwei schöne Brücken (eine steinerne und eine Drath-Hängebrücke) führen, gelegenen kleinen Unteren Neustadt (letztere von Fremden wenig besucht).

Vom Bahnhof über den *Wilhelms-Platz* die *Kölnische Strasse* hinab auf den kreisrunden *Königs-Platz* (465 F. Durchmesser, auf ihm stand ehemals eine Statue Napoleons I. von Canova), mit seinem siebenfachen Echo. Durch die *Obero Königsstrasse*, r. das *Lyceum* und der *Fürstenhof*, auf den **Friedrichs-Platz*, einen der grössten (1000 F. lang, 450 F. breit) in den Städten Nord-Deutschlands, der sehr imposant sein würde, wenn die ihn umgebenden Gebäude einigermaßen im Verhältniss zu seiner Grösse ständen; so aber dekoriren ihn nur einige in monumentalem Stil gehaltene Gebäude an der Nordostseite: Das *Palais* (an der Ecke, einst Wohnung des Kurfürsten, in dessen Nähe bei strenger Ahndung damals nicht geraucht werden durfte), daneben das aus rothlichem Sandstein erbaute *Residenzgebäude*, und das **Museum*

Fridericianum. Letzteres wurde 1769 bis 1779 von du Ry unter Landgraf Friedrich II. (seine Statue auf dem Platze) erbaut. In seinen Räumen befinden sich die Antiken-, künstlerischen, historischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, im oberen Stockwerke auch die Bibliothek.

Das *Museum*. Geöffnet Mont., Dienst., Donnerst. und Sonnabdt. im Sommer von 1¹ bis 2 Uhr, im Winter von 10 bis 1 Uhr. — Katalog 5 Sgr. — Im *Vestibule* (Eingang vom Friedrichsplatz aus) sehr schöne Gypsabgüsse nach Antiken. *Mosaik immer* Nr. 1. *Petruporträt. — 2. Kopf einer Fauna. — 3. Brustbild einer Hebe. — 77. Noch ein Petruskopf; Tische, Schatullen u. A. *Uhrzimmer: Schränke A und B, alten Tafeluhren. Schrank C, Automaten und Uhrwerk-Spielereien. — Schrank D, Taschenuhren verschiedener Zeiten. — Rundum ausser den Schränken Perpendikel, astronomische und Wanduhren mit Kuriestafeln. — In der Mitte: 129. *Pyramidenförmige Uhr von getriebenem Silber und Filigranarbeit von 1690. 130. Perpetuum mobile von Campani in Rom. — 133. *Grosse astronomische Uhr von Jobst Byrgius, 1579 (neu in Stand gesetzt). — *Petersonszimmer*: Schrank 1, eine Kollektion von 470 Stück Gold- und Silberbechern, Kannen, Krügen und Gegenständen aller Art. — *Schrank 2, Kunstsachen von Elfenbein, darunter: 115. Vase mit der Alexander-Schlacht und 116 Vase mit Bacchanalien, beide von Dobbermann. 131. Teller der Leidensgeschichte Christi, von Albr. D. re. 135. Ein Krucifix von M. Angelo (?).

Schrank 3, Kunstsachen von Bernstein. *Antiquitäten immer*, enthalten ägyptische, etruskische, griechische römische u. germanische Alterthümer, besonders alter in P. L, in der Mitte eine kostbare Sammlung von 2500 Stück Gemmen und Kannen, unter denen namentlich das ausgezeichnete Kabinett des Senatore Capello zu Veredig (Tafel X und XI, viele davon sind Abraxen, Statuette einer Victoria Nr. 5a), bei Fossbrone gefunden. *Antike Skulpturen* zeigen den Säulen acht Marmorstatuen, von lebensgross, unter denen namentlich Nr. 1. Minerva, aus pentelischem Marmor achtenswerth. — In der *Gallerie moderne* Skulpturen sind besonders Nr. 88 bis 12 als Basten der Bonapartistischen Familienmitglieder von Interesse. — Das *phelloplastische Kabinett*, eine Sammlung von 86 Darstellungen der vorzüglichsten Baudenkmale aus dem alten Rom, Tivoli und Albano, Korkarbeiten von Anton Chichi in Rom. Die übrigen Zimmer enthalten Naturalienkabinette.

Im zweiten Stock noch eine interessante *Waffen- und Rüstungssammlung*.

Die **Landesbibliothek* ist im oberen Stockwerke des Museumsgebäudes, in einem 280 F. langen, sehr schönen Saale aufgestellt, ausser Mitte Juli bis Ende Aug.

tägl. von 10 bis 1 Uhr geöffnet und umfasst ca. 100,000 Bände. Unter ihren Merkwürdigkeiten ist die bedeutendste die Handschrift des *Hildebrandsliedes*, leider fragmentarisch. 1814 bis 1829 waren die Gebrüder Grimm Beamte an der hessischen Landesbibliothek.

In Mitte des Friedrichs-Platzes die *Kolossalstatue des Landgrafen Friedrich II.* (1760 bis 1785), von Nahl entworfen (weisser Marmor) und noch zu Lebzeiten des Fürsten errichtet; römisches Imperatoren-Kostüm, theatrale Haltung, das Haupt mit Lorbeerkränzt.

Landgraf Friedrich II. war zur katholischen Religion übergetreten und hatte während des nordamerikanischen Befreiungskrieges einen Theil seines Heeres gegen „Südländer“ im Betrage von 21¼ Mill. Thlr. an England verkauft. Sein Sohn Wilhelm IX. setzte das Geschäft 1793 im Grossen fort. Die lateinische Inschrift auf der Rückseite des Sandstein-Postamentes zeigt an, dass während der westfälischen Regierung das Denkmal entfernt worden war. Dieser, im unaufsehbaren Sinne aus dem Blute der Landeskinder erworbene Fond, zum Staatsschatz konstituiert, war neuester Zeit (1867) bei der Annexion Gegenstand heftiger Debatten geworden, als der Finanzminister v. d. Heydt denselben dem preussischen Fiskus übergeben wollte; er ist dem Lande für Zwecke der Selbstverwaltung verblieben.

Ein schöner Aussichtseffekt erschliesst sich im Durchblick durch das *Friedrichsthor* auf die **Karls-Aue*, einen nach den Plänen des Pariser Gartenkünstlers Le Notre 1709 im grössten Stil angelegten, prächtigen Park, zu dem man aber zahlreiche Stufen hinabsteigt (auch Fahrstrasse hinab).

Der Weg führt direkt über eine breite Brücke (über die sogen. „Kleine Felda“) zu dem schön restaurirten *Orangerieschlosse*. Rococostil; die Südwestseite ist mit Relief-Bildnissen der Landgrafen und dem hessischen und kurländischen Wappengeschmückt.

In und hinter dem Schlosse breitete sich im Jahre 1870 die Industriemessung aus, in demselben Saale, welcher 60 Jahre früher von den italienischen Regimenten Napoleon's demolirt und als Heuboden benutzt worden war und in welchem einst Jérôme seine westfälischen Stände zur *„Allg. Versammlung“* versammelte, wurde unter dem lauten Beifallsrufe der zahlreichen Besucher der Ausstellung am 4. Sept. 1870 die Botschaft verlesen, welche die Ueberführung des bei Sedan gefangenen Franzosen-

kaisers nach der benachbarten Wilhelms-Löhe verkündete!

Vor dem Schlosse auf einer Ballustrade, nach dem *Boulingrin* (Bowling-green, einer schönen grossen Wiese) zu, neben plumpen steinernen Blumenkörben und -Vasen theilweise gute Kinderfiguren aus carrarischem Marmor.

In dem Nebenvillan das **Marmorbad*, von P. St. Monnot, einem französischen Bildhauer, erbaut und mit 12 Statuen und 8 Reliefs aus weissem carrarischem Marmor dekoriert, — ungeachtet ihres allzulebhaften und üppigen, von der ruhigen Grösse antiker Komposition abgewichenen Stils, dennoch in ihrer anatomischen Richtigkeit und feinen Ausführung bewundernswerthe Darstellungen.

Die vier Statuen der **Bacchantin*, des Apollo, der Minerva und des Bacchus stehen in eben so vielen geöffneten Nischen des von korinthischen Säulen getragenen Ueberdaches um den in Mitte des Saales befindlichen Baderaum. Die übrigen acht Statuen Latona, Paris, Venus, Narciss, Leda, Flora, Merkur und **Faun* stehen an den Wänden.

Geöffnet: Mont., Mittw. und Sonnab. von 10 bis 12 Uhr, Sonnt. von 11½ bis 1 Uhr unentgeltlich; ausserdem durch den Kastellan u. s. w. und zu jeder Zeit gegen 10 bis 15 Sgr. Trinkgeld zugänglich.

Ueber die kleine Brücke und durch eine lange Allee (r. davon der Konzertplatz und die Restauration) zu dem grossen, von prachtvollen, 160 Jahre alten Bäumen umstandenen Bassin, ein Parktheil, der die ähnlichen Anlagen im Bois de Boulogne und Bois de Vincennes bei Paris in seiner malerischen und landschaftlichen Grösse weitaus überragt.

Auf anderen Wegen (durch den sogen. „Irrgarten“) zurück und hinauf in die nur an einer Seite bebaute **Belle-vuestrasse* (prachtvolle Aussicht in das Fuldathal), so genannt nach dem gleichnamigen Schlosse, in welchem von 1811 bis 1813 König Jérôme residierte (jetzt Wohnung des kommandirenden Generals) und in deren einem Flügel (bis zur Vollendung des noch weiter hinauf liegenden prächtigen *Neubaus*) die **Bildergalerie* aufgestellt ist.

Geöffnet (erst seit 1866) unentgeltlich am Mittw. und Sonnab. von 9 bis 1 Uhr,

Sonnt. von 12 bis 2 Uhr. Aussordern Trinkgeld. Die prachtvolle Sammlung ist besonders reich an schönen Rembrandts (25 Stück), Van Dycks (14) und Rubens (15). Die bedeutendsten Gemälde derselben sind: Im ersten Zimmer: Nr. 6. *Dürer*, Portr. eines Mannes. — 58. *Mabuse*, Altarblatt, Dreifaltigkeit. — 176. *Rubens*, Die Flucht nach Aegypten. — 187. *Ders.*, Anbetung der Jungfrau. — 188. *Ders.*, Mars. — 266. *Jordaens*, Pan. — 272. *Ders.*, Bohnenfest. 291. *Van Dyck*, Syndikus Monstraten. 297. *Ders.*, Lucas und Cornelius de Wael. — 317. *Rembrandt*, Bildniss einer Dame. — 356. *Ders.*, Seine Frau. — 358. **Ders.*, Der Schreibmeister Kopernik. — 367. **Ders.*, Jakob segnet seine Söhne. — 372. *Ders.*, Eine Landschaft. — 400. *Teniers*, Landschaft. — 474. u. 475. *Wouwerman*, Reiterscenen. — 527. *Potter*, Viehstuck. — 502. *Van Dyck*, Mannliches Porträt. — 357. *Rembrandt*, Mann mit Sturmhaube. — 360. *Ders.*, Selbstporträt. 365. *Ders.*, Alter Mann mit kahlem Kpf. — 370. *Ders.*, geharnischter Mann. Im zweiten und dritten Zimmer. Nr. 48. *H. Holbein*, Seine Familie. — 198. *Snyders*, Küchenstück. — 567. **Ruydael*, Landschaft. — 576. *Steen*, Bohnenfest. — 598. *V. der Velden*, Strand von Scheveningen. — 478. u. 479. *Wouwerman*, Heuernte und Frau auf einem Wagen. — 787. *Mieris*, Ein Bismarck. — 788. *Ders.*, Eine Trödlerin. — 223. *H. Is.*, Singende Knaben. — 765. *Dyck*, **Magdalena*. In der italienischen Gallerie: Nr. 23. *Tizian*, Kleopatra. — 24. *Ders.*, Porträt einer Dame. — 89. *Paul Veronese*. — 98. *Palma il vecchio*, Andromeda. — 125. *Carracci*, Heilung des Tobias. — 168. *Guido Reni*, Die sterbende Sophonisbe. — 170. *Ders.*, Kleopatra. — 433. *Murillo*, Joseph und die Potiphar. — 450. *Carlo Dolce*, Heil. Cäcilie. — 269. **Ribera*, Mater dolorosa. — 683. **Trevisani*, Venus. — 720. *Molinari*, Ehebrecherin vor Christus. — Im Stucco-Saal: Nr. 25. *Tizian*, Alphonso d'Avallos. — 183. *Rubens*, Porträt eines Griechen. — 225. **Hals*, Bildniss einer Frau. 294. *Van Dyck*, Rathsherr von Antwerpen. 350. *Rembrandt*, Ein Mann mit dem Winkelmass. 364. *Ders.*, Bürgermeister Six. 476. *Iers*, Haushalt eines Holzhackers. — 571. **Ders.*, Ein Bürgerfährdich. — 384. *Terborch*, Eine Dame in weissem Atlas. — 448. *Metsu*, Zitherstimmende Dame. — 591. *Netcher*, Junge Dame.

Die Bilder werden von Zeit zu Zeit umgehängt und überdies (wie oben bemerkt) nach Vollendung der neuen Bildergalerie in diese übergeführt und dann wohl dauernd placirt werden.

Die vorzüglichsten dieser Bilder sind in der Krieger'schen Buchhandlung (Th. Kay) in einem **Rembrandt-Album* (12 Blätter, kleine Ausgabe 8 Thlr., grosse 16 Thlr.) und in einem Album der Kasseler Bilder-Galerie (12 Blätter, gleiche Preise) erschienen, vortrefflich in Bruckmann's Anstalt in München photographirt.

Am restaurirten *Bellevue-Tempelchen* (schöne Rundschau) vorbei, auf die neue eiserne Brücke über die Frankfurter Chaussee hinweg auf einen der beiden *Felsenkeller* und dann über die *Wilhelmshöhe Allee* hinaus nach *Wilhelmshöhe*.

Wer Zeit übrig hat, mag der permanenten Ausstellung von Bildern moderner Künstler im *Kunsthau* (am Ständeplatz; tägl. 10 bis 5 Uhr, 5 Sgr.; Sonnt. 8 bis 10 Uhr, 1 Sgr.) und der *Martinskirche*, gothisch, aus dem 14. Jahrh., 1842 restaurirt, einen Besuch machen. Im Innern das grosse, aus schwarzem Marmorerbauete Denkmal Philipps des Grossmüthigen († 1567) und dessen Gemahlin. — Ausserdem das *Ständehaus* an der Friedrich-Wilhelmsstrasse; die *Synagoge*, unweit des Holländischen Thores, und die *Kirchhöfe*, auf denen *Louis Spohr* (der Komponist der *Jessonda*, † 1858) und *Sylvester Jordan*, der kühne Kämpfer für verfassungsmässige Rechte (beide auf dem schönen neuen Friedhofe, Holländische Chaussee), — ferner *Johannes von Müller*, der Schweizer Geschichtsschreiber († 1809), mit einem von König Ludwig I. von Bayern gesetzten Monument (auf dem Alten Friedhofe an der Bahnhofstrasse) ruhen.

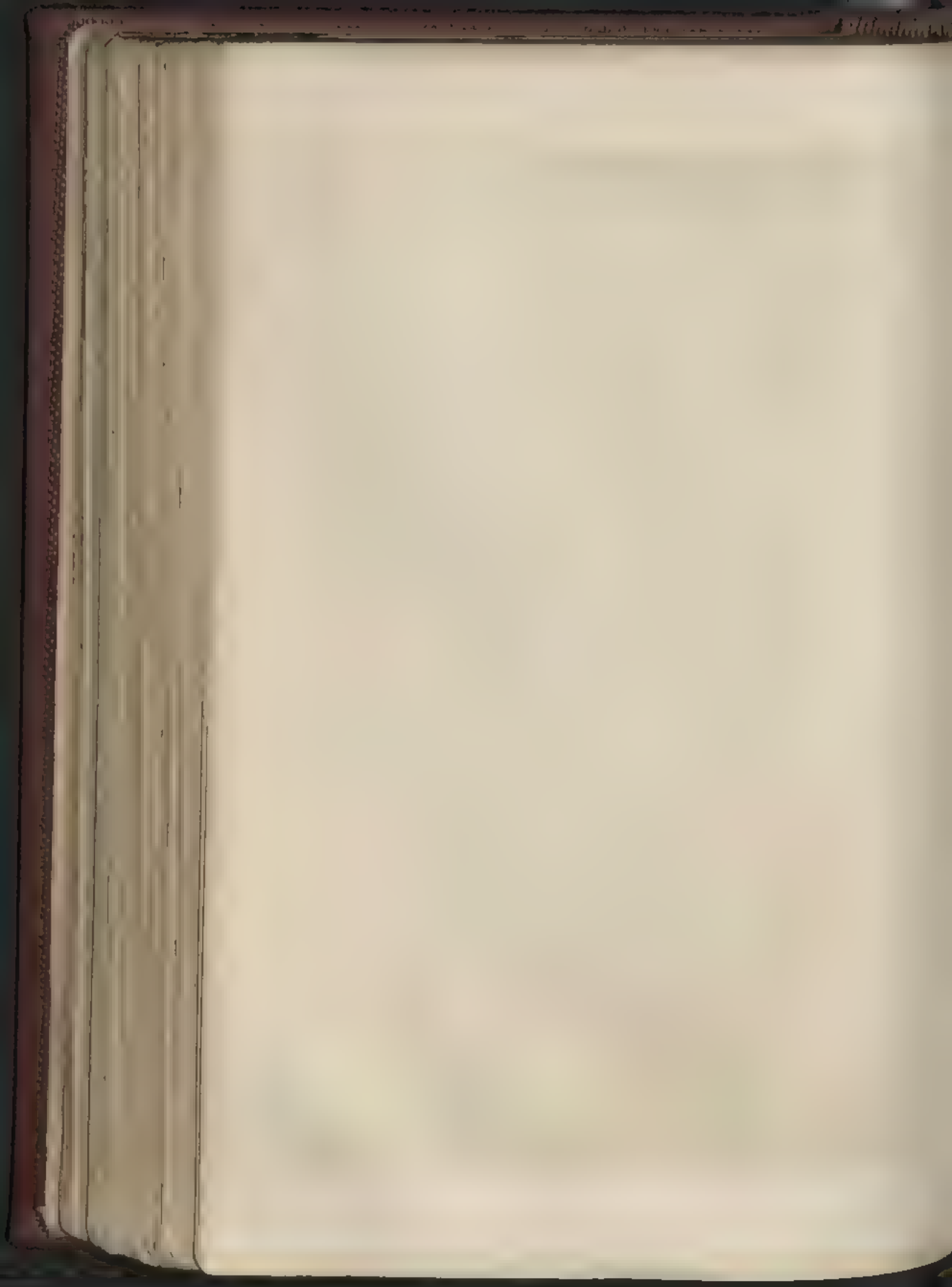
Wilhelmshöhe.

Entweder mit Eisenbahn bis zur Stat. *Wilhelmshöhe*, von Kassel aus tägl. 11 Züge in 6 bis 10 Min. für 6, 4 und 3 Sgr. — und von da mit dem Wagen des *Hôtel Schombardt* (7 $\frac{1}{2}$ Sgr.) hinauf zum Schloss und *Hôtel*; oder *Omibus* (Pferdebahn projekirt von Königsplatz aus; Billets 1/5 Sgr.) daselbst in der Wigand'schen Buchhandlung; von 8 Uhr Morgens an alle 2 St. (Von Kassel in den geraden, von Wilhelmshöhe in den ungeraden Stunden.) Mittwochs und Sonntags ebenso und von Mittags ab alle 1 $\frac{1}{2}$ St. ebenso zurück; Fahrzeit 1 $\frac{1}{2}$ St.; oder Wagen direkt in Kassel genommen; Taxe bis zum Schloss 2 Thlr., bis zur Löwenburg 3 Thlr., bis zum Oktogon hinauf 4 Thlr., — *Oroschen* bis unterhalb des Berges 1 bis 4 Personen 20 Sgr.

Gasthöfe: **Grand Hôtel* und *Pension Schombardt*, grosses stattliches Gebäude ganz in der Nähe des Schlosses, rings um prächtigen Anlagen umgeben, komfortabel (à la Suisse) ausgestattet, gut geführt; ca. 100 Zimmer und Salons von 20 Sgr. an aufwärts; auch kleinere Zimmer für Touristen a 15 Sgr. pro Bett. Bäder im Hause. Tägliche Serv. 1 Uhr 20 Sgr., um 5 Uhr 1 Thlr. Serv. 5 bis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., Boud. 5 Sgr. — Pension (ohne Wein) pro Woche 12 Thlr., besonders angenehm im Frühjahr und Herbst, wenn das Haus nicht allzu überfüllt ist. Mittw. und Sonnt. Concert auf der *Platzanlage vis-à-vis* dem *Hôtel*. — Im Park noch ein zweites, neuerbautes *Pensionshaus* empfehlens-



U.S. Capitol





werth. — Oekonomische Reisende können auch in dem zwischen der Station und dem Schlosse gelegenen Dorf *Wahlrhausen* im *Gasthause zur Wilhelmshöhe* bei *Kuhrasch* Unterkommen finden.

Die *Wasserkünste* springen während des Sommerhalbjahres vom Himmelfahrtstage (am Pfingstmontag sind bei gutem Wetter bis gegen 40,000 Fremde auf Wilhelmshöhe) bis zum Oktober jeden Sonntag und Mittw. Nachm. von 3 Uhr an, etwa 1 St. lang. Man hat nichts dafür zu bezahlen, sowie überhaupt Alles gratis ist, mit Ausnahme der Besichtigung der innern Schlossräume, der Löwenburg (S. 464) und der Besteigung des Oktogon (S. 463).

Wagen: Equipage nach Kassel 2 Thlr. **Droschke** vom Fuss des Berges ab, 1 bis 4 Pers. 20 Sgr. — Nach Wilhelmsthal (S. 466) 4 Thlr. — Zur Station $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Ganze Tour zum Oktogon und über die Löwenburg zurück $2\frac{1}{2}$ Thlr. (Alles Trinkgeld nicht berechnet.)

Führer (unnotig, wer beiliegenden Plan S. 460 zu benutzen weiss) pro $\frac{1}{2}$ Tag 2 Sgr.

 **Zu einer vollständigen Begehung des ganzen Parkes, inklusive Ersteigung des Oktogon, Besichtigung der Löwenburg und des Schlosses braucht man 4 bis 5 St.**

 **An den Tagen, an denen die Wasserkünste spielen, thut man wohl, schon am Morgen einzutreffen, um Vorm. den ganzen Park zu durchwandern oder zu durchfahren und dann Nachm. sich oben beim Oktogon zu postiren und, dem Laufe der Wasser folgend, zum Schlosse hinab zu steigen, — ja nicht in umgekehrter Richtung, man möchte sonst die Oktogon-Kaskaden versäumen.**

Wilhelmshöhe, ein prachtvolles Lustschloss und ehemalige Sommerresidenz der Landgrafen und Kurfürsten von Hessen, wird von einem der grossartigsten Naturparke umgeben, die überhaupt in Europa existiren und gehört deshalb in erster Linie zu den sehenswerthsten Gegenden Nord-Deutschlands. Ein Theil der östlichen Abdachung des viel Q.-Stunden grossen, bis zu 1895 F. ü. Meer sich erhebenden *Habichtswaldes* wurde zu landschaftlichen Gartenanlagen genialster Anordnung und stolzen Stiles verwendet und mit einer solchen Fülle imposanter Dekorationsbauten und Wasserkünste ausgestattet, dass weder die Parke Englands noch die Frankreichs etwas Bedeutenderes aufzuweisen haben.

Das Schloss (Hauptkörper mit einem von *Gionischen Säulen* getragenen

Portikus, 220 F. lang, — die Nebenfügel jeder 172 F. lang) wurde 1787 bis 1798 unter du Ry's und Jussows Leitung erbaut.

Vom 12. bis ins 15. Jahrh. stand an dieser Stelle ein Kloster (*Monasterium in lapide albo* oder) *Weissenstein*, welches anfangs von Mönchen, später von Nonnen bewohnt, kurz vor der Reformation ein Raub der Flammen wurde. Landgraf Moritz baute 1606 auf dem gleichen Platz ein Jagdschlösschen, *Villa Mauritiana*, und liess bei der unter dem Namen der „*Holls*“ noch erhaltenen Grotte (gleich neben der Teufelsbrücke, S. 462) die ersten Wasserkünste anlegen; aber der 30jährige Krieg zerstörte fast Alles. Im Jahre 1701 nahm dann Landgraf Karl, ein Freund grossartiger Bauten, die überlieferte Idee wieder auf und liess durch den römischen Baumeister *Gnarnieri* den kühnen Plan zum *Riesenschloss* (Oktogon) und den Kaskaden nicht nur entwerfen, sondern auch bis 1717 baulich ausführen. Dieser grossartige Anfang veranlasste unter späteren Fürsten Erweiterungen der Anlagen, namentlich auch der Wasserkünste, bis endlich der eigentliche Schlossbau und die durch denselben zum Zwecke glänzender Hofhaltungen nothwendig werdenden übrigen Luxusschöpfungen Wilhelmshöhe zu dem reizenden Fürstensitze abrundeten. — An das Schloss knüpft sich eine ausserordentliche Fülle höchst interessanter Erinnerungen. Während der Dauer des Königrreiches Westfalen residierte hier König Jérôme; Schloss und Park liessen damals „Napoleonshöhe“ und sahen die tollsten Orgien; am 5. Sept. 1870 zog Napoleon III., der gefangene und entthronte Kaiser der Franzosen, zu längerer Gefangenschaft (bis April 1871) in dasselbe Schloss ein! — Im Herbst 1871 residierte der Kronprinz des deutschen Reichs mit seiner Familie daselbst.

Der Kastellan führt Gesellschaften gegen ca. 1 Thlr. Douceur umher.

Im *gelben Stucco*- (Entrée-) Saal eine *Hebe* (Marmor) von *Canova*. — L. Grüner Speisesaal mit *Bildergalerie*, namentlich Tischbein'sche Bilder, Thierstücke, von Laurent und Andra. — R. das *rothe Zimmer*, aus welchem am 21. Juni 1866 die Abführung des Kurfürsten nach der Festung Stettin stattfand, lebensgrosse Bilder der kurfürstlichen Familie. Daneben das *blaue Zimmer*, in welchem 1866 jene Ministerkonferenz abgehalten wurde, welche den Kurfürsten bestimmte, in seinem Widerstande gegen Preussen zu verharren; lebensgrosse Ahnenbilder. *Arbeitszimmer*. — Reichhaltige Sammlung *chinesischer und japanischer Porzellan-*



Plan des Parks auf Wilhelmshöhe bei Kassel.

und italienischer Majolicagefässe. Im oberen Stockwerk die Wohn- und Gesellschaftszimmer der Fürstin von Hanau (Gemahlin des Kurfürsten zur linken Hand). — In der Kuppel: Der Ahnensaal mit den lebensgrossen Figuren der hessischen Regenten von Heinrich I. (das Kind von Brabant, 1244 bis 1308) an; das Bild des letzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. ist noch nicht aufgestellt, es würde — merkwürdig genug! — die letzte Nische füllen. — Zimmer mit einer Suite bonapartistischer Bilder (auch Napoleon III. als 2jähriges Kind).

In der nächsten Umgebung des Schlosses das **Gewächshaus* und viele jener im Freien festwurzelnd überwinternder Prachtexemplare transatlantischer Bäume, welche einst Landgraf Friedrich II. in Warmhanskästen zwischen den Fenstern seiner Wohnung aus Samen zog, den Hessen aus Amerika mitgebracht hatten, und welche später, akklimatisirt, hierher verpflanzt wurden. Lenné, der 1866 verstorbene Generaldirektor der königlichen Gärten zu Berlin und Potsdam, der genialste Landschaftsgärtner unserer Zeit, erklärte wiederholt die Baumgruppen von Wilhelmshöhe für die schönsten, die er kenne; viele seiner Studien hat er an denselben gemacht. Die bemerkenswerthen Baum- und Straucharten tragen meistens die botanische Bezeichnung auf Blechtäfelchen.

Bemerkenswerth sind die ausserordentlich schönen und starken *Eweltannen* (*Abies pectinata*); die grossen *Trompetenbäume* (*Catalpa bignonioides*); die *Tulpenbäume* (*Liriodendron tulipifera*) in alten Plantagen und der Allee; *Magnolien*; sehr starke *Fichten* (*Pinus excelsa*) bis zu 17 F. Stammumfang; prächtige Exemplare in *Picea nigra* Mariana; starke *Platanen* (*Platanus acerifolia*); riesige *Steineichen* (*Quercus robur*) von 16 bis 18 F. Stammesumfang und vielleicht das stärkste Exemplar von **Quercus pyramidalis*; sehr alte und starke *Tsuga canadensis* und ein prächtiges Exemplar der **Ulmus americana*.

Tour durch den Park.

Fussgänger mögen sich immer das nebenstehenden sehr genauen Wegeplanes bedienen und das S. 457 Gesagte beachten.

Ein wenig steigend gelangt man zu einem äusserst malerisch-umwandelten Bassin, welchem an den Produktionsstagen eine der renommiertesten Wasserkünste, die ca. 200 F. hoch springende **Grosse Fontäne** mit einem bei seinem Ausströmen 12 Zoll im Durchmesser haltenden Strahle entsteigt. Sie bildet, wenn man die sämtlichen Kaskaden-Metamorphosen von oben herunter verfolgt, eigentlich den brillanten Schlusspunkt des grossartigen Schauspiels. Auf leichter Anhöhe steht als wirksames Staffagestück der sogen. *Apollotempel*, rund, auf 15 Säulen ruhend. An diesem vorüber und wieder durch Wald aufsteigend zum **Aquadukt** oder **Grossen Wasserfall**, künstliche Nachbildung einer altrömischen, aus klotzigen Quadern in 14 hohen Bogen erbauten Wasserleitung, welche an einem alten Thurme plötzlich abbricht, so dass die darin fliessenden Wasser, zu Schaum aufgelöst, über 100 F. herabstürzen; Natur-Scenerien im romantisch-wildesten Parkstile schliessen das imposante Bild ein. — Nun etwas abwärts und dann l. führt ein Weg zu dem *Neuen Wasserfall*, einer künstlichen Anlage, die am wenigsten das Absichtliche der Dekoration durchblicken lässt. Zwischen den, den Wasserfall komponirenden Basaltblöcken geleitet ein Fusssteig zu dem Reservoir und höher zu dem aussichtreichen *Mercuriustempel*. Nun wieder sudl., die breite Fahrstrasse kreuzend, zu der ältesten, bereits oben (S. 458) erwähnten Parkverzierung, der sogen. „*Hölle*“.

Dieser entsprechend heisst der über dem Wassersturz gewölbte eiserne Steg die *Teufelsbrücke*. Ueber diese und r. aufwärts, an dem *Grossen Reservoir* vorüber, auf breiter Strasse zu einem Wärterbanse, in dem man ein Glas Bier haben kann, und von da an den Fuss der Kaskaden zur *Neptungrotte*. Hier ist der Standpunkt, um mit einem Blicke den grossartigsten Dekorations-theil der Wilhelmshöhe bis zu ihrem Gipfelpunkte zu übersehen. Zwischen zwei ziemlich steil aufsteigenden, tief-

dunklen, hohen Tannenwänden stufen sich die 900 F. langen und 40 F. breiten **Kaskaden** ab, welche in drei Reihen (von denen die mittelste die breiteste ist) neben einander absinken; von 150 zu 150 F. sind dieselben durch Bassins unterbrochen. Treppen (je 842 Stufen) für Fussgänger flankieren die Sturzwellen auf beiden Seiten.

Um das vor der *Neptunsgrotte* liegende, in Quadern ausgemauerte Bassin (220 F. Durchmesser) führt ein geplatteter Weg zur Grotte, über welche die Kaskaden in breiter, geschlossener Masse herabschliessen, so dass man während dieser Produktion hinter dem vom Wasser gebildeten Schleier, ohne nass zu werden, durchgehen kann.

Droben am Ende der Stufen das Riesenbassin, aus welchem ein 55 F. hoher Wasserstrahl vor einer Grotte aufsteigt, zu deren beiden Seiten ein in Stein gehauener Centaur und ein Faun während des Wasserspringens mit weit-hinschallendem Tone (bewirkt durch den Luftdruck der fallenden Wasser) auf kupfernen Hörnern blasen. — Nun über die „Pferdetreppe“ zu dem kleineren „*Artischokkenbassin*“, aus dem ein 77 F. hoher Wasserfall über Felsen herniederbraust. Hinter dem Bassin die *Polyphemgrotte*, in welcher die bekannten Vexirwasser sich befinden; es ist nur eine einzige trockene Stelle, auf der man unberührt von den aus allen Ecken und Winkeln hervorschiessenden, massenhaften, feinen Wasserstrahlen stehen kann. Dem Bassin entstrahlt abermals ein Fontänen-Cyklus.

Endlich steigt man von da zu dem das Ganze krönenden Schlussbau, zum **Riesenschloss**, das auch nach seiner achteckigen Form die Bezeichnung **Oktogon** erhielt.

Es besteht aus drei übereinander gethürmten, wahrhaft gigantischen Bogenwölben, die aus rauhen Ducksteinen, vom Ansehen natürlich aufeinander gehäufte Felsen, an die Ruinen alter, römischer Amphitheater erinnern. In seinem 96 F. Durchmesser haltenden, rinnenartig unheimlich von riesigem Mauerwerk umschlossenen Hofe befindet sich der Hauptwasserbehälter. Aus dem Erdgeschoss steigt man über 2mal vier Treppen zum dritten Stockwerk. Dies besteht aus Bogengängen, welche durch 192 gekuppelte toskanische Säulen gebildet

werden, durch die man zu einem achteckigen Tonnengewölbe gelangt, aus dem eine Spiraltreppe zu der mit einem steinernen Geländer umgebenen Plattform führt. Bis hierher pflegt man allgemein zu gehen. Ueber der Plattform erhebt sich noch ein 96 F. hoher Pyramidenobelisk aus mächtigen Quatern, in welchem eine Wendeltreppe zu dem Schloss des ganzen riesenhaften Baues, zu der aus Kupfer getriebenen, im Jahre 1717 hier aufgestellten 31. F. hohen Statue des *Farnesischen Herkules* (vom Volke der *Grosse Christoph* genannt) führt. Zwei eiserne Leitern ermöglichen es, in die 9 F. Durchmesser haltende Keule zu klettern und durch eine dort angebrachte Klappe die weite Aussicht zu geniessen. Dass 9 Personen darin Raum hätten, ist eine Uebertreibung. Diese oberen Partien des Baues werden besonders aufgeschlossen gegen eine Specialvergütung von 5 bis 10 Sgr.

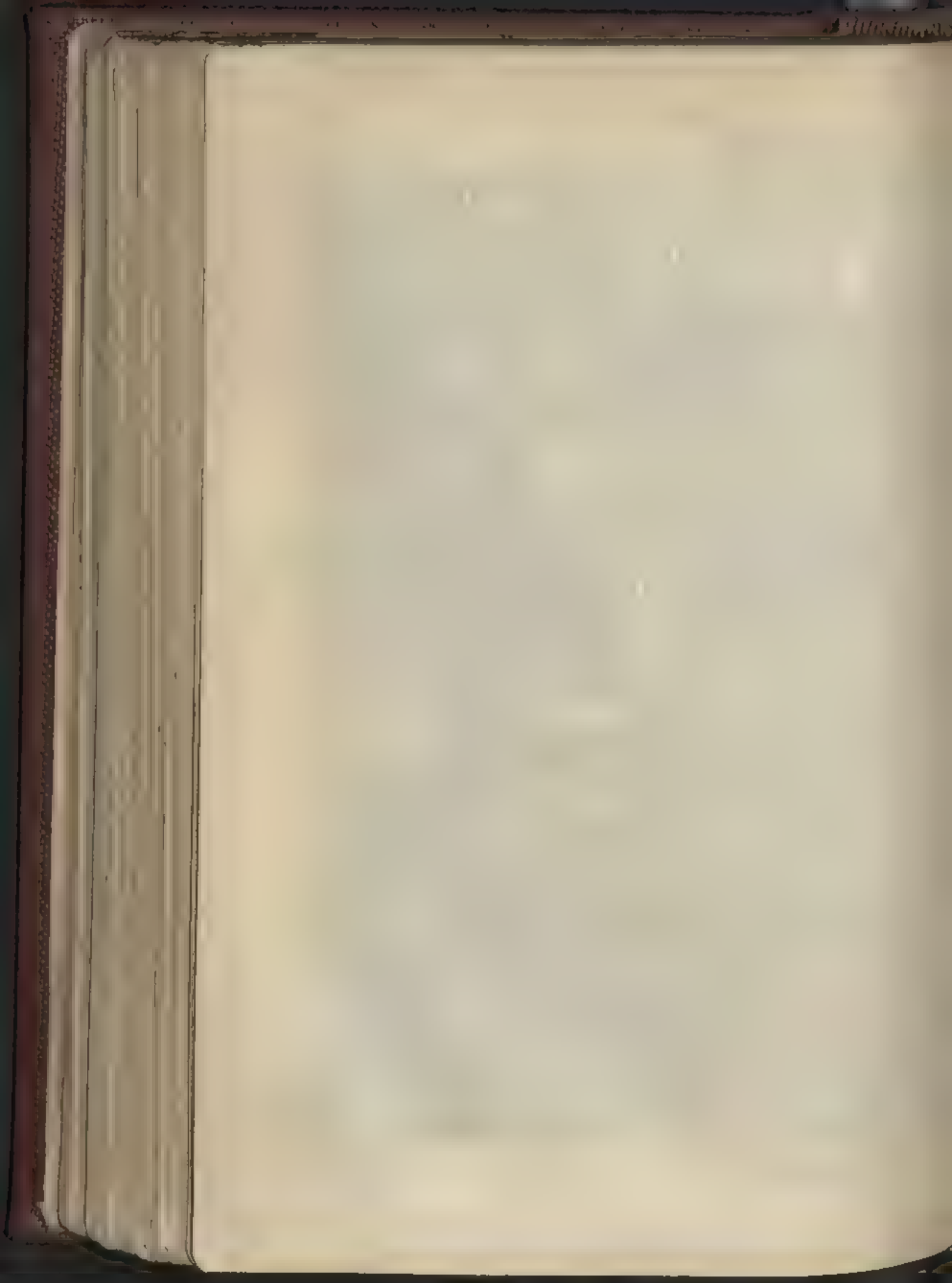
Auf guten, bequemen Fuss- oder Fahrwegen, immer im dichtesten Schatten, hinab zum **Steinhöfer'schen Wasserfall**, einer der originellsten Anlagen. Ueber einen tief im Walde ruhenden Felsklippen-Cirkus rauschen in bedeutender Breite, alte dickstämmige Bäume und Gesträuche in den Bereich ihrer Sturzwellen ziehend, die Wasser hernieder, theilen sich und fliessen wieder zusammen, so dass man mitten in das Gewirre hineingehen kann. Seinen Namen erhielt er vom alten Steinhöfer, einem der verdienstvollsten Kultivatoren des Parkes. — Auf breiter Strasse noch weiter abwärts zur **Löwenburg**, einer vom Oberbaurath Jussow unter Kurfürst Wilhelm I. in englisch-mittelalterlichen Stile aus grauen Trassblöcken erbauten Ritterburg, an welcher sich (absichtlich) bereits die Spuren des Verfalles zeigen.

Der **Kastellan** erhält von Gesellschaften 1 Thlr. für's Umherfahren. Man besieht die *Rüstkammer* (zu klein) mit den Rüstungen des Moritz von Sachsen, des schwedischen Marschalls Graf Horn, eines Landgrafen von Leuchtenberg von 1463 u. A. — In der *Kapelle Sarkophag* (carrarischer Marmor) über dem Grabe Kurfürst Wilhelms I. Im Flg. 1 der Ostseite eingerichtete Zimmer mit vielen Porträts von Potentaten (darunter ein Graf von Brederode und Gemahlin, von Honthorst gemalt). Oben das *Schmelzimmer* mit höchst interessanter Stickerei-Tapete, ursprünglich einem Grafen Plattenberg gehörig. Mehrere Zimmer mit Gobelins, alten Möbeln, historisch-interessanten Gegenständen etc. — *Rittersaal*, zuoberst im Thurm mit prachtvoller Aussicht, ähnlich der auf dem

HANNOVER UND KASSEL.



Hannover Kassel



Oktagon. Der Thurm wurde erst noch von letzten Kurfürsten von Grund aus restaurirt.

Ein Gang um das Aeußere der Burg (Ansicht vom Turnierplatz) ist recht lohnend. Daneben ein in französischem Zopfgeschmack verschnittener Garten — Beim Hinabwege nach dem Hölz sind im Vorbeigehen noch anzunehmen: die *Schyllenböhle*, die *basenerte*, das sogen. chinesisches Dorf *Muland* (es erinnert durchaus nichts an eine Bezeichnung) und der **Lac* (ein grosser See) mit malerischen Umgebungen, über dessen Spiegel Linweg der schönste Anblick des Schlosses.

Die im Dorf *Mulang* wohnenden Kolonisten haben die Rechte, Kaffee und Kaffee zu verbacken, und zwar ist der Kaffee besser und billiger als bei *Schönbach*.

Ein Umstand, der den Anlagen von Wilhelmshöhe noch einen nicht genug zu rühmenden Vorzug gibt, ist die unendliche sorgfältige Reinhaltung der Wege (weshalb sie 3mal gekehrt), die, weil

Basaltboden, auch nach Tage langem Regen sofort wieder trocken sind.

*Vortreffliche Photographien der schönsten Punkte auf Wilhelmshöhe nach verschiedenen Aufnahmen in den meisten Buchhandlungen Kassels.

Ausflüge: 1) Nach *Wilhelmsthal*, $2\frac{1}{2}$ St. von Kassel. Mit Eisenbahn bis Stat. *Münchhof*, dann noch $\frac{1}{2}$ St. zu gehen. Inhabt unter Landgraf Wilhelm VIII. von 1753 bis 1769 im Geschmack vom Trianon in Versailles. Alle Zimmer in der Dekoration ihrer Ursprünglichkeit gut erhalten. Die Meublen gehören fast ausschliesslich aus republikanischer Zeit. Hier residierte während des Königreiches Westfalen die Königin Katharina, Jérôme's Gattin (Tochter König Friedrichs I. von Württemberg), fuhr hier mit 6 weissen Hirschen spazieren.

Im Parterre zwei Säle mit Damen-Portraits (Schönheiten-Gallerie), fast alle von Tischbein gemalt. Man kann eine Tasse recht guten Kaffee erhitzen. Douceur dem leitenden Kastellan. 2) Nach Dorf *Wolfsanger* mit *Kaffees-Veranstaltung* ($2\frac{1}{4}$ St.), in Sommer auch Omnibus sonst Droschke zu sehen. Sehr schöne neue Anlagen, in besserer Blick ins Fildenthal hinauf nach Kassel.

Eisenbahn: Von Kassel nach Hannover (R. 27), Westfalen (R. 29), Frankfurt (R. 30), Thüringen (R. 36), Halle (R. 37).

29. Route: Von Berlin über Hannover nach Köln.

Vgl. die beifolgende Karte.

77,8 M. Eisenbahn. Die Route wird über Stendal befahren. (Abfahrt vom Hauptbahnhof) Mittels eines, allerdings nur 1 Abzug führenden Expresszuges, der an 914 St. (Abgang von Berlin 2 Uhr Mitt.) nach Köln. Der *Courierzug* I. u. II. Klasse gebrannt 10 St. (Abgang von Berlin 10 Uhr Abds.); der *Schnellzug* I. u. II. Klasse 10 St. 30 Min. Abgang von Berlin 9 Uhr Vorm.). Preise: *Haupt-Expresszug*: I. 15 Thlr., II. 12 Thlr., III. 9 Thlr. *Courier- und Schnellzug* I 15 Thlr., II 12 Thlr., III 9 Thlr. Der Expresszug hält zwischen Berlin und Hannover nur in Spandau und Stendal, der Courier- und Schnellzug in Spandau, Rathenow, Stendal, Gardelegen und Lehrte.

Die Fahrt von Berlin bis (34 M.) Hannover ist R. 13 beschrieben. Vom Bahnhof in Hannover fährt die Bahn nach L. das Schloss Herrenhausen, Stat. Seelze und von Berlin gerechnet

(36,9 M.) Stat. Wunstorf. Hier zweigt die Bahn nach Bremen, Oldenburg etc. ab (R. 16).

L. das Deistergebirge. Es folgt (37,8 M.) Stat. Haste.

Von hier führt die 3,0 M. lange *Deisterbahn* über *Neundorf* zu den *Deisterbergen*. *Egestorf*, Kloster *Wenigsen* nach der Stat. *Westen* der Hannover-Altenbekener-Bahn (vgl. S. 491). Wer nach *Bad Nenndorf* will, steigt in Haste aus.

Bad Nenndorf (*Hôtel de Cassel*, bei Mev.) — *Hôtel d'Hannover*, an der Promenade), viele reiche Schwefelquellen, seit 1787 benutzt, gehören ihrem Gehalt an Schwefelwasserstoff nach zu den stärksten Deutschlands, und die Schwefelschlamm-lager ermöglichen tagl. 40 Schlamm-bäder. Inhalationssäle. — Park, schöne Umgebung.

Die Bahn führt weiter durch den *Ottenser Forst* ins *Faustenthum* *Schaumburg Lippe*; Stat. *Lindhorst* und L. *Stadthagen* mit altem fürstlichen Schloss (neben der Kirche das fürstliche Mausoleum). Geburtsort des alten Geographen Büsching; dahinter L. der bewaldete *Bülckeberg*. — Weiter über *Kirchhorsten*, r. der *Schaumburger Wald*, nach

(41,4 M.) **Bückeberg** (Gasth. *Zum Deutschen Haus*), Haupt und Residenzstadt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe. Das Städtchen (4300 Einw.) ist sehr still, neuerdings schöne Häuser gebaut, weitläufige Parkanlagen und eine im Barockstil des 17. Jahrh. erbaute lutherische Kirche mit der treffenden Inschrift: „Religionis non structurae exemplum“, in welcher *Herder* 1771 bis 1776, jedoch nicht als „Hofprediger“ — der Hof ist reformirt — gepredigt hat. — Bückeberg ist Lieblingsaufenthalt vieler Pensionäre.

Ausflug auf die Paschenburg, 3 St. — Wagen ohne Chausseegeld 3½ Thlr. Fußgänger gehen über den *Harret*, auf dem ein 120 F. hoher Aussichtsturm; dann hinab nach *Eilsen*, kleines Schwefelbad, und Strasse nach der *Arensburg*, einem kleinen fürstlichen Lustschlösschen mit geschmackvollen Parkanlagen (Gasthaus mit schönem Rundblick); dann Strasse weiter (¾ St.) nach *Bernsen* und hier r. (in ¼ St.) auf die **Paschenburg*, grosses Gasthaus (1115 F.) mit lohnendem Belvedere, von dem aus man das gesegnete Weserthal von Hameln bis Lüneburg überblickt, malerische Stromwindungen; zu *Hüssen* die romantische „*Wolfschlucht*“, in welcher u. A. die seltene *Lunaria rediviva* — die wohlriechende Mondviole — wächst.

(42,6 M.) **Stat. Minden**, 16,593 Einw.

Gasthöfe: *Victoria-Hôtel* (Schäffer) — *Stadt London* (Knauf), beide in der Stadt. — *Eisenbahn-Hôtel*, am Bahnhof. — *Guth's Bahn-hofrestauration*. — *Tonhalle* (Billard).

Minden zählt zu den ältesten deutschen Städten (früher Sitz eines 780 von Karl d. Gr. gegründeten Hochstiftes). Es liegt an der Weser und war bisher Festung zweiten Ranges (nach dem neuen Landesvertheidigungssystem hört Minden auf Festung zu sein). Die Stadt ist eng gebaut, mit meist krummen Strassen und wenigen bemerkenswerthen Gebäuden. Zu letzteren gehören der katholische **Dom*, ein Meister- und Musterwerk frühgothischen Stiles; die Hallen-Disposition des Innern ist vollendet zu nennen, die Breitenverhältnisse sind frei und offen und eine entschieden künstlerische Stimmung spricht sich, nächst Anderem, auch in den grossen Fenstern aus, die mit ungemein reichem Masswerk ausgestattet, in der Fülle ihrer Ornamente etwa nur denje-

nigen am Façadenbau des Strassburger Münsters vergleichbar sind. Unter einem Altarblatt ein langes Bild von *Aldegrevier* (einem Schüler *Dürers*). — Altes *Rathhaus* mit gothischer Façade. — Statthliches *Regierungsgebäude*, Rundbogenstil in braungeadertem Sandstein. Ueber die Weser führt eine (an Stelle der alten von 1518 im Jahre 1871 bis 1872 etwas weiter stromab neu gebaute) 600 F. lange Steinbrücke. Verkehr und Fabrikation sind bedeutend.

Nördl. jenseits der Mindener Heide, an der Weser das Dorf *Tötenhausen*, bekannt durch den Sieg des Herzogs von Braunschweig über die Franzosen unter *Marshall Contades* am 1. Aug. 1759. Denkmal.

In direkt südlicher Richtung, dicht am rechten Ufer der Weser laufend, verlässt die Bahn die norddeutsche Tiefebene und läuft gegen das hohe, breite *Bergthor*, früher die „*Scharte*“ genannt, zu, welches der Strom durch die Weserberge (*Süntelkette*) ausgewaschen hat. Seit etwa Mitte des 18. Jahrh. trägt dieser breite Durchbruch den jetzt in der Geographie allgemein gebrauchlichen Namen der *Porta Westphalica*.

Die *Porta* ist in den Umrisen ihrer G-faltig und ihrer Position eine charakteristische Erscheinung unter den Gebirgs-pforten, dass sie ziemlich einzig in ihrer Art dasteht; sie hatte von jeher wegen des durchgehenden Strassenzuges aus Westfalen nach *Niedersachsen* eine hohe merkantile und kriegsgeschichtliche Bedeutung, und der gewaltigen Sachsenhelden *Witt* und verherrlichende Sagenkreis wurzelt recht eigentlich in diesem *Bergthore*.

Der Strom, die Bahn am rechten und die Heerstrasse am linken Ufer füllen die Thalsohle des Einschnittes aus; die Gebäude der Stat. *Porta* sind dicht an die Felsenwand gedrängt und gleichen einer kleinen mittelalterlichen Veste. Hoch darüber der *Antonius- oder Jakobsberg*, 500 F. über dem *Weserspiegel*, und jenseits des Flusses der noch 200 F. höhere *Wedigenstein* oder *Wittkindenberg*.

R. am Fusse des *Jakobsberges* *Stamm-Hôtel* mit Berggarten, l. am Fusse des *Wittkindberges* *Hofmanns* und **Notmeiers* Gartenwirthschaft. Prächtiger Blick auf das malerisch gegenüberliegende alte Städtchen *Hamm*. Auf dem *Wittkindenberg* ein 74 F. hoher Aussichtsturm.

In der im Thal, etwas tiefer stehenden *Wassertheilquelle*, neben welcher — fast auf dem Rücken des Berges — eine Quelle, die *Wittekindquelle* entspringt, soll, der Tradition zufolge, Wittekind (nachdem er sich 785 bei d. Gr. unterworfen hatte) getauft worden sein. Nach einer andern Sage geschah dies aus einer Quelle, welche im Chor des Münster Domes unter einer Steinplatte gezeigt wird. Die 4 M. südwestl. von hier, bei Herford gelegene Stadt *Enns* (S. 41) war angeblich eine der Residenzen Wittekind's. — Bei Porta wird der schöne braune Leinwandstein gebrochen, den man bei Neubauten in Minden verwendet sieht.

Weiter über die Weser, mittels einer grossen, auf sieben Bogen ruhenden Strombrücke und einer auf neun Bogen ruhenden Fluthbrücke bei *Vössen*, zur

(44 M.) Stat. **Rehme**. Nahe bei derselben liegt die königliche Saline *Vasallwerk* mit einem 2220 F. tiefen Bohrloche.

In Humboldts Kosmos als das tiefste der Erde aufgeführt, jetzt fast um das Doppelte von dem bei Sprotenburg, süd. von Berlin, abgeteilt, das 1872 eine Tiefe von 1252 F. erreicht hatte.

Die demselben ent quellende Thermal-Soole wird in dem nahe dabei gelegenen grossartig eingerichteten **Bad Oeynhausen** mit bedeutendem Erfolge zu Kuren angewendet.

Analyse: In 16 Unzen Wasser 240 Gran Chlornatrium, 9 Gran Chlormagnesium, 23 Gran schwefelsaurer Kalk, 26 Gran schwefelsaures Natrium, 8,4 Gran kohlensaures Natrium, 1,5 Gran kohlensaure Magnesia, 5 Gran kohlensaures Eisenoxydul etc. Temperatur 26,50 R. Per Minute entweichen 3 Kubikfuss Gase, welche n. 100 Massentheilen 93,86 Koldensäure und 6,14 atmosphärische Luft enthalten. Die Wirkung der Lader beruht auf dem Gesamteffekt der hohen Temperatur, des starken Kalksalzgehaltes und der kohlensauren, die Reizung der Haut bewirken. Es werden ruhige, Wellen- oder Schwebelbäder genommen. Zugleich besteht ein Dampfbad von 22 bis 24° R., in welchem die in Form einer Gase hervorströmende Soole nach allen Richtungen, namentlich gegen angebrachte inkrustirte Borngesträuche verspritzt und dadurch so wirkt, dass fast die ganze Masse in Dampf aufgelöst wird.

Gasthöfe: *Hôtel Vogler*, am Bahnhofe, vis-à-vis dem Kurpark. *Roberts Hotel*. — *Hotel Concordia*. — Schönes, neu erbautes Hotel „Concordia“, 21 um die Gasse freien Platz haben. — Eine evangel. und eine kath. Kirche.

Die nächstfolgende Bahnstation ist (45,4 M.) **Löhne**.

Von Minden bis herher ist das Bahnnetz gemeinschaftlich sowohl für die Köln-Mindener Bahn, welche wir auf unserer Route verfolgen, wie für die nach Osnabrück etc. laufende Hann. versch. Bahn. Der Uebergang auf die letztere Route (S. 180) findet aber schon in Minden statt.

Die Bahn wendet sich nun süd., überschreitet die Werre (nicht Werra) und führt an derselben aufwärts nach

(46,8 M.) Stat. **Herford** (*Stadt Berlin*. — *Buntemanns Hôtel*), an der Werre, 10,968 Einw., vormals Hanse- und freie Reichsstadt, der zweite Hauptort in der „Grafschaft Ravensberg“, ist jetzt eine industriereiche Kreisstadt, besonders thätig in der Leinenproduktion. Eine Aktiengesellschaft hält hier noch die alte Fabrikationsmethode der modernen Maschinenarbeit gegenüber aufrecht. Herford hiess früher wegen seiner zahlreichen Kirchen „das heilige“. Es war der Sitz einer gefürsteten Frauenabtei, die, um 830 von Waltgers, einem Enkel des Geheimschreibers Herzog Wittekind's, gegründet, 1803 säkularisirt wurde. Das Abteigebäude, nahe beim Münster, ist zu einer Fabrik eingerichtet.

Das *Münster*, ein dem Dom zu Paderborn verwandter, mächtiger Hallenbau im Uebergangsstil, hat im nördlichen Kreuzarm eine von Säulen getragene Nonneneingänge, im Schiff interessante Ornamentik an den Kuppelfenstern Pfeiler; Taufstein aus dem 16. Jahrh. mit trefflichem Bildwerk. Die gotische *Johanneskapelle* aus dem 11. Jahrh. mit hohem spitzen Thurm birgt sehenswerthe Kunstschätze: Reliquienschrein mit prächtigen Verzierungen romanischen Stils, Evangelienbuch mit ornamentalem Deckel aus dem 12. Jahrh., Giessegefäss in der Gestalt eines Basilisken aus dem 13. Jahrh. etc. Alte Glasmalereien im Chor.

Vor der Stadt, auf der Anhöhe, die 1325 gegründete *Stiftskirche St. Marien*, eines der schönsten Baudenkmale gotischen Stils in Westfalen. Glasmalereien aus dem 14. Jahrh.; gotischer Altarschrein mit acht Heiligenstatuen auf den Flügeln, voll idealischer Anmuth. Während der Fremdherrschaft verödete die Kirche; die Franzosen wollten sie niederreissen. Später restaurirt, ist sie seit 1825 dem Gottesdienst zurückgegeben.

Enger, Flecken, 1 M. nordwestl., war angeblich einst der Wohnsitz Wittkind's. Im Chor der alten Pfarrkirche (spätromanisch mit spätgotischem Langhaus, der Thurm steht isolirt) das *Grabdenkmal Wittkind's* († 807), wahrscheinlich 1377 von Kaiser Karl IV. errichtet. Der obere Stein mit Relieffigur des Verstorbenen stammt aus dem 12. Jahrh. An der Tumba allerlei Wappen, Embleme und Inschriften jüngeren Datums. Die wissenschaftliche Untersuchung der hier aufbewahrten Gebeine hat ergeben, dass sie einem Manne von 25 bis 30 Jahren, also keinesfalls dem grossen Sachsenfeldherrn, gehören. — Der (neu bemalte) *Altar*, inschriftlich von Hinrik Stanvoer 1525, ist ein Meisterstück der Holzschnitzkunst.

(48,6 M.) **Bielefeld**, 21,800 Einw.

Gasthöfe: **Ravensberger Hof* (Boucher). — **Drei Kronen*, vis-à-vis der Post (die Loge im Hause). — *Spenglers Hotel*.

Die hübsche, gewerbefleißige Stadt, einst Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg, ist einer der bedeutendsten Plätze für Leinenweberei, die namentlich im 16. und 17. Jahrh. durch flüchtige Niederländer hier neuen Aufschwung erhielt. Die nach Art der holländischen eingerichteten Bleichen zwischen der Stadt und dem Dorfe Milhe beschäftigen zeitweise gegen 5000 Arbeiter, welche jährl. ca. 70,000 Stück Leinwand, besonders Damaste, liefern. Ausserdem besteht hier Seiden- und Wollweberei, ansehnliche Gerberei, Glas-, Eisen- und Stahlwarenfabrikation.

In der gut restaurirten *Nikolaikirche* hübsches Altarsehnitzwerk von 1509; in der *Marienkirche* sehenswerthe Grabmonumente.

Hoch über der Stadt die Ruine *Sparrenberg* mit mächtigem Rundthurm; schöne Aussicht.

Im Jahre 1177 von dem welfisch gesinnten Graf Bernhard v. d. Lippe auf dem Gebiet seines Feindes Graf Hermann v. Ravensburg erbaut. Bald von diesem wieder zerstört, erhielt das bisher „Löwenburg“ genannte Schloss den Namen „Sparrenberg“; angeblich von dem Sparren des Ravensburger Wappens, den man gleich nach der Einnahme daran anbrachte. Auf diesem Schloss wurde 1672 des Grossen Kurfürsten Lieblingssohn *Karl Philipp* († unter den Mauern von Casale) geboren. Seit 1743 dient die alte Veste als Gefängniss.

Johannisberg, besuchter Vergnügungsort mit Parkanlagen; hübsche Aussicht.

Durch einen Einschnitt tritt die Bahn aus dem Defilé des Teutoburger Waldes.

Bei Stat. *Brackwede*, 1. gegen den Osning zu (Theil des Teutoburger Waldes), soll die Gegend sein, wo Armin der Cherusker im Jahre 9 n. Chr. die römischen Legionen des Varus schlug (vgl. S. 498). Das Land rundum fruchtbar, stellenweise üppige Felder.

Die westfälischen Bauernhöfe liegen einzeln zerstreut über das sehr bevölkerte platte Land. Jeder Hof, von Obstbäumen, Linden, Eichen oder Buchen umgeben, hat neben sich einen Garten und einen umschlossenen Hofraum, auf welchem die Scheune, Kornspeicher und einzelne Kotten (Wohnungen der schutzbefohlenen Handwerker oder der jungen Leute) sich befinden. Das Haupthaus, 60 bis 120 F. lang, erinnert an die älteste germanische Bauweise. 20 bis 70 solcher einzeln gelegener Bauernhöfe machen eine Bauernschaft aus und mehrere Bauernschaften oder Dörfer ein Kapsel oder Kirchspiel. (v. Klöden.)

(50,9 M.) Stat. **Gütersloh** mit 4300 Einw. Hauptstapelplatz des westfälischen Schinken- und Wursthandels; auch soll der hiesige Pumpernickel der vortrefflichste und schmackhafteste sein.

Die Bahn überschreitet die Ems, gleich darauf Stat. **Rheda**, Hauptort der gleichnamigen Herrschaft des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda. Es folgen die Stat. *Oelde*, *Beckum*, *Ahlen*. Man fährt durch den südlichen Theil des Münsterlandes, um darauf in die Grafschaft Mark einzutreten. Nachdem die Bahn die Lippe überschritten, folgt

(57,6 M.) Stat. **Hamm**, 16,914 Einw.

Gasthöfe: *Prinz von Preussen*, am Bahnhof. — **Graf von der Mark*, in der Stadt. — Omnibus zum Bahnhof 5 Sgr.; T. d'h. 20 Sgr., Serv. 5 Sgr.

Hamm, einst die Hauptstadt der Grafschaft Mark, ist der nördliche Schlusspunkt des grossen Berg- und Hüttenreviers. In der Nähe des Bahnhofs zwei bedeutende Eisenwerke mit interessanten Drahtwalzwerken, den grössten des Kontinents, von denen eines den Draht für die grosse russisch-amerikanische Telegraphenleitung lieferte. Die kathol. (Observanten-) Kirche mit nur einem Seitenschiff, 1510 bis 1512 von Rotger Brecht erbaut. In der *Pfarrkirche* mit frühgothischer Ostpartie und Langhaus aus dem 14. Jahrh. nichts Sehenswerthes.

In der Nähe das Dorf *Mark* mit dem alten Sitze der Grafen von der Mark. Auf dem Gute *Kaldenhof* ($\frac{1}{2}$ St. Entfernung) schöne Gemäldesammlung im Besitze des Rittergutsbesitzers Kolb.

Stat. *Camen* an der Sesike, 3723 Einw., mit Papier- und Tabaksfabrikation und bedeutendem Schinkenhandel. (61,7 M). Stat. **Dortmund**, wichtiger Bahnknotenpunkt, 44,454 Einw.

Gasthöfe: *Hôtel Bellevue*, am Bahnhof. — *Römischer Kaiser* (Wenker — Pazmann), in Mitte der Stadt. — *Hôtel Middendorf*. — *Kölnischer Hof* (Witgen).

Dortmund hat durch seine grosse Kohlen- und Eisenindustrie seit 25 Jahren einen staunenswerthen Aufschwung genommen. Aus dem ehemaligen Landstädtchen mit den hohen Giebelhäusern (1815: 4000 Einw.) hat sich eine mittelgrosse Stadt mit einem Verkehr entwickelt, um den manche Grossstadt und Residenz sie beneiden mag.

Von der Wehrhaftigkeit der einst freien Reichs- und Hansestadt zeugen noch heute die sie rings umgebenden Mauern. Für den Germanisten besonders wichtig ist das Dortmunder Stadtrecht, dessen älteste Aufzeichnung ins 13. Jahrh. fällt. Grösser aber noch war Dortmunds Ruf als oberster Freistuhl der „heiligen Vohme auf rother Erde“.

Westl. vom Bahnhof, auf einem Erdhügel, steht der dürftige Rest der beiden tralten *Vehm Linden*, die bis auf den noch erhaltenen Theil Blitz und Sturm zerstörten. Früher drohte die Anlage des Bahnhofs ihnen den Untergang; da rettete mit grosser Summe König Friedrich Wilhelm IV. das letzte Denkmal der Vehmgerichte. Bei der Linde der verwitterte Steinisch mit dem eingemeisselten Adler (Dortmunder Stadtwappen), neben welchem die Inschrift der Vohme, „das nackte Schwert und die Weidenschlinge“, einst lagen.

In der Stadt die *Reinoldikirche*, eine kreuzförmige Pfeilerbasilika im Uebergangsstil mit prachtvollem gothischen Chor (1450 von Rozien beendet) und Thurm aus den 17. Jahrh. In den Chorfenstern Glasmalereien von 1456. An der Nordseite des Chors Wand-Tabernakel aus zwei Schreinen; Chorstühle um 1450; Taufkessel 1469 von Joh. Winnebrock aus Dortmund gegossen. — Die gothische *Petrikirche*, 1319 bis 1353 erbaut, mit Renaissance-Details er-

neuert; der Thurm, 1396 begonnen, nach dem Entwurf von *Zwirner* kürzlich neu vollendet. Darin berühmter Schnitzaltar mit 30 Passionscenen etc. aus spätgothischer Zeit. — Die evangel. *Marienkirche*, eine spätromanische Pfeilerbasilika, ohne Querschiff, mit gothischem Chor und zwei den Giebel des Mittelschiffs flankirenden Westthürmen, besitzt Chorstühle von 1523, alte Glasmalereien, Altarblatt (Anbetung der Weisen) aus dem 16. Jahrh. und interessante Orgel aus dem Ende des 15. Jahrh. mit vegetabilisch verziertem Gehäuse. — Die kath. Pfarr- (einst *Dominikaner*-) Kirche, ein kühner Bau in gothischem Stil, mit 1353 beendetem Chor und jüngerem Langhaus, jetzt mehrfach verunstaltet, enthält schönes Tabernakel aus dem 15. Jahrh., Chorstühle von Engelbert op der See, 1521, und im Hochaltar grosses Altargemälde (Kreuzigung, Anbetung der Weisen, die heil. Sippe und acht Heilige) der Dortmunder Maler Victor und Heinrich Dünwegge von 1521. Schöner, renovirter gothischer Kreuzgang aus derselben Zeit. — *Rathhaus* mit Fassade im Uebergangsstil. — In Dortmund wurde am 24. Mai 1772 Fried. Arnold Brockhaus, der Gründer der gleichnamigen Leipziger Firma, geboren.

Weiterfahrt. In fruchtbarer Gegend wechseln die westfälischen Bauernhöfe, umgeben von grünen Hecken und Eichenwäldern, mit den Zechen und Hüttenwerken ab. Am Abend ist der ganze Horizont erhellt von glühenden Essen und Tausenden von Coksöfen, welche ihre brennenden Gase mit rothem russigen Licht in die Luft senden. L. zeigt sich beim Weiterfahren bei *Huckarde* der mächtige Schlot der Zeche *Hansa*.

Stat. *Mengede*; l. Haus *Bodelschwingh*, Stammsitz der bekannten preussischen Beamtenfamilie. — R. in einiger Entfernung Haus *Ickern* (Heimath des bekannten westfälischen Oberpräsidenten Freiherrn v. Vincke). — Stat. *Castrop* (die Stadt l. $\frac{1}{2}$ St. südl., mit Stat. *Herne* durch Zweigbahn verbunden) mit Haus *Bladenhorst*. — Stat. *Herne* (Post tägl. 3mal nach *Bochum* in 50 Min., R. 32).

(65 M.) Stat. Wanne.

Zweigbahn über *Recklinghausen* nach (3,4 M.) *Haltern*, Stat. der im Bau begriffenen Paris-Venlo-Hamburger Bahn. Es gehen vom Rhein her Züge über *Wanne*, *Recklinghausen*, *Haltern*, *Dülmen*, *Münster* und weiter über *Osnabrück* nach *Bremen*.

Die Strecke *Wesel* — *Haltern* sollte Herbst 1873 dem Verkehr übergeben werden. Zwischenstationen sind: *Faddenberg-Schenberg* und *Dorsten*. — Die Fortsetzung dieser Bahn von *Wesel* nach *Venlo* über *Geldern* ist im Bau begriffen, desgleichen die zu dieser Bahn gehörige feste *Rheinbrücke* bei *Wesel* (5 Pfeiler mit je 318 F. breiter Bogenöffnung — Breite des Rheins 1332 F.), eine der bedeutendsten Strombrücken Deutschlands.

(65,8 M.) Stat. Gelsenkirchen.

Zweigbahn nach *Wattenscheid*, in dem mit zahlreichen Ruinen geschmückten romantischen *Ranenthale*, Steinkohlengruben und eine interessante Götzenbildsäule. Von *Wattenscheid* läuft eine zum Systeme der Rheinischen Eisenbahngesellschaft gehörende Bahn durch das Kohlenrevier über *Essen*, *Mülheim a. d. Ruhr*, *Hochfeld* (Verbindung mit *Duisburg*), *Rheinhausen*, hier Trajekt über den Rhein, *Verdingen* zur Stat. *Osterath* der Rheinischen Eisenbahn.

Es folgen die stattlichen Gebäude der Zeche *Zollverein*. Darauf

(66,7 M.) Stat. *Alten-Essen*. Die eigentliche Stadt *Essen* (R. 32) sieht man nicht von der Bahn aus; sie liegt $\frac{1}{2}$ St. südl. an einer von *Alten-Essen* dahin abzweigenden Nebenlinie der Köln-Mindener Bahn, wie auch an einer sowohl mit *Duisburg* als *Oberhausen* verbundenen Linie der Bergisch-Märkischen Bahn, die über *Steele* und *Bochum* gleichfalls nach *Dortmund* führt und ausserdem mit *Gelsenkirchen* und mit *Wattenscheid* durch Bahnen verbunden ist. — Bei Stat. *Berge-Borbeck* flammt wieder eine Reihe von Hohöfen; das Pfarrdorf *Borbeck* liegt l. seitwärts. Kohlen und Eisenwerke folgen fast ununterbrochen zu beiden Seiten der Bahn. Ueberall münden Zweigbahnen von den seitwärtsliegenden Zechen in die Hauptlinie und ein schwerer Kohlenzug folgt dem anderen. Es folgt

(68,2 M.) Stat. Oberhausen, Eisenbahn-Knotenpunkt erster Klasse.

Gasthöfe: *Hof von Holland* (Sellerbeck). — *Hôtel Schmitz*, beide nahe beim Bahnhof. — *Bahnhofsrestauration*, gross und gut.

Vorsicht beim Wagenwechsel oder Aussteigen, um nicht den rechten Zug zu fehlen. — Zweigbahn nach *Arnheim* s. S. 469.

Wohin man schaut dampfen riesige Kamine. R. die Gebäude der Galmei-Werke *Vieille Montagne* (man wird nicht eingelassen); hinter dem Bahnhofe die kolossalen Hoch- und Puddlingsöfen und Walzwerke der Herren *Jacobi*, *Haniel* und *Huyssen* (Besuch nach Anfrage gestattet). Hier hat man das weitberufene Revier für Steinkohlen- und Bergbau, sowie Metallurgie betreten, welches sich der Ruhr entlang und seitwärts derselben im ehemaligen Städt. *Essen* und der Grafschaft *Mark* hinzieht.

Die Bahn überschreitet jenseits *Oberhausen* die Ruhr und erreicht alsbald

(69,2 M.) Stat. *Duisburg* (sprich *Düsburg*), 30,520 Einw. (*Rheinischer Hof*. — *Hôtel Kleff*. — *Holländischer Hof*). In mächtigem Aufschwung begriffene Stadt mit einem Walde von rauchenden Fabrikschlöten. Die restaurirte *Salvatorkirche*, ein gothischer Ziegelbau von 1415 bis 1507. Die *Duisburger Universität*, 1655 eröffnet, bestand bis 1818. Grosse Baumwollen-, Tuch-, Leder-, Strumpfwaren-, Tabaks- und Seifenfabriken, Zuckersiedereien etc. — Die Bahn führt über *Grossenbaum* (nahebei *Schloss Heltorf* mit Fresken *Düsseldorfer Maler*) und *Calzum*, r. an *Derendorf*, l. an *Düsselth.* (einst *Trappistenkloster*) vorbei nach

(72,5 M.) Stat. Düsseldorf, am Rhein, 69,350 Einw.

Gasthöfe: **Europäischer Hof*, am Köln-Mindener Bahnhof. — **Breidenbacher Hof*, *Alleestr.*, gut, nicht billig. — **Römischer Kaiser*, *Maximiliansplatz* (Geschäftsreisen). — *Königlicher Hof*, *Flüngerstr.*, sehr schön. — **Kaiserlicher Hof*, am *Berg-Mark* Bahnhof, mit *Restauration*. — **Hotel Stelmans* (*Wollenhaupt*), am *Köln-Mindener Bahnhof*, auch *Restauration*. — *Altes Kaffeehaus*, *Andreasstr.*, bürgerlich gut.

Restaurationen: Wein bei *Thölen*, *Altstadt*. — *Seulen*, *Karlsplatz*. — *Städt. Tonhalle*, *Schadowstr.*. — Bier bei *Almer*, *Holtestr.*. — *Brinkmann*, *Schwarzenmarkt*. — *Kaiserstr.*. — *Benratherstr.*. — *Germer*, *Karlsplatz*. — *Elckstr.*. — *Austern bei Thürnagel* (*Reifferscheidt*), *Elberfelderstr.*.

Cafés: *Geislers Konditorei*, *Mittelstr.*. — *Ross' Konditorei*, *Klosterstr.*. — *Ananasberg* im Hofgarten. — *Kaiserteich* (gegenüber *Elisabethstr.*), — in letzteren beiden Sommer Militärmusik; Gondelfahrt auf dem „Kaiserteich“. — *Stoekkipchen*, vor der Stadt.

Bäder: Friedrichsbad, Goltsteinstr., kalte und warme Bäder. — Im Sommer Rheinbäder, in der Städtischen Schwimmanstalt.

Theater: *Stadttheater* (Oper und Schauspiel), am Markt. *Thalia Theater*, Hunsrücken; in beiden nur im Winter Vorstellungen.

Das aufblühende, geradlinige Düsseldorf zählt zu den freundlichsten Städten Deutschlands; seit Anfang des 16. Jahrh. war Düsseldorf die ständige Residenz der Herzöge von Berg, zu napoleonischer Zeit Hauptstadt des neu errichteten Grossherzogthums Berg, seit 1815 preussisch und bis in die jüngste Zeit von preussischen und hohenzollern'schen Prinzen bewohnt. Dieser Residenzplatz ist der Stadt in Vielem geblieben. Durch ganz Deutschland bekannt wurde Düsseldorf hauptsächlich durch die 1769 vom kunstsinnigen Kurfürsten Karl Theodor gestiftete, durch Kabinettsordre von 1819 begründete und von 1822 bis 1824 unter Peter v. Cornelius' Leitung regenerirte Malerakademie, welche später der alte Schadow († 1862) und Anna Bandemann leiteten. Ihren Sitz hat sie in dem seit 1846 restaurirten alten Schloss.

Über 300 Maler wohnen beständig in Düsseldorf; darunter die bekannten Achenbach, Camphausen, Deger, F. Th. Hildebrand, Kallmayer, Jordan, Ad. Schmitz, Sohn, Tidemand, Salentin, Vautier, Knaus, v. Gebhardt, Möller, Dürker u. A. Die Maler haben ein ihnen eigen gehörendes Gesellschaftslokal (Kunstisten) im ehemaligen Jacobi'schen Garten zu Pempelfort.

In Düsseldorf lebte und dichtete Immermann († 1840) seine Epigonen, Tolstentzen, Memorabilien und den Monchhausen. Die altberühmte hiesige Bildergalerie wurde 1805 (Berg war damals noch pfälzisch) auf Befehl Max Josephs von Baiern „zu ihrer grösseren Sicherheit“ nach München verschifft, wo sie heute noch den werthvollsten Theil der Pinakothek ausmacht. Mehrere Gemälde sind inzwischen in Düsseldorf zurückgeblieben und jetzt im Besitze der Kunstakademie; darunter *Mariä Himmelfahrt*, von P. P. Rubens in seiner Blüthezeit 1614 für die Kirche Notre Dame de la Chapelle zu Brüssel gemalt, 1872 von Prof. A. Müller vortrefflich restaurirt.

Norddeutschland.

In der neuangelegten *Städtischen Gemäldegalerie* (in der städtischen Tonhalle, zu jeder Tageszeit geöffnet; Entrée 5 Sgr.) sind hervorragend: *Hasenclever*, Weinprobe. — *Knaus*, Kartenspieler. — *O. Achenbach*, Leichenbegängnis in Palästina. — *Lesing*, Landschaft mit Scene aus dem 30jährigen Kriege. — *Schürer*, Italienische Abendlandschaft. — *A. Achenbach*, Hardanger Fjord bei Bergen in Norwegen; Motiv aus dem Erftthale. — *Köhler*, Hagar und Ismael. — *Wilh. Sohn*, Jesus mit den Jüngern auf dem stürmischen Meere. — *Salentin*, Dorfprediger, u. A.

**Permanente Kunstausstellung von Ed. Schulte*, Alleestr. (während des ganzen Tags geöffnet; Entrée 5 Sgr.), alles neueste Werke Düsseldorfer Künstler, mit häufigem Wechsel der Bilder, die sämmtlich verkauflich sind.

Allgemeine permanente Kunstausstellung von Bismeyer und Kraus (Eiberfelderstr. 5, Entrée 5 Sgr.), welche ausser Bildern Düsseldorfer Künstler auch Werke von Auswärtigen ausstellt. — *Conzens Gemäldealon* (Schadowstrasse), jederzeit unentgeltlich zu besichtigen. — *Die Ausstellung des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen* (jährlich 6 Wochen in der Regel um Pfingsten in den Räumen der Städtischen Tonhalle).

Besuchens- und sehenswerth sind die *Städtische Tonhalle*; nicht weit davon das genannte Künstlerlokal *Malakasten*; der an reizenden Partien reiche **Hofgarten* (mit den Restaurationen *Ananasberg* und *Eiskellerberg*). In der überschwenglich reich dekorirten *Andreaskirche* neue Altarblätter von Deger und Hübner. — Auf dem Markt das **Reiterstandbild des Kurfürsten Johann Wilhelm*, in Erz gegossen von Grupello. Nahebei das alte *kurfürstliche Schloss*, jetzt Lokal der Kunstakademie, 1872 zum Theil durch Brand zerstört. — In der *Lambertuskirche* (1394 consecrirt) ein auf Goldgrund gemaltes Bild von Andr. Achenbach, das Marmormonument der beiden letzten Herzöge von Cleve-Berg und ein Kummernissbild (Wandgemälde, 1869 entdeckt) über dem Südportal. — Auf der *Schiffbrücke* bis etwa in die Mitte derselben zu gehen (2 Pf. Passagegeld), um einen Blick auf die Stadt von der Stromseite zu gewinnen. — In der *Maximilianskirche* eine Kreuzigung (Freske) von *Settegast*, Himmelfahrt Mariä und Auferstehung Christi von *Molitor* und gothisches Evangelien-

pult von Bronze aus der Abtei Altenberg. — Die *Neuen Anlagen* vor'm *Karlstor*, den *Schwanenteich* und *Kaiserteich* umgebend. Von den neuen Gebäuden zeichnen sich aus: das *Marienhospital* (Sternstrasse), das *Evangelische Krankenhaus* (Friedrichsstrasse), das neue *Justizgebäude* (Königsplatz) und das *Neue Postgebäude* (bei den Bahnhöfen) im Florentiner Stil mit schwarzen Marmorsäulen aus dem Neanderthal (S. 514).

Bei der Weiterfahrt l. Schloss *Eller*, aus der Renaissancezeit, seit langen Jahren Wohnsitz der verwittweten Prinzessin Friedrich von Preussen.

Stat. *Benrath*, Dorf mit Schloss und Orangerie, 1756 bis 1760 vom Kurfürsten Karl Theodor nach den Plänen des General-Baudirektors von Pigage errichtet, jetzt vom Erbprinzen Leopold von Hohenzollern bewohnt. — L. Schloss *Reuschenberg*, 1676 erbaut, dabei eine mittels Turbinen getriebene Kunstmühle. — Stat. *Langenfeld* (1 St. vom Rhein entfernt). — Ueber die Wupper nach Stat. *Klüppersteg*; dann wird die Dähm überschritten. — R. Schloss *Stammheim* am Rhein, dem Grafen von Fürstenberg gehörig.

(77,1 M.) Stat. *Mülheim am Rhein*, 13,511 Einw., rege Fabrik- und Kreisstadt, neue kathol. Kirche in gothischem Stil, nach Zwirners Entwurf 1865 vollendet. Sitz einer höheren Webeschule, mit Leinen-, Baumwoll-, Seide-, Sammet-, Kasimir-, Tuch- und Band-, Leder-, Tabak- etc. Fabriken.

Zweigbahn über *Delbrück* und *Bergisch-Gladbach* nach *Bensberg*; 1,8 M. in 32 Min.

Hier tritt von l. her die von *Berlin* über *Kreuzen* und *Elberfeld* nach *Köln* führende Bahn herzu und läuft nebenher.

Die Bahn wendet sich in einem Bogen, um den *Deutzer Bahnhof*, wo von l. her die von *Giessen* kommende Bahn hinzutritt, zu erreichen und läuft dann auf der eisernen Gitterbrücke über den Rhein und auf einem Viadukt unweit des Domes — auf welchen die Gitterbrücke gerade zuweist — in den Centralbahnhof von

(77,9 M.) *Köln* ein.

Weiteres s. in Meyers „*Rheinland*“.

Nebenbahnen.

a) Löhne — Osnabrück — Rheine — Holland.

Eisenbahn. Tägl. 4 Züge bis Osnabrück, 1 bis 2 St. — 2 Züge bis Münster, $3\frac{1}{2}$ bis 4 St. — nach Holland 1 durchgehender Zug.

Von Stat. *Löhne* der *Köln-Mindener Bahn* (S. 470) zweigt die Bahn ab und läuft im Allgemeinen in westlicher Richtung über die Stat. *Kirchlengern*, *Bünde*, *Bruchmühlen*, *Mette* und *Wisslingen* nach

(6,4 M.) Stat. *Osnabrück*.

Gasthöfe: *Hôtel Schaumburg*, am Bahnhof. — *Düttings Hotel*. — *Domhof*, prächtige Säle im Renaissancestil, auch Restaurant. — *Hôtel Rewwer*.

Die, wenn gleich alte, doch saubere und freundliche Stadt mit 23,300 Einw. hat in den älteren Theilen zum Theil sehr enge und winkelige Strassen, unregelmässig durcheinander laufend. Viele Häuser haben vorspringende Erker und Etagen, manche stammen aus dem 16. Jahrh. In der Nähe der Bahnhöfe ist ein neuer Stadttheil entstanden mit zum Theil recht eleganten Häusern, der sich rasch vergrößert. Ebenso in der gartenbedeckten Höhe auf der das ehemalige Frauenstift *Gertrudenberg* liegt, das jetzt einen Theil einer provincialstädtischen Irrenanstalt bildet, mehrere grosse in edlem Stil aufgeführte Gebäude. Osnabrück ist Sitz einer Landdrostei und eines katholischen Bischofs, dem die Katholiken in den hannöverschen Landdrosteien Osnabrück und Aurich, in *Schleswig-Holstein* und in den skandinavischen Reichen untergeordnet sind. Das Bisthum ist vermutlich um 783 von Karl d. Gr. gestiftet worden. Hauptgebäude sind. Der *Dom*, ein umfangreicher edelentfalteter Kreuzbau, in seinen ältesten Theilen romanischen Stiles (1101 bis 1107), denen namentlich der mächtige Kuppelthurm über Kreuzung und der schlankere Thurm an der Façaden-Seite angehören. P. r. und mächtige Rosette darüber mit schönem Masswerk, spätgothisch. Unterholzene Restauration von 1769 bis 1777 hat das schöne Gebäude erstellt.

Innern beachtenswerthes Tabernakel und Taufbecken und mancherlei antiques, wie z. B. Kamm, Schachbrett und Stab Karls d. Gr., das Panzerhemd des heil. Rainer, Kreuzpartikeln etc. — Auf der Domfreiheit, einem mit Bäumen bepflanzten Platze, die (1836 aufgestellte) **Statue Justus Möser's** (von Drake unter Rauchs Leitung modellirt.), des ausgezeichneten deutschen Staatsmannes, Publicisten und Historikers (geb. 1720, † 1794), des Verfassers der „Patriotischen Phantasien“. — Am Markte die 1318 geweihte evangel. **Marienkirche* in besonders edler Entfaltung des gothischen Stiles im Langhause. Hier liegt Möser begraben. Schönes Altarwerk in reicher und korrekter Holzschnitzarbeit aus dem 15. Jahrh. mit Flügelbildern, wahrscheinlich aus van Eycks Schule. — Gegenüber das alte von Eckthürmchen flankirte **Rathhaus** mit einer Baldachinstatue; in grossen Saale (Friedenssaal) wurde 1643 bis 1648 zwischen den kaiserlichen und reichsständischen Gesandten (mit den fremden Mächten zu Münster) der „Westfälische Frieden“ verhandelt, welcher dem 30jährigen Kriege ein Ende machte und bis zur französischen Revolution als das vornehmste Grundgesetz der deutschen Reichsverfassung galt. Ringsum die Bildnisse der damaligen Kongressmitglieder; im Archiv allerlei Pergamentschätze und Rarissima. — Das *fürstbischöfliche Schloss* mit schönen Parkanlagen. — Das *Waterloothor* wurde zum Andenken der in der Schlacht bei Waterloo gefallenen Hannoveraner erbaut.

Die *Leinwandweberei*, welche früher einen Haupterwerbszweig bildete, ist jetzt mehr in den Hintergrund gedrängt. Dagegen sind neuerdings viele industrielle Etablissements entstanden, unter denen das Bedeutendste ein grosses *Stahlwerk* (Aktienunternehmen) ist. Auch die *Aktien-Flachsweberei* verdient Erwähnung. In der Nähe der Stadt liegt der *Piesberg*, wo eine vortrefliche Anthracit-Kohle gegraben wird. Das Bergwerk ist städtisches Eigenthum; die Zweigbahn dorthin dient nur dem Kohlenverkehr.

Etwa 1 M. von der Stadt in anmuthiger Berggegend die *Georgs-Marien-Hütte*, ein grosses Eisenwerk mit 4 Hochöfen.

Das sogen. *Hollandsgehen* ist aus der Umgegend Osnabrücks fast spurlos verschwunden. Die Arbeiter können in der Nähe mehr Geld verdienen, namentlich in den Fabriken.

Ein Haupt-Ausfuhrartikel der ganzen osnabrückischen Gegend, welche grosse Bauernhöfe enthält, ist „*westfälischer Schinken*“.

Bei Osnabrück kreuzt die *Paris-Venlo-Hamburger Bahn*, dieselbe führt südwestl. über die Stat. *Hassbergen* (Zweigbahn nach der *Georg-Marien-Hütte*, s. oben), *Langerich*, *Kattenvenne* und *Westbevern* (6,6 M. in 1½ St.) nach *Münster* und nordöstl. über die Stat. *Vehrte*, *Bohmte*, *Lemförde*, *Diepholz*, *Drebben*, *Bernstorf*, *Twistringen*, *Bassum*, *Syke*, *Kirchweyhe*, *Hemelingen* (*Sebaldsbrück*), wo die *Hannover-Bremer Bahn* erreicht wird (16,2 M. in 3 bis 4 St.) nach *Bremen*. So lange diese Bahn noch nicht in allen ihren Theilen vollendet ist, hat sie lediglich eine lokale Bedeutung.

Unsere Bahn führt weiter über *Velpe*, *Laggenbeck*, *Ibbenbüren* (Steinkohlengruben), *Püsselbüren*, *Hoerstel* über die Ems nach

(12,7 M.) Stat. *Rheine* (S. 489).

Hier mündet l. die von *Münster* kommende Bahn ein (S. 489).

In *Rheine* beginnt der *holländische Bahndienst* (die Strecke bis *Salzbergen* ist mit der Bahn von *Rheine* nach *Emden* gemeinsam). Es folgen die Stat. *Salzbergen*; nach Ueberschreitung der *Vechte*, *Schüttorf*, *Bentheim*, Sitz des Fürsten von Bentheim-Steinfurt, *Gildehaus*; daran jenseits der holländischen Grenze *Oldenzaal*.

Folgt Stat. *Hengelo*.

Zweigbahn nach Süden über *Enschede* zu der dicht an der holländischen Grenze gelegenen preussischen Fabrikstadt *Gronau* (mit bedeutenden Baumwollen-Spinnereien); — nördl. nach *Almelo*, Städtchen in Holland mit Leinwand-Industrie.

Ueber *Zittphen* nach *Arnhem* (S. 492).

b) Hamm – Münster – Emden.

23,5 M. Eisenbahn. Tägl. 3 Züge in 5 bis 7 St.

Von *Hamm*, Stat. der *Köln-Münster-Bahn* (S. 472), führt diese Bahn im Allgemeinen in nördlicher Richtung bis zur Nordsee. Nördl. der Lippe tritt sie ins Münsterland ein und läuft zum Theil durch Heide- und Heideland über die Stat. *Ermelinhof*, *Drensteinfurt*, *Rinke-rode* und *Hiltrup* nach

(4,6 M.) Stat. Münster, 24,815 Einw.

Gasthöfe: **König von England*, Prinzipalmarkt, ausgezeichnete Tisch, für Familien sehr empfohlen; T. d'h. o. W. 17½ Sgr., Kaffee 7½ Sgr. — **Rheinischer Hof*, Telgter Strasse, Ecke. — *Moormann*, Ludgeristrasse. — *Deutscher Kronprinz*, am Roggenmarkt. — *Schröder*, auf der Judfelderstrasse.

Omnibus von oder nach der Bahn 5 Sgr.

Historisches. Die älteste nachweisliche Erwähnung datirt von 772, als Karl d. Gr. dem für die Sachsen ernannten Bischof Ludger diesen Ort, damals Mimigardesford genannt, zum Wohnorte anwies. Im 11. Jahrh. erstanden hier eine Pfarrkirche und ein Kloster (monasterium), das dann zu dem Namen der Stadt Veranlassung gab, die 1115 zu besserem Schutze befestigte Thore, hohe Mauern und einen 30 F. breiten Graben erhielt und gegen Ende des 13. Jahrh. bereits so bedeutend war, dass sie der Hanse beitreten konnte. 1532 bekannte sich fast die ganze Stadt (mit Ausnahme des Domkapitels) zur lutherischen Konfession.

Münster ist berüchtigt geworden durch die tollen Orgien, welche die „Wiedertäufer“ 1533 bis 1535 hier trieben. Die aus Holland verjagten Apostel Jan Matthiesen, ein Bäcker von Harlem, und der Schneider Bockelson, gewöhnlich Johann von Leyden, hatten in Münster an den exaltirten Bürgern Knipperdolling und Krechting und an dem ehemaligen Geistlichen, Rottmann, mächtige Stützen für ihre Lehre gefunden. Die Obrigkeit wurde 1533 gestürzt, ein neues Staatswesen eingerichtet, Vielweiberei, als durch die Bibel begründet, eingeführt und Bockelson nach einer *Visionskomödie* zum Könige des „neuen Zion“ ausgerufen. Eine Belagerung der Stadt begann durch die Truppen des Bischofs und seiner Verbündeten; während derselben herrschte drinnen ein wahnwitziges, mit dem eitelsten Schaugepräge und wüsten Orgien abwechselndes Schreckensregiment; bis endlich die Unzufriedenheit des bethörten Volkes und die Eroberung der Stadt (durch die Truppen des Bischofs am 25. Juni 1535) nach einer 14monatlichen tapferen Gegenwehr dem „Königreich Zion“ ein Ende machten. Die Hauptführer wurden auf dem Markte gegenüber der Lambertikirche (S. 484) unter schmerzlichen Qualen (mit glühenden Zangen riss man ihnen das Fleisch vom lebenden Leibe) hingerichtet und ihre Leichname in den drei eisernen Käfigen (die man noch sieht) den Raben als Speise ausgehangt. Zugleich wurde damals jede Regung des evangelischen Glaubens mit unterdrückt. Münster war von 1803 bis 1807 und ist seit 1815 wieder preussisch.

Münster ist die Hauptstadt des gleichnamigen preuss. Regierungsbezirks und der ganzen Provinz Westfalen, Sitz des Oberpräsidiums, des Generalkommandos vom 7. Armee-korps und

eines Bischofs. Obgleich Münster, dessen Bevölkerung fast durchweg katholisch ist, sein mittelalterliches Ansehen mehr bewahrt hat als viele andere Städte Westfalens, so ist es dennoch eine freundliche Stadt und einzelne Theile machen durch schlossähnliche Privatgebäude und schöne Kirchen einen höchst vortheilhaften Eindruck. Die stattlichen Giebelhäuser von mässiger Höhe sind zum Theil mit öffentlichen Parterre-Arkaden oder Lauben versehen, wie z. B. der Gasthof „Zum König von England“.

Man beginnt seine Wanderung am flüchtigsten vom Prinzipalmarkt aus, wo gleich zunächst das ***Rathhaus** steht; ein stolzer gothischer Bau des 14. Jahrh. mit glänzender Fassade. Unterwärts ruht er auf einer offenen, durch sehr derbe Säulen getragenen Bogenhalle; darüber ein Hauptgeschoss mit vier reich dekorirten grossen Masswerkenfenstern, über welchen noch einige Stockwerke mit kleineren Fenstern und breiten Giebelstufen, die, bis zu 104 F. Höhe sich emporgipfend, von Fialen u. zierlichem Masswerk gekrönt werden.

Im Innern der *Grossen Saal*, vor wenigen Jahren erst nach Plänen des Geheimen Raths Salzenberg durchgeführt. Die Ratifikation des „Westfälischen Friedens“ zwischen dem Deutschen Reiche und den fremden Mächten (vgl. S. 481) fand am 24. Okt. 1648 in dem reich mit Malerei und Vergoldung ausgestatteten „Friedenssaal“ statt, in welchem die Porträts der damaligen Gesandten, grösstentheils von dem Holländer G. Terborch gemalt, sich befinden.

Ein Gesamtbild, die Versammlung darstellend, befand sich bis in die jüngste Zeit im Besitze des Grafen Demidoff. Ausserdem werden noch alte *Curios* gezeigt, darunter die Zangen, mit denen man die Wiedertäufer (s. oben) vor ihrer Hinrichtung zwickte.

L. vom Rathhause, im sogen. *Stadtkeller* (Ecke der Klemensstrasse) hat der *Kunstverein* seine Sammlungen älterer und neuerer Zeit aufgestellt. — R. die gothische ***Lambertikirche** aus dem 14. Jahrh., an deren Thurm hoch oben die oben erwähnten drei Eisenkäfige hängen. Ueber dem Südportal: der Stamm-*baum Christi*. Im Chor ein zierlicher Treppenaufgang; an einem Pfeiler im

Schiff ein Christus crucifixus mit den *gierungs-* und *Postgebäude* vorbei auf
 klagen den *Frauen* von *Heinrich Alde-* den *Domplatz*.



Rathhausfaçade in Münster.

... (Albert von Westfalen) aus | Der *Dom, eine der imposantesten
 Boest. einem Schüler Dürers. — Am Re- | Kirchen Westfalens, ist in seiner Ver-

schiedenheit der Stile, das Resultat einer mehr als 300jährigen Bauzeit.

Ursprünglich wurde er 1225 bis 1261 errichtet; die schweren Pfeilerarkaden im Schiff gehören einer noch älteren Periode an. Das Portal auf der Südseite und eine Vorhalle sind auf's Reichste in den Formen spätromanischer Dekoration und mit Skulpturen ausgestattet. Der Ausbau der Kirche erfolgte unter verschwenderischer Anwendung der gothischen Formen; dahin gehören namentlich der zwischen den Thürmen der Westfacade vortretende Mittelbau mit ungemein prachtvollem Portale und der glänzende Südgiebel des östlichen Kreuzarmes, letzterer mit der Jahreszahl 1568. Das Innere wurde von den Wiedertäufern barbarisch verwüstet; nur noch einzelne gut erhaltene Partien zeugen von dem einstigen Reichtume.

Sehenswerth vor Allem der das Schiff vom Chöre trennende *Letzner*, der sogen. *Apostelgang*, ein Werk, ausgezeichnet durch Eleganz der Skulptur. Im westlichen Chor (1857 restaurirt) Marmorgruppe von Achtermann in Rom: Der Leichnam Christi auf den Knien seiner Mutter. An einem Pfeiler l. (nördliche Seite) Kolossalstatue des das Jesuskindlein tragenden grossen Christoph. — Ueber dem Portal des nördlichen Armes Spuren einer alten Freske aus dem 14. Jahrh., darstellend (wie man glaubt) eine Tributablieferung der alten Friesen an den heil. Paulus.

Im Ostchor Grabmonumente der Freiherren v. Droste zu Fischer, namentlich des durch seine Opposition gegen die preussische Regierung und seine Haft auf der Festung Minden bekannten Erzbischofs von Köln, *Klemens August* († 1815) und seines ältesten Bruders, Kaspar Maximilian, Bischofs von Münster († 1846). Hinter dem Hochaltar Grabmal des fehdelustigen Fürst-Bischofs Chr. Bernh. v. Galen, eines der Direktoren der gegen die Türken aufgestellten deutschen Reichsarmee, † zu Ahaus 1678. — Sakramentshäuschen von 1536. Die Schönheit des westlichen (sogen. „alten“) Chores ist durch Einbauten aus der Renaissance- und Rococozeit ganz verdeckt.

Gegenüber vom Dom der *Bischöfliche Hof*; daneben das *Museum kirchlicher Alterthümer*; das *Ständehaus*, in dessen Sitzungssaal Porträts patriotischer Westfalen und am Eingang die Statuen Hermann des Cheruskers und des Sachsenherzogs Wittekind.

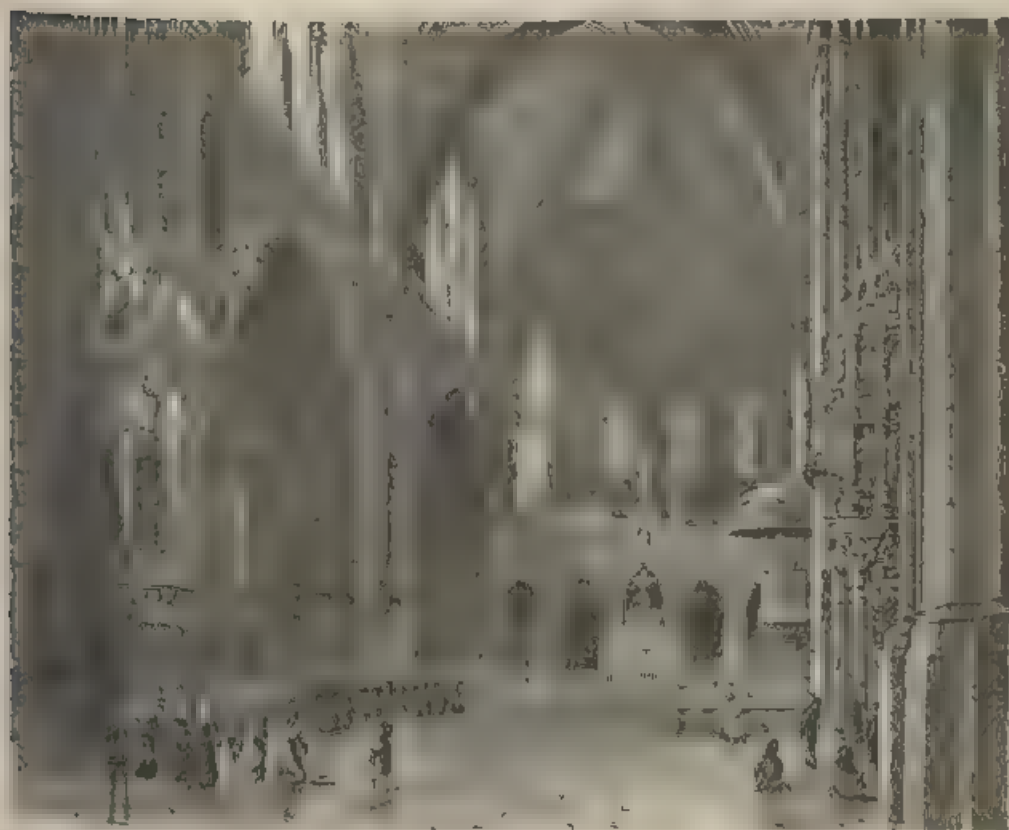
Nahe beim Dom die gothische **Liebfrauen- oder Ueberwasserkirche* aus der Mitte des 14. Jahrh., deren Thurmbau die Wiedertäufer abbrechen liessen. Neu aufgestellt sind die von Alard gefertigten Apostel und Jungfrau im westlichen Portal. — Durch

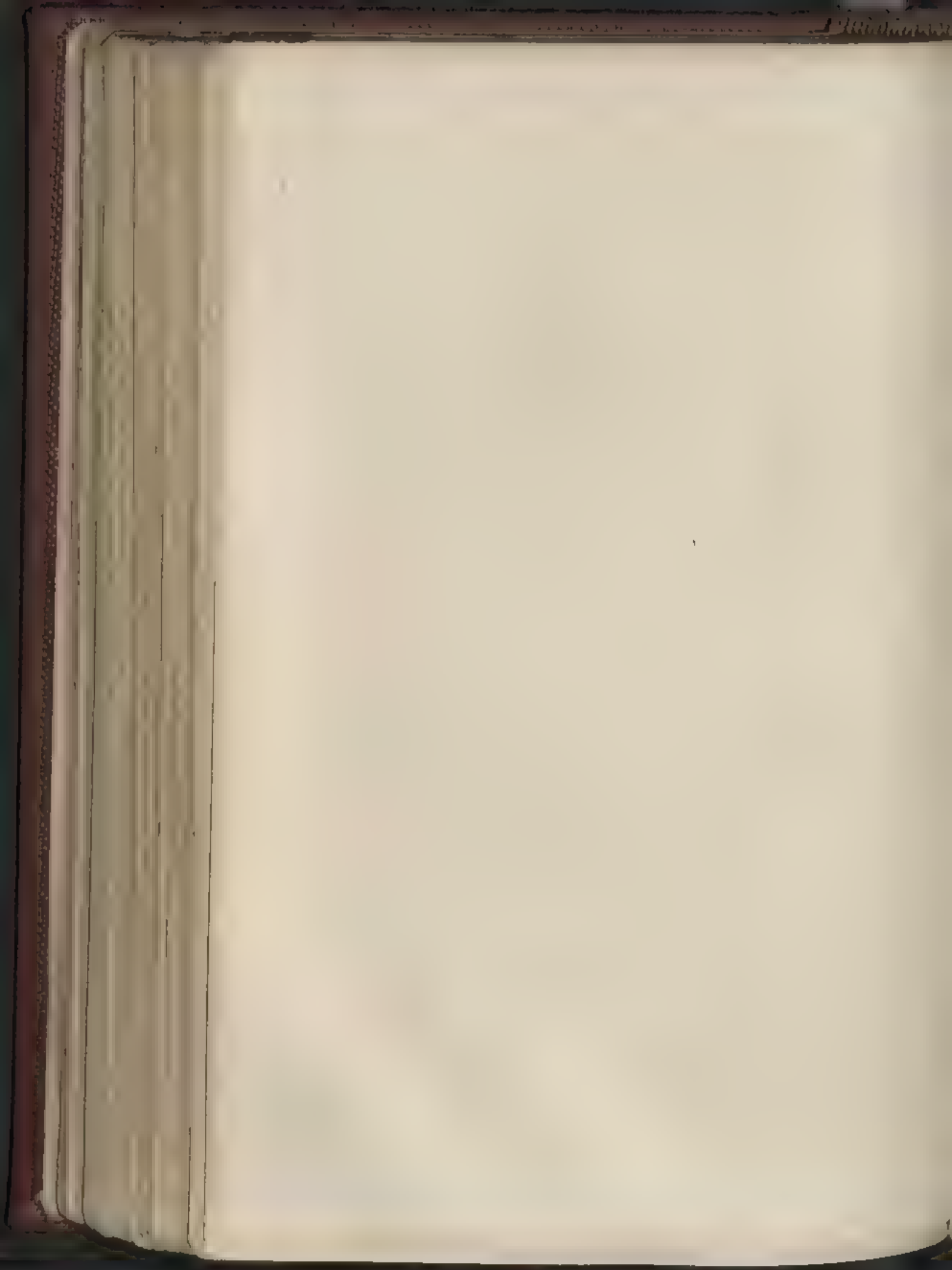
die Frauenstrasse auf den *Neuen Platz* zum *Schloss* (erbaut 1767 bis 1770), einst Residenz der Fürstbischöfe, jetzt Sitz des Generalkommandos und des Provinzial-Oberpräsidiums. Dahinter der *Botanische Garten* und Parkanlagen mit besuchtem *Café-Restaurant*.

Von hier lässt sich leicht ein Abstecher nach dem *Neuen Thor* und dem daselbst erbauten *Neuen Lazareth*, sowie nach dem *Ueberwasser-Kirchhofe* machen. Auf letzterem das, auf Veranlassung Friedrich Wilhelms IV. von Preussen 1848 renovirte Grabmal des geistreichen und tiefen Denkers *Johann Georg Hamann* (g. b. 1730 in Königsberg, er nannte sich auch der „Magus aus Norden“), nach langem Umherirren in Münster lebend, im Umgange mit der russischen Fürstin Gallitzin, † 1788. — Gusselerner Denkmal des Generals v. Horn, Kommandeurs des 7. preussischen Armeekorps, † 1829. — Denkmal für General *Bohn* v. *Schreckenstein* († 1858), nach einem Model. Drake's. — Aelter das des Freiherrn *Franz Friedrich Wilhelm v. Fürstenberg*, kurkölnischen Ministers († 1810) etc.

Vor dem *Hörster Thore* das neue *Penitential-Zuchthaus*, nach dem Zellen-system erbaut. Von den übrigen Kirchen und Gebäuden der Stadt sind für den speciell dafür sich interessirenden Reisenden noch zu nennen: Die *Martinikirche*, hübscher romanischer Bau aus dem 12. Jahrh., 1850 vollständig restaurirt; — die kleine *Servatiuskirche* (unweit des Bahnhofes), für die Geschichte der Kirchenbaukunst in Westfalen beachtenswerth, ursprüngliche Kapelle romanischen Stils von 1197, 1850 Zeit restaurirt, mit Glasmalereien und Thurm spitze ausgestattet. — Die *Aegidienkirche*, nur besuchenswerth wegen ihrer (1859) von Mosler, Stetegast und Stein ausgeführten Fresken. — Die neue bis 1858 in gothischem Stil durch die Jesuiten erbaute *Ignatiuskirche*, schön ausgestattet mit geschnitzten Altären und Glasmalereien. — In der Nähe vor dem *Ludgeri-Thor* ist seit dem Herbst 1872 eine schöne Statue der *Germania* errichtet.

Unter den *Privatbauten* sind die grossen sogen. „Höfe“ des reichen Münsterländer (kathol.) Adels als eine lokale Eigenthümlichkeit von Münster zu beachten. Bauten im Palaststil des vorigen Jahrhunderts, wie z. B. der *Romberger* und *Erdrossel* etc. — Am Neuplatz ein neues grosses und schönes *Militär-Kasino*. — Von der nach dem 7jährigen Kriege gestifteten und Anfang unseres Jahrhunderts wieder aufgehobenen Universität besteht nur noch eine *Akademie (Maximiliana-Friedriciana)* einer katholisch-theologischen und philosophischen Fakultät, ca. 25 Professoren und 500 bis 600 Studierende sammt einer philologisch-pädagogischen Seminar. Münster ist nächst Köln in Preussen die reichlichste mit Klöstern ausgerüstete Stadt.





3 Männerklöster, Franciskaner, Kapuziner und früher Jesuiten) — und 6 Frauenklöster.

Auch eine medicinisch-chirurgische Schule mit klinischem Institut besteht hier.

Die Industrie leistet besonders in Webwaren Erkleckliches.

Die Bahn läuft in nördlicher Richtung lange mit dem Münster'schen Kanal parallel, bis sie bei Stat. *Greven* die Ems (r.) erreicht, die hier schon für kleinere Fahrzeuge schiffbar ist. Es folgen die Stat. *Emsdetten*, *Meaum* und

(9,8 M.) Stat. *Rheine*, 3885 Einw., Wollen-, Baumwoll- und Leinenfabrikation u. Spinnereien; nahebei die Saline *Gottesgabe* mit jährlich 13,000 Ctr. Salz.

Zweigbahn östl. nach (6,8 M.) *Osnabrück*, vgl. S. 482.

(11,4 M.) Stat. *Salzbergen*, eine Bärenschiff.

Zweigbahn westl. nach Arnheim in Holland (vgl. S. 482).

(13,9 M.) Stat. *Lingen*, 5019 Einw. (Gasthof bei *Hüvel*), früher Hauptstadt der Grafschaft gleichen Namens und bis 1819 Universität, jetzt mit Gewerbeschule und Strafanstalt für weibliche Züchtlinge — Stat. *Meppen*, Kreisstadt, 3132 Einw. (Gasthof bei *Bünger*), Tabak- und Cichorienfabrik.

Meppen ist bekannt geworden als Wahlort des Vorführers der katholischen Aktionspartei bei preussischen Abgeordnetenversammlungen und deutschen Reichstagen, des früheren hannoverschen Justizministers *Windthorst*.

Stat. *Kellerberg*, *Lathen*, *Aschendorf*.

(22,7 M.) Stat. *Papenburg*, 6077 Einw., eine erst zu Anfang des vorigen Jahrh. gegründete Moor- oder Vehnkolonie in morastiger Gegend, die durch schiffbare Kanäle mit der Ems verbunden ist. Aufblühende Handels- und Florstadt, Navigationsschule, Segelmacherei, Ankerschmieden, Schiffswerften, lebhafter See- und Flussschiffahrt, starker Holzhandel. — Ueber *Ihrhove* nach (25 M.) Stat. *Leer* und nach

(28,4 M.) Stat. *Emden* (vgl. S. 341).

e) Oberhausen – Arnheim.

Eisenbahn, tägl. 4 Züge in 2 bis 3 St.

Von Oberhausen (S. 475) zweigt die nach den Niederlanden führende *Oberhausen-Arnheimer Bahn* (von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft ver-

waltet) nach Norden ab. Ueber die Emscher nach Stat. *Sterkrade*. In der Nähe das grosse Eisenwerk *Gutehoffnungshütte* (S. 516). Heide- und Weideland mit Kiefernbeständen und zerstreuten Häusern. Viel Windmühlen; 1. über'm Rhein *Orsoy*, ehemals befestigt, mehr im Hintergrunde *Rheinberg*, Sitz der Boonkamp- (Liqueur-) Fabrikation. Folgt Stat. *Dinslaken*, 2200 Einw. In der kathol. Pfarrkirche schöne Schnitzwerke und Bilder. Bedeutender Viehmarkt. Ueber die Dinslaker Heide und über die Lippe, die hier in den Rhein mündet.

(3,5 M.) Stat. *Wesel*, Festung, 18,500 Einw., darunter 4960 Militärs

Gasthöfe: *Dornbusch*, beste T. d'h., viel Officiere und Beamte. — *Hôtel Gieson*, Hannover, reisend. Restaurants: *Schmitz*, in der Nähe der Post. — *Wwa. Krupp*, Hochstrasse (auch Bier), Delikatessen. — *Hesper*, Fischmarkt, gutes Bier.

Sehenswerth ist das *Rathhaus*, 1390 bis 1396 in gothischem Stil erbaut, mit reich gegliederter Fassade, jüngst renovirt. Die *Willibrords- oder Marktkirche*, Backsteinbau, 1181 gegründet, Mischwerk aller Stilperioden. Vor dem Berliner Thor in der Nähe des Bahnhofs, Denkmal zur Erinnerung an die hier am 10. Sept. 1809 auf Napoleons Befehl erschossenen 11 Schill'schen Officiere.

Beim Bahnhof das *Schützenhaus*, aus dem im Juli 5 Tage lang gefeierte Schützenfest, eines der grossartigsten Volksfeste Deutschlands, woran der ganze Nieder-Rhein theilnimmt.

Es folgen Stat. *Mehrhoog*, *Empe*. Post in 1/2 St. nach *Roos* am Rhein, einst starke Festung. Schönes Rathhaus mit fünf Thürmen.

(8,1 M.) Stat. *Emmerich*, 8050 Einw. letzte deutsche Stadt.

Gasthöfe: *Hôtel Royal*, gut. — *Niederländischer Hof*. — *Hôtel Bahnhof*; alle drei nebeneinander am Bahnhof. — In der Stadt: *Holländischer Hof*.

Wer von Holland kommt, hat hier Zollrevision.

Algundenkirche, Ziegelbau aus dem 15. Jahrh., Münster- oder Martinskirche aus dem 11. Jahrh.

Unter'm *Eltenberg* (Fundort römischer Alterthümer, Kastell des Drusus) nach *Elten*. Die Stiftskirche der ehemaligen

Abtei, in holländischer Gothik mit vier-eckigem kolossalen Thurm. Jenseits der holländischen Grenze Stat. *Zevenaar*

(Zollrevision für die aus Deutschland Kommenden). Die Bahn führt über die Yssel und gelangt nach *Arnheim*.

30. Route: Hannover — Altenbeken.

Vgl. die Karte bei S. 465.

14,9 M. Eisenbahn. Diese Privatbahn (tägl. 4 Züge in 3 bis 3½ St.) vermittelt den Transport der Produkte des schönen Landes zwischen „*Deister und Leine*“, wie der Wesergegend von Hameln, als auch den durchgehenden Verkehr nach Westfalen.

Preise: ab Hannover:

Nach Hameln: I. 41, II. 31, III. 21 Sgr.


Nach Pyrmont: I. 57, II. 43, III. 29 Sgr.

Nach Altenbeken: I. 90, II. 67½, III. 45 Sgr.

Vom Hauptbahnhofe in Hannover (bis eine direkte Personenabgabe an diese Bahn hergestellt ist) mittels Pferdebahn (2 Sgr.) oder Droschke nach dem Lokalbahnhof am Bischofsholer Damm (östl. der Stadt). Die Bahn wendet sich in scharfer Kurve westl., überbrückt die Leine.

(0,6 M.) Stadt *Linden* (S. 320), r. die hannöversche Maschinenfabrik (vormals G. Egestorff); ein Schienenstrang führt nach dem Lindener Güterbahnhof „*Küchengarten*“. — Ueber Stat. *Ronnenberg* nach

(1,8 M.) Stat. *Weetzen*.

 Aussteigen für die *Deisterbahn* (*Wennigsen, Egestorff, Barsinghausen, Bad Nenndorf, Haste*, vgl. S. 466).

Der *Deister*, durch mannigfachen Wechsel der Scenerien ausgezeichnet, fällt nach Süden ziemlich steil ab, verflacht sich nach Norden und streckt seine Ausläufer in die fruchtbare Ebene hinaus; er ist 3 M. lang und erhebt sich im *Bielsteine* bei *Springe* und im *Höfeler* bei *Wennigsen* bis zu 1040 F. über'm Meer, 700 bis 800 F. über der Ebene. Dicht mit Eichen und Buchen bewaldet, birgt sein Inneres ziemlich reiche, leicht abzubauende Kohlenlager, aus welchen bis dahin jährl. 5 bis 6 Mill. Himten durch ca. 1000 Menschen zu Tage gefördert wurden. Diese Produktion führte hauptsächlich zum Baue der Bahn.

Unter den zahlreichen Ortschaften ist *Barsinghausen* (gutes Hôtel bei *Stedter*), vor Allem aber *Bad Nenndorf* (S. 466) zu nennen, welches von Hannover aus jedoch leichter über *Haste* zu erreichen ist, wo diese Bahn mündet (S. 468).

Von *Weetzen* läuft die Hauptbahn zwischen *Deister* (r.) und *Osterwald* (l.)

über die Stat. *Bennigsen* (Gut des bekannten national-liberalen Abgeordneten; Landesdirektors der Prov. Hannover), *Springe (Zur Post)* — im benachbarten „*Saupark*“ mit königlichem Jagdschlosse finden zur Winterszeit unter Bethheiligung des Hofes grosse Sanjagden statt — *Münder*, *Kohlenbergbau* im *Süntel*, r. der Bahn, *Hasperde* nach

(6,9 M.) Stat. *Hameln a. d. Weser*.

Gasthöfe: *Sonne*. — *Stadt Bremen*. — Zu den drei Schlüsseln, billiger, aber sehr gelobt. — *Brandt*.

Bier: *Dreyers Garten*. — *Felsenkeller* beids am linken Ufer der Weser, hübsch gelegen. — In der Stadt: *Brandt*.

Diese alte, unregelmässig gebaute Stadt (8530 Einw.) war bis 1808 befestigt. Ueber die Weser führt seit 1839 eine stattliche, 816 F. lange Kettenbrücke.

Der felsige Grund der Weser hat hier einen kleinen Fall quer durch den Fluss gebildet, den die Schifffahrt durch die *Hameler Schleuse* umgeht; zugleich stellt sich aber auch vor demselben der *Weserlachs*, dessen Zucht (unter Zuhilfenahme der kaiserl. Brutanstalt zu *Hünningen* im *Elsass*) künstlich betrieben wird und bisweilen reiche Resultate ergibt.

Die dem heil. *Bonifacius* geweihte *Stifts- oder Münsterkirche* ist in dem mittleren achteckigen Thurm und der unter dem Chor befindlichen Krypta ein Bau romanischen Stiles (anno 12 grosser Brand) mit Ergänzungen im Uebergangsstil; er wird seines hohen architektonischen Werthes wegen auf Kosten der Regierung restaurirt. — Der *Pferdemarkt* ist der grösste Platz der Stadt; auf diesem das sogen. *Hochzeithaus*, ein Renaissancebau aus 1610 bis 1617. Ueber den Fenstern des Erdgeschosses ein Kopf in Steinskulptur, der des *Rattenfängers*.

Der *Rattenfänger von Hameln*, durch Goethe's Romanze eine in ganz

Deutschland bekannt gewordene sagenhafte Figur, hatte um 1287 sich anheischig gemacht, durch den Ton seiner Pfeife alle Ratten der ganzen Stadt gegen eine bestimmte Entschädigung zu vertreiben. Als er sein Werk wirklich vollzogen hatte, verweigerte ihm der Rath Bezahlung. Da rächte sich der unheimliche Schwarzkünstler dadurch, dass er eines Sonntags, während die Erwachsenen in der Kirche waren, durch seiner Pfeife Zauberton alle Kinder zum Osthore hinaus und in den geisterhaften Köppenberg lockte, der die Kinderschar verschlang. Der Rattenfänger soll dann mit den Kindern in Siebenbürgen wieder zum Vorschein gekommen sein und dort die sächsischen Kolonien gegründet haben. Die historische Kritik führt die That- sache einer Kinderauswanderung auf die Schlacht von Sedemünder zurück, in welcher die Stadt Hameln in der Fehde gegen den Bischof von Minden fast ihre ganze kaum wehrfähige Jugend verlor.

Sehr angenehme **Umgebung**, namentlich die *Fischbeck*, *Drövers Garten*, darüber der *Hamelberg*, ehemals eine Festung auf dem Berge. — *Ohrberg* (1 St.) mit schönem Park, Schloss- garten des Herrn v. Haake. — *Hastenbeck*, wo die Franzosen unter Marschall d'Estrées am 28. Juli 1759 (im 7jährigen Kriege) den Sieg über die Engländer unter dem Herzog von Cumberland davontrugen, welcher die schimpfliche Konvention von Kloster Seeven zur Folge hatte.

Von Hameln bis Münden die schönste Partie des Weserthales ist, so lassen sich von hier aus unter Zuhilfenahme von Post oder Muthwagen — die Dampfschiffahrt ist ein- gestellt — lohnende Touren anschliessen.

Ausflüge: Strom auf bis *Polle*, am besten von der Stat. *Emmerthal* (S. 494) zu beginnen. Ueber (2 M.) *Grohnde* nach *Hellen*, mit einem der gräf. Familie von der Schulenburg gehö- renden, von vier Thürmen flankirten Schlosse, in welchem die Trophäen aufbewahrt werden, welche der tapfere Reichsgraf Joh. Matthias im Dienste der Republik Venedig bei der mannhaften Vertheidigung von Korfu gegen die Türken letzteren abnahm.

Bodenwerder (2 M.), preussisches, in Braunschweig enklavirtes Städtchen mit einer Schiffbrücke; auf dem Königsberge schöner Blick. — Bei *Pegestorf* (gegenüber *Rühse*) treten die Bergwände nahe ans Ufer und die landschaftliche Romantik erreicht ihren Höhepunkt bei der einsamen *Stein- mühle*, deren Wasserrad durch einen über dem Felsen herabstürzenden Bach getrieben wird. Die Strasse führt auf steilem Ufer zwischen vielen Kalkbrennerien hindurch nach (2 M.) *Polle* mit der auf steilem Felsen ruhenden Ruine des Schlosses *Eberstein*; herr- licher Blick auf die Weser. (Ganze Entfer- nung von Hameln nach *Polle* 6 M. — Post von *Polle* nach (2 M.) *Holzminde* (S. 500) Morgens.

Strom ab über *Fischbeck*, einem adligen Fräuleinstifte und *Hessisch-Oldendorf* nach dem einige Stunden entfernten *Hohenstein*

im Wesergebirge (eine heidnische Opferstätte mit subalpiner Flora; — zwischen den beiden letztgenannten Orten ist nach *Fiderit* das Schlachtfeld von *Idistavicus* zu suchen), und der *Paschenburg* (Gasthaus) (S. 467), unter- halb welcher auf dem Vorberg die *Schaumburg* (eigentl. *Schauenburg*), Stammschloss der Grafen von Schaumburg, und am Fusse der- selben die grosse Domäne *Coverden* liegt. — Auf der Rücktour kann man besuchen

Linteln, 3435 Elw. (*Stadt Bremen*. — *Rathskeller*); freundliches Städtchen, ehemals Hauptort der Grafschaft Schaumburg. Von 1621 bis 1810 Universität, an deren Stelle seit 1817 ein Gymnasium. Wie Hameln bis 1808 befestigt. Landeskrankenhaus. — $\frac{1}{2}$ M. südwestl. das ehemalige Augustinerkloster *Mollenbeck*, jetzt Staats-Domäne; restaurirte Klosterkirche.

Nach einiger Zeit überbrückt die Bahn, die von Hameln ab das rechte Weserufer begleitet hat, kurz vor der Stat. *Emmerthal* die Weser; (r. hoch ge- legen die *Hämelnshenburg*, ein weithin sichtbares Schloss im Rococostil); nun im Emmerthale anwärts bis

(2,6 M.) Stat. **Pyrmont**, Hauptort der Waldeck'schen Grafschaft gleichen Namens, altberühmtes Bad. Der Bahn- hof liegt 20 Min. von dem Bad.

Gasthöfe: *Grosses Bade-Hôtel*, früher Logirhaus. — *Krone*. — *Stadt Bremen*.

Lipp'scher Hof. Alle drei verabreichen Speisen in Privathäusern — *Hemmerings Hôtel*.

Privatwohnungen in grosser Auswahl, Z. zu 3 bis 30 Thlr. pro Woche und noch mehr.

Pensionen bei Dr. *Lyuker*, bei Dr. *See- lohm* und Anderen.

Bädertaxe: Ein Stahl- oder Salzbad 15 Sgr., Dampfbad 20 Sgr. bis 1 Thlr., ein Sitzbad 5 Sgr., Douchebäder.

Wagen für Spazierfahrten. — *Maulttiere*.

Omnibus zur Saline, resp. Salinenbade- haus oder zurück 5 Sgr.

Post über *Lemgo* nach *Herford* Nachm. in $6\frac{3}{4}$ St.; — nach *Hoxter* früh in 4 St.

Theater: Privatunternehmen.

Das rings von Bergen einge- schlossene, im Emmerthale am Fusse des *Bromberges* liegende, wohlgebaute Städtchen des Fürsten von Waldeck war früher einer der renommirtesten Kurorte Deutschlands.

Die bei Neufassung der starken Quelle „*Brudelbrunnen*“ aufgefundenen römischen und germanischen Alterthümer (Schöpfköpfe, Nadeln etc.) weisen auf eine frühzeitige germanische Verehrung der wohlthätigen Quelle hin; Nachbildungen der „*Quell- nadeln*“ sind in der Brunnen-Allee zu kaufen. Die bereits über 300 Jahre gegen chronisch-katarrhische Affektionen der Schleimbäute (namentlich des Magens), sowie

gegen Skropheln, Anämie und Stockungen des Unterleibs-Blutlaufes angewendet, an Kohlensäure und auflösenden Salzen reichen Eisensäuerlinge (*Stahlbrunnen* genannt), werden heute noch mit bedeutendem Erfolg getrunken und jährlich in mehr als 50,000 Flaschen in alle Weltgegenden versandt.

Die Analyse von Geh. Hofrath Fresenius (1864) ergab an der „Trinkquelle“ in 1 Pfd. Wasser in Grm. 18,30 Kalk, 8,08 doppelkohlensaure Kalk, 6,08 schwefelsauren Kalk, 3,43 schwefelsaure Magnesia, 1,22 Chlorium, 0,61 doppelkohlensaure Magnesia, 0,59 Eisenoxydul, 0,33 schwefelsaures Natrium, 0,24 Kieselsäure, 0,18 Kali, ferner Baryt, Strontian, Jodnatrium, Bromnatrium, salpetersaures Natrium, Chlorlithium, phosphorsaure Thonerde, phosphorsauren Kalk, Manganoxydul. — Die Temperatur bei 40° R. der Luft ist 9,6°. — Das Wasser ist vollständig klar, von weinsäuerlichem Geschmack und wird bei Beginn der Kur zu 2, höchstens 3 Glas getrunken, welche später bis zu 6 Glas gesteigert werden.

Der unweit vom Stahlbrunnen entspringende *Brodelbrunnen* wird nur zum Baden verwendet. — Die *Helenenquelle* ist der eisenhaltigen Trinkquelle nahe verwandt, 1864 ebenfalls neu gefasst; ausserdem noch der *Neubrunnen*, der *Säuerling*, der *Augenbrunnen*. ¼ St. entfernt ist die *Saline*, deren kochsalzhaltige Quellen in höchst elegant und zweckmässig eingerichteten Badeanstalten verwendet werden.

Kurzeit: Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1872 über 10,000 Personen, der Mehrzahl nach Damen.

Der Hauptverkehr der Kurgäste, wozu auch die Bauern im weiten Umkreise ein starkes Kontingent stellen, concentriert sich auf die schöne 500 Schritte lange, schon im Jahre 1668 angepflanzte vierreihige Lindenallee, welche von der Trinkquelle bis zum fürstlichen Schlosse reicht und von den vornehmsten Gebäuden des Ortes: Kursaal, Konversationssaal mit Lesekabinet, Theater, Kaffeehaus, Konditorei etc. zu beiden Seiten eingefasst wird.

Umgebung: In der Nähe in einem Sandsteinbruche die (der Hundsgrotte bei Neapel ähnliche) *Dunst- oder Gashöhle*, welche in ihrer unteren Luftschicht mit kohlenanreichem Gase erfüllt ist. — Auch drei tiefe Erdlöcher, *Erdhöhlen*, mit Wasser gefüllt, sind bemerkenswerth.

Der *Bomberg* (950 F.), lohnende Aussicht. — Der *Königsberg* mit einem Friedrich d. Gr. gewidmeten Marmordenkmal. — Dahinter der *Schellenberg* mit der Ruine des Schlosses *Schell-Pyrmont*. — Die Quäkerkolonie *Friedensthal* mit Messerfabriken. — *Holzhausen* (Zur Forellenkur). — Das *Forsthaus*.

Ausflüge: Der *Arminiusberg*, 1105 F. hoch. — Der Garten in *Schwöbber*. — Die Anlagen am *Ohrberge*. — Die *Extersteine* (S. 496).

Es folgen die Stat. *Schieder*, beliebter Ausflugsort der Pyrmont-Kurgäste; *Steinheim*, schöner fürstlicher Park; billiges und sehr gelobtes Hôtel bei *Wachsmuth*.

☞ Von hier aus Seitentour zu den *Extersteinen* und nach *Detmold* (s. unten).

Ueber *Bergheim* und *Sandebeck*, dann durch den Tunnel der westfälischen Eisenbahn in den Bahnhof von

(15 M.) Stat. *Altenbeken* (S. 496) Bahnknotenpunkt (655 F.).

☞ Aussteigen für die Weiterfahrt in der Richtung nach *Köln*, *Kassel* und *Kreisbach*.

Seitentour nach den Extersteinen und nach Detmold.

☞ Wer diese Tour von der Hannover-Altenbeken-Station aus macht, kann als lohnende Wagen- oder Fusstour von *Bergheim* oder *Steinheim* (s. oben) nach *Horn* hin und über *Meinberg* und *Schieder* zurückreisen.

Von *Bergheim* (s. oben) mit Omnibus (10 Sgr.) des Wirthes von den *Extersteinen* oder vom Bahnhof zu *Steinheim* (s. oben) aus mit der Post in 1½ St. (für 11¼ Sgr.) nach dem lippe'schen Städtchen *Horn* (Gasthaus bei *Wittenstein*, sehr gut). Von dort in 20 Min. zu den

**Extersteinen* (unweit das Gasthaus bei *Grüttemeyer*). Es sind fünf inmitten parkartiger Anlagen freistehende Sandsteinfelsen, deren zwei durch eine eiserne Brücke verbunden, durch Treppen zugänglich gemacht und lohnende Fernsicht gewähren, über 120 F. hoch.

Kunsthistorisch berühmt sind dieselben durch ihr Grottenheiligthum, in den Felsen gehauene Räume und Kammern, einst Kultuszwecken dienend, die nach einer eingemeisselten Jahreszahl von 1115 stammen. An einer glattgearbeiteten, perpendikulären Wand zur Seite des Grotten- (Kapellen-) Einganges befindet sich ein 16½ F. hohes, 12½ F. breites Relief, die Kreuzabnahme Christi in höchst alterthümlicher Weise darstellend. Ueber dem Kreuze sieht man Gottvater mit einer Fahne in der Hand und (verwittert und deshalb nicht gut erkennbar) einer kleinen Figur auf dem anderen Arm, wodurch, nach Meinung der Einen, wahr scheinlich die Seele des eben dahingegangenen Sohnes angedeutet werden soll, während Andere, auf dogmatische Gründe gestützt, dieser Deutung widersprechen. Christi Leichnam ist eben vom Kreuze gelöst worden.

und ein bärtiger Mann fasst denselben in seine Arme, während Maria das Haupt hält. Auf der entgegengesetzten Seite Johannes. R. und l. oberhalb des Kreuzes Mond und Sonne in allegorischen Figuren trauernd dargestellt. Unter der Kreuzabnahme eine symbolische Darstellung des Sündenfalles.

Die Poststrasse führt von Horn in 1¼ St. (8½ Sgr.) nach

Detmold, 6300 Einw.

Gasthöfe: Stadt Frankfurt, kein Bier. *Tippischer Hof*, gut. — **Deutsches Haus*, einfach, gutes Bier.

Restorationen: Zum neuen Krug, am Rüchenberge, empfohlen. — *Priester*. — *Aktienbrauerei*. — *Falkenkrug*.

Post zur Bahn; nach (4½ M.) *Dielefeld* früh und Abds. in 3¼ St. 27 Sgr.; — nach *Herford*, Vorm. und Abds. in 3¼ St. 25¼ Sgr.; — nach *Steinheim*, Abds. in 2¼ St. 17 Sgr.; — nach *Paderborn*, früh und Mittags in 3¼ St. 1 Thlr. 2½ Sgr.

Das äusserst saubere und freundliche Städtchen ist Hauptstadt des Fürstenthums Lippe, sehr regelmässig gebaut, und hat ein grosses, aus vier Flügeln bestehendes Residenzschloss mit Park und sehenswerthem Marstall. — Naturhistorisches Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins im Gymnasium (Konservator Dr. Weerth), bemerkenswerth wegen der ausgezeichneten Exemplare vieler zweigter 12 bis 16 F. langer Blitzröhren, die auf der Senner Heide ausgegraben sind.

Ausflüge: Fürstliches Palais mit herrlichen Gartenanlagen ½ St. — Von da ½ St. weiter, ansteigend auf die **Grotenburg*, bewaldeter Berg (1195 F.), auf dessen weithin

sichtbarem Scheitel ein kolossales *Hermanns-Denkmal* aufgestellt werden soll; die Fläche, welche man westwärts von droben überaieht und die auf dieselbe einmündenden waldigen Schluchten gehören zu jener klassischen Stelle, wo im Jahre 9 unserer Zeitrechnung Armin der Cherusker mit seinen Deutschen die Legionen des Varus vernichtete. Alte Ortsnamen wie Theotmali (heute Detmold), Teuthof, Römerfeld, Varenburg, Sieghof etc. gelten als Bestätigung, dass die Umgebung wirklich die Wahlstatt der „Schlacht im Teutoburger Waide“ sei.

Auf dem Gipfel der Grotenburg, wo heute noch die Reste eines aus ungeheuren Steinen gebildeten Hünenringes (eines befestigten germanischen Lagers) zu finden sind, steht seit 1844 ein 84 F. hoher gothischer Bogenbau (Kosten 40,000 Thlr.), der als Postament für das 45 Fuss hohe *Hermannsdenkmal* des Cheruskerhelden dienen wird. Das Modell, von dem Bildhauer *Ernst v. Bandel* aus Hannover gefertigt, war 1834 in Berlin ausgestellt; eine Nationalsubskription deckte nahezu die Mittel zur Ausführung. Die letzte noch erforderliche Summe von 10,000 Thlr. bewilligte auf Ersuchen des hannoverschen Comité's unter Befürwortung des deutschen Reichstages das Reichskanzleramt. Die Statue wird gegenwärtig (1871) aufgerichtet. — Die Aussicht ist sehr lohnend. Zu Füssen liegt das Dorf *Heiligenkirchen*, dessen Kirche von Karl d. Gr. 783 gegründet wurde, nachdem seine Heerführer *Geilo* und *Adalgis* im vorhergehenden Jahre Wittek mit und seine Sachsen auf dem Berge *Suntal* (*Suntel*, S. 468) geschlagen hatten.

Noch ist das nördl. von Horn belegene *Bad Meinberg* zu nennen (Post von Detmold 3mal tagl. für 8¼ Sgr., und per Horn 12¼ Sgr. — Gasthöfe: *Stern*. — *Rose* und *Herrschäftlicher Haus*), mit kalten, erdigen, salinischen Schwefelquellen und Schwefelschlammbadern.

31. Route: Von Berlin über Kreiensen nach Köln.

Vgl. die Karten S. 553, 355 und 465.

78,2 M. Eisenbahn. Tägl. 2 Züge, bis *Deutz* ein *Courierzug* (I. u. II. Kl.); vom Potsdamer Bahnhofe in Berlin 10 Uhr Abds. ab, in *Deutz* 8 Uhr 20 Min. früh an. Der *Schnellzug* 8¼ Uhr Vorm. von Berlin ab in *Deutz* 8 Uhr 20 Min. Abds.

Zwischen *Deutz* und dem Kölner Centralbahnhof wird, da die Züge der Rergisch-Märkischen Bahn die Brücke nicht passieren dürfen, der Verkehr mittels *Omnibus* der Eisenbahn-Gesellschaft bewirkt.

Die Eisenbahnfahrt ist vom Potsdamer Bahnhof aus bis (23,6 M.) *Eilsleben* dieselbe wie auf der Route Berlin Magdeburg — Helmstedt — Hannover

(vgl. S. 355 bis S. 361). Von *Eilsleben* aus biegt der über Kreiensen fahrende Zug nach l. ab und erreicht über *Völpke* und *Alleben*

(25,9 M.) Stat. **Schöningen.**

Verbindungsbahn nach (1,5 M.) Stat. *Helmstedt* der Magdeburg-Helmstedt-Braunschweiger Bahn (S. 362).

Ueber *Söllingen* erreicht man alsbald (27,8 M.) Stat. **Jerxheim.**

Hier mündet die von *Oschersleben* (S. 361), Stat. der Magdeburg-Halberstädter Bahn, kommende früher so stark frequentirte 3,2 M. lange Bahn *Oschersleben — Jerxheim*


ein, die nunmehr lediglich von lokaler Bedeutung ist. Dieselbe läuft von Oschersleben, wo der Braunschweiger Bahnkreis beginnt, durch Bruchland, i. den Huywald mit der Huysburg (S. 382).

Stat. *Neu-Wegersleben*. R. der bewaldete Elm, l. am Horizont die Bergzüge des Harzes.

Von *Jerzheim* führt, in unmittelbarer Verlängerung der von Oschersleben kommenden Linie, eine 3,8 M. lange **Eisenbahn** nach **Wolfenbüttel** über die Stat. *Waterstedt*, *Schöppenstedt*, dessen Einwohner wegen ihrer Derbheit in den unbegründeten Verdacht mangelnder Geistesgabe gelangt sind, so dass in Nord-Deutschland neben Schilda und Krähwinkel „Schöppenstedt“ den Ruf eines neuen „Abdera“ genießt. Der bewaldete Berg l. ist die *Aase*; auf ihr liegt $\frac{1}{2}$ St. von der Stat. *Dettum* die Ruine *Leineburg*, das Stammhaus des gleichnamigen Grafengeschlechtes, dem die Grafschaft Falkenstein (S. 433) am Harz gehört. Darauf *Wolfenbüttel* (S. 372), Station der braunschweigischen Harzbahn.

Unsere Bahn führt durch Bruchland über die Stat. *Mattierzoll* (preussisch) und *Hedeper* weiter nach

(30,4 M.) Stat. **Börssum**, Stat. der braunschw. Harzbahn, welche hier unsere Bahn kreuzt.

 *Aussteigen* für die Fahrt nach *Vienenburg*, *Harzburg* und *Goslar*.

Die Bahn, in die preussische Provinz Hannover eintretend, passirt die Stadt *Gielde*, *Salzgitter* (Saline) und *Ringelheim*, katholisches Pfarrdorf im Hildesheimischen mit ehemaligem Benediktinerkloster, jetzt Schloss der Herren v. d. Decken — und kommt vor *Lutter am Barenberge* (Pfarrdorf, 1500 Einw.) wieder auf braunschweigisches Gebiet. Der Ort ist bekannt durch den Sieg Tilly's über König Christian IV. von Dänemark (Kreisobersten des niedersächsischen Kreises) am 27. Aug. 1626. — Stat. *Neuckrug*. Im Vorblick l. die Berge des Oberharzes.

(36,4 M.) Stat. **Seesen** (*Hôtel Steigenthal*), einer der ältesten Orte am Harzrande (zusammengezogen aus *Seehusen*). Vielbenutzter Eintrittspunkt für Harztouren (vgl. R. 26), namentlich über *Wildemann* nach *Zellerfeld* und *Clausthal*.

Zweighbahn südl. nach *Herzberg*, Stat. der Northeim-Nordhausener Bahn (S. 427).

Weiter über *Ildehausen* und *Gandersheim*, Kreisort mit 2500 Einw., einem

fürstlichen Schlosse und evangelischem Konventualinnen-Kloster (in dem ehemaligen Benediktinerkloster lebte um 980 die Geschichtsschreiberin und Dichterin Roswitha), nach

(39 M.) Stat. **Kreiensen** an der Leine. Knotenpunkt. **Bahnhofrestauration* (Couvert 20 Sgr.).

Hier kreuzt die *Hannover-Kasseler Bahn* (R. 27). *Aussteigen* nach *Kassel*, *Göttingen* und *Hannover*.

In sehr grossem Bogen überschreitet die Bahn die Leine und passirt die Stat. *Naensen*, *Vorwohle*, r. die *Hilshöhe* (die Wasserscheide zwischen Leine und Weser wird mittels eines grossen Tunnels durchschnitten), *Stadtdendorfund*

(44,0 M.) Stat. **Holzminde** (Gasthof *Buntrock*), braunschw. Kreisstadt an der Weser, mit 4500 Einw., mit bekannter Baugewerkschule (im Winter 1872 bis 1873 von 846 Schülern besucht, darunter 50 Nicht-Deutsche), an den nördlichen Ausläufern des *Sollinger Waldes*.

Hier beginnt die *Westfälische Bahn*. Nachdem die Weser bei *Corvey* (s. unten) überschritten ist, führt die Bahn am linken Ufer der Weser aufwärts und erreicht bald

(45,4 M.) Stat. **Höxter** an der Weser, mit 5040 Einw. Eine sehr alte, von Karl d. Gr. als *Villa regia* (Meierhof) gegründete, 1058 mit Mauern umgebene, einst der Hanse angehörige Stadt, mit einer 500 F. langen steinernen, über die Weser führenden Brücke.

Auf den 1135 F. hohen *Kalkberg* liegt ein weithin sichtbarer Wartturm, welchen unverbürgte Nachrichten als den letzten Ueberrest von einer der festen Sachsenburgen *Wittekind's* bezeichnet, die dessen Bruder *Bruno* erbaut haben soll. — Gegenüber *Schloss Fürstenberg*, ehemals kgl. braunschweigische Porzellan-Manufaktur, jetzt Privatbesitz.

Durch eine 3600 F. lange, herrliche Linden-Allee ist mit der Stadt die einst berühmte, gefürstete Benediktinerabtei **Corvey** verbunden, massenhafte und thurmreiche Klostergebäude, seit 1834 im Besitz des Herzogs von Ratibor, Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst aus der Hessen-Rothenburgischen Erbschaft.

Diese 816 von Ludwig dem Frommen gegründet, aber erst 822 hierher verlegte, 1803 säkularisirte, ehemalige unmittelbare Reichsabtei war ein Haupt-Ausgangspunkt für die Christianisirung des Nordens (*Asgar* von Corvey, Apostel des Nordens, † 865) und zugleich eine der wichtigsten Pflegethätigkeiten der Bildung im frühen Mittelalter und der klassischen Wissenschaften. Aus dieser Klosterschule, die noch im 10. Jahrhundert in hoher Blüthe stand, gingen eine Menge der bedeutendsten Gelehrten jener Zeit hervor. In der an alten Quellenwerken reichen Bibliothek wurden 1514 zuerst die fünf ersten Bücher der Annalen des Tacitus abgedruckt und aus derselben stammt auch die für die deutsche Geschichte so wichtige *Index des Chronicon Corbejense* (die Zeit von 788 bis 1187 umfassend). Die gothische Klosterkirche ist architektonisch nicht bedeutend, innen sehr geschmacklos ausgeschmückt, zahlreiche Grabmäler. Der Dichter Hoffmann von Fallersleben wohnt seit 1860 als herzogl. Bibliothekar hier.

Folgt Stat. *Godelheim* an der Amelunxer Heide, mit Mineralquellen und Badeanstalt. Die Bahn wendet sich von der Weser ab und steigt im Thal der Nethe aufwärts. — Stat. *Brakel*, 2700 Einw. (Glashütte, Mineralquellen). Darauf

(49,7 M.) Stat. *Driburg*, 2080 Einw., Städtchen am Fusse des *Stelzberges* (633 F.), in lieblichem, kreisförmigem Thale, besuchtester Gesundbrunnen der Provinz Westfalen, dessen sehr kräftige Stahl- und Sauerwasser jährlich in ca. 20,000 Flaschen versendet werden.

Das Bad liegt $\frac{1}{4}$ St. vom Städtchen und hat vier grosse Logirhäuser unter Aufsicht der Badeadministration (Zim. wöchentlich von $2\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr., T. d'h. $17\frac{1}{2}$ Sgr., Musik per Saison 2 Thlr.). Gräflich Sierstorff'sche Bildergalerie.

Die Bahn durchsetzt nun mit zwei Tunnels (der erste bei Realsen) die bewaldete Wasserscheide zwischen Weser und Rhein, eine Fortsetzung des Eggegebirges, und senkt sich zur

(51 M.) Stat. *Altenbeken*. Eisenbergwerk und Eisenhütten. Am Fusse des Hügels, an welchem der Ort liegt, entspringt der Bullerborn, der nach kurzem Laufe wieder verschwindet.

Hier mündet die *Hannover-Altenbeken* Bahn (R. 30) ein.

Zweigbahn nach (5 M.) *Warburg* (3mal tgl. in 1 St. zum Anschluss an die Hessische Nordbahn und Ruhrthalbahn (R. 33)). Die

Bahn steigt von Altenbeken aus und gewährt von Stat. *Buke* einen Rückblick auf Paderborn; sie überschreitet darauf das *Eggegebirge* in einer Höhe von 1100 F. ü. M. in einem fast 80 F. tiefen Einschnitt im Quadersandstein, windet sich auf einem 115 F. hohen Damme bei *Neuenheerse* über eine Schlucht und erreicht darauf die Stat. *Willbadessen*. Am Abhang des Eggegebirges, das zur Rechten sich erhebt, senkt sie sich allmählich nach Stat. *Bonenburg* und erreicht das Diemelthal, in welchem an der Diemel in schöner Lage (5 M.) Stat. *Warburg* (S. 532) liegt.

Die Bahn fährt nun über den grossen *Rekeviadukt* (1535 F. lang, 110 F. hoch) und bald darauf über den *Duncviadukt* bei *Neuenbeken* (725 F. lang und 110 F. hoch), r. Blick nach dem Teutoburger Walde. In grosser Kurve um das südlich liegende Dorf *Bennhausen* nach

(53,3 M.) **Paderborn**, 13,727 Einw.

Gasthöfe: **Weisser Schwan*, bei Löffelmann. — **Preussischer Hof*, bei Bentler. — **Gasthaus Queren*. — *Kurhaus Inselbad*, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt. — *Omnibus* 5 Sgr.

Dieser alte, von Karl dem Grossen gegründete Bischofssitz hat einen sehenswerthen **Dom**, der für den Kunstfreund interessant ist als frühromanischer Bau von schlichter Strenge; er ist 331 F. lang, hat zwei schöne Portale und bewahrt die Gebeine des heil. Liborins.

Diese lagen früher in einem reich decorirten Silbersarge, den Herzog Christian von Braunschweig, als er Paderborn 1622 erobert hatte, in blanke, harte Thaler umprägen und diese mit der Umschrift versehen liess: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind“. — Nach dem 30jährigen Kriege wurde ein neuer silberner Sarkophag für jene Reliquien geschaffen, der noch vorhanden.

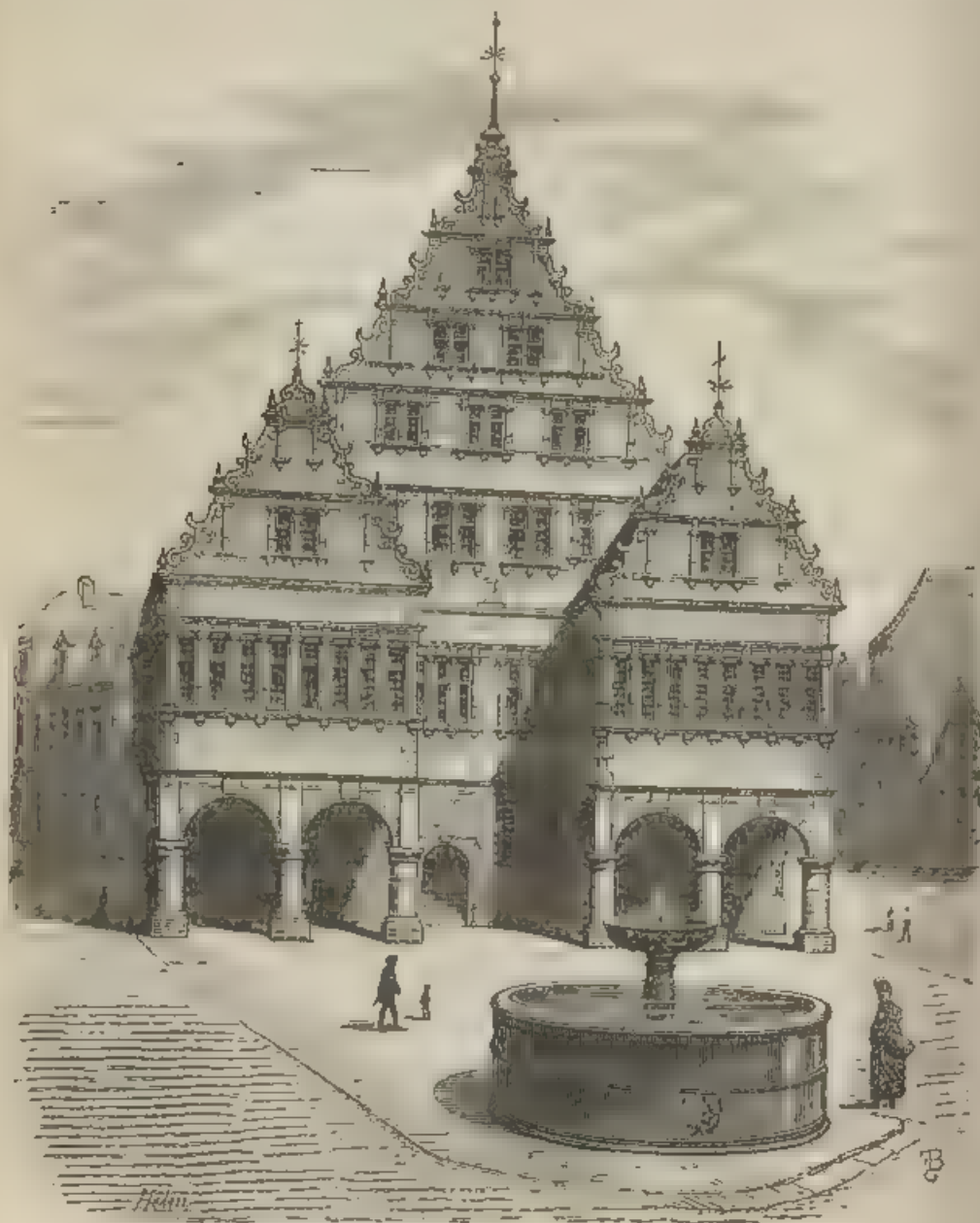
Der Dom hat einen merkwürdigen, viereckigen *Thurm* mit grosser Rosette im ersten Drittel der Höhe, eine gewaltige Festungsbau-ähnliche Masse, ohne Zugang, oben mit 6 Etagen zweitheiliger Schallöffnungen. Im Dome finden sich zahlreiche Grabmonumente der Bischöfe, namentlich auch ein an Figuren sehr reiches des Fürstbischofs Theodor von Fürstenberg († 1618).

Die *Bartholomäus-Kapelle* ist ein merkwürdiges Monument aus dem Jahre 1017; ihre schlanken Säulen-Kapitälé haben mit spielenden Umbildungen antike Formen. Bischof Meinwerk liess die Kapelle durch „griechische Werk-

leuten aufführen. Sehenswerth ist auch die alte *Benediktinerkirche*, jetzt restaurirt und Kirche der evangel. Gemeinde. Unter'm Dome sind einigen

dem im 17. Jahrh. nach Westen ein Netzbau vorgelegt wurde.

Nahelbei das *Inselbad* mit der erzmariatschen *Stichtoffquelle*, *Olivenquelle*



Das Rathhaus zu Paderborn.

anstoßenden Häusern entspringt die Pader und zwar in drei so mächtigen Quellen-Gruppen, dass sie 200 Schritte davon schon sechs Mühlen treibt.

Das *Rathhaus* ist ein interessanter Renaissancebau aus dem 13. Jahrh.,

14^{te} R. mit 12 Gran festen Bestandtheilen (6,5 Kochsalz) — und der erdig-salzsaure Stahlquelle (*Marienquelle*) zum Trinken. 1. Hauptwirkung dieser Quellen bestet in Einathmen des mit atmosphärischer Luft gemischten Quellongases (970^o Sauerstoff, 30^o Kohlensäure); wird an Tuberkel-kranken mit grossem Nutzen applieirt.

1,2 M. von Paderborn (Post in 1 St. für $8\frac{1}{2}$ Sgr.) – die Strasse führt über den Sesguer Bruch und mageres Ackerland – liegt das

Bad Lippspringe, 378 F. ü. M.

Gasthöfe: Im *Kurhaus*, im *Neuen Kurhaus* und *Concordia*. – *Hôtel Loheyde* (Wochenpension $9\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr.).

Die hier entspringende erdig-salinische, eisenhaltige Stickstoffquelle von $+17^{\circ}$ R. (deren freiausströmende Gase besonders für Inhalationskuren und namentlich gegen tuberkulöse Krankheiten bei nicht zu reizbaren Personen, gegen chronische Lungenkatarrhe, Kongestions-Asthma, Bluthusten und Unterleibsblutfülle mit Erfolg angewendet werden) wird sowohl zum Trinken als Baden benutzt.

Badekosten: Beitrag für Unterhaltung der Promenade, für die ganze Kurzeit 3 Thlr. – Ein Marmorbade 15 Sgr., ein Mineralbade 10 Sgr.; Inhalation pro $\frac{1}{2}$ St. 3 Sgr., pro St. 5 Sgr. Für Musik wird nur das gebrachte Ständchen nach Belieben bezahlt. Die Brunnenbesitzer lassen sich nur langsam zu nothwendigen Verbesserungen herbei.

Im Orte entspringen stark und klar die Quellen der *Lippe* und des *Jordan* in unmittelbarer Nahe der Promenaden und des Kurgartens und erhalten die Luft beständig feucht. Das Klima ist ziemlich gleichmässig; rasche, schroffe Temperaturwechsel kommen nie vor; der Tentoburger Wald schützt gegen die Nord- und Nordostwinde.

Weiterfahrt. Hinter Paderborn folgen die Stat. *Salzkotten* (2000 Einw.), mit kleiner Saline, und *Geseke* (3742 Einw.). Auf dieser Fahrt sieht man v. viele der S. 472 beschriebenen, weithin über die Fläche zerstreuten Bauerschaften.

Stat. Lippstadt (*Küppelmann*), an der hier schiffbar werdenden Lippe, Stadt von 7728 Einw.; im Jahre 1150 vom Grafen Bernhard von der Lippe erbaut, war sie seit dem Mittelalter, wo sie zur Hansa zählte, zwischen der Grafschaft Lippe und Grafschaft Mark (Preussen) getheilt, doch hatte letzteres das Besatzungsrecht. Als eine ziemlich

stark befestigte Stadt wurde sie im 30- und 7jährigen Kriege verschiedentlich belagert u. eingenommen. Durch Vertrag vom 17. Mai 1850 entsagte der Fürst von Lippe allen seinen Ansprüchen auf die Stadt, wodurch das lästige Condominat beseitigt wurde. – Es folgen *Bonninghausen*, *Sassendorf* (kleine Saline), darauf

(60,3 M.) Stat. **Soest**, 12,400 Einw.

Gasthöfe: *Hôtel Overweg*, vis-à-vis der Post; T. d'h. 15 Sgr. – *Vosswinkel*.

Ehemalige Hansestadt in der fruchtbaren *Soester Börde*, mit Mauern, Gräben und festen Thoren (namentlich das **Osthof Thor* von 1535) umgeben. Nach ihren Rechtsgewohnheiten (*jus Susatense*) soll das berühmte lübische Recht (kritisch allerdings vielfach angefochten) seiner Zeit gebildet worden sein. Der katholische *Dom* (St. Patroklos), ursprünglich eine Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrh., später in eine Gewölbekirche umgewandelt, ist eines der mächtigsten Werke westfälischer Architektur. *Nikolaikapelle* romanischen Stils mit uralten, in neuester Zeit aufgefrischten Wandgemälden. In der *Petrikirche* aus gleicher Zeit schöne mit Laubwerk ornamentirte Würfelkapitäl der Säulen. – Die *Marienkirche zur Höhe* ist, bei reicher, dekorativer Ausstattung, ein Gebäude voller Unregelmässigkeiten und Sonderbarkeiten, enthält ein prächtiges Altargemälde aus der westfälischen Schule und ein interessantes Baptisterium seltener Bauart. An den südlichen Portalen alte Stein-Reliefbilder. Am meisten besucht wird die 1331 von Meister Joh. Schendeler gegründete, aber erst 1429 vollendete, seit 1850 gründlich restaurirte **Marienkirche zur Wiese* (Wiesenkirche), ein gothischer Hallenbau von ansehnlichen Dimensionen bei beschränktem Längenverhältniss. Sie dient dem evangelischen Kult, hat einen schönen Altar mit Tabernakelkrönung und Flügelgemälden von anno 1437, die Freuden und Leiden der Jungfrau Maria darstellend. Auf einem Glasgemälde, die Einsetzung des Abendmahls darstellend, prangt auch auf der

Tafel des Herrn das nationale Lieblingsgericht, ein westfälischer Schinken. — Das *Archiv*, reich an Urkunden, enthält ein seltenes Exemplar des *Sachsen-spiegels*, an grober Kette befestigt, und die alte Schrae (Gesetzbuch). — Soest treibt bedeutenden Getreidehandel.

Zweigbahn durch die *Soester Rode*, eine wahre Kornkammer, über Stat. *Wetters* nach (8,1 M.) *Hamm* (S. 472) und weiter nach *Münster* (S. 483).

Die Bahn führt in gerader Richtung westl. über *Werl* (4681 Einw.) nach

(64,2 M.) Stat. *Unna*, 6915 Einw.

Das Städtchen, am Fusse des *Haarstranges*, ist Hauptort des rheinisch-westfälischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau; es besitzt Tabakfabriken, Gerbereien etc. Viel Kohlenberghau in der Nähe. Nördl. vom Bahnhof die grosse Saline *Königsborn* (6 Gradirhäuser, 59 Pfannen, jährl. 120,000 Ctr. Salz) mit Soolbad. Die architektonisch merkwürdige *Katharinenkirche* ist restaurirt und mit neuem Fenstermasswerk versehen.

Zweigbahn über Stat. *Bönen* nach (2,4 M.) Stat. *Hamm* (S. 472).

Es folgt Stat. *Holzwickede*.

Zweigbahn über *Aplerbeck* und *Hörde* (12,806 Einw.) nach (1,2 M.) Stat. *Dortmund* (S. 473).

Die Bahn überschreitet nun die Wasserscheide zwischen Lippe und Ruhr und erreicht in dem malerischen Ruhrthal

(66,4 M.) Stat. *Schwerte* (*Hôtel Sternberg*. — *Ostermann*), 4068 Einw. Am Bahnhof grosses Puddlings- und Draht-Walzwerk. In der evangel. Kirche Hochaltar mit prachtvollem Schnitzwerk von 1523, eine der umfangreichsten Kunstarbeiten dieser Art.

Etwas oberhalb der Stadt am linken Ufer der Ruhr liegt das stattliche *Haus Fülligst*, dem Freiherrn von Eilverfeld gehörend, schon im Mittelalter eine bedeutende Burg, bewohnt von den in der Märkischen Geschichte oft genannten Ritterfamilien Sobbe und v. d. Mark.

Von der Höhe der *Haar*, über welche die Strasse nach *Hörde* führt (*Kaffeehaus zum Freischütz*), schöner Blick, einerseits in das grüne Ruhrthal, andererseits in das mit rauchenden Kaminen übersäte Dortmunder Kohlenrevier.

Von *Schwerte* zweigt nach Osten die dem Laufe der Ruhr folgende *Ruhrthalbahn* (*Schwerte* — *Warburg*) ab (R. 33).

Die Bahn begleitet nun die Ruhr auf ihrem Laufe thalwärts und erreicht alsbald die Stat. *Westhofen* (Gasthof bei *Schmiemann*), 1437 Einw.

Ausflug nach *Hohen-Syburg* $\frac{3}{4}$ St. (von *Herdecke* aus über die Landstrasse $1\frac{1}{2}$ St.). Die *Hohen-Syburg* (beliebter Ausflugsplatz) liegt auf einem Vorsprung des Ardey, von dem sie weithin das Thal der Ruhr überschaut. Am Fusse mündet die *Lenne* in die Ruhr, etwas mehr abwärts die *Volme* und *Ennepe*. Herrliche Aussicht, n. o. in das grüne *Lenne-Thal*. An die alte *Walburg* *Wittekind's*, die einst hier stand, erinnert noch graues Mauerwerk. Am Berghang (nach dem Dorfe hin) der *Petersbrunnen*, an den die Sage des *Sachsenherzogs Tausa* (775) verlegt. Das schmucklose Kirchlein auf der Höhe mit älterem Schiff und jüngerem Chor ist neuerlich restaurirt. Von einer spät-mittelalterlichen Burg (wahrscheinlich von Kaiser *Heinrich IV.* hier erbaut) sieht man noch wenige Trümmer. An der Südwestseite seit 1857 zum Gedächtniss des Freiherrn *Ludwig v. Vincke* († 1844, Oberpräsident der Provinz Westfalen) ein 90 F. hoher gothischer Rundschauthurm errichtet. Unter der Thür *Vincke's* Relief-Brustbild.

Die Bahn überschreitet unterhalb der *Hohen-Syburg* die Ruhr, kurz nachdem diese die von l. her kommende *Lenne* aufgenommen hat und biegt alsbald aus dem Ruhrthal ins Thal der *Volme* ein; sie erreicht nun

(68,2 M.) Stat. *Hagen*, 13,445 Einw.

Gasthöfe: **Preussischer Adler*. — *Deutsches Haus*. — *Flüs*. — *Stein*, letztere beide nahe am Bahnhof.

Viele Tuchfabriken, Färbereien und Druckereien, Draht-, Kupfer- und besonders Eisenwerke, Eisengießereien, Stahl- und Blechwaaren-Fabriken. Die rasch aufblühende Stadt ohne Sehenswürdigkeiten, aus älterer Zeit, besitzt eine herrliche Umgebung. Hübsche Ansicht vom *Berghof* im Norden und vom *Goldberg* (mit Sommerwirthschaften) im Süden der Stadt. Die Bahn windet sich in kurzen Kurven durch enge, frischgrüne Thäler und gewährt überall Einblicke in die Berglandschaft.

Von *Hagen* zweigt einerseits die alsbald ins Lennethal einblendende *Ruhr-Sieg-Bahn* ab, welche die *Bergisch-Märkische* mit der *Deutz-Giessener Bahn* verbindet (R. 34). — Andererseits läuft eine 4,1 M. lange Bahn im Ruhrthal abwärts nach *Dortmund*, ein

Stück der alten Bergisch-Märkischen Stamm-
bahn (S. 521).

Fortwährend zeigen sich Eisen-
hämmer, in denen Sensen, Grabscheite
und andere Klingenwaaren geschmiedet
werden. Es folgt Stat. *Haspe* (Gasthof
bei *Etscheid*) mit neuer kathol. Kirche
nach dem Entwurf des Architekten
Fischer. Die *Hasperhütte*, eines der
grösseren Werke der märkischen Eisen-
industrie. Dann grosser Viadukt über
die Ennepe nach Aufnahme der Volme,
die unterhalb Hohen-Syburg in die Ruhr
mündet, mit prächtiger Aussicht in das
Enneper- (volkstümlich *Emper-*) Thal.

Folgt Stat. *Gevelsberg*. In einem
Hohlwege (unweit des Pfarrhauses)
wurde 1225 der Kölner Erzbischof
Engelbert der Heilige von seinem Vetter
Friedrich von Isenburg menchlings er-
mordet. — Stat. *Milspe*. Nahebei ($\frac{1}{4}$ St.
über Altenvörde) die *Grosse Klutert*,
eine Tropfsteinhöhle, wegen ihrer Aus-
dehnung und Verzweigung in zahlreiche
Gänge beachtenswerth. — Darauf Stat.
Schwelm (*Hôtel Rosenkranz*. — *Prinz*
von Preussen), 5996 Einw., gewerb-
reiches Städtchen mit bedeutenden
Bandwebereien, Garnbleichen, Eisen-
giessereien etc. — Tiefer Einschnitt in
die Felsen beim Schwelmer Gesund-
brunnen (1706 entdeckt und noch in der
ersten Hälfte dieses Jahrh. viel be-
sucht). — Schöne Aussicht.

Diese Bahn überschreitet die *Wup-*
per, welche die Grenze zwischen der
bisher (von Lippstadt an) durchfahrenen
Grafschaft Mark und dem Herzogthum
Berg, wie der Provinz Westfalen
und der Rheinprovinz bildet, und bleibt
nun eine Zeit lang (bis Vohwinkel) in
diesem Thale. Zunächst erreicht sie
Stat. *Rittershausen*, welches nur ein
Stadttheil Barmens ist, und darauf an
einem eisernen Denkmale, das von den
Bürgern Barmens dem Andenken Königs
Friedrich Wilhelm III. errichtet wurde,
vorüber nach

(71.2 M.) **Barmen**, 75,074 Einw.
Gasthöfe: *Hôtel Vogeler*, vis-à-vis dem
Bahnhof und der Post. — *Zum Schützenhaus*
(*Reise*), in der Mitte der Stadt. — *Fbst*
(*H. Lissmann*), nahe dem Bahnhof, Garten.

Norddeutschland.

Barmen bildet mit seiner Schwester-
stadt *Elberfeld*, der es an industrieller
Bedeutung gleichkommt, einen 2 St.
langen Häuserkomplex. Es besteht aus
den drei Bezirken *Ober-Barmen* (*Ritters-*
hausen, *Wichlinghausen*, *Wupperfeld*),
Gemark und *Unter-Barmen*, die unter
dem Namen „Barmen“ von König Fried-
rich Wilhelm III. zu einer Stadt erhoben
wurden. Erst 1706 begann man den
Kern der jetzigen Stadt, den Marktort
Gemark, zusammenhängend auszu-
bauen. Von da ab wuchs der Ort in
gleichem Masse mit seiner namentlich
durch den Doppelstein-Handel nach
Indien aufblühenden Industrie sehr
schnell. Die zahlreichen Fabriken Bar-
mens liefern, wie die von Elberfeld,
hauptsächlich Seidenstoffe, halbseidene
Waaren, besonders Bänder, Kordeln
und Litze, mit denen von hier aus die
halbe Welt versorgt wird, ferner Knöpfe,
wollene Streichgarne und aus Streich-
garn gemischte Gewebe, Kammgarne,
Möbelstoffe, Teppiche, Gummigewebe,
Baumwollenwaaren, Türkisch-Roth-
Garne, Tapeten, lackirte Leder, Maschi-
nen, Pianofortes, Orgeln und Chemi-
kalien. In 590 Fabriken arbeiten 116
Dampfmaschinen. Die Gesamt-Pro-
duktion schätzt man jährlich auf 21
Mill. Thlr. In dieser industriellen Thä-
tigkeit liegt das Hauptinteresse; andere
Sehenswürdigkeiten gibt es hier nicht
viel. Unter den bedeutenderen Bau-
werken sind die *Evang. Kirche* in Unter-
Barmen, nach einem Plan von Hübsch
1832 gebaut, die *Realschule* von 1823,
die *Gewerbeschule* von 1863 und das
Vereinslokal der Gesellschaft Concordia
hervorzuheben. Für Freunde religiösen
Lebens das *Missionshaus* und das *Mis-*
sions-Kinderhaus mit ethnographischen
Sammlungen besuchenswerth.

Seitenbahn von Barmen nach (3 M.)
Hemscheid. Tägl. 6 Züge in 1 St. — Ueber
Rittershausen nach Stat. *Ronsdorf*, 8300
Einw., 1737 von den Anhängern des Elber-
felder Kaufmannes Eller, des Stifters der
Zioniten-Sekte, gegründet; Eisenwaaren-,
Papier-, Baumwollen-, Seiden-, Band- und
Posamenterie-Fabriken, auch Kupferhäm-
mer. — Stat. *Lüttringhausen*, 9200 Einw.,
Eisenhämmer, Bandwebereien, Tuch- u. Baum

wollen-Manufakturen. Die Stadt brannte 1738 mit der Kirche ganz ab. Geburtsort von *Adolf Clarenbach* († 1529 auf dem Scheiterhaufen als Verfechter der Reformation). — Stat. *Lennepe*, 8600 Einw., Kreisstadt, Tuch-, Cashmir- und Bandfabriken, Wollen-Maschinenspinnerei, Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Leinwandindustrie. Der Ort, im 13. Jahrh. Residenz der Grafen von Berg, wurde 1564 und 1746 von grossen Feuersbrünsten heimgesucht. Der Industrie verdankt er den neuen Aufschwung. — Stat. *Ramscheid*, 22,200 Einw., „das rheinische Sheffield“, Hauptsitz der Eisenindustrie für Ha- und Schneidewaren, Nagel, Feilen, Passreifen etc. liegt 1657 F. ü. M. auf einer von 18 B. ben durchschnittenen Höhe. Die evangel. Kirche mit hoher Thurmspitze 1720, die katholische 1847 erbaut.

(71,8 M.) **Elberfeld**, 71,775 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel Bloem* (Zum Weidenhof), neu, am Düppersberger Bahnhof. — **Victoria-Hôtel* (Klophaus), Bäder im Hause. — *Hôtel Scharpenack* (Mainzer Hof). — *Post Zweibrücker Hof* (Küpper), auch Bier.

Droschken: Von Elberfeld nach Barmen oder umgekehrt für 1 oder 2 Pers. 5 Sgr., Remise-Droschken und Cabs erheben für die gleiche Fahrt 10 Sgr. — Vom Bahnhof zum Hôtel oder umgekehrt 5 Sgr.

Restaurationen: *Zimmermann*, zugleich Hôtel garni, nahe beim Bahnhof. — *Deutscher Kaiser* (Scharpenack). — *Wilberg*. — *Färber*.

Elberfeld, das „deutsche Manchester“, vor 160 Jahren noch ein unbedeutender Ort, ist jetzt eine der reichsten und wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte Europa's, und eigentliche Centrale des dichtbewohnten Wupperthals, wo 18,000 Menschen auf der Q.-Meile leben.

Geschichtliches. Im 12. Jahrh. war Elberfeld nur ein Hof mit einem Schultheiss an der Spitze. Aus Letzterem entsprang das mächtige Geschlecht der Dynasten von Elberfeld, um deren Burg sich allmählich thätige Ansiedler anbauten, die durch Einführung der Garnbleichereien im 15. Jahrh. den Grund zu der heutigen Industrie legten. 1537 zählte Elberfeld kaum 400, Barmen 300 Einw. Der Flor des Ortes gründete sich auf die Einwanderung der Protestanten, die hier Schutz fanden. Aus dem Garnhandel und Bleichen entwickelte sich die Band- und Zwirn-, seit 1740 die Siamosen- und Bettzüge-Fabrikation (durch Arbeiter aus Brabant), seit 1775 Seidenmanufaktur, seit 1784 Türkischrothfärberei (von Griechen nach Frankreich gebracht, zu Rouen von Braselmann ausgeforscht und hierher verpflanzt), seit 1807 Manchesterfabrik, etwas später Erfindung des emaillirten Kochgeschirrs durch M. Jäger, seit 1826 Kattundruckerei mittels Walzen.

In hübscher Lage dehnt sich die Stadt zwischen mässig hohen Bergen

zu beiden Seiten der Wupper am Fusse des Hardter Berges ans. Die älteren Theile, „Kipdorf“ und „Island“, sind eng und krumm gebaut, dagegen hat der neue Stadttheil viele schöne, mitunter palastartige Häuser. Elberfeld ist arm an historischen Erinnerungen und Denkmälern alter Kunst. Im *Rathhaus* (1831 nach dem Entwurf des Bauraths Kremer aus Aachen erbaut) Fresken, 1842 von *Plüddeman*, *Clasen* und *Mücke* aus Düsseldorf gemalt, die aber schon mehrfach beschädigt sind. Im Schwurgerichtssaal des *Landgerichts* grosses sehenswerthes Gemälde, „das jüngste Gericht“, von *Baur* aus Düsseldorf. Eine kurze Besichtigung verdienen ausserdem die *Kathol. Kirche*, 1829 bis 1836 erbaut, mit Fresken, die neue *Luther. Kirche*, von 1850, die neue *Reform. Kirche*, 1858 vollendet, das neue *Postgebäude* und das stattliche *Krankenhaus*.

Von der **Elisenhöhe*, geschmackvolle Gartenanlagen mit Belvederethurm (früher Windmühle) auf dem *Hardter Berge* (227 F. ü. der Wupper), lohnende Rundschau über das Thal. Unweit davon Standbild des heil. *Suibert* (von Bayerle gearbeitet), des ersten Boten des Evangeliums im Lande der Berge, geb. in England, † in Kaiserswerth 1. Nov. 713. (Pavillon mit Restauration.)

Weiterfahrt von Elberfeld. Bei dem Dorfe *Sonnborn* tritt die Bahn, welche bisher hoch über der Thalsohle hingelaufen ist, mittels einer Brücke und eines Viadukts über das Wupperthal und erreicht die Stat. *Vohwinkel*.

Zweighbahn nördl. nach Steele (S. 520).

Die Stammbahn läuft von hier als alte *Düsseldorf-Elberfelder Bahn* über *Haan*, *Hock* u. s. w. nach Düsseldorf weiter.

Unsere Bahn biegt bei *Haan*, 1. nach nächsten Stat. hinter *Vohwinkel*, 1. nach Süden ab; bei der Stat. *Ohligs-Wald* entsendet sie eine

Zweighbahn nach (0,7 M.) Solingen an der Wupper, mit 14,041 Einw. (in 20 Min. altberühmt durch seine Klingen- und Waffenfabriken; jährlich werden von etwa 3000 Arbeitern der Stadt und Umgebung 1/2 Mill. Säbelklingen, 1 1/2 bis 2 Mill. Dutzend Messer, 1 Mill. Dutzend Scheeren etc. geliefert, im Ganzen etwa im Werth von 5 Mill. Thlr. Die Fabriken zu *Eilpe* bei *Hagen*, *Spandau*, *Tula* und *Stadus* in Russland und *Ekibastun* in Schweden sind Filialen von Solingen. Ausserdem Leinen-, Band-, Seiden- und Baumwollenwebereien.

Es folgen Stat. *Leichlingen* (5095 Einw.), *Opladen* (2285 Einw.), mit Streich- und Kammgarn-Spinnereien, Eisen-, Blech- und Maschinenfabriken, *Schlebusch* mit grossem Hammerwerk.

(77,8 M.) **Mülheim am Rhein** (S. 479).

Die Bahn läuft schon von *Schlebusch* ab dicht neben der Köln-Mindener Bahn (die r. liegt) her; sie erreicht

(78,2 M.) Stat. *Deutz*, Köln gegenüber. Da ihre Züge die Eisenbahnbrücke über nicht passieren dürfen, wird die Verbindung mit dem Centralbahnhof in Köln durch Omnibus der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft (4 Sgr.) bewirkt.

Weiteres über Köln s. in Meyers „Rheinland“.

Von Elberfeld nach Düsseldorf

Wenn man die Aussicht wegen einen Platz r. zu bekommen) führt die Bahn über *Vohwinkel*, *Haan* (S. 512) und erreicht dann Stat. *Hochdahl*, grosses Eisenwerk „Eintrachtshütte“.

Ausflug ins Gesteins oder Neanderthal (20 Min. von der Stat.), wildromantisches Felsenthal der Düssel (Marmorbrücke), nach

dem um die Mitte des 17. Jahrh. in Düsseldorf lebenden Pfarrer Joachim Neander (geb. zu Bremen 1610, † daselbst 1680) so genannt, der in dieser Einsamkeit viele seiner noch jetzt gebräuchlichen Kirchenlieder gedichtet haben soll. Die enge Schlucht hat durch grossartigen Steinbruchbetrieb viel von ihrem Effekt eingebüsst. Neuerdings ist sie durch den 1856 von Prof. Fuhlrott aus Elberfeld in einer Grotte aufgefundenen „fossilen Menschen“ (*Homo Neanderthalensis*) berühmt geworden.

Zwischen *Hochdahl* und der folgenden Stat. *Erkrath* liegt die bekannte „Schiefe Ebene“ (Steigung 1 : 30), welche die thalwärts fahrenden Züge (Richtung Elberfeld-Düsseldorf) ohne Dampfkraft zurücklegen, wobei sie an einem oben um eine stählerne Säule sich legenden Drahtseil die zurück (Richtung Düsseldorf-Elberfeld) fahrenden Züge, die ausserdem mit einer Reservemaschine fahren, hinaufziehen helfen. Jenseits *Erkrath* Stat. *Gerrasheim*, schöne Pfarr- (vormalige Stifts-) Kirche im Uebergangsstil. Aus dem vor 874 gegründeten Damenstift entführte 1582 der Kölner Erzbischof Gebhard Truchsess die schöne Agnes von Mansfeld, die er 1583 in Bonn heirathete. Darauf

(3,67 M.) Stat. **Düsseldorf** (S. 476)

32. Route: Das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet.

Vgl. die Karte S. 465.

Für Denjenigen, welcher mit der höchsten Entfaltung der Industrie auf deutscher Erde sich vertraut machen will, empfiehlt sich ein Ausflug in das „niederrheinisch-westfälische Industriegebiet“, wie hier der Kurze wegen jenes Gebiet bezeichnet sein mag, welches zwischen und auch noch zu beiden Seiten der eben beschriebenen Routen (29 u. 30) von Hamm resp. West ab nach Westen bis zum Rhein sich erstreckt und Theile der Landschaften Mark, Cleve und Berg in sich begreift. Die an jenen beiden Routen belegenen Industrieorte, wie Hamm, Dortmund, Oberhausen, Duisburg, Hagen, Bochum, Elberfeld, Remscheid,

Lennep, Solingen etc., sind bereits beschrieben worden. Im Folgenden sollen die zwischen jenen beiden Routen liegenden Orte, in denen vor Allem der Kohlenbergbau und die Eisenindustrie ihre Stätten aufgeschlagen haben, nebst den sie unter einander eng verbindenden Eisenbahnen Darstellung finden; wer dieses interessante Gebiet bereist, wird sich freilich etwas Staub, Rauch und Hitze gefallen lassen müssen. — Die Wanderung wird am besten von *Duisburg* (S. 476) aus eingeleitet, mit einem Besuche des naheliegenden **Ruhrort** (Mündung der Ruhr in den Rhein) mit seinen Schiffsbauwerften, seinem regen Schifferleben und den Eisen-

werken der Gesellschaft *Phönix*. Auf den sämtlichen Etablissements dieser Gesellschaft werden ca. 900,000 Ctr. Roheisen geschmolzen und über 700,000 Ctr. fertiges Eisen dargestellt. — Die Bahn führt von Ruhrort in das erste Centrum der Kohlen- und Metallindustrie, nach **Oberhausen** (S. 475). Hier, wo vor 30 Jahren noch ödes Heideland sich ausdehnte, ist jetzt eine Stadt emporgewachsen am Knotenpunkte vieler Bahnen und umgeben von mächtigen Kohlenwerken, Coksbrennereien, Hochöfen, Walzwerken, Blei-, Zink- und Glashütten. — Um die Einrichtung eines grossen Kohlenwerkes

können unberücksichtigt bleiben, aber auf keinen Fall darf der Besuch der ältesten und grössten Hüttenwerke, von Oberhausen, $\frac{1}{4}$ St. entfernt, versäumt werden, welche den Herren *Jacobi*, *Haniel* und *Huyssen* gehören. Sie bestehen aus mehreren grossen Kohlenwerken, 10 Eisenhochöfen von den grössten Dimensionen und den bedeutenden Walzwerken. Etwas weiter entfernt (bei Sterkrade, S. 490) liegt die grosse Maschinenbau-Anstalt *Autofabrikationshütte*. Dieselbe Firma besitzt ausserdem noch viele Kohlenwerke; sie hat auf Rhein und Ruhr ihre eigenen Remorqueure und eine ganze Flotille von



und seiner Maschinen kennen zu lernen, empfiehlt sich der Besuch der dicht am Bahnhof liegenden Zeche *Concordia*, welche aus ihren Schächten jährlich über 3 Mill. Ctr. Steinkohlen fördert. Die riesige Wasserhaltungsmaschine von 800 Pferdekraften und die tägliche Förderung von 10,000 Ctr. Kohlen geben einen Begriff von den Anlagen einer grossen Steinkohlengrube. Wer nicht ängstlich und nicht zu Schwindel geneigt ist, mag auf der Fahrkunst in die Tiefe hinabsteigen, um die Arbeit der Gnomen und den unterirdischen Kohlentransport, durch zottige Ponys, zu betrachten, die auf kleinen Schienenwegen lange Reihen Kohlenwagen an die Schächte transportieren.

Die vielen Hüttenwerke, welche sich unmittelbar am den Bahnhof gruppieren,

Kohlenschiffen schwimmen, um die Produkte des Bergbaues ins Ober- und Niederland zu versenden. — Der Besuch der Eisenwerke ist Nachmittags am meisten lohnend, wenn der Aufenthalt bis zum Dunkelwerden verlängert werden kann, um das grossartige Schauspiel des den Hochöfen entströmenden Eisens, deren flammender Gichten und der sprühenden Hämmer und Walzwerke bei Nacht zu sehen. — Staunt man schon über die Gewalt der mächtigen Gebläsemaschinen, welche den Wind in die riesigen Hochöfen pressen, so wächst das Interesse beim Anblick der Bearbeitung des Eisens, und kaum fasslich erscheint die Gewalt des Dampfes und der Maschinen, welche in nicht 2 Min. aus einem mächtigen Eisenblocke eine 25 F. lange Eisenbahn-

schiene formt. Ausser den Walzwerken interessiren am meisten die mächtigen Dampfhammer, bis zu 200 Ctr. schwer, welche mit ihren gemessenen, wuchtigen Schlägen die schweren glühenden Eisenmassen bearbeiten.

Mit **Oberhausen** beginnt das eigentliche Kohlenrevier. Man folge nun entweder der Köln-Mindener Bahn (S. 475) bis zur Stat. *Allen-Essen* oder der Bergisch-Märkischen.

1) Ruhrort-Dortmunder Linie (7,6 M. in 2 St., für 45, 30, 22 Sgr.).

Die Bahn wendet sich von der Köln-Mindener, mit der sie eine Strecke zusammenläuft, r. ab und überschreitet die Ruhr. Stat. **Mülheim a. d. Ruhr** (Gasthaus *Muddendorf*), gewerbreiche Stadt mit 14,267 Einw. und Eisen-, Tuch- und Baumwollfabriken, in maleischer Gegend. Eine Kettenbrücke verbindet die beiden Ufer des Flusses, der ebenfalls hier von der Rheinischen Eisenbahn (Osterath — Essen — Wattencheid) überbrückt ist. In der Nähe viel Kohlengruben (Ruhrkohlen) und das Eisenwerk *Friedrich-Wilhelms-Hütte*.

In Mülheim wurde 1745 der durch seine „Jobstade“ bekannte Arzt *Arnold Kortum* geboren. Auch lebte und starb 1769 hier der Andachtschriftsteller *Gerhard Tersteegen*, ein Denkmal bei der Grossen Kirche.

Auf dem linken Ufer das Schlösschen *Broich* (jetzt Sitz des Kreisgerichts) mit reizender Aussicht auf das Ruhrthal. Daneben die Vergnügungsorte der **Stockfisch* und der *„Luftige Schneider“*.

Oberhalb Mülheim steigt die Bahn; dann folgt l. hinter den ausgedehnten Gebäulichkeiten der Gussstahlfabrik von Krupp (s. S. 518) Stat. *Essen*.

Die alte Bergstadt **Essen** (Gasthöfe: *Fessener Hof*. — *Berliner Hof*. — *Rheinischer Hof*), einst freie Reichsstadt, hatte 1840 nur 6325 Einw. Der Anbruch stets neuer Kohlenlager und die hierdurch immer kräftiger emporblühende Eisenindustrie hob und entfaltete diese Stadt so, dass sie 1852 schon 10,500, im Jahre 1873 56,356 Einw. zählte. Ihr ältestes und merkwürdigstes Baudenkmal ist die **Münsterkirche*, vormals mit einem Fräuleinstift (1802 säkularisirt) verbunden, das hier Bischof Alfred von

Hildesheim 874 gründete. An der Kirche rühren Kuppelbau (dem Aachener Oktogon nachgebildet) und Westchor aus dem 10. Jahrh. her, Ostchor und Langhaus von 1216 bis 1316; Krypta 1051 geweiht. Der architektonisch interessante Bau wurde 1855 renovirt. Kreuzgang aus der Uebergangszeit des 12. Jahrh. mit älteren romanischen Bautheilen, 1850 restaurirt.

In der Goldkammer, nach dem Domschatz zu Aachen die werthvollste, ein siebenarmiger Bronzeleuchter, prachtvoller Metallguss, von der Aebtissin Mathilde (974 bis 1011) gestiftet; vier mit Emaillen verzierte kostbare Processionskreuze, worunter zwei von der Aebtissin Mathilde und eines von der Aebtissin Theophanu (1039 bis 1054) geschenkt; ein Evangelienbuch mit Elfenbeinreliefs und ornamentirtem Deckel aus Goldblech, darauf Bildniss der Aebtissin Theophanu; ein goldenes Madonnenbild — alles Erzeugnisse einer *Hildesheimer Metallwerkstätte*; eine gothische Monstranz, 140 Pfund schwer etc. Altarblatt von de Bruyn 1532 gemalt.

Die westl. am Vorhof des Münsters belegene *Johanniskirche* ist ein gothischer Hallenbau von 1471.

Rings um die Stadt liegen grossartige Kohlenwerke; unter ihnen ragt vor allen die Zeche „*Victoria Mathias*“ hervor; der Kohlen zu Essen geschieht schon 1317 Erwähnung. Den Waltruf in neuerer Zeit verdankt die Stadt der *Gussstahlfabrik von Krupp* — jetzt das grösste bestehende Werk dieser Art, dem selbst England nichts Aehnliches an die Seite zu stellen hat; sie ist für Fremde hermetisch verschlossen.

Alfred Krupp erbte als 14jähriger Knabe eine kleine Werkstatt für Fabrikation von Schmiede-Instrumenten, dehnte dieselbe aber durch Geschicklichkeit, Ausdauer, klaren Blick und Glück so aus, dass er z. B. im Jahre 1865 mit Hilfe von 160 Dampfmaschinen, 39 Dampfhammern und 400 Schmelz-, Glüh- und Cementöfen nicht weniger als eine Million Ctr. Gussstahl verarbeitete. Die grösste Bedeutung gewann er durch seine Stahlkanonen, deren erste er 1849 goss (die sogen. Zollvereinskanone auf der Londoner Weltausstellung 1850). Die Verwendung von Gussstahl zu Geschützrohren erhielt erst Bedeutung beim gezogenen Rohr, und seitdem haben alle Grossmächte Feuerschlünde aus der Krupp'schen Fabrik. Merkwürdigerweise war der Vicekönig von Aegypten der Erste, welcher Stahlkanonen bei ihm bestellte. Krupps Werkstätten bedecken über 400 Hektaren = 1600

Morgen Land, verzehren tägl. über 30,000 Ctr. Kohlen und 7000 Ctr. Coaks, arbeiten mit 286 Dampfmaschinen mit ca. 10,000 Pferdekraften und 71 Dampfblümmern, werden durch 7000 Gasflammen erleuchtet und beschäftigen ohne die (ca. 2000) Bauhandwerker 12,000 Mann. Produktion 1872 2,500,000 Ctr. Gussstahl; Verkaufspreis pro Pfund $\frac{1}{2}$ bis 1 Thlr. Innerhalb des Etalissements vermitteln 37,2 Kilom. normalspurige und 15,7 Kilom. schmalspurige Eisenbahnen, sowie ein ausgedehntes Telegraphennetz mit 30 Stationen den Verkehr. Die riesigste Maschine unter allen ist ein 1000 Ctr. schwerer Dampfhammer, mit welchem die schweren Gussstahlblöcke gedichtet werden; er hat einen Fall von 10 F. und kostete gegen 700,000 Thlr. Ein noch schwererer Hammer (von 2100 Ctr., 13 F. Fall und etwa $1\frac{1}{4}$ Mill. Kosten) konnte noch nicht errichtet werden, weil es an einem festen Boden dafür mangelt. Bekanntlich liegt unter der Gussstahlfabrik eine Kohlengrube und hat es für den 1000 Ctr. schweren Hammer ausserordentlicher Fundamente bedurft.

Für die Arbeitergemeinde dieses grossen Industriellen besteht eine eigene Verwaltung und eine militärisch organisierte ständige Feuerwehr von 70 Mann. Die unter der Leitung der Firma bestehenden „Konsumanstalten“ liefern Lebensbedürfnisse, Kleider etc. zum Selbstkostenpreis. Die Einnahme der Verkaufsstellen betrug 1873 monatlich ca. 75,000 Thlr.

Ausserdem beschäftigen Maschinen-, Kessel-, Stock-, Leder- und Lackwarenfabriken, Walzwerke etc., noch Tausende von Händen. Auch wird hier eine lebhafteste Industrie-Börse abgehalten.

Die neue evangel. *Pauluskirche*, in gothischem Stil vom Architekten Flügge erbaut.

Essen ist der Sitz der Essen-Werdenschen Bergschule, für den Bergbau der Umgegend von grosser Bedeutung.

Zweighbahn von Essen nach Werden a. d. Ruhr (S. 521) im Bau begriffen.

Folgt (3,3 M.) **Steele** (S. 520).

Knotenpunkt für die von Vohwinkel (S. 520) kommende Verbindungsbahn und für die untere Ruhrthalbahn: Styrum — Kettwig — Werden — Steele — Hattingen — Herdecke.

(4,6 M.) **Bochum** (Gasthöfe: *Hoppe*. — *Velten*. — *Soeding*. — *Mettegang*), Stadt von 21,193 Einw., ist ein fast gleich bedeutender Mittelpunkt für Kohlenbergbau, wie Essen. Zugleich ist hier das zweitgrösste Gussstahl-Etablissement, dem *Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation* gehörend. (Zutritt mit Einlasskarte der Direktion.) Dies besonders durch seine Gussstahl-Glocken berühmte Werk mit ca. 3000 Arbeitern producirt jährlich 300,000 Ctr. Stahl für

ca. $2\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.; es hat die höchste Feueresse Deutschlands, 332 F. über dem Boden, mit 14,5 F. tiefem Fundament. In der *Bergschule* sehenswerthe Sammlung von Mineralien und Modellen. Am Bahnhof neue kathol. Kirche in reichem gothischen Stil, nach einem Entwurf des Architekten Fischer erbaut.

(5,5 M.) **Langendreer**, Knotenpunkt für die von Hagen (S. 508) kommende Verbindungslinie Nr. 4 (S. 521).

Langendreer ist die bedeutendste Kohlenstation der Bergisch-Märkischen Bahn, mit einem Jahresversand von 12 Mill. Ctr.

(7,2 M.) **Dortmund** (S. 473).

2) Vohwinkel — Steele Verbindungsbahn (sogen. *Prinz-Wilhelm Bahn*), 4,5 M. in $1\frac{1}{4}$ bis 2 St.

Von Vohwinkel (S. 512) steigt die Bahn über die Stat. *Dornap* und *Aprath* zur Wasserscheide zwischen Wupper und Ruhr, die sie überschreitet. Dann folgt sie dem Laufe der Deile durch ihr enggewundenes Thal nach Stat. *Neveges* (Wallfahrtsort, Zwirn-, Knopf-, Watten- und Litzenfabrikation, Webereien), am Schloss *Hardenberg* vorbei nach Stat. *Langenberg*, Städtchen mit Seiden- und Papierfabrikation. — Bei Stat. *Kupferdreh* tritt die Bahn in das breitere belebte *Ruhrthal*; darin aufwärts über Stat. *Ueberruhr* an Steinkohlenwerken vorbei nach

Steele (Gasthaus *Höfer*), 5300 Einw., viel Kohlenbergbau und bedeutende Glasfabrik, auf die von Duisburg (S. 476) über Mülheim und Essen nach Bochum und Dortmund (S. 473) führende Linie Nr. 1 der Bergisch-Märkischen Bahn. Steele gehörte einst zu dem 2 Q.-M. grossen Gebiete der Abtei Essen. Das ansehnliche *Schloss*, 1761 von der Fürstin Aebtissin Franciska Christina von Bayern erbaut, dient jetzt als Wohnhaus. Westl. bei Steele das grosse Eisenhüttenwerk „*Neu-Schottland*“, Dortmundener Union gehörig.

Zweighbahn über Stat. *Dahlhausen* nach *Hattingen* (Gasthof bei *Fiege*), 5550 Einw.; thätiges Städtchen mit Leinen-, Wollen- und Seidenweberei, in der Nähe die malerischen Burgruinen *Clif*, *Laenburg* ($\frac{1}{4}$ St.) u. *Flanzen* ($\frac{1}{4}$ St.). Unterhalb Hattingen der

Holtenstein, ein altheidnischer Opferaltar.
Die Fortsetzung der Zweigbahn nach
Herdecke (S. 521) im Bau begriffen.

3) Kupferdreh — Düsseldorf
(4,7 M. in 1 St. für 29, 22, 15 Sgr.).

Von Stat. *Kupferdreh* der Steele-
Vehwinkeler Bahn (S. 520) führt diese
Linie der Bergisch-Märkischen Bahn das
Ruhrthal abwärts zunächst nach

(1,1 M.) Stat. **Werden a. d. Ruhr**
(Gasthöfe: *Hickling*. — *Unterharn-
scheidt*). Stadt von 6685 Einw., in
hübscher Lage, mit Tuch-, Papier- und
Tabakfabriken, Kohlengruben etc. Die
1849 restaurierte Kirche der ehemaligen
Benediktinerabtei (799 vom heil. Ludger
gestiftet), in spätroman. Stil mit gothi-
schen Anfängen, 1257 nach einem Brande
erneut, 1275 geweiht; an der Nordseite
schöne Stülpportale. Darin *Kelch* des
heil. Ludger aus dem 9. Jahrh. mit
(vielleicht ältester) Patene; auf einem
Nebenaltar *Gemälde* von Mintrop, Maria
mit den Heiligen Ludger und Benedikt.
Krypta aus dem 12. Jahrh., durch einen
Eingang mit der Gruft des Stifters (Stein-
sarg) verbunden, dessen Geheime ein
Silberner Sarg im Hauptaltar umschließt.

Aus der Abtei (1803 säkularisiert, jetzt
Ziehhaus) stammt die berühmte Evan-
gelien-Übersetzung des Ulfilas, aus dem
9. Jahrh., das älteste deutsche Schriftkon-
kordanz; im 30jährigen Kriege nach Prag ge-
führt und dort von den Schweden geraubt,
jetzt in der Bibliothek zu Upsala.

Es folgt (1,7 M.) Stat. **Kettwig**,
Fabrikstadt von 3066 Einw. (Hier lebte
Krummacher, der Parabeldichter.)

Der Tourist geht von Kettwig zu Enns
über den **Landsberg*, romantisch gelegene,
gut erhaltene alte Ritterburg mit Restau-
ration, nach *Hösel* (1 St.).

Die Bahn verlässt nunmehr das Thal
der Ruhr und führt über die Stat. *Hösel*,
Hattingen (5214 Einw.), *Rath* (l. die
Fahnenburg) und *Grafenberg* nach
(4,7 M.) *Düsseldorf* (S. 476).

4) Hagen — Witten — Dort-
mund Verbindungsbahn (4,1 M.
in 1 St. für 24, 18, 12 Sgr.).

Die Bahn überschreitet alsbald hinter
Stat. Hagen die Volme und erreicht Stat.

Herdecke. Die Stadt (3638 Einw., be-
deutende Tuchfabrikation) liegt jenseits
(auf dem rechten Ufer) der Ruhr; über
derselben das *Stift*, ein uraltes Nonnen-
kloster, in dessen verfallenen Räumen
jetzt Kirchen der drei Konfessionen
neben einander stehen. Nahebei der
Kaiserberg (200 F. ü. d. Ruhr) mit präch-
tiger **Aussicht* auf die Ruhr. Darauf seit
1869 zum Andenken an den Freiherrn
vom *Stein* († 1831) ein 90 F. hoher
Wartthurm mit Kapelle errichtet. — Die
Bahn verlässt für eine kurze Strecke die
Ufer der Ruhr, führt hinter dem *Kaiser-
berg* durch, erreicht aber bald wieder
das Thal, das sich malerisch erschliesst.
setzt über den Fluss nach der Stat.
(sogen. „Freiheit“) *Wetter* (Eisengiessere-
ien und mechanische Werkstätten, von
denen eine die Ruine eines Schlosses der
Grafen von der Mark umgibt, nahebei
viele Kohlengruben). L. drüben Dorf
und Ruine **Volmarstein* Gasthof von
Wetberg, Ausflugsziel; höchst lohnende
Aussicht von der Trümmrburg, einst Sitz
der Herren von Volmarstein, 1324 zer-
stört. — Im Ruhrthal fort. Die Bahn
passiert bedeutende Felsen-Einschnitte.

Stat. **Witten**, 15,160 Einw.

Gasthöfe: **Voss*, — Gegenüber in *Bom-
mern* **Glitz*, auch Gartenwirtschaft, sehr
besucht.

Sehr lebendige Stadt mit Eisengiessere-
ien, Gussstahl-, Maschinen- und Papier-
fabriken, Glashütten, Puddlings- und
Walzwerken und Steinkohlengruben. —
Nahe beim Bahnhof Maschinenwerkstätte
der Bergisch-Märkischen Eisenbahn,
grosses Etablissement. Am Westende
der Stadt *Haus Berge*, jetzt Besitzthum
des Hrn. Lohmann mit ausgedehnten
Parkanlagen.

Auf dem Gipfel der Höhe der **Helenen-
thurm*; hübscher Aussichtspunkt. Dasselbst
die Baasins der städtischen Wasserleitung,
die mittels zwei Dampfmaschinen aus der
Ruhr gespeist werden. Von hier an wird
der Fluss schiffbar.

Von Witten (das Ruhrthal verlas-
send) durch fruchtbares, gehügeltes
Land, durchsetzt mit industriellen An-
lagen, nach **Dortmund** (S. 473).

33. Route: Ruhrthalbahn: (Aachen — Düsseldorf —) Schwerte — Warburg — Kassel.

Vgl. die Karte bei Seite 465.

Die Ruhrthalbahn*), Schwerte — Warburg, der Bergisch-Märkischen Bahngesellschaft gehörig, ist 18,4 M. lang und führt durch eine an Naturschönheiten reiche Gegend, berührt aber nur kleinere Orte, welche fast allein durch schöne Lage und etwa durch ihre geschichtliche Bedeutung den Reisenden anziehen können. — Die Bahn steigt, dem Ruhrthale folgend, von 404 F. (Schwerter Bahnhof) bis zu 1424 F. ü. M. (Mitte des Elleringhauser Tunnels und Briloner Bahnhof), um dann wieder nach Warburg hin massig abzufallen. — Von Warburg bis Kassel Hessische Nordbahn.

Die Linie Schwerte — Warburg vermittelt den direkten Verkehr zwischen Aachen, Düsseldorf u. Kassel (45,9 M.) durch 2 Schnellzüge in 8 bis 9 St. (I. 10 Thlr. 8 Sgr., II. 7 Thlr. 27 Sgr.) und 1 Postzug mit 12 St. Fahrzeit (I. 9 Thlr. 19 Sgr., II. 7 Thlr. 4 Sgr., III. 4 Thlr. 25 Sgr.). — Von Schwerte nach Arnsberg 1 St. I. 36 Sgr., II. 27 Sgr., III. 18 Sgr. — Warburg $2\frac{1}{4}$ resp. 4 St. I. 3 Thlr. 22 Sgr., II. 2 Thlr. 25 Sgr., III. 1 Thlr. 27 Sgr. — Kassel 4 St. (Schnellzug) I. 5 Thlr. 15 Sgr., II. 4 Thlr. 7 Sgr.

Von Aachen oder Düsseldorf bis (20,3 M.) Schwerte (an der Route Berlin — Kreiensen — Köln), vgl. S. 514 bis S. 507. Hinter Schwerte folgt Dellwig. L. an der Höhe der Haar die Kirche und das noch burgartig gethürmte Haus Opherdicke, Wohnsitz eines Freiherrn von Lilien. — Folgt Stat. Langschede und Fröndenberg.

L. auf den Höhen West- und Ost-Arde und auf einem gegen die Ruhr vorspringenden Berge bei letzterem Orte finden sich alte Wälle und Mauerreste einer Burg der hier in der Gegend reich begüterten und in den westfälischen Geschichtsbüchern oft genannten Edelherren von Arde.

Stat. Fröndenberg, Dorf und Stift mit 480 Einw. (Gasthaus bei Wildschütz). Die alte Stiftskirche (hübsche Aussicht), zu der man auf vielen Treppenstufen hinansteigt, ist die Begräbnisstätte der Grafen von der Mark. Die Grabdenkmäler sind noch theilweise erhalten.

Zweighbahn (0,8 M. in 12 Min.) von Fröndenberg nach Menden (Gasthaus * Beiderlinden), 4436 Einw., im Hönnethal belegen,

*) Eine ausführliche Beschreibung findet sich in dem Buche: „Das Ruhrthal. Reise auf der neuen Ruhrthal-Eisenbahn“, von F. J. Pieler. Arnsberg, bei Grote. 1871. — 15 Sgr.

Grenzstadt des Herzogthums Westfalen gegen die Grafschaft Mark, im Mittelalter oft Schauplatz der Fehden zwischen den Erzbischöfen von Köln als Herzögen von Westfalen und den kriegerischen Grafen von der Mark. Der Gewerbefleiß der Grafschaft Mark ist hierher und weiter bis nach Neheim gleichsam fortgewachsen; die Stadt im schnellen Emporblühen begriffen. Von den nahen Höhen, namentlich dem Kapellenberge, prächtige Aussichten.

Ausflug in das Hönnethal (mit Post nach Balve). Die Berge rücken jenseits Menden näher an das Ufer des Flusches, und auf etwa 1 Stunde Weges heben sich die weissen, mit grünem Buchenlaub geschmückten Kalkfelsen in den mannigfaltigsten Formen zu beiden Seiten empor, so nah und steil, dass sich die Strasse kaum hindurchwinden kann. Auf einem dieser Felsen, gegen 200 Fuss hoch, liegt die kleine märkische Grenzfestung Klusenstein, durch Ritter Gort von Plettenberg im Jahre 1553 erbaut. Die kolossalen Umfassungen des vielfach umgestalteten Hauses stammen noch aus der Zeit der ersten Erbanung her. — Unterhalb der Burg, etwas flussaufwärts, öffnet sich die bekannte Klusensteiner Höhle, in einer Höhe von mehr als 100 F. über der Hönnethal. Weiter oberhalb liegt an der Strasse das *Gasthaus Sanssouci, und noch $\frac{1}{4}$ St. weiter l. von der Strasse der hochgewölbte Eingang der Balver Höhle.

Die Ruhrthalbahn führt von Fröndenberg weiter; l. zeigt sich in der Ferne Scheda, einst ein reiches Norbertinerkloster, gestiftet um 1150 von den Herren von Arde. Die Kirche ist in neuester Zeit abgebrochen, das Klostergut, dessen Oekonomiegebäude herüber schauen, ist jetzt im Besitze der Erben des Ministers vom Stein, Grafen Kielmannsegge. Es folgt

(23,5 M.) Stat. Wickede, Dorf mit beinahe 1000 Einw. und einem grossen Eisenwerk. Die l. die Bahn begleitenden Höhen sind noch immer die Abhänge der „Haar“.

Einer der letzten Vorsprünge dieses Gebirgszuges ist der Fürstenberg mit uralten Wällen, einer Kapelle und wenigen Ueberresten des Stammsitzes der in Westfalen und Rheinland begüterten Familien von Fürstenberg-Herdungen und Fürstenberg-Stammheim.

Es folgt (25,1 M.) Stat. Neheim, die Stadt $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhofe (Gasthaus von Egen), an der Mündung der Mohne

in die Ruhr, 2934 Einw., lebhaftes Fabrik- und Handelsthätigkeit. Nach der andern Seite zu liegt *Hüsten*, $\frac{1}{2}$ St. vom Bahnhofe, 1400 Einw. Grosses Blech-Walzwerk.

Von der Bahnstat. führt ein Weg in $\frac{1}{2}$ St. über eine kleine Höhe nach *Herdringen*, Sitz des Grafen von Fürstenberg-Herdringen. Das Schloss ist in den Jahren 1847 bis 1849 in mittelalterlichem Stile nach dem Plane des Denkmalsmeisters Zwirner erbaut; es ist von einer schönen Parkanlage umgeben.

Die Steigung der Bahn, welche von Schwerte bis Hüsten nur etwa 28 bis 29 F. per Meile betrug, wächst auf der Strecke von Hüsten nach Arnsberg auf 96 F. Die Bahn geht an dem Gehänge des linken Ruhrufers gleichmässig aufwärts und gewährt einen freien Blick in das Ruhrthal; sie überschreitet dasselbe in Anblicke von Arnsberg mittels eines 380 F. langen gegen 60 F. hohen Viadukts, der auf 7 Bogen ruht und unmittelbar an den steilen Abhang des Schlossberges führt. Diesen durchbricht sie mit einem 876 F. langen Tunnel und geht gleich an der andern – östlichen – Seite des Berges über die Ruhr auf den Bahnhof am linken Ufer.

(26,2 M.) Stat. **Arnsberg**.

Gasthöfe: **Hôtel Husmann*. — *Weipert*. — *Auler*.

Die freundliche, saubere Stadt, einst Hauptort des Herzogthums Westfalen, jetzt mit 4784 Einw. Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks und Sitz eines Appellationsgerichts, liegt, etwa 20 Min. vom Bahnhof entfernt, schön auf einer von der Ruhr nach drei Seiten hin umflossenen Anhöhe Hoch *bus* (240 F. über der Ruhr) die male- rischen Ruinen des *Stammeschlosses* der Grafen von Arnsberg, deren letzter, *Gottfried IV.*, es 1368 an das Erzstift Köln verkaufte. Erbprinz Ferdinand von Braunschweig zerstörte 1762 die von Franzosen besetzte Veste. — Tiefer, in den Felsen gehauener Brunnen. Mehr unterhalb, in einem Baumgarten, Reste eines Steintisches; hier stand der nach dem Dortmunder angesehenste *Freistuhl* der westfälischen Vehmeh. Der letzte Oberfreigraf, Franz Wilhelm Engelhard,

starb 1835. — Auf einem östl. nach der Ruhr hin steil abfallenden Felsen die 1169 gestiftete ehemalige Prämonstratenserabtei *Weddinghausen*. In der Klosterkirche (das jetzige Gebäude stammt aus dem 13. und 14. Jahrh.) Grabdenkmal des Grafen Heinrich von Arnsberg, des Stifters der Abtei († 1200) und seiner Gemahlin, gegenüber Marmoraltar des Landdrosten Caspar von Fürstenberg († 1618). Das Kloster dient jetzt zum Gymnasium. — In der Nähe der Stadt der 1865 angelegte *Kreuzberg* mit Stationsbildern, Kapelle und *Aussicht.

Das von der Bahn durchlaufene Ruhrthal ist bis über Stat. Eversberg hinaus auf dem rechten Ufer eingeschlossen von den meistens steil abfallenden Höhen des Arnsberger Waldes; die Berge am linken Ufer hängen weiter nach Süden hin zusammen mit dem Lennegebirge. Zweimal überschreitet die Bahn den Fluss. Am linken Ufer sieht man die Kirche eines früheren Norbertiner-Frauenklosters *Rumbeck*, einer Stiftung des 12. Jahrh. — Stat. *Oeventrop*, kleines Dorf; die Eisenbahn hat bereits mehrere ansehnliche Industrieanlagen in der Nähe des Bahnhofes entstehen lassen. — Die Bahn geht durch den Oeventroper- und gleich darauf den Freienohler Tunnel, und erreicht

(28,8 M.) Stat. **Meschede** (Gasthof bei *Schäfer*), Kreisstadt mit 2600 Einw. und den Anfängen einer aufstrebenden Industrie

Meschede ist einer der ältesten Mittelpunkte der Kultur in Westfalen durch das dort zur Zeit Karls d. Gr. oder doch der ersten Karolinger gegründete *Frauenkloster*. Dies Stift war einst sehr reich und ausgestattet mit den Privilegien der ältesten deutschen Kaiser, deren Urkunden in dem Stiftsarchive noch vorhanden sind. Im späteren Mittelalter kam es innerlich und äusserlich sehr in Verfall; so dass es von dem Erzbischofe von Köln aufgehoben werden musste. An die Stelle des adligen Damenstifts trat nun (1310) ein Kapitel von Kanoniken unter einem Propst. Dieses wurde endlich nach der allgemeinen Säkularisation nach 1803 von der damals hessendarmstädtischen Landesregierung aufgehoben.

Die im 17. Jahrh. neu aufgebaute Stiftskirche, jetzt Pfarrkirche, bietet nichts Sehenswürdiges dar.

Was Meschede für den Fremden anziehend macht, ist seine herrliche Lage. Schon beim Austritte aus dem Stationsgebäude und beim Uebergange der nach der Stadt führenden Brücke thun sich nach allen Seiten hin freundliche Landschaftsbilder auf; um aber die Schönheit der Gegend ganz aufzufassen, muss man einige der nahen Berge ersteigen. Ein Stündchen genügt zum Besuche der *Klaue* oder des *Kapellenberges*.

Etwas weiter ist ein Gang nach der *Hünenburg*. Unter den vielen altsächsischen Wallburgen, welche sich an der Ruhrstrasse von *Hohen-Syburg* bis zur *Eresburg* hin finden, gehört die *Hünenburg* zu den stärksten, ist auch noch ziemlich erhalten. Freundliche Aussicht. Das schönste Bild von Meschede gewährt der Standpunkt bei der kleinen *Kapelle am Schederberge*, weil dort auch der ferne Hintergrund, die in mehreren Reihen übereinander sich erhebenden Berge in Nordwesten und Norden, hervortreten.

Endlich muss noch ein Spaziergang von 20 Min. ruhrabwärts anempfohlen werden, nach *Laer*, dem Wohnsitze des Grafen von Westphalen. Das Schloss selbst hat zwar kein besonders imponantes Aeusseres, aber die Umgebung von Wald und Wiesen, Wasser und Garten ist herrlich, zudem ist das Gut eine wahre Muster-Landwirthschaft.

Jenseits Meschede zeigt sich schon von Weitem auf einem dunklen Waldberge, der von den Höhen des *Arnsberger Waldes* nach dem Ruhrufer vortritt, ein Thurm, der verfallende Ueberrest des Schlosses *Eversberg*, im 13. Jahrh. von den Grafen von *Arnsberg* erbaut.

(29,4 M.) Stat. *Eversberg*, $\frac{1}{2}$ St. vom Bahnhofe entfernt; von dem Thurm der Burg, die man auf einem gut angelegten Waldwege in 10 Min. erreicht, lohnender Blick auf die Berge des hohen Sauerlandes.

Die Bahn geht bei *Eversberg* wieder auf das linke Ruhrufer herüber; an dem grossen Dorfe *Velmede* und der bekannten *Velmeder Hölle*, rechts von der Bahn, vorbei, dem ausgedehnten Bahnhofe

(30 M.) *Bestwisch-Nuttlar* zu. Nach dem Dorfe *Nuttlar* (730 Einw.), $\frac{1}{4}$ St. von der Station, geht Post. (Gasth. bei *Sauerwald*, ländlich gut, Wagen zu Anstagen).

Anzusehen ist in *Nuttlar* ein Besuch der *Schiefergrube* auf dem Berge gleich

über dem Dorfe; von *Velmede* bis *Bigge* durchschneidet die Eisenbahn ein grosses Dachschieferlager; die *Nuttlarer Grube* ist wohl die grösste Gewinnungsanstalt auf demselben. In wenigen Minuten erreicht man die ausgedehnten Halden und findet sich leicht zu der Grube. Die Bearbeitung der Schiefer, die mittels Dampf geschält und gehobelt werden, ist interessant. Der hiesige Schiefer ist von angenehmer Farbe und haltbar, nur nicht so dünn wie der englische Dachschiefer.

Post tägl. 1mal nach *Ramsbeck* (Gasthaus *Knaus*). Hier im *Valme- und Elpthale* hat die „Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen“ ihre sehr ausgedehnten Bleierz- und Blendegruben und Hüttenwerke. Auch nach *Dortmund*, wo die Gesellschaft eine Zinkhütte angelegt hat, versendet *Ramsbeck* einen Theil seiner Erze. Das hier gewonnene Blei enthält 1 bis $1\frac{1}{2}$ Loth Silber auf den Centner. — Der mächtige *Bastenberg* und der *Dörberg* in der Nähe gehören schon zu den bedeutenden Höhen des durch das *Hunaugebirge* an den *Astenberg* sich anschliessenden Hochlandes.

Die Bahn geht noch eine kleine Strecke mässig bergan; dann aber beginnt die grössere Steigung 1:72. Es folgt Stat. *Olsberg*, Dorf mit sehr sauberen Häusern und 750 Einw. an der Haltestelle 1142 F. ü. M. (Gasthaus rechtsauerländisches Gasthaus *Kah*). Der mächtige *Olsberg* gleich über dem Orte bietet eine schöne Fernsicht. In der Nähe Eisengruben und die bedeutende *Olsberger Hütte*. — Die Steigung dauert gleichmässig fort; der Reisende wird den schweren keuchenden Maschinen keinen rascheren Gang wünschen, denn der Ausblick der Gegend, die immer schöner und grossartiger wird, fesselt mächtig das Auge. Die Bahn hat bei *Olsberg* die Ruhr verlassen und sich l. ab in ein Seitenthal gewendet, welches das mächtige Flösschen *Gierskopf* von den Höhen über *Elleringhausen* zur Ruhr hinab führt. Am Gehänge des rechten Ufers geht der Weg über Anschüttungen, die bis 90 F. hoch sind, und durch tiefe Einschnitte hinauf. Zur Rechten erheben sich die bewaldeten Berge *Olsberg* und *Stallenberg*; zwischen ihnen durchschaut im Hintergrunde der *Isenberg* mit den *Bruchhauser Steinen* herüber. Die Felsen verschieben sich bei der Fahrt klotzenartig gegen einander. Endlich wird dieser

fesselnde Anblick dem Auge entzogen durch das Dunkel des *Elleringhäuser Felsels*. Dieser 4410 F. lange Durchbruch der Hohl, welche das Stromgebiet des Rhines und der Weser scheidet, wurde nach 3 1/2-jähriger Arbeit im Februar 1872 vollendet. An seinem Auszuge gelangt der Zug unmittelbar auf den 31.9 M. Bahnhof *Brilon*. Derselbe liegt in der tiefsten Einode der Briloner Waldungen 1 M. von der Stadt (Post 7 1/2 Sgr.).

Brilon (Gasth. bei *Krüger*), Kreisstadt mit ungefähr 4517 Einw., eine der ältesten Städte des Herzogthums Westphalen, liegt auf einem 1400 bis 1500 F. hohen, kalten Plateau, welches sich beinahe eine Quadratmeile gross, nach Osten ausdehnt. Sie besitzt in ihren Bauwerken noch mancherlei Erinnerungen an eine bedeutsame Vorzeit.

Von dem Briloner Bahnhof aus gelangt man in 1 St. nach den *Bruchhäuser Steinen*, auf der von Brilon, 1 1/2 M. am Bahnhofe vorbei, in das Ruhr- fahrenden Strasse. Man hat bald die Steine vor sich, v. vom Wege das weite Feld zum Dorfchen Elleringhausen ist mit Felstrümmern bedeckt, welche von den dortigen Felsen herabgestürzt sind. Hier sieht man sich den Waldpfad l. den *Isen- binn*, oder man geht noch etwas weiter westwärts bis *Bruchhausen*, von wo ein bequemere Pfad hinaufführt. Am Isen wählt man den ersten Weg, auf welchem man zwischen dem *Bornstein* und dem *Rabenstein* hin zur Höhe gelangt. Die Steinkolosse bestehen aus Quarzporphyr, und ragen in fünf grossen Massen aus dem Thale, der der Grauwacken-Gruppe 1500 bis 200 F. Höhe hervor. Sie liegen in zwei Reihen ziemlich genau von Osten nach Westen. In den unteren Reihen der *Lutken- steine*, der *Born-* und der *Rabenstein*. In der oberen, südlich, der *Gold-* und der *Felsstein*. Dieser letztere, obwohl nach den Lutkensteinen der kleinste, überragt wegen der Höhe seiner Lage alle anderen. Er ist allein von allen bis zum Gipfel 2115 F. erstiglich. Diese grossartigen Felsen, von allen freien Punkten weithin sichtbar, gelten als die Wurzeln des Sauerlandes, sie gewahren eine interessante Ansicht.

Unmittelbar am Briloner Bahnhofe tritt die Bahn in das Thal des Hoppeke- flusschens, welches im Briloner Walde entspringt.

(31.2 M.) Stat. *Messinghausen*. Bei der Dorfkapelle auf einer Anhöhe, auf

dem Burgherge und auf dem Stieckel- herge (*Stieckelberge*) schöne Aussichten. An dem letzteren eine kleine Kalkstein- hohle, das *Hollendloch*.

Wer die Schönheit des *Hoppeke- flusses* recht geniessen will, der muss den Weg von Messinghausen nach der nächsten Stat. *Bredelar* (1.1 M.) zu Fusse machen.

Die mannigfach gestalteten Berge fallen von beiden Seiten des Flusses steil ab, sind bald mit schönem Wallesgras beklidet, bald nackte, weiss-schimmernde Kalkfelsen. Am linken Ufer sieht man zu- erst den fast ganz nackten gewaltigen *Dickstein*, dann die *Weisse-Frau*, v. den *Grottenberg* richtiger „groten“ oder „grossen Berg“, dessen nordlicher Ver- sprung von einem mächtigen Thore, den *Beringhäuser Tunnel*, durchbrechen wird, und an dessen jenseitigem Abhang sich eine malerisch gelegene Mühle, der *Hackhammer*, anlehnt.

Dem Pfarrdorfe *Beringhausen* gegen- über, aber hinter dem steten Hohenzuge am linken Ufer versteckt, liegt die Frei- heit *Padberg* mit den Ruinen des alten Schlosses der einst weit und breit gefürchte- ten Ritter von Padberg.

(34.3 M.) Stat. *Bredelar*, früher eine reiche, 1170 ursprünglich als Frauen- kloster gestiftete Cistercienserabtei und Mittelpunkt des religiösen Lebens der Umgegend, jetzt einer bedeutenden Eisen- industrie. Das Kloster wurde nach fast 700-jährigem Bestehen von der damaligen hessischen Landesregierung aufgehoben. Die prachtvollen Klostergebäude sind jetzt der Verwaltungssitz der Urich'schen Eisenwerke.

Die Bahn tritt in das *Dorndelthal*, dem sie nun bis Warburg folgt. Von der Bergeshöhe schauen die Thäler und rothe Dächer von *Ober-Marsberg*, der alten *Frisburg*, herüber. Der Zug halt am Fusse des Berges in der Stadt.

(35.1 M.) **Nieder-Marsberg** (Gasth. *Becker*). Zur Post. *Kloster*. Die Unterstadt hat 2900 Einw. Es findet sich hier eine Kupfergrube und Kupfer- hutte, das grösste Werk dieser Art im Rheinischen Bergdistrikt; auch wird hier Gyps gewonnen, welcher dem ganzen Laude bis zum Rheine fehlt, der aber hier in grosser Masse und besonderer

Glüte bricht. (Vor 300 Jahren wurde hier Alabaster gegraben.) Ferner befindet sich hier die *Provinzial-Irrenanstalt* mit schönen ausgedehnten Gebäuden und Garten.

Dem gewerblichen Leben und Verkehr fast ganz entrückt ist die Oberstadt

Ober-Marsberg mit einer ländlichen Bevölkerung von 1320 Seelen. Der Ort ist reich an historischen Erinnerungen: Vor Zeiten war diese, *Eresburg genannte Höhe unbewohnt, aber mächtig verschanzt, doch nur bei drohender Kriegsgefahr besetzt. Die jetzige Unterstadt war damals ein grosser Haupthof mit Nebenhöfen und hiess *Horkhusen*; die Bergfeste lag auf dem Hofesgrunde. Da die Eresburg an der Südgrenze des Sachsenlandes gegen das Gebiet der Franken lag, so war sie stärker bewehrt als die übrigen Wallburgen, und Karl d. Gr. richtete im Anfange der Sachsenkriege seinen ersten Angriff gegen sie. Er eroberte die Burg im Sommer des Jahres 772 und erbaute auf derselben die erste christliche Kirche in Westfalen. Diese *Peterskirche* soll 799 vom Papst Leo eingeweiht worden sein; die Kirche mit dem dabei bestehenden Benediktinerkloster kam im folgenden Jahrhundert durch kaiserliche Schenkung an das Kloster *Corvey*. Die Dorfschaft *Horkhusen* erlangte schon 1000 und 1062 von den deutschen Kaisern städtische Einrichtungen und Stadtrechte; als aber im Mittelalter die Stadt im Thale sich der Angriffe von Raubrittern nicht erwehren konnte, zog die Bürgerschaft mit Bürgermeister und Rath auf den Burgberg und legte neben der Kirche eine neue wohlbefestigte Stadt an. Im spätern sicherern Zeiten kam jedoch auch die Unterstadt wieder empor.

Ueberreste aus der Zeit Karls d. Gr. sind in Ober-Marsberg nicht mehr zu finden. Die Kirchengebäude sind aus späterer Zeit. Besonders schenwerth ist die *Nikolaikapelle*, ein Prachtwerk mittelalterlicher Architektur, welches jetzt durch eine kunstgerechte Restauration wieder vollständig hergestellt werden soll. — Der Umfang und die Beschaffenheit der alten sächsischen Befestigungen auf dem freien Plateau neben der Kirche ist nur noch muthmasslich zu erkennen. — Der Besuch der Oberstadt ist allerdings etwas beschwerlich. Unter-Marsberg 784 F., die Kirche der Oberstadt 1317 F. üb. M.; aber neben den grossen geschichtlichen Erinnerungen sind auch die verschieden prächtvollen Aussichten von der Höhe nach allen Seiten hin ein reicher Lohn für die Mühe.

Es folgen die Stat. *Westheim* und *Scherfede*. Die Diemel bildet hier die Grenze zwischen Preussen und Waldeck bis sie bei Scherfede ganz in preussisches Gebiet tritt. Nicht weit von Scherfede zieht man vom Zuge aus einen andern Wagentrain gleichen Schrittes auf War-

burg zu dampfen; derselbe befährt die Westfälische Bahn, welche von Paderborn herkommt. (Vgl. S. 501.) — Bald darauf

(38,7 M.) Stat. **Warburg**, Wallfahrtsort (zur Kapelle des heil. Erasmus) mit 4417 Einw., welches sich mit seinen Thürmen, die düstere Burgruine *Desenberg* (der gräfl. Familie Spiegel gehörig) im Hintergrunde, und den einsam aus dem Gefilde aufragenden Warten rings umher ganz malerisch präsentirt.

Post nach (8 M.) **Arolsen** (früh und Nachm. vom Bahnhof in 2¼ St. 32¼ Sgr.) im Thale der *Twiste* über *Volkmarshausen*. *Arolsen* (Gasthof *Römer*) mit 2800 Einw. ist die schön gelegene Residenzstadt des Fürsten von Waldeck. In dem freundlichen im Anfange des vorigen Jahrh. erbauten Schlosse eine gute Bibliothek mit werthvollen Manuscripten, eine bedeutende Kupferstichsammlung und eine sehenswerthe Kollektion von gezeigten herkulanischer u. pompejanischer Alterthümer. In der Gemäldesammlung Bilder von der Angelika Kaufmann, das Fischbein und namentlich Wests bekanntes Bild: Tod des englischen Generals Wolfe in der Schlacht bei Quebeck (1759). Arolsen ist Geburtsort zweier grosser Künstler: des Bildhauers *Rauch* (geb. 1777, † 1857 in Berlin) und des Malers *Kaulbach* (geb. 1805), zur Zeit in München.

Hinter Warburg überschreitet die Bahn, dem Laufe der Diemel thalwärts folgend, dieselbe alsbald auf einer Brücke. Die folgende Stat. *Liebenau* liegt auf einer Insel des Flusses. R. der Höhenzug des *Rodebergs* (den man bei der Weiterfahrt von der folgenden Stat. aus auf der andern Seite zur Gesichte bekommt).

Folgt (21,1 M.) Stat. **Hümme**.

Von hier Zweigbahn nach *Karlshafen* (2,2 M. in ¼ St.) über die Stat. *Trendelburg* mit alter, malerisch gelegener Burg) und *Helmarshausen* (mit der prächtigen Ruine der *Kruckburg* darüber) nach *Karlshafen*, bedeutender, malerisch gelegener Speditionsort an der Weser, mit 1648 Einw. (Gasthof *Zum Schwan*) auch Badeort.

Dorf *Herstelle*, 20 Min. von *Karlshafen*, an der Poststrasse nach *Höxter*, ein historischer, interessanter Punkt, einst (um 797) die Kaiser Karls d. Gr., der die hier erbauten Burg, also nach *Heristall* an der Maas bei Lüttich, dem Stammschloss des austrasischen Majordomus *Pipin* nannte. Das Schloss, später kaiserliche Pfalz, dann Minoritenkloster, endlich Tabakfabrik, ist bis auf wenige Reste verschwunden; eine Villa des Herrn von *Zuidtwick* steht jetzt an der Stelle.

Unsere Bahn biegt vom Bahnhof Hämme aus in südliche Richtung ein und führt zunächst im Thale der Esse aufwärts. Es folgt Stat. *Hofgeismar*, altes Städtchen an der Esse mit 3895 Einw. und einem eisenhaltigen Gesundbrunnen; das auffallende grosse Gebäude ist eine Husaren-Kaserne. — Stat. *Grenenstein*, r. auf einem Basaltkegel die Ruinen der gleichnamigen Burg. — L. die bewaldete *Hart*. — Stat. *Mönchhof*,

r. davon das Lustschloss *Wilhelmsthal*, zur Zeit König Jérôme's von dessen Gemahlin Katharina von Württemberg bewohnt (S. 466). Hier schliesst sich von r. her die von Süden (Guntershausen) kommende Main-Weser Bahn (R. 35), darauf von l. her die von Osten (Münden) kommende Hannover-Kasseler Bahn an. Seitwärts zur Rechten Blick auf den Habichtswald und die Wilhelmshöhe. — Darauf (45,9 M.) Stat. *Kassel* (S. 449).

34. Route: Eisenbahn von Köln nach Giessen.

Die Ruhr-Sieg-Bahn: Hagen – Siegen.

Köln – Giessen.

Die Bahn *Deutz*-(Köln-) *Giessen*, der Köln-Mindener Bahn angehörig, welche Köln mit der Main-Weser-Bahn bei Giessen verbindet, ist 22,7 M. lang und wird tägl. von 1 bis 4 Uhr in 3³/₄ St., von 3 Personenwagen in 4³/₄ bis 5 St. befahren. — Preise: I. 3 Thlr. 12¹/₂ Sgr., II. 2 Thlr. 11¹/₂ Sgr., III. 2 Thlr. 11¹/₂ Sgr. — *Giessen*: I. 3 Thlr. 21 Sgr., II. 2 Thlr. 28¹/₂ Sgr., III. 2 Thlr. 6¹/₂ Sgr. Der Eilzug schliesst sich an den von *Brüssel* über *Aachen* kommenden Zug an und hat in *Giessen* Anschluss nach *Frankfurt a. M.*

Von *Köln* über die 1332 F. lange, auf 4 Pfeilern ruhende, eiserne Rheinbrücke nach *Deutz*, stark befestigte Stadt mit 11,881 Einw. — Flache Gegend. Stat. *Wahn*; l. die *Wahner Haide*, grosser Exercir- und Manövriplatz der Kölner Garnison. — Stat. *Troisdorf*.

Zweigbahn nach *Oberkassel* und *Bonn* (Juppibout-Trajekt) über die Stat. *Friedrichs-Wilhelms-Hütte* (mit Eisenwerk) und *Beuel* zum Anschluss an die rechtsrheinische Bahn.

(3,2 M.) Stat. *Siegburg*, 4753 Einw. (Gasthof zum **Stern*). In den Gebäuden über der Stadt auf rundem Bergkegel liegenden ehemaligen Benediktinerabtei ist jetzt die Provinzial-Irrenheilanstalt, schöne Aussicht. — Ueber die Sieg. R. das Siebengebirge. — Die Bahn tritt bei *Hennef* (wo l. das Broelthal sich öffnet) ins Siegthal ein, in welchem sie 7 M. aufwärts steigt; der Bahnbau war hier ziemlich kostspielig (38 Brücken und 13 Tunnel). Nun gewinnt die Gegend an Interesse. — L. am Walde *Schloss*

Allner. Weiter, ebenfalls l. Kloster *Bindingen* und *Haus Attenbach*, dem Freiherrn v. Hallberg (Eremit von Gauting) gehörend. R. *Blankenberg* mit Schlossruine. — Stat. *Eitorf*, malerische Gegend. Tunnel. L. *Windeck* mit der Schlossruine *Windeck*. — Felsendurchstich. Stat. *Schladeren*. Tunnel. — Stat. *Au*. Stat. *Wissen*. — R. Schloss *Schönstein* (des Fürsten Hatzfeld-Wildenburg).

(11 M.) Stat. *Betzdorf*, Knotenpunkt.

Hier zweigt die Ruhr-Sieg-Bahn (s. unten) nördl. ab.

Nun im Thal der Heller ansteigend über die Stat. *Herdorf*, *Neunkirchen* und *Burbach*. — Wasserscheide zwischen Heller und Dill; — Beginn des Westerwald-Distriktes: die Physiognomie der Gegend ändert sich auffallend. L. die bewaldeten Kuppen des *Ederkopfes*. Durch den *Würgersdorfer Einschnitt* hinab in den *Hickengrund*. Originelle Tracht der Frauen und Mädchen (gestrickte Mützen, faltenreiche Röcke). — Stat. *Haiger*, Bergwerks- und Hüttenstädtchen.

(16,6 M.) Stat. *Dillenburg*.

Gasthöfe: **Hirsch*. — **Post*, billig, gut.

Das freundliche Städtchen (6319 Einw.) in malerischer Lage, war früher Residenz der Grafen von Nassau-Dillenburg. Hier wurde Wilhelm von Oranien, Befreier der Niederlande, 1533 geboren (erschossen in Delft 1584). Beim Schlosse

die Linde, wo Wilhelm die Abgesandten der Niederlande empfing. Neues Denkmal desselben. — Stat. *Herborn* (Gasth. **Ritter*) mit altem Schloss, theologisches Seminar, 2569 Einw., an der Hauptstrasse nach dem Westerwald. Ueber die Stat. *Sinn* u. *Ehringhausen* ins Lahnthal nach (20,4 M.) Stat. *Wetzlar* (S. 545).

Anschluss der Nassauischen Bahn (S. 545) nach *Ober-Lahnstein* (Coblenz).

Im Lahnthal aufwärts. L. die Ruinen *Glöberg* und *Fetzberg*. Dann (22,1 M.) Stat. *Giessen* (S. 541).

Hier mündet die Köln-Giessener Bahn in die Main-Weser-Bahn (S. 539) ein und nehmen die Bahnen *Giessen — Fulda* und *Giessen — Gelnhausen* ihren Anfang (S. 550).

Die Ruhr-Sieg-Bahn.

Die Ruhr-Sieg-Bahn, von *Hagen* bis *Siegen* 14,1 M. lang, gehört der Bergisch-Märkischen Bahn an, die hier fortsetzende Strecke *Siegen — Betzdorf*, wie die *Deutz — Giessener Linie* (s. oben), in welche sie einmündet, der Köln-Mündener Bahn. Sie hat zunächst die Aufgabe, das umfangreiche Ruhr-Kohlengebiet (R. 32) mit den grossen Gruben- und Hüttenwerken des Siegener Landes und den industriereichen Ortschaften des Lennethales in Verbindung zu bringen und vermittelt ausserdem den Verkehr zwischen Westfalen und Frankfurt a. M. und darüber hinaus. Tägl. 3 Züge, meist mit direkten Anschlüssen nach *Soest* und *Düsseldorf*, in 3½ St. befahren; — nach *Betzdorf* und *Giessen* haben jedoch nur 2 der durchgehenden Züge Anschluss. — Preise: *Hagen — Iserlohn*: I. 21 Sgr., II. 16 Sgr., III. 11 Sgr.; — *Hagen — Siegen*: I. 85 Sgr., II. 64 Sgr., III. 43 Sgr.

Die Ruhr-Sieg-Bahn durchschneidet einen Theil des *Sauerlandes*, wie der südliche gebirgige Theil von Westfalen heisst. In seinem östlichen (von der Bahn nicht berührten) Theile ist das *Sauerland*, ein einförmiges Grauwacke-Plateau, das in dem Hochlande vom Winterberg, an dessen Rändern die Lonne, Ruhr und Diemel entspringen, und welches die bedeutendste Massenerhebung im nordwestlichen Deutschland bildet, mit dem Hunau zu 2620 F. und im Kahlen-Astenberg zu 2682 F. ansteigt. Im Nordwesten (gegen Hückeswagen, Lennep und Remscheid zu) ist es fruchtbar, dicht bevölkert und erreicht nur eine mittlere Höhe von 600 bis 800 F. Im Süden, in der Gegend von Siegen, erstreckt sich eine öde, waldlose, mit Weiden bedeckte Hochfläche, die *Kalte Elche* genannt, welche den Zusammenhang mit dem Westerwald herstellt.

Von *Hagen* (S. 508) im Thal der *Folme* abwärts und dann, mit einem

Bogen über *Hengstey* im Ruhrthal, in südöstlicher Richtung ins Lennethal einbiegend.

Hier zweigt sich die Bahn nach *Soest* (S. 508) und ins *Ober Ruhrthal* (*Schwerte — Warburg*) ab (R. 33).

Nun aufwärts in dem ausserordentlich gewundenen, häufig sehr engen aber höchst malerischen und industriereichen Thale der Lonne über die Stat. *Cabel* and (2,2 M.) *Limburg*, 4540 Einw. (Gasth. *Holt Schmidt*. — *Bahnhofsrestauration*), Eisen- und Stahlwaarenfabriken, Drahtziehereien etc. In schöner Lage, auf der Anhöhe Schloss *Hohen-Limburg*, Eigenthum und zeitweise Residenz des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda, einfaches Gebäude aus dem vorigen Jahrh. — Besuch gestattet.

(2,7 M.) Stat. *Letmathe*, **Bahnhofs-Restaurant*, Knotenpunkt. In der Nähe die Zinkofen des Märkisch-Westfälisch-Bergwerksvereins, in denen das Erz der nahen Galmeigruben verhüttet wird. Papierfabrik und Messingwalzwerk.

Ausflug nach der **Dechenhöhle* (2 Min. oberhalb *Letmathe*); am Eingang 11 Meile Haltestelle der Zweigbahn nach *Iserlohn*, Fussweg von *Letmathe* vorzu- Der Weg führt hinter dem Stationsgebäude über die Lonnebrücke auf's linke Ufer des Flusses, dann lange des Burghards hin, vorbei an zwei prächtigen Kalkfelsen (*Mönn und Nonne*), deren westlicher, 40 F. über Thalsohle, die an fossilen Thierresten (Säu- lung bei Herrn Apotheker *Schmitt* in *Letmathe* reiche *Grürmannshöhle* enthält, an der *Grüne* (Gasth. **Grürmann*), von wo gleich oberhalb des Gasthofs, durch Bahndurchgang r. von der Chaussee (*Weg weiser*) zur Wartehalle der *Dechenhöhle* gelangt. (Entrée 7½ Sgr. Karten auf den Bahnhöfen *Letmathe* oder *Iserlohn* und im Gasth. *Grürmann*. Besonders Belustigung mit sehr vielen Kerzen — 3½ Thlr. — am Eingang zu bestellen; Gummischuhe und Mäntel für Damen sind unentbehrlich). Die *Dechenhöhle*, eine der brilliantesten Tropfsteinhöhlen, 1868 bei Anlage der Bahn entdeckt und nach dem Oberberghauptmann v. *Dechen* in Bonn benannt, 15 bis 20 F. breit und 850 F. lang, besteht aus 15 grösseren oder kleineren Abtheilungen: (vom östlichen Hauptangange her) Vorhalle, Gletschergrotte, Laube, Kalkgrotte, Vorhanggrotte, Kunkelsalle, Kalkgrotte, Venusbad, Glanzpunkt, 5 F. tief, Rassin mit Wasser und herrlicher Saal, einfassend, Grufthalle, Palmengrotte, Alhambra, Krystallgrotte, Pyramidengrotte, Kaiserhalle und Wolfsschlucht. Besuch der Höhle besonders im Frühjahr empfohlen.

werth. Rückweg nach Stat. Letmathe durch das kleine Thal zwischen der *Sunderhorst* und dem *Burgberg* über Dorf *Oestrich* hinab zu die Lenne.

Zweighbahn von Letmathe nach (0,7 M.) Iserlohn. (Gasthof bei *Quink* und *Wetter*.) Die Kreisstadt mit 15,367 Einw., ist einer der wichtigsten Orte Westfalens, wo namentlich Messing-, Bronze-, Neugold- und Silberwaaren, Metall-Waaren, Näh- und Schneidewerkzeuge, überhaupt Eisen- und Stahlwaaren in grosser Auswahl verfertigt werden. Dabei sind zahlreiche und sehr ergiebige Gruben mit Zinkwerk, Patzschgruben und sonstige Fabriken etablirt. Von der *Alexanderhöhe* (nahe am Bahnhof) mit Lokal der Schützengesellschaft und guter Restauration hübsche Aussicht auf die Stadt. In der *Übersten- oder Marienkirche* roh, spätgoth. Umbau einer roman. Anlage von 1519) guterhaltener *Marienkirche* mit 18 Heiligenfiguren, ein bedeutendes Holzschnitzwerk im edelsten Stil. Iserlohn ist Geburtsort des Staatsrechtslehrers *Steph. Jöcher*. Die Gegend ist reich an malerischen Punkten und Ruinen; auf der Anhöhe ist zum Andenken an den Krieg von 1813 bis 1815 ein kolossales *Steinernes Kreuz* errichtet.

Die Bahn läuft von Letmathe durch mehrere Tunnels und über mehrere Lennebrücken nach dem höchst malerisch gelegenen Städtchen *Altena* (Gasthöfe: *Klincke*, nahe am Bahnhof, Garten mit Aussicht. — *Quitmann*), mit 7122 Einw. und zahlreichen Fabriken für Nadeln, Feilwerke, Allen, Nagel und Stifte, Messing- und Blechwaaren und namentlich Drahtziehereien in den Seitenthälern. Das Städtchen besteht aus einer langen engen Strasse, deren eine Seite von der Lenne bespült, die andere hart an die mitunter senkrecht abgehauenen Felsen angelehnt ist. Darüber die malerischen Ruinen des ehemaligen Stammschlusses der Grafen von Altena-Mark (Aufgang unter der Kirche). Sehr lohnende Aussicht. Der hohe Eckthurm, neben den Umfassungsmauern der hauptsächlichste Ueberrest des Schlossbaues, diente noch in neueste Zeit als Gefängniss. In den Tiefhöfen des innern Schlosshofes seit 1857 das vom Johanniter-Orden errichtete Provinzial-Krankenhaus.

Einschnitte, Brücken und Tunnels folgen sich fortwährend zwischen den Stat. *Werdohl* (gegenüber, am linken Ufer der Lenne, die Burgruine *Pungelscheidt*, Stammsitz der durch König Theodor I. von Korsika bekannten Familie v. Neuhoft), *Plettenberg* (das Städtchen, einst Sitz des berühmten Geschlechtes gleichen Namens, liegt r. seitwärts im Elsethal; seine 1345 mit neun Thurmspitzen gebaute Kirche hat deren jetzt nur noch drei), *Finnentrop*, *Grevenbrück* und *Altenhundem*; hier verlässt die Bahn das Ufer der Lenne, durchtunnelt bei Stat. *Welschennest* die Wasserscheide und läuft über die Stat. *Creuzthal*, *Geisweid* und *Haardt* nach

(14,1 M.) Stat. *Siegen*, 11,070 Einw. (Gasthöfe: **Goldener Löwe*. — *Rosenkranz*. Bierwirthschaft beim Bahnhof), alte Kreisstadt an der Sieg, der Centralpunkt der montanen und metallurgischen Thätigkeit im oberen Siegethal, mit Bergamt, drei technischen Schulen, vielen Fabriken, Eisengruben u. Hüttenwerken. Von den zwei Schlössern der 1743 ausgestorbenen Fürsten von Nassau-Siegen war das obere Residenz der katholischen, das untere die der reformirten Linie. In letzterem unter der Schlosskapelle Mausoleum des Siegen'schen Nationalhelden, Fürsten Johann Moriz von Nassau-Siegen († 1679). In der *Nikolaikirche* interessante silberne Taufschüssel mit hieroglyphischer Randschrift, Geschenk eines afrikanischen Königs an den Fürst Johann Moriz. Nach neuesten Forschungen ist Siegen der Geburtsort des Malers *Pet. Paul Rubens*, der hier 1577 im Dreslerschen Hause auf der alten Burgstrasse das Licht der Welt erblickte.

Ueber die Stat. *Niederschelden* und *Kirchen* nach

(16,4 M.) Stat. *Betzdorf* an der Deutz-Giessener Bahn (S. 534). Fortsetzung nach *Wetzlar* und *Giessen* s. S. 535.

35. Route: Von Frankfurt a. M. nach Kassel.

Giessen — Koblenz, Giessen — Fulda, Giessen — Gelnhausen.

Vgl. die beifolgende Karte.

26 & M. Main-Weser-Bahn: Frankfurt — Kassel, tägl. 1 *Courierzug* und 2 *Schnellzüge* in 4 $\frac{1}{4}$ St. und 2 Personenzüge in 6 St. — Preise s. vorn.

Von **Frankfurt a. M.** (Main-Weser-Bahnhof, r. neben dem Hôtel Westendhall) über die Stat. *Bockenheim* (7000 Einw., viel Israeliten), vorher alter Wartthurm, — *Bonames* (Omnibus nach Bad Homburg, welches sonst auch durch eine Bahn mit Frankfurt a. M. verbunden ist); Brücke über die Nidda — *Vilbel* mit Resten eines von den Franzosen 1796 verwüsteten Schlosses — *Dortelweil* — *Gross-Karben* (Mineralquellen, l. Blick auf das Taunusgebirge mit dem Altkönig, 2457 F. und Feldberg, 2711 F. hoch) und *Nieder-Wöllstedt*.

(4,5 M.) Stat. **Friedberg**, jetzt darmstädtisch, einst freie Reichsstadt, 6000 Einw. (*Hôtel Trapp*), in Mitte der Wetterau, schöne gothische Kirche mit Glasmalereien, Taubstammen- und Blinden-Institut, alte Burg, in welcher jetzt ein Prediger- und Lehrer-Seminar ist. In den ehemaligen Stadtgräben schöne Gartenanlagen; die Ringmauern haben an einer Stelle dem Bahnbau weichen müssen, an andern Stellen sind sie in ihrer ganzen Stattlichkeit erhalten; an der Nordseite hoher Wartthurm. — Ueber einen 70 F. hohen Viadukt erreicht der Zug, zwischen den Gradirhäusern der Saline passierend, der Soolsprudel ist in seiner milchweisschäumenden 12 bis 15 F. hohen Wassergarbe von der Bahn aus zu sehen.

(4,9 M.) Stat. **Nauheim**.

Gasthöfe: *Hôtel Bellevue*. — *Hôtel de l'Europe*. — *Altes Kurhaus*. — *Hôtel de Paris*. — *Hôtel Henkel*.

Dieses Soolbad und Saline am nord-östlichen Abhange des Taunus, früher kurhessisch, seit 1866 hessen-darmstädtisch (3 $\frac{1}{2}$ St. von Homburg entfernt), gehört gegenwärtig zu den renommiertesten Kurorten Deutschlands. Seine Thermen übertreffen nicht nur an Reichhaltigkeit der Chlorverbindungen die

meisten bekannten Soolquellen, sondern zeichnen sich namentlich auch durch ihre hohe Temperatur von 26° R. und einen grossen Gehalt an Kohlensäure aus. Hauptsächlich wird das Wasser zu Bädern (3 Badehäuser mit zusammen 136 Kabinetten, Bad 35 kr.) verwendet.

Badequellen sind: 1) Der *Kleine Sprudel* von 23,4° R., liefert in 24 St. 17,500 Kubikfuss Soole; — 2) der *Gross* oder *Soolsprudel*, der 1846 aus einem mehrere Jahre unbeachteten Bohrloche bei ungewöhnlich niederm Barometerstande und einem orkanartigen Sturme gleich 6 F. (später 18 F.) hoch springend hervorbrach und konstant 26,4° R. Temperatur hat, und 3) der *Friedrich-Wilhelms-Sprudel*, seit Mai 1854 als 56 F. hohe Fontäne emporstrahlend, bei einer schwankenden Temperatur von 28,7 bis 31° R., pro Tag 62,000 Kubikfuss Soole und 129,000 Kubikfuss gasförmig entweichende Kohlensäure. — **Trinkquellen** sind der *Kurbrunnen* mit 109 Gran und der *Salzbrunnen* mit 141 Gran Chlornatrium in 16 Unzen. Da aber diese Quelle wegen der bedeutenden Menge fester Bestandtheile (11 Gran doppelt kohlensaure Kalkerde, 8 bis 10 Gran Chlorcalcium etc.) selten gut vertragen werden, so versetzt man sie zur Hälfte mit anderen Wasser.

Jährlich besuchen etwa 4000 Kurgäste dieses Bad. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Kur-Direktor Herr Tecklenburg.

Das *Konversationshaus* mit Lesekonzert- und Spielsälen liegt dem Bahnhofe gegenüber am Fusse des *Johannisberges*. Aufletzterem (bewaldete Anhöhe, vom Kursaal 20 Min.) schöner Rundblick. Thurm eines ehemaligen Klosters. Die *Trinkhalle* ist am östlichen Ende der Stadt.

Ausflüge: Zum *Teichhaus* $\frac{1}{4}$ St., Gartenwirtschaft. — *Schwalheim*, Badeörtlchen, $\frac{1}{4}$ St.

Folgen die Stat. *Butzbach* in der Wetterau, wie das fruchtbare wellige Land längs der Wetter, Nidda und Nidder in der Einsenkung zwischen dem Vogelsberg (r. im Nordosten) und dem Taunus (l. im Südwesten) genannt wird, dessen westlichen Rand die Bahn durchschneidet. R. im Hintergrunde des Wetterthales über dem Städtchen *Witten* die ausgedehnten Trümmer des im

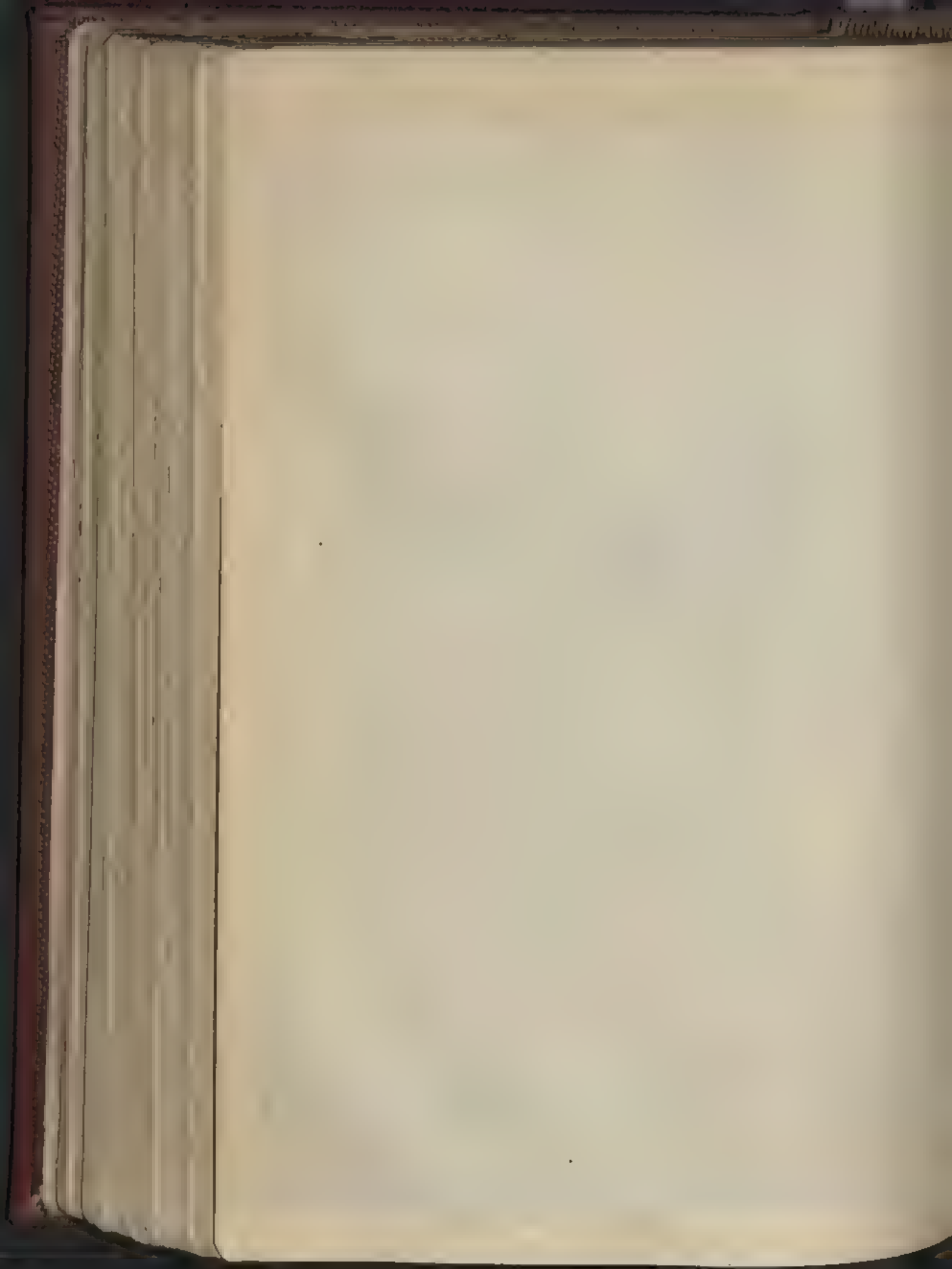
FRANKFURT KASSEL EISENACH-LICHTENFELS

Maßstab 1:50,000
Verlag v. Neumann, Neudamm



Verlag v. Neumann, Neudamm

Verlag v. Neumann, Neudamm



30jährigen Kriege zerstörten Schlosses *Münzenberg* (Aussicht vom Thurme) Stat. *Langgoms*; r. auf einem Hügel das an den Grossherzoge von Hessen gehörige Schloss *Schiffenberg* mit weiter Aussicht und Wirthschaft.

(8,6 M.) Stat. **Giessen**, 10,300 Einw., grosser Bahnknotenpunkt.

Von Giessen zweigt sich nach r. dem Lahnthale folgend, die *Deutz-Giessener Bahn* (R. 34) ab, die von Wetzlar aus im Lahnthale als *Nassauische Bahn* sich nach Koblenz (S. 545) fortsetzt — L. zweigen sich die *Oberhessischen Bahnen*: *Giessen — Fulda* (S. 550) und *Giessen — Gelnhausen* (S. 551) ab. *Gasthöfe*: *H. Kühne*, unweit des Bahnhofes. — *Einhorn*. — *Rappe*. — *Prinz Karl*. Bier auf dem Felsenkeller, schöne Aussicht.

Seit 1607 besteht hier eine, durchschnittlich von ca. 400 Studirenden besuchte Universität, die namentlich während der Zeit, als Justus v. Liebig Chemie docirte, vom fernsten Auslande her besucht war. Unter den zu derselben gehörenden Sammlungen sind namentlich die Universitäts- und Senkenbergische Bibliothek und eine Kollektion von Sanskrit und Zendtypen bemerkenswerth. Die alten Festungswerke wurden 1805 geschleift und in eine schöne Promenade, die sogen. *Schur*, umgewandelt. Die neuen Stadttheile sind hübsch gebaut. Viele germanische Todtenhügel in der Umgegend. — Die Bahn läuft nun in dem fruchtbaren breiten *Lahnthal* aufwärts. L. auf Basaltkegeln die Ruinen *Gleiberg* (oben Wirthschaft) und *Fetzberg*, welche beide Burgen im 30jährigen Kriege zerstört wurden, von Giessen aus viel besucht. Bei Stat. *Lollar* r. auf einer Anhöhe über dem Städtchen *Staufenberg* die Trümmer der Burg gleichen Namens, jetzt neu ausgebaut, und weiterhin ein neues vierthürmiges Schloss, einem Freiherren Nordeck zur Rabenau gehörig — die Bahn überbrückt die Lahn einige Mal — Stat. *Fronhausen*.

(12,6 M.) Stat. **Marburg**, 8950 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel Pfeiffer*. — *Ritter*. — Gute *Bahnhofrestauration*. Bier in *Bickings* Berggarten unter dem Schloss, schöne Aussicht.

So wenig das Innere Marburgs Veranlassung zu einer Unterbrechung der Norddeutschland.

Reise geben könnte, so sehr lockt dazu seine malerische Lage. In Terrassen steigen die geschwärzten Häuser vom Ufer der Lahn zu dem alterthümlichen Schloss empor, ein an das Mittelalter mahnendes Bild. Die Strassen sind steil und theilweise mit Treppen zu ersteigen, die Häuser ohne schöne Architektur; dagegen sind zwei Gebäude sehenswerth. Das eine ist das **Schloss**, ein prächtiger Baugothischen Stils verschiedener Perioden, der leider durch Abbruch und Neuhauten viel von seinem Interesse verloren hatte, in den letzten Jahren aber mit grossem Kunstsinn prächtig restaurirt worden ist und gegenwärtig das hessische Landesarchiv birgt.

Der schönste Theil des Schlosses ist der von Landgraf Heinrich I. um 1288 begonnene, 1312 vollendete, 116 F. lange *Rittersaal*, in welchem 1529 das sogen. *Marburger Religionsgespräch* (eine vom 1. bis 4. Okt. dauernde Disputation zwischen Luther, Melancthon, Zwingli, Oekolampadius und anderen Reformatoren über die Abendmahllehre, die jedoch zu keinem Resultat führte und an Luthers Starrköpfigkeit scheiterte) stattfand. — Diesem schief gegenüber die gleichzeitig erbaute Schlosskirche. Früher Fürstensitz, diente das Schloss jahrelang zum Gefängnis. Hier sass auch der Kämpfer für konstitutionelle Rechte, der kühne Sylvester Jordan, ein Opfer der schmählichen Hasenpflug'schen Regierung, von 1839 bis 1845 in Haft, bis ihn endlich das Ober-Appellationsgericht zu Kassel definitiv freisprach.

Die andere Sehenswürdigkeit Marburgs ist die ***Elisabethenkirche**, eines der reinsten Muster der strengen Gothik und zugleich das älteste gothische Denkmal jener besonders in Deutschland zu weiterer Verbreitung gediehenen Anlagen, welche man „Hallenkirchen“ benannte.

Die Kirche wurde in dem langen Zeitraume von 1235 bis 1283, und wie man aus ihrer konsequenten Durchbildung schliessen darf, nach den Entwürfen eines und desselben Meisters aufgeführt und war bestimmt, das Grab der heil. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen (gest. 1231), aufzunehmen und zugleich als Ordenskirche für die seit 1233 in Marburg sesshaften Deutschordensritter zu dienen. Es ist ein schiffiger Bau mit polygonal geschlossenen Chor. Die gleiche Höhe der Seitenschiffe und des Mittelschiffes stellt einen weiten, hallenartigen Innenraum her, der von starken aber kühn bis zur Decke aufstrebenden

den Pfeilern ohne Vermittelung getragen wird. Fassade und Portalbau zeigen dieselbe strenge Einfachheit, sind aber, wie das Ganze, bei der Schönheit ihrer Verhältnisse und der Reinheit der Durchführung von bedeutender Wirkung. (Lübke.) 1860 wurde sie durchaus restaurirt. — Infolge davon, dass die Gebeine der heil. Elisabeth hier beigesetzt waren, wallfahrteten bald Pilger aus halb Europa zu den „wunderthätigen Reliquien“. Das Haupt der Heiligen war mit einer von Kaiser Friedrich II. geschenkten goldenen Krone geschmückt und der Leichnam lag in einem silbernen Sarge; letzteren hatten die Franzosen 1810 geraubt und die Edelsteine herausgebrochen; 1814 wurde derselbe hierher zurückgeliefert. An der Grabkapelle Schnitzarbeit (Krönung der Jungfrau) und Flügelbilder, angeblich von Alb. Dürer; auch an den Seitenaltären Arbeiten der gleichen Schule. — Im südlichen Kreuzflügel Denkmale deutscher Ordenskomthure und hessischer Landgrafen.

Die *lutherische Pfarrkirche*, gothischen Stiles, vollendet im 15. Jahrh., zeigt ebenfalls edle, schöne Formen und enthält die Denkmale der Landgrafen Ludwig IV. und V., sowie deren beiden Gemahlinnen. — Am *Rathhause* (von 1512) eine für damalige Zeit kunstreiche Uhr. — Die *Universität* (durchschnittlich 400 Studierende) wurde 1527 von Landgraf Philipp dem Grossmüthigen gegründet und aus eingezogenen Kloster-*gütern* reichlich dotirt, aber erst 1541 vom Kaiser bestätigt. Zu ihr gehören die Bibliothek (100,000 Bände), das staatswirthschaftliche Wilhelmsinstitut, ein philologisches Seminar, ein mathematisch-physikalisches, ein chemisches und ein pharmazeutisch-technisches Institut etc., alle mit entsprechenden Sammlungen. — Das irdene Geschirr, sowie die Eisen- und Zinnwaaren *Marburgs* haben Ruf.

Die *Umgebung* ist ziemlich reich an schönen Punkten; dahin gehören die zerfallenen Schlösser *Frauenberg* und *Staufenberg* (S. 541), der *St. Elisabethenbrunnen* bei *Schröck*, Dorf *Marbach* mit einer Kaltwasser-Heilanstalt, und die Anlagen der *Spiegelslust* und auf dem *Lahnberge*.

Die *Bahn* nimmt nunmehr alsbald eine östliche Richtung an und steigt, das *Lahnthal* verlassend, von Stat. *Cölbe* an im Thale der von *Vogelsberg* kommenden *Ohm* aufwärts. Der zwischen *Wiesen* fließende Fluss wird selten sicht-

bar; so oft sich Ausschnitte öffnen, ist die Aussicht eine neue. — Stat. *Kirchhain* (1692 Einw.).

Jenseits des Flusses r. oben auf hohen Basaltfelsen das alte Städtchen *Amöneburg*, einst eine berühmte kurmainzische Veste, wovon das mächtige, in Ruinen liegende Schloss noch Zeugnisse gibt, jetzt nur mit 1000 Einw. In der angeblich vom heil. Bonifacius gegründeten Kirche, die für die älteste Hessens gilt, vorzügliche Holzschnitzereien.

Die Bahn führt nun über die Ausläufer des *Vogelsberges* (r. im Süden gelegen) und überschreitet dabei die Wasserscheide zwischen *Lahn* (Rhein) und *Fulda* (Weser), wobei sie eine Zeit lang ziemlich genau nach Osten läuft. — Jenseits Stat. *Neustadt* (1946 Einw.) lenkt die Bahn wieder in die nördliche Richtung ein und folgt dem Laufe der *Wiera*. Bei Stat. *Treysa* (2416 Einw.) erreicht sie das Thal der vom *Vogelsberg* kommenden *Schwalm*; aufwärts in demselben (zur Rechten) ist das Städtchen *Ziegenhain* (ehemals hessische Festung) sichtbar. Es folgt in dem anmuthigen *Schwalmgrunde* die Stat. *Zimmersrode*; darauf *Borken*.

(22 M.) Stat. *Wabern* mit einem kurfürstlich hessischen Lustschloß.

Post nach *Bad Wildungen* in $2\frac{1}{4}$ St. für 17 Sgr. (*Badelogerhaus*. — *Europäischer Hof* und *Deutsches Haus*, zweiten Ranges. Die hiesigen erdigen Sauerlinge sind von vortrefflicher Wirkung bei Steinkrankheiten und Blasenkatarrh. Am häufigsten werden der *Victorsbrunnen* oder *Stadtquelle* und die *Helenenquelle* oder *Salzbrunnen* getrunken. Hauptkurzeit 1. Juli bis 20. Aug. Das Bad ist vom Städtchen 20 Min. entfernt; in letzterem Privatwohnungen.

Die Bahn tritt nunmehr in das Thal der *Edder* ein (die neben *Lahn* und *Siege* am *Edderkopf* im Siegerlande entspringt); l. zeigen sich auf Basaltkegeln die Ruinen *Altenburg* und *Felsberg* über dem Städtchen gleichen Namens; mehr im Hintergrunde am *Langenberg* *Gudensberg*, über dem gleichnamigen Städtchen. Bei Stat. *Gensungen* r. der steile *Heiligenberg*. Nachdem die *Edder* auf einem grossen Viadukt überschritten, folgt

(24,7 M.) Stat. **Guntershausen.**

Gasthof: *Hôtel Bellevue*, aussichtreich, schön gelegen, 50 Zimmer, sehr gut gehalten. Auch Pension, pro Woche etwa 12 Thlr. — *Bahnhofrestauration* ebenfalls gut.

Hier zweigt sich r. die *Hessische Nordbahn* ab (S. 567), auf welcher man von Stat. *Bebra* aus einerseits nach *Eisenach* und *Thüringen*, andererseits über *Fulda* nach *Frankfurt a. M.* gelangt (R. 36).

Die Bahn führt an der Stat. *Wilhelms Höhe* (S. 456) vorüber, nimmt die aus *Westfalen* und *Hannover* nach *Kassel* führenden Bahnen auf und erreicht dann den Bahnhof von

(26,5 M.) **Kassel** (S. 449).

Giessen — Coblenz.

(15,5 M.) *Lahnbahn*, in landschaftlicher Beziehung fast durchweg schön und unterhaltend, 5 Züge in 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{4}$ St. — Preise ab *Giessen* — *Wetzlar*. I. 8 $\frac{1}{2}$ Sgr., II. 5 Sgr., III. 3 Sgr. — *Ems*: I. 2 Thlr. 20 Sgr., II. 1 Thlr. 17 Sgr., III. 1 Thlr. 2 Sgr. — *Coblenz*: I. 3 Thlr. 14 Sgr., II. 2 Thlr. 2 Sgr., III. 1 Thlr. 11 Sgr.

Näheres über diese Route s. in Meyer's „*Rheinlande*“.

Von *Giessen* führt die Bahn durch anmuthige Gegend nach

(1 M.) Stat. **Wetzlar**, 6180 Einw.

Gasthofe: **Herzogliches Haus*. — *Solmshaus*. Diese früher freie Reichsstadt, von 1693 bis 1806 Sitz des Reichskammergerichts (das Lokal des letzteren auf dem Domplatz), liegt, malerisch von den Ruinen der *Burg Calsmunt* (römischen Ursprungs?) überragt, in freundlicher Gegend an der Lahn. Das bedeutendste Gebäude ist die *Stiftskirche* oder **Dom*.

Der alte ruinenhafte Westbau, zwei vier-eckige Thürme, eine Vorhalle zwischen sich einschliessend, ist plantastisch roh aus schwarzem Basalt aufgeführt, das Detail aus rothem Sand. Das Volk nennt den einen den „*Heideathurm*“; er mag aus dem 12. Jahrh. stammen. Die östliche Hälfte des Chors gehört dem 13. Jahrh., die nördliche Abside dem 14. und 15. Jahrh. an. Die Kirche wird gemeinschaftlich von Katholiken (im Chor) und Evangelischen (im Schiff) benutzt. Taufstein aus dem 12. Jahrh. — Gute Aussicht vom Thurm.

In weitesten Kreisen bekannt wurde *Wetzlar* durch „*Werthers Leiden* von Goethe“. Letzterer arbeitete im Sommerjahr 1774 als Praktikant beim Reichskammergerichte hier und entbrannte in verzehrender Liebe zu *Charlotte Buff*, einer A. to. anmuthiger, die, ohne dass Goethe davon wusste, bereits versprochene Braut

des hannöverschen Legations-Sekretärs *Kestner* war. Die Entdeckung dieses Umstandes trieb ihn fast zur Verzweiflung (Selbstmordgedanken) und nur durch rasche Entfernung konnte er der ihm drohenden Gefahr entgehen. Um die gleiche Zeit erschoss sich, infolge ebenfalls unglücklicher Liebe, ein junger Mann, Namens *Jerusalem*. Als Goethe sich selbst wieder zurückgegeben war, legte er das Tagebuch seiner Liebesfreuden und Leiden in gedachtem Roman nieder und trug die Katastrophe des soeben genannten *Jerusalem* als Schluss hinein. Das *Buff'sche Haus* mit dem „*Lottezimmer*“ ist das „*Deutsche Haus*“; jenes, in welchem sich *Jerusalem-Werther* erschoss, ist am *Schillerplatz* gegenüber vom *Franciskanerkloster*. Goethe's Wohnhaus ist in der *Gewandgasse*. Man zeigt den *Wildbacher* (vulgo *Werther*.) *Brunnen*, sammt der *Werther-Linde*; in *Garbenheim* (im Roman *Wahlheim* genannt), $\frac{3}{4}$ St., sogar „*Werthers Grab*“. Ein Denkstein wurde dem Dichter 1849 hier errichtet.

Ueber die *Dill*, l. die *Brühlsbacher Warte*, l. die *Dahlheimer Kapelle*. — Stat. *Albshausen* (Erzgruben) gegenüber *Kloster Altenberg*. — Folgt

(3,1 M.) Stat. **Braunfels** (das Städtchen, 1645 Einw., ist 50 Min. von der Station entfernt; Gasthof *Solms-hof*), Residenz des Fürsten von *Solms-Braunfels* mit sehenswerthem Schloss (schöne Rüstungen, römische und germanische Alterthümer, Gemälde von *Achenbach*, *Camphausen*, *Sohn*, *Deiker* etc.) und Panorama von der Schlossterrasse. — Stat. *Stockhausen* (Eisen-gruben) und *Löhnberg* mit Schloss.

(4,7 M.) Stat. **Weilburg**, 2712 Einw. (**Traube*. — *Deutsches Haus*), an einem der schönsten Punkte im *Lahnthal*, Geburtsort des deutschen Kaisers *Konrad I.*; bis 1816 Residenz der Fürsten von *Nassau-Weilburg*, späteren Herzöge von *Nassau* (bis 1866). Im hochliegenden Schloss vielerlei Sehenswerthes (antike Möbel, Holzschnittsachen, Gobelins, chinesisches Porzellan, Porträts), namentlich der Thronsaal. Die Lahn umfließt das ganze Städtchen; ein Tunnel kürzt die Schifffahrt ab. — Durch eine Reihe von Tunnels nach Stat. *Aumenau*. (In der Nähe die Eisensteingrube **Gottesgabe* im Tagebau betrieben.) — Stat. *Vilmar*, gewerbflüssiger Flecken mit Marmor-schleifereien und Mühlen. Dann l. der

Bodenstein, ein vertikal aus der Lahn aufsteigender Marmorfelsen. — Stat. **Runkel** mit der gleichnamigen malerisch gelegenen Burg, ehemals Residenz des Fürsten von Wied-Runkel; Rittersaal, Aussicht vom Schlossturm. — Durch schöne Thalpartien an Stat. **Eschhofen** vorbei nach

(8,6 M.) Stat. **Limburg**, 4794 Einw. (Gasthöfe: **Preussischer Hof*. — *Nassauer Hof*). Das malerisch gelegene Städtchen ist Bischofssitz (das Bisthum ist für den Umfang des ehemaligen Herzogthums Nassau eigens errichtet worden und gehört, wie Fulda, Mainz etc. zur „Oberrheinischen Kirchenprovinz“) und sehr alt. Den Hauptausdruck seiner landschaftlichen Physiognomie erhält es durch den auf einem steilen Felsen gelegenen ***Dom**, einer 1213 bis 1242 errichteten romanischen Basilika (Uebergangsstil), „einem Wunderbau, der an Majestät und Lieblichkeit nicht seines Gleichen unter den Denkmälern deutscher Kunst hat“. 1840 und 1864 wurde diese Stiftskirche St. Georgen würdig restaurirt. Im Innern ein grosser gothischer Taufstein, das Epitaphium des Grafen Konrad Kurzbald (des Gründers, † 948) und ein spätgothisches Tabernakel. Seit zwei Jahren bedeutende Restaurationsbauten auf Kosten der preussischen Regierung.

Zweigbahn r. das Thal der Elz hinauf über **Staffel** und **Elz** (Ausgangspunkt zahlreicher herumziehender „Künstler“, als Jongleurs, Seiltänzer, Bänkelsänger etc.) nach **Hadamar** (1 M. in 25 Min. für L. 7 Sgr., II. 4 Sgr., III. 2 $\frac{1}{4}$ Sgr.), 2051 Einw., ein alterthümliches Städtchen, war einst Residenz der katholischen, 1711 erloschenen Fürsten von Nassau-Hadamar. In dem Schlosse jetzt ein kath. Gymnasium und Lehrerseminar.

Auf der Weiterfahrt engt sich das Thal mehr ein. L. **Freiendiez**, dann

(9,1 M.) Stat. **Diez** (*Hof von Holland*. — *H. Lorenz*), freundliches Städtchen, 4164 Einw., dessen Schloss jetzt als Zuchthaus und zu einer mit demselben verbundenen Marmorschleiferei (Brüche in der Nähe) benutzt wird. 20 Min. entfernt **Schloss Oranienstein** (Renaissancestil, jetzt Kadettenschule).

Zweigbahn von **Diez** 1. im Thale der Aar aufwärts nach (1,5 M.) **Hahnstätten** und **Zollhaus**; dieselbe wird über **Schwallach** und den Taunus nach **Wiesbaden** weitergeführt.

Durch einige Tunnels, dann r. dicht am Ufer der Lahn der *Fachinger Brunnen*, dessen Wasser (alkalischer Sauerling) jährlich in ca. 300,000 Krügen versandt wird; r. auf der Höhe **Altendiez**. — Abermals mehrere Tunnels. Einen Augenblick schöner Blick auf das l. hoch oben liegende Schloss ***Schaumburg**, einst Sitz der Fürsten von Anhalt-Schaumburg, dann seit 1848 bis 1867 vom Erzherzog Stephan von Oesterreich (Palatin von Ungarn) bewohnt, der es durchaus restauriren liess, jetzt der grossherzoglichen Familie von Oldenburg gehörig. Viele Sehenswürdigkeiten (Mineraliensammlung) und sehr lohnende Aussicht vom Thurm (ein Glanzpunkt des Lahnthals). Am Fusse des Berges

Stat. **Baldernstein** (Gasthof bei **Noll*) mit den stattlichen Ruinen des von Erzbischof Balduin von Trier 1312 erbauten Schlosses gleichen Namens. — Bei der Weiterfahrt schöner Blick l. auf die ebengenannten Orte. Die Lahn macht hier einen fast 2 St. langen Umlauf in grossem Bogen, den der **Gumberger Tunnel** (der längste der Bahn — 732 m.) abschneidet. L. Mündung des **Rupbachthales**. R. Stat. **Laurenburg** mit der Ruine gleichen Namens, letztere eine alte nassauische Stammburg. — Tunn. — L. Ruine des *Klosters Brunnburg* (eine Giebelwand sichtbar). — Durch **Kalkhofener Tunnel** (zweitlängster Linie — 592 m.). Ueberraschend hübsches Bildchen l. bei Stat. **Obernhof**, im Vordergrund ***Burg Langenau** mit wohl erhaltenen Ringmauern und Thürmen, darüber etwas höher **Kloster Arnoldsberg** von 1139 an Prämonstratensens 1803 säkularisirt; das Ganze von bewaldeten Höhen eingeschlossen. Bei der Weiterfahrt dreimal durch Tunnel unterbrochen, immer wieder Ausblick l. auf reizende Landschaftsbilder. — Am rechten Lahnufere weiter nach (12,1 M.) Stat. **Nassau** (**Krone*. — *Hôtel Nassau*), reizend gelegene

Städtchen, Jahre lang Wohnort des in Preussens und Deutschlands Geschichte unsterblichen Freiherrn von und zum Stein, dessen Haus (durch eine Stein'sche Tochter vererbt, jetzt den Grafen Kielmannsegge gehörend) von Fremden besucht wird. Beidemselben eingothischer Thurm, welchen Stein „zur Erinnerung der Befreiung Deutschlands von der französischen Herrschaft im Jahre 1815“ errichten liess. Sein Grab in der Familiengruft zu *Frücht*.

Dabei *Burg Stein*, Stammhaus der Familie gleichen Namens, jetzt Ruine mit Pavillon und **Stein-Denkmal* in Marmor von dem Berliner Bildhauer Joh. Pfahl, Schirmdach von E. Zais, auf vorspringendem Berggipfel. Darüber höher **Burg Nassau*, gemeinschaftliche Stammburg dieser Fürsten, mit renovirtem Thurm; schöne Aussicht.

Weiter r. *Dausenau*, Dorf mit alten Ringmauern und schiefem Thurm. L. Mündung des *Wiesbach* und *Rosselsbach* *Stales*.

(13,2 M.) Stat. *Bad Ems*, 5458 Einw.

Gasthöfe **Englischer Hof*. — Vier Jahreszeiten. — *Europäischer und Russischer Hof*. — *Goldene Traube*.

In neuester Zeit hat dieser altrenomirte Badeort, dessen ältere Etablissements nur am rechten Ufer der Lahn schliessen, bedeutende Erweiterungen am linken Ufer, wo auch der Bahnhof liegt, gewonnen und dadurch an Frequenz bedeutend zugenommen. Die hauptsächlichsten Trinkquellen sind der *Kesselbrunnen* (37° R., Jahresversandt 150,000 Krüge) in der grossen Halle des oberen Kurhauses und das *Krähndchen* (25½° R., Versendung nahe an 500,000 Krüge) in der kleinen Halle des nieren Kurhauses. Zum Baden dienen die neue Quelle, 38° R. — die sogen. *Babenquelle* und einige andere. Der **Kursaal*, 1839 bis 1844 erbaut, ist Mittelpunkt des ganzen BADELEBENS.

Ems ist bekannt als alljährlicher Aufenthalt Kaiser Wilhelms, der hier am 13. Juli 1870 die durch den französischen Botschafter Benedetti an ihn gestellten arroganten Forderungen Napoleons gebührend zurückwies; auf der Promenade, an der Stelle, wo dies geschah, ein Denkstein.

Ausführlicheres in Meyers „*Rheinlande*“.

An den Dörfern *Ems*, *Fachbach* und *Nievern* (Eisenhütten), sowie der *Ahler*

Hütte vorbei, mehreren Krümmungen der Lahn folgend, hinaus ins **Rheinthal*, l. hoch oben die ausgebaute ehemalige Ruine *Lahnneck*, r. über'm Wasser die *Johanniskirche* und im Vorblick jenseits des Rheines das prächtige *Schloss Stolzenfels*, der Königin-Wittve von Preussen gehörig, 1836 bis 1845 nach Schinkels Plänen mit einem Kostenaufwande von 400,000 Thlr. wieder hergestellt.

(14,9 M.) Stat. *Ober-Lahnstein*.

Hier Uebergang auf die das rechte Rheinaufer begleitende Bahn, die aufwärts nach *Wiesbaden*; abwärts mit Ueberbrückung des Rheines nach

(15,2 M.) Stat. *Coblenz* führt.

Weiteres in Meyers „*Rheinlande*“.

Oberhessische Bahnen:

1) Giessen — Fulda.

14,1 M. Tägl. 4 Züge in 3, bis 4 St. *Giessen — Fulda*: I. 4 fl. 58 kr., II. 3 fl. 13 kr., III. 2 fl. 29 kr.

Die Bahn, welche die nördlichen Abhänge des Vogelsberges durchzieht, läuft von Giessen in nordöstlicher Richtung und gewahrt bald bei dem Eintritt in das schöne „*Busacker Thal*“ eine herrliche Aussicht nach den nordwestl. von Giessen belegenen Burgen, dem *Dünsberg* und den in diesem Thalkessel liegenden Orten. Bevor *Grünberg* erreicht wird, zeigt sich l. der *Wirberg*, ein Basaltkopf mit Kirche darauf; einst ein Augustiner-Nonnenkloster. — Es folgt

(3,1 M.) Stat. *Grünberg*, ein altes Städtchen, ziemlich stark frequentirter Fruchtmärkte in jeder Woche. Die nächste

(8 M.) Stat. *Alsfeld* *Schwanen - Kronen*), in schöner Lage an der Schwalm, ist eine der ältesten Städte Hessens; angeblich schon im Jahre 298 gegründet; 937 soll unter Kaiser Otto I. daselbst ein grosser Reichstag abgehalten worden sein. — Gebäude von Interesse sind das Rathhaus, das die Jahreszahl 1512 führt und worin ein angebliches Schwert Karls d. Gr., merkwürdiger Weise neu geschliffen, gezeigt wird. Das Weinhaus, das Hochzeithaus, die Walburgiskirche. — Von einem Mauerthum, dem sogen. „*Luthertürmchen*“, herab soll Luther auf seiner Reise nach Worms im Jahre 1521 zum Volke geredet haben. Das Nachtquartier hatte Luther im „*Schwanen*“. — Alsfeld besitzt verschiedene Fabriken; insbesondere in Tabak, Tuch, Baumwolle, Leinen und Packtuch. — Schöne Aussicht auf die Stadt von der in der Nähe anmuthig gelegenen *Allenburg*. Die Bahn nimmt nun südöstliche Richtung an, welche sie bis Fulda beibehält.

(10,5 M.) Stat. *Lauterbach* — eine kleine Anhöhe scheidet den Bahnhof von der Stadt (Gasthof von **L. Schütz*) — ist ebenfalls eine alte Stadt, deren schon im Jahre 812

urkundlich Erwähnung geschieht. Sie ist der Hauptort der ehemaligen Patrimonial-Gerichtsherrschaft der Freiherren Riedesel zu Eisenbach, deren Stammschloss Eisenbach sich in der Nähe befindet. An dem Wege nach demselben liegt l. der *Billstein*, welcher sich durch seine schönen säulenförmigen Basalte auszeichnet. Pack-, Leinen- und Baumwoll-Manufaktur.

Dem Thale der Lauter folgend erreicht die Bahn bald (11,5 M.) *Salzschlirf*, ein durch die Bahn im Aufblühen begriffenes Soolbad, das vielseitig ärztlich empfohlen wird; seine Umgebung bietet Gelegenheit zu Ausflügen, namentlich nach dem freundlich gelegenen Städtchen *Schlitz* (mit ausgezeichneten Damastwebereien und grossen Bleichereien), welches fünf Burgen hat, in deren einer der Standesherr Graf Görz zu Schlitz wohnt. Auf der Weiterfahrt nach

(14,1 M.) Stat. *Fulda* gewährt die Bahn herrliche Blicke in die Berge der Rhön und auf Fulda und dessen schöne Umgebung. (Ueber Fulda s. S. 568.)

2) Giessen – Gelnhausen.

9,8 M. Tägl. 4 Züge in 2½ St., I. 3. fl. 15 kr., II. 2. fl. 26 kr., III. 1. fl. 38 kr.

Die Bahn läuft von Giessen aus in südöstlicher Richtung über die südlichen Abhänge des Vogelsbergs. Sie führt unter dem Schlosse *Schiffenberg* r. vorüber und erreicht

(2 M.) Stat. *Lich*, hier ein interessantes Schloss, Residenz des Fürsten zu Solms-Lich, nebst schönem Parke, an welchem die Bahn dicht vorbeiläuft. Die *Stiftskirche*, ein stattliches Gebäude aus dem 15. Jahrh., enthält mehrere Grabsteine von historischer Bedeutung, darunter namentlich der der Mutter Philipps des Grossmüthigen.

Etwa ½ St. südwestl. das ehemalige Kloster *Arnsburg* mit Trümmern einer aus dem 12. Jahrh. stammenden Kirche, von einigem Kunstwerth. Keine Gegend Ober-Hessens ist so reich an Hüfengräbern (in den Waldungen etliche Hundert) und Spuren alter Befestigungswerke, als die von Arnsburg. Zu Letzteren gehört namentlich der *Grosse Pfahlgraben*, ein Römerwerk, welcher durch die Waldungen zieht.

(2,9 M.) Stat. *Hungen*, altes schon in Urkunden aus dem Jahre 782 erwähntes Städtchen, solms-braunsfelsisch. — Die Bahn tritt nun in das zu einer Ebene sich erweiternde *Horlofthal* und es öffnet sich hier dem Blicke die gesegnete *Wetterau*, „die Kornkammer Deutschlands“, von den hervorragenden Höhen des Taunus und seiner nördlichen Ausläufer umrahmt; man sieht die Gegend von Friedberg und Nauheim und das an seinen beiden Thürmen, dem „Wetterauer Tintenfass“, leicht erkennbare *Münzenberg*, während östl. schon einige Partien des *Vogelsbergs* bemerkbar werden. Der Letztere präsentiert sich am schönsten zwischen *Borsdorf* und *Nidda*, kurz nachdem jene Haltestelle verlassen wurde. Der Taufstein, Hoherrodskopf, Billstein, die Feld-

krücker Höhe, wie auch das etwas mehr nördl. und näher auf einem Basaltkegel gelegene *Stornfels* werden hier sichtbar.

(4,8 M.) Stat. *Nidda*, freundliches Städtchen im anmuthigen Niddathale; vom Bahnhof schöne Aussicht auf die Stadt und Umgebung, das obere Niddathal und den Vogelsberg.

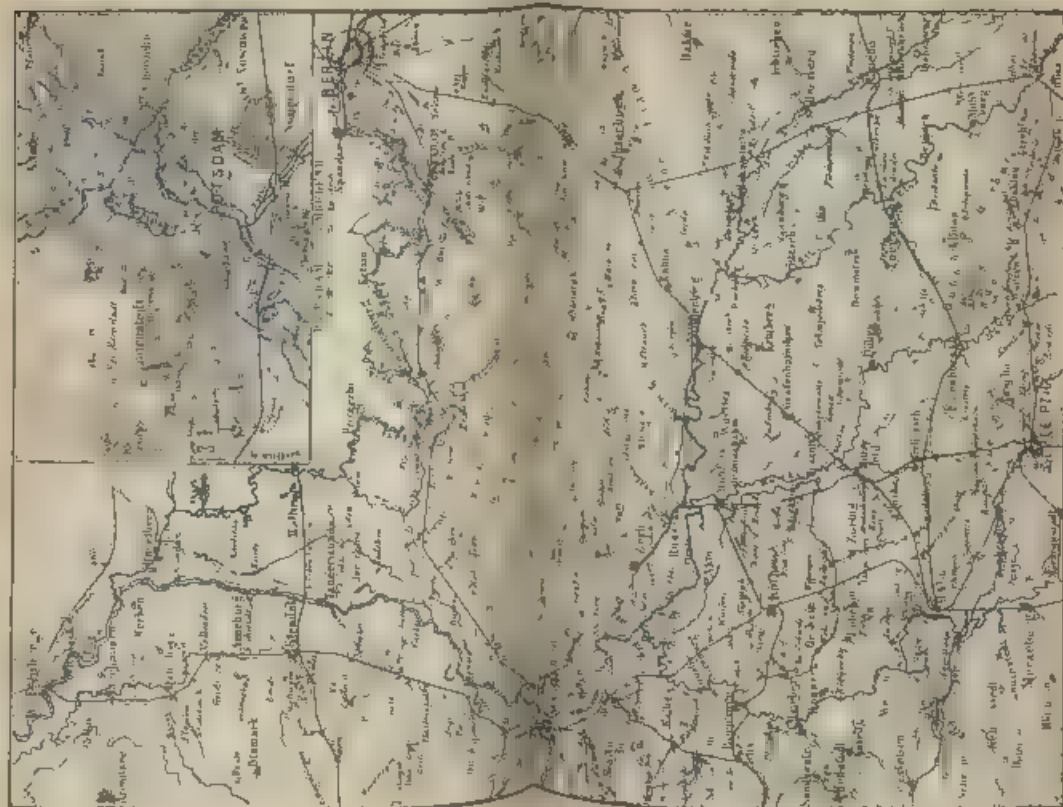
Nur durch den Berg vom Bahnhof getrennt, liegt das Soolbad *Salzhausen* mit anmuthigen Kuranlagen. Das Kurhaus, welches auch ein Promeniren bei übler Witterung gestattet, enthält über 60 Piesen zur Aufnahme von Kurgästen und eine gut renommirte Gastwirthschaft; herrliche Landwäldungen in der Umgegend. Das als sehr heilkräftig empfohlene Bad wird in den Monaten Juni bis August stark besucht. ¼ St. entfernt das Dorf *Geiss-Nidda*, mit einer für den Kenner sehr interessanten Kirche aus dem 12. Jahrh. Die weit verbreitete Familie Krug von Nidda stammt aus dieser Gegend. — Von der beim Dorfe Kohdon auf einem Basaltkegel gelegenen *Altenburg* sehr schöne Aussicht in das Niddathal mit der Stadt Nidda und auf den Vogelsberg.

Nordöstl., etwa 2 M. von Nidda, liegt das Städtchen *Schotten* mit interessanter Kirche aus dem 14. Jahrh., worin ein Altargemälde aus dem 15. Jahrh., Scenen aus dem Leben der Maria darstellend und 70 Figuren enthaltend. — In der Nähe liegt der sogen. *Altenburgskopf*, eine mit lichter Wald bewachsene, mit steiler Felswand umgebene Anhöhe, welche theilweise dem „Felsenmeer“ ähnelt.

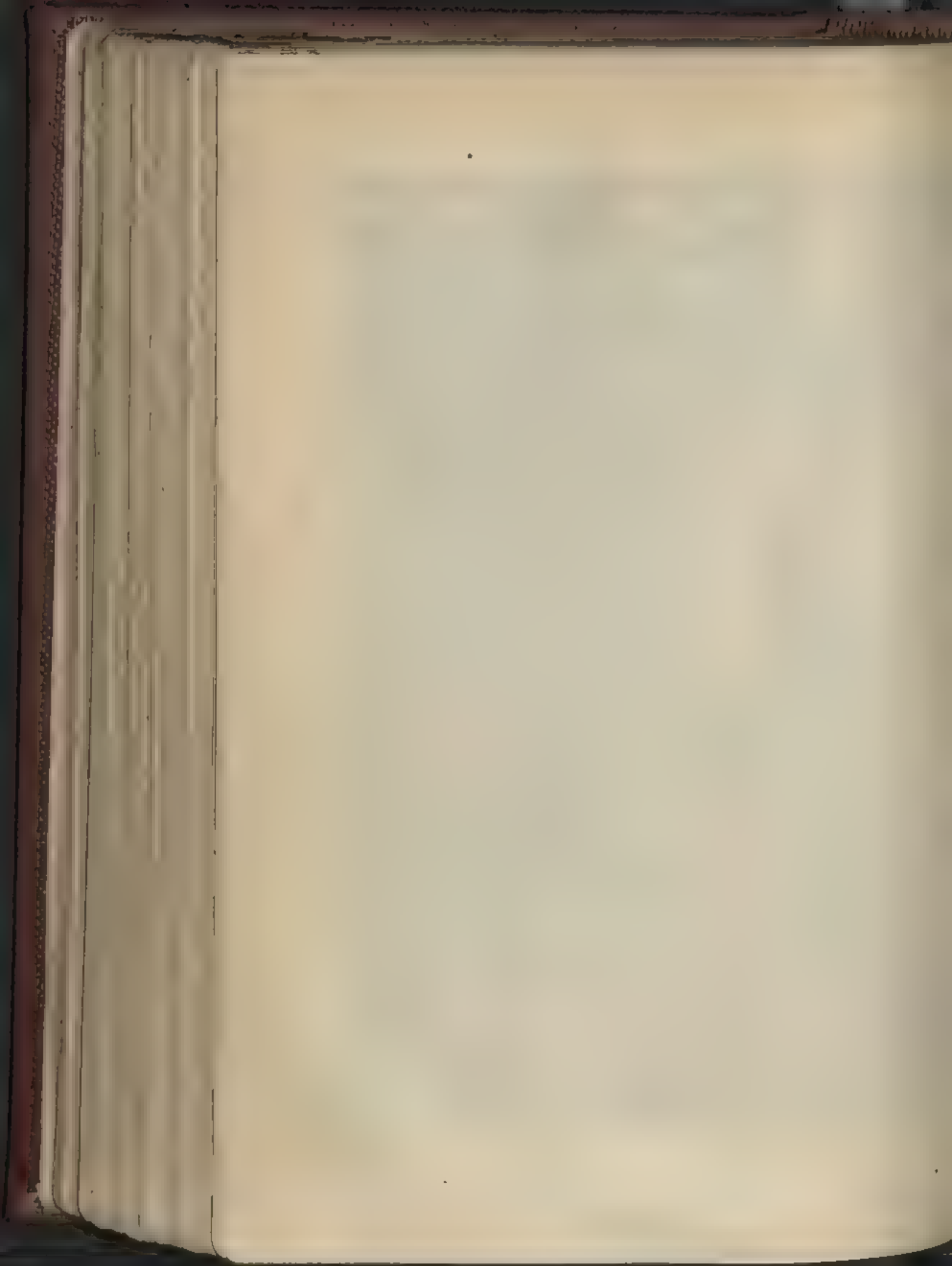
Partien in den Vogelsberg, der reizende Aussichten insbesondere vom *Ulrichsteiner Schlossberg*, dem *Hoherrodskopf*, dem *Gelstein* und *Billstein* aus bietet, werden zweckmässig von Schotten aus unternommen.

Weiterfahrt. Nachdem die Bahn das Niddathal überschritten, tritt sie durch einen Tunnel in das gleich freundliche, zum Theil wild romantische *Nidderthal*. — (8,1 M.) Stat. *Stockheim*. Von hier aus in diesem Thale aufwärts, an werthvollen Sandsteinbrüchen vorbei, erreicht man das an einem Bergvorsprung schön gelegene Städtchen *Ortenberg* mit sehenswerthem, dem Grafen zu Stolberg-Rossla gehörigen Schlosse. In der Kirche ein Altargemälde; nach Prof. Diefenbach „eines der schönsten Kunstwerke dieser Art aus dem 15. Jahrh.“ — Das *Nidderthal*, von der Eisenbahn aufwärts, gehört zu den schönsten Partien der Provinz Ober-Hessen. — L. die grossherzogl. Villa *Canalsdorf*. Von Ortenberg steigt die Strasse langsam an der linken Seite des nach oben immer enger werdenden Thales hinan, bis sie *Herzshausen* mit Eisenwerk und sehenswerther, theilweise als Eisenwerk zin benutzter Kirche erreicht, von wo sich das Thal wieder erweitert. — Von Stockheim 1 St. thalabwärts liegt *Lindheim*, dessen Hexenprocesse wegen durch das Lied von Gieseler „Die Schreckensjahre von Lindheim“, auch in weiteren Kreisen bekannt gewordener Ort, mit dem noch vorhandene „Hexenthurm“.

BERLIN LEIPZIG WITTENBERG.



Verlegt von J. Neumann, Neudammstr. 10, Berlin.
 1870.



(7,8 M.) Stat. **Büdingen**, freundlich gelegenes Städtchen, das durch eine mit Thürmen und Zinnen bewehrte Mauer ein stattliches Aussehen erhält. Das Thor, durch welches man vom Bahnhofe aus eintritt, ist ein eigenthümliches Gebäude mit geschmackvoller Gallerie und mit zwei runden Thürmen, welche eine hutförmige Bedeckung haben; es heisst das „Jerusalem-Thor“, weil es nach dem Muster eines Thores zu Jerusalem erbaut sein soll. — Das *Schloss*, ein merkwürdiges Gebäude, ist Residenz des Fürsten zu Ysenburg-Büdingen. — Die Umgebungen, viel Weinberge, interessant durch

grossartige *Steinbrüche* mit zum Theil mehr als 150 F. hohen Felswänden. Namentlich der sogen. „*Wilde Stein*“ bietet grosses Interesse. Der Basalt hat hier den Sandstein durchbrochen und lässt letzteren wie von Feuer durchglüht erscheinen, während die kolossalen Basalthöcke zum Theil eine fast beängstigende Lage einnehmen.

Hinter Büdingen wird mittels eines kleinen Tunnels das *Kinzigthal* und hiermit

(9,3 M.) Stat. **Gelnhausen** (S. 570) erreicht. Die Bahn mündet hier in die Bebra-Hanauer Bahn (S. 567 u. ff.) ein.

36. Route: Von Berlin über Halle (Leipzig) nach Frankfurt a. M.

Vgl. die beifolgende Karte und die Karten bei R. 38 und 35.

71 M. Eisenbahn. 1 Courierzug, 8½ Uhr Vorm. von Berlin in 11½ St.; — 1 Schnellzug, Abgang 7½ Uhr Abds. von Berlin in 11½ St. — 1 Postzug 6 Uhr früh von Berlin ab in 15¼ St. Preise s. vorn.

Vom *Anhaltischen Bahnhof* (S. 18) in Berlin führt die Bahn am (l.) *Kreuzberge* mit seinem Denkmal (S. 130) und den mit Villen durchsetzten Dörfern *Tempelhof* (l.) und *Lichterfelde* (r.) — letzteres ist Schnellzugstation — vorbei, in die langweilige Einförmigkeit der markischen Sandflächen hinein. Meist recht unfruchtbares Ackerland wechselt mit dürrigen Wiesen und dünnen Kieferbeständen.

(2,4 M.) Stat. **Grossbeeren**.

Hier Sieg der Allirten unter Bülow über die gegen Berlin vordringenden Franzosen unter Oudinot am 23. Aug. 1813; ein Ehrentag der preussischen Landwehr. 1817 wurde eine Gedächtniskirche auf dem Schlachtfelde errichtet und nicht weit davon ein eisernes Denkmal.

Folgt die Stat. **Trebbin**, *Luckenwalde* (13,527 Einw., bedeutende Tuchfabriken, Zeugdruck, Bleicherei). R. im Vorblick der *Fläming*.

Der *Fläming* ist ein die Wasserscheide zwischen Havel und Elbe bildender, öder, kahler Landrücken, der nur hier und da von dürrigen Kieferbeständen in seiner trostlosen Einförmigkeit unterbrochen wird. Seine bedeutendsten Erhebungen sind der *Hagelsberg* bei Belzig (723 F.) und der *Gartenberg*. Der Wassermangel dieser Gegend ist so gross, dass in manchen Dörfern das jedem Ortschulzen zugemessen und dann der Brunnen verschlossen wird. — Bedeutende Flach-

(8,3 M.) Stat. **Jüterbogk**, 6673 Einw., Kreisstadt mit starker Lein- und Baumwollweberei. Die *Nikolaikirche*, deren beide Thürme hoch oben durch einen Gang verbunden sind, verwahrt als Kuriositäts-Reliquie den Ablasskasten Tetzels.

Hier zweigt sich l. die Bahn (über Röderau) nach **Dresden** und **Chemnitz** ab (R. 50).

In der Nähe (r. von der Bahn) das *Schlachtfeld von Dennewitz*, auf welchem am 6. Sept. 1813 die Franzosen von den verbündeten Preussen, Russen und Schweden total geschlagen wurden. General v. Bülow erhielt davon den Ehrennamen „von Dennewitz“.

Geht **Blönsdorf** und **Zahna** nach

(12,6 M.) **Wittenberg**, 11,567 Einw.

Gasthöfe: *Weintraube*. — *Adler*, beide am Markt. — *Restauration* am Bahnhof, gut. Post und Omnibus nach der Stadt in 10 Min. 2½ bis 5 Sgr.

Bis 1542 war diese am rechten Ufer der Elbe liegende Stadt Residenz der Kurfürsten von Sachsen; zur Festung umgewandelt, wurde sie vom 10. bis 14. Okt. 1760 durch die Oesterreicher derart bombardirt, dass kaum ein Drittel den zerstörenden Flammen entging. 1806 besetzten die Franzosen Wittenberg, das dann im Januar 1814 vom preussischen General Tanenzen wieder erobert wurde, der davon den Ehrennamen „von Wittenberg“ erhielt. Die Festung geht ein. Das alte *Schloss* bildet die Citadelle, die zwei Thürme sind zu Defensivkasernen kasemattirt. Die Elbbrücke ist durch einen doppelten Brückenkopf

geschützt. Seinen durch die ganze Welt verbreiteten Ruf erhielt Wittenberg dadurch, dass es der Brennpunkt der Reformation wurde.

An der 1502 von Friedrich dem Weisen gestifteten Universität (1815 mit der zu Halle vereint), war Luther 1508 (25 Jahre alt) Professor der Ethik und Physik geworden und hier begann er seine theologischen Vorträge über die Bibel; hier schlug er am 31. Okt. 1517 seine 85 Thesen an den Thüren der Schlosskirche an, hier verbrannte er am 10. Dec. 1520 vor dem Elsterthore die päpstliche Bulle, welche ihn mit dem Bann belegte und das kanonische Rechtsbuch, und von hier aus zog er zum Reichstag nach Worms, um sein Werk zu vertheidigen. — Und als er aus seinem „Pathmos“, wie er die ihn bergende Wartburg nannte, nach Wittenberg in des Kurfürsten von Sachsen Schutz zurückgekehrt war, da erschien 1522 auch hier die Frucht seiner einsamen Wartburgstunden, die deutsche Uebersetzung des neuen Testaments, zuerst im Druck. Wo anders als hier, am Schauplatze seiner so mächtig gewordenen Wirksamkeit, konnte auch endlich, als er 1546 zu Eisleben gestorben war, seinen irdischen Ueberresten eine würdige Ruhestätte ausgewählt werden? „Rom oder Wittenberg?“ war das Lösungswort jener Tage.

Das sehenswertheste Gebäude ist die ***Schlosskirche**. Die hölzernen *Originalthüren*, an denen Luther seine Thesen anschlug, wurden von den Franzosen verbrannt; König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen liess sie 1858 durch neue, zehn Fuss hohe *Metallthüren* ersetzen, auf denen der ursprünglich lateinische Text eingegraben sich befindet. Darüber auf Goldgrund ein Christus crucifixus, zu dessen Füßen Luther und Melanchthon dargestellt sind. Beide liegen in dieser Kirche beerdigt, ebenso wie die Beschützer der Reformation, die Kurfürsten Friedrich der Weise († 1525) und Johann der Beständige († 1532), deren Standbilder (von Drake) gleichfalls an der Kirche angebracht sind. Das Denkmal Friedrichs des Weissen wurde von *Peter Vischer* gegossen; dasjenige Johanna fertigte Vischers ältester Sohn Hermann. Ausserdem noch eine „Krönung Mariä“ von P. Vischer, eine Wiederholung der im Erfurter Dome befindlichen. Die Reformatorenporträts sind von *Lucas Cranach* gemalt, der von 1519 bis 1544 Kämmerer und Bürgermeister in Witten-

berg und seit 1520 im Besitze der besonders privilegierten Apotheke war. (An seinem 400jährigen Geburtstag, 31. Okt. 1872, wurde dieses Haus mit einer Gedenktafel bezeichnet.) — In der **Stadtkirche**, auf deren Kanzel Luther oft predigte, befindet sich ein Hauptwerk des älteren Lucas Cranach.

Es stellt die Kultushandlungen der protestantischen Kirche mit steter Beziehung auf die Reformatoren und die damaligen Zeitverhältnisse dar, als Untersatzbild steht zu diesem Cyklus die Darstellung der Predigt Luthers, bei welcher zwischen Luther und der Gemeinde Christus erscheint. Ausserdem (wohl von Cranach dem Jüngeren) Porträts von Luther, Melanchthon, Justus Jonas, Bugenhagen u. A. — Eine gegossene Taufleuchte von Peter Vischer 1858. In der daneben erbauten ältesten Kirche (Kapelle) sind mehrere werthvolle Gemälde aufgehängt, welche sich auf die Reformation beziehen.

Vor der Stadtkirche auf dem Markte steht seit 1822 das **Bronze-Standbild Luthers** (von Schadow) unter einem gothischen Baldachin mit der Inschrift: „Ists Gotteswerk so wirds bestehen, ists Menschenwerk, wirds untergehn.“ Gegenüber wurde 1866 das **Standbild Melanchthons** (von Drake) aufgestellt. — Auf dem *Rathhause* Cranachs bildliche Darstellung der 10 Gebote, sowie andere historische Merkwürdigkeiten aus den Zeiten des 30jährigen Krieges. — Im früheren *Augustinerkloster*, gegenwärtig *Prädiger-Seminar*, in welchem Luther Mönch war, wie in Erfurt, ist seine Zelle mit dem Mobiliar erhalten, wie sie vom Reformator benutzt wurde. Unter den Namen, welche die Wände bedecken, befindet sich auch der Peters d. Gr. — *Melanchthons Wohnhaus* ist mit einer Gedenktafel bezeichnet. — Eine eingefriedete Eiche vor dem *Elsterthor* bezeichnet die Stelle, wo Luther die päpstliche Bulle verbrannte. — Haupterwerbszweige der Stadt sind Tuch- und Leinenweberei.

Zweighbahn nach Dessau, Köthen, Bernburg etc. (S. 385).

Unmittelbar hinter dem Wittenberg-Bahnhofe setzt die Bahn auf einer 906 F. langen, durch 12 Joche gestützten Brücke über die *Elbe* und passirt in gänzlich ebener Gegend die Stat. *Bergwitz* und

Grüfenhainchen (Geburtsort des geistlichen Liederdichters Paul Gerhard, geb. 1607, † zu Lübben 1675) und *Burgkennitz*. Dann über die *Mulde* nach

(17,5 M.) Stat. **Bitterfeld** (4972 Einw.), Tuchmanufakturen, starke Schuhmacherei; Tabaksbau.

Hier mündet von r. her eine von *Dessau* kommende Bahn (S. 397) ein und zweigt l. die nach *Leipzig* führende Bahn ab (R. 21).

Unsere Bahn führt über die Stat. *Roitzsch*, *Brehna*, *Landsberg*, *Hohenthurm* nach

(21,5 M.) Stat. **Halle**, Bahnknotenpunkt. Stadtbeschreibung s. S. 374.

Von Halle fahren ausser der Bahn, die diese Route bildet, Bahnen nach *Magdeburg* (S. 374), *Aschersleben* (S. 389), *Nordhausen* — *Kassel* (S. 577), *Leipzig* (S. 378), *Sorau* — *Guben* (S. 829).

Von Halle führt die Bahn durch ganz flache Gegend nach Süden weiter; es folgt eine Brücke über die Elster, dann über die Saale.

(23,8 M.) Stat. **Merseburg**, 13,364

Einw. (Gasthof zur *Sonne*. — *Ritter*). Hauptstadt eines preuss. Regierungs-

bezirks. Das *Schloss*, gothischen Stiles, mit drei Thürmen, einst Sitz der Bischöfe

(unter denen sich um 1009 Dietmar als Chronist auszeichnete), dient jetzt als

Regierungsgebäude. In dem daran-

stossenden Garten gusseisernes Denkmal

des Feldmarschalls *Kleist v. Nollendorf*.

Die *Domkirche* gehört drei verschiedenen

Beleuchtungen an: Der Chor und die beiden

Rundthürme der rein romanischen, 1042

geweiht, architektonisch bemerkens-

werth wegen der alten Ausstattung der

Krypta, das Querschiff der spitzbogig-

romanischen um 1274, und das Schiff,

dem Anfange des 16. Jahrh. mit einem

barock gothisch dekorirten Portal an der

westlichen Vorhalle und einem anderen

im nördlichen Querschiffsfügel von zier-

lich phantastischer, schnitzartiger Be-

handlung; oben im Wappenschild das

heraldische Thier Merseburgs, der Rabe

mit dem Ring im Schnabel, der Tradition

nach Erinnerungszeichen an einen mittel-

alterlichen Justizmord, infolge dessen

ein Mann unschuldig wegen eines von

einem Raben gestohlenen Ringes hinge-

richtet worden war. Im Inneren der Kirche

Grabmal Rudolfs von Schwaben (des

Gegenkönigs Heinrichs IV.) mit den ab-

gebaunenen Händen, † Okt. 1080. (Man

zeigt sogar noch eine mumificirte Hand

als die Rudolfs.) — Dann mehrere Bilder

von Lucas Cranach, namentlich die

Kreuzigung; eine Madonna von Dürer.

Grosse Orgel. — Erwähnenswerth: das

königliche Gestüt und eine Obstbaum-

schule.

Post von Merseburg nach *Lauchstädt*

Nachm. in 1 St. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., früher stark be-

suchtes Schwefelbad, mit 1600 Einw. und

grosser Bierbrauerei. Einst Sommerresidenz

der Herzöge von Merseburg und unter Karl

August und Goethe einige Zeit Sommer-

aufenthalt des weimarischen Hofes.

(24,6 M.) Stat. **Corbetha**.

Hier mündet eine 4 M. lange Verbin-

dungsbahn von *Leipzig* kommend ein, Fahr-

zeit 40 bis 50 Min., für 25, 19, 13 Sgr. (*Leipzi* —

Frankfurt a. M., 50,9 M. 2 Schnellzüge in 3 $\frac{1}{2}$ St. — 1 Postzug in 13 St.) Diese

vom Thüringer Bahnhof in *Leipzig* anslan-

fende Bahn führt anfangs neben der *Mag-*

deburg (*Halle*) *Leipziger* her, dann an

Gohlis (l.) vorbei, durch die letzten Partien

des *Rosenthals* und an *Möckern* (r.) vorbei;

sie überbrückt darauf die Elster und erreicht

Stat. *Markranstädt* (noch im Königreiche

Sachsen) und jenseits der preuss. Grenze

Stat. *Kötzschau*, Dorf mit Saline. (Die

Grenze wurde 1815 so gezogen, dass das

Königreich *Sachsen* alle Salinen verlor.)

Südl. davon 1 $\frac{1}{2}$ St.

Lützen, kleines Städtchen an der alten

Leipziger Landstrasse. Hier fiel am 6. Nov.

1632 König *Gustav Adolf* von Schweden

in siegreicher Schlacht gegen die Kaiser-

lichen unter *Wallenstein* von unbekannter

Hand. Ein Felsenblock, der sogen. *Schweden-*

stein, kennzeichnet die Stelle; 1832 bei Ge-

legenheit der Gedächtnissfeier wurde ein

gothisches, gusseisernes Denkmal über dem-

selben errichtet. Nicht weit davon fiel der

kaiserl. General *Pappenheim*, von zwei Ku-

geln tödtlich verwundet. — 1 St. noch weiter

südöstl. liegt Dorf *Grossgörschen*, wo die

russisch - preussische Armee unter *York*,

Kleist, *Blücher* und *Scharnhorst* (Letzterer

wurde hier tödtlich verwundet) am 2. Mai

1813 der französischen Armee unter *Napo-*

leons eigenster Leitung die bekannte Schlacht

lieferte. Ein Denkmal in Pyramidenform

wird von einem Invaliden bewacht.

L. Saline *Dürrenberg* mit bedeutenden

Braunkohlengruben. $\frac{1}{2}$ St. davon Dorf

Kenschberg, wo 933 die Ungarn von *Reinrich I.*

geschlagen wurden; noch jetzt wird in

der schönen Kirche der Jahrestag gefeiert.

— Dann über die Saale zur Stat. *Corbetha*.

Von Corbetha führt die Bahn fast immer dicht am linken Ufer der Saale über *Burgwerben* (Weinbau) nach

(25,8 M.) **Weissenfels**, 15,443 Einw.

Gasthöfe: *Hôtel zum Bahnhof*. — *Hôtel zum Schützen*. — *Goldener Hirsch*. — *Schwäne*. — *Schuhmanns Garten*, gute Restauration mit Garten.

Zweighbahn nach Zeltz. Von *Weissenfels* in grosser Kurve nach *Stat. Teuchern*. Von hier ab r. und l. zahlreiche Etablissements der *Paraffinfabrikation* mit ihren Nebenzweigen aus den unerschöpflichen Lagern der hierzu geeigneten Braunkohle. — (4,1 M.) *Stat. Zeltz* (vgl. S. 585).

Die Stadt ist freundlich an der Saale gelegen. Das hochliegende fensterreiche Schloss *Neu-Augustenburg* mit Fürstengruft war bis 1746 Residenz der Herzöge von Sachsen-Weissenfels und ist jetzt Kaserne und Unterofficierschule. Im Gebäude des Kreisgerichtes (Amtshaus) wird ein Zimmer mit Blutspuren an der Wand gezeigt, in welchem die Leiche des bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolf lag, als sie einbalsamirt wurde; die Eingeweide wurden in der evangelischen Klosterkirche beigesetzt. Aussicht vom *Klemmberg*.

Das Schlachtfeld von *Rossbach* (Dorf) — wo der Alte Fritz mit nur 16,000 Mann Infanterie und 5400 Mann Kavallerie (unter Seydlitz) die 4mal so starke vereinigte Armee der Reichstruppen und der Franzosen unter Kommando des Herzogs von Broglie am 5. Nov. 1757 am *Janushügel* total schlug — liegt 2 St. nordwestl. von Weissenfels. Denkmal seit 1861. — Im nahegelegenen *Langendorf* wurde der Schicksalstragödien-Dichter Müller geboren.

Die Bahn überbrückt die Saale, welche das breite Thal r. in vielen Windungen durchfliesst; ansprechende Gegend, durch steile Kalkhügel begrenzt. R. auf der Höhe *Schloss Goseck* (dem Grafen Zech gehörend), einst Sitz der sächsischen Pfalzgrafen, mit sehenswerther, romanischer Kirche; weiter l. dicht über der Saale (da wo die Bahn dieselbe 2mal nacheinander überbrückt) Ruine *Schönburg* (1062 vom Landgrafen Ludwig dem Springer erbaut, als Raubnest 1446 zerstört) mit guter Aussicht. Die hier herum wachsenden Weine liefern den „*Naumburger Champagner*“.

(27,6 M.) **Naumburg**, 15,120 Einw.

Gasthöfe: *Richters Hôtel*. — *Sächsischer Hof*. — *Preussischer Hof* (bei Bern. Silber),

mit Garten und Kegelbahn. — *Grünes Schild*. — Restaurant bei *Köhlmann*. — Der *Bürgergarten*, 10 Min. von der Stadt entfernt, gute Restauration inmitten schöner Anlagen, mit herrlicher Aussicht auf das Saal- und Unstruthal.

Die $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhofe etwas hoch gelegene Stadt ist Sitz eines Appellationsgerichts. Von Weitem erhält sie ihren charakteristischen Ausdruck durch die vierfach gethürmte *Domkirche*, eine spitzbogig-gewölbte Pfeiler-Basilika aus der zweiten Hälfte des 12. und der ersten des 13. Jahrh., im Entwurfe grossartig, aber in der allgemeinen räumlichen Entwicklung schwer, breit, stumpf. Die Detailbehandlung dagegen zeigt viel Gedicgenes, reizvoll Durchgebildetes.

Eine Reihenfolge von Statuen, angeblich die Stifter der Kirche darstellend, sind höchst schätzbare Werke deutscher Skulptur; von ausgezeichnet künstlerischer Bedeutung sind die hohen, kräftigen Fenster und ihr Verhältniss zur Aussen-Architektur. Der Ostchor gehört dem 14. Jahrh. an. Wie bei vielen anderen gotischen Kirchen sind die Wasserspeier wüste Thiergestalten in abenteuerlichster, aber missverstanden überladener Anordnung. Im Innern ist die leicht rundbogige Halle des Lettners, eins der höchst seltenen Beispiele der romanischen Schmuckarchitektur in der Epoche des romanischen Stiles. Die Kapitäle von kehlartiger Grundform sind durchgehends mit einer Fülle des abmüthigsten Ranken- und Blattgeschlingas bedeckt. Der Küster zeigt noch allerlei prächtig verzierte Messbücher, einen Tetzelschen Ablasskasten etc.

Die *Wenzels- oder Stadtkirche*, ein Bau von seltsam korrumpirtem Plan und so gross, dass Luther sie eine „*Prediger-Morderin*“ nannte, enthalte ausser einer berühmten Orgel auch eine der schönsten Cranach'schen Bilder. „*Lasset die Kindlein zu mir kommen etc.*“

Das alljährlich gefeierte *Kirschenfest* erinnert an die sagenhafte Belagerung der Stadt durch die Hussiten (historisch unwahr). Der Bürgermeister soll an der Spitze der Kinder, alle in Starlehen, binans ins Lager des wilden Feldherrn Procop gezogen und Letzteren sollen die Bitten der unschuldigen Kleinen so gerührt haben, dass er die Belagerung aufhob und das junge Völkchen mit Kirschen bewirthete.

Naumburg ist Geburtsort des berühmten Aegyptologen *Lepsius*.

Post: Nachm. nach *Freiburg* an der Unstrut, $\frac{1}{4}$ St. Städtchen, runderisch von Mauern und Thürmen umgeben (Gasthof *Zu Ring*. — *Jahns Haus*, gute Restauration mit schönem Fernblick), seit 1829 Wohnort des

Turnvaters Jahn († am 15. Okt. 1852, sein Denkmal auf dem Friedhof), dessen Häuschen (1860) von der Schillerlotterie verlost wurde. Höher das von Ludwig dem Springer 1075 erbaute, dann mehrmals zerstörte, in neuester Zeit restaurirte Schloss mit sehenswerther **Doppelkapelle* (romanisch) und Bankettsaal. — Nahebei der *Edelacker*, welchen Landgraf Ludwig der Eiserner (vgl. *Ruhla*, S. 638) von seinen adeligen Dienern, um deren störrischen Sinn zu beugen, umpflügen liess. Die **Stadtkirche*, romano-gothisch, wurde unter König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen restaurirt; Modell derselben im Berliner Museum. Geburtsort der berühmten Reisenden Rob. († 1865) und Rich. Schomburgk.

Das *Unstruthal* von *Freiburg* bis *Memleben* zu Fuss zu durchwandern, nimmt mit Aufenthalt keinen ganzen Tag in Anspruch. (1½ St.) *Laucha*, Landstädtchen; (1 St.) *Burgscheidungen*, bis 531 Residenz der Könige von Thüringen; wo das Schloss *Hermannfrieds* stand, erhebt sich jetzt ein Schloss (*Rooccostil*) der Grafen von *Schulenburg*. Schöne Landschaft. — (½ St.) *Nebra*, kleines Städtchen, am Berge emporsteigend, mit ansehnlichen Ruinen, nahebei Schloss *Freiburg* (20 Min.) in schönen Parkanlagen. — (1¼ St.) *Memleben*, einst kaiserliche Pfalz, wo Heinrich I. und Otto I. lebten und starben (936 und 974). Die **Ruine* der von Heinrichs I. Gemahlin *Mechtild* gestifteten, 1551 aufgehobenen Abtei, wurde auf Anordnung König Friedrich Wilhelms IV. von Preussen vor weiterem Verfall durch passende Restaurationen geschützt und ist mit geschmackvollen Anlagen eingefasst. Dem Gärtner ein Trinkgeld. Von hier hinaus in die flache Goldene Aue (S. 578), Schloss *Wendelstein*, Ruine, ½ St.; nach *Rossladen* (berühmte Klosterschule) 1¼ St. etc.

Von *Naumburg* ab durchläuft die Bahn das ziemlich enge, aber an freundlichen, vielfach wechselnden Bildern reiche Thal der Saale. L. *Schulpforta*, die alte, berühmte Fürstenschule (mit danebenstehender gothischer Kirche), in welcher Klopstock, Fichte und andere ausgezeichnete Männer die Grundlage ihrer Bildung erhielten.

(28.5 M.) Stat. *Kösen*, starkbesuchter Kurort für Soolbäder mit *Struve'scher* Trink- und Molkenanstalt.

Gasthofe: **Ritter* — *Kurschals' Hotel*, nahe am Bahnhof. — *Kurhaus*. — Der *Kuchengarten*, gute Restauration. — Die hier gebackenen Eierkuchen haben Ruf.

In den napoleonischen Kriegen wurde diese Gegend zwei Mal von strategischer Bedeutung. 1806 um die Vereinigung der preussischen Armee zu verhindern und 1813 nach der Schlacht bei Leipzig, um den Rückzug der französischen Armee zu decken. Man sieht noch Kugelspuren in den Wänden

mancher Häuser. Westl. in, der Nähe der Stadt *Eckartsberga* (S. 562), das *Schlachtfeld von Auerstädt*, wo am 14. Okt. 1806 die Preussen unter dem Herzog von Braunschweig (der hier zum Tode verwundet wurde) von den Franzosen unter *Davoust* geschlagen wurden.

Hinter Kösen Eisenbahn-Viadukt. — L. auf einem Felsenkopf die zweithürmige Ruine *Saaleck*, weiterhin die **Rudelsburg* (260 F. über der Saale), eine der besuchtesten Ruinen Deutschlands, 1871 und 1872 restaurirt, Sammelplatz der Studenten.

Hier dichtete Franz Kugler († 1858) sein bekanntes Lied: „An der Saale hellem Strande, etc.“ Auf dem Windmühlenhügel im äusseren Burghofe ein (auch von der Eisenbahn sichtbares) Denkmal zum Andenken der im Kriege gegen Frankreich 1870 bis 1871 gefallenen deutschen Corpsstudenten. — Der droben Bier zapfende Wirth hört auf den Ruf: „*Samiel hilf*“.

Die Bahn tritt nun in das Thal der Ilm, welche hier in die Saale mündet.

Stat. *Grossheringen*, Knotenpunkt.

L. zweigt hier die *Saal-Eisenbahn* nach *Jena* und *Rudolstadt* ab (vgl. S. 589). — r. die *Saal-Unstrut-Bahn*: dieselbe führt über Stat. *Eckartsberga*, preuss. Stadt mit 1900 Einw., alter Burg und einem Rettungshaus für verwaiste Kinder. — Stat. *Bullstedt*, weimar. Städtchen mit 2000 Einw. — Stat. *Kolleda*, preuss. Städtchen mit 3500 Einw. — Stat. *Sömmerda* mit 5869 Einw., mit kaiserl. Gewehrfabrik; bekannt als Wohnsitz *Dreyse's*, des Erfinders des Zündnadelgewehrs. — Stat. *Wassensee*, preuss. Kreisstadt mit 2072 Einw. und vormals festem Schloss. — Nach *Straussfurt* (S. 582), Stat. der *Erfurt-Nordhäuser Bahn*.

R. *Unter-Sulza*. Mehrmals über die Ilm; r. die *meiningen'sche Saline* (*Ober-Neusulza*).

(29,6 M.) Stat. *Sulza* (*Grossherzog von Sachsen*. — Hôtel zum *Kursaal*, gut. — *Rathskeller*); weimarisches Städtchen, in engem Thalkessel mit jod- und kohlen-säurehaltigen Soolbädern, im Sommer lebhaft besucht.

Post nach *Camburg* (1¼ St. 8 Sgr.) an der Saale (*Erlprinz* mit Post. — *Rathskeller*), meining. Städtchen. Von dem Thurm, einzigem Ueberrest einer alten Burg mit parkartiger Umgebung, schöne Aussicht auf Stadt und Thal. Die Chaussee (nach *Jena*) führt im Saalthal jenseits einer Papiermühle zwischen dem Flusse und steiler Felswand aufwärts, auf einer gedeckten Brücke erreicht man *Naschhausen* dicht am Felsen, auf dem *Bornburg* (Stat. der *Saal-Eisenbahn*, vgl. S. 590) thront; der Fussweg geradeaus,

die Chaussee biegt bald r. den Berg hinauf zu dem (weimariſchen) Städtchen. Die drei Schloſſer, auf 250 F. tief und ſteil zur Saale abfallenden Felsen, gewähren eine prachtvolle Ausſicht auf das Saalthal; in dem älteſten derſelben hielten der Kaiſer Otto I., Otto II. und Heinrich II. Reichstage ab; das mittlere, neue, 1730 im italieniſchen Stil erbaut, dient noch heute der groſshernogl. weimar. Familie ab und zu zum Sommeraufenthalt. Im oberen vom Garteninſpektor bewohnten Schloſſe ſind öfter von Goethe bewohntes Zimmer; Thür mit lateiniſcher, von Goethe überſetzter Inſchrift. Vgl. S. 590.

Von Sulza aus Steigung der Bahn; einförmige Hochebene.

(31,1 M.) Stat. Apolda.

Gasthöfe: *Hôtel zur Poſt.* — *Hôtel Bismarck*; beide neu und gut. — Weintraube. — *Bahnhofeſtation*, gut.

Weimariſche Fabrikſtadt mit 10,500 Einw.; geſtrickte und gewirkte Waaren. Hübsche Häuſer. Eiſenbahn-Viadukt 72 F. hoch, 250 Ruthen lang.

Post nach (1,6 St.) Dornburg S. 562 u. 590. — (2,2 St.) Jena S. 591.

Andauernde Steigung der Bahn. L. Ober-Rossla, dann Oſsmannstedt, wo der Dichter Wieland 1798 bis 1803 lebte und († 1813) mit ſeiner Gattin und Sophie Brentano in einem Grabe ruht. L. im Vorblick Tiefurt (S. 603) und dahinter Weimar, — r. der geſtreckte Pötersberg (S. 604).

(33,1 M.) Weimar. Die Stadt iſt 10 Min. vom hochgelegenen Bahnhof entfernt. Näheres R. 40.

Droſchken in die Stadt 4 Sgr., mit Gepäck 5 Sgr. — Omnibus 2½ Sgr.

Gasthöfe: *Erprin*. — *Ruſſiſcher Hof*. *Elefant*. — Einfacher: *Hôtel Ziegler*.

Wer mit der Bahn weiter reiſen und die Stadt bloß während einiger Stunden beſichtigen will, laſſe ſeine Effekten in den Händen des Portiers und folge dem S. 587 angedeuteten Wanderplan.

Wer Weimar als Eintrittspunkt zu einer Thüringer Wald-Reiſe benutzen, ſich vorher aber die Stadt anſehen will, fährt oder geht (beim Austritt aus dem Bahnhofsgelände l. am Restaurant zur ſchönen Ausſicht vorbei, die Allee zur Stadt hinein, geradeaus durch die Jakobaſtraße, r. in den Unteren Graben einſchwenkend) zum Karlsplatz, wo das Poſtgebäude ſteht, um ſeinen Platz zu beſtellen und Gepäck abzugeben. Dann Lohndiener, pro ¼ Tag 15 Sgr., oder Packträger, pro St. 5 bis 7½ Sgr., als Führer.

Post: Nach (2,8 St.) Jena S. 591. — (6,8 St.) Ilmenau S. 615. — (5 St.) Rudolstadt S. 594. — (6,6 St.) Saalfeld S. 588.

Vom Bahnhofe aus geſehen, treten namentlich hervor die auf einer bewaldeten Anhöhe gelegene neue Kaſerne, r. daneben tiefer in Bäumen die groſshertzogliche Reſidenz, die Stadtkirche, der griechiſche Tempel mit vergoldeter Kuppel (neben der Fürſtengruft), im Hintergrunde das Luſtſchloß Belvedere. der Felsenkeller an der Straße nach Berka etc. (Näheres S. 603 u. 604).

Bei der Weiterfahrt wenig Beachtenswerthes; r. beim Dorf Hopfgarten Wartthurm einer 1303 von den Erfurtern zerstörten Burg. — Stat. *Vieselbach*. — R. *Altmannsdorf*. — Preuſſiſche Grenze. Durch die Feſtungswerke nach

(36 M.) Erfurt (Näheres a. S. 605). Der Bahnhof liegt innerhalb der Stadt, von der man wenig zu ſehen bekommt.


Gasthöfe: *Silber's Hotel*, am Bahnhof. — *Römischer Kaiser*. — *Weisses Ross*. — Für mindere Ansprüche: *Kronprinz*. — *Ritter Thüringer Hof*.

Eiſenbahn nach Nordhausen zur Verbindung mit der Halle-Kaſſeler Bahn (S. 581).

Für flüchtige Beſichtigung der Stadt reichen 2 St. aus. Droſchke pro St. 15 Sgr. Durch die Bahnhofſtraße, durch die Auguſtſtraße auf den Anger, an der Kaufmannskirche vorbei durch die Himmergaſſe, über den Wenigenmarkt und die Krämerbrücke nach dem Fiſchmarkt (Rathhaus) und von da durch die Marktſtraße und über den Friedrich-Wilhelmsplatz nach dem Dom. Dieſe ganze Tour dauert etwa 1 St. Eine zweite verwendet man auf Beſuch des Steigers oder auf Beſichtigung einer der gröſſeren Kunſtgärtereien.

Weiterfahrt an den Maſchinenwerkstätten der Bahn vorbei, durch die *Lieber Vorstadt*, hinter dem ehemaligen *Karthäuser Kloster* vorbei, über den Feſtungsgraben hinaus, l. der *Steigerwald* mit Vergnügungs-Etabliſſements, r. der *Dreienbrunnen* oder *Treuenbrunnen*, die ſorgſam gepflegte Produktionsstätte der vortrefflichen Erfurter Gemüse. Darüber im Hintergrunde die Citadellen *Cyriaksburg* und *Petersberg* ſowie die beiden dreithürmigen katholiſchen Kirchen St. Sever und Dom. — Ueber die Gera, r. Dorf *Hochheim*, — weiter l. *Möbiſburg*, r. Dorf *Steten*; weiterhin *Ingersleben*.

(37,6 M.) Stat. Neu-Dietendorf. Der Courierzug aus Berlin hält hier 20 Min.; gute Bahnhofeſtation.

 Aussteigen für die Zweigbahn nach Arnstadt, sowie für die Fusstour auf die Drei Gleichen (S. 613). *Gemeinde-Gasthof*, gut.

Die Einrichtungen dieser freundlichen, vom Graf Gotter zu Molsdorf 1738 in holländischem Geschmack angelegten, und 1741 von Graf Promnitz mit Genossen der „evangelischen Brüdergemeinde“ bevölkerten Herrenhuterkolonie, sowie deren industrielle Etablissements sind sehenswerth. (Kleidsame Häubchen der Schwestern.) — Bei der Weiterfahrt tritt der Kamm des Thüringer Waldes immer entschiedener hervor; ganz in der Nähe l. die *Drei Gleichen* (Näheres S. 613), zu äusserst l. die *Wachsenburg* bei Arnstadt, in der Mitte das *Mühlberger Schloss* und r. das *Wandersleber Schloss*. — Weiter l. der *Seeberg* mit ausgezeichnetem Sandstein und der ehemaligen Sternwarte, r. in Bäumen Dorf *Siebleben* (das hervorragende Haus mit den grünen Jalousien ist Wohnhaus des Schriftstellers Gustav Freitag), die hochliegenden, kuppelgewölbten Thürme des Schlosses *Friedenstein* in

(39,7 M. **Gotha** (Näheres S. 615)) Die Stadt 10 Min. nördl. vom Bahnhof. *Droschke* hinein 5 Sgr., mit Gepäck 6 Sgr., pro St. 15 Sgr.

Gasthöfe: *Deutscher Hof*. — *Wünschors Hof*. — *Zum Riesen*, am Markt (zugleich Restaurant). — *Stadt Altenburg*. — *Lange's Hof* l., dicht am Bahnhof. — *Bahnhofsgasthof*, r., gut. Für flüchtige Besichtigung der Stadt von 2 bis 3 St.

Eisenbahn über *Langensalza* und *Mühlhausen* nach *Leinefelde* zur Verbindung mit der *Halle-Kasseler Bahn* (S. 577).


Post nach (3,8 St.) *Friedrichroda* (Reinhardsbrunn) S. 625. — (6,4 St.) *Suhl* S. 623. — (3,8 St.) *Tambach* S. 626.

Man sieht von der Bahn aus nur einen kleinen Theil der Stadt und einen Theil des Parkes. — Hinter Gotha gewinnt der Blick l. auf den Thüringer Wald immer mehr Interesse.

Zu äusserst l. der *Klenberg* bei *Stutzhans*, dann mehr r. der *Todtenkopf* bei *Georgenthal*, der *Körnberg* bei *Friedrichroda*, der *Inselsberg* (der höchste) und die Berge gegen *Ruhla* zu.

Dorf *Sundhausen* mit der Chaussee nach *Reinhardsbrunn*, weiter *Aquädukt* des *Leinckanals* über die Bahn hinweg;

hier der höchste Punkt der Thüringer Eisenbahn, 1066 F. über der Nordsee; von hier bis Eisenach hat die Bahn 364 F. Fall. — L. am Fusse des Gebirgs das Städtchen *Waltershausen* mit *Schloss Tenneberg*. — Stat. *Fröttstedt* (Aussteigen für die Zweigbahn [Pferdebahn] nach *Waltershausen*, S. 625, 3 und 2 Sgr.). — Folgen die Ortschaften *Teutleben*, *Mechterstedt*, *Sättelstedt*, am sagenreichen, r. gelegenen kahlen *Hörselberge* vorbei, in welchem, der Sage nach, Frau *Venus* den *Tannhäuser* in ihren Liebesnetzen gefangen hält, — immer dem Laufe der *Hörsel* folgend zur Stat. *Wutha*.

 Aussteigen für *Ruhla*, S. 638. Die Schnellzüge halten weiter hier noch in *Fröttstedt*. Omnibus halt am Bahnhof.

L. *Ruine Scharfenberg* am Walde, darüber der *Freibenstein*.


(43,5 M.) **Eisenach** (Näheres S. 627).

Der Bahnhof ist 5 Min. von der Stadt. Wer einen Wagen nehmen will, gehe vom Perron der Thüringer Bahn durch die Empfangsgebäude auf den Perron der *Werrabahn*, quer über dieselbe und durch ein Thor; erst ausserhalb desselben stehen

Droschken. 1 Pers. in die Stadt 4 Sgr., bei Nacht 5 Sgr. — Auf die *Wartburg* 20 Sgr. — 2 bis 4 Pers. in die Stadt 6 bis 10 Sgr., mit Gepäck 8 bis 12 Sgr., nach der *Wartburg* 1 Thlr. — Auch Fuhrer, pro Tag 20 Sgr., pro St. 5 Sgr.

Gasthöfe. Vis-à-vis dem Bahnhof **Hôtel Zum Grossherzog von Sachsen*, neu, bequem. — In der Stadt **Rautenkron*, gut. — **Halber Mond*. — **Deutsches Haus*.

Bier: **Groebler*, am Karlsplatz. — **Rathskeller*. — *Bahnhofs-Restaurant*, nicht gleichmässig gut gehalten.

 Hier zweigt die *Werrabahn* (S. 641) nach *Salzungen*, *Meiningen*, *Hildburghausen* und *Koburg* ab.

Man sieht die *Wartburg* vom Bahnhofe aus, auf die Stadt erhält man erst bei der Weiterfahrt (nach *Kassel* zu) einen Ueberblick. Die *Werrabahn*, die eine Strecke lang l. neben unserer Bahn hergelaufen ist, steigt auf hohen Dämmen l. gegen den Wald zu. — Unsere Bahn bleibt in dem freundlichen *Hörselthal*.

Bei dem Dorfe *Hörschel*, wo der gleichnamige Bach in die *Werra* mündet, musste das Flussbett verlegt, ein Berg durchbrochen und die *Werra* mit einem Kostenaufwande von 60,000 Thalern überbrückt werden, um die Bahn ins *Werrathal* einleiten zu können, in dem sie nun einige Stunden auf-

wärts läuft. — Hier beginnt auch der über die höchsten Gipfel des Thüringer Waldes laufende uralte Grenzweg, der *Reunsteig* genannt.

Stat. *Herleshausen* mit Schloss, gegenüber die Ruine *Brandenburg*. Weiterhin *Wommen*, gleichfalls mit stattlichem Schloss. Zwei Bahnbrücken über die Werra, die sich so nahe heran drängt, dass eine Felsenecke das *Bielstein* (auf welchem Bonifacius das Christenthum gepredigt haben soll) gesprengt werden musste. Die Bahn wendet sich südl., so dass man vorwärts das Thal bis *Berka a. d. Werra*, rückwärts bis zur Ruine *Brandenburg* übersehen kann.

(46,8 M.) Stat. *Gerstungen*. Hier endet die *Thüringer Bahn* und beginnt die *Hessische Nordbahn*. — Preussische (chemals kurhessische) Grenze. Die Bahn entfernt sich nun in westlicher Richtung von der Werra, passirt bei *Hünnebach* einen Tunnel und erreicht das Thal der Fulda bei

(49,6 M.) Stat. *Bebra*, Bahnknotenpunkt. (*Restauration.*)

Bebra — Kassel.

Von *Bebra* führt zunächst die *Hessische Nordbahn*, immer im Thale der Fulda bleibend, nach *Guntershausen* und weiter die *Main-Weser-Bahn* nach *Kassel* (S. 449). Schnellzug (im Anschluss an den von Berlin kommenden Courierzug) 1 St. 9 Min., Personenzug 2 St.

Es folgt Stat. *Rotenburg*, einst Residenz der Landgrafen von Hessen-Rotenburg; — *Alten-Morschen*; — *Beiseförth*; — *Melsungen*, 3540 Einw. mit Schloss, in engem Thalkessel sehr hübsch gelegen. — Die Bahn läuft nun immer in nächster Begleitung des Flusses, passirt bei *Grebenau* einen Tunnel, hinter dem bei Stat. *Guzhagen* plötzlich eine recht malerische Aussicht sich erschliesst. Jenseits der Fulda das 1120 gegründete, säkularisirte Benediktinerkloster *Breitenau* mit gut erhaltener romanischer Kirche. Im Vorbilde der *Habichtswald* oberhalb *Wilhelmshöhe*.

Bei *Guntershausen* (S. 545) tritt der Zug auf die *Main-Weser-Bahn* (R. 35) über und läuft an Stat. *Wilhelmshöhe* vorbei (man sieht das Oktogon mit den Kaskaden ganz deutlich) in den Bahnhof von (7,7 M.) *Kassel* ein (R. 28).

Die *Bebra-Hannauer Bahn* läuft von *Bebra* zunächst im *Fuldathale* aufwärts über Stat. *Mecklar* bis

(51,4 M.) Stat. *Hersfeld*, 6434 Einw., mit einer grossen Ruine der im 11. Jahrh. im romanischen Stil erbauten, 1761 ausgebrannten Klosterkirche und tritt darauf in das Thal der *Haua* ein; der Bahnkörper ist stellenweise in die Felsen gesprengt. — Stat. *Neukirchen-Rhina*; — *Burghaun*; — *Hilfeld* (1633 Einw.), hier fand am 4. Juli 1866 ein Gefecht zwischen den Preussen und den zurückweichenden Bayern statt. Ab und zu Blicke l. auf die *Rhönberge*. Die Bahn wendet sich von Stat. *Steinau* aus wieder mehr nach Westen zum *Fuldathal* hinüber und erreicht

(57 M.) Stat. *Fulda*, 9490 Einw., meist katholisch.

Gasthöfe: *Kurfürst*, an der Hauptstrasse. — *Sonne* (einfach, aber empfehlenswerth). Konditorei bei Pult.

Zweighbahn nach *Glessen* (S. 550).

Die Stadt, welche von dem hochliegenden Franciskanerkloster *Frauenberg* überragt wird, liegt 10 Min. vom Bahnhofe; der Weg r. hinein führt zum schönsten Punkte der sonst wenig interessanten Stadt, die Sitz eines Bischofs ist. Das vornehmste Gebäude ist der *Dom*, an Stelle der ersten christlichen Kirche in Hessen, 1704 bis 1712 aus Quadern in italienischem Stil nach dem Vorbilde der Peterskirche in Rom erbaut. Hier soll im 8. Jahrh. ein vom Bonifacius, dem „Apostel der Deutschen“ gegründetes Gotteshaus gestanden haben, wohl wie alle Kirchen jener Zeit aus Holz erbaut. Die unter dem Hochaltare gelegene Krypta (der einzige Ueberrest des dritten Baues, denn der gegenwärtige ist der vierte) birgt die Gebeine dieses Heiligen, der von den heidnischen Friesen bei *Dockum* 755 erschlagen wurde. Weiter oben, neben der Hauptwache, errichtete man ihm 1842 ein von Professor Henschel in Kassel modellirtes kolossales Erzstandbild, welches als überaus lebensvoll gerühmt wird.

Am 5. Juni 1855 beging man in *Fulda* wie an anderen Orten die Säcularfeier seines Todestages. Im Domschatz werden eine Menge auf ihn bezügliche Reliquien (ein Bischofsstab, Evangelienbuch) aufbewahrt.

Gegenüber vom *Dom*, auf hoher Terrasse die aussen gelb angeleinete.

aus dem 11. (wenn nicht sogar aus dem 9.) Jahrh. stammende kleine Kirche *S. Michael*, mit unterirdischer Krypta, kunstgeschichtlich interessant. — Das Schloss ist ein stattlicher, weitläufiger, im Palaststil des vorigen Jahrh. aufgeführter Bau mit daranstossendem grossen Garten, letzterer seit 1866 dem Publikum geöffnet. — Historisch-ehrwürdig ist das Fuldaische Gymnasium (nicht das Gebäude) als Metamorphose der einstigen Klosterschule, der ersten Pflanzstätte deutscher Gelehrsamkeit, an welcher Rhabanus Maurus, Walafried Strabo, Otfried, Alcuin lehrten; Karl d. Gr. legte den Grund zu der im frühen Mittelalter sehr berühmten Bibliothek. Fulda ist in der letzten Zeit berühmt geworden durch seine Bischofskonferenzen „am Grabe des heiligen Bonifacius“. — Gute Aussicht über das Fuldathal vom Kloster Frauenberg, in dessen Konventsaal die Porträts sämtlicher Bischöfe von Fulda.

Die Bahn führt im Fuldathale aufwärts an *Bronzell* (bekannt aus dem unblutigen Rencontre zwischen Preussen und Bayern i. J. 1850) vorbei, durch einförmige Gegend; berührt Stat. *Neuhof* und *Fliesen* und überschreitet darauf die Wasserscheide zwischen *Weser* (Fulda) und *Rhein* (Kinzig), zuerst ein kahles Wiesenplateau, darauf waldige Höhen. Bald öffnet sich r. ein schönes Thalpanorama und der Zug hält, nachdem er eine Zeitlang an einem Abhange herniedergefahren ist, am Bahnhofe der

(60,9 M.) Stat. *Elm*.

Zweigbahn nach (6 M.) *Gemünden* am Main an der Würzburg - Aschaffener Bahn. Von Stat. *Elm* aus umgeht die Bahn den Kohlwaldberg in grosser Kurve, berührt für eine kurze Strecke bei Stat. *Vollmers* das Kinzigthal und tritt von da über *Sterbfritz* in das Sinuthal, welches sie nicht mehr verlässt. Die noch folgenden Stationen, resp. Orte sind *Jossa*, *Mittelsinn*, *Burgeinn*, *Riebach* und *Gemünden*. (Vgl. Meyers „Süd-Deutschland“.)

Unsere Bahn wendet sich in scharfer Wendung um, so dass die Lokomotive vor das andere Ende des Zuges gelegt wird. *Elm* ist für die *Bebra-Hanauer Bahn* Kopfstation), und man eilt nun, die eben

durchfahrene Strecke immer höher über sich lassend, in umgekehrter Richtung in das *Kinzigthal* hinunter, welches jetzt zur Linken liegt. Der Blick ist interessant. Die Rauheit der Gegend verliert sich allmählich. Bei Stat. *Schlüchtern* (2363 Einw.) l. der *Kohlwald* (1387 F.). Dahinter zeigen sich die rauhen Höhen des *Dammersfeldes* in der Rhön. Die Bahn senkt sich schnell und passirt jene Stellen, die durch ihr weichendes Terrain den Ingenieuren anfangs viele Mühe machten. L. zeigen sich im Rückblick die Rhönberge, unten im Thal das Städtchen *Steinau* (2241 Einw.) mit wehrhaftem Schloss, ein hübsches landschaftliches Bild, vom hohen Eisenbahndamm herabgesehen. Das Thalgelände wird immer anmuthiger; r. Ruine der *Stolzenburg* auf bewaldetem Hügel, dann r. Stat. *Salmünster* (1285 Einw.), ein von alten Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen. Das Thal erweitert sich, zwischen Wald und Wiesengrund wird die Fahrt angenehm.

(65,9 M.) Stat. *Gelnhausen*, 2552 Einw. (*Sonne*. — *Post*).

Zweigbahn nach *Giessen* (8. 551).

Das malerisch an rebenumrankten Höhen gelegene ehemalige Reichsstädtchen birgt Sehenswürdigkeiten von Bedeutung. Die Ruinen der um 1170 von Friedrich Barbarossa erbauten *Kaiserpfalz* auf einer Insel der Kinzig, in Mitte alter, ärmlicher Häuser und krummer Gässchen zeigen heut noch in der gut erhaltenen, romanischen, doppelsäuligen Arkaden Gallerie und einigen skulptirten Wandfeldern mit verschlungenen Bandmustern des einstigen Reichssaales, wie reich der Bau ausgestattet war, in welchem der grosse Hohenstaufe mit besonderer Vorliebe weilte. Auf einem 1180 in diesen Räumen gehaltenen Reichstage wurde die gegen Heinrich den Löwen ausgesprochene Acht bestätigt, welche ihn seiner Herzogthümer verlustig erklärte. Der 30jährige Krieg verwüstete den Palast, und die philiströse Oekonomie der Rentkammer-Beamten zu Hanau liess 1814 einen Theil der Mauern abbrechen, um deren Steine zu

einem Wasserbau zu verwenden. Der Bau soll würdig restaurirt werden. — Die **Pfarrkirche* mit einem schwer romanischen Thurm gehört dem Anfange des 13. Jahrh. an, hat prächtig dekorirte spitzbogige Portale am Querschiff und zeigt überhaupt in dem wechsellvollen Formenspiel ihrer Ornamente eine Grazie, wie sie in ähnlicher Fülle und Feinheit nicht oft wiederkehren. Ein mittelalterlich architektonischer Scherz ist es, dass der Baumeister die Spitze des einen Thurmes so konstruirte (eine $\frac{3}{4}$ Spirale), dass derselbe krumm erscheint, von welcher Seite man ihn auch betrachtet.

Es folgen die Stationen *Meerholz* und *Langenselbold* mit isenburgischen Schlössern; das letztere erwarb 1851 der portugiesische Kronprastendent Don Miguel († 1866), nachdem er sich mit einer Prinzessin von Lützenstein-Wertheim vermählt hatte. Darauf durch den *Lamboywald* (s. unten) nach

(68,8 M.) **Hanau**, 20,278 fast ausschliesslich evangelische Einwohner (*Carlsberg. — Riese. — Adler*), gewerfleissige, regelmässiggebaute Stadt, nahe am Einfluss der Kinzig in den Main, in sehr fruchtbarer Gegend der Wetterau. Die *Neustadt* wurde von vertriebenen Wallonen Ende des 16. Jahrh. in Form eines fünfstrahligen Sternes angelegt; der mit Linden bepflanzte Paradeplatz scheidet sie von der Altstadt. Haupterwerbszweige die Bijouterie (53 Fabriken mit fast 1200 Arbeitern) und

Tabaksmanufaktur. Nahebei Schloss *Philippruhe* (am Main). In dem *Lamboywald*, welchen unsere Bahn vor Hanau durchschnitten hat, wurde am 30. Okt. 1813 die letzte von Napoleon I. in Deutschland kommandirte Schlacht geschlagen.

Der bayerische General Wrede versuchte mit 40,000 Bayern und Oesterreichern und unterstützt von russischen Truppen unter Platow und Tschernitschew dem Reste des aus der Leipziger Schlacht geretteten französischen Heeres von 80,000 Mann hier den Rückzug abzuschneiden, wurde aber geworfen. Den Allirten kostete die Affaire ca. 10,000 Mann, — mindestens ebensoviel auch den Franzosen.

Die Bahn läuft nun in dem breiten *Mainthal* (der Fluss bleibt, mit Ausnahme bei Stat. *Mainkur*, weit ab zur Rechten); sie berührt die Stat. *Wilhelmabad*, einen von Waldung und Parkanlagen umgebenen Badeort mit eisenhaltig-salinischer Quelle, früher stark besucht und auch namentlich bekannt durch die, unter dem Namen *Maifeste*, in den Jahren 1832 und 1833 hier abgehaltenen Volksversammlungen; *Dinheim-Hochstadt*, *Mainkur* (gegenüber auf dem linken Mainufer Schloss *Rumpenheim* mit einem Schlosse des Landgrafen Friedrich von Hessen) und gelangt darauf nach

(40,8 M.) **Frankfurt** in den Ostbahnhof (vor dem Allerheiligenthor), dann Weiterfahrt zwischen der *Süd- und dem Main* nach dem *Westbahnhof* (vor dem Taunusthor).

Weiteres über Frankfurt a. M. s. in Meyers „*Rheinlande*“.

Thüringen.

Vgl. die Karte Seite 588.

„Thüringen ist die Heimath des deutschen Gemüthes; man hat es mit Recht das *Herz Deutschlands* genannt, nicht bloss, weil es in dessen Mitte liegt, sondern weil die Thüringer Landschaft ein Bild deutscher Mannichfaltigkeit im Kleinen ist und im Thüringer Stamme die deutsche Seele am vollsten pulst. Tief hat sich das Volk in die Art seines Landes hineingelebt und Geist und Natur sind harmonisch verschmolzen. Die stolze und geräuschvolle Geschichte der Fürsten hat sich mit der stillwebenden Sage des Volkes verbunden, um über das Land

der Thüringer ein Netz von Bildern innerlich reichsten Seelenlebens auszuspannen, von Bildern der Dichtung und der Erinnerung rührender Herzlichkeit und erschütternder Gewalt.“

Thüringen ist weder ein einheitlich-selbständiger Staat, noch die Provinz eines solchen (wie Schlesien, Pommern, Franken etc.), sondern die alte, historische, im Herzen des Volkes fortlebende Gesamtbezeichnung für die zwischen der Werra, der Saale, den südlichen Abhängen des Harzes und dem Frankenlande gelegenen sächsischen

Herzogthümer Weimar, Meiningen, Coburg-Gotha und Altenburg, die beiden Fürstenthümer Schwarzburg und Theile der preussischen Provinz Sachsen; im weiteren Sinne rechnet man wohl auch die reussischen Fürstenthümer dazu. Das Land östl. der Saale, wo früher Sorben (ein slawisches Volk) sesshaft waren, wird sonst landschaftlich unter dem Namen Osterland begriffen. Die Unsicherheit der Grenzen ist Schuld, dass man den Flächenraum unbestimmt zwischen 200 und 300 Q.-M. und die Summe der Bevölkerung auf etwa $1\frac{3}{4}$ Mill. Köpfe schwankend angibt. Als Wiege der Reformation ist Thüringen fast ausschliesslich lutherisch-protestantisch; nur ein kleiner Theil der Bevölkerung in dem früher kurmainzischen Gebiete von Erfurt und dem Eichsfelde gehört dem Katholicismus an.

Der Bodencharakter ist bestimmt angegeben. Im Norden Ackerbaugebiet, das in der Goldenen Aue (S. 578) die grösste Ertragsfähigkeit gewinnt; — im Osten fruchtbares Flach- und Hügelland, von dem zum Theil tief eingeschnittenen Betten der Saale und ihrer Nebenflüsse durchfurcht und mit zerstückten Waldparzellen überdeckt; — im Süden und Westen entschiedenes Bergland, dessen Haupt-Hebungsmasse in der Richtung von Nordwesten gegen Südosten laufend unter dem Kollektivnamen des Thüringer Waldes bekannt ist. — Im Flach- und Hügelland (oder wie man auch sagt „Thüringer Hochfläche“) variiert die Boden-Erhöhung zwischen 400 F. (Unstrutgebiet) u. 660 F. ü. M. (Umgebung von Erfurt); sie gehört durchgängig der Triasformation (Keuper, Muschelkalk, Gyps, Buntsandstein, reich an Steinsalz und Salzquellen) an. Als isolirte Hügel erheben sich aus diesem Plateau der *Ettersberg* (1481 F.) bei Weimar, der *Seeburg* (1831 F.) bei Gotha, der sagenumlungene *Kyffhäuser* (1509 F.) in der Goldenen Aue, der *Igelsteine*, bewaldete Bergücken des *Hainich* (1972 F.), westl. von Mühlhausen, und der *Pöhlberg* (1468 F.) bei Sondershausen, die *Hainichs*, welcher letzterer entsteigt, hält etwa 1300 F. mittlerer Höhe inne. — Von letzterem ausgehend, lagert dem Thüringer Walde eine kräftiger gehobene Hügelkette (meist Muschelkalk und Mergelthon) vor, die stellenweise sehr sterilen Boden zeigt und über die *Hörselberge* (S. 566) bei Eisenach, die *Werra* bei Ohrdruff (Wachsenburg 1490 F.), die *Reinsberge* (1775 F.) bei Plaue, den *Singerberg* (1837 F.) bei Stadt-Ilm, gegen Jena zu streicht. Der Kern des eigentlichen Thüringer Waldes besteht aus krystallinischen und Wassergesteinen (Granit, Gneis, Glimmer, Hornfels, Porphyr) und den älteren Sekundär-Formationen (Grauwacke, Rothliegendes, Kohlenauflage, Kupferschiefer, Kaalkalk etc.) und erreicht im vielbewaldeten *Inselsberg* (2815 F.), *Sachsenstein* (2815 F.), *Knisterberg* (2868 F.), *Fichtenkopf* (2911 F.), *Sommerbachkopf* (2910 F.), *Hildeberg* (2911 F.), *Schneekopf* (3005 F.) und *Grosser Inselsberg* (3021 F.) seine bedeutendsten Gipfelhöhen. Das Profil dieser Berge ist fast Norddeutschland.

ohne Ausnahme weich, wellenförmig, — man begegnet wenigenschnellen Abstürzen; selbst die Felsen treten nur selten nackt vor den Blick (wie beim Falkenstein, S. 623, am Morgenthor bei Altenstein, S. 647); zumeist haben sie sich mit Moospolstern dicht überkleidet und gewinnen dadurch Leben und Wärme.

Die Flüsse gehören theils dem Weser-, theils dem Elbgebiet an; nur wenige Bäche vom Südhange des Thüringer Waldes ergiessen sich mittels des Main in den Rhein. Die bedeutendsten sind Werra, Schwarz, Ilm, Saale und Unstrut; letztere ist der Hauptfluss des Thüringer Flachlandes, sie nimmt die Gera auf. Keiner dieser Flüsse ist im Berglande schiffbar.

An Quellen, sowohl kalten, mineralischen, als solchen, deren Wasser seiner chemischen Reinheit halber berühmt ist, besitzt Thüringen grossen Reichthum; die Soolquellen zu Kösen (S. 561), Arnstadt (S. 613) und Salzungen (S. 642), sowie die Eisensäuerlinge zu Liebenstein (S. 643) und die reinen Wasser zu Elgersburg (S. 614), Ilmenau (S. 615), Friedrichroda (S. 626), Blankenburg (S. 588) und Ruhla (S. 638) haben Veranlassung zu Bade- und Kur-Etablissements und Sommerpensionen gegeben, die enorm stark, besonders von Norddeutschen, frequentirt werden.

Ungemein reich ist Thüringen an Landesprodukten; das Flachland liefert vorzüglich Getreide, Hülserfrüchte und Obst, dann auch Oelsamen, Anis und andere Drogen, Cichorien und Tabak, sowie die berühmten Erfurter Gemüse und Handelsgärtnerei-Artikel. Einige Salinen sind von Bedeutung. — Der Thüringer Wald gewährt einige Mineralausbeute, namentlich in Eisen (besonders im ehemals hennebergischen Schmalkalden und Suhl). Kaolin für Porzellanfabrikation (bei Tabarz, Elgersburg). — Braunkohle für Glashütten, verschiedene Spathen, Alabaster und Marmor (Schwarzburg) und Dach- wie Tafelschiefer. Die Steinkohlengruben haben lediglich lokale Bedeutung. Massgebend für den Charakter der Bevölkerung wie im Harz und Erzgebirge ist der Bergbau in Thüringen nicht. Der Wald liefert Bretter und Bauholz in grosser Ausfuhr, Heidel- und Preiselbeeren als namhafte Handelsartikel und Wildpret, sowie lebende Singvögel, diese unentbehrlichen Hausgenossen jedes Thüringer Wäldlers. — In der Industrie, welche bei der Kargheit des Bodens im Thüringer Walde der Bevölkerung Brod schaffen muss, sind hervorragend die Bearbeitung des Eisens in der Kleinschlosserei und Messerfabrikation, der sogen. Schmalkaldener Waaren, — ferner die Porzellan- und Steingut-Manufakturen, — die Kinderspielwaaren- und Papiermaché-Fabriken in Sonneberg und Waltershausen, die Glashütten. — Gotha und Waltershausen sind berühmt durch ihre Fleischwaaren, namentlich ihre Cervelatwürste. — Apolda bei Weimar durch seine Strumpfwereien. — Als ein den Touristen erfreuendes

und stärkendes Erzeugniss, welches Thüringen in vorzüglicher Güte liefert, ist noch des Bieres zu gedenken. (Am renommiertesten ist das Koburger Exportbier.)

Der Volkscharakter der Thüringerschattirt ausserordentlich nach Lage der Wohnorte und Erwerb der Individuen. Im Allgemeinen ist auch hier, wie in anderen Gegenden der Bauer des Flachlandes wohlhabiger, konservativer, ruhiger, aber auch minder intelligent als der durchschnittlich ärmere, politisch beweglichere, in seinem ganzen Wesen freiere Bewohner des industriellen Waldgebirges. — Nationaltracht findet man nur noch sporadisch beim weiblichen Geschlecht, namentlich im Gothaischen um den Inzelsberg herum (Ruhla, Brotterode, Tambach), bäuerlich stolz und geputzt in den Dörfern Alach, Gispersleben etc. bei Erfurt. Unter allen Volksfesten war früher das Vogelschiessen im Hochsommer das bedeutendste; Kegelbahnen floriren mehr als die Karten. Die Kirmesen (Kirchweilfeste) bedingen die höchste quantitative Entwicklung der ländlichen Tafelfreuden. Im Allgemeinen ist der Thüringer gutmüthig, redelustig, wohlwollend gegen Fremde und gläubig in Kirchen- und Staatsdingen.

Von Osten nach Westen durchziehen drei Eisenbahnen Thüringen; an seinem Nordrande gegen den Harz zu die *Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn*; in seiner Mitte die *Thüringer Bahn: Halle — (Leipzig) Eisenach*; in seinem Südrande gegen Franken zu die *Werrabahn: Eisenach — Koburg*. Von Nordosten her bildet die Linie *Leipzig — Zeitz — Gera — Eichicht* (R. 39) den Zugang. Verbindungsbahnen sind die Linien *Erfurt — Nordhausen, Gotha — Leinefelde, Strausfurt — Grossheringen* (Saal-Unstrutbahn) und *Grossheringen — Saalfeld* (Saal-Eisenbahn), S. 589. — Die Thüringer Bahn entsendet ausserdem noch zwei kürzere Flügelbahnen nach *Arnstadt* und nach *Waltershausen* (Pferdebahn). Die Werrabahn eine nach Norden: *Koburg — Sonneberg*. Eine von der Thüringer Bahn abzweigende Linie, *Weimar — Gera*, ist im Bau, eine andere von *Erfurt* über den Thüringer Wald ist projektirt.

Reisepläne durch den Thüringer Wald.

a) Zu Wagen: Von Stat. Apolda (S. 563) oder Weimar (S. 563) an der Thüringer Eisenbahn, Post über Jena (S. 591) nach Rudolstadt (S. 594); Privatwagen durch's Schwarzathal nach Schwarzburg (S. 589), Paulinzelle (S. 590), Ilmenau (S. 615), Suhl (S. 623), Oberhof mit Abstecher zur Schmücke und auf den Schneekopf (S. 623), hinab nach

Tambach (S. 626), Georgenthal, Friedrichroda (S. 626), Reinhardsbrunn (S. 626), Inzelsberg (S. 628), Brotterode (S. 645), Liebenstein und Altenstein (S. 646), Ruhla (S. 638), nach Eisenach und auf die Wartburg (S. 627). Von hier beliebiger Weiter- oder Rückweg. Summa 10 bis 12 Tage. — Durch Hinweglassung des östlichen Theiles dieser Tour (bis inkl. Paulinzelle) kann man, von Neu-Dietendorf (S. 564) mit Eisenbahn über Arnstadt (S. 613) direkt nach Ilmenau tretend, einige Tage gewinnen.

b) Fusstour von 10 bis 12 Tagen: Von der Thüringer Bahn wie oben bei a) mit Post über Jena nach Rudolstadt. Von hier Fusswanderung durch's Schwarzathal (S. 588) nach Schwarzburg und auf den Tripstein. An der Rückseite hinab nach Paulinzelle (S. 590), Fussweg über Angstedt nach Ilmenau (S. 615). Mit Führer über den Kinkelbahn (S. 615) und den Hermannstein hinab nach Manebach und hinauf auf die Schmücke (S. 623), Schneekopf, am Grossen Beerberg vorüber nach Oberhof (S. 622) durch's Näherthal zum Falkenstein (S. 623), durch den Schmalwassergrund nach Dietzharz (S. 623). Ueber Georgenthal, Altenberga nach Friedrichroda (S. 626) und Reinhardsbrunn. Am Tabarzer Schloßhaus vorbei durch den Thorstein auf den Inzelsberg (S. 628). Fahrstrasse hinab nach Brotterode (S. 628), durch's Trusenthal nach Liebenstein (S. 638) und Altenstein. An der Lutherbuche vorüber, Fahrstrasse nach Ruhla, Wachstein, Hohe Sonne, Annathal auf die Wartburg und hinab nach Eisenach.

Fusstouren für kürzere Zeit.

Für 2 Tage: a) Immelborn (Werrabahn), Liebenstein und Altenstein, Inzelsberg; Tabarz, Reinhardsbrunn, Waltershausen (Bahnstat.).

b) Eisenach, Wartburg, Annathal, Hohe Sonne, Ruhla, Inzelsberg etc.

Für 3 Tage: a) Eisenach (wie oben) nach Ruhla, Alten- und Liebenstein; Inzelsberg; am 3. Tage wie bei a.

b) Arnstadt, Elgersburg, Ilmenau mit Umgebung; Schmücke, Schneekopf, Ohrdruff, Gotha oder Arnstadt (Stationen).

c) Rudolstadt, Schwarzburg, Paulinzelle, Ilmenau mit Umgebung, Schmücke; Schneekopf, Elgersburg, Arnstadt (Stat.).

Für speciellere Wanderungen ist zu empfehlen *Anding und Badefeld*, „*Wegweiser durch Thüringen*“. Preis ¼ Thlr.

Noch eingehendere Beschreibungen finden sich in dem reich mit Karten, Panoramen und Stahlstichen illustrierten „*Reisehandbuch durch Thüringen*“, von Schwerdt und Ziegler. Preis 2 Thlr.

37. Route: Eisenbahn Halle — Nordhausen — Kassel.

Vgl. die beifolgende Karte.

29 M. Eisenbahn, tägl. 3 Züge, darunter ein Schnellzug, in $4\frac{1}{4}$ St. resp. 6 St.

Von Halle nach	I.		II.		III.	
	Nr.	Sgr.	Nr.	Sgr.	Nr.	Sgr.
Leipzig	1	1	—	23	—	15 $\frac{1}{2}$
Nordhausen . .	2	15	1	2 $\frac{1}{2}$	1	9
Wittenberg . . .	5	1 $\frac{1}{2}$	3	2 $\frac{1}{2}$	2	15
Kassel	5	25	4	11	2	27 $\frac{1}{2}$

Die Bahn dient gleichzeitig auch als Zugangsroute für den Südrand des Harzes, sowohl von Stat. Nordhausen, wie von den Stationen der dort sich anschliessenden Nordhausen-Northeimer und weiterhin der Hersberg-Seesener Bahn; desgl. für den Besuch des Kyffhäuser (S. 579).

Von Halle (S. 374) läuft die Bahn, nachdem sie in einer Kurve die Stadt auf der Südseite umzogen und die Thüringer Bahn gekrenzt hat, nach Westen, welche Richtung sie im Allgemeinen beibehält, sie überschreitet auf einer Brücke die Saale und berührt dann die Stat. Teutschenthal und Ober-Röblingen am Salzigen See (dies ist das einzige salzige Binnengewässer Preussens, nur durch eine Reihe niederer Sandhügel vom sogen. Süssen See getrennt).

(5 M.) Stat. Eisleben, Hauptstadt des Mansfelder Seekreises, 13,434 Einw.

Gasthöfe: Goldenes Schiff. — *Goldener Löwe. — Tanne.

Einst war die Stadt Residenz der Grafen v. Mansfeld, von deren Schloss noch eine hohe Thurmruine und Kellermauer sich erhalten haben, jedenfalls das älteste Baudenkmal Eislebens, da schon ein Gegenkönig Heinrich IV., Graf Hermann von Luxemburg, hier residierte. Am berühmtesten wurde die Stadt dadurch, dass sie Geburts- (1. Nov. 1483) und Sterbeort (18. Febr. 1546) des grossen deutschen Reformators Dr. Martin Luther ist. Das Geburtshaus (letzteres Eigentum der preussischen Regierung) werden gezeigt; von ersterem ist nur noch das Erdgeschoss echt, die oberen Stockwerke wurden in dem Brande vom 9. Aug. 1689 zerstört. In demselben viele Luther-Reliquien: Arbeitstisch und Lesepult, eigenhändige Briefe, Por-

träts und Büsten. — Nahe bei der Post ein öffentliches Luther-Denkmal. — In der Markt- oder Andreaskirche (grösste, in gothischem Stil, aus dem 14. Jahrh.) ein sehenswerther Altar mit Kunst-Schnitzereien (Vorstellung Mariä), vor dem Luthers Leiche bis zur Abführung nach Wittenberg stand. Die Kanzel, auf welcher der Reformator seine letzten vier Predigten hielt, ist sehr gut erhalten, sie wird jährlich nur zweimal benutzt. An dieser Kirche war der fromme Joh. Arndt (der Verfasser des „Wahren Christenthums“) von 1609 bis 1611 Pastor. Ausserdem mehrere Grabmäler der Grafen von Mansfeld.

Post (in 2 St. für 13 $\frac{1}{4}$ Sgr.) nach Mansfeld, einer alten Stadt in schöner Lage, am Fusse eines steilen Berges, auf welchem das Stammschloss der Grafen gleichen Namens steht. Die 1675 Einw. nähren sich zumeist vom Bergbau auf Braunkohlen, silberhaltige Bleierze und Kupfer. — Von da Fusstour über Schloss Arnstein nach Schloss Falkenstein am Harz (S. 493).

Durch einen Tunnel über Riestedt nach

(7,8 M.) Stat. Sangerhausen (8858 Einw.) mit der romanischen Ulrichskirche, angeblich von 1083, in welcher das Grabmal Ludwig des Springers sich befindet. Von den zwei Schlössern dient das eine jetzt als Kriminal-Gefängniss. Hier beginnt die Goldene Aue.

Die Goldene Aue ist ein theils in Preussen, theils im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen gelegenes, in einem der grossen Keuperbecken Mittel-Deutschlands abgelagertes, ungemein fruchtbares Ackerbau-land, welches westl. bis nach Nordhausen hin sich erstreckt und die Kornkammer theils des Harzes, theils des Thüringer Waldes ist.

Ueber Stat. Wallhausen, wo einst eine kaiserliche Pfalz stand, nach

(10 M.) Stat. Rossla (Gasthöfe: Deutscher Kaiser. — Sonne), Dorf an der Helme, mit Residenzschloss der gräf. Stolberg-Rossla'schen Familie.

Wagen im „Deutschen Kaiser“. Aussteigen für die Tour auf den Kyffhäuser. Vom Bahnhof durch's Dorf und

entweder 1. nach *Sittendorf* und *Tilleda* und von da direkt den Berg hinauf auf den *Kyffhäuser* — oder 2. nach dem Städtchen *Kelbra* und auf guter Poststrasse im Walde bergauf und dann 1. ab zur **Rothenburg* und von dieser durch Wald auf der Höhe fort in $\frac{1}{2}$ St. zum **Kyffhäuser*. Deutschland hat kaum eine Ruine, welche so volksbekannt ist als diese. Der Sage nach sitzt tief drunten in gefeierten unterirdischen Räumen Kaiser Friedrich Barbarossa schlafend; der Bart ist ihm durch den steinernen Tisch gewachsen. Alle hundert Jahre erwacht er und fragt, ob die Raben droben noch um's Gemäuer fliegen; denn einst kommt er, des deutschen Reiches alte Herrlichkeit und Macht wieder herzustellen. Die umfangreiche Burg (1458 F.), im 10. Jahrh. zum Schutze der kaiserlichen Pfalz, welche drunten in *Tilleda* stand, erhalten, war oft Sitz der Hohenstaufen, wurde aber 1178 von den Thüringern und im 16. Jahrh. auf's Neue zerstört. Ein gewaltiger viereckiger Rumpf des ehemaligen Hauptthurmes (noch 70 F. hoch), aus ungeheueren Werksteinen aufgeführt, überragt den ganzen bewaldeten Höhenzug. Das Volk nennt ihn Kaiser Friedrich. Weit hin dehnen sich die übrigen Trümmer, von Gestrüpp und Schutzpflanzen überwuchert, aus, — es ist, als habe einst eine Stadt hier gestanden. In einem kleinen Gewölbe, das *Erfurter Thor* genannt (weil man von hier bei hellem Wetter den Dreispitz der *Severus- und Domkirche* von *Erfurt* erkennen kann), hat sich eine Wirthschaft eingenistet. Die **Rundsicht* ist eine der ausgedehntesten in Thüringen. Der Fels, auf dem dieses *Kaiserschloss* ruht, ist *Rothe- und liegendes* und grobkörniger Sand, aus welchem vorzügliche Mühlsteine gearbeitet werden. Nordwestl. $\frac{1}{2}$ St. davon liegt die **Rothenburg*, kleiner, aber besser erhalten, erst seit 1576 nicht mehr bewohnt, mit gleichfalls lohnender *Rundsicht*. Hier wurde der (S. 582 erwähnte) *Pistich* gefunden. Kleine *Restauration*; eigenthümliches Echo.

In neuester Zeit wurde unweit des *Kyffhäusers* eine umfangreiche Höhle, *Barbarossa- oder Falkenburgs-Höhle* genannt, entdeckt. (S. 583.)

Ueber *Heringen* nach

(12,9 M.) *Nordhausen*, 21,273 Einw.

Gasthöfe: **Römischer Kaiser*, Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. — *Berliner Hof*. — *Prinz Karl*, Z. 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., T. d'h. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. — *Erbsprinz*. — *Weintraube* (dieselben Preise). — *Schiff*. — *Weisser Schwan*.

Restaurants: **Riesenhau* (alter Holzban). — *Zur Hoffnung*. — **Max Riemann* (alle dreiauch *Billards*). — *Athenstedt*, *Delikatessen*.

Brauereien mit *Schenkstuben*; das feine, helle *Nordhäuser Bier* ist renommirt, aber mässig zu geniessen: Bei *Spangenberg*, *Schulze*, *Rühlmann*, *Röder & Co.*, *John & Co.*, *Kuntze*, *Kindervater*.

Zweigbahn nach *Northheim* (S. 437) und — nach *Erfurt* (S. 581).

Wagen und *Lohnkutscher* (ein- und zweispännig) am *Bahnhofe*.

Post: Nach *Blankenburg* über den *Harz* 6 M. in 6 St. — Nach *Stolberg* (im Sommer auch *Alexisbad*) 2 $\frac{1}{2}$ St.

Diese bis 1803 freie Reichsstadt, jetzt preussische Kreisstadt an der wilden *Zorge*, ist Handelsmittelpunkt dieser Gegend (bedeutender *Getreideland*) und in ganz Deutschland durch seine *Brauntweinbrennereien* (*Nordhäuser Korn*) bekannt; 53 derselben produciren jährlich gegen 56,000 Fass & 180 Quart *Brauereien* (s. oben); *Lohgerbereien*. *Tabaksfabriken*; die grössten *Tapetenfabriken* Deutschlands (jährl. 2 Mil. Stück *Tapeten*) mit transatlantischem Export. In der *Blasen-Kirche* zwei *Crannach'sche Bilder*. Geburtsort von *Justus Jonas*, *Luthers Freund*, *Schröter*, dem Erfinder des *Pianoforte*, *F. A. Wolf*, *Gesenius* u. A. Bekannt in der religiösen Bewegung der neueren Zeit durch *Ed. Baltzer*, *Prediger* der hiesigen freien Gemeinde.

Die *Umgebung* nicht ohne Interesse die *Bahn* hat über *Rossla* den *Kyffhäuser* (S. 579) in geringe Entfernung (1 $\frac{1}{2}$ St. gebracht — ganz nahe der Stadt das *G.* ein *Park* mit vielen *Restaurants*; *Aussicht* auf die *Goldene Aue* und nach dem *Elchsfelde*. — Entfernter der sogen. „*Harz-Rip*“ bei *Petersdorf*. — *Himmelsgarten*, oben a. d. *Kloster*.

Unsere *Bahn* führt über die *Stat. Wolkramshausen*, *Bleicherode*, *Sollstedt* und *Gernrode* (nicht mit dem bei *Quedlinburg* zu verwechseln) nach

(18,5 M.) *Stat. Leinefelde* (nächst davon *Stadt Worbis* mit 2050 Einw.)

Zweigbahn nach *Gotha* (S. 584).

Man hat das *Elchsfeld* betreten, es ist bis 1200 F. ü. b. M. sich erhebendes *Maschekalkplateau*, dessen Boden im Ganzen mittelmässig ist; weite Strecken sind un- urbar zu machen und in vielen Gegenden gewinnt man nicht einmal die *Aussaat* wieder. Im Allgemeinen herrscht gr. Armuth; das katholische Volk (das *Elchsfeld* war bis 1802 *kurmainzisch*, nach dem im Frühjahr und namentlich zur Ernte als *Feldarbeiter* in fruchtbarere Gegenden.

(20,6 M.) *Stat. Heiligenstadt* mit 4850 Einw., in einförmiger Gegend an scherswerthen alten Kirchen.

Die *Bahn*, schon von *Leinefelde* in dem Laufe der hier noch sehr unbedeutenden *Leine* folgend, erreicht

(22,2 M.) Stat. **Arenshausen.**

Verbindungsbahn über *Friedland* und *Obernjess* in 1/2 St. nach (2,6 M.) *Göttingen* (S. 447). Stat. der Hannover-Kasseler Bahn, für I. 17 Sgr., II. 13 Sgr., III. 8 Sgr.

Die Bahn überschreitet die Wasserscheide zwischen Leine und Werra, l. die Ruinen der Burgen *Arnsteln* und weiter ab *Hanstein*; darauf Stat. *Witzenhausen*, gewerbthätiges Städtchen mit 3260 Einw. an der Werra. Die Bahn folgt nun dem Laufe der Werra über Stat. *Hedemünden* und schliesst sich in

(25,8 M.) Stat. **Münden** (S. 449) der Hannover-Kasseler Bahn (R. 28) an, von hier weiter (vgl. S. 450) nach (29 M.) Stat. **Kassel** (S. 449).

Die Verbindung der vorhergehenden Route mit der Thüringer Bahn und somit den direktesten Weg vom Harze nach *Thüringen* bilden die Bahnen *Erfurt — Nordhausen* und *Gotha — Leinefelde*.

1) Eisenbahn Erfurt — Nordhausen.

10,1 M. Tägl. 4 Züge in 2 1/2 St., davon gehen in *Erfurt* drei vom Thüringer, und einer (der Frühzug 6 Uhr) vom Nordhäuser Bahnhofe ab. — Preise: *Erfurt — Sondershausen*: I. 45 Sgr., II. 34. Sgr., III. 23 Sgr. — *Nordhausen*: I. 62 Sgr., II. 46 Sgr., III. 31 Sgr.

Nachdem man auf der Thüringer Bahn die Festungswerke in der Richtung nach Weimar zu verlassen, zweigt sich unsere Bahn l. ab, durchläuft in grossem Bogen das Krämpfer- und Johannissfeld, geht zuerst an dem von der Stadt 15 Min. entfernten Nordhäuser Bahnhofe, dann am *Steinsalzbergwerk* (S. 613) vorbei, welches r. liegen bleibt, gegen den *Rothenberg* zu und folgt nun dem Laufe der Gera über die reichen preussischen Dörfer *Giespersleben*, *Walschleben* und *Ringleben*. In den Pluren dieses Ortes werden schon lange Arzneikräuter (Pfeffermünz, Baldrian, Angelika, Cardobenedikten, Liebstöckel etc.) und Anis gebaut. Nahebei das alte Städtchen *Gebesee* (2291 Einw.), schon in den Urkunden des 9. Jahrh. genannt. — Folgt Stat. *Straussfurt*, Dorf mit 1100 Einw., sehr grossem Rittergut

eines Freiherrn von Münchhausen und Zuckerfabrik.

Hier zweigt die *Saal-Unstrutbahn* über *Weissensee*, *Sömmerda* nach *Grossheringen* an der Thüringer Bahn (S. 562) ab.

Stat. *Greussen* an der *Helbe* (2900 Einw.), sondershäuserisch. In der Stadtkirchegute Oelgemälde; berühmte Bierbrauereien. — Folgen die Stat. *Wasserthalleben* und *Hohenebra*. Hier muss die Bahn mit einem Steigungsverhältniss von 1:75 die *Hainleite* (ein bewaldetes, etwa 5 M. langes und fast 1 M. breites, über 1400 F. sich erhebendes Plateau) überwinden und sinkt mit gleichem Falle nach

(7,4 M.) Stat. **Sondershausen.**

Gasthöfe: *Tunne*. — *Deutsches Haus*. — *Hôtel Münch*, mehr Gesellschaftshaus.

Die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthumes Schwarzburg-Sondershausen, mit 5800 Einw., liegt in angenehmer Gegend. Das Schloss erhebt sich auf einer Anhöhe von schönen *Parkanlagen umgeben.

In dem *Kunst- und Naturalien-Kabinet* wird der *Psitrich*, ein inwendig hohles Bronze-Götzenbild, gezeigt, das den Ungarn in der Schlacht bei Merseburg 933 abgenommen worden sein soll und später in der Kirche auf der *Rothenburg* aufgestellt war, um von abergläubischen Wallfahrern Gaben zu erpressen. Auch Waffensammlung mit der Rüstung *Günthers* von Schwarzburg, Gegenkönigs Kaiser Karls IV. — Während des Sommers jeden Sonnt. Nachm. öffentliches *Konzert der fürstlichen Kapelle (Kapellmeister *Max Bruch*) im *Loh*, auf höchster Stufe der Kunst stehend.

Umgebung: Der *Fürstenberg*, gute Aussicht. — 1 St. von der Stadt der **Possen*, einer der höchsten Punkte der *Hainleite* (1419 F.); von dem 151 F. hohen Thurm herrliche Aussicht über den grössten Theil Thüringens und auf den Harz. Nahebei im Walde ein fürstliches Lustschloss, wo Wirthschaft. In den fürstlichen Zimmern manche Sehenswürdigkeit, besonders das Weidwerk betreffend, Bärenzwinger, Fasanerie. Auf dem Wege nach dem *Possen* das *Rondel* mit überraschendem Blick auf Sondershausen.

☞ Touristen, von *Erfurt* kommend, die den *Possen* zu besuchen gedanken, thun am besten, in Stat. *Hohenebra* auszusteigen und den Weg dorthin durch den herrlichen Buchenwald zu Fuss zu machen und dann erst nach Sondershausen hinabzugehen, wo sie bei rechter Eintheilung der Zeit sich das dortige Schloss noch ansehen und den nächsten Zug nach Nordhausen benutzen

können. Touristen von Nordhausen nach Erfurt ist die Tour in umgekehrter Richtung zu empfehlen. — Jechaburg mit der 1127 F. hohen Frauenburg ($\frac{1}{2}$ St. von der Stadt).

Post nach Frankenhäusen, Abds. in $2\frac{1}{2}$ St. $16\frac{1}{2}$ Sgr. Die Strasse geht über Jecha, Bendleben und Rotleben (r. immer die schön bewaldete Hainleite). — Frankenhäusen (Gasthof Zum Mohren) ist eine rudolstädtsche Stadt mit 4600 Einw., bedeutender Saline und Soolbädern. Am nahen Schlachtberg wurde am 15. Mai 1525 der „Thüringer Prophet“, Thomas Münzer, mit seinen aufrührerischen Bauernscharen von Kurfürst Johann von Sachsen geschlagen und dadurch den unter dem Namen „Bauernkrieg“ bekannten Wirren hier ein Ende gemacht. — Weg von Frankenhäusen nach dem Kyffhäuser (S. 579), der Rothenburg und der Stat. Rossa (S. 578), an der Halle-Kasseler Bahn, grösstentheils durch herrlichen Buchenwald, $3\frac{1}{2}$ St. (Post dahin in 3 St. frühmorgens für $15\frac{1}{4}$ Sgr.)

In der Nähe des Dorfes Rotleben (S. 579), an dem südwestlichen Abhange des Höhenzuges, welcher den Gesamtnamen Kyffhäusergebirge führt, eine besuchenswerthe Höhle. *Falkenburger- oder Barbarossa-Höhle genannt, gegen 1000 F. lang, an mehreren Stellen 100 F. breit und im letzten Theile mehr als 25 F. hoch. Eigenthümliche Gypsbildungen (Schlotten) hängen von der Decke; von ihnen erheilen einzelne Abtheilungen den Namen „Gerberei“, „Konditorei“ etc. Schönster Theil ist der letzte, der „Olymp“. Hier und da kleine Wasseransammlungen in der Höhle. — Fuhrer in die Höhle in der nahen Falkenmühle. Man vergesse nicht, bengalisches Feuer mitnehmen zu lassen, oder sich solches von Sondershausen oder Frankenhäusen aus der Apotheke mitzubringen.

Wer von Sondershausen kommt und nach dem Kyffhäuser (3 St.) und der Rothenburg (S. 579) will, braucht nicht erst nach Frankenhäusen, sondern kommt 1 St. näher, wenn er gleich direkt auf einem nicht zu verfehlenden Waldwege nach dem Rathsfelde (fürstl. rudolst. Jagdschloss mit Restauration) und von da in 1 St. nach dem Kyffhäuser geht.

Von Sondershausen an der Stat. Klein-Furra vorbei, bei Wolkrashausen auf die Halle-Kasseler Bahn und darauf (S. 580) nach

(10,2 M.) Stat. Nordhausen (S. 579).

2) Eisenbahn Gotha – Leinefelde.

8,9 M. Tägl. 3 Züge in 2 St. — Preise: Gotha – Langensalza: I. 17 Sgr., II. 13 Sgr., III. 9 Sgr. — Mühlhausen: I. 32 Sgr., II. 24 Sgr., III. 16 Sgr. — Bis Leinefelde 1. 53 Sgr., II. 40 Sgr., III. 27 Sgr. — Diese Linie ist die nächste Verbindung zwischen Thüringen und Hannover über Göttingen.

Die Bahn erreicht über Ballstedt (2,8 M.) Stat. Langensalza.

Gasthöfe: Zum Mohren. — Zum Kreuz. — Restauration bei Heinemann und im Schwefelbad, letzteres inmitten des Schlachtfeldes.

Städtchen mit 9484 Einw., bekannt durch das in der Richtung gegen Merzleben (drüben 20 Min. r.) am 27. Juni 1866 stattgehabte Gefecht zwischen den hannöverschen Truppen (19,000 Mann) und 8000 Preussen unter General Flies (Verlust der Preussen 1000 Mann, der Hannoveraner 1200 Mann), welches die Kapitulation der ersteren und damit die Deposition des Königs von Hannover zur Folge hatte. (Mehrere Denkmäler erinnern an den von beiden Seiten mit grossem Heldenmuth geführten Kampf und an die zahlreich Gefallenen.) Folgen Grossen-Gottern und

(5,3 M.) Mühlhausen.

Gasthöfe: Zum Schwan. — König von Preussen. — Restauration der Gebr. Schmidt. — *Weymerts Garten mit Sommertheater.

Alte ehemalige freie Reichsstadt mit 19,516 Einw., an der Unstrut, sehenswerther Marien-Kirche (gothisch, 14. Jahrh.) und der Blasiuskirche (12 Jahrh.) mit vortrefflichen Glasmalereien. Schöne und vielbesuchte Spaziergänge nach dem „Weissen Haus“, Popperoder Bräunen und Breitsülze, alle mit guten Restaurationen.

Folgen noch die Stat. Dingelstedt und (8,9 M.) Leinefelde (S. 580), wo diese Bahn in die Halle-Kasseler Bah. (R. 37) einmündet.

38. Route: Von Leipzig über Zeitz, Gera und Saalfeld ins Schwarzathal und nach Paulinzelle.

Mit der Eisenbahn Gera – Elchicht ist eine Zugangsroute zum östlichen Thüringer Wald bei Saalfeld und Rudolstadt eröffnet worden, welche denselben für Alle, welche

von Nordosten her kommen, in bequemer Weise zugänglich gemacht hat. — Von Leipzig nach (9,7 M.) Gera tägl. 4 Züge in $2\frac{1}{2}$ St., von denen 2 Anschlüsse nach (18,7 M.) Saalfeld

5 bis 6 $\frac{1}{2}$ St.) nat. en. — Preise: Von Leipzig nach Zeitz I. 30 Sgr., II. 27 Sgr., III. 18 Sgr. — Gera: I. 57 Sgr., II. 44 Sgr., III. 30 Sgr. — Saalfeld: I. 110 Sgr., II. 84 $\frac{1}{2}$ Sgr., III. 57 Sgr.

Vom Thüringer Bahnhof in Leipzig (S. 676) folgt die Bahn zuerst dieser Linie westl., zweigt dann bei Stat. *Barneck* südl. (I.) ab und berührt, einen weiten Bogen um die Stadt beschreibend, zunächst die Stat. *Plagwitz-Lindenau*, tritt dann in's Thal der Elster, in welchem sie bis über Gera hinaus verbleibt, und erreicht über die Stat. *Knauthayn* und *Eythra*

(4 M.) *Pegau*, altes Städtchen an der Elster, mit 4300 Einw. In der Hauptkirche Grabmäler des Grafen Wiprecht I. von Groitzsch und des 1813 bei Lützen gefallenen Prinzen Karl von Hessen-Homburg. — Nun über die preussische Grenze und Stat. *Reuden* nach

(5,9 M.) Stat. *Zeitz*, 15,417 Einw., alte, bis 1815 sächsische Stadt und ehem. Residenz der Herzöge von Sachsen-Zeitz, jetzt konigl. preuss. Kreisstadt, in habscher Lage am rechten Ufer der Weissen Elster Schloss Moritzburg, 1644 erbaut, jetzt Korrekptions-, Land-, armen- und Krankenanstalt. Denkmal, welches König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen seinem ehemaligen Lehrer, Konsistorialrath Delbrück, setzen liess.

Zweigbahn nach *Altenburg* (S. 684) 8mal in 1 St. — *Weissenfels* (S. 559) 4mal in $\frac{3}{4}$ St.

Die Bahn läuft nun im Elsterthale fort über Stat. *Crossen*, Marktflecken mit schönem Schloss und Park des Grafen Flemming, und überschreitet bald darauf die reussische Grenze.

(12,4 M.) *Köstritz*, mit schönem Schloss und Park. Bierbrauerei und renommirten Gärtnereien, besonders für Rosenzucht (Degen, Hercher), und aufblühendem *Bade*, in anmuthiger Gegend (Fichtennadel-, Sool-, Donche-, Sandlader etc.). Gegenüber der Marktflecken *Langenberg*, nahebei Saline *Heinrichshall* und bedeutende chemische Fabrik.

(13,3 M.) Stat. *Gera* an der Weissen Elster, mit nahezu 20,000 Einw.

Gasthöfe: *Preussischer Hof*. *Hôtel Fremontier*. — *Bahnhofs-Hôtel*. — *Rosa*.

Gera, 1780 total abgebrannt, freundlich und wohlgebaut mit immer mehr sich ausbreitenden Vorstädten, ist Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Reuss j. L. Alterthümliches Rathhaus. Grossartiges städtisches Schulgebäude. St. Trinitatiskirche im gothischen Stil. Denkmal des *Heinrich Posthumus* (hochverdienter Regent im 30jährigen Kriege, Gründer des Gymnasiums, 1608) auf dem Johannisplatze. Hauptsitz der Kammwollen-Industrie (Tibet, Rips, Atlas, Battist etc.) mit über 25,000 mechanischen Webstühlen. Eisengiessereien und Maschinenbau-fabriken. Weiss- und Lohgerbereien (Geraer Kalbleder). Accordion- und Harmonikafabriken. Wagenbau. Rosshaar-spinnereien. Handelsschule und Akademie (Dir. Dr. Amthor). Geraer Bank. Im Betrieb über 100 Dampfkessel und 58 Dampfmaschinen.

Ausflüge: Durch Kastanienalleen und den fürstlichen Küchengarten auf das Residenzschloss *Osterstein* (hübsche Rüst-kammer, Ahnensaal), mit Blick über Fluss und Stadt. Dann über den *Hainberg*, die *Metzhöhe* und durch den *Martinagrund*. (Im Ganzen 1 $\frac{1}{2}$ St. Zeit.) — Auf das *Bergschlosschen* (in 5 Min.), Restauration mit Aussicht auf die Stadt und das Elsterthal nach Nord und Süd. — Nach *Tinz* ($\frac{1}{4}$ St.), mit Schloss und Park und grosser Aktienbrauerei.

Zweigbahn nach (4,6 M.) *Gössnitz*, der sächsischen westlichen Staatsbahn gehörend, tagl. 5 Züge in 1 bis 2 St. für I. 28 Sgr., II. 18 Sgr., III. 14 Sgr. Das Elsterthal verlassend, führt dieselbe in östlicher Richtung zum erst nach der altenburgischen Stadt *Bonneburg*, 6500 Einw.; Bad mit eisenhaltiger Mineralquelle. Park mit sonntäglich vielbesuchten Konzerten. — Ausflüge nach dem *Johannisberg* und dem *Reutensberg*, beide mit Aussicht. — Ins *Gessenthal*, nach *Löbichau* (Schloss, ehem. Sitz der bekannten Herzogin Dorothea v. Ourland, Elise's v. d. Recke Tiedge's, mit schönen Familiengemälden und sonstigen Reliquien. Grabstätte und Denkmal der Herzogin im Park). — *Sächsische Mühle* mit Sommerwirthschaft. — *Postenstein* (Dorf mit hochgelegener Burg).

Weiter über Stat. *Nöbdenitz* (v. Thümmels Grabstätte in einer mächtigen hohlen Eiche); Stat. *Schnolln*, 5000 Einw., mit hohen Mauern und Warthürmen, nach

(4,6 M.) Stat. *Gössnitz*, Knotenpunkt der Sächsisch-Bayerischen Bahn (S. 687).

Zweigbahn von Gera über *Roda* und *Jena* nach *Weimar*, und eine andere das Elsterthal aufwärts über *Greis* nach *Hauen* im Bau begriffen.

Von Gera führt die Bahn zunächst eine Strecke am Elsterthal aufwärts über Stat. *Wolfsgefärdh* und von hier aus, eine Strecke auf sogen. „schwimmendem Gebirge“ passierend, d. h. die uralten Abteien *Mildenfurth* und *Cronschwitz*.

(14,9 M.) Stat. **Weida**, 500 Einw., uralte, im Mittelalter blühende und umfangreiche weimarische Stadt mit vielen Kirchen- und Klosterruinen; im 30jährigen Kriege durch Holk zerstört. *Schloss Osterburg* mit merkwürdigem runden Thurm, wahrscheinlich eine Sortenwarte von fast 1000jährigem Alter. Ehemals Sitz der alten (Reichs-) Voigte von Weida; im Anfang des 18. Jahrh. Residenz des Herzogs Moritz von Sachsen-Weitz, der 1718 hier gestorben. Ueber einen 80 F. hohen Viadukt nach

(17 M.) Stat. **Triptis**, 2000 Einw., am Ursprung der Orla. In der Nähe Wasserscheide zwischen Elster und Saale. Hier höchster Punkt der Bahn, welche, von Gera aus beständig steigend, hier 567 F. höher liegt als der Bahnhof Gera. Von nun an fällt sie allmählich wieder und durchschneidet den Orlagau.

(18,1 M.) Stat. **Neustadt an der Orla**, 5000 Einw. Schloss. Tuchweberei. In der Nähe Dorf *Arnshauk*, Stammsitz der ehem. mächtigen Grafen Arnshaugk.

Ausflug nach dem herzoglich sachsen-altenburgischen und sehr merkwürdigen Schloß „*Probus Wunderkist*“.

Post von Neustadt 3mal tägl. (2¹/₂ St. für 17 Sgr.) nach **Schleiz**, 4000 Einw.; vielach von Feuer heimgesucht. Fürstl. reuss. Residenzschloß. Gothische *Bergkirche* mit der Familiengruft des Fürstenhauses. *Schleiz* ist Hauptstadt des *Oberlandes* der jüngeren Linie; dieses wie das gesamte Areal der älteren Linie Greiz besteht größtentheils aus Bergland mit trefflichen Waldungen, fruchtbaren Thälern und fetten, gut bewässerten Wiesen, und enthält viele anmuthige und auch lochromantische, bisher noch wenig besuchte Partien (*Kiersdorf*, *Herrichstein*, *Schloß Burg* n. d. Saale etc.) Bewirthung überall gut, reichlich und billig, das Volk treuherzig und zuvorkommend. Viehzucht vorherrschender Erwerbszweig (Vogtlandisches Rindvieh vielfach exportirt. Hauptmärkte in *Schleiz* und *Tanna*.)

Von Neustadt nach kurzer Fahrt Stat. *Oppurg*, mit Schloß und Park des Herzogs v. Ujest, Fürsten von Hohenlohe, dann weiter

(20 M.) Stat. **Pörsneck**, 5000 Einw., gewerbreiche meiningen'sche Stadt von stattlichem Aussehen; darauf Stat. *Konitz*, 650 Einw., die Berghau treiben. Stattliches Schloß auf hohem Fels. In der Nähe der bekannte Bier- und Gesellschaftsort *Bucha*, gewöhnlich „*Bierbuch*“ genannt.

(22,3 M.) Stat. **Saalfeld** an der Saale (*Hirsch. Meiningen* Hof), 5000 Einw., historisch merkwürdige meiningen'sche Stadt von mittelalterlicher Gepräge, zahlreichem Bildwerk, Mauern und Thorthürmen. Domartige St. *Johanniskirche*, angeblich aus dem 11. Jahrh. gothisch, mit reichem Portal und gemalten Glasfenstern; – stattliches Rathhaus aus dem Jahre 1534, in spätgothischem Stile. In der Nähe Ruinen der *Sorbenburg*, eines Kastells aus den Zeiten Karls d. Gr. Schloss mit umfassender Rundschau.

Hier fand am 10. Okt. 1806 das erste Gefecht zwischen Preussen und Franzosen statt, in welchem Prinz Louis Ferdinand von Preussen fiel; dessen gussene Denkmal bei *Wohlsdorf* an der Strasse nach *Rudolstadt*. – Ausflug nach dem *Cabalet* mit weiter Rundschau.

Endpunkt der Bahn, die von Saalfeld ab im *Saalthal* aufwärts führt, ist vor Saalfeld

(23,8 M.) **Eichicht**, Dorf und Schloß an der Mündung der *Loquitz* in die Saale. In der Gegend sind über den Thüringer Wald 3 Bahnen: *Eichicht – Sonneberg* und *Kronach*.

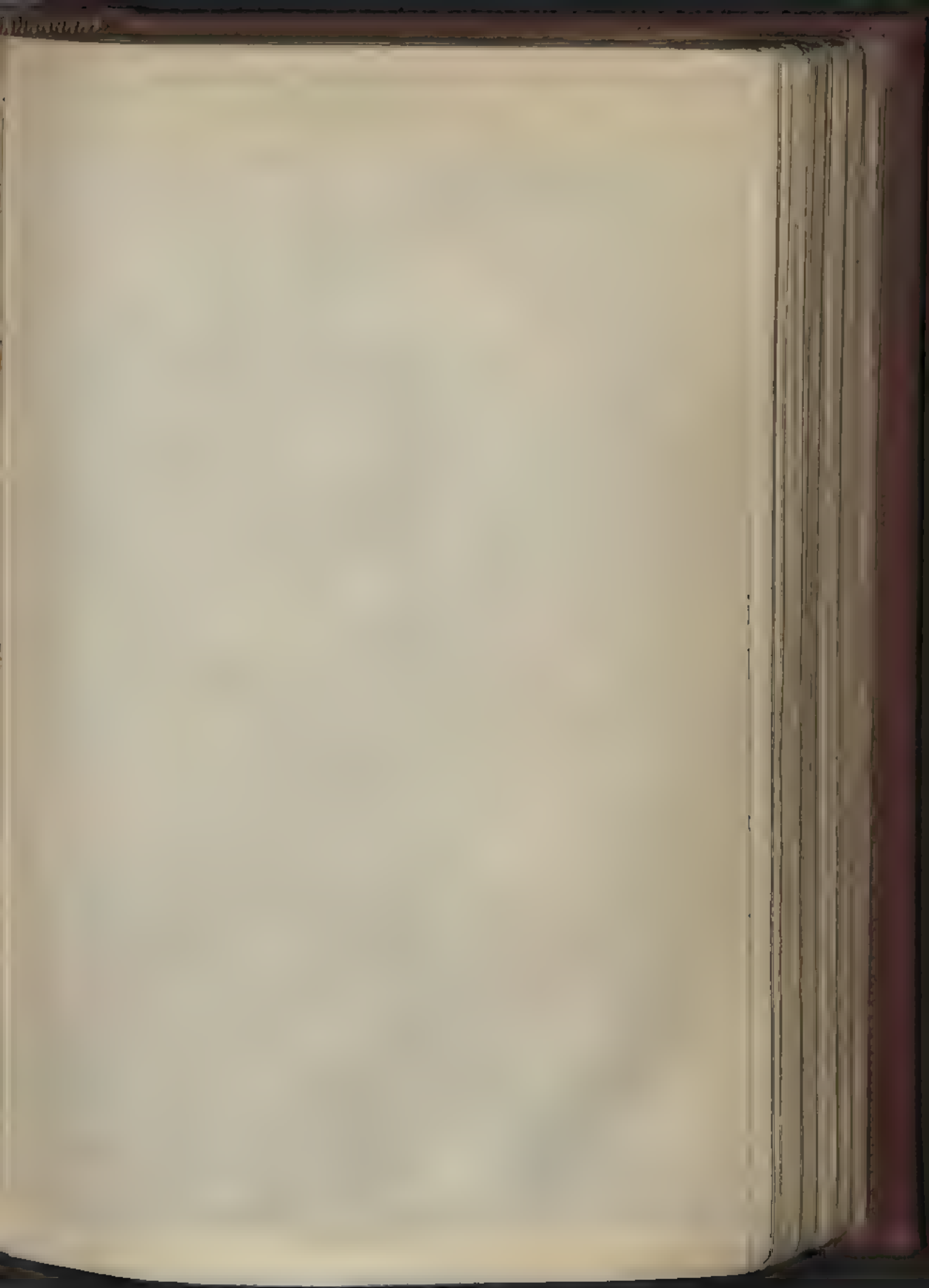
In Saalfeld mündet die *Saal-Eisenbahn* ein, welche über *Rudolstadt* und *Jena* die *Thüringer Bahn* (S. 589) führt.

Vgl. die beifolgende Karte.

Post von Saalfeld über **Blankenburg** (1¹/₂ St. nach **Schwarzburg** 3 St.), – durch *Schwarzathal* und über den *Thüringer Wald* nach *Elsfeld* an der *Werralahn* (S. 61) 1mal in 9 St. für 3 fl. 35 kr.

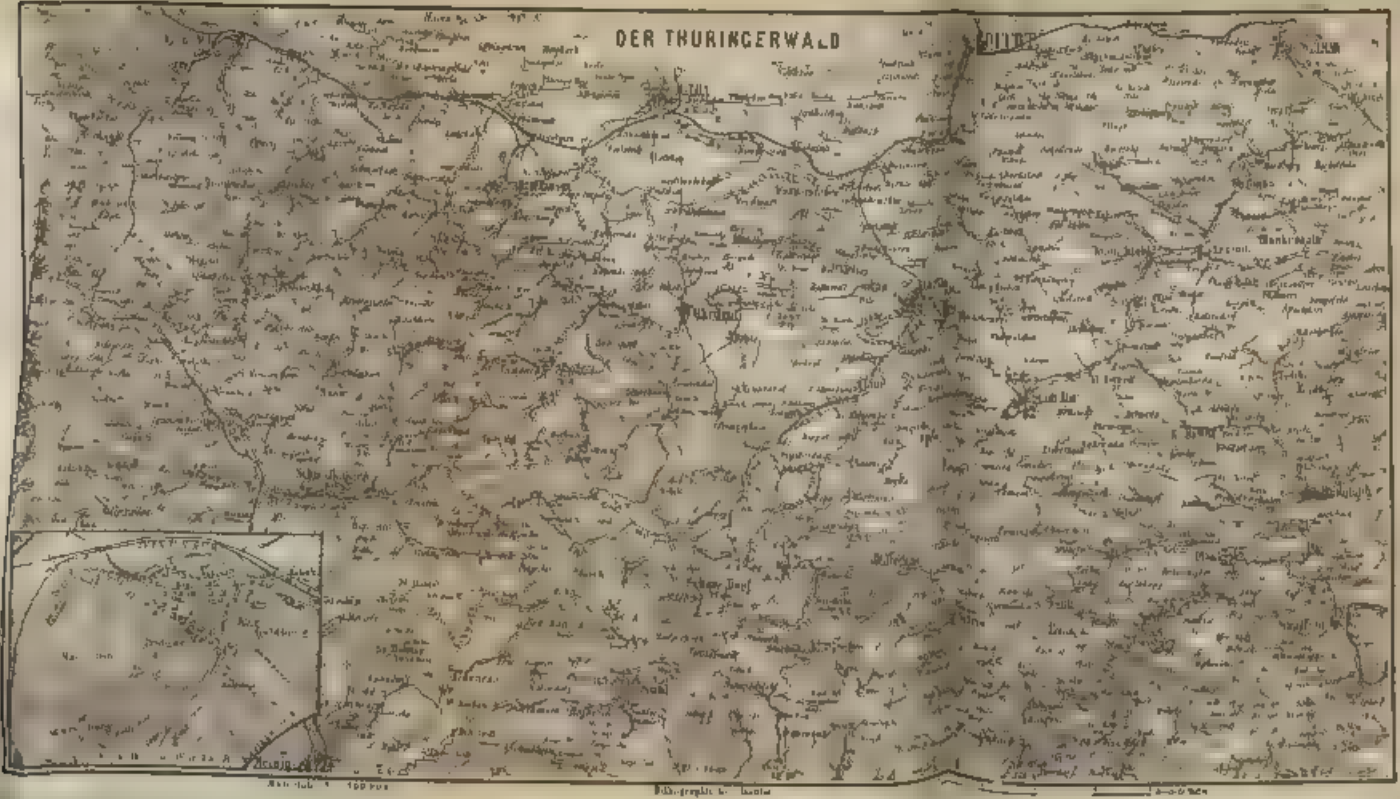
Von *Saalfeld* ins **Schwarzathal** führt die Strasse am linken Ufer der Saale abwärts über *Wohlsdorf*, mit den Denkmälern des Prinzen Louis Ferdinand (s. oben), nach *Schwarza*, worin die Strasse nach *Rudolstadt* führt (S. 594). Von hier r. längs der r. fließenden *Schwarza* nach (2¹/₂ St.)

Blankenburg, Städtchen mit 1400 Einw., Kaltwasser-Heilanstalt und Fier-



DER THURINGERWALD

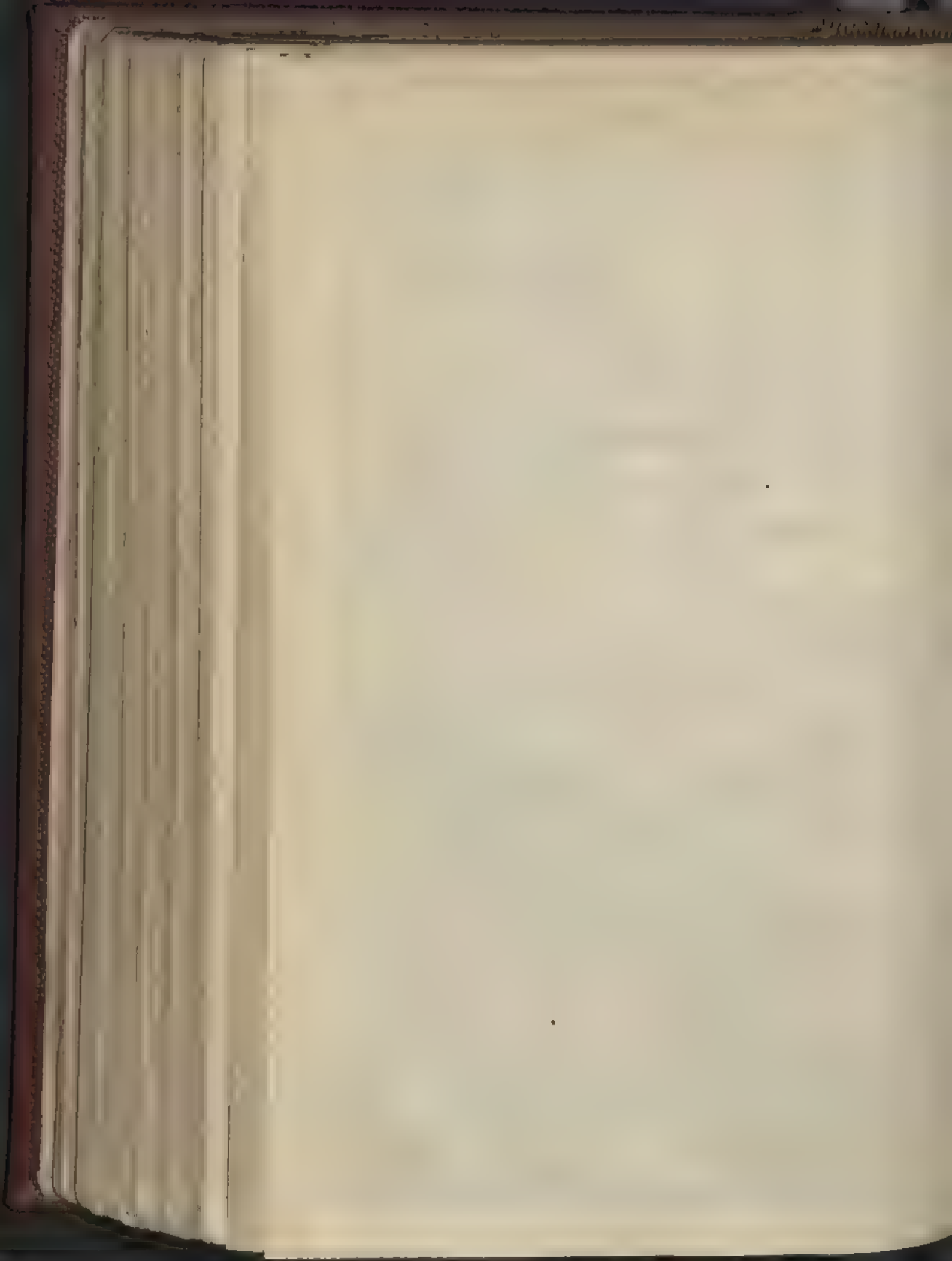
PLATE



Scale 1:100,000

Topographic map

Scale 1:100,000





tennadelbädern. Hoch darüber Ruine *Greifenstein* (1247 F.), Geburtsstätte des ritterlichen Graf Günther von Schwarzburg, der, 1349 zum deutschen Kaiser erwählt, angeblich an Gift in Frankfurt a. M. starb und im dortigen Doms begraben liegt.

Gasthöfe: *Lüwe*, *Ross*. — *Anker*. — *Chrysopras* (s. unten).

Post nach Schwarzburg und Rudolstadt.

$\frac{1}{4}$ St. von Blankenburg auf der Strasse fort das Gasthaus zum *Chrysopras* am Eingange und der *Norddeutsche Hof* bereits im waldigen, hochromantischen **Schwarzathal*, einer der besuchtesten Gegenden des Thüringer Waldes. Das Thal ist auf der kurzen Strecke bis Schwarzburg reich an abwechselnden, überraschenden Scenerien. In vielen Krümmungen windet sich die klare, Gold führende *Schwarza* (die nur durch ihr dunkles Schiefer-Flussbett zu ihrem Namen kam) durch Felsen und dunkle Tannenwälder. Eine der bedeutendsten Gesteinsmassen, der *Kirchfelsen*, begrüsst den Wanderer bald beim Eintritt. L. oben ragt der *Eberstein*, ein zinnengezacktes, kastellähnliches Jagdschloss, aus den Fichtenwipfeln hervor. Der schönste Thalpunkt ist die *Oppelei*, Haus im Schweizerstil (gutes Bier). L. oben auf einem Felsen das Jagdhaus zum *Dürren Schild*. Nach 2stündiger Wanderung lichtet sich das Thal und hellleuchtend grüsst von einem isolirten Bergkegel inmitten eines weiten, dunkel umwaldeten Bergkessels

Schloss Schwarzburg (1120 F.), die Sommerfrische des Fürsten von Rudolstadt. Im Schlosse zeigt der Kastellan Mancherlei, auch eine Rüstkammer. Im Niederblicke zu den Waldwiesen sieht

man häufig das hier gehegte Wild. Die schönste Aussicht ist vom **Tripstein*, bei einer Borkenhütte hoch oben im Walde (30 Min. vom Gasthaus), 600 F. über dem *Schwarza-Spiegel*; Führer unnöthig, Fahrweg bis hinauf. Eines der schönsten Landschaftsbilder; Besuch dringend zu empfehlen.

Im Dorf Schwarzburg zwei Gasthöfe: *Weisser Hirsch* und *Thüringer Hof*. — Post nach Blankenburg und Rudolstadt. — Wagen über *Paulinzella* nach *Immenau* (akkordiren!).

Von Schwarzburg nach *Paulinzelle* $2\frac{1}{2}$ St. Führerunnöthig. Chaussee am Berg hinan (Tripstein und Fasanerie r. lassend) nach *Allendorf*, *Unter-Koditz*, *Ober-Rottenbach* und *Milbitz* nach *Paulinzelle* (gutes Gasthaus, vortreffliche Küche, Bier, civile Preise), rudolstädtisches Dorfchen mit prächtiger **Klosterkirchen-Ruine*, in ihrer Gesamt-Erscheinung eines der poesievollsten Denkmäler des 12. Jahrh.

Der Beginn des Baus dieser romanischen Säulenbasilika fällt in das Jahr 1105. Gründerin des Nonnenklosters war Pauline, die Tochter eines Ritters Moricho, welche nach ihrem Tode als „*Paulina reclusa*“ unter die Heiligen versetzt wurde. Während des Bauernkrieges geplündert und verwüstet, verfielen Kirche und Gebäulichkeiten.

Um von da nach *Immenau* (S. 615) zu gelangen (5 St.), fährt man bis *Ober-Rottenbach* zurück und dann über *Königssee* (rudolst. Städtchen von 2100 Einw. in reizloser Gegend, früher Heimath der Balsamtrager oder Ollitätenkrämer, wandernder Medikamentenverkäufer), *Jesuborn*, *Amt-Gehren* (Städtchen mit dem fürstlichen Eisenhüttenwerk *Günthersfeld*) und durch *Langewiesen*.

Für Partien ins *Obere Schwarzathal*, über Schwarzburg hinaus nach *Kutzhütte*, auf den *Wurzelberg* etc. vgl. S. 616. Einlässlicheres in *Anding* und *Radesfeld* „*Wegweiser durch Thüringen*“.

39. Route: Die Saal-Eisenbahn: Grossheringen — Jena Rudolstadt — Saalfeld.

10 M. Eisenbahn. Tägl. 3 Züge in 2 $\frac{1}{2}$ St. im Anschluss an die Thüringer Bahn.

Von *Grossheringen* (S. 562), Stat. der Thüringischen Eisenbahn, steigt die Bahn

im Saalthal aufwärts und erreicht zunächst die

(1,8 M.) Stat. *Kamburg* (*Erbprinz*), malerisch gelegene Hauptstadt einer

meiningenschen Enklave mit 2000 Einw. L. der *Thurmberg* mit 120 F. hohem Thurm, Rest einer alten Burg. — Weiter im Thal erreicht die Bahn r.

(2 M.) Stat. **Dornburg**, auf hohem Plateau gelegenes weimarische Städtchen mit 800 Einw., mit drei interessanten, auf 250 F. hohen, steil abfallenden Felsen gelegenen grossherzogl. Schlössern (Eintritt erlaubt), in denen zahlreiche Reminiscenzen an Goethe und Karl August (vgl. S. 562). Reizende Aussicht ins Thal. Dornburg gegenüber. am rechten Saalufer liegt *Dorndorf*. — Auf der Weiterfahrt über die Saale, r. Dorf *Zudtzen*, einst Deutschordens-Kommende, von 1827 bis 1830 „Kaiserthum“ der Jenenser Burschenschaft, jetzt Domäne und landwirthschaftliche Musteranstalt.

(3,8 M.) **Jena**, 438 F. ü. M.

Gasthöfe: *Deutsches Haus*, am Holzmarkt. — *Sonne*, am Markt. — *Schwarzer Bär*, hinter dem Schloss (wo Luther übernachtete).

Bierlokale: *Burgheller* (Kneipe der Burschenschaft). — *Fürstenskeller*. — *Stern* (Bayrisch Bier). — *Rose*.

Diese weimarische Stadt, am linken Ufer der Saale gelegen, mit 8297 Einw., ist Gesamt-Universität für die sachsen-ernestinischen Länder und zugleich Sitz des Ober-Appellations-Gerichts der thüringischen Staaten.

Die Universität, 1558 als eine wesentlich lutherische von Kurfürst Johann Friedrich gegründet, zählte um die Mitte des vorigen Jahrh. in ihrer materiellen Blüthezeit oft über 2000 Studierende; die höchste Stufe ihrer wissenschaftlichen Berühmtheit erlangte sie zur Regierungszeit Karl Augusts, namentlich in den beiden Decennien von 1787 bis 1806. Von dem geistigen Staate, der in Weimar sich langsam und mächtig gebildet hatte, ward dann das benachbarte Jena eine wissenschaftliche Pflanzstätte, die in der engsten Verbindung mit demselben blieb. Hier wirkten *Reinhold*, der beredte Ausleger, *Fichte*, der Fortbildner der kritischen Philosophie. Hier trat *Schelling* mit seiner Naturphilosophie hervor, regte *Schiller* für das Studium der Geschichte an, fand sich *Voss* ein, tauchten die Namen der Brüder *Humboldt* zuerst auf, sowie von hier in den verschiedensten Fächern Lehrer ersten Ranges, *Thibaut*, *Paulus*, *Hufeland* u. A., ausgingen. *Schütz* begründete 1785 die erste Literaturzeitung, und in der Wende des 18. Jahrh. trafen hier die Vorläufer, Begründer und Vorfechter der Romantik zusammen, *Novalis*, *Tieck*, die beiden *Schlegel*.

Noch waren aber die eigentlichen Reger und Beweger aller Geistesrichtungen *Gnathke* und *Schiller*, die bereits Weimar vereinigt hatte.

Damals waren immer noch 800 bis 1000 Studenten immatrikulirt; der gegenwärtige Besuch steigt nicht über 500. Seit 1813 waren die Schicksale der Universität häufig in die politische Geschichte Deutschlands verflochten; für eine lange Zeit fielen sie zusammen mit der Geschichte der Burschenschaft und der Demagogen-Verfolgungen. Der Gedanke an das Wartburgfest (1817, vgl. S. 632) und an Kotzebue's Ermordung durch Bonaparte hatten ihre Geburtsstätte in Jena. Der späteren Zeit gehören, nächst vielen anderen, die nur vorübergehend in Jena docirten, namentlich auch folgende berühmte Männer an: der Zoologe *Oken*, der Philosoph *Fries*, der Dogmenhistoriker *Baumgarten-Crusius*, † 1843, der Lateiner *Eichstädt*, der Historiker *Inden*, der Hodeget *Scheidler*, die Juristen *Martin* und *Guyet*, der Philolog *Gottling*, der Nationalökonom *Schulze*, die Chemiker *Döhreiner* und *Wackenroder*, der Botaniker *Schleiden*, der Improvisator *O. L. B. Wolf*, der Orientalist *A. G. Hoffmann*, der Orientalist *Schleicher*, † 1868, der Homilet *Schwarz*, † 1870. (Gedenktafeln bezeichnen seit 1858 ihre ehemaligen Wohnungen.) Hervorragende Lehrkräfte der Gegenwart sind u. A. der Kirchenhistoriker *Haase*, der Darwinianer *Häckel* etc.

Auf dem Marktplatze das alterthümliche *Rathhaus* und die von *Drake* modellirte *Statue des Kurfürsten Johann Friedrich*, des Gründers der Universität. Dahinter die *Michaeliskirche* mit ihrem 300 F. hohen Thurm, „der Bursch“ genannt. Im *Schlosse* mehrere beachtenswerthe Sammlungen, namentlich: das *Archäologische Museum* (geöffnet: Mittw. von 11 bis 1 Uhr); — das *Germanische Museum* (Sonnab. von 12 bis 1 Uhr); — das *Mineralogische Kabinet* (Freit. von 11 bis 1 Uhr); — das *Orientalische Münzkabinet*; — das *Anatomische Museum* im neuen Anatomiegebäude (Mittw. von 1 bis 3 Uhr); — das *Zoologische Museum* (Sonnab. von 11 bis 1 Uhr) neben der Universitäts-Bibliothek. — Die neue *Universitäts-Bibliothek* (geöffnet: tägl. von 11 bis 12 und 1 bis 3 Uhr Nachm., exkl. Sonnt.) umfasst 200,000 Bände und sehr werthvolle Manuskript-Codices.

Unter letzteren der *Minnesänger-Codes*, den Sängerkrieg auf Wartburg enthaltend und eine *Bibel Johann Friedrichs* mit Miniaturen von *Lucas Cranach*.

Auf dem *Fürstengraben* die *Denkmäler für Oken, Schulze u. Fries*, modellirt

von Drake. Weiter der *Botanische* und *Prinzessinnen-Garten* (geöffnet: Vorm. bis 12 Uhr u. Nachm. von 2 bis 6 Uhr), letzterer mit Distichen von Goethe, in Stein gegraben, um an die Stellen ihrer Entstehung (im Verein mit Herder und Schiller) zu erinnern.

Dem Botanischen Garten gegenüber das *Kollegiengebäude* mit grosser Aula (die alte „Wucherei“). Vor dem Rosengebäude das *Denkmal* für *Döbereiner*. — Am Ende der Stadt *Schillers Garten*, den er sich, als er meiningen'scher Hofrath geworden war und sich mit Charlotte v. Lengefeld vermählt hatte, 1797 sammt dem Gartenhause für 1150 Thaler kaufte.

Hier schrieb er seine Geschichte des 30-jährigen Krieges, hier dichtete er den *Wienstein*, das Lied von der Glocke und viele seiner schönsten Balladen, und auf dem verwitterten Steintische entstanden in Goethe's Gesellschaft viele seiner Xenien. Später bewohnte der Botaniker Schleiden das Gartenhaus. Schillers Winterwohnung in der Stadt befand sich im Griesbach'schen Hause am Stadtgraben.

Jenseits der Saale-Brücke steht das *Gasthaus zur Tanne*, wo Goethe wohnte und den Erlkönig dichtete. — Auf dem Friedhofe ruhen Knebel und Karoline v. Wolzogen (vgl. S. 596).

Umgebung: In der Nähe das *Paradies*, eine Linden-Allee; der *Felsenkeller*; die *Oehlmaule* im Mühlthale. — Ueber der Saale *Kunze* (mit berühmten Eierkuchen) und darüber auf Felsen die *Kunzeburg*. — *Wenigenjena*, wo Schiller am 20. Febr. 1790 (der geringen Kosten halber) sich trauen liess. — Der *Fuchsturm* (62 F. hoch) auf dem *Hausberge*, mit ausgedehntem Panorama und vielbesuchter Restauration. — Am Fusse des Berges Dorf *Ziegenhain*, wo die ehemals berühmten Stöcke verfertigt werden. — Ueber den *Fern- oder Kegelberg* Promenade-Weg zum *Fürstenbrunnen*. — *Wöllnitz*, Bier-Wallfahrtsort. — Aussicht vom *Forsthäuschen*, $\frac{1}{2}$ St.

Auf den Höhen l. (östl.), innerhalb der Dörfer *Vierzehnheiligen*, *Gönnä*, *Lehesten*, *Nerkwitz* und *Rödigen* ist die Wahlstatt der für Preussen so verhängnisvollen Schlacht bei Jena, am 14. Okt. 1806, in welcher die Preussen 50,000 Mann Todte, Verwundete, u. Gefangene, die Sachsen 6000 Mann verloren, während der Verlust der Franzosen nur 7000 betragen haben soll. Napoleon leitete die Schlacht vom *Windknollen* aus, wo er während der vorübergehenden Nacht bivouakirt hatte.

Mit der Bahn weiter, r. *Lichtenhain* (Studentenkneipe), bekannt durch sein

Weissbier, das hier aus hölzernen Kännchen getrunken wird; l. *Unter- und Ober-Wöllnitz*, *Burgau*. R. das Dorf *Winzerla*, l. das Städtchen *Lobeda*, darüber die 1023 F. hoch gelegene Ruine *Lobedaburg* mit der schönsten Aussicht im ganzen Saalthal. — An *Göschwitz* und *Maua* vorüber, dann wieder ans rechte Ufer der Saale nach

Stat. *Rothenstein*, weimarisches Dorf, unter einer 300 F. hohen Rothsandsteinwand gelegen, von welcher im 30jährigen Kriege ein schwedischer Trompeter herabsprang. — Die Bahn tritt nun aus Weimar in altenburgisches Gebiet.

(5,5 M.) Stat. *Kahla* (**Goldener Löwe*, am Markt), altenburgisches Städtchen in malerischer Lage an der Saale, mit 2500 Einw. Hoch darüber die aus dem 9. Jahrh. herrührende *Leuchtenburg*, mit 350 F. tiefem Brunnen, in der Geschichte Thüringens viel genannt, später Staatsgefängniss, jetzt zur Restauration bestimmt.

Folgt r. (6,4 M.) Stat. *Orlamünde*, altenburgisches Städtchen (1200 Einw.), hoch auf steil abfallender Felsenwand gelegen, einst Sitz eines mächtigen Grafengeschlechtes, dem auch die der Sage nach im brandenburgischen Hause gespenstisch umgehende „weisse Frau“ entstammte. L. fliesst die Orla in die Saale.

Am Dorfe *Deutsch* vorbei über Stat. *Uhlstädt* nach

(8,6 M.) *Rudolstadt*, Hauptstadt des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt mit 7084 Einw.

Gasthöfe: *Ritter*, nahe der Post. — *Löwe*. — *Adler*.

Bier: *Halle* auf dem Anger. — *Wohlfahrt's* *Traiteurwirthschaft*. — *Schiesshaus* auf dem Anger, alle drei mit Billards.

Badeanstalt am Westende der Stadt, zugleich für Kurgäste eingerichtet.

Post nach *Erfurt* (7 St.), — *Arnstadt* (5 St.), — *Blankenburg* (1 St.), — *Ilmenau* ($5\frac{1}{2}$ St.) S. 615, — *Schwarzburg* ($2\frac{3}{4}$ St.), — *Eisfeld* ($8\frac{1}{4}$ St.) S. 655.

Die freundliche Stadt in schöner, von hochgewipfelten Laubbäumen umschatteter Lage am linken Ufer der Saale, wird von dem hochgelegenen Residenzschlosse *Heidecksburg* beherrscht. An

dieses knüpft sich auch das Sehens- und Bemerkenswerthe: Die Aussicht in das Saalethal und über die Stadt, — die inneren Räumlichkeiten, darunter jenes Gemach, in welchem die beherzte Gräfin-Wittwe Katharine von Schwarzburg (+ 1564) den bei ihr frühstückenden Herzog Alba (als dessen spanische Soldateska ihr Land plünderte) durch das Drohwort: „Fürstenblut für Ochsenblut“ zwang, das Geraubte zu ersetzen. Umblick vom Schlossturm. — An das Schloss stösst der *Hain*, ein grosser Naturpark. — Auf dem *Anger* unten in der Stadt, an der Saale, unter stattlichen Bäumen das Schiesshaus, die Halle, das Theater und andere Restaurationen.

Spaziergänge: Nach Dorf Kumbach, $\frac{1}{4}$ St., mit Park und Orangerie. — Schillershöhe, $\frac{1}{2}$ St., mit Metallbüste (von Dannecker)

des Dichters, der oft hier oben weilte, während er 1788 in dem unten an der Saale gelegenen Dorfe Volkstedt ($\frac{1}{4}$ St. von Rudolstadt) beim Kantor Umbmann wohnte und an seiner „Geschichte des Abfalls der Niederlande“ und am „Geisterseher“ schrieb. Damals (1787) lernte Schiller seine spätere Gattin, Charlotte von Lengefeld, in Rudolstadt kennen. — Auf die **Prellpfer Kuppe* ($\frac{1}{2}$ St.), 1850 F. Grasse Umschau. — *Keilhan* ($\frac{1}{2}$ St.), renommierte Erziehungsanstalt, von Fröbel, dem Vater der Kindergärten, 1817 gegründet, jetzt unter Direktorat von Barop.

Von Rudolstadt ins **Schwarzathal* über Volkstedt und Schwarz nach Blankenburg und Schwarzburg (s. S. 583).

Von Rudolstadt nach Stat. Schwarz, wo l. die Strasse über Blankenburg ins Schwarzathal (S. 588) abzweigt. Dann (9,9 M.) Saalfeld (S. 588), wo die Saalbahn in die Gera-Eichichterbahn einmündet (R. 38).

40. Route: Weimar.

Vgl. den beifolgenden Plan.

Weimar, Stat. der Thüringischen Eisenbahn (S. 563) mit 16,000 Einw.

Gasthöfe: **Erbprinz*, T. d'h 15 Sgr., empfehlenswerth, gute Küche. — *Russischer Hof*, am Karlsplatz, nahe der Post. — II. Ranges: **Elefant*, am Markt. — *Adler*. — *Hôtel Ziegler*.

Restaurants: *Stadthaus*. — *Rathskeller*. — *Freund*, Schillerstrasse. — *Obernitz*, dicht neben dem Theater, gutes bayerisches Bier.

Bierlokale: *Schöne Aussicht*, beim Bahnhof. — *Feldschlosschen*. — *Schützenhaus*. — *Felsenkeller*. — *Löwengarten*.

Konditorei: *Isleib*, beim Schloss.

Post nach Jena ($2\frac{1}{2}$ St.). — Ilmenau ($6\frac{1}{4}$ St.). — Rudolstadt ($4\frac{1}{2}$ St.). — Saalfeld (6 St.).

Droschken: Spänn. nach Belvedere für 1 und mehr Personen 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., — hin und zurück 10 bis 15 Sgr. mehr; — nach Ettersburg 2 Thlr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.; — pro Stunde 15 Sgr. bis 1 Thlr. je nachdem 1 bis 4 Personen.

Packträger: Jeder Gang 3 bis 5 Sgr., — pro Stunde 5 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr., nach dem Bahnhof 5 Sgr.

Badeanstalt, öffentliche, von 6 Uhr früh geöffnet. Wannenbad I. Kl. 6 Sgr., II. Kl. 4 Sgr.

Der bewegende Umstand, welcher jeden Deutschen veranlassen muss, einen, wenn auch noch so kurzen Gang durch die Strassen und nächsten Umgebungen Weimars zu machen, wurzelt in

jener, den Zeitraum von etwa 50 Jahren umfassenden Periode, wo das geistige Bedürfniss eines deutschen Fürsten, des Herzogs Karl August, die ersten Dichter und Denker seiner Zeit um sich scharte.

„Denke man sich eine kleine Stadt, wo Goethe Faktotum, Herder Prediger, Schiller Theaterdirektor und Dichter, Wieland und Knebel ehemals Prinzenenerzieher waren, w sich eine Unmasse von Gelehrten und Literaten der verschiedensten Farben zusammen drängte, die sich einen Ruf gemacht haben, so wird man nur schon aus den Namen schliessen müssen, dass der Ruhm, der Weimar als „das deutsche Athen“ preis nicht grundlose Prahlerei war. Hier waren Musinus und Böttiger Gymnasialprofessoren, Vulpinus und Riemer Bibliothekare, S. dorf und Einsiedel Hofleute, Meyer und Bode und viele andere Schriftsteller, Stephan Schütz, Paucier, Falk, Eckermann, angeordnet Kotzebue hier geboren; die ganze frische Welt und Literatur ward hier nahe gebracht und früher und später, als Goethe und Schiller französische Stücke übersetzten hatten Bertuch, Jagemann und Fernow noch einander das Italienische und Spanische vermittelt, was nachher Gries und Schlegel in Jena in gesteigerter Vollkommenheit fort setzten. Unsere Frauen zündeten an dem Feuer, das sich hier konzentrierte, und gaben der ganzen weiblichen Literatur von hier aus den stärksten Impuls. Amalie Ludovica (A. v. Berg) war hier Hofdame, Frau v. Wroben, die Verfasserin von Agnes von L. Hen



Table of place names and administrative details on the left side of the map.

1. Kirchhausen	Pa
2. Kirchhausen	Pa
3. Kirchhausen	Pa
4. Kirchhausen	Pa
5. Kirchhausen	Pa
6. Kirchhausen	Pa
7. Kirchhausen	Pa
8. Kirchhausen	Pa
9. Kirchhausen	Pa
10. Kirchhausen	Pa
11. Kirchhausen	Pa
12. Kirchhausen	Pa
13. Kirchhausen	Pa
14. Kirchhausen	Pa
15. Kirchhausen	Pa
16. Kirchhausen	Pa
17. Kirchhausen	Pa
18. Kirchhausen	Pa
19. Kirchhausen	Pa
20. Kirchhausen	Pa
21. Kirchhausen	Pa
22. Kirchhausen	Pa
23. Kirchhausen	Pa
24. Kirchhausen	Pa
25. Kirchhausen	Pa
26. Kirchhausen	Pa
27. Kirchhausen	Pa
28. Kirchhausen	Pa
29. Kirchhausen	Pa
30. Kirchhausen	Pa
31. Kirchhausen	Pa
32. Kirchhausen	Pa
33. Kirchhausen	Pa
34. Kirchhausen	Pa
35. Kirchhausen	Pa
36. Kirchhausen	Pa
37. Kirchhausen	Pa
38. Kirchhausen	Pa
39. Kirchhausen	Pa
40. Kirchhausen	Pa
41. Kirchhausen	Pa
42. Kirchhausen	Pa
43. Kirchhausen	Pa
44. Kirchhausen	Pa
45. Kirchhausen	Pa
46. Kirchhausen	Pa
47. Kirchhausen	Pa
48. Kirchhausen	Pa
49. Kirchhausen	Pa
50. Kirchhausen	Pa
51. Kirchhausen	Pa
52. Kirchhausen	Pa
53. Kirchhausen	Pa
54. Kirchhausen	Pa
55. Kirchhausen	Pa
56. Kirchhausen	Pa
57. Kirchhausen	Pa
58. Kirchhausen	Pa
59. Kirchhausen	Pa
60. Kirchhausen	Pa
61. Kirchhausen	Pa
62. Kirchhausen	Pa
63. Kirchhausen	Pa
64. Kirchhausen	Pa
65. Kirchhausen	Pa
66. Kirchhausen	Pa
67. Kirchhausen	Pa
68. Kirchhausen	Pa
69. Kirchhausen	Pa
70. Kirchhausen	Pa
71. Kirchhausen	Pa
72. Kirchhausen	Pa
73. Kirchhausen	Pa
74. Kirchhausen	Pa
75. Kirchhausen	Pa
76. Kirchhausen	Pa
77. Kirchhausen	Pa
78. Kirchhausen	Pa
79. Kirchhausen	Pa
80. Kirchhausen	Pa
81. Kirchhausen	Pa
82. Kirchhausen	Pa
83. Kirchhausen	Pa
84. Kirchhausen	Pa
85. Kirchhausen	Pa
86. Kirchhausen	Pa
87. Kirchhausen	Pa
88. Kirchhausen	Pa
89. Kirchhausen	Pa
90. Kirchhausen	Pa
91. Kirchhausen	Pa
92. Kirchhausen	Pa
93. Kirchhausen	Pa
94. Kirchhausen	Pa
95. Kirchhausen	Pa
96. Kirchhausen	Pa
97. Kirchhausen	Pa
98. Kirchhausen	Pa
99. Kirchhausen	Pa
100. Kirchhausen	Pa

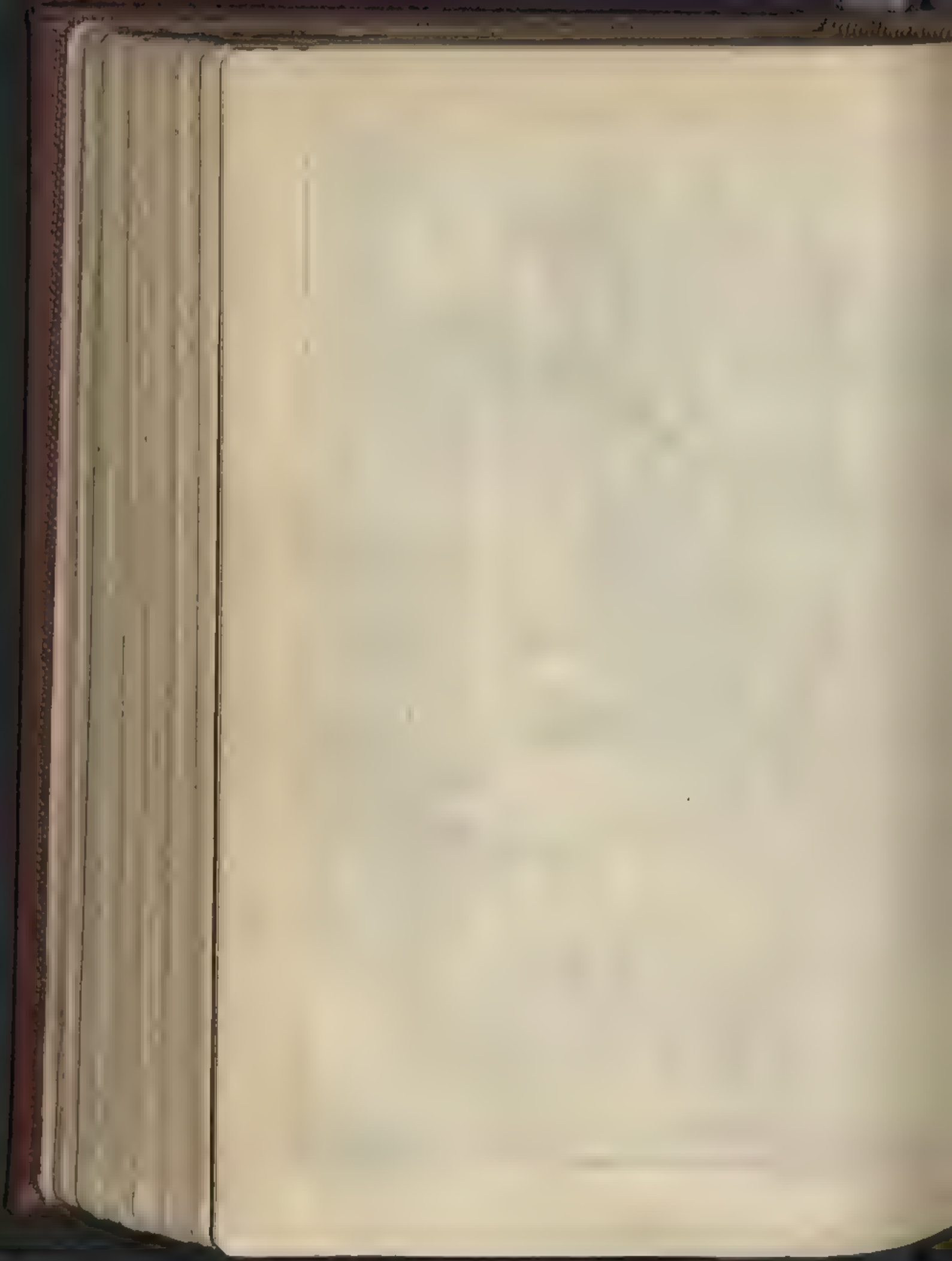
Table titled 'Sehenswürdigkeiten' (Sights) on the right side of the map.

1. Sehenswürdigkeiten	Pa
2. Sehenswürdigkeiten	Pa
3. Sehenswürdigkeiten	Pa
4. Sehenswürdigkeiten	Pa
5. Sehenswürdigkeiten	Pa
6. Sehenswürdigkeiten	Pa
7. Sehenswürdigkeiten	Pa
8. Sehenswürdigkeiten	Pa
9. Sehenswürdigkeiten	Pa
10. Sehenswürdigkeiten	Pa
11. Sehenswürdigkeiten	Pa
12. Sehenswürdigkeiten	Pa
13. Sehenswürdigkeiten	Pa
14. Sehenswürdigkeiten	Pa
15. Sehenswürdigkeiten	Pa
16. Sehenswürdigkeiten	Pa
17. Sehenswürdigkeiten	Pa
18. Sehenswürdigkeiten	Pa
19. Sehenswürdigkeiten	Pa
20. Sehenswürdigkeiten	Pa
21. Sehenswürdigkeiten	Pa
22. Sehenswürdigkeiten	Pa
23. Sehenswürdigkeiten	Pa
24. Sehenswürdigkeiten	Pa
25. Sehenswürdigkeiten	Pa
26. Sehenswürdigkeiten	Pa
27. Sehenswürdigkeiten	Pa
28. Sehenswürdigkeiten	Pa
29. Sehenswürdigkeiten	Pa
30. Sehenswürdigkeiten	Pa
31. Sehenswürdigkeiten	Pa
32. Sehenswürdigkeiten	Pa
33. Sehenswürdigkeiten	Pa
34. Sehenswürdigkeiten	Pa
35. Sehenswürdigkeiten	Pa
36. Sehenswürdigkeiten	Pa
37. Sehenswürdigkeiten	Pa
38. Sehenswürdigkeiten	Pa
39. Sehenswürdigkeiten	Pa
40. Sehenswürdigkeiten	Pa
41. Sehenswürdigkeiten	Pa
42. Sehenswürdigkeiten	Pa
43. Sehenswürdigkeiten	Pa
44. Sehenswürdigkeiten	Pa
45. Sehenswürdigkeiten	Pa
46. Sehenswürdigkeiten	Pa
47. Sehenswürdigkeiten	Pa
48. Sehenswürdigkeiten	Pa
49. Sehenswürdigkeiten	Pa
50. Sehenswürdigkeiten	Pa
51. Sehenswürdigkeiten	Pa
52. Sehenswürdigkeiten	Pa
53. Sehenswürdigkeiten	Pa
54. Sehenswürdigkeiten	Pa
55. Sehenswürdigkeiten	Pa
56. Sehenswürdigkeiten	Pa
57. Sehenswürdigkeiten	Pa
58. Sehenswürdigkeiten	Pa
59. Sehenswürdigkeiten	Pa
60. Sehenswürdigkeiten	Pa
61. Sehenswürdigkeiten	Pa
62. Sehenswürdigkeiten	Pa
63. Sehenswürdigkeiten	Pa
64. Sehenswürdigkeiten	Pa
65. Sehenswürdigkeiten	Pa
66. Sehenswürdigkeiten	Pa
67. Sehenswürdigkeiten	Pa
68. Sehenswürdigkeiten	Pa
69. Sehenswürdigkeiten	Pa
70. Sehenswürdigkeiten	Pa
71. Sehenswürdigkeiten	Pa
72. Sehenswürdigkeiten	Pa
73. Sehenswürdigkeiten	Pa
74. Sehenswürdigkeiten	Pa
75. Sehenswürdigkeiten	Pa
76. Sehenswürdigkeiten	Pa
77. Sehenswürdigkeiten	Pa
78. Sehenswürdigkeiten	Pa
79. Sehenswürdigkeiten	Pa
80. Sehenswürdigkeiten	Pa
81. Sehenswürdigkeiten	Pa
82. Sehenswürdigkeiten	Pa
83. Sehenswürdigkeiten	Pa
84. Sehenswürdigkeiten	Pa
85. Sehenswürdigkeiten	Pa
86. Sehenswürdigkeiten	Pa
87. Sehenswürdigkeiten	Pa
88. Sehenswürdigkeiten	Pa
89. Sehenswürdigkeiten	Pa
90. Sehenswürdigkeiten	Pa
91. Sehenswürdigkeiten	Pa
92. Sehenswürdigkeiten	Pa
93. Sehenswürdigkeiten	Pa
94. Sehenswürdigkeiten	Pa
95. Sehenswürdigkeiten	Pa
96. Sehenswürdigkeiten	Pa
97. Sehenswürdigkeiten	Pa
98. Sehenswürdigkeiten	Pa
99. Sehenswürdigkeiten	Pa
100. Sehenswürdigkeiten	Pa

Table titled 'Kirchen' (Churches) on the right side of the map.

1. Kirchen	Pa
2. Kirchen	Pa
3. Kirchen	Pa
4. Kirchen	Pa
5. Kirchen	Pa
6. Kirchen	Pa
7. Kirchen	Pa
8. Kirchen	Pa
9. Kirchen	Pa
10. Kirchen	Pa
11. Kirchen	Pa
12. Kirchen	Pa
13. Kirchen	Pa
14. Kirchen	Pa
15. Kirchen	Pa
16. Kirchen	Pa
17. Kirchen	Pa
18. Kirchen	Pa
19. Kirchen	Pa
20. Kirchen	Pa
21. Kirchen	Pa
22. Kirchen	Pa
23. Kirchen	Pa
24. Kirchen	Pa
25. Kirchen	Pa
26. Kirchen	Pa
27. Kirchen	Pa
28. Kirchen	Pa
29. Kirchen	Pa
30. Kirchen	Pa
31. Kirchen	Pa
32. Kirchen	Pa
33. Kirchen	Pa
34. Kirchen	Pa
35. Kirchen	Pa
36. Kirchen	Pa
37. Kirchen	Pa
38. Kirchen	Pa
39. Kirchen	Pa
40. Kirchen	Pa
41. Kirchen	Pa
42. Kirchen	Pa
43. Kirchen	Pa
44. Kirchen	Pa
45. Kirchen	Pa
46. Kirchen	Pa
47. Kirchen	Pa
48. Kirchen	Pa
49. Kirchen	Pa
50. Kirchen	Pa
51. Kirchen	Pa
52. Kirchen	Pa
53. Kirchen	Pa
54. Kirchen	Pa
55. Kirchen	Pa
56. Kirchen	Pa
57. Kirchen	Pa
58. Kirchen	Pa
59. Kirchen	Pa
60. Kirchen	Pa
61. Kirchen	Pa
62. Kirchen	Pa
63. Kirchen	Pa
64. Kirchen	Pa
65. Kirchen	Pa
66. Kirchen	Pa
67. Kirchen	Pa
68. Kirchen	Pa
69. Kirchen	Pa
70. Kirchen	Pa
71. Kirchen	Pa
72. Kirchen	Pa
73. Kirchen	Pa
74. Kirchen	Pa
75. Kirchen	Pa
76. Kirchen	Pa
77. Kirchen	Pa
78. Kirchen	Pa
79. Kirchen	Pa
80. Kirchen	Pa
81. Kirchen	Pa
82. Kirchen	Pa
83. Kirchen	Pa
84. Kirchen	Pa
85. Kirchen	Pa
86. Kirchen	Pa
87. Kirchen	Pa
88. Kirchen	Pa
89. Kirchen	Pa
90. Kirchen	Pa
91. Kirchen	Pa
92. Kirchen	Pa
93. Kirchen	Pa
94. Kirchen	Pa
95. Kirchen	Pa
96. Kirchen	Pa
97. Kirchen	Pa
98. Kirchen	Pa
99. Kirchen	Pa
100. Kirchen	Pa

Additional text and labels at the bottom of the map, including 'Kirchhausen' and 'Kirchhausen'.



war Schillers Schülerin, *Amalie v. Helwig*, *Wilhelmine Gensichen* (W. Willmar), *Louise v. Ahlfeld* (Elise Selbig) waren in oder bei Weimar geboren, *Johanna Schoppenhauer* liess sich 1806 hier nieder, und auch die *Mereau* und *Bruckmann* waren von hier aus eingeführt oder angeregt.“ (*Gerwinus*.)

Der Platz zwischen dem Bahnhof und der Stadt, zu einem neuen Quartier bestimmt, enthält zunächst das

Museum (Pl. C, 6), im Renaissance-stil von *Zitzek* erbaut, 1869 vollendet.

Geöffnet: April bis September tägl. ausser Mont. von 10 bis 4 Uhr (Sonnt. u. Feiertage von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr); Oktober bis März: Mittw., Donnerst. von 10 bis 3 Uhr, Sonnt. von 11 bis 1 Uhr, Eintritt: Sonnt. und Mittw. frei, sonst 5 Sgr. Ausser der Zeit 10 Sgr. Trinkgeld. Katalog 5 Sgr.

Das Erdgeschoss enthält Gypsabgüsse antiker und moderner Skulptur, u. A. den Fries der Hermannsschlacht von *B. Härtel*, und eine Vorbildersammlung für Architektur und Kunstgewerbe. In dem prächtigen Treppenhaus die *Marmorgruppe „Goethe und Psyche“ nach einer Idee der *Bettina v. Arnim* von *Steinhäuser*. Im obern Geschoss (681.) der Saal der *Kartons und Handzeichnungen, Werke von *Carstens*, dem Erneuerer der deutschen Malerei (1754 bis 1798), *Cornelius'* eigenhändige Zeichnung zur Berliner Friedhofsalule; *Schwind's* Aquarellbilder zum Märchen von den „Sieben Raben und der treuen Schwester“; *Genelli's* letzte Arbeit: „Bacchus unter den Sceräubern“.

Anstossend die wechselnde Ausstellung älterer Handzeichnungen; dann in der nördlichen Gallerie **Prellers* Wandgemälde der Odyssee Landschaften in einer eigenen Halle: 16 Wandbilder in Wachsfarben mit Predellen im Stil von Vasenmalereien; eines der bedeutendsten Werke der neueren deutschen Kunst, von unvergleichlich schönem harmonischen Eindruck. — Die Gemäldesammlung (in den westlichen Zimmern) enthält mehrere gute *Cra-nachs*; unter den Niederländern des 17. Jahrh. **v. d. Helst*, Damenporträt; **Inysdael*, Sommerlandschaft; *W. v. d. Velde*, Ruhige See (hervorragend); gute Porträts von *Ant. Graff*; *Winckelmanns* Portrat von *Maron*; mehrere vorzügliche

Kopien klassischer Bilder, namentlich die nach *Raphael's* „Kreuztragung“ (*Spasimo di Sicilia*), von *Schlesinger*. Die neueren Gemälde unbedeutend. — Die ganze südliche Fronte nimmt das reiche, sehr bequem zum Studium eingerichtete Kupferstichkabinet ein; an der Wand *Nehers* grosser Karton zum Freskobild des Isarthors in München: „Kaiser Ludwig des Bayern Einzug in München“. In den anstossenden Pavillons Miniaturen und Gemmen. — Durch die Bahnhof- und Bürgerschulstrasse auf den *Karlsplatz* (r. Post, l. Lokal der Erholungsgesellschaft [Pl. 3] und Lese-Museum). Geradeaus die Wielandsstrasse, in derselben an der Ecke, Nr. 26, das Haus, welches *Wieland* 1803 bis 1813 bewohnte (Pl. 38). Auf dem daranstossenden *Theaterplatz* die bekannte **Doppelstatue Goethe's und Schillers**, von *Rietschel* (Pl. 39).

„Geistvoll energische Charakteristik, tiefe Auffassung und Wiedergabe der ganzen Persönlichkeit der beiden Dichter, in welcher man gleichsam den plastischen Widerhall ihres eigensten Wesens empfindet, adeln dieses Denkmal; allein durch das sinnbildliche Motiv des Kranzes, welches eine Handlung in die Gruppe bringt, die ein für allemal nicht von schlagender Klarheit ist, musste die Gesamtwirkung notwendig leiden.“ (*Liibke*.)

Das Postament ist ein Geschenk des Grossherzogs von Baden. — Hinter dieser Gruppe das **Theater** (Pl. 32), an welchem zu Anfang dieses Jahrh. Goethe im Verein mit Schiller durch sorgfältige Schulung der Schauspieler höchst segensreich wirkten und den Darstellungen eine nie zuvor gesehene Vollendung zu verleihen wussten.

Das Haus selbst ist nicht das gleiche; jenes alte, auf welchem Schillers *Wallenstein* (1799), seine *Maria Stuart* (1800) und *Tell* (1804) zuerst aufgeführt wurden, brannte 1825 ab. Das gegenwärtige wurde 1863 im Innern durchaus umgebaut und renoviert, am Plafond ein vorzügliches Gemälde in Friesform: „*Vimaris* empfängt die Vertreter der Dichtung, Musik und Schauspielkunst“, von *James Marshall* (1863). Vorstellungen: Mittw., Donnerst., Sonnab. u. Sonnt. Ferien: Juli und August. Technischer Direktor *Freiherr v. Loën*.

An der östlichen Ecke des Theaterplatzes, l. beim Anfang der Schiller-

strasse, das *Witthums-Palais* (Pl. Nr. 31), in welchem die Grossherzogin Anna Amalia (Mutter Karl Augusts) Weimars berühmte Männer zu versammeln pflegte. (Die Wohnräume der Herzogin sollen nächstens restaurirt werden.)

Durch die Schützengasse zum Lokal der *Armbrust-Gesellschaft* (Pl. 4), in deren Garten Büste *Karl Augusts*. — Durch die Brauhausgasse zum *Standbild Wielands*, von Gasser in Wien (Pl. 41). Durch die *Friedhofsstrasse* (darin die neue *Freimaurer-Loge „Amalia“*, Pl. 6) zum *Neuen Friedhof*. In der *Fürstengruft* ruhen Karl August und auch die Ueberreste von Schiller und Goethe. Daneben die prachtvolle *Griechische Kapelle* mit kostbarer Thür zum Sanctissimum.

Um das Innere der Fürstengruft zu sehen, muss man sich im Hofmarschallamte beim Schloss in der sogen. „Bastille“ einen begleitenden Diener (10 Sgr. Trinkgeld) erbitten.

Auf dem Friedhofe unter anderen die Gräber *Eckermanns* (geb. 1792, † 1854, Goethe's Freund), des Komponisten *Hummel* († 1837), des Superintendenten *Röhr* († 1847), des satirischen, kinderfreundlichen *Joh. Falk* († 1826), des Schauspielers *P. A. Wolf* (Dichters des Schauspiels „*Preciosa*“), des Humoristen *Stephan Schütes* († 1839) etc.

Aus dem Friedhofe tretend in der ersten Seitenstrasse r. die *grossherzogliche Kunstschule*, eine vom Grossherzog aus Privatmitteln unterhaltene Malerschule der realistischen Richtung, an welcher Graf *Kalkreuth*, und *Max Schmidt* als Landschafts-, *Pauwels* aus Antwerpen, *Heumann* und (von 1869 an) *Ch. Verlat* aus Antwerpen als Historienmaler wirken. In der Ausstellung und den Ateliers fortwährend neue Bilder der Lehrer und Schüler. Quer über die Marienstrasse an der *Hofgärtnerei* (Treibhäuser, Orangerie Pl. 28) und am *Hühnerhofe* (Pracht-Exemplare von Zuchthieren) vorbei in den *Park*, Ende vorigen Jahrh. vom Grossherzog Karl August nach Goethe's Rathschlägen angelegt. Er enthält sehr schöne Baumpartien, wird von der Ilm durchflossen, und manche der darin stehenden Dekorations-Bauten sind noch ziemlich gut erhalten.

Unter Anderen: Das *Tempelherrenhaus*, worin die Kartons zu den Wartburgbildern aufbewahrt werden. — Die *Eremitage*; — das *römische Haus*, Lieblingsaufenthalt Karl Augusts, mit einem Goethe'schen Distichon am Fusse der Felsentreppe. Wer das Innere dieser Lusthäuser sehen will, melde sich beim Gärtner (6 Sgr.); — die *Schillerbank*, auf welcher der Dichter oft gerast haben soll; — eine künstliche Ruine etc.

Ueber die *Naturbrücke*, am anderen Ilmufer aufwärts, dann l. hinüber zu *Goethe's Gartenhaus*, das er sieben Sommer bewohnte.

Die meisten der noch stehenden Bäume, und die das Haus umrankenden Rosenstöcke pflanzte der Altmeister selbst.

Im Park abwärts zur *Bibliothek* (Pl. 29) im sogen. *Französischen Schlösschen*, 1690 gebaut, mit 150,000 Bänden und vielen Handschriften.

Zugleich bedeutende *Landkartensammlung*; die herrliche jugendliche Marmorbüste Goethe's von *Trippel*; Kolossalbüste Goethe's von *David*, Schillers von *Dammecker*. Die Original-Todtenmaske Schillers, Büsten von Herder, Tieck, Wieland, Winckelmann etc. und viele andere Sehenswürdigkeiten. Im Thurm merkwürdige, von einem gefangenen Verbrecher aus einem Baumstamme gemeisselte Wendeltreppe.

Geöffnet: Tägl. (exkl. Sonnt.) von 9 bis 12 Uhr. Ausser dieser Zeit dem Bibliothekdiener (immer anwesend) 15 bis 20 Sgr.

Vor der Bibliothek der Fürstenplatz mit dem Karl-August-Denkmal und dem *Fürstenhaus* (Pl. 20), ehemals Wohnung des obengenannten Grossherzogs, jetzt Schwurgericht und Telegraphenbureau. Gleich dahinter die *Griechische Kapelle* und die *Hofgärtner-Wohnung* (Pl. 27), einst Behausung der Frau von Stein, Goethe's intimer Freundin.

Das **Schloss* (Pl. 16), von 1789 bis 1803 unter Goethe's Beirath erbaut und eingerichtet, die „*Karlsburg*“ (aber nicht volksthümlich) genannt, umschliesst mit drei Flügeln den durch ein Quergitter abgetrennten Schlosshof.

Man nimmt an, dass hier die ältesten Fundamente der Stadt, des alten *Vimari*, sich befinden, in welchem 975 Otto II. eine Urkunde ausstellte. Der mittelalterliche Hauptsitz der Grafen von Weimar, der „*Hornstein*“, brannte 1774 ab; der, dem westl. Flügel vorstehende alte Thurm, die „*Bastille*“, genannt, in welchem jetzt das Hofmarschallamt und die Theaterintendanz ihre Bureau's haben und in dem der *Kastellan* wohnt, der für 10 bis 15 Sgr. die Säle und Zimmer

des Schlosses zeigt, ist ein Ueberrest jenes vormaligen Schlosses.

Gewöhnlich wird man (wenn die grossherzogliche Familie abwesend ist) in folgende Räume geführt: *Schlosskirche*, *Vestibule* mit farbiger Glaskuppel, *Treppenhaus* mit vergoldeten Kandelabern und Marmorbüsten; *Festsaal* auf 20 Säulen ruhend, durch 2 Etagen hindurchgehend; — Gemächer der Grossherzogin mit den berühmten Originalkartons zu Leonardo da Vinci's Abendmahl (im Refektorium St. Maria delle Grazie zu Mailand); *Audienzzimmer* des Grossherzogs mit *Raphaelischen* Kartonbruchstücken zu den „Tapeten“ Leo's X.; auf dem Korridor eine gewählte Sammlung älterer Handzeichnungen; dann die Zimmer, welche Karl August bewohnte, das *Bernhardszimmer*, in welchem die Rüstung des Herzogs Bernhard von Weimar (Heerführers der Schweden im 30jährigen Kriege nach dem Tode Gustav Adolfs bei Lützen, gestorben 1639 zu Neuenburg im Breisgau, wahrscheinlich an Gift), sowie andere Reliquien desselben aufbewahrt sind, — auch ein Autographen-Album mit Vorwort von Alex. v. Humboldt. Am längsten verweilt man in den **Vier Dichtersimmern*, die mit Fresken-Darstellungen aus den bedeutendsten Werken der Geistesheroen Weimars geschmückt sind.

Das *Herder-Zimmer*: Am Plafond eine zum Kreise sich windende Schlange, in diese Herders Wandspruch: „Licht, Liebe, Leben“. Die Wandgemälde (von G. Jäger): Harpokrates, auf einer Lotusblume schwebend, als Symbol des orientalischen Naturgeistes; daneben Minerva in der Rüstung und sinnenden Hauptes, als Sinnbild des thätigen Occidents; alsdann Szenen aus Herders *Blättern der Vorzeit* und zwei aus dem *Od*, einmal wie die belegten Mohrenkönige sich vor ihm beugen, das andere Mal wie Petrus ihm auf dem Sterbebette den Tod ankündigt, dabei aber den Trost ewigen Ruhmes gibt.

Das *Goethe-Zimmer* schmücken zunächst dem Eingänge an beiden Seiten der grossen Wand zwei grosse Freskogemälde aus *Faust*. R. als Hauptbild: Faust, die Götter beschwörend. Seitenszenen: „Gretchen's Verführung“ und „Gretchen im Kerker“, darüber im Fries drei kleine Bilder: *Der Zückerlehring*, *Erkennung* und *König in Thule*. Das Hauptgemälde l. zeigt Faust

im Tode, dessen Seele von den bösen Geistern beansprucht, aber von dem in Glorie erschienenen Gretchen gerettet wird. Darüber die Friesbilder: *Der Fischer*, *der Neus Pausias*, *Gott und die Bajadere*. Auch Ganymed ist hier handelnd versinnbildlicht. — Je zwei Bilder aus *Götz von Berlichingen* und *Egmont*: Georg, Hansens Kürass anlegend, und Götz, von seiner Schwester Maria sich verabschiedend; Egmont im Gespräch mit Oranien, und Egmont im Kerker von Klarchen umschwebt. — An den Wänden zwischen den Fenstern Szenen aus *Tasso* und *Hermann und Dorothea*; darüber im Fries dergleichen aus *Werther* und *Wilhelm Meister*. — Die Seitenwände der Thüren, welche in das Wieland- und Schiller-Zimmer führen, schmücken Szenen, den Fries der Thüren Reliefs aus der *Iphigenia*. Die vergoldeten Thürflügel enthalten Reliefs, die aus *Gesang der Geister über den Wassern*, *Amor als Landschaftsmaler*, *Amor und Psyche* und *Elpis* entnommen sind. Der architektonische Entwurf dieser Gallerie ist von Schinkel, die Gemälde sind von Neher.

Das *Schiller-Zimmer* enthält Szenen aus des Dichters Dramen: *Wallenstein* zwischen Max und Thekla tretend und sie trennend. Die Friesbilder darüber zeigen eine Scene aus *Wallensteins Lager* und den Feldherrn, wie er nach den Sternen schaut. Verrina stösst den *Fiesco* in das Meer; darüber im Fries Doria, von den Seinen zur Flucht gedrängt, und Krieger, dem *Fiesco* schwörend. Die anderen Partien sind aus *Don Carlos*, der *Jungfrau von Orleans* und *Wilhelm Tell*. Den Fries über den Thüren zieren: *Ritt Toggenburg*, der *Gang nach dem Eisenhammer*, der *Drachenkampf* und andere Balladenmomente, sowie Szenen aus der *Glocke*. — Die Gemälde sind von Neher, Hummel, Könitzer und Kögel ausgeführt.

Das *Wieland-Zimmer* enthält Szenen aus dem *Oberon*, meisterhaft von F. Preller und Simon ausgeführt.

Die Thüren der Zimmer wurden von Fräulein Facius mit sinnreichen Bildern nach Neher's Entwürfen modellirt und von Burgschmiet in Nürnberg gegossen.

Auf dem Markt das neue, in altdeutschem Stil erbaute *Rathhaus* (Pl. 17). Im Saal ein grosses Gemälde von *Martersteig*: Einzug des Herzogs Bernhard in Breisach; — dann eine lebensgrosse Statue Goethe's, von Hütter etc. Der Stadtwachtmeister zeigt es gegen Trinkgeld.

Gegenüber in der gegenwärtigen Hoffmann'schen Buchhandlung wohnten 1554 bis 1586 Lucas Cranach sen. und jun.

Durch die *Kaufstrasse* auf den *Herder-Platz* mit *Herders Standbild* (Pl. 40), von Schaller in München modellirt, von Miller gegossen und „von Deut-

schen aller Lande“ 1850 gesetzt. Unmittelbar dahinter die *Stadtkirche*, an welcher Herder (Generalsuperintendent) Prediger war und wo dessen Ueberreste († 18. Dec. 1803) ruhen. Auch Luther predigte oft hier.

In derselben die *Grabmale* des Herzogs Bernhard, des Schwedengenerals († 1639), des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen († 1554), der Herzogin Anna Amalia († 1807), Lucas Cranach des Älteren († 1553) u. A. — *Altarbild von Cranach: Christus crucifixus; berühmte Orgel, einst von Joh. Sebast. Bach gespielt.

Dahinter Herders Dienstwohnung. Quer über die Breitengasse in die Schillerstrasse zu dem von der Stadt angekauften *Schillerhause* (Pl. 36), einfach, bürgerlich, mit grünen Fensterladen, welches Deutschlands gefeiertster Dichter während der drei letzten Jahre seines Lebens bewohnte.

Geöffnet: Tägl. von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr. — Dem Kastellan ca. 10 Sgr. Trinkgeld, oder man kauft etwas von den aufliegenden Kunstsachen.

Unten durch den Hausgang Blick in den Garten, in welchem Schiller in einer Laube oft arbeitete. Die Erkerzimmer sind die, an welche für die Freunde des grossen Mannes die meisten Erinnerungen sich knüpfen. Das *Arbeitszimmer* ist ganz in dem Zustande wie es bei des Dichters Ableben aussah, sein Schreibtisch, auf dem der grösste Theil seines Meisterwerkes „*Teil*“ entstand, Briefe von ihm u. a. Autographe, Haarlocken von Schiller, Goethe und Karl August unter Glas, — dann die *Bettstelle*, in welcher Schiller am 9. Mai 1805 starb; darüber das nach der Leiche von Jagemann gezeichnete Porträt und viele andere Reliquien. Im aufliegenden *Schilleralbum* interessante Autographe neuester Zeit.

Weiter, nach dem ganz nahen *Goethehaus* (Pl. 35), gross, massiv, behäbig aussehend, welches der mächtige „Fürst der Dichter“ 39 Jahre bis zu seinem Tode (22. März 1832) bewohnte; ganz unzugänglich.

Ausflüge: Ober-Weimar 20 Min., gute Gartenwirtschaft; in der Mühle Wellenbad. — *Belvedere*, schnurgerade Allee vom Park aus, 1 St., Lustschloss in italienischem Stil (1734 bis 1732 erbaut) mit Park, Orangerien, Palmenhaus etc., immer geöffnet. — *Tiefurt*, Schlösschen mit Park, einst Lieblingsaufenthalt der Herzogin Anna Amalia. Hier wurden vom Hofe und dem Dichterkreise oft theatrale Szenen im Freien aufge-

führt (z. B. die Fischerin von Goethe). Gutes Wirthshaus mit Gartenwirtschaft. — Gegen Norden: *Herders Ruhe* 1 St. — *Ettersburg* 2 St., Jagdschloss, wo auch Schiller und Goethe oft ihren Wohnsitz nahmen; gegenwärtig Lieblingsaufenthalt des regierenden Grossherzogs, sehr reiche Einrichtung mit alterthümlichen Möbeln und kunstgewerblichen Kostbarkeiten. — *Hottelsäcker Ecke*, bedeutender Aussichtspunkt, 2 St.

Von Weimar nach Ilmenau.

Post 1mal tägl. in 6¼ St. für 41 Sgr.

Bis *Dienststadt* mit der eben beschriebenen Strasse zusammenfallend, dann im Thale der Ilm aufwärts nach

Stadt-Ilm, schwarzb.-rudolstädtsches industrielles Städtchen mit 2400 Einw. (*Gasthof zum Hirsch*), gutes Bier in der Schlossbrännerel, Garn- und Wollwaaren, Spinnereien. Zwischen den beiden sehr hohen Thürmen der Stadtkirche führt oben bei der Glockenstube ein Gang vom einen zum anderen Thurm: „Die höchste Brücke in Thüringen“. — Höchst uninteressanter Weg über *Ober-Ilm* und *Griessheim* (l. der sagenreiche *Singerberg*), *Kottendorf* nach *Ilmenau* (S. 615).

Von Weimar über Blankenhain nach Rudolstadt.

Post tägl. 3mal in 4¼ St. für 1 Thlr.

Der eine einförmige Weg führt zunächst nach

(2 St.) *Berka a. d. Ilm*, weimarisches Städtchen mit 1400 Einw. (*Gasthof zur Tonne*), in freundlichem Wiesenthal, waldumkrant, bescheidener Kurort mit Schwefel-, Kiefern-, Nadel-, Dampf- und andern Bädern und Waldwollfabrikation. Schöne Aussicht vom *Hexenberg* und vom *Kätsch*. — Weiter bergauf, bergab, meist durch Wald nach

(1¼ St.) *Blankenhain* (*Gasthof zum Pär*) 2100 Einw., weimarisches Städtchen mit grossem Hospital (150 Betten), prächtiger Neubau am alten Schloss, Porzellan- und Thonwaaren-Fabriken; neuerdings Kurort. — In vielen Windungen am Berge hinauf Langweilige Strasse über *Lengfeld* und *Neckerode* bis hinab nach *Teichel* im Gölzgrund, kahle, schroffe Muschelkalkwände, und über *Teichroda* und *Pflanzwirthbach* (gutes Bier) nach

(1 St.) *Rudolstadt* (S. 594).

Eine andere Strasse Post 1mal tägl. in 5¼ St. für 37¼ Sgr. geht von *Berka* (oben) längs der Ilm über *Thunroda* (weimarisches Städtchen mit einer bernsteinen Rosenkranz-Kranienfeld (halb weimar, halb oberweimar) Städtchen, *Gasth.* zum *Meiningerhof*, Schlossern), *Dienststadt* und *Rendel*, dann *Teichroda* mit der ersten Strasse (S. 594) wieder vereinigend, nach *Rudolstadt* (S. 594).

41. Route: Erfurt.

Von Erfurt über Arnstadt nach Elgersburg und Ilmenau.

Vgl. die Karte bei Seite 588.

Erfurt, Stat. der Thüringischen

Eisenbahn (vgl. S. 564)

Gasthöfe: *Albers Hotel*, unmittelbar am Bahnhof. — *Gasthaus zum Kaiser*, am Anger, gegenüber der Post. — *Weisses Ross*, in der Krampferstr., sehr lebhaft, von Geschäftsleuten besucht. — *Rheinischer Hof*, in der Gesellschaftshaus. — II. Ranges sind *Friedrich Hof*, am Friedrich-Wilhelms-Platz, billig, ausserordentlich besucht. — *Kronprinz*, Futtergasse, beim Theater. *Hiller*, Johannisstr., in beiden Geschäftsleute und Landwirthe.

Bier und Restaurants: *Striniger*, gegenüber der Predigerkirche, gutes (Nürnberger) Bier, vortreffliche Küche, sehr besucht, empfohlen. — *Hausemann*, Schlösserstr., feine Weine, vorzügliche Biere. — *Börsentunnel*, in der Futterstrasse. — *Klemm*, am Anger. — *Theodor Freund*, am Anger, und *Morgenroth*, in der Grafengasse, bei beiden feine Biere. *Struppe*, Gartenstr. (unweit vom Bahnhofe). — Im *Kaisersaal* während der Wintermonate an mehreren Abenden der Woche gute Concerte.

Cafes und Konditoreien: *Winkler*, am Anger. — *Fährig* (früher Junker), in der Newerkstr.

Felsenkeller von *Sulze*, *Burghardt*, *Mayer* etc., alle schon gelegen.

Broschken am Thüringischen Bahnhof: Lad bei Posthalter Guckel am Anger. Einzeln Fahrt in der Stadt 1 Pers. mit oder 2 Pers. ohne Gepäck 5 Sgr.; 3 Pers. 7½ Sgr. — Nach dem Nordhäuser Bahnhof 5, Steiger 12, *Sulina* 15 Sgr.; pro Stunde 15 Sgr.

Gartenwirthschaften: *Vogels Garten*, schöne Anlagen, immer viel besucht, an mehreren Abenden während der Sommermonate gutes Concert. — *Zweigs* (früher Hellhugs) Garten, mit Tivoli-Theater; beide noch innerhalb der Stadt.

Post nach Arnstadt (2¼ St.), S. 613. — Ilmenau (5¼ St.), S. 615. — *Sömmerda* (3 St.), S. 662.

Eisenbahn nach Gotha, Eisenach, Weimar, Leipzig, Halle vgl. R. 36; nach Nordhausen S. 581.

Stadtgeschichtliches. Erfurt, die älteste und grösste Stadt Thüringens, soll der Sage nach schon Ende des 5. Jahrh. gegründet worden sein. Als um die Mitte des 8. Jahrh. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, hierher kam, baute er das erste Kirchlein auf dem Marienberg (wo heute der Dom steht, S. 607), machte seinen Begleiter Adolar zum Bischof und unterstellte kirchlich die Stadt und die Landschaft Thüringen dem Erzbischof zu Mainz, welchem er selbst später als Erzbischof vorstand. Aus dieser Zeit datirt jenes Abhängigkeitsverhältniss von Mainz, in welchem Erfurt sich bis zum

Jahre 1802, wo es preussisch wurde, befand. Obgleich nun später Heinrich I. und Otto I. der Stadt mancherlei Privilegien verliessen (von denen die Rolandssäule auf dem Fischmarkt [S. 611] heute noch Zeugnis gibt), so konnte sie doch nie sich zur vollen Reichsunmittelbarkeit durchringen, wie viele wesentlich kleinere Städte. Im Mittelalter Stapelplatz des deutschen Handels, gelangte Erfurt zu bedeutendem Wohlstande, und noch grösseren Aufschwung nahm es, als 1392 innerhalb seiner Mauern die fünfte deutsche Universität gestiftet wurde. Zu jener Zeit zählte die Stadt über 60,000 (?) Einw. — Der Thüringer Bruderkrieg und jener furchtbare Brand, der, von einem Mönche angelegt, 6000 (?) Häuser zerstört haben soll, stürzten Erfurt in bittere Noth. Das schon hart angegriffene Stadtvermögen vermochte nicht die Opfer zu decken, welche die Nothwendigkeit erheischte; deshalb erhobene neue, erhöhte Steuern erregten die Unzufriedenheit der Bürgerschaft von Jahr zu Jahr mehr, bis endlich der langgelegte flustere Groll gegen den Rath und die sogen. „Vierherren“ in hellen Aufbruch ausbrach, bekannt als das „Tolle Jahr von 1509“. Der Dichter Bechstein nahm dieses Ereigniss zum Gegenstande eines Romanes. Wenige Jahre zuvor begegnet man im hiesigen Augustinerkloster (S. 611) dem Mönche *Martinus Luther*, bei dem hier, im Kampfe mit sich selbst, jene Ueberzeugung zuerst zum Durchbruche kam, welche den Augustinermönch von Wittenberg später auf die Bahn der Reformation trieb. 1807 wurde Erfurt, ohne dass Kaiser Napoleon darüber verfügte, von Preussen losgetrennt und erhielt französische Besatzung. — Der letzte grosse Moment aus Erfurts Stadtgeschichte ist jener berühmte Fürstenkongress vom 27. Sept. bis 14. Okt. 1808, bei welchem gelegentlich der Zusammenkunft Napoleons I. mit Kaiser Alexander von Russland, der französische Schauspieler Talma vor einem „Parterre von Königen“ und Fürsten spielte. Nach der Schlacht bei Leipzig erlitt Erfurt ein heftiges Bombardement am 6. Nov. 1813, bei welchem damals jener Theil der Stadt durch Feuer gänzlich verwüstet wurde, welchen heute der Friedrich-Wilhelms-Platz (S. 607) einnimmt. Darauf kam Erfurt zum zweiten Mal bleibend an Preussen.

Erfurt mit 43,600 Einw. (davon ca. 4000 Mann Garnison) ist eine preussische, zum Eingehen bestimmte Festung (mit den Citadellen Petersberg und Cyriaxburg und einigen detachirten Forts). Es liegt in einer sehr fruchtbaren, von der

Gera durchflossenen Ebene, am Fusse des Steigerwaldes (S. 613) und ist Sitz einer Bezirks-Regierung. So stolz die thurmreiche Stadt von weitem gesehen sich präsentirt, so wenig entspricht der grösste Theil ihres weitläufigen Innern den gehegten Erwartungen. Die meisten Strassen sind unregelmässig gebaut, schmal, von unansehnlichen Häusern besetzt, der Ausdruck des Kleinbürgerthums; nur der Anger (die breiteste Hauptstrasse), der Hirschgarten, der Friedrich-Wilhelms-Platz und der Fischmarkt, sowie noch einige andere Strassen dürfen die Aufmerksamkeit des Fremden beanspruchen. Einen namhaften Theil des von den Wällen umschlossenen Raumes nehmen jetzt noch Gärten und Gemüesfelder des sogen. *Hirschbrühl* ein, in welchem sich indessen neue, vornehmere Quartiere zu etabliren beginnen.

Die Hauptschenswürdigkeit der Stadt ist der katholische **Dom*. Es ist ein über mächtigen Substruktionsbauten malerisch sich erhebendes, herrliches Bauwerk, welches in seinen ältesten Theilen noch der romanischen Periode, in seinem schlanken, fünfseitig schliessenden Chora und in seinem Dreieckportal jener Mittelperiode zwischen der früh- und spätgothischen Entwicklung (nach inschriftlicher Angabe 1349 begonnen), in seinem Schiffe dagegen der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. angehört.

Ursprünglich stand auf diesem natürlichen Hügel (im Mittelalter der *Marienberg* genannt), welcher gegenwärtig die beiden dreigethürmten, stolzen Kirchen (*Dom* und *St. Severi*) trägt, jenes bereits genannte erste Kirchlein des heil. Bonifacius (S. 605), das aber schon gegen die Mitte des 12. Jahrh. verfiel. Um nun für einen umfangreicheren Prachtbau auf der Höhe des Hügel entsprechenden Platz zu gewinnen, liess das reiche Domkapitel Pläne von unerhörter Kühnheit entwerfen und die Boschung des Hügel, gegen den heutigen Friedrich-Wilhelms-Platz zu, durch einen auf 10 kolossale Bogenwölbungen gestützten ca. 80 F. hohen Unterbau erweitern, welchem man die sonst wohl nirgends in Aufnahme gekommene Bezeichnung „*Cuvate*“ gab. Das Wort ist lateinischen Ursprunges (*cavus* = hohl) und lässt sich etwa durch „Höhlendeckung“ übersetzen.

Zu dieser rings um den Chor des Domes laufenden, die Krypta, Unter- oder Grabkirche einschliessenden, breiten, freien Platt-

form (von welcher lohnende Aussicht) führt eine mächtige Freitreppe von 48 Stufen (*gradus*), von denen der davorliegende Marktplatz den Namen vor den „*Grad*“ erhielt. — An den Stufen 1. eine Kanzel im Freien, aus jenen Zeiten herrührend, in denen die Kirche noch nicht gross genug war, die Menge der Gläubigen an hohen Festtagen zu fassen.

Das mit Skulpturen reich geschmückte Haupt-Portal an der Nordseite der Kirche, zwischen Chor und Schiff angebracht, ist eine der architektonisch merkwürdigsten Aushülsen, die dadurch veranlasst wurde, dass der Baumeister weder an der Ost- noch an der Westseite genügend freien Raum für den Zugang der Processionen hatte.

Seinem Grundrisse nach ist es ein aus dem Schiff hervorgehobenes Dreieck, also ein Doppelportal, dessen Vorderseite mit den Statuen der Apostel und der Jungfrau mit dem Christuskinde geschmückt ist (eine Symbolisirung des neuen Bundes); das rückseitige Portal zeigt die Figuren der thörichten und klugen Jungfrauen. In der Mitte der Ersengel Michael, das Weltgericht symbolisierend. An beiden Aussenwänden symbolische Figuren; 1. das Christenthum mit liegender Fahne und Kelch, 2. das Judenthum mit Widderkopf und zerbrochener Fahne zu Füssen.

Die Restauration des Domes beanspruchte eine Summe von 200,000 Thlr. Die Sandsteinfiguren an der Aussenwand des Gebäudes sind mit Ausnahme der heil. Dorothea (von Brandes) vom Dombildhauer Kölling († 1872).

In einer spitzbogigen Nische des Giebels über dem Westportale prangt eine 29 F. hohe, in Mosaik ausgeführte **Madonnenstatue*, nach einer Aquarelle von Calandrelli von der Mosaikfabrik von Salviati in Venedig für 5000 Thlr. hergestellt. Eine Hauptzierde Erfurts wird ein solches Kunstwerk in ganz Deutschland bis jetzt nicht gefunden.

Vom Inneren des Domes würde man den mächtigsten Eindruck empfangen, wenn man nicht durch das Hauptportal, sondern durch den am westlichen Ende des Schiffes befindlichen Eingang (von der Brühler Seite her) eintreten würde; hier öffnet sich eine kaum unübersehbare, in die buntesten Lichter gehüllte Ferne (291 F. Länge).

Raumverhältnisse: Länge des Schiffes 136 F., Breite 90 F., Höhe 58 F. — Zwischenbau 45 F. Länge. — Chor 110 F. Länge, 44 F. Breite, 80 F. Höhe.

Von den im Schiff der Kirche befindlichen Skulpturen und Malereien sind hervorzuheben: die metallene **Votivtafel* für Henning Göde vom Nürnberger *Peter Vischer*; — das in Sandstein gearbeitete Denkmal für *Joh. v. Allenblum*, erzbischöflichen Vitzthums, von 1429; — eine Reihe von Grabsteinen, unter denen der bemalte, sehr alte, des sogen. zweibewäibten *Grafen v. Gleichen* (vgl. S. 613), aus dem zerstörten Peterskloster (S. 611) hierher gerettet. — An der Wand die riesengrosse Freske des das Christkind tragenden *Christophorus*, 1499 geschnitten. — *Orgel* von Hesse. Kanzel und Sängerkor nach Schinkels Entwürfen. — Die neuen farbigen *Fenster* wurden nach Kartons des Professors *Eberlein* in Nürnberg gemalt.

Sie stellen, nach Anleitung des Schlusses der Lauretanischen Litanei, die Patronin der Kirche in ihren verschiedenen Würden als Königin der Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer etc. dar.

Der *Taufstein* ist ein Dekorativbau nicht guten Geschmacks. — Vor dem Durchgange des Verbindungs-Gewölbes, auf welchem der dreifache Thurmbau ruht, eine gute Holzschnitzerei (Grabung Christi) von unbekanntem Meister.

Der prachtvollste Theil des Kircheninneren ist der nur durch ein Eisengitter getrennte **Chor*, ein frei, ohne alle Pfeiler, auf ein gewölbter Raum, der in seiner Höhe von 80 F. den Langbau überragt. Prachtvolle alte **Glasmalereien* in den 15 Fenstern mildern durch ihr herrliches Farbenspiel den Glanz des hereinbrechenden Sonnenlichtes.

Sie stellen, bei dem ersten Fenster l. angefangen, dar: 1) Auffindung des Kreuzes durch Kaiserin Helene und Kreuzerhöhung; — 2) Darstellung aus dem Leben des heil. Bonifacius; — 3) Darstellung aus dem Leben des heil. Eustach; — 4) aus dem Leben der heil. Katharina von Alexandria; — 5) die Märtyrer der zwölf Apostel; — 6) Gruppen verschiedener Heiligen; — 7) aus dem Leben Jesu, vom Einzuge in Jerusalem bis zur Auferstehung; — 8) Mittelfenster hinter dem Hochaltar, von diesem bedeckt. — Südseite r. vom Hochaltar: 9) Thurmbau zu Babel, Sündfluth, Sündenfall, Schöpfung; — 10 bis 12) aus dem Leben der Patriarchen und des ägyptischen Josephs; — 13) Halbfenster: Krönung Mariä; — 14 und 15) aus dem Leben der heil. Elisabeth (neu, nach Eberleinschen Kartons).

Altarblatt, Anbetung der drei Könige, v. Beck. — **Reichgeschnitzte Chorstühle*, Ende des 15. Jahrh. — **Gemälde von Lucas Cranach*, Vermählung der heil. Katharina. — Der sogen. *Wolfram*, die fast lebensgrosse Bronze-Figur eines bärtigen Mannes als Leuchterträger, wohl aus dem 12. Jahrh. — Der 18 F. hohe, 12 F. im Umfang messende *Kronleuchter* im reichsten gothischen Stile aus Holz und Pappe vom Modelleur Karl Schropp (jetzt in Bamberg) gefertigt, 1828 dem Dome geschenkt.

Auf dem dreifachen *Thurme* befinden sich 12 grössere und kleinere *Glocken*, darunter die an Stelle der alten, 1251 gegossenen und 1472 beim grossen Brande zerstörten von Gerhard von Kempen 1497 gegossene „*Gloriosa*“.

Sie ist 275 Ctr. schwer; mit dem 11 Ctr. schweren Klöppel und sonstigem Eisenwerk 300 Ctr., 6 F. 6 Z. hoch, 8 F. 2 Z. unten im Durchmesser, 7 Z. dick. — Im Zusammenklängen der grösseren Glocken bildet sich die phrygische Tonleiter E, G, A, c, d, a.

Die *Gallerie* des Thurmes (ca. 300 F. über dem Marktplatz) gewährt eine gute Ansicht der Stadt, die in einem Halbkreis um den Dom liegt. Im Norden die Hainleite, dahinter der Brocken. Im Süden der Steiger bis zu dem Dreienbrunnenthal: dahinter der Thüringer Wald.

Die neben dem Dom liegende *Severieder Stiftskirche* mit ihren drei schlanken, mit Kupfer gedeckten Thürmen ist eine fünfschiffige Hallenkirche. Prachtvoller *Taufstein* aus dem 15. Jahrh.

Der *Obelisk* auf dem vor dem Dome gelegenen Friedrich-Wilhelms-Paradeplatz wurde zum Andenken des letzten Kurfürsten von Mainz, des vortrefflichen Friedr. Karl Joseph, 1778 von den Bürgern errichtet.

Unter den neun evangelischen Kirchen zeichnen sich die *Prediger-* und *Barnabaserkirche*, beide aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., aus, erstere durch ihren klaren, reich und planmässig durchgeführten Stil, ein sehr schönes Denkmal des Ritters von Lichtenbain (von 1266) und einen schönen Altarschrein mit altdeutschen Gemälden, — letztere durch ihre Restauration (war 1838 eingestürzt) und einige Skulpturen. — Die *Reglerkirche* in der Bahnhofstrasse ist die älteste der Stadt (aus dem 12. Jahrh.), wurde 1857 restaurirt und birgt ein vortreffliches **Altarwerk* von Mich. Wohlgemuth.

Die *Johannis-* oder evangelische *Augustinerkirche* diente 1850 dem fruchtlosen Unions-Parlamente als Sitzungslokal. Unmittelbar daran stösst: das **Evangelische Waisenhaus**, einst das Augustiner-Eremiten-Kloster, in welchem man früher die Zelle zeigte, welche Luther 1505 bis 1508 als Mönch bewohnte (nebst andern werthvollen Alterthümern 1872 niedergebrannt). Daneben das *Martinsstift*, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. — Am Ende des Angers, gegenüber vom *Hirschgarten* (Promenade mit Bäumen), die ehemalige Statthaltereier (1715 erbaut), jetzt *Regierungsgebäude*. Am westlichen Ende der Neuwerksstrasse das *Denkmal* des Rathsmeisters *Chr. Reichard*, des Beförderers des Erfurter Gartenbaues. Sandsteinstatue von Kölling. — Am Fischmarkt stand einst das alte ehrwürdige *Rathhaus* (jetzt abgebrochen und nach Entwurf und unter Leitung des Stadthaaraths Th. Sommer wieder aufgeführt), ein Bau, welcher der Stadt dereinst zur besonderen Zierde gereichen wird. In Mitte des Marktes die *Rugelands-* (Rolands-) *Säule*. (vgl. S. 606) und zu beiden Seiten zwei im Renaissancestil reich dekorirte Privathäuser. — Von Bedeutung, aber nicht zugänglich, ist die königliche *Gewehrfabrik*, Mainzerhofstrasse.

Als architektonische Wunderlichkeit ist zu erwähnen die sogen. *Krämerbrücke*, ein Bauwerk der Benediktiner-Mönche. Sie bildet eine ganze Strasse dreistöckiger Häuser und war ehemals mit zwei Kirchen auf beiden Seiten versehen, wovon die eine abgetragen wurde. Niemand, der nicht die innere Bauart der Krämerbrücke kennt, wird vermuthen, dass unter ihr hohe Gewölbe befindlich sind, durch welche die Gera fliesst, und dass unter denselben sich die Räder zweier Mühlen bewegen. (Aussere Ansicht am besten von der Gotthardstr.)

Die *Citadelle Petersberg*, unmittelbar oberhalb der freundlichen Anlagen am Friedrich-Wilhelms-Platz, war einst ein Benediktiner-Kloster (1803 aufgehoben), dessen Kirche, eine Pfeilerbasilika, jetzt Magazin, dem 12. Jahrh. angehört. Die Fortifikation ist unregelmässig mit tenailirten Werken besetzt und trägt nach den Aussenseiten vier Bastionen und gegen Norden eine sehr grosse Defensionskaserne. — Die andere Citadelle *Cyrlaxburg* liegt ausserhalb der Stadt (Pl. A, 8), war einst

ein Frauenkloster, bildet jetzt ein grosses, mit zwei Thürmen versehenes Viereck, hat ebenfalls eine Defensionskaserne und einen bedeckten Weg mit Kaponieren. Zum Besuch beider Citadellen bedarf es eines Erlaubnisscheines der Kommandantur.

Von ganz hervorragender Bedeutung sind die *Blumen-* u. *Gemüsegärtnereien* Erfurts. An Kunst- und Handelsgärtnereien sind 36 Firmen vorhanden, von denen 27 ihre Geschäfte nur en gros betreiben. Der Druck der jährlich durchschnittlich zur Versendung kommenden 300,000 Kataloge verursacht einen Kostenaufwand von ca. 14,000 Thlr. Für die *Blumenzucht* werden 220 Morgen Land verwendet; die Glasbedeckungen der Gewächshäuser nehmen im Ganzen eine Fläche von 250,000 Q.-F., also gegen 10 Morgen ein. Zur Bearbeitung sind jährlich ungefähr erforderlich 95 Gehülfen, 48 Lehrlinge und 350 Arbeiter. Die Leinen- und Papierbentei zur Versendung der Sämereien machen einen jährl. Kostenaufwand von gegen 10,780 Thlr. Mit besonderer Vorliebe wird die *Lerköje* gezogen, gegenwärtig in 16 verschiedenen Formen mit 200 verschiedenen Farben. Im Jahre 1863 wurden davon 150,000 Töpfe gezählt, jeder mit ungefähr 7 Pflanzeln. Sie lieferten 25,000 Loth Samen im Werthe von 45,933 Thlr. — Manche der Gärtnereien befassen sich auch besonders mit dem Trocknen der Blumen und Herstellung von Bouquets aus denselben, die in alle Erdtheile, besonders häufig nach Süd-Amerika, ausgeführt werden. — *Gemüsegärtner* zählt man 120, die eine Fläche von zusammen 420 Morgen bebauen, wovon auf das südwestl. von der Stadt gelegene Trauenbrunnenfeld allein 200 Morgen kommen. *Blumenkohl* und *Brunnenkresse* sind die Haupterzeugnisse, von ersterem werden jährlich gegen 4000 Schock, von letzterem gegen 50,000 Schock Bündelchen geerntet. Ausserdem gewinnt man noch gegen 12,000 Schock *Sellerie*, 5000 Schock *Gurken* etc. Der bei weitem geringste und nicht immer beste Theil dieser Erzeugnisse bleibt in Erfurt, er wird vielmehr auf die Märkte von Halle, Leipzig, Berlin, Magd., Ludwig, Dresden, Kassel etc. versendet.

Besuchenswerthe Kunstgärtnereien sind die von **Benary, Heinemann, Schmidt* und *Platz*. Die **Blumenfelder* in der Nähe der erstgenannten vor dem Brühler Thore verdienen namentlich im August und September einen Besuch. — Das *Trauenbrunnenfeld* mit seinem Gemüse-, natürlich Brunnenkressbau, in langen, gutgehaltenen Wassergraben, „Klingen“ genannt, ist man auf einem Spazierwege nahe der Steiger zu bewandern lie Gelegenheit.

Die längs der Wilden Gera zu sehen der Stadt und den Vorstädten gelegenen drei *Kirchhöfe* enthalten manches schöne Grabmal, so z. B. das des Feldmarschalls *v. Mülling*, des Generals *v. Radowitz* u. A.

Spaziergänge: Zum *Schiesshaus*, vor dem *Leberthor*, alljährlich im August ein achtstägiges Vogelschiessen. — Zu den

genannten *Felsenkellern*. — Haupt-Spaziergang ist der **Steiger*, Restauration am Walde-Ende; auf einer Waldwiese nahe dabei (auf der ehemaligen Napoleonshöhe) im Oktober 1868 inaugurirtes Denkmal König Friedrich Wilhelms III. von Preussen. — Dorf *Roda* 1 St. Waldweg.

Ausflug zum **königl. Steinsalz-Bergwerk* bei *Hersgohoven* 1 St., Besuch nur vorm., weil am Nachm. die Forderung gestundet ist. Schicht (Arbeitszeit) von 5^{1/2} Uhr früh bis 3 Uhr Nachm. mit 150 Arbeitern. Bohrversuche wurden von 1857 bis 1862 gemacht; seitdem Betrieb. Man wendet sich an den Obersteiger oder den Schichtmeister, die eine Karte für 10 bis 15 Sgr. vorstellen. Einfahrt mit der Kunst; T. 1000 F. Der Weg hinab wird in 4 Min. zurückgelegt. Auf 1069 F. Tiefe beginnt das Steinsalz, das aber noch nicht abgebaut ist, sondern man exploitirt zuerst die 22 F. tiefe Schicht. Temperatur — Nach *Moldorf*, 1 1/2 St., ehemaliges Schloss des Grafen Götter, mit Park. — Nach *Dietendorf* (S. 564), Arnstadt, Drei Gleichen (s. unten).

Post nach *Sömmerda* (3 St. für 19 1/4 Sgr.) (S. 562).

Von Erfurt nach Arnstadt.

Auf der Thüringer Bahn bis Stat. *Neu-Dietendorf* (S. 564). Von hier zweigt die Bahn nach Arnstadt l. in südöstlicher Richtung ab. Plätze r. nehmen.

Während der Fahrt fortwährend Aussicht nach den auf isolirten Berggipfeln gelegenen **Drei Gleichen**.

Unter diesem Kollektivnamen begreift man die Ruinen des eigentlichen Schlosses (*Alte Burg*) bei *Wandersleben*, die Ruine *Mund* bei *Heile* (preussisch) und die noch bestehende *Burg* bei *Heile* (gothaisch). Erstere auf der Burg, auf welcher der „zweifelhafte Graf“ (dessen Gebeine und Grabstein im Dome zu Erfurt, S. 609) gewohnt haben soll. Die historische Forschung verweist die Erzählung von der durch papstlichen Dispens legitimirten Doppelhebe des Grafen Ernst ins Gebiet romantischer Fabeln, aus denen die Musäen für seine Volksmärchen entnahm. — Die *Wachsenburg*, gothaisch (1369 F.), die letzte nach Arnstadt zu, war eine Ritterveste, gewährt gute Aussicht und einen Einblick in den Kastanien.

Arnstadt (900 F.), 8500 Einw.

Gasthöfe. *Henne*. — Deutsches Haus. — Bier. *Harmonie*. — *Concordia*. — *Schönbäumen*. — *Badeanstalten*: Bei *Henneburg*. — Dr. *Niebergall* und Dr. *Oswald*.

Arnstadt, am Fusse des Thüringer Waldes und an der Gera gelegen, ist Getreide- und Holzmarkt für einen grossen Theil des Waldes, und zugleich Haupt-

stadt der Schwarzburg-Sondershäuser Oberherrschaft. In neuerer Zeit ist Arnstadt durch Anlegung von Soolbädern (wozu die Soole von der nahen Saline *Arnshall* bezogen wird) in den Kreis der besuchten Kurorte Nord-Deutschlands getreten. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören das *Schloss* mit Porzellan- und Gemälde-Kabinet; die *Liebfrauenkirche* mit reich verziertem romanischen Portal und zweiachteckigen, zierlich dekorirten Thürmen frühgothischer Zeit an der westlichen Fassade.

Spaziergänge: Auf die **Eremitage*, schöner Blick in den *Plaue'schen Grund*, Restauration. — Der *Ritterstein* mit dem *Schnecken-thurm*. — Die *Käfernburg* 1/2 St.

Von Arnstadt nach Elgersburg und Ilmenau.

Post vom Bahnhofe aus, im Sommer 3mal tägl. in 2 1/2 St. für 14 1/2 Sgr. nach *Elgersburg*; in 2 1/2 resp. 3 1/2 St. für 17 resp. 19 1/4 Sgr. (je nachdem direkt oder über *Elgersburg*) nach *Ilmenau*. — Auch Omnibus.

Die Strasse passirt den von der Gera durchflossenen *Plaue'schen Grund*, an der *Thüringer Walzmühle* (grosser Mehlhandel) vorbei, durch *Dosdorf* nach *Plaue*, einem der ältesten Städtchen Thüringens mit 1000 Einw., Ruine *Ehrenburg*, grosse Porzellanfabrik und Brauerei. Nun steigt die Chaussee am Bergeshange empor, über *Neusitz* nach *Martinrode*. Hier gabelt die Strasse; geradeaus (resp. l.) geht es direkt nach *Ilmenau*; — r. läuft die Strasse im Grunde des *Martinröder Stollenwassers* nach

Elgersburg (*Hirsch*. — *Kurhaus*), gothaisches Dorf (1448 F.), sehr besucht seiner Kaltwasser-Heilanstalt wegen. Die Lage des Ortes in Mitte tannenbewaldeter Berge ist sehr romantisch; das Schloss (aus dem 12. Jahrh.), welches das Dorf hoch überragt, wurde zu Wohnungen für die Badegäste eingerichtet. Sehenswerth ist die Porzellan-, Aemilian- und Porphyrrwaaren-Fabrik. Hier ist eine amtliche Führerstation.

Ausflüge: Auf den *Todtenstein*, Fels mit einem Tempelchen. — Die romantische Felsenschlucht des **Körnaches* mit dem *Goethestein*, wo Goethe im August 1831 zum letzten Male das „Hebe Bildchen zwischen Felsen“ betrachtete. — Die *Eremitage*, mit

retzender Aussicht. — Der Schelkhamweg und das Steigerthal. — Wolfstein oder Preussenhöhe (2070 F.). — Alexanderhöhe etc.

Von Elgersburg führt eine Fahrstrasse über Roda nach (1 St.)

Ilmenau (1498 F.), 3200 Einw.

Gasthöfe: Löwe (mit Goethezimmer). — Thüne. — Kurhaus. — Gesellschaftslokale: Dittmar'sche Konditorei. — Kurhaus. — Schiesshaus. — Felsenkeller.

Führer pro Tag 20 Sgr. bis 1 Thlr.

Post nach (3 St.) Arnstadt, — (2¼ St.) Königsee, — (5¼ St.) Erfurt, — nach (6¼ St.) Weimar über Schmiedefeld, — (4½ St.) Schlenkingen und weiter nach Hildburghausen oder Themar zur Werrabahn.

Diese weimarische Bergstadt liegt an der Ilm, am Fusse der *Sturmhaide*, sie hat bedeutende Fabriken für Porzellan-, Siderolith-, Thon- und Papiermaché-Waaren, auch Bergwerke in nächster Umgebung, und wird im Sommer als Molken- und Luftkurort (verbunden mit einer Kaltwasser-Heilanstalt und Kiefernadel-Bädern) stark von Fremden besucht. Die Umgebung ist ausserordentlich reich an schönen Punkten.

Ausflüge: Warts Garten. — Hermannsruhe. — Auf den Kieckelhahn 1 St., wenn man über Antonienhöhe geht; über Waldmanns Ruhe und das Forsthaus zum Gabel-

nach 1½ St. (Wirthschaft). Oben (2653 F.) ein 75 F. hoher Aussichtsturm. Nahebei stand früher (1870 abgebrannt) das Goethehäuschen, wo Goethe 1782 acht Tage verlebte und mit Bleistift den Vers „Über allen Gipfeln ist Ruh“ etc. schrieb. — Von da am Grossen Hermannstein, einem dicht mit Moos überzogenen Felsenkoloss im Waide, vorbei, hinab nach Kammerberg und Manebach und durch den Manebacher Grund (1 St.) zurück nach Ilmenau — oder von Manebach über Mönchshof und die Spielmannsleite auf die (2¼ St.) Schmücke am Fuss des Schneekopfs (S. 622). Ausführlicheres in Meyers Reisebüchern über „Thüringen“.

Von Ilmenau nach Eisfeld (Werrabahn) führt eine Poststrasse über Langewiesen, Amt-Gehren (Hirsch); im Schlosse daselbst Saal im Barockstil mit ausgezeichneten H. schweben. Mohrenbach nach Grossbreitenbach (bedeutender Fabrikort, im Sommer 1868 fast ganz abgebrannt). — Fussgänger können von hier auf einem Forstwege nach Katzhütte im Schwarzathal von da über den durch seine alten prächtigen Riesentannen berühmten *Wurzel nach Scheibe zur Poststrasse kommen. — Die Chaussee sinkt von Grossbreitenbach hinab nach Orlitz und führt dann im Schwarzathal aufwärts über Musserbrück, Goldenthal, Langenbach, Scheibe nach Alsbach (Poststat.). Dann durch das Thal der Trockenen W. zu nach Eisfeld (S. 655).

Eine kürzere Chaussee führt von Langenbach über Sophienau (Ultramarinfabrik) und Suchsendorf nach Eisfeld.

42. Route: Gotha.

Von Gotha nach Oberhof, auf den Schneekopf und zur Schmücke.

Vgl. die Karte S. 588.

Gotha (S. 565), Stat. der Thüringer Bahn; 20,600 Einw.

Vgl. beifolgenden Stadt-Plan.

Gasthöfe: Deutscher Hof. — Hôtel Wüschner. — Stadt Altenburg. — Prophet. — Thüringer Hof (ungleich Restauration). — Stadt Koburg. — Hôtel Riesen. — Schützen. Sächsischer und Preussischer Ho.

Restaurants und Bierlokale: Café national. — Café français. — Café Berluch. — Turk, beim Theater. — Riemann, beim Rathhaus. — *Drei Spitzen. — Himmelsleiter etc.

Ausserhalb der Stadt: Schreckschhaus — Zur schönen Aussicht (auf dem Seeberge). — Walkmühle (enseits des Bahnhofs). — Steinmühle. — Albertsbad.

Weinstuben: Erdam. — Gams.

Konditoreien: Ilgen. — Wehren.

Eisenbahn nach Eisenach, Erfurt, Weimar, Leipzig, Halle vgl. R. 36; — nach Leinefelde S. 584.

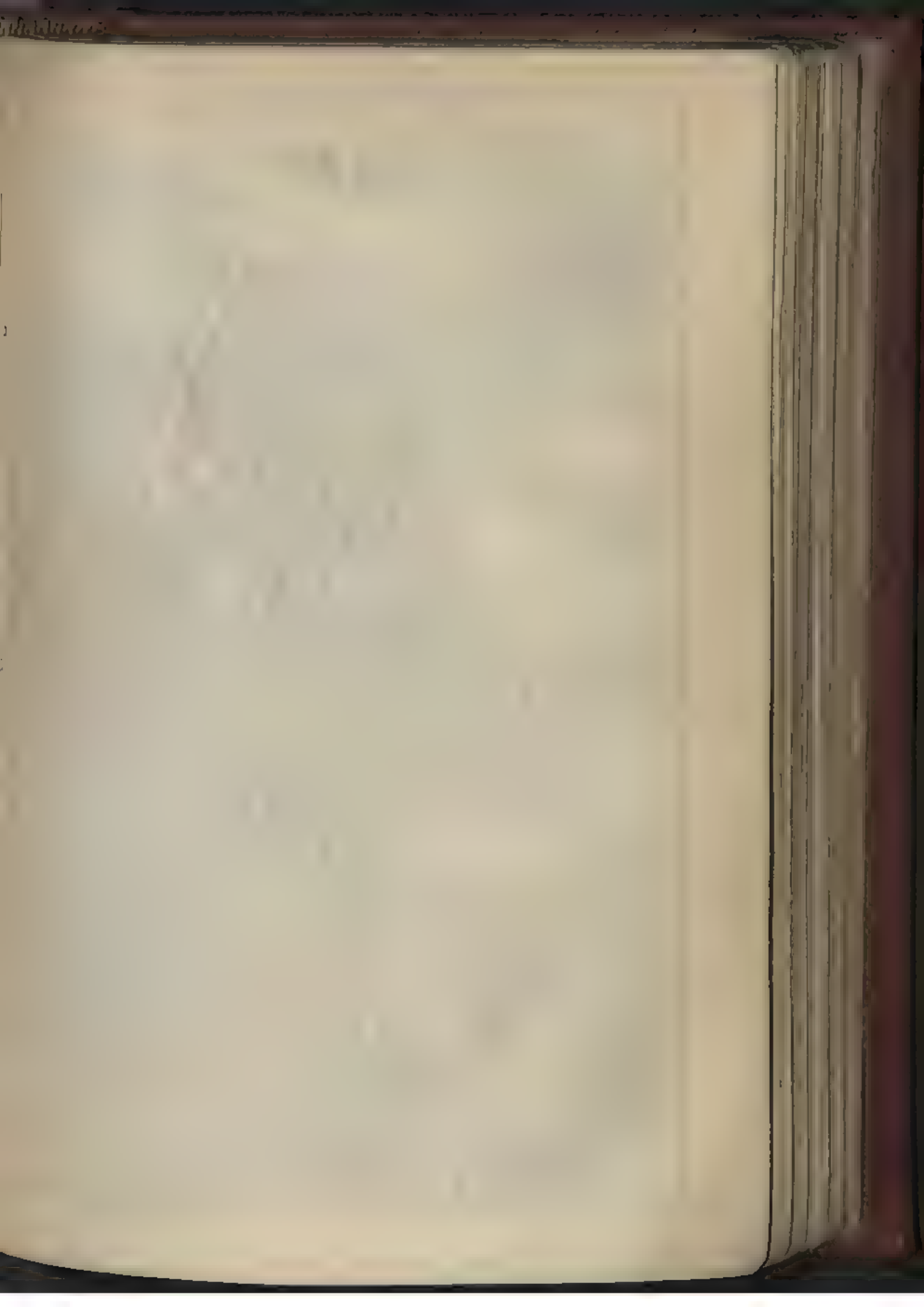
Post nach Suhl (6¼ St.), — Schlenkingen (8 St.), — Hildburghausen (10¼ St.), — Friedr.roda (1¼ St.).

Droschken vom Bahnhof in die Stadt oder umgekehrt 3 Sgr. pro Pers., — mit Gepäck 5 Sgr., — die Stunde 1 span. 10, 2 span. 20 Sgr.

Packträger nach Tarif. — Lohndiener wie Fremdenführer nach Akkord.

Omnibus nach Reinhardsbrunn und Friedrichroda Mitt. und Nachm. 2¼ Uhr (Bahnhof) 15 Sgr. — Privatwagen dahin 3 Thlr., auf den Inselberg 5 Thlr. exkl. Chaussee- und Trinkgeld.

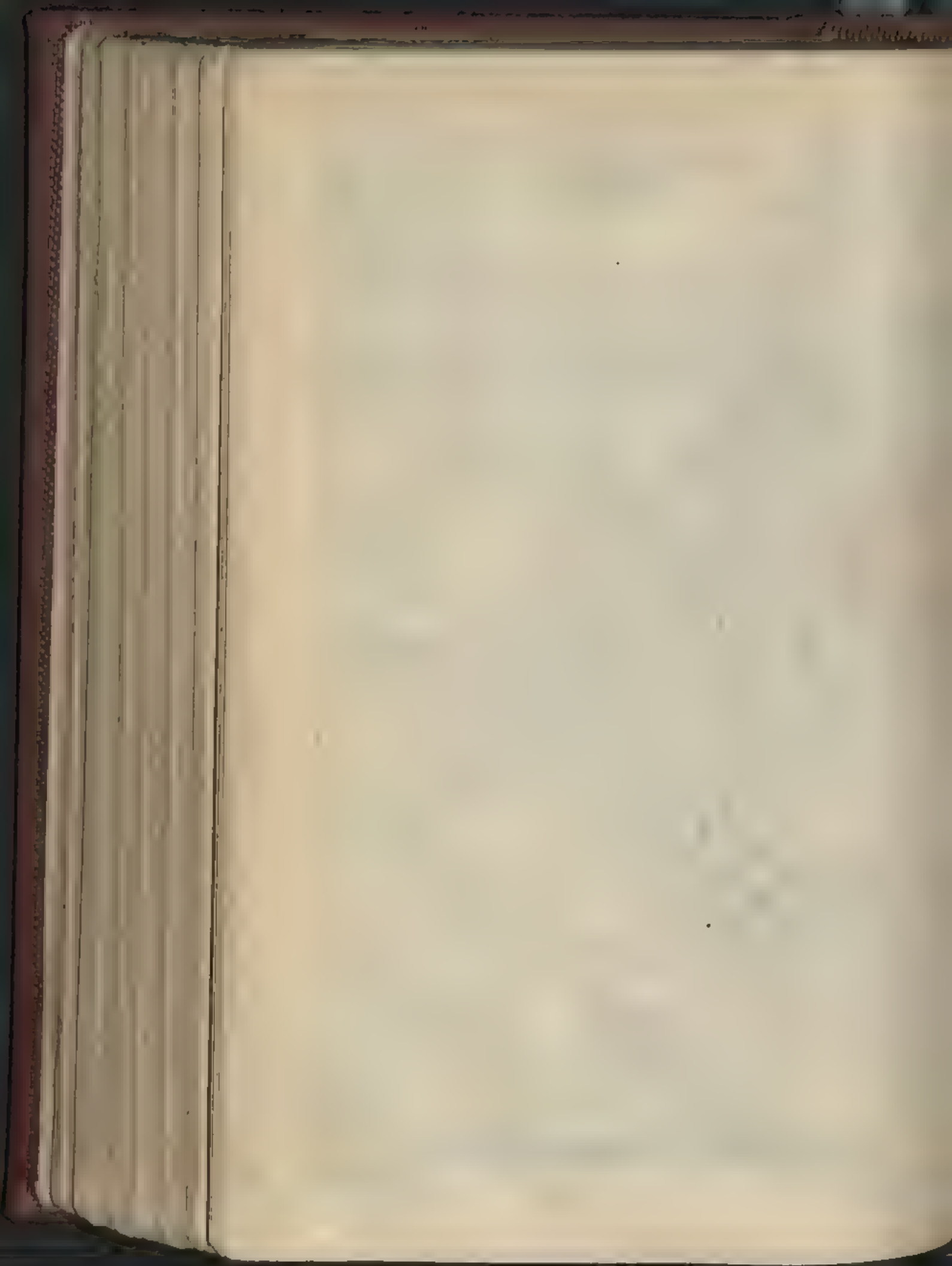
Gotha, am Leinekanal (944 F.), zweite Residenz des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, gehört zu den freundlichsten Städten Thüringens und ist seit Erbauung der Thüringer Eisenbahn eine der Haupt-Schlüsselpunkte für die B.





Ortschaften	Beziehungen.
1. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
2. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
3. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
4. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
5. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
6. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
7. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
8. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
9. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
10. Hainzen	an der A. an der A. an der A.

Ortschaften	Beziehungen.
1. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
2. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
3. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
4. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
5. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
6. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
7. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
8. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
9. Hainzen	an der A. an der A. an der A.
10. Hainzen	an der A. an der A. an der A.



scher des Thüringer Waldes, namentlich seines nordwestlichen Theiles geworden. — Vom Schlosspark und anderen zahlreichen Gärten, Promenaden und Anlagen rings eingeschlossen, liegt die saubere Stadt wie eine lachende Frucht im Blumenkorbe da; den landschaftlich physiognomischen Ausdruck aber gibt ihr der auf hoher Terrasse weithin die Umgegend dominirende *Friedenstein*, das kolossale einstige Residenzschloss des 1825 ausgestorbenen Herzöge von Gotha-Altenburg (vgl. S. 618).

Vom Bahnhofe aus in die Stadt gehend, begegnet man zuerst l. dem grossen Gebäude der *Gothaischen Lebensversicherungs-Bank* (Pl. Nr. 43) und daneben dem grossartigen *Marstall* (Pl. Nr. 61). — R. das im italienischen Stil erbaute *Palais* (Pl. Nr. 60), in welchem der Herzog bei seiner Anwesenheit (gewöhnlich von Neujahr bis Mitte April) wohnt. Die in demselben befindliche Gemälde-Galerie neuerer Meister zeigt in Abwesenheit der Herrschaften der Kastellan für 15 Sgr. Trinkgeld. Ueber den *Friedrichsplatz* und durch die *Friedrichsstrasse*. Ziemlich am Ende derselben l. der stolze *Orangeriegarten* mit den ihn flankirenden Gebäuden (schöner Blick von der oberen Terrasse). — r., dem Garten gegenüber, Schloss *Friedrichsthal*, herzogliches Palais nach dem Muster von Versailles.

Hier zweigt r. die *Friedrichs-Allee* ab, an welcher *Justus Perthes' Geographische Anstalt* (Pl. Nr. 45) unter *Petermanns* wissenschaftlicher Leitung und weiterhin in der *Steinmühlen-Allee* die berühmte *Porzellan-Fabrik* stehen. Immer geradeaus kommt der *Karolinenplatz*, an welchen, durch Promenaden verbunden, der *Theaterplatz* grenzt. Hier r. das Gebäude der *Gothaischen Feuerversicherungs-Bank* (Pl. Nr. 42).

Ernst Wilh. Arnoldi (geb. 1778), dieser für Befreiung des deutschen Binnenhandels (1819) nicht vor der Schöpfung des deutschen Zollvereins in Wort und Schrift wirkende und die Hebung des Kaufmannsstandes überhaupt ernst anstrebende Patriot, war auch der Gründer der beiden grossartigen nationalen Unternehmungen, der

auf Gegenseitigkeit beruhenden *Feuerversicherungs-* (1821) und *Lebensversicherungs-Bank* (1829) für Deutschland. Er starb 1841. Man ehrte sein Andenken durch Errichtung des auf dem nach ihm genannten *Arnoldiplatz* stehenden einfachen Denkmals (Pl. Nr. 70).

Weiter l. das 1839 erbaute herzogliche *Hoftheater* (Pl. Nr. 66).

Vorstellungen in der Regel nur im Winter, wenn mit Ankunft des Herzogs auch die Hofkapelle und die Bühnenmitglieder für einige Monate von Koburg hierher übersiedeln. Das alte Theater, einst unter Eckhofs Leitung, gehörte in den 70er Jahren des vorigen Jahrh. zu den ersten Deutschlands; hier spielten Böck, Ifland, Beck und Beil; Gotter war Theaterdichter, Benda Komponist für dasselbe. Mit Eckhofs Tode schwand das Interesse des Herzogs für die Anstalt; die Bühnenheroen wanderten 1779 nach Mannheim und der literarische Ruf, welchen die Stadt unter der Herzogin Luise (der Freundin Friedrichs d. Gr. und Voltaire's) besessen hatte, ging nach Weimar über.

Beim *Arnoldi-Denkmal* (Pl. Nr. 70), am *Arnoldiplatz*, l. durch die *Erfurter Gasse* auf den *Neumarkt* (Pl. F, Nr. 3), wo r. die *Margarethenkirche* mit bemerkenswerthem Portal (Pl. Nr. 54) steht. — Durch die *Kleine Erfurter Gasse* auf den Hauptmarkt, in dessen Mitte das *Rathhaus* (Pl. Nr. 65) steht. L. die *Innungshalle* (Pl. Nr. 29). Ansteigend über den Markt gelangt man an den *Schlossberg*, an welchem das Eckhaus l. (Pl. Nr. 38) dasjenige ist, in welchem einst der berühmte Maler Lucas Cranach wohnte (jetzt höhere Töchterschule), — r. das *Landschaftshaus* (Pl. Nr. 64).

Das Schloss *Friedenstein* (Pl. Nr. 57) ist ein schwerer, massiger, unter Ernst dem Frommen 1648 vollendeter Kolossalbau, dreiflügelig mit breiten Parterre-Arkaden, einen grossen, stillen Schlosshof umgebend, gen Süden geöffnet und mit zwei monströsen Thurm-Pavillons das Ganze abschliessend. Durch seine erhöhte Lage leuchtet dieses riesige Gebäude weit ins Land hinaus und wird von allen nördlichen, einen Blick in die Ebene gestattenden Aussichtspunkten des Thüringer Waldes gesehen. Es steht auf der Stelle des infolge der Grumbach'schen Händel 1567 geschleiften Schlosses *Grimenstein*. Seit dem Erlöschen der alten gothaischen

Linie 1825 ist es nicht mehr Residenz und dient gegenwärtig nur noch einigen Behörden als Amtslokal etc., vor allen Dingen aber unschätzbar reichen Sammlungen als Interims-Museum.

Geöffnet sind die Sammlungen (exkl. Münzkabinet und Kupferstichsammlung) vom Mal bis Oktober jeden Dienst. und Freit. von 9 bis 1 Uhr gratis, und die Gemäldegalerie u. das Naturalienkabinet ausserdem noch Sonnt. Nachm. von 2 bis 5 Uhr. Ausserdem können an anderen Tagen (von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr) alle Sammlungen gegen Karte (Taxe 1 Thlr. für 1 bis 6 Pers.) besucht werden. Meldung (vom Markt heraufkommend durchs Mittelportal) Parterre 1. Thür r.

1) Die *Herzogliche Bibliothek* (Archiv-rath Dr. Beck, Prof. Welker, Bibliothekar Dr. Pertsch) in der 2. u. 3. Etage des östl. Thurmes, geöffnet an Wochentagen von 10 bis 1 Uhr. Sie zählt ca. 200,000 Bde. Unter den Handschriften zeichnen sich aus: Cod. memb. I. Nr. 17. Griechische Psalmen aus dem 7. Jahrh. — Nr. 19. Quatuor Evang. lat., um 972 geschrieben mit goldenen Buchstaben, aus der Benediktinerabtei Echternach stammend, mit kolorirten Gemälden. — II. Nr. 24. Prachtvolles *Breviar auf Pergament von ungebohrenen Lämmern mit herrlichen Miniaturen von 1490. — Eine reiche Briefsammlung aus der Zeit der Reformation. — Die *orientalischen Handschriften enthalten eine Sammlung eufischer Koranbruchstücke in jedem Format, seltene Kommentare zum Koran, die grossen Wörterbücher Dschauhari und Firsabadi u. a. — Im 1. Stockwerk des gleichen Thurmes:

2) Das *Münzkabinet* (um es zu sehen vorherige Meldung bei Archiv-rath Dr. Beck) Es ist nächst denen in Wien, München und Berlin das bedeutendste in Deutschland. Vor allen zeichnen sich die römischen, griechischen und orientalischen Münzen aus.

3) Das **Kunstkabinet* (Vorstand Archiv-rath Buhe) im 3. Stockwerk des westl. Thurmes. Unter den 120 Intaglios Nr. 95. Ein orientalischer Granat mit dem Kopfe eines Perserkönigs — und Nr. 151. Ein brasilianischer Topas mit einem Hundekopf (Sirius). — Unter den 120 Kameen Nr. 191. Brustbild Ludwigs XIV., Amethyst. — Nr. 218. Grosser viereckiger Onyx mit Jupiter und Juno (16,000 Thlr. taxirt). — Nr. 284. Aegyptische Figur von Sardonyx. — Nr. 287. Confucius aus Saphir, für 2000 Thlr. angekauft. — Zwei prachtvolle Mosaik-Tafeln von Raffaelli (Pyramide des Oestus und Tivoli). — Prachtige Goldpokale und Becher. — Nr. 9a. Goldener Ring mit Uhr. — Unter den 252 Elfenbein-Kunstwerken: Nr. 48. Farnesischer Herkules, von Mich. Angel. Buonarroti. — Nr. 52. Eine Mater doloris. — Nr. 139 bis 147. Neun Krüge. — Nr. 153. Sehr altes Jagdhorn. — Holzarbeiten: Nr. 1 und 2. Adam und Eva, von Albr. Dürer. — Nr. 23. Altarblättchen aus

dem 14. Jahrh. unter Glas, minutiös fein in Buchs. Scenen aus dem Leben Jesu. — Nr. 36a. Buchsbaumrelief von Albr. Dürer geschnitten, für 1000 Dukaten gekauft. — Unter den 250 Miniaturen Nr. 1b. Kleines Büchlehen mit Einband von Benvenuto Cellini. — Nr. 3. 61 in Oel gemalte Miniaturen von (?) Sammet-Breughel. — Sehr interessante historisch merkwürdige Gegenstände, Waffen, römische und deutsche Alterthümer, Glasmalereien etc.

4) Das *Chinesische Kabinet* enthält eine grosse Sammlung von Specksteinfiguren, Geräthschaften, Kunstarbeiten in Elfenbein, chinesisches und japanesisches Porzellan.

5) Die *Gemälde- und Kupferstichsammlung* im 2. Stock des westlichen Thurmes (Vorstand Professor Schneider). Erstere umfasst ca. 900 Nummern nach Schulen geordnet, namentlich bedeutend in Bildern der älteren deutschen Meister (Holbein jun., Cranach, eines der vorzüglichsten Geros, Doves [VIII. Nr. 11], für 13,000 Thlr. erkauft, Van Eyck), auch einige schöne Rubens und Van Dyck. Katalog 10 Sgr. — Die Kupferstiche enthalten ca. 48,000 Nummern. Unter den Handzeichnungen eine Grablegung, von Raphael. — Die Sammlung der Gypsabg. im gleichen Thurm.

6) Das *Naturalienkabinet* ist im 3. Stockwerk des Frontgebändes aufgestellt. — (Im mittleren Stockwerk herzogliche Zimmer und Thronsaal.)

Tritt man auf den hinteren Schlossplatz hinaus, so erblickt man das *Nur-Museum*, einen noch immer nicht vollendeten Renaissance-Bau, zu dessen Vollendung die Stände, nachdem sie in Summa 200,000 Thlr. verwilligt, kein Geld mehr hergeben wollen. — Lohnend ist ein Spaziergang durch den stets geöffneten **Park**; man kann durch denselben (vgl. Plan) auf den Bahnhof zurückkehren. Auf der von einem Weiher umgebenen Insel liegen die drei letzten Herzöge des gothaischen Fürstenhauses beerdigt.

Bei überflüssiger Zeit dehne man seine Promenade noch auf die *Lindenau- und Berg-Allee* bis zum *Mykoniusplatz* (Pl. D. 5) oder noch weiter bis zur *Gartenstrasse* aus.

Auf den *Friedhöfen* liegen beerdigt: der ausgezeichnete Philolog, Humanist und Erzähler *Friedr. Jakobs*, † 1847; — der als kritisch-exegetischer Forscher berühmte Oberkonsistorialrath Dr. K. Gottl. Bretschneider, einer der ersten Kanzler des 19. Jahrhunderts, † 1848; — der Geschichtsschreiber *Ukert*, † 1851; — der Paläograph (Griechen) *Val. Christ. Friedr. Rost*, † 1862 u. a. — Von dem zur Zeit der Reformation als Prediger in Gotha wirkenden *Friedr. Mykonius* (Luthers Freund) ist bloss der Grabstein hier aufgestellt.

Ein bedeutender und eigenthümlicher Gewerbszweig Gotha's ist die Wursterei. Gotha'sche „trichinenfreie“ Cervelatwurst wird, wie die Veroneser Salami, nach allen Erdtheilen versandt.

Von Gotha nach Oberhof.

Die Post fährt früh 5 Uhr aus der Stadt, 5¼ Uhr vom Bahnhof ab, bis Oberhof ca. 1 bis 1¼ St. — Suhl 6¼ St. — Themar 10 St. — Hildburghausen 11 St.

Von den über den höchsten Kamm des Thüringer Waldes (Rennsteig S. 622) führenden Bergstrassen ist diese eine der landschaftlich am reichsten ausgestatteten. Die ersten 2 M. von Gotha über *Schwarbhausen* bis *Ohrdruf* sind flaches Ackerland ohne Interesse. Auch noch die nächsten ¾ St. gehören der Ebene an; die Strasse nähert sich hier schon den Bergen, l. der steilabschüssige, schwarzbewaldete *Kienberg* (2204 F.), r. der *Schloss- und Steinige Berg* (1775 F.) Erst bei *Louisenthal* (drüben l.) treten die Berge nahe zusammen und das schöne *Ohr-Thal* beginnt. — ¼ St. weiter kommt das malerisch am Berge hinaufgebaute Dorf *Stutzhäus*. — Immer reicher wird das herrliche Waldthal an Schönheiten und Ueberraschungen. Auf einer Bergecke, beim (20 Min.) gotha'schen Dorfe *Schwarzwald* der Thurm eines altersgrauen Raubnestes; hier einer der schönsten Punkte des Weges, der nun r. einbiegt und nach 20 Min. an den Eingang (r.) des *Stutzhäuser Grundes* kommt. Die Hauptstrasse windet sich l. in das immer enger werdende Thal hinein, das nun entschiedener zu steigen beginnt, immer dem Laufe des Silberbaches entgegen. Nach halbstündiger Wanderung kommt l. eine mit immergrünem Moos bedeckte Felsenwand, der *Tiefende Stein*; die Quelle, welche auf der Berghöhe entspringt und den Fels überrieselt, gab ihm den Namen. — (25 Min.) beim *Unteren Schweizerhaus* Wegscheide; die Strasse folgt l. dem *Finersbach* (der Weg r. führt auf ein *Pirschhaus*). — (30 Min.) *Oberes Schweizerhaus*; hier können Fussgänger l. einen abkürzenden Fussweg einschlagen nach dem der Strasse nach noch ½ St. entfernten


(4 M.) *Oberhof* (2453 F.), höchst gelegenes Dorf des nordwestlichen Thüringer Waldes, etwa 40 silbergrau beschindelte Häuser auf hellgrünen baumlosen Matten, in weitem Kreise von schwarzen Tannenwäldern eingefasst. Mitten unter den zerstreuten Hütten steht das stattliche, mit Hirschgeweihen dekorirte Jagdschloss des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha und das gute **Damen-Gasthaus*, neben behaglicher Wohnung und gutem Bier immer noch etwas Appartees in der Küche vorrätig (Forellen, Wildbraten). Da hier der Knotenpunkt für die Hauptorte des Waldes ist, so herrscht auch immer ziemlich lebhafter Verkehr. — Führerstation.

Von Oberhof auf den Schneekopf.

2 ½ St. Nicht zu fehlende Fahrstrasse, südl., noch steigend bis zum (20 Min.) *Rondel* (2548 F.), eine mit Eisengitter umgebene Denksäule (wegen des Strassenbaues). Hier l. abzweigend (geradeaus geht's nach Suhl) entweder auf der Chaussee, die in mancherlei Krümmungen zwischen dem *Grossen Beerberg* (3028 F.) und dem *Schneekopf* in 1 St. 40 Min. zur *Schmücke* läuft, — oder auf dem *Rennsteig*, ziemlich gut kenntlicher Weg über die *Ausspanne* und *Plänkners Ruh* (prächtige Aussicht) in etwa gleicher Zeit auf die *Schmücke*, ehemals Viehhäus zur Sömmierung heraufgetriebener Heerden, jetzt grosser Gasthof mit vielen Zimmern (Bett à 10 Sgr.), Stat. verpflichteter Führer (2805 F.).

Der *Rennsteig* (in Urkunden *Rynnestig*, *Renniweg* genannt) ist ein aus den ältesten Zeiten stammender, beim Dorfe *Hörschel* an der Werra (S. 506) beginnender, längs des Kammes des Thüringer Waldes in südöstlicher Richtung 44 St. lang laufender und beim reussischen Dorfe *Blankenstein* an der Saale endender, streckenweise gepflasterter, oft aber auch ziemlich im Walde sich verlierender breiter Weg, der ursprünglich eine politische Landes-, Volks-, Forst- und Jagdgrenze, aber wohl auch eine Scheide fränkischen und sächsischen Rechtes war. Der Sage nach mussten die thüringischen Landgrafen nach ihrem Regierungsantritt in fürstlichem Schmuck und mit bewaffnetem Gefolge den ganzen Rennsteig bereiten, eine symbolische Besitznahme ihres Territoriums.

Von der Schmücke bis auf den Gipfel des ***Schneekopfes** (3005 F.) $\frac{1}{2}$ St., leicht zu findender Weg. Oben ein 69 F. hoher steinerner *Thurm*, auf dessen Plattform (3074 F.) der höchste Punkt in ganz *Thüringen* ist.

Der Thurmwärter öffnet einzelnen Personen für 5 Sgr., Gesellschaften à Person 1 Sgr., Aussicht nicht so unterhaltend wie die auf dem *Inselsberg* (S. 628), aber grossartiger, ernster, ausgedehnter. Am Horizont im Norden der *Brocken*, der *Kyffhäuser*, die *Leipziger Gegend* und das sächsische *Osterland*, im Osten das sächsische *Voigtland*, im Südosten das *Fichtelgebirge*, im Süden das *Mainthal* und die *fränkischen Berge*, im Westen das *Rhöngebirge*.  Sehr gutes von *Ahrens* gezeichnetes Panorama in *Meyers „Reisehandbuch für Thüringen“*; auch apart zu haben.

Von der Schmücke nach dem *Kieckelhahn* oder *Ilmenau* vgl. S. 616 u. 615.

Von Oberhof zum *Falkenstein*.

(2 St.) Sehr lohnende Partie, Führer nicht absolut nöthig, weil *Chausseen*, abkürzender Wege halber aber empfehlenswerth. Der *Falkenstein* ist ein kolossaler, 300 F. hoher, etwas überhängender *Porphyrfelsen* in malerischer Umgebung, der lange für unersteigbar galt. Von da durch den prächtigen **Dietharzer- oder Schmalwassergrund* nach *Tambach* (S. 626) hinab; noch 2 St.

Von Oberhof nach *Suhl* hinab steigt die Strasse erst noch bis zum *Rondel* (s. oben), senkt sich dann aber mit sehr schöner Aussicht in vielen Windungen hinab in den von vielen *Hämmern* und *Mühlen* belebten *Lubenbachgrund* nach *Zella St. Blasii* (1506 F.), rings vom Hochwalde eingefasstes gothaisches Städtchen mit 2100 Einw., ehemaliges Kloster mit bedeutenden *Eisenhammerwerken*, *Gewehr-*, *Stahl-* und *Messingwaaren-Fabriken*. Dann entschieden östl. durch den *Mühlwassergrund* und über den Berg am *Schiesshause* vorüber in $1\frac{1}{4}$ St. nach

(6,4 M.) *Suhl* (1321 F.), preussische Bergstadt mit 9476 Einw.

Gasthöfe: *Deutsches Haus*, am Markt. — *Krone*. — Bier in *Harras' Garten* (gute Kegelbahn). — *Felsenkeller*. — *Centralhalle*.

Post nach *Gotha* (6 St.), — *Schleusingen* (2 St.), — *Hildburghausen* ($4\frac{1}{4}$ St.), — *Thamar* (3 St.).

Grösste und gewerbfleißigste Stadt des *Thüringer Waldes* an der *Hasel*, in hübscher Lage am Fusse des *Domberges*, mit bedeutender (bis 1851 königlicher) *Gewehrfabrikation* und *Industrie* in *Stahl-*, *Eisen-* und *Holzwaaren*.

Spazierweg zum *Ottilienstein* $\frac{1}{4}$ St. und höher auf den *Domberg* (2081 F.).

Von *Suhl* nach *Schleusingen* in vielen Windungen über die *Aussparre* und ($1\frac{1}{2}$ St.) Dorf *Hirschbach*, durch den *Döllgrund*, in den weiten *Erla Grund*, dann durch *Erlau*, am *Hospital St. Kilian* vorbei, r. *Steinpyramide* zum Andenken an die *Leipziger Schlacht*.

(8,4 M.) *Schleusingen* (1240 F.), preussisch, 3323 Einw.

Gasthöfe: *Grüner Baum*. — *Weisses Ross*. — *Sonne*. — Bier: *Zieglers Felsenkeller*.

Alte Hauptstadt der gefürsteten *Grafschaft Henneberg*, darauf *kursächsisch*; seit 1815 preussische *Kreisstadt* — Neben der hochgiebeligen *Bertholdsburg*, einst *Residenz*, jetzt *Landrathesamt*, das 1291 erbaute *Johanniter-Ordenshaus*. In der Kirche die aus *Kloster Vessra* hierher geschafften *Grabdenkmale* der 1583 ausgestorbenen *henneberger Grafen*. An dem 1545 gestifteten *Gymnasium* lehrte *Crotus Rabianus*, Verfasser eines Theiles der *epistolae obscurorum virorum*. — Bedeutende *Bierbrauereien*. — 1852 wurde eine *Badeanstalt* für *Fichtennadel-*, *Moor-* und *Dampfbäder*, *Molken-* und *Kaltwasserkur* errichtet.

Von *Schleusingen* nach *Hildburghausen* führt, anfangs mit hübschem Rückblick auf die Stadt *Schleusingen*, eine von der Post in $1\frac{3}{4}$ St. befahrene Strasse, die der Fussgänger auf 2 St. sich kürzen kann, über das Dorf *Gerhardsgereuth* nach

(10,2 M.) *Hildburghausen*, Stat. der *Werrabahn* (S. 654).

43. Route: Von Gotha nach Reinhardsbrunn, Friedrichroda und auf den Inselsberg.

Vgl. die Karte S. 588.

Von Gotha nach Reinhardsbrunn.

Zwei Wege: Entweder a) mit Miethwagen oder Omnibus die gewöhnliche Fahrstrasse über *Sundhausen, Leina* und *Wahlwinkel* (hier l.) nach *Rödichen* (die von Salzmann 1784 gegründete Erziehungsanstalt *Schneppfenthal* bleibt r. oben liegen) und durch schönen Wald (überwiegend Anstich) nach *Reinhardsbrunn*, — oder b) von Gotha mit Eisenbahn nach Stat. *Fröttstedt* (S. 566); von hier mit Pferdebahn nach *Waltershausen*, gothaische Stadt mit 3800 Einw., am Fusse des Burgberges, auf dem Schloss *Tenneberg* liegt; in der Stadt die Kestner'sche Spielwaaren-Fabrik und bedeutende Wurstereien mit grossem Exporthandel. Von *Waltershausen* entweder mit Omnibus, Post oder Privatwagen nach *Reinhardsbrunn* und *Friedrichroda*.

(3 St.) **Reinhardsbrunn**, ein Lustschloss des Herzogs von Koburg-Gotha.

Ursprünglich war es eine vom Landgrafen Ludwig dem Springer (vgl. S. 610) zur Sühnung seiner Sünden 1081 gestiftete Benediktinerabtei, in welcher der Gründer im J. 1123 als Mönch starb. Seitdem wurde das Kloster Erbbegräbnis der thüringischen Landgrafen und im 13. Jahrh. so reich, dass ihm 142 Ortschaften gehörten. Der Dreissigjährigen Krieg machte dem Kloster ein Ende und Kurfürst Johann der Beständige zog die Klostergüter ein und machte aus *Reinhardsbrunn* ein Kammergut. Erst 1826 liess Herzog Ernst I. von Koburg die Umgebungen in Parkanlagen verwandeln, und 1835 wurde unter Leitung des Bauraths Eberhard von Gotha das in gothischem Stil entworfene Schloss erbaut, zu welchem 1857 eine romantisch motivirte neue *Kirche hinzugefügt wurde.

Der unendliche Liebreiz von *Reinhardsbrunn* beruht hauptsächlich darin, dass Architekt und Gartenkünstler ihre Werke in innigste Harmonie mit den poetischen Waldhintergründen des Abtberges und der wunderschönen Scenerie der Gegend zu setzen wussten. Wenn die herzogliche Familie nicht anwesend ist, zeigt der Kastellan die inneren

Räumlichkeiten des Schlosses und der Kirche gegen Trinkgeld.

Gasthof mitunter gelobt; Leistungen nicht immer gleich; Sonntags oft überfüllt.

Ganz nahe bei *Reinhardsbrunn*, keine Viertelstunde davon entfernt, durch Promenadenwege verbunden, liegt **Friedrichroda**, gothaisches Bergstädtchen (1312 F.), 2360 Einw.

Gasthöfe: **Herzog Ernst*, neu, komfortabel. — **Schauenburg*, gut gehalten, nicht theuer. — *Stern*. — *Henne*.

Restauration zum Felsenkeller. — *Erdmann'sche Bierwirthschaft*.

Privatwohnungen in vielen dazu eingerichteten Häusern; Z. zu 2½ bis 5 Thlr. wöchentlich; z. B. in dem schön gelegenen sogen. *Schweizerhaus*.

Miethwagen und Führer nach Taxen.

Industrieller Haupterwerb ist Leinwandbleicherei und Lohnwäscherei; die Lieblichkeit der Lage und die Bestrebungen der freundlichen Einwohner haben das Städtchen zu einer besonders von Norddeutschen bevorzugten Sommerfrische mit Kaltwasser- und Fichtennadel-Bädern und Molkenkur gemacht.

Ausflüge zur Burkardtsruhe, zum Gottlob und Katzenprung, zur Ruine Schauenburg. — Ueber die *Tanzbuche* (mit Wagen) auf den *Inselsberg* 3 St.

Post nach (4 St.) Schmalkalden. Die Strasse führt durch ein enges Thal in Windungen bergan zum *Heubergshaus* (2113 F.), auf dem *Rennsteig* gelegen, und von dort durch den *Langebachsgrund* hinab nach *Klein-Schmalkalden* und über *Hohleborn* u. *Seligenthal* hinaus nach *Schmalkalden* (S. 649).

Ausflug in den Dietharzer Grund: a) von *Friedrichroda* direkt nach (3 St.) *Tambach*, oder — b) von *Gotha* aus Post über *Ohrdruf* (S. 621) in 2½ St. für 18 Sgr. nach *Georgen-
thal*, gothaischer Flecken in einer nach 3 Seiten von hohen bewaldeten Bergen eingeschlossenen Thalweitung. 1 St. von da der *Kandelaber* bei *Altenberga* auf der Stelle, wo der heil. Bonifacius die erste christliche Kapelle in Thüringen erbaut haben soll. — Unsere Postroute läuft durch den schönen *Tambacher Grund* zuerst nach *Dietharz* (Walddorf mit Tafelglasfabrik) und 10 Min. weiter nach (S. 623).

Tambach, Marktflecken (**Gasthöfe**: **Falkenstein*. — *Bär*. — *Lamm*), 1842 fast ganz abgebrannt, reizend in einem von dunklen Bergwäldern umfassenen Wiesengrunde gelegen. **Ausflüge**: 1) In den **Spittergrund* (1 St. lang) mit dem (1½ St.) *Spitterstein*

und dem *Spitterfall* oder *Gespring*, empfohlene Partie. — 2) Zu dem *Bielstein*, 1 St., und weiter über den *Rennsteig* (S. 622) nach *Schnellbach* und *Floh*. — 3) Durch den *Schmalwasser-* oder *Dietharzer Grund* zum **Falkenstein* (S. 623) $1\frac{3}{4}$ St. Man muss durch *Dietharz* zurück; von da weiter bis l. ins *Althertal* zum *Felsen* und weiter über das *Purschhaus* (2529 F.) nach ($2\frac{1}{4}$ St.) *Oberhof* (S. 622).

Von *Reinhardtsbrunn* auf den *Inselsberg* führen zwei Wege.

a) Durch *Wald-Parkwege* zur ($\frac{1}{2}$ St.) *Marienhöhle* (Eintritt $2\frac{1}{2}$ Sgr.), ein Stollen zur Förderung von Gypsspath oder Frauenglas mit schönen Spiegel-Effekten, wenn Lichter angezündet werden. Weiter am Fusse des bewaldeten *Abtsberges* und l. einschwenkend in den *Ungeheuren Grund* (enges Waldthal), zum *Kickelhahnsprung* über den *Aschenberg* (2102) zum *Aschenbergstein* (Felsen, auf dem ein Kreuz steht) und hinab in den *Lauchagrund*, wo dieser Weg in den folgenden Weg mündet.

b) Von *Friedrichroda* oder *Reinhardtsbrunn* breite Fahrstrasse nach (1 St.) *Gross-Tabarz*, hier l. beim *Schiesshaus* in den schönen *Lauchagrund* und $\frac{3}{4}$ St. in demselben aufwärts; dann Fussweg entschieden bergan zum **Thorstein*, ein *Porphy-Koloss*, durch den, ähnlich wie durch den *Kuhstall* in der *Sächsischen Schweiz*, der Weg führt. Nach $\frac{1}{2}$ St. erreicht man auf der *Grenzwiese* (am *Rennsteig*) wieder den Fahr-

weg und kann entweder diesem folgen (noch 35 Min.), oder denselben kreuzend den kürzeren Fussweg einschlagen zum

**Inselsberg-Haus*, grosser Gasthof (1852 erbaut), gothaisches Staatseigenthum mit tarifirten Preisen, gut. Nahebei ein kleineres Wirthshaus auf preussischem (früher hessischem) Gebiet, viel bescheidener. — Neben dem *Brocken* und der *Riesenkoppe* ist dieser der besuchteste unter den Höhepunkten Nord-Deutschlands; unter den Höhen des *Thüringer Waldes* nimmt er erst die 13. Stelle ein. Man schätzt die Summe der jährlich den Berg besuchenden Fremden auf 10 bis 12,000. Auf seinem 2815 F. üb. M. sich erhebenden Gipfel (über den der *Rennsteig* und die gothaisch-preussische Grenze läuft) steht ein 20 F. hohes *Thurm-Belvedere*. Die in der grössten Diagonale von 25 M. entferntesten sichtbaren Punkte sind der *Brocken* im Norden und die *Hassberge* im Frankenlande südlich.

Höhenvergleiche sehe man S. 573.

Vom *Inselsberg* nach *Liebenstein* führt über *Brotterode* und durch das **Trusenthal* vortreffliche Fahrstrasse, $3\frac{1}{2}$ St., vgl. S. 645.

Vom *Inselsberg* nach *Altenstein* mit Führer über den *Dreiherrenstein* und die *Lutherbuche* (Fussweg 3 St.), dann Fahrstrasse, Summa $3\frac{3}{4}$ St., vgl. S. 649.

Vom *Inselsberg* nach *Ruhla* mit Führer über den *Dreiherrenstein* und die *Glabuchwiese* (Fussweg $2\frac{1}{4}$ St.) auf die *Chaussee* (noch $\frac{1}{4}$ St. bis *Ruhla*), vgl. S. 639 u. 640.

44. Route: Eisenach und die Wartburg, Wilhelmsthal, Ruhla.

Vgl. die Karten S. 588 u. 639.

Eisenach (665 F.), Stat. der Thüringischen und der *Werra-Eisenbahn* (S. 566), mit 13,967 Einw.

Gasthöfe. Am Bahnhof: **Röhrigs Hôtel* am *Grossherzog von Sachsen*, neu, elegant eingerichtet, gute Bedienung. — In der Stadt: **Halber Mond*, nahe beim Markt. — **Rautenkranz*, am Markt, Aussicht nach der Wartburg, 54 Z. mit 90 Betten & 10 bis 15 Sgr., Fr. 6 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr., T. d'h. o. W. $12\frac{1}{2}$ Sgr., Serv. 5 Sgr. — *Deutsches Haus*, neu. — *Thüringer Hof*, am *Karlsplatz*. — *Anker*, für anspruchslose Gäste. — *Mohr*. — *Schwann*. — *Löwe*.

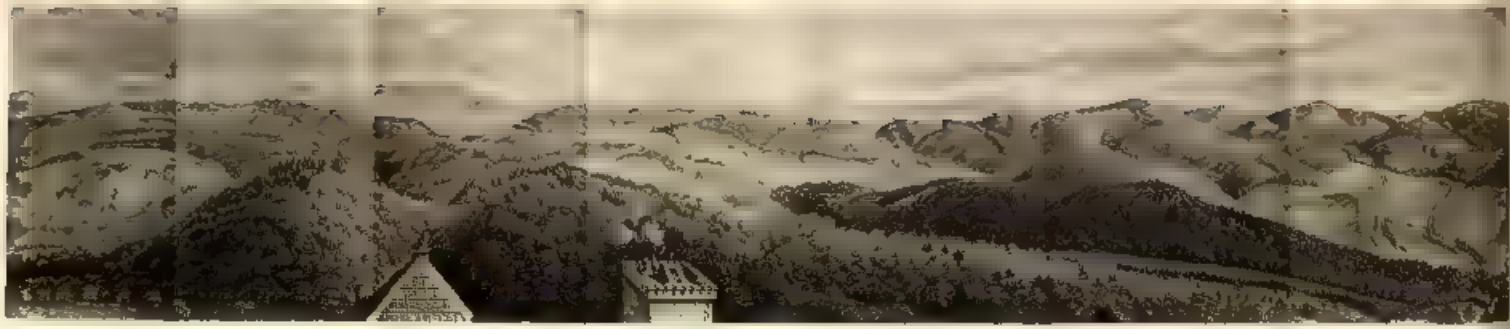
Restaurants und Bierlokale: Der *Neue Felsenkeller*, unmittelbar hinter *Röhrigs*

Hôtel (also ganz nahe beim Bahnhof) — *Der Alte Felsenkeller*. — **Grotte*, am *Karlsplatz* (sehr gutes Bier). — **Rathskeller* & Stände unter einander, aber immer vorzügliches Bier. — *Gartenlokale* in den Gasthäusern zum *Löwen* und *Stern*. — Bei *Niemann*. — *Bahnhofrestauration*.

Konditoreien: *Mebius' Nachfolger*, *Karlsstrasse*. — *Frischmuth*.

Bäder: *Dobermann*, am Bahnhof (B. 217). — *Walther*, am Wege nach dem *Marienthal* (A. 141).

Droschken von und nach dem Bahnhof oder von einem Stadt-Ende zum anderen & Pers. bei Tage 4, Nachts 5 Sgr. — Will man den Wagen ausschliesslich für sich be-





nieren 2 Pers. 16 Sgr. (bei Nacht 20 Sgr.).
— Für Benutzung eines Wagens zu Ex-
kursionen haben die Gastwirthe Tarif in
den Speisesälen aufgehoben.

Esel zum Reiten nach der Wartburg
1 Sgr.; — dahin und retour 20 Sgr.; —
Wartburg und Annathal ohne Retourweg
20 Sgr.; — Annathal 17 1/2 Sgr.; — Wartburg,
Eisenacherburg, Waidmannsruh, Annathal
und retour 1 Thlr.; — *Höhe Sonne* 1 Thlr.; —
dahin und retour 1 1/2 Thlr.; — *Wilhelmthal*
1 1/2 Thlr.; — dahin und retour 1 1/2 Thlr.; —
pro St. 15 Sgr.; — pro Tag (12 St.) 8 Thlr.
— Trinkgeld ist in diesen Taxen mit be-
ziffert. — Bei den Touren ist 1 St. Aufent-
halt gestattet.

Fremdenführer, patentirt, mit Schild,
pro ganzen Tag 20 Sgr.; — pro 1/2 Tag 15 Sgr.;
— pro Stunde, die erste 5, jede folgende
2 Sgr. — Nimmt man den Führer auf mehrere
Tage mit fort, so erhält derselbe für Ueber-
nachtungen 10 Sgr. extra. — Für Beköstigung
bei der Führer selbst zu sorgen.

Eisenach ist die zweite Residenz
des Grossherzogs von Sachsen-Weimar
und Sitz eines für die meisten Thürin-
ger Staaten in zweiter Instanz entschei-
denden Appellations-Gerichts. Am
nordwestlichen Ende des Thüringer
Waldes liegend und zugleich eine der
edlsten Perlen desselben bildend, ist
es gleich ausgezeichnet durch Romantik
der Lage, wie durch den Reichthum be-
wundernder geschichtlicher Erinnerungen.

Eisenach-Knotenpunkt (Thüringer-
und Werra-Bahn) und viel benutzte
Eingangspforte zu den Thüringer Wald-
touren, ist Eisenach im Sommer oft
sehr von Fremden überfüllt. Der Stadt
selbst wird in der Regel wenig Auf-
merksamkeit gewidmet; letztere bean-
sprucht fast ausschliesslich die Wart-
burg (vom Bahnhof bis hinauf 3/4 St.)
und die übrige sehr schöne Umgebung.

Vom Bahnhof durch die *Nikolai-*
Stadt und das Alte Thor, über dessen
Portal das in Stein gehauene Brustbild
des Landgrafen Ludwig des Bärtigen zu
sehen ist, auf den *Karlsplatz*, r. die
spätgothische *Nikolaikirche* mit altem
romanischen Thurm. — R. durch die
Karlstrasse auf den Markt, Rathhaus
mit Rathskeller im Eckhaus l. — r. das
Schloss, lange Zeit Asyl der Herzogin
Helene von Orleans, Schwiegertochter
Louis Philipps; geradeaus die *St. Georgs-*
Kirche; dahinter das alte *Residenz-*

haus, in welchem die Landgrafen von
Thüringen abstiegen, wenn sie von der
Wartburg in die Stadt kamen, und wieder
hinter demselben, am Lutherplatz, das
Lutherhaus, in welchem der Reformator
Luther als Schüler wohnte (vielleicht
auch die Wittwe Cotta).

Unweit davon am Frauenplan, Lit. A.
303, steht das Geburtshaus des grossen
Meisters deutscher Tonkunst, Joh. Sebast.
Bach (geb. 21. März 1685, gest. als Kantor
der Thomasschule in Leipzig 28. Juli 1750).
— Eisenach ist auch Geburtsstadt des vor-
trefflichen Landschaftsmalers *Fried. Preller*,
geb. 1804.

Zur Wartburg verfolgt man den
gleichen Weg durch die Stadt, bis auf
den Marktplatz (wie oben angegeben),
dann quer über denselben, die Kirche
und Bürgerschule l., — die Konditorei
und die Firma Karl Vogt r. lassend, —
aber nicht den breiten Weg geradeaus
hinauf, sondern r. in ein enges Gäss-
chen (Wegweiser an der Wand) und
dann l.; nun ist nicht mehr zu fehlen.
Der Weg steigt anfangs steil; r. an der
Friedhofsmauer und einigen Landhäu-
sern vorüber.

Im Sommer sind unten am Ende
der Stadt Eisel zum Hinaufreiten (vgl. Taxe
oben) zu haben. Der Fahrweg läuft l. um
den Predigerberg.

Man erblickt die Wartburg erst,
wenn man das erste Drittel des 600 F.
über Eisenach sich erhebenden Berges
ziemlich schattenlos erstiegen hat; dann
eine Strecke fast eben fort und nun
wieder durch Wald im Burg-Fahrweg
empor, der zum Theil in Fels gehauen ist.

Ehe man die Burg betritt, bei der
Zugbrücke, geht ein Weg r. nach der nur
etwa 100 Schritte entfernten Restauration,
welche man schon deshalb besuchen muss,
weil nur hier ein mit Schlüsseln versehener
Führer zu erhalten ist. Feste Taxe für
jede Person 5 Sgr. — Das Bier ist in der
Regel gut, kleiner Imbiss nicht übertheuert.

Historisches. „Wart' Berg! Du sollst
eine Burg werden“ soll (der Sage nach)
Ludwig der Springer ausgerufen haben, als
er bei einer Jagd die Höhe erstiegen hatte;
darauf erbaute er von 1067 bis 1089 die
Wartburg und machte sie zu seiner Resi-
denz. Als er 1123 in Reinhardsbrunn (S. 625)
starb, folgte ihm sein Sohn, der, 1130 zum
Landgrafen von Thüringen erhoben, als
Ludwig I. bezeichnet wird. Dessen Sohn
wiederum war der „Eiserne Landgraf“,
dem der Schmied in der Ruhla (S. 638) zu-
rief: „Landgraf, werde hart!“ und der den

stürzlichen Sturz seiner Vasallen auf dem Edelacker bei Freiburg (S. 561) brach. — Von den folgenden Herrschern dieser Burg tritt zunächst vor Allen *Hermann I.* (regierte 1190 bis 1216), vermählt mit Sophie von Oesterreich (aus dem Babenberger Hause), als Gönner und Beschützer der Dichtkunst hervor, zu dessen Zeit der berühmte „*Siegerkrieg auf der Wartburg*“ (S. 635) stattfand. Umwoben von dem Zauberlicht der Poesie, strahlte dieses thüringische Bergschloss seitdem weit über Deutschlands Gauen hinaus, und als ob der Weihe noch nicht genug wäre, fügte es das Geschick, dass das Vorbild edler deutscher Weiblichkeit, die nach ihrem Tode heilig gesprochene *Landgräfin Elisabeth*, hier leben, leben und leiden musste (vgl. S. 634), und *Luther*, der gewaltigste Geist und frömmste Mann unseres Volks, drei Jahrh. später sein sagensreiches Werk der Bibelübersetzung hier beginnen durfte. — Der nach dem Aussterben des thüringischen Landgrafengeschlechts (1247) entbrannte thüringische Erbfolgekrieg verheerte Burg, Stadt und Land aufs Greulichste. — Die „*Wettiner*“ kamen darauf in den Besitz und regierten das Land (von 1264 bis 1440) von dieser Burg aus. Unter ihnen tritt gleich anfangs *Albrecht der Unartige* (1264 bis 1308) bedeutsam für die Geschichte der Wartburg hervor. Mit der edlen *Margaretha*, Kaiser Friedrichs II. (des mächtigen Hohenstaufen) Tochter vermählt, verliess er diese nach 18jähriger Ehe, um sich einer Buhlerin, der schönen *Kunigunde von Eisenberg*, in die Arme zu werfen. Ein Eseltreiber sollte die Landgräfin Nachts im Bette erdrosseln; dieser aber verrieth ihr den Mordanschlag und ward ihr sogar, als sie in einem Korbe über die Mauer herabgelassen wurde, zur Flucht behülflich. Bevor die Aermste schied, küsste sie ihre schlafenden drei Knaben mit solch inbrünstigem Schmerz, dass sie den Mittleren dabei in die Wange biss; von der dadurch entstandenen Narbe erhielt er später den Bezeichnungsnamen: *Friedrich mit der gebissenen Wange*. In Thüringens Geschichte ist er einer der populärsten Fürsten. Denn mit drei Kaisern um den Besitz des von seinem Vater verschleuderten Familiengutes ringend und zuletzt siegend, erwarb er sich auch den Namen „des Freidigen“, und es schloss sich an sein thatenreiches Leben ein tragisches Ende. Bei der Aufführung des Mysteriums von den klugen und thüringischen Jungfrauen in Eisenach wurde er so gewaltig erschüttert, dass er in Tiefsinn verfiel. — Hatte schon Rudolf von Habsburg in Thüringen nicht weniger als 86 Raubburgen brechen müssen, so wucherte im 13. und 14. Jahrh. Raub- und Fehdewesen üppig fort, und die Wartburg verwaiste, als nach der Theilung im Hause der Wettiner die thüringische Linie ihre Residenz verlegte und schon 1440 ausstarb. Sie kam an die in Sachsen zur Kur gelangte Familie Friedrichs des Streibaren und bei der Theilung in dem sächsischen Hause 1485 an die

Ernestiner, deren Höhe- und Glanzpunkt im Zeitalter der Reformation auch die Wartburg wieder in allen Landen berühmt machte. Der Amtshauptmann Hans v. Berlepsch, der auf der Burg wohnte, brachte *Luther* auf, als er von Worms kam (S. 616), und dieser lebte da als Junker „*Jörg*“ verborgen auf Friedrichs des Weisen Veranlassung, bis Acht und Bann ihre Kraft verloren, und begann in dem noch heute den Fremden gezeigten Zimmer (S. 637) seine Bibelübersetzung. Als *Luther* im März 1522 aus seinem „*Pathmos*“ geschieden, ward die Wartburg fast vergessen, bis sie 1817 durch das Fest der deutschen Burschenschaft zu neuem Leben aufgeweckt wurde und seitdem wieder manche schöne deutsche Feste in ihren Räumen sah. Mitte der dreissiger Jahre fasste der Grossherzog *Karl Alexander* den Entschluss: das glorreiche Ahnenschloss der thüringischen Fürsten in altem Glanz herzustellen. Der damit beauftragte Hofbaurath Dr. v. Ritzen in Giessen leitete unter Aufsicht des Baumeisters Dittmar mit vorzüglichem Verständniss die 1817 begonnene und jetzt vollendete Restauration. „So ist die Wartburg, Thüringens Palladium, nicht bloss der Centralpunkt thüringischer Geschichte, — nicht bloss die Sagenwelt hat sie mit ihren reichsten Kränzen umschlungen, — nicht bloss spiegelt sich in ihr die Blüthezeit des Mittelalters im Wappenspiel und Minnedienst, in Andachtsgluth und Sangeskunst, sondern sie ist gleichsam eine lebendige Episode aus dem grossen Drama deutscher Kultur- und Volksentwicklung; der sturmzerwühlte Baum religiöser und politischer Freiheit wurzelt auf ihrem Boden und die schönsten Ideale haben hier ihr Auferstehen gefeiert!“ (*Schwerdt, Thüringen*).

Durch das gegen Norden sich öffnende *Burgthor* betritt man den engen, in Felsen gehauenen Hof der Vorburg, l. der *Lauf* oder *Letzte-Gang*, r. das alte *Ritterhaus*, in welchem die Wohnung des Kommandanten, das Lutherstutchen (S. 637) etc. sich befinden. Quervor schliesst ein Neubau: die *Thorhalle* (zuminneren Hof), l. die *Kemnade* (S. 633) r. die *Dirnitz**) den Vorhof ab. — D.

*) Die *Dirnitz*, später auch *Hofstube* genannt, bedeutet einen Raum, welcher durch einen Ofen geheizt werden konnte. Die Sitte, in Burgen und Schlössern noch grössere heizbare Versammlungs- u. Wohnräume zu erbauen, ward seit dem 14. Jahrh. allgemein. — Landgraf Friedrich der Grosse hatte die *Dirnitz* zum Fest- und Speisesaal bestimmt; über demselben lagen Wohnzimmer. Die im Spitzbogenstil wieder aufgeführte *Dirnitz* enthält im oberen Stockwerk, wie früher, Wohnräume der burgherrlichen Familie.

Führer geleitet zuerst in den zu ebener Erde der Dornitz gelegenen ***Rüstsaal**.

Authentische Rüstungen: Nr. XVII, A, die König Heinrichs II. von Frankreich, herrliche Tauschlerarbeit. — Nr. XX, A, z. Pferde, Rüstung Kurfürst Friedrichs I. von Weissen, Geschenk Papst Julius' II., schwarz mit reicher getriebener Arbeit. — Nr. XIV, A, Rüstung Kurfürst Johanns des Beständigen (1525). Nr. XII, A, Herzog Johann Friedrichs II. (1556). — Nr. XXVI, A, Herzog Johann Wilhelms (1567), schwarz mit Gold, und noch eine Menge anderer sehr schöner kannellirter Rüstungen, darunter die des Prinzenräubers Kunz von Kaufungen (S. 666) und diejenigen der beiden Prinzen Albert und Ernst.

Durch einen von vier Säulen getragenen Vorbau (Laube) in den inneren Burghof. Denselben umschliessen 1. (neben der Thorhalle) das *Bergfried* (franz. beffroi, altengl. belfrey), ein 117 F. hoher viereckiger Wartthurm, neu erbaut nach den Vorbildern derer auf der Rudelsburg, Schönburg etc., dahinter die *Kemnade*, einst die Staats-Wohnung der Landgräfinnen, auf den alten Fundamenten neu, mit Erker und Aussicht gegen Ost (Stadtseite), jetzt die reservirten und eingerichteten Räumlichkeiten enthaltend, in denen die grossherzogliche Familie bei ihrem Hiersein wohnt, und darum für Fremde stets unzugänglich. — Weiter r. neben der Kemnade das lange, dreistöckige ***Landgrafenhaus** (früher Palas, auch Muschhaus), die eigentliche Residenz der alten Landgrafen, mit deren Geschäfts- und Wohnzimmern, den Lokalitäten für die durch die Hofhaltung bedingten Feste und auch den Schlafgemachern für den männlichen Theil der Familie. Nach einer Verfügung des jetzigen kunstsinnigen Besitzers soll dieses Gebäude ausschliesslich für grosse festliche Akte bestimmt bleiben. Es enthält die für den Fremden sehenswerthe Räumlichkeiten.

Die Architektur, welche 3 Stockwerke offener romanischer Bogenhallen übereinander zeigt, ist, wenigstens in den beiden unteren Etagen, nachgewiesenermassen die ursprüngliche, in welcher Ludwig der Springer 1067 den Bau aufzuführen liess. Ein Theil der Skulpturen, namentlich mehreres Aulenkäpfe (mit religiös-symbolischen Bedeutungen), sowie das Bildwerk über dem Haupteingange (ein Drache frisst einen kaiserlichen Ritter oder Boten) sind

ebenfalls durchaus Originale. Man steht hier also vor einer der so unendlich seltenen, gut erhaltenen echten Profanbauten des romanischen Palaststiles, von denen Deutschland nur noch die Reste des Barbarossa-Palastes in Gelnhausen (S. 570) und die des sogen. Kaiserhauses in Goslar (S. 419) kennt. Bis zum Anfang der fünfziger Jahre waren diese Gallerien mit Backsteinen vermauert.

Das unterste Stockwerk (in welches man nicht geführt wird) enthält hinter dem steinernen Treppenaufgange (an der Aussenseite) die *grosse Küche*, daneben das *Speisezimmer* (einst wohl das eigentliche Wohn- und Versammlungszimmer, Drawing-room der Engländer) mit den charakteristischen Hochsitzen vor und in den Fenstern und mit Tischen, Truben und Bänken in den einfachen, dauerhaften Formen des 12. Jahrh.; daneben das *Frauengemach* (wohl einst das wirkliche Wohnzimmer der Frauen und Kinder während der Tageszeit). In demselben werden Gegenstände aufbewahrt, die authentisch einst der heil. Elisabeth gehörten.

Das mittlere Stockwerk, zu dem man von aussen über die schon erwähnte Freitreppe aufsteigt, betritt man durch ein Vorzimmer, aus welchem r. einige Stufen in die ***Elisabeth-Gallerie** führen, so genannt, weil die fromme Landgräfin hier die erste Kunde vom Tode ihres Gatten erfuhr und vom Schmerz überwältigt, ohnmächtig zusammensank. In jener Zeit war diese Gallerie wohl der Lieblingsaufenthalt der Frauen bei schönem Wetter. Sie ist mit 6 grossen Fresko-Gemälden von Moritz v. Schwind geziert, die Scenen aus dem Leben der heil. Elisabeth darstellen. Dazwischen in Medaillons die sieben Werke der Barmherzigkeit. Besonders schön ist das 5. Bild: Elisabeths Tod in Marburg. — Am Ende der Gallerie führt eine Thür in die **Burgkapelle**. Sie ist nicht die ursprüngliche, sondern stammt von 1319. Dass Luther während seines Aufenthaltes auf der Wartburg täglich predigte, schreibt er selbst, aber es ist irrthümlich, dass er von der jetzt vorhandenen Kanzel predigte, denn letztere datirt von 1625.

Die Kapelle ist reich dekorirt, namentlich auch mit Glasgemälden. Beachtenswerth ist das Doppelkapitäl am Fenster r. — Eine Wandmalerei aus den Zeiten Friedrichs des Gebissenen (S. 631) ist, um sie zu konserviren, verdeckt. Die Stickereien sind meist von den Händen fürstlicher Frauen (Grossherzogin Sophie von Weimar, Herzogin Helene von Orleans, Prinzessin Karl von Hessen) gefertigt, — das Kruzifix ein Geschenk der Kaiserin Augusta, einer weimarischen Prinzessin.

Wieder zurück durch die Elisabeth-Galerie und in den ***Sängersaal**. Dies ist die klassische Stätte, an welcher der Sängerkrieg auf der Wartburg stattfand.

„Um das Jahr 1207 hatte Landgraf Hermann I. sechs bedeutende Minnesänger an seinem Hofe, die waren: Heinrich der tugendhafte Schreiber, Walther von der Vogelweide, Reinmar v. Zweter, Wolfram v. Eschenbach, Biterolf und Heinrich v. Osterdingen. Letzterer pries seinen Herrn, den Herzog von Oesterreich, höher denn alle Fürsten und auch mehr als den Landgrafen; das wollten die Anderen nicht dulden, und darob entbrannte der Streit so heftig, dass alle freiwillig sich verpflichteten, einen Wettkampf im Singen zu bestehen und wer überwunden werde, solle dem Henker verfallen sein. Als nun die übrigen 5 den Osterdingen nicht besiegen konnten, so erhoben sie zornige Worte gegen ihn und rückten ihm zu Leibe; er aber flüchtete sich unter den Schutz der Landgräfin Sophia, und man schlichtete den Streit dahin: dass Osterdingen frey wegziehen, aber binnen Jahresfrist wiederkehren und den damals berühmtesten Meister des Gesanges, den Klingsor aus Ungarn, als höchsten Schiedsrichter mitbringen solle. Also geschah es. Dieser aber war zugleich in der schwarzen Kunst sehr erfahren und ein starker Astrolog. Als beide nun am bestimmten Tage (durch Zauberkünste in einer Nacht) in Eisenach angekommen waren, da begann der Streit auf der Wartburg von Neuem. Klingsor half selbst dem Osterdingen und er bezwang auch alle bis auf den edlen Wolfram; den konnte er nicht überwinden. Da beschwor er einen bösen Geist, Nasian, herbei, der in einer Jünglingsgestalt gar wundersame Weisen von dem Zwecke der Schöpfung und dem Wesen Gottes singen musste, so dass Alle meinten, Wolfram möge nicht gegen diesen aufkommen. Aber der edle Wolfram griff wiederum in die Saiten und sang so mächtig, voll innersten Feuers zur wahren Ehre und Lobpreisung Gottes und vom Opfertode Christi, dass auch der Versucher das Feld räumen musste. Nachdem Klingsor noch die Sänger versöhnt hatte,

verliess er hoch geehrt und reich beschenkt die Wartburg und zog wieder heim nach Ungarland.“ — Dieser Vorfall, welcher auch Stoff zu Wagners Oper „Tannhäuser“ abgab, ist von Moritz v. Schwind in einem grossen Wandbilde des Saales dargestellt.

Einige Stufen führen hinauf zur Sängerklaube, wo einst die streitenden Dichter ihre Plätze hatten. Der ganze Raum ist von Rud. Hartmann aus Darmstadt mit Wandmalereien in Form einer blühenden Rosenklaube geschmückt, deren Zweige Sprachbänder durchflattern; den Hintergrund deckt ein reicher Teppich, auf dem charakteristische Stellen aus den Werken der sieben Dichter stehen, deren Gestalten auf den gemalten Borten im Rankenwerke erscheinen, jede eigenthümlich charakterisirt.

Durch eine Thür in das ***Landgrafenzimmer**, einst Staatskabinet und Empfangssalon der thüringischen Herrscher, mit Ausstattung, wie solche im 12. Jahrh. Brauch war. Die Wände ringsum sind mit Fresken von Professor M. v. Schwind geziert, Scenen aus dem Leben der Landgrafen darstellend.

Ueber eine Wendeltreppe in das 3. Stockwerk und durch die Galerie in den **Fest- und Waffensaal**, ziemlich annähernd (wenn auch ungleich eleganter und luxuriöser) wieder hergestellt wie er 1130 erbaut wurde, als Ludwig des Springers Sohn durch Kaiser Lothar zum ersten Landgrafen von Thüringen erhoben worden war, und eine prunkvollere Hofhaltung betrieb. Die Balkendecke, mit hölzernem Latwerk ausgefüllt, stellt ein Bild des gestirnten Himmels mit seinen astronomischen Beziehungen zu den hohen christlichen Festzeiten dar, während an den Hauptträgern die ganze Entwicklung des Christenthums bis zu den Kreuzzügen veranschaulicht wird.

So phantastisch und fast zwecklos die Zierwerke beim ersten Anblicke erscheinen mögen, ein so tiefer ernster Sinn liegt demselben (nach mittelalterlicher Anschauung zu Grunde; die ganze ornamentale Ausstattung hat christlich-symbolische Bedeutung, — wie ein grosser Lobgesang spricht sie den einen Grundgedanken, welcher das 11. und 12. Jahrh. bewegte, aus, nämlich

den Sieg Christi über die Erbsünde, des Christenthums über das Heidenthum, der Tugenden über die Laster.

Die Porträts der alten Landgrafen wurden nach Entwürfen Welters von Damen, in Weise der alten Teppiche, gestickt. — Im Hofraume sind schliesslich noch der *Bärenzwinger*, die *Oisterne* und der *südliche Thurm* zu nennen; von letzterem schönes Panorama (Inselberg, Geba, Blassberg etc.).

Vgl. beifolgendes Panorama.

Zum Schlusse geleitet der Führer noch in das *Lutherstübchen* im Ritterhause (S. 632), ein einfaches Zimmerchen mit alten Möbeln, welche einst dem grossen Manne dienten.

Der Tisch ist nicht der originale, an welchem er die Bibel übersetzte; dieser hier stammt aus dem elterlichen Hause zu Möhra. Porträts von Lucas Cranach. Die Grubenlampe von Luthers Vater. Die Geldbüchse, mit welcher der Reformator als Carrendeschüler in Eisenach Gaben sammelte. Der berühmte Tintenleck, als Luther dem Teufel, der ihn an seiner Arbeit stören wollte, das Tintenfass an den Kopf warf. Originalbriefe etc.

Dem Lutherstübchen gegenüber das *Wilibald Pirckheimer-Stübchen*, aus dem Imhof'schen Hause zu Nürnberg hierher versetzt. — Das *Eseltreiber-Stübchen* wird nur auf besonderes Verlangen gezeigt.

Umgebungen:

Bei gutem Wetter kann man die sehr lehrreiche, aber etwa 2½ bis 3 St. beanspruchende Tour von der Wartburg machen über den *Sängerweg* hinab in das freundliche, durch Felsengruppen geschmückte Marienthal. seit 1865 zu Ehren der verstorbenen Grossherzogin Maria Paulowna so genannt. Ein kolossales M., an eine der breitesten Felsanstirnen eingemauert, erinnert an den Taufakt. — ¾ St. weiter zweigt bei einem in den Felsen gehauenen eine immer enger werdende Felsenschlucht im Rothdittlenden ab, das *Annathal* genannt, den ganzen Apparat der Theaterromantik in sich vereinigend. Man kann mit dem Wagen bis hierher fahren und dann zu Fuss durch einen Theil des Annathales, d. h. bis zur *Drachenschlucht* gehen. Nebenbei mögen Fusstouristen noch die *Landgrafenwacht* besuchen. — 2) Eine andere lehrreiche Partie (¾ St.) ist die zum *Mädelstein*, zu *Mönch* und *Nonne* (Felsengruppen) und durch *Bons's Hölzchen* nach Eisenach zurück. — 3) Ueber den *Sängerweg* bis zur *Singerbank*, dann nach der *Eliashöhle* und auf die Wartburg, Summa 2 St. — 4) Von der Wartburg über die *Theebuche* und *Fenn-*

grotte ins Marienthal. — 5) Aus Eisenachs alternächster Umgebung ist **Eichels Garten* (gewöhnlich *Pflugenberg* genannt) zu empfehlen, jeden Donnerst. Nachm. geöffnet; Fremde erhalten ausser dieser Zeit freie Eintrittskarten im Komptoir des Besitzers. — Der grossherzogliche **Karthausgarten* mit Gewächshäusern, reizenden Busch- und Baumpartien, imposanter Ansicht der Wartburg und freundlichem Blick nach dem Marienthal und Marienthal mit seinen in neuerer Zeit entstandenen geschmackvollen Villen, darunter die des Dichters Fritz Reuter. — Die Gesellschaftsgärten *Elisabethenruhe* u. *Fantasia* in der Nähe des Marienthales. — Im Hof der neuen Kaserne das Denkmal für die im Kriege von 1870 bis 1871 Gefallenen.

Ausflüge:

1) Nach Ruhla und zum Inselberge entweder a) mit der Thüringer Eisenbahn (S. 566) bis Stat. *Wutha* (die Schnellzüge halten nicht an) und von hier tägl. 2mal (früh und Abds. Post in 1½ St. 6 Sgr.), Einspänner 1 Thlr., Zweispänner 1½ Thlr. und Trinkgeld, im Thale des Erbstromes über *Farnrode* (sehr alte Laurentiuskirche), am *Heiligenstein* vorbei (l. in einem Seitenthal Ruine *Scharfenberg* und Dorf *Thal* und das hier 1865 gegründete *Luisenbad* mit Dampf-, Kiefernadel-, Sool- und Douchebädern, Molkenkuranstalt) nach der „*Ruhl*“, — oder b) für Fussgänger, in Verbindung mit Ausflug 2) über *Hohs Sonne*, *Hirschstein* und *Wachstein*, Summa 3½ St.

Ruhla ist der grösste Fabrik- und Manufakturort des Thüringer Waldes, fast 1 St. lang, theils weimarisch, theils gothaisch, und zählt 4800 Einw., die zu den heitersten und originellsten des ganzen Thüringer Waldes zählen. (Gasthöfe: *Traube*. — *Hôtel Köllner*. — *Schwan*.) Ruhla ist Geburtsort des Dichters Ludwig Storch. „*Die Ruhl*“ (dies der volksthümliche Name) ist auch durch eine Sage in ganz Deutschland bekannt geworden. Landgraf Ludwig, später der *Eiserne* genannt, hatte sich wenig ums Regiment seines Landes bekümmert und liess seine Vasallen in tollster Willkür schalten und walten. Auf einer Jagd hatte er sich in der Gegend der Ruhl verirrt und musste in der ärmlichen Hütte eines Schmiedes unerkannt übernachten. Am andern Morgen, als der Schmied seine schwere Arbeit begann, rief er bei jedem wuchtigen Hauptstreich „Landgraf werde hart!“ Ludwig, vom Lager sich erhebend, fragte nach der Bedeutung dieser Worte und erfuhr nun, wie es im Lande stand. Darauf ermannte er sich, griff energisch ein, zuchtigte die zügellosen Edlen in Freiburg an der Saale (S. 561) und erwarb durch sein nun höchst strenges Regiment sich den Beinamen des „*Eisernen*“. In neuerer Zeit benutzen Norddeutsche den zwischen bewaldeten Bergen schon gelegenen Ort als Sommerfrische und für Luftkuren. Auch Fichtennadel- und allerlei andere Bäder sind eingerichtet. — Schönster Aussichtspunkt Ziegler's *Karl-Alexander-Thurm*.

Von Ruhla führen zwei Fahrwege zum Inselfberg (S. 628): a) Auf der Altensteiner Strasse bis zur Glashachwiese (1 St.), hier

Gebirges. Die mächtigen Trümmer des Felsens liegen chaotisch umher. Von dieser Wegestheilung ab führt der fernere Weg



Umgebung von Eisenach und Wilhelmsthal.

Wegestheilung: 1. nach Winterstein, r. nach Alten- und Liebenstein — 5 Min. von hier r. und leicht ersteigbar der Gerberstein, eine der grossartigsten Granitbildungen des am Dreihorrenstein vorüber auf dem Rennsteig (S. 622) mitunter steil zum Inselfberg empor (4 St.). — b) Auf derselben Strasse zur Glashachwiese, dann 1. ab nach Winterstein, und

dann in weitem Bogen um *Flachbach* nach *Taharz* und aufwärts zum *Inselsberg* (5 1/2 St.; zum Fahren demungegenachtet dem ersteren v. r. z. z. z.).

2) Nach *Wilhelmsthal*, 2 St. Die Fahrstrasse läuft durch das schöne *Marienthal* (S. 637) und steigt dann (Fussgänger werden hier, das *Inselsberg* und die *Leuchtenschlucht*, S. 637, gehen) gegen das Jagd- und Wirthshaus zur *Hohen Sonne* an; von da Fahrstrasse abwärts in 1/4 St. nach **Wilhelmsthal*, weimarisches Jagd- und Lustschloss in einem herrschaftlichen Naturpark, letzterem neuerer Zeit zum Theil nach Angaben des Fürsten *Pückler-Muskau* arrangirt, einst beliebter Sommeraufenthalt des Grossherzogs *Karl August* und *Goethe's*. Nahebei das gute Gasthaus zum *Auerhahn* (Spiegelkarpfen, Kunitzer Eierkuchen und guter Kaffee). Vom *Karlshäuserberge* (1/4 St.) bester Ueberblick.

3) Auf den *Wachstein* 2 St. Bis zur *Hohen Sonne* wie Ausflug 2). Hier Promenadenweg in 8 Min. auf den **Hirschstein*, freier Gipfel mit hübscher Aussicht über einen Theil des Thüringer Waldes. Von da in

wenigen Min. auf den *Rennsteig* (S. 622), Fahrstrasse, und r. auf diesem fort ca. 40 Min. zum *Todtenmann* (vierarmiger Wegweiser). Wer zu Wagen kam, steigt hier aus; nun noch 10 Min. durch eine breite Wald-Allee l. bergan. Der **Wachstein*, einer der schönsten Punkte des Thüringer Waldes, ist ein über tiefem Abgrunde sich erhebender Granitkonglomeraten-Fels (1745 F.), nur von einer Seite sicher zugänglich, oben mit sehr lohnender Aussicht auf das im Grunde liegende Dorf *Mosbach*, die *Hörselberge*, den *Hangstein* (Felsenwände), die *Wartburg*, die *Rhön* etc. — Fusstouristen können folgenden Weg einschlagen: auf dem *Rennsteig* fort über den *Jubelhain* und *Klöckler* (2 St.), dann r. abwärts, gute Fahrstrasse; beim *Lutherdenkmal* (gothisch-motivirtes 33 F. hohes Sandstein-Thürmchen, 1858 an derjenigen Stelle errichtet, wo *Luther*, bei seiner Rückkehr vom *Wormser Reichstage* rastend, auf *Friedrichs des Weisen Befehl* gütlich gefangen genommen und auf die *Wartburg* in Sicherheit gebracht wurde) vorbei nach *Steinbach* und *Liebenstein* (S. 643) noch 1 1/4 St. Gehens. — Vom *Wachstein* nach *Ruhla* 3/4 St.

45. Route: Werrabahn: Von Eisenach nach Lichtenfels. Liebenstein und Altenstein.

Vgl. die Karte S. 539.

20 M. *Werrabahn*, welche die Verbindung der Thüringer Bahn mit der Bayerischen Staatsbahn bildet. Tägl. 2 Züge in 4 St. und 1 unterbrochener Güterzug in 11 1/2 St. Von *Eisenach* (2 1/4 St.) *Salungen* I. 29 Sgr., II. 16 Sgr. — (1 St.) *Immelborn* (Liebenstein): I. 1 Thlr. 4 Sgr., II. 19 Sgr. — (1 1/4 St.) *Münzingen*: I. 2 Thlr. 5 Sgr., II. 1 Thlr. 7 Sgr. — (3 1/2 St.) *Königsberg*: I. 4 Thlr. 19 Sgr., II. 2 Thlr. 18 Sgr.

Wer mit der Thüringer Bahn kam, r. durch das Bahnhofsgebäude in *Eisenach* (S. 566) auf den Halteplatz der *Werrabahn* gehen.

Von *Eisenach* (S. 566) steigt unsere Bahn, die nach *Gerstungen* (Kassel und Frankfurt) weiter führende Thüringer Bahn r. zur Seite lassend, mit Einschnitten in dem rothen („Todtliegenden“) Gestein, die *Wartburg* umgehend durch schöne Buchenwälder, passirt einen 1733 F. langen Tunnel, der unter'm *Rennsteige* (S. 622) durchgeht, und tritt kurz vor der Stat. *Malschl* aus dem Walde. R. unten das gleichnamige alte Städtchen. Weiter liegt l. abseits der Bahn das Dorf *Mühra*, Stammort der

Eltern *Luthers*. (1861 wurde dem Reformator dort ein Standbild errichtet.)

(3,6 M.) Stat. *Salungen* (742 F.), mit 3414 Einw.

Gasthöfe: *Kurhaus* (Mittagsessen im Abonnement 52 kr.). — *Appold's Hotel*. — *Hotel Starke*. — *Sächsischer Hof*. — *Krone*.

Dies meiningen'sche Städtchen verdankt Ursprung und Namen den reichen Salzquellen, deren Wasser in den Salinen, welche man von der Bahn aus sieht (jährlich 250,000 Ctr. Kochsalz, 66,000 Ctr. Viehsalz, 3000 Ctr. Gewerbesalz, 5000 Ctr. Düngesalz), versotten und theils auch im Sommer zu Soolbädern oder in einem eigens dazu eingerichteten Gradirhause zu Inhalationen verwendet werden. Nahebei der *Salunger See*, etwa 40 Acker Oberfläche, bis zu 15 Klaftern tief. An seinen Ufern liegt das *Kurhaus*. Seit 1872 ist *Saline* und *Soolbad* Eigenthum einer Aktiengesellschaft, welche grossartige Erweiterungsarbeiten begonnen hat. Gute Aus-

sicht vom *Seesberg* (Restauration mit guten Bratwürstchen). — *Luxemburg* mit Aussicht auf den Thüringer Wald.

Ausflüge: Auf den *Mühlberg* $\frac{1}{2}$ St. — *Kloster Allendorf* 20 Min. — Auf die *Hunne-kuppe* $1\frac{1}{2}$ St. — Auf das *Rhöngebirge* (S. 651).

(4,2 M). Stat. **Immelborn, Dorf.**

↪ Aussteigen nach Liebenstein und Altenstein. An der Stat. halt die Post ($1\frac{1}{4}$ St.) und Omnibus der Hôtels. Privatwagen nicht sicher.

Fortsetzung der Werrabahn
s. S. 649.

Von Immelborn nach Liebenstein.

Von der Stat. **Immelborn** läuft die Chaussee schnurgerade nach dem preussischen Marktflecken *Barchfeld* (Schloss des Landgrafen von Hessen Philippsthal) und weiter im Grunde des Schweinabaches; nach $\frac{1}{2}$ St. gabelt die Strasse: l. geht es über das Vorwerk *Marienthal* (wo einst der Schöpfer der Kindergärten, Fr. Fröbel, lebte und starb) und die *Rasenmühlen* nach *Schweina*, meiningen'scher Marktflecken mit 1660 Einw., und von da hinauf nach Altenstein (S. 646) — oder r. im Bogen nach *Sauerbrunn-Grumbach* und nach

Bad Liebenstein.

Gasthöfe: **Kurhaus* mit festen Taxen, schattig unter hohen Bäumen, 'Sammelplatz des Badelebens und Dependenz „der Langbau“ an der Promenade, in beiden zusammen 110 Zim.; im Juni und September $\frac{1}{4}$ billigere Zimmerpreise. — *Hôtel Bellevue*, an der Esplanade, luxuriös, T. d'h. 25 Sgr. — *Hôtel Müller*, schöne Lage, gute Aussicht, billigere Preise. — *Hôtel Aschermann* desgl. — *Kirchner's Gasthof*. — *Hirsch* (sehr einfach).

↪ In der hohen Saison Zimmer brieflich vorher zu bestellen; Adresse: Bade-direktion zu Liebenstein in Sachsen-Meiningen.

Privatwohnungen in fast jedem Hause, auch in *Dr. Martiny's Anstalt* (mit 32 Z., nicht für Passanten, vollständige Pension, jetzige Besitzer Dr. med. *Hesse* und *M. Häubler*), Preise je nach Lage wöchentlich von 2 bis 7 Thlr. Frühstück gewöhnlich 18 kr.

Kurtaxe: a) Zur Unterhaltung der Anlagen 1 Pers. $1\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Pers. 2 Thlr., Familien $2\frac{1}{2}$ Thlr. — b) Die gleichen Taxen für Musik.

Bäder: Im Badehause ein Stahl- oder Wasserbad 30 kr., ditto mit Douche 36 kr., ein Fichtennadel-, Sool- oder Eisensoolbad 36 kr., ein Sitz-, Douche- oder Regenbad 12 kr. — Bäder ausser dem Badehause $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ theurer. Ausserdem pro Woche 45 kr.

Trinkgeld. — Trinkgeld am Brunnen wöchentlich 21 kr.

Molke im Schenkzimmer früh von 6 bis 8 Uhr, pro Becher 4 kr. — Ziegenmilch Ab- 5 Uhr am Stall, pro Glas 2 kr. Im Bureau der Badekasse sind Marken zu haben. Dem Molkebereiter wöchentlich 21 kr. Trinkgeld.

Führer tägl. 20 Sgr. bis 1 Thlr., in der Umgebung überflüssig, bloss für Inaelsberg, *Ruhla*, *Eisenach* zu empfehlen.

Wagen nach *Immelborn* 1 Thlr. 6 Sgr., nach *Altenstein* 1 Thlr., nach *Luthers* 1 Thlr. 20 Sgr., nach *Gerberstein*, *Brötter* 2 Thlr., nach *Ruhla* 3 Thlr., nach *Immelborn* 4 Thlr., stets Trink- und Chausseegeld extra. Elaspänner etwa $\frac{2}{3}$ dieser Taxe.

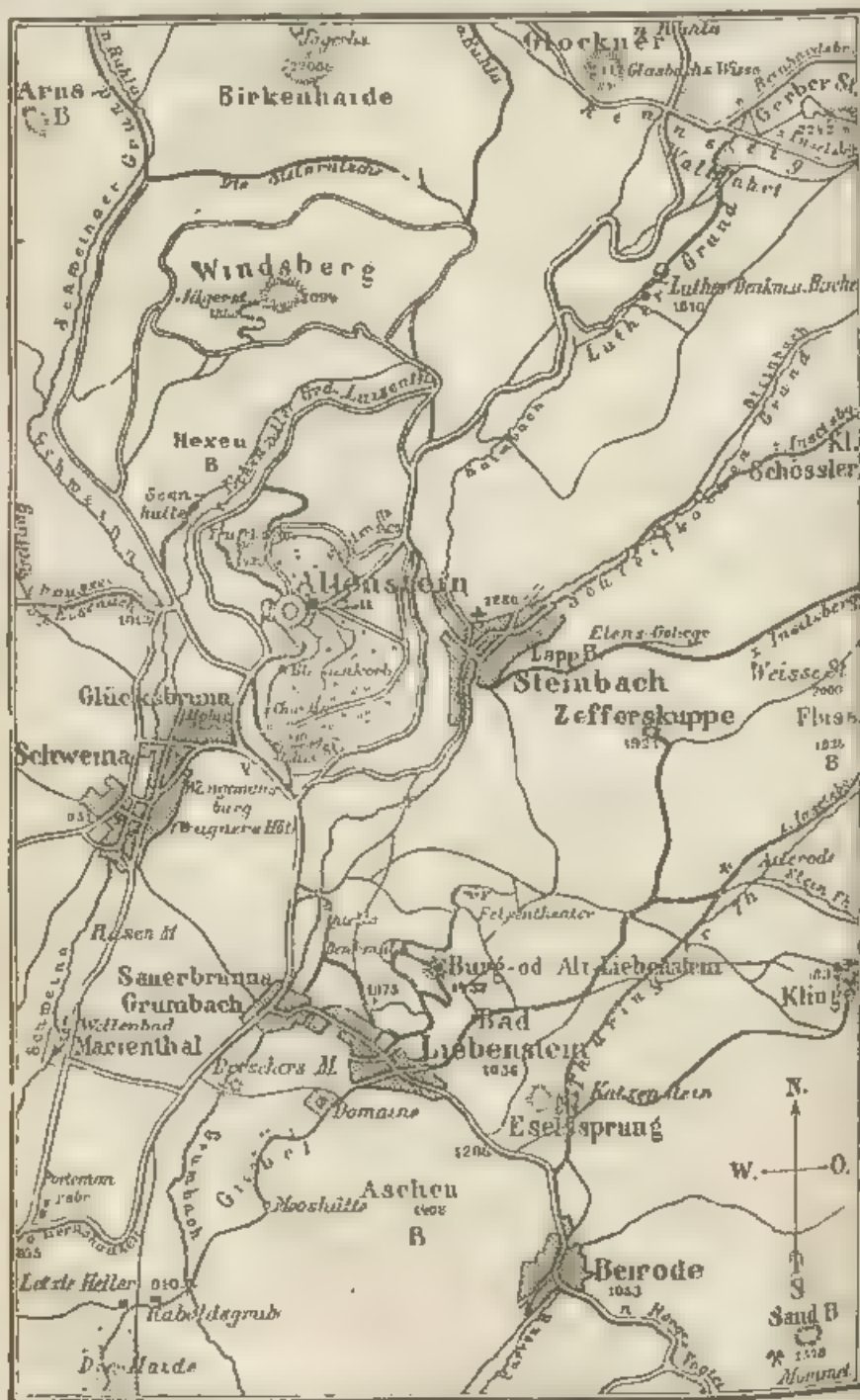
Das meiningen'sche Dorf **Liebenstein** (1056 F.) mit 1020 Einw., in gesunder, gegen Nord- und Nordostwinde geschützter Lage, ist ursprünglich Mineralbad, namentlich seit 1799, als die Eisenquelle in Besitz des Herzogs Georg I. kam, der, sowie seine Nachfolger, viel für Hebung des Ortes that. (Seit 1872 ist Bad Liebenstein in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. Neue Bohrversuche ergaben 1846 eine neue, stärkere Quelle als die alte (im Volksmunde der „*Suirborn*“ genannt).

Analyse der Eisenquelle (nach Liebig in 16 Unzen Wasser 1,7 Gran schwefelsaures Natron, 0,2 Gran schwefelsaures Kalk, 1 Gran schwefelsaurer Kalk, 2,1 Gran Chlornatrium, 0,9 Gran Chlormagnesia, 4,2 Gran kohlensaurer Kalk, 1 Gran kohlensaure Magnesia, 0,5 Gran kohlensaures Eisenoxyd, 11,2 Gran phosphorsaure Salze, arsensaures Eisenoxyd, Quellsäure etc. — 31 kohl. centimeter Kohlensäure. Temperatur 1,2 bis 8,2° R.

Die ungemein liebliche Lage, die Nähe der Eisenbahn zugleich mit denjenigen der renommirtesten Partien des Thüringer Waldes gaben Veranlassung, dass neben den Mineralbädern die glücklichen Erfolge wirkende, das ganze Jahr geöffnete Kaltwasser-Anstalt des Dr. Martiny gegründet wurde, welcher neuerer Zeit Einrichtungen für Milch- und Molkenkur, Fichtennadel- und Soolbäder (Sool von Salzungen S. 642) etc. sich anschlossen. Der Fremdenbesuch wächst von Jahr zu Jahr, auch derjenige gesunder Gäste, die Liebenstein lediglich seines Trinkwassers, seiner Waldfrische und des Klimas wegen als Sommeraufenthalt wählen.

Ein Führer geleitet für 10 bis 15 Sgr. zu den einzelnen Partien des Parkes: Zum Bonifacius-Felsen, dem Hohlen Stein mit der

Die Altensteiner oder Glücksbrunner Höhle. Nur mit Führer, pro Pers. 5 Sgr.; an Sonntagen, wenn die Höhle erleuchtet



Umgebung von Liebenstein und Altenstein.

Aeola-Harfe und dem Chinesischen Hürschen, auf das Margenthor, Plateau, Blumenkorb, Ritterkapell, Wasserfall etc.

ist (Vorm. zwischen 11 und 12 Uhr), 30 kr 8 1/2 Sgr. Der Fugang zu derselben schrag unter'm Chinesischen Hürschen, 12

dem Wege nach Schweina. Man kühle sich vor dem Eintritt genügend ab. Diese Höhle wurde 1789 beim Bau der darüber hinwegführenden Chaussee entdeckt und angefüllt gefunden mit Knochen antediluvianischer Thiere, namentlich des Hohlenbären. Der erste schmale Gang in dieselbe ist etwa 150 F. lang und führt zum sogen. *Musikplatz*, einem hochgewölbten Felsensaal, oberhalb dessen sich eine durch einen Nebengang zu ersteigende Empore befindet, das *Orchester* genannt, in welchem Raume bei festlicher Zusammenkunft die Kapelle sich aufstellt. Ein anderer, kürzerer u. einbogener Gang gewendet in den *Grossen Saal*, einen mächtigen Naturkuppelhau, neben dem, etwas höher, abermals ein Hohlraum sich befindet, der *Alten* genannt, von dem man wie aus einer Loge hinabschauen kann. Hinter diesem ein unterirdischer *See*, zu dessen Ufer man hinabsteigend durch einen Seitengang gelangen kann. Ein Nachen trägt zu dem sogen. „*Papiernen Tempel*“, Blumengrotte mit der Busto des Herzogs Georg. Gänge führen noch weiter in eine grosse Seitenhöhle, die aber nicht besucht zu werden pflegt.

Von Altenstein nach Eisenach, Chaussee, über die *Luthersbuche* bis *Ruhla* (S. 638) 2 1/2 St.

Von Altenstein auf den *Inselberg* 4 St. Mit Fahrer. Anfangs Chaussee bis zur *Luthersbuche*, dann Fussweg ansteigend durch Wald zum *Gerberstein*. Zurück 10 Min. zum Rennsteig und diesen entlang nach dem *Inselberg*. (S. 638.)

Nach *Wilhelmsthal* (S. 641) 3 St. Chaussee anfangs uninteressant über *Gumpelstadt*, *Waldbach* und *Ellerwinden*.

Fortsetzung der Werra bahn.
Auf Immelborn folgt:

(5,5 M.) Stat. Wernshausen, Dorf, Hauptstapelplatz des Flössholzhandels.

Zweigbahn nach *Schmalkalden* 3mal tagl. 10. 4 St. 6 Sgr. Die Strasse dahin läuft an der *Todtenwerth*, einer alten Veste, jetzt *Wohnort*, und an der *Zwick* (Kammkorn-Spinnerei) vorüber durch *Mittel-Schmalkalden* und *Haindorf* nach der Stadt *Schmalkalden* (Krone mit der *Luthersbuche*), 5800 Einw., meist Eisen- und Stahlschmiede (namentlich in der *Weidebrunner Vorstadt*). Die Häuser haben zum Theil noch mittelalterliches Gepräge, besonders die mit den Spitzgiebeln in Holzkonstruktion, oder reinernen Treppenzinnen. Die lebensfrohe, zutrauliche Bevölkerung spricht einen breiten, singenden Dialekt, der dem Fremden schwer verständlich ist. Leidenschaftlich ist die Liebhaberei für Musik, Singvögel und Blumen. In der politischen Geschichte der Reformation nimmt Schmalkalden wegen des 1531 daselbst gestifteten Bundes protestantischer Reichsstände und der sogen. „*Schmalkaldischen Artikel*“ eine vornehme Stelle ein. Man zeigt noch das freilich jetzt modernisirte Haus, in welchem die evan-

gelischen Stände und Theologen 1537 sich beriethe, und das Zimmer, in welchem Luther die Artikel schrieb. Auf dem Schlossberge die *Wilhelmaburg*, von welcher guter Ueberblick auf die Stadt. — Im alterthümlichen Rathhause fanden zur Zeit der Reformation mehrere Fürstenkonvente statt. Die gotische Hauptkirche wurde 1413 bis 1509 erbaut. — Post über den Thüringer Wald und *Friedrichroda* in 6 St. für 33 3/4 Sgr. nach *Gotha*. Vgl. S. 615.

(6,5 M.) Stat. Wasungen (**Schwan*), jenseits der Werra, Centralpunkt des Labakbaus hiesiger Gegend und berühmt als das Schöppenstedt Thüringens (Wasunger Streiche). Auf dem Schlossberge über der Stadt ein restaurirter Thurm der alten Burg, in welcher die Grafen von Henneberg bisweilen residirten (1444 zerstört); daneben das Domänengut *Maienluft*. — Die Bahn tritt auf das rechte Werra-Ufer über. Im Vorblick r. das 1836 bis 1840 im mittelalterlichen Stil erbaute herzoglich meiningen'sche Lustschloss **Landsberg* (besuchenswerth).

(Sonnt., Mittw., Donnerst. und Sonnabdt. von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr zugänglich.)

In demselben der grosse Saal mit Lindenschmitts historischen Bildern, Glasmalereien und Wappenschildern; Lutherzimmer mit den Reformatoren-Statuetten von Müller; das Thurmzimmer, die Laube; das Spruch- und Erkerzimmer (Glasmalereien von Kellner); das Stammbaum-Zimmer mit Ahnenbildern des Fürstenhauses, gemalt von Eberlein. Der 120 F. hohe Hauptthurm mit kolossalem Löwenkopf und guter Aussicht. — Am Fusse des Berges Meierei mit Restauration.

(7,3 M.) Stat. Walldorf, grosses gewerbliches Dorf mit 1600 Einw. (viel Israeliten). Hier steigt man aus, um Schloss Landsberg zu besuchen.

(8,1 M.) Stat. Meiningen (920 F.) mit 8876 Einw.

Gasthöfe: **Sächsischer Hof* (zugleich Post), am Englischen Garten. — *Hirsch*, am Markt.

Droschke: Von oder nach dem Bahnhof 9 kr., mit Gepäck 15 kr.

Diese Haupt- und Residenzstadt des gleichnamigen Herzogthums besteht aus der wenig Ansprechendes zeigenden Altstadt und aus der in regelmässigen Anlagen sich entwickelnden Neustadt, in welcher namentlich die Bernhards-, Marien- und Charlottenstrasse sich auszeichnen. In diesen stehen

auch die schönsten Neubauten der Stadt, dazwischen der *Englische Garten*. Den geräumigen Marktplatz ziert die von Herzog Georg II. 1872 der Stadt geschenkte Brunnen-Statue des Kaisers Heinrich II., Begründers des Stadtrechts. Im alten *Schloss* ist der Sitz der obersten Landesbehörden, die Schlosskirche, die **Gemädegalerie* und *Kupferstichsammlung* und die ca. 50,000 Bände zählende *Bibliothek* (Mittw. u. Sonnab. von 10 bis 12 Uhr), unter Aufsicht des Archivrathes Brückner. Recht freundlich im Englischen Garten das *Palais des Herzogs Bernhard* und das *Hoftheater* (während des Winterhalbjahres Vorstellungen). — Zu den hervorragenderen Gebäuden gehören dasjenige der *Mittel-deutschen Kreditbank*, die *neue Kaserne*, ein stattlicher Ziegel-Rohbau und dahinter das Lazareth. — Auf dem neuen *Friedhof* ruhen der Liederkomponist Andreas Zöllner, der Dichter Ludw. Bechstein und Ad. Schaubach, der deutschen Alpen trefflicher Kenner.

Ausflüge: 1) *Helba*, Dörfchen, *Welkershausen* und *Jernsalem*, ein Landsitz. — 2) *Dreissigacker* ($\frac{1}{2}$ St.), einst 1811 bis 1842 Forstakademie unter M. Bechsteins Leitung, auf einem aussichtreichen (1909 F.) Plateau. — 3) *Amalienruh* ($\frac{1}{4}$ St.), Lustschlösschen in stillem Waldesfrieden; unweit *Bauerbach*, wo Schiller 1782 und 1783 auf dem Gute der Frau von Wolzogen seinen „Fiesco“ beendete, „Kabale und Liebe“ begann und den Plan zu „Don Carlos“ entwarf; das Zimmer in ursprünglicher Gestalt. — 4) *Fasanerie* (2 St.), Lusthaus. — 5) Auf dem Marienwege durch die *Hausfurt* zur *Habichtsburg*. — 6) *Schloss Landsberg* (s. oben). — 7) *Ruine Henneberg* (s. unten). — 8) Auf den *Dolmar* (2269 F.), und die *Geba* (2314 F.), grosse Aussicht (3 St.).

Von *Meiningen* nach *Kissingen* (tägl. 1mal Post nur im Sommer in $7\frac{1}{4}$ St. für 3 fl. 41 kr.) an der *Ruine Henneberg* vorbei (1525 von den Bauern zerstört); nahebei Schillers Asyl *Bauerbach* (s. oben); über *Mellrichstadt*, *Neustadt* und *Münnerstadt* (vortreffliches Bier) nach *Kissingen*. (Eine Eisenbahn dahin ist im Bau begriffen.)

Ausflug nach der Rhön.

Die *Rhön*, eine basaltische Erhebungsmasse, erstreckt sich mit einer Breite von nahezu 10 M. in süd-nördlicher Richtung aus der Gegend von *Brückenaum* im bayrischen Unterfranken bis *Vacha* a. d. *Werra* im Sachsen-Weimarischen und wird verhält-

nismässig noch wenig bereist. Sie bildet eines jener zerstückte von *Trias-Plateaus*, über das sich vulkanische Gesteine, *Ponze-lithe*, *Basalte* und *Trachyte* in Decken und einzelnen Kuppen verbreiten, zunächst nur dem Freunde der Naturwissenschaften entsprechenden Ersatz für aufgeopferte Wandertage und Wandermühe bietend. Der südliche Theil ist der waldreiche mit einzelnen eben durch ihre Laubwald-Vegetation ausgezeichneten landschaftlichen Stellen; ihm gehört auch noch der 2335 m. hohe *Altenberg* (2844) F. hohe *Kronberg* S. O. bei *Bischheim* an. Ein westlicher Nachbar *Jesse* ist der breite nahezu ebenso hohe *Dummersfeld* (8 653), gute Aussicht gewährend. An diese grenzen nördl. die *Lange* und *Hohe Rhön*, wiesenbedeckte, basaltische Plateaus, deren Rücken zum Theil mit grossen Torfmooren bedeckt sind. Die interessantesten Gipfel der letzteren sind die 2887 F. hohe *Wasserkuppe*, der höchste *Rhön*-Gipfel, die *Abtrotzkuppe*, die *Erbe* und der *Pferdekopf*, letztere beide einen alten Vulkankrater umfassend. Der westliche Theil der *Rhön* endlich löst sich in ein Meer von Gipfelbildungen auf und wird deshalb die kuppenreiche *Rhön* genannt, deren besuchtester Punkt die felsige *Milseburg*, zugleich einer der malerisch-imposantesten Berge Mittel-Deutschlands ist. In diesen nördlichen Theilen ist der Wald kein hervorragendes landschaftliches Element und wo er auftritt gehört er den Nadelholzern an.

Die *Rhön* ist ein gutes Land, das ein Bewohner neben einigem Ackerbau (Getreide, Kartoffeln, Flachs) und der Rindvieh- und Schafzucht (die *Rhönhammel* werden bis nach Frankreich versandt) von Leinwandweberei und grober Holzschneiderei sich ernähren. — Politisch gehört die südliche *Rhön* zu Bayern, die westliche zu Preussen, die östliche zu Sachsen-Meiningen und der nördliche Theil zu Sachsen-Weimar.

Eintrittswege: Die Hauptstationen oder Ausgangspunkte für *Rhöntouren* sind *Salzungen* (S. 642) und *Meiningen* (S. 650) an der *Werra-Eisenbahn*, *Fulda* (S. 568) an der *Hann.-Bebraer-Eisenbahn* und im Süden die beiden bayrischen Badeorte *Brücken* und *Kissingen* (S. 651). — Für eine Bereisung der ganzen *Rhön* (vorherrschend zu Fuss) braucht man 4 Tage Zeit.

1) Von *Salzungen* (S. 642) Fahrstrasse ohne wesentliches Interesse über *Lengsfeld* a. d. *Fulda* nach (3 St.) *Dernbach* und über *Neudhardhausen* und *Diedorf* (in $2\frac{1}{2}$ St. nach *Kaltennordheim*, weimarischer Marktflecken mit 1480 Einw. Von hier über *Kaltenwestheim* in 2 St. auf den *Ellenbogen*, dessen Spitze (2461 F.), der Ausläufer der *Laagen Rhön*, ein Signal bezeichnet. Aussicht: Im Südwest die *Milseburg* und das *Abtrotzgebirge* mit der *Wasserkuppe*, gegen Süd und Südosten Ausblick ins *Frankenland*, im Norden Vorberge der *Rhön*. — Hier mündet der zweite Eintrittsweg ein.

2) Von *Meiningen* (S. 650) über *Dreitacker*, *Bettenhausen*, *Helmershausen*, (s. S. 651)

an Leichenhaus, Leichenhausen (in 7 St.)
 1. v. Hildburghausen.

Von 1. r gehen die Wege 1) und 2) gemeinschaftlich (in $\frac{3}{4}$ St.) sehr steil nach Hilders, preussischer (vor 1866 bayrischer) Kreis, P. Stat. (Gasthof zum Engel, 1. r. Wirtschaft), hinab, oder wer sich nicht hat, fährt über Frankenheim in 2 St. nach Hilders. — Hier würde man zu übernachten sein.

Weiter über Liebhardts und Steinbach (in $\frac{3}{4}$ St.) auf die Milseburg. Sie ist Frankens höchster Fels, 2544 F., mit höchst imposanter Rundsicht, im Volksmund von ihrer von verschiedenen Seite anders erscheinenden Gestalt auch die Todtenlade und das Heinfelder genannt, oder der Gangolfsberg, nach der seitwärts unter seiner mit Laubwald umflossenen Felskrone stehenden Kapelle und ihm im Heiligen. Die höchste Spitze trägt ein mächtiges Krucifix. Am 11. Mai und am 1. Sept. im September wird hier Gottesdienst abgehalten, dem ein Volksfest folgt. Auch eine Burg stand hier, doch Niemand weiss wo. Hier mündet der dritte Eintrittsweg.

3) Von Fulda (S. 568) unter dem Petersberg (L.) nach Margrithenhausen. Hier verlässt man die 1. abliegende Strasse und geht durch den ehemaligen fürstlichen Thiergarten (jetzt eine Fohlenhut) nach Kleinsassen und von da hinauf (in Summa $4\frac{1}{2}$ St.) auf die Milseburg (Näheres s. oben). Nun südlich, hinunter an den Teufelsteiner Hof (in $1\frac{1}{2}$ St.) nach Abtsroda (Gasthaus mit ausgezeichnetem gutem Biere). Unmittelbar hinter dem Ort steil hinauf auf die Abtsroder Kuppe und $\frac{1}{4}$ St. weiter auf die höchste Spitze des ganzen Gebirges, die grosse Wasserkuppe (S. 552). Auf der Höhe eine menschliche Wohnung zu besetzen, an der (r.) Fulda-Quelle und liegen bleibenden) Rothen Moor vorüber die Lyrische Grenze entweder (wenn Kraft ausgeht) hinab nach ($3\frac{1}{2}$ St.) nach (zum Übernachten), — oder r. Weissentbrunn (von hier aus ist der Donnerst. am nächsten zu erreichen) hinauf auf den (4 St.) Kreuzberg. Auf dessen wiesenbedeckter breiter Kuppe (der Fuss des Berges ist mit Holz bewachsen) steht sich ein kolossales, weithin sichtbares Kreuz, ein Denkmal, dass der Legende zufolge von hier aus zuerst das Christenthum durch den heil. Kilian 668 über Ostfranken verbreitet worden sein soll. Am Fuss der Kuppe liegt ein Franciskanerkloster, das die vieler Wallfahrer (3. und 18. Mai, 1. und 25. Juni, 8. Juli, 2. Aug., 19. Sept., 1. Okt., an diesen Tagen ist kein Unterbrechen zu finden, von 4 Patres und 6 Laienbrüdern bewohnt, gebildete Reisende erweisen in demselben gegen eine freiwillige Quartier, einfache Kost und famoses Bier, Nahebei ein Gasthaus. Hier würde abermals ein Quartier aufzuschlagen sein.

Der Hauptweg läuft entweder über das Dorf Sandberg nach Steinbach im Thal der fränkischen Saale und dieser folgend über Hildershausen und einige Dörfer nach

Bad Kissingen, oder an der Quelle der Sinn hinab nach Wildflecken und Bad Brückenau. Ausführlicheres in Meyers „Thüringen“.

Fortsetzung der Werrabahn von S. 650. Jenseits Meiningen folgt Stat. Grämenthal, einst berühmter Wallfahrtsort, jetzt Hospital und Gasthof.

An steilen Bergen hin. Da, wo eine Felsbank quer ins Thal sich hinein schiebt, musste beim Bahnbau für die Werra ein neues Flussbett ausgebrochen werden: diese Stelle heisst das Nadelöhr.

(10,9 M.) Stat. Themar, Städtchen mit 1670 Einw., Stadtkirche mit alten Schnitzarbeiten.

Ausflug: Zur Ruine *Osterburg, wildromantische Scenerie im Walde, $\frac{3}{4}$ St.

Post: Ueber Schleusingen nach Ilmenau, Arnstadt und Erfurt.

Am r. Lingsfallenen Berge vorbei nach (12,5 M.) Stat. Hildburghausen (1144 F.) mit 4500 Einw.

Gasthöfe: Englischer Hof. — Rautenkranz. Bier: Hossfurter. — Sendelbach. Restaurationen: Kühnlenz, auf der Kapelle. — Lautensack, am Bahnhof.

Ehemalige Residenz des gleichnamigen Fürstenthums, seit 1826 meiningen'sche Stadt. Das Schloss ist jetzt Kaserne, darin ein Park (Irrgarten) (Grosse neue Irren-Heilanstalt. — Das Meyer'sche Bibliographische Institut (Verlag der Reisebücher); — auf dem Friedhofe Grab des alten (Universum-) Meyer. — Hier erscheint die bekannte „Dorfzeitung“. — Jean Paul (Fr. Richter) lebte längere Zeit hier.

Post nach ($1\frac{1}{2}$ M.) Römhild; in der restaurirten Kirche ein prächtiger *Sarkophag der Grafen von Henneberg, von Peter Vischer; — nach (3 M.) *Heldburg, hohe alte Veste (1224 F.) mit *Restauration, die Fränkische Leuchte genannt. — Ueber ($1\frac{3}{4}$ St.) Schleusingen und Suhl ($4\frac{1}{2}$ St.) nach Gotha (1034 St.). Vgl. S. 624.

Ausflug: Auf die *Gleichberge (2 St.), zwei schon bewaldete Basaltkuppen.

Die Ruine, welche man bei der Weiterfahrt r. oben auf dem Berge sieht, ist künstlich, und wurde im Berggarten des alten Meyer auf dessen Anordnung erbaut. — L. Hessberg mit Schloss, wo im bunten Sandstein die Füssstapfen von dem vorweltlichen Thiere Chirosauros Barth. (vgl. geologische Sammlung in Dresden) gefunden wurden. Weiter l.


Kloster - Veilsdorf, Porzellanfabrik.
Steigung der Bahn.

(14,5 M.) Stat. **Eisfeld** (1348 F.),
meiningen'sches Stäutchen mit 3100
Einw., bedeutender Bierbrauerei (r.
gegenüber vom Bahnhof), in der Regel
gutes Bier in der Bahnrestaurations.

Post durch's *Schwarzthal* nach *Schwarz-*
burg (5 $\frac{3}{4}$ St.), *Blankenburg* (7 $\frac{1}{2}$ St.), *Saalfeld*
(8 $\frac{3}{4}$ St.). Vgl. S. 616 u. 662.


Ueber die Wasserscheide zwischen
Werra (Weser) und Itz (Rhein), durch
Wald hinab nach

(17,4 M.) **Koburg**. — Gute Bahn-
hofsrestaurations. Näheres s. unten.

 Aussteigen, wer mit der Zweigbahn
nach *Sonneberg* will. Vgl. S. 662.

Folgen die Haltestellen *Nieders-*
bach und *Ebersdorf*. Beim Dorf S.
prächtiger Blick ins Maintal und
auf *Schloss Banz* mit seinen Thürmen.

(20 M.) **Lichtenfels**.

 Alles aussteigen. Für die Baye-
rische Bahn Wagenwechsel. In der R.
nicht direkter Anschluss für die Züge nördl.
nach Hof und Leipzig, — südl. nach
Bamberg, Nürnberg, Würzburg etc. Wer
1 oder 2 St. auf Ankunft des Zuges zu war-
ten hat, findet sehr gutes Bier der Aktien-
brauerei bei *Henze*, hinter dem Bahnhof.

Weiteres in *Meyers „Süd-Deutschland“*.

46. Route: Koburg. Von Koburg nach Sonneberg und Saalfeld.

Vgl. die Karte S. 583.

Koburg (s. oben), Stat. der Werra-
bahn, an der Itz, 12,819 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel Leuthäuser*. — *Grüner*
Baum. — *Hôtel Victoria*. — *Traube*.

Bier: *Schaffner*. — *Marlier*, Zur Him-
melsleiter. *Sturm*. — *Frommann*, Koburger
Hofbräu. — *Frommann*, Zur *Lorsley* (Kün-
stlerkneipe) etc. Das Koburger Bier ist re-
nommirt.

Omnibus: Vom Bahnhof in die Stadt
9 kr., mit Gepäck 12 kr.

Droschke Zwischen Bahnhof und Stadt
12 kr., mit Gepäck 18 kr.

Wagen auf die Veste 1 fl. 45 kr. —
Schloss Kallenberg Ispann. 1 fl. 45 kr., 2spann.
3 fl. — Nach *Rosenau* und von da zum *Kal-*
enberg Ispann. 3 $\frac{1}{2}$ fl., 2spann. 5 fl. Nach
Banz und *Vierchenheiligen* (ohne Haus-
und Trinkgeld) 8 fl.

Fremdenführer (mit Schild legitimirte
Leute) pro $\frac{1}{4}$ Tag 24 kr., pro $\frac{1}{2}$ Tag 36 kr.,
pro Tag 1 fl.

In einer der anmuthigsten Gegenden
Frankens, am Südabhange des Thüringer
Waldes gelegen und von der hohen,
weithin leuchtenden „Veste Koburg“
überragt, ist die, in ihrem Innern alte
und winkelige, aber von schönen Neu-
bauten und sehr hübschen Anlagen um-
gebene Stadt, alternirend mit (im Win-
ter) Gotha, Residenz des Herzogs, in
neuerer Zeit eine Lieblings-Raststätte
vieler Reisenden geworden. Vom Bahn-
hof bis auf den *Marktplatz* $\frac{1}{4}$ St. Hier
steht das *Standbild* des *Prinzen*
Albert (1861 verstorbenen Gemahls der
Königin Victoria von England), im Ko-

stüm des englischen Hosenbandordens,
nach *Theeds* Modell in Bronze gegossen,
1865 in Gegenwart der Königin Victoria
inaugurirt. — R. das *Rathhaus*, in dessen
Hofraum (der Schlot) eine renommirte
Bierkneipe sich etablirt hat. — L.
das *Regierungsgebäude* im unerquick-
lichsten Zopfstil. Nicht weit davon
die *Moritzkirche* mit einem 236 F. hohen
Thurm (gute Aussicht). In derselben
das Alabaster-Monument Herzogs Jo-
hann Friedrich des Mittleren, von 1593.
und metallene Grabplatten anderer Ko-
burger Herzöge. Nahebei das *Gymna-*
sium Casimirianum mit verwitterten
Fresken. An der Ecke die Statue des
Stifters, sowie das *Prätorius'sche Haus*,
in welchem Jean Paul seinen „Titan“
und die „Flegeljahre“ (1803) schrieb.
Nun gegen die Veste zu: der schön
dekorirte *Schlossplatz* mit der von
Schwanthaler modellirten *Bronzestatue*
des Herzogs Ernst I. Zur einen Seite
das herzogliche **Residenzschloß*,
Ehrenburg, theils gothisch, theils
rommanisirend im Stil nach Heide-
mann von Ernst I. erbaut. Der Ko-
stellan zeigt im Innern die mit Stuck-
turarbeit verzierte *Hofkirche*, — der mit
Sammet bekleideten, reich decorirten
Kron- und Festsaal, den durch sein
Ornamente ausgezeichneten *Riesensaal*.

eine Gewehrkanmer, Kunstkabinet und *Bildergalleri*.

Viele Familienbilder: Königin Victoria und ihr Gemahl Prinz Albert, König Leopold I. von Belgien und seine Gemahlin, der Herzog Ernst I., Prinz Friedrich Josias, kaiserlicher General-Feldmarschall, eine Darstellung der Uebergabe des dänischen Kriegsschiffes Christian VIII. bei Eckernförde, gemalt von *Feodor Dietz*, eine Gräfin von Hofmaler *Jacobs*, Schafherde von *Lotze* etc.

Gegenüber vom Schloss das herzogliche **Hoftheater**.

Während der Monate Januar, Februar und März folgt das Bühnenpersonal dem Hofe nach Gotha. Spieltage: Sonnt. Dienst. und Donnerst.

Hinter demselben, am Ausgange der Schwarzen Allee, die *Neue katholische Kirche*, vom Baurath Fischer-Birnbaum in gothischem Stil erbaut, mit Glasgemälden.

Auf dem **Neuen Friedhofe* das herzogliche *Mausoleum* mit weithin strahlendem Kreuze. Die herzogliche *Bibliothek* (über 5000 Bände) ist im Zeughaus aufgestellt. Mittw. von 4 bis 5 Uhr geöffnet.

Spaziergänge in den parkartigen Promenaden, — in dem schattigen, gegen die Veste hinauf ansteigenden *Schlossgarten*; — nach der *Kapelle*, einem vielbesuchten Vergnügungsort, von der Stadt aus jenseits der Eisenbahn; nahe dabei die *Aktienbrauerei* (grosses Exportgeschäft); noch höher die *Platte*, der lohnendste Aussichtspunkt, wenn man die stattliche Veste mit im Rahmen des Rundbildes haben will. Dann noch das *Schiesshaus* und andere öffentliche Garten.

Das vornehmste und lohnendste Exkursionsziel jedes in Koburg sich aufhaltenden Fremden ist die stolze, 512 F. über dem Stadtpflaster (1411 F. ü. M.), auf einem Vorsprunge des *Bausenberges* sich erhebende, stattliche **Veste**, von älteren Historikern die „fränkische Krone“ genannt, ein vortrefflich erhaltenes, neuerer Zeit nach Heideloffs Plänen durch die Architekten Rothbart und Gorgel (aus Hamburg) völlig restaurirtes, mittelalterliches Bergschloss, von aussergewöhnlich grossem Umfang.

Wege hinauf: Vom Platze vor dem Schlosse Ehrenburg durch den schattigen Park (Hofgarten), zum Fahren und für Fussgänger (mehrere, der kürzeste ein Stufenweg „über die Staffeln“), $\frac{1}{2}$ St.

Nicht minder als an ihre thüringische Schwester, die kleinere Wartburg, knüpfen sich interessante Thatsachen an

diese stolze Veste, deren Ursprung in die Zeiten Heinrichs des Städte-Erbauers verlegt wird. Erste urkundliche Erwähnung derselben 1207. Gegen Ende des 13. Jahrh. hielten zeitweise hier die Grafen von Henneberg Hof, später ging die Burg durch Erbschaft in den Besitz der Wettiner über; bei der Theilung 1485 fiel sie der ernestinischen Linie zu. Im Bauernkriege diente sie den Fürsten als Stützpunkt gegen die Aufständischen. Als Kurfürst Johann der Beständige Luther während des Reichstags zu Augsburg 1530 ein sicheres Asyl bereiten wollte, nahm er ihn hier herauf (16. April bis 6. Okt.), wo der grosse Reformator nicht nur ungefährdet den für ihn so wichtigen Reichstagsverhandlungen folgen, sondern auch ruhig arbeiten konnte. Hier übersetzte er die Psalmen und einen Theil der Propheten, hier schrieb er viele (119) seiner für die Reformationsgeschichte so wichtigen Briefe (darunter auch jenen an sein Söhnchen Johannes). Das Kernlied „Eine veste Burg ist unser Gott“ entstand nicht hier, mag aber von Luther oft hier gesungen worden sein. — Während des 30jährigen Krieges war die Festung Zankapfel zwischen den Schweden und den Kaiserlichen; von 1782 an bis in die neuere Zeit Zuchthaus und Irrenanstalt.

Oben durch das erste Thor in den Zwinger zwischen dem ersten und zweiten Mauerring, dann über eine Steinbrücke durch die zweite Mauer und zuletzt durch ein drittes Thor mit Fallgatter in den inneren Raum des älteren Burghofes.

Kastellan (Schelle 1. beim Thor) erhält für das Umherfahren einer einzelnen Person 24 kr., für eine Gesellschaft 48 kr. bis 1 fl. — Sonnt. bei summarischer Führung 6 bis 9 kr. pro Pers.

Restauration: R. vom Thor, im ersten Hof, gut.

Die Gebäude dieser nicht mehr zu Vertheidigungszwecken dienenden Veste sind grösstentheils zur Aufbewahrung eines reichhaltigen ***Museum für Kunst und Alterthümer** eingerichtet. Ein Flügel dessogen. „Fürstenbaues“

trennt die Gesammtträumlichkeiten in zwei Hauptpartien, die sich wieder um zwei Hofe gruppieren. Im ersten Hof ein 250 F. tiefer *Brunnen*. Neben dem Gastzimmer der Restauration eine mittelalterlich ausgestattete *Trinkstube* mit einer Freske von Rothbart und verschiedenen alten Trinkgefässen von ungeheurer Form. — An der Ecke des alten Fürstenbaues l. das Wandbild des heil. Georg. — Im Erdgeschoss desselben Flügels eine kleine Halle, in welcher die *Siegestrophäen von Eckernförde* (S. 249) aufgestellt sind, nämlich das Gallionsbild des dänischen Kriegsschiffes Christian VIII., welches der die Strandbatterien am 5. April 1849 kommandirende Herzog Ernst II. von Koburg in Brand schießen liess, so dass es sich ergeben musste, die Flagge der „Gefion“, der Degen des Kommandeurs Paludan und andere Waffen.

R. daran stossend führt eine Freitreppe zu der offenen Gallerie des neuen Fürstenbaues, eines langen Hauses in reicher Holzarchitektur.

An der Rückwand der Gallerie Fresken von Schneider, den Einzug des Herzogs Kasimir und seiner Gemahlin Anna darstellend (zum Theil mit Porträts von Persönlichkeiten, die vor kurzem noch lebten, wie z. B. des Dichters Rückert, des Baumeisters Heideloff etc.).

Neben der Gallerie die *Wagen- und Sattelkammern* mit einer Sammlung fürstlich ausgestatteter Braut- und Gallawagen aus dem 16. Jahrh., alte originelle Schlitten, nebst Sattelzeug, zum Theil ziemlich plumpe Arbeit.

Von der Gallerie in den Vorsaal; an der Wand ein komisches Gemälde von Schneider, das Erscheinen zweier aus dem Zwinger entwichener Bären im Speisesaal (wahre Begebenheit) darstellend. Frühere Höllenmaschinen, sogen. Orgelgeschütze mit 22 und 49 Läufen. Durch die Fenster Blick in den Bärenzwinger.

Anstossend der Rüstsaal, 86 F. lang, mit einer kostbaren *Sammlung alter Waffen und Rüstungen.

Darunter Thomas Münzers Panzerhemd; nägelbeschlagene Dreschflegel aus dem Bauernkriege. — Zwei Rüstungen zu Pferde

aus der Zeit Kaiser Maximilians II. — Rüstung des Herzogs Bernhard von Weimar. — Rüstung Ernst des Frommen als Knabe. — Das Beil, mit welchem der Ritter v. Grumbach (S. 618) in Gotha geviertheilt, und das Schwert, mit welchem seine Mitschuldigen, wie z. B. Kanzler Brück, hingerichtet wurden; Marterwerkzeuge etc.

Gegenüber Luthers Zimmer, ein kleines düsteres Gemach mit der von ihm benutzten, vielbeschädigten Bettstelle und Arbeiten in Holz von der gebohrten Lutherbuche bei Altenstein (S. 642).

Gewehr- oder Bankettsaal an der Treppe mit Feuerwaffen der ältesten Art, darunter auch Hinterlader aus dem 16. Jahrh. (sogen. Kuhfass), für Handwaffen und Feldschlangen angewendet. *Sammlung sehr schöner Hakenbüchsen. — Der Vorsaal des oberen Stockwerks ist mit alten Jagdgeräthen dekorirt.

Der grosse Gewehr- oder Bankettsaal mit den lebensgrossen Bildern Tilly's, Gustav Adolfs, Bernhards von Weimar, Ferdinands II., Wallensteins (Kopie nach dem Original in Friedland in Böhmen) und Johann Kasimirs.

Eine *Sammlung von 800 Gewehren, fast durchgängig Meisterwerke, vom Lutherschloss bis auf die neueste Zeit; auf einem Schenkisch eine Anzahl alter Trinkgefässe (Traubenkelch, Apostelkrüge, Birkenmaier etc.); Kronleuchter aus Hirschgeweihen.

Das Rosettenzimmer erhielt seinen Namen von den am Plafond angebrachten 365 verschiedenen Arten von Rosetten. Ein alter bunter Kachelofen mit lasciven Darstellungen, Bauerntänzen etc. Altbilder. Gemalte Fenster mit Wappen. Sammlung alter Trinkgläser venetianischer und deutscher Arbeit, darunter ein sogen. Stumpfschwanz mit Gustav Adolfs geschnittenem Bild.

Im Marienzimmer Holzsulpturen, Scenen aus dem Leben der Jungfrau Maria darstellend (früher in dem von den aufständischen Bauern zerstörten Kloster Mönch-röden), nach Zeichnungen von Martin Schön.

Das Reformatorenzimmer enthält neue, von Beck auf Goldgrund in ganzer Figur gemalte Bildnisse berühmter Charaktere der Reformation: Luther und seine Frau, Kaspar Aquila, Veit Dietrich, Georg Pontanus, Justus Jonas, Melancthon, Bugenhagen, Spalatinus etc. Sodann die Wappen derjenigen 16 deutschen Städte, welche zuerst der Reformation sich anschlossen. — Kopie eines älteren Bildes, die Uebergabe der augsbургischen Konfession darstellend.

Schliesslich das sogen. *Hornzimmer*, eine Kuriosität aus dem 17. Jahrh., rings mit italienischen Holzmosaiken ausgelegt, welche Jagdscenen (meist in hochkomischen Misszeichnungen) darstellen, 1623 gefertigt, mit 20,000 fl. bezahlt. Dies soll Luthers Wohnzimmer gewesen sein.

Unter specieller Aufsicht des Herrn Bau-
rathes Rothbart stehen noch eine *Kupfer-
stich- und Handzeichnungen-Samm-
lung* (220,000 Blätter), ein *Münzkabinet*
von etwa 3000 Gold- und Silber-, und 28,000
Kupfer- etc. Stücken, sowie eine *Autogra-
phensammlung* von mehr als 6000 Blättern.
Alle diese Raritäten werden Sachverständigen
nur auf besonderes Verlangen gezeigt.

Im sogen. *Langenbau* ist die, beson-
ders im Gebiete der Ornithologie reich aus-
gestattete *Naturaliensammlung* auf-
gestellt. Besondere Meldung beim Konser-
vator und besonderes Trinkgeld.

Die Kirche, restaurirt, in welcher
Luther oft predigte, wird gegen Ver-
gütung auf ausdrücklichen Wunsch ge-
öffnet. — Die schönste Aussicht ge-
niesst man von der grossen *Bärenbastei*
gegen Norden und Osten.

Eine sehr schöne, 1570 in Strassburg ge-
gessene Kanone mit allegorischen Figuren,
die sich auf den Streit des Jenenser Pro-
fessors Flacius mit seinen Gegnern auf dem
Kolloquium in Weimar 1560 beziehen und
mit der Inschrift: „Die Flavianer und Zelo-
ten sind des Teufels Vorboten“, wurde fälsch-
lich „*Lutherkanone*“ genannt.

Nach *Neussess*, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Koburg,
Dorf, in welchem der Schriftsteller *Moritz
v. Thumme* († 1817, Verfasser der Reise
in das mittägige Frankreich) unter einer
alten Spitzsäule beerdigt liegt. Hier lebte
und dichtete *Friedrich Rückert* († 1866).
Eine sehr gute Kolossalste fertigte der in
Hilburgl ausen lebende Bildhauer *Conrad*.
Nach dem **Kallenberg* 1 St. Am ehemali-
gen *Palais des Herzogs Ernst von Württemberg*
vorbei zu dieser auf freier Bergkuppe liegen-
den ephemerankten Sommerresidenz des
Herzogs, umgebaut von Rothbart. Prachtige
Gartenanlagen. Der Kastellan zeigt das sehens-
werthe Innere. Am Fusse des Berges eine
Restauration.

Nach der *Rosenau*, $1\frac{1}{2}$ St., entweder mit
der Sonneberger Eisenbahn bis Stat. *Oeslau*
(S. 662) oder direkt auf der Chaussee. Ehedem
Burglof eines Edelgeschlechtes, von Herzog
Ernst I. alterthümlich wiedererbauter fürst-
licher Landsitz auf rosenbepflanzter Anhöhe
in mythischer Einsamkeit, Geburtsstätte des
Prinzen Albert, dessen Gemahlin, Königin
Victoria, mit Vorliebe hier weilte. Herrliche
Parkanlagen.

 Ausführlicheres über Koburg in
Meyers „*Thüringen*“.

Von Koburg nach Sonneberg.

2,6 M. Zweigbahn tägl. 3mal in 45 Min.
für 60, 42, 33 kr.

Zunächst parallel der Thüringer Bahn
im Thal der Rötha aufwärts, dann r. ab-
zweigend über Stat. *Oeslau* (aussteigen,
wer nach Rosenau, S. 661, will), *Mönch-
röden*, *Neustadt a. d. Haide* (Spielwaaren-
fabrikation) nach

(2,6 M.) *Sonneberg* (1819 F.) (*Ho-
tel Krug. — Löwe*), meiningen'sche
Stadt von 6761 Einw., ganz im Thal
gelegen, mit bedeutender Glas-, Por-
zellan- und Spielwaarenindustrie und
Exportnach allen Erdtheilen. Nordameri-
kanisches Konsulat. Der Besuch eines
der grossen Musterlager ebenso em-
pfehlenswerth, als der eines höheren Aus-
sichtspunktes, des *Schloss-* oder des
Schönbergs mit seiner von Heideloff er-
bauten Kirche und seinen Anlagen bis
zu den Steinbrüchen hinauf. Auch die
Tischplatte, 1 St.

Von Sonneberg nach Saalfeld.

Vgl. die Karten S. 530 u. 588.

Post Vorm. u. Abds. in 7 $\frac{1}{2}$ St. nach
Saalfeld für 2 fl. 46 kr.

Ueber *Köppelsdorf*, *Hüttensteinach*
(Porzellanfabriken), *Bernhardshütte*
(Holzwaarenfabrik) nach *Steinach*,
einem $\frac{1}{4}$ St. lang im Thal sich hinziehen-
den Marktflücken, 3600 Einw. (Schiefer-
tafeln, Spielwaaren, Kisten und Schach-
telfabrikation). Nach 1 St. *Unter-
lauscha*, Häusergruppe, dann *Lauscha*
im engen, malerischen Lauschagrunde,
echtes Gebirgsdorf, aber mit Gasbeleuch-
tung (kolossales Wirthshaus) mit 3 Glas-
hütten (Thermometer und Barometer,
Glasperlen, Kugeln, Augen etc., auch
Glasmalerei, sehenswerthe Industrie). —
Immer ansteigend am *Dreiherrnstein*
vorbei; (1 St.) *Igelshieb*, Gebirgsdorf in
echtem Waldstil, das am höchsten
gelegene (2572 F.) nicht nur des Thü-
ringer Waldes, sondern, nächst einigen
tiroler Ortschaften, ganz Deutschlands,
auf gelichteter, von ernstem Walde um-
rahmter Hochebene. Porzellanmalerei

und Glasfabrikation, besonders für chemische und physikalische Apparate, und die weitbekannten, mattweissen Fischperlen. Gasbeleuchtung. — Unmittelbar angrenzend der rudolstadtische Flecken

Neuhaus am Rennsteig (2500 F.) (Gasthaus, zugleich Post), mit der gleichen Hausindustrie wie im vorigen Orte, besonders Glasbläser vor der Lampe; Porzellanfabrikation. Hier Wegscheide.

Ueber **Schwarzburg** nach **Rudolstadt** führt eine Poststrasse von **Neuhaus am Rennsteig** (s. oben) über **Fischbachwiese**, einförmiger Weg, nach **Kursdorf** (Absteher auf die **Kursdorfer Kuppe**, 2129 F., umfassende Aussicht), dann bei der Strassentheilung (l. geht's hinab ins **Schwarzatal** nach **Kornhütte** und zum **Wurzelberg** [S. 616], herrliche Waldbestände, darunter eine Anzahl Riesentannen) r. nach **Ober-Weissbach** (**Goldener Anker**), einst Hauptort der Olitätenkrämer (S. 540), Geburtsort Fr. Fröhels (1770), des Gründers der Kindergärten. Ueber **Mittel-** nach **Unter-Weissbach** im **Lichte Grunde** und

ins **Schwarzatal** nach **Schwarzburg** und von da nach **Rudolstadt** (S. 594).

Die Strasse nach **Saalfeld** führt in grossem Bogen über **Ober-** und **Unter-Lichte** (schmucke Häuser in reizender Thalbncht, bedeutende Porzellanfabrikation für Küchengeschirr und Pfeifen) nach **Wallendorf**, meiningen'scher Marktflecken, Schmelzöfen, Hammerwerke, Glashütten, Porzellanfabrikation.

Hier zweigt nordl. der enge, hochromantische **Lichte Grund** (fahrbar) über **Unter-Weissbach** nach (3¼ St.) **Schwarzburg** (S. 588) ab, Fusswanderern empfohlen.

Weiter über **Schmiedefeld** (2319 F.) und **Reichmannsdorf** (einst mit Bergbau auf Gold und Silber, woher der Name: interessante Sagen), 800 Einw.; dann durch den **Reichmannsdorfer Forst** ansteigend (bis 2384 F.) und hinab nach **Hohe Eiche** und durch einen prächtigen Waldgrund nach **Saalfeld** (S. 588), Stat. der Gera-Eichichterbahn.

Das Königreich Sachsen.

47. Route: Berlin — Leipzig — Hof (— Eger).

Vgl. die beifolgende Karte und die S. 554.

Eisenbahn: Berlin — Leipzig (21,7 M.) tägl. 3 Courier- und 3 Postzüge in 3¼ resp. 4¼ St. — **Hof** (44 M.) 3 Züge in 9¼ St. — **Eger** (49,4 M.) in 9½ bis 11½ St. — **Preise** s. vorn.

Von **Berlin** auf der **Anhaltischen Eisenbahn** (R. 36) bis (17,5 M.) Stat. **Bitterfeld** (S. 557).

Hier mündet die von **Dessau** kommende Bahn ein (S. 387), während das andere Hauptgeleise der **Anhalter Bahn** nach **Halle** weiter führt (S. 557).

Stat. **Delitzsch**, 8112 Einw., weithin bekannt geworden in Verbindung mit dem Namen des Vaters des deutschen Genossenschaftswesens, Kreisrichters Schulze-Delitzsch.

Hier kreuzt die von **Halle** nach **Sorau** und **Guben** führende Eisenbahn (S. 629).

Nach Berührung der Stat. **Zschortau** und **Rackwitz** erreicht man

(21,7 M.) Stat. **Leipzig**, Knotenpunkt zahlreicher Eisenbahnen (Beschreibung

der Stadt S. 679). Wer nicht **Leipzig** besuchen, sondern die Route direkt fortsetzen will, bleibt im Waggon sitzen; der Zug fährt vom **Berliner Bahnhof** um die Stadt herum nach dem **Bahnhof der Sächsisch-Bayerischen Staatsbahn**, dem sogenannten **Bayerischen Bahnhofs**.

Von diesem aus (wer von **Leipzig** in die Bahn geht, steigt hier ein) führt die Bahn im Thale der **Pleisse** weiter durch ein trefflich angebautes, mit **Dortchen** übersäetes Ackerland, in welches stellenweise **Laubholzparcellen** eingestreut sind. Nach (von **Leipzig** an gerechnet)

(2,8 M.) Stat. **Kieritzsch**.

Hier zweigt l. die Eisenbahn nach **Chemnitz** ab (S. 714).

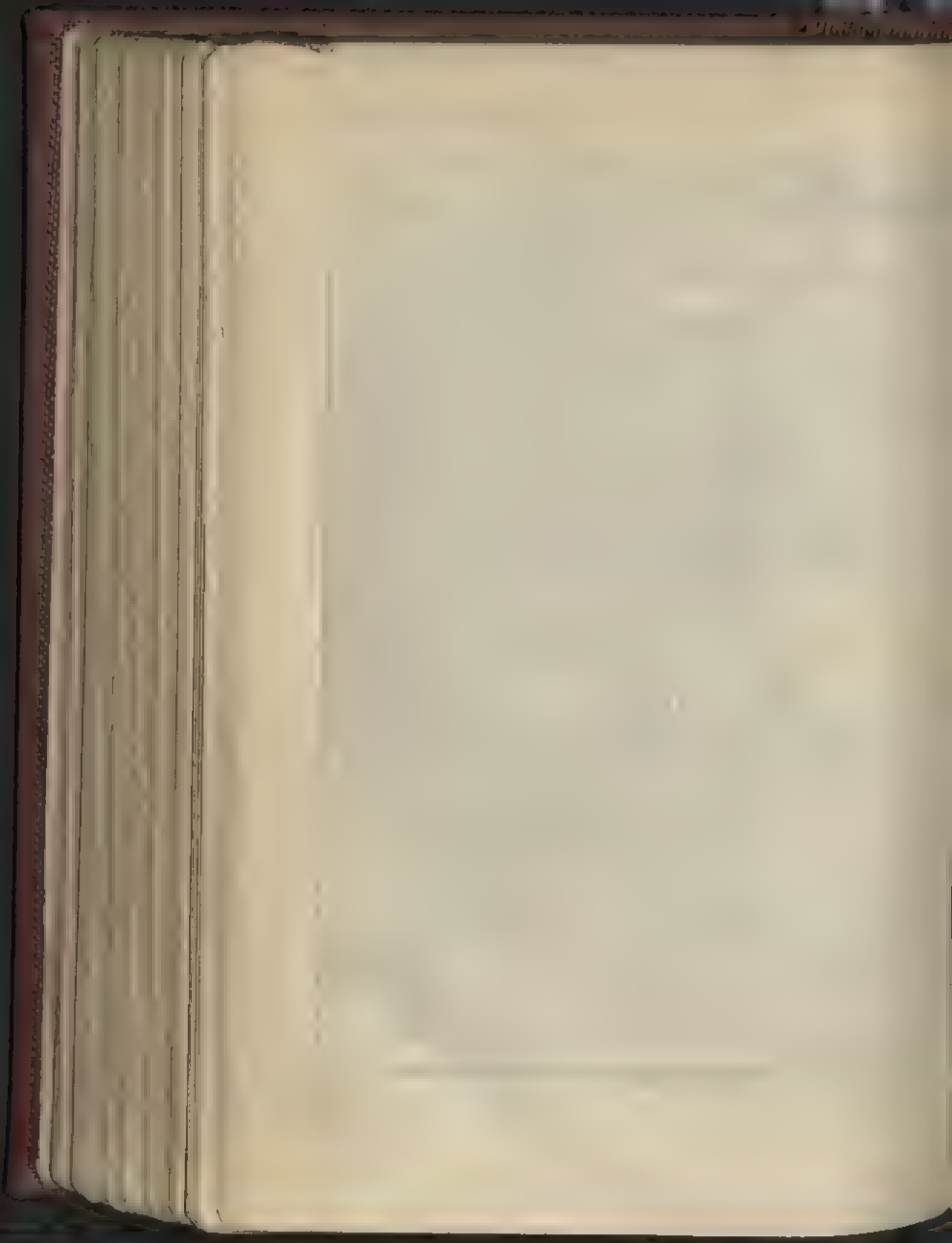
(5,2 M.) Stat. **Altenburg**.

Gasthöfe. **Hotel an der Pleisse** (Helm) sehr komfortabel, tüchtige Leitung. — **Haus** **Sax** (Fritzsche), am Markt, vis-à-vis der

LEIPZIG KÖNIGFURTH PARDESBITZ.



Ma. 1:100000



Post; sehr zu empfehlen. Officiere, Handlungsreisende; Bierstube. — **Bayerischer Hof*, nahe beim Bahnhof. — *Thüringer Hof*, für bescheidene Ansprüche.

Restaurationen und Bierstuben: **Rathskeller*, am Markt, Mittagstisch, fremde Biere, Sonnab. Mittags alles voll altenburger Bauern. — *Weinstube* (auch bayr. Bier) von *Rieter*, Johannesstr. — *Bayerische Bierstube* von *Jungmann*, Burgstr. — *Deutscher Reichsadler*, Moritzstr. — Sonst überall das ganz schwarze altenburger Bauernbier, das, auf Flaschen gezogen, ganz gut ist. — Im *Goldenen Pflug* finden die Bauernbälle statt (interessant).

Bäder: Bei Kästner am Kleinen Teiche. **Neues Hoftheater**, nahe beim Schlosse; nur im Winter wird gespielt.

Heinrich der Finkler soll der Sage nach (wie bei so vielen Städten) auch der Gründer von Altenburg gewesen sein; heute ist es mit 19,966 Einw. Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Altenburg. Die Stadt liegt in sehr fruchtbarer, gut kultivirter Gegend, ist wohlgebaut, aber auf Hügelgrund und daher uneben in ihren Strassen. Auf einem breiten, an 2 Seiten senkrecht ins Thal abstürzenden Porphyrfelsen erhebt sich das herzogliche **Schloss**, in seinen Grundmauern wohl noch ein Bandenkmal des 10. und 13. Jahrh., aber im 18. Jahrh. durch beträchtliche Anbauten vergrössert.

Geschichtlich merkwürdig ist das altenburger Schloss durch die Entführung der Prinzen Ernst und Albert, den sogenannten *Prinzenraub*, den in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 1455 Ritter Kunz von Kaufungen (seine Rüstung auf der Wartburg) aus Rache verübte. Er erstieg in genannter Nacht unter Beihilfe des Küchenjungen Hans Schwalbe und in Begleitung der Ritter Mosen und Schönfels das Schloss und vollzog den Prinzenraub. Um die gefangenen Prinzen als Geiseln auf sein Schloss zu bringen, eilte er auf wenig betretenen Wegen mit dem jüngeren Prinzen der Grenze zu; bei einer Rast im Walde konnte der Prinz sich einem Köhler, Georg Schmidt (nach Anderen Triller), entdecken, welcher Letzterer mit seinem Schürbaum auf den schwer geharnischten Ritter eindrang und diesen, als er im Wurzelwerk strauchelnd stürzte, gefangen nahm und ins Kloster Grünheim abführte. Die anderen Ritter mit den älteren Prinzen wurden hinter dem Schneberge im Erzgebirge von den Sturm lautenden Bauern ergriffen und so die beiden Knaben ihren Eltern zurückgegeben. Kunz wurde 1455 zu Eisenberg, sein Bruder Dietrich im gleichen Jahr zu Altenburg enthauptet, der Küchenjunge in Zwickau

mit glühenden Zangen zerrissen und gehängt. Die beiden Prinzen wurden bekanntlich Stifter der ernestinischen (thüringische Fürstenthümer) und albertinischen (königlichen) Linie in Sachsen.

Im Schloss eine Rüstkammer, 5 Sgr. Trinkgeld.

Die Stadt, obschon Residenz und Sitz der obersten Landesbehörden, hat doch weniger von der Physiognomie des Hofes und der Beamtenwelt, als vielleicht irgend eine der kleinen Residenzen Deutschlands. Das ansprechende Gepräge eines auf selbständigen Erwerb und auf festbegründete Wohlhabenheit sich stützenden Bürgerthums tritt Einem überall entgegen. Getreidehandel ist das wichtigste Geschäft, ausserdem besonders Handschuhfabrikation.

Besuchenswerth ist ***Lindenau's Museum** (tägl. geöffnet 2 bis 4 Uhr, Karten gratis am Vorm. 10 Uhr im Rathhaus), eine Schenkung des Ministers von Lindenau an seine Vaterstadt, ca. 250 Gemälde (Originale und Kopien), sowie eine Anzahl Gypsabgüsse umfassend.

Schlosskirche mit guter Orgel. — Im Rathsarchiv des Rathhauses Handschriften von Luther und Melanchthon. Das freiadelige **Magdalenenstift**.

Spaziergänge: *Schlossgarten*, wird beim Dunkelwerden geschlossen. — Der *Grosse Teichdamm*, schattige Kastanien-Allee. *Plateau* beim Bahnhof mit Aussicht auf Stadt und Schloss, Sonnt. Nachm. Concert bei der daselbst befindlichen Restauration; nahebei die Anlagen.

Ausflüge: 1) Zur *Polnischen Hütte* 1 St., durch eine grosse Linden-Allee, an der Pleisse gelegen. — 2) Nach *Baditz* und *Kottwitz* (mit Badeanstalt) 1 St. — 3) Nach der *Leine*, grosser Wald; in diesem der sogen. *Streitwald* (Restauration) und das *Linden-Forwerk* (grosser Teich, gute Fische).

Die **Altenburger Bauern** zeichnen sich durch grosse Wohlhabenheit und Originalität der Sitte und Tracht aus. Die erstere wird durch die Geschlossenheit des Besitzes erhalten; Erbe des Hofes ist stets der jüngste Sohn. Ueber 400 Bauerngüter gibt es, deren jedes mehr als 100, und etwa 100, deren jedes über 200 Morgen Landes gross ist. Nach dem Besitzumfange sondert sich das Landvolk unter sich selbst; an einem *Wirtschafts*, wo „*vierspännige*“ Bauern sitzen, darf kein „*Zweispänner*“ es wagen, uneingeladen der Gesellschaft sich anzuschliessen. Die Männer in langen, enganliegenden, bis zum Knie reichenden Stiefeln, weiten schwarz-

ledernen Hosen, dunklen, zugeknöpften Jacken und runden Schildmützen machen äusserlich wohl den Eindruck eines wohlhabigen Bauernthums, würden indessen ohne weibliche Begleitung kaum die Augen auf sich ziehen. Die Tracht der Frauen und Mädchen dagegen ist im höchsten Grade saftsam. Der dunkle, durch dichtaneinandergepresste Falten sehr elastische Wollenrock reicht nämlich nur bis knapp über die Knie, umschliesst aber den Mittelkörper so eng anlegend, dass er dessen hervortretende Grundformen allenthalben in getreuen Umrissen wiedergibt. Von der Rückseite gesehen, macht dies einen unbeschreiblichen Eindruck. An der Vorderseite ist eine ebenfalls nicht längere, seidene Schürze mit sehr breiten Seidenbändern dem Rocke vorgehängen. Zu dieser den ganzen Waden-Apparat dem Blicke der Welt preisbietenden Form des Rockes steht nun die wahrhaft groteske Verschanzung des Oberkörpers in diametralem Gegensatze. Die Brustfläche verteidigt nämlich ein von der Herzgrube bis über's Kinn heraufreichender, mit Stoff überzogener Pappdeckel als ein wahrer Harnisch, hinter dem der Kopf geduckt, wie hinter einem Schanzkorbe hervorläuscht. Um den starren Defensiv-Charakter dieses Mieder-Bollwerkes jedoch ein wenig zu mildern, sind über dasselbe zwei Seidenbänder, abermals von breitem Kaliber, herausgehungen. Der Kopf endlich wird von einem bunten Tuche so eng und glatt umschlossen, dass vom Haarwuchse auch nirgends die mindeste Spur wahrzunehmen ist.

☞ Zweigbahn von Altenburg über *Menschwitz* in 1 St. 10 Min. nach (3,4 M.) *Zeitz* (S. 585), eine Verbindung mit der von *Leipzig* nach *Gera* führenden Bahn, wie über *Weissenfels* mit der *Thüringischen Bahn* her.

Da *Altenburg* Kopfstation ist, so fährt der Zug in der gleichen Richtung, wie er gekommen war, wieder hinaus, so dass, wer bisher einen Sitz nach vorwärts einnahm, nun rückwärts sitzt.

Der Bogen, welchen die Bahn bei *Altenburg* macht, soll auf vielfaches Drängen der Handelswelt bei dem sächsischen Landtage und der sächsischen Regierung endlich beseitigt und entweder mittels Anlage eines Tunnels durch den herzogl. Schlossgarten in gerade Strecke gebracht oder mittels Anlage einer Tangentenbahn abgeschnitten werden.

(7,8 M.) Stat. *Gössnitz* mit 3100 Einw., altenburgische Amtsstadt mit bedeutender Tuchfabrikation.

☞ Zweigbahnen: 1) r. über *Schmölln* und *Ronneburg* nach (4,8 M.) *Gera* (S. 588); — 2) l. über *Meerane* und *Glauchau* nach (6,6 M.) *Chemnitz* (S. 712).

(9 M.) Stat. *Crimmitschau*, rasch aufblühende Fabrikstadt an der Plesse, mit 15,280 Einw., schöner gothischer

Kirche, Maschinen-, Kamm- u. Streichwollen-Spinnereien, Fabrikation von wollenen und halbwollenen Zeugen. Dem fruchtbaren, obstreichen, von ausserordentlich viel Dörfern belebten Plessegrund folgend, erreicht man

(10,4 M.) Stat. *Werdau*, 11,216 Einw., welche Fabrikstadt bezüglich ihrer Industrie der eben genannten fast gleichkommt.

Zweigbahn östl. über (1,3 M.) *Zwickau* nach (5,7 M.) *Schneeberg* (S. 694) und (6,7 M.) *Schwarzenberg* (S. 695). Näheres R. 49.

L. auf bewaldeter Anhöhe liegt Schloss *Schönfels*, Herrn v. Römer gehörend; lange Zeit Augenpunkt.

(11,4 M.) Stat. *Neumark*.

Zweigbahn in 35 bis 45 Min. (12,9, 6 Sgr. nach (1,8 M.) *Greiz* (Gasthaus zum Kranich), Hauptstadt des Fürstenthums *Renns* älterer Linie, 12,000 Einw., in dem freundlichen Thale der Weissen Elster sich um das auf hohem Felskegel gelegene alte Schloss maleigruppierend; der Felsen wird jetzt durch einen Tunnel der Bahn von *Plauen* nach *Gera* durchbrochen. Das neue stattliche Residenzschloss mit Park, worin ein Sommerpalais, schönes Rathhaus mit Thurm, 1871 erbaut. Die Stadt treibt lebhaftes Kammwollen-Manufaktur. — Ausflug nach dem *Steinicht*, in der Nähe gelegenes hochromantisches Felsenthal.

(12,7 M.) Stat. *Reichenbach*, 12,942 Einw., abermals eine sehr gewerbflüssige Stadt mit bedeutenden Fabriken für Tuch, Merino, Tibet und andere wollene und halbwollene Modewaaren, Decken etc.

Die Stadt litt 1833 durch eine grosse Feuersbrunst und 1839 durch einen Wilkebruch. Hier wurde 1760 der berühmte Archäolog K. A. Böttiger geboren.

☞ Platz auf der linken Seite des Waggon zu nehmen, um die grossartige Göltzschthalbrücke gut sehen zu können.

L. unten im tief eingesenkten Göltzschthal liegt das Städtchen *Mylau*, 4449 Einw., die, wie alle ihre Nachbarn, spinnen und weben. Ein altes Schloss erhebt sich aus der Häusermenge. Nun braust der Zug über den grossartigen *Göltzschthal-Viadukt, eines der mächtigsten Eisenbahnwerke Deutschlands.

Er ist 2026 F. lang und misst in seiner höchsten Höhe 275 F. 5 Z. von der Sohle des Göltzschflusses bis zur oberen Schienenkante, 325 F. von der tiefsten Sohle

Fundamente. Seiner Konstruktion nach besteht er aus 4 Etagen übereinander gestellter Bogenwölbungen, welche durch einen starken Mittelbau von nur zwei grösseren Bögen, je von 54 Ellen lichter Weite unterbrochen werden. Die meisten Pfeiler und Gewölbe-Widerlager sind aus Granit und Sandsteinquadern erbaut und nur das Zwischenmauerwerk mit Ziegeln ausgefüllt. Er enthält 394,444 Kub.-Ellen Ziegelmauer (ca. 30 Mill. Ziegel), 86,652 Kub.-Ellen Bruchsteinmauer. Dieser Riesenbau, den grossartigsten Römerwerken an die Seite zu stellen, wurde von dem Oberingenieur Philipp von Wilke entworfen und geleitet, im Herbst 1845 begonnen, im September 1850 beendet, im Juli 1851 eröffnet und kostete fast 2,200,000 Thlr.

Die Gegend wird allmählich gebirgiger, ist aber immerhin durch Häuser und gewerbliche Anlagen sehr belebt. Weiter über die Stat. *Netzschkau* (3278 Einw., mit altem Schloss und starker Weberei) und

(14,2 M.) Stat. *Herlasgrün*.

Hier geht die Eisenbahn nach (15 M.) Eger auf ihren Züge die Passagiere in *Reichenbach* übergehen, so dass die Stat. *Netzschkau* und *Herlasgrün* gemeinschaftlich sind. 3 Züge haben direkte Anschlüsse nach *Eger*, *Regensburg*, *München*. — 3 über *Regensburg* und *München* nach *Wien*. Die Route über Eger ist die kürzeste und billigste Verbindung zwischen Berlin, resp. Dresden einerseits und München und Salzburg andererseits.

Die als Passagiergepäck direkt aufgegebenen Effekten transitieren durch das österreichische Gebiet in zollamtlich verpackten Gepäckwagen und werden nicht revidiert, wogegen das in den Coupés befindliche Handgepäck der Reisenden beim Eintritt in Oesterreich und beim Wiederaustritt in die Zollvereins-Staaten revidiert wird. Man kann diese Revision jedoch vermeiden, wenn man das verpackbare Handgepäck vor Erreichung der österreichischen Grenze dem Kondukteur gegen eine (gratis) Marke behändigt, und nachdem man wieder aus Oesterreich hinaus ist, gegen Rückgabe der Marke wieder zurückfordert. — Handgepäck mit zollpflichtigen Gegenständen (Cigarren, Zeugstoffe, mehrere Bouteillen Wein etc.) müssen unter allen Umständen entweder zweimal verzollt oder dem Kondukteur für den plombirten Wagen dann ohne alle Kosten) abgegeben werden.

Stat. jenseits *Herlasgrün*: *Treuen*, *Leinsfeld*, *Auerbach*, *Falkenstein*, *Oelsnitz*, *Adorf*. (22,7 M.) *Elster*, stark besuchtes Bad. Hier alkalisch-saline Stahlquellen, ein Sauerbrunnen, salinisches Eisenmoor, Molken, in romantischer Waldgegend sehr gesund (1450 F.) gelegen. — Folgen Stat. *Brambach*, *Voitscherreuth*.

Norddeutschland.

(26,8 M.) *Franzensbad* — (S. 812) und (27,7 M.) *Eger* (S. 797).

⚡ Ausführlicheres in Meyers „Süd-Deutschland“.

Folgen *Ruppersgrün* und *Jocketa*. Gleich nachdem man das Stationsgebäude verlassen hat, passiert man die als Bauwerk höchst bedeutende **Elsterthalbrücke**, 984 F. lang und 241 F. hoch, ebenfalls wie die Göltzschtalbrücke massiver Steinbau mit doppelten Bogenstellungen übereinander; obgleich kleiner als die Göltzschtalbrücke, macht sie doch einen fast noch kühneren Eindruck, weil die Bogen 51 Ellen lichte Weite, 31,5 Ellen Pfeilerhöhe haben.

(16,1 M.) Stat. *Plauen* (* *Deils Hotel*. — *Blauer Engel*, bei Färber. — *Deutscher Kaiser*, am Markt), Hauptort des Voigtlandes, 1834 fast ganz abgebrannt, eine recht freundliche, an der Elster gelegene, höchst industrielle Stadt mit 23,355 Einw. Sie wird von dem hochgelegenen, alten Schlosse *Hradschin*, der Residenz der einstigen Vögte, überragt. Die Hauptkirche *St. Johannis* mit zwei Thürmen, während der Hussitenkriege von 1430 sehr verwüstet und später einigemal durch Brand beschädigt, wurde gänzlich renovirt. Gymnasium, Realschule, Handelsschule, Baugewerkschule, Lehrerseminar. Zur Spinnerei und Weberei gesellen sich hier noch Stickerei und Kattundruck; überhaupt ist Plauen Hauptort der sächsischen Mousselin- und Weisswaaren-Fabrikation, welche durch eingewanderte Schweizerfamilien hierher gebracht worden sein soll. Gegen 5000 Mädchen ernähren sich mit Stickereien. — Grosse Bleich- und Appreturanstalten, eine mechanische Bindfadenfabrik (es gibt deren nur drei in Deutschland).

Das *Triebthal*, ein Seitenthal der Elster bei Plauen, ist sehr romantisch, wird viel besucht und heisst wegen der vielfach vorkommenden grotesken Felsenbildungen, durch die es sich windet, die „*Voigtländische Schweiz*“.

Zweigbahnen sind von Plauen aus im Bau: 1) nach *Oelsnitz* durch das Elsterthal, vom Bahnhof Plauen ausgehend, allmählich in das Elsterthal absteigend; — 2) über *Greiz* nach *Gera*, immer das Elsterthal verfolgend,

bei Jocketa unter dem grossen Vladukt durchführend.

In grossen, vielmals wiederkehrenden Kurven windet sich nun die Bahn über eine wenig interessante, meist bewaldete Hochebene, die Wasserscheide zwischen der Elster (deren Gebiet man hier verlässt) und der Saale. Folgt die Stat. *Mehltheuer*.

Post nach *Schleiz* (2,7 M.) tägl. 2mal in 2½ St., 14 Ngr., fürstl. reussisches Städtchen mit ca. 5000 Einw., schönem neuen Residenzschlosse auf einer Anhöhe und der alterthümlichen Bergkirche (fürstliche Gruft). Besuchte Kräuter-Badeanstalt.

Weiter die Stat. *Schönberg und Reuth*, wo die Bahn wieder ganz entschieden südliche Richtung einschlägt. Bald hinter Stat. *Gutenfirst* passirt man die sächsisch-bayerische Grenze und im Vorblick l. taucht in blauer Ferne das Fichtelgebirge auf.

(22,3 M.) Stat. *Hof*, 16,010 Einw.

Gasthöfe: *Goldener Hirsch*. — *Brandenburger Hof*. — *Bayerischer Hof*. — *Lamm*. — *Bahnhofsrestauration*, für die Bedeutung des Punktes nicht befriedigend.

Hier Wechsel der Bahnbeamten, weil nun die Bayerische Staats-Eisenbahn beginnt.

Hof, eine bayerische Bezirksstadt, welche 1823 beinahe ganz niedergebrannt war, bietet dem Vergnügungsreisenden keine Veranlassung zu längerem Aufenthalte. Fabrikation und Handel sind ziemlich bedeutend.

Zweigbahn nach *Franzenbad* und *Eger* in Böhmen, 9 M., tägl. 4 Züge für I. 2 fl. 33 kr., II. 1 fl. 42 kr., III. 1 fl. 9 kr. (50 Pfd. Gepäck frei), zweigt zwar erst in der nächsten Stat. *Oberkotzau* ab, der Zug dahin gestaltet sich jedoch schon in Hof als selbstständiger.

Post nach (4,7 M.) *Lobenstein*, fürstl. reussisches Städtchen mit 4300 Einw., unregelmässig gebaut, jedoch malerisch schön gelegen, im engen Thale der forellenreichen Lemnitz. Fürstliches Schloss, seit 1824 verlassen. Starke Stahlquelle im Schlossgarten, seit 1868 unter Direktion eines Badekomitès.

✎ Ausführlicheres über die Gegend in Meyers „*Thüringen*“.

Die Bahn folgt nun mehr oder minder dem Saalthale, gegen den Lauf des Flusses ansteigend durch hügeliges Land. An den Stat. *Oberkotzau* (wo

die Bahn nach *Eger* abzweigt), *Schwarzenbach* und *Münchberg* vorbei, l. das Waldsteingebirge, ein Theil des Fichtelgebirges. — Stat. *Stammbach* und *Markt-Schorgast*, l. der *Schneeberg* (3221 F.) und der *Ochsenkopf* (3123 F.) im Fichtelgebirge. Durch felsige Defilés, über Dämme und durch Tannenwald; im Durchblick l. Kloster *Himmelskron*, — nach

(29,8 M.) Stat. *Neuenmarkt* (5 Min. Aufenthalt).

Zweigbahn nach (3 M.) *Bayreuth*, tägl. 4 Züge für 54, 36 und 24 kr. in 1 St.

Die Gegend fängt an landschaftlich interessanter zu werden. Ueber *Untersteinbach* nach Stat. *Kulmbach*, dem Eldorado der schweren bayerischen Versandtbiere mit guter **Bahnhofsrestauration*. Das Städtchen war in früheren Jahrhunderten Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach. Hoch überragend auf einem Felsen (1368 F.) die 1808 geschleifte Bergfestung *Plassenburg*, jetzt Strafanstalt für männliche Sträflinge. — Im Mainthale fort über die Stat. *Mainleus*, *Burgkunstadt* (Brücke über den Main) nach *Hochstadt*.

Zweigbahn über *Kronach* nach (8,5 M.) *Stockheim*. 2 Züge in 1½ St. für 63, 42, 30 kr.

(35,8 M.) Stat. *Lichtenfels*.

Nordl. zweigt von hier die Werthbahn (R. 45) nach *Koburg* (S. 655) und *Eisenach* (S. 627) ab.

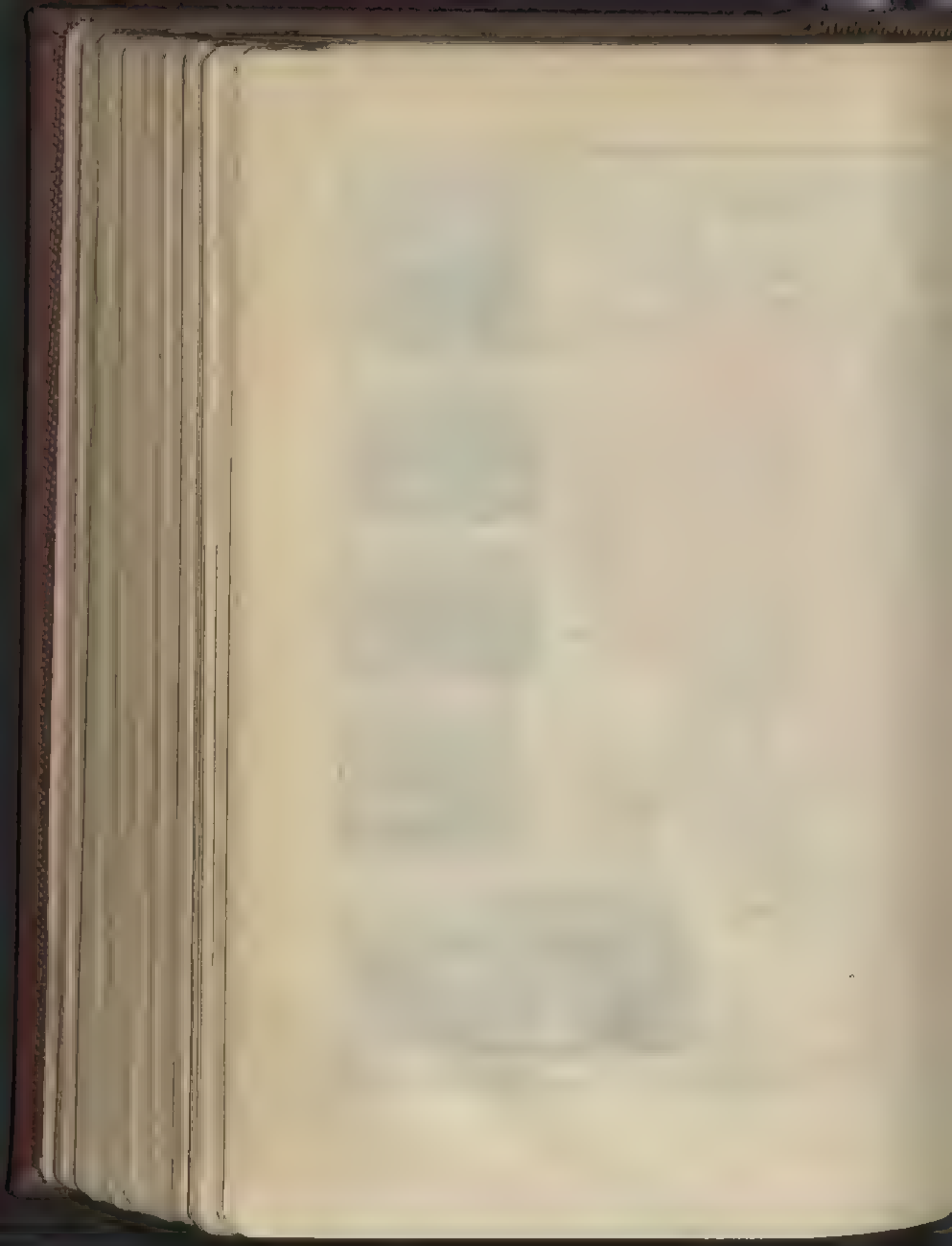
R. im Vorblick die 1803 säkularisirte Benediktinerabtei *Banz*, jetzt Besitz des Herzogs Max von Bayern (m. berühmter **Petrefakten-Sammlung*); der besuchte Wallfahrtsort *Kloster Viersehnheiligen*. — Ueber die Sta. *Staffelstein*, *Ebensfeld*, *Zapfendorf* nach *Breitengüßbach* nach

(39,8 M.) Stat. *Bamberg*. *Grosse Bahnhofsrestauration*.

✎ Ausführlicheres über die Stat. ferner über die Fortsetzung der R. nach *Würzburg*, *Nürnberg*, *München*, l. vgl. siehe in Meyers „*Süd-Deutschland*“.



Abbildung der Festung in Wien



48. Route: Leipzig und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: **Hôtel Hauße*, am Rossplatz, in der Nähe des Museums und des Neuen Theaters, moderner Komfort, tüchtiger Wirth. — *Hôtel de France*, am Rossplatz, Garten am Hause. — *Hôtel de Russie*, Petersstr., renommierte Küche. In allen diesen Z. à 20 Ngr., serv. 6 bis 7½ Ngr., T. d'h. 20 Ngr. — *Hôtel de Pologne*, Hainstr., grosse Säle. — *Hôtel de Rome* (zunächst bei den Dresdener, Magdeburger, Thüringer, Berliner Bahnhöfen), gut, Z. 15 bis 20 Ngr., T. d'h. 20 Ngr., Fr. 8 Ngr., serv. 6 Ngr., mit Restauration. — *Hôtel de Bavière*, Petersstr. — **Stadt Dresden*, Johannisplatz (Grimmaischer Steinweg), mit grosser Restauration (Bayerisch Bier), Z. 12½ bis 15 Ngr. Vielfach von solchen, die längeren Aufenthalt nehmen, frequentirt. — *Stadt Hainstr.*, Nikolaistr., gelobt. *Palm Baum*, Gorherstr. (zunächst dem Berliner Bahnhof), ganz neu aufgebaut, zu empfehlen. — *Stadt London*, Nikolaistr. — **Stadt Nürnberg*, Bayerische Str. 19, in Nähe des sächsisch-Bayerischen Bahnhofes; für Diejenigen, die in die Schweiz oder die böhmisches Bäder reisen, gut gelegen. — *Stadt Berlin*, Klosterstrasse. — *Lebe's Hôtel garni*, an der Unteren Promenade, Z. à 10 bis 15 Ngr., mit Restauration.

Während der Messwochen bekommt man kaum ein anständiges Zimmer pro Tag unter 1 Thlr., selbst in den kleineren Gasthöfen nicht. — Auch die Restaurants im Thüringer und Berliner Bahnhofe haben einige Zimmer, der Dresdener sowie der Magdeburger eigene Hôtels, die namentlich den Nachts Ankommenden zu empfehlen, obgleich in der Regel unruhig sind.

Weinstuben (grösstentheils zugleich **feine Restaurationen**): **Ackerleins Keller*, am Markt, sehr renommirt. — *Auerbachs Keller*, Grimmaische Str., dem Naschmarkt gegenüber, weltbekannt aus Goethe's Faust; die alten Faust-Bilder sind noch vorhanden. — *Nürnberg's Nachfolger*, am Markt (früher Austerlitz). — *Rheinische Weinstube von Kall Schmidt*, Ritterstr. — **Kötter*, Gr. Fleischergasse 17, solide Bedienung. — *Kraus's Keller*, Markt. — *Nüscher*, Löh's Hof, Reichsstr. 10. — *Emil Kraft*, Hainstr. 23. — *G. Kühne*, Petersstr. — *Simmer*, Petersstr. — *Drei Rosen*, Körner, Neumarkt. Alle diese Lokale können von Damen ohne Scheu besucht werden, während die sogen. „Weinhandlungen“ ausschliesslich nur Herrenbesuch empfangen.

Restaurationen mit Bier. Es gibt vielleicht kaum eine zweite Stadt in Deutschland, in welcher man eine so umfassende Auswahl fremder Biere findet, wie in Leipzig. Ursache davon ist die centrale Lage der Stadt, in Mitte der renommirtesten Bier produzierenden Gegenden (Sachsen, Bayern, Thüringen). Von inländischen Biere sind renommirt das Dresdener Feldschlösschen, Reisswitzer, Leipziger Vereinsbrauerei-Bier. Ein Leipzig eigenthümliches Getränk, das

von den specifischen Stadtbürgern mit sichtlichem Behagen in ziemlicher Quantität genossen wird, ist die Gose (Produkt eines Braugeheimnisses einer einzigen Familie in Dölitz, 4 St. von Leipzig), ein Weissbier, das sammt der Hefe auf Flaschen (à 3 Ngr.) gezogen, in denselben erst seinen Gährungsprocess zum Theil durchmacht; es will vorsichtig eingeschenkt sein und berauscht. Angeblich soll es Lieblingsgetränk des „Alten Dessauer“ gewesen und von ihm erst eigentlich eingeführt worden sein. Rekommandirte Lokale für Gose sind: *Haute*, in der Tuchhalle. — *Mause*, in der Nikolaistr. — *Drei Rosen*, neben *Hôtel de Bavière* (Petersstr.). — In *Eutritzsches* (½ St. von Leipzig): In der *Gosenschenke* (Garten). — Im Gasthof zum *Helm*, ebendasselbst. — Die *Kümmelapotheke*, ebendasselbst, unvermeidliches Kneipchen, wenn man Gose getrunken hat.

Bayerische Biere: *Kulmbacher* (schwer) bei **Kitzing & Helbig*, zugleich gutes Essen, famoses Sauerkraut. — **Gute Quelle*, bei Grun am Brühl, sehr grosses Lokal, sehr besucht; der „Verbrechertisch“ ist Sammelplatz der prononcirten Demokraten. Hier auch viel Buchhändler und Literaten. — *Baermann*, Katharinenstr., jetzt das feinste und besuchteste Bierlokal. — *Kokeritz*, im Schwarzen Brett, am Neuen Theater. — *Centralhalle*, an der Promenade. — *Siebenmännerhaus*, am Bayr. Bahnhof. — **Möhle*, Nikolaistr., vorzügliches Essen. — *Universitätskeller*, Ritterstr. — *Theaterrestauration* im neuen Theater. — *Thüringischer Bahnhof*. — *Bavrischer Bahnhof*.

Inländische Biere: *Burgkeller*, am Naschmarkt, sehr grosse, mittelalterlich dekorirte Halle. — *Lützensauer Bieriederlage*, Schützenstr.

Cafés und Konditoreien, gewöhnlich vereinigt: *Café français*, altronommirtes Geschäft, Ecke der Grimmaischen Strasse und des Augustusplatzes, sehr elegant; besondere Rauch-, Lese- und Billardzimmer; berühmte Chokolade. — *Café national*, am Markt, mit reicher Auswahl von Zeitungen. — *Petzold*, Theaterterrasse, enormer Verkehr. — *Gewwein*, am Brühl, galt bis in die jüngste Zeit als bester Kaffeebereiter. — *Kintschy*, Klosterstrasse, altbekannt. — *Hoscher*, Ritterstr. — *Kontze*, Petersstr. (Nacht-Café).

Gartenlokale: **Schützenhaus*, namentlich während der Messzeit ein Tummelplatz à la Eldorado, Alkazar, Orpheum etc. mit brillanter farbiger Illumination und Vergnügungen aller Art; dann Entrée 7½ Ngr., für alle Säle gültig. — *Oajeri*, in Lehmanns Garten an der Promenade. — **Theaterrestauration*, auf der Terrasse. — Ausserordentlich besucht sind **Bonorand* und das *Schweizerhäuschen*, beide im *Rosenhal*, wo im Sommer fast tägl. Konzerte stattfinden.

Theater: Das Neue Theater, Preise: Parquet 1 Thlr. — Parterre-Loge 20 Ngr. —

Proscenium-Logen im Parterre und Balkon 1 Thlr. 10 Ngr.; im I. Rang 25 Ngr. — Mittelbalkon, die zwei ersten Reihen 1 Thlr. 10 Ngr. — Seitenbalkon 1 Thlr. — Balkon Loge 25 Ngr. — Amphitheater: Sperrsitz 25 Ngr. etc. — Während der Messe und Sonnt. und Mittw. im Winter wird auch in dem Alten Theater an der Promenade gespielt.

Im Sommer: *Franziustheater* in Gohlis, und *Sommertheater* in Plagwitz auf dem Felsenkeller. — Im Winter: *Theater der guten Quelle*, am Brühl.

Konzerte: Im **Gewandhause*, sehr berühmt (schon seit 1781 bestehend), nur im Winter (20 Abende) regelmässig Donnerstags; einzelne Billets 1 Thlr. — *Komische Oper* der *Euterpe*, auch nur im Winter (11 Abende), einzelnes Billet 20 resp. 25 Ngr. In der Centralhalle, mit dem grössten Saale Leipzigs, sehr oft Konzert. Ausserdem viele Vereine. — Der *Thomaner Chor* bringt in der Regel Sonntags Nachm. 1½ Uhr in der Thomaskirche (S. 689) Motetten und Kantaten zur Aufführung. — Ein weniger streng künstlerisches Programm haben die Konzerte im *Schützenhaus* und in anderen derartigen Vergnügungsorten.

Bäder: *Sophienbad* (Dorotheenstr.), römisch-irische und russische Bäder. — **Diana-Bad*, Lange Str. 45, römisch-irische und Heilbäder. — *Bad Mildenstein* (Fichtennadelbad). — *Neue Schwimm- und Bade-Anstalt* in der Elster (Westvorstadt) für Herren und Damen.

Zedungen im Lesemuseum, Klosterergasse 15, pro Woche 10 Ngr., pro Tag 2½ Ngr.

Messen: Jährlich deren drei: Neujahr, Ostern und Michaeli. Die erste 14 Tage (2. bis 15. Jan.) dauernde ist die unbedeutendste; die beiden anderen dauern je drei Wochen, wovon die erste die „Böttcherwoche“, die zweite die „Messwoche“, die dritte die „Zahlwoche“ genannt wird. Das Einläuten der Oster- oder Jubiläumsmesse findet am 3. Sonntag nach Ostern statt; mithin beginnt die Böttcherwoche am vorhergehenden Montage. Der Donnerstag der Zahlwoche in der Oster- und Michaelismesse ist Verfallzeit der Messwechsel; in der Neujahrsmesse ist's der 12. Jan. — Die Buchhändlermesse (nur Ostern) beginnt mit dem Jubiläum-Sonntag und endet Himmelfahrt. Während der Messzeit kosten die Logis in den Gasthöfen doppelte, ja dreifache Preise. Da die Ferien der Universität mit den Messen zusammenfallen, so werden dadurch viele Studentenwohnungen für Messfremde frei. — Auch die Theaterpreise sind während der Messe erhöht.

Droschken. Innerhalb der Stadt
 Zeitfahrten 1 Pers. 2 Pers. 3 Pers. 4 Pers.
 bis 20 Min. 4 5 6 8 Ngr.
 - 35 - 6 7 8 10 -
 - 50 - 8 9 10 12 -
 - 65 - 10 12 13½ 15 -

Ueber die festen Taxen nach bestimmten Orten ausserhalb siehe man die in jedem Wagen hängende Tabelle nach.

Omnibus von Leipzig nach *Connewitz*, *Gohlis*, *Lindenau*, *Neu-Schönefeld*, *Reudnitz* und *Eutritzsch* à Pers. 1½ Ngr.

Pferde-Eisenbahnen. Vom Hauptstationsplatz (Augustusplatz) gehen Touren 1) um die innere Stadt, — 2) nach *Reudnitz-Anger*, — 3) nach *Connewitz*, — 4) nach *Plagwitz-Lindenau*, — 5) nach *Gohlis*, — 6) nach *Eutritzsch*. — Ganze Tour à Person 2½ Ngr., bis an die Stadtgrenze 1½ Ngr. — Haltepunkte sind an den Linien durch Tafeln bezeichnet. Vgl. den Plan.

Post: Kaiserliches Ober-Postamt im grossen Postgebiude an Augustusplatz ist täglich von früh 7 bis Abds. 8 Uhr geöffnet. Ausserdem 3 Postämter mit 11 Postkassen in der Ranstädter Strasse 28, Weststr. 11, Lorenzstr. 7 und Mühlgasse 3, Lindenau, Connewitz, Eutritzsch, Gohlis, Neuschönefeld, Thum und Bayerische Bahnhof und 3 Stellen zur Verkauf von Postwertzeichen, ersichtlich an Schilden mit dem kaiserl. Adler und Posthorn.

Telegraphenbureau Pl. 1, kleine Fleischergasse, Vettlers Hof, 1. Etage, Tag und Nacht geöffnet.

Eisenbahn. Leipzig hat 5 Bahnhöfe, von denen die der Thüringer (S. 558), Magdeburger (R. 21) und Leipzig-Dresdener (R. 51) nahe bei einander an der Bahnhofstrasse liegen; der Bahnhof der Berlin-Anhaltiner Bahn (R. 47) ist ziemlich entfernt, ausserhalb (im Norden) der Stadt und hat deshalb seine besondere Droschken (wie 35 Min. Fahrzeit). — Der Bayerische Bahnhof der Sächsischen Staatsbahn liegt im Süden der Stadt und ist mit den übrigen Bahnhöfen durch eine örtl. der Stadt laufende Verbindungsbahn verbunden.

Leipzig liegt auf einer weiten, sehr fruchtbaren Ebene (306 F.), am Zusammenfluss der Elster, Parthe und Pleisse, wenige Stunden von der preussischen Grenze. Eine Menge stark bevölkerter, schön gebauter Dörfer in aller nächster Nähe (wie Plagwitz, Lindenau, Gohlis, Eutritzsch, Alt- und Neu-Schönefeld, Volkmarshausen, Reudnitz etc.), deren Häuser zum Theil an die der Stadt anstossen, geben letzterer den scheinbaren Umfang einer Weltstadt. — Wenige Orte Deutschlands haben sich in solchen Progressionen vergrössert wie Leipzig: in der Mitte der dreissiger Jahre war die Zahl der Einwohner kaum halb so gross wie heute. Leipzig hatte 1871 106,925 Einw.; die Einwohnerzahl der Vorstadtdörfer beträgt in runder Summe nahe an 50,000.

Wer Leipzig in seiner grössten Kraftentfaltung sehen will, muss zu der Frühjahrs-Messe hinkommen; um diese Zeit begegnet man in den Strassen der feierhaft bewegten Stadt Kauf- und

Handelsleuten aus allen Ländern der Erde. Man behauptet, dass zur Zeit der ersten beiden Ostermess-Wochen die Summe der Fremden mitunter diejenige der eigentlichen Einwohner übertreffe. Behaglich ist der Aufenthalt während der Messe gerade nicht.

Ihrer Gliederung nach unterscheidet man die innere Stadt, 8 Vorstädte und die neuen Anbaue. Die innere Stadt, bis 1770 Festung, lässt sich heute noch deutlich erkennen durch die, den Raum der ehemaligen Stadtgräben und Wälle einnehmenden, die Altstadt rings umgebenden Promenaden und Anlagen. Innerhalb dieser und ihrer unmittelbarsten Nähe liegen auch die für den Fremden interessanten Gebäude und Sehenswürdigkeiten.

Esse Verdienste um die schnelle Vergrößerung der Stadt hat sich Dr. E. K. Z. H. u. u. u. der bedeutendsten Bodenspezialisten Deutschlands, erworben, der die Westvorstadt gründete. Er hat es auch unternommen, die Elster mit der Saale mittels eines schiffbaren Kanales zu verbinden. Bei längerem Aufenthalte sehe man die Art und Weise von Plagwitz, welchem Orte Heine ein solches Ansehen gegeben hat.

An Bauwerken von eigentlich monumentalem Charakter und an unterhaltenden Sehenswürdigkeiten ist Leipzig nicht reich. Die älteren öffentlichen Bauten tragen das Gepräge der Renaissance; als ein Beispiel der Bauart (von seiner Durchbildung) kann das *Pyramidenhaus* (S. 679) in der Grimmeischen Strasse, 1575 erbaut, dienen. Auf einer Wanderung um die alte Stadt begegnet man fast Allem, was geeignet ist, die Aufmerksamkeit des zum Vergnügen Reisenden zu fesseln. Der imposanteste Punkt der ganzen Stadt und einer der stolzesten Plätze in deutschen Städten ist der ***Augustus-Platz**. Das effektvolle Gebäude auf demselben, welches Jedem zuerst auffällt, ist das ***Neue Theater**, 1864 bis 1868 nach Plänen des Oberbaurathes Langhans erbaut; zu den Kosten (557,000 Thlr.) steuerte ein einziger Bürger, der Kramermeister Schumann, 60,000 Thlr. bei.

Das Gebäude gliedert sich aus einem Hauptmittelbau, in welchem das eigentliche Theater (Auditorium und Bühne) sich be-

findet, und aus zwei Seitengebäuden, die durch Zwischenbauten mit dem Hauptkörper verbunden sind und die Lokalitäten für den Wirtschaftsbetrieb (Restauration, Konditorien, oben Probessäle) enthalten. An der vorderen (Süd-) Fassade (334 F. lang) hat der Architekt die ganze Dekorativ-Entfaltung des Mittelgebäudes, einen von sechs korinthischen Säulen getragenen Portikus, in das obere Stockwerk verlegt und dem massiven Unterbau nur drei kleine (etwas dürftige), mittlere Eingänge gegeben. Neben diesen die in Sandstein (von Knauer in Leipzig) ausgeführten schützenden Kolossalfiguren der Melpomene und Thalia. An der Rückwand des Balkons Basrelief, die Musen Euterpe, Terpsichore, Erato, Polyhymnia und Urania. Im Giebsfeld ein Hochrelief von Prof. Hagen in Berlin, „die Phantasie, Kränze an die Grazien und Künste vertheilend“; darüber, freistehend, die 18 F. hohe Statue des Apollo Musagetes mit den sitzenden Musen Klio und Kalliope (Zinkguss nach Prof. Hagens Modellen). — Die Pavillons r. und l. werden gleichfalls von Giebsfeldern gekrönt, von denen das r. die bildenden Künste und Gewerke im Dienste der Musen, jenes l. einen Bacchuszug enthält. Den malerisch vortheilhaftesten Eindruck macht die Rückseite des Gebäudes. Vor einer mit grossen Veranden zu beiden Seiten geschmückten umfangreichen Terrasse breitet sich ein im Sommer von Schwänen belebter, mit einer hochspringenden schönen Fontäne und anderen Wasserkünsten versehener Teich aus, dessen Ränder mit schattigen Baumgruppen umsäumt sind. Auf dieser Terrasse ist bei schönem Wetter ein grosses Café im Freien etablirt. Die Leitung der dramatischen Darstellungen auf der prächtig ausgestatteten Bühne haben seit Eröffnung derselben (28. Jan. 1868) Witte, dann der Dichter Laube und seit 1869 Friedrich Haase, der berühmte Schauspieler, übernommen.

Dem Theater gegenüber steht das **Städtische Kunstmuseum**. Es wurde als Gemäldesammlung 1837 durch den Leipziger Kunstverein und die denselben übergebenen, bis dahin in der Bibliothek aufbewahrten Oelgemälde der altdeutschen Schule (Kabinet I) gegründet, aber erst durch die grossartige Schenkung des edlen Kunstfreundes *Heinrich Schletter*, worunter eine ausserlesene Sammlung von Bildern und Statuen, im December 1853 zu seiner gegenwärtigen Höhe erhoben. Die Stadt gab aus dem Kommunalvermögen 160,000 Thlr. und liess durch Professor Ludwig Lange aus München das gegenwärtige schöne Gebäude am Augustus-Platze errichten. Eingeweiht wurde es am 18. Dec. 1858.



Das Fürstenhaus in der Grimmaischen Strasse zu Leipzig.

Geöffnet: Gratis Sonnt., Mittw. und Freit. von 11 bis 3 Uhr; — gegen 5 Ngr. Entrée; Mont., Dienst. und Donnerst. von 10 bis 3 Uhr. — Katalog 5 Ngr.

Gleich beim Eingang l. hinter der Loge des Portiers: Saal für Kartons neuerer deutscher Künstler (Geschenk Dr. Härtele), 16 grosse Blätter von *Bendemann*, *Overbeck*, *Schnorr von Carolsfeld*, *Steinle* u. A.

Im Parterre, geradeaus, 3 Sale für plastische Werke, grösstentheils Gypsabgüsse berühmter Skulpturen Canova's, Rauchs, Rietschels, Schwanthalers, Thorwaldsens u. A. — Ueber die Haupttreppe (Schletters Bildniss, Marmorrelief von *E. Rietschel* in der Wand) in die achteckige Kuppelrotunde mit 16 Kartons *Pellers* (zur Halle des projektirten Museums in Weimar), Darstellungen aus der Odyssee.

Durchgang (von dem aus r. eine Treppe hinauf in die Kupferstichsammlung führt) in den Italiensaal: Nr. 121 *Murillo*, J. u. M. in der Madonna und - 122. *Madonna mit dem Kind*. — 54. *C. Dolce*, Trauernde Maria und mehrere gute Kopien *Raphaelscher* Meisterwerke.

Im Seitensaal r. Bilder der alten ital. und spanischen Schule: Nr. 188. *Tizian*, Erweckung des Lazarus — 156. *Reni*, Johannes der Evangelist.

Gallerie der 8 Kabinette:

1. Kabinet (altdeutsche Schule) Nr. 16. *Quintin Messys*, Die Wucherer. — 35. *Cranach der Ältere*, Christus und die Samaritaner. — 34. **Cranach der Ältere*, Der Sterbende (sehr wie Miniaturen). — 41. **Cranach der Jüngere*, Auferstehung Christi. — Darüber 46a. *Hans von Culmbach*, Altarbild mit Flügeln, Der Tod Maria. — Mittelwand 40. **Cranach der Jüngere*, Sündenfall und Erösung, Portrait Kopien der Reformatoren.

2 Kabinet (niederländische und deutsche Schule), namentlich Nr. 207. **Adrian von Utrecht*, Geflügel.

3 Kabinet. Die *Clauss'sche* Sammlung, vorherrschend Niederländer, besonders beachtenswerth sind: Nr. 803. *Van der Werff*, Brustbild. — 271. *Mieris*, Brustbild eines Trinkenden (des Malers selbst?). — 279. *Van der Neer*, Mondscheinlandschaft. — 104. *Liscowsky*, Portrait des Malers Zink. — 4 Kabinet Nr. 102. **Kupelky*, Eine Alte mit einem Briefe. — 31. **Chodowiecky*, Gesellschaft im Garten. — 128. v. *Oer*, Kurst Johann Friedrich durch Lukas *Cranach* in der Gefangenschaft zu Innsbruck getrostet. — 83b. **Jul. Hübner*, Heil. Familie (Favoritbild). — 101. *Kummer*, Die Sandalpan-Todi — 118. **Meyerheim*, Grossmutter und Enkelin am Sonntagmorgen (gleichfalls Favoritbild) und — 179b. *Schurig*, Schweizer-Abgesandte bitten Kaiser Albrecht I. um Abstellung der Bedrückungen, welche sie von den Landvögten zu erliden haben.

5. Kabinet: Nr. 124. **Nehr*, Klosterhof zu Kaufbeuren. — 61. *Erdmann*, Blindenkunstspiel in Rocco-Costume. — 100. *Kummer*, Sonnenuntergang auf den Hebriden in

Schottland. — 105. *Löffler*, Landschaft (Stereochromie auf einer Ziegelplatte). — 237. *Zwengauer*, Hirsche am See nach Sonnenuntergang. — 89. **Knaus*, Die falschen Spieler. — 231. *Winterhalter*, Portrait eines Mönches. — 212a. **Vautier*, Karten spielende Bauern von ihren aus der Kirche kommenden Frauen im Wirthshause überrascht.

6. Kabinet: Nr. 7. *Bergmann*, Letzte Augenblicke Philipps II. von Spanien. — 106. *Loose*, Kindertanz. — 234. *Zeller*, La saltarello in der Villa d'Este. — 228. *Wickenberg*, Fischerfamilie in der Hütte. — 15. **Bascassat*, Viehweide in Burgund. — 17. **Verboeckhoven*, Schafe vor dem Stalle. — 216. **Pers.*, Ein Schimmel und schlafender Bauer. — 223a. *Vitz*, Kuh hutender Hirt.

7. Kabinet (meist Franzosen) Nr. 3. u. 4. **Bellangé*, Abschied des Rekruten und Rückkehr des Soldaten (bekannte Lieblingebilder). — 10. *Biard*, Beduinenlager in der Wüste. — 56. u. 57. **Drenx*, Jagdhund. — 50. *Destouches*, Junges Mädchen im Bett.

8. Kabinet (Französische Schule) Nr. 48. *Destouches*, Der Verwundete. — 220. *Hor. Vernet*, Bussende Magdalene.

Napoleonssaal: Nr. 47. **Delaroche*, Napoleon zu Fontainebleau am 31. März 1814 nach Empfang der Nachricht vom Einzuge der Allirten in Paris. — 144. *Le Pottier*, Fischer bergen ein Wrack. — 26. *Canon*, Blinder Bettler und Knabe. — 8. *Biard*, Der wahnsinnige König Karl VI. von Frankreich dem Exorcismus unterworfen (gewaltiges Effektbild). — 59. *Drölling*, Kain und Abel. — 96. *Kretschmer*, Samum in der Wüste. — 2. *Bellangé*, Scene nach der Schlacht bei Wagram. — 75. *Gudin*, Schiffbruch eines französischen Fahrzeuges.

Grosser Saal: Nr. 178. **Schradler*, Friedrich II. nach der Schlacht bei Kollin (vielfach nachgebildet). — 85. **Jacquard*, Tod des jungen Gaston de Foix. — 218. **Verboeckhoven*, Schafherde bei herannahendem Gewitter (eines der besten Bilder des Museums). — 174a. *Schirmer*, Die Grotte der Egeria. — 84. *Hummel*, Der Brienzer See. — 182. *Sohn*, Donna Diana. — 9. **Biard*, Matrosen in einem Boote gegen Eisbären sich vertheidigend. — 19 bis 22. **Calame*, Monte Rosa-Kette bei Sonnenaufgang, Eichen im Sturm am Vierwaldstättersee, Tempelruinen von Pästum und Felsensturz im Haslithal (die renommiertesten Bilder des Museums). — 74. *Gudin*, Bewegte See nach einem Gewitter. — 184. **Sommers*, Oliver Cromwell, im Augenblicke, wo er eine Verschwörung gegen sein Leben entdeckt.

Germaniasaal: L. neben dem Eingange: Nr. 172. **Scheuren*, Alte Burg im Ahrthale, mit Staffage im Costume des 30jährigen Krieges. — Darunter 79. **Heino*, Verbrecher in der Kirche. — 125a. *Nordenberg*, Organist in einer schwedischen Dorfkirche. — Darunter **Böttcher*, Schwarzwälder Bauern, Scene am Brunnen. — 171. *Scheuren*, Schloss am See. — Darunter 161. **Ritter*, Verlobungsscene in der Normandie. — 185. *Speckter*, Simson und Delila. — 142. *Peschel*, Jung-

Frau mit Christkind und Johannes. — 175. *Schnorr von Carolsfeld, Der heil. Rochus, Almosen vertheilend. — 160a. u. c. Richter, Landschaft aus dem Sabinergebirge und Meerbusen von Salerno. — 90. Koch, Opfer Noahs. — 160b. Richter, Der Schreckenstein bei Aussig. — 126. Oehme, Schloss Tirol. — 213. *Vell, Germania (Wiederholung des Bildes im Städtel'schen Museum in Frankfurt a. M. — 76. Gwilt, Gardasee. — 82. Exdorf, Insel Mageröe in Norwegen.

Das städtische Museum hat seit 1871 einen höchst werthvollen Schmuck erhalten in den *Freskomalereien*, die Prof. Theod. Gross in der östlichen Halle ausgeführt hat. Der Gesamteinhalt der Bilderkreise dieser Wandgemälde soll zeigen das Walten göttlicher Bildkraft, wie es sich in den Schöpfungsgeschichten der antiken und der christlichen Welt ausprägt und in der Thätigkeit bilden der Menschenkunst wiederstrahlt. — Marmorstatuen des *Phidias* (von Prof. J. Schilling) und des *Raphael* (von Prof. E. Hähnel).

Die dritte (westliche) Seite des Augustus-Platzes nehmen die umfangreichen Gebäude der Universität ein; unter ihnen tritt am bedentsamsten heraus das *Augusteum*, ein nach Schinkels Plänen von 1831 bis 1836 errichteter schöner Bau (im Giebfelde symbolisirt die vier Fakultäten, von *Rietschel*), in welchem sich die Hörsäle, die zu den Vorträgen nöthigen Sammlungen und die Aula befinden. In letzterer die Statue König Friedrich Augusts I., Büsten berühmter Gelehrten (*Leibnitz*, von *Knauer*, *G. Hermann*, von *Rietschel*) und die prächtigen *Rietschel*-schen Basreliefs, die Entwicklung der Kultur darstellend. In der Aula wurde 1872 ein Denkmal zur Erinnerung an die im Kriege von 1870 bis 1871 gefallenen Studenten der Leipziger Universität (gegen 80) aufgestellt. — R. daneben die *Pauliner* oder *Universitätskirche*, ursprünglich zu einem Dominikanerkloster gehörend, 1544 durch Luthers letzte Predigt in Leipzig dem protestantischen Gottesdienste überwiesen.

In dieser Kirche ruhen die Gebeine des gelehrten Joach. Camerarius († 1574), mehrerer fürstlicher Personen und auch die des in der Thomaskirche 1307 ermordeten Diezmann, Markgrafen von Meissen, dem 1841 ein neues Monument (eine Tumba, von *Rietschel* in Sandstein gearbeitet) im Chore auf königliche Kosten aufgestellt wurde.

An diese Kirche grenzt westlich, also an die Rückseite derselben, seine

Front in der Universitätsstrasse entwickelnd, das umfangreiche *Paulinum*, in seinen Grundmauern das 1229 bis 1240 von den Dominikaner-Bettelmönchen erbaute Kloster, das nach deren Auswanderung 1541 vom Kurfürsten Moritz der Universität als Eigenthum überwiesen wurde und einen Theil des enormen Güterkomplexes bildet, den diese Korporation besitzt.

Höchst sehenswerth sind die im Kreuzgange des Paulinums befindlichen *Wandgemälde*, die 1808 von mehreren Leipziger Künstlern auf Veranlassung des Vereins für die Geschichte Leipzigs und unter namhafter Unterstützung des Königs Johann wieder aufgefriecht wurden. Sie stammen aus dem 13. Jahrh., sind die grössten derartigen Wandgemälde in Deutschland und behandeln hauptsächlich die Legende der heil. Katharina.

Die *Universität*, 1409 gestiftet, besitzt in der Stadt Leipzig allein 37 zum Theil palastähnliche und höchst rentable Hausgrundstücke, und die Baar-Vermächtnisse für Stipendien und Freitische der Studirenden betragen allein $\frac{3}{4}$ Mill. Thlr. — Die Zahl der Studenten schwankt zwischen 2500 und 3000, nimmt aber seit einigen Jahren ganz enorm zu. — Die Zahl der Lehrenden, zu denen fortwährend bedeutende, auswärtige Kräfte gezogen werden, übersteigt 150. Besonders sehenswerth sind auch die neuerdings im Südosten der Stadt aufgeführten, der Universität gehörigen Institute für Physik, Chemie, Physiologie, Pathologie (daher der Name: Medicinisches Viertel).

Die *Universitätsbibliothek* befindet sich im alten Paulinum (Universitätsstrasse), zählt 300,000 Bände, 1600 occidentalische und 600 orientalische Manuskripte und ist Mont., Mittw., Donnerst. und Sonnabds. von 11 bis 1 Uhr, Dienst. und Freit. von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Zu ihr gehört eine *Münzsammlung* von mehr als 100,000 Stück.

Gegenüber vom Paulinum in der Universitätsstrasse steht das *Gewandhaus* mit einer Fronte von 21 Fenstern, in welchem sich der durch die darin aufgeführten klassischen Konzerte (S. 675) berühmt gewordene Saal befindet. Auch

die Stadtbibliothek ist in einem, das ganze erste Stockwerk dieses Hauses einnehmenden Saale aufgestellt. Sie umfasst 90,000 Bände (Bibliothekar Dr. Rob. Naumann), wurde 1677 von dem Rechtsgelehrten Ulrich Grosse gegründet, enthält unter anderen Sammlungen die *Bibliotheca Horatiana* von Neuhaus, die Ernesti'sche Sammlung der *Ciceronianischen Ausgaben* (bis 1782) und besonders die Bibliothek des 1838 gestorbenen Geheimraths Poelitz. Für den Laien ist von Interesse die in den Fensternischen des Saales in Glaskästen etablierte *Ausstellung von Handschriften*.

Geöffnet: Mont., Mittw. und Sonnabdt Nachm. von 2 bis 4 Uhr.

Handschriften: Nr. 2. *Evangelarium*, Pergamentmanuskript aus dem 10. Jahrh. Der rechte Einbandeckel mit byzantinischer Elfenbeinarbeit; daneben 2a. Fragment eines kirchlichen *Diptychons*, Der Erzengel Michael (Elfenbein). — 16. *Bibel (Vulgata)*, Manuskript aus dem 13. Jahrh., auf feinstem Pergament von todtgeborenen Lämmern, mit rotzand kleiner Schrift; gehörte einst Dr. M. Luther, später dem Kurfürsten August von Sachsen. — 21. *Wolfram v. Eschenbachs „Wilhelm“*, aus dem 14. Jahrh. — 23. Auf Papier (1492) geschriebene *Volksbücher* von Simon u. Morolf, Geschichte von den sieben weisen Meistern etc. — 30. *Fragment eines Evangelienbuchs*, sehr alte Malerei. — 34. *Primum Gratianum*, Pergament aus dem 14. Jahrh. — 35. Die *Decretalen Gregors*, Pergament aus dem 14. Jahrh. — 37a. u. 37b. *Adrianus Maximus*, prachtvolle Pergamenthandschrift mit meisterhaften Miniaturen. — 38. *Hugo von Triers „De sacramento“*, Manuskript. — 40. Der *bachseneigel*, Manuskript des 15. Jahrh. — 41. Die *Homilien des Plinius* mit schon gemalten Randnotizen. — 42. Ein *Wissen*, prächtige, mit 34 herrlichen Miniaturen und Arabesken initialement schmückte Pergamenthandschrift. — 53. Zwei Felle eines prachtvollen *Koran* im kleinsten Folioformat, mit Gold geschrieben zu Bagdad, 1306. — 55. Geschichte der sultane Regier. ingjahre Suleimans d. Gr., eine elegante türkische Handschrift. — 56. Beschreibung der Stadt Damaskus, türkische Handschrift auf roth und weissem Papier. — 59. *Saib's Gulistan*, persische Handschrift mit Miniaturen (Athletenkampf). — 60. *Biographia pauperum*, ältestes deutsches Tafeldruckwerk, ausserordentlich selten; es gibt nur noch 5 Exemplare, von denen eins vom Herzog von Devonshire mit 210 Pfd. Sterl. bezahlt wurde. — 61. *Ars memorandi*, ebenfalls sehr seltenes Druckwerk aus Vor-Gutenberg'scher Zeit. — 72. Ein *Brief Dr. M. Luthers*. — 73. *Das Begleitschreiben zu dem Geleitsbriefe für Dr. M. Luther nach Worms*, den 6. März 1521. — 74. Ein Brief Melanch-

thons an Luther. — 75. Handschriften von *Hans Sachs*. — 76. *Wallenstein*. — 81. *Leanduz*. — 82. *Gallert*. — 84. *Poniatowski*. — 85. *Anthon Hofer*. Katalog mit ausführlicheren Notizen kostet 2½ Ngr.

Von der Grimmer'schen Strasse biegt nördl. die *Ritterstrasse* ab, in welcher die *Nikolaikirche* mit dem Handwerksburschen-Wahrzeichen (ein eingemauertes Hufeisen) und die städtliche *Buchhändler-Börse* sich befinden.

Der *deutsche Buchhandel* (und zum Theil auch der ausländische) hat schon seit ca. 300 Jahren Leipzig zum Mittel- und Schwerpunkt, zum Hauptstapel- und Kommissionsplatz seiner gegenseitigen geschäftlichen Beziehungen gemacht. Nach Leipzig schicken gegen 4000 Sortimentsbuchhändler Deutschlands und Oesterreichs alle bei ihnen eingehenden Bestellungen auf Bücher, gleichviel ob sie in Deutschland oder im Auslande erschienen sind, damit sie dort gesammelt und jedem einzelnen Sortimentsbuchhändler vereint dann zugesandt werden. Um die jährl. zur Zeit der Ostermesse stattfindende allgemeine Abrechnung der deutschen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen unter sich zu erleichtern, wurde in den Jahren 1834 bis 1836 unter Leitung des Baudirektors *Geutebrück* eine „*Deutsche Buchhändlerbörse*“ in der Ritterstrasse Nr. 8 erbaut, deren grosser Saal ausser der Messzeit auch für Konzertaufführungen und Kunstausstellungen benutzt wird. An Zahl der einzelnen buchhändlerischen Firmen wird Leipzig nur von Berlin übertroffen. Unter den zahlreichen *Buchdruckereien* sind die bedeutendsten die Officinen von *Brockhaus* (druckt auch *J. J. Weber's Illustrierte Zeitung*), *Teubner*, *Breitkopf & Härtel*, *Payne*, *Giesecke & Devrient* (von europäischem Ruf wegen des Druckes von Werthpapieren, Kassenscheinen etc.), *Bär & Hermann*, *Metsger & Wütig*, *Klinckschardt*, *Drugulin* (auch für orientalische und aussereuropäische Sprachen), *Bernh. Tauchnitz*, bekannt durch die hier gedruckten „*Collection of british authors*“ etc., die *Gartenlaube* (Verlag von *E. Keil*) druckt *A. Wiede*. Sehr viele Berliner und auswärtige Verleger lassen ihre Werke in Leipzig drucken. Um einen Begriff von der Grossartigkeit der Leipziger Etablissemments zu bekommen, besuche man die *Brockhaus'sche Anstalt*, Querstrasse. — Entsprechend ist die Zahl der *Buchbindereien*. Allein 2 Buchbindereien (*Sparling* und *Herzog*) verbrauchen jährlich für 30,000 Thlr. Blattgold zum Vergolden der Einbände. — In Leipzig befindet sich die grösste *Notenstecherei* Deutschlands (*Röder*), welche jährlich über 24,000 Notenplatten und etwa 4 Mill. Musikbogen liefert. — Sehr bedeutend ist schliesslich noch die Summe der Arbeitskräfte, welche in den Gebieten der Schriftgiesserei, Xylographie, Lithographie, des Stahl- und Kupferstiches, der Papierfabrikation, der Photographie und Galvano-

plastik, des Maschinenbaues etc. mittelbar dem Buchhandel in Leipzig dienen.

Man kehrt von der Buchhändlerbörse zum Augustus-Platz zurück und wendet sich auf der vierten Seite desselben dem palastartigen **Postgebäude** zu. Neben demselben biegt von aussen kommend der aus den Schlachttagen von 1813 berühmte *Grimmaische Steinweg* (*Dresdener Strasse*) ein, in welchem die *Johanniskirche* mit dem nahe dabei befindlichen *Grabe des Dichters Gellert*, das alte *Johannisstift* mit den sehenswerthen *Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs* und den ethnographischen Sammlungen des ehemal. sächs. Hofraths Dr. Klemm, und der alte *Johanniskirchhof* sich befinden. — In der nächsten Umgebung desselben, namentlich beim Eingange, fanden nach der Schlacht bei Leipzig, am Morgen des 19. Okt. 1813, die blutigsten Kämpfe statt. Schräg gegenüber, an der Salomons- und Dresdener Strassen-Ecke, steht das Denkmal mit der Inschrift: „*Hier erstürmte die Königsberger Landwehr unter Führung des Majors Friessius 19. Oktober das äussere Grimmaische Thor*“.

Weiter hinaus geleitet die breite Strasse nach *Reudnitz*, welches ein neuer Stadttheil von Leipzig genannt werden kann, weil es unmittelbar mit der Stadt zusammenhängt. — Am Gerichtsweg das *Bibliographische Institut* (Verlag von Meyers Reisebücher), vgl. S. 654.

R. von der Johanniskirche geht die Hospitalstrasse, an deren Ende der imposante Bau des *Johannishospitals* (1872 eingeweiht) einer Besichtigung sich empfiehlt. Südlich dahinter das *Johannisthal*, eine von 200 Gärten bedeckte Fläche (ehemals Sandgrube), in der Mitte die neue *Sternwarte*. — Nahe dabei der neue *Friedhof* und das neue **Städtische Krankenhaus* zu *St. Jacob*, eine in jeder Beziehung musterhafte Anstalt. — Durch die, die alte Stadt umgebenden, hinter dem Theater sich ausbreitenden herrlichen Anlagen (Schwanenteich) zur Bahnhofsstrasse, wo die grossen, monumental ausgestatteten Empfangsgebäude der *Dresdener* und *Magdeburger Bahn* nahe nebeneinander stehen. In diesen Anlagen steht

auch das einfache *Denkmal des Bürgermeisters Müller*, des Gründers und Pflegers dieses Parks.

Stadteinwärts zweigt der *Brühl*, eine alte Strasse, ab, in welchem zur Messzeit namentlich die polnischen Juden in ihren schwarzen kastanartigen Gewändern massenweise anzutreffen sind, und wo man am ehesten Gelegenheit hat, Armenier, Türken und Griechen zu sehen. Hier auch das famose Bierlokal zur *Guten Quelle* (S. 674) und darüber ein durch seine architektonische Ausstattung auffallendes Gebäude, die Pelzwarenhandlung des Herrn *Lomer*, die grösste Deutschlands (besuchenawerth), scherzweise, wegen ihres hohen Fensters, von den Leipziguern die „*Pelzkirche*“ genannt. — Am östlichen Ende des *Brühl*, an Stelle des ehemaligen *Georgenhauses*, der prachtvolle Bau der *Deutschen Creditanstalt*.

Die Anlagen weiter verfolgend, kommt man am Hauptsteueramt vorbei zum *Thüringer Bahnhof* (S. 676) mit doppelten Uhren an beiden Thürmen, von denen die eine die laufende Zeit, die andere die Stunde der nächsten Abfahrt anzeigt.

Am *Löhr- und Schulplatz* steht das höchst verkommen aussehende *Alt Theater* (Pl. Nr. 10). Gegenüber von demselben führt eine Brücke über die Pleisse auf den *Ranstädter Steinweg* (*Frankfurter Strasse*). Geradeaus gehend kommt man bald zu einer zweiten über die Elster führenden Brücke, und dicht dabei steht das grosse *Denkmal* mit der kolossalen flammenden Granate auf hohem Postament, zur Erinnerung an die vorzeitige Sprengung der Elsterbrücke am Vormittage des 19. Okt., welchen ohnehin plan- und hoffnungslosen Rückzug der geschlagenen französischen Armee gänzlich vereitelte. Eine Menge französischer Soldaten, die nicht in Gefangenschaft gerathen wollten, unter ihnen Fürst *Poniatowski*, der aus *Reichenbachs*, resp. *Gerhards Garten*, jetzt mit Häusern bebaut, durch einen kühnen Sprung mit seinem Pferde zu retten wollte, kamen in der Elster um.

Schwenkt man, sowie man die erste (Pleisse-) Brücke passirt hat, jedoch R. eine enge Strasse (*Rosenthalgasse*) ab, so kommt man zu dem Lieblings-Erholungs- und Promenadenorte der Leipziger, in das *Rosenthal*, ein umfangreiches, von schönen Spazier- und Fahrwegen durchschnittenes Gehölz mit prächtigen Wiesen, unter dessen Baumschatten sich einige stark frequentirte

Gartenwirthschaften, diejenige von Bonorand (S. 674) und das sogen. Schweizerhäuschen (S. 674), angesiedelt haben; die Frühkonzerte sind ausserordentlich besucht. In Rosenthal eine Büste des Liederkomponisten Zöllner und eine Statue Gellerts.

Am Ende der grossen Thorwiese Friedeweiche von 1871 und Denkstein für die gefallenen Söhne der Stadt im deutsch-französischen Kriege 1870/71. — Von der Frankfurter Strasse aus zu erreichen, am südlichen Ende des Rosenthals „Neues Schützenhaus“, Schiessstätte der Leipziger Schützengesellschaft.

Zurückgekehrt zum Theaterplatz, ist in den Anlagen desselben noch das Denkmal *Hahnemanns*, des Gründers der homöopathischen Heilmethode, zu erwähnen, eine lebensgrosse, sitzende Bronzefigur. — Die Anlagen weiter verfolgend, kommt man zur l. liegenden Thomaskirche (Pl. Nr. 9), der grossten der Stadt, 1482 bis 1496 umgebaut.

Im Innern der Kirche zu beiden Seiten des Altarplatzes befinden sich in Lebensgrösse die Bildnisse der seit der Reformation hier angestellt gewesenen Superintendenten. — Hier war Joh. Seb. Bach Kantor und Schöpfer des noch berühmten Thomaner-Chors (Sonntag. Nachm. 1½ Uhr Motette). Hier jährlich am Oxfreitag Aufführung von Bachs grosser Matthäus-Passion.

Am Thomaskirchhof die berühmte *Thomasschule*.

Stadteinwärts durch das *Thomasgässchen* auf den ziemlich regelmässig quadratischen stattlichen *Marktplatz* mit dem alten *Rathhanse* (Pl. Nr. 2) in gedrückttem, unschönem Renaissance-Stil. Auf dem Markte eingepflastertes Stadtwappen von Leipzigs Wahrzeichen. Am westlichen *Rathhanseingange*: Gedenktafel an das dritte deutsche Turnfest 1868.

In den Anlagen die *Monumente* der beiden Komponisten *Johann Sebastian Bach* († 1750) und *Hiller* († 1804), ersteres auf Kosten des sinnigen Felix Mendelssohn-Bartholdy errichtet.

Man gelangt, die südwestliche Spitze der alten Stadt erreichend, an die martialisch in den friedlichen Häuser-Quartieren stehende *Pleissenburg*, die Citadelle der Stadt, angeblich dem Kastell zu Mailand nachgebildet, jetzt Kaserne und Amtssitz verschiedener Behörden. Vom Thurm, den man gegen Erlegung eines Trinkgeldes ersteigen kann, orien-

tirende Uebersicht auf die Stadt und das Leipziger Schlachtfeld. Im ehemaligen Festungsgraben der Exercier- und Turnplatz der Leipziger Garnison. — Westl. die 1846 von *Heidelosch* erbaute *Katholische Kirche*, s. d. l. der *Königsplatz* mit dem, dem König *Friedr. August* errichteten Monumente.

Die hier nach Aussen abzweigende *Zeitzer Strasse* schliesst sich an den aus den Schlachtagen von 1813 bekannten *Peterssteinweg*.

Hiermit wäre der Rundgang durch die für den Fremden sehenswerthesten Strassen der Stadt beendet, wenn man noch von der, nächst der schönen Schillerstrasse (nur eine Reihe Häuser) stehenden Statue des Landwirthschafts-Lehrers *Thaer* († 1828), neben der prächtigen *ersten Bürgerschule* (Pl. Nr. 7), Notiz genommen hat.

Unweit vom *Rosplatz* ist auch noch für den, der sich für gymnastische Uebungen interessirt, in der *Turnerstrasse* die mit einem Kostenaufwande von 40,000 Thlr. erbaute *Turnhalle* (vortreffliche innere Einrichtung) sehenswerth. — Unter den neuen Schulgebauden ist ausser der schon genannten *Bürgerschule* auch noch die *Realschule* am *Flossplatz* und die *Nikolaischule* in der *Königsstrasse* hervorzuheben.

Nicht uninteressant ist der Besuch einiger der 48 Höfe oder Durchgänge durch grosse Grundstücke, deren ältester und berühmtester: *Auerbachs Hof*, vom Markt zum Neumarkt, *Kochs Hof*, vom Markt zur Reichsstr., *Flinchs Hof*, von der Ritterstr. zur Goethestr. (eleganteste Passage). Sie sind alle reich an Verkaufsgewölben und gewähren so recht Einblick in das Leipziger Handelsleben; zudem verschaffen sie dem Einheimischen bedeutende Verkehrserleichterungen.

Umgebung: Für Ausflüge ins Freie ist die im Schimmelsteiche liegende Insel *Buen-Reiro*, — der benachbarte *Botanische Garten* und der nahe daranstossende *Johannapark* an der Südwestseite der Stadt, — sowie das oben genannte *Rosenthal* zu empfehlen. An letzteres stösst das Dorf *Gohlis* mit dem von Schiller 1785 bewohnten Hause, in welchem er das herrliche, unübertreffliche „*Lied an die Freude*“ dichtete. Sehr besuchte Gartenwirthschaft zum „*Schillerschlösschen*“.

Nordwestl. liegt (1 St. mit Wagen) Dorf *Lützschena* mit der *Gemäldegalerie des Freiherrn v. Speck-Sternburg*. (Kunstfreunden gegen vorherige Abgabe der Karte geöffnet; Katalog vorhanden.) Eine Sammlung von 250 Bildern von hohem Werth (besonders Niederländer). Hervorzuheben sind:

Nr. 1. *Francesco Francia*, Maria mit dem Kinde. — 4. *Rubens*, Schiff im Sturm. — 8. *Gerhard Terburg*, Selbstbildniss, Allegorie

gogen seinen Schüler Kaspar Netscher. — 9. *Rubens*, Augustiner-Prior. — 11. *Motau*, Dame in Ohnmacht. — 13. *Gonzales*, Musikalische Unterhaltung. — 16. *P. Neefs* und *Seb. Frank*, Inneres einer Kirche. — 19. *Ruthard*, Bärenhetze. — 30. *A. Salasnio*, Ecce homo! das anerkannt beste Bild dieses seltenen Meisters. — 34. *A. v. d. Velde*, Viehstück. — 35. *W. v. d. Velde*, Seestück. — 37. *Hemmling*, Maria Heimsuchung. — 39. *Ostade*, Ländliche Gruppe. — 50 u. 51. *L. Cranach*, Adam und Eva. — 67. *Giorgione* (*Barbarelli*), Christuskopf. — 70. *Alonso Cano*, Mutter Maria. — 71. *Murillo*, Madonna. — 76. *I. Ruydael*, Landschaft. — 83. *Huysum*, Blumenstück. — 89. **Barth. v. d. Helst*, Kniestück einer alten Frau. — 92. *Rembrandt*, Matrone. — 95. *Kuyp*, Viehstück. — 105. *Bol*, Holländischer Bürgermeister. — 106. *Dav. de Heem*, Blumenstück. — 109. *Rubens*, Landschaft. — 119. *A. van der Neer*, Landschaft. — 124. *Cima* *l. Conegliano*, Madonna. — 128. *Pet. de Hooghe*, Konversationsstück. — 137. *Fr. v. Mieris*, Familienstück. — 155. *J. van der Does*, Viehstück. — 161. *Murillo*, Madonna. — 168. **Raphael*, Johanna von Aragonien (Kopie?). — 167. **A. Dürer*, Porträt der Katharina Fürlerin. — 172. **Galleas*, Kreuzabnahme. — 199. *J. Schnorr*, Bathseba. — 213. *Rottmann*, Landschaft. — 221. *Pet. Hess*, Kriegsscene.

Ein Besuch des Schlachtfeldes vom 16. bis 18. Okt. 1813 gehört gewissermassen zu den Pflichten, deren Absolvierung sich der gerechte Besucher Leipzigs nicht entziehen kann. Wer nicht Militär von Beruf ist und mit Hülfe eines der zahlreich vorhandenen Schlachtenpläne die grosse Ebene zu beleben, in die wechselnden Stellungen und Märsche der beiden grossen Armeen sich zu versetzen versteht, der wird wenig mehr als die Eindrücke mit hinwegnehmen, die verschiedenen Monumente gesehen zu haben, welche an den historisch wichtigen Punkten aufgerichtet wurden. Ausserdem hat der Zeitraum eines halben Jahrhunderts den Schauplatz mächtig verändert. Wälder wurden gelichtet, Strassen und Flussbette verlegt, Teiche ausgetrocknet etc. Nur die wellig von Osten gegen Westen streichenden Höhenzüge, die so einflussreich auf den Ausgang der Kämpfe waren, sind geblieben

und vermögen einigermaßen noch etwas Einsicht in die Entwicklung des blutigen Dramas zu geben. Ein Patriot, Dr. Theodor Apel, hat aus eigenen Mitteln, um für alle Zeiten feste Anhaltspunkte zu geben, eine Reihe von Marksteinen setzen lassen, welche die Hauptpositionen der französischen und der alliierten Armeen am 16. und 18. Okt. festhalten. Die der ersteren Truppenkörper laufen oben spitz zu und haben ein N (Napoleon). — Die der Alliierten sind oben abgerundet und tragen ein A. — Eine vollständige Durchwanderung des Schlachtfeldes würde gerade einen vollen Tag in Anspruch nehmen, wenn man frühmorgens mit den Positionen hinter Gohlis und bei Möckern beginnen und spät Abends beim Napoleonsstein schliessen wollte. Die meisten Franzosen begnügen sich, auf der nach Probsthaida und Liebertwolkwitz führenden Strasse nacheinander das *Schwarzenberg-Denkmal* und den *Monarchenhügel* bei Meusdorf (wo die alliierten Fürsten die Siegesbotschaft empfangen), dann 1. den Wülfel auf dem Kolmberge bei Liebertwolkwitz und den auf dem Galgenberge fahrend zu besuchen, darauf einen Feldweg hinüber westl. nach Wachau einzuschlagen und den Rückweg über Döllitz zu nehmen, dessen Schloss noch unzählige Kugelspuren trägt und mit dem *Napoleonsstein* beim Thonberge (unweit Stötteritz) zu enden. Die Fahrt weiter auszudehnen ist nicht zu rathen, wenn gleich Kutscher und andere Leute behaupten, man müsse noch Weiteres sehen.

Als allgemeine Notizen mögen beigelegt werden, dass die Stärke der Truppenmassen, welche in dieser Riesenschlacht gegen einander kämpften, nahezu eine halbe Million Menschen mit 2000 Geschützen betrug. Napoleons Heer war 180,000 Mann, das der Verbündeten 300,000 Mann stark. Den Verlust der Franzosen schätzt man auf 68,000 Mann (worunter 30,000 Gefangene), den der Verbündeten auf etwa 48,000 Mann, nämlich 20,000 Russen, 14,000 Oesterreicher, 14,000 Preussen und 300 Schweden. Das Elend und die Verwüstung der Gegend war namenlos; der Schaden am Eigenthum der Privaten wird auf 3 Millionen Thlr. angeschlagen.

49. Route: Leipzig — Zwickau — Schwarzenberg (Erzgebirge).

Vgl. die Karte bei S. 663.

17,1 M. **Sächsische Staatsbahn**. Tägl. 4 durchgehende Züge in 5¼ St. Leipzig — Zwickau (3 St.): I. 2 Thlr. 20 Ngr., II. 1 Thlr. 17 Ngr. — **Schwarzenberg** (5½ St.): I. 4 Thlr., II. 2 Thlr. 14 Ngr.

In **Leipzig** vom Bayerischen Bahnhof (S. 676) über **Altenburg** nach **Werdau**

(S. 664 bis S. 668); von hier auf einer östl. abzweigenden Bahn nach

(1,9 M.) **Stat. Zwickau**, 27,300 Einw.

Diese im freundlichen, mildthätig gelegene Stadt, der Hauptort der gleichnamigen Kreisdirektion, verdankt ihre

Bedeutung dem Boden, auf welchem sie steht; die in ihrer unmittelbaren Nähe zu Tage geförderte Steinkohle ist die Quelle ihres Wohlstandes, die Ursache ihres Aufblühens.

Gasthöfe: Post. — *Goldener Anker*. — *Tanne*. Droschken (amtliche Taxe) für je 1 bis 4 Pers. nach *Bockwa* 7½, 10, 12½ und 15 Ngr.; — nach *Königin-Marienhütte* 10, 13, 16 und 20 Ngr.; — nach *Schloss Planitz* 17½, 20, 24 und 27½ Ngr.; — zur *Treibgärtnerei* daselbst 13, 16, 18 und 22½ Ngr.

Omnibustägl. 8mal nach *Raindorf* 2 Ngr., — nach dem Bahnhof 2 Ngr.

Das Kohlenterrain von Zwickau, kleiner als das Würschnitzer (S. 711), nur etwa 1½ M. gross, ausschliesslich von Privaten abgebaut, ist vollständiger aufgeschlossen als irgend ein anderes sächsisches Kohlenfeld und wird nur da, wo es wirklich bauwürdig ist, ausgebeutet. Die Mächtigkeit der Flöz ist hier eine gewaltige; in etwa einem Drittel der Kohlenlager erreichen sie die Mächtigkeit von 40 bis 60 F., in den übrigen 20 bis gegen 40 F. — Hauptlager sind *Reichenbach*, *Oberhohndorf* und *Planitz* (S. 694).

Die **Marienkirche*, 1451 bis 1536 im gothischen Stil erbaut, mit einem 314 F. hohen Thurme, lohnende Aussicht, wurde 1839 sehr verständnisvoll für den protestantischen Gottesdienst restaurirt, und birgt ein geschätztes Altarwerk (acht Bilder) von Michael Wölgemuth (1479 gemalt) und einen Altar in Holzschnitzarbeit, wie man sagt, vom Nürnberger Adam Krafft. Ähnliche gute, alte Schnitzereien befinden sich in der Sakristei. Ein Cranach'sches Bild (Lasset die Kindlein zu mir kommen) in der Taufkapelle. — An der *Katharinenkirche* (die gleichfalls Cranach'sche Bilder besitzt) war Thomas Münzer (der fanatische Rädelsführer in den Bauernkriegen) von 1520 bis 1522 Prediger. — Zu den architektonisch interessanten Bauwerken gehören noch das *Kaufhaus* und das *Rathhaus*. Industrielle versäumen nicht, folgende in Nähe des Bahnhofes liegende Etablissements zu besuchen: *Wischers Porzellanfabrik*, die *Pickentscher'sche Steingutmanufaktur* und die *Spiegelglasfabrik*. Das stattliche, weitläufige Schloss *Oberstein* dient jetzt als Strafanstalt (Landesarbeitshaus für ca. 800 Mannspersonen); dabei ein neugebautes Isolirhaus. — Renommirt ist die Vereinsbrauerei bei

den *Bergkellern*. — In den Parkanlagen ein Schwanenteich. — Auf dem *Gewandhause* stellt der Kunstverein jeden Sonntag und Dienstag Gemälde aus. Im *Gymnasium* eine für die Reformationsgeschichte werthvolle Bibliothek.

Von Zwickau tägl. 5 Züge bis *Schwarzenberg*, dem vorläufigen Endpunkt dieser Erzgebirgischen Bahn.

Vom Bahnhof in Zwickau steigt die Bahn im Thale der Mulde aufwärts nach der Stat. *Cainsdorf*; hier die *Königin-Marien-Hütte*, das grösste Hammerwerk Sachsens, Bereitung von Bessemer-Stahl, höchst sehenswerth.

Ausflüge nach *Planitz* (10 Min.), Dorf mit 2100 Einw., Rittergut mit Schloss, schöne Kirche mit Bildern von Lucas Cranach. Rings herum befinden sich ungeheure Steinkohlenlager und ein schon seit mehreren Jahrhunderten unterirdisch brennendes Steinkohlenflöz (*Planitzer Erdbründe*). Die unterirdische Hitze wurde anfangs zur Gründung eines Gemüsegartens benutzt; 1834 bildete sich ein Aktienverein, nach dessen Auflösung (1845) das Grundstück in Privatbesitz überging, und jetzt ist auf demselben eine grossartige Treibhausgärtnerei angelegt. Die natürliche Temperatur in den Warmhäusern ist + 25° R. (famoses Palmenhaus). Rings um die Stelle der Erdbründe bleibt selbst im strengsten Winter kein Schnee liegen, und an mehreren Punkten steigen fortwährend siedend heisse Dämpfe empor.

Stat. *Wiesenburg* (*Pumpels Gasthof*),

1. auf der Höhe Ruine eines alten Raubschlosses.

½ St. von der Station das Städtchen *Wildenfels* mit 3200 Einw. und einem prachtvollen Schlosse der Grafen Solms-Wildenfels; schöner Garten. Marmorbrüche in der Nähe.

Stat. *Stein*, Aussteigeplatz für das ½ St. davon entfernte Städtchen *Hartenstein*, Geburtsort des Dichters Paul Flemming (geb. 1609, † 1640 zu Hamburg). Dabei ein prachtvoll gelegenes Schloss des Fürsten von *Schönburg-Hartenstein*.

(4,7 M.) Stat. *Niederschlema*.

Zweigbahn (tägl. 5mal für 5, 4, 3 Sgr.) über *Oberschlema* nach (1 M.) *Schneeberg* (**Sächsischer Hof*. — *Fürstenhaus*), 1464 F., mit 8100 Einw., ist eine der wichtigsten Bergstädte Sachsens, in welcher hauptsächlich auf Silber (1471 entdeckt), Kobalt, Zinn und Eisen gebaut wird. In der im spätesten gothischen Stil (1516 bis 1540) erbauten Hauptkirche befindet sich ein Hauptwerk Lucas Cranachs, ein grosses Altarbild (mit 8 Flügelbildern), die Krenztigung darstellend.

Im Thurme eine 159 Ctr. schwere Glocke. Es ist der Geburtsort des Malers Schnorr von Carolsfeld. Der bekannte Schneeberger Schnupftabak wird aus verschiedenen feingeriebenen aromatischen Kräutern und Blüthen (grüner besonders aus Angelica Archangelica, weisser aus Convallaria majalis) bereitet. In der Nähe der grosse Filzteich und der über 3 St. lange, theilweise in Felsen gesprengte Flössgraben. In Oberschlema ist ein königliches Blaufarbenwerk.

(5,3 M.) Stat. *Aue*, freundliches Städtchen, am Einfluss des Schwarzwassers in die Mulde gelegen. Porzellanerde-Gräbereien.

Die Bahn verlässt nun das Thal der Mulde und steigt dem Laufe des Schwarzwassers entgegen über Stat. *Lausitz* nach

(6,7 M.) **Schwarzenberg**, hier vorläufig Ende der Eisenbahn.

Gasthöfe: *Hôtel de Saxe*, Z. 20 Ngr., Serv. 6 Ngr. — *Stadt Leipzig*, beim Bahnhof. — *Rathhaus-Wirtschaft*.

Das Städtchen, mit 3230 Einw., liegt auf einer vom Schwarzwasser umflossenen Bergzunge, hat ein altes Schloss, Drahthammer, Eisengruben und Hüttenwerke; *Erla*, eines der bedeutendsten Eisenwerke Sachsens, befindet sich in der Nähe. Gegenüber der Stadt der *Ottenstein*, eine romantische Felsengruppe, an dessen Fusse *Bauers Hôtel* und *Bad Ottenstein* sich befinden, 10 Min vom Bahnhof.

Dies gut eingerichtete Klefernadeln- und Dampfbad, in welchem auch Molkenkuren vorgenommen werden, besteht erst seit wenigen Jahren, nimmt aber stets an Besuch zu. Das Trinkwasser wird gerühmt. Viele forellenreiche Gebirgsbäche in der Umgebung. Mässige Pensionspreise.

Von Schwarzenberg nach Karlsbad.

Kutscher nach (6,3 M.) Karlsbad in grosser Menge; man lasse sich den Wagen vorher zeigen: auf der Post zahlt man dahin (tägl. 3mal in 7¼ St.) 2 Thlr. 8¼ Ngr. Die Mehrzahl der von Norden kommenden Reisenden wird es vorziehen, entweder über *Aussig*, *Komotau* oder *Eger* die diese Städte verbindende Eisenbahn und auf dieser in bequemer Weise Karlsbad zu erreichen (s. R. 57).

Im Thale des Schwarzwassers auf der Poststrasse ansteigend wird die Scenerie fortwährend romantischer und wilder.

(2 ½ M.) **Johann-Georgenstadt**, am 19. Aug. 1867 fast gänzlich abgebrannte sächsische Grenzstadt in sehr rauher Gegend,

während des 30jährigen Krieges von böhmischen Flüchtlingen angelegt. Ueber die Grenze und dem Laufe des Plattener Baches folgend, immer im Walde, über *Platten* zur Wasserscheide und dann stets bergab über *Bäringen* und *Lichtenstadt* in das breite Egerthal nach

(6,2 M.) **Karlsbad** (S. 807).

Das Erzgebirge.

Das *Sächsische Erzgebirge* ist die massige Erhebung im Süden der Elbe, welche die Wasserscheide zwischen Böhmen und Sachsen bildet. Seine bedeutendsten Gipfel sind der *Keilberg*, 3830 F., der *Fichtelberg*, 3720 F. und der *Spitzberg*, 3409 F. Es erstreckt sich in einer Längen-Ausdehnung von 16½ M. in der Richtung von Südwesten nach Nordosten, von dem Ufer der Elster bis an die Elbe. — Krystallinische Gesteine, ganz besonders Gneis (vorübergehend auch Glimmerschiefer), bilden die Grundmasse des Gebirges. Uebergangsgesteine und die für Sachsens industrielle Entwicklung so wichtigen Steinkohlen-Formationen haben im Erzgebirge eine verhältnissmässig geringe Ausdehnung. An der Nordseite kommt der versteinungslosa *Urbonschiefer* vor. Seinen Namen empfing das Gebirge von dem ausserordentlichen Reichthum seiner *Erzgänge*. Auf dem europäischen Kontinente wird hier das meiste Silber, und einzig und allein Zinn gewonnen. Die bedeutendsten Silber- und Blei liefernden Erzgänge befinden sich in den *Freiberger Distrikten*; dann auch in dem höchsten Theile des Gebirges in den Gegenden von *Annaberg* (S. 715), *Schwarzeck* (S. 695) und *Joachimthal* (S. 797). Silber, Kobalt und Nickel liefert die Umgegend von *Schneeberg*, ebenso etwas Wismuth. — Das Klima ist in den höheren Theilen des Gebirges sehr rau; Weizen wird fast gar nicht, Gerste wenig, Roggen und Hafer noch am meisten gebaut; alle diese übertrifft jedoch der Bau der Kartoffel, der mehr als ein Viertel des gesammten Ackerlandes einnimmt. Vom Gedeihen dieser Frucht hängt Existenz oder Hungersnoth ab. — Der früher die Höhen deckende Wald ist, wie auch in vielen anderen Erze liefernden Gebirgen, übermässig abgeholzt. — Das Volk ist gutmüthig, sehr fleissig, aber arm. Seit dem Bau der Eisenbahnen hat der Verkehr des Erzgebirges sich bedeutend gesteigert. — Die Bevölkerung auf diesem höchst gelegenen Theile Sachsens gehört zu den dichtesten Europa's, zwischen 8000 bis 9000 Köpfe auf die Q.-Meile. Haupterwerbszweige sind nächst der Erzgewinnung Stickerei, Spitzenklopperei, Posamentenarbeiten, Fabrikation wollener und anderer Waaren, dann auch Glashütten und Porzellandarstellungen.

Ausser der eben beschriebenen Route fällt die R. 52 vollständig in den Bereich des Erzgebirges.

50. Route: Von Berlin nach Dresden.

Vgl. die Karten S. 554 und S. 663.

25,6 M. Eisenbahn. Tägl. 5 Züge. 1 Courierzug $3\frac{3}{4}$ St. 1 Schnellzug 4 St. — Preise v. 1. Kl.

Von Berlin auf der Anhaltischen Bahn (vgl. S. 553) bis

(8,3 M.) Stat. **Jüterbogk** (S. 554), wo sich die nach Dresden führende Linie von der über Wittenberg nach Halle und Leipzig führenden Hauptbahn in südöstlicher Richtung abzweigt. R. das Schlachtfeld von *Dennewitz* (6. Sept. 1813), wo die Preussen unter General v. Bülow die Franzosen unter Oudinot und Bertrand so schlugen, dass sie mit 20.000 Mann Verlust bei Torgau ankamen. — Folgen die Stat. *Oehna*, *Wendisch-Linda*, *Holzdorf*, hinter welcher die Schwarze Elster überschritten wird, dann *Herzberg*, Stadt mit 4000 Einw., und (14,9 M.) Stat. *Falkenberg*.

Hier kreuzt die *Halle-Sorau-Gubenener Bahn* (S. 829).

Es folgt die Stat. *Burzdorf*. $1\frac{1}{4}$ M. r. seitwärts das Städtchen *Mühlberg* an der Elbe, bekannt durch den Sieg Kaiser Karls V. über den Kurfürsten Joh. Friedrich den Grossmüthigen von Sachsen, am 24. April 1547, wobei letzterer gefangen genommen wurde. 1730 hatte König August II. von Polen zu Ehren König Friedrich Wilhelms I. von Preussen hier vom 31. Mai bis 27. Juni ein Lustlager aufschlagen lassen, das dem Lande 5 Mill. Thlr. kostete.

Die Bahn überschreitet die sächsische Grenze und führt über *Jakobsthal* nach (18,8 M.) *Röderau*, wo der Zug auf die Leipzig-Dresdener Bahn übergeht, die kurz zuvor bei *Riesa* (S. 699) die Elbe überschritten hat.

Ueber *Riesa* Verbindungsbahn nach Leipzig (R. 51) und Chemnitz (S. 711).

Von Röderau ab übernehmen sächsische Eisenbahnbeamte den Dienst auf der Leipzig-Dresdener Bahn. Weiter über *Langenberg* nach

(21,2 M.) Stat. *Priestewitz*.

Zweigbahn nordöstl. über *Grossenhain*, nach (11,5 M. Kottbus (S. 820). — *Grossenhain*, mit 9200 Einw., noch im Königreich Sachsen belegen, ist eine namhafte Fabrik-

stadt mit Wollspinnerei, Tuch- und Kattunfabriken, mit den Ruinen eines Schlosses und einer Klosterkirche; Entfernung von Priestewitz 0,7 M.

Die Gegend, bisher flaches Ackerland, fängt nun an landschaftlich schöner zu werden. — Ein 870 F. langer Tunnel, der erste, welcher in Deutschland ausgeführt wurde und lange als ein grosses Wunderwerk galt, zwischen den Stat. *Jessen* und *Niederau*. Die Bahn nähert sich der Elbe.

(23,5 M.) Stat. **Coswig**. Knotenpunkt.

Hier mündet die von Leipzig über *Döbeln* und *Metssen* nach Dresden führende Bahn ein (S. 700).

Kurz hinter Coswig kreuzt die im Bau begriffene direkte *Berlin-Dresdener Eisenbahn*, welche bei Kotschenbroda auf das linke Elbufer übergeht.

Die Umgebung wird nun sehr schön. Die Bahn läuft an einer mit Weinreben bepflanzten Bergreihe hin, die durch eine Menge kleiner Pavillons und Gartenhäuschen anmuthig belebt wird. — Stat. *Kötschenbroda*, fast nur Landhäuser und Villen. L. Eingang in den *Lössnitzgrund*; ungemein belebte Landschaft. — Noch Stat. *Weintraube*, dann

(25,5 M.) **Dresden (Neustadt)**. Näheres S. 717.

Wer des Vergnügens oder Geschäfte halber nach Dresden geht, wohnt in der jenseits der Elbe gelegenen *Altstadt*.

Droschke dahin am Tage 1 Pers. 7 Ngr., 2 Pers. 8 Ngr. Nachts oder früh vor 6 Uhr 13 Ngr.

Gasthöfe, empfohlene (S. 717 bis 718): **Hôtel Bellevue*. — **Hôtel de Saxe*. — **Stadt Berlin* etc

Auf dem Wege nach der *Altstadt* Dresden kommt man an dem mit grünem Kupferdach gedeckten *Japanischen Palais* (S. 758) vorbei. Auf dem Markte in der Neustadt, ehe man über die Brücke fährt, steht l. das kolossale *Reiterstandbild Augusts des Starken* (vgl. S. 758). Jenseits der Brücke die *Katholische Hofkirche* (S. 731) und das *Hof-Theater* (S. 753).

51. Route: Von Leipzig nach Dresden.

Vgl. die Karte bei S. 663.

Von Leipzig nach Dresden kann man auf der Eisenbahn entweder über *Riesa* oder über *Döbeln* fahren.

a) Leipzig — *Riesa* — Dresden.

(15,3 M.) Leipzig-Dresdener Eisenbahn, eine der ältesten in Deutschland, bis jenseits der Stat. *Priestewitz* (S. 697) ohne landschaftliches Interesse; tägl. 7 Züge, darunter 2 Schnellzüge in 2 1/4 St. Preise s. vorn.

Vom Dresdener Bahnhof in Leipzig (S. 676, Platz auf der rechten Seite zu nehmen) durch ganz flache Gegend, über einen Theil des Schlachtfeldes von 1813 zur Stat. *Borsdorf* (wo r. die unten beschriebene Bahn über Meissen nach Dresden abzweigt). — Stat. *Machern*, vielbesuchtes Dorf mit schönem Park und künstlicher Ruine. Brücke über die Mulde.

(3,4 M.) Stat. *Wurzen* (*Hôtel Herrmann*, am Bahnhof). Das alterthümlich aussehende Städtchen mit 7851 Einw. und bedeutenden Filz-, Tapeten- und Bindfadenfabriken liegt l. Im nördlichen Hintergrunde der Stadt die Hohburger Berge, sogen. „Hohburger Schweiz“, von den Leipzigern gern besuchte Gegend. — Stat. *Dornreichenbach*; dann *Dahlen*; das gleichnamige Städtchen liegt l.

R. hinter dem *Hubertburger Walde* liegt Schloss *Hubertburg*, in welchem am 15. Febr. 1763 der Friede zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen geschlossen wurde, der dem 7jährigen Kriege ein Ende machte, jetzt eine Straf-, Kranken- und Irrenanstalt.

(7 M.) Stat. *Oschatz*. Das Städtchen mit 6791 Einw. und schöner doppelthürmiger Kirche in gothischem Stile, von Heideloff 1849 erbaut, liegt 1/4 St. von der Stat. r.; viele Tuchmacher. 1842 durch eine Feuersbrunst sehr verwüstet. — Stat. *Bornitz*.

(8,8 M.) Stat. *Riesa*, Knotenpunkt. Gewöhnlich 5 bis 10 Min. Aufenthalt (grosse *Bahnhöferestoration*). Die Stadt *Riesa* mit 5319 Einw. liegt r. Die Gruft der Kirche hat die Eigenenthümlichkeit, dass darin beigesetzte Leichen nicht verwesen, sondern mumi-

ficiren. *Riesa* ist Hauptstation für den Elbverkehr in Sachsen.

Hier mündet die von *Chemnitz* kommende Eisenbahn ein (R. 53).

Eine grosse, auf 11 Pfeilern ruhende, 604 Ellen lange Bahnbrücke führt über die Elbe und gleich darauf gabelt sich die Bahn; der Strang l. führt zur Stat. *Röderaue*, auf ihm laufen die nach Berlin bestimmten Züge. Der Dresdener Zug schwenkt auf den Strang r. ein und verfolgt alsbald denselben Weg, wie der Berlin-Dresdener Zug (S. 697) über *Priestewitz* und *Coswig* (wo die Route b einmündet) nach

(15,3 M.) Dresden (s. S. 717).

b) Leipzig — *Döbeln* — Dresden.

Diese 17,3 M. lange, neuere Bahnverbindung zwischen Leipzig und Dresden, gleichfalls der Leipzig-Dresdener Bahn zugehörig, ist landschaftlich viel schöner als die unter a) beschriebene. Tägl. 4 Züge in 4 1/4 St. Preise gleich denen über *Riesa*.

Wer einen Zeitaufwand von 1 1/4 St. nicht zu scheuen braucht und Freuden schöner Gegenden ist, wird unbedingt dieser Linie den Vorzug geben. Die reisenden Partien des Elbe-, Mulde-, Zschopau- und Triebisch-Thales, welche diese Bahn durchschneidet, bieten bei den vielen Krümmungen, welche die Bahn beschreibt, eine reiche Folge von Abwechselungen.

Vom Dresdener Bahnhof in Leipzig auf der älteren Bahn (R. 51a) bis *Borsdorf*; dann in südöstlicher Richtung abzweigend im Thale der Parthe aufwärts l. das kleine Städtchen *Brandis*, r. *Beucha*, Kirche auf Felsitporphyrbruch. Stat. *Naunhof*, grosse Waldungen. R. Musterwirthschaft *Pommers* bei der Haltestelle *Gross-Steinberg*. Die Bahn wendet sich nun östl. zum Muldethal hinüber und erreicht

(4 M.) Stat. *Grimma* (*Kronprinzen* 6536 Einw., am rechten Ufer der *Mulde* Schloss, Amtshauptmannschaft, Gynasium St. Augustin, sogen. „Fürstenschule“, weil von Kurfürst Moritz 1551 gestiftet, wie die „*Afra*“ zu Meissen. Schullehrerseminar (*Dinterianum*), Rattunfabriken, Färberei.

Ausflug: Lohnender Aussichtspunkt: *Gallersburg*. — Nach Schloss *Doben* und über *Nieschen*, aus dem Luthers späterer Wohnort, Nonne Katharina von Bora. Z. entwich.

(5 M.) Stat. *Grossbothen*.

Post im Thale der Zwickauer Mulde aufwärts nach *Colditz*, Irrenanstalt, Thon- und Glasfabrik, Spinnereien, und — *Rochlitz*, Porphyrbreche, König August, auf dem *Rochlitzer Berge*, der auf sehr angenehmem Wege durch die neuen engl. Anlagen in $\frac{3}{4}$ St. zu erreichen ist.

Die Bahn überschreitet, 1. das überaus malerisch gelegene Rittergut *Kosern*, die *Mulde*, kurz nachdem sich die Zwickauer mit der Freiburger Mulde vereinigt hat; gegenüber r. *Kötteritzsch* mit Schloss und Park. Nun im Thal der Freiburger Mulde aufwärts durch den grossen *Taun- u. Pödelwitz-Wald* nach Haltestelle *Taun- u. Pödelwitz*, Schloss und Park, darüber Kirche von *Colmar* mit Aussichtspunkt. — Rittergut *Marschwitz*. — Neue Kirche zu *Pelditz*. L. *Tragnitz* mit uraltem Kirchlein. Es folgt L.

(7 M.) Stat. *Leisnig* (*Hôtel Belvedere*, reizend gelegen, umfassendste Rundschau), mit 6751 Einw., mit dem alten Bergschloss *Mildenstein*, Sitz des Gerichtsamts und der Bezirkssteuereinnahme, und seinen zwei kolossalen Warttürmen und wohlerhaltener Kapelle. — Alterthumsverein, dessen Sammlung in der Restauration zur Wartburg. — Grosse Tuchfabriken, Wirkerts Kratzenfabrik, Gerberei, Schuhmacherei, Vereins-Bierbrauerei, Sonnabends Getreidebörse. Besonders werth *Schlosshof* mit Balkon, Schlosspark und *Mirus'scher Garten*. Am Fusse der Stadt *Bad Mildenstein*, irisch-römisches Bad mit Kiefernadel- und Kiefernbadern, klimatische Kur- und Heilanstalt.

Am linken Muldenfer das *Wendishainer Revier* mit den herrlichsten Waldpartien, welche, von den anmuthigsten Promenadenwegen durchkreuzt, lohnende Durchblicke und Fernsichten auf das Muldethal gestatten.

Die Hauptpunkte sind *Maylust*, *Man- tuff'sche Ruhe*, *Töpfer'sche Ruhe*, *Pflanzgarten*, *Alt- u. Neuschloßgrund*, *Guck-Patrollenweg*, *Eichen- u. Lindenweg*, *Strope*, *Eulen- und Kirchberg*.

Norddeutschland.

(7,7 M.) Haltestelle *Klosterbuch*. — Am rechten Muldenfer die Ruinen des alten, 1190 gegründeten Mönchs-Cistercienserklosters *Buch* mit wohlerhaltener Kapelle, worin noch jetzt Gottesdienst abgehalten wird. — Bei *Schweta*, Schloss und Park, r. Vereinigung der wasserreichen *Zschopau* mit der wasserarmen Freiburger Mulde. — L. *Staupitzbad*, erstes irisch-römisches Bad in Sachsen mit Kiefernadel-Dampfbädern.

(8,8 M.) Stat. *Döbeln* (**Gasthof zur Sonne*), Knotenpunkt, 10,078 Einw.

Hier kreuzt die Chemnitz-Riesaer Bahn (S. 711). Nach Chemnitz Wagenwechsel!

Wagenbauerei, Tuch-, Leder- und Lackfabriken; Kluge's Klemptnerwaaren-Fabrik; Donnerstags Getreidebörse. — Haltestelle *Böhrigen*, Tuchfabrik und bedeutende Mühlen.

(10,2 M.) Stat. *Rosswein*, Ulanen-Garnison, mit 6848 Einw.; Gerichtsamt (*Trömsel's Hôtel*). Färberei, Spinnerei und Tuchfabriken.

Zweigbahn über *Haynichen* und *Frankenberg* nach Chemnitz im Bau.

Bei r. *Gersdorf* schöne Waldungen; Silberbergbau, Erzwäsche an der Mulde. — R. *Alt- oder Kloster-Zelle*, Kammergut mit wohlerhaltenem Klostergarten und Ruinen. Begräbniskapelle der Meissener Markgrafen von Otto dem Reichen an.

(11,4 M.) Stat. *Nossen* (*Deutsches Haus*), 2781 Einw. Schönes Schloss mit Gerichts- und Forstrentamt, Oberforstmeisterei und Schullehrerseminar.

Zweigbahn nach (3,2 M.) *Freiberg*. Die Bahn, anfangs steil ansteigend, führt fast immer durch Wald auf einer Hochebene des linken Muldenfers an dem Städtchen *Siebnitz* vorbei, über zwei weitere Stationen in 1 St. nach *Freiberg* (S. 706).

Die Bahn verlässt hier das Muldethal, in welchem sie von *Grimma* (S. 700) ab lief, und tritt jenseits *Deutschenborn* in das *Triebischthal* ein. R. *Rothschönberg*, Mundloch des Freiburger Stollen (S. 706), welcher das Wasser aus den ersoffenen Gruben ableitet. Schloss und Park. — Stat. *Miltitz*, schöne Kalkbrüche, Schloss und Park. — R. *Huttenburg*, Privatbesitzung in

gothischem Stil. Das *Buschbad* (eisenhaltiges Mineralwasser) mit einer Kaltwasser-Heilanstalt.

(14,3 M.) **Meissen**, 11,458 Einw.

Gasthöfe: *Hirsch*. — *Blauer Stern*. — *Löwe*. — *Sonne*. — *Gebr. Geisslers* Weinstube, sehr zu empfehlen. Damit verbunden interessante Sammlung von alten Waffen, Trinkgefässen, Hirschgeweihen etc. — *Meissener Felsenkeller*. — *Rathskeller*.

Meissen, ehemals Sitz der Markgrafen, Burggrafen und Bischöfe von Meissen, gegenwärtig einer Amtshauptmannschaft, ist, wie die meisten alten Städte, im Innern eng, von unebenen Strassen durchzogen. Zwei Gebäude erregen mit Recht die Aufmerksamkeit jedes Fremden. Der **Dom*, ein stattlicher Repräsentant der Gothik, von 1372 bis Mitte des 15. Jahrh. erbaut. Die Thurmanlage ist reich und zeigt die gothischen Formen in üppiger dekorativer Anwendung; die Kreuzblume auf durchbrochener Spitze erreicht 250 F. Höhe. Das Innere (Hallenform) prangt in schlanken, schönen Verhältnissen. In ihm ruhen die meisten Vorfahren des sächsischen Fürstenhauses aus dem 15. und 16. Jahrh., darunter auch Ernst und Albert, die Stifter der beiden noch heute blühenden Linien. Das schönste der vielen Grabmäler ist das *Friedrichs des Streibaren* (Erzguss), dessen Standbild, in Stein gehauen, vor der Mönchskirche sich erhebt. In der Fürstenkapelle eine Kreuzabnahme

von Luc. Cranach. — Das andere bedeutende Gebäude ist das in gothischem Stile 1473 bis 1481 erbaute Schloss *Albrechtsburg*, in welchem seit 1710 bis in die jüngste Zeit die Porzellanfabrik etablirt war. — Im *Rathhaus* Glasmalereien. Die Fürsten- und Landeschule zu *St. Afra* (Afranum, jetzt Gymnasium) entstand aus der 1205 gestifteten Klosterschule. Im *Triebischtal* jetzt die berühmte *Meissener Porzellanfabrik*, die älteste Europa's.

Das *Meissener Porzellan* wurde von *Joh. Friedr. Böttger*, einem abenteuerlichen, ungebildeten Laboranten aus Schlesi., erfunden, nachdem seine Prahlerei „Porzellan zu können“ ihn vielfach in Berührung mit hohen Herrschaften, aber auch mit Landes-Sicherheitsbehörden (die auf ihn, als einen Schwindler fahndeten) gebracht hatte. 1710 wurde er zum Administrator der auf Staatskosten errichteten Fabrik in Meissen ernannt, starb aber 1719 zu Dresden im Gefängniss, zu wober ihm verrätherische Korrespondenzen mit Berlin (denn das Porzellanmachen war damals ein Geheimniss) verholten hatten. Jetzt werden in der Fabrik ca. 400 Menschen beschäftigt.

Die Bahn überschreitet in einer mit der jüngst restaurirten Meissener Elbbrücke parallel laufenden eisernen Gitterbrücke die Elbe und biegt sofort r. ab — Rückblick auf Meissen — an über *Neu-Sörnnewitz*.

(15,5 M.) **Coswig**, Stat. der alten Leipzig-Dresdener Eisenbahn, zu erreichen (S. 698). — Von *Coswig* n. h.

(17,3 M.) **Dresden** (S. 717).

52. Route: Dresden — Freiberg — Chemnitz — Zwickau.

Vgl. die Karte bei S. 663.

Eisenbahn: Von Dresden nach Freiberg 5,8 M. — Chemnitz 11,5 M. — Zwickau 17 M. Tägl. 6 Züge in 3 1/2 bis 5 St. Preise: Dresden bis *Tharandt* 12, 8, 6 Ngr.; — bis *Freiberg* 24, 22, 17 Ngr.; — bis *Chemnitz* 64, 48, 32 Ngr.; — bis *Zwickau* 104, 69, 52 Ngr.

Die Abfahrt von Dresden (S. 718) geschieht (so beim Eilzug) theils vom Neustädter, theils vom Altstädter (*Tharandter*) Bahnhofe.

Die erste Strecke dieser Bahn durch den sogen. *Plauen'schen Grund* bis

Tharandt und selbst bis zur Stat. *Fa. Krone* ist landschaftlich unterhalten und für Denjenigen, den wissenschaftliche Zwecke bei seiner Reise leiten, namentlich für den Montanisten, auch die ganze Bahn einen grossen Reichtum von interessanten und instructiven Punkten.

Bahn und Landstrasse münden bei *Plauen* in das *Weisseritzthal* ein, das für eine kurze Strecke seine Wände

ziemlich nah zusammenschiebt. R. auf der Höhe das Schlösschen **Begerburg*, eine kokett ausgestattete, von Dresden aus vielfach besuchte, höchst lohnende Ausblicke eröffnende Restauration. Die Bahn überbrückt einigemal das Wasser. Da wo das Thal sich erweitert, beginnt das grosse Plauen'sche Steinkohlenbecken, zu dessen Ausbeutung mehrere Seitenbahnen abzweigen.

Die interessanteste derselben ist die auf den wundersamsten Umwegen ziemlich hoch hinaufsteigende *Windbergbahn* (ein kleines Stückchen Semmering), von dem Oberingenieur Brescius in Dresden erbaut, im Steigungsverhältniss von 1:40. Sie berührt eine Menge Kohlschachte (Moritz-, Meisel-, Reibold-, Windbergschacht etc.) und endet auf der Goldenen Höhe. Wer in Dresden sich aufhält, sollte es zu ermöglichen suchen, diese höchst interessante Anlage zu besichtigen.

R. und l. der Bahn die *Burg'schen Eisenhüttenwerke*. — Stat. *Potschappel*, wo es an allen Ecken und Enden zu laufen beginnt und wo abermals mehrere Seitenbahnen abzweigen.

Hier kamen am 2. Aug. 1869 274 Arbeiter in den Segen Gottes- und Hoffnung-Schächten durch die Explosion der schlagenden Wetter jämmerlich ums Leben.

Weiterhin r. Dorf *Döhlen*, wo Glas- und Thonwaarenfabriken sind. — Stat. *Deuben* mit Gussstahlwaarenfabrik, einigen Türkischroth-Färbereien und vielen andern industriellen Anlagen. Ueber Stat. *Hainsberg* (von hier 1 St. nach dem *Rabenauer Grunde*, Restauration) nach

(1,8 M.) Stat. *Tharandt*.

Gasthöfe: Zum deutschen Haus. — Zum Bad. — *Alberts Salon*.

Das Städtchen liegt sehr malerisch in der ineinandermündung dreier Thäler und wird im Sommer von Dresden aus sehr stark besucht. Man steigt zu den Ruinen eines ehemaligen Jagdschlusses hinauf, von dem aus sich schon eine ganz gute Aussicht erschliesst. Daneben das wunderbar dekorierte Schloss des Grafen Siminski. Höher hinauf auf Parkwegen zum *Königsplatz*, wo die Büste des Gründers der hiesigen Forstakademie (1810), des Oberforstraths *Heinrich Cotta*, aufgestellt ist. Um noch weiter hinauf den Forstgarten besuchen

zu können, muss man bei einem den Weg versperrenden Thore anläuten und ein kleines Eintrittsgeld zahlen. Knaben, die sich dem Reisenden beim Aussteigen aus dem Bahnhof schon als Führer aufdrängen, führen nun zu dem sogen. höchsten Punkt (Mühe des Steigens nicht werth), zum Grabe *Cotta's* († 1846), — zum *Heinrichs-Eck* (Aussichtspunkt) u. zu den berühmten sogen. *Heiligen Hallen*, einem Stück abschüssigen Waldes, mit schönen schlanken Buchenstämmen, wie man sie indessen anderswo ebenso schön auch findet.

Stat. *Höckendorf* mit der Silbergrube *Edle Krone*. Hier verlässt die Bahn das Thal der Weisseritz und schwenkt r. ein in das Thal des *Seerenbaches*, in welchem sie, umgeben von Wald, noch immer steigt. Bei *Bobritzsch* über den gleichnamigen Fluss und nach *Hilbersdorf* auf 78 F. hoher Brücke über die Freiburger Mulde, r. drunter das königl. Schmelzwerk *Muldenhütte*, auf der Höhe rundum Berg- und Hüttenwerke.

(5,8 M.) Stat. *Freiberg* (1146 F.).

Gasthöfe: **Hôtel de Saxe*. — *Schwarze Ross*. — *Hirsch*. — *Garküche*.

Omnibus vom und zum Bahnhof 2½ Ngr.

Diese 1175 gegründete Bergstadt, im Mittelalter 40,000, jetzt nur noch etwa 22,000 Einw. zählend, liegt auf der nördl. allmählich sich verflachenden Abdachung des Erzgebirges (S. 696), etwa 3 M. vom höchsten Gebirgskücken, an dem durch zufließendes Stollenwasser aschgrau gefärbten *Münzbach*. Der älteste unregelmässigste Stadttheil ist die *Sächsstadt*, wo die vom Harz herbeigerufenen Bergleute sich zuerst ansiedelten. Dass Freiberg einst stark befestigt war, zeigen noch viele Thurm- und Mauerreste. Hier ist der Centralpunkt des gesammten sächsischen Erz-Bergbaues. Der Werth des durch die Freiburger Gruben jährlich geförderten Silbers wird auf 1½ Mill. Thlr. veranschlagt; das aber, was man überhaupt bisher schon gewann, schätzt man auf 227 Mill. Thlr.

Mehrere der bedeutenderen Schächte mussten, weil man das darin überhand nehmenden Grundwassers nicht Herr wer-

den konnte verlassen werden. Es ist ein Stollen im Bau, der dieses Grundwasser in die Elbe ableiten und dadurch die Gruben wieder ausbeutungsfähig machen soll.

Unter den sehenswerthen Gebäuden steht die thurmlose, 1826 renovirte **Dom- oder Marienkirche** oben an.

In der vom Herzog Heinrich dem Frommen errichteten fürstlichen **Begräbniskapelle** ruht dieser Herzog und 40 seiner Nachkommen bis auf Kurfürst Johann Georg IV., dem letzten protestantischen Landesherrn († 1694). Am sehenswertheiten unter den Grabmälern ist das des Kurfürsten Moritz mit dessen lebensgrösser, von dem Autwerpener Künstler Cornelius Floris gefertigten Statue in Marmor. Ein anderes Kunstwerk eines unbekannten Meisters in dieser Kirche ist die theils aus Stein gehauene, theils aus Stuck gearbeitete Kanzel, welche eine kolossale Tulpe vorstellt, deren Kelch die eigentliche Kanzel, mit den Bildnissen mehrerer Kirchenväter verziert ist. Die Orgel gehört unter die vorzüglichsten Werke Silbermanns. Die sogen. „**goldene Pforte**“ des Doms, ein schönes Denkmal byzantinischer Kunst, ist ein Ueberrest der alten Pfarrkirche zu St. Martin, die bis zur Mitte des 15. Jahrh. an der Stelle des Doms gestanden.

In der **Johanneskirche** eine Silbermann'sche Orgel. — Auf dem **Obermarkt** vor dem **Rathhause** (stattlicher Bau von 1410) bezeichnet eine mit einem Kreuz versehene Platte den Punkt, auf welchem der Prinzenräuber Kunz v. Kaufungen (S. 665) hingerichtet wurde. Hier auch das alterthümliche **Kaufhaus** mit grossen Sälen; im ersten Stockwerk ist ein **Museum für vaterländische Alterthümer** eingerichtet. — Das hohe und ausgedehnte **Schloss Freudenstein** wird jetzt als Magazin benutzt.

Die wichtigste Lehranstalt der Stadt ist die 1765 gestiftete königl. **Bergakademie** von europäischem Rufe, deren eigentliche Blüthezeit mit dem 1755 berufenen Geognosten Werner († 1817) begann. Seine Büste ist in den Anlagen vor dem Kreuzthore aufgestellt.

Das Lehrpersonal besteht aus 7 Professoren und einigen Hülfslehrern. Die Zahl der gleichzeitig Studirenden durchschnittlich 70. Bedeutende Sammlungen und Apparate. Verbunden damit ist die **Haupt-Bergschule**, welche die Aufgabe hat, tüchtige Steiger zu erziehen. — Alle Länder der Erde haben Bergbeamte von Freiberg bekommen.

Hinter Freiberg wird die Gegend uninteressant; erst bei Stat. **Oederan** erschliesst sich ein guter Ausblick, namentlich auch auf das Städtchen **Schellenberg** und das hoch darüber liegende **Schloss Augustsburg** (S. 710). Der Zug erreicht das hübsche Thal der Flöha und bleibt in demselben bis zu dessen Mündung ins Zschopautal, wo man den Knotenpunkt

(9,4 M.) **Flöha** erreicht.

Zweigbahn südl. über **Annaberg** nach **Komotau** in Böhmen (S. 714).

Die Bahn überschreitet die **Zschopau** u. führt nach (10,1 M.) **Nieder-Wiesau**.

Zweigbahn von hier über die **Fabrik** **Frankenberg** nach **Haynichen** (Geburtsort Gellerts), 2,3 M. in Betrieb; weiter auf **Rosswitz** (S. 702) im Bau begriffen.

(11 M.) **Chemnitz** (977 F.)

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Kaiserlicher Kaiser**, am Markt, Z. 12 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. T. d'h. 15 Ngr., Fr. 7 1/2 bis 10 Ngr., Serv. 5 Ngr. — **Blauer Engel**, am Markt. — **Stadt Gotha**, viel Officiere, gutes bayerisches Bier. — **Victoria-Hôtel**. — **Hôtel Reichold**. — Zweiten Ranges: **Krone**. — **Drei Schwanen**. — **Stadt Berlin**. — **Stadt Hamburg**. — **Rother Hirsch**. — **Stadt Nürnberg**. — **Neustädter Markt**, schöne Lage. — **Herberge** (namentlich für Reisende mit knappen Geldmitteln).

Restaurants: **Barthel**, Lange Str. — **Ewald**. — **Jahn**. — **Küttner**. — **Müller**. — **Kleine Brüdergasse**. — **Die Bärse**. — **Winter** Lange Str. — **Winter** und viele Andere. Ueberall bayerische und gute Lagerbiere.

Bier: Berühmtes Märzen- und eigentliches Schlossbier in den beiden Wirthschaften auf dem **Schloss**; zugleich Gärwirthschaften (schöne Aussicht) mit Sonntagskonzerten.

Konditoreien: **Barthel**, Lange Str. — **Linde**. — **Reichardt**. — **Bernhard**, Poststr.

Vergnügungsorte um die Stadt: **Baum** (1/2 St.), Saal und Garten, oft Concerte u. a. Allotria. — **Linde**, feines Lokal. — **Stadt London**. — **Bellevue**, 20 Min. Der Wind, volksthümlich.

Bäder: Kalte und warme in **Wander** im Krankenhaus, mit Handtuch 5 Ngr. — **Flussbäder** in **Sachsenruhe**, in **Nikolaimühle**, auch im **Schlosssteich**. — **Petersbad**. — **Heilungsbad**.

Droschken (Tagesdienst, Einfach): im Stadtbezirk 1 Pers. 3 Ngr., 2 Pers. 3 Pers. 7 1/2 Ngr., 4 Pers. 10 Ngr. einem inneren nach einem äusseren oder umgekehrt 1 Pers. 5 Ngr., 2 Pers. 7 1/2 Ngr., 3 Pers. 10 Ngr., 4 Pers. 12 Ngr. — Von einem äusseren durch den Stadtbezirk wieder nach einem äusseren Bezirk 1 Pers. 20 und 25 Ngr. — **Nachtdienst** doppelt.

Eisenbahn. Chemnitz ist ein bedeutender Eisenbahn-Knotenpunkt. Chemnitz — Biesa S. 711. — Chemnitz — Leipzig S. 713. — Chemnitz — Annaberg — Welpert S. 714.

Chemnitz ist eine alte, schon zur Sorbenzeit genannte Stadt, die vielfach verpfändet und verkauft, belagert, verwüstet und niedergebrannt, und namentlich im Dreissig- und Siebenjährigen Kriege empfindlich geschädigt, dennoch in ihrer zähen Spannkraft sich immer wieder erhob. Die Anfänge zu ihrer späteren industriellen Bedeutung datiren von den 1451 zuerst privilegierten Blei- und Silberbergwerken, deren Ende des 16. Jahrh. erfolgten Niederlassung von Niederländern, die Barchentmanufakturen anlegten, und von der durch einen Hamburger, Namens Schlüssel, Mitte vorigen Jahrhunderts etablirten ersten Kattundruckerei. Heute mit 68.200 Einw. eine der ersten Fabrikstädte Deutschlands und wird ohne Berechtigung das „Deutsche Manchester“ genannt. Der Schwerpunkt der Thätigkeit liegt in der Baumwollen-Industrie und in den bedeutenden Maschinenfabriken, unter welchen letzteren die (früher Hartmann'sche) „sächsische Maschinenfabrik“ (zu beiden Seiten der Leipziger Strasse) mit Kesselschmiede und Giesserei, besonders für Lokomotiven, obenan steht; sie war im Sommer 1860 fast ganz abgebrannt, beschäftigt jetzt 2500 Arbeiter, d. h. wenn volle Arbeit da ist, und kann mit Karte im Comptoir gratis) besichtigt werden. Von Bedeutung sind ferner die Chemnitz (früher Zimmermann'sche) Werkzeugmaschinen-Fabrik mit Giesserei; — die Dampf- und Spinnerei-Maschinen-Fabrik, die sächs. Webstuhlfabrik, die deutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik, die Chemnitzer Maschinen-Gesellschaft etc.; — dann die Aktienspinnerei (Schillerplatz) mit vortrefflichen Einrichtungen (56.000 Spindeln), die Fabrik für Kratzenbeschlag zu Krämpeln. Als Specialität in der Baumwollen-Industrie ist ganz besonders die Strumpfwirkerei hervorzuheben (früher zumeist Dorf-Industrie, für welche die Stadt mehr nur Stapelplatz ist, wogegen jetzt in der Stadt grössere geschlossene Etablisse-

ments). Ein wahrer Wald von hohen Schornsteinen überragt die Häusermenge; darum fliegt auch viel Rauch herum. Ebenso wird der Fluss, die Chemnitz, durch den Fabrikbetrieb so verunreinigt, dass er eher einer stagnirenden Tintenpfütze ähnlich sieht. In *Findeissens permanenter Ausstellung* findet man grosse Auswahl von Maschinen, Apparaten und Gewerbeserzeugnissen. Die Gewerbeschule mit der Baugewerke- und Werkmeisterschule zählt immer ca. 400 Schüler. An sonstigen *Sehenswürdigkeiten* ist die Stadt arm. In Nähe der dritten Bürgerschule steht ein mächtiger versteineter Baumstamm, ausgegraben in der Stadt selbst. Die ehemalige *Klosterkirche* auf dem Schlosse hat ein reich skulptirtes, scheinbar aus rohem Baumwerk und Gezweige eingerahmtes Portal aus dem 16. Jahrh., bei dem ein gaukelnd malerisches Spiel völlig an die Stelle des architektonischen Gesetzes getreten ist. Im Innern selbst eine Gruppe von fünf Figuren, Holzschnitzerei, die Geisselung Jesu darstellend, ziemlich grimassenhaft. — Schöne neue *Börse*, neue Realschule, neues Gymnasium.

Andere Kirchen. *Jakobikirche* mit einem 140 Mann starken Kirchenmusikchor. Dieselben haben Aufführungen theils in der Jakob-, theils in der Johanniskirche. Ausserdem 30 Kantorats-Chorsänger.

Johanniskirche mit 38 Kantorats-Chorsängern. *Römisch-katholische Kirche* St. Johannis Nepomuk.

Ausflüge: Nach **Lichtenwalde*, unweit der Stat. *Nieder-Wiesa* (S. 708), die in $\frac{1}{4}$ St. von Chemnitz erreicht wird; schönes Schloss mit Parkanlagen an der Zschopau; im Sommer Morgenkonzerte; Wasserkünste, prächtige Linden-Allee. Gegenüber der *Harrassprung*, auf einem über 200 F. an dem Flusse schroff aufsteigenden kahlen Felsen, bekannt durch den in Körners Ballade verewigten kühnen Sprüger; in *Eberndorf* zeigt man noch ein Hufeisen von jenem Ross.

Nach *Augustsburg*, mit der Bahn in $\frac{1}{4}$ St. nach Stat. *Erdmannsdorf* (S. 714), über die Zschopau in Strassenwindungen hinauf nach dem Städtchen *Schellenberg* und zu dem 1535 B. hoch gelegenen, 1568 bis 1572 erbauten, aus vier Flügeln bestehenden Schloss *Augustsburg* mit schönem Garten und zwei Cranaach'schen Bildern in der Schlosskapelle. — 1 St. von Erdmannsdorf der wunderschön gelegene *Kammerstein*.

Die Bahn umgeht die Stadt an deren Südseite (Stat. Nikolai) und hält nun entschieden westliche Richtung ein. R. die langgestreckten Häuserreihen des Dorfes *Schönau* (Baumwollen-Spinnereien und Strumpfwirkereien). Hinter Stat. *Siegmars* beginnt der grosse *Wüsch-nitzer Kohlenbezirk*, in welchem auch noch die folgenden Stat. *Grüna* (Dorf, 3160 Einw., Strumpfwirkereien und Bleichen) und *Wüstenbrand* liegen.

Zweigbahn: Von *Wüstenbrand* in südlicher Richtung nach *Lugau* im *Wüsch-nitzer Kohlenbezirk*. Derselbe umfasst vorläufig eine Fläche von 3379 Acker oder etwa $\frac{1}{4}$ Q.-M. und wird von acht Vereinen ausgebeutet. Die *Lugauer Schachte* stehen in traurigem Andenken durch das am 11. Juli 1867 dort stattgehabte Unglück, bei dem 102 Menschen ums Leben kamen.

Folgt Stat. *Hohenstein* (*Gasthof zum Deutschen Haus. — Schwan*), Städtchen mit 5600 Einw., starker Baumwollfabrikation, Strumpfwirkerei und einer Mineralquelle, und unmittelbar gegenüber das Städtchen *Ernstthal* mit 3880 Einw. und den gleichen Industriezweigen, Geburtsort des Historikers *Pöhlitz*.

Weiter über *St. Egidien*, der Station für die bedeutenden Fabrikorte *Lichtenstein* und *Callenberg*, — an *Lungwitz* vorüber nach

(14,6 M.) Stat. *Glauchau* (*Deutsches Haus. — Adler*) mit 22,000 Einw., Hauptstadt der fürstlich Schönburgschen *Recessherrschaften*, an der *Zwickauer Mulde*. Glauchau ist einer der bedeutenden Schwerpunkte der sächsischen Industrie, die hier neben grossen Spinnereien und Webereien (namentlich in ganz- und halbwoollenen Waaren) auch noch in Portefeuille- und Metallwaaren Namhaftes leistet.

Die Bahn durchkreuzt nun quer das *Muldethal*, jenseits desselben gabelt sie sich; eine gegen Norden abzweigende Linie läuft über *Meerane*, rasch aufblühende Fabrikstadt mit 19,000 Einw., welche dieselben Artikel wie Glauchau fabricirt, nach *Gössnitz* (S. 667) an der *Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn*, — die südl. einbiegende Linie aber geht über Stat. *Mosel* nach

(17 M.) Stat. *Zwickau* (R. 49).

53. Route: Chemnitz — Riesa. Chemnitz — Leipzig. Chemnitz — Annaberg — Weipert.

Vgl. die Karte S. 663.

a) Chemnitz — Riesa.

8,9 M. *Eisenbahn*. Tägl. 5 Züge in 2 bis $2\frac{1}{2}$ St. *Chemnitz — Döbeln*: I. 34, II. 23, III. 17 Ngr.; — *Riesa*: I. 34, II. 36, III. 27 Ngr. — Plätze rechts nehmen.

Die Bahn führt von *Chemnitz* (S. 708) auf dem Höhenrücken entlang, welcher das *Zschopauthal* (l.) vom Thal der *Freiberger Mulde* (r.) trennt; sie berührt die Stat. *Oberlichtenau* und

(2,4 M.) Stat. *Mittweida* (*Deutsches Haus. — Sächsischer Hof*), lebhafter Fabrikort an der *Zschopau*, mit 8800 Einw.; Baumwollen-Spinnereien, Baumwollen- und Seidenwebereien, Geburtsort des protestantischen Theologen *Tzschirner* († 1828).

Ausflug nach ($\frac{3}{4}$ St.) Dorf **Ringethal* im *Zschopauthale*, prächtige Lage mit Ruinen auf Felsen.

Die Bahn läuft nun über die Stat. *Erlau* und *Schweikersham* zum **Zschopauthale* (S. 714) hin; in diesem

(4,2 M.) Stat. *Waldheim* (*Wilder Mann. — Löwe*), Städtchen in schöner Umgebung an der *Zschopau*, mit 6700 Einw. Im Schlosse befindet sich durch die politischen Gefangenen von Jahre 1849 zu trauriger Berühmtheit gelangte *Zuchthaus* und eine *Lanzen-Korrekationsanstalt*. Die Stadt litt oft durch grosse Feuersbrünste.

Ausflug nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Schloss Kriebstein*, höchst romantisch auf steilem Felsen.

über der Zschopau gelegenes, im 14. Jahrh. erbautes Ritterschloss.

Die Bahn folgt nun dem Laufe der Zschopau, sie führt öfter durch Felseinschnitte und auf hohen Brücken über Seitenthäler hinweg; r. Blick in das bewaldete, theilweise felsige Thal, welches der Fluss munter hinabeilt. Die Bahn tritt hinter Stat. *Steina* auf einer schönen, auf 14 Bogen ruhenden, 1028 F. langen, 134 F. hohen Brücke (mit hübscher Aussicht) über diesen Fluss, um, nach Berührung der Stat. *Gross-Limmritz*, auf einer 364 F. langen, 10 F. hohen Brücke über die Freiburger Mulde zu setzen.

(5,6 M.) Stat. *Döbeln* (S. 702).

Hier kreuzt die südliche der beiden von Leipzig nach Dresden führenden Eisenbahnen (R. 51b).

Die Bahn überschreitet nun die Wasserscheide zwischen der Mulde und Elbe; grossartiger Viadukt, 560 F. lang, 10 F. hoch, mit Bogen; Stat. *Ostrau* und *Nauchitz*; l. Blick auf den *Colmberg*, eine westl. von Oschatz sich einzeln erhebende Höhe. Die Gegend hübsch, walddurchwachsen.

(8,9 M.) Stat. *Riesa* (S. 69).

Hier schliesst sich die Bahn an die nördliche Leipzig-Dresdener Bahn (R. 51a) und über Rodrau an die Anhaltische Bahn nach Herna an.

b) Chemnitz — Leipzig.

11,1 M. Eisenbahn. Tägl. 5 Züge in 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Bahn führt von Chemnitz (S. 708) über Stat. *Wittgersdorf* (von hier 0,8 M. lange Zweigbahn in 15 Min. nach dem Fabrikorte *Limbach*) nach

(4,1 M.) Stat. *Narsdorf* an der Zwickauer Mulde.

Zweigbahn nordl. in $\frac{1}{2}$ St. nach der an der Zwickauer Mulde belegenen (1,8 M.) Stadt *Roßlitz*; auf dem benachbarten *Wittberg* ist ein 80 F. hoher Turm zum Anlenken des am 9. Aug. 1854 in Tirol verunglückten Königs *Friedrich August* errichtet.

Zweigbahn süd. in 25 Min. nach der an der Zwickauer Mulde weiter aufwärts belegenen (1,4 M.) Stadt *Penig*, 5460 Einw., zwei Schlösser, grosser Park; Hammerwerk und Eisen-esserei.

Die beiden Zweigbahnen werden bald nur Streckentheile einer von *Glauchau* über *Penig*, *Roßlitz*, *Colditz*, *Grimma*, *Wurzen*,

Eilenburg nach *Dessau* laufenden *Mulden-thalbahn* sein.

Folgen die Stat. *Geithain*, *Froburg* an der *Wihra*. — (7,4 M.) *Borna*, an demselben Flusse, mit 5751 Einw. und reger Industrie. — (8,3 M.) *Kieritzsch* (S. 664); hier Einmündung in die Sächsisch-Bayerische Bahn (R. 47) und auf dieser nach *Leipzig* (vgl. S. 673).

c) Chemnitz — Annaberg — Weipert.

17,6 M. Eisenbahn. Chemnitz — Annaberg tägl. 5 Züge in $2\frac{1}{2}$ St.: I. 44, II. 30, III. 22 Sgr.; — Annaberg — Komotau tägl. 3 Züge in 4 St.; — Annaberg — Weipert: I. 16, II. 10, III. 8 Ngr.; — Weipert — Komotau: I. 2 fl. 28 kr., II. 1 fl. 91 kr. (Die böhmische Strecke s. R. 56).

Die Bahn führt von Chemnitz (S. 708) zunächst nach *Nieder-Wiesa* (S. 708) und von dort im Zschopauthale aufwärts; bei *Flöha* zweigt sie von der nach Osten laufenden Chemnitz-Dresdener Bahn in südlicher Richtung ab und steigt nun immer dem Laufe der Zschopau entgegen an, den sich schlängelnden Fluss an 20mal überbrückend.

Das *Zschopauthal*, allerdings nur mit klein-romantischer Scenerie, gehört dennoch zu den bereisenswerthen Theilen des sächsischen Erzgebirges; nur muss man, will man anders Gennuss von der Landschaft haben, die Eisenbahn hier lediglich als Transportmittel von einem schönen Punkte zum andern betrachten. Die Aussicht aus den Fenstern des Waggonen geben häufig nur sehr beschränkte Landschaftsbilder.

Stat. *Erdmannsdorf*, l. am Abhange des *Schellenberges* das gleichnamige Städtchen, von dem Schlosse *Augustsburg* überragt (S. 710). — Stat. *Waldkirchen*, und bald darauf

(3,9 M.) Stat. *Zschopau* (*Hirsch*. — *Post*), ziemlich neues Städtchen, weil zweimal total abgebrannt (1634 von den Schweden in Asche gelegt und 1748 abermals vollständig Raub der Flammen). Früher ging die Hauptstrasse von Leipzig nach Prag hier durch und gab dem Städtchen viel Fuhrmannsverdienst; jetzt leben die 7870 Einw. grösstentheils von Baumwollen-Industrie.

Das Schloss (früher *Wildeck* genannt) auf steiler Felsenhöhe wurde 1545 erbaut; August der Starke hielt in demselben (1704) den Bischof von Posen gefangen. — 1714 nahm der Czar *Peter d. Gr.*, weil er wegen

einer Reparatur seines Reisewagens sich einen Tag hier aufhalten musste, Lektion im Strumpfwirken. — *Valentin Weigel*, der Gründer einer nach ihm benannten Mystikensekte, war 1567 bis 1588 Pfarrer in Zschopau. — Neues Seminar.

Ueber Stat. *Wolkenstein*, das Zschopauenthal verlassend,

(7,4 M.) Stat. *Annaberg* (1823 F.).

Gasthöfe: *Wilder Mann*. — *Museum*.

Diese nur 4 St. von der böhmischen Grenze gelegene Bergstadt, mit 11,700 Einw., ist eine der wichtigsten Manufakturstädte Sachsens. Sie verdankt ihre Entstehung (1496 von Herzog Albert dem Beherzten angelegt) dem Bergbau und hiess bis 1501 nur „die neue Stadt am Schreckenberge“. Jetzt ist der Bergbau nicht mehr so ergiebig wie früher; zur Zeit seiner höchsten Blüthe im 16. Jahrh. fuhren zuweilen bis 2000 Knapen an. Man baut auf Silber- und Kobalterze, letztere oft von Wismuth und Kupfernickel begleitet; auch auf Eisenstein. Später ward die Spitzenklöppelei hier wie im Erzgebirge überhaupt eingeführt, und einwandernde, aus Belgien vertriebene Posamentierer (1589 bis 1591) legten den Grund zu der jetzt grossartig betriebenen Fabrikation in Fransen, Borten, Guimpen und ähnlichen Artikeln. In der Stadt- oder St. *Annenkirche* (1499 bis 1513 erbaut) gute Altargemälde und Reliefs. Auf der Rückseite des Altarblattes Abbildung der ehemaligen Trachten der Berg- und Hüttenleute. Annaberg ist Geburtsort des Jugendschriftstellers Ch. Fel. Weisse und des Rechenmeisters Adam Riese. — Aussicht vom *Pöhlberg* (Basalt).

Für Touristen, welche zu Fuss die höher gelegenen Punkte des Erzgebirges, sowohl in Sachsen wie in Böhmen bereisen wollen, ist Annaberg als Hauptstation zu empfehlen. — Als kundigen Führer in den walddreichen Gegenden benutze man: „Wegweiser durch das Sächs.-Böhm. Erzgebirge von B. Berlet“. Annaberg, Herm. Gräser.

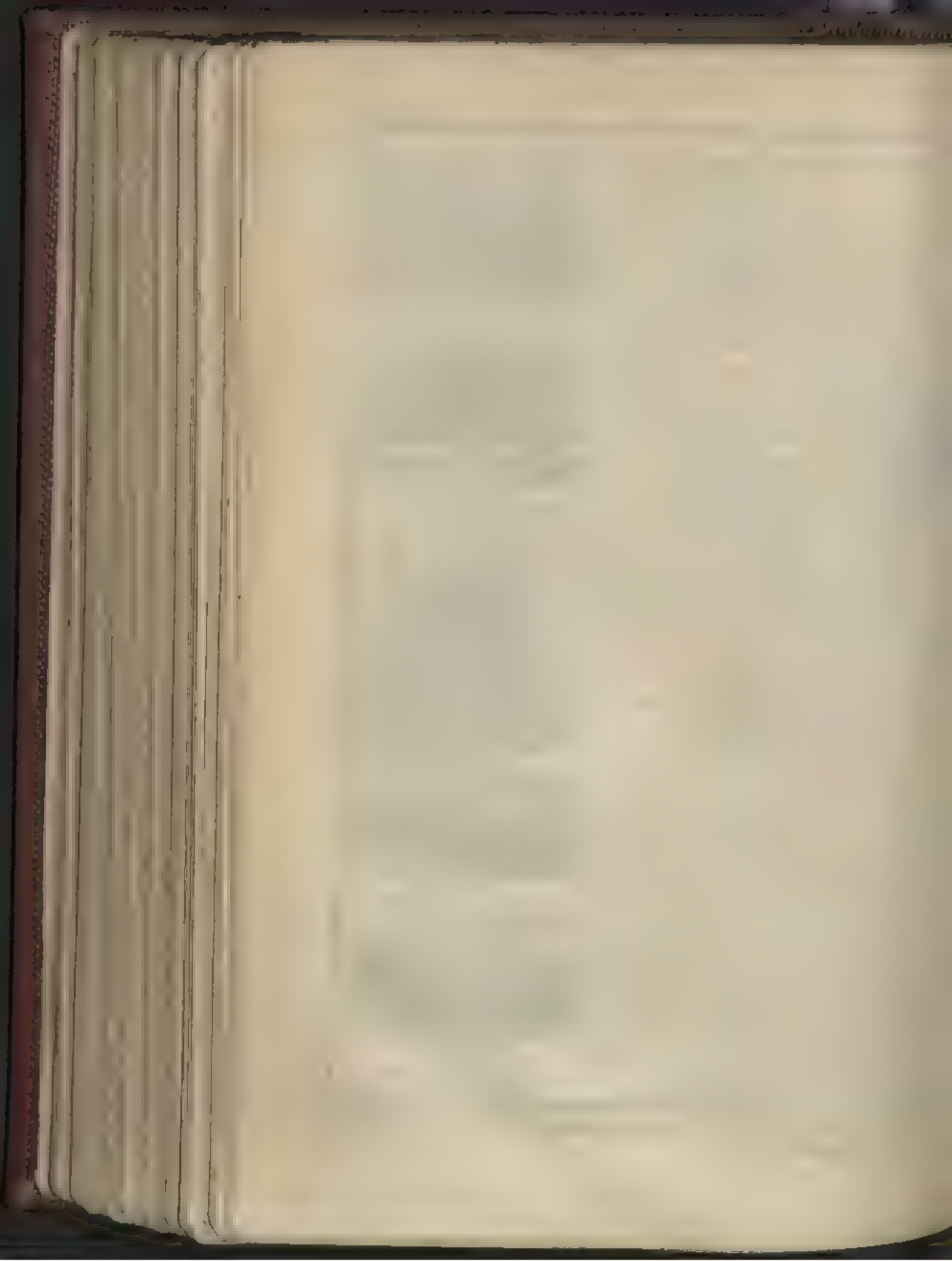
Ausflüge: 1) Ueber *Buchholz*, schöngelegene Stadt an der Schema, mit 5240 Einw. (Seiden-, Posamentier- und Cartonnage-Arbeiten, Krinolinen-Fabriken), nach (2 St.) *Scheibenberg* am Fuss des 2556 F. hohen

gleichnamigen Basaltkegels (Aussicht: Spitzenklöppelei, Bergbau. Von dort kann man noch zur Eisenbahn, die nach Zwickau führt, bis *Schwarzenberg* (S. 695) weitergehen. — 2) Nach *Oberwiesenthal* (3,2 M.), der nächstgelegenen Stadt Sachsens, mit 1900 Einw., am Fusse des 3203 F. hohen *Fichtelberges* (1 St. hinauf. Schlüssel zum Aussichtsturm in der Oberförsterei). — 3) Ueber *Ehrenfriedersdorf* (Poststrasse nach *Thum*) zu dem 8. St. entfernten *Greifensteine*, grosses Granittrümmer-Chaos (Restaurant, nicht zum besten); ein Felsen ist bequem zu ersteigen; oben Gedächtnisstatuen an den Besuch der Könige von Sachsen.

Die Bahn berührt die Stat. *Buchholz* (1793 F.), freundliche Bergstadt mit 5300 Einw.; Hauptsitz der erzgebirgischen Posamentierei (für den unteren Theil steigt man besser auf dem Bahnhof zu Annaberg aus). Gothische Hauptkirche und Begräbnisskapelle, beide mit werthvollen Gemälden aus der Wohlgemuth'schen Schule geschmückt. — Die Bahn steigt schnell im *Schemathal* an und überschreitet es auf hoher Gitterbrücke; tief unten die Häuschen im Thale bieten, namentlich wenn Abends die Lichter brennen, ein artig Bild. Stat. *Cranzahl*, industriereiches Dorf mit 1380 Einw. Die Bahn umgeht in einem weiten Bogen den 2760 F. hohen *Bärenstein*, dabei r. herrliche Fernsichten in das tief liegende Pöhlthal bietend (die Chaussee drunten führt nach *Jöhstadt*, sächs. Grenzstadt; das am Ende derselben sichtbare Haus ist das Jöhstädter Schiesshaus). Stat. *Bärenstein*, letzter sächsischer Ort; ein kleiner Tunnel führt durch den Abhang des steil aufsteigenden *Bärensteins*; der Bach r. die *Pöhl*, bildet die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen. In 5 Min. nach

(10 M.) Stat. *Weipert* (2598 F.). bereits in Böhmen gelegen. 20 M. Aufenthalt wegen Wagenwechsel und Zollrevision! Am Bahnhof schon Blick auf Keil und *Fichtelberg*. *Bärenstein*, Schulen- und *Pöhlberg*. Hier ginnt der österreichische Bahndienst.

Von *Weipert* über *Schmiedewitz*, *Kupferberg*, *Pressnitz-Reischdorf* *Sachsenberg* nach *Komotau*, vgl. S. 724.



54. Route: Dresden und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: I. Rang in der Altstadt:

**Hôtel Bellevue* (Aktiengesellschaft; Direktor Kaiser), sehr schöne Lage, Aussicht auf die Elbe, nahe beim Theater und Museum. Mit Garten; immer sehr gefüllt. — *Hôtel Victoria* (Weiss), Waisenhausstr. 10, meist Amerikaner und Engländer; theurer Garten. — **Hôtel de Saxe* (Dorns Söhne), Neumarkt 9; gut. Im Saale dieses Hôtels finden fast alle grossen Virtuosenkonzerte statt. Die königl. Kapelle spielt früher dort ihre Symphonie-Konzerte ab. — **Stadt Berlin* (Marschner), Neumarkt 1, Gutsbesitzer, Familien. — **Goldener Engel* (Henrion), Wilsdruffer Str. 6, von Geschäftsleuten besucht, gelobter Tisch. — *Stadt Rom* (Bucherl), Neumarkt, vis-à-vis dem Hôtel de Saxe, Familienhotel. — *Stadt Gotha* (Largée), Schlossstr. 8. — *Hôtel du Nord* (B. Schwabe), sehr fein. Meist Russen und Polen, Lütichaust. 21. — *Grand Union-Hôtel* (Schladitz), an der Reichsstrasse, in unmittelbarer Nähe des Böhmischen Bahnhofes; sehr fein und ziemlich theuer. T. d'h. 1 und 4½ Uhr.

In der Neustadt: **Kronprinz* (Schulze), Hauptstr. 1, sehr besucht. — **Stadt Wien* (C. F. Canzler), Klostersgasse 12, mit Garten; aus den Zimmern des hinteren Hauses Aussicht auf Elbe und Neustadt. — *Hôtel Royal* (Wolf), Antonstr. 9, nahe beim Leipzig-Berliner und Schlesischen Bahnhof, 20 Min. von der Altstadt, meist nur von Durchreisenden benutzt; ziemlich hohe Preise.

II. Rang in der Altstadt:

**Hôtel de France* (Bannmann), Wilsdruffer Str. 10; im Parterre gutes Restaurant (vgl. weiter unten). — *British-Hôtel* (Merker, Landhausstr., zugleich Restaurant). — *Stadt Moskau* (Madame Henne), Christianstr. im englischen Viertel), neu, unweit vom Böhmischen Bahnhof. — *Oberländer Haus* (Künzelmann), am Dippoldswalder Platz. — *Webers Hotel*, am Postplatz, neu, besucht, gut. — *Hôtel Lingke* (früher *Stadt Hamburg*), Seestr. 22, bürgerlich. Viel Geschäftsreisende. Mit Restauration, mässige Preise.

In der Neustadt: **Stadt London* (Schmelzer), Grosse Meissnergasse 6, mit Garten nach der Elbe; viele Officiere. — **Kayser's Hotel*, am Markt, neu, gelobt. — **Hôtel de Paris* (Aktienverein, Oekonom Berger), Grosse Meissener Str. 7, mittlere Preise. Hübscher Garten. Feines Restaurant. Im Sommer sehr besucht. — *Werthmanns Hotel*, Neustädter Markt, zugleich Restauration, nicht theuer. — *Stadt Koburg* (Hilmer), Leipziger Str. 1, mit Konzertgärten; meist von Passanten besucht.

III. Rang. In der Altstadt:

**Preussischer Hof* (Müller), Scheffelgasse 8. — **Kleines Rauchhaus* (Schumann), Scheffelgasse 10 u. 11 ältester Gasthof, klein, lobenswerth, stets gefüllt. — **Rheinischer Hof* (Kroepfert), Seestr., mit Restauration, gelobt.

— In der Neustadt: **Drei goldene Palmzweige* (Schulze), Kaiser Wilhelm-Platz 7, besonders von Durchreisenden benutzt, ca. 5 Min. vom Leipzig-Berliner und Schlesischen Bahnhof; Bierstube.

Restaurationen mit Bier: *Helbig* (jetzt Aktienbierbrauerei zum Feldschlosschen gehörig), grösstes Etablissement, dicht an der Elbe, fasst gegen 4000 Menschen und ist sehr besucht; mittlere Preise, das Essen lässt zu wünschen übrig. — **Hôtel de France* (s. oben), von 12 bis 3 Uhr, sehr guter Mittagstisch à la carte; sehr zu empfehlen. — **Englischer Garten*, Waisenhausstr. 14, feinstes Lokal für Wein und Delikatessen. — **Müller*, am Neumarkt, hübsches Lokal, gutes Essen, Mitt. das Convert zu 10, 15 oder 20 Ngr., Dreher'sches Bier; auch von Damen besucht. — **Café de l'Europe* (Deville), Frauenstr. 1, französische Küche, gutes Publikum, nicht theuer, gelobt. — **Fiébiger*, Grosse Brüdergasse 13, recht gut, sowohl Essen wie Getränk (Erlanger, Kulmbacher und Dreher'sches Bier). Hier verkehren besonders auch Künstler und Schauspieler. — **Dauch* (Kneist), Grosse Brüdergasse 34, nobelstes Restaurant; Vormittags viel Sänger und Schauspieler des Hoftheaters. — *Lussert*, Frauenstr. 2 gute bayerische Biere. — **Neumann*, Schossergasse 17, vortreffliches Bier. — **Böhmischer Bahnhof*, sehr schöne Räume, ausserordentlich besucht, auch von Damen, vortreffliche Küche, Diebstahlsches Bier, nicht theuer.

Waldschlösschen, Postplatz, grosses Etablissement mit Garten (Filiale der Aktienbrauerei), von den mittleren Ständen stark besucht, billig. — *Renner*, Marienstr. 22, mit Garten (Studenten, Polytechniker und Professoren).

In der Neustadt: *Ancot*, am Markt 8. — *Neustädter Rathskeller*, am Markt. — **Henne*, Bautzener Str. 44b, gute Küche. — *Wohllebe* (Societät), sehr grosses Restaurant, guter Mittagstisch. Garten. Konzert im Sommer. Gutes Publikum.

Café-Billards: *Café Français*, Waisenhausstrasse, mit Garten, viel von Damen besucht; Tasse Kaffee 1½ Ngr. — *Börsenhalle*, Schossergasse, 7 Billards. — *Münchener Hf.*, Kreuzstr., 11 Billards. — *Café Merker*, Waisenhausstr., zugleich literarisches Museum (einmal Eintritt in letzteres 2 Ngr.).

Café Beale, auf der Brühl'schen Terrasse; feines Publikum; Tasse Kaffee 2 Ngr., gutes Eis.

Wein und Delikatessen: *Indislecten*, Waisenhausstr. 14 (s. oben). — *Gerlach*, Moritzstrasse. — *Höpfner*, Landhausstr. — *Anlon*, bei der Frauenkirche (vom Mittelstand besucht). — *Kourmouss*, Gewandhausstr. — *Fischer*, Wilsdruffer Str. — *Seulen*, Wallstr.; gute Rheinweine.

Konditoreien: **Trepp* (ein Graubündner), Altmarkt- und Scheffelgassenecke, sehr billig,

und darum enorm besucht. — *Lüssig, Prager Str., besucht. — *Hempel*, Pragerstr. — *Bauer*, Grosser Garten. Pavillon E. Im Sommer sehr besucht. Reizend an einem Teiche gelegen, Blick auf das Schloss.

Vergnügungsorte: a) Konzerte mit 5 Ngr. Entrée: **Belvedere*, auf der Brühl'schen Terrasse, jeden Abend, von jedem Fremden besucht; Verpflegung gut, jedoch etwas theurer als an anderen Orten (z. B. Beefsteak 10 Ngr.). — *Grosse Wirtschaft* im Grossen Garten (S. 764), im Sommer jeden Abend, im Winter Sonntag Nachm. von 4 bis 7 Uhr. — **Feldschlösschen*, gute Brauerei, schöner Saal. — *Schillerschlösschen*, fast jeden Tag im Sommer mit brillanter Illumination, an der Elbe gelegen. — **Waldschlösschen*, am Ende der Schillerstr., berühmte Brauerei, schöne Aussicht vom Plateau; Sonnabds. sehr besuchtes Militärkonzert im Sommer. — *Linke'sches Bad* (jetzt Aktiengesellschaft), Ende der Bautzener Str. — *Bergkeller*, hinter dem Böhmischen Bahnhof, schöne Aussicht. — *Gewerbhauseaal*. Grösster Saal. Im Winter jede Woche mehrmals Konzerte der *Mannsfeld'schen Kapelle*. Auch hält die königl. Kapelle ihre Abonnements-Konzerte daselbst ab. Gebaut vom Gewerbeverein. Sehr stark besucht. In der Woche feines Publikum. — *Victoria-Salon* (Besitzer Schmieder), Waisenhausstrasse. Im Winter allabendlich Konzert. Musik, Gesang, Tanz, Equilibristik etc. Ungemein stark besucht. Grosser Verkehr der Demi-monde. Restauration gut.

b) Tanzlokale nicht von Damen feiner Familie besucht, alle nur Sonnt. und Mont.: *Tonhalle*, Glacisstr. — *Colosseum*, Alaunstr. — *Centralhalle*, Fischhofplatz. — *Odeum*, Carusstr.

Bäder: **Dianabad* (Staudinger), Bürgerwiese 15b, Wannen-, irisch-römische, à 25 und 15 Ngr., russische Dampfbäder und Douchen. — *Albertabad*, Ostra-Allee 38, mit Dampfbädern à 10 bis 15 Ngr. — **Prinz-Friedrich-Bad*, Reitbahnstr. 14, neu, nur Wannenbäder, aber sehr komfortabel. Salonbad à 15 Ngr., I. Kl. à 10 Ngr., II. Kl. à 7½ Ngr. — *Johannesbad*, Königsstr. 11 (Neustadt), mit Regen-, Staub- und Sturzbädern; Dampfbäder. — *Carolabad*, Antonstr. 11.

Flussbäder (Zellenbäder) mitten in der Elbe, zu denen man mit einem Kahn überfährt, 8 Pfennig Fährlohn; von Mai bis Oktober, auch für Damen; Bad allein 2½ Ngr., mit Tuch 3½ Ngr. — *Johannesbäder* unterhalb der Alten Brücke, Eingang vor dem Hotel Bellevue, wie zum Meissener Dampfboot. — *Marienbäder*, Eingang beim Landungsplatz der Boote nach Pillnitz und Sächsischer Schweiz. — *Schwimmanstalt* bei *Krüger*, vis-à-vis dem Belvedere auf der Terrasse. — *Priesnitz* und *Priesnitzsandbäder*, Antonstadt a. d. Priesnitz. Reizend im Walde gelegen. — *Wellenbäder*: *O. Ringel*, Hofmühle, Mühlgrässchen 2.

Dienstmänner und Packträger, mit Abzeichen als solche (so dass man Garantie hat), bestehen (seit polizeilicher Auflösung

der unzuverlässigen freien Genossenschaften) jetzt mehrere Institute.

Lohndiener: Bureau im *Hôtel de Saxe*. Von den 84 angemeldeten sprechen die meisten französisch und englisch, auch einige russisch und italienisch. — Taxe pro Tag 1 Thlr. — pro ½ Tag ½ Thlr.

Droschken: Einspänn. (amtliche Taxe in jedem Wagen). Fahrt im inneren Droschkenbezirk oder aus dem äusseren in den inneren, ohne dass die Elbe passiert wird: 1 Pers. 5 Ngr., 2 Pers. 6 Ngr., 3 Pers. 7 Ngr., 4 Pers. 9 Ngr.; bei Passirung der Elbe jedesmal 1 Ngr. mehr. — Von einem Bahnhof zum anderen gilt als Fahrt in der inneren Stadt (also z. B. vom Böhmischen Bahnhof über die Elbe auf den Leipziger oder Schlesischen Bahnhof 1 Pers. 7 Ngr., 2 Pers. 8 Ngr.). — Aus einem Gasthof der Altstadt, früh vor 8 Uhr, mit einem Koffer auf den Leipziger oder Schlesischen Bahnhof 13 Ngr. Als Nachttaxe gilt von den genannten Sätzen das Doppelte.

Fiaker: Zweispänn. im inneren Droschkenbezirk 1 bis 4 Pers. 15 Ngr., — aus dem inneren in den äusseren und umgekehrt 1 bis 4 Pers. 15 Ngr. — Nach Zeit jede ½ St. 1 bis 4 Pers. 20 Ngr., 5 Pers. 25 Ngr. — Brückengeld wie oben. — Leichtes Gepäck unentgeltlich.

Pferde-Eisenbahn zwischen Blasewitz, Dresden und Plauen (Direkt. v. Stülpnagel in Blasewitz). — Fahrzeit: Von früh 6 Uhr bis Abends 10 Uhr alle 10 Min. Auch Nachtfahrten, aber unbestimmt. Der Wagen hält an verschiedenen Punkten. Fahrpreise: Tour vom Böhmischen Bahnhof bis Blasewitz pro Pers. 2 Ngr., nach 9 Uhr 4 Ngr. Kürzere Stationen geringerer Fahrpreis. Vgl. den Stadtplan.

Post am Postplatz (Wildruffer Platz), von früh 7 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Telegraphenamt in der Waisenhausstr. (in der Nähe vom Dippoldswalder Platz) Nr. 2, Tag und Nacht offen; — Filiale in der Packhofstr. 6a; — in der Neustadt: Rhänitzgasse 15, nur am Tag.

Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten.

Alterthumsmuseum (S. 765) im Palais des Grossen Gartens, Parterre. Eingang Südseite, tägl. von 8 bis 12 Uhr und 3 bis 7 Uhr, auch Sonntags; à Pers. 5 Ngr.

Antikensammlung (Japanisches Palais, Parterre, 1.). Besuchsstunden s. S. 761

Ateliers: **Bildhauser: Hühnel*, Ammonstr. 5. — *Schilling*, Eliasstr. 1. — *Donndorf*, Pillnitzerstr. 17. — *Ketz*, Wintergartenstr. 4. — *Maler Gross*, Pillnitzerstr. 17. — *Huber*, Zwinger (s. S. 733). — *Scholz*, Wiener Str. strecken.

Bibliothek, königl. (Japanisches Palais, 1. Etage), s. S. 761.

Garten, botanischer, unweit der Brühl'schen Terrasse, an der Augustus-Allee. Tags über geöffnet. Ebenso der Herzogin-Garten und der besuchenswerthe Palais-

garten, welcher gute Umsicht von seinem Hügel gewährt.

Gemäldegalerie, Museum am Zwinger, s. S. 742.

Gewehrgalerie (im alten königl. Stallgebäude). Eingang im Stallthore (Augustustr. 77, s. S. 753).

Grünes Gewölbe (westlicher Schlosshof, Eingang unter dem Schlossthor, dann l.), s. S. 729.

Historisches Museum (im Zwingerhofe, nördliche Gallerie. Eingang r.), s. S. 739.

Kaufmanns Akustisches Kabinet, Ostra-Allee 10. Tägl. von 10 bis 6 Uhr. Eintritt 10 Ngr., 4 Personen 1 Thlr. (S. 757.)

Kirchen, während des Gottesdienstes, ausser dem Meldung bei den Kirchnern, die in deren Nähe wohnen; zum aussichtreichen Thurme der Kreuzkirche hat man jederzeit Zutritt, Thüre r. vom Haupteingange. Der Thurm erhält 1 Ngr. für die Person. Gutes Fernrohr. Auch die Kuppel der Frauenkirche bietet köstliche Umsicht; der Kirchner wohnt Rampe'sche Str. 26, unweit der Kirche; das Oeffnen der Kirche durch ihn ausser den gottesdienstlichen Zeiten honorirt man mit 10 Ngr.

Kirchenmusiken, Sonntags 11 Uhr Messe in der katholischen Hofkirche; oft auch in anderen Kirchen grossere Kirchenmusiken und Orgelkonzerte. Silbermann'sche Orgeln in der Frauen-, katholischen und evangelischen Hofkirche. — Motette, Sonnabends 12 bis 2 Uhr in der Kreuzkirche.

Kreuzschule, die prachtvolle, im gotischen Stil reich in Gold geschmückte Aula mit vortrefflichen Freskogemälden, historische Momente der alten und neueren Zeit, entworfen und gemalt vom Historienmaler Anton Dietrich; tägl. nach Meldung beim Kastellan im Parterre.

Kunstverein. Ausstellungsraum auf der Brühl'schen Terrasse im sogen. Doublettensaale, wo auch vom Frühling bis Herbst mehrfach andere Ausstellungen stattfinden, s. B. Blumen- und Früchte-Ausstellungen, tägl. von früh 9 Uhr (Sonntags von 11 Uhr) bis Abds. 6 Uhr gegen 5 Ngr. Entrée geöffnet.

Kupferstichsammlung (im Museum, Erdgeschoss), s. S. 752.

Mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger, Eingang am Zwingerwall), s. S. 741.

Mineralogisches und geologisches Museum südöstliche Gallerie des Zwingers, Eintritt der Sophienkirche schrägüber im Pavillon, r.), s. S. 733.

Münz-Kabinet (Japanisches Palais, r. im Parterre). Dienst. und Freit. Vorm., nach Anmeldung beim Direktor, s. S. 763.

Museum der Gypsabgüsse (Mengs'sches Museum, Ostl. Parterre des Neuen Museums, Eingang gegenüber vom Prinzenpalais und Archivhaus, s. S. 736).

Museum, Neues, am Zwinger, s. S. 741.

Naturhistorisches Museum, zoologisches südliche und südöstliche Gallerie des Zwingers, Eintritt an der Strasse, die der Sophienkirche gegenüber nach der Promenade hinführt), s. S. 734.

Polytechnische Schule. Bis jetzt noch am Autonsplatze, soll aber ein neues Gebäude erhalten. Muster, Modelle etc. Nach Meldung beim Kastellan. Die grosse Bibliothek: 12 bis 1 Uhr, ausser Mittw. u. Sonnab., an welchen Tagen von 2 bis 4 Uhr.

Porzellan- und Gefäss-Sammlung (Souterrainsäle des Japanischen Palais). Eingang r. im Parterre des Palais, s. S. 764.

Privatsammlung des Hrn. John Meyer (N-neue Gemälde), Beuststrasse 1. 2 bis 3 Uhr. (Trinkgeld.)

Rietschel-Museum, im Palais des Grossen Gartens, 1. Eing. Eingang vom Teiche her. Mittw. und Sonnab. von 3 bis 6 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen 2½ Ngr. Eintrittsgebühr. Direktor: Professor Dr. Hettner.

Schlösser, königliches und Prinzen-schloss. Das erstere (Gemälde, Porzellan-zimmer, Thronsaal mit Bendemanns Darstellungen aus der sächsischen Geschichte der Gesetzgebersaal, Landtagssäle, Schloss, thurm etc.), nach Meldung beim Schlosssekretär oder Schlossverwalter: im Haupt-hofe etwas l., Klingel. Das Prinzenschloss nach Meldung beim Palaisinspektor, s. S. 732.

Secundogenitur-Bibliothek. Königliches Schloss, 3. Etage, 8 bis 12 Uhr. Bibliothekar: Hofrath Dr. Petzold.

Silberkammer. Königl. Schloss (S. 730). Tägl. von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr, ausser Sonnab. und Sonnt. 15 Ngr. für 2 Pers., 1 Thlr. für 6 Pers.

Thierarzneischule mit Sammlungen und Laboratorien. Pillnitzstr. 38. Interessant die zoologische Austalt und das Spital für Hausthiere, Bibliothek, Lehrschmiede und Sammlung von thierärztlichen Instrumenten. Meldung beim Direktor.

Wachtparade. Mittags ¼ 1 Uhr. Abwechselnd Konzert vor der Blockhauswache in Neustadt und an der Altstadt Wache beim Schlosse.

Zeughaus. Hinter der Brühl'schen Terrasse nach Südost, am Zeughausplatze. Meldung in der Expedition.

Zoologischer Garten, Thiergarten (S. 765). Geöffnet von früh bis zum Abenddunkel. Eintritt à Pers. 5 Ngr., Kinder 2 Ngr., Sonntags ermässigt Eintritt 3 Ngr., Kinder 1 Ngr.

Stundenzettel.

Täglich: Akustisches Kabinet von Kaufmann, 10 Ngr. à Person. — Alterthums-museum s. S. 765. — Königliche Gärten (Grosser, Palais-, Botanischer etc. Garten). — Zoologischer Garten, Konzerte. — Hoftheater und Herminia-Theater, das Sommertheater im Grossen Garten, s. die Tagesblätter. — Die königlichen Sammlungen vom Mai bis Oktober, wegen der Winter-Besuchsstunden siehe die einzelnen Sammlungen. — In allen königlichen Sammlungen werden für die Eintrittsgelder und Führungsgelder Billets auf den Betrag lautend ausgegeben. Das Garderobegeld für Stöcke, Schirme etc. beträgt 1 Ngr. für die Person. Die Annahme

von Geschenken ist in allen königlichen Sammlungen verboten. — Künstler und Personen, welche die Sammlungen zu Studienzwecken benutzen wollen, erhalten auf Anmeldung bei den Direktoren freien Eintritt.

An allen Wochentagen: *Naturhistorisches Museum* (S. 734). *Porzellan-Sammlung* (S. 764). *Mineralogisches Museum* (S. 733). *Schloss* (S. 788). *Silberkammer* (S. 730). *Antiken-Sammlung* (S. 761). *Museum der Gypsabgüsse* (S. 730). *Königliche Bibliothek* (S. 759). *Sammlung der technischen Anstalt* L. bl. d. Leop. Carol. Akademie. Zeughaus (S. 722).

Sonntags: *Historisches Museum*, 11 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Kirchenmusik* (11 Uhr Katholische Hofkirche), vielfach noch vorher (8 bis 12), sowie wieder Nachm. 3 Uhr. — *Das Alterthumskabinet im Grossen Garten*. — *Mitt.: Wachtparade* (Musik am Blockhause). — *Gemäldegallerie*, 11 bis 2 Uhr frei.

Montag: *Naturhistorisches Museum*, 8 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Mineralogisches und geologisches Museum* 10 bis 12 Uhr (5 Ngr.). — *Porzellan-Sammlung* 2 bis 5 Uhr (10 Ngr.). — *Antiken-Sammlung* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Historisches Museum* 9 bis 1 Uhr (5 Ngr.). — *Kupferstich-Sammlung* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Grünes Gewölbe* 9 bis 1 Uhr (10 Ngr.). — *Königliche Bibliothek* 9 bis 1 Uhr, frei. — *Museum der Gypsabgüsse* 10 bis 2 Uhr, frei. — *Wachtparade*. Nachmittag und Abend Koncerte, Theater etc.

Dienstag: *Naturhistorisches Museum* (zoologisches) 8 bis 10 Uhr, frei. — *Gewehrgallerie* 9 bis 1 Uhr, frei. — *Gemäldegallerie* 10 bis 4 Uhr, frei. — *Mineralogisches und geologisches Museum* 10 bis 12 Uhr, frei. — *Kupferstich-Sammlung* 10 bis 2 Uhr, frei. — *Münz-Kabinet* 10 bis 1 Uhr, für Studien. — *Gypsabgüsse* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Königliche Bibliothek* 9 bis 1 Uhr, frei. — *Historisches Museum* 9 bis 1 Uhr (5 Ngr.). — *Porzellan-Sammlung* 2 bis 5 Uhr (10 Ngr.). — *Grünes Gewölbe* 9 bis 1 Uhr, Führungen zu 3 Thlr. — *Antiken-Sammlung* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Wachtparade*, Theater, Koncerte.

Mittwoch: *Kupferstich-Sammlung* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Gypsabgüsse* 10 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Königliche Bibliothek* 9 bis 11, 2 bis 4 Uhr, frei. — *Grünes Gewölbe* 9 bis 1 Uhr (10 Ngr.). — *Historisches Museum* 8 bis 4 Uhr, Führungen zu 3 Thlr. — *Porzellan-Sammlung*, Führungen zu 2 Thlr. — *Naturhistorisches Museum* (zoolog.) 8 bis 2 Uhr (5 Ngr.). — *Geologisches und mineralogisches Museum* 9 bis 12 Uhr (5 Ngr.). — *Antiken-Sammlung* 10 bis 2 Uhr, frei. — *Bibliothek im Landes-Medicinalcolleg-Gebäude am Zeughausplatze*, nach Anmeldung, 11 bis 1 Uhr. — *Gemäldegallerie* 10 bis 4 Uhr (5 Ngr.). — *Physikal.-Museum im Palais des Grossen Gartens*, 3 bis 6 Uhr, frei. — *Sammlung der mathematischen und physikalischen Instrumente* 9 bis 12 Uhr (5 Ngr.). — *Öffentliche Stadterordnungsitzung*, 5 Uhr Nachmittags, Landhausstr. 4, im Hofe I., III. — *Wachtparade*, Theater und Koncerte.

Donnerstag: *Kupferstichsammlung* 10 bis 2 Uhr, frei. — *Gemäldegallerie* 10 bis 4 Uhr, frei, alle andern Sammlungen wie Montag. — *Wachtparade*, Theater und Koncerte.

Freitag: Sammlungen wie Dienstag. *Bibliothek und Modellsammlung der ökonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen* 1 bis 4 Uhr Nachm., kleine Plauen'sche Gasse 33, frei. — *Wachtparade*, Theater und Koncerte.

Sonabend: Sammlungen wie Mittwoch. — *Historisches Museum* geschlossen. — *Kupferstichsammlung* geschlossen. — *Mathematischer Salon* frei. — *Bibliothek im Landes-Medicinalcolleg-Gebäude am Zeughausplatze* 11 bis 1 Uhr (s. Mittwoch). — *Wachtparade*, Theater und Koncerte.

Bei kurzem Aufenthalt beschränkt man sich auf Folgendes: *Museum* (S. 741). — *Im Zwinger das Historische Museum* (S. 739). — *Grünes Gewölbe* (S. 729). — *Katholische Hofkirche* (S. 731). — *Brühl'sche Terrasse* (S. 754). — *Spaziergang* alte Brücke in die Neustadt. — *Garten* (S. 764). — *Ausflug in die Sächsische Schweiz* oder den Plauen'schen Grund (S. 766).


Historisches. Der Stadtname soll aus dem Wendischen abstammen, entweder von *drozdin* (d. h. Trutzburg) oder von *trasi* (d. h. Fähr). Als Stadt erscheint Dresden erst 1296 und zwar als Lehen der Bischöfe später der Markgrafen von Meissen. Bei der Theilung Sachsens 1485 kam Dresden an Herzog Albert und blieb seitdem fast ununterbrochen Residenz der albertinischen Linie. — Ursprünglich war die heutige Neustadt das eigentliche Alt-Dresden, welches, nachdem eine Feuersbrunst 1685 dasselbe zerstört hatte, nach einem für damalige Zeit grossartigen Plane wieder aufgebaut und nun „Neustadt“ genannt wurde. Fast unmittelbar an diese Katastrophe schliesst sich das für Dresdens Entwicklung einflussreiche Auftreten eines der hervorragendsten Regenten Sachsens, es ist August II., der Starke (geb. 1660, seit 1694 Kurfürst von Sachsen, seit 1697 zugleich König von Polen, † 1733; seine Reiter-Statue auf dem Markt in der Neustadt (S. 758). Augusts Prachtliebe verschönerte die Hauptstadt seines Erblandes ungemein (Thierbrücke S. 727, Zwinger S. 742, Gemäldegallerie S. 742, Grünes Gewölbe S. 729 u. c.). Augusts Günstlinge (Flerning, Vitthum, und Maitressen (Aurora v. Königsmarck, S. 784, Gräfin Cosel, Lubomirski und viele Andern, man sagt, dass er 352 Kinder erzeugte), sowie seine Kräfte belasteten Sachsen mit einer Summe von 100 Mill. Thlr., für damalige Zeiten ein unerhörter Werth. — Studien und Wissenschaften unterstützte er wenig, die Künste nur, soweit sie seiner Prachtliebe dienten. In Krakau ruht sein Leichnam. — Sein Sohn und Nachfolger August III. (als Kurfürst von Sachsen „Friedrich August“ genannt, — geboren 1696, gest. 1763, erbt die Katholische Hofkirche (S. 731) in Dres-

den, das Jagdschloss Hubertsturm (S. 699), den grössten Theil des Pillnitzer Schlosses (S. 768). Für ihn regierte sein Günstling *der Buhl*, welcher das jetzt noch stehende Französische Palais und die daranstossende Buhlsche Terrasse erbaute. Die Belagerung und die Bombardements seitens der Preussen im Juli 1761, zerstörten Dresden so v. den Stollen ganzlich. Nur langsam konnte die todesmilde Stadt unter der vorzüglichen Regierung Friedrich Augusts des Gerechten (1763 bis 1827, seine Statue, sitzend, im Zwinger, S. 733) sich erholen. Im Jahre 1813 war Dresden Stützpunkt der Operationen Napoleons, der hier an beiden Ufern der Elbe mit seinem ganzen Heere sich aufgestellt und Pirna, den Lilienstein, den Königstein (S. 769) und Stolpen (S. 811) in seine Berechnungen gezogen hatte. In der neuesten Zeit war der infolge der Abänderung der deutschen Reichsverfassung durch den König von Sachsen veranlasste M.-Aufstand und Barrikaden-Kampf von 1849 das bedeutendste Ereigniss. Im Kriege von 1866 wurde Dresden von preussischen Truppen besetzt, die damals eines um Dresden aufgeworfenen Schutzens sind später wieder beseitigt worden. Wie in anderen preussischen Städten Deutschlands ist in den siebenziger Jahren auch in Dresden eine sehr regte Baathätigkeit in Gang gekommen.

Dresden (307 F.) mit 177,089 Einw. die viertgrösste Stadt Deutschlands, ist Residenz des Königs von Sachsen und zugleich diejenige Stadt Nord-Deutschlands, welche von Fremden, die des Vergnügens, der Unterhaltung oder Kunststudien und hervorragender Kunstgenüsse halber reisen, nächst Berlin am meisten und andauerndsten besucht wird. Während des ganzen Jahres, sowohl Winter wie Sommer, lebt in Dresden eine so ungewöhnlich grosse Zahl ausländischer reicher und vornehmer Familien, dass die reizend gelegene, ungemein freundliche, von sehr zuvorkommenden Bürgern bewohnte Stadt fast einem Badeorte grösster Dimension ähnlich sieht. Die Elbe trennt die Residenz in zwei Haupttheile: die grössere, belebtere Altstadt, in welcher das Schloss, Theater und die meisten Sammlungen, sowie die besten und besuchtesten Hôtels gelegen sind, und — die jüngere, von Fremden minder frequentirte Neustadt.

Beide werden durch zwei Brücken verbunden. Die „**Alte Elbbrücke**“, welche den Mittelpunkt beider Stadt-

theile mit einander verbindet, ist für den öffentlichen Verkehr die Haupt-Pulsader und während des Tages stets von vielen Hunderten von Passanten bedeckt.

 **Fuss-gänger**, wozu sie kommen von welcher Seite sie wollen, gehen stets auf dem Trottoir rechter Hand. — Fuhrwerke aller Art, also auch Kutchen, haben Brückengeld zu zahlen. — Die Länge der Brücke beträgt 1380 F., ihre Breite 42 F., sie ruht auf 16 Bogen. Am 19. März 1815 liess Marschall Davoust den 4 Pfeiler nach dem linken Ufer (Altstadtseite) zu, streng u. Erbaut wurde sie 1541, durch Pöselmann 1727 bis 1737 verbreitert und so hergestellt, wie sie heute noch dasteht.

Weiter stromabwärts überspannt die neue, 1846 bis 1851 erbaute, zunächst durch die Eisenbahnverbindung der nördlichen mit den südlichen Linien nothwendig gewordene **Marien- (oder Eisenbahn-) Brücke** in einer Länge von 1442 F. die Elbe. Ihre Herstellung kostete 817,000 Thlr., sie gehört zu den schönsten und solidesten Bauwerken dieser Art.

Das Interesse des Fremden für die Stadt selbst haftet zunächst an zwei Punkten. In der Altstadt richtet es sich auf jene Gegend unweit der Elbe, wo nahe bei einander der Zwinger (S. 732) und das Museum (S. 741), das königl. Schloss (S. 728) und die Katholische Hofkirche (S. 731) stehen und an welche der schönste Aussichtspunkt in der Stadt, die Buhl'sche Terrasse (S. 754), sich anschliesst. — in der Neustadt auf das Japanische Palais (S. 798). In diesen Gebäuden befinden sich die grossartigen Kunstschatze Dresdens zumist untergebracht.

Das **königl. Schloss** (Pl. Nr. 1) ist ein zu sehr verschiedenen Zeiten und unter sehr verschiedenen Bedürfnissen erbauter, vielgliedriger Komplex, mit wahrhaft labyrinthischen Korridors, Treppen und Gängen, der von keiner Seite den Eindruck einer königl. Residenz macht. Nur die prächtigen vier Eck-Treppenthürme des grossen Schlosshofes im reichsten Stil deutscher Früh-Renaissance (leider sehr im Verfall) und die Skulpturen des Georgenthors geben noch eine Vorstellung des stattlichen Neubaus von 1534 bis 1547. (Seit dem



Der Schlosshof in Dresden.

Frühjahr 1872 ist der nach dem Zwinger zu gelegene äusserste Theil restaurirt worden und hat dadurch bedeutend an Ansehen gewonnen.) Das Innere des Schlosses (mit Ausnahme der von der königl. Familie dauernd bewohnten Gemächer) wird gezeigt, wenn man zuvor im Hofmarschall-Amte sich meldet (für die Führung von 1 bis 3 Pers. 15 Ngr.).

Besonders sehenswerth sind: der *Ball- und Konzertsaal* mit Wandgemälden altempera, von *Bendemann*, fast ausschliesslich der griechischen Mythe entnommen. — Darausstossend das *Porzellan- oder Thurmzimmer* mit Meissener und chinesischen Fabrikaten dekoriert. — Der *Thronsaal*, gleichfalls mit *Bendemann'schen* Fresken geschmückt, welche, soweit sie den Thron umgeben, berühmte Gesetzgeber von Moses, David und Salomo an bis auf Kaiser Maximilian I. darstellen. — Gegenüber vom Thron sind die vier Stände in symbolischen Gruppen angebracht, und der unter dem Plafond rundumlaufende Fries zeigt in 14 Bildern die verschiedenen Phasen und Zustände des menschlichen Lebens. — In der *Schlosskapelle* mehrere werthvolle Gemälde von Guido Reni, van der Werff, Carracci, Sylvestre etc. — Ausserdem ist sehenswerth die *Silberkammer*, tägl. (exkl. Sonnab. und Sonnt.) von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr geöffnet. 1 bis 2 Pers. 15 Ngr. — bis 6 Pers. 1 Thlr.

Im Schlosse befindet sich eine der berühmtesten und werthvollsten Sammlungen Dresdens, die **königl. Schatzkammer**, berühmt unter dem Namen: das **Grüne Gewölbe**, eine Kollektion von Pretiosen, Schmuckgegenständen, subtilen Kunstwerken früherer Jahrhunderte und Kuriositäten, die einen Werth von (wie man taxirt) 8 Millionen Thalern repräsentirt und in ihrer Art fast einzig in Europa dasteht. Der Name rührt von der ehemaligen Wandfarbe der alten Schatzkammer her; die jetzige höchst prächtige Aufstellung datirt von 1721 bis 1724 und ist das Werk Augusts des Starken, der dieselbe durch den Hofjuwelier *Dinglinger* im reichsten Barockstil (Spiegelwände mit vergoldeten Konsolen, Spiegelmalerei etc.) ausführen liess.

Geöffnet: Im Sommer (Mai bis Oktober) Sonnt. von 11 bis 2 Uhr, Mont., Mittw., Donnerst. und Sonnab. von 9 bis 1 Uhr. — Eintritt 10 Ngr. Dienst. und Freit. und im Winter Wochentags von 9 bis 1 Uhr Führungen zu 3 Thlr. für 1 bis 8 Pers.

Katalog (mit Illustrationen) vom Direktor, Hofrath Dr. Grässe, 15 Ngr.

1. (Bronze-) Zimmer: Bildwerke in Erz. Ein *Kreuzifix* von Joh. von Bologna. — Kleine Reiterstatue *Karls II. von England*, als St. Georg. — *Marc Aurel*, nach dem Urbilde auf dem Kapitäl in Rom, Geschenk Papst Benedikts XIII. — *Apollo*, von Nymphen umringt. — *Diana und Endymion*. — Die Reiterstatue *Ludwigs XIV.* — *Bacchus*, auf einem Ziegenbock reitend.

2. (Elfenbein-) Zimmer: In Elfenbein geschnittene und gedrechselte Gegenstände. Pokale, Krüge und Kannen von ausserordentlicher Grösse und Höhe, und immer aus einem Stück gearbeitet. Ganz vorzüglich darunter ist der *Pokal* mit *Neptun* und *Amphitrite*. — Das Modell einer holländischen *Fregatte*, an der nur die Kanonen und das Tabwerk nicht von Elfenbein sind. — Zwei *Pferdeköpfe*, Basreliefs, angeblich von Michel Angelo.

3. (Kamin-) Zimmer: Mosaiken, Muscheln, Korallen, Perlmutter, Strasseneier, Bernstein und Emailen. Die stufenweise Ausbildung der Kunst der Mosaikarbeiten, von ihrem Anfange bis zu ihrer höchsten Vollkommenheit. Unter den *Bernsteinarbeiten* ist Hauptstück ein Schrank mit allen Arten Bernstein belegt, der allein ein besonderes Cabinet bildet, ein Geschenk Friedrich Wilhelms I. von Preussen. — Ein Kamin, zusammengesetzt von weissem Porzellan. Zur Verzierung sind Mineralien Sachsens daran verwendet, so dass er eine Musterkarte sächsischer Mineralien genannt werden kann.

4. (Silber-) Zimmer: Goldene und silberne Gefässe, getriebene Arbeiten, Rubin- und Filigranarbeiten, darunter: Zwei hohe Pokale, Riesen, welche die Erd- und Himmelskugel tragen. Durch versteckten Mechanismus bewegen sie sich auf der Tafel fort. — Die Sammlung von Rubin- und Granatglas ist ein Schatz seltenster Art. Ein Schmuckkasten von Jamnitzer in Nürnberg. — Eine Uhr in der Form eines Thurmes, 1618 in Augsburg verfertigt.

5. Zimmer (Pretiosen-Saal): *Stuck-Decke von ca. 1350; prächtige Wanddekoration mit Spiegeln, Vergoldung und gemalten Füllungen (von 1721 bis 1724). Kostbare Gefässe von edlen Steinarten und Bergkrystallen. — Gefässe von *Heliotrop* oder *Biotjaspis*; drei grosse mit Kameen in Onyx, *Sardonyx*, *Karneol* und *Amethysten* besetzte Becher. Die *Gemmen- und Kameen-Sammlung* zählt 1100 Stück; vorzüglich sind: eine antike *Onyxkamee* von bewundernswürdiger Feinheit in prächtiger Fassung, Brustbild des Kaisers Augustus. — Ein in grünen Jaspis geschnittener *Cäsarkopf*. — Eine 2 F. 10 Zoll hohe Emaille, von *Dinglinger* gemalt, eine Kopie der *Magdalena* von *Maniochi*, ist die grösste, die es gibt. — Gefässe von Bergkrystall und Rauchtopas, namentlich eine *Krystallkugel* von 22 Zoll im Umfang.

6. **Zimmer (Eckkabinet):** Emallirte Nippes-Figuren, Spielereien, Flacons etc. aus echten unregelmässig gestalteten Perlen, welche künstlich und mit vieler Laune verwendet sind.

7. **(Wappen-) Zimmer:** Bildwerke in Holz, Alabaster und Wachs, sowie die polnischen Krönungsinsignien der beiden Fürsten aus dem sächsischen Hause, welche die polnische Königskrone von 1697 bis 1763 trugen.

8. **(Juwelen-) Zimmer:** *Reichste Dekoration in vergoldetem und gemaltem Spiegelglas. — Hauptschatz der kostbarsten, werthvollsten und schönsten Arbeiten Dinglingers. Eine Lampe mit Actäon und Diana. — Eine Stufe von peruanischem Smaragd, 1581 vom Kaiser Rudolf II. hierher geschenkt. — Kostbare verzierte Waffen, unter denen auch das Karschwert sich befindet, das bei den Kaiserkrönungen seit 1566 und zuletzt 1792 bei Krönung des Kaisers Franz II. in Gebrauch war. — Ein $3\frac{1}{4}$ Elle hoher Obelisk mit Kurfürst Augusts des Starken Bild und eine Sammlung von 240 geschnittenen Steinen. Der Thron und Hofhalt des Grossmoguls Aurang Zeb († 1707) zu Delhi in Ost-Indien; ein bewundernswerthes Stück (nach dem Kupferstich eines Reisewerks von Tavernier), 1701 bis 1708 von Dinglinger gefertigt, welcher 58,485 Thlr. dafür erhielt. Ihm gegenüber die grösste bekannte Onyxplatte, $6\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, auf 45,000 Thlr. geschätzt. Der Juwelenschmuck des Regentenhauses; alle Diamanten sind ostindische. — Vier Schnuren von 177 sächsischen und fünf Reihen von 236 Stück orientalischen Perlen. — Eine Hutagraffe von Brillanten, wegen des grünen, 1742 für 400,000 Thlr. erkauften Diamanten von 160 Gran unschatzbar etc.

Mit dem Schloss durch einen Gang verbunden, ist die **Katholische Hofkirche** (Pl. Nr. 3), nach Plänen Chiaveri's unter der Regierung des prachtliebenden August III. 1739 im Bau begonnen, 1751 durch einen päpstlichen Nuntius eingeweiht. Die Kosten sollen gegen 3 Mill. Thaler betragen haben.

Die Sandstein-Skulpturen (Standbilder von Aposteln und Heiligen) wurden nach Torelli'schen Zeichnungen von Mattioli gearbeitet.

Das Schiff der Kirche ist 115 F. hoch. Altarblatt: Himmelfahrt Christi von Raphael Mengs. — Deckengemälde in der Sakramentskapelle von Torelli, Altarblatt (Einsetzung des Abendmahles) von Sylvestre. — Sonnt. von 11 bis 12 Uhr Hochamt, welchem der König gewöhnlich in seiner Loge beiwohnt und das von einem ausgezeichneten Sängerkhor begleitet wird.

Während des Gottesdienstes strenge Kirchenpolizei; es ist z. B. sehr verpönt,

den König durch irgend ein Augenglas zu betrachten etc. Orgel von Silbermann.

Hinter der Katholischen Kirche das **Prinzenpalais** (gegenüber vom Zwinger), in dessen Familiensaal eine reiche Sammlung von Porträts sächsischer und bayerischer Fürsten. — Die **Hauptwache** wurde nach Schinkels Plänen erbaut.

Hinter dem Prinzenpalais die **Sophienkirche**, 1351 erbaut, vollständig restaurirt, mit schönen gothischen Thürmen, weithin sichtbar. An einem Marmor-Altare im Innern eine Grablegung von *Nossen* in halb erhabener Arbeit. Denkmal der Sophie Hedwig, Gemahlin Herzogs Moritz von Sachsen. — In der Beichtkapelle ein Altar von Marmor, aus einem Blocke gearbeitet, den Herzog Albert 1476 aus Palästina als einem Stück des ehemaligen Tempels von Jerusalem mitbrachte. Auf der Kanzel dieser Kirche hat Dr. Martin Luther gepredigt.

Zwischen dem **Hoftheater** (S. 753) und dem **Museum** (S. 711) steht das **Standbild Carl Maria von Weber's** von *Rietschel* modellirt, 1860 errichtet.

Dieser Kirche gegenüber der **Zwinger** (Pl. Nr. 6). Kurfürst August der Starke hatte den kühnen Entschluss gefasst, sich und seinen Nachfolgern einen Palast zu bauen, der seiner verschwenderischen Prachtliebe entsprechen sollte.

Pöppelmann, sein Hofarchitekt, hatte die Pläne zu einem Luxusgebäude grössten Umfanges in dem damals beliebten überschwänglichen Barockstil entworfen, in 1711 begann man die Induktions-Lohnarbeiten zu bauen, welche einen Flächenraum von 40,000 Q.-Ellen überdeckt, den Vorhof des grossartigen Königssitzes umgeben sollten; diese einstöckigen phantastisch-verzerrten Korridors mit ihren Kantarthurmen und Pavillons sind der gegenwärtige „Zwinger“. Zum Beginn des Schlossbaues selbst, welcher etwa den Raum einnehmen sollte, auf dem heute das Neue Museum (S. 711), die Hauptwache (S. 732) und das Hoftheater (S. 753) stehen, ist es nie gekommen.

Die inneren weitläufigen Räume, von deren prächtiger Innendekoration nur noch die des nordwestlichen Pavillons, Plafond von *Sylvestre*, erhalten ist (S. Mathematischer Salon, S. 741), dienen

nebst dem, nunmehr den Abschluss der Nordostseite bildenden Neuen Museum zur Anstellung eines grossen Theiles der höchst werthvollen öffentlichen Sammlungen, welchen Dresden den schmückenden Namen „Elb-Florenz“ verdankt. Es befinden sich in den Gebäuden des Zwingers:

- 1) Im südl. Halbrundbau das Geologische und Mineralogische Museum (S. 733 bis 734). — 2) Im daranstossenden Westflügel das Naturhistorische Museum (S. 734). — 3) In der Fortsetzung desselben und im nördlichen Halbrundbau das Historische Museum (S. 739 bis 741). — 4) In dem darüber sich erhebenden Nordwest-Pavillon der Mathematisch-Physikalische Salon (S. 741) und endlich — 5) in den Parterre-Räumen des Südost-Pavillons, sowie des daranstossenden Neuen Museum-Gebäudes das Museum der Gypsabgüsse (*Mengo'sche Museum*) (S. 737 bis 739).

In der oberen Etage des Südwest-Pavillons ist das Atelier des Galleriedirektors, Prof. *Jul. Hübner*.

Ziemlich in der Mitte des 252 Schritte langen und 170 Schritte breiten Zwingerhofes ist das *Erzmonument König Friedrich Augusts* († 1827), modellirt von *Lützschel*, Postament nach Plänen *Gottfr. Sempers*, seit 1843 aufgestellt; gegossen im Hüttenwerke Lanchhammer in der Niederlausitz.

Geologisches und Mineralogisches Museum.

Eingang: Im Pavillon des südlichen Zwingers, gegenüber vom Praezipalats (vgl. Grundriss S. 735). L. eine halbe Treppe hinauf ins Geologische, R. eine halbe Treppe ins Mineralogische Museum.

Geöffnet: Wochentags von 10 bis 12; im Sommer (Mai bis Oktober) Dienst. und Freit. frei, an den übrigen Tagen und im Winter für 5 Ngr. à Pers. — *Katalog 10 Ngr.

Direktor: Prof. Dr. *Greif*.

A. Das Geologische Museum. Nur ein langer Saal. Die ganze Sammlung ist so geordnet, dass sie (beim Eintritt) mit dem Alluvium beginnt, durch die Diluvial- und Tertiär-Formationen zur Braunkohle, dem Quadersand und

der Kreide (reichhaltig) fortschreitet, dann auf die Juraformationen, die Trias, den Zechstein und das Rothliegende übergeht und mit der Steinkohlenformation, den silurischen und devonischen Schichten und den sogen. Urgesteinen schliesst. Die Glaskasten in der Mitte enthalten die Leitmuscheln, Pflanzenabdrücke und versteinerte Thiere, — die Kasten in den Fenstern enthalten die entsprechenden Gesteine und die Wandkasten bergen die grossen Handstücke und Prachtexemplare.

Besonders bemerkenswerth sind: *Höhlenbär (bei Iserlohn gefunden); — Fussstapfen von *Chirosaurus Barthii* aus dem Buntsand bei Hessberg; — versteinerte Holzstämme (*Araucarites Saxoniae* und *Baumeria Reichenbergii* Goepp.). — Kolossale Stammfragmente von *Sigillaria alternans* Sternb. — *Skelett des Riesenhirsches (*Cervus Hibern.*) aus den Torfmooren von Limerik (Irland).

B. Die Mineralogische Sammlung (ebenfalls nur ein Saal) besteht aus einer vaterländischen (also speciellsächsischen) und einer allgemeinen. Zu letzterer gehören die Fensterkasten und die in der Tiefe des Saales.

Bemerkenswerth sind im Kasten Nr. XI. ein sehr schönes Stück Ohlorsilber, 13 Mark $1\frac{1}{2}$ Loth schwer, aus einer Aunaberger Grube und ein Stück gediegen Silbers von jener 4000 Otr. schweren Masse, die auf dem Johann-Georg-Stollen zu Schneeberg gefunden wurde. — In Mitte des Saales durchsichtiges Glasmodell der Steinkohlenlager bei Löbejün.

Das Naturhistorische Museum.

Eingang: Gegenüber der Sophienkirche (an der Südecke des Zwingers, S. 735).

Geöffnet: Gratis im Sommer Dienst. und Freit. Vorm. von 8 bis 10 Uhr. — Mont., Mittw., Donnerst. und Sonnab. von 8 bis 2 Uhr., pro Pers. 5 Ngr.

Direktor: Geh. Hofrath Dr. *Reichenbach*.

Die alte grosse zoologische Sammlung wurde bei dem Brande von 1849 grosstentheils ein Raub der Flammen; deshalb fehlen gegenwärtig die Säugethiere noch fast gänzlich.

Im Eintritts-Pavillon: Gelungene Glasnachbildungen der Actinien (Secanemonen) und polypenartigen Thiere. — Herbarien und reiche botanische Bibliothek. — Nebenzimmer l. sehr schön aufgestellte **Kolibri-Sammlung*. — Im ersten Quersaal: Amphibien, Schlangen, Echsen, froschartige

und Krustenthier, Korallen, Seefächer etc. — Zweiter Quersaal: In den Wandkästen ringsum grosse Sammlung von Vögeln. In Mitte dieses Saales die *Thienemann'sche Eier- und General von Schierbrand'sche *Nestersammlung* (eine der umfassendsten, die existiren). Reiches Conchylien-Kabinet. — Grosse Seitengallerie 1. nur Ornithologie, aber viele Tausende von Exemplaren; ausserordentlich reichhaltig vertreten sind: (Schränk 93) Paradiesvögel, (Schränk 45 bis 47) Nashornvögel, (Schränk 43 und 44) *Pfeffersresser, (Schränk 38 bis 40) spechtartige Vögel, (Schränk 95 u. 96) Eulen, (Schränk 35) Bienenfresser etc. etc.

Von Bedeutung soll die angekaufte, vom Kantor *Märkel* in *Wehlen* hinterlassene *Kufersammlung* sein. — In einem oberen Lokale befinden sich noch die *Anthropologische Sammlung* (Dienst- und Freit. von 9 bis 11 Uhr gratis), *Schädelammlung* und einige ausgestopfte *Säugethiere*.

Das Museum der Gypsabgüsse,

nach das *Mengs'sche Museum* genannt.

Eingang: Im südöstlichen Zwingerflügel, ganz über dem Prinzenpalais (vgl. Grundriss des Zwingers).

Geöffnet: Wochentags von 10 bis 2 Uhr; im Sommer (Mai bis Oktober) Mont. und Donnerst. frei, an den übrigen Tagen und im Winter 6 Ngr. pro Pers.

Direktor: Herr Prof. Dr. *Hittner*. — Katalog 7 1/2 Ngr.

Michael Mengs war von Karl III., König von Spanien, beauftragt worden, für die Kunstakademie des Eskurials die musterhaltigen Statuen des Alterthums in guten Gipsabgüssen zusammenzustellen. Die italienischen Museen kamen dem Wunsche des Königs bereitwilligst entgegen. Diese günstige Gelegenheit benutzte *Mengs* und legte für sich selbst ausserdem eine eigene Sammlung an, welche er nach kunstgeschichtlichen Principien noch erweiterte. Nach seinem Tode (1779) boten die Erben dem Kurfürsten *Friedrich August* die Sammlung (aus 833 Stücken bestehend) zum Kauf an und diese bildete die Grundlage des gegenwärtigen Museums. Bei der 1857 erfolgten neuen Aufstellung wurde die kunstgeschichtliche Folge als leitender Grundgedanke festgehalten und so überliefert man heute, von einem Bildwerk zum andern wandernd, die Geschichte der Plastik von den assyrischen Anfängen bis auf die jüngste Gegenwart.

V I. Saal. Seitenzimmer r.: Assyrische, ägyptische und etruskische Skulpturen: Nr. 1. Obelisk aus den Ruinen von Niniveh.

3. Löwenjagd, von *Kujundschik* (Original im Britischen Museum). — 18. Stierjagd, ebendasselbst. — 28. Inschrift von Rosetta. — Mittelsaal: Die äginetischen Bildwerke (aus der Glyptothek in München) und andere altgriechische Bildwerke. — Seitenzimmer l.: Nr. 1. Das Harpyien-Monument von Xanthos. — 2. Relief vom Triptolemostempel zu Eleusis. — 4. Fries vom Apollotempel zu Bassae bei Pdagalia. — 5. Kämpfergruppe aus der Villa Albani.

II. Saal: Enthält ausschliesslich die Bildwerke des Parthenon, des im Jahre 438 vollendeten Tempels der jungfräulichen Athene auf der Akropolis zu Athen, entstanden unter unmittelbarer Leitung des *Phidias*, des grössten Bildners aller Zeiten. *Lord Elgin*, englischer Gesandter in Konstantinopel, liess 1816 die noch vorhandenen Ueberreste vom Tempel herabnehmen und ins Britische Museum schaffen (die bekannten „Elgin Marbles“). Die beiden Langtische in Mitte des Saales tragen die Giebelstatuen, Nr. 1 bis 10 des vorderen östlichen Giebels, Nr. 11 bis 19 des hinteren; an den Wänden Nr. 20 bis 34 die Metopen und darüber in Doppelreihen Nr. 35 bis 38 die flacheren Reliefs des Frieses.

III. Saal oder Rotunde: Nr. 1. Juno (Vatikan). — 2. Eirene und Plutos (München). — 3. Zeus (Vatikan). — 4. Juno Ludovisi. — 6. Pallas (Villa Albani, München).

IV. Saal: Nr. 1. Venus von Milo. — 2. Venus von Capua. — 3. Venus von Knidos. — 4. Venus von Arles. — 5. Fries vom Mausoleum zu Halikarnass. — 6. Niobide (Vatikan). — 7. Athlet. — 8. Diskobolos (Vatikan). — 9. Jugendliche Ringer (Florenz). — 11. Amazone (Vat.). — 12. Satyr aus der Villa Borghese. — 13. Silen mit dem Bacchuskinde. — 20. Jason (Louvre). — 23. Melpomene (Louvre). — 28. Satyr (Kapitol). — 29. Dionysos (Florenz). — 31. Apollino (Florenz). — 35. Torso des Herakles (Vat.).

V. Saal (Hauptsaal in 3 Schiffen): Nr. 13. Mediceische Vase (Florenz). — 25. Sophokles (Lateran). — 29. Sitzender Hermes (Neapel). — 30. Ares-Statue (Villa Ludovisi). — 32. Menander. — 43. Antinous, richtiger Hermes von Belvedere (Vat.). — 48. Borghesischer Fechter. — 50. Der sterbende Fechter (Kapitol). — 61. Apollo (Florenz). — 65. Acht theils kniende, theils liegende Figuren: Weihgeschenk des Königs *Attalus I.*, auf der Akropolis von Athen. — 74. Kapitolinische Venus. — 78. Mediceische Venus (Florenz). — 80. Liegender Hermaphrodit (Louvre). — 90. Leda mit dem Schwan (Florenz). — 95. Endymion (Stockholm). — 96. Venus Kallipygos. — 114. Germanikus (Louvre). — 128. Laokoon (Vat.) und — 124. Laokoonkopf (aus der Sammlung des Herzogs von Ahremberg in Brüssel), berühmtes Streichobjekt. — 131. Der vatikanische Apollo (Belvedere) — 132. Apollkopf (Steinhäuser). — 133. Dornausziehender Knabe (Kapitol). —

149. Diana von Versailles (Louvre). — 155. Pallas von Velettri (Louvre). — 158. Apotheose Homers (Brit. M.). — Im Mittelraum 165. Diana von Gabii. — 170. Farnes. Herkules (Neap.). — 171. Bacchanal, Vase (Louvre). — 177. Agrippina (Kapitol). — 183. Ariadne (Vat.). — 191. Der etruskische Redner. — 231. Amor und Psyche (Kapitol). — 235. Apollo Musagetes (Berlin). — 236. Victoria (Berlin). — 237. Flora (Kapitol). — 239. Jünglingsstatue des Stephanos (Villa Albani). — 250. Orest und Elektra (Villa Ludovisi). — 260. Beckenschlagender Satyr (Florenz). — 279. Der kapitollische Antinous. — 280. Gruppe von San Ildefonso (Madrid). — Südliches Seitenschiff (mittelalterliche und moderne Skulpturen): 1 bis 3, 5 bis 9 von Michel Angelo. — 4. St. Georg, von Donatello. — 35 bis 38. Skulpturen vom Sebaldusgrab an Nürnberg. — Skulpturen von Karstens (45), Thorwaldsen (46, 48 bis 51; 61 bis 64), Schwanthaler (54), Rauch (55), Hähnel (58 bis 60), Rietschel (66 bis 71) und Wittich (57).

Das ***Historische Museum** (ehemals *Rüstkammer*), welches die ganze nördliche Hälfte des Zwingers einnimmt, gilt als die reichste Sammlung dieser Art in ganz Europa und übertrifft an Menge namentlich der Rüstungen des 15. und 16. Jahrh. die berühmte Ambraser-Sammlung im Belvedere in Wien (obgleich diese letztere werthvoller sein dürfte). Grundsätzlich werden nur ausnahmsweise Gegenstände der neueren Zeit aufgenommen.

Eingang: Vom Zwingerhof in der nordöstlichen Ecke (vgl. Grundriss).

Geöffnet: Mai bis Oktober, Sonnt. von 11 bis 3, Mont., Dienst., Donnerstag, Freitag von 9 bis 1 Uhr, 5 Ngr. pro Pers.; Mittw. von 8 bis 4 und Wochentags von 8 bis 9 und 1 bis 4 Uhr. Führungen zu 3 Tblr. für 1 bis 8 Pers.

Direktoren: Professor Dr. Hettner und G. Büttner. (*Photographien der schönsten Stücke von Haufstängel à 10 Ngr. am Eingange verkäuflich.) — Genuer und ausführlicher „Führer“ für 7½ Ngr. zu kaufen Marienstr. 13, Redaktion der „Dresdener Nachrichten“.

I. Entrée-Saal: Gegenstände des häuslichen Bedarfs, Meubles, Glasgemälde, Trinkgeschirre, darunter ein vom Kurfürsten Joh. Friedrich an Luther geschenktes Schränkchen, Luthers Haugasse und Trinkbecher. Der „Parnass“ und „Helikon“ als Schenkstücke. Schränke von Rosenholz etc.

II. Jagd-Zimmer, sehr reich. Ein mit Smaragdau und ein anderer mit Türkisen garnirter Jagdschmuck Kurfürst Christians II.; — Jagdhorn von Heinrich IV. von Frankreich; ein andres aus dem 12. Jahrh. — Knebelspesse, Fangeisen; ein mit Silber

ausgelegter fürstlicher Reisetisch mit Apothek. Modell des alten Schlosses.

III. *Turnier-Saal. In dieser ersten, sowie in der folgenden zweiten, langen Gallerie sind gegen 150 komplette Rüstungen aufgestellt; hier nur solche, welche bei Turnieren zur Verwundung kam. a. Die auf Pferden befindlichen Parade- und Turnier-Harnische wurden einst von solchen Fürsten getragen und folgen einander in chronologischer Reihe von Heinrich dem Frommen († 1541) an bis Johann Georg I. († 1656). — Unter Glas die **Prachtrüst* des Prinzen Karl Emanuel von Savoyen (miländ. Arbeit) und eine andere Rüstung Kurfürst Christian II. († 1611) vom Helmschmied Kellmann in Augsburg. — Nr. 162. Schwarze Rüstung mit Gold, italienische Zeichnung. — Den Schluss der kostbaren Kollektion bildet ein Helmschmied, d. h. die besonders konstruirten Rüstungen von bedeutender Schwere, welche bei einem Turnier zwischen Kurfürst August und einem österreichischen Erzherrzog im Jahre 1557 gebraucht wurden. Durch den Treppen-Pavillon in den

IV. Schlacht-Waffensaal, oder zweite lange Gallerie, nur mit kleineren Rüstungen und Waffen angefüllt. Die interessantesten Rüstungen sind: Die von Georg dem Bärtigen († 1539); die Heinrichs des Frommen sammt der sogen. Franeker Kette, an welcher ihn aufzuhängen 1499 die Friesen gedroht hatten. — Rüstung Friedrich des Grossmüthigen, die er in der für ihn verhängnisvollen Schlacht bei Mühlberg (8. 697) trug. — Zwei Rüstungen des Kurfürsten Moritz von Sachsen, sowie sein schwarzseidenes Kamisol und die getragene Feldlinde, die er in der Schlacht bei Sievershausen (8. 304) anhatte, an der tödtlich verwundet wurde. — Rüstung des Grafen Adolfs von Schweden zu Pierrefort. Der Schuttpanzer des Königs Johann III. Schlesiä von Polen, bei der Belagerung von Wien 1683 getragen. — Der 10. Friedrich schwere Kurass, Augusts des Starken, der die Kugelprobe seiner Unverwundbarkeit a. d. Die Kommandostange von Illy und Persien heim, eine Sensenwaffe des Tamerlan, ein Aufsteckmesser im Bauernkriege, Streichhämmer, Hussenstängel, Bolzen etc.

V. Pistolen-Zimmer. Seltenen waffen aller Zeiten, Konstruktionen und Garnirung in wahrhaft riesiger Menge, was in anderen Sammlungen als Rarität gilt, wird, ist hier in Massen vorhanden; Brevier- und Hinterlader aus dem 16. Jahrh. — Kostbare Pistolen von dem italienischen Meister Lazzarino Cominazzo.

VI. Sattel- und Kistchen-Zimmer mit Prachtgeräthen, die bei den luxuriösen Festlichkeiten am Hofe Augusts des Starken gebraucht wurden. Die prachtvollen Reitzzeuge von den Krönungstagen Augusts II. und III., Königs von Polen, das eine in bunt emailirtem Gold mit Rubinen, das andere mit Diamanten und Perlen. — Das

rotte Tuch in den Nischen diente einst zu einem Zelte Augusts des Starken. — In den Schränken Staatskleider aus dem 16. bis 18. Jahrhundert etc.

VII. Das Zelt-Zimmer. Sämmtliche Wände sind mit dem Stoffe eines prächtigen türkischen Zeltes bekleidet, das 1683 bei der Belagerung von Wien den Türken abgenommen wurde. — *Indische Lanzen, von August dem Starken mit 1000 Thlr. erkaufte. — Harnische von Fischbein und Leder. Orientalische Waffen mit Edelsteinen besetzt: vergiftete Dolche etc.

VIII. Ethnographische Sammlung noch unbedeutend, bestehend aus Sammlungen, welche Rob. Schomburgk aus Süd-Amerika und General-Lieutenant von Adlerbrandt aus Java mitbrachten.

IX. *Parade-Saal (der letzte), enthält wieder eine Menge von Reitzzeugen, Waffen und Gegenständen, die entweder berühmten historischen Personen angehörten oder durch Eleganz der Arbeit und Pracht der Ausstattung sich auszeichnen. Hier steht auch das Konstatstück des ganzen Museums, eine *Prachtrüstung in getriebener Arbeit, deutsche Renaissance, Augsburger oder Nürnberger Arbeit aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh.; von Christian II. für 12,000 Thlr. erkaufte. — Die von Edelsteinen funkelnden Säbel der polnischen Nobelgarde. — Ein Hut Peters d. Gr. von Russland und mehrere von ihm gefertigte Drechslerarbeiten. — Stiefel, Krönungsschule und Todtenmaske Napoleons etc. etc.

Der *Mathematisch-Physikalische Salon befindet sich in dem oberen Stockwerke des nordwestlichen Pavillons. Innendekoration s. S. 732 (vgl. Grundriss S. 735), und ist Sonnabend von 9 bis 12 Uhr gratis und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr gegen 5 Sgr. Eintrittsgeld geöffnet.

Der Salon besteht aus einer Sammlung und einem Observatorium. Die Sammlung besteht an Instrumenten: 1) mathematische, meistens aus dem 16. und 17. Jahrh., die damaligen mechanischen Hilfsmittel zum Rechnen und Messen; — 2) physikalische, als Mikroskope, Luftpumpen, Elektrisirmaschinen etc.; — 3) meteorologische, als Barometer, Thermometer und Hygrometer;

4) astronomische, als Uhren, Himmelskarten, Himmelsgloben (darunter ein arabischer Globus von 1279, und grosse von Blaeuw 1640 und Coronelli 1680) und Fernrohre, alle Arten Refraktoren und Reflektoren, von Galilei bis Fraunhofer, dazu Messapparate. Der Werth der Sammlung besteht namentlich in den historischen Reihen der Instrumente.

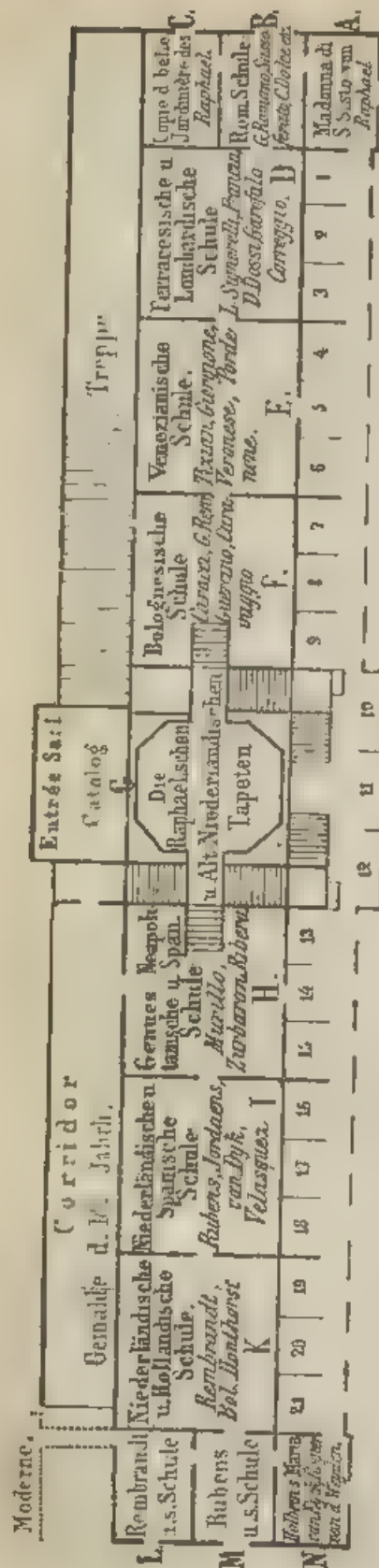
Das *Neue Museum (vgl. Pl. Nr. 5) schliesst, wie schon S. 733 bemerkt, als Nordost-Flügel den Zwinger ab. Es gehörte ein künstlerisches In-

genium wie das *Gottfr. Sempers* dazu, um der dem Architekten auferlegten Bedingung — „den Neubau dem Barockstile der bereits vorhandenen Zwinger-Gallerie und Pavillons anzupassen“ in so geistreicher Weise zu entsprechen, wie es geschehen ist, und doch bei allem harmonischen Anschlusse den Rechten der Gegenwart und des guten Geschmacks Rechnung zu tragen. Der Bau wurde 1847 nach Sempers Plänen begonnen und 1854 nach einigen Unterbrechungen vollendet. Es ist ein langgestrecktes Rechteck von 448 F. Länge und 100 F. Breite, dessen Mittelkörper durch ein reich mit Skulpturen verziertes *Portal von ca. 40 F. Höhe (mit drei Eingängen) günstig hervorgehoben und durch einen Kuppelbau oben abgeschlossen wird. Das Gebäude enthält ausser den beiden sichtbaren Stockwerken (Erdgeschoss und erstes Stock) noch ein, von aussen nicht bemerkbares zweites 18 F. hohes Stockwerk, welches durch Oberlicht erhellte wird.

Die plastischen Arbeiten, welche die äussere Fassade so zahlreich schmücken, wurden nach Entwürfen und Modellen *Rietchels* und *Hähnel's* in Sandstein gearbeitet und stellen den geistigen Entwicklungsgang der Künste dar. Nächst vielen Reliefs in den Bogenwinkeln, Fensterzwickeln und an den Friesen, ragen im Mittelbau auf den Säulen des Hauptgeschosses an der Elbfassade die Statuen des Perikles, Phidias, Lysippus und Alexander empor. Am Mittelbau der Hoffassade: an den Säulenpostamenten die Thaten biblischer und christlicher Helden durch die Figuren des Samson, der Judith, Siegfrieds und St. Georgs verherrlicht. Von besonderer Schönheit sind die Kolossalstatuen *Raphaels* und *Michel Angelo's* am Hauptgeschoss; darüber zieren die obere Ballustrade die Statuen *Dante's*, *Giotto's*, *Holbeins*, *Dürers*, *Corneilus'* und *Goethe's*.

Das ganze Gebäude wird, mit Ausnahme von zwei Sälen des Erdgeschosses (in denen südlich ein Theil des *Museums der Gypsabgüsse* [S. 737] und nördlich die *Kupferstich- und Handzeichnungssammlung* [S. 752] aufgestellt sind) ausschliesslich für die *Gemädegalerie benutzt, und zwar derart, dass

das Erdgeschoss westlicher Seite die Sammlung der *Pastellgemälde* und die *Werke Canaletto's* und *Dietrichs*, —



Übersicht der Räume der königlichen Gemälde-Galerie zu Dresden. (Erstes Stockwerk.)

das erste Stockwerk im Mittelraum die *Raphael'schen* und *Niederländer Tapeten*, — in den zwölf grossen Sälen die *Hauptgemälde*, — und in 21 Kabinetten die *kleineren Hauptbilder*, — alle nach den Schulen geordnet, — in einem anstossenden Zwingerpavillon die Gemälde *neuerer* (meist Dresdener) Künstler, —

das zweite Stockwerk in 16 Sälen den übrigen Rest der Bilder enthält.

Geöffnet: Sonnt. und Feiert. von 11 bis 2 Uhr, Wochentags ausser Mont., im Sommer (Mai bis Oktober) von 10 bis 4 Uhr, im Winter (November bis April) von 10 bis 3 Uhr. **Eintritt:** Sonnt. und Feiert., Dienst., Donnerstag und Freit. frei, Mittw. und Sonnab. 5 Ngr. — Sonnab. wird nicht kopirt. — Führung durch einen erklärenden Inspektor an allen Eröffnungstagen für 1 bis 6 Pers. 5 Thlr.

Direktor: Professor Dr. Julius Hübner.

Katalog: Von Julius Hübner verfasst mit einer historischen Einleitung; IV. Aufl. 1872. Preis 25 Ngr. Er ist jedoch nur solchen Besuchern nothwendig, welche die Sammlungen genauer studiren wollen. Für einmaligen Besuch werden nachstehende Notizen ausreichen, überdies steht der Name des Malers auf dem Rahmen eines jeden Bildes.

In allen Ländern deutscher Zunge ist die Dresdener Gallerie nicht nur der Anzahl ihrer Bilder nach (2360 Nummern) die grösste, sondern auch in dem unschätzbaren Werthe vieler einzelner ihrer Gemälde (wie Sixtinische, S. 747, und Holbein'sche Madonna, S. 749, Correggio, Heilige Nacht, S. 746 [S. 747], Tizians Zinsgrotschen, S. 747, u. A. m.) und nach der sorgfältigen Auswahl derselben, sowie schliesslich in der Antiquität der meisten ihrer Bilder, die sie in allererster Linie der bedeutendsten Sammlungen Europas überhaupt.

Für manchen Biedermann und Kreutz des strengsten Rechtes gewinnt sie schliesslich vielleicht auch noch dadurch an Werth, dass sie nicht, wie z. B. ein grosser Theil der Sammlungen im Louvre zu Paris, Resultat brutaler nach Kriegsrecht verübter Plünderung anderer Gallerien, sondern rechtmässig durch Kauf erworbenes Eigenthum des königlich sächsischen Hauses ist. Den Grund zu derselben bildete der alte Gemäldebesitz des fürstl. Hauses, welcher stammt aus der von Kurfürst August I. im 1580 gegründeten sogen. *Kunstkammer* (Bilder von Lucas Cranach, Dürer, Picco-

Tiutoretto etc.). Den bedeutendsten Aufschwung nahm sie jedoch erst unter August II. und mehr noch unter der Regierung Augusts III. (1733 bis 1763) und seines allmächtigen Ministers Reichsgrafen v. Brühl, in welche Zeit die Erwählung der Holbein'schen (1743) und der Sixtinischen Madonna (1753) fallen. Seit 1746 im sogen. Alten Galleriegebäude am Judenhof (S. 753), seit 1856 im Museum aufgestellt.

Beim Eintritt in das Vestibule: Reliefs aus der Geschichte der Kunst und Episoden aus dem Leben der Künstler, r. der italienischen von Knauer in Leipzig, — l. der deutschen und niederländischen von Hühnel in Dresden. — Zur Treppe hinauf in den oberen Korridor und Vorsaal, in welchem die grossen Familienbilder, gemalt von Louis de Sylvestre (Zusammenkunft der Kaiserin Amalie, Wittwe Josephs I., mit ihrem Schwiegersohne, August III., König von Polen, sowie zwei andere Porträtbilder, August II. und III. zu Pferde) aufgehängt sind. Von da tritt man in den Korridor mit Gemälden des XVIII. Jahrh. (meist Dekorationsbilder). aus welchem l. eine Treppe in den Kuppelsaal G und das zweite Geschoss, daneben eine Thür in den Saal H führt.

Will man die Gallerie in annähernd kunstgeschichtlicher Folge betrachten, so beginne man die *italienische* Hälfte mit Saal D, von da durch C, B nach A (Sixtina). Kabinette 1 bis 5, Saal E, F, G bis Saal H, wo die *spanische* Schule sich an das Ende der italienischen anschliesst. Die *niederländische* Schule des XVII. Jahrh. verfolgt man durch die Sale I, K, M, L, und die Kabinette 20 bis 7; unterbrochen durch die *alt-deutsche* und *alt-niederländische* Schule in Saal N (Holbein'sche Madonna) und Kabinet 21. Endlich findet man in Kabinet 6 und Kabinet 21 bis 22 des II. Geschosses die kleine Auswahl *französischer Gemälde*, während die übrigen Kabinette des II. Geschosses 23 bis 30 (rechts) die geringeren Bilder der *deutschen* und *niederländischen* Schule vom XVI. bis XVIII. Jahrh., 32 bis 38 die *italienischen* derselben Gattung in kunstgeschichtlicher Folge enthalten. — Man beachte indessen, dass die Dres-

dener Gallerie nicht zur Belehrung oder zukunstgeschichtlichen Studien, sondern zum *Genuss* der Gemälde angelegt und bestimmt war, und diesen Charakter wesentlich behalten hat. Wir folgen deshalb in nachstehender Wanderung einfach den Räumlichkeiten vom Eingang an.

Erstes Stockwerk:

Kuppelsaal G. (Rotunde): Sechs Teppiche nach Zeichnungen *Raphael's* im Auftrage Papst Leo's X. in Wolle gewirkt, Scenen aus der Apostelgeschichte darstellend, vom Feldmarschall Grafen Flemming für 30,000 Thlr. erkauft. Ausserdem Tapeten nach Zeichnungen niederländischer Meister. — Nun r. hinauf in den

Saal F. (Bolognesische Schule): Nr. 513. *Barbieri-Guercino*, Lot und seine Tochter (mit 14,000 Livres bezahlt). — 476 *Guido Reni*, Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung. — 530. *Franceschini*, Büssende Magdalena (400 Dukaten Gold). — 472. *Guido Reni*, Ninus und Semiramis (früher als Salomo und die Königin von Saba bekannt, für 3000 Dukaten Gold in Bologna erworben). — Andere Seite: 177. *Caravaggio*, Landsknechte im Kartenspiel. — 451. *Annib. Carracci*, Matthäus, St. Franciskus und Johannes vor dem Throne der Jungfrau. — 449. *Derselbe*, Genius des Ruhmes. — 511. *Barbieri-Guercino*, Ein Bote meldet der Königin Semiramis den Ausbruch eines Aufbruchs in Babylon.

Saal E. (Venetianische Schule): Nr. 300. *Cagliari (Veronese)*, Hochzeit zu Cana. — 218. *Giorgione (Barbarelli)*, Jakob begrüsst Rahel. — 228. *Tizian*, Angebliches Porträt des Dichters Peter Aretin. — 230. *Derselbe*, Lavinia, des Malers Tochter. — 225. *Derselbe*, Amor bekränzt die ruhende Venus. — 229. *Derselbe*, Dame mit Fächer. — 226. *Derselbe*, Dame mit einer Vase. — 301. *Paolo Veronese (Cagliari)*, Madonna mit dem Kinde und der Familie Cocina. — 224. *Tizian*, Jungfrau mit Kind, Alphons L., Herzog von Ferrara, Lucrezia Borgia, seine Gattin und Sohn. — 244. *Palma vecchio*, Venus. — 239. *P. Veronese*, Anbetung der Weisheit.

Saal D. (Ferraresische und Lombardische Schule): Nr. 151. *Correggio (Allegri)*, Maria segnet vom Throne aus den heil. Franciskus. — 152. *Correggio*, Maria in Wolken schwebend über St. Sebastian, Geminian und Rochus. — ***Correggio*, Anbetung der Hirten (Heilige Nacht), gemalt für den Hauptaltar der Kapelle von St. Prospero in Reggio, berühmtes Bild. — Nebenwand: *Andr. del Sarto (Vannucchi)*, Opfer Abrahams. — 437. *Francis (Raibolini)*, Taufe Christi. — 304. *Paolo Veronese*, Auffindung Moses. — 146. *Tizio - Garofalo*, Maria von musizierenden Engeln umgeben. — 21. *Signorelli (Luca da Cartona)*, Heil. Familie (1860 in London für 540 Guineen er-

kauft). — 145. *Garofalo*, Maria betend vor dem schlafenden Christkinde. — 136. *Dossi*, Ein Traum. — 84. **Ramenghi*, genannt *Bagnacavallo*, Die Jungfrau mit dem Kinde auf Wolken thronend (für 800 ungarische Dukaten in Bologna gekauft).

Saal B. (Römische Schule): Nr. 129. **Barioni*, Bussende Magdalena. — 63. *Carlo*, Christus Brod und Wein segnen. — 61. **Derselbe*, Herodias mit dem Haupte Johannis. — 62. **Derselbe*, Heil. Cäcilia (1600 Livres). — 142. *Garofalo*, Hochzeit des Bacchus und der Ariadne (nach Zeichnung Raphaels) (1). — 43. **Andr. del Sarto* (*Vannucci*), Verlobung der heil. Katharina mit dem Christkinde. — 115. *Salvi-Sassoferato*, Maria mit dem schlummernden Kinde. — 82. *Giulio Romano* (*Pippi*), Madonna della Catina. — Nun zuerst 1. in

Saal C: Nr. 72. Kopie der Raphael'schen Madonna „La belle Jardinière“ im Louvre zu Paris. — 249. *Palma d. J.*, Kreuzigung des Apostel Andreas. — 339. **Alless. Turchi* (1), David mit dem Haupte Goliaths.

Saal A: Nr. 67. **Raphael Sanzio*, Madonna di San Sisto (*Sixtinische Madonna*), auf Wolken schwebend, r. neben ihr Papst Sixtus, l. die heil. Barbara knelend; ursprünglich für den Hochaltar des Benediktinerklosters der schwarzen Mönche von St. Sixtus zu Piacenza gemalt, 1753 von König August III. für 60,000 Thlr. erworben. Dass es ursprünglich eine Kirchenfahne gewesen sei, ist blosse Vermuthung.

Nun in die Kabinette:

1. Kabinet: Nr. 148 u. 149. **Grandi*, eine Predella in zwei Bildern: Christus am Oelberg und Gefangennehmung. Kreuztragung. — 435. **Raiolini*, genannt *Francis*, Anbetung der Könige. — 30. *Leonardo da Vinci* (1), Madonna mit den Weinbeeren. — 41. u. 42. *Franciabigio* und *Ubertini*, David und Bathseba und die Söhne, welche nach dem Leichnam des Vaters schiessen.

2. Kabinet: Nr. 153. **Allegri Correggio*, Heil. Magdalena. — 77. *Gimignano* (? Mailändische Schule), Maria und Christkind, welches den kleinen Johannes küsst. — 85. **Baroccio*, Hagar trinkt ihren Sohn Ismael in der Wüste. — 156. **Correggio*, Porträt seines Arztes.

3. Kabinet: Nr. 474, 475 u. 479. *Guido Reni* (alle drei), Christus mit der Dornenkrone Ecce homo. — 500 *Alme*, Erschlaffung der Eva. — 451. *Ann Carracci*, Christuskopf. — 525. *Solinanni*, Die schmerzreiche Mutter. — 528. *Cignani*, Joseph entflieht den Umarmungen der Potiphar (für 600 Zechinen gekauft).

4. Kabinet: Nr. 242. *Palma vecchio*, Christkind im Schoos der Maria. — 243. **Derselbe*, Die drei Schwestern (für 800 Dukaten gekauft). — 222. **Tizian*, *Der Zinsgraschen* (eines der bedeutendsten Gemälde dieses Meisters, eine Perle der Sammlung).

5. Kabinet. Spätere Venetianer: Nr. 343. **Veratari*, Studienkopf. — *Najeri*, Rotari, Studienfiguren.

6. Kabinet: Nr. 655. *Claude Lorrain*, Sicilianische Küstengegend. — 654. *Ders.*, Flucht der heil. Familie, mit schöner Landschaft. — *Watteau*, *Pena*, *Poter*.

7. Kabinet: 929. *Teniers* (spr. Tenibre), Zeichnung des heil. Antonius u. A. — 1130 u. 31. *van Goyen*, Landschaften. — 1291 u. 92. *Sal. Ruysdael* (spr. Reusdahl), Landschaften. — 1287. *Ostade*, Baumschule.

8. Kabinet: *Mignon*, *Weeniz*, *Ring*, *Sil*, *leben*. — *1334. *Wouwerman* (spr. Wauwerman), Gefeht auf der Brücke und andere Genrebilder.

9. Kabinet: *P. de Laar* (*Bamboccio*), Italienische Volksszenen. *Asselyn*, *Liegebach*, *Stoffagebilder*.

10. Kabinet: *Bargham*, *Herdenlandschaften*. — *1447 *J. Ruysdael*, Schloss Bontheim.

11. Kabinet: **J. Ruysdael*, Landschaften (*1436, 37, 43, 44). — *A. van Everdingen*. — *A. van der Neer*, dgl.

12. Kabinet: Landschaften von *J. Roth* (*1275), *Moucheron* u. A.

13. Kabinet: *A. van der Veldt*, Landschaften (*1524), *Poelenburg* (spr. Pohlenburg), *Wynants* (spr. Weinants).

14. Kabinet: *Neefs*, von der *Hyden*, *Architekturen*. — *van Hysum* (spr. Huisum), *Stilleben*. — *Potter*, *Thierstücke*. — *Terburg*, *Genrebilder* (*1243).

Nun wieder 1. hinein in

Saal H. (Gonnesen, Neapolitaner und Spanier): Nr. 627. *Zurbaran*, Der heil. Obistin schlägt im Konklave die Kardinäle die päpstliche Krone aus. — *Murillo*, Maria mit dem Himmel gewandt. Blick. — 633. *Ders.*, Der heil. Rodriguez tödtlich verwundet, empfängt von einem Engel die Märtyrerkrone. (Einst im Besitz Louis Philipps, Königs der Franzosen). — 608. **Ribera lo Spagnoletto*, Heil. Maria von Aegypten betend. — *Giordano*, *Jah* und *Rahel* am Brunnen.

Saal J. (Niederländer und Spanische Schule): Nr. 985 u. 986. *Anton*, *Dyck*, Porträt König Karls L. von England und seiner Gemahlin Henriette Maria. — 841. *Ridna*, Die Tochter der Herodias trinkt aus dem Schüssel, in welcher ein Henker den Haupt Johannes des Täufers legt. — *Ders.*, „Quos ego“, Neptun auf seinem Muschelwagen beschießt die Winden. — *Ders.*, gemalt für den Trunk, Abzug des kardinal-Infanten Ferdinand von Oesterreich. — *Ders.*, *Clolla*, dem Lager der Lir. — *Ders.*, schwimmt durch die Tiber. — 845. *Ders.*, Beide Söhne Albert und Nicolas. — *846 bis 49. *Ders.*, Porträts. — 622. *Velasquez de Silva*, Porträt des Caspar de Guzman. — 623 u. 621. Zwei Brustbilder vom gleichen Meister. — 603. *Lupo Carrea*, Christus am Kreuz. — 618. *Ribera lo Spagnoletto*, Diogenes mit der Laterna. — 823. *Lucas*, Löwenjagd (für 400 Livres gekauft). — 825. *Lucas*, *Puma* und ihre Nymphen von der Jagd. — *Lucas*, *Lucas* (aus der Gallerie Orleans in Paris für 10,000 Frcs. erworben). — 830. *Lucas*, *Lucas*.

Hieronymus. — 956. *Jordaens*, Diogenes mit der Laterne. — 957. *Ders.*, Der verlorene Sohn. — 959. *Ders.*, Darstellung im Tempel. — 961. *Aut. von Tegel*, Jupiter senkt sich als Goldregen auf die liegende Danae herab. — 962. *Snyders*, Wildpret und Geflügel auf einer Bank, des Malers Frau dabei als Köchin.

Saal K. (Niederländische und Holländische Schule): Nr. 1266. **Boi*, Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. — 1268. **Ders.*, Joseph stellt seinen Vater dem König Pharao vor. — 1228 u. 31. **Rembrandt*, Bildnisse alter Männer. — 891. *Snyders*, Wildschweinsjagd. — 1432. **J. van der Meer* (Delft), Genrebild. — 1216. *Rembrandt*, Ganyemed von Jupiters Adler in den Olymp entführt. — 1225. **Rembrandt*, Eigenes Bildniss mit seiner Frau, ein Glas emporhebend. — 1219. *Rembrandt*, Des Malers Frau mit einer Nelke. — 837. **Rubens*, Schweinsjagd in waldiger Gegend. — 1577. *Weenix*, Todtes Reh, Geflügelwild, Jagdgeräthe. — 1579. *Ders.*, Aufgehängter Hase. — 1220. *Rembrandt*, Das Opfer Manoahs und seines Weibes. — 1267. *Boi*, Jakob sieht im Traume die Himmelsleiter. — 1217. **Rembrandt*, Hochzeitsmahl des Simson und der Delilla. — 839 u. 890. *Snyders*, Schwänen und Pfauen. — 1224. *Rembrandt*, Grablegung Christi. — 1226. *Rembrandts* Porträt.

Saal L. (Holländische Schule): Nr. 1214. **Rembrandt*, Des Malers Frau, lachend, im Sammethut. — 1215. *Ders.*, Selbstbildniss. — 1433. *J. van der Meer* (Delft), Lesendes Mädchen. — 1211. **de Vries*, Brustbild. — 1397a. *C. van Eerdingen*, Bacchanal.

Saal M. (Niederländische Schule): Nr. 838. *Rubens*, Urthoil des Paris. — 839. **Ders.*, Liebesgarten (als „La Conversation“ in Paris für 12,000 Frs. verkauft). — 842. *Ders.*, Jüngstes Gericht. Studie zu dem grossen Bilde in München). — *van Dyck*, Bildnisse (*992). — *D. de Heem*, Blumenstücke.

Von hier führt ein Gang in den südöstlichen Zwingerpavillon: Saal der modernen Malerei (s. S. 751).

Saal N. (*Holbein-Saal): Nr. 1809. *Hans Holbeins d. J.*, Madonna. Jakob Meyer, Bürgermeister von Basel, kniet mit seiner Familie anbetend vor der Jungfrau Maria, welche das Christkindlein im Arme hält. (Dieses berühmte Bild ist in neuerer Zeit als eine Wiederholung des im Besitz der Prinzessin Carl von Hessen zu Darmstadt befindlichen älteren Originals erkannt worden; von Dir. Hübner und vielen Künstlern für eigenhändig, von den meisten Kunsthistorikern seit der H. Heim-Ausstellung von 1871, auf welcher beide Bilder nebeneinander ausgestellt waren, für eine Kopie aus dem 17. Jahrh. erklärt.) — 1810. **Holbein jun.*, Bildniss des Mr. Morett, Goldschmied König Heinrichs VIII. von England. — 1713. *Johann von F. K.*, Maria mit dem Kinde unter einer göttlichen Kapelle, mit Flügelbildern der heil. Katharina und des heil. Michael. — 1714. *Rogier van der Weyden*, Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena.

Nun die übrigen 9 Kabinette des 1. Stockwerks.

21. Kabinet (Altdeutsche und altniederländische Meister): Nr. 1700. *Lucas Cranach d. Älter.*, Porträt Luthers. — 1770. *Cranach*, Porträt Melanchthons. — 1714. *Van Eyck* Schule, Interieur mit der heil. Familie. — 1721. **Quintin Messys*, Der Pachtzins-Einnehmer. — 1799. **Gossaert*, genannt von Mabuse, Anbetung der Könige. — 1719. *Memling* (?), Bildniss des Anton von Burgund, Halbbruder Karls des Kühnen.

20. Kabinet (Kabinetbilder der niederl. Schulen): Nr. 1527 bis 1535. Genrebilder von *Kaspar Netscher*. — Landschaften von *Breughel*. — *Wouwerman*, Jagdstücke (*1342 bis 1343).

19. Kabinet: Nr. 1134 bis 1149. Bilder von *Gerhard Dow* (*1131. — 1565 bis 1567) Bilder mit Doppelbeleuchtung von *Gottfried Schalcken*.

18. Kabinet: Nr. 1465 bis 1470. *Fran van Mieris*, Genrebilder. — 1653 bis 1662. *Willem van Mieris*, theils Genrebilder, theils der Mythologie angehörend. — 1361 bis 1364. Vortreffliche *Wouwermans*.

17. Kabinet: Nr. 1635 bis 1646. *Adrian van der Werff*. — 1016 u. 1017. *Ryckaert*, Bauernfamilien. — 1160. *Jan de Heem*, Ein Römer Wein in einer steinernen Nische.

16. Kabinet: Nr. 1305 bis 1311. Vortreffliche *Metzu'sche* Genrebilder. — 1537 bis 1539. Genrebilder von *Slingeland*. — *Davidse de Heem*. — 1367. **Wouwerman*, Landschaft.

15. Kabinet: Nr. 914 bis 923. u. 926 bis 936. *David Teniers*, grösstentheils Bauernscenen.

Nun durch den Saal H. zurück in den Kuppelsaal und aus diesem die Treppe hinauf in das

Zweites Stockwerk. Im Mittelbau:

22. Kabinet (Deutsche und Franzosen des 18. Jahrh.): Nr. 1914 bis 1922. *Denner'sche* Brustbilder. — 1937 bis 41. *Seibold'sche* Brustbilder. — *Anton Graff*, Bildnisse (*1970). — 1978 bis 1980. *Angel. Kauffmann*. — 1981. *Vogel*, Knabenporträts. — 676. *Rigaud*. — Ausserdem: 2027. *J. Hübner*, Das goldene Zeitalter. — 2009. *J. Schnorr*, Paulus und Ananias. Vorbild einer Glasmalerel für St. Paul in London.

23. Kabinet: Nr. 2011. *J. Schnorr*, Besuch der heil. Familie. — Ausserdem (Altdeutsche des 15. und 16. Jahrh.): 1726. *Dürer*, Flügel eines Altarbildes. — 1739. *H. Burgkmair*, Flügelbild: Tod der heil. Ursula.

24. Kabinet: Anschliesslich *Lucas Cranach d. Älter. u. d. J.*

25. Kabinet (Niederländer, 2. Hälfte des 16. Jahrh.): *Breughel, Francken, Brill*.

26. Kabinet (Niederländer des 17. Jahrh.): *Stoorm, Bommel, Bloemart, de Vriandl*.

27. Kabinet: *Huchtenburg, Mans, Snayers, Hamilton*.

28. Kabinet (Deutsche des 17. u. 18. Jahrh.): *Ferg, Reiner, Quersfurth, Roos, Heiss, Schoenfeld etc.*

29. Kabinet: Porträts von Monarchen, von französischen Künstlern gemalt. — Nr. 2028. *J. Höpner*, Die Disputation von Luther und Eck. (Auf Staatskosten für 9000 Thlr. angekauft.)

30. Kabinet: Nr. 1880, 1881, 1883, 1884 u. 1887. *Rosa* (Rosa da Tivoli), Viehherden. Durch alle Kabinette bis Nr. 22. zurück und aus diesem ins

31. Kabinet (Französische Schule): *Poussin*, *Courtois*, *Valentin*, *Perron*.

32. Kabinet (Aeltere Italiener): Nr. 26a. *Botticelli*, Wunder des heil. Zenobius. 216. *Cima da Conegliano*, Darstellung Mariä.

Aus dem Saal L. des I. Stockwerks führt ein Gang in den südöstlichen Zwingerpavillon (Saal O bis Q), enthaltend Bilder neuerer meist sächsischer Künstler. Nr. 2008 *Plüddemann*, Kaiser Barbarossa. — 2018. *Notermund*, Leichnam Christi. — 2041. *Wegener*, Wald- und Steppenbrand in Nordamerika. — 2022. *Peschel*, Dem Patriarchen Jakob erscheinen auf seinem Zuge nach dem gelobten Lande die Engel. — 2051. *J. H. O. Krüger*, Dorflandschaft. — 2026. *Schurig*, Bischof Joh. v. Speyer nimmt die Juden in Schutz. — 2019. **Dahl*, Norwegische Landschaft. — 2024. **Richter* (Ludwig), Frühlingslandschaft mit Brautzug. — 2039. *v. Oer*, Der Maler Bellini besucht den Albrecht Dürer in Venedig. — 2012. *Bähr*, Ein finnischer Zauberer verkündet dem Czaar Iwan dem Schrecklichen den Tod. — 2043. *Leybold*, Stadtansicht mit Schiffen. — 2033. *Rötting*, Columbus vor dem Rathe von Salamanca. — 1992. *Matthäi*, Orest ermordet den Aegisth. — 2053. *Dahl*, Ein Fehlschuss. 2045. *Mühlig*, Betfahrt im Schnee. — 2040. *Hammer*, Wildsau mit Frischlingen von einem Hunde gestellt. — 2015. *Müller*, Der Michigansee. — 2036. *Kummer*, Schottische Gegend.

33. Kabinet: Nr. 413. *Rotari*, Ruhe auf der Flucht und mehrere Porträts von demselben Maler.

34. u. 35. Kabinet: Wenig bedeutende Italiener.

36. Kabinet: Kopien nach Tizian, Paolo Veronese etc.

37. u. 38. Kabinet: Wenig bedeutende Italiener des 17. Jahrh.

Erdgeschoss: Die

Kabinette 39 u. 41. enthalten ausschliesslich Pastell-Bilder, die einerseits durch die Arbeiten von *Raphael Mengs* (*2075 u. 77) wirklichen Kunstwerth, andererseits durch eine Reihe von Bildnissen von *Rosalba Carriera* (157 Stück) der interessantesten Persönlichkeiten aus der Glanzperiode Dresdens und des sächsischen Hofes ein, wenn auch zumeist lokalen, doch sehr pikanten Werth haben. Ausserdem: Nr. 2091. **Liotard*, Das berühmte Wiener Chokoladenmädchen und — 2092. Bildniss der Mlle. Lavergne, bekannt unter der Bezeichnung „die schöne Lyonerin“. — Das

42. Kabinet umfasst eine Sammlung von 48 *Dietrich'schen* Bildern; der Künstler war Hofmaler Augusts III. und schuf mit

einem Aufwande von Talent und Technik eine Menge Gemälde in den verschiedensten Manieren. — Die

Kabinette 43 bis 46 endlich enthalten eine Anzahl der vortrefflichsten Werke der berühmten Architekturmalers *Bernardo Bellotto*, genannt *Canaletto*, und seines Oheims *Giuseppe Canale*. Die grössere Mehrzahl derselben geben Ansichten aus dem ehemaligen Dresden (Nr. 2325 bis 2342) und von Pirona sammt Umgebung (Nr. 2343 bis 2353); die anderen stellen Lokaltäten von Venedig und Verona dar.

45. Kabinet enthält ausserdem eine Sammlung zum Theil ausgezeichnete Miniaturen. (Um der Verderbniss durch das Licht vorzubeugen nur am ersten Dienstag je Monats ausgestellt.)

Die Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung befindet sich im Erdgeschoss des Museums.

Geöffnet: Wochentags von 10 bis 2 Uhr.
Eintritt: Dienst., Donnerst., Freit., Mont., Mittw., Samst. 5 Agr.

Direktor: Professor L. Geyser.

Der Besuch dieser, mehr als 35.000 Blätter umfassenden Sammlung ist nur wirklichen Kunstfreunden und Kunstkennern anzupfehlen. Wie in allen ähnlichen Sammlungen ruht auch hier die Hauptmasse sämtlicher Kunstschätze in Mappen und Schränken, und der Besucher muss bestimmte Forderungen an die Diener richten, um die seinen Wünschen oder Neigungen entsprechenden Faszikel vorgelegt zu bekommen. An den Schrankthüren der Hauptsäle ist eine instructive Karte von etwa 750 der wichtigsten Blätter zur Geschichte der Kupferstecherkunst chronologisch nach Schulen unter Glas ausgestellt. Im Handzeichnungs-Zimmer ebenfalls unter Glas 370 der besten Zeichnungen (Namengebung antikritisch.) Renommirt ist die hier befindliche Prof. **Vogel'sche* Porträtsammlung (Kreidezeichnungen) von mehr als 1000 notabeln Personen des 19. Jahrh.

Gegenüber dem Brühl'schen Palais (Augustusstrasse) die lange Wand der „Stall-Gallerie“, welche gegenwärtig von Maler *W. Ad. Walther* mit einer reichen Sgraffitto-Dekoration: Reiter sächsischer Fürsten, geschmückt wird. In der Gallerie aufgestellt (Erdgeschoss Augustusstrasse 7) ist die

königl. Gewehrgallerie, eine reiche Sammlung von Armbrüsten und Jagd-Schusswaffen vom 16. bis 18. Jahrh.; die meisten verziert.

Geöffnet: Im Sommer (Mai bis November) Dienst. und Freit. von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt. — An den übrigen Wochentagen und im Winter *Führungen* für 1 bis 6 Pers. zu 1 Thlr. (Der Inspektor Hübnisch wohnt Amalienstr. 18, I, weit von der Sammlung und kann am Besten per Stadtpost bestellt.)

Katalog (mit Illustrationen) 15 Ngr.

Die prächtige *Innendekoration* der Gallerie, deutsche Renaissance um 1590, in vergoldetem Schnitzwerk, mit Fürsten-Porträts und Turnierbildern, ist 1861 sorgfältig renovirt worden.

Der höchst malerische *Hof* des alten Stallgebäudes, mit Karousellbahn, nordl. von der Stallgalerie und den alten Kanzleigebäuden, südl. von der sogenannten „*Alten Gemäldegalerie*“ begrenzt, welche gegenwärtig zur Aufnahme des Historischen Museums und der Porzellan-Sammlung umgebaut wird (S. 739 u. 764).

Im Erdgeschoss die *königl. Hof-Fagenremise* (2 Staatskarossen des 13. Jahrh.).

Das ***Hoftheater**, bis zu seiner Zerstörung eine der Hauptzierden Dresdens, von G. Semper erbaut, brannte am 21. September 1869 am hellen Mittag ab. Jetzt behilft man sich, bis das Fundament des alten, und nach Plänen desselben Meisters in der Herstellung bemalte neue Gebäude vollendet sein wird (voraussichtlich 1875), mit einem aus Holz gezimmerten Interims-Theater, gegenüber vom Hôtel Bellevue, welches am 21. Dec. 1869 eröffnet ward. —

General-Direktor: Wirkl. Geh. Rath Graf von Platen-Hallermund.

Vorstellungen tagl. 6 oder 6½ Uhr.

Geschlossen in der Charwoche, so wie an den Pfingsten und Weihnachtsamten.

Ausgabe-Etat: Jährl. ¼ Mill. Thlr. exkl. 10000 Thlr. für die königl. Kapelle.

Eintrittspreise: Für Oper und Schauspiel 1. Rang, Sperr-Platz 2 Thlr., für die königl. Kapelle 1 Thlr., für Oper 1 Thlr., für Schauspiel 2 Thlr. — Numerirte Parterreplätze (Parquet II. Abth.) 20 resp. 15 Ngr. — Stehplatz im Parterre 10 Ngr. etc. Bei grossen Vor-

stellungen lässt man sein Billet schon Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.

Mitglieder: Engagirt für Rollen und Solopartien im Schauspiel und Oper derzeit 64. — Singsänger 60. — Ballet. 1 Balletmeister, 8 Solisten, 58 Figuranten und 26 Elfen.

Kapelle: Gegründet von August II., berühmt durch die grossen Meister, die bei ihr wirkten (Hasse, Naumann, Paer, Weber, Wagner). Gegenwärtig 1 Kapellmeister: Dr. Jul. Rietz; 2 königl. Musikdirektoren: Ernst Schuch und Carl Riccius. 67 Kammermusiker, 12 Aspiranten, 4 Theatermusiker etc. Ausserdem ca. noch 100 Beamten-, Diener- und Arbeiterpersonal. Summa über 400 Personen.

Ehrenmitglied: Hr. Kammer Sänger Tichatscheck. **Hauptkräfte des Schauspiels:** Frau Bayer, Frä. Ulrich, Frä. Theisen, Fr. Spettini, Hr. Dettmer, erster Held und Liebhaber; Hr. Winger (Väter), Dessoir (Charakterkomiker), Hr. Jaffé, Hr. Port; — der *Oper:* Hr. Rose (Tenor), Hr. Degele (Bariton), Hr. Köhler (Bass), Hr. Schaffgung (Bariton), Hr. Decarli (Bass), Frau Kaatz Prause, Fr. Malton (Primadonnen), Frä. Nanitz (Altistin), Frä. Proska (Koloratur); — *Solistinnen:* Frä. Mathilde Zink, Frä. Kath. Rehwald.

Weitere Theater sind:

Residenz-Theater, auf der Cirkusstrasse. Von Oswald Baumgart erbautes allerliebstes Theater. Seinen früheren Namen „*Hermia-Theater*“ hatte es von dem Vornamen der Gattin Baumgarts. Jetzt wird allabendlich unter Direktion Dr. Hugo Müllers gespielt. Volksstücke, Possen, Bluetten etc. — Preise von 1 Thlr. 20 Ngr. bis zu 5 Ngr. herab. Vorstellungen beginnen Abends 7 Uhr. Billetverkauf an der Theaterkasse Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Abends.

Zweites Theater (Nesmüllers Sommer-Theater), im königl. Grossen Garten. 1856 erbaut, liegt unmittelbar hinter der sogenannten Wirtenschaft, seitwärts vom königl. Palais. Davor Nesmüllers Rosengarten (über 300 Sorten der neuesten und seltensten Rosen). Das Theater ist vollständig gedeckt. Es finden während der Saison täglich Vorstellungen statt. Abends 7 Uhr.

Alberts-Theater, am Albertsplatz in der Neustadt. Eigenthümer: ein Aktienverein. Unter Leitung des königl. Hoftheaters; dieses stellt die Künstler und nimmt die Einnahmen; wogegen der König ein jährliches Pachtgeld von 10,000 Thlr. an den Aktienverein zahlt. Schönes Gebäude in ernstem Stil. Umgeben von hübschen Anlagen. Es wird wöchentlich nur 4mal gespielt.

Gegenüber von der Katholischen Hofkirche (S. 731) baut sich, unmittelbar über der Elbe, mit einem 48 F. breiten Haupt-Aufgange von 41 Stufen die ***Brühl'sche Terrasse** auf, einst Festungswall, dann Garten des anstossenden *Brühl'schen Palais*, woher der Name, jetzt Lieblings-Promenade,

mit reizender *Aussicht über die Elbe und deren beide Brücken, sowie mit Fernblicken nach den Umgebungen von Lössnitz (S. 698), Loschwitz (S. 766) und Pillnitz (S. 768). Die Freitreppe zieren 4 Gruppen: „die Tageszeiten“, nach Entwürfen des Bildhauers *Schilling*, darstellend. Oben ist das Plateau mit Bäumen bepflanzt und die rechte Seite flankieren die Hintergebäude des *Brühl'schen Palais*, der *Ausstellungs-Saal des Kunst-Vereins* und die *Kunst-Akademie*, woran sich die Medaillon-Porträts von *Rietschel*, *Quandt*, Minister von *Lindemann* und Professor *Thürmer* befinden. — Weiter auf der dann ziemlich schmal werdenden Terrasse fortpromenierend, kommt man zu dem in schönen Anlagen gelegenen *Café Belvedere* und in die *Augustus-Allee* hinabsteigend, l. zur **Synagoge*, in ziemlich streng morgenländischem Stil 1838 bis 1840 nach Plänen *Gottfr. Sempers* erbaut, im Innern ganz orientalisches ausgestattet. Freit. Abds. 7 Uhr und Sonnabds. Vorm. Gottesdienst.

Gegenüber der *Botanische Garten* (Pl. 12) und an dessen äusserer Ecke das *Moritz-Monument*, restaurirt im Sommer 1872 (es lag erst ganz tief, während es jetzt hoch über dem Fusswege steht), ein 300 Jahre altes Standbild, den Kurfürst Moritz in relief darstellend, wie er seinem Bruder August mit dem Kurschwerte auch die Rechte zur Nachfolge in der Regierung übergibt, im Begriff gegen den Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach zu ziehen, in welchem Feldzuge er dann auch in der Schlacht bei Sievershausen (S. 304) tödtlich verwundet wurde. — Die (südliche) *Moritz-Allee* führt auf den viereckigen *Pirna'schen Platz*, von welchem man (südöstlich) durch die *Pirna'sche Strasse* zum *Pirna'schen Schlag* und hinaus nach dem *Grossen königlichen Garten* (S. 764) gelangt.

Folgt man jedoch in Verlängerung der *Moritz-Allee* der jenseits des *Pirna'schen Platzes* fortsetzenden *Maximilians-Allee*, so erreicht man den *Dohnaplatz*, an welchem das stolze

neue Gebäude der *Kreuzschule* (Gymnasium) in gothisch motivirtem Stile steht. Vor der Kreuzschule das Denkmal *Theodor Körners*, modellirt vom Bildhauer Professor Hähnel, enthüllt 1869; errichtet durch den Körner-Verein. Die Verlängerung dieses Platzes ist die ans freundlichen Promenade-Anlagen bestehende *Bürgerwiese*; dieselbe wird von dem neuerbauten Stadttheile dem sogen. **Englischen Viertel*, flankirt, in welchem sich die aus meist prächtigen stilvollen Villen bestehenden Strassen, Wienerstrasse, Beuststrasse, Goethestrasse, Parkstrasse etc. befinden.

Vom Dohnaplatz stadtwärts durch die *Gewandhausstrasse* und *Kreuzgasse* auf den *Altmarkt*, den grössten regelmässigen Platz im innern alten Dresden, an Wochentagen durch aufgerichtete Krambuden und Marktstände völlig okkupirt. Hier ist das eigentliche Centrum der Altstadt, auf welches alle Hauptadern des öffentlichen Verkehrs münden.

Das am Altmarkt stehende *Rathhaus*, 1741 bis 1745 erbaut, bietet nichts Sehenswerthes. Dagegen stehen an diesem Platze das ehemalige *Wohnhaus von Ludwig IV.* und die enorm frequentirte *Konditorei von Trepp* (Scheffelstrassen-Ecke).

Südl. vom Altmarkt läuft die allgemein belebte *Seestraße*, deren Fortsetzung, die neuere, schnurgerade *Pragerstrasse*, zum *Böhmischen Bohrau* (S. 767) führend, in die *Reichsstrasse* mündet (Amerikanisches Viertel); in dieser die in byzantinischem Stil erbaute *Russische Kirche* und der *Bismarck-Platz*, auf welchem jetzt das neue, grossartig projektirte Polytechnikum gebaut wird. — In entgegengesetzter Richtung läuft die gleichfalls als Hauptpassage benutzte *Schlossstrasse* (in derselben die Magazine der Meissener Porzellanfabrik, r.) unter dem *Schloss* (S. 726) hindurch zur alten *Elbbrücke*.

Westl. vom Altmarkt durch die *Scheffel- oder Wilsdruffer Strasse* auf den *Post-Platz* (früher *Wilsdruffer*), an dem das 1831 erbaute *Postgebäude* (auch Zoll- und Steueramt darin) steht. Davor eine nach *Sempers* Komposition

errichtete gothische *Brunnensäule* mit den Statuetten der heil. Elisabeth, Wittekind, Bonifacius und Johannes des Täufers. Hier war einer der Hauptkampfsplätze während des Volksaufstandes im Mai 1849. Hinter der Post der *Antonsplatz* und die *Polytechnische Schule*, von dieser aus geht man die *Marienstrasse* vollends bis zum Dippoldswaldaer Platz, in welchen L. auch die Waisenhausstrasse mündet; daselbst ist Nr. 2 das „*Reichs-Telegraphen-Amt*“ im Parterre (S. 720).

Nordöstl. vom Altmarkt der grosse, aber unregelmässige *Neumarkt*, auf welchem die weithin sichtbare

Frauenkirche mit ihrer kolossalen Kuppel emporragt.

Sie wurde von 1726 bis 1743 von dem Rathszimmermeister Bähr aus lauter Quadern, ohne Beihülfe irgend welchen Holzwerkes so schuss- und feuerfest erbaut, dass selbst die bei der Belagerung 1760 darauf geworfenen Bomben sie nicht zu schaden konnten. — Altarblatt, erhabene Arbeit von Feige (Christus betend am Oelberge). — Vortreffliche Orgel, Silbermanns letztes und bestes Werk. In die 395 F. über dem Pflaster sich erhebende Kuppel (ebenfalls ganz von behauenen Stein) kann man hinaufsteigen; gut orientirender panoramatischer Blick über die Stadt. — Auch die Kreuzgewölbe unter der Kirche sind sehenswert. Der Kuster wohnt Rampe'sche Strasse 26.

Auf dem gleichen Platze (vor dem *Hôtel de Saxe*) steht die *Erzstatue Friedrich Augusts*, modellirt von Hähnel, gegossen von Lenz-Herold in Nürnberg; am Postamente die allegorischen Figuren der Frömmigkeit, Weisheit, Stärke und Gerechtigkeit.

In der *Ostra-Allee* der sogen. *Herzog-Arten-Garten* mit grossem Orangeriehause; im abgetrennten Theile des Gartens ein im Freien stehender Feigenbaum, der 400 Jahre alt sein soll; Herzog Albert († 1500) brachte ihn mit aus Palästina.

Einige Häuser weiter, auf der gleichen Seite (Haus Nr. 9), ist Kaufmanns akustisches Kabinet baschenwert, tagl. geöffnet von 10 bis 6 Uhr gegen 10 Ngr. Entrée, eine Sammlung selbstspielender grosser Musikwerke (Harmunium, Harmonichord, Autoharp, Choralodion, Symphonon, Orchestron, Belloneon (Militär-Musik), grossentheils von überraschender Wirkung.

Die Verlängerung der *Ostra-Allee* führt über die *Weisseritz* in die regelmässig gebaute *Friedrich-Stadt*, wo das **Stadtkrankenhaus** (Friedrichsstr. 20a) steht.

Dasselbe hat 400 Betten, beherbergt jährl. zwischen 3000 und 4000 Kranke; ein Theil des Gebäudes rührt von dem ehemals Marcolinischen Palaste her, welchen Napoleon während des Waffenstillstandes von 1813 bewohnte u. wo er die verhängnisvolle Unterredung mit Metternich hatte, auf welche die Kriegserklärung Oesterreichs erfolgte.

Hier auch zwei Friedhöfe. Auf dem *Katholischen Friedhofe* die Gräber Friedrich Schlegels († 1829), des von Mörderhänden gefallenen Malers Gerhard von Kügelgen († 1820), des Komponisten Karl Maria von Weber († 1826), des Malers Casanova u. A.

Ueber die Alte Elbbrücke (man geht immer auf der rechten Seite) nach **Dresden-Neustadt**. Gleich auf dem Markte, auf den die Brücke unmittelbar mündet, steht die kolossale **Reiterstatue Augusts des Starken**, von Wiedemann in Kupfer getrieben und vergoldet; 3 Jahre nach Augusts Tode, 1736 von seinem Sohne und Nachfolger errichtet.

Ueber den Markt, durch die sehr breite Hauptstrasse gelangt man zum runden *Alberts-Platz*; Fremde besuchen die Neustadt nur wegen des Japanischen Palais, dann, wenn sie zu den Bahnhöfen der Leipzig-Dresdener und Schlesischen Bahn fahren, und für Ausflüge am rechten Elbufer.

Das **Japanische Palais**, am Palaisplatze, wurde 1715 von dem Feldmarschall Grafen Flemming erbaut, von dem es August II. kaufte, der es vergrössern und verschönern liess und zu seiner Sommer-Residenz bestimmte. Weil er die Gemächer mit prächtigem japanischen und chinesischen Porzellan und indischen Tapeten schmücken liess, gab man ihm den noch bestehenden Namen. König Friedrich August I. bestimmte, dass Schätze der Kunst und Wissenschaft fortan darin aufgestellt werden sollten und so ward es das Lokal 1) der königl. Bibliothek, — 2) der Antikensammlung (S. 761), — 3) des Münz-Kabinets (S. 763), — 4) der Porzellan- und Gefässsammlung.

Die königliche öffentliche Bibliothek.

Eingang (Im Japanischen Palais) durchs Hauptportal r. zur Treppe hinauf.

Geöffnet: Gratis an den Wochentagen (mit Ausnahme der drei Festwochen Weihnachten, Ostern und Pfingsten) Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. von früh 9 bis 1 Uhr, Mittw. und Sonnabdt. von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr. Führungen während der Eröffnungstunden, die Person 5 Ngr. — Im Lesezimmer können auch Fremde Bücher zum Nachschlagen und Arbeiten erhalten.

Oberbibliothekar: Prof. Dr. Förstemann. — **Bibliothekar Herr Dr. Lossnitz.** Die Bibliothek, unter Kurfürst August begründet, seit 1788 im Japanischen Palais in 3 grossen Sälen und 24 Zimmern des ersten und zweiten Stockwerkes aufgestellt, zählt 300,000 bis 400,000 Bände gedruckter Bücher, 3000 Handschriften, 182,000 Dissertationen, 2000 Inkunabeln und 20,000 Landkarten.

Am reichsten ist sie an Ausgaben griechischer und römischer Klassiker, in Werken über französische, polnische, deutsche und besonders sächsische Geschichte, Literaturgeschichte, spanische und italienische Literatur. (Vgl. Falkenstein, Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek, 1839.) Seit 1866 ist eine auf 15 Jahre berechnete, vollständig neue Katalogisirung der Bibliothek in Arbeit.

Die Säle der ersten Etage sind fast ausschliesslich mit Geschichte und deren Hilfswissenschaften gefüllt; im grossen sogen. Deutschen Saal (schönster) Kolossalbüsten Tiecks und Goethe's, von David d'Angers (nicht sehr ähnlich). — Im achten Saal eine sehr interessante *Kalender-Sammlung*.

Hier auch der **Atlas Royal* (19 Follanten), auf Befehl Augusts des Starken nur in drei Exemplaren (Kupferstich) abgezogen, worauf die Platten vernichtet wurden. Die beiden anderen Exemplare in Kopenhagen und im Haag. Wird nicht gezeigt.

***Neunter (Manuskript-) Saal, der interessanteste von Allen.**

In drei Glaskästen sind folgende Rarissima und Unica ausgestellt: I. Kasten: Der sogen. *Brüner'sche Codex*, Briefe des Apostel Paulus in griechischer Uncialschrift mit lateinischem Interlinear, Pergament, 4. Jahrh. Die vier Evangelien in griechischer Sprache, 13. Jahrh. — *Die älteste bekannte slavische Bibel* in kyrillischer Sprache, 11. Jahrh., sehr schöne Handschrift. — Lateinischer Evangelien-codex, 10. Jahrh., mit einem **Eisenstein-Druck* in byzantinischer Sprache als Einleitung. — (Rückseite des Kastens: *Wiegendrucke*.) Im Glaskasten darüber: **Der mexikanische Hieroglyphen-codex*, 89

Blätter, d. h. eigentlich ein 12½ F. langer Streifen zum Zusammenlegen aus den zusammengepressten Blätterfasern der Agave americana, mit einer Gypsmaße überzogen. Bis jetzt noch nicht enträthelt; die andere Hälfte ist über dem 3. Glaskasten aufgestellt.

II. Kasten: Papyrus-Fragmente. — **Das persische Pal-Namch* (Loosbuch), 60 Blätter Seidenpapier, grösstes Format, Talicharakter geschrieben mit ebenen Gemälden. — Manuskript, gelbe Schrift in Pali (heilige Schrift in Hinter-Indien) auf Palmblättern. — Manuskript in tangutischer oder tibetanischer Sprache auf schwarzem Baumwollenpapier. — Sanscritisches Manuskript, gelbe Schrift auf schwarzem Papier. — Das Evangelium Johannis in amharisch-äthiopischem Manuskript, kleines Taschenformat (sehr alt). — **Äthiopischer Codex:* Geschichte der walatta Petros (d. h. der Tochter Petri) vom heil. Johannes. — Darüber im obersten Kasten eine Partie tibetanischer Manuskripte. — Der **goldene Brief* des Königs Szwagong von Baitan den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien von 1800 in malayischer Sprache auf gediegenem Goldblech eingekritz. — **Sanskrit-Fragment* auf 4 Palmblättern. — Javanisches Manuskript auf Palmblättern, sehr schön. — Rückseite des Kastens: Aeltecker Zwerger von Grösse eines Thalers. — **Kraus Bajazeth II.*, bei Belagerung von W. 1683 mit dem Zelte Kara Mustapha's erbeutet, 433 Blätter Seidenpapier, weisse, seltene Schrift auf azurblauem Grunde; seltene Kunstfertigkeit in den emailirten Arabesken. — **Prachtcodex* von dem Mulana-Einhold türkischem Gedicht vom Tranke „Beut“ und vom Weine, 28 Folioblätter mit 3 Gemälden, Trinkgelage darstellend. — Im III. Kasten: *Runenkalender*, aus 6 Scheiden von Buchsbaumholz gebildeten Buch, wohl schwedischen Ursprunges, aus dem 9. Jahrh., nächst dem im Naturalienkabinett in Halle das einzige bekannte. — Porträt der berühmtesten Personen des 15. und 16. Jahrh. in vortrefflichen Miniaturen. — Maler Daniel Rabel (1640 bis 1650). — Ein angeblich von König René stammendes Turnierbuch. — Rückseite: Mairs Ficht und Ringbuch aus dem 16. Jahrh. — **Codex picturatus* des Sachsenspiegel, Pergament-Handschrift aus dem 14. Jahrh. — **Albrecht Dürers* eigenhändiges Manuskript von den Proportionen des menschlichen Körpers, 1523, mit vielen Federzeichnungen. — **Codex Seidelianus*, ein Band eigenhändiger Briefe Luthers. — Das sogen. „schwarze Register“, ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Fürstenerziehung Johann Georgs I. von Sachsen. — Originalbriefe Melanchthons. — Folia. Ein für Geisteskranken bestimmtes Manuskript (Fausts Hölle) in schlechtem Latein. — **Sammlung* von Bildnissen der Herzöge von Sachsen und Markgrafen von Meissen, von dem fabelhaften Harderich (80 v. Chr.) bis auf August II. in 52 vortrefflichen Miniaturgemälden.

Die Antikensammlung (Japanisches Palais, Parterre I.).

Geöffnet: Wochentags von 10 bis 2 Uhr.
Eintritt: Mai bis Oktober, Mittw. u. Sonnab.
frei, übrige Tage 5 Ngr., November bis
April 5 Ngr.

Direktor: Herr Prof. Dr. Hettner.

Katalog: Illustriert 15 Ngr. — bloss Text
10 Ngr. (II. Aufl. 1869).

Historisches: Die Gründung fällt ziemlich in die Regierung König Augusts II. Dieser erwarb 1723, bis 1726 von Friedrich Wilhelm I. von Preussen die sogen. brandenburgische Sammlung, zu welcher der Ingenieur und Architekt Le Plat im Auftrage seines Monarchen 1728 in Rom noch die Sammlung des Fürsten Chigi für 34,000 Scudi (51,000 Thlr.) und die des Kardinals Albani für 20,000 Scudi ankaufte. Winckelmann rühmte seiner Zeit die Dresdener Antiken-Sammlung als „die grösste Deutschlands“. — Gegenwärtig zählt sie nahe an 500 Nummern, bei denen viel Mittelmässiges neben einzelnen Prachtstücken. — Die farbtige Dekoration der Säle ist unter Sempers Leitung (1836) ausgeführt.

Nachstehende Führung fängt in jedem der 12 Säle rechts an

I. Saal: Die Büsten der sächsischen Fürsten: 1 Kurfürst Friedr. der Weise; 2 Kurfürst Moritz von Sachsen; 6. König August II.; 8. König Friedr. Aug. I.; 9. König Anton († 1836); 34 Marschall Moritz von Sachsen; 35. Papst Innocenz XII.

II. Saal: Moderne Bronzen. Der grössere Theil derselben sind Kopien in bedeutend verkleinertem Massstabe von renommirten antiken Bildwerken wie die Nr. 39, 64 u. 70, 71 [karrikirt], 72, 77, 81, 87, 90 u. 97) oder neuerer Skulpturen (41. u. 48. Bernini, 51 u. 68. Girardon, 75. Giov. da Bologna u. A.); 53. Büste Gustav Adolfs von Schweden, 54. Kardinal Richelieu (von Coyzeux); König Karl I. von England; 99. Giov. da Bologna, Der Kentaur Nessus die Dejanira raubend.

III. Saal (Athene-Saal): Nr. 101. Apollokopf; 112. Weibliche Gestalt sich an eine priapische Bildsäule lehnd; 113. Trunkener Silen; 115. *Kolossaler Kopf der Niobe, parischer Marmor; 119. Epikur; 138. Weibliche Statue in Kleidung attischer Jungfrauen (früher für die Vestalin Tuccia gehalten); *143. u. 141. Bruchstück einer Athene-Statue,

gewöhnlich „der Sturz der Dresdener Pallas“ genannt. Der Gyps-Abguss Nr. 141 hat die fehlenden Theile ergänzt; es ist die vorkämpfende Athene Promachos, am linken Arm den Schild haltend, mit der Rechten den Speer schwingend, — ein kostbares Fragment der frühesten griechischen Kunst. 142. Ara aus parischem Marmor als Untersatz eines Kandelabers.

IV. Saal: Nr. 145. Herodot-Büste. 158. Pan mit einer Nymphe; 164. Kolossalkopf des Trajan; 166. Sitzende Knöchelspielerin; 178. Statue einer Amazone (pentelischer Marmor) mit Ergänzungen von Thorwaldsen, auf der Insel Salamis gefunden; 179. Statuette des Apollo; 181. Statue des Aeskulap, zu Antium gefunden; 183. Jugendliche weibliche Statue; *185. Torso eines verwundeten Kriegers.

V. (Eck-) Saal: Nr. 187. Diana von Ephesus; 190. Ausrubender Satyr; 191. Kolossal-Statue der Athene; 194. Athene Parthenos; 198. Amor und Psyche im Kusse sich umarmend (nach der berühmten kapitolinischen Gruppe ist diese die beste des vielfach wiederholten Originals); 201. *Dreiseitige Basis eines geweihten Dreifusses mit Relief-Darstellungen; pentelischer Marmor in nachgeahmtem alterthümlichen (archaischem) Stil; 208. Jugendlicher Athlet; 209. Jugendlicher Hermes; 210. *Junger Satyr mit dem Traubenkranze geschmückt; zu Antium gefunden, vortrefflicherhalten; 211. Derselbe Gegenstand.

*VI. Saal: Nr. 224. Sarkophag mit bacchischen Relief-Darstellungen. Darüber 288. Bruchstück antiker Mosaik aus der Villa Hadrians zu Tivoli; 259. Statue eines herkulanischen Mädchens; 260. *Kolossal-Statue einer Matrone, aus Herkulanum, vortrefflich erhalten; 263. *Tanzender Satyr.

VII. Saal: Nr. 280. Faustkämpfer, von grauem Marmor (bigio morato); 300. Poseidon; 302. Bruchstück einer liegenden weiblichen Gewandfigur. 305. *Satyr im lüsternen Kampfe mit einem Hermaphroditen.

VIII. (Kämpfer-) Saal: Nr. 329. Apollo mit der Lyra; 350. u. 351. *Statuen zweier Kämpfer (letztère wahrscheinlich Porträt-Statue Kaiser Hadrians), eine Gruppe bildend; 349. u. 352. Die gleiche Gruppe, wenig verändert in der Bewegung; 323. Triumphzug, Marmorrelief (modern)

*IX. (Eck-) Saal: Nr. 359. Jugendlischer Caligula, Büste; 367. Sarkophag von länglich runder Form, mit Relief-Darstellungen eines Bacchanals; 384. Athleten-Büste (Diadumenos); 385. *Venus von Dresden, in Stellung und Formenanmuth der mediceischen ähnlich; 386. *Athlet sich salbend (Kopf und rechter Arm fehlen); 388. *Trauernde Ariadne, Kolossal-Statue (eines der Hauptstücke der Sammlung).

X. Saal (Mumienzimmer): Beim Eintritt r. und l. Nr. 391. *Vier assyrische Kolossal-Reliefskulpturen mit Keilschrift, vortrefflich erhalten, denen im Louvre in Paris zur Seite zu stellen: aus dem Palast Sardanapals III. in Kalah (dem Larissa der Bibel), — falls der Entzifferung der Keilschrift zu trauen ist. — R. an der Wand: Nr. 402. Aegyptische Leichen-Ritualrolle auf Papyrus in hieratischer Schrift mit dazwischen gemalten farbigen Bildern; 397 bis 400. Mumien. An der Nordwand: Nr. 408. Freie Nachbildung eines römischen Grabes (Columbarium). — In den Fensterkästen: ägyptische Bildwerke in Holz, Bronze und Stein, sowie eine schöne Gemmensammlung.

XI. Saal: Römische Porträt-Statuen. In den Nebenkästen u. Schränken: Kleinere antike Bronze- und Terakottengemalte Vasen. Germanische Alterthümer.

Anstossend: Das *Preussersches Museum vaterländischer Alterthümer*, enthaltend altgermanische Waffen und Werkzeuge, Gefässe und Geräthe, Schmucksachen und gottesdienstliche Gegenstände. (Besonderer Katalog.)

Das Münzkabinet im Erdgeschoss des Japanischen Palais — Geöffnet Dienst. und Freit. von 10—1 Uhr gratis, jedoch nur zu Studienzwecken für Numismatiker. Direktor: Bibliothekar Dr. Lossitzner. Eine der

vollständigsten Sammlungen Deutschlands, namentlich im Fache des Mittelalters, der sächsischen und polnischen Münzen, 1871 durch die v. Römer'sche Sammlung bereichert.

Die Porzellan- und Gefässsammlung endlich ist auch im Souterrain des Japanischen Palais in 19 Sälen aufgestellt und ist wohl die reichhaltigste Sammlung dieser Richtung in ganz Europa.

Geöffnet im Sommer (Mai bis Ende Okt.) Mont., Dienst., Donnerstag, Freit. von 2 bis 5 Uhr, Eintritt 10 Ngr. Ausser dieser Zeit und im Winter Wochentags von 9 bis 2 Uhr Führungen für 6 Pers. zu 2 Thlr. — Katalog vom stellvertretenden Direktor Hofrath Dr. Grässe (illustr.), 15 Ngr.

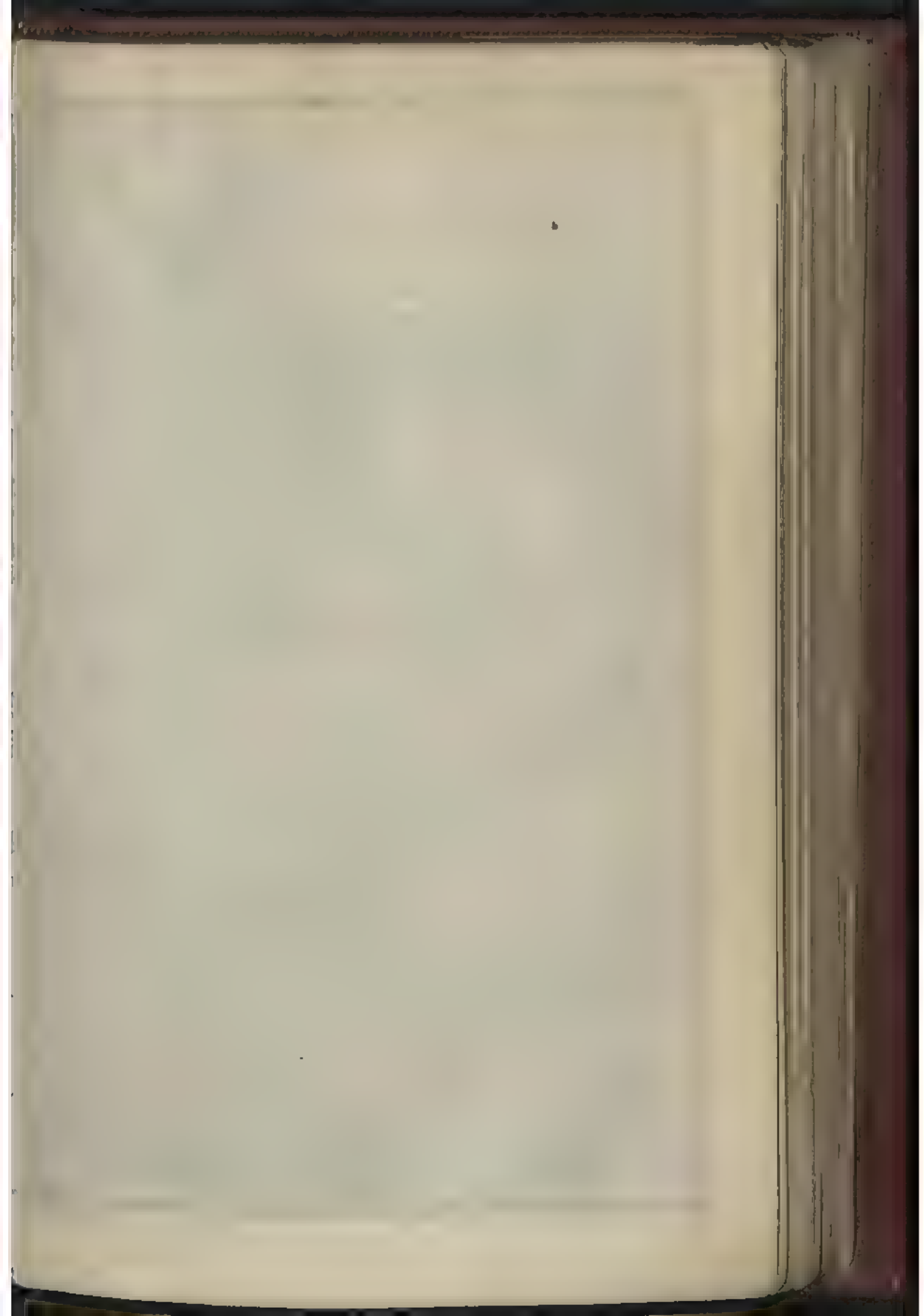
Die zahlreichen Liebhaber und Sammler von Poterien finden in dieser Sammlung reichste Befriedigung ihrer Interessen. Für Andere wird eine flüchtige Durchwanderung genügen. Die Gattungen des ausgestellten Porzellans sind in den verschiedenen Räumen angeschrieben.

Die Porzellansammlung und das Historische Museum sollen mit ihren jetzigen Räumlichkeiten und ungunstigen Lokalen im Jahr 1873 in das Althausbauwerk am Jülicher Ufer verlegt werden, das gegenwärtig zu diesem Zweck umgebaut wird.

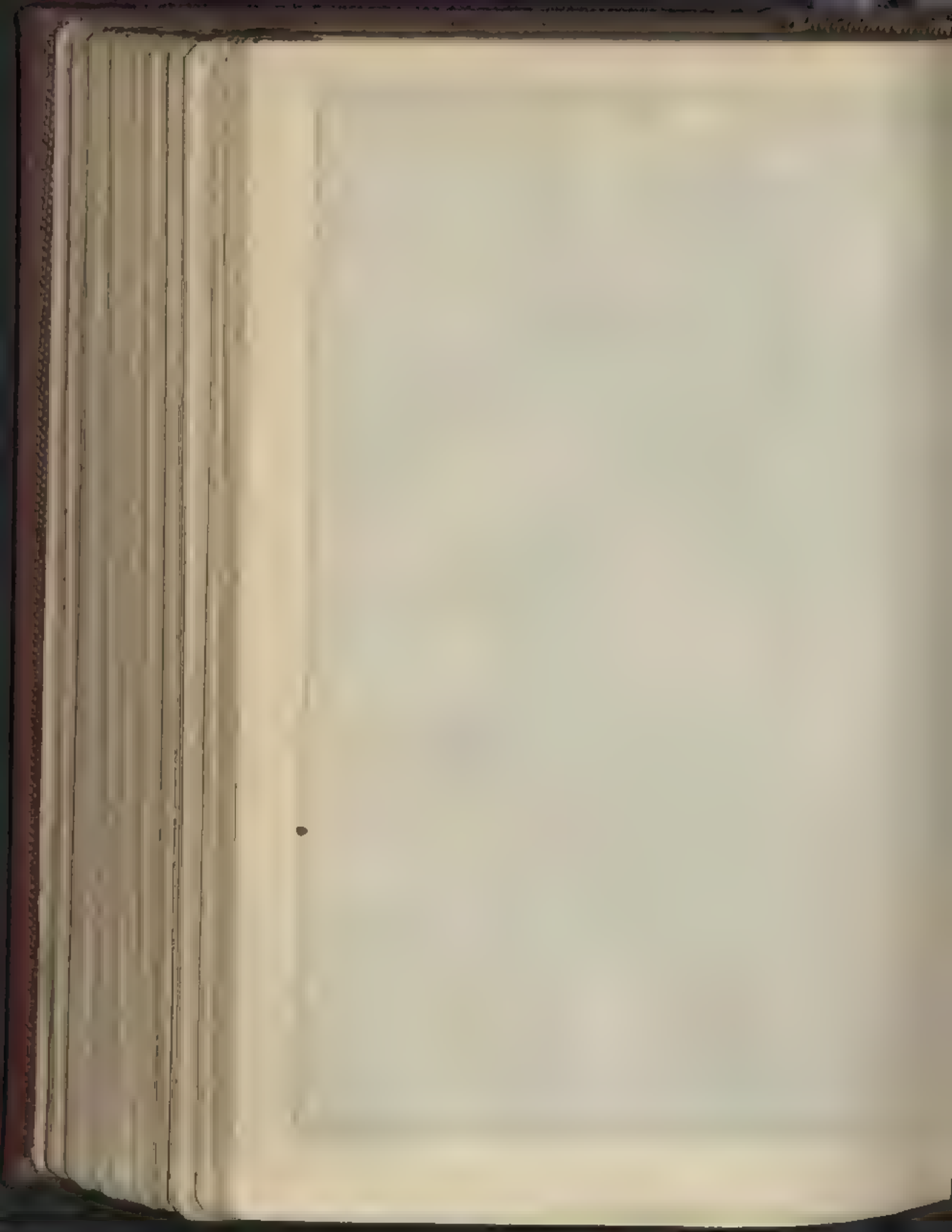
Hinter dem Japanischen Palais ein sehr schöner während des Tages geöffnete Garten mit unterhaltender Aussicht auf die Elbe und ihre beiden Brücken.

Ausserhalb des Schlesienschen Bahnhofes liegt etwa $\frac{1}{4}$ St. entfernt der Neustädter Kirchhof. Auf demselben ruhen die irdischen Reste von Joh. Christ. Adelung († 1809), Grammatiker und Lexikograph im Gebiete der deutschen Sprache; — der preussische Oberst v. Wulsten, als beliebter Novellist unter dem Namen Tromlitz bekannt († 1839); — die Schriftstellerin Elise v. der Recke († 1833), August Tiedge, der Sänger der Urania († 1841); — der Erzähler A. G. Eberhardt († 1845); — Freiherr v. Rumohr († 1849), der berühmte Kunsthistoriker. — Die in den Malagen v. S. bis 9., 1849 Gefallenen Denkmäler wurde eine 35 F. hohe Spitzsäule aus rothem Granit errichtet.

Umgebung. Keine der grösseren Residenzen Deutschlands hat in ihrer nachtheiliger Umgebung eine so reiche Fülle landschaftlich schöner Punkte wie Dresden. Am nächsten östl. vor dem Parnischen Thore der Grosse Garten, ein ursprünglich als Fassanerle 1678 unter Kurfürst Georg II. angelegtes, 240 Acker Grundfläche deckendes, von Fahrwegen, Alleen und Spazierwegen durchschnittenen Promenadenziel, in Mitte







prächtiger alter Bäume. Einst schmückten ihn 1500 Statuen, von denen jedoch nur noch einige beim Eingange stehen blieben. In der Mitte ein *Palais* im Renaissancegeschmack, gegenwärtig unbewohnt. Das Erdgeschoss wurde dem Museum für sächsische, besonders kirchliche Alterthümer (Schnitzwerke, Altäre, Malereien, Metallgegenstände, Hausgeräthe etc.) eingeräumt; geöffnet im Sommer tägl. von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée. Der Aufseher zeigt auf Verlangen das obige Innere des Schlosses (viel Reminiszenzen an August den Starken). Vor dem *Palais* einige gut gearbeitete Marmorgruppen: Die Schönheit von der Zeit entführt, von *Balestra*, — der Centaur Nessus vom Pfeile des Herkules getödtet, im Augenblicke als er diesem die *Dajaira* raubt, von *Corradini*. — Mehrere Restaurationen.

Ein Theil dieser Anlagen und zwar der im Baumschlage grossartigste, wurde zur Anlage des Zoologischen Gartens (Aktienunternehmen seit 1860, geöffnet während des ganzen Tages, Entrée 5 Ngr.) überlassen. Derselbe zeichnet sich gegenüber manchen anderen Unternehmungen gleicher Richtung nicht nur durch ein frisches, kräftiges und lebendiges Wesen seiner Thiere, sondern ausserordentlich auch durch seine dekorative Ausstattung, wobei die prächtigen alten Bäume sehr zu statuen kamen, vorthellhaft aus. Sehr besuchte gute Restauration in demselben.

Räcknitz $\frac{1}{2}$ St. (unterwegs der *Bergkeller* mit guter Aussicht), Dorf. Während der Schlacht bei Dresden, 27. Aug. 1813, standen hier und hinüber nach *Zschertnitz* die Russen; da wo durch eine französische Kanonenkugel dem General *Moreau* beide Arme unmittelbar an der Seite des Kaisers (Napoleon) zerschmettert wurden, steht, von Bäumen beschattet, ein *Granitdenkmal*. Der General starb 3 Tage später in *Lauen* in Italien. Herrliche Aussicht von hier; aber noch umfassender weiter oben, auch Blick nach der sächsischen Schweiz. — Weiter über *Kaitz* und *Noethnitz* (wo einst der Archäolog *Winckelmann* lebte und Kaiser Alexander, als er in Russland sein Quartier während der Schlacht bei Dresden hatte) auf die *Goldene Höhe* ($2\frac{1}{2}$ St.), umfassendster panoramatischer Punkt (1054 F.), mit *Belvedere*-thurm.

In den **Lockwitzer Grund*. Böhmisches Eisenbahn (S. 768) bis Stat. *Nieder-Sedlitz*; dann zu Fuss nach *Lockwitz*, $\frac{1}{4}$ St., durch den idyllischen Grund nach der Kaltwasser-Hallenstadt (mit Parkanlagen) *Kreyscha*, $\frac{1}{4}$ St., dann r. über die Höhe nach (1 St.) *Mazen* und *Schieferbrüche*, *Bleiweis-*werk, unweit der „*Finkenfang*“, die Stelle, wo der österreichische General *Dann* 1759 den preussischen General *Fink* mit 15,000 Mann gefangen nahm. Hinab nach $\frac{3}{4}$ St. *Burg Weesenstein*, früher dem Burggrafen von *Dillau*, jetzt dem König von Sachsen

gehörend (3 St. von Dresden), in und auf einem Felsen, unter Benutzung ausgehauener Stellen desselben erbaut, ein baulich-fortifikatorisches Kuriosum, höchst sehenswerth; der Kastellan führt umher. Von da Ausflug zum *Jägerhause*. Durch das hübsche *Müglitzthal* und das Städtchen *Dohna* hinaus nach Stat. *Müglitz* (S. 768) an der Böhmischen Bahn und zurück nach Dresden.

In den *Plauen'schen Grund* und nach *Tharandt* (vgl. S. 52).

Auf den **Cottaer Spitzberg*; mit Böhmischer Bahn bis *Pirna* (S. 768), von da über *Zehista* und *Cotta* in 1 St. auf den basaltischen Höhepunkt mit überraschend schöner Aussicht.

Am rechten Elbufer: Ueber die *Elbbrücke* und durch *Dresden-Neustadt* in das (20 Min.) *Linke'sche Bad* (S. 719), der älteste Vergnügungsort Dresdens, dicht an der Elbe; Konzerte, Aussicht stromauf, stromab und auf die Stadt. L. schöne mit Villen bedeckte Abhänge; unter diesen namentlich *Villa Rosa* von *Semper* erbaut. — 10 Min. weiter das *Schillerschlösschen*, Restauration an der Elbe mit *Belvedere*; gegenüber eine Villa, vom Kunstreiter *Renz* erbaut. — 5 Min. aufwärts das *Waldschlösschen*, grosse Aktienbrauerei (1838 erbaut), mit prächtiger Aussichtsterrasse; grosse Restauration, im Sommer Konzerte (S. 719). — $\frac{1}{4}$ St. weiter die *Albrechtsburg* (früher *Findlators Weinberg*, seit 1849 Eigenthum des Prinzen *Albrecht* von Preussen), schlossähnliche Bauten mit herrlichen Parkanlagen; Besichtigung Nachm. gestattet. — Kurz vor den *Albrechtschlössern* seit 1872 grossartiges Wasserwerk für Dresden mit riesigen Maschinen und kolossalem Sammelbassin, welches tiefer im Walde an der *Radeberger Strasse* liegt; interessant zu sehen. Nahebei *Souchay's Villa*, Besichtigung nur nach eingeholter Erlaubniss gestattet. — $\frac{1}{2}$ St. höher durch Wald zum *Wolfsbügel*. Von da oder direkt von Dresden ($\frac{1}{4}$ St.) zum *Weissen Hirsch*; nahe beim Gasthause die **Schöne Höhe*, mit sehr lohnender Elbthalsicht.

Hinab nach *Loschwitz*, Dorf an der Elbe mit 2500 Einw. Favorit-Sommerfrischort der Dresdener; vom *Burgberge* oberhalb des Ortes gute Aussicht. Hier auch der ehemals der *Körner'schen Familie* gehörende *Weinberg* mit dem *Klauschen*, in welchem 1785 bis 1787 *Schiller*, hier als Gast weilend, bei seinem Freunde, *Appellationsrath Körner*, Vater des Dichters *Körner*, den *Don Carlos* schrieb. Gegenüber *Blasewitz*, welches *Schiller* oft besuchte (seit 1859 ein Gedenkstein aufgestellt) und woher dann auch die spätere Reminiscenz in *Wallensteins Lager* „das ist ja die Gabel von *Blasewitz*“ datirt. Der Kirchenmusik-Komponist *Naumann* wurde hier 1741 geboren; Schulhaus in gothischem Stile.

Nach *Pillnitz* und auf den *Borsberg* (vgl. S. 768).

Nach *Melssen*, Eisenbahn (vgl. S. 703). In die *Sächsische Schweiz* (S. 773).

Die Sächsische Schweiz.

55. Route: Eisenbahn von Dresden nach Bodenbach (Prag).

Vgl. beifolgende Karte.

9 M. Eisenbahn: Dresden – Bodenbach. Tägl. 8 Züge, von denen 3 nach Teplitz, 4 nach Prag und 4 nach Wien direkte Anschlüsse haben. – Freigepäck 50 Pfd., jedoch nicht auf Tages- (Retour-) Billets, welche 3 Tage Gültigkeit haben.

✂ In Bodenbach österreichische Zollrevision.

Eisenbahn von Dresden (Böhm. Bahnhof) nach	Personenzüge			
	I. Kl.		II. Kl.	
	1 ^{te}	2 ^{te}	1 ^{te}	2 ^{te}
Pirna	—	14	—	10
Poetschna (Wehlen)	—	20	—	14
Rathen (Bastei)	—	23	—	16
Königstein	—	28	—	19
Krippen (Schandau)	1	2	—	22
Schöna (Herrnskretschen) . .	1	8	—	26
Bodenbach (Tetschen) . . .	1	20	1	13
Teplitz	3	6	2	7
Prag (Schnellzug-Taxen) . .	5	25	4	7
Wien per Prag (do.)	18	13	13	21

Retourbillets, welche vor einem Sonn- oder Festtag von Mittag an gelöst werden, sind gültig bis zu den Frühaugen am Montag oder am Tage nach dem Festtage.

Bei der Reise nach Böhmen und weiter findet in Bodenbach Wagenwechsel statt. Reisende, deren Gepäckschein nicht bis Teplitz, Prag, Brünn oder Wien ausgestellt ist, haben ihr Reisegepäck in Bodenbach zur zollamtlichen Behandlung anzumelden, — im Unterlassungsfalle aber es sich selbst auszuschreiben, wenn dasselbe in Bodenbach zurückbleibt.

✂ Platz im Wagen auf der linken Seite zu nehmen.

Dampfboote tägl. im Sommer 6 Fahrten bis Pirna, 4 bis Schandau und nur 3 bis Herrnskretschen. — Bis Aussig in Böhmen gehen tägl. nur 2 Schiffe.

Dampfboot von Dresden nach	Einfache Billets		Retour- Billets	
	I. Pl.	II. Pl.	I. Pl.	II. Pl.
	Ngr.	Ngr.	Ngr.	Ngr.
Loschwitz	8	2	5	4
Pillnitz	5	4	8	6
Pirna	7 1/3	5	10	6
Wehlen	10	7 1/2	15	10
Rathen	10	7 1/2	15	10
Königstein	12 1/2	9	20	13
Schandau	15	10	25	15
Herrnskretschen	20	12 1/3	30	20
Tetschen	25	15	35	23
Aussig	30	20	—	—

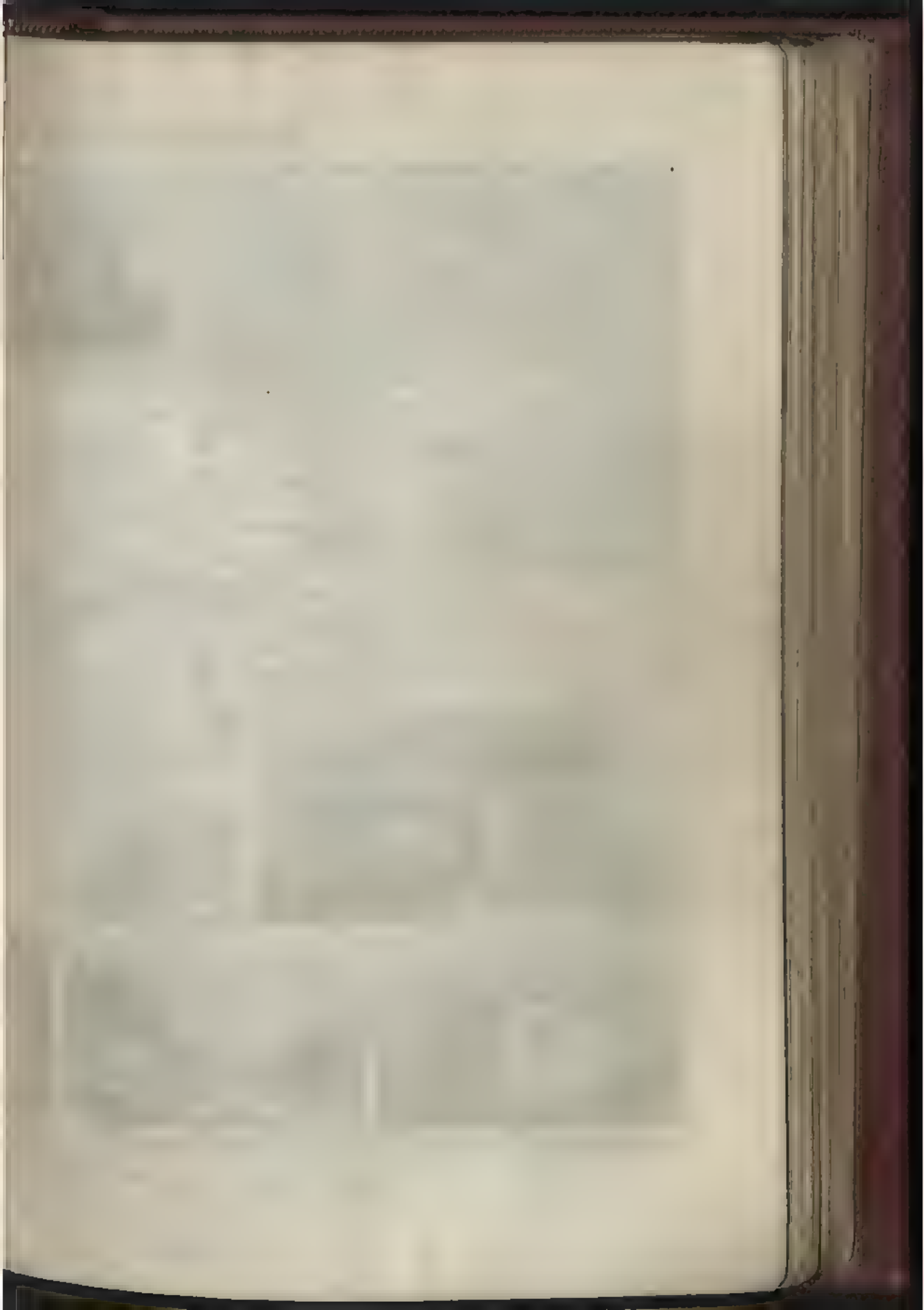
Vom Böhmischem Bahnhof in Dresden (S. 717) in gerader Linie l. die hohen Baumwipfel des Zoologischen Gar-

tens, r. am Bergabhänge die Dörfer *Bachnitz*, *Zochertnitz* und *Leubnitz* nach *Sa. Niederschütz*. L. drüben die Höhen jenseits der Elbe oberhalb Pillnitz. R. öffnet sich der *Lockwitzgrund* (S. 765). Ueber *Mügel* erreicht man bei Stat. *Heidenau* das linke Elbufer, welches die Bahn bis *Lobositz* in Böhmen 12 M. lang keines Augenblick mehr verlässt.

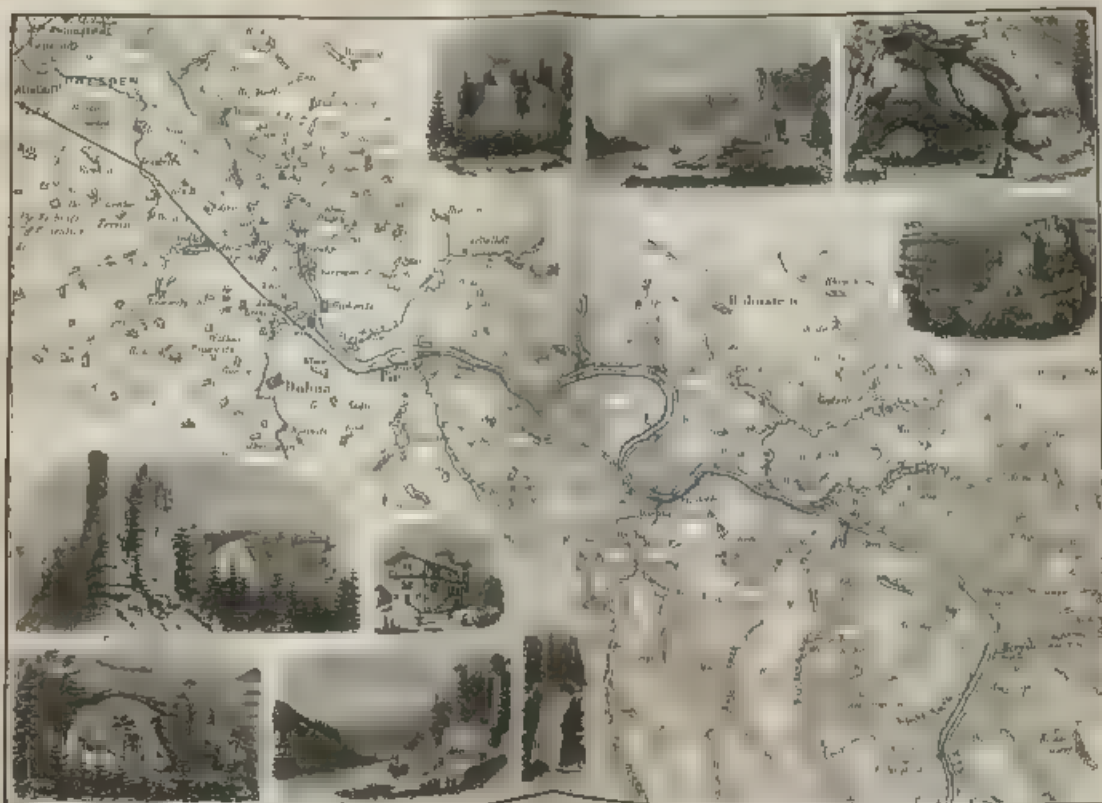
Dampfbootfahrt. In Dresden einsteigen oberhalb der grossen Elbbrücke (S. 635). Bei der Abfahrt bleibt r. oben die *Brühl'sche Terrasse*, dann kommen die schönen Neubauten der *Pirna'schen Vorstadt*, — l. das *Linke'sche Bad* und weiterhin das *Waldschlosschen*, sowie eine Perlenschnur prächtiger Landsitze.

Weiterhin l. *Loschwitz* mit dem *Burgberge* und r. *Blasewitz* (S. 765). Mehrere minder interessante Dörfer, dann l. *Pillnitz*, Lustschloss in bizarr-barockem Stile, seit 1763 Sommerresidenz der königlichen Familie. In diesem Schlosse wurde 1791 die bekannte Pillnitzer Konvention zwischen Kaiser Leopold II., König Friedrich Wilhelm II. von Preussen und dem Grafen von Artois (später Karl X.) abgeschlossen, welche die königliche Autorität in Frankreich mit Waffengewalt wieder herstellte. Im Innern mehrere Fresken von *V. v. Vogelstein*. Gartenanlagen und herrliche Alleen umgeben das Schloss. Schöne wertvolle Gewächshäuser. Von hier macht man in 1 St. einen Ausflug auf den *L. berg* (1106 F.); die Kuppe desselben ist künstlich aufgebaut, Aussicht sehr lohnend. Die übrige Fahrstrecke ist ohne Interesse. — Dampfboot und Eisenbahn erreichen die gemeinschaftliche

(2,4 M.) Stat. *Pirna*, 8000 Einw. (*Schwarzer Adler*. — *Forsthaus*). Fremde halten sich höchst selten hier auf. Im Städtchen gothische Haarkirche, 1546 vollendet, mit Glasmalereien; höher gelegen *Schloss Sonnenstein*, seit 1811 Heilanstalt für Geistesranke. — Hier beginnen zu beiden Seiten der Elbe jene grossen Sandsteinbrüche, welche zu zahlreichen Prachtbauten in Nord-Deutschland die Hauptsteine geliefert haben und noch liefern. Mit wenigen Unterbrechungen begleiten diese Sandsteinwände die Elbfahrt bis nach Böhmen hinauf.

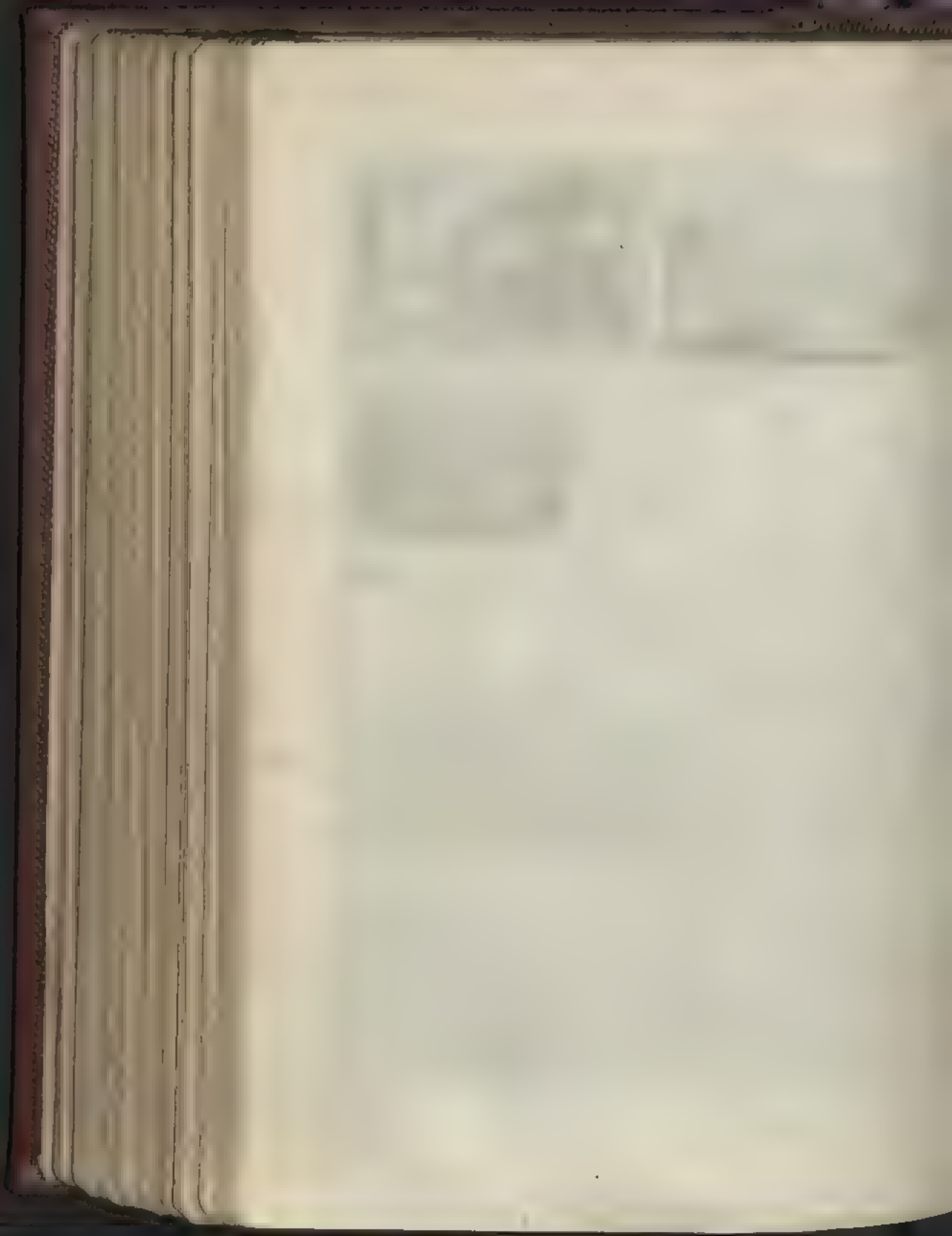


DIE SACHSENSCHWEIZ.



Eigentl. der Elbe von Dresden bis in die Schweiz

1:100,000



(3,5 M.) Stat. **Poetzscha**. Aussteigen für Partien nach der *Bastei* und dem *Uttewalder Grunde* (S. 777).

Das gegenüberliegende *Wehlen* (Zur *Sächsischen Schweiz*, *Nord Wehlen*), wohin, wer auf der Bahn kommt, mit Fähre übersetzt, ist Dampfbootstation, sowie Stat. für Führer, Pferde und Tragsessel. Ueber dem Orte Reste der Burg gleichen Namens (S. 777).

Die Landschaft wird nun immer malerischer, die Felsen streben höher empor, das Auge hat reichliche Beschäftigung. Die *Bastei* (S. 778) und die ihr benachbarten Felsengruppen sind vom Dampfboot und aus dem Waggon leicht zu erkennen an dem auf dem Felsen angebrachten eisernen Gitter und dem kühnen Brückenmauerwerk. Unten an der Elbe folgen r. Bahnstat. **Ober-Rathen**, — gegenüber am rechten Elbufer Dampfbootstat. **Nieder-Rathen**, beide Aussteigepunkte für Partien auf die *Bastei* (S. 778), nach dem *Hockstein* (S. 781), nach dem Städtchen *Hohnstein* (S. 781), überhaupt nach dem *Pohlenzthale*. Der hohe felsige Berg ist der *Gamerig*.

In **Nieder-Rathen** (Gasthof *Zum Erbkeil*) Fahrstation. Ueber dem Gasthof Thürmruine der ehemaligen *Burg Rathen*, im 13. Jahrh. den böhmischen Grafen *Nymancz* gehörend, 1468 vom Kurfürsten von Sachsen zerstört. Von hier steller Weg in $\frac{1}{4}$ St. auf die *Bastei*. Zum *Amsel-fall* (S. 788) 1 St., sehr guter Weg, ohne Führer zu finden.

Bei der Weiterfahrt erblickt man zuerst geradeaus den oben tafelförmig abgetheilten *Lilienstein* (1265 F., s. S. 771) und bald darauf r. die Festung *Königstein* (1144 F.). — Der Bahnzug und das Dampfboot halten bei

(4,7 M.) Stat. **Königstein**, Städtchen mit 2800 Einw.

Gasthöfe: *Blauer Stern*. — *Sächsische Bahnstation*, recht gut.
Wagen: Nach der Festung 1 Thlr.; — nach *Schanda* (S. 771) bis an die Fähre 1 Thlr. 5 Ngr.; — nach *Königsbrunn* 25 Ngr.; — nach der *Schweizerhütte* (S. 789); — nach dem *Papstein* (S. 771) $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Für einen ganzen Tag 4 Thlr. — **Führerstation.**

Das Städtchen selbst bietet nichts Sehenswerthes, aber es ist Schlüssel-punkt für die Tour in den *Bielagrund* und zu den *Tyssaer Wänden* (S. 790),

sowie Stationsort für die Besteigung vieler umliegenden Höhepunkte. Unter letzteren nimmt die **Festung Königstein** den ersten Rang ein. Hinauf etwa $\frac{3}{4}$ St. Oben bei der Thorwache gegen Vorzeigung des Passes oder irgend eines andern beliebigen Legitimationsmittels und gegen Erlegung von $1\frac{1}{2}$ Thlr. für 1 bis 8 Pers. erhält man Zutritt und wird, ohne dass man dann irgend noch ein Trinkgeld zu geben hat, während 1 bis $1\frac{1}{4}$ St. zu den sehenswerthesten Punkten geführt. Der Königstein erhebt sich als isolirter Tafelberg 870 F. über den Spiegel der Elbe und 1115 F. ü. M.; an Höhe wird er von seinen Nachbarn (*Lilienstein* und *Papstein*) um 160 bis (vom *Papstein*) 200 F. überragt. An einigen Stellen stürzen seine Felsenwände vertikal bis gegen 140 Fuss ab.

Die vorzüglichsten Gebäude sind das *Kommandantenhaus* mit Porträts früherer Landesregenten und militärischer Notabilitäten. — Die *Georgenburg*, Staatsgefängnis, in welchem auch der *Livländer Patriot Reinhold von Patkul* 1705 bis 1707 gefangen gehalten wurde. Auch der Erfinder des Porzellans, *Joh. Fr. Böttger* (vgl. S. 704), logirte zwangsweise hier oben. — Im *Alten Zeughaus* allerhand Trophäen und ein Porträt des bekannten derbwitzigen Generals v. *Kyao*. — In der Kirche ein vermeintliches *Cranaach'sches Bild* (Bergpredigt), ein *Ebenholzkrucifix*, welches Kurfürst *Georg II.* selbst verfertigt haben soll etc. Von den Fenstern hat man reizende Aussichten. Ein schmaler Felsenvorsprung an einem der Fenster heisst das *Fugenbett* (der Führer wird sagen warum). Zu den Hauptsehenswürdigkeiten gehört schliesslich noch der 660 F. tiefe *Brunnen*, an dessen Herstellung 40 Jahre gearbeitet worden sein soll. Hinausgeschüttetes Wasser bedarf 21 bis 22 Sekunden, bevor man den Schall des Auffallens hört. — Im 15. Jahrh. stand hier oben ein Schloss der *Burggrafen von Dohna*, das 1452 zerstört wurde. Anfangs des 16. Jahrh. hatten *Colestiner-Mönche* hier oben ein Kloster gegründet und erst gegen Ende desselben Jahrh. wurde der Berg zu einer Festung umgewandelt. In Kriegs- und unruhigen Zeiten flüchtete man die Schätze des *Grünen Gewölbes* in *Dresden* hier herauf und auch 1849, als die Revolution in Sachsen ausgebrochen war, wohnte der König mit seiner Familie mehrere Wochen hier. — Im Kriege von 1866 sperrte Königstein auf kurze Zeit den Preussen die Fahrt auf der Elbe und der sächsisch-böhmischen Bahn. Der Königstein musste nach dem Friedensschluss eine Zeit lang preussische

Besatzung aufnehmen. Der Kommandant ist noch jetzt ein preussischer Officier. — Es gibt einige Erfrischungsfokale auf der Veste.

Auf den **Lilienstein** $1\frac{1}{2}$ St. Vom Bahnhof mit der Fähre über die Elbe, dann das Dörfchen **Ebenheid**, steil über Stufen hinauf. Oben l. zu einer Spitze (1265 F.), von welcher aus man bis Dresden und Meissen hinausschauen kann, ausserdem sehr viele Berge des Meissener Oberlandes. Noch schöner ist die Aussicht auf der entgegengesetzten Spitze.

Auf den **Papstein** $1\frac{1}{4}$ St., mit Führer, 1394 F. Droben Wirthshaus, auch zum Uebernachten; vollständige Rundschau, wie sie kein anderer Berg der Umgegend gewährt.

Auf den **Pfaffenstein** 1 St., etwas beschwerlich, nur mit ganz zuverlässigem Führer. Aussicht untergeordnet, dagegen viele einzelne sehr schöne Bilder.

Bei der Weiterfahrt vom Königstein aus bekommt man nun auch die östliche Seite des Liliensteins zu sehen, indem die Elbe einen grossen hufeisenförmigen Bogen um denselben macht. L. bei **Wendisch-Führe** Einblick in das enge **Lachsbachthal**, durch welches man gegen den Brand (S. 782) ansteigt.

(5,5 M.) Stat. **Krippen**. Hier steigt aus, wer nach Schandau, das jenseits der Elbe liegt, will, Verbindung mittels Fähre für $\frac{1}{2}$ Ngr.

Von Krippen aus besucht man mit Führer ($\frac{2}{4}$ St.) den **Kleinen** (1470 F.) und **Grossen Zschirnstein** (1731 F.). Von da ($\frac{3}{4}$ St.) nach dem **Zirkelstein**, freistehender, 1184 F. hoher Felsenkegel. — Hinab zur ($\frac{1}{4}$ St.) Stat. **Schöna**.

Dampfschiffstation Schandau, 2710 Einw., am rechten Ufer der Elbe.

Gasthöfe: Zum **Deutschen Haus**. — **Hôtel zum Dampfschiff**, am Landungsplatze der Boote; 50 Z. à 10 bis 15 Ngr., mit Bierstube im Parterre. — **Forsthaus**. — Zur **Sächsischen Schweiz**, alle an der Elbe gelegen. **Goldener Engel** (einfacher). — **Gasthaus zum Mineralbade**, $\frac{1}{4}$ St. entfernt.

Privatwohnungen in grosser Auswahl, meist hübsch gelegene Häuser mit stolzen, romantisch klingenden Namen (wie z. B. **Fortuna**, **Germania**, **Moritzburg** etc.).

Führerstation.

Das Städtchen, welches schon ausserordentlich viel durch Feuerbrünste und Ueberschwemmungen zu leiden hatte, ist der besuchteste Sommerfrischort der Sächsischen Schweiz geworden und darum im Sommer von Fremden sehr belebt. Lokale Sehenswürdigkeiten gibt es nicht, aber zahlreiche Punkte für Ausflüge.

Spaziergänge: Zur **Schlösserbastei** am Kleichtsberge, mit guter Restauration und schöner Aussicht; höher hinauf nach dem **Zaukenhorn**, der **Schillershöhe**, **Lauravue** etc. — Zur **Ostrauer-Scheibe** mit prächtiger Aussicht. — Zur **Kohlmühle**. Ueberhaupt ist viel gethan für schöne und bequeme Promenadenwege.

Ausflüge: Nach dem **Lichtenhainer Wasserfall**, **Kunstalt** u. **Winterberg** (S. 785); — nach dem **Brand** (S. 782); — nach den **Schrammsteinen** (S. 784).

Auf der Bahn oder auf dem Dampfboote, elbaufwärts unter den (l.) **Schwammsteinen** vorüber, nach

(6,5 M.) Stat. **Schöna**, an der sächsischen Grenze. Die gegenüber auf dem rechten Ufer liegenden Häuser von **Herrnskretschen**, wo das Dampfboot landet, sind schon österreichisch (vgl. S. 788). In dem grossen Gebäude findet sich das **Mauthamt**. Bei Schöna wurden die Sandsteine zum Bau des Kriegshafens am **Jadebusen** gebrochen. Hier, resp. auf der nächsten Station, **Zoll-Visitation**.

(7 M.) Stat. **Niedergrund**, die erste auf böhmischer Seite.

(8,5 M.) Stat. **Bodenbach**, Endpunkt der Sächsischen Staatsbahn. Theuere **Bahnhofsrestauration**. Hier sind durch die weit nach dem Flusse hinausspringenden, gegen 700 F. hohen Felsen der **Schäferwand** mehrere Tunnel gesprengt. — Gegenüber die Stadt **Tetschen** (Gasthaus **Zum silbernen Stern**, gut) mit Schloss des Grafen **Lu** — einer der anmuthigsten Punkte auf der ganzen Fahrt.

Zweigbahn (Böhmische Nordbahn) nach **Warnsdorf** an der **Lobau-Reichenberger Bahn** (S. 823), tgl. 8 Züge in $3\frac{1}{2}$ St., für 1. 2 fl. 88 kr., II. 2 fl. 16 kr.

Zweigbahn über **Dux** nach (10,5 M.) **Komotau** und weiter nach **Karlsbad** und **Eger** (vgl. R. 56).

Von hier ab verliert das Elbthal an seiner Romantik, es wird breiter und die beide Ufer begrenzenden Berge nehmen mehr Hügelform an. Ueber **Nestrie** (sprich **Nestarschitz**) nach

(11,5 M.) **Aussig** (**Krone**. — **Engl.**) freundliches, gewerbreiches Städtchen an der Mündung der **Biela** in die Elbe, mit 7500 Einw. Neues, stolzes **Rathhaus**. Geburtsort des Malers **Raphael**.

Wangz; in der Stadtkirche ein Madonnenbild von Carlo Dolce. Hier befindet sich die grösste Chemikalienfabrik des österreichischen Kaiserstaates. Ausgedehnter Obsthandel mit Export bis nach Russland.

Von hier führt eine 85 M. lange Bahn (T. p. 11) nach Komotau, und weiter nach Karlsbad und Eger (S. 791).

Hinter Aussig, jenseits am rechten Elbufer, die Ruinen des höchst malerisch gelegenen Schlosses *Schreckenstein*, auf einem weit in den Fluss vorspringenden steilen Felsen. Folgt (14.1 M.) Stat. *Lobositz*. Hier verlässt die Bahn die Elbe für eine kurze Strecke und tritt in eine freiere Gegend, in welcher starke Obstkultur gepflegt wird, hinaus. L. die Thürme der Festung *Theresienstadt*.

Folgen die Stat. *Raudnitz*, *Wagstadt*, *Berkowice*, *Melnik*, *Weltrus*, *Kralup*, wo man die Turnau-Kraluper Bahn kreuzt. — Ueber *Libsic* (Libschitz), *Rožtok*, *Bubenc* nach

(25.3 M.) **Prag.**

Die Sächsische Schweiz.

Mit dem Namen „Sächsische Schweiz“ bezeichnet man etwa seit Anfang dieses Jahrhunderts das Quadersandsteinplateau, welches die Elbe bei ihrem Austritt aus dem böhmischen Kessel durchbricht und welches zu beiden Seiten der Elbe einen Raum von etwa 12 bis 14 Q. M. bedeckt. Infolge der scharfklüftigen Spaltungen, in welche der Quadersandstein sich zerklüftet, ist dieses Plateau von den Wassern tief zersägt, so dass sich von seiner Höhe steile, von fast senkrechten Felswänden eingerahmte Thäler zur Elbe hinabsenken und ebenso aus dem Elbthal selber fast senkrecht die abenteuerlichsten Felspartien ansteigen. Die Bodenerhebung ist keine bedeutende. Die beiden höchsten Gipfel: der *Kaltenberg*, 2290 F., und der *Schneeberg*, 2225 F., liegen nicht auf sächsischem Gebiet, sondern in Böhmen, — und der höchste von den besuchten Gipfeln, der *Grosse Winterberg*, misst 1710 F. ü. M.

Vergleiche: Die höchsten Punkte der norddeutschen Gebirge sind im Riesengebirge: die *Schneekoppe*, 5176 F.; — im Gosenke (Sudeten) der *Altwater*, 4820 F.; — im Glatzer Schneegebirge der *Grosse Schneberg*, 4536 F.; — im Harz der *Brocken*, 3512 F. und im Thüringer Walde der *Grosse Beerberg*, 3028 F.

So wenig nun die Bodenerhebungen in diesem Gebiete diejenigen anderer deutscher Hochlande auch nur annähernd an Höhe erreichen, so überrreffen doch seine landschaftlichen Scenerien wegen ihrer wilden Romantik diejenigen aller anderen norddeutschen Gebirge. Die Hauptmasse des Gesteines besteht, wie schon erwähnt, aus jenem Quadersandsteine, der ursprünglich sehr scharfklüftig spaltet, durch die Verwitterung aber abgerundet, so zu sagen modellirt wird, und dann oft wie vom Drechsler abgedrehte, höchst sonderbare, ja phantastische Felsgruppierungen ergibt, welche von kräftigem Nadelgehölz eingefasst werden. Am ausgeprägtesten ist dieser Charakter in den *Dittersbacher Felsen* (S. 785), den *Schrammsteinen* (S. 784), den *Herkules-Säulen* im Bielagrunde (S. 789) und den *Tyssaer Wänden* (S. 790); derselbe wiederholt sich weiter östl. in der Oberlausitz am *Oybin* und *Töpfer* (S. 825), sowie in den *Weckelsdorfer* und *Adersbacher Felsen* (S. 887). Die isolirt aufragenden Berge sind oben tafelförmig eben abgeplattet, wie der *Lilien-* (S. 771), *König-* (S. 770), *Papst-* und *Pfaffenstein* (S. 771), was, von einem hochgelegenen Aussichtspunkte gesehen, dem ganzen Panorama das ihm eigenthümliche Gepräge gibt. — Dieser zur Kreideformation gehörende Quadersandstein wird streckenweise von Schichten eines thon- und kieselhaltigen Kalkes durchzogen, den man im Lande „Pläner“ nennt. Nur sporadisch wurde dies Gestein vom Basalt (z. B. auf dem *Grossen Winterberge* [S. 787], am Fusse des *Gorischsteines* u. a. a. O.) und Granit (z. B. im *Kirnitzschthal* [S. 784]) durchbrochen.

Für Verkehrsmittel ist in der Sächsischen Schweiz vortrefflich gesorgt. Die Elbe wird auf ihrem ganzen Laufe durch

die Sächsische Schweiz von den bequemen Dampfschiffen der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft befahren und auf ihrem linken Ufer von der mit zahlreichen, den Eintrittspunkten in die Sächsische Schweiz entsprechenden Stationen ausgestatteten Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn begleitet, deren Fahrpläne den Bedürfnissen des Touristenverkehrs nach Möglichkeit angepasst sind.

Für Eintrittstouren von Dresden aus wählt man der Zeitersparnis halber meistens die Eisenbahn, weil die Dampfboote stromaufwärts zu langsam fahren und gleich anfangs, gegen Pillnitz zu, einen bedeutenden, landschaftlich wenig bietenden Bogen beschreiben müssen. Dagegen ist stromabwärts von Tetschen (S. 772) oder Herrnskretsch (S. 788) nach Dresden bei Tage das Dampfboot zur Benutzung zu empfehlen, weil man von demselben einen freien Ausblick auf beide Ufer hat, während die Bahn nur Aussicht auf das rechte Elbufer gestattet.

Die Wege zu den besuchtesten Punkten sind sehr gut unterhalten, zum Theil breite und sichere Fahrstrassen; solche laufen auch durch die schönsten Seitenthäler. — Ebenso sind die Führer amtlich gut organisiert; sie zeichnen sich durch ein am linken Arme befestigtes Blechschild aus. Ihr Lohn ist pro Tag 1 Thlr., für den halben Tag $\frac{1}{2}$ Thlr., für die Stunde 4 Ngr. Gepäck bis zu 20 Pfd. müssen sie unentgeltlich tragen. — Es ist empfehlenswerth, Führer nur für eine Tagestour zu engagiren.

Führer-Stationen sind Pillnitz, Wehlen, Rathen, Bastei, Hohnstein, Schandau, Lichtenhainer Wasserfall, Grosser Winterberg, Herrnskretsch, Dittersbach, Hinterharsdorf, Königstein und Schweizermühle.

Auch die Taxe für Reitpferde und Tragsessel (letztere sehr gebräuchlich) ist amtlich fixirt.

Die früher strenge Kontrolle der Passkarte an der böhmischen Grenze ist jetzt fast auf Null reducirt; dagegen werden die Effekten noch ziemlich genau auf der Mauth (Herrnskretsch auf dem rechten, Bodenbach auf dem linken Elbufer) revidirt.

Reisepläne:

Die besuchtesten Partien der Sächsischen Schweiz lassen sich ohne Ueberanstrengung in 3 Tagen absolviren, wenn man nachstehende Reihenfolge einhält:

1. Tag: Von Dresden über die Bastei und den Brand bis Schandau (S. 771).

2. Tag: Von Schandau über den Kuhstall, Winterberg und Prebischthor (S. 788) nach Herrnskretsch (S. 788) und stromab bis ins Städtchen Königstein (S. 769).

3. Tag: Von Königstein durch den Bielagrund zu den Tysaer Felsen (S. 790) und zurück nach Dresden.

Wer von Dresden aus nur zwei Tage verwenden kann, beschränke sich auf die Partien der beiden ersten Tage und kehre,

je nachdem er in Herrnskretsch früh oder spät ankommt, zunächst mit dem Dampfboot und von Pirna ab mit der Bahn oder von Schöna (Herrnskretsch gegenüber) direkt mit der Bahn nach Dresden zurück.

Wer langsamer reisen und die Aussicht von den gerühmtesten Punkten ruhiger geniessen, namentlich des Sonnenaufganges wegen in Berg-Gasthöfen übernachten will, wird 4 bis 5 Tage auf seine Tour verwenden und diese etwa folgendermassen einteilen:

1. Tag: Von Dresden über die Bastei auf den Brand (S. 776 bis 783).

2. Tag: Ueber Schandau und den Kuhstall (S. 783) auf den Grossen Winterberg (S. 787).

3. Tag: Vom Winterberg über das Prebischthor in den Bielagrund (S. 789) mit Ausflug in den Edmundsgrund, dann hinauf nach Herrnskretsch (S. 788) und noch mit der Eisenbahn (S. 772) nach Bodenbach, resp. Tetschen (S. 772).

4. Tag: Dampfschiff von Bodenbach stromabwärts bis Königstein (S. 769), Besuch der Festung; mit Wagen durch den Bielagrund zu den Tysaer Wänden (S. 790) und zurück bis zur Schweizermühle (S. 780).

5. Tag: Wieder heraus nach Königstein und Rückweg auf der Eisenbahn oder dem Dampfboot.

Wer mit dieser Tour zugleich den Besuch der Oberlausitz verbinden will, verwendet den 4. und resp. 5. Tag so, dass er den 3. Tag vom Prebischthor nach Dittersbach (S. 785) geht, — am 4. Tage die dortigen Felsenpartien besucht und nach Georgenthal geht oder fährt, — am 5. Tage die Lauscha und den Oyda (S. 825) absolvirt und bei Zittau die Sud-Norddeutsche Verbindungsbahn (R. 59) erreicht, um von da aus Belieben seiner Reise mit der Eisenbahn weiter fortzusetzen.

Die jedenfalls angenehme und lohnendste Art, die Sächsische Schweiz zu bereisen, ist unstreitig die, dass man an einem Punkte derselben oder an mehreren nacheinander sich für einige Tage einquartirt, und von da aus Special-Ausflüge in grösster Bequemlichkeit unternimmt.

Erster Tag: Von Dresden mit der Bahn (S. 767) bis Stat. Pützsch und von dort übersetzen (1 Ngr. die Person) nach Wehlen oder mit dem Dampfboot nach Wehlen und von dort über die Bastei und den Brand nach Schandau.

Entfernungen: Von Wehlen direkt auf die Bastei $1\frac{1}{4}$ St. (mit Abstecher in den Uttewalder Grund und aus diesem zurück $1\frac{1}{4}$ St.). — Bastei bis Amselfall $\frac{3}{4}$ St. — Amselfall bis Rathewalde $\frac{1}{2}$ St. — Rathewalde bis auf den Hockstein $\frac{1}{2}$ St. — Hockstein auf nach Hohnstein $\frac{3}{4}$ St. — Hohnstein bis Brand 1 St. — Hohn nach Schandau 2 St., Summa der Tagestour (ohne Aufenthalt) $6\frac{3}{4}$ St. — Ein Pferd durch den Weh-

lener Grund auf die Bastei 1 Thlr. 5 Ngr. Sesselträger 1 Thlr. 25 Ngr. — Pferd durch den Wehlener und Uttewalder Grund nach der Bastei 1 Thlr. 12 Ngr. — Sesselträger 1 Thlr. 17 Ngr. — Führer für die ganze Tages tour bis Schandau 1 Thlr.

Der Fass- und Reitweg zur Bastei führt durch das Städtchen *Wehlen* gleich hinter dem Orte, nicht r. den gepflasterten Weg hinauf, sondern l. unten durch, am Bache hin, in den bewaldeten **Wehlener Grund**. Leuchtend gelbe Flechten bedecken grosse Flächen an den nackten Felsen. ($\frac{1}{4}$ St.) l. Denktafel „Dem gründlichen Erforscher dieser Gegend, *Friedrich Märkel*, Kantor in Wehlen, in seinem Sterbejahre 1860 errichtet von der *Isis*“. — Nach weiteren 5 Min. theilt ein umschatteter Felsen, „der Drei-Freundestein“, den Weg l. hinein führt es in den enggeschluchteten, wild-schönen **Uttewalder Grund**, in welchem die Fährer sonderbar gestaltete Steinmassen mit besonderen Namen, wie die *Teufelslöcher*, die *steinernen Häuser* etc. belegen. Gewöhnlich geht man bis (20 Min.) zum *Dreifachen Thor*, einer engen, moosüberwachsenen Felsenspalte, in welcher drei aus der Höhe niedergestürzte Sandblöcke, gleichsam ein Dach bildend, sich eingeklemmt haben. — Hier kehrt, wer die Bastei besuchen will, um; zurück bis zum *Drei-Freundestein*, und nun r. in den *Zscherre-Grund*, der stellenweise noch grotesker als der Uttewalder Grund ist. — Nach 10 Min. zweigt l. der waldedüstere *Holzengrund* ab. Der Weg beginnt zu steigen und von nun an nimmt die Schlucht den etwas hyperbolischen Namen des *Höllengrundes* an. In diesem werden als Curiosa gezeigt: die „*Freistehende Schaafe*“, auch die *Schneefertafel* genannt, und die „*Herkules-Säule*“ mit dem oben darauf sitzenden „*Bären*“. Der immer aufsteigende Weg mündet nach 15 Min. auf die zur Bastei geleitende Fahrstrasse. Fussgänger folgen dieser nicht, sondern kreuzen dieselbe, den r. in den Wald einbiegenden schmalen Weg einschlagend. — (5 Min.) der „*steinerne*

Tisch“, Gedächtnisstelle eines Frühstückes, welches August der Starke 1710 seinen Gästen bei Gelegenheit einer Hofjagd hier serviren liess. — Beim Wegstein ($\frac{3}{4}$ St. nach Hohenstein, — $\frac{5}{8}$ St. nach Wehlen) quer über den Fahrweg, eben fort. Nach 17 Min. (vom steinernen Tisch gerechnet) erreicht man abermals den Fahrweg und ist nun ganz nahe bei der Bastei. Zuvor geht man ein wenig l. (einige Hundert Schritte) durch den Wald auf ein Felsenplateau, den *Wehlenerstein*, der lohnende Blicke hinab in den tief drunten sich hinwindenden Wehlener Grund und auf merkwürdig abgerundete Felsensäulen eröffnet. — Von hier in wenig Minuten zu dem Gasthofe auf der

***Bastei**. Der eigentliche Aussichtspunkt ist noch etwa 100 Schritte weiter vor. Es ist ein 580 F. über dem Elbspiegel fast senkrecht aufsteigender Felsen, der kanzelartig frei aus den benachbarten Gesteinswänden hervortritt und oben (922 F.) tafelfach abgeplattet, von festen, eisernen Geländern eingefriedet, Raum für zahlreiche Schaulustige bietet. Bei günstiger Beleuchtung bereitet die beim Heraustreten aus dem Walde mit einem Schlage sich eröffnende umfassende Aussicht dem Wanderer eine bedeutende Ueberraschung. Tief zu Füssen windet sich zwischen den beiderseitigen Thalwänden in grossen Bogen die von Dampfbooten, Schiffen und Flössen belebte Elbe, welche auf dem jenseitigen Ufer von der Eisenbahn begleitet wird, auf der oftmals Züge sich hin- und herwärts bewegen. Unmittelbar l. neben der Bastei starren die zerrissenen, durch Brücken verbundenen Felsenzacken von *Neurathen* hervor, während r. die *Wehlener Wände* das Bild abschliessen. Hinter dem Speisesaal des Gasthofes befindet sich ein 56 F. hoher Thurm, von welchem aus aber nur nach Dresden zu eine freie Aussicht möglich, diese aber besser als die vom Plateau aus ist. Ein gutes *Fernrohr* ist daselbst vorhanden.

Panorama. Die sichtbaren Berge und Orte sind, zu äusserst l. angefangen: *Schloss*

Holstein (S. 781) mit den lang ausgedehnten Hohnsteiner Forstwäldern, unter denen das Polenzthal sich einsenkt; im Mittelgrunde der isolirte Gammring bei Rathen. Dann breit gedehnt der Kleine und Grosse Winterberg (S. 787), hinter denen l. noch die Lauscha (Oberlausitz) hervorschaut. Davor die Hohe Liebe und r. im Mittelgrunde die kammartig ausgesägten Schrammsteine (S. 784). Dann der accentuirt heraustretende Rosenberg (1875 F.) in Böhmen, vor welchem im Mittelgrunde die Kaiserkrone und der Zirkelstein bei Herrnskretsch (S. 788) als isolirte Felsen auftauchen. Weiter r. der Kleine und Grosse Zochrastein, vor denen die Kuppelberge und näher der oben abgeflachte Papstein und der Gorisch und ganz nahe der breite Lilienstein (S. 771). Dahinter r. der Pfaffenstein und die Veste Königstein (S. 770), neben dem l. in der Tiefe der Schneeberg (S. 790) und noch weiter der Sattelberg, beide in Böhmen, aufragen. Den Schluss endlich, unserem Standpunkte gerade gegenüber, bilden die Rauhen- und Bärensteine, an denen das Auge dann zur Elbe hinabgleitet.

Neben dem Gasthause führen Stufen hinab, l. nach dem *Ferdinandsstein* (von dem aus sich ein veränderter Einblick in den Wehlener Grund darbietet), geradeaus, resp. r. zu einer 1850 erbauten, $7\frac{1}{2}$ F. breiten, steinernen Brücke, welche über die mehrere hundert Fuss tiefe *Marterstelle* zu den isolirt aufragenden Felsenkegeln führt, auf denen einst die von den Sorben erbaute Burg *Nieder-Rathen* stand. Die Sage erzählt von einer ledernen Brücke, welche dieses Adlernest mit dem übrigen Bergkörper einst verbunden habe. An einem Felsen, auf dem in grauen Zeiten die Steinschleuder gestanden haben soll, hat der Meissel die Namen derjenigen beiden Männer verewigt (Pfarrer Nicolai in Lohmen und Pfarrer Götzinger in Neustadt), welche zuerst (Ende vorigen Jahrhunderts) auf diese Aussichtspunkte aufmerksam machten.

Pferd von der Bastei hinab nach Rathen 10 Ngr.; — nach Rathewalde (S. 780) 1 Thlr. 5 Ngr.

Sesselträger nach Rathen à 15 Ngr.; — nach Rathewalde à 1 Thlr. 25 Ngr.

Dem Wege in den Wald folgend, bergab, durch eine enge, moosige Felsengasse. Allenthalben erblickt man Verriegelungslöcher und Falze zur einstigen Befestigung der Burg. — Am Ausgange der Schlucht ein Platz, das *Rosenbett*

genannt; sentimentale Widmung an den Sänger der Urania, *Tiedge*. — Nach 20 Min. steil hinab ins *Grünbachthal*. Gegenüber oben die Felsengruppen des *Feldstein* (mit Naturfenster), die Burg die *Kleine und Grosse Gans*. — Wo man die Fahrstrasse in der Tiefe erreicht, führt diese r. nach Dorf *Rathen* an der Elbe (S. 769, Dampfbootstation). Der Weg nach dem Amselgrund führt quer über die Strasse, dem Bach entgegen, durch das idyllische *Grünbachthal* (Wiesenteppich mit dunklem Tannenicht), 10 Min. lang. Wo die Wiese aufhört und der Weg l. einbiegt, beginnt der **Amselgrund*, ein felsiges Waldthal, in dem man nun ansteigt.

Fahrende, welche denselben besuchen wollen, müssen den Wagen nach Nieder-Rathen (S. 769) voransenden, weil man den Amselgrund bloss zu Fuss oder mit Pferd erreichen kann.

(10 Min.) *Amselhöhle* und *Amselfall*, ein grossartiger, malerischer Wald- und Felsencirkus, alles Gestein übermoost, in dessen Mitte kühl und lauschig Restaurationshütten in primitiver Einfachheit stehen. Der Wasserfall läuft nur auf Bestellung, indem man die Schleussen eines höher gelegenen Zubringers öffnet. Der Scherz kostet 4 bis 6 Ngr.; wer wirkliche Wasserfälle gesehen hat, kann sich's sparen. Ueber zahlreiche Stufen hinter den Hütten hinauf. — ($\frac{1}{4}$ St.) erste Mühle, welche alsbald noch zwei andere folgen. L. oben die ersten Häuser von

Rathewalde, Pfarrdorf, welches man in 10 Min. erreicht. Die Kirche bleibt l.; durch's Dorf hinab (5 Min.) bis zu den „schönen Häusern“ (Wirthshaus, wo Wagen, à $3\frac{1}{2}$ Thlr. bis Schandau, zu haben), dann r. einschwenkend über die Brücke und auf freie Feld. R. schöne Aussicht auf Lilien-, Papst- und Königstein. — $\frac{1}{4}$ St. Chaussee; bei dem durch Bäume gebildeten Rondel, r. abschwenkend, die Strasse, welche, direkt auf den Lilienstein zulaufend, 1813 auf Napoleon-Befehl nach der Schlacht bei Bautzen gebaut wurde, als man den Lilienstein armiren wollte. L. sieht man Schloss

und Städtchen Hohnstein. Nach einigen hundert Schritten l. einschwenkend beim Wegweiser in den Feldweg; wo der Weg gabelt nicht l. bergab zu gehen, sondern r. in den Wald hinein.

Bei abermaliger Wegscheide im Walde r., dann bei nochmaliger l. und von hier in wenig hundert Schritten zur *Taufelsbrücke*, die über den tief, tief unten liegenden *Blümelgrund* und über in Felsen gehauenen Stufen auf den 350 F. aus dem *Polenzthal* isolirt aufsteigenden **Hockstein* fährt. Ringsum Blicke in schaurige Waldschluchten und schwarze Tannennacht, sowie in das sammetgrüne *Polenzthal*; gegenüber Schloss und Städtchen Hohnstein und schräg darunter der *Bärengarten*, den einst August der Starke hier hielt, um Bären-Hetzjagden anstellen zu können. Vom Plateau einige Schritte zurück, ehe man an die Holzbrücke kommt, r. steil 116 Stufen hinab, durch eine etwa 3 F. breite, mächtige Felsenspalte, die *Wolfsschlucht* genannt, in der es zuletzt fast ganz Nacht wird.

Angestrichenen Damen und wohlbeleibten Leuten ist diese höchst originelle, übrigens ganz sichere Passage als Minutweg nicht zu empfehlen: sie sollen lieber einige Hundert Schritte zurück und auf dem breiten Waldwege zu Thale gehen.

Wenn man unten aus dem Felsen-Verliese herauskommt, Wendung l. noch einmal ein Staffelpfad, die *Damenbrücke* genannt. Nach etwa 10 Min. erreicht man das friedliche *Polenzthal*. Rückblick nach der Brücke droben, über welche man ging. Nach 5 Min. erreicht man die Strasse, welche man oben beim Rondel verliess.

Wer das Städtchen Hohnstein nicht besuchen, sondern gleich auf den Brand (S. 782) gehen will, wende sich, im Thal angekommen, gleich r., dem Bach entlang, über ein Brückchen, welches in den *Schulzengrund* und durch diesen auf den Brand führt.

Bei der „*Amtsmühle*“ steil hinauf durch Wald (was im Sommer Schweiss kostet).

($\frac{1}{4}$ St.) **Hohnstein**, 1360 Einw.

Gasthöfe: *Hirsch*. — *Sächsische Schweiz*. Wagen über den Brand bis Schandau $\frac{2}{3}$ Thlr.

Städtchen ohne Interesse. Die Burg, jetzt *Zuchthaus*, liegt malerisch auf steil abfallendem Felsen, 1620 durch Blitz zerstört. Schöner Blick vom *Köhlergärtchen*.

Fussgänger mögen im Orte fragen, wo es nach dem Brand geht; sie brauchen nicht mehr als 40 Min., während man gewöhnlich 1 St. rechnet.

Strasse bergan. L. oberhalb der Kalksteinbrüche Reste einer Schanze, die Napoleon 1813 zum Schutze der Strasse von Stolpen nach Königstein errichten liess (1220 F.), schöne Aussicht. — Schattige Fahrstrasse durch Wald nach dem

(1 St.) **Brand* (972 F.), eine bastei-ähnliche Aussichtsstelle.

Gasthaus, malerisch unter Bäumen gelegen, mit 14 Betten, à 10 Ngr., Kaffee 5 Ngr.

Die Rundsicht ist nicht so ausgedehnt, wie auf der Bastei (auch hat man keinen Blick auf die Elbe, wie dort), aber sie ist imposanter, waldiger, ernster, dem Gebirge näher und darum von Vielen mit Grund jener vorgezogen.

Panorama: Zu äusserst l. der *Rosenberg*, dann bedeutend näher als auf der Bastei die gezackte *Kaiserkrone* und der *Zirkelstein*, noch näher die zerklüfteten *Schrammsteine*, nun mehr r. der *Grosse* und *Kleine Zschirnstein*, davor die *Kuppelsberge*, weiter r. *Papstein*, *Pfaffenstein* und ganz nahe der *Lilienstein*, dahinter versteckt, bloss halb sichtbar, der *Königstein* und als Horizontgrenze der *Sattelberg* und das sächsische Erzgebirge; im Mittelgrunde noch der zackige *Gammring* bei Rathen, darüber die Bastei, darunter ein Streifen Elbe.

Wagen müssen, um nach Schandau zu gelangen, fast 1 St. weit zurückfahren. Reisende, die gut zu Fuss sind, senden den leeren Wagen auf dem Umwege hinab in den Tiefgrund, während sie selbst in etwa 20 Min. über den *Prinzensteig*, Treppen in einem romantischen Felsenkessel, hinabsteigen.

Vorher noch *Ausflug* zu den *Mehlsäcken* und *Niederblick* in das *Tiefenbach-Thal*.

Nach 10 Min. aus dem *Tiefenbachthal* in das herrliche, wiesengrüne *Polenzthal*. In diesem ($\frac{1}{2}$ St.) an der *Porschdorfer Mühle* vorbei durch *Porschdorf* und hinaus ins Elbthal nach *Wendischfähre*. R. Blick auf den gigantisch im

schmalen Profil emporragenden Lilienstein. — Nun noch im Elbthal $\frac{1}{2}$ St. aufwärts bis **Schandau** (s. S. 771), wo man übernachtet.

Zweiter Tag: Von Schandau über den Kuhstall, Winterberg und Prebischthor nach Herrnskretschen und stromab

Thal, in welchem die schönsten Sommerwohnungen des Städtchens liegen. R. am ($\frac{1}{4}$ St.) **Mineralbade** und l. dem **Schützenhause** vorbei. Etwas weiter führt r. ein Weg bergan nach **Ostrau**.

Ueber **Ostrau** und die **Schrammsteine** ($1\frac{1}{2}$ St.) mit Führer auf (2 St.) den **Grossen Winterberg**, nur Fussweg, aber sehr



(Höhenangaben in Metern.)

Wegekärtchen: Schandau — Winterberg.

nach **Königstein**. Von Schandau aus thut man am besten, die ersten 2 St. bis zum **Lichtenhainer Wasserfall** mit einem Wagen zu fahren (5 Pers. zahlen $1\frac{1}{2}$ Thlr.). Von da event. Pferde oder Träger zum **Kuhstall** und weiter.

Entfernungen: Von Schandau bis **Lichtenhainer Wasserfall** $1\frac{3}{4}$ St. — **Kuhstall** $\frac{1}{2}$ St. — **Grosser Winterberg** 2 St. — **Prebischthor** 1 St. 10 Min. — **Herrnskretsch** 1 St. 20 Min. — **Summa der Tagestour** (ohne Aufenthalt) $6\frac{3}{4}$ St.

Die Strasse läuft von Schandau aus in dem breit sich öffnenden **Kirnitzsch-**

thale. Die Besteigung des 1180 F. u. V. emporragenden **Schrammsteines** etwas beschwerlich auf Treppen; lohnende Aussicht. Nahebei die **Schrammthore**, **Guten-Bierwände**, der **Falkenstein** (1198 F.), unersteiglich, die **Hohle Liebe** (1250 F.) mit beschränkter Aussicht. Der **Rauschenstein** auf dem Wege nach dem **Winterberge**.

Unser Weg bleibt die **Thalstrasse**. Nach $\frac{1}{4}$ St. Anfang der Felsen, die eine weitere Viertelstunde lang in imposanten Massen fast überhängend die Strasse umschliessen. Dann wechselt das Gestein; Granit in zackig-eckigen Felsen

tritt an die Stelle des Quadersandsteins. — (5 Min.) *Ostrauer Mühle* mit Kaffeegarten. — (5 Min.) *Mittelndorfer Mühle*, — (5 Min.) Wegweiserstein (1 St. von Schandau, $\frac{3}{4}$ St. von der Heidemühle), — ($\frac{1}{2}$ St.) wieder imposante Felsenwände. Das Thal verengt sich. ($\frac{1}{4}$ St.) *Heidemühle* mit Restaurant, soll besser sein als der 300 Schritt weiter gelegene Restaurant beim

Lichtenhainer Wasserfall.

Gasthaus nicht besonders zu empfehlen. Man sucht dem Fremden unter allerlei Vorstellungen **Reitpferde** nach dem Kuhstall (2 Ngr.) und auf den Grossen Winterberg (1 Thlr. 13 Ngr.) aufzudringen. Nur erst auf wiederholtes Verlangen ruft man Führer. — Hier **Führer-Station**. Für die ganze Route bis Herrnskretschsch bekommt der Führer 1 Thlr. — **Sesselträger** bis zum Kuhstall pro Mann 15 Ngr. — bis auf den Grossen Winterberg 2 Thlr. 5 Ngr. pro Mann.

Den Wasserfall, der gleich dem im Amselgrunde der Kunst sein kurzes Dasein verdankt, lässt nur spielen (kostet 5, 10, 15 Ngr.), wer noch keinen natürlichen Wasserfall gesehen hat.

Ausflug in die hintere Sächsische Schweiz. Nur mit Führer; 1 bis 1½ Tag; lässt sich zugleich mit der sogen. *Böhmischen Schweiz* verbinden. Vom *Lichtenhainer Wasserfall* über die *Lichtenhainer Mühle*, durch das sehr eng und wild werdende *Kirnitzsch-Thal*, an der *Neumanns- und Juachmühle* vorbei, höchst malerischer Weg ins *Räumigt* (Häuser). — Hier r. auf der Höhe schöne Aussicht; nach (2 St.) *Hinterhermsdorf* (1200 F.), Wirthshaus zum *Lagericht*. Führer nehmen. Ausflug auf die 1307 F. hohe *Felsenkuppe* ($\frac{1}{2}$ St.) *Königsplatz* (mit prächtigen Blicken in die verwickelten Felsenlabyrinth und auf die Berge der Oberlausitz), — oder auf den ($\frac{1}{2}$ St.) *Weißberg* (1638 F.), grosse Rundschau. — Weiter der *Kirnitzsch* entlang, über Stufen hinab nach der (1 St.) *Oberen Schleuse*, grossartige Wildniss mit schroffen Felsenmanern, namentlich der *Falkenhöhle*. Wieder hinauf, oben l. in das ($\frac{1}{4}$ St.) *Seifengründel*, geologisch interessant. — Zweimal treppab, treppauf zur ($\frac{1}{2}$ St.) *Wolfsschlucht*, Felsen-Chaos, nach ($\frac{3}{4}$ St.) *Hinter-Dittersbach*, nur einige künstlich Clary'sche und Kinsky'sche Forsthäuser mit der *Kirnitzsch* - Schenke an der Strasse nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Dittersbach*. Von da durch das *Reinwiess* und dann durch das *Blickthal* in 2 St. hinaus nach *Herrnskretschsch* (S. 788).

Nach dem Kuhstall führt die Strasse geradeaus gegen die Thaltiefe zu, einige hundert Schritte, dann r. ein-

schwenkend über die Brücke und durch Wald ansteigen. ($\frac{1}{4}$ St.) Wegkreuzung und Wegweiser; geradeaus auf dem breiten Wege. — (5 Min.) *Felsensäule* im Walde, genannt der *Münzstein*; gleich darauf zweigt r. der Fussweg nach dem Kuhstall ab.

Von hier noch 8 Min. Fussweg, oder $\frac{1}{4}$ St. Fahrweg bis zum ***Kuhstall**; ein schweres, massiges Felsengebilde in Gestalt eines breiten, flachgedrückten Thordurchganges, welcher an seiner südlichen Seite (da wo man die Aussicht gegen den Winterberg etc. hat) sich bedeutend erweitert.

Früher hiess dieses originelle Felsengebilde „die *Wildensteiner Felsenhalle*“, und erst nachdem im 30jährigen Kriege die Bauern umliegender Ortschaften ihr Vieh hierherauf geflüchtet hatten, erhielt es die noch heute gebräuchliche Bezeichnung. Dass diese grosse Grotte einst zugemauert und überhaupt für Wohnungszwecke eingerichtet war, zeigen noch viele Spuren.

An der Nordseite hat sich ein **Gasthaus** (dem Staate gehörig) angesiedelt, in welchem 30 Betten, à 12½ Ngr. (Kaffee ohne Gebäck 4 Ngr.), zum Uebernachten vorhanden sind. Durch eine Spalte, mitunter nur 2 F. breit, kann man auf die Höhe des Felsens steigen. Spuren von Falzen und Balkenlagen. — Aussicht von oben: Im Allgemeinen Blick in blaue Waldtiefe, zu äusserst l. die beiden isolirten Kuppen sind die *Lorenzsteine*, im Mittelgrunde, wo der Pavillon steht, der *Kleine Winterberg*. Näher das *Hinteres Raubschloss*. Im Hintergrunde die *Schrammsteine*, daneben der isolirte *Falkenstein* und die *Hohle Liebe* (waldbewachsen) und ganz in der Ferne der *Lilienstein*. Gute Holztreppe hinab zur sogen. *Räuberhöhle*, dann r. um den Felsen, durch die *Krumme Karlne*, ca. 20 Schritt kriechend zurückzulegen, zum *Schneiderloch*. Merkwürdiges *Echo*, das sich von anderen durch einen einförmig, fast 20 Sek. anhaltenden Ton unterscheidet, man möchte es eine *Echo-Formate* nennen.

Mit Führer können gute trittfeste Touristen von hier aus das *Vordere* und *Hinteres Raubschloss*, den *Arnstein*, *Kleinsteine*, den *Grossen* und *Kleinen Zackand* etc. besuchen.

Der Weg zum *Grossen Winterberg* führt nun 7 Min. durch die grün bemooste ***Nasse Schlucht** hinab auf den Platz, wo die Pferde warten und ein Wegweiser steht. Hier beginnt der *Habichtsgrund*. Beim Eingang in den Wald, wo das Steigen anhebt, Rück-

blick nach dem Kuhstall. — Prächtiger ebener Weg durch den *Wildensteiner Wald*. — ($\frac{1}{4}$ St.) Krenzung der Dittersbacher Strasse (r. nach Schandau, l. nach Böhmen). Der Weg steigt sehr steil; wer reitet, sitzt ab. — Wenn der Wald lichter wird, r. der *Kleine Winterbergfelsen*, wie ein Schwamm durchlöchert; dann auf steiler Felsenwand der **Pavillon*, zum Andenken an ein Jagdabenteuer Augusts III. erbaut. Hinauf, r., auf einem verwachsenen Fusspfade.

Grossartiges Panorama. Blick gen Süden: Im Mittelgrunde l. die beiden *Lorenzsteine*, etwas tiefer der *Deichstein*, ein auf der Kuppe bewachsener Felsenkopf. Darüber sieht man hell schimmernd eine weisse Kirche, die des letzten sächsischen Dorfes *Hinterhermsdorf*. — Das *Hinteres Raubschloss*; darüber am Horizont die *Lause* und der *Tanneberg* bei Zittau, dann r. im Mittelgrund die *Bärenfang-Felsen*, darüber blau im tiefen Hintergrunde der *Kaltenberg* in Böhmen und ganz r. der *Rosenberg*. — Im Blicke gegen Westen die Dörfer *Lichtenhain* und *Obersdorf*, der *Kuhstall* und *Thomaswald*.

Wer hier heraufgestiegen ist, gehe auf der Höhe fort (am Waldesrande); nach $\frac{1}{4}$ St. erreicht man den breiten Reitweg wieder, den man verlassen hatte. Von hier noch 25 Min. bis auf den

***Grossen Winterberg (1710 F.).**

Gasthaus. 1841 auf Staatskosten erbaut, mit vielen Gebühlichkeiten. Um den mit Recht berühmten prachtvollen Rundblick zu gewinnen, muss man auf den Aussichtsturm steigen. Da gewöhnlich ein Führer mit hinaufgeht oder man einen solchen droben trifft, so kann die Aufzeichnung aller von hier aus sichtbaren Punkte unterbleiben. — Sonnenauf- und Untergang gehören, wie bei allen Berg-Gasthöfen, so auch hier zu den allgemein ersehnten Schaupielen.

Zum Prebischthor. Vom Grossen Winterberg, Knütteldammweg durch den Wald. — (15 Min.) Wegscheide (Wegweiser l. 1 St. nach dem Zeughaus); gerade aus, immer durch den Wald. Wie man herankommt, böhmisch-sächsische Grenze, auf der man durch junges Holz (Waldbrand 1842) fortgeht. — Man kommt zu den *Schäfersteinen*. Nach 20 Min. *Blick in die stille Waldeinsamkeit des *Prebischgrundes* und auf den *Rosenberg*. Von hier noch

10 Min. bis zum **Prebischthor*, dessen kühner Felsenbau an Grossartigkeit weder in Deutschland noch überhaupt in Europa von einem andern übertroffen wird.

Alle Umrisse an diesem höchst sonderbaren Quadersandstein-Gebilde sind abgerundet, als wenn der Drechsler die Felsen in der Drehbank gehabt hätte. Unter dem in seiner rechten Sprengung 65 F. Höhe massenden Thorbogen steht eine alte Fichte, welche mit ihrem Wipfel das Gestein noch nicht berührt. Die Felsenplatte, auf welcher man über den Prebischbogen geht, ist ca. 50 F. lang. Unter der Wand hat sich eine kleine Wirthschaft eingenistet mit ziemlich guter Küche und billigen österreichischen Weinen. L. drunten das waldige *Bielthol*. Man gehe zuerst auf den Felsenrücken des Thores. Anhelmelnder Blick niederwärts auf die weiten, dichten Waldesgründe. Alles böhmisches Land. Drüben zur Seite die Felsen, welche mit Gelsender versehen sind, heissen: der *Kreuzstein* und der *Prebischkegel*. In der Regel herrscht unendliche Stille da droben, höchstens dass der Schall eines einsam arbeitenden Holzknechtes heraufdringt.

(20 Min.) steiler Treppenweg hinab auf die Chaussee im *Bielthol*. Von hier noch 1 St. hinaus nach Herrnskretschau, zuerst durch ein Waldthal, dessen Romantik von den dem Fürsten Clary gehörenden *Schneidemühlen* an sich rasch steigert. Zu Ehren des Fürsten, dem die Waldungen ringsum gehören, hat man ein in dieses Thal einmündendes, ebenso schönes Nebenthal den *Ludmundsgrund* genannt; derselbe wird vom Kamnitzbach durchflossen. Man sei auf alle Fälle bedacht, diese wunderschöne Strecke noch bei Tage zurückzulegen. — Schliesslich hinaus nach

Herrnskretschau an der Elbe (Dampfschiffstation), österreichisches Mauthamt, gegenüber die Bahnhofstation *Schöna* (vgl. S. 772).

Hier schliesst, wer nur zwei Tage auf die Sächsische Schweiz verwenden will, seine Tour, um nach Dresden zurückzukehren oder nach Prag etc. weiter zu reisen. Wer noch einen dritten Tag verwenden hat, fährt nach der Stat. *Auerbach* (S. 769), um dort zu übernachten.

Dritter Tag: Von *Königstein* (event. nach dem Besuch der Festung) nach der *Schweizermühle*, dem *Bruhlgrund* bis *Bodenbach*. Man nehme bis

zur Schweizermühle einen Wagen (2½ Thlr.) und trete dann mit einem Führer die Fusswanderung an.

Entfernungen: Vom Städtchen Königstein nach Königsbrunn ½ St.; — Reichstein 1¼ St.; — Schweizermühle ¾ St.; — bis in die Tyssaer Wände 2 St.; — auf den Schneeberg 1½ St.; — hinab nach Bodenbach 2 St. — Summa 8 St., also bei Benutzung eines Wagens leicht ausführbare Tages tour. In diesem Falle kann man vor Antritt der Fahrt noch die Veste Königstein (S. 770) besuchen, was sich sonst nicht in die 3-tägige Tour einschalten lässt.

Die Fahrstrasse führt am Bielabache im Bielagrunde aufwärts, dessen vorderer Theil den Namen des „Hüttengrundes“ führt. R. oben die Festung Königstein, l. der jäh aufsteigende *Quirl*. Man werfe von Zeit zu Zeit einen Rückblick nach der Veste. In ½ St. (zu Fuss) erreicht man *Königsbrunn*, eine Kaltwasser- und Molken-Heilanstalt. L. im Vorblick schaut der *Pfaffenstein* herein. — Bei der Wegetheilung bleibe man r.; das Thälchen l. hinein führt nach *Cunnersdorf* und zum *Pupststein* (S. 771). R. im Vorblick der *Kegelsstein*; dann durch (1¼ St.) Dorf *Reichstein*. Beim Hammergut *Neidberg* kreuzt man die von Pirna nach Tetschen führende Strasse und erreicht, an der *Villa Brausenstein* vorüber (¾ St.), die *Schweizermühle*, eine Kaltwasser-Heilanstalt mit Molkenkur, auch als klimatischer Kurort besucht. Das rings von hohen bewaldeten Wänden umgebene, gegen rauhe Winde geschützte Thal, welches voll der vortrefflichsten Quellen ist, hat dieser Anstalt den Namen gegeben; es ist auch ein Gasthof dabei, in welchem Touristen logiren können.

Ausflüge: Auf die *Kleine Bastel*; eine respektable Felsenwand, von welcher aus man das Thal auf- und abwärts überblicken kann.

Je weiter man das Thal nunmehr zu Fuss und mit Führer verfolgt, desto malerischer wird es namentlich auch in seinen Felsengestalten, am originellsten die *Herkules-Säulen*; mehrere sind mit besonderen Namen belegt, wie z. B. der *Thurm von Pisa*, der *Uhu-*

stein etc. Weiterhin kommen an den Thalwänden mehrere Höhlen vor, welche die Namen das *Schwedenloch*, das *Eisloch* und die *Bennohöhle* führen.

Letztere erhielt ihre Bezeichnung durch eine in derselben entdeckte, allem Anschein nach vom Jahre 1404 herrührende Inschrift, von welcher man noch die Worte „Donju“ und „Benno“ lesen und die Figur eines Kelches erkennen kann.

Bei der ersten Schneidemühle r. einbiegend in den *Glasergrund*, gelangt man (von der Schweizermühle aus gerechnet) in 2 St. zu den *Tyssaer Wänden*, ein tolles Labyrinth der grotesksten Felsengestalten, in welchem man ohne Führer sich leicht verirren könnte. Wenn man das Plateau ersteigt, so erschliesst sich ein ausserst lohnender Blick auf das zu Füssen liegende Dorf Tyssa, den Spitzberg, die Nollendorfer Kapelle, den Milleschauer hinter Teplitz und andere böhmische Berge. Hinab und hinauf nach dem Dorfe *Schneeberg* (1908 F.) und von da (in Summa 2 St.) auf den *Grossen Schneeberg* (2225 F.).

Seit 1867 befindet sich nicht weit vom höchsten Punkte des Berges ein 105 F. hoher *Thurm*, von welchem man eine vorzügliche *Aussicht* hat, wohl die grossartigste Rundschau der ganzen Sächsischen Schweiz. Hauptpunkte sind: tief unten das *Eulauer Thal*, welches man bis zur Elbe übersieht; *Eulau* selbst, darüber die Ruine *Blankenstein*, r. davon der *Wostroy* und *Loban*, weiter r. die Kuppen des Mittelgebirges, wie der *Milleschauer*, der *Schlossberg* bei Teplitz etc. Noch weiter r. folgt dann das *Erzgebirge*; l. treten dann der *Luzstein* und der *Waiselstein*, r. der *Kahle Berg*, der *Geising- und Sattelberg* hervor. Nun schliessen sich r. die nach dem Elbthal abfallenden Höhen bis Meissen an, dann das *Elbthal* selbst, mit *Dresden* etc. — Einige Schritte von diesem Thurm ist ein sehr gutes *Gasthaus*, in welchem ca. 20 Personen gutes Nachtquartier finden.

Hinab über Dorf *Schneeberg* nach *Bodenbach* (s. unten). Ein bequemer Weg führt auch in 1¼ St. nach *Eulau* (S. 792), von wo aus man mit der *Duxer Bahn* durch das schöne *Eulauer Thal* nach *Bodenbach* und *Teplitz* fahren kann.

Von *Bodenbach* aus entweder mit dem Dampfschiff oder mit der Bahn zurück nach *Dresden*; oder weiter nach *Prag*, *Teplitz* etc.

56. Route: Bodenbach — Komotau — Karlsbad — Eger.

Vgl. die Karte bei S. 683.

Eisenbahn: Bodenbach — Komotau 10,8 M., tägl. 4 Züge in 3 bis 4 St., I. 3 fl. 18 kr., II. 2 fl. 65 kr.; — **Komotau — Eger** 14,9 M., tägl. 4 Züge, darunter ein Courierzug; bis **Karlsbad** $1\frac{1}{2}$ St., I. 2 fl. 37 kr., II. 1 fl. 98 kr.; — **Franzensbad** (über Tirschnitz) 8 St., I. 4 fl. 53 kr., II. 3 fl. 78 kr.; — **Eger** 3 St., I. 4 fl. 47 kr., II. 3 fl. 70 kr.

Wer nach **Teplitz** will, wird auf der Oesterr. Staatsbahn bis **Aussig** (S. 772) fahren und von dort auf die **Aussig-Teplitzer** Bahn übergehen; er kommt dann früher nach **Teplitz** als mit der **Bodenbach-Duxer** Bahn. — Von **Bodenbach** bis **Aussig** S. 772. Mit dem Dampfschiff in **Aussig** angekommene Reisende finden leicht den Weg unter dem Bahndamme weg zum Bahnhof (Gasthöfe: *Krone*, — *Engel*). Die Bahn läuft anfangs hart am linken Ufer der wasserreichen vom Erzgebirge kommenden **Biela**, wendet sich dann nach Norden davon ab, das reiche **Mariascheiner Braunkohlenbecken** mit seinen zahlreichen industriellen Etablissements durchschneidend, und gelangt nach ziemlich 1stündiger Fahrt über die Stat. *Schönfeld*, *Karbitz*, *Mariaschein* nach **Teplitz** (S. 801) und weiter über **Dux** (S. 793) und **Brüx** nach **Komotau** (S. 794).

Bodenbach, am linken Ufer der Elbe, Schlusspunkt der Sächsischen Staatsbahn. 2000 Einw. Reger Verkehr. Grosse Chokoladenfabriken von **Jordan & Timäus**. Berühmte Bierbrauereien. — **Johanneskapelle** auf der **Johanneshöhe**, in gothischem Stile erbaute Begräbnisskapelle der gräf. **Thun'schen** Familie, sehenswerth, weil von da schöner Blick ins böhmische Elbthal. — Evangel. Schule und Kirche am Bahnhof für die sächsischen Bahn- und Steuerbeamten. Restauration *Belvedere* an der Bahn, geradeüber von der Kettenbrücke, am Fusse der Schäferwand, wegen schöner Aussicht zu besuchen. — Der Ort **Bodenbach** ist mit dem rechten Elbufer durch zwei Brücken verbunden, deren eine ausschliesslich für den Bahnverkehr mit den nordöstlichen Bahnen Böhmens (**Rumburg**, **Warnsdorf**, **Zittau**, **Reichenberg** [S. 823]) dient. Die andere ist Kettenbrücke (2 kr. Brückengeld für die Person) und verbindet die Stadt **Tetschen** mit **Bodenbach**. — Ueber **Tetschen** gräflich **Thun'sches** Schloss auf vorspringendem hohen Sandsteinfelsen mit schönem Garten.

Unsere Bahn wendet sich gleich hinter **Bodenbach** ins **Eulauer Thal** und läuft auf dem rechten Ufer der **Eulauer Biela**. Stat. **Bünaburg**.

(1,2 M.) Stat. **Eulau**.

Wer den 2225 F. hohen **Schneeberg** (S. 790), auf der Fahrt zur Rechten immer sichtbar und am hohen steinernen Aussichtsturm kenntlich) besuchen will, steige hier aus, Weg hinauf $1\frac{1}{2}$ St. — Auch der Besuch der **Tysaer Wända** (S. 790) ist von hier aus zu empfehlen.

Folgen die Stat. **Königswald** und **Klein-Kahn**.

Von hier aus erreicht man am bequemsten **Nollendorf**, auf dessen Höhen am 28. Aug. 1813 die Verbündeten einen Sieg unter Führung des preuss. Generals **Kleist** (der daher seinen Zunamen „von Nollendorf“ hat) über die Franzosen unter General **Vandamme** erfochten, der dabei mit einem grossen Theil seines Heeres gefangen wurde.

(3,4 M.) Stat. **Kulm**, Pfarrdorf.

Drei Denkmäler, ein russisches, preussisches und österreichisches, 1. von der Bahn vor der Station erinnern an die eben erwähnte Waffenthat vom 28. Aug. 1813 — Das russische trägt auf der Spitze eine 9 F. hohe **Victoria**, Nachbildung der griechischen Antike im Museum zu **Brescia**; es wurde am 28. Sept. 1835 in Gegenwart der Kaiser von Oesterreich und Russland und des Königs von Preussen eingeweiht. — Das preussische Denkmal bei **Arbesau**, 1817 errichtet, in Form einer 18 F. hohen gothischen Spitzsäule; — das österreichische, dicht dabei, ist eine hohe Pyramide, die Brustbild und Wappen des General-Feldzeugmeisters **Grafen v. Colloredo Mansfeld** trägt, der am 17. Sept. 1813 die Franzosen zum zweiten Male bei **Arbesau** schlug; auf der Spitze der österreichische Doppeladler, unten der böhmische Löwe.

Stat. **Hohenstein** Die Bahn, welche bisher meist durch bewaldete Abhänge des Erzgebirges schnitt, kommt bei Stat. **Rosenthal** in die reiche Braunkohlengegend des **Mariascheiner Beckens**.

Rosenthal ist Stat. für das Bergstädtchen **Gruppen** (980 F.), mit 1800 Einw., die sich hauptsächlich von Bergbau und Strumpfwirkerei nähren; dasselbe zieht sich in einer engen Schlucht zur Rechten den südlichen Abhang des Gebirges hinan. Im Sommer viel von Badegästen aus **Teplitz** besucht. — Die Ruinen der **Rosenburg** (Restauration) geben einen vorzüglichen Standpunkt zur Aussicht auf **Gruppen**, **Kulm**, **Mariaschein**, **Teplitz** und das dahinter imposant sich erhebende Mittelgebirge. — Restauration **Wilhelmshöhe** ebenfalls besuchenswerth als

Aussichtspunkt. — Die Kirche ist alt und sehenswerth. Gnadenstiege, Fegefeuer. — 1 St. weiter hinauf Dorf *Ober-Gruppen*, dann 10 Min. entfernt das weitberühmte *Mücken-thürmchen* (2468 F.). Lohnendster Aussichtspunkt auf dem östlichen Theile des Erzgebirges. Restauration gut. Zum Uebernachten eingerichtet.

Stat. Weiskirchlitz, Haltepunkt für *Teplitz* (S. 801), das von hier aus zu Fuss in $\frac{3}{4}$ St. zu erreichen ist. (Omnibus nach *Teplitz* 15 kr.) Die Bahn windet sich nun, nach verschiedenen Braunkohlengruben Zweigstränge entsendend, immer am Abhange des Gebirges hin. — **Stat. Kosten** gibt Gelegenheit zum Besuch des Städtchens *Klostergrab* (1187 F.), ca. 1200 Einw., berühmt durch den Abbruch jener protestant. Kirche, welcher 1618 das Zeichen zum Ausbruch des 30jährigen Krieges gab. Hinter dem Rathhause noch sichtbare Reste der Kirche. — Haltestelle *Ossegg*; grosse Cistercienserabtei mit ansehnlichen Gebäuden. Schöne Kirche mit reichem Bilderschmuck italienischer Meister. Grosse Bibliothek und wichtige Schriften aus dem 30jährigen Kriege.

(6,8 M.) **Stat. Dux** (*Weisses Ross*. — *Goldene Krone*), in starkem Aufblühen begriffener Flecken, ca. 4500 Einw. Viel gewerbliche Anstalten, besonders Zucker- und Glasfabriken.

Sehenswerth ist das *Schloss*, einem Grafen Waldstein gehörig. (Aus dieser Familie stammte der berühmte Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland.) — Der Kastellan zeigt die im Erdgeschoss befindlichen Sammlungen. 1. Zimmer: Rüstkammer mit Waffen aus dem 16. bis 19. Jahrh. — Ein Seitenschrank enthält Reliquien des Friedländers. — 2. Zim.: Chinesische und japanische Porzellane. — 3. Zim.: Sogen. Physikalisches Kabinet mit Tellergeräth von Raphael. — Eine Venus von Tizian. — Arbeiten von A. Dürer. — Kostbare Elfenbeinschnitzereien. — Der schweigende Jüngling in Marmor von Fischer. — 4. Zim.: Naturalienkabinet. — Merkwürdig ein Stück Braunkohle mit gusseiserner Kugel, gefunden in einer Tiefe von 13 $\frac{1}{2}$ Klafter; — 5. u. 6. Zim.: Bibliothek mit 24,000 Bänden, deren einstiger Verwalter der berühmte Abenteurer Casanova war. — Himmelsglobus, oft gebraucht von Sen, dem Astrolagen Wallensteins. Die beiden Schlosshöfe sind durch ein grosses Gitterwerk getrennt, im zweiten lag ein aus eroberten schwedischen Geschützen gegossenes Wasserbecken, das Wallenstein 1630 in Nürnberg fertigen liess. — Höchst lohnend

ist der Besuch des Parkes mit seinen malerischen Baumgruppen und geradlinigen Durchhausen, die mit den Waldschneusen im bewaldeten Erzgebirgsabhange zu korrespondiren scheinen.

Die Bahn wendet sich wieder nach den dicht bewaldeten Abhängen des in mächtigen Massen mit tiefen Schluchten sich aufthürmenden Erzgebirges und berührt den Flecken *Ober-Leitensdorf*, 4600 Einw., Hauptsitz der Holzwaarenfabrikation im böhmischen Erzgebirge.

Abstecher hinauf ins Erzgebirge in die berühmten, fast die halbe Welt mit Spielwaaren versorgenden sächsischen Orte: *Heidelberg*, *Heidelberg*, *Neuhausen*, *Niedersachsenbach*, *Seiffen*. Die auf streng durchgeführter Arbeitstheilung beruhende Billigkeit der Waaren ist staunenswerth und gibt trotzdem ganz ansehnlichen Verdienst.

Die Bahn berührt weiterhin *Georgenthal*, *Eisenberg*, *Görkau*, kleine böhmische Flecken, deren Einwohnerschaft sich vorzugsweise von Bergbau und Wollmanufaktur nährt. Hier breitet sich südl. der Bahn eine der wenigen grösseren Ebenen Böhmens, die *Georgenthaler Ebene* aus.

(10,6 M.) **Komotau**, 8000 Einw. (Gasthöfe: *Einhorn*. — *Hôtel Reuter*. — *Brauhaus-Restauration*, sogen. „*Criminelle*“). Die Stadt, dicht am Abhange des Erzgebirges liegend, ist in bedeutendem Aufschwunge begriffen, da sie Knotenpunkt für fünf Eisenbahnen sein wird. — Bedeutende Tuch-, Kattun- und Bleizuckerfabrikation. Spinnereien. Grosse Aktien-Eisengiesserei und Walzwerk. — Der Bahnhof ist ziemlich entfernt von der Stadt (Omnibus am Tage 20, bei Nacht 30 kr.). Nur die Strassen nahe am Markt, der ziemlich gross, sind städtisch belebt. Grosse Kirche in gothischem Stil. — Weiterfahrt S. 796.

Komotau — Weipert — Annaberg.

10,9 M. **Eisenbahn**, eine der interessantesten deutschen Bahnen. Tägl. 2 von *Prag* bis *Leipzig* (15 St.) durchgehende Züge. Der Reisende versehe sich mit etwas Proviant, da die Fahrt bis *Annaberg* 4 $\frac{1}{2}$ St. dauert und die Bahnstationsrestaurationen wenig bieten.

Die Bahn wendet sich von Komotau zunächst westl. in mässiger Steigung bei dem Haltepunkt *Cernovic*, zieht sich

in einer den *Purberg* (1810 F.) südlich umschliessenden grossen Krümmung in zahlreichen, herrliche Aussichten auf Komotau bietenden Biegungen beinahe stärker werdender Steigung bis zur Stat. *Domina-Schönlinden* das Erzgebirge hinan. Das weithin sichtbare Stationsgebäude von Domina-Schönlinden gewährt die letzten prachtvollen Blicke ins Egerthal, von hier streckt sich die Bahn auf dem Hochplateau westwärts nach der Stat. *Krima*, erreicht hier ihre höchste Höhe, lässt das r. liegende böhmische Städtchen *Platten*, wo reicher Bergbau betrieben wird, erblicken und zieht sich nun in kolossalen Felseinschnitten nach

(3 M.) Stat. *Neudorf-Sonnenberg* hin; r. die böhm. Stadt *Sebastiansberg* (2000 Einw., ehemals wichtiger Ort für den Grenzverkehr und für Holz- und Viehhandel), l. *Sonnenberg*, dessen grosse schöne Kirche weit nach Böhmen hineinleuchtet. — Im weiteren westlichen Laufe werden die beiden höchsten Erhebungen des Erzgebirges, der *Keilberg*, böhmisch (3810 F.), und der *Fichtelberg*, sächsisch (3720 F.), sichtbar.

Stat. *Reischdorf-Pressnitz*. Die am gleichnamigen Flusse liegende 3000 Einw. zählende Stadt liegt l. in einer langhin sich streckenden Thalsenkung und ist berühmt durch die seit langen Zeiten von hier aus die ganze Welt, namentlich Russland und den Orient bereisenden Musiker und Harfenistinnen, die auf Märkten und Messen, bei Vogelschiessen und dergleichen Volksfesten sich hören lassen. Durch Errichtung einer guten Musikschule in dieser Stadt sind die Leistungen der von hier stammenden Künstler nicht unwesentlich gehoben worden. — Bei einem Gange durch die Stadt, die sonst nichts weiter von Interesse bietet, hört man sehr häufig die Uebungen auf den verschiedenartigsten Instrumenten theils als Soli, theils im Chore.

Die Bahn führt weiter, bei (5,1 M.) Stat. (l.) *Kupferberg* (böhm. Stadt, 3000 Einw.) am Kupferberge, dessen

Spitze (2796 F.) mit einer Kapelle gekrönt ist, vorbei nach (6,4 M.) Stat. *Schmiedeberg*. Hier war der Bahnbau am schwierigsten, indem er theils über Moorboden, theils durch Felsen härtesten Gesteins, Basalt und Grauit, geführt werden musste; die Bahn läuft immer hart an der sächsischen Grenze hin, welche l. durch die auf dem Fichtelberge entspringende Pöhl gebildet wird.

(7,6 M.) Stat. *Weipert*. — 20 Min. Aufenthalt, Wagenwechsel und Zollrevision. — Dieser 5000 Einw. zählende industriereiche böhmische Ort (Spitzenklöppelei, Posamenterei und Bergbau) liegt dicht an der sächsischen Grenze. — Die Bahn ist von Komotau bis hierher von 1047 F. bis 2598 F. gestiegen. — Vom Bahnhofe aus geniesst man nochmals den schönen Anblick des südlich liegenden Keil- und Fichtelberges, sowie der Basaltkegel des Bärensteins, Scheibnerberges und Pöhlberges.

Die sächsische Bahnstrecke von Weipert bis (10,2 M.) *Annaberg* s. S. 715.

Weiterfahrt. Von Komotau (S. 794) als Centralpunkt zweigt sich unsere zum Netze der Buschtährader Eisenbahngesellschaft gehörige Strecke nach l. westlich ab. — Die Bahn führt von Komotau südwestl. bei *Deutsch-Kralup* (mit berühmter Brauerei) vorbei nach *Brunnersdorf* (Stat. für die südlich gelegene Stadt Kaaden) und tritt darauf bei Stat. *Klösterle* über die *Eger*, welche sie von nun an erst auf dem rechten, dann auf dem linken Ufer begleitet. R. tritt das Erzgebirge mit seinen schroffen Abfällen nahe heran, l. steigen die oft nur Ruinen verfallener Schlösser gekrönten Kuppenberge des sogen. *Karlstader Gebirges* empor. — Stat. *Pfäferslein*. Bei Stat. *Hauenstein-Warta* bedeutende Felseinschnitte.

(16,5 M.) Stat. *Schlackengraben*, schönes Schloss mit sehenswerthem Park, im Besitz des ehemaligen Grossherzogs von Toskana.

Hier mündet die ehemals sehr belebte Karlsbader Badestrasse aus Sachsen, die

der Oberwiesenthal, Gottesgab, *Joachimsthal* (22,8 F.), 6000 Einw. vor dem grossen Brande, der am 1. März 1873 fast zwei Drittheile der gewerthuligen Stadt zerstörte. — Es gehört zu der sogen. „heil. Familie der Bergstädte“ (Marienberg und Jöhstadt-Josephsstadt, nach Christi Eltern, Annaberg und Joachimsthal nach den Grosseltern benannt). Der grosse Brand zerstörte auch die schenswerthe ehemals protestantische *Dekanatskirche* mit berühmten Gemälden von Cranach und Dürer. Der Name der Münze „Thaler“ soll von diesem Ort, wo früher ergiebiger Bergbau getrieben werden konnte, herkommen.

Von Schlackenwerth führt die Bahn, einen Bogen um viele nahe beisammen liegende Teiche schlagend, nach

(18,1 M.) Stat. *Karlsbad am Tepel-*
busse, der hier in die Eger mündet.
Näheres S. 807.)

Der Bahnhof $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, auf dem hohen linken Ufer der Eger. — *Zweispänner* bis zur Stadt 1 fl. 50 kr., *Einspänner* 1 fl. Nachts 50 kr. mehr. Viele Hôtels haben eigene Omnibus.

Vom Karlsbader Bahnhof wendet sich die Bahn über *Chodau* nach Stat. *Neusattl-Elbogen*, zur Stadt *Falkenau*, wo sie die Eger wieder berührt. (*Zweigbahn* bis *Graslitz im Bau*.) Fortwährend auf dem linken Ufer der Eger bleibend.

hier in rascher Strömung vielen gewerblichen Etablissements treibende Kräfte verleiht, gelangt die Bahn hinter Stat. *Dassnitz* in ein liebliches Thal, nördl. der berühmte Wallfahrtsort *Mariakum*, am St. Marienstage, 2. Juli, von grossen Schaaren Wallfahrer besucht. In der ganzen Gegend von Elbogen bis hierher viel Hopfenbau. — Stat. für Mariakum ist *Königsberg*; folgt *Mostau-Nechanitz* und

24,7 M. Stat. *Tirschnitz*. Wagen-
schiff nach ($\frac{1}{2}$ M.) *Franzensbad*
(12)

(25,7 M.) Stat. *Eger*.

Gasthöfe. *Hôtel Wenzl*, am Bahnhof. — *Zur Sonne*, am Markte. *Café Historique*, am Markte.

Stadt am gleichnamigen Flusse (22,8 F.), 13,000 Einw. bis 1809 Festung. — Vom grossartig belagerten Schloss (Knotenpunkt für 5 Bahnen) führt der Weg zur Stadt durch schöne breite Strassen nach dem grossen *Marktplatz*, der von vielen noch sehr alter-

Norddeutschland.

thümlich erscheinenden Bauten umrahmt wird. Neben dem Rathhause das durch steinerne Gedenktafel gezielte Haus, in welchem Schiller 1789 wohnte, um Studien zu seiner Trilogie „Wallenstein“ zu machen. — An der nördlichen schmalen Seite des Marktes das *Bürgermeisterhaus*, mit dem wohl erhaltenen Schauplatz der *Ermordung Wallensteins*, am 25. Febr. 1634.

In kleinen Hofe 1. Holztreppe zum Kastellan, der gegen 30 kr. überall herumführt. Zuerst gelangt man in das *Schlafgemach Wallensteins* (jetzt Bürgermeisteramt), in dem neben den grossen Bildnissen Kaiser Ferdinands II. u. III., Leopolds I. mit der bekannten Habsburger Lippe, einer Abbildung der Belagerung von Eger im Jahre 1742, auch noch alte Fahnen der Schweden und Möbel aus dem Wallenstein'schen Nachlasse gezeigt werden.

Zwei Gemälde stellen die Katastrophe der Ermordung Wallenstein durch den Irländer Devereux und die der Generale des Feldherrn dar. — Wallensteins Bild findet sich ebenfalls vor. — Die Partisane, mit der er erstochen worden sein soll, wird gezeigt. Dasselbe Mordinstrument wird aber auch zu Dux und im Schlosse Friedland vorgewiesen.

Im oberen Saale, 2. Stockwerk, jetzt Sitzungssaal der Stadtverordneten, die Bilder österreichischer Kaiser.

L. vom Markt abbiegend gelangt man in den nordwestlichen Winkel der Stadt, wo sich die immer mehr verfallenden Reste der *kaiserlichen Burg*, 915 erbaut, befinden. (R. am Thore über der Zugbrücke Klingel zum Burgwart.) Ueberreste des Bankettsaales, worin die Freunde Wallensteins schmansten und ihr Ende fanden, bestehen nur noch in einigen erhaltenen Fensterbogen.

Wohlerhalten ist die *Doppelkapelle*, welche im unteren Theile romanisch, im oberen Theile gothisch ausgeführt ist. Schön gewundene Säule von weissem Marmor. — Interessant ist auch der aus Lavastücken, die man unweit aus dem erloschenen Krater zu Kammerbühl fand, gebaute Thurm, der aus den Römerzeiten (?) herkommen soll.

Von der Festungsmauer, die einen wohl-

gepflegten Garten des Kastellans umschliesst, herrliche Aussicht auf das Egerthal. Geradeüber von der Burg, wo der Steinbruch ist, soll eine Burg des Königs Wenzel gestanden haben, Ueberreste einer Egerbrücke noch deutlich erkennbar. — R. vom Markte abbiegend

schöne St. Nikolauskirche, dahinter Kaserne der hier garnisonirenden Kaiserjäger. — Neues Theater im Ban begriffen.

Eisenbahn. Von Eger nach Leipzig und Berlin (S. 670); an dieser Bahn Franzensbad (s. unten). — Ueber Regensburg nach München — Ueber Pilsen nach Wien; an dieser Marienbad (S. 812).

57. Route: Die böhmischen Bäder: Teplitz, Karlsbad, Franzensbad und Marienbad.

Vgl. die Karte bei S. 653.

Die böhmischen Bäder werden von Nord-Deutschland her am bequemsten über Leipzig, Dresden oder (aus dem Osten) über Götting erreicht:

a) Von Berlin auf der von Reichenbach nach Eger führenden Bahn (R. 47), an welcher Franzensbad (S. 812) und an deren Fortsetzung, so zu sagen, über Pilsen nach Wien, Marienbad (S. 812) liegt.

b) Von Dresden auf der von Aussig nach Komotau und weiter nach Eger führenden Bahn (R. 56), an welcher Teplitz (S. 801) und Karlsbad (S. 807) Stationen sind.

c) Von Osten her über Gürlitz (S. 821). Man geht bei der Stat. Zittau (S. 823) auf die Warasdorfer Zweigbahn und bei Warasdorf (S. 823) auf die Nordböhmische Bahn über, die nach Bodenbach (S. 791) führt, von wo ab diese Zugangsrouten mit der unter b) zusammenfällt. Zwischen Warasdorf und Eger verkehren direkte Wagen.

Berlin—Karlsbad über Dresden und Aussig 13¼ bis 14½ St., über Leipzig und Reichenbach 14¼ bis 15 St., Personenzüge I. 11 Thlr. 15½ Sgr., II. 8 Thlr. 8½ Sgr., III. 5 Thlr. 28½ Sgr. — Berlin—Franzensbad über Leipzig und Reichenbach 11 St.; Schnell- und Courierzüge I. 11 Thlr. 9 Sgr., II. 8 Thlr. 2½ Sgr.; Personenzug I. 9 Thlr. 28 Sgr., II. 7 Thlr., III. 5 Thlr. 4½ Sgr. — Berlin—Marienbad über Leipzig, Reichenbach und Eger 13 bis 14 St.; Personenzug I. 11 Thlr. 2 Sgr., II. 7 Thlr. 25 Sgr., III. 5 Thlr. 21¼ Sgr. — Berlin—Teplitz über Dresden und Aussig 9¾ St.; Personenzug I. 8 Thlr. 15 Sgr., II. 6 Thlr. 6 Sgr., III. 4 Thlr. 1¼ Sgr.

Geld. In Böhmen wird nach der österreichischen Währung gerechnet, die bis zur „Herstellung der Valuta“, das heisst des Paricourses der Banknoten, beständigen Agioschwankungen unterliegt; man thut am besten, sich in Deutschland bei einem Bankier österreichische Banknoten in dem Betrage, welchen man etwa in Oesterreich zu verbrauchen gedenkt, einzuwechseln. Zur Verwechselung beim Bankier in Oesterreich selber sind preussische oder kgl. sächsische Banknoten und Kassenscheine am vorteilhaftesten, demnächst deutsches Gold; am wenigsten vorteilhaft deutsches Silber.

Das Logis ist je nach Lage und Grösse sehr verschieden im Preise; ausserdem

macht die „Saison“ darin einen grossen Unterschied; in der „hohen Saison“, Juni bis Ende August etwa, kommt Preis der Logis auf 1 bis 1½ fl. pro Tag, der vor- und nachher bezahlten z. B. Man nimmt zunächst in einem Hôtel Zimmer und sucht sich dann je nach seinen Ansprüchen und Mitteln ein Privatlogis; wo solche frei sind, zeigen die ausgehängten Schilder und Zettel an. Man mietet auf die Dauer der Kur oder doch auf einige Wochen. Preis pro Woche von 5, 6 fl. an aufwärts, ohne dass sich eine Maximalgrenze ausgeben liesse. Bedienung durch den Hausknecht wird extra bezahlt; beim Abschied erhält die weibliche Bedienung ein angemessenes Trinkgeld; besondere Dienstleistungen werden am besten gleich beson vergütet. — Für die Benutzung der Trippelquellen wird nichts bezahlt; dieselbe ist w der freie Besuch der öffentlichen Anlagen und Konzerte in der Kurgasse inbegriffen.

In den Restaurants, wo das Frühstück vorhanden sind, wird, wie in den Kurgästen, auf der Speisekarte angegeben. Man isst Couvert oder à la carte; ersteres ist etwas billiger, wenn man starken Appetit hat, man hat aber keine freie Wahl. Die Preise sind neuerdings derartig gestiegen, dass man in guten Restaurants das Couvert mit 1½ fl. und ebensoviel à la carte bezahlt. Wer Forellen, Rebhühner, Fasanen etc. sich wählt, mag auf 2½ bis 3 fl. rechnen. Wein wird bei der Kur wenig getrunken; doch ist den meisten Kurgästen zu Mittag ein „Pilsener“ (böhmisches Gewächs, meist Melniker) gestattet. Abends wird auch ein Glas Bier erlaubt; die böhmischen Biere, namentlich das Bodenbacher und Pilsener, sind von vortrefflicher Güte und werden vielfach exportirt.

Für den böhmischen Kurgast spielt der Kaffee eine Hauptrolle; derselbe ist in den von Kurgästen besuchten Lokalen, wo die Milch fast überall, von vorzüglicher Güte; namentlich excellirt darin Marienbad. Man nimmt den Kaffee in Tassen oder eine „Ganso“ (Portion) sind vier Tassen; in der Regel trinkt man nur eine „Halbe“ (zwei kleine Tassen) zu 20 bis 25 kr.

„recht“ bedeutet mehr Kaffee, weniger Milch; „verkehrt“ das umgekehrte Mengenverhältnis, Milch und Zucker werden meist besonders berechnet; wer „ohne“ dieselben bestellt, braucht dafür auch nicht zu zahlen. Das Gebäck, „Kipfel“ vornehmlich, ist von vorzüglicher Güte.

Anstriche auf den Speisekarten sind: *berl* oder *Nockerl* (in der Suppe), gebackene Schnitte von Pfannkuchen- oder Blennteig; — *Schnitzel*, dünne Schnitte, von Kalbfleisch meistens; — *Schlagel*, Kevle; — *Polyna*, scharf mit spanischem Pfeffer (*Paprika*) gewürztes, in Stücken gedünstetes Fleisch; — *Schöpfernes*, Hammelfleisch; — *Rindskamm*, geräuchertes Rindfleisch; — *Gewürsch* und *Kaiserfleisch*, Rauchfleisch; — *Bries*, Kalbsmilch; — *Jungen* (Gansel, Foh, Hase), Gänseklein, Rehklein, Hasenklein; — *ungarisches Rebhuhn*, Kalbsäule; — *Fisch* grüne Erbsen mit Reis; — *Fisch*, grüne Bohnen; — *Carfol*, Blumenkohl; — *Kren*, Meerrettig; — *Weinkraut*, Wein geschmortes Sauerkraut; — *Kopfsalat*, Kopfsalat; — *Stendel*, *Nudel*, *maru* sind verschiedenartige Mehlspeisen. Von Früchten führen besondere Namen: *Ribisel*, Johannisbeeren; — *Agras*, Stachelbeeren; — *Weichsel*, Sauerkirschen.

Man pflegt bei Bezahlungen in Restaurants und Cafés dem „Zahlskellner“ oder dem „Kaffee-mädchen“, wo diese selber Kassieren, ein kleines Trinkgeld zu geben. Auch thut man der aufmerksameren Bedienung wegen, namentlich wenn man öfter in demselben Lokal verkehrt, gut daran, den servirenden Speisekellner mit einem Douceur zu bedenken.

Die Droschken haben für kürzere wie längere Fahrten auch in der Land feste Taxen; in der Stadt erhält bei letzteren der Kutscher ein Trinkgeld; bei einer Nachmittags- oder Nacht-Post- und Telegrapheneinrichtungen sind während der Saison in gutem Stande. Für Lektüre ist durch Journaleirikel und Bibliotheken bestens gesorgt; auch haben die Cafés ein verhältnismäßig reiches Journalistikum. Wer sich seine Zeitung aus Deutschland nachschicken lässt, ist für jedes Exemplar, ausser dem zu bezahlenden Port, einen Kreuzer Steuern zu zahlen.

Teplitz.

Stat. der Bodenbach-Daxer, S. 798, und der Aussig-Teplitzer Bahn, S. 791.

Allgemeines s. S. 799 bis 801.

Hôtels: **Stadt London*. — **Prince de Ligne*, Z. von 1 fl. an. Licht 25, Fr. 35, Bed. 37 kr. — **Goldener Hirsch*. — *Post*, alle in der Hauptstrasse. — *König von Preussen*. — *Haus* österreich. — *Neptun*, am Wege nach *Wald*, nicht theuer. — *Kronprinz*. — *Lamm*. — *Blauer Stern*.

Cafés: Oberer Café-Salon mit vielen Zeitungen, am Stephansplatz. — *Schlackenburger* etc.

Lesekabinet im Frauenbrunnengarten; Eintritt wöchentlich 45 kr.

Teplitz, 648 F. ü. M., dieser schon seit mehr als 1000 Jahren berühmte Ort verlor sein Emporblühen (11,000 Einw. und 1100 rl., wie z. B. 1872: 9996 eigentlicher Badegäste mit 21,595 Passanten und Touristen, Sa. 30,991 Fremden, gegen 269 Kurparteien im Jahre 1768) seinen warmen Quellen (daher der Name, *teplie* = warm). Dieselben wurden, der Sage nach, von Hirten, die den entlaufenen Schweinen des Ritters Kolostug, der in Setzanz, 1/4 St. von Teplitz, wohnte, nachliefen, 762 entdeckt. — (S. Inschrift auf einem Stein im Stadtbade.) Mehrfach wechselte der Besitz des Ortes, der 1421 und 1430 von Prokop und seinen Hussiten zerstört, im 30jährigen Kriege von Kaiser Ferdinand II. dem General Grafen Aldringen verliehen wurde. Seit 1666 ist der Ort im Besitze der Familie Clary-Aldringen, die im Verein mit der seit Kurzem autonomen Gemeinde von Teplitz bemüht ist, die Stadt nach allen Richtungen zu verschönern und zu erweitern, sowie die Bäder mit ihren inneren Einrichtungen zu verbessern.

Die Thermen von Teplitz sowie von dem eng damit zusammenhängenden Dorfe *Schönau* führen meist alkalisch-salinisches Gewässer mit nur geringen festen Bestandtheilen, vorzugsweise kohlensaurem Natron, vermischt. Das Wasser ist farblos und hat einen matten, laugenartigen Geschmack mit einer Temperatur von durchschnittlich 20 bis 35° R. Teplitz-Schönau hat 10 Badehäuser, 35 kr. das Bad. In Teplitz: Stadtbad, Fürstenbad, Gürtlerbad, Herrenhausbad, Soffen- oder Judenbad, Steinbad, Sandbad, Stefansbad; in Schönau: Schlangenbad, Neubad. — Ihre Wirksamkeit ist namentlich gegen die Gicht, gegen Lähmungen, krampfhaftes Nervenkrankheiten gerichtet, und besonders bei Heilung der Folgen von Verwundungen ausgezeichnet. Saison im August am lebhaftesten, da die Teplitzer Bäder vorzüglich als Nachkur gebraucht werden. Als Kurgast wird der Fremde angesehen, der sich während der Badesaison (1. Mai bis 30. Sept.) länger als 8 Tage in Teplitz-Schönau aufhält. Dann sind die Taxen für Kur und Musik zu entrichten. Kinder unter 14 Jahren u. Dienstleute sind frei von der Taxe. — Während der Saison erscheint eine, an allen öffentlichen Orten zur Einsicht ausliegende, von der Badedirektion redigirte Kurliste mit Angabe der obrigkeitlich festgestellten Taxen für Bäder, Musik, Fuhrwerk, Dienstmanns-Institut etc.

Badegästen, welche sich über Teplitz eingehender informieren wollen, gibt der bei Dominikus in Teplitz erschienene „Teplitz-Schönauer Wegweiser für Kurgäste“ v. Dr. Delhaus weitere Auskunft. — Desgl. „Studien über den Kurort Teplitz in Böhmen und seine Thermen“. Von Dr. A. Labal

Vom Bahnhofe der Aussig-Teplitzer Bahn wendet sich der Besucher zunächst durch die Bahnhofsstrasse, r. ab-

biegend (geradeaus geht's nach Schönaa) nach der Stadt *Teplitz* und gelangt ans nördliche Ende des schönen grossen Kurgartens, wo jetzt das neue *Stadttheater*, bisher im Clary'schen Schlosse, im Bau begriffen ist (Entwurf von Bernh. Schreiber in Dresden). — Der *Kurgarten*, ein grosser dreieckiger Platz mit schattigen Promenaden, Springbrunnen und Blumenbeeten, ist während der Badezeit, namentlich in den Morgenstunden von 6 bis 8 Uhr, sehr belebt, da hier die Kurgäste bei den Klängen der musizirenden Badekapelle sich bewegen. — Südl. quervor steht das *Herrenhaus*; dahinter der Badeplatz mit dem Hause der Badedirektion. — R. einbiegend gelangt man durch eine schmale Gasse nach dem etwas höher gelegenen *Schlossplatze*, begrenzt von dem fürstlichen Schlosse, die Sommerresidenz des Fürsten Clary (1751 erbaut, wahrscheinlich auf derselben Stelle, auf der das durch Procop und seine Hussiten zerstörte Benediktinerinnenkloster gestanden haben mag); östl. die *Schlosskirche*, 1568 erbaut. Ruhestätte ihres Stifters Wolf v. Wrschowec. Unter vielen darin bemerkenswerthen Gemälden das von Skreta gemalte Bildniss des heil. Cajetan. — Die dicht danebenliegende *Stadt- oder Dekanatskirche*, im 12. Jahrh. gegründet, ist 1700 neu erbaut. — Auf dem Schlossplatz steht der älteste monumentale Schmuck der Stadt, die *Dreifaltigkeitssäule*, vom Bildhauer Brann, der auch die steinerne Brücke in Prag mit seinen Arbeiten geschmückt hat. — Durch den Haupteingang des Schlosses gelangt man in den Hauptpromenadenplatz der Stadt, in den mit Schwanenteichen versehenen *Schlosspark*, der hauptsächlich in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr überaus belebt ist, Sammelplatz der eleganten Welt, die sich bei dem guten Koncerte der Badekapelle hier ergeht. Im Park das *Jägerhaus* und die *Meierei*, mit Kaffeeirthschaft. — Vom Schlosse zur Dreifaltigkeitssäule sich wendend, gelangt man in die breite Langgasse mit grossen Verkaufsläden, l. k. k. *Postamt*, weiter-

hin zum regelmässig umbauten *Marktplatz* mit dem stattlichen *Rathhaus*, 1806 erbaut. — Die Bahnhofstrasse überschreitend, in die Elisabethgasse einbiegend, gelangt man zu der im Rohziegelbau ausgeführten, auf einem Felsen gegründeten *Evangel. Kirche*; aus der nördlichen Vorhalle schöner Blick auf die weit sich vorstreckenden Abhänge des Erzgebirges. Auf dem alten Friedhofe liegt auch der rüstige Spaziergänger nach Syrakus, der deutsche Dichter Joh. Gottfr. Seume, der 1810 in Teplitz starb, begraben. Sein Grabstein ist errichtet von Elise v. d. Recke. Grabstätten vieler in der Schlacht bei Kulm (29. August 1813) gefallenen Officiere in besonderer Umzäunung. — Nach Ersteigung des *Mont de Ligne* (735 F.), auf dessen Höhe man von einem in gothischem St. erbauten Pavillon ein reizendes Panorama der ganzen Gegend, namentlich nach Schönaa hinunter und auf südl. gegenüberliegende *Königshöhe* genießt, gelangt man an den *Stephansplatz* mit grossartigem Kaffeesalon. — Die hinter den Häusern der Seumestrasse aufsteigende *Königshöhe* führt ihren Namen nach dem von den dankbaren Bewohnern der Stadt im Jahre 1841 errichteten, mit lateinischer Widmung versehenen *Monument des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen*, durch dessen Besuch (22 Jahre lang ununterbrochen) der Stadt zahlreiche Wohlthaten und Vortheile erwachsen. Das Denkmal steht an der Stelle, wo er am liebsten auszuruhen pflegte. — W. u. hinauf gelangt man zu dem wunderlichen Baue der *Schlackenbourg*. Gut eingerichtete Restauration, dicht daneben das *Belvedere*, zwar etwas niedriger, abemehr Schutz vor Wind. — Am westlichen Abhänge: das *Schiesshaus*; ab drei mit schönen Aussichten.

Von der Königshöhe, resp. Schlackenbourg führt nach Osten ein Weg nach Dorf *Schönaa* hinab, an welchem die *öffentlichen Badehäuser*: k. k. Militärbadehaus, 1807 erbaut, das Judenbad, das Armenbad, das Bürgerhospital das k. preussische und k. sächsische Militärbadehaus

liegen. — **Schönau**, das im engsten Anschlusse an Teplitz und trotz seiner edlen palastähnlichen Logirhäuser für Badegäste und seiner reizenden nach dem Teplitzer Bahnhofe zu gelegenen Villen an breiten schattigen Strassen doch die Reize des Landlebens zu bieten vermag. — Hinter den südl. gelegenen Häusern erhebt sich die **Stephanshöhe**, von der aus man auch herrliche Ausichten über die nächste, wie entferntere Umgegend haben kann.

Am lohnendsten ist die von hier in ca. 30 Min. zu ersteigende Höhe des **Schlossberges**. Derselbe, im Städtchen gelegen, 1221 F. hoch, ist durch einen vielgewundenen Fussweg mit wenig Beschwerden zu ersteigen. (Esel zum Hinaufreiten 75 kr. Fuhrwerk bis zum Thore am Fusse 2 fl.) Ein Theil des Walles ist zur Restauration eingerichtet (massige Preise). Der freundliche Wirth zeigt die unterirdischen Gefängnisse und seine „Gemälde“, das heisst die herrlichen Landschaftsbilder, die sich in den Fensterhöhlen präsentiren.

Der Berg soll der Sage nach schon im Alterth. einen dem heidnischen Kriegsgott **Ladan** geweihten Tempel getragen haben. Die Burg, angeblich vom Ritter **Dovrawa** erbaut, wurde 1555 auf kais. Befehl niedergeworfen, weil die in ihr sich aufhaltenden Soldateska die Umgegend plünderten. Das sich hier oben darbietende Hundgemälde hat seine Glanzpunkte im Bild nach Süden auf den **Milleschauer**, den höchsten Berg des Mittelgebirgs (2521 F. hoch), im Südosten nach dem **Biliner Felsen**, dem „**Borzen**“, im Norden nach dem **Erzgebirge** von **Klostergraben** bis zu den **Nienborfer Höhen** im Nordosten. Zu Füssen liegt das reich mit Ortschaften und Wohnplätzen und industriellen Etablissements reich besetzte **Teplitzer Becken**.

Ausflüge nach dem Park in Turn, von Teplitz auf der Chaussee nach Aussig, von Schönau auf dem **Mecury-Weg**, in 10 Min. zu erreichen. — Der Park, Eigenthum des Fürsten **Clary**, ist der allgemeinen Benutzung des Publikums überlassen. Lichtungen durch prächtige Baumgruppen gewähren reizende Ausblicke nach Punkten der Umgegend. — In der Restauration Nachm. Konzert; auch Theater. Gute Speisen und Getränke.

Weitere Ausflüge:

(Die Kurliste veröffentlicht die Fahrtaxen.) Nach Norden ins Erzgebirge über **Maria-schein**, **Graupen**, **Ober-Graupen** auf's **Mücken-körnchen** (S. 793); Zweispänner 8 fl., Einspän-

ner 6 fl. — In nordöstlicher Richtung von **Maria-schein** auf halber Bergeshöhe die **Geiersburg**, schwer zugänglich, Aussicht beschränkt. Am Fusse der Burg das Dorf **Hohenstein** mit nennenswerther **Siderolithwaarenfabrik**. **Eichwald**, am Fusse des **Erzgebirges**, **Wasserheilanstalt** und **Waldkurort**. Die **Restaurationen** **Zur Diana**, **Waldschlösschen**, **Bellevue** und **Forsthaus** gewähren nach dem **Bergsteigen** gute **Ruhpunkte**. **Massige Preise**, gute **Bedienung**. — Der **Schweissjäger**, **Forsthaus** des Fürsten **Clary**, reizend im **Wilde** gelegen. Von **Eichwald** $\frac{1}{2}$ St. entfernt. — Die **Chateaux-Terrasse**, hinter **Eichwald**, schöne **Aussicht**. — **Doppelburg**, auch **Topperburg**, fürstl. **Clary'sches Jagdschloss**. **Schöner Wildpark**. Im **Schlosse Sammlung** seltener **Hirschgeweihe**. **Restauration** beim **Forster**. **Kosten**. — **Thiergarten**. — **Klostergrab** (S. 793). In der Kirche schöne **Gemälde**, darunter auch zwei von **Alb. Dürer**. Der hinter dem Städtchen aufsteigende **Königshügel**, nach dem **König Friedrich Wilhelm III.** von **Preussen** genannt, gewährt ein herrliches **Panorama** in die waldigen Schluchten des **Erzgebirges**, wie über die nach Süden sich ausbreitende Ebene, auf der man 60 verschiedene Orte erblicken kann und nach dem jenseitigen **Mittelgebirge**.

Per Eisenbahn (S. 793) nach **Kloster Ossegg** (2 St. südwestl.), im 12. Jahrh. gegründet. Die von einem Italiener erbaute **Stiftskirche** hat herrliche **Stukkaturarbeiten** und schöne **Gemälde**. Die **Bibliothek** enthält kostbare **Werke** und **Manuskripte**. Die **Gemädegalerie** fasst in vier Zimmern werthvolle **Bilder**. Der **Klostergarten** ist schön und mit **Orangerien**, **Treibhäusern** und **Ananaspflanzungen** versehen. — Hinter **Ossegg** die **Salemshöhe**, nach einem **Prälaten Sallesius Krüger** benannt, eine **Masse** wird durcheinanderliegender **Felsblöcke**. **Aussicht** lohnend. — Ein **Fussweg** durch dunkeln **Fichtenwald** führt zur **Bienenburg**, einer der ältesten und schönsten **Burgen** **Bohmens**. Im 14. Jahrh. von den **Hussiten** zerstört. **Geburtsort** des heil. **Adalbert**, **Erzbischofs** von **Prag** und **Apostels** der **Preussen**. — In der **Försterei** **Erfrischungen**.

Bilin, 2 St. von **Teplitz**, südöstl. gelegen. (Zweispänner 7 fl., Einsp. 5 fl.) Kleines Städtchen, aber berühmt durch den 14 St. hinter demselben gelegenen, 1761 eingefassten **Sauerbrunnen**, dessen **Wasser** weit und breit versendet wird. **Josephsquelle**, **Karolinquelle** und **Gemeinquelle**. — In der Nähe die Orte **Saidschütz**, **Sedlitz** und **Püllna**, mit **Bitterwasserquellen**, **Laboratorien** und **Badehäusern**. — Der Besuch des mit Anlagen zu **Spaziergängen** versehenen „**Sauerbrunnenbergs**“ lohnt mit entzückender, ausgedehnter **Fernsicht**. — **Ansehnliches**, auf einer Höhe gelegenes **Schloss**. — Der **Biliner Felsen**, „**Borzen**“ genannt (1696 F.), aus weiter Ferne durch seine abenteuerliche Form sich auszeichnend, von der einen (nördlichen) Seite unersteigbar. Auf halber Höhe zeigen sich bedeutende **Höhlen** (**Michaelshöhle** am meisten besucht, vor ihr

liegt eine 60 F. lange und 12 F. breite Basalt-
saule). Die etwas beschwerliche, doch auch
von Damen noch zu ersteigende Höhe bietet
prachtvolle Fernsicht auf das Mittelgebirge,
Erzgebirge, bis an die Elbe und lässt das
Egerthal weit überschauen. Alex. v. Hum-
boldt bestieg ihn und empfiehlt ihn sehr den
Naturforschern und Touristen. — *Krzemusch*,
1 St. von Teplitz, 1. von der Strasse nach
Bilin gelegen, schönes Schloss mit Park.
Schöner Blick ins enge Bläthtal von dem
Kiosk auf der Teufelsmauer. — *Ruine Kosten-*
blatt, 2½ St. von Teplitz. Sehr wohl er-
halten, vom dortigen Restaurateursorgfältig
vor weiterem Verfall bewahrt. Reste einer
alten Burg, lohnendste Aussicht nach dem
nahen Milleschauer. — *Schwarze und Rhein-*
grafenlust auf dem sogen. Paraploieberg
gewähren schöne Rundsichten. Schloss,
an der Stelle eines von den Hussiten zer-
störten Klosters, mit sehenswerthem Garten,
in dem sich grossartige und kostspielige
Anlagen befinden. — Der *Milleschauer Berg*
oder *Donnersberg*, 5 St. von Teplitz, höch-
ster Punkt des Mittelgebirgs, 2371 F. hoch.
Im Sommer fahren Vorm. 10 Uhr zwei Stell-
wagen in 2 St. bis Pilsen, von wo man in
1 St. Steigens zu Fuss bequem den Gipfel
erreicht; malerischste Aussicht in Böhmen.
Wirtschaft oben, mit guter Verpflegung
und Einrichtung zum Uebernachten für
50 Pers. in Moosbetten.

Ausflug nach dem Schlachtfelde von
Kulm; auf der Dux-Bodenbacher Bahn bis
Stat. Kulm (S. 792); in deren Nähe die Denk-
mäler sich befinden.

Karlsbad.

Stat. der Bahn Komotan-Eger, S. 797.

Allgemeines s. S. 799 bis 807.

Hôtels: *Goldenes Schild*, meist von vor-
nehmen Kurgästen besetzt. — **Angers Hôtel*.
— **Zu den zwei Monarchen*, Alle auf der
Neuen Wiese. Zimmerpreise nach der Saison
verschieden, von 2 fl. an. — *Hôtel Hannover*,
gegenüber der Post; Z. von 1½ fl. an. —
Windsor Schloss, über der Neuen Wiese. —
Hôtel de Russie, gegenüber dem Kurhause. —
Paradies, in der Egerstrasse. — Zweiter
Klasse: **Zu drei Kranen*, in der Nähe des
Sprudels. — *Stern*. — *Schwan* etc.

Cafés: **Elephant*. — *Goldene Krone*, beide
auf der Alten Wiese. — Der *Kaffeesalon* in
der Pupp'schen Allee. Ausserhalb der Stadt:
Café Sanssouci. — *Schweizerhof*. — *Schön-*
brunn. — *Posthof*. — *Fremdschaftssaal*. —
Kaiserpark; alle an dem Kurpromenaden-
weg gelegen.

Restaurationen: Alle Hôtels. — Der
Kurcafé. — Besonders gutes Pilsener Bier
und gute Küche im „*Hopfenstock*“. — *Blauer*
Stern, bei der Kathol. Kirche, ebenso. —
Café Sanssouci mit Garten.

Weinstube und Delikatessen-Handlung:
H. Plotz im König von Sachsen, Neue Wiese.

Konditorei und Backwerk: *Böhmischer*
Saal. — *Zorkendörfer*. — *Insel Malta*.
Pitroff und *Schweizer Bäcker*, Alte Wiese.

Spezialität sind die *Karlsbader Oblaten*,
in Eisen gebackene dünne Teigblättchen, mit
Streuazucker dazwischen nach Art der jetzt
beliebten „*Theewaffeln*“. — Ferner die aus
Sprudelstein (s. unten) verfertigten Fabrikate:
Broschen, Büchsen, Dosen, Etuis etc.; in
Anbetracht des Materials etwas theuer.

Lesezimmer im Kurhause; sehr viele
auch nicht-deutsche Zeitungen, Abonnement
75 kr. die Woche.

Karlsbad, 1150 F. ü. b. M., der be-
rühmteste Kurort in ganz Oesterreich,
verdankt seinen Weltruf den im Innern
der Stadt entspringenden Quellen. —
1871 über 18,000 Kurgäste, sonst
8000 Einw.

Es geht die Sage, Kaiser Karl IV. habe
einst auf einer Jagd in dieser Gegend einen
Hirsch verfolgt, sein Lieblingshund ver-
lor dabei in das heisse Wasser des Sprudels
gerathen und habe somit Gelegenheit zur
Entdeckung der Quellen gegeben; — Karl IV.
grundete jedenfalls hier ein Schloss, Ueber-
reste davon sind noch am Markt zu sehen,
und gab dem Orte seinen Namen — 1853
begab der Ort sein 500jähriges Bestehen in
feierlicher Weise.

Alle Quellen Karlsbads stammen von
der Hauptquelle, dem *Sprudel*. Derselbe
stösst mitten im Flussbette der Tepl
Wasser, 40 bis 50 Stösse in der Minute, 59° R.
warm, absatzweise und drausend empor;
er hat im Laufe der Jahrhunderte über sich
eine feste Gesteinsdecke aufgebaut, aus der
nur ein grosser Theil der Stadt Kar-
lsbad steht; die Oeffnungen, durch welche die
Dämpfe und Wasser ausgestossen werden,
müssen alle Vierteljahre gereinigt werden,
weil sie durch die Inkrustationen (*Sprudel-*
stein), die aus dem Wasser sich absetzen,
sonst verstopft werden würden, in welchem
Fall dann gewaltsame Durchbrüche an an-
deren Stellen, wo man es gar nicht erwartet
zu befürchten stehen. Während des grossen
Lissaboner Erdbebens von 1755 blieb der
Sprudel drei Tage lang aus.

Vom *Sprudel* ist ein Arm unter diesem
Namen gefasst und wird zum Trinken ge-
schöpft; er ist 59° R. heiss; eine Warte
dort schliesst sich an das Becken des Sprudels
an. Gegeben in einem besonderen Hause
die *Hygiea-Quelle*. — Nachst dem *Sprudel*
wird jetzt am meisten, wenn nicht noch früher,
der *Mühlbrunnen* (110° R.) getrunken. In
Wartenstein dient eine schöne Säulenhalle
zum e. Dient damit entspringen der *Hern-*
hardsbrunnen (30° R.) und der *Neubrunnen*
(49° R.); aus dem Felsen zwischen
Kolonnade und dem Kurhause kommt die
Eisenquelle (48° R.). Im Militärkurhause
springt die *Kaiserquelle* (39° R.). Am Markt
der *Marktbrunnen* (36° R.); etwas höher
Schlossplatz der *Schlossbrunnen* (27° R.). Die
Verschiedenheit in der Temperatur der
verschiedenen Quellen entsteht durch die
längeren oder kürzeren Lauf in den
gekühlten Erdschichten. Das Kar-

Wasser gehört zu den alkalischen glibberhaltigen Mineralquellen; Bestandtheile Kochsalz, schwefelsaures und kohlensaures Natrium. Das Wasser ist hell, farblos und schmeckt dünner Fleischbrühe ähnlich. — Die Hauptwirkung der Karlsbader Wasser besteht nach ihrem von Aerzten zu regulierenden Gebrauche in einer durch dasselbe verursachten Verbesserung des Blutes. — Die Kurgäste finden sich von 6 (im hohen Sommer von 5) Uhr ab an den verschiedenen Brunnen ein und trinken, bei Musik (am Sprudel und Mühlbrunnen) promenierend, die verordneten 3 bis 6 Becher, worauf nach 1 bis 1/2 St. Kaffee getrunken wird, was bei schönem Wetter in den weit draussen gelegenen Cafés (s. oben) geschieht. Die selbe Promenade wiederholt sich gegen 4 Uhr, um den Nachmittags-Kaffee einzunehmen, wo dann in dem einen oder anderen jener Lokale Konzert ist.

Der Weg vom hochgelegenen, schön gerichteten Bahnhof (S. 797) nordwärts über die Franz-Josephs-Brücke zum linken Ufer der Tepel, am Kurhaus und zu der neu errichteten Mühlbrunnkolonnade vorüber. Man biegt sodann in die enge aber sehr belebte Marktgasse, gelangt zum kleinen Marktplatz, wo die Post, an den sich der steil ansteigende Schlossplatz anschliesst, und befindet sich somit im Mittelpunkt der an beiden Ufern der Tepel hingestreckten, S-förmig sich windenden, oft an hohen Felswänden sich emporbauenden Stadt. — Die Häuser, meist sehr hoch und in stattlichem Bau sich zeigend, sind durchweg mit einem Namen versehen und werden danach ohne Benennung der Strasse bezeichnet.

Von öffentlichen Gebäuden, ausser den ausschliesslich den Badezwecken dienenden Bädern und Gebäuden, die freilich in künstlerischer Beziehung wenig Interessantes zu nennen. Die röm.-kathol. Kirche, erbaut 172 bis 1736, in romanischem Stil mit zwei Thürmen, einer nach 6 Seiten offenen Uhr und einer prachtvollen Orgel; die protestant. Kirche, erbaut 172 bis 1736, in romanischem Stil mit schönem Portal und prächtiger Ausstattung, die Synagoge. — Das Kurhaus am Quai, nahe dem Sprudel, enthält im Erdgeschoss 72 Baderäume, ein Moorbad, ein Kommunbad, im ersten Stock einen grossen Konzertsaal nebst Nebensälen für die Bibliothek, das Museum, eine geologische und geognostische Sammlung, Lesezimmer etc. Öffentliche Monu-

mente: Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Markte; die Büste des um die wissenschaftliche Erforschung der Karlsbader Quellen verdienten Dr. David Becher († 1792) in der Sprudel-Kolonnade; die Statue Kaiser Karls IV. I. am Rathhause; die Statue Kaiser Karls IV. im Stadtgarten, die am 12. Sept. 1855 bei Gelegenheit des 500jährigen Jubiläums der Stadt enthüllt wurde; die Körner-Büste, 1864 errichtet; die König-Otto-Säule; der Schwarzenberg-Obelisk. — An den Aufenhalt Goethe's und Schillers erinnern die Gedenktafeln an dem Hause zu „Drei Mohren“ in Markt, und „Weisser Schwan“, auf der Neuen Wiese. Zahlreich und in allen Sprachen der civilisirten Welt ausgedrückt, sind die Dank- und Erinnerungstafeln an den Spaziergängen längs des Tepelfusses.

Viele Theile der Stadt erhalten durch die zahlreichen Neubauten mehr und mehr das Ansehen einer neuen, modern gebauten Stadt. — Weit aber werden diese Reize übertroffen von der *landschaftlichen Lage* und Umgebung des Ortes, die in reicher Fülle Naturschönheiten aller Art gewähren.

Am Ende der Alten Wiese (linken Ufer der Tepel) gelangt man zur Pappschönen Allee, mit dem *Pappschönen Kaffee-Salon* und dem Musik-Pavillon, geht auf dem Kieswege hart am linken Ufer des Flusses, beim geschmackvoll dekorirten *Café Sanssouci* vorüber und befindet sich kurz dahinter auf der Marlenbader Strasse, die hier auf das linke Ufer der Tepel tritt. Im Verfolge dieser Strasse gelangt man nach dem *Posthof* (Kaffeehaus mit Glassalon, häufig Konzert), 15 Min. weiter an „Antons Ruhe“ u. „StablsBuche“ vorbei zum „Freundschaftssaal“, 5 Min. weiter zum „Kaiserpark“, beides höchst geschmackvoll eingerichtete Kaffeesalons. Lohnend ist die Fortsetzung dieser Wanderung bis zum Dorfe *Hammer*, eigentlich *Pirkenhammer* (Restaurations von Leibold), mit grossartiger Porzellanfabrik. Wer von hier nicht auf die Höhen steigen, sondern wieder zurück nach Karlsbad gelangen will, biege auf dem rechten Ufer der Tepel kurz vor der am Wasser liegenden Papiermühle in den schattigen Waldweg ein und verfolge denselben. Der Theil des Weges geradüber vom Posthofe wird, weil er an einem steilen, bewaldeten Abhange hoch über dem Tepelfusse dahinführt, der „Schwindelweg“ genannt. Am Ende desselben gelangt man zum „Park Schönbach“ (Café und Konzertsaal) und weiter zum „Schweizerhof“.

Von allen auf den Höhen gelegenen, mit wenig Beschwerden, wenn auch auf steil ansteigenden Wegen zu erreichenden Punkten um Karlsbad herum sind besonders zu empfehlen:

Auf dem linken Ufer der Tepel:

Der *Hirschsprung*, vom Marktplatz aus über den Schlossberg, die *Hirschsprung*

gasse, von da den „Jubiläumsweg“ hinauf; jeder Ruhepunkt bietet die prachtvollste Aussicht auf die unmittelbar zu Füßen liegende Stadt. — Gedenksteine und Tafeln berühmter Badegäste. — Von hier oben aus soll der Sage nach die Entdeckung der Quellen im Thale erfolgt sein. — Eine Wendung nach Norden führt zur „Theresienhöhe“ mit Kaffeehaus; prachtvolle Aussicht auf das steil abfallende Erzgebirge mit seinen höchsten Punkten (Keil- und Fichtelberg). — Gut gepflasterte Waldwege führen weiter zum Jägerhaus Karls IV. (gutes Bier und billige Zehrung), an der Fahrstrasse zum Bild und zum Aberg, zum „Findlars Obelisk“, zur „Freundschaftshöhe“, König-Friedrich-Wilhelms-Platz, Katharinenitz, Belvedere und Russelsitz. — Eine Wanderung von 2 St. führt uns von hier auf schattigem Wege durch Nadelwälder zum Aberg mit gemauertem Aussichtsturm, der eine unvergleichliche Aussicht auf die ringsherum niedriger gelagerten Höhen, aber ganz besonders auf das Erzgebirge bietet. Wirthschaft oben.

Auf dem rechten Ufer der Tepel:

Von der Magdalenenkirche ausgehend, bequem zu erreichen: Litzows Schloss und *Panorama (Café), mit reizender Aussicht auf die Alte und Neue Wiese, der Stadtgarten mit der Statue Kaiser Karls IV., 1858 errichtet, das Elysium, das Waldschlösschen, weiter bergan im Walde der Dreikreuzberg mit schöner Aussicht und Wirthschaft, die Camera obscura (Restauration), die Kön., Otto-Höhe (1829 F. ü. d. Meere und 705 F. ü. d. Sprudel) mit granitner Gedenksäule an den Besuch des Königs von Griechenland, 1856 errichtet.

Weitere Ausflüge:

Jenseits der Eger, über welche man auf einer Fähre setzt, Dallwitz, Dorf mit mächtigen, von Theod. Körner besungenen Eichen auf einem Wiesenplan. Wirthschaft „Zu den drei Eichen“. Ein Nachmittags-spaziergang. — Die König-Otto-Quelle, früher „Giesshüheler Sauerbrunnen“ genannt, an der Eger gelegen, mit täglich von Karlsbad dahinabgehendem Omnibus in 1 St. zu erreichen. Das hier quellende Wasser „österreich. Selterswasser“ genannt, wird in versiegelten Krügen in ganz enormen Quantitäten versendet. Schöne Trinkhallen, Ruheplätze mit herrlicher Fernsicht auf das Erzgebirge, Restauration gut. — Engelhaus, Marktstücken an der Prager Strasse, 1 St. von Karlsbad. Ruine eines Schlosses, der Sage nach von einem Engländer Richard erbaut, der zur Zeit Karls d. Gr. mit der Tochter des Königs Tristan von England hierher entflo. — Schloss Giesshühel, dem Grafen Czernin gehörig, Belustigungsort für Kurgäste. Porzellanfabrik. — Aich, am rechten Ufer der Eger. Altes Schloss mit guter Restauration; Porzellanfabrik. Von hier aus vielbesuchte Partie nach Hans Heilingsfelsen, einfache Wirthschaft an der Eger, in deren engem Thale, von schroffen Felswänden, die aus dem Waldgebüsch hervorragen, eingeeengt, die

Sage ihren Ursprung hat, die dem berühmten Komponisten Marschner das Libretto zu seiner Oper „Hans Heiling“ lieferte. — 1 1/2 St. weiter aufwärts in diesem wildromantischen Thale das Städtchen Elbogen, auch auf der Chaussée (in 1 1/2 St.) von Karlsbad zu erreichen, 2500 Eluw. Schöne Kettenbrücke über die Eger, welche die Stadt fast vollständig umgibt. Altes Schloss, 870 gegründet, in welchem Kaiser Wenzel von den böhmischen Ständen gefangen gehalten wurde; tiefer Brunnen. Jetzt ist ein Gefängniß oben eingerichtet. Elbogen ist bekannt durch einen hier gefundenen Meteorstein, der verwünschte Burggraf genannt, ein Stück desselben und eine Abbildung werden im Rathhause aufbewahrt. Vor der Stadt grosse Porzellanfabrik.

Franzensbad.

Allgemeines s. S. 799 bis 801.

Stat. der Bahn Reichenbach — Eger, S. 670. (Hôtels: *Post. — British Hôtel. — Kaiser von Oesterreich. — Müllers Hôtel. — Belvedere.) Dieser 1350 F. hoch gelegene, aus etwa 100 Häusern bestehende Badeort ist seit dem 16. Jahrh. schon besucht. Von seinen Heilquellen sind am bedeutendsten der Franzensbrunnen und die Salzquelle; aussardem werden benutzt die Wiesenquelle, Neuquelle, Louisenquelle und kalter Sprudel; sie liefern eisenhaltige Glaubersalzwasser, verbunden mit viel Kohlensäure, heilen besonders gestörten Blutumlauf und verschleimte Magenhäute. — Der wenig bietenden natürlichen Lage des Ortes hat man durch kunstvolle Anlagen bedeutend nachgeholfen. Im Park: Brustbild des Kaisers Franz I., von Schwantaler modellirt. Die Häuser des Ortes meist elegant und mit allem Komfort versehen. In der Hauptstrasse (Kaiserstrasse und Morgenzeile) Verkaufsgewölbe. Zwischen Franzensbad und Eger Dorf Stein; in der Nähe der bei den Geologen berühmte „Kammerbühl“, ein erloschener Vulkan mit merkwürdiger Gesteinsbildung.

Marienbad.

Allgemeines s. S. 799 bis 801.

Stat. der Franz-Josephs-Bahn Eger: — Wien, S. 799, am südlichen Abhange des sogen. Textergebirges zwischen waldigen Hügeln am Flüsschen Mies, 1911 F.

hoch; in einem nach Süden geöffneten Thale gelegen. Mildes Klima, frische Waldluft. Kühle Morgen und Abende.

Hôtels: **Hôtel Klinger*. — *Neptun* — *Stadt Hamburg*. — **Stadt Weimar*. — *Stadt Warschau*. — *Stadt Leipzig*. — *Englischer Hof*. — *Stern*.
Café: *Bellevue*.

Theater während der Saison.

Erst im Anfang dieses Jahrhunderts wurden die Quellen dieser Gegend nutzbar gemacht, die, wenn auch nicht heiss wie die Karlsbader, doch theilweise in der chemischen Zusammensetzung ihres Wassers ähnlich sind. Gegen 10,000 Kurgäste jährlich. Vor dem stattlichen Kurhause liegen in den Anlagen der *Kreuzbrunnen*, dessen Wasser in mehr als $\frac{1}{2}$ Million Krügen jährlich versendet wird der *Karolinbrunnen*, der *Ambrosiusbrunnen*, nordl. der Stadt die *Waldquelle*, westl., 20 Min. entfernt, der *Ferdinandbrunnen*. Morgens 6 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 6 bis 7 Uhr ist Musik auf der

Kreuzbrunnenpromenade. Mittags Hauptverkehr an der *Waldquelle* (Kaffee, Eis).

An den waldigen Anhöhen, welche die Stadt umgeben, herrliche **Spaziergänge**; nördl., 20 Min. vom Kreuzbrunnen, am Bergeshang eine bunt angestrichene Holzkapelle in gothischem Geschmack, **Friedrich-Wilhelms-Ruhe**; schöne Aussicht auf den sich mit seinen neuen Häusern stattlich präsentirenden Ort im Thale und darüber hinaus in die grüne Ebene, der Bergrücken l. ist der Böhmerwald; aus den näheren Bergen ragt besonders der Frauenberg bei Tauban auf. — Aehnliche Aussicht von der 25 Min. weiter östl. in gleicher Höhe gelegenen **Ritterruhe**, einem von Säulen getragenen Belvedere.

Ein anderer Aussichtspunkt ist die **Richardshöhe**, ein freier Platz mit Säule, nach dem Fürsten Richard Metternich zu genannt; man sieht weiter ins Land hinein aber ohne Marienbad als Vordergrund; Aufstieg von der Waldquelle aus an dem Jägerhaus vorbei in 20 Min.

Wegen schöner Fernsicht auf das Böhmerwaldgebirge, Fichtelgebirge und Erzgebirge lohnend, empfiehlt sich der Besuch des $1\frac{1}{2}$ St. entfernten Basaltberges **Padhorn** (sprich Püdern), nach Osten zu von der Karlsbader Strasse aus zu ersteigen.

58. Route: Eisenbahn: Dresden Görlitz — Breslau.

Vgl. die Karte bei R. 47.

Sächsisch-Schlesische Bahn: Dresden
Görlitz 14 M., tägl. 7 Züge in 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 St., von denen 3 Anschluss nach Breslau, 35,8 M. in 6 $\frac{1}{4}$ St., 4 nach Hirschberg, 23,8 M. in 6 St., haben. — Von Löbau aus 5 Züge nach Reichenberg in Böhmen, 18,8 M. in 5 bis 6 St. — Preise s. vorn.

Mit dem Morgens 6 Uhr in Dresden abgehenden Zuge verreisende Passagiere können in Görlitz (9 Uhr 5 Min.) aussteigen, ca. 3 St. lang die Stadt besuchen und mit dem von Berlin kommenden Schnellzug (Abfahrt von Görlitz 12 Uhr 20 Min.) zu zeitig (4 Uhr 20 Min. Nachm.) in Breslau anlangen.

Bald nach der Ausfahrt aus dem **Schlesischen Bahnhof in Dresden (R. 54)** auf dem nahen Kirchhofe das Denkmal für die im Mai-Aufstande 1849 gefallenen sächsischen und preussischen Soldaten (S. 764); r. nur noch wenige kleine Strassen der Stadt. Die Bahn steigt in nördlicher Richtung zu den Anhöhen, welche das Elbthal auf der rechten Seite begrenzen; dürrer Boden mit Kiefernwald „Dresdener Haide“, unbelebt, ohne Interesse. — Kurz vor Stat. *Langebrück* wendet sich die Bahn, nochmals durch Wald, dann diesen verlassend, östlich,

welche Richtung sie vorherrschend beibehält.

(2,2 M.) Stat. **Radeberg**, Städtchen l. fast $\frac{1}{2}$ St. entfernt, in fruchtbarer, hügeliger Gegend, von der Röder durchflossen. (Gasthof *Grüner Baum*.)

Zweigbahn in $1\frac{1}{4}$ St. für 22, 15, 11 u. 8 gr. nach (5,9 M.) Kamenz, einer der Orla-lausitzischen „Sechsstädte“ an der Schwarzen Elster, mit 5000 Einw. Hier wurde am 22. Jan. 1729 *Gotthold Ephraim Lessing* geboren, dem hier im Jahre 1863 eine Kolossalbüste (von Knauer) errichtet wurde.

Es folgen die Stat. *Fischbach*, *Hartenau*, dann

(5 M.) **Bischofswerda**, 3700 Einw. (*Zum Engel*); freundliches, sauber gebautes Städtchen, am 20. und 21. Mai 1813 bei einem Gefecht zwischen Franzosen und Russen ganz abgebrannt. In der Nähe grosse Granitbrüche.

In dem $1\frac{1}{4}$ St. nördl. davon gelegenen Dorf *Bummenau* wurde 1762 der Philosoph *Fichte* geboren. Im Jahre 1862 Denkmal errichtet.

Viadukt über das *Demnitzthal*, 62 F. hoch mit 11 Oeffnungen. — Kurz

vor Bautzen der fast 800 F. lange, 68 F. hohe Viadukt über das *Spreethal* mit 15 Oeffnungen.

(7,6 M.) Bautzen.

Gasthöfe: *Weintraube*. — *Lowe*. — *Adler*. — *Lamm*. — Wagen: V. 1 und nach dem B. 1. d. d. 1. Platz incl. 50 Pfd. Gepäck) 5 Ngr. — Für einen Einspänner Alleinbenutzung 10 Ngr., für einen Zweispänner 15 Ngr.

Bautzen, wendisch *Budissin* (die Bedeutung des Namens ist streitig, die Hauptstadt des sächsischen Theils der Oberlausitz, eine der sogenannten „Sechstädte“ (jetzt „Vierstädte“, seit zwei von jenen — Görlitz und Leubau — zu Preussen gehören), mit 12,600 Einw. (etwas über 1000 Katholiken), von denen viele Wenden sind, präsentirt sich l. auf dem scharf abfallenden östlichen Ufer der Spree mit seinen Mauern und Warthtürmen auf einen Augenblick sehr stattlich, ehe man in den Bahnhof einfährt. Die Stadt ist sehr alt; nach Einigen 807, nach Andern 882 gegründet. Die *Domkirche St. Peter* ist ein grosser Hallenbau von unregelmässiger Grundform, 1441 bis 1497 erbaut, jetzt paritätisch von Katholiken und Protestanten benutzt; grosse Glocke auf dem hohen Thurm, kostbare Kirchengefässe, Bischofsstab etc. — *Schloss Ortenburg*, die höchste Lage der Stadt, 958 erbaut, früher häufig Residenz der böhmischen Könige, dient jetzt der Ober-Amtsregierung. Zwei öffentliche Bibliotheken, in deren einer ein böhmisches Manuskript von Joh. Huss — Schön gelegenes Schützenhaus. — Haupterwerbszweige: Tuch- und Strumpfweberei.

Am 20. und 21. Mai 1813 vertrieb Napoleon die Preussen und Russen aus ihren günstigen Positionen hinter Bautzen dadurch, dass Ney den letzteren in den Rücken fiel. Nach hartem Kampfe traten die Verbündeten einen musterhaft geordneten Rückzug an, so dass den Franzosen weder eine Fahne noch Kanone, noch Gefangene in die Hände fielen. Die Franzosen hatten 8000 bis 9000 Tode.

Hübsche Thalpartien nach *Oehna* und *Grubschitz* in einem Nebenthal der Spree. — Auf dem aussichtreichen *Frigeberg* wurden im Mittelalter noch wendische Gozenbilder verehrt. — Die *Vogtei Seidau* (*Zidow*) im Thale zu beiden Seiten der Spree, wird fast ausschliesslich von Wenden bewohnt.

Bei der Weiterfahrt treten r. (südl.) ziemlich nahe aus dem Hügellande bewaldete Bergkuppen heraus, der *Tronberg*, später der *Czernabog*, 1900 F. (s. unten), und bei Stat. *Pommritz* liegt $\frac{1}{4}$ St. r. seitwärts das Dorf

Hochkirch, an der alten Landstrasse, bekannt durch den Ueberfall des preussischen Lagers am 14. Okt. 1758 von Seiten der Oesterreicher unter Daun. Der Hauptkampf war südl. vom Dorfe an den Höhen und auf dem Kirchhofe; Kugelschüsse reichlich an der Kirche, in welcher ein einfaches Denkmal hinter dem Altar mit lateinischer Inschrift an den hier gefallenen preussischen Feldmarschall *Kath* erinnert; sein Leichnam wurde einige Monate später in der Berliner Garnisonkirche beigesetzt. Den Schlüssel zur Kirche hat der Schutzherr.

Ausflug auf den Czernabog. Von *Pommritz* über *Hochkirch* nach *Wuistchke*, ca. 1 St. Fahrweg. Hinter *Wuistchke* bei der Försteri r. ab, hinauf starke $\frac{1}{4}$ St.; bis zum Eintritt in den Wald zeigt der Thurm auf dem Berge die Richtung; im Walde ist der Weg durch weisse Striche an Bäumen und Steinen bezeichnet. Die Aussicht von dem Gipfel ist umfassend: von der Landkrone (bei Görlitz) und dem Riesengebirge im Osten bis zu den Bergen der sächsischen Schweiz, aus denen *Königsstein* und *Lauterstein* hervorragen im Westen. Rast dabel; viel besucht. Den Granthock hat man für einen heidnischen Altar, auf den die Wenden dem Czernabog (schwarzen, bösen Gott) Trankopfer darbrachten.

Viadukt über das *Bachthal*, 341 F. lang, 76 F. hoch, mit 70 Oeffnungen.

(10,5 M.) Stat. *Löbau*, 5000 Einw. (gute *Bahnhofrestauration*). *Löbau*, wendisch *Lubij* (d. h. tief liegend), eine der „Sechstädte“, ist ebenfalls von hohem Alter. Das schöne Rathhaus war fünf Jahrhunderte lang Versammlungsort der Abgeordneten des *Lausitzer Städtebundes*. Berühmt waren ehemals die in der Gegend gefundenen Bergkrystalle als „*Löbauer Diamanten*“.

Spaziergang auf den *Löbner Berg*, $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhof; auf demselben der eiserne, 1855 bis 1857 als Belvedere errichtete *Friedrich-August-Thurm*, oben Gastwirthschaft, auch zum Uebernachten.

Hier zweigt die über *Zittau* nach *Reichenberg*, *Josephstadt* und *Pardubitz* gehende Eisenbahn ab (S. 832).

Zoblitz, letzte sächsische Station; dann bald nach Ueberschreitung der preussischen Grenze *Reichenbach* in *Lausitz*, kleines Ackerbaustädtchen.

1600 Einw., mit einem Lehrer-Seminar. — dann Gersdorf.

Bei Markersdorf, 1/2 Meile von der Bahn, erinnert ein einfaches Sandsteindenkmal daran, dass nach der Schlacht bei Bautzen hier ein französischer General in unmittelbarer Nähe des Kaisers Napoleon, der Chef des Generalstabes, der nachher zum Kaiser und der Kaiserin Marie Louise (des Kaisers Lieblings), durch eine russische Kanonenkugel ihr Leben verlor; in der Nähe Kirchners Grabhugel, von Tannen beschattet.

(13.8 M.) Görlitz, 42,224 Einw.

Weiterreisende mögen sich erkundigen, ob Wagenwechsel.

Gasthöfe: **Rheinischer Hof*, bei Jacob, nahe beim Bahnhof, Z. 20 bis 20 dgr. — *Victoria-Hôtel*, am Postplatz. — *Wissenschafts-Haus*, am Markt, — gegenüber *Preussischer Hof*. — *Krone*. — *Brauner Hirsch*. — *Stadt*.

Bier: *Schauder*. — *Lange*. — *Lothe*.

Hier zweigt 1. die *Berlin-Görlitzer Bahn* (R. 59) r. die *Schlesische Gebirgsbahn* (S. 842) ab.

Görlitz, die gewerbthätige, wohlhabende Hauptstadt der preussischen Oberlausitz, liegt nur zum kleineren Theile in dem tief eingeschnittenen Thale der Lausitzer Neisse, meist auf dem ansteigenden westlichen Ufer und setzt im nördlichen Theile durch ihre herrliche Bauart, durch die Befestigungsthürme und Thore (Frauenthor mit steinernem Stadtwappen) dem Freunde historischer Reminiscenzen manche Aushenke. Öffentliche Gebäude, Promenaden und manch andere Einrichtungen geben Zeugniß vom guten Stande des Kommunal-Vermögens, dessen Schwerpunkt in den Waldungen der „Görlitzer Haide“ ruht.

Vom Bahnhof durch die Jakobsstrasse r. der grosse Neumarkt, in dessen Mitte die zierliche *Blumenhalle*. Weiter, in der *Salomonstrasse* das rothe Gerichtsgebäude; später der *Demianiplatz* mit der Bronzestatue des früheren Oberbürgermeisters dieses Namens, dem Vater des „neuen Görlitz“. L. hinüber das Theater und in Nähe desselben der „*Kaisertrutz*“, ein altes kreisrundes Befestigungswerk von ebenso machtvoller wie malerischer Erscheinung, jetzt ringsum frei, als Hauptwache und Zeughaus benutzt. Gleich dahinter der

Obermarkt, an dessen Ende die *Dreifaltigkeitskirche*, in der eine „Grablegung Christi“ von 1492 und in deren *Barbarakapelle* ein altes Altarbild gezeigt wird. Am kleinen und finsternen *Untermarkt* das alte *Rathhaus* mit Wappen des Königs *Matthias Corvinus* von Ungarn, 1488, dem die Stadt anhing, als sie von Georg Podiebrad von Böhmen abfiel; alter, mit schöner Steinarbeit verzierter Treppenaufgang; unten Weinkeller. — Ueber die *Neissebrücke* und steil hinauf nach der *Peter-Paulskirche*, in ihrem Westbau von romanischer Anlage, im Uebrigen 1417 bis 1432 erbaut (250 F. lang, 80 F. hoch), mit 24 sehr schlanken Pfeilern, wie Palmenstämme, und guter Orgel. Die Thürme sind nicht ausgebaut. Altarblatt (angeblich von Lucas Cranach). Die in Felsen gesprengte Krypta gehört noch der romanischen Zeit an.

1/4 St. bis in die *Nikolat-Vorstadt* zu dem sogen. „*Helligen Grabe*“, einer Nachbildung der berühmten Oertlichkeit zu Jerusalem, die an die letzten Lebensstunden, den Tod und das Begräbniss Jesu erinnern soll. Der Besucher wird gut thun, in dem Häuschen an der Strasse die Begleitung des Küsters zu begehren, um ins Innere der Kapelle und des Grabes gelangen zu können, und ausserdem um Aufschlüsse über alle die Beziehungen der Einzelheiten zu erhalten. Der Gründer, ein Bürgermeister von Görlitz (dessen Porträt gezeigt wird), machte zu seiner und des Baumeisters Information zweimal (1465 und 1476) die Reise nach Jerusalem.

Vom Markt auf die ausgedehnten Promenaden an der Ostseite der Stadt. In der neuen, durch Solter 1853 in romanischem Stil erbauten *Katholischen Kirche* Glasgemälde von Scheinert und Altarblatt von Zimmermann. Das bedeutendste Bauwerk der Neuzeit passirt man auf der Weiterreise, den *Eisenbahnviadukt* über die Neisse, 1506 F. lang, mit 30 gewölbten Bogen von 30 bis 71 F. Weite, 112 F. über dem Wasserspiegel, 1844 bis 1847 gebaut.

Ausflüge: 1) Auf die *Landskrone*. Der Fussgänger 1 1/2 St. Vom Bahnhofe aus zieht ein Weg über Hügel und Thaleinschnitte immer in der Richtung auf den Berg zu, an dessen Fusse das Dorf *Klein-Biesnig* liegt. Hier verlässt man den Weg und steigt unmittelbar beim Gasthause einen schattigen Weg hinauf zum Wande

und durch denselben bis auf den Basaltkegel. Auf dem höchsten Punkte Restaurant in Form einer alten Burg mit 2 Thürmen (auch 6 Betten zum Uebernachten), von Anlagen umgeben. Sehr lohnende Rundschau. Auf dem Hauptthurm (1 Sgr.) Orientirungstafel.
2) Ein Ausflug in das nordöstl. von Görlitz in der Richtung nach Bautzen zu gelegene **Königshainer Gebirge**, erfordert einen ganzen Tag. Dasselbe ist merkwürdig durch seine zerrißenen Granitgebilde: *Steinberg, Riesengrab, Kämpfenberg*, 1250 F. hoch, *Mittagstein* und *Todtenstein*.

Bald nach Ausfahrt aus dem Bahnhof über den Neisse-Viadukt (S. 818), dann Wendung nach Nord (stellenweise Blick auf die Stadt) bis Stat. *Penzig*, wo die Bahn die Neisse verlässt; uninteressante Gegend (*Görlitzer Heide*) bis (17,6 M.) Stat. **Kohlfurt**, Bahnknotenpunkt mit Restaurant (S. 833). Von **Kohlfurt** nach **Breslau** s. S. 834.

59. Route: Eisenbahn: Berlin — Görlitz — Reichenberg (Wien).

Vgl. die Karte bei R. 47.

27,7 M. **Berlin-Görlitzer Bahn**, tägl. 2 Personenzüge (5½ St.), 1 Courierzug (Abgang von Berlin 3 Uhr 15 Min. Nachm.) in 1¼ St.; auf letzterem findet direkter Personenverkehr zwischen Berlin und Wien ohne Wagenwechsel in I. und II. Klasse statt. — Preise s. vorz.

Die Berlin-Görlitzer Bahn wird, weil sie sich in die *Schlesische Gebirgsbahn* (S. 848) fortsetzt (der 7 Uhr 30 Min. früh von Berlin abgehende Personenzug hat direkten Anschluss und ist 3 Uhr 25 Min. in Hirschberg), von Berlin aus zu sommerlichen Ausflügen ins *Riesengebirge* (R. 61) vielfach benutzt.

Retourbillets zum 1½fachen Preise der Einzelbillets nach allen Stationen der Berlin-Görlitzer Bahn und II. und III. Kl. nach den Stationen *Landau, Greiffenberg, Reibnitz, Hirschberg* und *Altwasser* der Schlesischen Gebirgsbahn, mit ständiger Gültigkeit.

Die Bahn verlässt Berlin vom Görlitzer Bahnhofe und begleitet in einiger Entfernung das linke Ufer der Spree; Haltepunkte: *Neuer Krug* und *Grünau*, von Berlin aus als Landpartien viel besucht; sie erreicht darauf — die Landschaft ist ohne jedes Interesse (3,6 M.) Stat. *Königsauströden* (S. 156); auch dieses Städtchen wird Sonntags von Berlin aus stark besucht. — Stat. *Halbe* und *Brand*; die Gegend ist zum Theil der trostloseste Sandboden.

Bei *Lübben* nähert sich die Bahn der Spree, die oberhalb dieser Stadt, von Cottbus herkommend, in Hunderte von Armen und Gräben zertheilt, jenes eigenthümliche, zum Theil hochphantastische Waldscenerien bietende Landschaftsgebilde geschaffen hat, welches den Namen *Spreewald* führt und namentlich während der Pfingstfeiertage, wo die wendischen Mädchen beim Kirchgange eine nirgends in Deutschland wiederkehrende Farbenpracht und stoffliche Kost-

barkelt des Nationalkostüms entwickeln, von zahlreichen Partien besucht wird.

Da sich die Tour am bequemsten von Berlin aus hin und zurückmachen lässt, sind nur die Ein- und Austrittsstationen bemerkt. Näheres s. S. 135.

(9,9 M.) Stat. **Lübben**, die Hauptstadt der Niederlausitz mit 5500 Einw., auf einer Insel in der Spree gelegen; Eintrittspunkt für den oberen Spreewald, der bequemer, eben von der folgenden Station *Lübbenau* aus besucht wird.

(11,4 M.) Stat. **Lübbenau**, 3330 Einw., mit einem gräflich Lynar'schen Schloss, das eine Gemäldesammlung enthält, Stammsitz dieser, im 16. Jahrh. aus Toskana eingewanderten Familie, deren jüngere Linie in den Fürstenstand erhoben wurde. — Stat. *Vetschau*, 2731 Einw.; hier ist unter Umständen die Austrittsstation für Spreewald-Touristen.

Die Spreewaldtouren s. unter Berlin (S. 136).

(15,3 M.) Stat. **Cottbus**, 18,916 Einw. Bahnknotenpunkt.

Hier kreuzt die *Halle-Sorau-Cottbus-Bahn* (S. 829), für welche Cottbus den Centralpunkt bildet, und hier mündet die *Berlin-Cottbus-Großenhain* (S. 821).

Der Bahnhof ist 20 Min. von der Stadt entfernt. Droschken nach der Stadt s. S. 829.

Gasthöfe: *Anger's Hotel*, am Markt. — *Goldener Ring*, ebenda. — *Bär*. — *Weisse Turm*. — *Blau Traube*.

Restaurationen: *Schneidmüller*. — *Lehmann*. — *Nier*. — Konditorei: *Mensch*. — Stadttheater, am Ring, unansehnlich.

Im schnellsten Wachstum begriffene, gewerbthätige Fabrikstadt.

der Spree. Viele Wollspinnereien, Tuchfabriken und Färbereien. An die Stelle des alterthümlichen königl. Schlosses tritt jetzt ein neues Justizgebäude; die einstigen Wallgräben sind in anmuthige Promenaden umgewandelt. Nach dem Bahnhofe zu breitet sich mit breiten Strassen und schönen Häusern eine Vorstadt aus. Den Gefallenen der letzten Kriege ist ein Denkmal errichtet.

Ausflug nach Schloss Branitz zum Besuche der von dem verstorbenen Fürsten Pückler nach dem Verkauf seiner Herrschaft *Muskau* (s. unten) aus dem Nichts geschaffenen Parkanlagen. — In der Branitzer Parkschänke gutes Bier, Wein und Table d'hôte.

Zweigbahn von Cottbus nach Grossenhain 10,6 M., tägl. 3 Züge in 2 bis 3 St.; Cottbus – Grossenhain I. 64 Sgr., II. 48 Sgr.; — Grossenhain – I. 32 Sgr., II. 69 Sgr.

Ueber die Stat. *Dreßkau*, *Petershain*, *Reustenberg*, *Ruhland* (Post 1 M. nach dem berühmten gräflich Einsiedelschen Eisenwerk *Lauchhammer*, wo schon viele öffentlichen Denkmäler gegossen worden sind), *Jeßtrand* und *Schönfeld* nach *Grossenhain* (S. 698, und zur Stat. *Priestewitz* (S. 700) der Leipzig-Dresdener-Bahn.

Jenseits Cottbus am rechten Ufer der Spree aufwärts erreicht man Stat. *Spremberg*, auf einer Insel der Spree gelegene Fabrikstadt von 10,200 Einw.

Folgt Stat. *Weisswasser*.

Zweigbahn nach Muskau (1 M.) tägl. 2mal in 20 Min (*Lischka's Hotel*), kräftige Eisenmoorbäder im *Hermannsbade*. Berühmter *Park*, einer der schönsten Deutschlands, vom jetzt verstorbenen, als Schriftsteller („Briefe eines Verstorbenen“) berühmten Fürsten Pückler-Muskau angelegt, der 1845 diese Herrschaft an den Prinzen Friedrich der Niederlande veräußerte, welcher letzterer noch Erweiterungen, namentlich das Arboretum an der Südostseite, hinaufsetzte.

Folgen noch die Stat. *Rietschen* und *Thiemannsdorf*.

3,4 M. östl. von der letzteren die kleine Kreisstadt *Rothenburg* in der Lausitz, 3,4 M. östl. die nettgebaute Herrnhuter-Kolonie *Niesky*, in deren Pädagogium Schleiermacher seine Gymnasialbildung empfing.

(27,7 M.) Stat. *Görlitz* (S. 817).

Wagenwechsel für Reisende nach dem Riesengebirge, nach Breslau und Dresden. Beim *Courierzug nach Wien* kein Wagenwechsel.

Von hier an vgl. Karte bei S. 663.

So lange die direkte Verbindung zwischen Görlitz und Reichenberg noch nicht hergestellt ist, fährt man von Görlitz auf der Sächsisch-Schlesischen Bahn (R. 58) über Stat. *Gersdorf*, *Reichenbach*, *Zoblitz* nach

(31,2 M.) *Löbau* (S. 816).

Von Löbau zweigt sich die Wiener Route südl. ab und führt auf einer der landschaftlich interessantesten Bahnen Deutschlands über *Zittau* nach *Reichenberg* in Böhmen; dort tritt man auf die *Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn* über, welche der Wiener Zug bei Turnau verläßt, um über *Jungbunzlau* und *Kolin* seinen Weg fortzusetzen (S. 827). Die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn führt von Turnau weiter nach *Königgrätz* und *Parlitz*; sie steht 1) von *Alt-Paka* und 2) von *Josefstadt* aus über *Paraschnitz* (*Trautenau*) und *Liebau* mit der Schlesischen Gebirgsbahn (Stat. *Ruhbank*) in Verbindung. — *Löbau*—*Zittau* 1 St. für I. 26 Sgr., II. 18 Sgr.; — *Zittau*—*Reichenberg* 1 1/4 St. für I. 1 fl. 35 kr., II. 1 fl. 10 W. *Reichenberg*—*Königgrätz* 5 St. für I. 6 fl. 84 kr., II. 5 fl. 13 kr.; — bis *Parlitz* 5 1/4 St. für I. 7 fl. 38 kr., II. 6 fl. 12 kr.

Reisende nach Oesterreich mögen sich in Zittau mit österreichischem Papiergeld, wenigstens so viel als sie unterwegs brauchen, versehen.

Der Zug fährt in der Richtung nach Dresden hinaus und biegt dann südl. ab; folgt Haltestelle *Neu-Cunnersdorf* und Stat. *Ober-Cunnersdorf*; bedeutender Viadukt.

(33,2 M.) Stat. *Herrnhut*, 1000 Einw. (**Gemeinde-Logirhaus*), um 1722 von einwandernden mährischen Brüdern auf dem Gebiete von *Berthelsdorf* unter dem Schutze des Ortsbesizers, Grafen *Zinzendorf*, gegründet. Ausgangspunkt der in der ganzen Welt zerstreuten Herrnhuter-Kolonien und Missionäre. Der das Dorf überragende *Huthberg* liegt nördl. vom Bahnhofs, *Berthelsdorf* hinter demselben; vor ihm der wohlgepflegte *Gottesacker*. Auf dem Berge bietet ein Pavillon schöne Aussicht nach dem Isergebirge und den böhmischen Bergen. Ausserdem gut gepflegte Promenaden: *Herrschaftsgarten*, *Schwesterplantage*, *Heinrichsberg*. Regelmässige Anlage, Reinlichkeit, Ordnung und Stille, daneben ein eifriger Gewerbfleiß kennzeichnen diesen Stammort der Brüdergemeinden (im Ganzen 90 Gemeinden mit 20,000 Seelen).

In keiner dieser Gemeinden dürften sich so viele Personen aus den verschiedensten Ländern der Erde bei den verschiedensten Berufsarten zusammenfinden, da hierher sowohl der Missionär aus Grönland oder dem Kaplande, wie der Bruder aus Ost- und West-Indien heimkehrt, um seinen Lebensabend in Frieden zu beschliessen. Die vier Oberhäuser für Wittwen, Wittwer, Jünglinge und Jungfrauen mit je ihren gemeinschaftlichen Schlaf-, Arbeits- und Betsälen sind stilllich. Am südlichen Ortsausgange bezeichnet ein Denkstein an der Zittauer Strasse die Stelle, wo der erste Baum behufs der Ansiedlung gefällt wurde. Das bedeutende Geschäft unter Firma: Abraham Dürninger wird seit dem Tode seines Gründers (1748 gegründet) als wohlthätige Stiftung für die Gemeinde fortgeführt. — Die alle Brüdergemeinden leitende „Ältesten-Konferenz“ hat ihren Sitz in Berthelsdorf.

An der Bahn folgt Ober- und Mittel-Oderwitz und dann

(35,7 M.) Stat. Zittau. Oesterreichische Zollvisitation! Die Stadt liegt 10 Min. vom Bahnhofe entfernt, 15,600 Einw.

Gasthöfe: *Goldene Sonne, am Markt, 28 Z. à 12½ bis 15 Sgr., mit Restaurant. — Zum Sächsischen Hof, in der Neustadt, vis-à-vis dem Theater. — Goldene Weintraube, nahe dem Bahnhof, empfohlen. — Weisses Engel. — Stern. — Bär. — Zimmermannsche Restauration mit Garten.

Wagen: Ein Platz von oder nach dem Bahnhof 2½ Ngr., mit Gepäck 5 Ngr.; — nach dem Oybin, Jonsdorf, 1spänn. pro ½ Tag 1½ Thlr., ganzer Tag 2 Thlr., 2spänn. ½ Tag 3 Thlr., ganzer Tag 3 Thlr.; — nach Waltersdorf und bis Lauscha 1spänn. 2 bis 2½ Thlr., 2spänn. 3 bis 4 Thlr.

Bäder: Römisch-irische bei Steinert à 10 Ngr., woselbst auch Kuren in Pension unternommen werden; der Besitzer nennt seine Behandlung „Regenerationskur“. Dasselbst sind auch Moor- und Kiefernadelbäder etablirt.

Die Nordböhmisches Bahn zweigt von hier sich in südwestlicher Richtung ab; sie verbindet Zittau mit der Stat. Bodenbach (S. 791). Zittau — Warnsdorf 2,1 M. in 45 Min. — Warnsdorf — Bodenbach 8 M. in 2½ St. — In Kreibitz-Neudorf (1,5 M. von Warnsdorf) zweigt eine Bahn nördl. nach Rumburg ab; von Tannenberg (2,5 M.) und von Bensen (6,5 M. von Warnsdorf) laufen Bahnen süd., beziehungsweise südöstl. nach Böhmisches-Leipa und von dort eine Bahn nach Bakov an der Turnau-Kraluper Bahn (S. 827).

Zittau, die dritte der Lausitzer „Sechsstädte“, an der Lausitzer Neisse, nur 1 St. von der sächsisch-böhmischen Grenze entfernt, in anmuthiger Gegend, steht auf einem mächtigen Braunkohlenlager von mehr als 1 Q.-M. Aus-

dehnung. Nach dem Bombardement von 1757, welches die gänzliche Einäscherung der Stadt zur Folge hatte, ist sie als eine total neue wieder erstanden und gilt als eine der reichsten Sachsens. Das bezeugen auch schon die meisten öffentlichen Gebäude, namentlich das schöne, 1840 nach Plänen Gärtners (in München) in romanischem Stil erbaute Rathhaus, unstreitig eins der schönsten in ganz Deutschland; in dem vom alten Gebäude beibehaltenen restaurirten Thurm befindet sich das mittelalterliche Gefängniß „die Gans“. — Die Hauptkirche St. Johannes (gegründet 1291) wurde 1834 bis 1837 von Schinkel umgebaut, nachdem sie 71 Jahre in Trümmern gelegen hatte. Vom Thurm lohnende Aussicht. — Die Rathbibliothek enthält werthvolle Manuskripte, namentlich auch einen Sachsenspiegel, Briefe Melanchthons und die Jahrbücher des Joh. v. Gubin. Damit verbunden ist ein Münz-, Antiquitäten- und Naturalien-Kabinet (geöffnet wöchentlich 3mal, von 10 bis 12 Uhr). Die ehemaligen Festungswerke sind in sehr freundliche Promenaden umgewandelt worden. Einer der beliebtesten Spaziergänge ist der nach der parkartig angelegten Weinau mit eisenhaltiger Quelle, ½ St. Vom Kirchhofe beste Ansicht des Neisse-Viadukts. — Haupterwerbszweige sind Baumwollenweberei, namentlich Kattunfabrikation, dann auch Kammwollenspinnerei, Färberei und Ledergerberei; die Baugewerkschule hat Ruf. Früher war der Leinwandhandel sehr umfangreich und ein Schwerpunkt der Industrie. gegenwärtig ist nur noch das benachbarte, sehr bedeutende Dorf Gross-Schönau durch seine guten und schönen Tafelzeuge in Damast berühmt.

Ausflüge: Bis zur Fackelspinnerei in Hirschfeld zu fahren, dann auf das rechte Ufer der Neisse zu dem nahen Dörfchen Rohrau, bei dem die Trümmer der sagenhaften Burg auf mässigem Hügel; hier lohnender Blick nach dem Isenhardt. Der Weg auf dem rechten Neisseufer ist bequemer, aber interessanter durch die Aussicht der Felsenpartien. Von da nach Kloster Marienthal bei Ott. Hier ruhen die uralten Reste der berühmten Sängin Henriette Sontag, Gräfin Rosal, geb. 1766.

Lehnen, gestorben 1854 in Mexiko, ihre Schwester ist Nonne in dem Kloster. Nach dem *Schillerbusch* $\frac{3}{4}$ St., bei bedeutenden Porphyrbänken vorbei, gute Aussicht. — Auf die *Koitsche*, ein Hügel an der nach Gross-Schönau führenden Strasse hinter dem Dorfe *Hörnitz*.

Auf den *Oybin*, Hauptwanderziel aller Fremden, $1\frac{1}{2}$ St. Es ist ein Sandsteinberg von Glockenform (ein Ausläufer der Sandsteingebirge der Sächsischen Schweiz), 1397 F. hoch, der auf 3 Seiten frei, mitten im Thale zwischen bewaldeten Abhängen liegt und von zweifachen, malerischen Köpfen gekrönt wird. Die Treppen, auf denen man hinaufsteigt, sind zum Theil in Fels gehauen. Auf dem südlichen Theile des Berges, dem sogen. *Kleinen Oybin*, liegen die Trümmer des zweimal (im 13. und Mitte des 14. Jahrh.) zerstörten festen Raubschlosses (einst den Herren v. Leippa gehörig), das 1570 in die Hände der Zittauer kam. Der Hauptschmuck jedoch ist die herrliche gothische *Kirchenruine* des einst nach dem Fall der Burg hier entstandenen Clustereulenklosters. Der stolze Bau mit 20 F. hohen Bogenpfeilern war durch Peter Arler von Gmünd, einem der Baumeister des *Träger Domes*, 1384 aufgeführt worden, verfiel aber, durch den Blitz 1577 zerstört, nachdem die Mönche bereits 1546 infolge der Reformation den Berg verlassen hatten. Sehr schöne Aussicht. Gasthaus und Sommerwohnungen. Der Oybin kommt aus dem Norden, die Berliner, Breslauer, Pommern, Preussen und Leipziger immer mehr in Antikam. Post-Agentur. *Wanderer*, 3 Sgr., sind überflüssig, des Berges ungewohnte Personen können sich Sesseln hinauftragen lassen. — *Wanderer* Punkte sind noch der *Jungfrau*, eine Felsenspalte, 40 F. tief, in welche eine verfolgte Jungfrau hinabsprang und dadurch wirklich sich rettete, der *Kauertuhl* und das *Kaiserbett*, zwei Felsengebilde, auf denen Karl IV. nach Einnahme der Burg 1349 geruht haben soll. u. a. Ein Rückweg kann man über den Töpfer, einen dem Dorfe Oybin gegenüberliegenden bewaldeten Berg nehmen, dessen Gipfel Sandsteingebilde von phantastischen Formen überdecken. Oben bescheidenes Wirthshaus. Weg hinauf $\frac{3}{4}$ St., nicht leicht zu finden; man nehme unten im Thal einen *Knecht* (3 bis 4 Sgr.) als Führer mit. Von einem nicht zu fehlenden Weg an der nördlichen Seite durch Wald hinab, nach Zittau zurück.

Hinter Zittau führt auf einem 2600 F. hohen Viadukto die Hauptbahn über die Neisse und über die böhmische Grenze: dann nach einander noch mehrere Brücken, u. der *Jeschkenberg*, der dessen Gipfel 1866 preussische Artillerie mit Artillerie und Cavallerie nach Böhmen hineinzogen. Dann

(39,3 M.) Stat. **Reichenberg**, zweitgrösste Stadt Böhmens, 20,000 Einw.

Gasthöfe: *Goldener Löwe*. — **Eiche*. *Goldene Sonne*. — Stadt Wien.

$\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhofe entfernt; es ist ältere Häuser. Grosse Wollen-Industrie (jährlich werden 40,000 Ctr. verarbeitet); auch Baumwollenweberei. S. Schloss des Grafen Clam-Gallas. In der schönen Umgebung viel lohnende Ausflüge, namentlich auf den *Jeschkenberg* ($\frac{1}{2}$ Tag). In vielen Krümmungen windet sich nun die Bahn bergan, so dass sie auf $1\frac{1}{2}$ M. 380 F. steigt. Bei Stat. *Langenbrück* (hochliegende Kirche, 1516 F. üh. M.) ist der Uebergang über die Wasserscheide zwischen Neisse und Iser erreicht. In ebenso bedeutenden Windungen sinkt nun die Bahn südl. hinab nach *Reichenau*. Auf der Fahrt sieht man r., tief unten, die später zu befahrende Bahn; man nennt diese Strecke deshalb den „*Kleinen Semmering*“.

(42,3 M.) Stat. **Liebenau**, Städtchen, 3000 Einw., $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhof; bedeutende Glasmanufakturen. Hier fanden die über Reichenberg anrückenden Preussen am 26. Juni 1866 die erste Begrüssung durch österreichische Kanonenkugeln. — Die deutsche Sprache hört hier auf und man tritt in das czechische Sprachgebiet ein. Bei der Weiterfahrt, nahe an der Mohelka, Blick auf das l. hochliegende, der fürstlichen Familie Rohan gehörende, schöne Schloss **Sichrow*, nach Art altenglischer Burgen seit 1820 restaurirt und eingerichtet. Am 1. Juli 1866 Quartier des Königs Wilhelm I. Nun überschreitet die Bahn das *Mohelkathal*, das schnell an landschaftlicher Schönheit wächst. Tunnel, bedeutender Durchstich; dann

(5 M.) Stat. **Turnau** (*Goldene Krone*. — *Böhmischer Löwe*), 4600 Einw., hatte ehemals bedeutenden Ruf durch seine Schleifereien echter und nachgeahmter Edelsteine. Neue, 1853 vollendete gothische Marienkirche.

Ausflüge: 1 St. nach *Wartenberg*, Kaltwasser-Heilanstalt im Libunkathal und auf Schloss *Gross-Schal*. — Wenn die Weiterfahrt auf der Bahn schon bekannt ist, kann man

Prachower Felsen vorüber in $1\frac{1}{2}$ St. auf die Ruine *Trosky* und von da nach *Gitschin* oder nach Stat. *Paka* (S. 848) gelangen.

Von *Turnau* führt die 13,7 M. lange *Turnau-Kraluper Bahn* als kürzeste Verbindung nach *Prag* hinüber; sie wird von dem *Berlin-Wiener Cuierszug* zwischen *Turnau* und *Jungbunzlau* (11 Uhr 35 Min. Abds. bis 12 Uhr 32 Min. früh) befahren, der sie darauf verlässt, um über *Nimburg* nach *Kolin* seine Route fortzusetzen.

Unsere Bahn tritt nun in ein sehr interessantes Felsendefilé und schmiegt sich eng dem Laufe der *Iser* an. L. auf hoher Felsenwand (aus dem Wagen nicht sichtbar) *Schloss Rohosetz*. Brücke; dann der *Rakauer Tunnel*, darauf die wunderbar schön gelegene Stat. **Klein-Skal*, rings umgeben von grotesken Felsenpartien, die zum Theil mit Schlossruinen, einer Kapelle und allerlei romantischem Apparat versehen sind. Ausflüge in diese Umgebungen sind sehr lohnend, namentlich auch auf den *Kopain*, von dem sehr umfassende Aussicht. — Die Bahn läuft durch den 1300 F. langen *Lischneytunnel* zu der in einem reizenden Thale gelegenen Stat. *Eisenbrod*; das gleichnamige Städtchen liegt drüben am rechten Flussufer. Oberhalb des Bahnhofes die St. Johann-Nepomuk-Kapelle. Noch einige Zeit bleibt die Bahn im breiten Thale, schwenkt dann aber plötzlich südl. ein in ein wildes, früher unnahbares, vom tosenden Gebirgswasser durchströmtes Felsenthal, *Rjk* (sprich: *Reschik*) genannt, das mehrfach an ähnliche Scenen in den Voralpen erinnert. Vier Tunnels mussten durch das Gestein gebrochen werden und die abergläubische Furcht der eingeborenen Bahnarbeiter war so gross, dass sie sich weigerten, in dieser Gegend weiter zu sprengen und man zur Aushilfe nach italienischen Strassenarbeitern greifen musste. — Bald nach dem Austritt aus dieser Felsengasse hält der Zug bei Stat. *Semil*, Städtchen mit 2400 Einw. — Von hier besteigt man den aussichtreichen *Kosakow* (2300 F.). — Die Bahn verlässt nun die Ufer der *Iser* und allmählich nimmt auch das Interesse der Landschaft wieder ab. Es folgen die Stat. *Liebstüttel* und

(12 M.) Stat. *Alt-Paka*.

Ausflüge: Von hier nach *Gitschin*, historisch-denkwürdig durch den daselbst am 29. Juni stattgehabten Kampf, namentlich in den *Prachower Felsen*, sowie bei *Poduk* und *Dachtz*.

In *Alt-Paka* kreuzt die Bahn, welche von *Kolin* nach *Parschnitz* führt und sich hier mit der von *Josefstadt* heraufkommenden Bahn nach *Liebau* vereinigt. In der Richtung nach *Parschnitz* zu *Polzdorf* (Zweigbahn nach *Hohenelle* S. 849), *Arnaut*, *Trautenau* (Zweigbahn nach *Freiheit* S. 848), *Parschnitz* (S. 848); im Ganzen 7,5 M. in $2\frac{1}{2}$ St.

L. Blick auf das breit sich ausdehnende Riesengebirge, bei hellem Wetter ein prächtiger Prospekt. — Weiter über die Stat. *Falgendorf*, *Mastij* und *Königinhof*. Hier hat man bereits die böhmische Ebene völlig betreten und das Interesse an der Weiterfahrt knüpft sich nur noch an den Besuch der Schlachtfelder bei *Königgrätz*. Ueber *Kukus* erreicht der Zug rasch

(16,5 M.) *Josefstadt*, Festung.

Zweigbahn. *Böhmisch-Schlesische Verbindungsbahn* (S. 847) in $2\frac{1}{4}$ St. über *Parschnitz* (*Trautenau*) nach *Liebau* und von dort auf preussischem Gebiet weiter zur Stat. *Ruhbank* der *Schlesischen Gebirgsbahn* (S. 847).

Ueber *Smürsitz* und *Predmeritz*, unbedeutende Orte, nach

(19 M.) Stat. *Königgrätz*, *czechisch Hradec* (Gasthöfe: *Goldenes Lamm*, — *Schwarzes Ross*. — *Baum*). Festung mit 5000 Einw., einst eifrige Hussiten, jetzt Sitz eines Bischofs, wegen der am 3. Juli 1866 2 St. westl. davon bei *Sadowa* geschlagenen Entscheidungsschlacht neuerdings berühmt geworden.

Wer die Schlachtfelder von 1866 besuchen will, fährt auf der *Königgrätzer Gitschiner Strasse* hinaus; erreicht in $1\frac{1}{4}$ St. das Dorf *Wachstar*, später *Rosberitz* (hiel diesem, $\frac{1}{4}$ St. r. seitwärts der *Sadowa* Chlum) und in ca. 2 St. das auf einer Anhöhe liegende Dorf *Lipa*. Hier stand das Centrum der österreichischen Linie mit vielen Batterien, deren Reihe sich auf dem Höhenzuge l. der Strasse fortsetzte. — $\frac{1}{2}$ St. auf der Strasse weiter (unterwegs l. neben derselben das vielgenannte stundenlang umkämpfte Wüldchen von *Sadowa*, $\frac{1}{2}$ M. lang und breit) passiert man das Dorf *Sadowa* im eingeschloffenen Thale zwischen sumpfigen Wiesen nach Süden zur Elbe fließenden *Bistritza*. Nordöstl. $\frac{1}{2}$ St. an der *Bistritz* aufwärts, liegt bei *Maslow* oder *Benatek* auf steiler Höhe der *Sadowa*.

der von Generalleutnant von Fransecky mit der 7. Division im heftigsten und zähesten Kampf 5 St. lang behauptet wurde, um die Verbindung mit der kronprinzlichen Armee aufrecht zu erhalten. — 1¼ M. südwestl. von Sadowa, an der Bistritz abwärts, bei Nechanitz war der dritte Punkt des Kampfes, von dem aus General Herwarth von Bittenfeld mit der „Elbarmee“ gegen Prim und Probus vordrang. Im Ganzen standen 426,000 Mann (206,000 Oesterreicher und Sachsen; 220,000 Preussen) einander gegenüber. — Die Zahl der Gefallenen wird auf 7799 Mann angegeben.

Die Weiterfahrt von Königgrätz über Opotowitz nach Pardubitz ohne Interesse

Halle - Sorau - Gubener Bahn.

Vgl. die Karte S. 551.

Diese Bahn, von Halle bis Guben 98½ M., die Zweigbahn Cottbus - Sorau 7½ M., soll den Verkehr aus dem mittleren Deutschland nach dem nördlichen Schlesien, Posen, Preussen und Polen vermitteln und setzt sich in Guben durch die Guben-Bentschener Bahn direkt nach Posen fort. Die Bahn fährt durchweg über ebenes Land; östl. der Elbe ist der Boden vorherrschend flach und mit Nadelwald bedeckt; westl. führt sie durch landschaftliche Höhe. Halle - Cottbus: I. 4 Thlr. 19 Sgr., II. 3 Thlr. 14 Sgr.; — Guben: I. 5 Thlr. 19 Sgr., II. 4 Thlr. 7 Sgr.; — Sorau: I. 6 Thlr. 6 Sgr., II. 4 Thlr. 20 Sgr.

Von Halle (S. 374) einsteigen am nördlichen Ende des Anhaltischen Bahnhofes — läuft die Bahn eine lange Strecke dicht neben der Anhaltischen Bahn her und wendet sich kurz vor dem Haltepunkt Bitterfeld nach Osten.

Bei (3½ M.) Stat. Delitzsch (S. 663) wird der von Bitterfeld nach Leipzig führende Zweig der Anhaltischen Bahn auf hohem Damme gekreuzt. Anschluss von und nach Leipzig in etwa 25 bis 30 Min.; doch sehr unsicher! Die Bahnhöfe der sich hier kreuzenden Bahn weit von einander entfernt.

— M. Stat. Hilenburg (Gasthofe: Hotel „Zum schwarzen Adler“), alte Stadt von 10,430 Einw., auf einer Insel der Mulde, deren Wasser in zahlreichen Fabriken für Kattun und Piqué verwerthet wird. Schloss mit einigen wohl erhaltenen Ruinen und Aussichtsturm (Schlüssel in Wirths Kasse, 1 Sgr.). Blick auf die Altemühle, auf die Dübener Heide nach Norden; auf die „Hohburger Schweiz“ im Süden letztere schon im Königreich Sachsen gelegen. Süd. von der Mühle 1 St. entfernt Thalwitz, fürstlich preussisches Schloss mit schönem Park.

Die Bahn führt durch Wald über Mochowitz; 1 St. Dorf Sappitz, bei welchem am 1. Nov. 1860 Oesterreicher von den Preussen nicht bei Torgau geschlagen wurden.

(10,8 M.) Torgau, an der Elbe, Festung zweiten Ranges mit 10,867 Einw. (Gasthöfe: Preussischer Hof. — Anker. — Schiffechen. — Schwarzer Adler). Bahnhof 20 Min. von der Stadt zwischen den starken Ansen werken und dem Fort Zinna. Die Stadt war bis ins 17. Jahrh. kurfürstl. sächsische Residenz und eine Pflegerin der Reformation („Wittenberg die Mutter, Torgau die Amme der Reformation“); Luther verfasste hier 1530 die „Torgauer Artikel“. — Schloss Hartenfels an der Elbe, 1534 erbaut, 1818 zur Kaserne eingerichtet (Lübke nennt es eines der gewaltigsten Denkmale der Renaissance in Deutschland); namentlich der Schlosshof ist sehenswerth. — In der Stadtkirche, gross, dreischiffig, liegt Luthers Gattin, Katharina von Bora, begraben. Restaurirtes, stattliches Rathhaus mit grossem Konzertsaal. — An der Promenade Denkmal der Gefallenen des letzten Krieges. — Alterthümer, namentlich aus der Reformationszeit, zeigt bereitwilligst ihr Sammler, Zeichenlehrer Krause. — Das Treiben in der Stadt militärisch, nur an der Elbe lebhafter Geschäftsverkehr. In der Nähe das königl. Hauptgestüt Graditz (von Stat. Zachau aus zu besuchen) und drei weitere kleinere Gestüte.

Nördl. einer steinernen Brücke führt eine eiserne Gitterbrücke die Eisenbahn über die Elbe. Folgt Stat. Zachau.

Bei (12,7 M.) Falkenberg wird mittels eines Damms die nach Dresden führende Zweigbahn der Berlin-Anhalter Bahn gekreuzt. Anschluss von und nach Dresden in 1½ St.; von und nach Berlin in 2¼ St.

Bei Uebigau wird die Schwarze Elster überschritten; folgen die Stationen Beutelsdorf, Dobrilugk, Kirchhain, Finsterwalde Altes. — Stern), Fabrikstadt von 7370 Einw., viel Tuchfabriken; — Gollmitz, Kalau, 2731 Einw. (die hiesigen Schuhmacher beziehen die Jahrmärkte mit Stiefeln, die in Berlin wegen ihrer Billigkeit und dem entsprechenden Qualität in bösem Rufe stehen; daher man billige und schlechte Witze „Kalauer“ nennt). Spritzkuchen auf dem Bahnhof ist renommirt. — Haltepunkt Eichow; darauf

(23,8 M.) Cottbus (S. 820).

Hier theilt sich die Bahn, die Hauptbahn (5 M.) führt an der Fabrikstadt Peitz (4000 Einw., ehemals Festung in dem brandenburgischen Kreise Cottbus) durch mehrere Seen und tritt darauf in das Neissethal ein; die Hügel mit Weinbergen bedeckt, wo alsbald die

(28 M.) Stat. Guben (S. 833) der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erreicht wird; Fortsetzung über Bentschen nach Posen s. S. 911.

Der andere Zweig (7½ M. lang) erreicht bei der vorzügliche Tuche fabricirenden Stadt Forste (7950 Einw.) die Neisse und über Stat. Teuplitz die

(30,1 M.) Stat. Sorau (S. 833) der Niederschlesisch-Märkischen Bahn; Fortsetzung nach Glogau s. S. 838, nach Breslau s. S. 838.

60. Route: Berlin — Frankfurt a. d. O. — Breslau.

47,6 M. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn: Berlin—Breslau, tägl. 1 Courierzug und 1 Schnellzug mit I. und II. Kl. in 7½ St. 3 Personenzüge in 10 bis 11 St., Preise s. vorn. — Anschlüsse: in Frankfurt a. d. O. nach Posen; in Guben nach Posen; in Sorau nach Sagan; in Haindorf nach Glogau; in Koblitz nach Görlitz und Altwasser; in Liegnitz nach Frankenstein und Rothenburg; in Mochern für Reisende vom Courierzuge auf die Rechts-Oderufer-Eisenbahn.

Die Bahn bietet, mit Ausnahme kurzer Strecken, landschaftlich sehr wenig; oft läuft die Linie stundenlang durch eintönige Kiefernwälder und öde Heide. — Vom Frankfurter Bahnhof in Berlin über die Stat. r. Köpenick (S. 131);

r. Friedrichshagen (am Müggelsee, dahinter die Müggelsberge); — Erkner (l. die Rüdersdorfer Kalkberge), Hangelberg und r. Fürstenwalde, Städtchen an der Spree, mit 8200 Einw. — Weiter über Berkenbrück, Briesen und Rosengarten nach

(10,8 M) Stat. Frankfurt a. d. Oder, 43,211 Einw.

Gasthöfe: Deutsches Haus. — Goldener Adler. — Prinz von Preussen.

Bier und Restaurationen: Groß. — Grün. — Ludwig und Rathskeller, am Markt. — Reimann, in der Reichsstrasse

Zweigbahn über Lebus und Podelzig nach Oustrin (S. 921).

Hier mündet die Märkisch-Posener Bahn ein, welche die Verbindung zwischen Berlin und Posen herstellt.

Frankfurt, Sitz einer Bezirksregierung, ist die drittgrößte Stadt der Provinz Brandenburg und ausserordentlich im Wachsen begriffen (1840 nur 26,900 Einw.). Sitz vieler Behörden, bietet dennoch die stattlich aussehende Stadt wenig eigentlich Sehenswürdiges, was den Fremden fesseln könnte. Unter den sieben Kirchen ist die **Marienkirche**, ein Backsteinbau aus dem 13. Jahrh., neuerer Zeit restaurirt, die bedeutendste.

Sehr alte Glasmalereien, gut erhalten, Motive aus der Schöpfungsgeschichte und den beiden Testamenten. — Reich vergoldeter alter Hochaltar in guter Holzschnitzarbeit mit acht Bildern auf Goldgrund. — Ein siebenarmiger Kandelaber, anscheinend dem 14. Jahrh. angehörig, einer Tradition zufolge zur Zeit der Reformation in der Oder gefunden. — Ein historisches Gedächtnissbild (von Rhode), die Aufzählung des er-

trunkenen Prinzen Leopold von Braunschweig darstellend, der bei dem kühnen Versuche, eine Familie aus der Oder zu retten, am 7. April 1785 umkam. — An der Stelle jenseits des Stromes, wo die Wellen des hochherzigen Prinzen verschlangen, wurde ihm ein Denkmal mit Porträt errichtet.

Auch dem Dichter Ewald v. Kleist, der zu Frankfurt am 24. Aug. 1759 an den in der Schlacht bei Kunersdorf (s. unten) erhaltenen Wunden starb, hat die Frankfurter im Park, da wo ehemals ein Friedhof sich befand, eine dreiseitige Spitzsäule mit Medaillonbild und einer Inschrift in deutscher, französischer und lateinischer Sprache errichten lassen. Nahebei noch einige andere Monumente (Professor Darius, General v. Diringshofen etc.).

Auf dem Markte das 1607 bis 1610 erbaute **Rathhaus**. — Unweit des Bahnhofes das **Schauspielhaus** von 1842. — Die früher bestandene, 1506 gegründete **Universität**, wurde 1811 mit der Breslauer vereinigt. — Eines Besuches werth ist der parkähnliche ***Friedhof**, nach dem Bahnhofs auf einer Anhöhe, mit schönen Grabdenkmälern, darunter namentlich dasjenige des Kriegsministers und Generals der Infanterie, v. **Loeb**, † 1852, vom König Friedrich Wilhelm IV. errichtet. — Handel, Fabrik- und Gewerthätigkeit sind bedeutend und werden durch drei stark besuchte Messen unterstützt. Nahe bei der Stadt ergiebt Braunkohlengruben.

Jenseits der Oder, östl. von der Stadt das Schlachtfeld von **Kunersdorf**, wo am 12. Aug. 1759 Friedrich d. Gr. von den Russen unter Feldmarschall **Soltikoff** und den Oesterreichern unter General **Loeb** nach abgewiesenem Angriff geschlagen wurde, wegen der schweren Vortheile der Russen aber der Verfolgung entging. Dem Könige wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen; eine Flintenkugel zerschmetterte ein goldnes Etui, welches er in der Westentasche trug und schützte ihn so wanderbarer Weise vor dem Tode.

Bei der Weiterfahrt bietet die von Frankfurt ab zunächst verschieden eine südliche Richtung einhaltende Bahn nicht viel Bemerkenswerthes. L. B. nach der Stadt und über den Oderbruch Erster Anhaltepunkt **Buschmühle** (beliebter Vergnügungsort der Frankfurter); dann folgt sandige Gegend und in derselben die Stat. **Finkenheerd**. Hier über

den *Friedrich-Wilhelms-* (*Müllroser-*) Kanal, der die Spree mit der Oder verbindet. — Weiter *Fürstenberg* und *Neuzelle*, kleines Pfarrdorf mit einer evangelischen und einer katholischen Kirche; letztere ihrer prächtigen Ausschmückung halber sehenswerth, ehemals zu einem 1817 säkularisirten Cistercienserkloster gehörig, in welchem jetzt die Gerichts- und Verwaltungsbehörden ihre Amtslöcher eingerichtet haben; auch Lehrerseminar. — Ueber *Wellmütz* nach

(17,2 M.) Stat. **Guben**, 21,423 Einw.

Gasthöfe: *Deutsches Haus*. — *Blauer Engel*. — *Prinz Carl*. — *Weisser Adler*.

Eisenbahn-Knotenpunkt, Kreisstadt mit bedeutenden Tuchmanufakturen. Eine der größten Hutfabriken Deutschlands, eine Rohrfabrik für gebogene Möbel, Obst- und Weinbau (der hiesige Rebensaft ist sprichwörtlich geworden; übrigens die nördlichste Station des Weinbaues).

Hier mündet, von Cottbus kommend, ein Zweig der *Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn* (S. 830) und beginnt der andere Zweig (Guben — Bentschen) der *Märkisch-Posener Eisenbahn*, welche die kürzeste Verbindung zwischen Posen und Mittel-Deutschland (Leipzig) herstellt. Vgl. S. 914.

Unsere Bahn überschreitet bei Guben die Neisse und führt fortwährend durch niedrigen Föhrenwald über die Stat. *Jessenitz*, *Sommerfeld* (9685 Einw., Tuchfabriken und Strumpfwirkerei), *Gassen* und *Liebagen* nach

(24,4 M.) Stat. **Sorau** mit 12,349 Einw., Eisenbahn-Knotenpunkt (*Gasthof zum Stern*. — *Zur Sonne*), sehr alte Stadt mit starker Tuchweberei; Irrenanstalt; Schloss mit Garten; Leinwand- und Wachsbleichen und Weinbau.

Zweigbahnen: Nach *Guben* (S. 830); — nach *Sorau* (S. 838).

(25,5 M.) Stat. **Hansdorf**.

Zweigbahn nach (9,5 M.) *Glogau* (S. 838).

Immer durch Wälder weiter südl. über *Halbau* und *Rauscha* nach

(29,9 M.) Stat. **Kohlfurt**, grosser Bahnhof mitten im Walde, Knotenpunkt.

Restauration im Bahnhofsgelände sehr gut; fast alle Züge halten so lange hier, dass eine Erfrischung oder eine Mahlzeit mit Angewandten zu festen Preisen ruhig eingenommen werden kann.

Von Kohlfurt fährt eine 9,7 M. lange Bahn über *Penzig* zur Stat. *Görlitz*. Vgl. S. 820. — In Kohlfurt beginnt der eine Zweig der *Schlesischen Gebirgsbahn* (der andere in *Görlitz*), welche als Zugangsrouten zum Riesengebirge dient (S. 841).

☞ Für Weiterreise auf der Schlesischen Gebirgsbahn oder über *Görlitz* nach *Dresden* steigt man an der anderen Seite des Bahnhofsgeländes in die Waggonen. Aufpassen, um in den rechten Zug zu kommen!

Noch Wald bis Stat. *Siegersdorf*, einsamer Bahnhof (der gleichnamige Marktflecken $\frac{1}{2}$ St. südl.), — bald darauf über den *Queis* (für gewöhnlich wasserarm) und 20 Min. später über den *Bober* und sein Flussthal auf schönem Viadukt aus weissem Sandstein, 1550 F. lang, 82 F. hoch, 35 Bogen, 2 davon für das Flussbett. Im Sommer kann man sich keinen Begriff von der Wasserfülle und Gewalt des Flusses zur Zeit der Schneeschmelze im Gebirge machen. — Das schöne Haus jenseits der Brücke, nahe der Bahn r., ist das neu gegründete Gymnasium von Bunzlau.

(33,3 M.) Stat. **Bunzlau**, Kreisstadt am rechten Boberufer, südl. vom Bahnhofs (*Schwarzer Adler*. — *Fürst Blücher*. — *Kronprinz*. — *Drei Kränze*), 8817 Einw., alt, gut gebaut, Mauern und Basteien noch zum Theil erhalten. Auf dem Markte das *Rathhaus* mit achteckigem Thurm; — das Haus Nr. 66 ist Geburtshaus von *Martin Opitz*, 1597, des Gründers der Schlesischen Dichterschule, wichtig durch sein Wirken für die deutsche Sprache, 1628 vom Kaiser als „*Martin Opitz von Boberfeld*“ geadelt; — *Obelisk*, 1819 aus Eisen gegossen, auf eisernen Stufen, von vier Löwen (modellirt von *Schadow*) umgeben, fast 40 F. hoch, 600 Ctr. schwer, mit deutscher und russischer Inschrift für den am 28. April 1813 auf einer Reise hier gestorbenen „*Kutusow-Smolenskoï*, Befreier des Vaterlandes, von *Friedrich Wilhelm III.*“ gesetzt. Hübscher gothischer Thurm an der evangelischen Kirche seit 1833. — Viele Töpfer fertigen das beliebte braune „*Bunzlauer Geschirr*“ aus dem Thone des nahen *Tillendorf*. — Am Südende

liegt das *Landwaisenhaus*, 1754 vom Maurermeister Zahn unter ganz ähnlichen Verhältnissen gegründet, wie das in Halle (S. 377) durch Francke; das damit (1818) verbundene *Lehrer-Seminar* (durch ein Vermächtniss gegründet) unter gemeinschaftlichem Direktor.

In fruchtbarer Gegend die nächste *Stat. Kaiserswaldau*.

Von hier $1\frac{1}{2}$ M. südl. der *Grödlitzberg*, bewaldeter, isolirter und abgestumpfter Basaltkegel, 1250 F. hoch, bei dem gleichnamigen Dörfchen, hinauf, oben weite Aussicht. — Restauration in der weitläufigen, sehr gut erhaltenen Burgruine, die noch im 30jährigen Kriege Zufluchtsort für die Werthsachen ihres Besitzers, des Herzogs von Liegnitz, wie auch vieler Kirchen und Privatpersonen war, aber von Wallensteins Truppen 1633 durch Verrath eingenommen, geplündert und verbrannt wurde.

(36,9 M.) *Stat. Haynau*, r., Kreisstadt (*Bauers Hôtel zum Deutschen Haus*), 4967 Einw., an der schnellen *Deichsa* (Brücke von vier Bogen).

(39,3 M.) *Stat. Liegnitz*, 23,124 Einw.

Gasthöfe: Rautenkranz. — Krone. — Schwarzer Adler. — Drei Berge.

Zweigbahnen südl. über *Jauer* nach *Frankenstein*, — nördl. über *Lüben*, *Glogau* und *Grünberg* nach *Rothenburg* (S. 892); soll bis nach *Swinemünde* verlängert werden.

Alte Stadt, jetzt Sitz einer Bezirksregierung, am linken Ufer der *Katzbach*; bis zum Aussterben der Herzöge (1675) Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums. Nahe am Bahnhof auf einer kleinen Erhöhung das *Regierungsgebäude* (Rohbau, auf der Stelle des früheren Schlosses, das 1835 abbrannte) mit drei Thürmen und einem alten Portal. — Die *Unter- oder Niederkirche* (neu seit dem Brande 1822, Rohbau mit zwei Thürmen). — Auf dem Obermarkte das *Rathhaus*, alt, darin auch einige alte Waffen; das *Theater*, im ehemaligen Gewandhause, von Langhans, *Katholische Kirche* mit der Gruft der Herzöge von Liegnitz aus dem Hause Piast, 1678 vollendet (schlecht gepflegt). — *Städtisches Gymnasium*, schöner Neubau. — *Ritterakademie*, altes ernstes Gebäude, 1708 vom Kaiser errichtet für adelige Zöglinge, erweitert zu einer Bildungsanstalt für die höheren Stände. — *Synagoge; Katholische Kirche; Irvingianer-Gottes-*

haus. — Taubstummenanstalt. — Stat. Friedrichs des Grossen auf dem *Friedrichsplatze* (Zinkguss nach Schadow's Modell in Stettin). — Grosse *Tuchfabriken*; rings um die Stadt auf dem guten Boden die sogen. „*Kräutereien*“ d. h. *Landwirthschaften*, die fast nur vom Gemüsebau leben, und ihre Produkte weilen, auch nach Breslau, kommen, aber nach dem Gelingen verkaufen.

Friedrich d. Gr. schlug in den Morgenstunden des 15. Aug. 1760 nordöstl. auf den Höhen bei *Panten* die Oesterreicher, die ihm hier ein zweites Hochkirch bereiten wollten. Sie hatten sich gerührt, den Sack offen zu haben, den sie ihn einschnürlen wollten, allerdings ausser 80,000 Oesterreichern Laudon und Daun auch noch 70,000 Russen in der Nähe bereit standen. Nachdem Friedrich in der Nacht die nordöstl. hinter *Pflaund* auf *Hagen* den Höhen besetzt hatte, fand sich Laudon gewaltig enttäuscht, er bald darauf herankam, und sofort einen Kampf verwickelt wurde, der zwischen 5 und 6 Uhr Morgens bereits zu Ende war, und die Oesterreicher um 10,000 Tödtete und Verwundete, 6000 Gefangene und 82 Kanonen brachte. Eine Säule mit Adler ist als Denkmal auf dem *Rohberge* bei Gelegenheit der Säkularfeier errichtet worden.

Bald nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe über die *Katzbach*, die ihrem starken Gefälle durch Hochwässern den Anwohnern oftmals ausserordentlichen Schaden macht. Die Bahn nach *Frankenstein* (S. 892) biegt hier r. ab.

L. der *Kunitzer See* ($\frac{1}{2}$ St. Durchmesser, Insel in der Mitte, viel Möven) und später desgleichen der noch kleineren *Jeschkendorfer See*; flache Ufer.

Ueber den Wald ragen 1. die *Thurmspitzen* von *Leubus* hervor, bis 1810 *Cistercienserabtei*, Schlesiens schönstes und größtes Kloster, jetzt *Irrenheilanstalt* und in den ehemaligen Oekonomiegebäuden königl. Landgestüt. In der Kapelle Bilder von *Willmann*, Schlesiens bester Maler, der hier gestorben ist. Der *Leubus* saal, ein schöner, hier aber unbenutzter Raum von 4000 Q.-F. Grundfläche.

Stat. Maltzsch, l., nur $\frac{1}{8}$ M. entfernt die *Oder*, an ihr das Dorf; wichtiger *Speditionshandel*. — *Stat. Stephanadorf* für die r. 1 St. entfernte *Kreis-Neumarkt*, 5448 Einw., bei der *Tabak* und *Weberkarden* baut. Bahn durchschneidet mehrfach *Torf* flächen, dann wieder *Tabaksländereien*.

(46,2 M.) Stat. Lissa, l. Park und Schloss, in dem 1757 am Abende nach der Schlacht bei Leuthen Friedrich II. allein unter die hier übernachtenden österreichischen Officiere mit der Frage trat: „Pardon, Messieurs, kann ich auch noch mit unterkommen?“

Das Schlachtfeld von Leuthen ist 1 St. entfernt. Friedrich II. schlug hier am 5. Dec. 1757 mit seinen 32,000 Mann (späterweise „Potsdamer Wachparade“ genannt) den Prinzen Karl v. Lothringen befehligten Oesterreicher. — Eine 53 F. hohe Gedenksäule mit einer 11 F. hohen vergoldeten Victoria wurde am Säkulartage auf dem Schlachtfelde, und zwar auf einem der Hügel $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. von Leuthen, nahe bei Heidau errichtet, von dem aus Friedrich am Vormittage die österreichische Stellung rekonoscirte und dabei schnell den Plan zu seiner glänzendsten Waffenthat entwarf, die in der kurzen Zeit von 1 Uhr Mittags bis zu der früh eintretenden Dunkelheit den Gegnern 30,000 Mann und über 100 Kanonen kostete und aus dem sicher erlangten Besitze Schlesiens wieder vertrieben. Selbst Napoleon hielt diesen Sieg für hinreichend, um Friedrich unsterblichen Ruhm zu sichern.

Bald nach dem Bahnhofe lange, gewölbte Brücke über die Weistritz, die bei Hochwasser oft viel Schaden macht. H. tritt aus der Ferne der Zofen immer mehr hervor. Nach dem Uebersteigen über die Lohr das durch den hartnäckigen Kampf des Herzogs von Braunschweig-Bevern gegen die überlegenen Oesterreicher am 22. Nov. 1757 mit Blut getränkte Gefilde.

Hauptpunkt Mochlbern, wo Schnellzüge Wagenpassagiere aussetzen, die auf der Nechten-Oderufer-Eisenbahn weiter reisen wollen und auf einer Verbindungsbahn zu dem betreffenden Bahnhofe gebracht werden.

(47,4 M.) Breslau (S. 870).

Er mit der gewöhnlichen Züge fährt, steigt im Bahnhofe der Niederschlesisch-Markischen Bahn aus; wer aber mit dem Schnellzuge kommt, lässt diesen l. und fährt in grossem Bogen auf der Südseite der Stadt um dieselbe herum, auf hohem Damme die Freiburger Bahn überschreitend, l. liegen Reservoirs der Gasanstalt und der prächtige Neubau des Reich'schen Hospitals

für Bejahrte (zwei gothische Gebäude und eine Kirche dazwischen), 1869 vollendet, dann auf einem Viadukt der Friedrichsstrasse entlang (l. Privat- und Vergnügungsgärten) in den Centralbahnhof (S. 879), auf dem zugleich die An- und Abfahrten aller Züge der Oberschlesischen, Posener und Glazer Bahn erfolgen.

Niederschlesische Zweigbahn: Hansdorf — Glogau — Lissa.

15,5 M. lang, verbindet diese Bahn die Berlin-Breslauer und die Breslau-Posener Linie, tägl. 2 Züge in $3\frac{1}{2}$ St. Hansdorf — Sagan l. 11 Sgr., II. 8 Sgr. — Glogau: I. 67 Sgr., II. 48 Sgr. — Lissa l. 103 Sgr., II. 75 Sgr. Wer von Norden her kommt, biegt schon bei Sorau (S. 833) nach Sagan ab.

Die Bahn berührt von Hansdorf oder Sorau (vgl. S. 833) ab zunächst

1,5 M. Sagan, 10,433 Einw.; alte, neu aufblühende Kreisstadt am Bober, Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums. Weitläufiges Schloss des jetzigen Besitzers Herzogs v. Valençay, 1627 bis 1634 im Besitz Wallensteins, und zum Theil von ihm umgestaltet, und 1628 einige Zeit Wohnung des Astronomen Kepler; — Gemälde und Skulpturensammlung; — Park, Fasanerie. — Sagan hat bedeutende Tuchfabrikation.

Ueber den Bober zur Stat. Buchwald, nahe südl. die Eisen- und Emailirwerke in Malmitz und Eulau. — Folgen Stat. Sprottau (Kreisstadt an der Mündung der Sprotte in den Bober, 6209 Einw.), — Quaritz (kleiner Marktflecken; südl. zwischen hier und Prinkensau „der Bruch“, eine nicht unbedeutende, bewaldete Sumpfgegend). — Ueber Klopschen nach

(9,5 M.) Stat. Glogau (Gasthof zum Deutschen Hof. — Hotel Westphal), bedeutende Festung und alte, eng gebaute Kreisstadt an der Oder, 18,265 Einw., Sitz des Appellationsgerichtes für Nieder-Schlesien (in einem Theile des ehemals fürstlichen Schlosses); Domkirche, evangel. Friedenskirche, evangel. und kathol. Gymnasium.

Hier Kreuzungspunkt der Bahnlinien Hansdorf — Glogau — Lissa und Ilegnitz — Rothenburg, für die der Bahnhof gemeinschaftlich.

Unsere Bahn überschreitet die hier mehrarmige Oder und führt dann in grossem Bogen über Nord nach Ost, in die Provinz Posen eintretend, zur Stat. Fraustadt, 6515 Einw., lebhafter Gewerbebetrieb; auf den sandigen Hügeln der Umgegend viel Windmühlen.

(15,1 M.) Stat. Lissa (S. 920). Hier Einmündung in die Breslau-Posener Bahn (R. 66.)

61. Route: Das Riesengebirge.

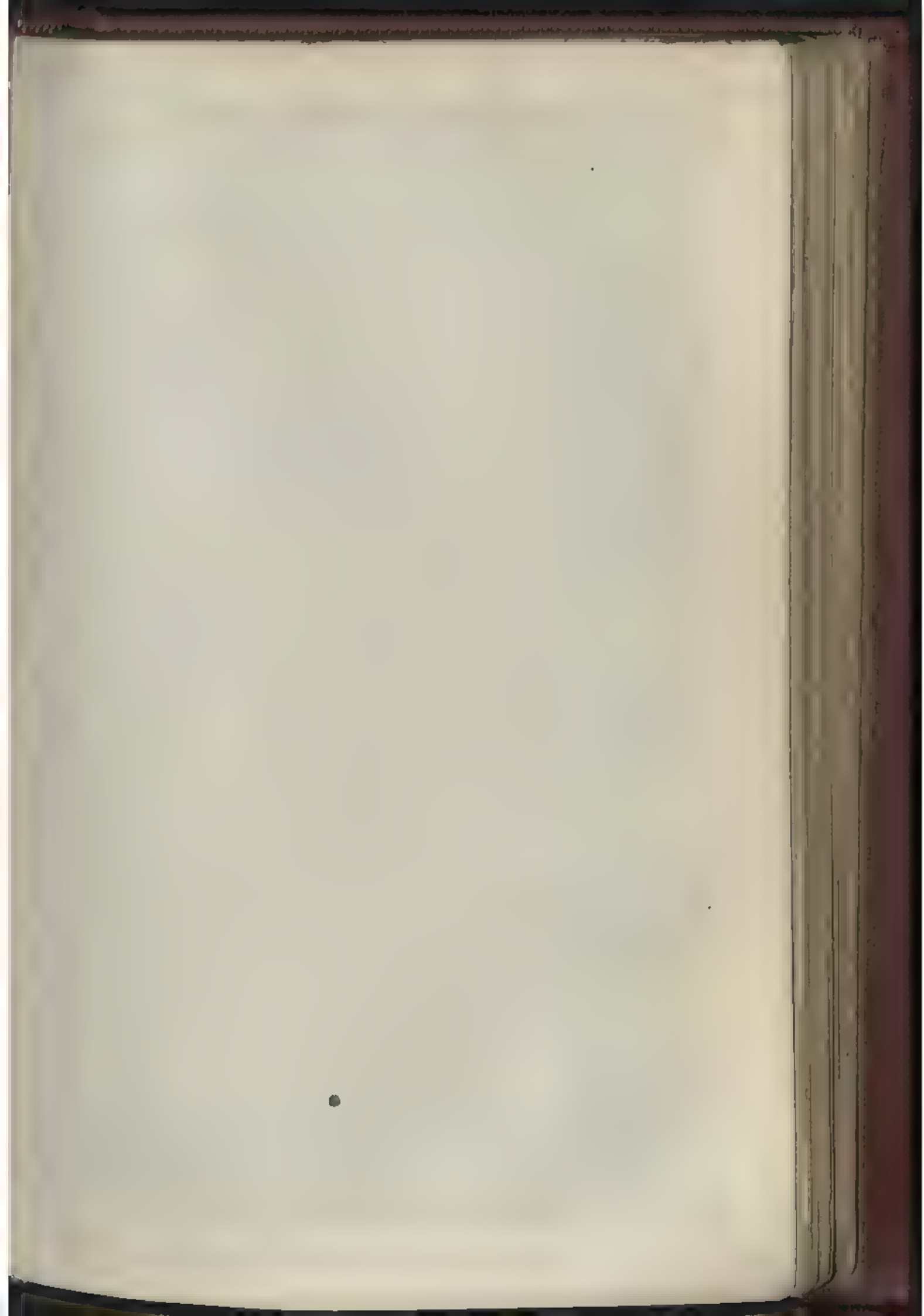
Vgl. die beifolgende Karte.

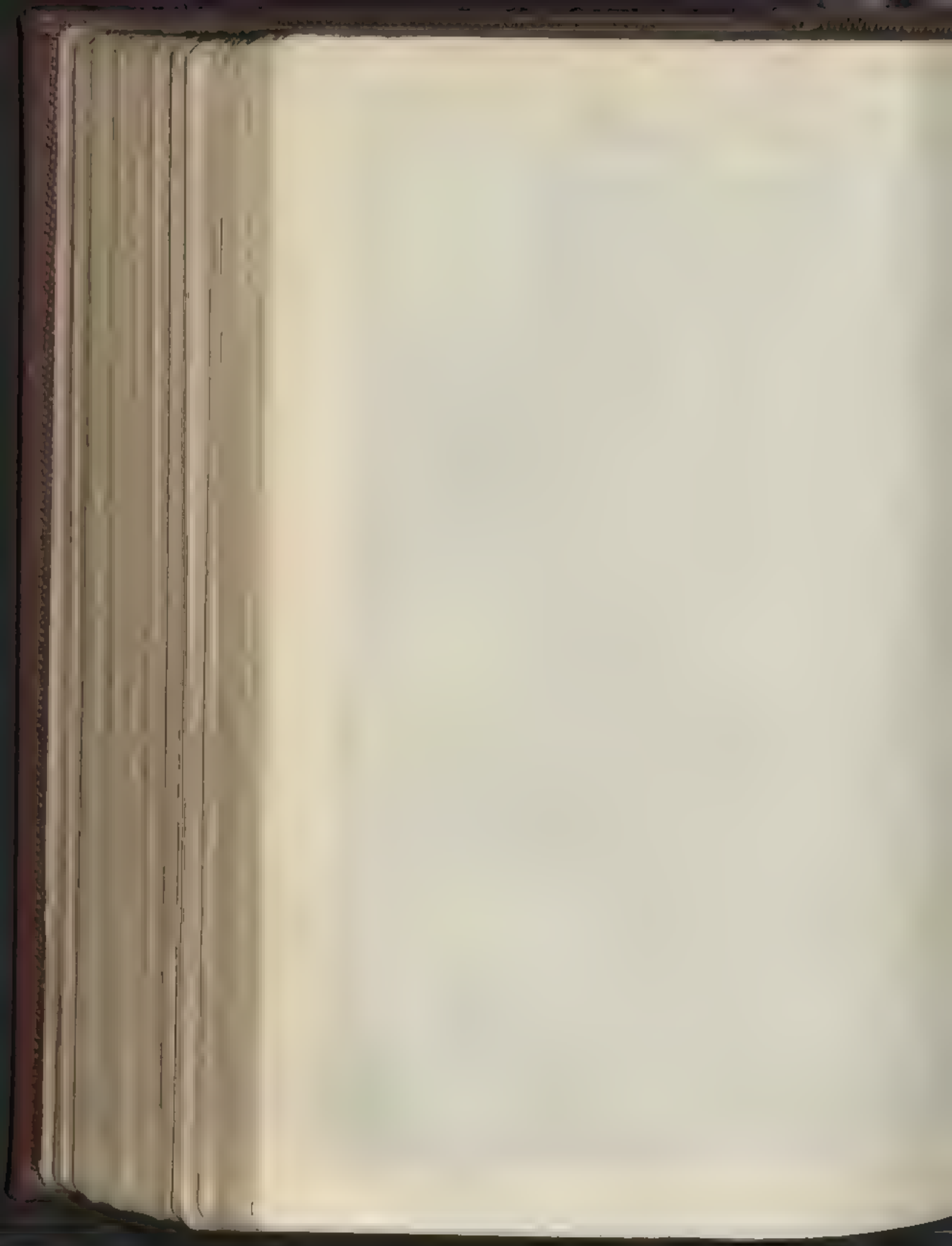
Das Gebirge, welches im Grossen und Ganzen die Grenze zwischen Sachsen und Schlesien einerseits und Böhmen andererseits bildet, fasst man unter dem Kollektivnamen der *Sudeten* zusammen. Zu denselben gehört Alles, was vom Durchbruche der Elbe bis zur Oderquelle in südöstlicher Richtung, etwa 40 M. lang sich erhebt. Seine äussern Verhältnisse wie seine innern Bestandtheile geben natürliche Eitheilungsmomente. Die erste Gruppe fasst man unter der Bezeichnung **Lausitzer Gebirge** zusammen: es wird von unserer R. 55 durchschnitten. Mit der Tafelfichte beginnt das etwa 3 M. lange **Isergebirge**, im Gestein mehr Gneis als Granit, und eine entschiedenere Kamm bildung darbietend, landschaftlich ziemlich öde, äusser, düster bewaldet und darum wenig herabst. Ihm folgt das eigentliche **Riesengebirge**, in gleicher Richtung, Länge und gleichem Gestein (auch Glimmerschiefer), aber höher, massiger, und darum wesentlich abweichenden Charakters. Sein Bau ist auffallend durch zwei parallele und gleich hohe Züge oder „Kämme“, von denen der nördliche, der „**Schlesische Kamm**“ genannt wird. Dieser trägt die Landesgrenze, hat eine grössere Zahl einzelner Höhenpunkte, viel aus der Bergmasse senkrecht heraus tretende und stark zerklüftete Granitmassen, „**Steine**“ genannt, schönere Aussichten und den lebendigsten Fremdenverkehr: — der südliche Zug heisst der „**Böhmische Kamm**“, hat zwar meist auch massige Formen, aber sonst weniger Anziehendes. Ein merkwürdiger Einschnitt in der Mitte der beiden Kämme hat den böhmischen bis auf die Thalsohle herab gespalten und durch diese Lücke fliesst die unter der Kammlöhe entspringende Elbe nach ihrer Vereinigung mit dem grösseren Weisswasser südwärts nach Böhmen hinaus, während der Schlesische Kamm nur eine ca. 800 F. tiefe Einsattelung zeigt. — Die Vorberge reichen auf der schlesischen Seite etwa nur 1 M. hinab und begrenzen dort mit geradlinigem Abfall das **Hirschberger Thal**, das tiefliegend und gressentheils flach eine vortreffliche Ansicht der zackigen Gebirgswand gewährt. Auf der böhmischen Seite fehlt ein so plötzlicher Abfall, somit auch der grossartige Anblick.

Da die Kammhöhe bei 50 $\frac{1}{2}$ Grad nördlicher Breite ungefähr 4000 F. beträgt, so ist es natürlich, dass auf ihr Pflanzen- und Thierleben gegen das Flachland wesentlich verändert erscheinen muss und einen subalpinen Charakter trägt. Der dichte Fichtenwald wird nach den Höhen zu lückenhafter, die Hochstämme verküppeln, Moos bedeckt ihre Rinde und die Bartflechte hängt in langen Zöpfen an den Zweigen. Schliesslich trotzen nur noch einige überständige Veteranen dem Wetter. Nachwuchs will

nicht mehr gedeihen und lange, ehe man auf die Kammhöhe gelangt, sind die mächtigen Hochflächen nur noch mit einem kleinen, niedrigen und gelblichgrünen Gras (*Nardus stricta*) bekleidet, das nur von den dunkelgrünen Gebüsch des Knieholzes (*Pinus Pumilio*, in den Alpen *Leghore*, *Latschen* genannt) unterbrochen wird. Diese alpenhaften Grasflächen erscheinen in der Ferne dem Auge oft wenig anders, als die ganz nackten Steinflächen, auf denen höchstens einige papierdicke Flechten sich angesiedelt haben, unter denen namentlich die schöne, grüne „**geographische Flechte**“ (*Lecidea atroviridis*) durch ihr Aussehen und ihre Verbreitung auffällt. — Schöne Blumen sucht man hier oben umsonst, weil die meisten bereits abgeblüht haben, wenn der Tourist im Juli und August herauf kommt. In den tiefen Schluchten dagegen setzt die Vegetation durch üppigen Wuchs. Grösse der Blätter und lebhafte Farbe der Blüten in Erstaunen. Da stehen Massen alpiner Pflanzen: *Hieracium alpinum*, *Sonchus alpinus*, *Aconitum Napellus*, *Swertia perennis*, *Bartsia alpina*, *Hypochaeris helvetica*, *Pedicularis sudetica*, *Potentilla aurea* etc. Das Thierleben erscheint auf den Höhen des Riesengebirges ziemlich erloschen. — Ewigen Schnee hat das Riesengebirge nicht, doch gibt es einzelne Stellen, an denen der erste Herbstschnee fast stets auf Ueberreste aus dem vorigen Winter fällt, wenn nicht ganz eigenthümliche Witterungsverhältnisse das Gegentheil bewirken. Die Höhen des Riesengebirges sind gut ersteigbar; Lebensgefahr könnte nur dann dabei näher treten, wenn man ohne Führer im dichten Nebel oder in der Dunkelheit gehend, den steilen Abstürzen, die vielfach auftreten, zu nahe kommt, namentlich bei starkem Winde oder wenn man im Uebermuth ausser dem Wege liegende Kletterpfade wählt. Die Reisezeit für das Riesengebirge beschränkt sich im Allgemeinen auf die Monate Juni Juli. Am besten früher oder später ist das Gelingen möglich, aber sehr unsicher. — Die Kleidung für Wanderungen hierher sei nicht zu leicht, wollene Hemden sind deshalb sehr zu empfehlen. Niedrige Schuhe genügen auf dem Schlesischen Kamm nur in sehr trockenen Zeiten; wer etwas umherstreifen will, rechne auf Stumpfstricken. Ebenso sei das Leder der Fussbekleidung nicht zu dünn sein; ein kurzer Marsch in dem niedrigen Gras durchweicht dasselbe ganz ungenügend. Sehr zu empfehlen sind wasserdichte Reservestrümpfe, die nebst einem guten Pantoffeln nach starkem Marsche namentlich nach Regenwetter, auf dem Nachhausewege vortreffliche Dienste thun.

Reisekosten: Das Riesengebirge führt schon nicht mehr zu den billigen Reisen. Dazu fehlt vielfach, namentlich auf der Höhe





Konfort gar sehr, Hôtels und Kellner nicht da, die älteren Restaurations-ke sind nur Winterbauden, d. h. Häuser, Theil aus Holzstämmen gebaut, deren ter während des ganzen Jahres hier ben und lediglich vom Ertrage ihres es leben, das mit ihnen ein Dach theilt theilen muss, da im Winter der Schnee Gebäude wochenlang bis an das Dach ist. Für diese Zeit ist auch die nahe ls stets durch das Haus geleitet. Einige er Bauden haben dem Fortschritt Rech- getragen und haben für die Reisenden er mit Betten eingerichtet, andere haben ihren Naturstand noch ziemlich konservirt und der übernachtende nde ist auf das gemeinschaftliche Heu- angewiesen. Hiervon sind die eigent- hen nur im Sommer bewohnten, speciell re die Reisenden errichteten Gasthäuser n unterscheiden, welche gemässigten An- derungen ziemlich entsprechen. Die ch Böhmen gehörenden Häuser werden Weines (namentlich Ungar) wegen gern ncht. Wer übrigens durch Nahrungs- tittel die Temperatur des Körpers heben ill, dem ist Weinsuppe zu empfehlen, die llerall ziemlich gut bereitet wird.

Transportmittel. Für das Hochgebirge aut es keinen Fahrweg. Wen seine egenen Beine nicht tragen, der lässt sich anauftragen. In den Dörfern am Fusse, en Führer stationirt sind, sinlet man „Stühle“, d. h. sehr einfache Holz- mit einem Polster und die beiden zu- ren Träger. Die Taxe bestimmt für derselben pro Tag $1\frac{1}{2}$ Thlr. Für Koppel (S. 864) sind Reittouren ein- ferleicht, und die Wege entsprechend her- stellt worden; Hauptstationen derselben ind Schmiedeberg (S. 867) und Seydorf (S. 865), Pferd mit Führer 3 Thlr. pro Rückweg auch zu bezahlen! Für Ein- oner im Thale zahlt man pro Tag 2 bis 3 Thlr.; — Zweispänner 4 Thlr., für den Tag die Hälfte oder gemeinlich pro Mann 20. resp. 30 bis 35 Sgr., dann den Anzeuzoll auf den Chausseen (desgleichen r den leeren Rückweg) und Trinkgeld.

Die Führer sind in Preussen behördlich concessionsirt. Das Landrathsamt in Hirsch- berg prüft der Kandidaten Kenntnisse und Verlässigkeit und erteilt dann ein Attest, das dem Dienstbuche vorgeheftet werden muss. Auch macht ein grünlcher Hut mit einem Messingschilde und einem kleinen r. an der Seite die Leute kenntlich. Sie haben als Taxe pro Tag $1\frac{1}{2}$ Thlr. zu fordern, müssen sich aber dafür selbst be- köstigen.

Am Ostende des Riesengebirges schliesst sich als nächster Sudetenheil das Rabengebirge an, bedeutend niedriger, nig besucht, und führt zu dem Walden- burger (S. 884) und Henschauer-Gebirge (S. 890). An dieses stossen die Glatzer Gebirge als nächste Gruppe und an diese

das letzte Sudetenglied: das Gesenke und Altvatergebirge (S. 909).

Wer sich eingehender über die Gebirgstouren unterrichten will, dem ist Meyers „Riesengebirge“, von D. Letzner, zu empfehlen.

Für das Riesengebirge ist die Stadt Hirschberg als Eingangsstation zu empfehlen. Als Zugangsroute dient für die aus Nord-Deutschland kommenden Reisenden die *Schlesische Gebirgsbahn*, welche von Görlitz und von Kohlfurt aus — beide Zweige vereinigen sich in Lauban — nach Altwasser führt, wo sie mit der *Breslau-Freiburger Bahn* zu- sammentrifft.

Vgl. die Karte bei R. 47.

Die *Schlesische Gebirgsbahn*: Kohlfurt Altwasser, 17,2 M. lang, tägl. drei Personenzüge in $8\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ St., ist in land- schaftlicher Beziehung eine der schönsten Bahnen Deutschlands. Kohlfurt — Lauban: I. 18, II. $13\frac{1}{2}$, III. 9 Sgr. (Görlitz — Lauban: I. 20, II. 15, III. 10 Sgr.); — bis Greif- en- berg: I. 20, II. 22, III. 15 Sgr.; — bis Reih- nitz (Warmbrunn): I. 51, II. $58\frac{1}{2}$, III. 26 Sgr.; — bis Hirschberg: I. 59, II. 15, III. 30 Sgr.; — bis Ruhbank (Anschluss nach B. hmen): I. $80\frac{1}{2}$, II. $60\frac{1}{2}$, III. $40\frac{1}{2}$ Sgr.; — bis Altwasser: I. 104, II. $78\frac{1}{2}$, III. 52 Sgr.

Zur Beachtung. Man wähle den Platz auf der rechten Seite des Waggon.

I. Von Berlin über Cottbus (R. 59) oder von Dresden (R. 58) Kommende verlassen in Görlitz (S. 817) den Zug und steigen in den neuarrangirten der Schlesischen Gebirgsbahn, der über den grossen Neisse-Viadukt seinen Weg nimmt. Jenseits desselben zweigt die Gebirgsbahn r. ab und durchschneidet den Kampfplatz, auf dem am 7. Sept. 1757 bei Moiss Oesterreicher unter Na- dasdy ein kleines preussisches Korps unter General v. Winterfeldt (den Lieb- ling Friedrichs d. Gr.) besiegten. Denk- stein r. von der Bahn auf dem *Jäkel- berge*, 1842 errichtet. Stat. *Nicolausdorf*, Bahnhof einsam im Walde. Später, 1. M. r. ein niedriger, aber auffallend spitziger Basaltkegel, der *Spitzberg* bei Ober- Heidersdorf. — Dicht an dem Dorfe *Lichtenau* hin, nach dem schönen Bahn- hofe von Lauban (s. unten).

Aussteigen! Man geht quer durch das Empfangsgebäude zu dem jenseits desselben gelegten Geleise der Gebirgsbahn.

II. Von Berlin über Frankfurt (R. 60) Kommande verlassen in **Kohlfurt** (S. 833) den Zug, gehen durch das Stationsgebäude und steigen jenseits desselben in den neuen Zug der Schlesischen Gebirgsbahn.

Bei den Mittags eintreffenden Zügen 15 Min. Aufenthalt. Man kann in dem guten *Restaurant sofort Table d'hôte (Couvert 15 Sgr.) speisen.

Die Schlesische Gebirgsbahn führt von **Kohlfurt** über Stat. *Heide-Gersdorf*, umgeht an der Ostseite die Stadt **Lauban** und erreicht an deren Südseite den Bahnhof. Hier nimmt der Zug die von Görlitz mit der Zweigbahn herübergekommenen Passagiere auf.

(2,9 M.) Stat. **Lauban**, 9082 Einw.

Gasthöfe: *Rothar Hirsch*, *Thamm*. — *Schwarzer Bär*. — *Jaworski's Hôtel*.

Alte Stadt, bis 1815 eine der Sechstädte der Oberlausitz, an der Westseite des Queis gelegen, zeigt in Thürmen und Umgebungen noch den Charakter vergangener Zeiten; nettes Rathhaus. Ueber den Queis, auf hohem Damme nach Stat. *Langenöls*, grosses Dorf mit 3000 Einw.

(4,8 M.) Stat. **Greiffenberg** (1200 F.), kleine, nette Stadt mit 2845 Einw. (*Spohns Hôtel zur Burg*. — *Dietzels Hôtel*).

Der **Greiffenstein** ist ein niedriger Basaltkegel (1360 F.), $\frac{1}{2}$ M. süd. von der Stadt, dicht an der Strasse gelegen. die nach *Friedeberg* und *Flinsberg* führt. Auf der Spitze dieses Hügels die Trümmer der Burg **Greiffenstein**, ziemlich weitläufige Anlagen in drei Terrassen. — Prächtige Aussicht nach der dunkelblauen Wand des Isergebirges, die r. mit der *Tafelfichte* beginnt, und l. nimmerlich in das Riesengebirge übergeht.

Die Bahn wendet sich in grossem Bogen nach Süden und gestattet r. schöne Ausblicke auf den **Greiffenstein**. Folgt

(6,3 M.) Stat. **Rabishau**, Aussteigepunkt für Besucher des nahen Isergebirges, auf welches hier ein schöner Blick sich eröffnet, und seines Bades **Flinsberg**.

Der Badeort **Flinsberg**, 1800 Einw., wird gewöhnlich von **Greiffenstein** oder **Rabishau** erreicht. Der Besuch der ziemlich alten

Mineralquellen (alkalische Sauerlinge) ist wegen des rauhen Klimas nicht erheblich. Nächste Partien sind der **Geiersberg** (1 S. — *Tafelfichte*, 3500 F., mit beschränkter Aussicht.

Die Bahn überschreitet bei Stat. *Alt-Kemnitz* den **Kemnitzbach** auf einem Viadukte.

(8,4 M.) Stat. **Reibnitz**, Dorf mit 1200 Einw. (1341 F.), für die in dieser Richtung Reisenden günstig gelegen zum Eintritt in das Riesengebirge.

Omnibus nach **Warmbrunn** (1 M.), 3 Sgr., und Wagen auf dem Bahnhofe (S. 850).

Die Bahn durchschneidet hierauf vor **Gotschdorf** das **Zackengebirge** in einem Bogen, bis 75 F. tief in den westwärts gesprengten Durchstiche, windet sie durch die Häuser von **Gotschdorf** und tritt in das ***Hirschberger Thal**. Sehr schöner Anblick des Riesengebirges r. und des davorliegenden flachen **Zackenthales** mit **Warmbrunn** und seiner Umgebung. — Das schon ganz nahe **Hirschberg** verschwindet wieder hinter Hügeln: auf einem hohen Granitviadukte überschreitet die Bahn den **Bober** (l. Blick in das wilde Thal!), führt dann in grossem Bogen um die Nordseite der Stadt und auf einer Gitterbrücke abermals über den **Bober** in den Bahnhof von

(9,8 M.) **Hirschberg**, 11,773 Einw.

Omnibus nach **Schmiedeberg** (S. 867) und über **Warmbrunn** (S. 850) bis **Herrndorf** (S. 856), sowie zu Gasthofen und andere Wagen stehen auf dem Bahnhofe bereit.

Gasthöfe: *Deutscher Hof*, unmittelbar am Bahnhof. — **Drei Berge*, neben der Post. $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhof. — *Weisses Ross*. — *Goldenes Schwert*. — *Deutsches Haus*. — *Drei Kronen*.

Die zum Theil noch mit alten Ringmauern umgebene Stadt, früher durch ihren Leinwandhandel weltberühmt, ist einer der Haupt-Eintrittspunkte für Touren in das Riesengebirge (S. 850). Die Sehenswürdigkeiten der Stadt sind unbedeutend, weshalb man in der Regel sich hier nicht aufhält.

Spaziergänge. Auf den *Kavaliers- oder Pfanzberg*. — Auf den *Hausberg*, Kaufmannswirtschaft. — Auf den *Helikon*.

(10,5 M.) Stat. **Schildau**, $\frac{1}{4}$ M. entfernt von dem r. Legenden Dorfe, dessen Schloss (Besitzthum der Prinzessin v. d. Niederlande) mit seinen vier runden

Leckthürmen aus den Baumgruppen herübersieht.

Aussteigen für *Erdmannsdorf* (S. 867) und *Schmiedeberg* (S. 867). Weg in der ersten Zeit schlecht, später gute Strasse; Wagen auf dem Bahnhofe nicht sicher zu finden.

R. oft interessante Aussicht auf das Riesengebirge in seiner ganzen Ausdehnung, aber kurz, da alle Augenblicke die Wand eines Durchstichs jeden Blick in die Ferne schliesst. Im Vordergrund die beiden *Kalkenberge* bei Fischbach.

Unten r. am Bober Dorf *Rohrlach*.

(11,4 M.) Stat. **Jannowitz**.

Aussteigen für *Fischbach* etc. (S. 869), ebenso für das $\frac{1}{4}$ M. entfernte, hochgelegene *Kupferberg*.

Die Thalsole (1234 F.) wird r. in geringer Entfernung von bewaldeten Höhen umschlossen; auf einer derselben Granitfelsen und Mauern, die Bäume tragend, das *Holzenschloss*. — Die Bahn passirt nun die enge Stelle, die zwischen dem Ende des *Schmiedeberger Kammes* (Südseite) und dem *Katzbachgebirge* (Nordseite) den Bober zu vielen Krümmungen nöthigt, durch welche wieder ein fünfmaliges Ueberschreiten des Flusses auf kurzer Strecke, sowie durchstöße und Absprengungen erforderlich wurden.

Stat. *Märzdorf*; grosse Spinnerei (*Gasthof* daneben) und kleine Kohlengrube dicht am Bahnhofe; Rückblick auf den letzten Theil des *Schmiedeberger Kammes* (*Ochsenkopf*).

Seitentour in das *Katzbachgebirge* nach *Bolkenhau*, *Nimmersatt*, *Ketschdorf* (S. 893).

Fortan verliert die Gegend an Interesse, die Berge liegen ferner und sind flacher; Ackerbau hat den Wald verdrängt.

3,4 M.) Bahnhof **Ruhbank**.

Zweigbahn (Polnisch-Schlesische Verbindungsbahn) über *Lautenau* nach *Parasit* (oder nach *Tornau* (Trag) s. S. 847).

Bei *Hartmannsdorf* vorüber biegt die Bahn nach Südosten zum Anhaltepunkte *Wittgendorf*, l. ganz nahe der bewaldete *Sattelberg* (Aussichtspunkt). — Bei der Weiterfahrt r. das Dorf *Schwarzwaldau*, innerhalb dessen Häusern man die Thurmreste der alten Burg *Liebenau* erblickt. — Kohlengruben.

Nachdem die Bahn das kurze, enge Thal zwischen dem *Hochberge* im Norden und dem *Sommerberge* im Süden passirt, weitet sich r. das Thal mit den Dörfern *Alt-* und *Neu-Lässig*, dahinter der langgestreckte, bewaldete *Wildberg*; l. der Bahn am Abhange des *Flauzen-* oder *Kirchberges* liegt **Gottesberg**, Schlesiens höchstgelegene Stadt, 4865 Einw., einst wegen Blei- und Silberbergbau wichtig; jetzt nur noch Steinkohlen.

Der Bahnhof *Gottesberg* ist der höchste der Bahn, 1705 F., und bietet für Fussgänger den nächsten Weg (noch 3 M.!) über *Alt-Lässig*, *Langwaltersdorf* und *Friedland* nach *Adersbach* und *Weckelsdorf* (S. 887).

Man nähert sich nun immer mehr dem *Waldenburger Gebirge*. Die Gegend nimmt unwirthlichen Charakter an. Einschnitte zeigen beiderseits den Kohlensandstein in seiner Lagerung; folgen die armseligen Hütten von *Neu-Hohendorf* und *Fellhammer*. Tunnel am *Schönhutberge*.

(16 M.) Stat. **Dittersbach**, weiter Bahnhof auf öder, abgegrabener Hochfläche (1612 F.); das Dorf *Dittersbach* liegt an der Ostseite tief im Thale.

↔ Gegenwärtig hier noch Wagenwechsel.

Aussicht: R. der dicke Kegel des *Schwarzenberges*, l. von ihm der *Ochsenkopf* und dann die *Kauderberge*; der kleine dunkle Hügel vor dem *Schwarzenberge*, weil er die Ruinen der Burg *Neuhau* trägt, wird der *Burgberg* genannt.

Viele Kurven, so dass man die nördl. in der Tiefe liegende Stadt **Waldenburg** bald zum rechten, bald zum linken Fenster hinaus erblickt, bis man auf dem 15 Min. von der Stadt entfernt liegenden (16,6 M.) Bahnhof von *Waldenburg* (dem früheren Rangirbahnhofe) anlangt.

Die Berge fallen nun stark ab; geradeaus das durch seine Kohlengruben bekannte *Hermisdorf*. — Die Bahn überschreitet auf hohem Viadukte das Dorf und den danebenliegenden Schienenstrang, der das Ende der Freiburger Bahn mit den Kohlengruben verbindet. Reiches gewerbliches Leben entfaltet sich, Dampfschornsteine steigen in grosser Menge empor, wo die Förderungsschachte der Kohlengruben münden. Nahe bei *Hermisdorf* die beiden Hochöfen

der *Vorwärtshütte*, Glashütten, Porzellanöfen, Spinnereien. — Mit jedem Schritte ändert sich das Bild; Waldenburg aber kommt nicht näher, die Bahn muss an den Abhängen der Höhen sich hinziehen, um allmählich durch *Weisstein* und die Gebäude der Thiersch'schen Porzellanfabrik auf den Bahnhof von

(17,2 M.) Stat. **Altwasser** zu gelangen. Endpunkt der Gebirgsbahn und Beginn der Breslau-Freiburger Bahn.

Aussteigen für Salzbrunn (S. 883) und Charlottenbrunn (S. 886).

Ruhbank — Liebau — Josephstadt.

Die Schlesisch-Böhmische Verbindungsbahn, welche das mittlere Schlesien mit Böhmen verbindet u. direkt auf die *Schlachtfelder des Krieges von 1866* führt, zweigt von *Ruhbank* (S. 845) ab.

Preussische Betriebsstrecke *Ruhbank — Liebau* 2,1 M. lang; tägl. 5 Züge in $\frac{1}{2}$ St. für 13 $\frac{1}{2}$, 10, 7 Sgr. befahren. In Liebau beginnt der österreichische Dienst; *Liebau — Josephstadt* 9,6 M. lang; tägl. 8 Züge in $2\frac{1}{4}$ St. für I. 3 fl. 42 kr., II. 2 fl. 57 kr. 6. W. In *Parschnitz* (Trautenau) ist über *Alt-Paka* Verbindung mit *Reichenberg* und *Prag* (S. 848).

Von der Stat. *Ruhbank* (S. 845) der Schlesischen Gebirgsbahn zweigt unsere Linie südl. ab, am Rande des *Boberthales* hin.

(0,7 M.) Stat. **Landeshut** (*Schwarzer Rabe*. — *Drei Berge*. — *Gerbers Hôtel*), altes, zum Theil schlecht gebautes Städtchen mit 5670 Einw., an der Südseite evangel. Gnadenkirche, Kirchhof und Denkmäler.

Hier harte Kämpfe am 23. Mai 1745 (General v. Winterfeldt wirft die Oesterreicher nach Böhmen zurück) und am 23. Juni 1760 (General Fonqué erliegt mit 9000 gegen Laudons 31.000 Oesterreicher, von denen 2400, resp. 3000 todt).

Strasse über den Schmiedeberger Kamm nach *Schmiedeberg* (S. 867) 3 M., nur mit eigenem Wagen.

Die Bahn führt im *Boberthale* weiter nach

(2,1 M.) Stat. **Liebau** (*Kyffhäuser*. — *Göhlers Hôtel*, beide gut), preussisches Städtchen mit 4157 Einw., Hauptgrenz-Zollamt; Spinnerei. Die kleine evangel. Kirche vom *Gustav-Adolf-Verein* erbaut. *Grosser Grenzbahnhof*, 1600 F. hoch; Zollvisitation. — 68 F. höher Stat. *Königshain* (öster-

reichisch), z. Strasse nach *Schatzlar* ($\frac{3}{4}$ M.) österreichisches Städtchen mit Spinnerei, Steinkohlengruben und hochliegendem Schloss. — Noch 6 F. höher Wasserscheide zwischen Oder und Elbe, l. der bewaldete *Königshainer Spitzberg* (2700 F.), die Bahn führt nun in fortwährenden Kurven stark abwärts, schönes Thal nach

(5,1 M.) Stat. **Parschnitz**, einsam am Bergabhänge gelegen; das industriereiche Dorf im Thal der Aupa unten in der Tiefe.

Eisenbahn: Parschnitz — Alt-Paka.

Von *Parschnitz* aus führt nach Westen eine Bahn nach (7,2 M.) *Alt-Paka* (s. unten), Stat. der *Reichenberg-Pardubitzer Bahn* (R. 59), zu benutzen für die Südseite des Riesengebirges und für den Anschluss nach *Reichenberg*, *Zittau* und *Prag*.

Man erreicht nach 0,8 M. *Trautenau*, neu gebaute, industrielle Stadt a. d. Aupa, Flachs- und Garnmärkte. — Die Höhen jenseits der Stadt (*Johannesberg* mit Kapelle und *Gablentzhöhe* mit hohem Denkmale) waren Hauptobjekte der Kämpfe am 27. Juni 1866, in welchen das I. preuss. Armeekorps zuerst siegreich war, gegen Abend aber wieder auf seine alten Lagerplätze zurückgehen musste.

Zweigbahn im Aupathale aufwärts, $1\frac{1}{2}$ M., bei vielen Spinnereien vorüber nach *Freiheit*, Städtchen; bei ihm liegt $\frac{1}{2}$ M. westl. in einem Seitenthale der kleine, sehr besuchte Badeort *Johannesbad* mit alkalischer Quelle; oft kein Raum; für Touristensicherer in *Freiheit* unterzukommen. Fusswanderung von 4 St., im Aupathale aufwärts von *Freiheit*, über *Marschendorf* (Fabriken), *Dunkelthal*, *Gross-Aupa* (bis zu dessen *Putzerkretscham* auch fahrbar) und dann steil hinauf zur *Riesenkuppe* (S. 864).

Von *Trautenau* führt die Bahn weiter über *Mitkau*, *Arnau* a. d. Elbe (2500 Einw., Leinwand, Färberei, Bleichen) nach (4,2 M.) *Pelzdorf*, Stat. für die $\frac{3}{4}$ M. nördl. liegende Stadt *Hohenelbe*, 6000 Einw., viel Fabriken; Eintrittspunkt für das Riesengebirge, an der Elbe aufwärts nach *Spindelmühl* (das hierher fahrbar, dann westl. zur *Elbe* oder nördl. auf den Kamm zur *Spindelmühl* und *Rauterbach* oder ostl. über den *Zittauer Rücken* und die *Wiesenbände* zur *Reichenberg*).

Von *Pelzdorf* nach (7,6 M.) *Alt-Paka*; Kreuzung der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn (S. 828), Anschluss nördl. nach *Zittau* (*Dresden* oder *Görlitz* und *Berlin*). In der bisherigen Richtung, 10 M. weiter, bei Stat. *Gross-Wossak* zwischen *Pöhlitz* und *Köln* Einmündung in die vom *Breslau* Wiener Courtierung via *Görlitz* befahrene *Oesterreichische Nordwestbahn* (Anschluss nach *Prag* und *Wien*).

Weiterfahrt von Parschnitz.

Unsere Bahn führt weiter an der Aupa abwärts, Tunnel 900 F. lang, dann nördl. im Bogen (1,5 M.) **Klein-Schwadowitz**, kleiner Badeort, in seiner Umgebung Kohlengruben.

Ausflüge: a) Nördl. 1 St. auf den *Hegenstein*, 2200 F. hoch, Aussicht schön, und weiter nach *Brenda* bei Radowenz, wer sich für verkieselte Stämme untergegangener Baumarten (*Araucarites Schrollianus*) interessiert („versteinerter Wald“); — b) südwestl. über *Eipel* (Städtchen an der Aupa, 1 St.), nach *Burgersdorf* 2 St. Hier am 28. Juni 1866 wichtiger Kampf der preuss. Garden gegen Gablitz, der bei Soor beendet wurde, wo am 30. Sept. 1745 Friedrich II. siegte.

An den Abhängen der Berge nach Stat. *Lhota* (Bahnhof für den $\frac{1}{2}$ St. entfernt liegenden Ort *Kosteletz*). — Im grossen Bogen um den Schafberg nach Stat. *Starkoc*, Bahnhof für das $\frac{3}{4}$ M. östl. liegende Städtchen *Nachod* (S. 903). Ueber *Wissokow* neben der grossen Breslau-Prager Strasse hin, zuletzt auf einem Damme nach

(10,1 M.) **Skalitz**, Städtchen, eine lange Gasse bildend, früher wegen seiner bedeutenden Georginenkultur viel besucht.

Die Umgegend war 1866 das Feld blutigen Ringens zwischen Preussen und Oesterreichern, und zwar am 27. Juni zwischen *Nachod* und *Wissokow*, am 28. Juni zwischen *Wissokow*, dem *Schafberge* und *Skalitz*, und am 29. auf der Westseite bei *Schweinschädel*. Die Preussen kommandirte General von Steinmetz, „der Löwe von *Nachod*“.

Die Bahn führt nunmehr zwischen sanften Hügeln über die Elbe nach

(11,2 M.) der Stat. **Josefstadt** (S. 428) an der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, die bei Stat. *Pardubitz* in die Oesterreichische Staatsbahn einmündet (Verbindung mit *Prag* und *Wien*).

Reiserouten:

1) Für ganz kurze Zeit, nur auf das Thal beschränkt

a) Von *Reibnitz* oder *Hirschberg* (S. 844), *Warmbrunn*, dabei den *Scholzen* (oder *Weyrichs-*) *Berg*, *Kynast*, zurück nach *Hirschberg* (mit Wagenbenutzung 1 Tag).

b) Ebenso, doch hinter *Kynast*: *Kochelfall*, *Josephinenhütte*, *Zackenfall*, zurück nach *Hirschberg* (2 Tage).

c) *Warmbrunn*, *Prudelberg*, *Heinrichsburg*, *Annakapelle*, *Kynast*, *Warmbrunn*, *Hirschberg* (2 Tage).

2) Mit theilweiser Bereisung des Kammes: d) *Reibnitz*, *Warmbrunn*, *Kynast*, *Kochelfall*, *Josephinenhütte*, *Zackenfall*, *Neue schlesische Baude* (*Elbquell* und *Elbfall?*), *Schnee grubenbaude*, *Hohe Rad*, *Sturmhaube*, herab: *Agnetendorf* (*Bismarckhöhe* daneben?), *Hirschberg* (3 Tage).

e) *Hirschberg*, *Erdmannsdorf*, *Schmiedeburg*, *Grenzbauden*, *Schneekoppe*, *Hampelbaude*, *Kirche Wang*, *Annakapelle*, *Kynast*, *Warmbrunn* (dabei *Scholzenberg*), *Reibnitz* oder *Hirschberg* (3 Tage).

Von *Hirschberg* (S. 844) nach *Warmbrunn* läuft die Strasse

(man benutze Omnibus oder Wagen, vom Bahnhofe bis *Warmbrunn* 5, aus der Stadt 4 Sgr., nach *Hermisdorf* 7, resp. 6 Sgr.)

ganz eben am rechten Ufer des *Zacken* über *Kunersdorf* und *Herischdorf* (viele Häuser für Sommeraufenthalt eingerichtet) immer angesichts des Riesengebirges nach

(1 M.) **Warmbrunn.**

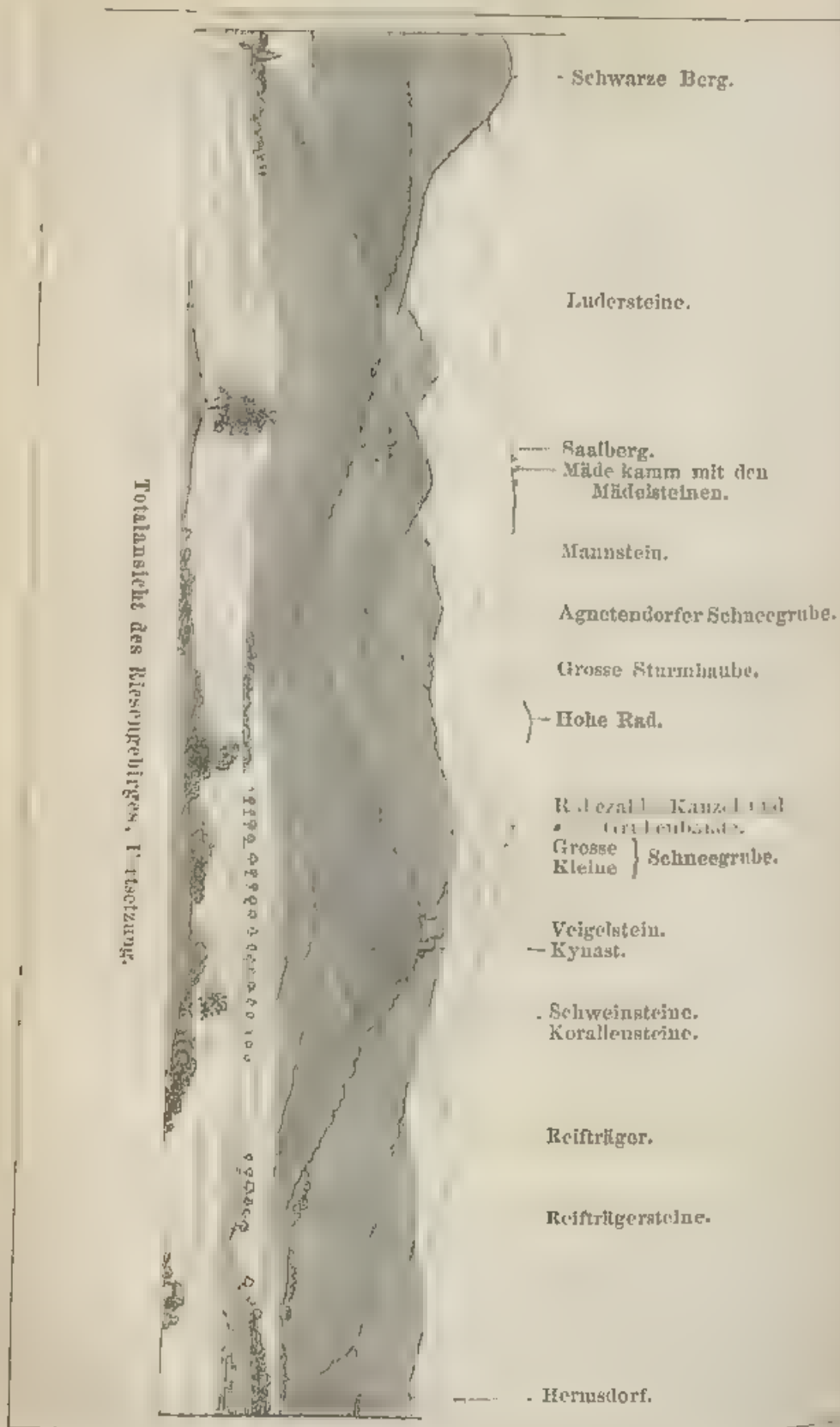
Gasthöfe: *Hôtel de Prusse*. — *Schwarzer Adler*. — *Breslauer Hof*. — *Schwarzes Ross*. — *Goldner Löwe*. Preise im Juli und August überall höher, für Touristen halt es oft schwer, im hohen Sommer ein Unterkommen zu finden. — Zimmer in Privathäusern wochentl. 1½ bis 3½ Thlr.

Dieser stadtähnliche Flecken (3000 Einw.), an beiden Ufern des *Zacken*, liegt, trotz der unmittelbaren Nähe des Gebirges, doch in einer absoluten Ebene (wenig über 1000 F. ü. M.), die von mehr als 100 Teichen durchwässert ist. Das ansehnlichste Gebäude (1.) ist das **Schloss** des Reichsgrafen v. *Schaffgotsch*, dem als Besitzer der Herrschaften *Kynast* und *Greifenstein* nicht nur *Warmbrunn*, sondern auch der grösste Theil des schlesischen *Riesen-* und *Isergebirges* und ihres Vorlandes gehört. — In der *Katholischen Kirche* unterm Hochaltar die gräfliche Gruft; Altarblatt von *Willmann*. Neben ihr in der ehemaligen

Wanderung durch das Riesengebirge.

Nachdem so die Eisenbahnen beschrieben worden sind, welche das Riesengebirge umziehen und als Zugangsrou ten zu demselben dienen, beginnen wir von *Hirschberg* (S. 844) aus die Wanderung.

Totalansicht des Riesengebirges, Fälschung.



Totalansicht des Riesengebirges vom Weichselberge bei Warmbrunn. (S. 853.)



- Gräberberg.

St. Annakapelle.

Schwarze Koppe.

Riesenkoppe.

Kleine Koppe.

- Seifengrube.

Hampelbaude (Kleine Teich).

Grosse Teich.
Dreisteine

Mittagstein.

Lahnberg.

Hain (Hainfall).

Sturmhaubenköppel.

Giersdorf.

Kleine Sturmhaube.

Propstei grosse Bibliothek mit naturhistorischen Kunst- und Waffensammlungen.

Zwei warme Schwefelquellen geben dem Orte den Namen; das grosse (früher gräfliche) Bad ist ein rundes Becken, hat 13 F. Durchmesser und nimmt 40 Pers. gleichzeitig auf; das kleine (früher propsteiliche) sechseckige mit fast 7 F. Durchmesser, für etwa 20 Pers. Umgeben sind beide Bassins von Ankleide- und andern Zimmern. — Neben dem kleinen Bade wurde 1834 das *Leopolds-* oder *Armenbad* eingerichtet und da eine Bohrung durch den Granit bis auf 124 F. Tiefe die Ergiebigkeit der Quellen vermehrte, so wurde 1853 noch das neue Badehaus mit 16 Badewannen errichtet. — Das Wasser ist ganz durchsichtig, 28 bis 30° R. warm, und wird jährl. von ungefähr 2000 Kranken fast nur zu Bädern, und zwar meist in den Bassins, benutzt. Einzelader in Wannen 7½ bis 10 Sgr., Bassin pro Woche 2 Tblr., oder 1½ Tblr.; Trinken pro Woche 15 oder 10 Sgr., Musik 15 Sgr. Die Wirkungen gleichen denen anderer Schwefelquellen. Für Unbemittelte ist durch das *Armenbad* gesorgt, das jährl. vom 1. Mai bis Ende September jeden Monat 24 derselben unentgeltlich aufnimmt, und noch mit Wohnung und Kost unterstützt. Das neue Bad enthält Vorrichtungen für Wannenbäder, Douche etc. Ein Werk jüngster Zeit ist das durch milde Beiträge gegründete *Militär-Krankenhaus*, das 1867 290 Offizieren und Mannschaften unentgeltlich Wohnung und Unterhalt gewährte.

Der freie, mit Bäumen bepflanzte Platz neben dem Schloss heisst die *Anlage*, und ist die einzige Promenade des Ortes. R. dient die Kolonnade zur Bewegung bei ungünstigem Wetter. Am Ende der Kolonnade der *neue Kursaal*. — Beiden gegenüber das *Theater*, und hinter diesem die *Galerie*, Räume für Unterhaltung und Restauration. Prächtige Aussicht nach dem Gebirge.

Spaziergänge: 1) Der *Scholzberg*, Ostseite, und — 2) der *Weyrichsberg*, Südostseite, beide niedrig, höchst bequem zu erreichen, mit Restauration und prächtigem Blick über die Ebene mit ihren Teichen und auf das Gebirge. Das beigegebene Panorama ist vom Weyrichsberge aufgenommen. — 3) *Stohnsdorf*, 1 St., Fahrstrasse ohne Schatten. Gegenüber dem Schlosse (dem Fürsten von Reuss-Schloß gehörig) der *Frudelberg*, ein Kegel (1500 F.), lauter lose Granittrümer. Bequemer Weg hinauf, an einzelnen Stellen Stufen. Lohnende Rundschau. — ¼ St. südl. davon auf dem bewaldeten *Stangenberge* 4) die *Heinrichsburg*, niedliches Jagdschlösschen im Stile alter Burgen, Aussicht vom Thurme. 1½ St. südl. davon — 5) die *Annakapelle* bei Seydorf, schöne Aussicht bei dem Kirchlein (umfassender von den darüberliegenden

Grüdersteinen), namentlich nach Nord über das Hirschberger Thal bis zum Katzbachgebirge jenseits des Bober.

Von Warmbrunn führt eine gute, ebene Strasse in 1 St. (Omnibus) nach **Hermisdorf**, durch den Zusatz „unter'm Kynast“ von den vielen gleichnamigen Orten unterschieden.

Gasthöfe: * *Tietze's Hotel* (50 Z. à 20 Sgr. Fr. 5 Sgr., aussichtreich, empfohlen * *Zum Verein* (bei Rüffer), gegenüber der Kirche, Preise fast gleich, freundliche Bewirthung. — *Wilke's Hotel*. — *Löwe*. — *Kynast*.

Der Ort (1169 F.) liegt am Tannwasser, zählt 2300 Einw. und hat viele schöne Häuser, die zu (nicht billigen) Sommerwohnungen für Fremde eingerichtet sind.

Unmittelbar über'm Dorfe, am Rande des Gebirges, hoch aus Tannenwipfeln hervorragend, auf isolirtem Granitkegel die Burgruine * *Kynast* (1911 F.), ein Hauptwanderziel der Reisenden. Der Südabfall des Burgberges ist steil, windet und heisst die *Hölle*; der Nordabhang nach der Ebene zu ist minder jäh. Unweit des Gasthauses von Tietze führt (in ziemlich ¾ St.) ein guter Weg (das nette „*Schweizerhaus*“ bleibt etwas r. hinanf. Nach etwa ¼ St. l. seitwärts der *Hohle Stein*, ein Tunnel aus zusammengestürzten Felsblöcken, Aussicht ins Thal, — höher hinauf die *Wachtsteine*, bei denen einst die Burg ihre Vorposten aufstellte. Oben, von Trommelwirbel begrüsst, durch das alte Wachthaus in die Burg. Im ersten Hofe eine gut gehaltene Restauration (auch Nachtquartier). Der Kastellan öffnet die Thüren zu den inneren Räumen. Besteigung des Thurmes, pro Person noch 1 Sgr. — Neue Wendeltreppe von 72 Stufen hinauf, oben Aussicht v. o. seltener Schönheit — Am Fusse des Thurmes prächtiges Echo; ein Billerschuss (5 Sgr.) hallt sechsfach in donnerähnlichem Rollen wieder.

Die *Sage* umwuchert ausserordentlich üppig das Gemäuer dieser 1993 zuerst erwähnten Veste. Am bekanntesten ist, v. von der stolzen Kunigunde, einer Erbin dieses Schlosses, welche demjenigen Haude und Herrschaft geben wollte, der, hoch zu Ross, auf der äusseren Mauer die Ringe umreiten würde. Viele Ritter hüssten den

teilkühnen Versuch mit dem Leben, bis endlich einem stattlichen Manne es gelang und Künigunde besiegt, sich ihm ergeben wollte. Aber der Ritter lehnte kalt und stolze Herz und Hand ab, indem er erklärte, dass schon längst ein Liebendes und geliebtes Weib ihn fessele, und dem Hohne preisgegeben, vertraute das ehemals hochfahrende Burgfräulein, fortan nicht mehr von Freiheit heimgesucht, einsam ihr Leben. — Jene wahre Begebenheit aus den Zeiten des 30jährigen Krieges, von Hans Ulrich v. Schaffgotsch, der General unter Wakenstein war und 1635 auf Kaisers Berg bei Regensburg enthauptet wurde, mag man sich, soweit das Sagenhafte vom Lamm und Wolf hineinragt, vom Führer erzählen lassen. Die Burg ist nie belagert und erobert worden; ein Blitzschlag entzündete 1675 das Feuer, welches sie ausbrannte.

$\frac{1}{2}$ St. nordwestl. die Bibersteine (Felsmassen auf dem Zackengebirge; Restauration, schöne Aussicht. — 1 St. südwestl. die Bismarckhöhe, Restauration; Aussicht nach dem Gebirge eigenthümlich schön, denen sehr zu empfehlen, die den Westtheil des Kammes in der Nähe sehen wollen.

Zum Kochel- und Zackenfall. Gleich hinter Hermsdorf gegen das Gebirge zu gabelt der Weg (r. läuft derselbe nach Wernersdorf und Kaiserswaldau zu den Bibersteinen, s. oben), l. Poststrasse nach Petersdorf (Gasthof: Prenzel. — Krügel, nahe der Post), hingedeht am Zacken, 2200 Einw., vier Fabriken und Sommergäste; — auch von hier aus kann man die Bibersteine besuchen. — Lange im Orte fort; r. treten die Berge heran; dann plötzlich rechtwinkelige Biegung der Strasse nach Süden; die Häuser sind zu Ende, das Flussthal wird eng, mit schroffen Abhängen. An einem Seitenbache, r. ab Weg in den Haupttheil des grossen sehr zerstreut liegenden und 3700 Einw. zählenden Dorfes *Schreiberhau*; zunächst Gasthof „*Zum Kochelfalle*“

Auch die nähere Umgebung der Strasse nimmt nun Hochgebirgscharakter an; $\frac{1}{2}$ St. am bräunlichen, schäumenden Zacken hin, dann bei dem Rnthensteine 246 l. ab (der Wagen der Fahrenden muss hier warten) über den Fluss, und den Fussweg im Walde fort, in 10 M. zum **Kochelfalle**.

Die Kochel ist ein Nebenfluss des Zacken, der aus vielen, vom Kamm herabkommenden Bächen gebildet wird. Im trockenen Hochsommer ist die Wassermenge nur gering,

und darum macht der nur 34 F. betragende Fall nur so lange einen guten Eindruck, als das oberhalb des Sturzes in einem Becken gesammelte Wasser in grosser Masse durch die (in Erwartung einer Gabe, geöffnete Schleuse sich ergiesst. Der Fussgänger kann an der Kochel weiter hinaufsteigen zu einem zweiten kleineren Wasserfalle, und dann r. hinüber durch die *Kochelhäuser* wieder in die Strasse gelangen. Meist kehrt man auf demselben Wege, den man gekommen, zum wartenden Wagen zurück.

Die Strasse folgt den Windungen des Flusses; — 15 Min. weiter macht der Zacken ein rundes Becken, das *Schwarze Woggen* genannt, sehr tief, in dem sich das Wasser eine Zeit lang kreisförmig herumdreht. — Nun eine kleine Thalsenkung; das ansehnliche Gebäude l. oben ist ein *Rettungshaus für verwaehrte Kinder*, seit 1864 mit einer Anstalt für Idioten verbunden, ein Werk der Privatwohlthätigkeit.

Abermals $\frac{1}{2}$ St. weiter wird das Thal breiter und weiter, das von Südwesten kommende Zackerle mündet in den von Westen kommenden grossen Zacken; die Häuser in dieser Gegend bilden den Theil von Schreiberhau, den man *Marienthal* oder *Jammerthal* nennt; das *Gasthaus „Zum Zackenfall“* (Führerstation) r. am Wege. Die Strasse führt nun zwischen (r.) dem sehr zerklüfteten *Hohlen Stein* und (l.) dem bestiegbaren *Rabenstein* in $\frac{1}{2}$ St. zur

***Josephinenhütte** (2100 F.), Schlesiens grösste und beste Glashütte, 1841 angelegt. Eigenthum des Grafen Schaffgotsch, berühmt durch ihre Rubingläser.

Die Jahresproduktion (Hauptabsatz nach England und Amerika) beträgt ca. $\frac{1}{4}$ Mill. Thlr. — 4 Schmelzöfen, von denen immer 3 im Betrieb sind, etwa 700 Arbeiter. Das Schleifen der hier erzeugten Gläser erfolgt meistens in Schreiberhau.

Josephinenhütte ist ein Hauptziel der Warmbrunner Badegäste und der Riesengebirgswanderer; darum auch Führerstation in „*Königs Gasthof*“, einer befriedigend eingerichteten Wirthschaft.

Ausflug: 1) Zum *Zackenfall*, $\frac{1}{4}$ St. südl. seitab, meist durch Wald, auf deutlichem Wege, mässig ansteigend bis 2550 F. Hier macht ein kleiner Quellarm des Zacken, *Zackerle* genannt, von seinem Ursprung $\frac{1}{2}$ M., in dem dichten Walde einen 80 F. tiefen

Sturz in eine Felsenspalte, deren Granitwände eine Zeit lang wie aufgemauert und parallel neben einander fortlaufen. Die geringe Wassermasse wird in zwei kleinen Bassins angesammelt, und stürzt, losgelassen, dann mit Tosen, 2mal aufschlagend, hinab. Auf Stufen gelangt man hinunter in die Felsengasse, um dann den Fall auch von unten zu besichtigen (unbedingt anzurathen). Man kehrt wieder um oder steigt mit Führer auf den Kamm, um Elbfall, Schneeegruben, Hohe Rad etc. und schliesslich die Koppe (S. 861) zu erreichen.

2) Auf den Hochstein 1 St., eine Gruppe zerrißener Granitfelsen, die, von Ferne gesehen, elzer Burgruine ähnlich, bis oben hin bequem und sicher zugänglich sind (2088 F.), auf einem langen schmalen Bergzuge des Isarkammes liegend. Aussicht auf die Waldthäler und den Kamm. Dabei eine Sommerbaude, in der man übernachten kann. Von dort kann man über den Preiselbeerberg ins Queisthal (in 4 St.) nach Bad Flinsberg (S. 843) hinabsteigen, oder über die Michelsbaude nach den Iserhüttern und von da hinauf zu den Kammhüttern (beabs. Bewanderung des Riesengebirges) gehen.

Die Hauptstrasse steigt noch weiter von Josephinenhütte über den Weiberberg (bei 2791 F. wohl mit die höchste deutsche Strasse nördl. der Alpen) nach Neuwelt und Neucald (bedeutende Glas-hütte) in Böhmen; und weiter über Wurzdorf, Morchenstern (sehr industriereiche Gegend) nach

Reichenberg (S. 826).

Von Warmbrunn auf die Koppe

führen mehr als ein halbes Dutzend von Touristen begangener Wege. Am meisten zu empfehlen sind folgende drei:
1) über den ganzen Kamm (s. unten), —
2) über die Kirche Wang (S. 866), —
3) über Erdmannsdorf und Schmiedeberg (S. 867).

1) Von Warmbrunn über den ganzen Kamm, Summa 13 St.

Die ersten 8 St. bis zur Josephinenhütte Fahrweg; dann nur zu Fuss. Gewöhnlich am ersten Tage bis zur Grubenbaude, 6¾ St.

Bis zum Zackenfall (S. 857). Oberhalb des Zackenfalles überschreitet der Weg den Bach, und durch Wald mässig ansteigend, kommt man in 1½ St. durch das Ende der Baumregion zur Neuen Schlesiischen Baude (höchst einfache Bewirthung), die auf wenig geneigter Wiesenfläche (8733 F.) liegt. Der Weg

steigt allmählich weiter, kommt bald in Kniehölz und hat dann l. ziemlich nahe den langen, einem grossen Sargdeckel ähnlichen Reifträger (4100 bis 4300 F., wird nie besucht). — Der Weg hält sich jetzt fast eben, windet sich durch eine Felsgruppe, die Sau- oder Schweinsteine, umgeht hier die Südspitze des Reifträgers, steigt ein wenig bis zu den Quarzsteinen (Quärge sind Käse), bei denen man nach Schlesien und nach Böhmen einige Aussicht bekommt. Dann auf den sehr spitzen, niedrigen Kegel des Veigelstein zu, an dem (r.) vorbei der nächste Weg zur Grubenbaude führt, fast immer in gleicher Höhe mit dem steilen Abfalle nach Schlesien ziemlich nahe.

Wer Kraft und Zeit für einen Umweg von 1½ St. hat, und nicht nach an. Regenwetter hier ist, gehe beim erst. bestehenden Grenzscheid (zwischen Veigelstein und Veigelstein) r. ab auf der langsam sich senkenden Fläche, die Elbwiese hinab zum Elbbrunnen und zum Elbfall. Von dort ziemlich steil ansteigend, kommt man in einer Stunde oben in der Grubenbaude an.

Die Grubenbaude ist ein kleines, vom Grafen Schaffgotsch 1837 errichtetes und 1861 massiv erweitertes Häuschen (4480 F.), an prächtiger Stelle gelegen, und bietet auf der westlichen Seite das bei weitem beste Unterkommen.

R. und l. von der Baude die beiden *Schneeegruben, zwei Felsankessel, deren Wände an 1000 F. tief senkrecht von der Kammhöhe bis hinab zum Vorlande abfallen, so dass sie von Norden her wie zwei kolossale Nischen aussehen. Oestl. liegt die Grosse, westl. die Kleine Schneeegrube. Jene ist bei weitem finsterner und schauerlicher, namentlich durch die steil abfallenden Felsenmauern mit den Schluchten dazwischen.

Wer zum Schwindel geneigt ist, melde die Nähe des Randes; ebenso ist bei heftigen Westwinden zu grosse Anstrengung zu vermeiden, denn sichere Brustwehren sind nicht vorhanden.

Getrennt sind beide Gruben durch einen Felsengrat, die Gräts oder der Sattel genannt, auf dem ein Fussweg in die Tiefe führt, der bei ruhigem Wetter und kundigem Führer wohl zu benutzen ist, aber jederzeit Vorsicht verlangt.

Die Sohle jeder Grube bildet eine sanft nach Norden geneigte Ebene; das herabgekommene Geröll ist allmählich von Pflanzen überwachsen worden. Schneeflächen pflegen den ganzen Sommer in den Gruben liegen zu bleiben und kleine Teiche klaren Wassers befinden sich an den nördlichen Ausgängen innerhalb eines mit Knieholz überwachsenen Erdwalles, der einer früheren Gletschermoräne ganz ähnlich sieht.

Unmittelbar hinter der Grubenbaude die senkrecht aufsteigende Granitmasse, die **Bübezahls- oder Teufelskanzel** genannt. Entzückende Aussicht über die Grosse Grube hinab in das lachende Hirschberger Thal. Ein Böllerschuss (5 Sgr.) ruft in der Grossen Grube ein donnerähnliches, betäubendes Echo wach.

Die Kammwanderung führt um die Grosse Grube in kaum merklicher Steigung auf das **Hohe Rad** (4691 F.), einen oben flach gewölbten, kolossalen Steinhaufen.

Vortreffliche Aussicht nach Schlesien, in Sieben Gründen, Böhmen (Hohenelbe über dem Durchbruche des Böhmischesammes), weiter r. der Kegel des Jeschken-erzes bei Reichenberg, im günstigen Falle sogar das Erzgebirge.

Das Absteigen dauert länger, da der östliche Abfall bedeutend tiefer hinabgeht, und seine stufenförmig gelegten Steine sich keineswegs angenehm und schnell überschreiten lassen. — Unten eine grasige Fläche, beiderseits Knieholz (der geradlinig ausgehauene Streifen ist die Grenze) und sehr geringe Steigung bis zur

Grossen Sturmhaube (4488 F.), im Kegel aus Granittrümmern, ziemlich spitz, viel Knieholz, oben sehr schöne allseitige Aussicht — Auch beim Herabsteigen (von l. kommt der Weg herauf aus **Agnietendorf** bei den Korallensteinen vorüber) und auf dem Weiterwege hat man beiderseits fortwährend schöne Aussicht nach der Tiefe, angenehmes Gehen ohne Steine, nur wenig ab- oder aufwärts, bei dem **Mannsteine** (liegt l.) vorbei, desgleichen an den **Madelsteinen** (leicht zu ersteigen), später an den **Kleinsteinen** und darauf noch an dem **Sausteine**, sämtlich Granittrümmer, horizontal und vertikal gespalten. Bei dem letzten ist man schon im Herabsteigen begriffen in die grosse Einsenkung des Kammes, die (2 St. von der Grubenbaude) hinab zur Norddeutschland.

Petersbaude (3946 F.) führt. Auf der böhmischen Seite ist eine Winterbaude; mehrere Stübchen sind für Nachtquartier eingerichtet; Ungarwein; Harfenistinnen.

Von der Petersbaude geht's ziemlich scharf an einem sumpfigen Abhange die **Madelwiese** bergab, jetzt trockener Weg. Nach $\frac{1}{2}$ St. zum Theil schon durch ziemlich hochstämmigen Wald (ein lange entbehrter Anblick) ist die tiefste Stelle des Einschnittes erreicht (3698 F.). R. die (böhmische) **Spindlerbaude** (Wein gut, 7 Stübchen mit Betten; kleinen Mundvorrath für die nächste Tour mitnehmen).

Ein von Giersdorf und Hayn l. heraufkommender Weg führt nach r. durch die Gruppe der **Sacherbauden** und **Sieben Gründe** hinab nach Böhmen; er ist der bequemste Uebergangspunkt über den Kamm.

Unmittelbar bei der Spindlerbaude erhebt sich gen Osten der Kamm wieder steil und hoch, da die **Kleine Sturmhaube** (4361 F.) hier einen Eckpfeiler bildet. Ein neu angelegter Weg führt fast ohne Steigung am Abhange des Gebirges hin in 1 St. zum **Mittagstein**.

Früher gelangte man ebendahin fast 1 St. auf losen Steintrümmern beschwerlich ansteigend, aber die Spitze der Sturmhaube selbst an der Nordseite umgehend, dann auf mehr ebenem Wege nach 1 St. auf die Höhe des **Lahnberges** oder **Silberkammes**, 4599 F., und dort bei dem Grenzstein Nr. 90 l. ausbiegend 20 Min. abwärts.

Der **Mittagstein** ist eine gewaltige Felsmasse, gegen 4400 F. hoch gelegen, im ganzen Hirschberger Thale als Zacke des Kammes sichtbar, mit vortrefflicher Aussicht nach Schlesien.

Vom Mittagsteine führt östl. in $\frac{1}{4}$ St. der Fusspfad an den Rand des **Grossen Teiches**. Aehnlich wie die beiden Schneegruben sind hier zwei nach Norden offene Einschnitte im Gebirge; steile Felswände bilden den Südrand und zwei kleine Seen füllen die Vortiefungen. Etwa 800 F. tiefer als der Bergrand liegt der 26 Morgen haltende Spiegel des Grossen Teiches, noch 3700 F. ü. M., auf der Südseite von einem niedrigen Trümmerwalde umzogen, im Nordosten abfließend, und am Südrande 75 F. tief. Sein Wasser ist dunkel und fischlos. Nur hier allein hat sich bis jetzt im Riesengebirge eine Erscheinung gezeigt, die in den Alpen so häufig eintritt, der Fall einer Lawine, die, von der südlichen Wand herabstürzend, die Eisdecke durchschlug. Aus

diesem Teiche sind in milden Wintern schon viele Tausend Centner Eis gesägt und nach Breslau und Berlin geschafft worden.

Der Weg biegt nun gegen Süden um, und stellenweis etwas feucht, bringt er an den Westrand des **Kleinen Teiches**.

Derselbe, 500 F. breit und 700 F. lang, ist nicht über 20 F. tief, enthält viel Forellen, macht aber mit seinen halbkreisförmigen, düstern Felsenwänden, an denen eine Menge Wasseradern hinabrauschen, und in Spalten auch im Hochsommer gewöhnlich noch Schnee liegt, einen ernsten Eindruck, der durch das kleine Haus an seiner Ostseite, die *Teichbaude*, nicht gemildert wird. Wer hinab will, muss es von der jenseits liegenden *Hampelbaude* aus bewerkstelligen, von wo ein sicherer Pfad zu dem Teiche führt.

In grossem Bogen umgeht der Weg das Südende der Teichgrube (etwas nass), schneidet dann den quer über das Gebirge zur (böhmischen) *Wiesenbaude* führenden Weg, später vereinigt er sich mit dem l. über die *Hampelbaude* heraufkommenden grossen Wege aus *Krummhübel* und *Seydorf* (S. 865) und erreicht nun den

Koppenplan, eine nach Norden steil abfallende Hochebene (4200 F.), zum Theil sumpfige Wiese, worin das Weisswasser seine Quelle hat; vor dem doppelgipfeligen *Brunnenberg*, der zur Osthälfte des böhmischen Kammes gehört, die *Wiesenbaude*.

Eine kleine Bergspitze, l. die *Kleine Koppe* (4331 F.), bleibt unbesucht; man geht bei dem *Goldbrunnen* (gute Quelle, im Knieholz versteckt, liefert das Trinkwasser für das Koppenhaus) vorüber, und findet r., unmittelbar am Wege, die (böhmische) *Riesenbaude*, erst 1849 angelegt. (In gleichem Besitz wie die *Koppen-Restauration*, Preise wenig verschieden, Verpflegung unten weniger mannichfaltig.)

Nun wird der Kamm plötzlich ganz schmal, so dass er in 1 Min. quer überschritten werden kann. Zwei tiefe Thäler drängen sich in denselben hinein, von Norden der *Melzergrund* und von Süden der *Riesengrund* (das Flussthal der *Aupa*). Man steht am Kegel der *Koppe*, der sich noch 700 F. über den *Koppenplan* erhebt und den man in $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ St.

ersteigt. (Guter Weg für Pferde angelegt.)

Der Kegel der *Koppe* besteht aus lauem Glimmerschiefertümmern, auf denen zum Theil ein rüthlicher, sammetfärbiger *Fedspitz* wächst, den man „*Veilchenmoos*“ nennt, weil er einen feinen Veilchen besitzt. In kleinen Holzschatzeln verkauft man (auch in der Hütte am Fusse der *Koppe*) solche „*Veilchensteine*“ (d. h. Splinter mit diesem Gewächs).

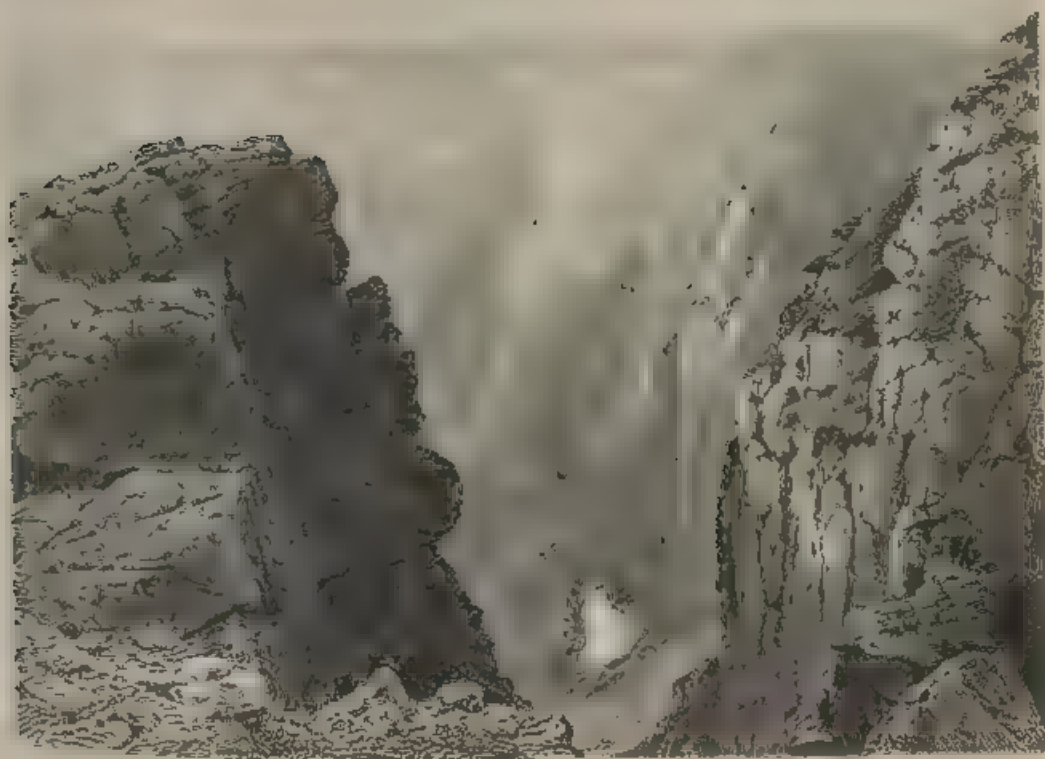
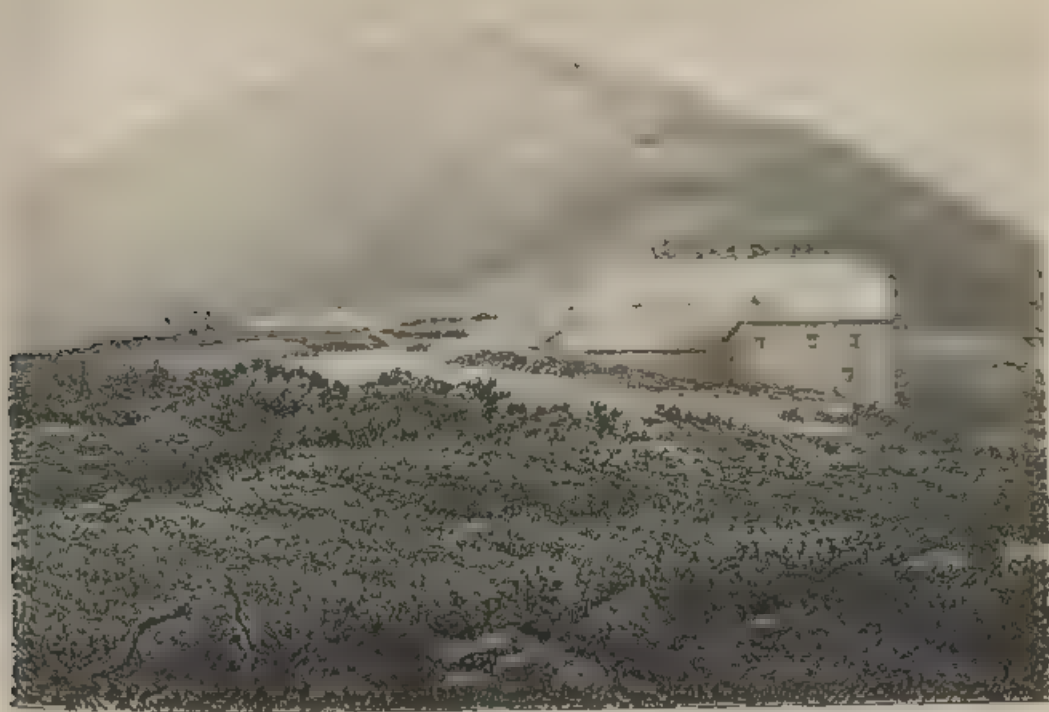
Endlich erreicht man die ****Schneekoppe oder Riesenkoppe**. Der Gipfel derselben, über den die preussisch-österreichische Grenze hingeht, ist flach gewölbt (4960 F., also der höchste Punkt in Deutschland nordl. der *Pyrenäen*). In der Mitte eine runde steinerne Kapelle (1668 bis 1681 erbaut), dem heil. Laurentius geweiht, 1824 bis 1834 Herberge, jetzt wieder ihrem urs. religiösen Zwecke zurückgegeben. (Gottesdienst 12. Aug.)

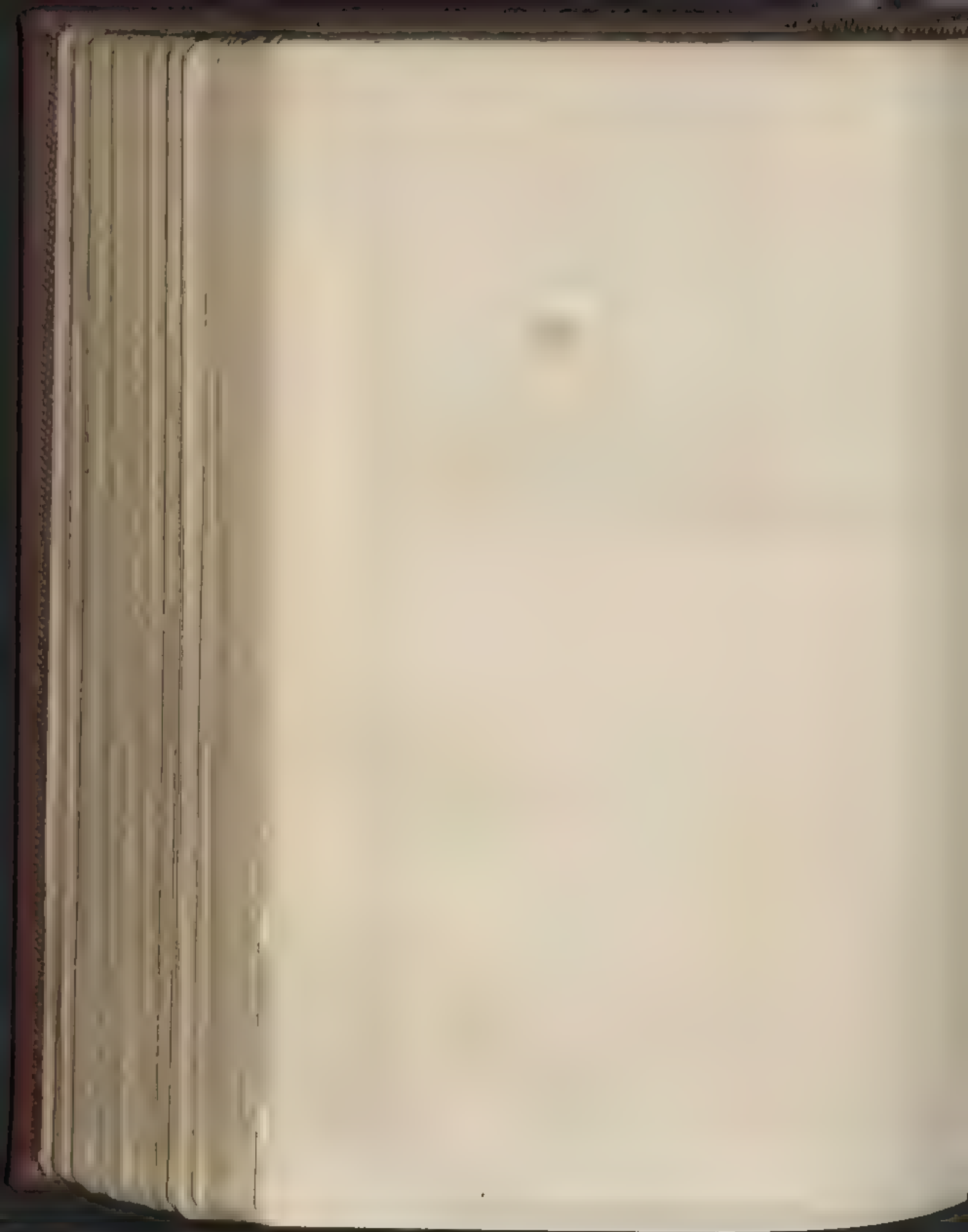
Zwei Gasthäuser, eins auf der preussischen Seite nach zweimaligem Abrennen (1857 und 1862) neu erbaut; das andere auf österreichischer Seite 1868 eröffnet. Beide jetzt in der Hand des Herrn *Sommer*, des ersten *Koppenwirths*, bieten Unterkommen für ein paar hundert Gäste, eventuel. 2 Matratzen im grossen Saale; 8 Zimmer unten; 28 oben; zu 2 bis 6 Betten. Preise in Anbetracht der Lage nicht hoch zu nennen.

Die Aussicht von der *Koppe* ist umfassend und interessant. Zunächst Einsicht in die Bergwelt selbst die man von hier aus in ihrer Gliederung, mit ihren tiefen Einschnitten überblickt; namentlich der *Riesen- und Melzergrund* sind ein lauschhafter Vordergrund kräftigster Art. Lieblicher Blick auf das *Hirschberger Thal*. Den Horizont umschliessen die verschiedenen Höhenzüge der Sudeten von NW. bis SO. des böhmischen Berglandes und des Riesengebirges von SO. bis NW. in immer blauerer Tinten verschwimmend. Ueber Mittag (ca. 3 Uhr) ist der Blick durch Dunst verschleiert. Am besten die Abendansicht. Zum Sonnenaufgang wird, wenn der Morgen schon geweckt

Vorsicht in Betreff der *Kleinen Koppe* ist nur zu empfehlen. Die Temp. dort erhebt sich selten über +15°, nachts bis +18°, am Morgen aber sinkt sie sehr unter Null.

Der Hinabweg geht nun nach Norden über loses Gestein, dann recht auf einem schmalen Rücken auf schwacher Steigung auf die *Schneekoppe*, den Endpunkt des *Schlesischen Kammes*, noch 4300 F. ü. M., fortwährend mit Aussicht nach beiden Seiten.





ten, scharf hinab in die Einsattelung, die das Riesengebirge von seiner Fortsetzung, dem *Forstkamme*, trennt. (Letzterer ist bewaldet und bietet nur an ein paar Stellen belohnende Aussicht, man lasse ihn l. liegen.) Von der Niederung aus steigt man, östliche Richtung einhaltend, allmählich, am Südabhange des Forstkammes durch Wald hinab zu den auf dem Wiesenrunde umhergestreuten (böhm.) **Grenzbanden** (ein Theil von *Klein-Aupa*).

Gute Gasthäuser von *Hübner* und vormals *Blaschke*; dieser das letzte Haus.

Der Weg nach Schmiedeberg biegt gegen Nordosten ab; durch den Wald allmählich sinkend erreicht man den *Molkenberg*, welcher der Anfang des gegen Nordosten gerichteten *Schmiedeburger Kammes* ist, und sich immer mehr senkt, bis man zu dem Kalkofen am *Passkretscham* kommt, bei dem die kreuzende Landeshut-Schmiedeberger Strasse erreicht wird. Auf dieser l. hinab nach **Schmiedeberg** (S. 867).

2) Von Warmbrunn über Wang auf die Koppe, ziemlich direkt hinan; die Wanderung über den Kamm fällt aus (eventuell beim Hinabsteigen anzuhängen). Von Warmbrunn (S. 850) Fass- und Fahrweg über *Merzdorf* nach (1 1/4 St.) **Seydorf** (1150 F.); die gute *Brauerei* ist Führer- und Pferdestation, und wird vielfach besucht wegen der nahen, am Westabhange des *Gräberberges* gelegenen *Annakapelle*.

Bei einem Wegweiser am Dorfe hinan auf 1 St. Oben ein Försterhaus, zugleich Restauration, und daneben das halbrunde *Kirchlein*, die *Annakapelle*, in dem jährl. Fest (Sonntag nach dem 26. Juli) Gottesdienst gehalten wird, vortreffliche Quelle, prächtige Aussicht, Seitenstück zu der von *Aynast*.

Höher am Berge hinauf liegen die drol Felsmassen der *Gräbersteine*, von denen die Aussicht noch viel umfassender und deren Besuch sehr zu empfehlen ist. Ein Waldpfad steigt bald hinter der Försterei nur Anfangs steil empor.

Von der Kapelle sowohl wie von den Gräbersteinen aus gehen sehr angenehme Wege sudwärts, die sich später vereinigen (so dass man nicht zur Kapelle

zurückkehren muss) und in 1 St. zur *Brotbaude* (Wirthschaft) führen. — 1/2 St. weiter Pfarrei **Wang** in *Brückenberg*, ein zerstreutes Baudendorf (2400 F.), oft von *Krummhübel* (S. 868) aus besucht.

Die *Kirche*, 1844 eingeweiht, ist weitbin sichtbar und ihr Besuch Mode geworden. Dieses hat seinen Grund darin, dass König Friedrich Wilhelm IV. eine uralte Holzkirche Norwegens kaufte, abbrechen und hierher transportiren liess. Indess zeigten sich nur noch wenig Theile derselben brauchbar, alles Uebrige wurde genau nach dem alten Modell neu gebaut und geschnitzt. Der Kirchthurm steht abseits und ist durch einen Bogenangang mit der Kirche verbunden; auf der entgegengesetzten Seite schützt ein Dach Pfarrwohnung und Schule. — Denkmal vom Könige der Wittve des Ministers Grafen v. Reden (auf Buchwald) errichtet, ein Frontispiz auf zwei Säulen, unter dem eine Quelle hervorsprudelt.

Weiter ansteigend, an *Rübezahls Kegelbahn* vorbei in 1 St. zur *Hasen- und Schlingelbaude*, Restauration. R. auf der Höhe die Gruppe der *Dreisteine* (in 1/4 St. ersteigbar). Dann über die *Grosse Lomnitz* und in 1/2 St. hinauf zur **Hampelbaude**.

Diese alte Winterbaude, die noch den Namen ihres früheren Besitzers führt und 3800 F. ü. M. liegt, ist nicht nur die höchste Baude auf schlesischer Seite, sondern auch wahrscheinlich die älteste und Asyl der über den Kamm steigenden Wanderer.

Sehr schöne Aussicht hinab ins *Hirschberger Thal*. — Der Weg steigt nun 1/2 St. lang, durch Menschentritte und Wasserlauf fast zum Hohlwege geworden, hinauf. Ein schmaler Fussweg, der r. abführt, geht direkt zur *Wiesenbaude*. — Auf dem *Koppenplane* biegt der Weg nach l., und fast eben, führt er in 1/2 St. an den Kegel der **Schneekoppe** (Weiteres s. S. 863).

3) Von Warmbrunn über Erdmannsdorf und Schmiedeberg auf die Koppe. Bis Schmiedeberg (3 St.) fahren. Der Weg führt unterm *Scholzberg* vorbei über (1 St.) *Ober-Stohnsdorf* nach (1/2 St.) *Nieder-Zillertal*.

Der Name des Ortes, die Bauart der Häuser und die Kleidung der Einwohner erinnern an die 1837 erfolgte Einwanderung von 309 Tirolern, die aus Mayrhofen und seiner Umgegend (südl. von Zell im Zillertale) ihres Glaubens wegen fortgezogen

waren und meist auf dem dem Könige von Preussen gehörigen Grunde von Erdmannsdorf sich niederzulassen die Erlaubniss erhielten.

($\frac{1}{2}$ St.) **Erdmannsdorf**, lang gedehntes Dorf an der Lomnitz, mit 1300 Einw. (*Gasthof zum Schweizerhause*). — Der *Gerichtskretscham*, an der Ecke des Parkes, einfacher, 1816 bis 1831 dem General, Grafen Gneisenau gehörig, dann Privateigenthum des Königs von Preussen, seit 1840 ist es königliches Krongut.

Das Schloss (ganz umgebaut, am Eingang zwei riesige aus Blech getriebene Landsknechte mit Partisanen) wird vielfach von Fremden unter Leitung des Kastellans besucht, Speisesaal mit Fresken; von der Plattform des Thurmes schöne Aussicht. Es ist umgeben von einfachen, aber sauber gehaltenen Parkanlagen mit Schwabenteich, dahinter die evangelische Kirche in byzantinischem Stile mit einem Thurme in Form des Campanile in Venedig; davor ein schönes Kreuz aus Eisen, und an der Umfassungsmauer unter ihm eine gleichfalls gegossene Platte mit Luther und Melanchthon.

Weiterüber *Mittel-Zillerthal*, an der *Erdmannsdorfer Flachsgarn-Spinnerei* vorbei, l. der Ameisenberg mit Belvedere, dann die kleinen Häuser von Quirl und

(1 St.) **Schmiedeberg**, 1400 bis 1600 F. üb. M.

Gasthöfe: Goldener Stern. — Schwarzes Ross. — Preussischer Hof. — Deutsches Haus. Reitpferde für die Riesenkoppe im *Schwarzen Rössle*, inkl. Führer 3 Thlr.; — Einspänner bis *Krummhübel* etwa 20 Sgr.

Sehr alte, an der *Eglitz* über $\frac{1}{2}$ M. lang sich hinziehende Stadt mit 3600 Einw. in einem gegen Nordwesten geöffneten Thale. Die oberen Theile ganz dorfartig, der untere enthält viele schöne, zum Theil in Gartenanlagen liegende Häuser. Bleichen; Teppich- und Plüschweberei; Bergbau jetzt unbedeutend (die Eisenerz-Magneteisensteine werden auf der Vorwärtshütte zu Hermsdorf bei Waldenburg verschmolzen).

Aus *Unter-Schmiedeberg* hinaus; l. der mit Birken bewachsene Kegel des *Schneckenberges*; $\frac{1}{2}$ St. *Buschvorwerk*, Brauerei, von den Schmiedebergern besucht. — Bald hinter dem Orte überschreitet man das *Langwasser*.

($\frac{1}{4}$ St.) Dorf *Steinseifen* mit über 1400 Einw., vielen Webern, Schlossern und Schmieden, die Ofenthüren und andere eiserne Geräthe fertigen.

Im Dorfe aufwärts, dann westl. hinaus; — $\frac{1}{4}$ St. später ein isolirter Bergkegel, dicht neben der Lomnitz, der *Pfaffenberg*, leicht zu ersteigen; schöne Aussicht über das Lomnitzthal und seine Orte, namentlich aber einer der besten Aussichtspunkte auf Riesengebirge und Schneekoppe. Nun durch das kleine Dorf *Querseifen* hinauf auf die Anhöhe in die nach Süden führende Strasse.

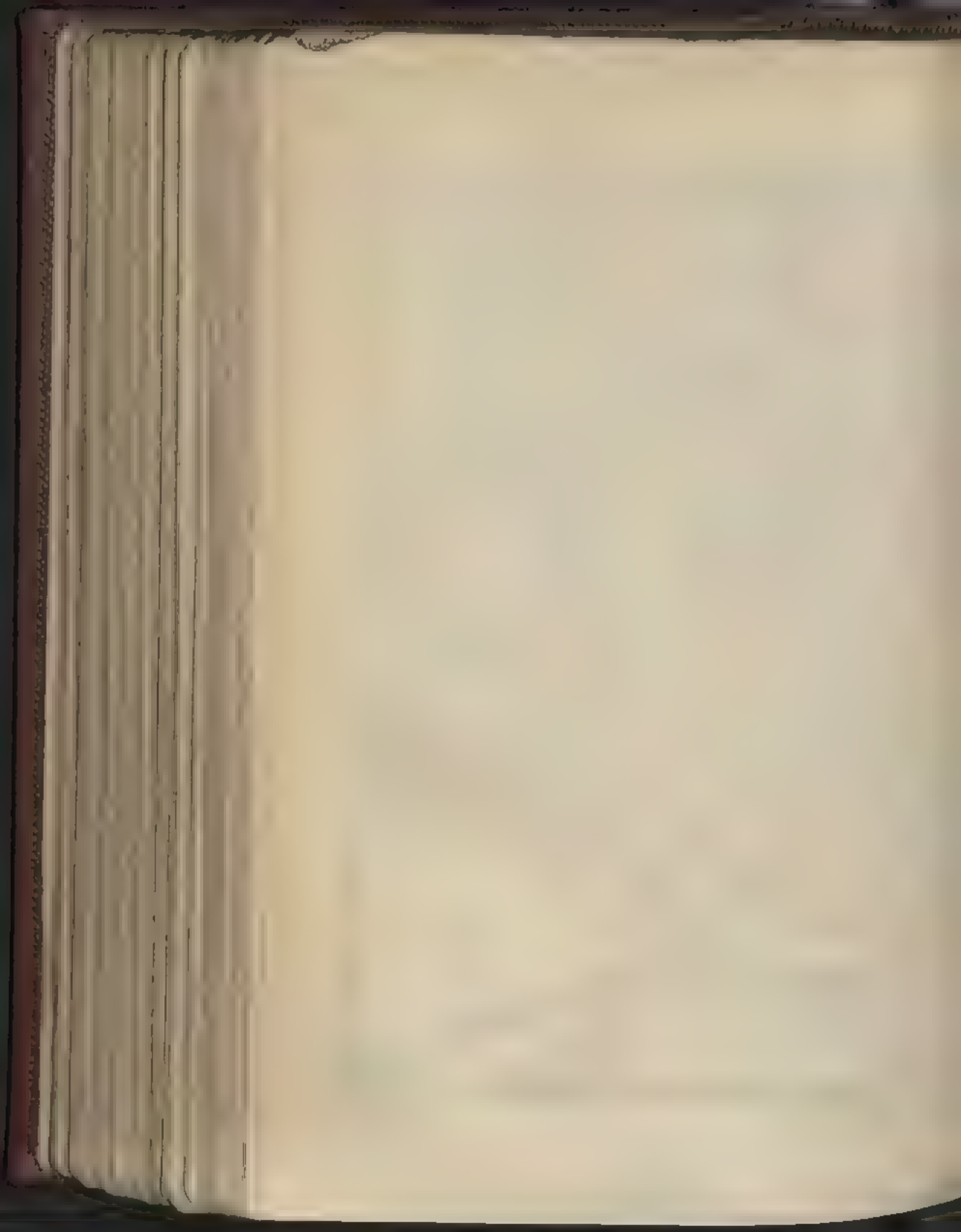
($\frac{1}{2}$ St.) **Krummhübel** (*Zur Schneekoppe*; weiter oben der *Gerichtskretscham*, Nachtquartier beschränkt). Weitläufig und ziemlich zerstreut liegendes Dorf, an den hier zusammenfließenden Quellbächen der Lomnitz.

Der Ort war ein Hauptsitz der Laboranten, d. h. einer Art Apotheker, die im Gebirge officinelle Pflanzen sammeln, auch zum Theil anbauen, und daraus allerlei Elixire, sowie einen bitteren Liqueur bereiteten.

Weiter r. und l. Blicke in die Thäler. l. die *Schnee* und die gewaltig vortretende *Schwarze Koppe*, und der *Forst-Kamm*. 2 Min. hinter dem *Gasth.* Zum *grossen Frieden* biegt aus der Fahrstr. l. ein schmaler, unscheinbarer Weg, der bald in Wald, und durch diesen zur *Schnurrbartsbaude* führt (vom *Gasthof* $\frac{1}{2}$ St.), die mit ihrem Ackerflecken rings von Wald umgeben, l. vom Weg liegt. Der Weg führt über die Höhe weiter in das enge Waldthal des *Seifen*, überschreitet diesen und steigt nun sehr steil auf treppenartig gelegten Stufen den Abhang der *Seifenlehne* hinauf. (Ist hier dringend vor allem Eilen zu warnen!) — Die Bäume nehmen an Wiesenflächen breiten sich mehr aus und nach $\frac{1}{2}$ St. erreicht man die *Hampelbaude*, bei welcher der Weg über Wang (S. 866) heraufkommt. Der Weg auf die Koppe ist der gleiche wie der S. 866 und 863 beschriebene.

4) Von *Jannowitz* (Stat. der Gebirgsbahn (S. 845) führt ein Weg über *Flachbach* auf die Koppe. Mit Führer, vorherrschend Fusstour. Man besucht unter-





wegs vom dunkeln Waldthal der Minze aus die Ruinen des *Bolzenschlosses*, klotzige über den Wald herausragende Granitmassen, in den Wald zwischen denen das einstige Schloss, ein wahrhaftiges Felsenest, ausgebaut war (oben wohnende Förster unterhält eine Restauration); — den *Mariannenselsen* (von dem auch auf Fahrweg zu erreichen), oben an der Wand der Name der Prinzessin Marianne (Gattin des Prinzen Wilhelm von Preussen) in kolossalen Kupferbuchstaben und ein von Rauch modellirter Löwe; — den *Falkenstein* (mit einem gusseisernen Kreuz). Dann Dorf *Hilbner* (Gasthaus bei *Hilbner* und bei *Hilbner*); das hier stehende, den Kindern des Prinzen Wilhelm von Preussen (der Königin-Mutter Marie von Bayern und dem verstorbenen Prinzen Adalbert) gehörende Schloss bietet nichts Sehenswerthes. — Der Wald mit einem berühmten vom Minister des Innern angelegt in Park. — Von da über 4 St. nach *Mittel-Schmiedeberg*. Der Weg von dort auf die Kuppe ist unter 3 (S. 866) beschrieben. Man kann von *Niehsen* (S. 868) aus durch das unbewohnte Waldthal des *Melzergrundes* auf steilem, stellenweise schlüpfrigem Wege zum *Koppenplan* emporsteigen.

Böhmische Seite des Riesengebirges.

Die auf der böhmischen Seite liegenden *Johannesbad*, *Steben Gründe*, *Hohenelbe*, *Johannesbad*, sind im Allgemeinen viel weniger besucht, obgleich dieselben in ihren landschaftlichen Schönheiten hinter der schlesischen Seite durchaus nicht zurückstehen. Hauptsächlich sind es lange, reich bewässerte Thäler, welche die Reiserouten vorzeichnen. Die Aussichten sind (bis auf einige wenige) auf die Fernen angewiesen; dunkle Berg- und Waldmassen füllen die Vorder- und Mittelgründe der Thäler. Das heitere Leben und die farbige Mannigfaltigkeit naheliegender Ebenen fehlt, welche den Niederblicken nach Schlesien so grosse Reize verleihen.

Von *Hermisdorf* (S. 856) bis zum *Veitshausen* (auf den Kamm), vgl. S. 859. Mit der Fahrt zum *Elbbrunnen*, einer schönen runnenförmig gefassten Quelle, die aber nicht die eigentliche *Elbquelle* ist; letztere liegt mehrere Schritte höher. Anfangs heisst das Bächlein der *Elbseifen*. Nun hinab, stets mit Aussicht auf den düsteren Elbgrund nach dem (¼ St.) *Elbfall*, nahebei eine

Sommerbaude mit Erfrischungen (3924 F.). Der junge Fluss stürzt hier ca. 200 F. tief hinab. Der *Baudenwirth* führt in den Kessel (im Sommer oft noch über Schnee). Wie überall, so wird auch hier das Wasser oben aufgestaut, um den Fall mit Effekt auszustatten. — Drunten vom Kessel aus weiter, ½ St. lang sehr vorsichtig, weil der Weg über Felsenbrocken führt; dann wird's besser. Von r. kommt die *Pantsche* (Wasserfall wie ein weisses Band), weiter unten das *Pudelswasser*. Die Gegend, in der man hinabsteigt, heisst die *Sieben Gründe*, weil vom Kamm des Gebirges in sieben tief eingeschnittenen, beinahe parallel laufenden Finessrinnen die ersten Seitenflüsschen theils direkt in den Elbseifen, theils in das *Wetzwasser* einmünden und alle zusammen vereint dann erst die *Elbe* bilden. — ½ St. abwärts kommt eine zerstreute Hüttengruppe, *Spindelmühl*, mit Kirchlein und gutem Gasthaus. Wer nicht weiter hinab will, kann schon von hier aus wieder aufwärts über (¼ St.) *St. Peter*, Dörfchen, dann abwärts an der *Kennerbaude* vorbei (Schauplatz der Oper „Adlers Horst“) in 1¼ St. zur *Wiesenbaude* und von da auf den *Koppenplan* (S. 863) gelangen.

Wer weiter nach Böhmen hinein will, den führt von *Spindelmühl* ein guter Fahrweg zwischen hohen Bergen, über *Friedrichsthal* nach (3 St.) *Hohenelbe* (Gasthöfe: zum *Schwan*. — *Stadt Wien*), eine 2 St. lange Stadt oder Häuserreihe (vgl. S. 848), 4000 Einw. Bedeutender Leinwandhandel. Von hier auf guter Strasse in 1 St. zur Eisenbahnstat. *Pelzdorf*, Anschluss r. nach *Poka*, l. nach *Trautenau* etc. (S. 848). — Zur schlesischen Grenze zurück gelangt man auf einem andern Weg über *Mittel-Langenau*, *Schwarzenthal* (imposanter Anblick des l. aufsteigenden *Schwarzen Berges*; auch der Niederblick nach Böhmen ist schön); *Johannesbad* (S. 848); *Freiheit* (S. 848); von hier Eisenbahn nach *Trautenau*.

Der Tourist steigt im freundlichen Thale der *Aupa* aufwärts über *Marschendorf* (jenseits des „am Platz“ genannten Thales dieses Dorfes schönste Stelle des Thales); *Dunkelthal* und jenseits der *Hohen Brücke* entweder im Thale der *Hohen Aupa* aufwärts zu dem grossartigen *Riesengrund* und *Aupaufall*, 3¼ St., und auf den *Koppenplan* (S. 863), — oder durch das Thal der *Kleinen Aupa* (östlicher) hinauf zu den *Grenzbänden* (S. 865) und über den *Schmiedeberger Kamm* nach *Schmiedeberg* (S. 867).

62. Route: Breslau.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe. I. Rang: **Galisch-Hôtel*, am Hauptplatz, grossartig und hell, neuer Bau an den älteren „*Goldenen Löwen*“, *Neue Schweidnitzerstr.*, schön gelegen. —

**Goldene Gans* oder *Heinemanns Hôtel*, Junkernstr. 13 bis 15, mit 110 Z. von 15 Sgr. bis 2½ Thlr., T. d'h. 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Serv. 6 Sgr. (Portier einbegriffen), recht gut, kalte

und warme Bäder. — *Weisser Adler, bei Sieber, Ohlauerstr., gross. — *Hôtel de Silésie* (Heinze), Bischofstr. 4, grosser Konzert- und Ballsaal. — II. Rang: *Deutsches Haus*, Albrechtstr. 22, nahe der Post. — *Weisses Ross, Nikolaistr. 10/11, Kaufleute. — *Dres Berge*, Büttnerstr. 33. — *Stadt Brandenburg*, Berlinerplatz 6, zunächst dem Märkischen und Freiburger Bahnhofe. — *Hôtel du Nord*, Neue Taschanstr. 18, zunächst dem Oberschlesischen Bahnhof. — *Weisser Storch*, Wallstr. 18, israelitisch.

Restaurationen, fast sämtlich zugleich Bierlokale: *Astels Hôtel de Rome*, Albrechtstr., gegenüber der Regierung, mit fast 100 Zeitungen. — *Labuska*, Ohlauerstr., fein. — *Müller*, gegenüber der Post. — *Biegner*, Junkernstr. 27, Moselweinstube, Kellerlokal für Bier. — *Blümmers Hôtel*, Taschanstr. 21. — *Stadtkoch Goletz*, Ohlauerstr. 81. — *Heymann*, Ring 4, israelitisch.

Bier: **Kissing*, Junkernstr. 9, nur Kulmbacher, gute Gesellschaft. — **Friebe*, Schweidnitzer Keller unter dem Rathhause. — *Wiemer*, Nikolaistr. 27. — *Scholz*, Schweidnitzerstr., sowie *Simmenauer Bierhalle*, nahe dem Theater. — *Weberbauers Brauerei* und *Pariser Garten*, mehr östl.

Cafés, eigentlich Konditoreien: *Perini & Co.*, Junkernstr. 2. — *Orlandi & Steiner*, Albrechtstr. 5, Damenzimmer, Rauchzimmer, Schachspieler. — *Brunies*, Junkernstr. 30.

Öffentliche Gärten: *Zeltgarten* (Scholz-*bier*). — *Liebiggarten*, vor dem Schweidnitzer Thor, grosser Saal. — *Weisgarten* und *Springers Lokal*, mit grossem Konzertsaal für einige tausend Menschen. — *Volksgarten*, Sonntags bis 6000 Gäste, Donnerst. feine Welt. — *Schleierwäldergarten* mit Breslaus grösstem Saal.

Droschken, 719 Stück. Taxe, innerhalb Stadtgraben und Oder 3 oder 5 Sgr. für 1 oder 2 Personen; darüber hinaus in der Stadt, sowie von Bahnhof zu Bahnhof 5 oder 6 Sgr. — Nachtfahrten 1½facher oder doppelter Preis.

Omnibus (à Pers. 1 Sgr.), für Reisende zur Fahrt nach einem Hôtel unverwendbar. Linie a) vom Centralbahnhofe über Ring und Neumarkt zum Dom; — b) von dort über Ring zur Rechten-Oderufer-Eisenbahn; — c) von dort über Ring in die westliche Vorstadt; — d) von dieser in die östliche. — Nach den Spazierorten nur Nachmittags, pro Pers. 1½ Sgr.

Eisenbahn. Breslau hat für die im Betriebe befindlichen sechs Bahnen fünf Bahnhöfe: 1) Freiburg-Schweidnitzer Bahnhof, Nikolaivorstadt, namentlich für Reisen ins Gebirge, und von dort nach Dresden oder Berlin.

2) Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, neben dem vorigen, für Reisen über Liegnitz nach Berlin, Dresden, Leipzig etc., aber nur für gewöhnliche Personenzüge; nach den gleichen Orten und auf den gleichen Linien, aber für Schnellzüge steigt man auf dem Central-Bahnhofe ein.

3) Central-Bahnhof (früher Oberschlesischer genannt) für die Schnellzüge nach

Dresden, Berlin etc., sowie für die Glatzer Posenor und Oberschlesische Bahn (Warschau, Wien).

4) Haupt-Bahnhof der Rechten Oderufer-Bahn, Ende der Rosenhalerstr., für Oels und Kreuzburg.

5) Für dieselbe Bahn der Stadt-Bahnhof, dicht am Niederschlesisch-Märkischen Theater, im Sommer 1865 und 1871 abermals abgebrannt, wieder eröffnet am 1. Okt. 1872: Preise von 6 bis 50 Sgr. — *Lobtheater*.

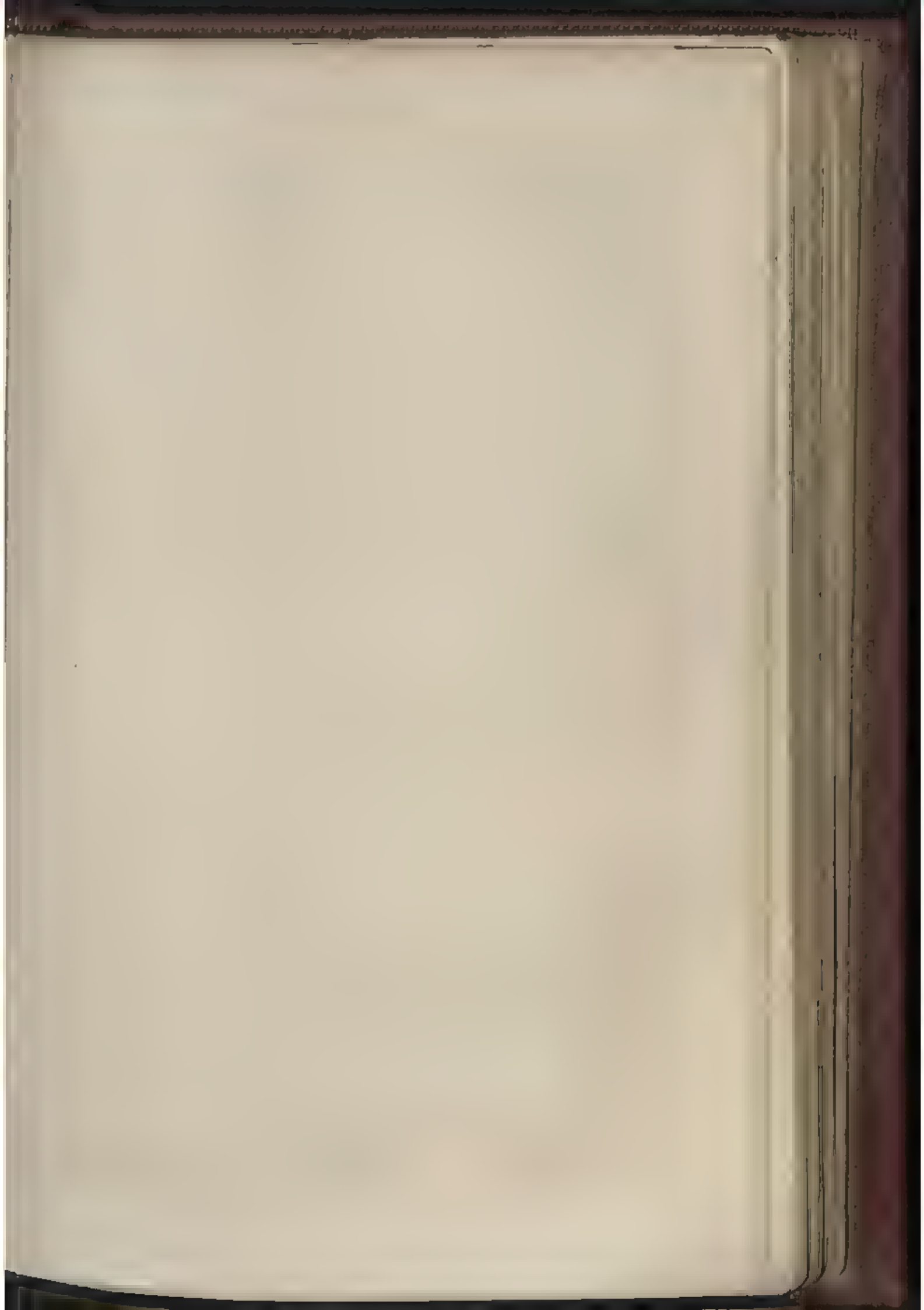
Konzerte: Die gewähltesten gibt der *Orchesterverein*, jeden Winter 8 bis 12, öffentlich, Entrée 16 Sgr. Ausführung entspricht hohen Anforderungen. — *Theaterkapelle* Donnerst. Nachm., 5 Sgr. (Streich-Orchester). — *Springer'sche Kapelle*. — Saal- und Gartenkonzerte verschiedener Militärmusikchöre. — Die 4 Ressourcenkonzerte sind für den Fremden nur durch Einführung zugänglich.

Telegraphen-Bureau, Tag und Nacht geöffnet, Wallstr. 6, in der Neuen Börse.

Sehenswürdigkeiten sind nicht unansehnlich. Am Ring (Marktplatz) das Rathhaus (S. 873), seine Keller, die Statuen auf der Westseite, Blücherplatz, Elisabeth- und Magdalenenkirche, Universität, Sand- und Domkirche, Michaeliskirche, die Promenade, das Ständehaus mit der Bildergalerie, Neue Börse, Tausenplatz und Centralbahnhof. Hierzu nach Bedürfniss und Zeit einige der Vergnügungsorte.

Zeiteinteilung. Für ganz kurzen Aufenthalt: Betrachtung des Rathhauses und seiner Umgebung, Blücherplatz, Elisabeth- und Magdalenenkirche, Regierungsgarten und Promenade von der Ziegelbastel bis zur Neuen Börse (wie S. 873), dann zum betreffenden Bahnhofe. — Etwas länger wird die Tour, wenn man in der vorigen Reihe hinter der Magdalenenkirche einschaltet: Universität, Sand- und Domkirche (auch Zoolog. Garten?), dann Promenade etc. wie vorher. Uebrigens sind vom Rathhause an (S. 873 bis 879) die angeführten Punkte sämtlich nach dem lokalen Zusammenhange geordnet, so dass ihre Reihenfolge den Weg bezeichnet.

Historisches. Bereits vor dem Jahre 1000 bestand ein Ort Breslau (polnisch Wroclaw, — lateinisch Wratislavia), hauptsächlich auf der heutigen Dominel, der sich d. h. d. der linken Oder etc. weiter ausdehnte. Von 1163, nach der Trennung Schlesiens von Polen, sich dadurch rasch entwickelte, dass die Herzöge von Schlesien, die hier residierten, deutsche Einwanderer herbeizogen und die Stadt mit Magdeburger Recht bewidmeten, so dass Breslau damals schon als eine deutsche Stadt galt. Ein Hauptförderer Breslaus war König Karl von Böhmen (als deutscher Kaiser Karl IV.), der nach dem Tode des Kaisers Rudolph von Habsburg aus dem Reichthum, Bildung und Selbstbewusstsein hoben sich schnell. — In den Hussitenkriegen stand Breslau auf der Seite Schlesiens gegen die böhmischen Nachbarn im Kampfe und weigerte sich später auch, den König Georg von Podiebrad trotz begünstigender Vermittelung des Papstes anzu-





konnen. Erst unter der Faust Matthias' von Ungern wurden die Breslauer gedemüthigt. — 1503 erste Buchdruckerei. 1523 erster protestantischer Prediger. 1525 kam Breslau mit Böhmen an das Haus Oesterreich. Im 30jährigen Kriege litt es weniger als das übrige Schlesien und behauptete eine Art Neutralität gegen den Kaiser wie gegen die Schweden, seine Wälle mit eigenen Truppen besetzend. Dafür erhielt es wider Willen (1671) die Jesuiten und (1702) deren Universität. 1740 kam die Stadt unter preussische Herrschaft und seine Bewohner haben in allen späteren Kriegen mit dem höchsten Patriotismus als Preussen sich bekannt; so 1813 und 1866. Breslau ist heute mit 208,000 Einw. die zweite Stadt Preussens und der stehende Mittelpunkt von schlesischem Handel, Industrie, Kultur- und politischem Leben.

Bedeutend ist der **Breslauer Wollmarkt**. Anfangs Juni (4. bis 7. am lebhaftesten), der jährlich mehrere Millionen Werth umsetzt; seine Käufer kommen bis aus England und er bestimmt den Preis für die übrigen Märkte.

Breslau ist an der Mündung der Ohle in die Oder, 385 F. über der Ostsee in weiter, fruchtbarer Ebene gelegen. Für eine alte Stadt ist das Strassennetz im Innern regelmässig genug; die schmalen Häuser mit den hohen Giebeln erneuern von Jahr zu Jahr mehr und in der stillen Vorstadt (Schweidnitzer) ist die Gegenwart mit ihrem Streben in Anlage der Strassen und Häuser eingezogen, allerdings im Gefolge jener langweiligen Nüchternheit, welche den neuen Theilen vieler Städte anklebt. Indessen gibt's auch Neubauten, die schön und geschmackvoll sind. Im Allgemeinen sind die Strassen schmal und die Zahl der Plätze ist gering: eine Handelsstadt im 17. u. 18. J. abgelegten Festungs-Harnisch musste sparsam mit ihrem Raume umgehen. Der Strassenverkehr ist sehr lebhaft. Von der 208,000 Seelen zählenden Bevölkerung ist fast $\frac{3}{4}$ evangelisch, 35 Proc. katholisch und 7 Proc. Israeliten. Als Centrum der Provinz ist Breslau Sitz des Oberpräsidenten derselben, sowie der hohen Civil- und Militärbörden, eines Fürstbischofs etc.

Ziemlich im Mittelpunkte der Stadt liegt der **Ring** (Marktplatz), jetzt nur noch mit 100 „grundfesten“ Buden jahrmarktartig besetzt. Den Blick fesselt das ***Rathhaus**, ein spät-mittelalterlicher Bau von ausgezeichnetem Bedeu-

tung, in seiner baulichen Masse aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., — in den reichen dekorativen Einzelheiten, den masswerkgeschmückten Erkern, Giebeln und Thürmen, deren Gruppierung dem Gebäude phantastisch-malerische Reize gewährt, aus der Spätzeit des 15. Jahrh. herrührend. Sehr zierlich und reich ist besonders die Südseite ornamentirt, namentlich ein unter dem Dache hinlaufender Fries. Die Westseite ist bis auf eine Fenster-Einfassung ganz nackt.

Für Besichtigung des Innern meldet man sich in der „Dienststube“ am Osteingange r. — Der grosse Korridor (eine Treppe hoch) steht übrigens Jedem offen. Die schenkwürtheste Lokalität ist der ***Fürstensaal**, nicht gross, schön gewölbt, der seinen Namen von den hier abgehaltenen schlesischen Fürstentagen erhielt: in demselben fand 1741 die Huldigung Friedrich II. statt; Alterthümer, Thüren etc.

Unter dem Rathhause (Eingang Südseite) der **Schweidnitzer Keller** (eigentlich Rathskeller, in dem früher das berühmte Schweidnitzer Bier allein zu bekommen war), eine specielle Merkwürdigkeit der Stadt, den ganzen Tag über dem Gambrinusdienst geweiht, Bier von *Friebe* in Breslau. — Vor der Ostseite des Hauses die **Staupensäule**, einst Pranger mit Halseisen, oben eine Figur mit der Zuchtruthe. — An der Westseite **Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. von Preussen**, modellirt von *Kiss*, 1861 aus freiwilligen Beiträgen errichtet. Der Platz war früher Fischmarkt. Das verzierte Eckhaus an der Nordseite enthält den **Sitzungssaal der Stadtverordneten**; die Hauptfront ist gegen Westen gerichtet und wird **Stadthaus** genannt.

Früher stand hier das alte **Leinwandhaus**, von dem noch ein Theil der Steinarbeiten herrührt (man trete durch den Durchgang in die Elisabethstrasse und sehe im Winkel r. die Fenster-Einfassungen), durch die der Stil des Neubaus bestimmt wurde.

Eine Treppe hoch die **Stadtbibliothek**, die vereinigten Büchersammlungen der drei evangelischen Kirchen, über 200,000 Bände und 1500 Manuskripte. Geöffnet tägl. von 10 bis 2 Uhr. — Im Souterrain der **Stadthaus** (früher *Simmenauer*-) Keller,

Vor dem Durchgang die **Reiterstatue Friedrichs II.**, von *Kiss*, in Breslau gegossen. Das Postament schlesischer Marmor; aus freiwilligen Beiträgen 1842 bis 1847 geschaffen.

Drüben r. an dem Hause Nr. 2 kann man die alte Form, wie ehemals in Breslau gebaut wurde, noch deutlich sehen; das Haus hat mit dem Parterre drei, über demselben im Dachgiebel fünf Stockwerke. — Der Kopf des Pferdes wendet sich weiter l. dem Hause Nr. 8 zu die „sieben Kurfürsten“ genannt, ganz al fresco bemalt (1865 renovirt), den Kaiser und seine Kurfürsten darstellend, mit zugehörigen Inschriften, — das originellste Haus der Stadt.

Ganz nahe der **Blücherplatz** (früher der *Salzring* genannt), erhielt seinen Namen von dem 1826 auf ihm errichteten Monumente des volksbeliebten Feldherrn (Modell von *Rauch*).

In der Südwestecke des Platzes der *Riembergshof* (viele Hofgebäude zu einem ganz schmalen Vorderhause), an Aehnliches in Wien erinnernd; die öffentliche Passage durch denselben führt auf den *Rosemarkt*; auf diesem l. bis an die Ecke; an dieser r. Blick auf das **Königliche Palais** (die Vorderfront schmal, aus dem vorigen Jahrhundert, die beiden Seitenflügel neu, Kommandantur, Hauptwache); — auf der Schlossstrasse zurück bis an den Platz.

R. in der *Junkernstrasse* Nr. 2 in der Wand eine Marmorplatte mit dem *Porträt Lessings*, der hier 1760 bis 1765 wohnte und „*Minna von Barnhelm*“ schrieb.

Die **Börse** (am *Blücherplatz*) wurde 1822 bis 1824 von *Langhans* gebaut, ist aber keine Börse.

I. Etage Restaurationslokal und Tanzsaal der „*Börsengesellschaft*“ (eigentlich „*Verein christlicher Kaufleute*“). — II. Etage: Versammlungs- und Bibliotheklokal der *Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur* (Sitzungen Abds. 6 Uhr, Bibliothek Mittw. und Sonnabds. 2 bis 4 Uhr) und des *Gewerbevereins*. Auch Gemälde-Ausstellung des Kunstvereins.

Schräg über den Platz durch die *Herrengasse* zur evangelischen ***St. Elisabethkirche**, alter, hoher Ziegelbau, für das 600jährige Jubiläum (1857) restaurirt.

Mittelschiff fast 100 F. hoch, 31 F. breit; schönes Gewölbe, Seitenschiffe die Hälfte; 2 durch geradlinige Aussenwand geschlossene Kapellenreihen stellen ein 4. und 5. Schiff her. Die 3 Altarfenster neue Glasmalerei, königliches Geschenk; neben dem Altar altes steinernes Sakramentshäuschen

von 1153. Luthers und Melanchthons von Lucas Cranach; kleine Christ-Denkmal des Arztes *Crato v. Crato*. Alabasterrelief. Grosse schön und gute Orgel. — Der Thurm, 289 F. hoch, war einst höher; die schlanke Spitze stürzte 1529 herab. Droben die 230 Ctr. wiegende grosse Glocke (vgl. S. 610). Guter Ueberblick über die Stadt. An den Aussenwänden Epitaphie aus dem 15. Jahrh. Nordseite:

Das evangelische **Gymnasium zu St. Elisabeth**, alte Anstalt in einem neuen Hause.

Die *Odergasse* hinab bis an die *Oder*; Fischverkauf. R., flussaufwärts, gegenüber der grossen Brücke, r. das **Universitätsgebäude** (Rückseite). 1728 bis 1738 von den Jesuiten an Stelle der ihnen geschenkten kaiserlichen Burg gebaut, innen und aussen stark barock verziert. Eingang von der Vorderfront; Pedell daselbst.

Innere: r. parterre Musiksaal mit Orgel, auch als grosses Auditorium benutzt. — I. Etage: Auditorien und der grosse *Promotionsaal „Aula Leopoldina“*, ganz mit Fresken bedeckt, fasst an 1200 Pers. — Ueber ihm das *Zoologische Museum* (Mont. 11 bis 12 Uhr). Noch höher Thüringengebäude mit der *Sternwarte*, umgeben von grossen Statuen der vier Fakultäten. — *Chemisches Institut* und andere *naturnaturhistorische Sammlungen* in zwei abgesonderten Neubauten. — Nach Aufhebung der Jesuiten wurde 1811 die *Frankfurter Universität (Vindobona)* hierher verlegt. Sie zählt ca. 900 Studenten mit 80 Dozierenden (unter diesen Göppert, Cohn, Römer (Mineralog), Körber, Galle etc. u. unter den früheren: *Steffens Wachler*, G. Ad. Menzel, Stenzel, Treviranus, Link, Nees v. Esenbeck, Passow, Braniss, Barkow, Schneider, Dav. Schulz, v. Kölln, Bunsen u. A.).

Ausgehend die **Mathiaskirche**, die Wände ganz bemalt. — Das **Katholische Gymnasium** mit mittelalterlichem Hof. Ueber den *Ritterplatz*; die kathol. *Vinzenzkirche* mit Graumal des im Mongolenschlacht 1241 gefallenen Hl. Heinrich II. — **Appellations- und Kreisgericht**, früher Prämonstratenserkloster.

Ueber die massive eiserne Gitterbrücke auf die *Sand-Insel*, Neue Sandstrasse; vor dem Thurme r. das ehemalige *Augustiner Chorherrenstift*. Daselbe enthält jetzt:

1) **Königliche und Universitäts-Bibliothek**, 328,000 Bde. Lesestunden: tagl. 3 Uhr, Eingang durch's Hofthor. — 2) **Museum für Kunst und Alterthum**, Sammlung von Abgüssen. — 3) **Museum schlesischer Alterthümer**, ca. 10,000 Nummern, Nachm. 3 bis 6 Uhr, 2½ Sgr., Werk eines Privatvereins

Unmittelbar daneben die katholische **Sandkirche** (eigentlich „Zu unserer lieben Frauen auf dem Sande“), bis 1810 Klosterkirche des anstossenden Stiftes, über 500 Jahre alt; innen eine der schönsten der Stadt, mit neuer, guter Orgel, Kopie des Marienbildes von Czenstochau (des Wallfahrtsortes der Ober-Schlesier). Der Thurm ist seit dem Brande von 1791 ohne Spitze.

An der Nordseite der Kirche, über einen zweiten Oderarm auf die **Dom-Insel**; r. bis zur Kirche nur Domherren-Kurien und die **fürstbischöfliche Residenz**, — l. das Kirchlein **Peter und Paul**; dann das **adelige Waisenstift** und dahinter:

Die katholische **Kirche zum heiligen Kreuz**, eine Doppelkirche, schöner leicht-schatteter Zuglbau in Kreuzform mit schlankem Thurme. Steinerne Treppe führt in die Oberkirche, in der r. das Grabmal des Stifters Herzog Heinrichs IV., 1240 als „Henricus prodest“, weil er seine eigenen Verfolgungen des Bischofes bereut gegen die Kirche sich mildthätig betheiligen hatte. Glasmalerei, ein 36 F. hohes Kreuz aus südlichen Kreuzarm zum Andenken des 17. 1891. Bischofs, Kardinal Meiser v. Driegenbroek, die heil. drei Könige darstellend. — Die darunter liegende **Bartholomäuskirche**, 1630 von den Schweden als Pferdestall benutzt, ist seit 1843 restaurirt ihrem Zwecke zurückgegeben.

Die **Domkirche** zu St. Johannes am Theater, der Anlage nach eine schlicht romanische Pfeiler-Basilika in späterer gotischer Ueberarbeitung. Von den vier Thürmen sind nur die beiden westlichen ausgebaut, seit dem Brande von 1759 ohne Spitzen. Der Vorbau an der Westseite und der Baldachin an der Nordseite über dem Johannes, bestehen zum Theil aus sehr alten Steinarbeiten.

Das Innere ist nicht breit, die Seitenschiffe sind niedrig, aber das Gewölbe, namentlich im Chor, ist sehr schön. An den Chorstühlen schöne Schnitzarbeit; der Hochaltar besteht aus Silber; die Glasmalerei darüber mit den Evangelisten ist Breslauer Arbeit. Dahinter in der mittleren Kapelle Grabmal des Bischofs **Joh. Roth**, 1496 von **Peter Vischer** in hoherhabeiner Arbeit gefertigt. Sarkophag mit der Marmorfigur des Gründers dieser Kapelle, des Bischofs **Prechtlaus von Pogarell**, † 1376.

In der Elisabethkapelle Grabmal des Kardinalbischofs **Friedrich**, Landgrafen

von Hessen; auch ein Standbild der heil. **Enschutin**, von **Floriti** in Rom gearbeitet. — Grabmal des kaiserlichen Generalissimus, **Herzog Christ. von Holstein**, † 1691, im Kampfe gegen die Türken bei Salankemen gefallen (Schlichten-Darstellung).

In der **St. Johanneskapelle** ein Bild von **Luc. Cranach**: „Madonna unter Tannen“. — Kanzel, an deren Treppe die vier Evangelisten, Alabasterarbeit, und noch eine Menge Gräbdenkmale und Bilder ohne Kunstwerth. Grosse gute Orgel.

Hinter der Domkirche der **Domplatz**, durch Gartenanlagen verschönt.

Durch die kleine Domstrasse Nr. 7 Eingang zum **Botanischen Garten** der Universität (Inspektor Hauptmann **Nees v. Esenbeck**), einem weiten Park ähnlich, fast 20 Morgen gross, sehr besuchenswerth; mit einem idealen Profil des Steinkohlengebirges, von Professor Dr. **Göppert** entworfen. Ausser Sonnt. tägl. zugängig.

Vom Domplatz geradeaus durch die grosse Scheitniger- und später durch die Thiergartenstrasse über die Passbrücke, $\frac{1}{4}$ St., dann r. der **Zoologische Garten** (5 oder $2\frac{1}{2}$ Sgr.).

Ueber die **Paulinen** (Holzgitter-) **Brücke** (4 Pf.); (künftig von Eisen, unentgeltlich, auch für Wagen), an der städtischen Gasanstalt vorbei, über die Ohle, auf die **Ziegelbastion**, ein Ueberbleibsel der ehemaligen Festungswerke, mit Aussicht über die Oder, die Sand- und Dom-Insel. An ihrer Westseite Denkmal für die 1870 bis 1871 Gefallenen.

Hinab auf die **Promenaden**; Baumgange an Stelle der 1807 gesprengten Festungswerke, welche, über 1 St. lang, die innere Stadt fast ganz umschliessen; an einzelnen breiteren Stellen parkähnliche Anlagen. — An der evangelischen **Bernhardinkirche** (gute Orgel, hübsches Portal) und am **Ohlauer Thor** vorbei (in der Vorstadt die Krankenanstalt der barmherzigen Brüder und der evangelischen Diakonissen „Bethanien“).

Auf die **Taschenbastion**, bis 1840 Lieblingsplatz der Spaziergänger wegen der Aussicht auf die Sudetenkette. Der **Umsichtsturm** (**Belvedere auf der Liebhöhe** genannt, jederzeit unentgeltlich offenstehend), durch Kaufmann **Liebh** 1866 der Stadt geschenkt, trägt auf seinem Kuppeldache eine 10 F. hohe eiserne **Victoria** (Modell von Rauch); an der Westseite Arkadenbau; unten Bronzestatue Schleiermachers, der 1768

hiergeboren ward. — Gegenüber Gebäude der *General-Landschaft* (Hypotheken-Institut für *Rittergüter*). — Weiter der grosse *Zwinger* *Garten*, Privat-Eigenthum der Börsengesellschaft (Eintritt nur durch Mitglieder). Ueber die *Schweidnitzer Strasse* quer hinweg das *Gouvernementsgebäude* des General-Kommandos und das *Theater*; gegenwärtige Gestalt seit Herbst 1872. — Dahinter der *Exercierplatz*, über 1000 F. lang, an dessen nördlicher Seite das *Königliche Palais*, 1846 durch *Schlüter* hergestellt (selten bewohnt), südl. (jenseits des Stadtgrabens) die *Neue Synagoge* mit hoher Kuppel und vier Eckthürmen; an der Westseite das *Ständehaus*.

Parterre: *Provincial-Archiv*. — I. Etage: Sitzungssaal der Provinzialstände und *Bildergalerie*, tägl. von 9 bis 4 Uhr geöffnet, Entrée 2½ Sgr.

Westl. gegenüber das *Neue Börsengebäude*, gothischer Stil, aussen reich verziert, mit grossem Versammlungssaal.

Ueber die Brücke. Das *Stadtgericht*, in welchem die Schwurgerichtssitzungen gehalten werden. Der grosse *Eichhorn'sche Garten* mit reizender Villa. — Auf den *Tauernzienplatz*, in dessen Mitte das Grab- und Denkmal des Generalleutenant *Boguslaw Friedrich, Graf v. Tauernzien* (Vater des aus den Jahren 1813 bekannten Generals), der Breslau 1760 gegen die Oesterreicher muthig und glücklich vertheidigte. Das sehr schöne Marmorrelief (von *Shadow*) an der Südseite zeigt Scenen, wie sie 1760 auf dieser Stelle vorgekommen sind. — Ostwärts weiter, dann durch die *Neue Taschenstrasse* zum *Centralbahnhof* (Oberschlesische

Bahn), effektvoller Bau mit reichgegliedelter Front; mittelalterlich-burgartig, ca. 600 F. lang, auch im Innern schön, mit Glas überdachte Einsteigehalle, sehenswerth.

Im Innern der Stadt sind als bemerkenswerthe Gebäude noch zu erwähnen: in Nähe des Ringes (S. 873) die *Maria-Magdalenenkirche*, zweite evangelische Hauptkirche mit zwei durch eine Brücke hoch oben verbundenen Thürmen.

Zu beachten ist an ihrer äusseren Süd wand ein Rundbogenportal aus der romantischen Schlussperiode, welches nach dem Abbruch der *Vincentikirche* 1529 diesem Bau eingefügt wurde. Im Innern schöner Taufstein, grosses Fenster mit neuer (Berliner) Glasmalerei, ein königliches Geschenk von 1850; verschiedene alte Geräthe in der Sakristei; gute Orgel.

Das *Regierungsgebäude*, von *Langhans* sen. als Palais für den Fürst Hatzfeld errichtet. — Der *Neumarkt* von noch ziemlich altem Aussehen und mit einer Neptunstatue. — Die *Dominikaner-* oder *Adalbertkirche*, alter Ziegelbau ohne Seitenschiffe mit stielichen Ornamenten am Giebel. — Die *Elftausend-Jungfrauenkirche*, regelmässiges Zwölfeck mit massiv gewölbter Kuppel von 70 F. Spannung, 1820 bis 1824 von *Langhans* erbaut. Die *Michaeliskirche*, allerneuester gothischer Kirchenbau von Architekt *Lange*, der nördliche Thurm eingestürzt Anfang Mai 1868.

Die nächsten *Umgebungen* bieten der flachen Gegend halber nur Unbedeutendes: *Pöpelwitz*, ½ M. (Omnibus); — *Oswitz*, fast jedes Haus Sonnt. Nachm. von Breslauer „kleinen Leuten“ überfüllt. Daselbst *Schwarzen-Schloß*, mit Aussicht, nach *Heiligberg*, Wallfahrtsort mit Stationen und Aussicht auf Breslau. — *Scheitnig*, ½ M. (Omnibus und Dampfboot); jedes Häuschen hat einen Kaffeegarten. — Hauptpunkt der *Fürstengärten*, gepflegter Park (Eingang in der Stadt) mit Schweizerei (Restauration). — Der *Zoologische Garten*.

63. Route: Breslau – Waldenburg. Das Waldenburger Gebirge.

Vgl. die Karten bei R. 61 und S. 883.

(9,8 M.) Breslau-Freiburger Bahn: Breslau – *Altwasser* – Waldenburg, tägl. 4 Züge in 2¼ St. für 58, 40, 28 Sgr.

Da in *Altwasser* die *Gebirgsbahn* (S. 842) sich anschliesst, so kann man in Breslau gleich Billets für jede Station dieser Bahn lösen. Auch Retour-Billets, 8 Tage gültig,

mit ½ Rabatt. — Ueber *Ruhbank* (Stat. der Gebirgsbahn) Anschluss nach *Prag*.

Vom Freiburger Bahnhof in Breslau (S. 871) unter der Verbindungsbahn hindurch, dann i. *Gröbchen*, r. *Gross-Mochbern* mit bedeutender

Zuckerfabrik. — Stat. Schmolz mit Zuckerfabrik. Starker Rübenbau. Ueber die Weistritz. L. Stat. Canth. dahinter der Zobten.

$\frac{1}{4}$ M. vom Bahnhof bei Kriblowitz das Grab des Feldmarschall Blücher, der 1820 hier als Gutshesitzer starb, mit Denkmal, thurmartige Uebermauerung.

(4 M.) Stat. Mettkau. Aussteigen für die Tour auf den Zobten (1 M.).

Das Zobtengebirge (2200 F.) wird jetzt sehr wenig mehr besucht, seit man mit der Eisenbahn rasch im Riesengebirge ist. Oben kleine Restauration und Kirche. Namen entstanden aus dem Slawischen „gora sobotka“, d. h. heiliger Berg. *Aussicht. Am Fusse des Berges die Stadt Zobten, 2060 Einw.

R. auf der Anhöhe das kleine Schloss von Borganie. — Stat. Ingramsdorf und Saarau mit den industriellen Werken des Kommerzienraths Kulmitz.

(6,4 M.) Stat. Königszelt (mit Restauration).

Grosser Kreuzungspunkt für die vier Arme der Freiburger Bahn von Breslau, Liegnitz, Waldenburg und Frankenstein, deren Züge hier gleichzeitig eintreffen und 20 Min. halten.

Warnung vor Falsch-Einsteigen. An jeder Ecke sagt eine Inschrift auf hoher Eisenstange, wohin der Zug geht; Abds. transparent.

Seinen Namen erhielt der im Entstehen begriffene Ort von dem verlassenen Lager, welches 1761 Friedrich d. Gr. mit 50,000 Mann bezogen hatte, um sich gegen 132,000 Mann vereinigte Oesterreicher und Russen zu schützen.

L. das Eulengebirge.

(7,7 M.) Stat. Freiburg in Schlesien 6792 Einw.

Gasthöfe: Schwarzer Adler. Förderungshôtel. — Ausmiers Hôtel.

Nettes Städtchen mit grosser Spinnerei, Leinwandhandel, Wanduhrenmanufaktur und Getreidehandel.

Ausflug nach dem Städtchen Hohenfriedberg, $\frac{1}{4}$ M. (Wagners Hôtel), bekannt durch die 5stündige Schlacht Friedrichs d. Gr. gegen die vereinigten Oesterreicher und Sachsen am 4. Juni 1745, in welcher letztere 9000 Tode und Verwundete, 7000 Gefangene, 60 Kanonen und 66 Fahnen verloren.

Nach Schloss Fürstenstein und dem Fürstensteiner Grund (S. 886). Der Weg führt durch die Stadt und durch das Dorf Polenz (1/2 bis 3/4 St.).

Der Zug gelangt auf grosser Kurve und mit bedeutender Steigung im Thäl-

chen des Liebichauer Baches aufwärts. Hinter dem zweiten Felsendurchstich r. Blick auf Bad Salzbrunn (S. 883); dahinter der Hochwald (2700 F.); weiterhin eine grosse Spiegelfabrik; l. Dorf, Spinnerei und Eisengiesserei Karlshütte, jenseits des Thales die bewaldete Vogelkuppe.

(9,8 M.) Stat. Altwasser (S. 847); Knotenpunkt mit der Schlesischen Gebirgsbahn. (R. 61.)

Gasthöfe: Villa nova. — Seiferts Hôtel. — Bergers Hôtel. — Zahlreiche Privatwohnungen.

Kurtaxe: 2 Thlr. — Kurschein 2 Thlr. Badezeit: Früh 5 bis 12 und Nachm. 4 bis 7 Uhr. — Ein Bad 10 Sgr. — 1 Moorbad 20 Sgr. — Ein Douchebad 6 Sgr.

Aufenthaltskarte für Nichtkurgäste für 6 Tage und länger 2 1/2 Thlr. — Tabakrauchen in den Promenaden während der Kurzeit verboten.

Das Dorf mit 6985 Einw. ist Brunnen- und Badeort, jährlich 1000 Familien. Sonnt. von Breslau aus übermässig belebt. Der Qualm der Dampfmaschinen-Schornsteine an den Förderungsschächten der Steinkohlengruben, von den grossen Porzellanfabriken und Coaks-Oefen macht den Aufenthalt an den Wochentagen unangenehm. — Erdig-salinische Eisenwasser entspringen durch 7 Quellen, von denen nur der Georgbrunnen getrunken wird. — Unmittelbar anstossend liegt südl. davon, mit Bahnstation,

(9,9 M.) Waldenburg, 10,313 Einw.

Gasthöfe: Löwe. — Ross. — Bergers Hôtel. — Hôtel de Rome.

Die neueren Theile dieser Kreis-, Bergwerks- und Industrie-Stadt (5 Steinkohlengruben, Glashütte, Porzellanöfen mit 1000 Arbeitern) sind freundlich, die älteren eng. Schönes neues Rathhaus.

Das Waldenburger Gebirge

in der Umgebung der Stadt bietet als ein Mittelgebirge (der höchste Punkt, der Spitzberg, ist 2850 F.) viele liebliche Punkte, namentlich in den Thälern, bisweilen auch schroffe Formen der Porphyrberge; es enthält viel industrielle Anlagen und Steinkohlengruben. Besucht wird dieses Gebirge hauptsächlich

von den Badegästen zu **Altwasser** (s. oben, Salzbrunn und Charlottenbrunn).

Salzbrunn, 4600 Einw.

Man gelangt dorthin von Stat. **Altwasser** (s. 882) auf einer grossen Strasse, die dicht

Schwert. — In den meisten ordentlichen Häusern sind Privatwohnungen zu Vermietung eingerichtet, Z. pro Woche 8 Thlr., 6 Restaurationen, auch jüdische.

Bäder werden verabreicht: im Wiesen-
hause, in der Sonne und im Kramerbade.



Wegekärtchen vom Waldenburger Gebirge.

am Bahnhof vorbeigeht, wo die **Wilhelms-
höhe** auf ihr Restauration und Thurm mit
Aussicht und **Harten** in 3/4 St. oder
von Stat. **Waldenburg** (s. 882) über
Hermendorf, **Weissenstein** und **Harten** in 1 St.
Gasthöfe: Karsaal, Hauptmanns Hotel
zur Krone — Sonne, Aller, Lamm.

Neu-, Ober- und Nieder-Salzbrunn,
ein Dorf von fast 1 St. Länge, ist nicht
nur der besuchteste, sondern zugleich
auch der theuerste aller schlesischen
Kurorte. Die jährliche Durchschritts-

zahl der Kurgäste ist innerhalb der letzten 30 Jahre von 1000 auf 3000 gestiegen. Das Dorf liegt in dem breiten, flachen, vor rauhen Winden nicht völlig geschützten Thal der *Salzbach* (1200 F.). Sein Schwerpunkt liegt in *Ober-Salzbrunn*, wo dem Kohlensandsteine die sechs benutzten und mehrere unbenutzte Quellen meist nahe am Salzbahe entspringen. Sie zählen ihrer Beschaffenheit nach zu den Sauerlingen, die aber auch theilweise Salz enthalten, und werden meist nur zum Trinken, weniger zum Baden benutzt, obgleich die drei obgenannten Häuser Badeeinrichtungen enthalten und gegen 5000 Bäder jährlich verabreicht werden.

Hauptquelle ist der *Oberbrunn*; er liefert 345 Kub. Kz. all. par Minute, hat Anfangs sauerlichen, später salzigen Geschmack, reichlich festgebundene Kohlensäure, + 6 bis 8 R. Temperatur und ist völlig geruchlos und farblos, schlägt aber doch einigen Ocker nieder. Nach Valentin's Analyse enthält er in 16 Unzen: 18,8 Graz doppelt kohlensaures Natron, — 3,6 doppelt kohlensaure Kalkerde, — 3,8 doppelt kohlensaure Magnesia, — 3,6 schwefelsaures Natron, — 1,3 Chlornatrium und 0,2 schwefelsaures Kali. Er wird hauptsächlich in Form, sowohl rein als mit Molke vermischt, getrunken und äussert seine guten Wirkungen namentlich als auflösendes Princip, sowie auch bei leidenden Athmungsorganen. In Füllung werden jährlich ausser der Kurzeit 150,000 bis 260,000 Flaschen versandt. — Der *Mühlbrunn* entspringt dem Flussette unter einem Schweizerhause mit einer Temperatur von + 4,2 bis 5,6° R., es schmeckt weniger salzig, gibt seine Kohlensäure leichter ab und darf weniger getrunken werden.

In Nähe der Brunnen befinden sich Promenaden-Anlagen (neueren Datums); bei ungünstigem Wetter promeniren die Kurgäste in der 202 F. langen, an den *Oberbrunn* anstossenden *Eisenhalle*. Während der Kurzeit Theater. — Das *Bade-Orchester* concertirt während der Kurstunden.

Ausflüge: Auf die *Wilhelmshöhe* (s. oben), an der Strasse nach *Altwasser*, 4 St. Aussicht besonders schön gegen Abend. Belvedere im Burgstil 1817 von Zemplin aufgeführt, vielbesuchte Restauration. — Auf den (2 St.) *Sattelwald* (2189 F.), oben Jägerhütten, zugleich Restauration. Vortreffliche Aussicht. — Auf das *Zetzkenschloss* (3 St.), über *Nieder-Adelsbach* und durch ein einsames stilles Wiesenthal, der *Zeiggrund* genannt. — Durch den *Salzgrund* 1/4 St. —

Nach *Fürstenstein* und dem *Fürstensteiner Grund*. Letzterer ist eine enge, tiefe, steilwandige Schlucht, die über 1/2 M. lang das nördl. ansteigende Bergland durchfurcht und in der sich der *Hella-Bach* (später und auch wohl schon hier *Polsnitz* genannt) einen Ausweg nach der Ebene geschaffen hat. Groteske Felsenmassen, üppiger Baumwuchs und schäumende Wasserschnellen geben dem Thale einen höchst romantischen Charakter. Nach 20 Min., l., auf vorspringenden Felsen ein Ritterschloßchen, die „*Alte Burg*“ genannt, 256 F. über der Thalsohle, das aber eine neue vor etwa 70 Jahren vom Grafen v. Hochberg erbaute Burg ist (die Grafen Hochberg führen jetzt in erster Linie den Titel „Fürst von Pless“ — in Ober-Schlesien). Der Kastellan, welcher umherfährt, unterhält zugleich eine kleine Restauration. Man besieht den Rittersaal (schöne Aussicht), die Trink-, Prunk- und Gerichtszimmer, die Rüstkammer, Burgkapelle und das unvermeidliche Burgverliess; umfassende Aussicht vom Thurm. — (Am 19. Aug. 1800 führten hier vor dem preussischen Königspare 16 schlesische Edellente ein Turnier ganz in den Formen des Mittelalters auf). — An dem neuen guten Gasthaus zur *Schweizerei* vorüber, hinauf zum neuen Schloss *Fürstenstein* (1198 F.), dem Fürsten von Pless gehörig; in Abwesenheit des Besitzers Besichtigung gestattet.

Charlottenbrunn mit 1200 Einw.

Man gelangt dorthin a) vom Bahnhof *Altwasser* (S. 882) mit *Post*, tägl. 2mal für 7 1/2 Sgr.; grosse Strasse durch *Ober-Altwasser* ansteigend (überall Steinkohlenbergbau), durch *Heussendorf*, zuletzt schöner Blick in das enge Thal, in welchem *Charlottenbrunn* liegt. — b) Von *Waldenburg* (S. 882), tägl. 3mal *Post*, 9 Sgr. Die Strasse mündet nahe am Ende von *Ober-Altwasser* in die vorige ein. — c) Von *Schweidnitz* (S. 893) durch das *Weistritzthal* (S. 894).

Gasthöfe: *Deutsches Haus*. — *Berliner Hof*.

Der *Marktflecken Charlottenbrunn* liegt in einem engen, aber nicht sehr tiefen Bergkessel, der sich gegen Süden öffnet (1549 F.). Alle Häuser gruppiren sich um den Brunnen und bilden nur eine Gasse. Der Ort verdankt sein Entstehen und seine Bedeutung dem hier quellenden Sauerling (einem erdig-alkalischen Eisenwasser), den man (zum Theil mit Molken) trinkt und in dem man auch badet. Das Wasser (*Charlottenquelle* 6° R., — *Elisenquelle* 5° R.) wird mit Erfolg gegen *Bronchial-Katarrh* angewendet. — In der Umgebung (1/4 St.) der *Karlshain*; in demselben ein schöner Aussichtspunkt, *Garve's Ruh* genannt.

Von Charlottenbrunn in das Weistritzthal.

$\frac{1}{2}$ St. nach Mittel-Tannhausen (passables Gasthaus). Dem Laufe der Weistritz abwärts folgend auf der Schweidnitz-Strasse ununterbrochen durch Häuserreihen von Nieder-Tannhausen und Hausdorf nach Kynau (Gasth. Zur Kynsburg), mit den noch sehr bedeutenden Trümmern der auf einem 300 F. hohen Berge gelegenen Kynsburg, einst berühmtes Raubschloss. Oben Kastellan (zugleich Restaurant), welcher in der verschlossenen Burg umherführt. Wo die Strasse den Fluss verlässt, bleibe man nicht auf ersterer, sondern folge dem Laufe des letzteren durch das keine sogen. Schlesierthal, einem der schönsten Theile des ganzen Weistritzthales. Bei Breitenhain kommen Fluss und Strasse wieder zusammen; die letztere führt über Ober-Weistritz und Burkersdorf nach Schweidnitz hinaus; — durch das

Obere Weistritzthal kann man über Blumenau und Wüstegierdorf (grosse Maschinenspinnereien und Bleichen, 2300 Einw.) und Neuode in die Grafschaft Glatz (S. 899), oder über Braunau in Böhmen nach Oudowa (S. 902) und Reinerz (S. 900) gelangen.

Die Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen.

Post: Von Waldenburg nach Friedland 3mal tägl. in $2\frac{1}{4}$ St. für $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Auf dem Waldenburger Bahnhof Privatwagen nach Weckelsdorf; hin und zurück 4 bis 5 Thlr.

Von Waldenburg (S. 882) ansteigend durch Wald nach dem Dörfchen Neu-Hain und hinab nach ($\frac{3}{4}$ St.) Lang-Waltersdorf. R. der langgestreckte Grosse Wildberg (2619 F.), l. der steile Storchberg (2540 F.). Die Bergrücken näher zusammen. ($1\frac{1}{2}$ St.) Schmidtsdorf mit vielen Bleichen und gewerblichen Anlagen. ($\frac{1}{2}$ St.) Friedland, unansehnlicher Ort mit 1600 Einw. und früher bedeutendem Leinwandhandel. Der Weg wird nun schlecht, überschreitet ($\frac{1}{2}$ M.) die böhmische Grenze und gelangt nach Merfelds Dorf, Weinhaus. Dann entweder südl. in der Richtung fort nach Weckelsdorf, oder (etwas westl.) r. ausbiegend nach

($\frac{1}{2}$ St.) Adersbach (gutes Gasthaus).

Von der Sächsischen Schweiz her begleitet das Sudeten-Gebirge fast parallel ein aus Quarzsandstein bestehender Zug, der aber nicht ohne Unterbrechung zu Tage tritt. Hier bei Adersbach, an den Quellen der Motau (Nebenfluss der Elbe), tritt dieses Gestein plötzlich wieder sehr

entschieden auf, bildet die über $\frac{1}{2}$ M. lange und $\frac{1}{4}$ M. breite Gruppe der *Adersbacher Steine oder Felsen, die von sehr vielen Reisenden, namentlich auch wegen der bequemen Tour dorthin, besucht und bewundert werden. Ursprünglich bildeten diese Steine wohl eine einzige grosse Felsenmasse; die durch Jahrtausende fortgehenden Einwirkungen des Wassers durchforchten sie, so dass Gänge und Spalten aller Art entstanden und das Ganze sich in eine Unzahl einzelner Theile auflöste, die man gegenwärtig in ihrer Gesamtheit nicht mit Unrecht einen Felsenwald oder eine Felsenstadt nennt, während die einzelnen Massen nach ihren zum Theil wirklich sehr auffallenden Formen mit allerlei Namen benannt worden sind.

Unmittelbar an die Adersbacher Felsen schliessen sich nach Südosten als glatte Fortsetzung die Felsen von Weckelsdorf an.

Bald hinter dem Gasthaus von Adersbach steigen aus einer feuchten Wiesenfläche Sandsteinmassen, zum Theil weit über 100 F. hoch, empor. Als ein sehr interessanter Vorposten zeigt sich zuerst der umgekehrte Zuckerhut, der bei 50 F. Höhe und oben ansehnlich breit, auf einer nur wenig Quadratfuss grossen Unterstützungsfläche ganz frei steht. Der Eintritt in die eigentliche „Felsenstadt“*) ist durch eine hölzerne Thür verschlossen und wird nur gegen Zahlung eines Einzugsbeldes ($7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person, zugleich Honorar für den der Gesellschaft mitgegebenen Führer) gestattet. Der Führer nennt die Namen der getauften Felsen; deshalb kann ihre Aufzählung hier füglich unterbleiben. — Wer stark erhitzt ist, gehe nicht sogleich „in die Steine“, der schmale Weg hat meist sehr kühle Temperatur. — An der Silberquelle wird das wohlschmeckende aber sehr kalte Wasser und ein Imbiss dazu offerirt. Dann wird man in eine natürliche Grotte geführt, in welche das gesammelte Wasser des Bächleins über 60 F. hoch hinabstürzt. Die obeneigenthümliche Erscheinung eines unterirdischen Wasserfalles macht bei der Enge des Raumes durch das Tosen, den Wasserstaub und die momentane Verdickung der kühlen Luft einen über-

*) Das im Sommer 1873 durch den Besitzer erlassene Verbot des Besuchs wird hoffentlich nicht von Dauer sein.

raschenden Effekt. Nur wenige Besucher dehnen ihre Wanderung noch jenseits dieses Punktes aus, da wesentlich Neues und Schönes nicht mehr erscheint. Bei der Rückkehr wird der Besucher der Felsen an den *Echostein* geführt, wo nicht nur auf Schiessen und Rufen, sondern auch auf die Töne von Klarinette und Horn der Widerhall sehr schön antwortet.

Vom Gasthause 1 St. sudostl. liegt *Ober-* (und südl. von diesem *Nieder-*) **Weckelsdorf** (auch direkt von *Merkelsdorf* aus auf der Strasse fort in $\frac{1}{2}$ St. zu erreichen). — Vom Dorfe etwas entfernt das *Felsengasthaus zum Eisenhammer*, nahe an den Steinen eine neue Anlage mit ziemlichem Komfort, von wo aus dem Wanderer ein Führer in die ebenfalls verschlossene „*Felsenstadt*“ mitgegeben wird. (Eintrittsgeld 9 Sgr.)

Trotzdem die Bildung der *Weckelsdorfer Felsen* ganz ähnlich der nebenan in *Adersbach* ist, so mag man wohl nach diesen auch jene noch betrachten. Die wahren Dimensionen der einzelnen Massen sind bei *Weckelsdorf* bedeutender als die in *Adersbach*; die Felsen stehen weitläufiger, so dass zwischen ihnen der Baumwuchs sich geltend macht und den malerischen Effekt erhöht. Dagegen hat die Form in den meisten Fällen das unvermeidliche Namengeben nicht so sehr erleichtert, wie in *Adersbach*. Auch hier befindet sich eine *Helferrestauration* in den Felsen, und zwar in einem Schweizerhäuschen, jenseits dessen man noch durch oft sehr schmale Gänge zum „*Gothischen Dome*“ (wohl dem interessantesten Punkt) geleitet wird, einer sehr geräumigen und hohen Felsengrotte, in deren geheimnisvollem Dämmerlicht den Fremden Töne einer nicht sichtbaren Orgel begrüssen. Meist wird hier der Rückweg angetreten.

Von *Adersbach* nach *Weckelsdorf* südwestl. liegt eine ganz andere Art Felswald, die den Geognosten ungleich mehr interessieren dürfte. Es ist der „*Versteinerter Wald*“ bei *Radowenz*. (Das Dorf ist in $\frac{1}{2}$ bis 1 St. sowohl von *Adersbach*, wie von *Weckelsdorf* aus zu erreichen. Der Wirth in *Radowenz* sorgt für Führung.) Zwischen *Branda* und *Slatina* befindet sich eine Anhäufung urweltlicher Baumstämme, die in Wahrheit vollständig versteint sind. Der wissenschaftlichen Welt ist diese Merkwürdigkeit durch Professor Dr. Göppert in *Breslau* bekannt gemacht und die ehemalige Pflanze als *Araucarites Schrollianus* bestimmt worden. Von *Böhmen* her erreicht man diesen Punkt am leichtesten vom Bahnhofe *Schwadowitz* (S. 849) in ca. 2 St.

Der Heimweg nach *Waldenburg* erfolgt auf derselben Strasse, auf welcher man kam. Wer weiter nach *Böhmen* oder ins *Heuscheuergebirge* reisen will, folgt von *Weckelsdorf* der Strasse über *Bodisch* und *Birkigt* am Nordhange des Sandsteingebirges nach

(2 M.) **Braunau**, altes böhmisches Städtchen, 3500 Einw., gut gebaut, aber still, das dem auf hohem Flussrande liegenden stattlichen *Benediktinerkloster* (mit reich geschmückter Stiftskirche) gehört. Die Beschwerde der hiesigen Protestanten (bei den böhmischen Ständen) darüber, dass der Abt eine ihnen zuständige Kirche 1618 hatte schliessen lassen, war eine der direkten Veranlassungen zum Ausbruch des 30jährigen Krieges.

Ausflug: Der besuchteste ist die *Sternkapelle*, 1 St., auf dem Sandsteingebirge (daneben Gasthaus), viel besucht, schöne Aussicht auf das *Braunauer Ländchen*.

Das Heuscheuergebirge

ist eine der besuchtesten Partien der Sudeten und dankt die Gunst des Publikums ausser der Felsbildung hauptsächlich der prachtvollen Aussicht auf einen reichen Vordergrund, zu welchem die Höhen steil abstürzen, und eine Mannichfaltigkeit von Bergzügen und Spitzen rings umher.

Das *Heuscheuergebirge* ist eine Fortsetzung des von der *Sächsischen Schweiz* durch *Böhmen* über *Adersbach* und *Weckelsdorf* hierher gelangten Sandsteinzuges, der, in die Grafschaft *Glatz* (S. 889) an deren Westecke eintretend, eine 1 St. breite Hochfläche bildet. Nach Norden und Süden fällt dieselbe steil ab, gegen Südosten aber senkt sie sich breit und allmählich mit einer Längsfurche in der Mitte, in der das *Rothwasser* hinabfließt. Am Ursprunge dieses Baches liegt der Hauptort des *Heuscheuergebirges*, das von allen *Heuscheuerwanderern* besuchte Dorf *Karlsberg* (2235 F.), von dem nördl. ganz nahe die *Heuscheuer* (r. die Grosse, westl. die Kleine) sich bis 2893 F. erhebt. Sie ist ebenso in einzelne Felsblöcke zerlissen, wie die *Adersbacher Steine*, von diesen aber unterschieden durch die Höhe der Felsen selbst, wie auch durch die bedeutende Höhe des Plateaus, auf welchem sie lagern. — Südl. und südwestl. von *Karlsberg* ist die Bergmasse ebenfalls durch einen erhöhten Rand eingefasst, den *Spiegelberg*, der noch etwas höher als die *Heuscheuer*, oben flach und

nur am Rande zerklüftet ist. An seinem westlichen Ende steigt er eine Etage herab und heisst das *Wilde Loch*. Dieses ist eine mit Sandsteinfelsen übersäte, 94 Morgen grosse Hochfläche, noch ziemlich unwegsam, darum wenig besucht, am meisten von *Cudowa* (S. 902) aus.

Von **Braunau** (S. 890) aus entweder über die *Sternkapelle* hinab nach *Gross-Labnei*, *Dürrengrund*, *Melden* etc. nach (Summa 4³/₄ St.) *Karlsberg*, — oder Fahrstrasse über *Wünschelburg* (2³/₄ St.), r. die *Ringelkoppe* (2900 F.), und von da zu Fuss über die Kolonie *Leyerdörfel* (steil und beschwerlich), oder über *Sickenhufen* und das *Käsebrett* nach **Karlsberg** (Gasthof bei *Pabel*). Von hier ist man in 10 Min. an den aufstrebenden Wänden der

Heuscheuer. Der Eintritt zu dem Felsenwald steht offen; man wendet sich, dem Hauptwege folgend, etwas nach L., und gelangt so an den Westrand des Berges, wo ein 1845 erbautes *Schweizerhaus* (Bewirthung und Nachtquartier gut) den auf 3 Sgr. pro Person herabgesetzten Besuchspreis einzieht.

Diese Stelle (bei der für 5 Sgr. auch durch einen Böllerschuss ein mehrfaches Echo geweckt wird) führt den Namen der *Tafelstein*, ist eine ebene Platte, deren mit Brustwehr versehene Ränder etliche 100 F senkrecht abtürzen. Die Aussicht ist sehr lohnend. Ein Führer durch die Felsen ist nicht zurückzuweisen, das Zurechtfinden in der Tiefe zwischen den hohen Steinmassen und ohne Orientierungspunkte ist nicht leicht.

Zweiter Hauptpunkt ist der *Grossvaterstuhl*, die höchste Erhebung des Berges, zu der hinauf man nur auf mehreren Treppen gelangen kann (Höhe 2893 F.). Die Aussicht ist noch umfassender als auf dem *Tafelsteine*, weil man nach Böhmen hin hier eine noch grössere Fläche überblicken kann.

Die weitere Wanderung führt zum dritten Hauptpunkte, der *Neuen Anlage*, der günstigste Aussichtspunkt nach der Grafschaft Glatz.

Von den Felsgebilden nehmen zwei das Interesse der Besucher vorherrschend in Anspruch, nämlich das Profil (dem Gesicht *Friedrich Wilhelms IV.* auffallend ähnlich) und das *Kinderspielzeug*, ein hoher Fels, der auf seiner Unterlage zwischen den Nachbarn mit der Hand hin und her bewegt werden kann. Unter vielen anderen Benennungen erweist sich als besonders treffend die des *Klingenden Steines* (er gibt, mit einem Stocke angeschlagen einen hellen Ton).

Von der Heuscheuer gelangt man auf die gen Süden führende Strasse,

sobald man ins Freie tritt, zu einer Gabelung: geradeaus (über *Friedrichsberg* und *Friedersdorf*) in 2³/₄ St. nach **Reinerz** (S. 900), — r. dagegen, am Berge herum durch den *Cudower Forst* allmählich hinab in 2¹/₄ St. nach *Cudowa* (S. 902).

Eisenbahn Rothenburg — Frankenstein.

In *Königszell* (S. 893) wird die Breslau-Freiburger Bahn von einer unter derselben Verwaltung stehenden Bahn gekreuzt, welche vorläufig einerseits bis *Rothenburg* an der Oder (S. 914), Stat. der Guben-Beutchen-Bahn, führt (Verlängerung bis zur Ostsee bei *Swinemünde* ist im Bau), — andrerseits nach dem schlesischen Gebirge zu bis *Frankenstein* reicht. In dieser Ausdehnung 29,8 M. lang, 2 Züge in 7¹/₂ bis 8³/₄ St.

Die Anfangsstation **Rothenburg** an der Oder (S. 914), an der Bahn von Beutchen nach Guben, ist ein kleines Städtchen von 661 Einw., es folgt bald (1,7 M.) Stat. **Grünberg**, 11,735 Einw., Kreisstadt in hügeliger Gegend, bekannt durch ihren Obst- und Weinbau (*Grünberger Champagner*); bedeutende Tuchmanufakturen. — (4,7 M. Stat. **Neusalz** an der Oder, 5459 Einw., zum Theil der Herrnhuter Brüdergemeinde angehörend; Stadt erst seit 1747. Rege Gewerbsthätigkeit; zwei Eisenhütten mit Emailirwerk und sonstige Fabriken. — (6,4 M.) Stat. **Beuthen** an der Oder (zum Unterschied von dem in Ober-Schlesien), alte Stadt mit 3826 Einw., am Nordabfall des Katschengebirges; Weinbau; Schiffahrt.

1 St. nördl. davon jenseits der Oder Dorf *Carolath* mit schönem Schless des Fürsten von *Carolath-Beuthen* (dasselbe enthält namhafte Sammlungen; Schlossgarten, Fasanerie bei dem nahen *Schönasch*).

Durch Hügelland weiter nach (9 M.) Stat. **Glogau** (S. 838).

Hier kreuzt die Bahn *Hansdorf — Lissa* (S. 838).

Jenseits Glogau folgen das grosse Dorf *Gramschütz*, das kleine Städtchen *Raudten*; — (14,1 M.) Stat. *Lüben*, Kreisstadt mit 4848 Einw.; — *Neurode*, darauf (16,9 M.) Stat. **Liegnitz** (S. 835).

Hier Kreuzung mit der *Berlin-Breslau-Linie* (R. 60), auf welche die Passagiere nach *Breslau* übergehen.

Die Bahn führt auf dem rechten Ufer der Katzbach in südlicher Richtung weiter; — Stat. *Neuhof*.

Ausflug nach Dorf Wahlstadt, 1½ St., alte Strasse. Im ehemaligen Kloster jetzt Kaserne. Hier fiel kämpfend am 9. April 1841 Herzog Heinrich II. von Breslau an der Spitze der Deutsch-Ordensritter in der Schlacht gegen die eingebrungenen Mongolen.

Stat. Brechtelshof. R. überblickt die havelige Hochfläche, von der General Blücher am 26. Aug. 1813 mit dem vereinigten preussisch-russischen Heer (100,000 Mann) die französische Armee (130,000 Mann) unter Maedonald bei fortwährendem Regen hinab in die Fluthen der stark angeschwellenen, wüthenden Neiße trieb. Blücher nannte den Kampf: die *Schlacht an der Katzbach*; der König von Preussen machte ihn für diesen Sieg zum „Fürsten von Wahlstadt“.

(19,7 M.) Stat. *Jauer* (*Deutsches Haus*. — *Adler*). am rechten Ufer der wüthenden Neiße, mit 9570 Einw., berühmte Bratwürste. Grosse Strafanstalt.

Ausflug in das (1 M.) Molsdorfer Thal; Hügel schattenlos, das Thal selbst überraschend schön. — Mit

Post, tägl. 2mal für 11¼ Sgr., nach der alten Stadt *Bolkenhain* mit den Ruinen der *Bolkburg*. — 1½ St. vorher Ruine *Schweinhaus* (vom Volke das „Alte Säulhaus“ genannt), Schlesiens weitläufigste aber zugleich auch am wenigsten alterthümliche Ruine. — 2 St. westl. Ruine *Nimmersatt*, einst Raubnest und 1455 vom Ritter Kunz Schweinichen zerstört.

Ueber die Stat. *Rosca* und *Striegau* (874 Linw., bedeutende Gerberei) nach

(23,1 M.) Stat. *Königszell*, Knotenpunkt. Weiteres vgl. S. 887.

Ausflug nach Breslau und (1. C.) wer in der bisherigen Richtung weiter reisen will, also von Jauer kommend nach Schweidnitz und Frankau oder umgekehrt, braucht nicht ausweichen.

In grossem Bogen nahe am Dorfe *Bunzelwitz* vorbei, auf einem 714 Schritt langen Viadukt (35 gemauerte Pfeiler, ca. 30 Fuss hoch) nach

(24,9 M.) Stat. *Schweidnitz*, 16,998 Linw.

Gasthöfe: *Goldenes Scepter*. — *Kirschhof's Hotel*. — *Königs Hotel*. — *Grüner Adler*. — *Jannschek's* gute Brauerei in Kreischwitz; Norddeutschland.

— die *Stadtbrauerei* liefert auch wieder „schwarzen Schöpf“.

Dieses einst hier gebraute Bier war so berühmt, dass es bis nach Italien versandt wurde und dass sein Verkauf in Breslau Veranlassung zu einem heftigen Streite zwischen Stadt und Domkapitel, dem dortigen Rathskeller aber den heute noch gebräuchlichen Namen „*Schweidnitzer Keller*“ (S. 874) gab. Ein brauberechtigtes Haus galt damals in seinem Ertrage einem Rittergute gleich.

Schweidnitz ist eine alte Stadt mit meist engen und düstern Gassen, letztere zum Theil stark steigend mit hochliegenden Fusswegen. Früher Festung, deren Werke grösstentheils schon rasirt sind. Der Thurm der katholischen Pfarrkirche soll (mit 327 F.) der höchste Schlesiens sein.

Ausflug in das Weistritzthal und nach *Charlottenbrunn*. (Vgl. S. 886.) — **Fussgänger** treten denselben von der nächsten Stat. *Jacobsdorf* (s. unten) an.

Post von *Schweidnitz* aus tägl. 2mal für 17 Sgr. nach *Wüste-Waltersdorf*.

Bei *Burkersdorf* Eintritt in die Berge, von denen Friedrich II. am 20. Juli 1762 die Oesterreicher vertrieb. — Schönes, enges Thal, später *Schlesierthal* genannt, mit der *Kynsburg* (S. 887); — an einem Seitenbache nach *Wüste-Waltersdorf*, bedeutender Fabrikort (1500 Einw.), am Fusse der *Hohen Eute*. Ueber einen Ausläufer derselben führt die Strasse nach *Reichenbach* (s. unten) über *Stenischersdorf* und *Peterwaldau*, 6000 Einw.

Von *Schweidnitz* ab fortwährend schöner Anblick des r. 1 M. entfernten Gebirges, das wie in einer geraden Linie aus dem Vorlande aufsteigt. Auf einem 420 Schritt langen Viadukt über das Flussthal der Weistritz nach Stat. *Jacobsdorf* (auch *Ohnsdorf* genannt). **Fussgänger** nach dem Weistritzthal steigen hier aus). L. der niedrige Rücken des *Kiltschenberg's*; s. dahinter der *Zobten*; r. unausgesetzt Blick auf das schöne *Eulengebirge*, zu welchem sich die meilenlangen Fabrikdörfer hinaufziehen, wie *Leutmannsdorf* (4000 Einw.) und *Peterwaldau* (6000 Einw.). — Ueber Stat. *Faulbrück* nach

(26,9 M.) Stat. *Reichenbach in Schlesien*, 6938 Einw. (*Seligers Hotel*. — *Langerfelds Hotel*). Auf einer kleinen Anhöhe gelegen, mit angenehmem Total-eindruck, bietet die freundliche Kreisstadt keine Sehenswürdigkeiten. In dem

Sudebeck'schen Hause am Markt wurde 1790 in einer Gesandtenkonferenz die sogen. Reichenbach'sche Konvention abgeschlossen, die das Fortbestehen des türkischen Reiches sicherte.

Post tägl. 2mal über *Langenbielau* mit 12,000 Einw., eines der grössten Dörfer Deutschlands, Hauptsitz der schlesischen Weberei, nach *Neurode* für 28 Sgr. und *Wilmshelburg* (S. 891) für 1 Thlr. 3 Sgr.

Stat. *Gnadenfrei*, bei der Herrenhuter-Kolonie *Gnadenfrei*, 1743 gegründet; der Ort zeichnet sich, wie alle derartigen Kolonien, durch Sauberkeit, Ruhe und Betriebsamkeit aus.

(20,8 M.) Stat. *Frankenstein*, 7328 Einw. (*Deutsches Haus*. — *Scholz's Hotel*. — *Umlauf's Hotel*).

Vorläufig noch Endpunkt der Bahn, die binnen Kurzem nach *Kamenz* weiter benutzbar sein, und dort den Eisenbahnanschluss nach *Glatz* und *Böhmen*, nach *Neisse* und *Ober-Schlesien*, und über *Münsterberg* und *Strehlen* nach *Breslau* finden wird.

Die Stadt, von alten Mauern umgeben, hat meist enge Strassen; 1859 brannte die Hälfte ab. Rathhausthurm mit schöner gothischer Spitze. Auf

einer kleinen Anhöhe Ruine des alten Schlosses *Frankenstein*, gute Aussicht.

Ausflug nach *Silberberg*, tägl. Vorm. Post, 9¼ Sgr. — Der Weg läuft lange Zeit durch die Dörfer *Peterwitz* und *Schönwalde*, dann steil hinauf gegen den Nordabhang des *Eulengebirges*; in einer Thälerne desselben liegt das Städtchen *Silberberg* (1970 Einw.); höher als dasselbe lagen die Kaserne für die Friedensbesatzung und auf sechs verschiedenen Höhepunkten die Werke der *Festung Silberberg*, mit einander verbunden und zum Theil in Stein gehauen, über 2000 F. hoch, von *Friedrich II.* 1765 bis 1777 für 4½ Mill. Thlr. gebaut, um einen Einfall der Oesterreicher zu verhindern, jetzt aber aufgegeben, weil mehrere Strassen über das *Eulengebirge* führen, und für die heutige Artillerie die umliegenden Höhenpunkte den Werken doch zu nahe liegen. Interessanter Gang durch die Trümmer, auf schöne Aussicht, am besten auf dem Donjon und westl. auf der Strohhaube.

Post von *Frankenstein* nach *Glatz*, tägl. 3mal, 24 Sgr. (auch Omnibus auf dem Bahnhof), über *Wartha* (gegenwärtig noch letzte Station der in Betrieb befindlichen Strecke der *Breslau-Glatzer Bahn*), Städtchen an der *Neisse* mit 1130 Einw. und einem wunderthätigen Marienbild, zu dem jährlich bis 80,000 Wallfahrer pilgern; weiter r. das *Giersdorfer Schloss* mit Park. — Nach *Landeck* 1 Thlr. Weiteres s. S. 904.

64. Route: Breslau — Glatz und die Grafschaft Glatz.

17,8 M. Eisenbahn: *Breslau-Mittelwalde*, von der *Oberschlesischen Bahn* gebaut, sollte schon 1872 fertig sein, wird aber erst im Jahre 1874 bis *Glatz* fahrbar werden; tägl. 3 Züge bis *Wartha* in 2½ bis 3 St.

In *Breslau* Abfahrt im Central- (oder *Oberschles.*) Bahnhofs (S. 871) am Ost-Ende; neben den nach *Ober-Schlesien* führenden Geleisen hin bis hinter *Rothkretscham*, dann in südlicher Richtung abbiegend, durch fruchtbare Felder ohne landschaftlichen Reiz; Haltestellen für die r. liegenden Marktflecken *Rothsürben* und (bei dem Dorfe *Wäldchen* für) *Bohrau*.

(4,9 M.) Stat. *Strehlen*, Kreisstadt a. d. *Ohle*, 5796 Einw. (Gasthof: *Zum Bär*). Die Umgegend liefert einen feinkörnigen, festen Granit, weithin verfrachtet; der städt. Steinbruch bringt jährl. 10,000 Thlr. Pacht.

Ausflug auf den *Rummelsberg*, 1½ M. jenseits der Stadt, fast südl. Er ist der

höchste, die anderen Erhebungen des kleinen, fast isolirten Gebirgstockes wenig überragende Punkt, fast 1200 F. hoch, schön bewaldet, oben *Restaurations* und hoher massiver Thurm, Aussicht namentlich nach der Ebene im Norden und Osten (*Breslau*, *Brig*); von der ehemaligen Burg nur noch Reste eines Wallgrabens zu sehen.

Folgt (6,8 M.) Stat. *Heinrichau*. Der Ort fast ½ St. westl. (Weg hinüber durch den grossen, von der *Ohle* durchflossenen Park), 1000 Einw.

Er entstand bei dem 1227 hier gegründeten Kloster der *Cistercienser*, 1810 aufgehoben, jetzt im Besitze der regierenden Grossherzogin von *Sachsen-Weimar*, musterhafte Landwirthschaft. — Die ehemalige Klosterkirche mit vielen grossen Bildern *Willmanns*, einem schönen *Essengitter* von *Presbyterium* und schönen *Holzschnitzereien* am Betstuhl des ehemaligen Abtes zeigt innen kaum eine Spur von *Kreuzschmuck*.

(7,6 M.) Stat. *Münsterberg*, Kreisstadt a. d. *Ohle*, 5493 Einw. (*Rautenkranz*); evangel. Lehrerseminar.

Auf der Westseite, an der Stadt vorüber, Steigung zur Wasserscheide zwischen Ohle und Neisse, nach

(9,5 M.) **Kamenz**, Bahnknotenpunkt.

Die zwei Bahnarme nach *Frankenstein* und nach *Neisse* (S. 909) dem Verkehr noch nicht übergeben.

Das Dorf liegt $\frac{1}{2}$ M. westl. entfernt (*Schwarzer Adler*); seine Kirche und das Prälaturgebäude erinnern an das Cistercienserkloster, das bis 1810 hier bestand. — Auf der Anhöhe östl. des Ortes: grosses *Schloss* der Prinzessin Marianne der Niederlande, früher Prinzess Albrecht von Preussen, nach Schinkels Entwürfen, Schlesiens grossartigstes Palais, umgeben von Park, Springbrunnen etc.

Von *Kamenz* nach *Reichenstein*, $\frac{1}{2}$ M. Aron. K., einst auch Goldbergwerk; (Juckenthal erinnert daran) — über das Gebirge nach *Landeck* mit Schwefelbad (S. 904), $\frac{2}{4}$ M.

Die Weiterfahrt führt unter der Bahnstrecke *Kamenz Frankenstein* Linweg. am Thallande der Neisse hin (1. schöne Aussichten!) nach **Wartha**, kleine Stadt (*Löwe*. — *Adler*), 1200 Einw., im engen Warthapasse, durch den die Neisse sich Bahn gebrochen; interessante Lage. — In der katholischen Kirchewunderthätiges Marienbild, jahrl. 120,000 Wallfahrer. Im Südosten der Warthaer *Kayellenberg*, am steilen Wege hinauf Stationen für Pilger, die das Kirchlein oben besuchen.

Vorläufiger Endpunkt der Bahn; bis zur Weitereröffnung tägl. 3mal Post in 2 St. nach *Glatz*.

Jenseits der Stadt über die Neisse, und bald darauf durch einen Tunnel an das steile, rechte Ufer dieses Flusses. an welchem sie sich (höchst interessante Stelle!) in belebender Höhe hinwindet; dann durch tiefe Einschnitte und später durch Felder nach

(12,5 M.) **Glatz** (*Hôtel de Rome*. — *Neu-Breslau*. — *Lamm*), Kreisstadt mit 11,341 Einw. und Festung, auf den Anhöhen an beiden Ufern der Neisse (die alte Festung mit dem Donjon westl., und östl. der Schäferberg), Strassen eng und theilweise steil. Nicht viel Sehenswür-

digkeiten. Grosse katholische Pfarrkirche; Denkmal des Prager Erzbischofs Ernestus, † 1364; Gruft der Herzöge von Münsterberg. Lohnende Umschau vom Donjon (1117 F.) der alten Festung; specielle Erlaubniss des Kommandanten. Einst Gefängniss des Majors von Trenk, sowie des durch seine kriegsgeschichtlichen Werke bekannten Oberst von Massenbach († 1827).

Die Stadt bildet das Centrum der Grafschaft Glatz, von ihr aus laufen die Strassen nach allen Theilen derselben (s. unten). Früher führte keine andere Strasse aus der Grafschaft nach Schlesien als die über Glatz und Wartha.

Post von *Glatz* nach *Cudowa* (5 St.) 2mal; — *Landeck* ($8\frac{1}{2}$ St.) 1mal; — *Mittelwalde* ($8\frac{1}{4}$ St.) 2mal; — *Neisse* (7 St.) 2mal; — *Reinern-Stadt* ($2\frac{3}{4}$ St.) 2mal; — *Reinern-Bad* (3 St.) 1mal.

Südl. fort, später r. der isolirte Rothe Berg, nach 100 F. Steigung Stat. bei dem schönen grossen Dorfe *Grafenort* (Schloss mit Theater und Park); — und nach abermals 100 F. Steigung nach (15 M.) **Habelschwerdt**, Kreisstadt (*Drei Karpfen*. — *Deutsches Haus*), 4378 Einw.

Westl. Strasse durch *Weistritz* über den Brand in das *Erlitzthal*, mit Glashütten in *Kaiserswaldau*.

Die Bergmassen des Schneeberges und seiner Vorläufer (1.) treten immer gewaltiger hervor, r. der Heidelberg.

(16 M.) **Nieder-Langenu** im Neissethale, 1137 F. (*Badegasthaus*. — *Annahof*). Es ist ein alkalisch-erdiger Eisensäuerling, ähnlich dem Pouhonbrunnen in Spaa mit viel Eisenoxydul und freier Kohlensäure, der von konstanter Temperatur ($7\frac{1}{2}^{\circ}$ R.), krystallhell, stark perlt und sehr angenehm säuerlich schmeckt. Alle Einrichtungen sind zweckmässig. Auch Moorbäder seit 1844. Jahresbesuch kaum 200 Gäste. Lage gegen kalte Winde geschützt; Umgebung freundlich.

Ausflüge: $1\frac{1}{2}$ M. östl. zur Wallfahrtskirche *Maria zum Schnee* auf dem *Spitzberge* (2350 F.) mit sehr schöner Aussicht; — bald dahinter der *Wölfelsfall* (schöner Wassersturz von 80 F. Höhe) in *Wölfelsgrund* (Gasthof *Zur guten Luune*), von der Brücke guter Blick auf denselben. Von dort (sicherer

mit Fuhrer) auf den Gebirgsstock des *Grossen Schneeberges*, 2 St., bis zum Gasthause oder der *Schweizeret* (3882 F.), dann nach 40 Min. zum Gipfel (4400 F.) — Eine nicht allzu sehr zu empfehlende Tour, da der Gipfel dieses Berges eine flach gewölbte Grasfläche ist, die durchaus keinen Gesamt-Rundblick gestattet. Wer Aussicht haben will, muss an den Abhängen rund am Berge herum gehen. — Hinabweg durch den *Klessengrund* nach *Landeck* (S. 904).

Ueber Stat. *Eberdorf* (1281 F.); $\frac{3}{4}$ M. westl. Ruine *Schnallenstein*, im Wald versteckt, nach

(17 M.) *Mittelwalde* (*Goldener Stern*), letzte preuss. Stadt, freundlich gebaut (1480 F.), 2152 Einw., Schloss.

Der hiesige Bahnhof ist Knotenpunkt für die österreichischen Anschlüsse zur *Schlesisch-Mährischen Centralbahn* (Strecke *Sternberg* — *Mittelwalde*) über *Grulich* (Kloster auf dem *Muttergottesberge*), *Hannsdorf*, *Mährisch-Schönberg* und *Sternberg* nach *Olmütz* oder nach *Prag* hin über *Wildenschwerdt*.

Die Grafschaft Glatz,

oder kurzweg „die Grafschaft“, ist ein von Gebirgen eingeschlossenes Kesselland, in seiner Form und Oberflächengestalt dem benachbarten Böhmen (zu dem es lange gehörte und unter dessen Erzbischöfen es kirchlich noch steht) vielfach ähnlich; wegen seiner Heilquellen und seiner Naturschönheiten neuerdings ziemlich stark besucht. Fast alle Gewässer des 31 Q.-M. grossen Ländchens fliessen durch eine Lücke der Nordseite, den *Warthapass* (s. oben), zur Oder ab, und seine Randgebirge (deren Ausläufer sich so weit nach innen erstrecken, dass eine absolute Ebene nirgends zu finden ist) führen bei sehr verschiedener innerlicher und äusserlicher Beschaffenheit mit Recht verschiedene Namen, so z. B. an der Nordwestseite das *Heuscheuergebirge* (bis 2900 F. hoch), vgl. S. 890; — an der Nordseite das *Rulengebirge* (bis 3000 F. hoch); östl. vom *Warthapasse* das *Frankenstein-Gebirge* etc.

Von *Glatz* führt eine uninteressante Poststrasse (als Fusstour nicht zu empfehlen) in 3 St. nach

(Postverbindungen von *Glatz* vgl. S. 898)

Reinerz (1700 F.) (*Bär*. — *Deutsches Haus*. — *Krone*), 3167 Einw.

Die Stadt ist seit dem Brande von 1844 zum grossen Theile neu. — Die katholische Pfarrkirche enthält einige gute Bilder. Die evangelische Kirche in der *Romsgasse* ist die erste vom *Gustav-Adolf-Verein* in Schlesien gebaute.

Das *Bad Reinerz* ist eine der Stadt gehörige Anlage, $\frac{1}{4}$ M. von derselben, im Dorfe *Vorder-Kohlau*, wohn ein Fahr- und ein schattiger Fussweg führen. Die wichtigsten Gebäude (*Badehäuser*, *Kolonnaden*, *Post*, *Gasthof*, *Restauration*) konzentriren sich alle am einen Platz. — Von den fünf Quellen, die eine Stufenfolge von gelind auflösenden bis stärkenden Mitteln enthalten, dienen die „kalte“ und die „laue“ (+7,3 resp. 14° R.), jene ein alkalisch-erdiger, diese ein *Natron-Eisensäuerling*, neuerdings auch die *Ulrikenquelle* (ein salinischer Eisensäuerling von +7° R.) vorzugsweise zum Trinken, alle aber werden zu Bädern benutzt. — Das *Allgemeine Badehaus*, 1862 neu gebaut, enthält 36 Badezellen für Mineral- und 6 dergleichen für Moorbäder, sowie 2 Doucheräume. Die Quellen sind vortreffliche Heilmittel gegen katarrhalische Affektionen der Schleimhäute des Kehlkopfes, der Luftröhre, Lungen, des Magens und Unterleibes, sowie gegen Blutarmuth und Blutentmischung, Erschlaffung der Gewebe etc. und Schwächestände infolge anderer Leiden; doch verlangen namentlich Lungenleiden von Seiten des Patienten Vorsicht, wenn nicht in dem engen, feuchten, im Süden durch hohe Berge geschlossenen Thale bei 1790 F. Seehöhe die Temperaturverhältnisse, zumal in feuchten, kalten Sommern, mehr schaden sollen, als die Quellen nützen.

Von besonderem Werthe ist die *heisse Molkenkur* (meist in Verbindung mit dem Brunnen), für welche die sogen. *Ziegenanstalt* (s. unten) angelegt wurde.

Gedachte Kurmittel sind durch Einrichtung *jodhaltiger Eisen-Moorbäder*, ähnlich denen von *Franzensbad*, für rheumatische Leiden noch vermehrt worden.

Wohnungen meist in Privathäusern; 27 Logirhäuser (500 bewohnbare Zimmer) sind im Hochsommer gewöhnlich total besetzt. 12, bis 5 Thlr. pro Woche, Bett extra $\frac{1}{2}$ Thlr. — Kutsche pro Familie und ganze Kurzeit 6 Thlr. — Musik 5 oder 3 Thlr. — Restaurant 20 Sgr. (auch für Bill. Lothek und J. u. nale). — Bäder 5 oder $\frac{1}{2}$ Sgr. — D. u. n. 5 Sgr., Moorbad 20 Sgr. — Molken 1 Thlr. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 1 Thlr. 25 Sgr. 15, Woche Milch von Hasdn oder Schaf 15, resp. 8 Sgr. pro Quart. — Der Besuch stieg 1868 zum ersten Male über 1000 Familien

— Als Bad dñirt die Anstalt erst seit Anfang dieses Jahrhunderts; als Trinkanstalt seit 1769.

Spaziergänge: In den nächsten Umgebungen der Quellen: auf der Ostseite der Abhang des *Holzherges* mit der *Mooshütte* — guter Ueberblick; — die *Stille Liebe* oder der *Kastnerberg*; — der Hügel mit der *Kiesedelet*; im Thale der *Weistritz* (bei der Gabelung l.) fast ganz oben zur *Elsen-schmelze* oder *Egelshütte*, früher *Zimmermannsruh* genannt; ein Hohofen nebst Frischfeuer, in denen Rotheisenstein zu Gute gemacht wird. Die Direktion des Werkes erteilt die Erlaubniß zur Besichtigung. Neue Restauration, ein neuer Fussweg wird angelegt. — Bei der oben angegebenen Thalabzweigung r. in das Protendorf Thal nach *Hinter-Kohlau*. — Mit Wagen öst. nach *Rückerts* und *Schloss Waldstein*, *Glashütte*, *Höllethal* etc.

Ausflüge für Kräftigere: Der *Hummel*, *Burggrüne*, 1 St., an der Strasse nach *Nachod*, sowie noch $\frac{1}{2}$ St. weiter der nackte *Watschenberg*, 2433 F., mit guter Aussicht und Erinnerung an Friedrich II. — Die *Ziegenanstalt* 1 St.; entweder von *Kohlau* aus oder auf der *Nachoder* Strasse bis *Reinerzkron* und dann auf die Höhe; — auch der *Pinskerberg*, $\frac{1}{2}$ St. weiter jenseits des *Dorfchens Jauernik*, 2400 F., mit guter Aussicht nach Böhmen, läßt sich damit umrunden. — Die *Kaiserlehne* $1\frac{1}{4}$ St., l. der Bergzug zwischen *Ziegenanstalt* und *Mense*. — Weg direkt von der Stadt oder dem Bade aus über den *Hut- und Kreuzberg*, — oder über *Kohlau*. Bald hinter der Höhe kommt die Grenze, und hinter der, auf österreichischem Boden, das *Wienhaus „die Schnappe“*. Von hier $\frac{3}{4}$ St. abwärts in dem Thälchen gegen Westen liegt der österreichische Ort *Griesshof*, ebenfalls mit renommiertem Weinhaus. Die *Hohe Krone* und *Seefeld*. Erstere ist ein oben nach gewölbter Berg von 3300 F. ü. M., auf dessen höchster Stelle ein von aufgeschichteten Glimmerschieferseln errichteter Umsichtspunkt ein gutes Rundpanorama entrollt. Die *Seefeld* sind eine Hochebene sumpfigen Charakters, die namentlich dem Botaniker reiche Ausbeute an Sumpfpflanzen bieten. — Auf die *Heuscheuer* vgl. S. 890.

Die Fortsetzung der Strasse führt von *Reinerz* aus an der (nicht besuchenswerthen) *Ruine des Hummelschlusses* (auf dem kahlen 2483 F. hohen *Ratschenberg* mit geräumter Aussicht) vorbei, zu dem auf der Höhe (2000 F.) gelegenen *Chausseehause von Reinerzkron* und dann durch ein Waldthal hinab nach *Lein* (Städtchen von 1600 Einw., l. der Abzweigung nach Böhmen zu), dann durch das Dorf *Gellenau* nach *Sackisch*. Von hier r. abbiegend in $\frac{1}{4}$ St. nach

Cudowa (*Sonne. — Stern. — Neue Welt*). Ursprünglich eine von böhmischen Hussiten bewohnte kleine Kolonie des Dorfes *Deutsch-Tscherbenel*; berühmt durch seine Mineralquellen, liegt Cudowa (1235 F.), nur $\frac{1}{8}$ M. von der böhmischen Grenze, auf der etwas sumpfigen Sohle eines breiten, flachen Thales zwischen sanften Hügeln, namentlich den Süd- und Südwestwinden offen, gegen Norden und Nordosten aber durch das *Heuscheuergebirge* geschützt.

Seit 1792 sind die hiesigen Quellen eines dem *Pyrmonter* ganz ähnlichen *Säuerlings* (erdigalkalinisches Eisenwasser von 9° R.) durch Errichtung einer Trink- und Badeanstalt benutzt. Der *Oberbrunnen*, die *Gasquelle* und die *Haupt- oder Trinkquelle* sind fast ganz gleichartig, nahe bei einander am linken Ufer des Baches, kommen wahrscheinlich aus Granit, und sprudeln förmlich beim Quellen.

Der *Oberbrunnen* wird nur zu Bädern benutzt, die andern dienen zunächst zum Trinken und zum Füllen für Versendung. — Zwei Badehäuser enthalten 40 Kabinette, 2 Douche und 4 Kabinette zu Gashäusern. Man badet nur in Wannen, und in wenig Minuten ist dabei der ganze Körper von einer dichten Schicht von Kohlensäureblaschen umgeben. Die Dauer eines Bades vermag den ganzen Reichtum an Kohlensäure nicht auszunutzen. Auch Gashäuser für den ganzen Körper (mit Ausnahme des Kopfes) oder für einzelne Theile desselben sind im Gebrauch. Beim Trinken ist Vorsicht nöthig, da wenigen Personen dasjenige Quantum gut bekommen wurde, was sie dem Geschmacke nach zu geniessen Lust haben möchten.

Die meisten Wohnhäuser sind herrschaftlich, und liegen vereinzelt um Brunnen und Park, ermangeln aber des feineren Komforts. Zu diesen Häusern gehören das Schloss, das alte Bad in seinem Oberstocke, das neue Bad, das Gartenhaus, die beiden Pavillons. Ausser diesen Wohnungen bei Privatleuten. — Der Besuch entspricht, mit kaum 400 Familien per Jahr, weder der Kraft der Quellen, noch deren Ergiebigkeit.

Ausflüge: Nach *Deutsch-Tscherbenel*. Auf dem *Ephruberger* (von den Ortseinwohnern *Wondrackenberg* genannt) steht am Anfange eine grosse, einsame Kiefer; hier

schöne Aussicht nach Böhmen. — Der r. liegende *Schweinerücken* bietet fortwährend schöne Aussicht, — sein Ende führt in das *Cudowerthal*. — Hinauf zu der Kolonie *Bukowine*. Aussicht schön und weit; die Lage eigentümlich. — $\frac{1}{2}$ St. gegen Osten steigend zum *Wilden Loche* und auf dem Wege über den *Spiegelberg* zur *Henschauer* (S. 890). — Von der Tscherbeneiser Brauerei östl. aufwärts nach *Jakubowitz* $\frac{1}{2}$ St., bei dem der Granit in grossen Massen inselförmig aus dem Sandsteine hervortritt. Der Aussicht wegen besteigt man die (niedrige) *Dinterkoppe*. — Zur *Rabenkoppe* und dem *Belvedere* im engen Thale nach *Kessel* zu, in tiefer Waldeinsamkeit. Wer nicht r. abhog, den führt jener Weg weiter auf die *Henschauer*. — Auf die „*Böhmische Koppe*“, eine prächtige Fernsicht gewährend, $\frac{2}{4}$ St.

Die Glatz-Prager Strasse führt von *Sackisch* zum Grenzzollamte bis *Schlane* an der Mettau-Brücke. Von derselben l. ab am Flusse hin gelangt man in $\frac{1}{4}$ St. nach dem kleinen Badeorte *Bilowes*, mit guter *Restauration*; Kurgäste wenig (*Ida-* und *Jakobsquelle*, *Säuerlinge*). — Von *Bilowes* in 20 Min. (oder von der Mettau-Brücke bei dem Zollamte und seinem Einkehrhäuschen, böhmisches Bier, vorbei in 40 Min.) nach

Nachod (*Sonne*. — *Lamm*), alte Stadt ohne Schönheit. Hauptmerkwürdigkeit des Ortes ist das alte Schloss, das auf dem bewaldeten Bergvorsprunge bis in die Stadt hereintritt. Man ersteigt dasselbe vom Markte aus auf 333 Stufen, kann aber auch einen Fuss- oder Fahrweg einschlagen.

In diesem Gebäude wurde am 14. Sept. 1583 *Wallenstein* (*Waldstein*) geboren, es gehörte der Grossmutter, mütterlicher Seite. Nach *Wallensteins* Fall kam es an *Piccolomini* (man beachte die lateinische Inschrift über dem Thore!), dessen Familie ihr Erbbegräbniss unten in der Kirche der Stadt hatte. Gegenwärtig gehört *Nachod* dem Fürsten von *Lippe-Schaumburg*, der im Sommer meist hier wohnt. Das Innere ist zugänglich und ähnlich allen solchen Schlössern; von der Familie *Piccolomini* allein 14 Ahnenbilder. Schöne Blumen- und Parkanlagen an der Nord- und Ostseite, sehr schöne Aussicht vom Thurm. — Hinter *Nachod*, bei dem Dorfe *Altstadt*, begann der Kampf am 27. Juli 1866 (vgl. S. 849).

Eine Eisenbahn, die *Nachod* mit der Linie *Parschnitz* — *Josephstadt* verbindet und andererseits im Mettau-Val aufwärts über *Politz* nach *Brannau* führt, ist im Bau begriffen.

1 St. hinter *Nachod* beim Dorf *Starzoo* erreicht man die Bahn, welche von

Ruhbank (*Liebau*) nach *Josephstadt* führt (S. 849).

Nach *Neustadt an der Mettau*. Weg über *Nachod* bis *Altstadt* wie vorhin, dann l. heraus auf eine Hochebene und dieser fort durch *Wrohowin*. — In *Neustadt*: Gasthaus neben dem Schlosse; höchst interessante Flussufer der Mettau, die 100 F. hoch, mit senkrechten Felswänden wie aufgemauert, eine breite tiefe Furche einschlossen, in welcher der Fluss fast die ganze Stadt umfloss. Schöne Aussicht vom Schloss- thurme. Vor der Stadt ein Kloster der barmherzigen Brüder. — In den Feldern der ganzen Gegend viel Kirchbäume.

Von *Glatz* führt eine Poststrasse südöstl. (Post 1mal in $3\frac{1}{2}$ St.) über *Eisersdorf* nach

Bad Landeck (1408 F.) (*Weisser Löwe*. — *Schlösschen*. — *Deutsches Haus*) Das gleichnamige Städtchen (Gasthof *Zum blauen Hirsch*) liegt $\frac{1}{2}$ St. westl.

Hier entspringen dem Gneis fünf alkalisch-salinische Schwefelquellen, die mit einer Temperatur von $+ 20$ bis 23° R. zum Baden, und eine Trinkquelle mit $16\frac{1}{2}^{\circ}$ R. zum Trinken benutzt werden.

Das *Alte* oder *Georgenbad* hat ein Bassin von 216 Q.-F. Flächenraum, in welchem gleichzeitig 50 Personen baden können. — Das *Marienbad* hat ein Bassin für 60 Personen. — Jetzt baden die Männer separat am frühen Morgen, die Frauen später. Jeden Abend wird das Wasser abgelassen, damit sich die Bassins bis zum Morgen frisch füllen. Ausserdem noch ein *Armenbad* und ein anderes für kranke Militärs, beide durch die „*Prinzessinen-Stiftung*“ dotirt. Jährlich etwa 2500 Personen. Empfohlen für Hautkrankheiten und rheumatische Leiden.

Ausflüge: Zur Ruine *Karpenstein*; — in die Schlossgärten zu *Kunzdorf* ($1\frac{1}{2}$ St.).

Von *Glatz* im *Neissethal* aufwärts, demnächst die Eisenbahn nach *Habelschwerdt* (Ausflug nach dem *H. H.* und auf den *Glatzer Schneeberg*, vgl. S. 849 und *Mittelwalde* (S. 899). Das westl. gelegene *Habelschwerdter Gebirge* wird wenig besucht, ihm gegenüber streichen die *Böhmisches Kämme*; zwischen beiden fließt in einem Langenthal die wilde *Erlitz* oder *Adler*, schönste Stelle süd. bei *Asch*. Hier Strassenverbindung mit Böhmen über *Rosenthal* und *Lichtenwalde*. — Zwischen dem *Habelschwerdter Gebirge* und dem *Schneeberg* liegt das *Glatzer Schneefeld*, eine förmliche Lücke und auf einer Fläche von 1670 F. ü. M. erfolgt der Übergang der Strasse u. Eisenbahn nach Böhmen fast gleich hoch mit dem *Liebau Pass*.

65. Route: Die Oberschlesischen Bahnen. Breslau — Oderberg — Wien.

60,2 M. Eisenbahn: Breslau — Oderberg —
Wien. Courierzug 10 1/2 St., Schnellzug 9 1/4 St.
— Preise s. vorn.

Vom Centralbahnhofe (S. 871) in
Breslau über *Kattern* und *Leisewitz*,
r. der niedrige *Rummelsberg*, weiterhin
der *Zobten* (S. 815). Dicht vor dem
Bahnhofs von Ohlau überschreitet der
Zug die *Ohle*.

(3,5 M.) Stat. **Ohlau**, Kreisstadt,
1484 Einw. (*Krone. — Hirsch. — Adler*),
freundlich gebaut. Der Thurm des Rath-
hauses enthält eine künstliche Uhr, die
bei dem Schlagen auch Figuren an den
Thürmecken bewegt. Dicht am Bahn-
hofs der parkartige Garten des Schliess-
hauses. Ueber 2000 Morgen der Um-
gend sind mit Tabak bepflanzt, der
auch gesponnen wird. L. jenseits
der Oder die grossen königlichen For-
sten. Dann r. die Kirchthurmspitzen
von *Mollwitz*, wo das Schlachtfeld vom
10. April 1741, erster Sieg Friedrichs II.
über die Oesterreicher.

(5,5 M.) Stat. **Brieg**, an der Oder,
15.367 Einw. (*Blauer Hirsch. Adler.*
— *Kreuz*), alte Stadt, bis 1807 Festung
(die Promenaden erinnern noch daran);
grosse gothische *Evangelische Pfarr-*
kirche mit zwei unvollendeten Thürmen,
sehr grosser und guter Orgel, im Seiten-
schiffe Denkmal des General v. Gessler,
berühmt aus der Schlacht von Hohen-
friedberg. — Die *Katholische Kirche*, von
den Jesuiten erbaut, mit zwei neuen
Thürmen. — Vom alten Schlosse der
Herzoge von Brieg ist nur noch ein
kleiner Theil der Eingang mit seinen
steinernen Fürstenbildern, erhalten.
Lange Brücke über die Oder; grosse
Strassenbahn; Irrenanstalt für Unheilbare.
Lebhaftes gewerbliches Leben, grosse
Fabriken, Gewerbehäuser, Schärfschmiede.
Aussteigen für die *Zweigbahn nach*
Neisse (S. 907).

Weiter über Stat. *Lossen*, *Löwen*
(Städtchen mit 2957 Einw.), Brücke über
die *Neisse*, arme, waldige Gegend,
dann über die Oder bei

(10,9 M.) Stat. **Oppeln** (*Binowalde*
Hôtel), freundliche Regierungs-Haupt-
stadt an der Oder mit 11,879 Einw.;
die Oder-Insel *Pascheke*, Vergnügungs-
ort. Bedeutende Cementfabrikation aus
verhärteter Kreide.

Zweigbahn nach Vossowska (4 1/2 M., tägl.
2 Züge), Theil der Rechten-Oderufer-
Eisenbahn, in die sie mündet; in *Vossowska*
Anschluss nach *Tarnowitz* und *Beuthen* im
Oberschlesischen Hüttenrevier. — Bei
(2,7 M.) *Malapane* die grossen Eisenwerke
des k. k. Hütten-Amtes *Malapane*.

Weiter über *Goraszke* und *Gogolin*,
26 Kalköfen liefern täglich bis 8000 Ctr.
Kalk, sehr interessanter Anblick, bei
trübem Wetter der Dampf oft höchst
lästig. Darauf *Dziesschowitz*, Stat. für
das l. nahe gelegene Städtchen *Leschnitz*
am Fusse des (l. schon vorher sicht-
baren) *Annaberges* (eigentlich *Chelmburg*,
1296 F. hoch, Ober-Schlesiens höchster
Punkt), oben Kloster, Wallfahrtskirche
St. Anna mit 35 Kapellen (1872: 100,000
Wallfahrer).

16,4 M. Stat. *Kandrzin* (gute *Restau-*
ration), Stat. (Wagen dahin) für die l. St.
westl. gelegene, zum Eingehen bestimmte
Festung *Kosel* mit 4517 Einw., ohne
Interesse für den Reisenden. — Die
Gegend ist höchst einförmig, sandiger
Boden und magerer Föhrenwald. Be-
ginn der polnischen Sprache.

L. fährt die Oberschlesische Eisenbahn
über *Gleiwitz* etc. weiter (s. S. 909); wer
im durchgehenden Wagen des Schnellzuges
sitzt, braucht nicht auszusteigen; vorsichts-
halber fragen.

Auf der ehemaligen „*Wilhelmsbahn*“
südöstl. weiter, viel Wald, Stat. *Bierawa*,
Hammer (Eisenwerk unmittelbar am
Bahnhofs), nach Stat.

(19,5 M.) **Nendza**, Knotenpunkt.

Zweigbahn östl. nach Rybnik und Nikolski
(S. 910).

Die südl. laufende Linie der *Wil-*
helmsbahn erreicht, die Oder wieder
überbrückend,

(20,7 M.) Stat. **Ratibor** (*Hôtel*
Jaschke), 15,323 Einw., Sitz des ober-
schlesischen Appellations - Gerichtes,

1858 beinahe gänzlich abgebrannt, durch den Neubau sehr freundlich geworden. Grosse Strafanstalt; Taubstummen-Institut; Damast- und Wellenweberei.

Zweigbahn nach (5 M.) Leobschütz, tägl. 3 Züge in fast 3 St. für 30, 23 und 15 Sgr. Die Kreisstadt hat 10,689 Einw., meist katholisch, und sehr besuchte Getreide- und Wellmarkte. In Zukunft dort Anschluss an die Bahnen in Oesterreichisch-Schlesien und über Neustadt und Neisse nach Kamenz.

Im breiten Oderthale, l. bewaldete Anhöhen, über die Stat. *Tiorkau*, *Krzikanowitz* und *Annaberg*, nochmals die Oder und damit zugleich die preussisch-österreichische Grenze überschreitend nach

(24 M.) Stat. **Oderberg** (das Städtchen weit vom Bahnhofe), wo beim Eintritt nach Oesterreich Zollvisitation ist.

Zweigbahnen östl. nach *Oswiecim* und *Krakau*, südöstl. über *Teschon* (schöne Stadt auf der Höhe, 8000 Einw., Biser!) und *Jablunkau* nach *Kaschau* in Ungarn.

Die Wiener Linie läuft über *Mährisch-Ostrau*, bei welcher Stadt die Rothschild'schen Hüttenwerke von *Bitkowitz* liegen (Zweigbahn zu den Hüttenwerken bei *Friedek* und weiter nach *Friedland*), *Schönbrunn* (wo man östl. der kleinen Karpathen ansichtig wird und wo die Seitenbahn nach *Troppau*, 4 M., abzweigt), *Stauding*, *Zauchtl-Neutitschein*, *Pohl*, *Weisskirchen* (von wo an die Gegend wieder recht hübsch wird), *Leipnik* nach

(36,1 M.) Stat. **Prerau**, dem Influenzpunkt der Prag-Olmützer und der Brünner Bahn. — Von hier über *Lundenburg* und *Gänserndorf* nach **Wien** sind es noch 25 M.

Näheres in Meyers „Wien“.

Zweigbahn Brieg — Neisse.

6,2 M., tägl. 4 Züge in 1 $\frac{1}{4}$ St. für 39, 30, 21 Sgr.

Von Brieg (S. 905) in südlicher Richtung Fahrt durch fruchtbares, Anfangs ganz flaches, später leicht gehügeltes Land. Stat. *Grottkau*, Kreisstadt mit 4379 Einw., östl. vom Bahnhofe, nach dem Brande von 1833 freundlich aufgebaut. — Wenn man in die

Nähe von Neisse kommt, sieht man auf der Höhe den eisernen Obelisk, den die Kreise Neisse und Grottkau den in den Kriegen von 1813 bis 1815 Gefallenen errichten liessen. Bahnhof von der Stadt ziemlich entfernt, deshalb Droschke (à 3 Sgr.) zu benutzen.

(6,2 M.) Stat. **Neisse**, 19,376 Einw., meist katholisch.

Gasthöfe: *Liebigs Hotel*. — *Weissen Rose*. — *Goldener Stern* (Röder). — *Schwan*. — *Weisser und Schwarzer Adler*.

Stadt und bedeutende Festung an der Mündung der Freiwaldauer Biele in die Glatzer Neisse, meist auf dem rechten Ufer dieser, besteht aus der alten Stadt, der im Nordwesten gelegenen *Friedrichsstadt* und dem auf den nördlichen Uferhöhen liegenden „*Fort Preussen*“. Es war die Hauptstadt des Fürstenthums Neisse (das von 1200 bis 1810 ganz dem jedesmaligen Bischof von Breslau gehörte), ist schön gebaut und macht mit seinen freundlichen Häusern und sauberen Strassen einen angenehmen Eindruck. Die katholische Pfarrkirche *St. Jakob* ist ein alter gothischer Bau, dem die Thürme fehlen; Gemälde von Willmann; grosse Glocke mit würdigem Klange. — Zweithürmige Kirche des ehemaligen Jesuitenklusters, jetzt des königl. Gymnasiums, darin am Altare *Gruppe von *Afinger* (1860 vollendet): die Jünger darstellend, wie den Sarg der Mutter Christi führen, deren Leiche suchend; Figuren mehr als lebensgross, schön. — Grosser Holzplatz mit Schleuse für das aus der Grafschaft Glatz auf der Neisse ankommende Flössholz.

In einem Hause am Ring wurde *Friedrich von Dael* geboren, — am Ende der *Friedrichsstadt* r. das Haus, in welchem 1807 der Dichter *Jos. von Eichendorff* wohnte und starb. — In den Kasematten des *Fort „Preussen“* sass 1794 der bekannte französische General *Lafayette* gefangen, bis er nach Brunn in österreichische Hände gebracht wurde.

Umgebung auf der Südseite tieflegend, sumpfig, im Norden am Thairande der Neisse freundliche Spazierorte, s. B. bei *St. Rochus*, auf dessen Kirchhofe *J. W.*, der Dichter des alten Burschenliedes „*W.*“ hatten gehaust etc.“, † 1868, begraben ist.

Post von Neisse nach Freiwaldau (Gräfenberg) tägl. Vorm. in 6½ St., 1 Thlr. 38gr. Flachhügelige Gegend; über Preilund, Polnisch- und Deutsch-Wette nach Ziegenhals, preuss. Grenzstadt, 4932 Einw., meist neue Häuser. — Ueber den Rothenberg, einab ins Oesterreichische nach Nicklasdorf, Bräditz und bei Breitenfurth an die Ufer der Biele. Das Thal, dem nun die Strasse folgt, ist angenehm und hat viele Bleichen und Mühlen. Durch die fast ununterbrochenen Häuserreihen von Sandhübel und Bommischdorf nach

Freiwaldau (Kaiser von Oesterreich. Kronprinz), Städtchen mit 3500 Einw., von der 2900 F. hohen *Verseltkuppe* und der *Goldkuppe* im Norden eng begrenzt. Nahe dabei auf dem *Hirschbackkamm* die von dem Naturarzte *Vincenz Priesnitz* 1826 gegründete Kaltwasser-Heilanstalt *Gräfenberg*, bis zu Anfang der fünfziger Jahre weltberühmt und ganz überfüllt. Kranke und Genesene aller Nationen haben dem Wundermanne hier Denkmale errichten lassen. Jetzt ist die Anstalt nicht mehr so stark besucht.

Von Freiwaldau auf den *Altvater* (oder *kleiner Schneeberg*) ca. 5 St. Anfangs guter Fahrweg etwa 1¼ M. über *Thomasdorf*; weiterhin schlechter. Der *Altvater* (4500 F.) ist der höchste Punkt des Mähren von noblen trennenden Gesenkes (das nach ihm auch *Altvatergebirge* genannt wird) und gewahrt von seiner rasenbewachsenen steilen Kuppel weite Ausblicke, ohne ein Gesamtbild zu geben. Eine Stunde vor dem Gipfel eine dem Fürsten *Liechtenstein* gehörende *Schweizererei* (Alpenwirthschaft).

Wenn die im Bau begriffenen Bahnhöfe fertig sind, hat man in Neisse Anschluss 1) westwärts, bei *Offmarchan* u. *Pitschke* zur *Prager Bahn* nach *Kamenz* (Linie *Breslau - Mittelwalde* (S. 895) und jenseits dieses Knotenpunktes nach *Frankenstein* (Linie *Frankenstein - Rothenburg der Freiburger Bahn*); 2) nach Süden über *Ziegenhals* nach *Frankenbach* - *Schlesien* (Linie *Jägerndorf - Olmütz der Mährischen Eisenbahn*); 3) aus dieser ostwärts über *Neudorf* a) nach *Kosel*, b) nach *Leobschütz*.

Oberschlesische Bahnen.

(Anschluss nach Warschau und Krakau.)

Von *Stat. Kandrzin* (Kosel), S. 906, führt die alte Oberschlesische Bahn (*Breslau - Mysłowitz*) ostwärts über *Schlauenitz*, das 12 M. nördl., 1400 Einw.; Residenzstadt des Herzogs von *Ujest* (die Stadt *Ujest* ostl. anstossend) mit schönem Park, an der *Klodnitz*, Eisenwerke. — nach

(5 M.) *Stat. Gleiwitz* (*Schwarzer Adler*. — *Leibniz*); Kreisstadt mit 12,359 Einw., an der *Klodnitz* und dem neben ihr verlaufenden Kanale, bedeutender Fabrikbetriebe in Maschinenbau, Glas, Onemalien, namentlich aber in Eisenguss, worin die

östl. anstossende, Eisengiesserei bei *Gleiwitz*, bedeutendes, königl. Huttenwerk, an Güte und Mannigfaltigkeit der Produkte schon lange berühmt war. — Neuerdings wurden in der Umgegend auch Kohlen erbohrt, sie dürften wohl den westlichen Grenzpunkt des ober-schlesischen Kohlenbeckens bezeichnen.

Zweigbahn über Bornigwerk (mit den grossartigen Eisenwerken des bekannten Berliner Industriellen, Geh. Kommerzienrath *Borsig*), *Beuthen* (S. 912) und *Königshütte* nach *Schwientochlowitz* (s. unten).

Bei der folgenden *Stat. (6,1 M.) Zabrze* ist man bereits vollständig im Kohlenrevier; die schwarze „*Nawarka*“ sieht man überall zu Tage bringen. In einem solchen Bergwerke beginnt der 1790 bis 1806 gebaute *Klodnitzkanal*, 6 M. lang bis zur Mündung in die *Odor*; sein erster, ½ M. unter der Erde fortlaufender Theil wird jetzt nicht mehr zur Kohlen-schiffahrt benutzt.

(7 M.) *Morgenroth* (vor 30 Jahren nur eine Kohlengrube).

Zweigbahn nördl. über Beuthen nach Tarnowitz (S. 912), 3,9 M.

(7,6 M.) *Stat. Schwientochlowitz*, Eisenwerke und Kohlen.

(8,6 M.) *Stat. Kattowitz* (*Leubuscher Hôtel*. — *Bartsch's Hôtel*. — *Hôtel de Prusse*), vor 30 Jahren ein Dorf von 1300 Einw., jetzt Kreisstadt mit 8100 Einw. Eisenerz gefördert und verhüttet, Steinkohlen.

Zweigbahnen: a) Ueber die russische Grenze nach (41 M.) *Warschau*, — b) über *Nelai* nach *Rybnik* und *Nendza* (östlicher Flügel der ehemaligen *Wilhelmsbahn*, (S. 906), 16 M., durchschneidet noch kohlenreiche Gegenden. An dieser Linie *Rybnik*, Kreisstadt, 3664 Einw.; — *Stat. Ozeznitz*, Post nach *Königsdorf-Jastrzebn*, 3¼ M. (*Hôtel Hohenzollern*. — *Hôtel Königshof*); seit 1861 hier ein jod- und bromhaltiges Soolbad, dessen Quelle bei einem Bohrversuch auf Steinkohlen 1859 gefunden ward, sehr im Aufblühen, schon über 1000 Patienten jährlich.

(9,3 M.) *Stat. Schoppinitz*, Knotenpunkt der *Rechten-Oderufer-Eisenbahn*.

(9,9 M.) *Stat. Mysłowitz*, (jetzt) Stadt n. d. *Przemsza* (*Stadt Warschau*. — *Victoria-Hôtel*. — *Grunwalds Hôtel*), 6267 Einw., Eisen- und Kohlengruben. Ueber den genannten Grenzfluss lange Brücke nach Russland hinüber, in dessen südlichem Winkel, gegenüber von *Mysłowitz*, die Stadt *Moderzejewo* liegt.

Zweigbahn über die Przemsza in das österreichische Gebiet nach (9 M.) Krakau.

Die Bahn biegt nun nach Süden (11,3 M.). *Neu Berun* (der alte Markt *St. Berun* 1 M. westl.), letzter preussischer Ort; dann über die *Weichsel*, welche hier die Grenze gegen Oesterreich bildet, nach

(12,9 M.) *Oswiecim* (*Auschwitz*), *Stat. der Ferdinands-Nordbahn*, Anschluss nach *Wien* und nach *Krakau*.

Rechte - Oderufer - Eisenbahn Breslau - Dzieditz.

34,2 M. lang, führt fast parallel der Oder, nur weiter im Osten, später durch das Oberschlesische Bergbaurevier zur Stat. *Dzieditz* der Ferdinands-Nordbahn auf österreichischem Gebiet; tägl. 4 Züge in 8 St.

Abfahrt a) entweder 3mal tägl. für *Passagiere des Schnellzuges von Berlin* her, und nur im Anschlusse an diesen vom Haltpunkte *Mochbern* (S. 837), über die Berliner Chaussee, dann unter der Breslau-Posener Bahn und nochmals unter ihrer eigenen Verbindungsbahn hinweg, dann über die Oder an Breslaus Westseite in ihren Oderthor-Bahnhof; — oder von Breslau aus; **b)** 4 mal tägl. (nur für Personen) vom *Stadtbahnhofe* (unmittelbar nördlich vom Niederschles. Märkischen Bahnhofe) in westlicher Richtung neben der Berliner Bahn hinaus, vereinigt sich draussen mit dem unter a angeführten Stücke; — **c)** vom Oderthor- oder dem eigentlichen *Kopfbahnhofe* aus.

Lange Zeit immer in der Nähe der nach Oels führenden Strasse; lange Brücke über die „Alte Oder“, die ein künstlich hervorgehoben, die Stadt halbkreisförmig umgebender Flussarm zur Ableitung des Hochwassers ist, für gewöhnlich fast ganz trocken. — Lange gewölbte Brücke über die Weide und ihr sumpfiges Flussbett; dann Stat. *Hundsfeld*.

(2,8 M.) Stat. *Sybillenort*, $\frac{1}{2}$ St. westl. vom Bahnhofe das Dorf mit sehr grossem und schönen Schlosse des Herzogs von Braunschweig (dem das Fürstenthum Oels als preussisches Thronlehen gehört), Theater, Glashäuser, Park, im Sommer von Breslau aus viel besucht; im Herbst grosse Jagden unter Theilnahme des Herzogs.

Ueber Stat. *Borau* (in der Kirche Denkmal aus Gyps, den Fall des General Schwerin in der Schlacht bei Prag (1757) vorstellend) nach

(4,8 M.) Stat. *Oels* (*Blauer Hirsch*. — *Fürst Blücher*. *Adler*), Kreisstadt u. Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, 8124 Einw.; Schloss der einst hier residirenden Herzöge; — das hiesige Gymnasium wohlhabend durch Stiftung eines Grafen von Kospoth von 1727.

Zweigbahn über Polnisch-Wartenberg (*Eisernes Kreuz*. — *Adler*), 2492 Einw., in hügeliger Gegend, schönes Schloss des Besitzers der Standesherrschaft gleichen Namens, Prinzen Biron von Kurland, mit Gärten. — *Kempen* in der Provinz Posen (Stadt von 6000 Einw., viel Israeliten, Viehhandel), nach *Podzamcze* oder (jetzt) *Wilhelmsbrück*, an der russischen Grenze, gegenüber der Stadt *Wierussow*; vorläufig Endpunkt der Bahn, bis Russland die Fortsetzung nach Warschau erlauben wird (sogen. Breslau-Warschauer Bahn).

Unsere Bahn nimmt jetzt südöstliche Richtung an und führt über *Bernstadt*; —

Namslau (*Adler*. — *Krone*), Kreisstadt an der Weide, 5220 Einw.; — *Konstadt* (schon in Ober-Schlesien gelegen, 2000 Einw.), nach

Krauzburg (*Fürst Blücher*. — *Post*), Kreisstadt mit 5200 Einw., Geburtsort des Dichters *Gustav Freitag*.

Mit den folgenden Stat. *Bassowitz*, *Sachsenberg*, *Zambowitz*, *Mischline* tritt die Bahn in das ober-schlesische Berg- und Hüttenrevier ein; bei (17,8 M.) *Vornowka* mündet die Verbindungsbahn von *Oppeln* her (S. 906) in die Hauptlinie ein. Es folgen die Stat. *Zawadzki* (Hüttenwerk), *Tworog*, Dorf mit Schloss und Eisenwerken.

Friedrichshütte, königliches Hüttenwerk, welches hauptsächlich *bleierne* zu Gute macht, aus denen es auch etwas *Silber* ausscheidet.

(23,8 M.) Stat. *Tarnowitz*, 6911 Einw. (Gasthöfe: *Sechs Linden*. — *Zur freien Bergstadt*. — *Krone*), in hügeliger Gegend, oft das schlesisch-polnische Grenzgebiet genannt, Wasserscheide für das Gebiet der Oder und Weichsel; südl. ($\frac{1}{2}$ M.) der *Tarnoberg* (1082 F.), Hauptort eines 1873 neu gebildeten Kreises (14,000 Menschen auf der Quadratmeile) und Hauptsitz des ober-schlesischen Bergbaues (vorzüglich auf Blei, Galmei oder Zinkork, Eisen und Steinkohlen gerichtet).

Tarnowitz entstand erst, nachdem 1619 ein Bauer eine Silbergrube hier ausgeackert hatte, und wurde 1526 eine „freie Bergstadt“. Nach einer Zeit der Blüthe gerieth der Bergbau ins Stocken, bis im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts derselbe, auf Neue kräftig aufgegriffen, sich heute zu einer beispiellosen Höhe emporschwang, namentlich seitdem ein kaum zu überschendes Netz von kurzen Eisenbahnstrecken sich entwickelt hat, welches schnell die Kohlen und Erze an den Ort der Verarbeitung schafft und die gewonnenen Produkte dem Weltverkehre übermittlelt. — Kleine Dörfer sind in kurzer Zeit zu namhaften Städten herangewachsen.

Der Bergbau verwertet jährlich 4 Mill. Kubikfuss Holz zur Auszimmerung der Gruben, über 12,000 Ctr. Sprengpulver, an 40 Ctr. Nitroglycerin und Dynamit, und producirt aus 59 Eisenerzgruben in 140 Eisenwerken mit 4500 Arbeitern jährlich über 4 Mill. Ctr. Roheisen, aus 124 Galmeigruben durch 7300 Arbeiter 6 $\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. Galmei, der in 34 Hütten 729,000 Ctr. Roheisen gibt; aus 472 Steinkohlengruben fördert 42,000 Arbeiter 266 Mill. Ctr. Steinkohlen.

Zweigbahn von Tarnowitz nach St. Morgenroth (S. 910) der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ueber Stat. *Naklo*, *Radzionkan*, *Scharley* nach

(25,8 M.) Stat. *Beuthen* (*Prinz von Preussen*. — *Schwarzer Adler*. — *Post*), 18,000 Einw. (im Jahre 1890: 2900), Kreisstadt und Hauptort der freien Standesherrschaft *Beuthen-Tarnowitz* des Grafen *Henckel v. Donnersmarck*, der in dem prächtig ausgestatteten

Schloß Neudeck (2 M. nordl.) residirt. Bergwerksleben und Handel, Gymnasium.

Jeder Stat. *Ohorzow* und *Laurahütte* (ein Eisen-Hüttenetablissement bei *Siemanowitz*, 1879 mit 9000 Einw. vom Mutterorte los-reist, so dass diesem noch 3000 Einw. bleiben; in *Siemanowitz* hat eine andere Linie der Grafen Henckel v. Donnersmark ihr Schloss) nach

(27,8 M.) Stat. *Schoppnitz*, Eisenbahn-Knotenpunkt an der Oberschlesischen Bahn S. 910.

(über die Stat. *Emanuelsegen* (Kohlen), *Tichau* (Bier), *Kobier* nach

(31,2 M.) Stat. *Pless* (Schwan. — Adler, — Tannbach), Hauptstadt des Kreises und

Fürstenthumes Pless, 3820 Einw., fürstliches Schloss mit Gärten, Promenaden.

Stat. *Goczalkowitz*, für das gleichnamige Dorf westl. der Bahn. In diesem wurde 1861 eine schwache Soolquelle (die bei einer in 1856 bis 1861 bis auf 1150 F. tief versuchten Bohrung auf Steinsalz zu Tage trat) zu einem Jod- und bromhaltigen Soolbade benutzt; jetzt jährlich gegen 1000 Gäste: stiller Aufenthalt, Einrichtungen im Fortschreiten.

Brücke über die Weichsel, die hier die Grenze gegen Oesterreichisch-Schlesien (Kreis Teschen) bildet und bald darauf in (31,2 M.) *Dzieditz*, Stat. der Ferdinands-Nordbahn — Anschluss nach *Krakau*, nach *Bielitz* und *Oderberg* — *Wien*.

66. Route: Eisenbahn: Berlin — Posen — Bromberg und Thorn. Stettin — Posen — Breslau.

Von Berlin nach Posen

Seit man, seit dem die Märkisch-Posener Bahn vollendet ist, am direktesten über *Frankfurt a. O.* und *Deutschens*; hier schliesst sich der von *Guben* kommende Zweig der Märkisch-Posener Eisenbahn an, welcher über *Cottbus* her für die aus dem mittleren Deutschland (über Halle) und aus dem Königreich Sachsen (über Leipzig und Dresden) kommenden Reisenden den nächsten Weg nach Posen eröffnet.

Berlin — Posen (33,9 M.) 2mal tägl. in 5¼ und 9¼ St. — Preise s. vorn.

Die Bahn von Posen über *Inowracław* einerseits nach *Bromberg*, andererseits nach *Thorn* wird für die aus jenen Richtungen kommenden Reisenden der Weg nach *Warschau* und *Königsberg*, und nach *Warschau* und *Russland* abgekürzt.

Posen — Bromberg (20,8 M.), tägl. 3 Züge in 3¼ St. — *Inowracław* — Thorn (4,6 M.), tägl. 3 Züge in 1¼ St., von denen zwei Anschluss von und nach Posen haben.

Von Berlin bis *Frankfurt a. d. O.* auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn (S. 811). Vorher auf der Märkischen Eisenbahn in östlicher Richtung durch *Lehrte*; darauf über den *Oderstrom* und dann durch das sogen. „Land Sternberg“, den südlichen Theil der Neumark, über *Ruppen*, *Sternberg*, *Neu-Künersdorf*, *Mutschdorf*, *Schwiebus*, *Stentsch*, wo die regulirte und faule *Obra*, ein Nebenfluss der *Warthe*, überschritten wird (Eintritt in die Provinz Posen), nach

(24 M.) Stat. *Bentschen*, polnisch *Zbaczyn*, Städtchen an der *Obra* u. einem See, mit 1740 Einw.; Schloss und Park.

Zweigbahn *Bentschen* — *Guben* (13,1 M.), tägl. 4 Züge in 2 bis 3 St. für I. 2 Thlr. 19 Sgr., II. 1 Thlr. 29 Sgr., III. 1 Thlr. 10 Sgr., welche als direkte Fortsetzung der Halle-Gubener Bahn betrachtet werden kann. — Von *Guben* (S. 893) ausgehend, überschreitet die Bahn alsbald den *Neissefluss* und führt über Stat. *Herzweide*, den *Bober* überschreitend, nach (3,9 M.) *Krossen*, gewerbthätige Kreisstadt mit 6977 Einw., an der Mündung des *Bober* in die *Oder*, über welche hier eine lange Brücke führt. Die Bahn bleibt auf dem linken *Oderufer* und führt im *Oderthale* aufwärts, sich an die südlichen Abhänge anlehnend; über *Lägen* und *Polnisch-Netzkow* erreicht sie (6,9 M.) Stat. *Rothenburg a. d. O.* (hier endet vorläufig die von *Legnitz* über *Glogau* und *Grüneberg* kommende Bahn, S. 892). Die Bahn wendet sich nun zur *Oder* und überschreitet dieselbe oberhalb des Dorfes *Pommereig*; es folgt (9,2 M.) Stat. *Züllichau*, 7533 Einw., mit einem berühmten *Padagogium*; nach Überschreitung der faulen *Obra* tritt die Bahn in die Provinz Posen ein und erreicht hier die Stat. *Bornst* (Weinbau) und (13,1) *Bentschen*.

Von *Bentschen* aus, wo die *Obra* überschritten wird, läuft die Bahn immer durch uninteressante Gegend über die Stat. *Neudomysl* (bedeutender Hopfenbau, um dessen Einführung sich Geh. Kommerzienrath *Flatau* aus Berlin verdient gemacht hat), *Eichenhorst*, *Opalenica*, *Buk*, *Otus*, *Dombrowka* und erreicht (33,9 M.) Stat. *Posen* (ein Centralbahnhof für sämtliche in Posen zusammenlaufende Bahnlinien in Ausführung begriffen).

Gasthöfe: *Hôtel de Rome* (G. Herwig), am *Wilhelmsplatz*, schöner Speisesaal, kom-



Das Rathaus in Posen

stete Einrichtung. *Adrian's Hotel*; beide o. W. 17¹ Sgr., empfohlen. — *Hotel de France* — *Hotel de Nord* (Piotrowski), Völkischplatz. *Storn's Hotel de l'Europe* id. Berlin.

Restaurationen: *Kantz*, in Nähe der Post, aber auch theilw., importirtes Bier, auch Bier.

Konditoreien: *Becky*, Wilhelmsstr. 10. — *1st. mer*, an Markt, auch Wein. — *4. mer*, Wilhelmsstr., neben, von polnischen Gutsbesitzern besucht.

Oroschke: Zeitfahrt 35 Min. 2 Pers. 1¹ Sgr., 3 u. 4 Pers. 10 Sgr. — 50 Min. 10¹ Sgr. — 70 Min. 15 u. 20 Sgr. Von und zum Bahnhof 1 Pers. 5 Sgr., 2 Pers. 10 Sgr., 3 u. 4 Pers. 10 Sgr.; nach dem Markt r. von der Warthe 2¹ Sgr. mehr. — Wagen für längere Zeit lapänn. 12¹/₂ Sgr., 15 Sgr. pro Stunde.

Bahnhof 10 Min. von der Stadt, vor dem Berliner Thore.

Posen, Sitz des Oberprasidiums der Provinz und des Generalkommandos von 5 Armeekorps, liegt am Einfluss der *Warthe* in die *Warthe*, zu beiden Seiten der letzteren und war bis 1296 Residenz der polnischen Könige, sank aber, obgleich im Mittelalter durch das Hansabund. zu ziemlicher Blüthe, allmählig herab und erhielt erst seit 1810, nachdem es an Preussen gekommen war, sein heutiges, freundliches und zum Theil stattliches Aussehen. 31.664 Einw., darunter mehr als die Hälfte Deutsche. Im Jahr 1828 begann der Bau der mächtigen Fortifikationen, welche Posen zu einer Festung ersten Ranges machen; die wichtigsten Werke sind die *Fort Wilhelms*, *Fort Maria* und *Fort Wladimir* (von letzterem die beste Aussicht; Karten auf der Platz-Kommandantur zu erhalten). Neue Fortifikationen sind projektiert.

Vom Bahnhofe durch das *Berliner Thor* in die *St. Martinstrasse*, aber gleichl. durch die *Mühlen* und *Berliner Strasse* auf den schönen *Wilhelmsplatz*, an welchem das *Schanzpulhaus* aus 1836 erbaut, mit einem prächtigen ionischen Säulenportikus geziert. *Radzinski'sche Palais* (vom Erbauer mit einer werthvollen Bibliothek von 20.000 Bänden der Stadt geschenkt), die *Generalkommandantur* und das elegante *Hotel de Rome* stehen. Hier kreuzt man die breite *Wilhelmsstrasse* (welche l.

nach dem Kanonenplatz und der grossartigen *Kavalleriekaserne* führt. In der *Neuen Strasse* der *Bazar*, ein von polnischen Edelleuten gegründetes und besuchtes Hotel. Auf den *Alten Markt*, auf dem die Hauptwache und das 1530 von einem Italiener aus Lugano erbaute *Rathhaus* stehen. Dann durch die *Breite Strasse* und über die *Warthe* nach der *Wallische*, einem von den armeren polnischen Volksklassen bewohnten Stadttheil, zum *Dom*; derselbe wurde erst 1785 erbaut und ist architektonisch ohne Bedeutung, aber er birgt mehrere namhafte Sehenswürdigkeiten. (Der Küster wohnt im Dom selbst, r. an der Ecke der Vorderseite.)

Die bedeutendste derselben ist die auf Betreiben des Grafen *Raczynski* im Verein mit polnischen Edelleuten erbaute *Goldene Kapelle*, prächtig ausgestattet, in derselben die beiden von Racz modellirten, in vergoldetem Erzguss ausgeführten Standbilder der beiden ersten christlichen Polenkönige *Mieczyslaw I.* und *Boleslaw I.* des Tapfern, ferner Gemälde: Die Einführung des Christthums in Polen, gemalt von *Siedlowski*, und *Otto III.* am Grabe des heil. *Adalbert*, gemalt von *Brozowski*. — In der Kapelle r. daneben das Grabmal der *Powolowski* im Hautrelief von 1585. — In noch einer anderen das Standbild des aus den „katholischen Wirren“ der dreissiger Jahre bekannten Erzbischofs von *Dana*, † 1842. — Ausserdem in der Kirche mehrere Sarkophage und Marmorgrabdenkmale anderer Bischöfe, namentlich auch vier gravierte Metallplatten aus dem 15. Jahrh., unter denen die des *Woywoden Gurka*.

Gegenüber vom Dom das *Erzbischöfliche Palais* mit einer Gemalgallerie. — In der Stadt, unweit des Neuen Marktes, neben dem *Regierungsgebäude* steht die *Stadtkirche* aus der Mitte des 17. Jahrh. in Jesuitenstil.

Spaziergänge: Der *Louisenhof*. — Der *Schling* mit landwirthschaftl. Wirtshäusern. — In dem Dorfe *Grund* mit ehemaligem Cistercienserkloster ein prächtiges Schloss.

Weiterfahrt. Von Posen in nordöstlicher Richtung weiter. Es folgen die Stat. *Kobelnitz*, *Pudowitz*, *Wersschau*.

(40.6 M.) **Gnesen**, polnisch *Gniezno*, mit 9917 Einw., angeblich die älteste Stadt Polens, der Sage nach an der Stelle, wo König *Lech* ein Adlernest fand, gegründet, ein polnisches Nationalheiligtum.

thum. Hier soll der heil. Adalbert um 990 als Bischof gelebt haben, zu dessen Grab Kaiser Otto III. wallfahrtete und Boleslaw Chrobry zum König krönte. Es war vor Krakau (bis 1320) Krönungstadt und Sitz eines später nach Posen verlegten Erzbisthums, welches noch heute der Erzbischof von Posen in seinem Titel führt, Kollegialstift mit einem Weihbischof an der Spitze. Gnesen, malerisch zwischen Hügeln und Seen gelegen, ist Kreis- und Garnisonstadt. — Unter den 9 katholischen Kirchen ist bemerkenswerth der 965 gegründete *Dom*, an dessen Portal Thürflügel aus Erz mit Darstellungen aus der Geschichte des heil. Adalbert (12 Jahrh.); Grabmal des heil. Adalbert, von Rauch modellirt. Die St. Adalbertsmesse zieht aus weiter Ferne Käufer herbei. — Folgt *Trzemeszno*, *Mogilno*, *Amsee* und

(48,1 M.) **Jnowraclaw**, deutsch „Jung-Breslau“, alter Ort, jetzt Kreisstadt mit 7429 Einw., von denen beinahe die Hälfte Juden. Garnison.

In der Richtung auf *Bromberg* folgen die Stat. *Güldenhopf* (früher *Zlotnik*) und *Hoffengarten*, darauf

(54,1 M.) **Bromberg**, Stat. der Ostbahn (S. 943), Anschluss nach Dirschau, Danzig, Königsberg.

In der Richtung nach *Thorn* folgt Stat. *Gniewkowo*, darauf

(52,7 M.) **Thorn** (S. 945), Anschluss nach Warschau, Insterburg, Eydtkuhnen.

Stettin — Posen — Breslau.

49,5 M. Eisenbahn, bis *Stargard* Hinterpommersche, von *Stargard* bis *Breslau* Oberschlesische Bahn.

Nur 1 durchgehender Zug in 9½ St. im Anschluss an den ersten Berliner Personen-

zug (der von Berlin kommende Cour- ist ohne Anschluss). — Preise s. vorn.

Die Fahrt ist durchaus ohne Le- esse. Von *Stettin* bis *Stargard* s. S. — Hinter *Stargard* passiert die Bahn *L. Litz*, *Arnsvalde* (Stadt mit 6522 Einw. zwischen drei Seen, evangelische Kirche mit harmonischem Geläute), *Augus- walde*, *Woldenberg* (Stadt mit 4100 Einw.) und

(16,4 M.) Stat. **Kreuz** (**Reste- tion*), Kreuzung mit der Ostbahn (S. 944).

In südöstlicher Richtung weiter Stat. *Miala*, die Warthe, Stat. *Wron- (Dominikanerkloster)*, *Samter* (Stadt in waldiger Gegend mit 5 werther Burgruine). *Rokietnice* (27,6 M.) Stat. **Posen** (S. 914).

Auch jenseits Posen bietet die nichts Bemerkenswerthes, es folgen Stat. *Moschin*, *Czempin*, *Kosten*, *Bo- Boyen* und

(36,7 M.) **Lissa**, hübsche Stadt mit 10,635 Einw., Fabriken und lebhaften Handel.

In *Reisen* unweit *Lissa* das Stammschloß der in der Geschichte Polens berühmt gewordenen *Leszynski*, jetzt den Fürsten *S. kowski* gehörig.

Hier mündet die von *Hansdorf* über *Glogau* kommende Niederschlesische Zee- bahn ein (S. 838).

Unsere Bahn führt weiter über *Reise* (s. oben). *Bojanowo* (in den fünfzig Jahren ganz abgebrannt), *Racib- (Stadt mit 10,671 Einw., bedeutender Getreide- und Wollhandel)*, — an der schlesischen Grenze — *Trach- (mit einem Schlosse des Besitzers der gleichnamigen Standesherrschaft, des Fürsten Hatzfeld)*, *Gellendorf*, über *und Scheibitz* nach

(49,5 M.) Stat. **Breslau** (Ankunft auf dem Centralbahnhof, vgl. S. 869).

67. Route: Preussische Ostbahn.

Berlin — Königsberg — Eydtkuhnen.

Schneidemühl — Thorn — Insterburg und Bromberg — Dirschau.

Vgl. die beifolgende Karte

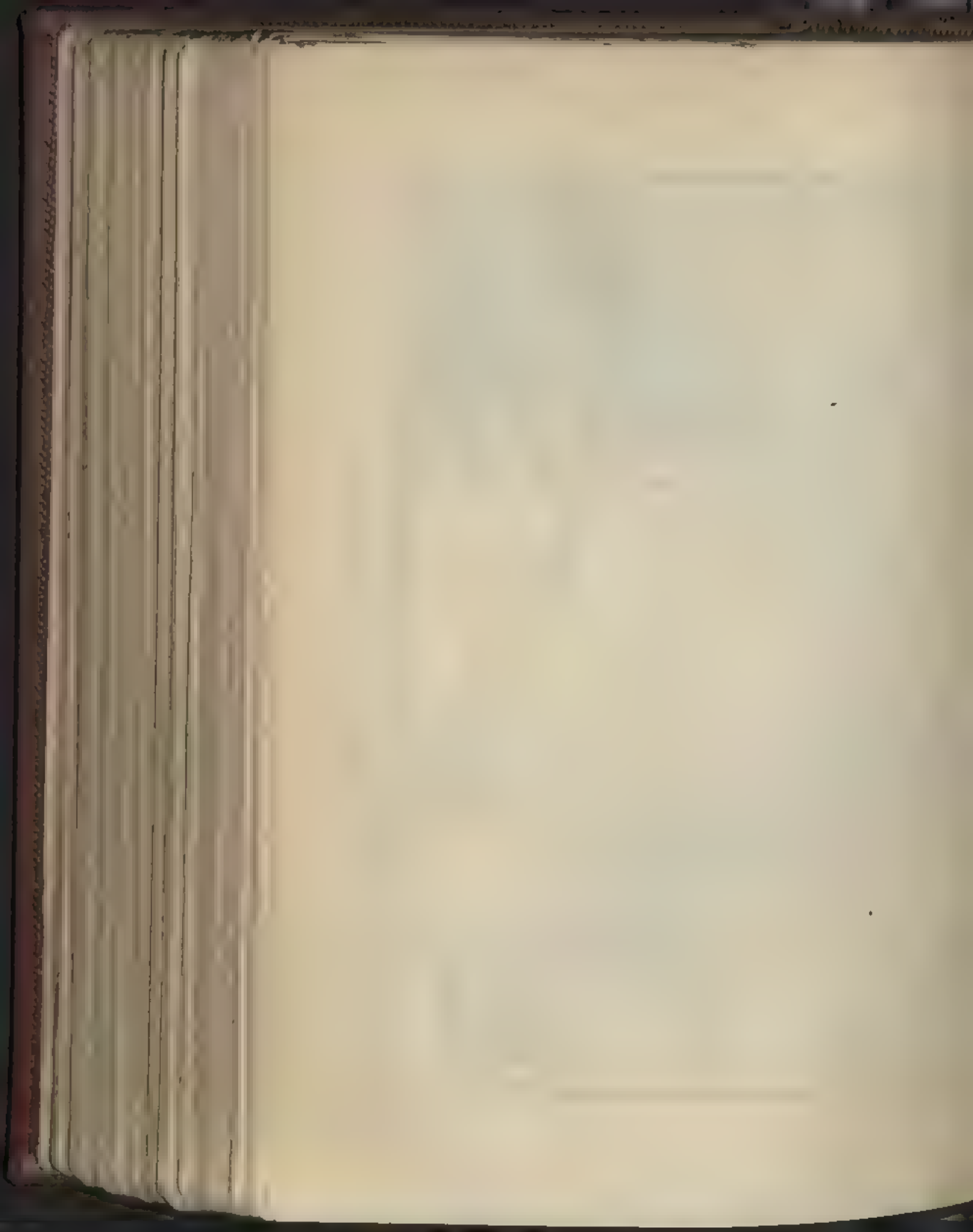
Von diesen der Preussischen Ostbahn gehörigen Strecken ist die Linie *Bromberg — Dirschau* (S. 924) jetzt nur noch für den Lokalverkehr im Betrieb, seitdem durch Er-

öffnung der Linie *Schneidemühl — Dirschau* der Verkehr zwischen Berlin und Königsberg auf dieser Strecke stattfindet. — D. Vollendung der Strecke *Thorn — In-*



This is a historical map of the Danzig region, likely from a 19th-century travel guide or atlas. The map shows the city of Danzig (Danzig) and the surrounding area, including the Vistula River (Weichsel) and the Baltic Sea (Baltisches Meer). The map is oriented with North at the top, indicated by a compass rose. A scale bar is present in the bottom right corner, showing distances in miles and kilometers. The map includes numerous place names, such as Danzig, Thorn, Gdansk, and various smaller towns and villages. The map is detailed, showing streets, rivers, and other geographical features. An inset map in the bottom right corner provides a closer view of the city of Danzig, showing its fortifications and the Vistula River flowing through it.

$\frac{1}{\mu_0} \nabla \times \vec{B}$



9. 145) ist der alten Hauptstrecke eine Parallel-Bahn geschaffen, auf welcher man von Berlin aus *Eydtkuhnen* in derselben Zeit erreicht, als wie über Königsberg (der Journauszug über Thorn trifft sogar $\frac{1}{2}$ St. vor dem Königsberger in *Insterburg* ein. S. 948).

Berlin – Königsberg, 78,7 M. 2 Courierzüge in 11 $\frac{1}{4}$ resp. 12 St.; 2 Postzüge in 10 $\frac{1}{2}$ resp. 21 St. – *Eydtkuhnen*, 99,1 M. Courierzug in 15 $\frac{1}{2}$ St.; 2 Postzüge in 20 $\frac{1}{2}$ St. resp. 27 St. – *Danzig*, 2 Courierzüge in 14 $\frac{1}{2}$ St.; 2 Postzüge in 13 $\frac{1}{2}$ resp. 16 $\frac{1}{2}$ St. – *St. Petersburg*, 1 Courierzug in 41 $\frac{1}{2}$ St. Berlin – Schneidemühl – Bromberg, 44,1 M. 1 Courierzug in 6 $\frac{1}{4}$ St.; 2 Postzüge in 8 $\frac{1}{2}$ resp. 12 St. – *Thorn*, 51,1 M. in 8 $\frac{1}{2}$ resp. 10 $\frac{1}{2}$ und 14 $\frac{1}{2}$ St. – *Insterburg*, 44,1 M. in 14 resp. 24 St.

Man verlässt Berlin vom *Ostbahn* (S. 18) aus in östlicher Richtung, und bald unter der Verbindungsbahn durch und an den Stat. *Caulsdorf*, *Neuenhagen*, *Petershagen* (Zweigbahn nach den grossen Kalksteinbrüchen von *Röderdorf*), *Strausberg*, *Dahmsdorf-Müncheberg* (von hier in die „Märkische Schweiz“ (S. 134), *Trebnitz*, *Cusow*, *Luck* in den *Oderbruch* (S. 158), und diesen durchschneidend über *Golzow* nach

(11 M.) Stat. *Küstrin* (Gasth. *Zum Kronprinzen*. – *Adler*), Festung am Einfluss der Warthe in die Oder, mit 10,122 Einw., Hauptstadt der Neumark.

Zweigbahn nach *Frankfurt a. d. O.*, 4 M., tägl. 5 Züge in 1 St. für I. 24 Sgr., II. 18 Sgr., III. 13 Sgr. Die Bahn läuft auf der linken Seite der Oder, zuerst in der Niederung des *Oderbruchs*, darauf auf der Höhe Stat. *Lebus* und *Lebus*. Letztere Stadt war im Mittelalter Sitz eines zur polnischen Zeit gestifteten Bisthums, welches zur Reformationszeit vom Kurfürsten von Brandenburg säkularisiert wurde, ist historisch-denkwürdig, weil Friedrich d. Gr. als Kronprinz im hiesigen Schlosse gefangen sass, nachdem sein Fluchtversuch im Sommer 1730 vereitelt worden war. Hier wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, das nach des Königs Willen ihn als Deserteur zum Tode verurtheilen sollte. Friedrichs Jugendfreund Kette wurde als Mitwisser des Fluchtprojektes am 6. Sept. 1730 in Küstrin enthauptet.

Die Bahn geht durch die Festungswerke, überschreitet die Oder und den *Friedrich-Wilhelms-Kanal* (die kanarische Warthe) und hält nunmehr nordöstliche Richtung ein, dem nördlichen Rande des *Warthebruchs* folgend.

$\frac{1}{4}$ St. von der Bahn liegt *Zorndorf*, berühmt durch den glänzenden Sieg, welchen Friedrich d. Gr. mit 32,000 Preussen über 60,000 Russen unter General Fermor am

25. August 1758 erkämpfte. Die Russen verloren 103 Geschütze, 20,000 Tode und Verwundete. Auf preussischer Seite blieben 12,000 Mann. Jetzt steht ein Denkstein auf der Stelle, von welcher aus der Alte Fritz die Schlacht leitete.

Folgen die Stat. *Tamsel* mit schönem Schloss und Park. *Vietz* (Eisenhütten), *Döllens-Radung*, *Düringshof* und

(17,1 M.) Stat. *Landsberg* an der Warthe (*Bahnhofsrestauration*. – *Gasthof zum König von Preussen*), gewerthätige Stadt in angenehmer und fruchtbarer Lage, mit 18,531 Einw., am Fusse eines steil ansteigenden Plateaus. Der hoch hervorragende Neubau mit Thurm und Uhr ist das Spital. Neue Synagoge. Bedeutender Getreide- und Viehhandel. – Maschinenfabrikation.

Jenseits Landsberg tritt die Bahn bei Stat. *Zantoch* aus dem Warthethal in das Netzeval ein; es beginnt der *Netzebruch*, welchen die Bahn ca. 20 M. lang fast bis nach Bromberg zu ihrer Rechten hat.

Vor hundert Jahren noch ein mit Buschwerk bestandener morastiger Landstrich, welcher durch Friedrich d. Gr., der gleichzeitig die Netze mit der *Brabe* und *Weichsel* mittels des *Bromberger Kanals* verband und schiffbar machte, trocken gelegt und in vortreffliches Kulturland verwandelt wurde.

Folgen die Stat. *Gurkow*, *Friedeberg*, *Alt-Carbe* und *Driesen*, einer der nördlichsten Punkte des Weinbaues, der hier an den sandigen Hügeln, die nach Süden sich senken, betrieben wird. Die Bahn überschreitet die *Drage*.

(25 M.) Stat. *Kreuz*, Knotenpunkt mit der Stettin-Posener Bahn (S. 919).

Bahnhofsrestauration, gut und geräumig, warmes Essen in Bereitschaft, was man sich durch telegraphische Bestellung sichern kann.

✂ Aussteigen wer nach Pommern oder Posen will.

Folgen die Stat. *Filehne* (in der Nähe die Erziehungsanstalt des Dr. Beheim-Schwarzbach zu Ostrau) und *Schönlanke*.

(32,8 M.) *Schneidemühl*, Bahnknotenpunkt; Abzweigung der Strecke nach Bromberg (*Dirschau*), *Thorn* und *Insterburg*, s. S. 941. – Grossartiger Bahnhof im Bau.

Gasthöfe: *Markwalds Hôtel*. – *Wentzels Hôtel*; beide ganz neu und elegant eingerichtet. – *Hôtel de Rome*.

Schneidemühl (polnisch *Pila*), ist eine Stadt an der Küddow, mit 7536 Einw., starkem Garten- und Gemüsebau und mehreren Glashütten.

Der hiesige Priester Joh. Czerski trat im August 1844 mit einem Theile seiner Gemeinde aus dem Verbands der römisch-katholischen Kirche, zu gleicher Zeit als Johannes Ronge in Laurahütte (Schlesien) seinen offenen Brief an den Bischof Arnoldi in Trier wegen des heiligen Rockes veröffentlichte, und wurde so der Begründer des „Deutsch-Katholicismus“.

Von Schneidemühl führt die neue Hauptstrecke der Ostbahn in nordöstlicher Richtung zunächst durch etwas triftige Gegend nach der Stat. *Krojanke*, schon in der Provinz Preussen gelegen. Der Anblick der Landschaft wird etwas freundlicher; das Ackerland hin und wieder durch Waldungen unterbrochen. Bei Stat. *Flatow* ein Schloss und Park des Prinzen Karl von Preussen, des jetzigen fideikommissionarischen Besitzers der „Herrschaft Flatow“, welche zuvor im Besitze des Kaisers Wilhelm als „Prinzen von Preussen“ war. Es folgen die Stat. *Linde* und *Firschau*, darauf

(43,9 M.) **Könitz**, Kreisstadt mit 7160 Einw.; zur Zeit des Deutschen Ordens eine der stärksten Ordensburgen in Pommerellen, wie die ursprünglich einen Theil von Pommern bildende Landschaft bis zur Weichsel noch heute genannt wird.

Zweigbahn von *Wangerin* (Station der Hinterpommern'schen Bahn) über *Dramburg*, *Neu-Stettin* und *Schlochau* nach *Könitz*, im Bau begriffen.

Die Bahn durchschneidet nunmehr Theile der ehemals so berühmten *Tucheler Haide*; die Gegend bleibt einförmig und steril. Eine kleine Abwechslung gewähren die waldumkränzte Krojantener Seen bald hinter *Könitz*. Bei Stat. *Rüttel* wird die Brahe überschritten, welche hier ziemlich hohe bewaldete Ufer hat, darauf der Brahekanal. Stat. *Czerski* und *Schwarzwasser* an dem gleichnamigen Nebenfluss der Weichsel. Für den Landwirth von Interesse sind die hier auf Staatskosten angelegten „Rieselwiesen“, die durch Wasserhebewerke bewässert, seit etwa

25 Jahren aus dem unfruchtbaren mit Flugsand überdeckten Haideboden künstlich geschaffen worden sind. Die Gegend wird von da ab immer trostloser. Zwischen verkrüppeltem Kieferngebüsch zeigen sich hier und da elenden Lehmhütten der armen katholischen Bauern, die eine Mundart des Polnischen sprechen. Dörfer sind selten. Zur Rechten (südl.) der Bahn zieht sich die Berlin-Königsberger Chaussee, deren Alléebaumme Linden, Pappeln, Birken) vielfach sichtbar werden. Stat. *Frankenfelde*, darauf

(53,5 M.) **Preussisch-Stargard** (*Isk's Hôtel*), Kreisstadt mit 5822 Einw. Die Bahn überschreitet Ferse, einen Nebenfluss der Weichsel, und führt nun durch eine hügelige, von anmuthigen Seen und reichen Herrensitzen belebte Landschaft nach

(56,9 M.) **Dirschau** (der D. ausgezeichnet durch schöne War- *gute Restauration), Stadt mit 7160 Einw., grossen Maschinenfabriken der Ostbahn, einer Fabrik von Nähmaschinen, einer Runkelrüben Fabrik jenseits der Brücke und einer Cementfabrik in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. — Hier wurde der Weltumsegler J. R. Forster 1729 geboren.

Zweigbahn nach **Danzig** (4,1 M.) und *Neufahrwasser* (5,7 M.), mit direkten Anschlüssen. Die Bahn passiert die Orte *Stein* und *Fraust* und durchschneidet Theil des von reichen Bauern bewohnten fruchtbaren *Danziger Werders*. In dieser Niederung ähneln in viel den Holländern. Höchste originelle Lebensspeisen gibt es da, z. B. Buttermilch, Kartoffeln und rothen Rüben, oder kochten Aal mit Klössen; Butterreis, Rosinen; dazu wird tüchtig Wachholder schnaps getrunken. Je näher man kommt, desto lieblicher wird die Gegend. I. die Ohraer Hügel. Ueber Stadt *Le...* selbst vgl. R. 69.

In dieser Gegend, wie überhaupt in den Regierungsbezirken *Danzig* und *Marienburg*, wohnen viel *Mennoniten*, die aus Holland stammende, zur polnischen eingewanderte religiöse Sekte, welche Fleischart und den Kriegsdienst ablehnen, als Nicht-Kombattanten eingestuft und zählt hier ca. 12,000 Köpfe. (In den Rheinprovinzen gibt es ausserdem etwa noch 1400. Ihre Häuser sind nur aus Holz gebaut, aber elegant, obgleich Wohnhäuser, Stat. in D. benannt)





an Dach deckt. Man kann sie von Aussen an ihrem Oelfarbenanstrich und ihrer ausserordentlichen Reinlichkeit erkennen. Im Innern funkeln die Thüren von blankem Messing, die Fussböden leuchten in ihrer Unberührung, und behäbiges Wesen schaut aus allem Geräthe und den Möbeln: jeder Stuhl gleicht einem Schmuckkasten. Wirthschaften, die es in den specifisch-mennonitischen Dörfern nicht, sondern statt derselben nur eine "Hakenbude", die zugleich Kaufladen, Backerei, Grützmühle u. dergl. ist.

Die **Eisenbahnbrücke** (Gitterbrücke) über die Weichsel ist einer der grössten existirenden Brückenbaue.

Sie ist 3668 F. lang und hat zwischen zwei Uferpfeilern (jeder 88 1/2 F. breit und mit Gewölben, Kasematten und Schiessarten versehen) und 5 Strompfeilern (von denen 2 im eigentlichen Strombett stehen) 6 Öffnungen, jede von 396 F. W. in der Länge. Die Mittelpfeiler sind fast von Schiffen gebaut, die 81 F. lang und 31 F. breit sind. Jedes der 7 Pfeilerpaare hat 2 T. in der niedrigsten Wasserstände

2 F. über den Flußspiegel hervor. Die Seitenwände der Brücke bestehen aus Gitterwerk, welches der Breite nach 21 F. v. einander entfernt und 27 1/2 F. hoch ist.

Die Gitterwände sind immer je zwei mit einer zusammenhängenden Konstruktion überzogen, so dass das ganze Werk in drei Theile abgetheilt ist. Jede

Abtheilung hat eine Länge von 890 F. und besteht aus zwei 27 F. hohen Gitterwänden, von Gurtungen umsäumt, welche diese Höhe um 10 F. vergrössern. Diese Gitterwände

haben die Last der Brücke, besonders die Gurtungen festen Widerstand. Das Unterwerk hat hauptsächlich den Zweck, die Spannung zwischen beiden Gurtungen, welche infolge der Belastung ein- zu treten, zu mildern. Beide Gitterwände sind

von Mitte zu Mitte entfernt und zwischen den oberen Gurtungen durch ein Quergitterwerk verbunden, so dass man in einem eisernen Netzwerk mit weiten Maschen fährt. Durch die Brücke führt der Schienenweg auf Langschwellen, ausserhalb der Gitterwände sind 3 F. breite Wege für Fußgänger angebracht. Die Pfeilerpaare

an den beiden Landoöffnungen der Brücke schliessen sich zu gothischen Portalen zu. Die Thürme, ebenfalls gothisch, sind mit ihrer Zinnenbekrönung auf Gitterwänden von 4 F. Höhe auf Stein dekoriert. Die beiden Portale enthalten in ihren oberen Feldern Reliefs von 20 F. Breite,

die auf der Dirschau Seite Friedrich den 1. zu Pferde, umgeben von Prinzen, den Baumeistern und Arbeitern, welche ihn zur Eröffnung des Werkes geleiten. Auf der anderen Seite sind zwei Figuren, die erfindende Theorie und die ausführende Praxis, stehen zur Seite. Die Haupt-

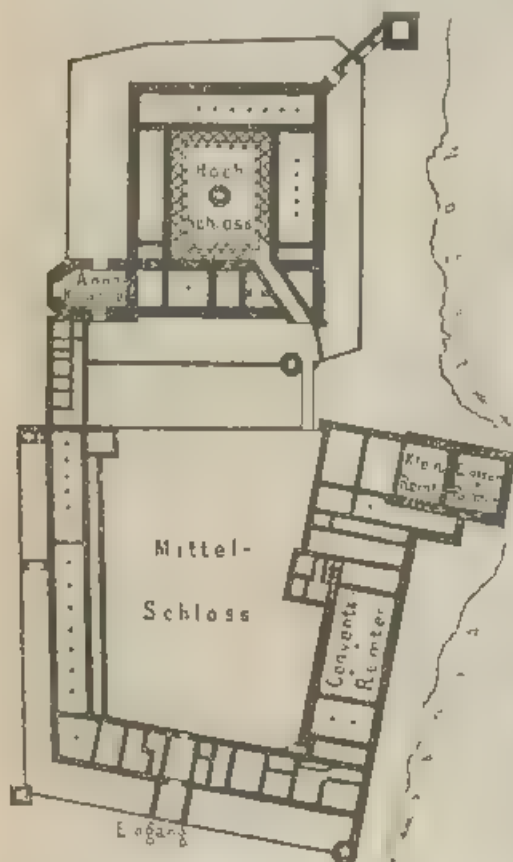
figuren sind Porträts, das Ganze hat Bilder modellirt. — Das andere Relief stellt Winrich von Kniprode als Begründer der Kultur im alten Ordenslande dar, dessen Ross die alten Götzenbilder zertritt, welchem, umgeben von Rittern und Geistlichen, ein Rauschmeister im Mönchskleide das Modell einer Burg präsentiert. Ein gefesselter Heide, ein bekehrtes Preussenweib, welches das Kreuz umfasst, ein predigender Mönch und zwei Bannerträger des Ordens vollenden die Reliefsgruppe, die, wie die beiden Rittergestalten in den Seitenthürmen, ein Werk Schiessweins ist.

Die Bahn schlägt, nachdem sie die Weichsel überschritten hat, entschieden östliche Richtung ein und erreicht über Simonsdorf die Nogatbrücke unmittelbar vor Marienburg; diese ist nach denselben Principien erbaut wie die Dirschauener Weichselbrücke, hat indessen nur vier Öffnungen. Die Pfeilerthürme sind an den beiden Endpfeilern als zur Vertheidigung dienende Kanonenthürme konstruirt.

(59,3 M.) Marienburg, 8235 Einw. Gasthöfe: König von Preussen. — Zum Hochmeister (Grabowski), gegenüber vom Schloss, T. d. h. o. W. 12 1/2 Sgr. Droschke vom oder zum Bahnhof 5 Sgr. Alte, in fruchtbarer Gegend an der Nogat gelegene Kreisstadt mit Fabriken; chemische Wollwäsche, grosses Etablissement, sehr gut eingerichtet, sehenswerth, — Kunststein- und Thonfabrik jenseits der Nogat. Marienburg war während des 14. und 15. Jahrh. Hochmeister-Residenz des Deutschen Ordens (s. unten) und die stärkste Festung desselben. Einige Gebäude der langen, regelmässigen, mit Arkadengängen versehenen Hauptstrasse, das alte Rathhaus und namentlich das **Schloss** entstammen dieser Zeit. Letzteres, „das steinerne Abbild einer der wundersamsten geschichtlichen Erscheinungen“ (wie Kugler es nennt), „ebenso berecht und ergreifend wie die Alhambra“ — (oder wie Schnaase sagt) „die Perle aller mittelalterlichen Schlossbauten und das charakteristische Denkmal der edlen, ernsten Ritterlichkeit des Deutschen Ordens“, ist Veranlassung, weshalb Reisende, die einige Stunden versäumen können, bei Marienburg ihre Fahrt unterbrechen.

Der Deutsche Orden oder Orden der Deutschen Ritter vom Hospital St. Marlen zu Jerusalem entstand aus einem Pilgerhause, welches ein frommer Deutscher 1128 in Jerusalem zur Aufnahme kranker und hilfloser deutscher Pilger stiftete. Zum Schutze desselben schlossen sich deutsche Ritter an und durch den dritten Kreuzzug erhielt der halb geistliche, halb weltliche Verein (der für seine Lebensweise die Regel des heiligen Augustinus angenommen hatte) bedeutenden Aufschwung. Herzog Friedrich von Schwaben

Tapferkeit zeichneten dieselben aus, so dass Kaiser, Papst und Fürsten weitestgehend dem Orden ihre Gunst zu beweisen u. ihm Güter und Ländereien zu schenken. Eine solche Schenkung in Hessen (11. Jh.) legte den Grund zur ersten Ausdehnung der Ritter in Deutschland. — 1210 wurde einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner s. Zeit, der berühmte Hermann von Salza Ordensmeister; er ist als der eigentliche Gründer der politischen Macht des Ordens anzusehen. Er erwarb demselben Grundbesitz in Oesterreich, Salzburg, Thüringen und am Rhein; er war scharfsichtig genug einzusehen, dass, nachdem die christliche Macht im Oriente verfiel, der Schwerpunkt für des Ordens Macht und Grösse im Abendlande liege, und er wurde als getreuer Rathgeber und Begleiter Kaiser Friedrichs II. von diesem für sich und seine Nachfolger 1226 in den Reichsfürstenstand erhoben. Seitdem führten die Ordensmeister den Titel „Hochmeister“. Unter ihm auch war es, dass der Herzog Konrad von Masowien (in Polen) den Orden zur Bekämpfung der heidnischen Preussen an die Ufer der Weichsel berief und ihm nicht nur Kulmer Land, sondern auch alles Gebiet, welches er den Preussen abnehmen würde, als ewiges Eigenthum im Voraus schenkte. Diese Schenkung wurde von Kaiser und Papst urkundlich bestätigt, und Hermann Balh wurde zum „Landmeister“ des Ordens in Preussen ernannt. Unter seinem Befehl gingen 1230 die ersten Ordensritter dorthin ab; es begann nun jener blutige Kampf, der erst nach 53 Jahren mit der Zwangung u. Bekehrung der Preussen endete.



[Plan vom Schloss zu Marienburg.

gab der Verbrüderung 1190 den Charakter eines geistlichen Ritterordens, dessen Mitglieder ausschliesslich Deutsche sein und neben dem Kampfe gegen die Ungläubigen sich auch dem ursprünglichen Zwecke, der Krankenpflege deutscher Pilger, widmen mussten. Seine Statuten wurden von den Grossmeistern der damals bereits bestehenden beiden Orden der Tempelherren und Johanniter unter Zuziehung des Patriarchen von Jerusalem entworfen und von Papst Clemens III. 1191 bestätigt; ein weisser Mantel mit schwarzem Kreuze war das äussere Abzeichen der Ordensritter. Musterhafter Lebenswandel und kriegerische

Als der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen 1309 seinen Sitz nach Preussen verlegte, wurde die Marienburg ansersehen, die ganze geistliche Bedeutung, die weltliche Macht, den ritterlichen Glanz des Ordens zur entsprechenden architektonischen Erscheinung zu bringen. Dies ist in vollendeter Weise geschehen. Gewaltig ragen gegen die vorbeiflutende Nogat hin (an der man noch die Reste einer ehemaligen Brückenbefestigung sieht, — vgl. beifolgenden Stahlstich) die ersten Massen des Hochmeisterschlusses auf. Die Anlage bildet einen vielverzweigten Komplex verschiedenartiger Raumlichkeiten, die jedoch erst im Laufe der Zeit zu solcher Ausdehnung gelangten und sehr verschiedenen Baupochen angehören. Diesen zufolge unterscheidet man das Hochschloss als den ältesten, — das Mittelschloss als den prächtigsten, — und die Vorburg als den

jüngsten Theil. Durch letztern tritt man ein in den nördlichen oder ersten Schloßhof, r. das Mittelschloß, — geradeaus der nördliche Flügel des Hochschlosses.

Mit diesem Flügel begann 1280 der Bau. Er enthält im untern Geschoss die *Annakapelle* (welche nachmals als hochmeisterliche Gruft diente); eine reizvoll geschmückte Thür, welche von einer Gallerie über den Arkaden des

dem Hochmeister Dietrich von Altenburg (1335 bis 1341) sich zur Erweiterung und Umwandlung dieses ursprünglichen Schlosses veranlasst sah, erbaute man über der Annakapelle die nunmehrige *Schloß- oder Marienkirche* und richtete den mit ihr in Verbindung stehenden *Kapitelsaal* neu ein. Hier sind die eleganten Sterngewölbe, die stattlich und reichverzierten Baldachinkonsolen und überhaupt die herrlichen,



Westfacade vom Schlosse zu Marienburg.

Hineinführte, wurde die „*Goldene Thür*“ genannt.

„Es ist ein Werk zierlichster feiner Gliederung und reichlicher dekorativer und stichlicher Ausstattung, ein höchst vollendetes und vorzügliches Beispiel organischer Architektur, welches der gesamten Weltbau hervorgebracht hat.“

(*Chatelet*, Gesch. d. Baukunst)

An diesen Flügel schlossen sich drei weitere in fast quadratischer Anlage, die mit Arkadengängen umgebenen Hofe; ringsum zieht sich ein Wall mit tiefem Wassergraben. — Als man unter

rhythmischen Verhältnisse des Ganzen bewundernswerth.

„Dieser Zeit gehört auch der höchst merkwürdige Schmuck an, mit welchem im Aeusseren die mittlere Polygonseite des Chorschlusses prangt. In einer den Fenstern gleichen Nische ist nämlich das Bild der Jungfrau, 28 F. hoch mit einem 8 F. hohen Christuskinde im Arm, in hohem Relief mit Glasmosaik farbig ausgelegt, auf Goldgrund angebracht. Die kolossale Gestalt ist meisterhaft gebildet, das Antlitz von edelstem Ernst, die Farbe sehr harmonisch, das Ganze für die Wirkung auf das jenseits des Grabens entfernt stehende Volk vorzüglich berechnet, denn es die Himmels-

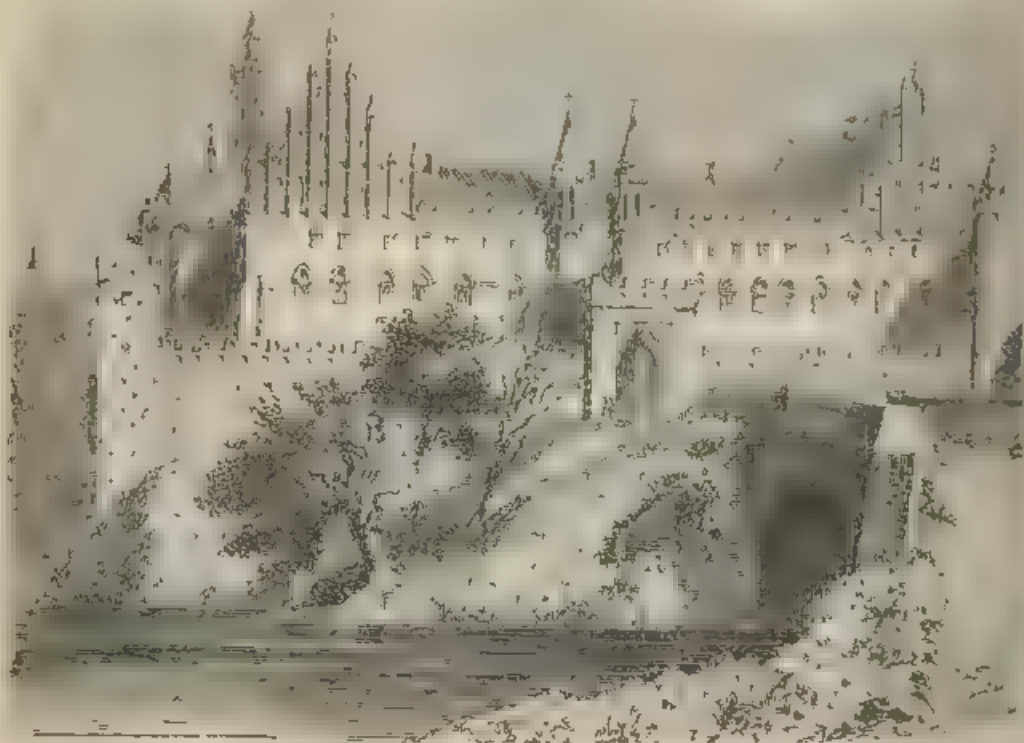
königin, die Schutzpatronin des Ordens und des Landesherrn (Mariä-Burg), wie in himmlischer Glorie strahlend zeigte. Der Gedanke einer so grossen Reliefgestalt am Aeusseren ist völlig neu und ein Beweis der bewussten Kühnheit, mit welcher der Orden auch bei seinen künstlerischen Unternehmungen verfuhr. Einzig in seiner Art ist das Werk durch die musivische Auslegung plastischer Form.“

(Schnaase, Gesch. d. bild. Künste.)

Wenn die Burg auch vermöge dieser Verschönerungen würdig genug erschien, so war sie doch für die fürst-

Jahrhunderts der damalige Kronprinz von Preussen (später König Friedrich Wilhelm IV.), die königliche Familie und die Ställe und Stände der Provinz dem Bau angedeihen liessen. Es ist ein Werk würdigster Pracht und gediegenster Ausführung, schön und voll Adel. — Das edelste Juwel in diesem Kranze architektonischer Zierden ist der berühmte *Konventsremter.

„Es ist ein länglicher Saal, durch hohe spitzbogige Fenster beleuchtet, in welchem



Nordfagade vom Schlosse zu Marienburg.

liche Hofhaltung des Hochmeisters bald zu enge und es entstanden daneben, ausserhalb der Umschliessung, neue Bauten, namentlich prachtvolle Festsäle und endlich eine geräumigere und würdigere Wohnung für den Hochmeister und die vornehmsten Gebieter. Diese bedeutenden Räume bilden das sogen. Mittelschloss, welches auch der Hauptgegenstand der kostspieligen und im Ganzen gelungenen Restauration geworden ist, welche zu Anfang dieses

drei sechste Jahrhunderts ein Palmgewölbe tragen, das an Leichtigkeit und Eleganz Alles übertrifft, was in der Baukunst aller Länder, in der schönsten Werke gelehrt hat. Von den letzten Pfeilern im kühnen Schwünge aufsteigend und beim Durchblicke von verschiedenen Stufen höchsten feinsten Durchschneidungen trägt das Gewölbe den Charakter der Gewandtheit und Eleganz und zugleich der Strenge und Einfachheit, ohne den Spitz des Ueppigen und Weichlichen.“

(Schnaase, Gesch. d. bild. Künste.)

In dem Burghofe schliesst sich unmittelbar an den grossen Konvent-

unter das „mittlere Schloss“, die wichtige Residenz der mächtigen Territorialherren, in welcher die Leppigkeit des fürstlichen Lebens die Strenge des weltlichen Kriegesstandes bereits verringert hat. Dieser Theil des Baues enthält Wohnzimmer und Versammlungssaal des Ordens und seiner Gehörten. In dem oberen Geschoße betritt man zuerst eine Vorhalle, deren Gewölbe

ist. Aus dieser Vorhalle gelangt man in „Meisters grosser Remter“, in dem der Hochmeister seine Würdenträger, die Gesandten fremder Mächte und hohe Gäste empfing und festlich bewirthete. Das hohe fensterte Gewölbe schwingt sich von einem einzigen Pfeiler in der Mitte in schlankem Rippengestalt auf und senkt sich leicht und klar zu den Wänden nieder. Diese sind ebenfalls



Meisters grosser Remter im Schlosse zu Marienburg.

zerstört und vor ca. 50 Jahren nicht durchaus in dem reinen Stil des ganzen Baues restaurirt worden sind. Das grosse Fenster in der Ostwand ist in Glasmalerei mit ihren lebensgrossen Gestalten der Hochmeister Heinrich Reuss von Plauen und Michael Kuelmeister von Sternberg geschmückt. Die eine nach dem Strom laufende Seitenwand durchbricht ein zerstückt und fein komponirtes System von hohen gotischen Fenstern, welches diesen Theil der Wand vollständig auf-

aufgehört durch Fenstersysteme, welche mit ihrer Glasmalerei ein mildes Licht über den Raum ausströmen, das nur schwach in die Falten des Gewölbes dringt. Die Rückwand füllt ein riesiger Kamin und ein Schenktisch. In dem Mantel des Kamins steckt noch die Steinkugel, welche Wladislaw Jagello, der Polenkönig, bei Belagerung der Marienburg 1410 nach dem grossen Mittelpfeiler schiessen liess, um unter den zusammenstürzenden Gewölben le-

Meister mit seinem versammelten Kapitel zu begraben. Die Kugel verfehlte ihr Ziel um wenige Zoll und steckt nun als Denkzeichen im Kamin. — „*Meisters kleiner Remter*“ ist die zweite Halle in dieser Reihe von Prachtgemächern; er war der einfachere Empfangs- und der gewöhnliche Speisesaal, ruht ebenfalls auf einem Pfeiler, von dem ohne jeden Ansatz und ohne Kapital das Palmengestüst des Gewölbes in feinrippigen Garten aufsteigt. — „*Meisters Stube*“ und „*Meisters Gemach*“ waren für den persönlichen Gebrauch des Herrschers bestimmt. Das prächtige dreifache Sterngewölbe dieses Wohnzimmers ist neu; hier waren in der polnischen Zeit Wohnungen eingerichtet, die erst bei der Restauration, um welche sich besonders der Burggraf von Schön verdient gemacht hat, verschwanden.

In diesen herrlichen gothischen Palasträumen, in denen bei aller Ueppigkeit der künstlerischen Ausschmückung der würdige Ernst des Stils überall vorherrscht, feierte die Provinz West-Preussen am 12. und 13. Sept. 1872 das Fest ihrer Wiedervereinigung mit Preussen. In Meisters grossem Remter nahm der Kaiser die Huldigung der Stände und Notabeln entgegen, unten im grossen Konventsremter vereinigten sich die Vertreter der ganzen Provinz mit ihren Gästen und Damen zu einem Abendfeste und am andern Tage zum feierlichen Mahle. Der Grundstein zu dem Denkmal Friedrichs d. Gr. lagte der Kaiser auf der schönen baumgeschmückten Esplanade zwischen dem Schloss und der Eisenbahn.

Von den Zinnen des Schlosses hübscher Blick über das weite Niederungsdelta zwischen den beiden Strömen und auf die Bergzüge der Danziger und Elbinger Höhe.

Alterthumsforscher und Anthropologen mögen nicht versäumen, die ungefähr $\frac{1}{4}$ M. oberhalb Marienburg am hohen Nogatufer gelegene Stätte der ersten heidnischen Ansiedelung in dieser Gegend „*Algem*“ zu besuchen. Es werden dort massenhafte Funde von Werkzeugen, Hausgeräth etc. und Schädeln der Ureinwohner des Preussenlandes gemacht. Herr Dr. Marschall in Marienburg gibt gern jede hierüber gewünschte Auskunft.

Jenseits Marienburg folgen die Stat. *Altfelde*, *Grunau* und (63,2 M.) *Elbing*, 31,162 Einw.

Gasthöfe: **Königlicher Hof* (Roth), am Friedrich-Wilhelms-Platz, T. d'h. o. W.

17 $\frac{1}{2}$ Sgr., mit Restauration. — **Stadt Berlin* mit Restauration. — Ressource „*Humanitas*“ mit grossem Garten und sehr schönen Lokalitäten, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, Fremden zugänglich; sehr gute Restauration. — „*Bürger-Ressource*.“

Dampfsboot nach Danzig, im Sommer tägl. früh 6 Uhr in 8 St. L. 20 Sgr., II. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Nach Königsberg per Pillau, Mont. Mittw. u. Freit. früh 7 Uhr in 8 St. L. 1 Thlr. II. 20 Sgr. — Nach Kuhlberg 6 Sgr.; Tagesbillets 8 Sgr.

Diese, von reizender Landschaft umgebene, sanbere und freundliche Stadt wurde 1237 vom Ordens-Landmeister Hermann Balk mit Hilfe der Lübecker erbaut und war ehemals eine wichtige Hansestadt. Trotz ihres Alters erscheint sie durchaus modern; nur hier und da machen sich noch hohe Giebelhäuser mit „*Beischlägen*“ wie in Danzig bemerkbar. Die Polt-Cowle'sche Stiftung verpflegt 400 arme Kinder.

Elbing hat sich neuerdings zur bedeutendsten Industriestadt der Provinz Preussen aufgeschwungen; es beschäftigt jetzt gegen 5000 Arbeiter. Schon vom Bahnhof aus präsentirt es sich als solche durch ein grosses Fabrikviertel in seiner unmittelbaren Nähe, durch die Menge seiner Dampfschornsteine und eine Anzahl neuer Anlagen, die rings um die Stadt entstehen. Vorzüglich sind es Lokomotiven, Waggon, eiserne Dampfmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen, Blechwaaren, Strohpapier, Cementwaaren, Webereien, womit sich die Industrie Elbings beschäftigt; ebenso die dortigen Kautabake, Branntweine, Motorwaaren renommirt und werden verechkt; das Elbinger *Marsipan* (Maurizio) wird von Kennern dem Königsberger und Danziger vorgezogen.

Spaziergänge und Ausflüge. Zunächst die Ressourcegarten, Abends besonders viel Gesellschaft; — *Vogelung*, $\frac{1}{2}$ M. von der Stadt, reizende Waldpartien, tiefe Schluchten, hohe Aussichtstürme, besonders der *Johannisberg* mit *Belvedere*; *Dambitz*; — *Elbinger Berg*, bester Aussichtspunkt; — alle ca. $\frac{1}{2}$ M. von der Stadt.

Nach *Cadinen*. Am hohen waldigen Haffner 2 M. von Elbing gelegen, grosses Gut mit schönem Park, in welchem die Besitzer ohne Weiteres den Eintritt gestatten, auf waldiger Höhe ein verfallenes Oisterrienerkloster. Auf dem Hinweg über *Pfarrd-Lenzen* mit vielen Aussichtspunkten, Waldschluchten, Haff und See vorüber, zurück über die ebenfalls schöngelegene *Wasserheilanstalt Reimannsfelde* (Sanitätsrath Dr. Cohn) (Pens. 35 Sgr.).

Bei *Cadinen* Wanderung durch *Rehberge*, die grossartigste Natur der Provinz Preussen; ein wenig gegen Trinkgeld die notwendige *Porte*.

Mit allen diesen Seitenabsteigern kostet die Partie einen Tag, ist aber event. auch in 1/2 Tag zu machen. (Preis eines Wagens 3 bis 5 Thlr.)

Kahlberg, Seebad auf der Nehrung, Cadinen gegenüber am andern Hafufer, zwischen diesem und der See gelegen. Während der Saison von Elbing aus jeden Nachm. 2 Uhr ein Dampfboot in 2 St., Sonntags öfter.) „*Belvedere*“, Salon, Logirhaus und Restaurant. „*Concordia*“, grosses Logirhaus, für die Saison, in welchem bei vorhandenem Raume auch Passanten Zimmer finden. An der dem Spiegel des Hafes zugewendeten Vordüne ist durch Terrassen, Blumenbüten, Lustwäldchen und Rosenzäunen ein kleines künstliches Paradies mitten in den Dünen sand hineingezaubert worden. Die Aussicht vom *Belvedere* über das Hafbecken und das hohe Land gehört zu den malerischsten, annehmlichsten und schönsten der Provinz; am schönsten zur Zeit des Sonnenunterganges im Hochsommer. Bekannt ist der Weg zum *Balestrapile* auf die Düne, das Bad selbst jedoch ist zu den besten des preussischen Strandes, fester steinloser Grund, meistens bewegte Sand. Spaziergang von Kahlberg nach dem „*Balestrapile*“, einer einzelstehenden Dünenkoppe mit kleinem Ausguck, von dem man einen grossartigen Randblick auf Haff und See, die Dünen und das hohe Land geniesst; Weg 1/2 St., doch nicht leicht zu finden.

Das **Frische Haff** ist ein Strandsee von 15 1/2 Q.-M. Oberfläche, der sich 14 1/2 M. lang und bis zu 3 M. breit von derogatmündung unterhalb Elbing (S. 935) bis nach Fischhausen (S. 978 und Königsberg erstreckt und durch die *Frische Nehrung*, eine 1 M. langen und 2 1/2 St. breiten, von der Ostsee getrennt wird. Mit letzterer ist es durch den schmalen Ausfluss, das *Neue Tief* genannt (bei Pillau, S. 978) in Verbindung. Da zwei Weichselarme, die *Elbing* und die *Pissa* sowie der *Pregel* ins Frische Haff münden, so hat dasselbe süsses Wasser.

Die geneigten Ebenen des Oberländischen Kanals.

Das ostpreussische Hochland Oberland fällt in der Nähe von Elbing scharf, aber in verschiedenen terrassenartigen Absätzen zu dem Spiegel eines kleinen verschliffenen Seebeckens ab dem *Dranssenker*, dessen Abfluss ins Haff, der *Elbingfluss*, bei der Stadt vorbeistressend, die Wasserverbindung mit dem Haff bildet. Auf jenem 300 F. höher liegenden Oberlande gibt es ebenfalls eine Reihe von Landseen, die „*Oberländischen Seen*“, die früher weder unter sich, noch mit dieser unteren Wasserstrasse verbunden waren. Zunächst wurden nan die 5 oberen Seen, welche verschiedenes Niveau hatten, derart verbunden, dass man drei derselben um 5 bis 17 F. abliess, um sie mit dem

grössten, dem *Geuerichsee*, auf gleiche Wasserhöhe zu bringen. Der fünfte, der *Abtharsee*, liegt aber so tief, dass man, um den Kanal auf sein Niveau zu bringen, die anderen hätte wasserlos machen müssen; deshalb wurde durch diesen ein ca. 100 F. breiter Damm geschüttet, in dem der Kanal wie in einer Rinne dahinfluss. Die schwierige Aufgabe war nun, jene obere Kanalstrecke mit dem 317 F. tiefer liegenden Spiegel des *Dranssenker* zu verbinden.

Ein so ungeheures Schleusenwerk würde bald den oberen Wasservorrath erschöpft haben; deshalb entschloss man sich für das System der *geneigten Ebenen*, einer in ihrer Art einzigen Anlage auf dem ganzen europäischen Kontinent. Vier geneigte Flächen, jede mit einer Neigung von 60 bis 80 F., steigen die einzelnen Terrassen hinauf, münden dort in ein Stückchen Kanal, der jede mit der nächsthöheren verbindet. Auf dieser trockenen Ebene laufen doppelte Schienengeleise entlang, auf denen eiserne Wagen-gerippe, 500 Centner schwer, an Drahtseilen ohne Ende auf- und niederlaufen. Es steht also in der oberen Kanalstrecke ein Wagen auf den Schienen, welche bis auf den Grund des Wassers laufen, der andere steht am unteren Ende der Terrasse gleichfalls im Wasser. Die Schiffe schwimmen an, werden zwischen die Eisenrippenwände des Wagens dirigiert, an ihnen befestigt, und nun lässt man einen Wasserstrahl als treibende Kraft auf das Räderwerk fallen, welches die Trommel, auf der die Drahtseile ohne Ende laufen, dreht. Die Maschinerie setzt sich in Bewegung; die Schiffe tauchen oben und unten, auf ihren Wagen aus dem Wasser hervor, auf der Mitte der doppelgeleisigen Eisenbahn begegnen dieselben einander und senken sich dann, das eine oben, das andere unten nach zurückgelegter Eisenbahnfahrt wieder ins Wasser und schwimmen sofort weiter. Nach den nahegelegenen Orten *Hirschfeld*, *Schönfeld*, *Kanten* und *Buchwald* werden die vier Ebenen genannt. Da jede eine genaue Wiederholung der andern ist, genügt es bei beschränkter Zeit, nur die unterste in Augenschein zu nehmen.

Am bequemsten fährt man mit der Bahn nach *Güldenboden*, man nimmt dort einen Wagen oder geht zu Fuss nach dem ca. 1 M. entfernten Dorfe *Hirschfeld*, in dessen Nähe die erste (unterste) der vier Ebenen ansteigt. Will man zu Wagen alle vier besuchen, so empfiehlt sich, die Partie bis *Zipf* auszu dehnen, wo an den bewaldeten Ufern des *Röthlusses* die reizende Villa des Bauraths *Steenke*, des genialen Erfinders und Erbauers dieses Werks, liegt. Auf dem Rückwege kann man mit dieser Tour einen Besuch des Städtchens *Preussisch-Holland* verbinden (sehr hübsche und ausgedehnte Aussicht daselbst von der hohen Wallpromenade).

Weiterfahrt von Elbing. Um die Hügelketten, welche das südliche Ufer des Hafes begrenzen, zu umgehen

jener berühmte Friedensabschluss von Napoleon I., Kaiser Alexander I. von Russland und Friedrich Wilhelm III. von Preussen unterzeichnet, welcher letzterem mehr als die Hälfte seiner Monarchie kostete. Der in der Umgegend gewonnene Käse wird exportirt.

Dampfboot auf dem Niemen nach Kowno (Kowno) 1. Morg., Mittw. und Abd. früh 8 Uhr in 12 1/2 St., für 3 und 2 Thlr.

Der Kurische Haß, wie das Frische Meer, ein See zwischen Ostpreussen, Litauen und M. Preussen, erstreckt sich von Labiau bis Memel 15 M. lang und wird durch die Kurische Nehrung, eine 16 M. lange, bis 1 St. breite sandige Dünenkette von der Ostsee getrennt und ist seiner äusseren Tiefe halber (2 1/2 bis 3 Faden [10 bis 15 F.]) für grössere Tiefen für grosse Schiffe nicht befahrbar. Durch das Memel-Tief, eine schmale Meerenge, ergiesst es sein Wasser in die Ostsee.

Dampfboot von Tilsit nach Memel, auf dem Niemen und Kurischen Haß, tagl. (inkl. Sonntag) früh 6 Uhr in 8 St., 1. 2 Thlr., 2. 1 1/2 Thlr.

Memel (British Hotel, Z. 15 Sgr., T. d. H. 10. W. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr.). — Omnibus vom und zum Dampfschiffsplatz 6 Sgr.

Diese 1252 vom Hochmeister Poppo von Osterma gegründete wichtige Handelsstadt brannte 1854 fast gänzlich ab, hat aber durch die zahlreichen Neubauten bedeutend gewonnen und zählt 19,000 Einw. Holz- und Getreidehandel sind bedeutend. Grossen Ruf haben die hier gedrechselten Bernsteinwaaren. Ueber 60 Sägmühlen arbeiten für den Schiffbau. Güter Hafen mit einem 73 F. hohen Leuchtturm.

Von vor Insterburg ist die Bahn in Litauen, dem östlichsten Theil der preuss. Monarchie, eingetreten.

Dieses Land macht durch seine freundlichen, fruchtbare Natur einen sehr befriedigenden Eindruck. Goldige Weizenfelder, üppige, endlose Wiesen, Tannen- und Birkenwälder, prächtige Rindvieh- und Schafherden, Pferde der trefflichsten Rasse sind Grundzüge in seinem Bilde. Die Tracht des Landes ist noch ganz national: die Frauen

mit kurzer Tuchjacke, weitem Rock mit bunten Streifen (*Marienne*), um den Kopf ein buntes Tuch. An Festtagen tragen sie selbstverfertigte blaue, mit Otternpelz und Goldborten besetzte Kasawaiken, durch einen breiten, buntgewirkten Gürtel zusammengehalten. Die Männer in langen blauen Röcken mit einem Leder-Gürtel tragen meist selbstgefertigte Schuhe aus Lindenbast, „Pareesken“ genannt. Der Littauer ist gastfrei, tapfer, vaterlandsliebend, rauh, freisinnig, von poetischer Natur. Er bewahrt eine Menge alter Daines oder Volkslieder.

Von Insterburg über Jadschen nach (94,2 M.) Stat. Gumbinnen (*Hôtel du Nord*), Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, mit 9085 Einw., breiten Strassen und schönen Linden-Promenaden. Auf dem Markte Standbild Friedrich Wilhelms I. von Preussen. Vertriebene Salzburger wurden hier aufgenommen und etablierten als Landwirthe wahre Musterwirthschaften.

Folgen die Stat. *Trakennen* (Haupt-Landgestüt von Preussen, eines der best-eingerichteten in ganz Europa), *Stallupönen*, Stadt mit 3758 Einw., preuss. Hauptzollamt, 1 1/4 M. von der russ. Grenze, und endlich

(99,1 M.) *Eydtkubnen*, preuss. Grenzstation und Ende der Ost-Bahn. — Die nur 1 Werst (1/7 M.) davon gelegene erste russische Station ist *Wirballen*.

Bei der Reise nach Russland findet Zollrevision und Wagenwechsel in der russischen Grenzstation *Wirballen*, — bei der Reise aus Russland in *Eydtkubnen* statt.

Eisenbahn. Bis Wilna 178 Werst in 6 St., bis Petersburg 870 Werst in 25 St. Fahrzeit von Wirballen an.

Berlin — Schneidemühl

Thorn — Insterburg.

Diese 58,5 M. lange Bahn gehörte früher von Schneidemühl bis Bromberg zur Hauptstrecke der Ostbahn, seitdem die *Thorn-Insterburger Bahn* vollendet ist, wird sie als eine Parallelstrecke der Ostbahn betrieben. Tägl. ein Personen- und ein Courierzug in 24, resp. in 14 St. 20 M. über Thorn nach Insterburg.

Der auf Thorn nach Insterburg verkehrende Courierzug verlässt sofort, nach dem Frühstück über Konitz nach Königsberg und am Bahnhofe Schneidemühl abgelassen ist, den nächsten Zug trifft 1/2 St. vor dem über Königsberg kommenden Zug auf dem Bahnhofe Insterburg an.

In Bromberg ist Anschluss nach *Dirschau* (S. 913), in Thorn nach *Warschau* (S. 916).

Von Berlin bis Schneidemühl s. S. 919 bis 922.

Die alte Hauptstrecke der Ostbahn bleibt auch jenseits *Schneidemühl* beständig im Netze und überschreitet gleich hinter dem Bahnhofe von Schneidemühl die aus Hinterpommern herabkommende flössbare Küddow. Folgen die Stat. *Miasteczko*, *Bialoslawe*, *Owick* (Stat. für das nördlich gelegene *Wirsitz*),

Nakel (verkehrsreiche Stadt mit 5456 Einw., wo der Bromberger Kanal, von Osten her kommend, in die Netze eintritt). Die Bahn begleitet nun den Bromberger Kanal, wie zuvor die Netze, und erreicht, die aus West-Preussen herabkommende flössbare Brahe überschreitend, die von hier bis zur Weichsel schiffbar ist, den Bahnhof von

(11,6 M.) **Bromberg**, 27,734 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel Moritz*, — **Englisches Haus*. — **Rio's Hôtel*. — *Schwarzer Adler*. — *Sturzel's Hôtel*. — *Puulikowski's Hôtel*. — *Stallbaums Hôtel*. — *Victoria- und Heise's Hôtel*, in der Nähe des Bahnhofs.

Bromberg war, als der Netze-Distrikt 1772 preussisch wurde (hundertjährige Jubelfeier 1872) ein armes Nest; Friedrich der Grosse gab ihr durch Anlage des Bromberger Kanals (s. oben) ihre kommerzielle Bedeutung. In dankbarer Verehrung haben die Bürger Brombergs dem „alten Fritz“ eine Bronzestatue auf dem nach ihm benannten Friedrichs-Platze errichtet. Bromberg ist Regierungshauptstadt. Bedeutende Mühlenwerke (Herkulesmühlen), der königl. Seehandlung in Berlin gehörig. Lebhafter Handel, Gymnasium und Realschule; Agitation für Errichtung einer Universität. Die am Kanal angelegten Pflanzungen dienen als freundliche Spaziergänge.

Zweigbahn über *Inowraclaw* nach Posen. Vgl. S. 919

Bromberg-Dirschau-Verbindungsbahn.

Diese früher zur Hauptstrecke der Ostbahn gehörige 16,9 M. lange Bahn wird jetzt lediglich als Lokalbahn betrieben; tagl. 4 Züge in 3 $\frac{1}{4}$ bis 4 St., für I. 3 Thlr. 12 Sgr., II. 2 Thlr. 17 Sgr., III. 1 Thlr. 21 Sgr.

Sie begleitet von Bromberg an, jedoch in beträchtlicher Entfernung, zur Linken bleibend, die Weichsel. Stat. *Kotomierz, Prust* (5,4 M.) *Terespol*.

Fast 1 St. östl. liegt am *linken* Weichselufer die alte umfangreiche Kreisstadt **Schwetz** (4953 Einw.), überragt von dem hohen zum Schlosse gehörenden Warthurne Klimek und der neuen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt für Irre. Von der Bahn jedoch nicht sichtbar.

Noch $\frac{1}{2}$ St. stromaufwärts erhebt sich imposant auf dem steil ansteigenden rechten Ufer, auf weiter Strecke der Fahrt mit seinen Thürmen und Mauern dem Blicke des Rei-

serden freiliegend, die regelmäßig gehaute Kreisstadt **Kulm**, einst Hansestadt, jetzt einer der Schwerpunkte zur Förderung katholischer Interessen hiesiger Gegend (Priesterseminar, Klöster, Missionärkongregationen etc.). Von hier ging im Mittelalter zuerst deutsche Bildung über Preussen aus. A. Rathhaus; Kadettenhaus. Freundliche Promenaden, 8455 Einw. — Von einigen nahe gelegenen Höhepunkten gute Aussicht über die frisch-grüne Weichsel-Niederung und die in und an derselben gelegenen Städte und Dörfer.

Folgen *Laskowitz*, sehr freundlich mit dem neuen stattlichen Herrenhause Herren v. Gordon an den Ufern eines Sees gelegen, und

(9 M.) **Warlubien**, Stat. für *Granden*.

Post nach **Grandenz** tagl. 5mal in 2 St. für 15 Sgr. Diese hübsch liegende Kreisstadt (Gasthof: *Schwarzer Adler*) mit 15,559 Einw. ist zugleich Festung dritten Ranges, 1770 bis 1776 angelegt, mit nur bombenfesten Kasematten und Kasernen versehen; zum Eingehen bestimmt, im Sommer 1873 mit der Entfestigung begonnen. Ueber die Weichsel führt eine 2700 F. lange Schiffbrücke. Auf dem Glacis der Festung Denkmal für *Marschall Courbière* zur Erinnerung an die ruhmvolle Vertheidigung der Festung gegen die Franzosen 1807. Von einem alten Schlossturm ganz in der Nähe des *Hö Schwarzer Adler*, zu dem hübsche Parkanlagen hinaufführen, freundliche und umfassende Aussicht über die hohen Ufer des Stromes, auf diesen selbst und das weit wohlbebaute Niederungsland.

(11,6 M.) Stat. **Czerwinsk**.

Post nach **Marlenwerder** tagl. 4mal in 2 $\frac{1}{4}$ St. 19 $\frac{1}{2}$ Sgr. (*Henners Hôtel*). Im malerisch und hoch am rechten Ufer der Weichsel gelegenen Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes ist der Sitz eines Appellationsgerichtes, 21,000 Einw. und gehört zu den wohlhabendsten und schönsten Orten West-Preussens. Schloss, zur Ordenszeit erbaut, später Residenz der Bischöfe von Pommern, ein weitläufiges Gebäude, dient jetzt für Bureaux der Regierung. Im Dome (aus der Mitte des 14. Jahrh.) Denk- und Grabmäler mehrerer Bischöfe und Hochmeister des Deutschen Ordens, Glasmalereien und Mosaiken; der Thurm 170 F. hoch. Ganz in der Nähe der „*Danziger*“, ein eigenthümliches Gebäude aus der Ordenszeit. Von hier steil zur Niederung abfallendem Terrain, auf dem die Stadt liegt, läuft es auf Bogen, welche an die der antiken Wasserverteilungen erinnern und aus der Tiefe emporsteigen ins Freie hinaus. Es dient, weil in dem hohen Lande zugänglich, sonst frei in der Luft schwebend, als Gefängnis. Durch die Niederung von der Bahn kommenden dient der „*Danziger*“ lange Augenpunkt. Die *Johanniskirche* mit dem schiefen Thurm. Landes-Hauptgestüt. Später Obstbau. Elegante Landhäuser und Gärten in der nächsten Umgebung.

(14,9 M.) **Peplin**, Dorf mit 730 Einw., Sitz des Bischofs von Kulm und eines Domkapitels. Priesterseminar und reiches Cistercienser-Kloster.

Die Bahn überbrückt die Ferse und erreicht den Knotenpunkt

(16,9 M.) **Dirschau** (S. 924). Anschluss nach Danzig und Königsberg.

Weiterfahrt von Bromberg.

Die Bahn begleitet, nachdem sie den Bromberger Bahnhof in östlicher Richtung verlassen, die Brahe bis nahe vor ihrer Einmündung in die Weichsel und wendet sich dann in einem Bogen nach Südosten, die Brahe überschreitend, ins *Weichselthal* hinüber. L. Blick auf die Weichsel, r. grosse königliche Forsten. Gleich jenseits der Brahe Stat. *Brahmow* (früher *Czersk*), darauf *Schulitz* (an der Weichsel), *Cierpitz* und dann auf einer eisernen Brücke über die Weichsel nach

(18,3 M.) **Thorn** (**Hôtel Sanssouci*).

(*Im Kronen- u. Schwarzer Adler*), alte Stadt am rechten Ufer der Weichsel, mit 16,620 Einw., wird jetzt Festung ersten Ranges. Mit dem linken Ufer durch eine Pfahlbrücke seit dem Jahre 1500 verbunden, hat die Stadt in ihrer unmittelbaren Nähe durch eine im Jahre 1873 der Benutzung übergebene eiserne Brücke (für Eisenbahn, Fahrwerke und Fußgänger) noch einen zweiten Uebergang über den Fluss erhalten. – Thorn war die erste Veste des deutschen Ordens in Preussenlande (1232 gegründet). Über der alten Stadtmauer auf der Südseite ist der „schiefe Thurm“ (1271 erbaut); bei einer Höhe von 50 F. beträgt die Abweichung fast 5 Z. Im 14. Jahrhund. Thurn eine hervorragende Stellung im Hansabunde ein; sie ward als „Königin der Weichsel“ gefeiert. Mit dem Imperium Danzigs ging der Handel unter. Unter den (aus dem 13. Jahrhund. stammenden) Kirchen zeichnet sich die *Marienkirche* durch das hochschlanke Verhältniss ihres Innern aus. Diese Kirche, welche als die letzte den Protestanten geblieben war, wurde ihnen im Jahre 1724 nach dem „Thorn'schen Blutgericht“ entrissen; erst nach 30

Jahren wurde den Evangelischen gestattet, sich ein Bethaus (ohne Thurm) zu erbauen. – Das *Rathhaus* (eine Nachahmung des Amsterdamer), 1603 erbaut, enthielt das wichtige städtische Archiv, die Reste des preussischen Landesarchivs, eine Antiquitätensammlung u. A. – Berühmt ist Thorn als Geburtsstadt des Begründers unserer heutigen Weltanschauung, *Nikolaus Kopernikus* (geb. 19. Febr. 1473). Sein Geburtshaus ist durch eine Gedenktafel bezeichnet. Das *Kopernikus-Denkmal*, 1853 errichtet, trägt die einfach schöne Inschrift: *Nicolaus Copernicus terrae motor, solis caelique stator*. Das älteste Bild von Kopernikus, in Oel auf Holz gemalt um 1589, in der Johanniskirche. Unter grossen Festlichkeiten ist am 19. Febr. 1873 die vierhundertjährige Jubelfeier der Geburt des grossen Astronomen begangen worden. Als Specialität berühmt ist der „*Thorner Pfefferkuchen*“.

Eisenbahn. Von Thorn aus führt auf dem linken Weichselufer eine Bahn nach **Warschau**. Die preussische Grenzstation ist *Olkoczyn* (strenge Revision des Handgepäcks bei der Einfahrt nach Preussen; Reisegepäck, Koffer werden auf dem Thorer Bahnhofe revidirt); die russische (2,3 M. von Thorn) Stat. *Alexandrowo*. Hier bei der Einfahrt nach Russland strenge Visitation der Effekten, Vorweisung des Passes. – Die folgenden russischen Stationen sind *Nienawa*, *Wloclawek*, *Kowal*, *Ostrow*, *Kutno*, *Pniewo*, *Lowicz* und *Skierniewice*, wo diese Linie in die Krakan-Warschauer Bahn mündet. Auf dieser nördl. über *Radziwillow*, *Ruda*, *Grodzisk*, *Pruszkow* nach **Warschau**.

Von Thorn aus verfolgt die Bahn eine nordöstliche Richtung und berührt die Stat. *Tauer* (Turno), *Schönsee* (Kowalewo), *Briesen*, *Jablonowo*, *Bischofswerder*, *Deutsch-Eylau* am Südende des langgestreckten Gesserich-Sees gelegen; *Raudnitz*, *Bergfriede*.

(34,8 M.) **Osterode**, Kreisstadt an der Drewenz, mit 4475 Einw. Südl. davon in der Nähe der Drewenzquelle das Dorf *Tannenberg*, wo am 15. Juli 1410 König Wladislaw Jagello von Polen das Heer des deutschen Ordens in einer der blutigsten Schlachten, welche die Geschichte kennt, vernichtete, und der Hochmeister Ulrich von Jungingen selber

fiel. — Es folgen die Stat. *Biesellen*, darauf in dem katholischen Ermelande *Altenstein* (5514 Einw.), an der Alle, *Wartenburg* (3677 Einw.), *Rothfloss*, *Bergenthal* und *Bischdorf*, darauf

(49,1 M.) **Korschen**. Hier kreuzt die Ostpreussische Südbahn (S. 939). Anschluss einerseits nach *Königsberg*,

andererseits nach *Prostken* (russische Grenze).

Es folgen die Stat. *Dönhofsdt.*, *Skandau*, *Gerdauen* (Kreisstadt mit 3000 Einw.), *Klein-Gais*, *Bokellen* und (58,5 M.) **Insterburg** (Station der Ostbahn) S. 940. Anschluss nach *Königsberg*, *Tilsit* und *Eydtkuhnen*.

68. Route: Von Berlin über Stettin nach Danzig.

(67 M.) Eisenbahn von Berlin über Stettin nach Danzig, Cour. (von Stettin ab nur Schnellzug) in 11½ St. Person. (der in Stargard liegen bleibt) 21. St. mehr. Preise s. vorn.

Die Fahrt von Berlin bis Stettin s. S. 157 bis S. 159.

Von **Stettin** (S. 159) über die Oder und durch sumpfiges Wiesengelände, so dass die Bahn auf einer langen, aus Holzblöcken errichteten Brücke läuft, nach *Alt-Damm*, Städtchen und kleine Festung mit 4299 Einw., am südlichen Ende des *Damm'schen Sees*. — Stat. *Carolinenhorst*. R. der $\frac{3}{4}$ Q.-M. grosse, fischreiche (besonders Maränen) *Mudue See*.

(22,5 M.) **Stargard**, 17,274 Einw. (Zum **Prinz von Preussen*), an der Ihna gelegen, die bedeutendste Stadt Hinter-Pommerns, noch mit Mauern, Thürmen und Thoren umgeben. An dem aus der Mitte des 16. Jahrh. stammenden **Rathhause* sind um den ganzen Hochbau des Giebels eine Menge zierlicher gothischer Façaden-Dekorationen angebracht, die das Ganze wie mit einem phantastischen Netzwerk überspinnen. Die *Marienkirche* ist ein mächtiger, hoher Hallenbau aus dem 14. Jahrh., von imposanter Wirkung, aussen durch den Wechsel von rothen und schwarz-glasirten Steinen in oft rohem Geschmack überreich decorirt. Von der ehemaligen Befestigung zeichnet sich der hohe *Jakobsthurm* aus.

Von Stargard zweigt sich die *Stargard-Posener Bahn* ab; nächste Verbindung zwischen Stettin, Posen und Breslau (S. 919).

Buchen- und Tannenwälder, Heiden und Torfmoore mit dazwischenliegenden

Ackerfeldern bilden die landschaftliche Scenerie des weiligen Landes. Es folgen die Stat. *Trampke*; *Freienwalde* am *Staritz-See*; *Wangerin* am gleichnamigen See (Verbindungsbahn von hier nach *Konitz* [S. 923] im Bau); *Labes*, Städtchen am Einfluss der *Lossnitz* in die *Rega*, 4823 Einw.; *Schievelbein*, Kreisstädtchen mit 5514 Einw., früher zur *Neumark* gehörig; *Gross-Rambin*.

(37,8 M.) **Belgard**, Kreisstadt an der *Persante*, 6303 Einw.

Zweigbahn über *Carlsh.* (Städtchen an der *Persante*, 2945 Einw.), *Fritow* und *Begow* in 53 Min. nach (4,7 M.) **Colberg**. Beim Blick r. nach vorn sieht man, vor der Einfahrt in den Bahnhof, hinter den niedrigen Dünen einen schmalen, blauen Streifen — die *Ostsee*. Der *Bahnhof* liegt einige hundert Schritte von Stadt; der Weg durch die Festungswerke dahin ist etwas weitläufig.

Colberg, an der *Persante*, 13,130 Einw. (Gasth.: *Hôtel de Prusse*. — *Hôtel de l'Europe*), ist eine Festung, deren Werke jedoch bis auf die Strandbatterien zum Eingehen bestimmt sind. Die Geschichte Colbergs ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Belagerungen, bei denen mannhafter Muth der Bürger einem überlegenen Feinde die Stirne wies.

Abgesehen von früher bestandenen Anlagen (Mittelsalter), war Colberg in 700 Jahren zweimal nacheinander die Hauptstadt: 1758 und 1760; Major von *Heyden* Kommandant; das kleine Besatzungsheer von 1000 Mann, dem die gegenwärtige Festung sich angeschlossen hatte, ward erst 19 Jahre später 24000 Russen bezwungen. Erst nach dem letzten russischen Einbruch (1761) gelang es, Colberg durch Hunger die Festung zur Uebergabe zu zwingen. Den strahlenden Ruhm erwarb Colberg sich 1806 und 1807.

monatlichen Belagerung durch die Franzosen. Der schwerverwundete Schill (S. 168) hatte sich mit seiner tollkühnen Reitersehaar vorher geworfen und *Joachim Nettelbeck*, der 70jährige Bürgerrepräsentant und alte Seemann, übte durch seine Energie und Charakterstärke einen so nachhaltigen Einfluss auf seine Mitbürger aus, dass sie alle Drangsalen der Belagerung muthig ertrugen und thätig in die Vertheidigung mit eingriffen, bis Major von Gneisenau die Stelle des altersschwachen Kommandanten von Lucadon ersetzte und seinem Vaterlande eine der werthvollsten Festungen rettete.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören: die *Marienkirche*, ein fünfschiffiger Backsteinbau aus dem 14. und 15. Jahrh., mit langgestrecktem Chor; sie war früher Kathedrale und zählt zu den bedeutendsten Hallenkirchen in den baltischen Ländern. In hoher Giebelung deckt sie seit 1450 ein noch erhaltenes Kupferdach. Die Westseite schliesst eine schwere, felsähnliche dreigespitzte Thurmmasse ab. Im Innern werden beachtenswerthe Antiquitäten gezeigt. Ein aus Holz geschnitzter, 143 von dem Grafen Schlieffen gestifter Kronleuchter; ein 7armiger, 12 F hoher Messingleuchter von 1327. Portraits von Luther und Melanchthon. Das neue *Rathhaus* wurde anfangs der 60iger Jahre vom Kölner Dombaumeister Zwirner († 1861) aus rothen Backsteinen erbaut. Vor demselben das Erzstandbild Friedrich Wilhelms III., von Drake modellirt, 1864 enthüllt, am Sockel die Bildnisse Nettelbecks und Gneisenau's. Dann besteht hier ein *Realinstit* mit hübscher Kirche, eine *Seefahrts-Vorbereitungsschule*, ein *Domgymnasium* etc. — Der deutsche Dichter *Ramler* wurde 1725 hier, — *Adolph von Kleist* 1715 in dem benachbarten Gute *Zebbing* geboren. Die ehemalige *Saline* ist eingegangen; die Sole wird nur noch zu Bädern verwendet (s. unten); der Hafen, „Münde“ genannt — es ist die Persantemündung — ist stark befestigt.

Das See- und Soolbad ist im Sommer der vornehmste Belebungsfaktor der ausserdem gewerblich-regen Stadt; es hat seine Einrichtungen in der reizend, in unmittelbarer Nähe des Meeres heiligen Vorstadt *Persantemünde* aufgeschlagen, östl. vom Hafen. Hier stehen das alte und neue Ge-

sellschaftshaus, das Vereins-Soolbad, das *Dr. Behrend'sche Soolbad*, das neue Theater in geschmackvollem Schweizerstil und das freimüthig zwischen dem Herren- und Damen-Bad auf der Düne gelegene, von den Kurgästen stark besuchte „*Strandschloss*“, eine gutgehaltene Restauration. Der Salzgehalt des Seewassers kommt ungefähr dem von Doberan (16:1000) gleich. Der beliebteste Spaziergang ist der zur „*Maikuhle*“, einem herrlichen Buchen-, Eichen und Fichtenwalde, während der Belagerung 1807 vom Schill'schen Corps besetzt; der Rest einer Schanze aus jener Zeit, in eine Anlage umgewandelt, heisst noch *Schill's-Höhe*. In der Badezeit sehr besucht ist die ehemalige Försterei *Grünhausen*, hinter der Maikuhle unweit des Schützenhauses gelegen. — Andere anmuthige Punkte sind der *Königssitz*, der *Strandst* unweit der *Kleist-Schanze*. Als Ziel einer Segefahrt bei gutem Wetter wird das Dorf *Colberger-Deep* mit dem *Camper See* vielfach ausserkoren; der 1/2 St. von der Stadt entfernte buchenreiche Stadtwald zu Fuss oder zu Wagen besucht. Weiteres über die Ostsee und deren Bäder S. 173. (Vgl. *Girschner*, Die Ostsee und die Seebäder ihrer deutschen Küste. Colberg, Verlag von Jancke, 1 Thlr., geb. 1 Thlr 7 1/2 Sgr., allen die Ostseebäder Besuchenden zu empfehlen.)

Unsere Bahn führt von Belgard aus in nordöstlicher Richtung weiter über *Nassow* und *Thunow* nach

(40,5 M.) **Cöslin**, 13,360 Einw. (*Dürre's Hôtel*. — *Kronprinz von Preussen*. — *Deutsches Haus*), am Fuss des *Gollenberges*, 2 St. von der Ostsee gelegen, Regierungs-Hauptstadt und Sitz eines Appellationsgerichtes, bietet aber ausser dem auf dem Markte 1824 errichteten Standbilde König Friedrich Wilhelms I. und dem Denkmal, welches den in den Napoleonischen Kriegen von 1813 bis 1815 gefallenen Pommern auf dem 442 F. hohen *Gollenberge* gestiftet wurde, nichts Sehenswerthes. Der Handelsverkehr ist ziemlich lebhaft.

Es folgen die Stat *Zanow*, *Curitz*, *Schlawa* an der *Wipper*, 4400 Einw., starker Holzhandel und Wollmärkte (2 1/4 M. von da liegt das Seebad *Rügenwalde*), *Zitzewitz*, darauf

(49,5 M.) Stat. **Stolp**, 16,280 Einw.; Marienkirche mit hohem Thurm, bedeutende Tuchmanufaktur, Bernsteinfabriken, besuchte Wollmärkte.

Es folgen die Stat. *Hebron-Damnitz*, *Pottangow*, *Lauenburg*, lebhafte Kreis-

stadt an der Lba, mit 6764 E. w. Die weitere Fahrt durch das obere Lebatthal ist landschaftlich eine der anmuthigsten im norddeutschen Flachlande. Waldige Höhenzüge begleiten die Bahn, zwischen welche sich anmuthige Thäler einbetten. Die Bahn erreicht, nachdem sie *Gross-Boschpol* berührt hat, die Grenze der Provinz Preussen und windet sich über einen öden Höhenzug in das Thal der Rheda hinüber. Die Bevölkerung spricht hier kassubisch, einen Dialekt der polnischen Sprache; die steinernen Kreuze und Herrgottsbilder, welche sich alsbald zeigen,

bezeugen, dass man hier in einem polnischen Lande befindet. (Hier ist die einzige Stelle, wo das Polnische bis an die Ostsee reicht.) Es folgen die Städte *Anstadt*, *Rheda*, *Kielan*, man sieht nunmehr 1. die Ostsee; *Klein-Katz*, unweit davon das Vorgebirge *Adlerhorst* (S. 970) mit weiter Aussicht. *Zoppot*, stark besuchtes Seebad (S. 970). *Oliva*, am Fusse des mit Parkanlagen bepflanzten *Karlsberges*, mit alter Klosterkirche (S. 969), *Langfuhr* (S. 969) und (67 M.) **Danzig**; der Pommer'sche Bahnhof ist vor dem Hohen Thore gelegen; Stadtbeschreibung s. unten.

69. Route: Danzig.

Vergl. den beifolgenden Plan.

Gasthöfe: **Englisches Haus*, am Langenmarkt; Hauptfacade nach der Breitenengasse, mittelalterliches Gebäude, einst Verkaufshalle der englischen Tuchmacher; Aussicht vom Thurme, neuer Besitzer, vortreflich verwaltet, Restauration. — **Walters Hotel*, in der Hundegasse, gute Restauration (Bier). — *Hôtel de Berlin*, am Vorstädtischen Graben. — *Schmelzers Hotel*, in der Holzgasse. — *Hôtel du Nord*, Langenmarkt. — *Scherbarths Hotel*, Hundegasse, Restauration. — *Hôtel d'Oliva*, auf dem Holzmarkt. — *Hôtel de Thorn*, an der Reithahn. — *Deutsches Haus*, Holzmarkt; letztere drei einfacher, für bescheidenere Ansprüche.

Weinstuben mit Restauration: *Leuthol* (Wittmack). — *Denser* (früher Gehring & D.). — *Rathskeller* (Junke), unter'm Artushof (S. 959), alle drei auf dem Langenmarkt.

Konditoreien: *Grenzenberg* (besten Marcipan). — *S. & Porta*, beide auf dem Langenmarkt. — *Sebastiani*, Langgasse. In allen Konditoreien ist in der Weihnachtszeit Marcipan, zur Versendung verpackt, zu haben.

Bierlokale: Im Löwenschloss, Langgasse. — *Schneider*, Hundegasse. — *Gambrinusshalle*, mit kleinen Garten, am Ketterhager Thor, nahe der Hundegasse. — *Lischke*, neben dem Theater, und die oben erwähnten Höfe.

Vergnügungsorte: *Stadttheater* (Mitt. September bis Ende April). — *Selonke*, Langgarten, allabendlich theatralische, musikalische, deklamatorische und equilibristische Aufführungen, sehr besucht. — *Schützenhaus*, auf der Promenade, Sommers Gartenconcerte, im Winter Salonconcerte der Militärkapelle. — *Schweizergarten*, vor dem Petershager Thor, mit schöner Aussicht.

Droschken: Vom oder zum Bahnhof, Tourfahrt innerhalb der Stadt, oder Zeltfahrt bis 20 Min. 2 Pers. 5 Sgr., 3 Pers. 7½ Sgr., 4 Pers. 10 Sgr. — Pro Stunde 12½, 15 und

17½ Sgr. — Pro ½ Tag 3 Thlr. (an Wochentagen). Koffer 2½ Sgr.

Omnibus nach Oliva alle 2 St. — **Pferdebahn über Langfuhr** (S. 969) *Oliva* (8 Sgr.) und über *Oliva* nach *Langfuhr* im Bau, erstere Strecke im Sommer eröffnet.

Dampfboot. Nach *Weichselmünde* und *Neufahrwasser*, Abfahrt: Langfuhrliche am J. Langenmarkt, in Sommer und Herbst, sonst 7 St. in 10 St. 10 Sgr. — *Legation und Fähr* tagl. 10 St. 1 Thlr. in 10 St. 10 Sgr. 10 St. 1 Thlr. in 10 St. 10 Sgr.

Eisenbahn. *Ostbahn* nach *Neufahrwasser*, in Sommer und Herbst, sonst 7 St. in 10 St. 10 Sgr. — *Neufahrwasser* (sehr schön), in Sommer und Herbst, sonst 7 St. in 10 St. 10 Sgr. — *Langfuhr*, *Oliva*, *Zoppot*, in Sommer tagl. III. Klasse, ganz bequem, das geltende Retourbillet 3, 5 und 7 Sgr. Monats-Abonnements noch billiger.

Bernsteinarbeiten: Bei *A. J. Junken*, Heiligegeistgasse 114. — *Hoffmann*, Altstadtischer Graben 92.

Fabriken und Schiffswerfte. Kaiserliche Werft mit Trockendocks an der Weichsel (sehr sehenswerth). — Laffettenfabrik, ehemals Wagenknecht, jetzt Aktiengesellschaft. — Chemische Präparate, besonders Dünger; Lager an der Weichsel. — Oelmühle auf dem Steindamm.

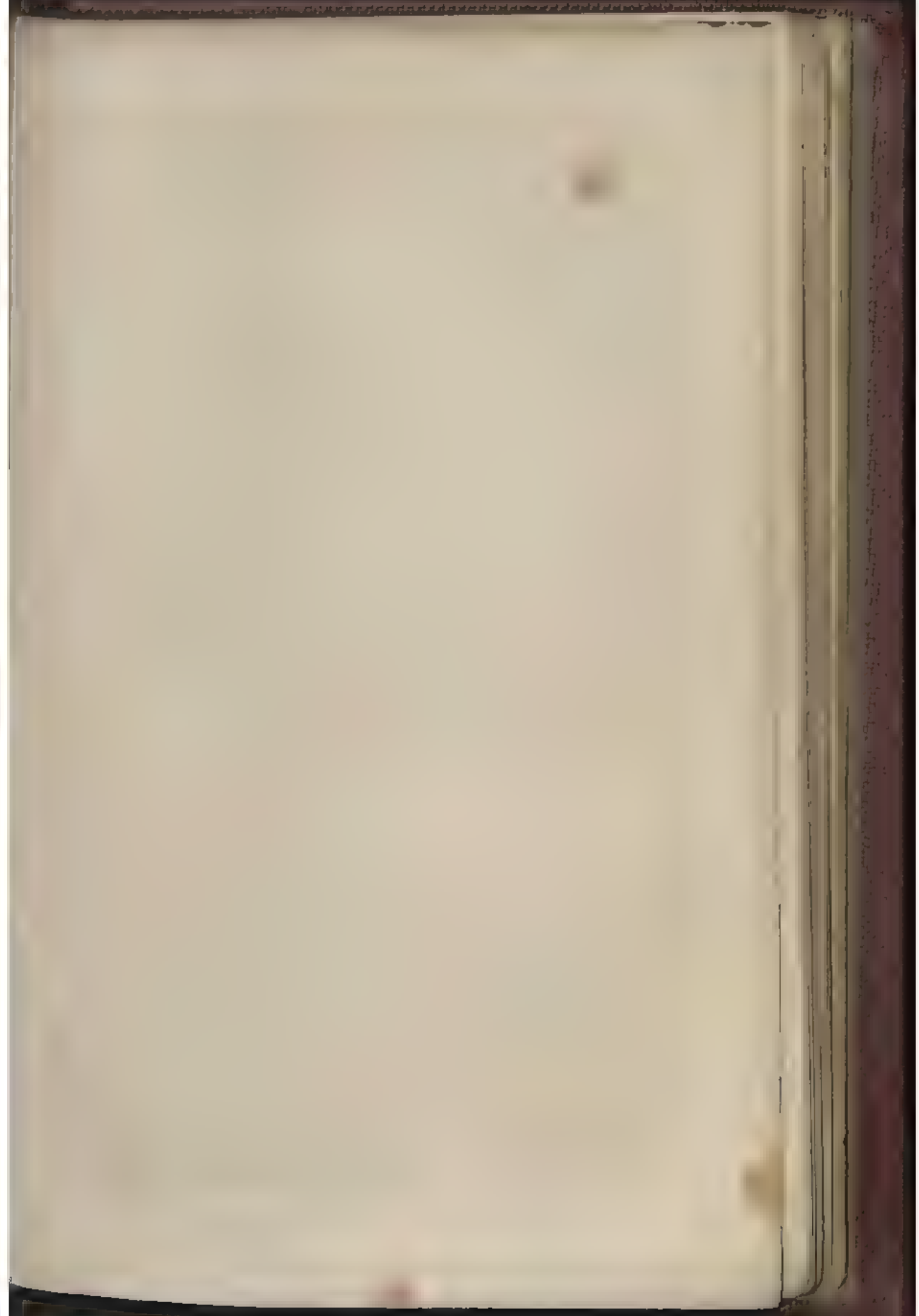
Danziger Goldwasser, am besten „*Lachs*“, Breitengasse 52, zu 10 Sgr. 1½ Thlr. pro Flasche, je nach Qualität.

Geschichtliches. Nach den Sagen der Edda wandert um 508 v. Chr. die Asen von der Küste des Schwarzen Meeres nach dem Bernsteinlande, wo ein neues Asgard, das nach seiner Wohnern „*Götteshauss*“ (Gothenschauss) oder Gylfagard hieß, errichtet polnisch Gdansk genannt wurde, unter wem es nicht bekannt ist.

DANZIG.



Gasthofe:	1. Englischer Garten	4. Schmieders Hotel B 4	7. Hotel d'Obera B 3
	2. Watters Hotel B 1	5. Hotel in Nord C 4	8. Hotel d. Thurm B 4
	3. Hotel de Berlin B 4	6. Scherbarth's Hotel B 4	9. Deutschsches B 3







Das Steffens'sche Haus in Danzig.

etwas thurmartiges bekommt. Die Giebel streben, meist in zierlichen Formen, ornamentirt in die Höhe und laufen entweder in eine gipfelnde Figur, oder in eine grosse Wetterfahne aus. In der ganzen Architektur der Stadt spricht sich ein Geist abgeschlossenen, selbstbewussten, kräftigen Bürgerthumes aus, der einst Danzig so gross machte.

Der stattlichste Theil dieses alten Danzig sind die *Langgasse* und der daranstossende *Lungmarkt*, östl. vom *Grünen Thor* (und der *Grünen Brücke* über die *Motlau*), westl. vom *Langgasser Thor* begrenzt; einer der schönsten Architekturprospekte. Hier stehen nicht nur einige der bedeutendsten öffentlichen Gebäude, sondern auch ein der vornehmsten Repräsentanten der oben beschriebenen Privathäuser, unter denen das *Steffens'sche Haus* am *Langmarkt* mit seinen prächtigen Reliefs besonders hervorzuheben ist.

Das **Rathhaus*, früher das rechtliche genannt, ist ein ganz aus Stein aufgeführter fester Bau, noch aus der gothischen Zeit stammend, dessen Front zum *Langen Markte* gehende Fassade mit hohen Spitzbogenblenden versehen und mit schlanken Erkerfenstern eingearbeitet ist und dessen 20 Fuss hoher Thurm, oberwärts mit abwechselnden Erkerthürmen und mit phantastischer, malerisch-barocker vergoldeter Spitze kühn und verwegen in die Höhe steigt. Das Innere des Rathhauses ist in den letzten Jahren vollständig renovirt worden. Man hat Raum, Luft und Licht in die easteren unbewohnten Räume gebracht, das Ganze mit Centralheizung versehen, und jetzt zu *Bureau*, *Empfangs-* und *Berathungs-*zimmern eingerichtet. Schenswerth zur *Gedächtniss-Sale*. Im Erdgeschoss v. der *Stadterreduktionsaal*, ein schlankes aus hellem Gewölbe, welches auf einem hohen polirten Granitpfeiler ruht. Auf der andern Seite die *Sommer-Rathskammer*, ein prachtvoller Saal mit reicher, etwas vorbildlicher Dekoration von Schnitzwerk, Wandgemälden (ohne besonderen Kunstwerth), kostbarem Plafond und eigenthümlichem Kamin. Daneben die kleinere *Winter-Rathsstube*. Eine gut gearbeitete Wendeltreppe, verziert mit Holzsulptur, führt zum ersten Stock in zwei Räume, welche der Chef der Stadt, Oberbürgermeister v. Winter, sich zu Empfangs- und Arbeitszimmer stilvoll hat restauriren lassen. Besonders das gothische sehr schön und geschmackvoll.

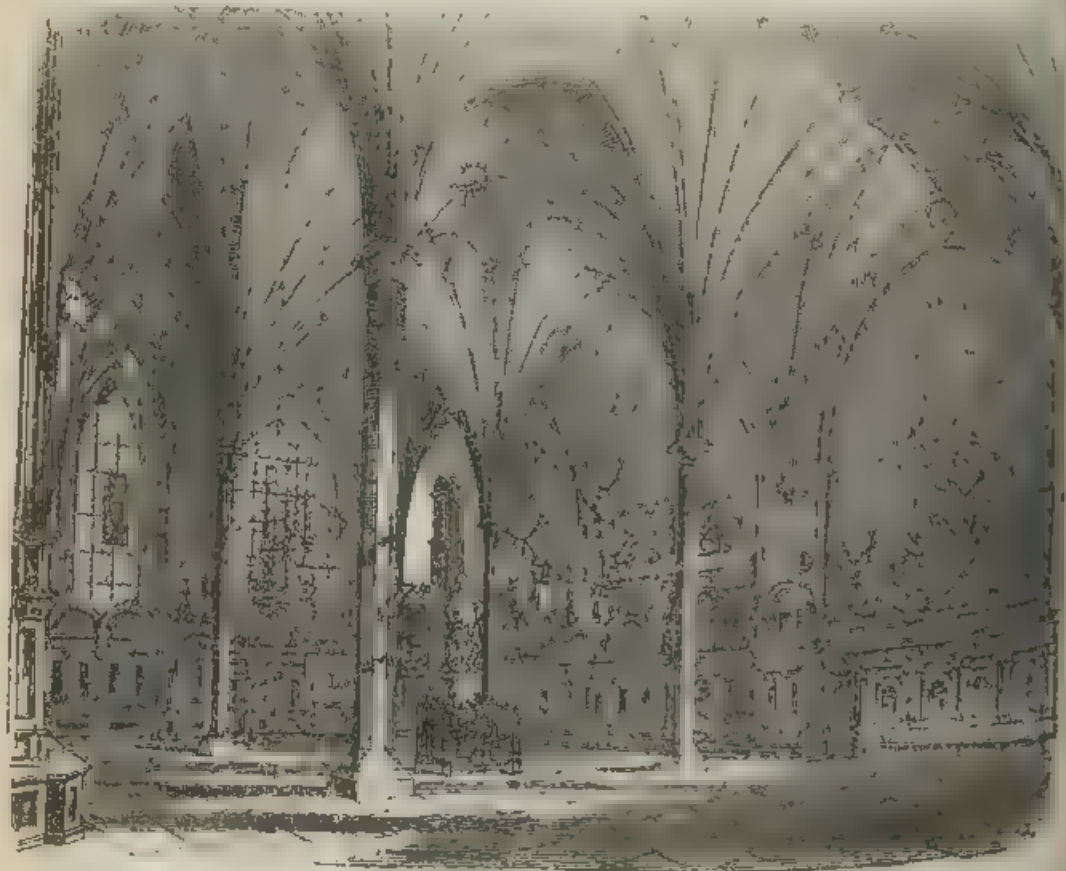
Wenige Schritte vom Rathhause liegt der **Junker- oder Artushof*, eine gothische Spitzbogenhalle, in der ehemals die Bruderschaften der Patricier, die „Banken“, ihre Feste und Gelage feierten und die jetzt zur *Börse* dient. Die Fassade, ebenfalls gothische Spitzbogen, hat im 17. Jahrh. vielfach barocken Schmuck, vergoldete Skulpturen, erhalten. Das Innere bildet einen einzigen Raum, ein feines Geripp luftiger Gewölbe, welches sich auf vier schlanken Granitsäulen stützt. „Ein Werk, das nicht ganz die klare Rhythmik jener Sale vom Schloss Marienburg (S. 926), aber einen noch stolzeren und kühneren Schwung hat und das, mit all der phantastischen Ausstattung versehen (welche Jahrhunderte darin anhäuften), von ebenso lebhaft malerischem wie dichterischem Reize ist.“ (*Kugler*.) Die Dekorationen sind theils farbige Holzskulpturen, theils Schnitzwerk, theils grosse und kleinere Wandgemälde.

Links in der Ecke steht eine Pilgerstatue, ein sogen. „Jakobsbruder“, daneben ein grosses Bild, Orpheus, die Thiere durch Musik zähmend, oben in der Ecke eine täuschend gemalte brennende Kerze, ein Wahrzeichen Danzigs, jetzt kaum mehr kenntlich. In der Wand ein ungeheurer Christus, Holzfigur. — In der hintern Ecke links, vor einer der „Banken“, stand die Reinholdsbank, *Reinholdsbank* an Reinhold, eins der vier Haimonskinder; darunter die vier Rastungen derselben und verschiedene Illustrationen ihrer Thaten. Der Fries längs dieser Wand ist neuerdings von Sy gemalt, die Holzreliefs sehr schön und tüchtig gearbeitet. — An der Hinterwand der Halle der Musikantenchor, die „Pfeferkammer“, darunter der riesige Schenkstisch. — In der Ecke rechts hinten ein ungeheurer Pyramidenofen, 38 Fuss hoch, von bunten Kacheln, unten in der Mitte eine Relieffigur mit unanständiger Geberde, ebenfalls ein Handwerksburschen-Wahrzeichen. — Dann zu der Wand rechts vom Eingang. Hinten eine Jagd der Diana, neu

gemalt von Scherres, Striowski, Branagewelter. In der Mitte dieser Wandselte stand die Marionburgerbank. Darüber an der Wand Schildereien der Belagerung Marienburgs und eine Madonna. — Dann weiter rechts, vorn in der Ecke, das „jüngste Gericht“, ein Gemälde von künstlerischem Werth, von Möller, der darauf Porträts bekannter Danziger verewigt haben soll: Der längs dieser Wand laufende graugemalte Fries soll E. Th. A. Hoffmann zu einer seiner Phantasien angeregt haben. In der Mitte der Halle die Marmorstatue Augusts III.

wird. — Vor'm Hause der eisen-umgitterte *Neptuns-Brunnen*, ein Erzbildwerk von Adrian de Vries (Anno 1633).

Durch das Langgasser Thor hinaus gelangt man zum **Hohen Thor**, ein machtvoller, nach Art römischer Triumphbogen (1588) angelegter Bau, „ohne Frage das grossartigste Thor, welches die Renaissance irgendwo hervorgebracht hat“ (Lübke). In der hohen Attika die Wappen



Der Artushof in Danzig.

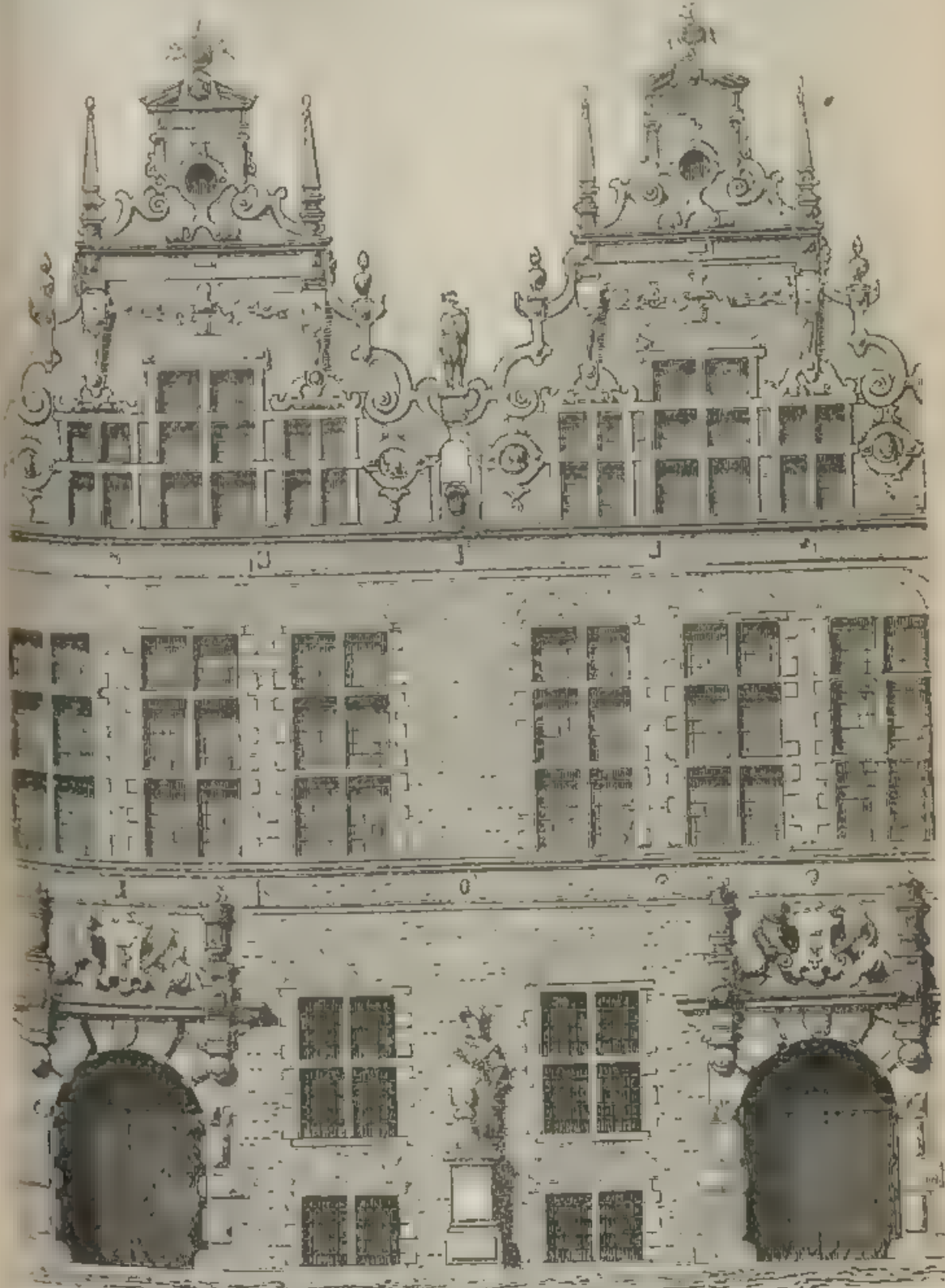
von Polen, 1755 von Meissner, einem Danziger, gearbeitet. — Die von den Gewölben herabhängenden Schiffmodelle stammen aus der Zeit der kriegerischen Seemacht Danzigs, als die Bürger für Gustav Wasa kämpften.

Unter'm Artushofe befindet sich der *Rathskeller*, eine famose Weinquelle (besondere Specialität *feine französische Rothweine; feine Küche), die namentlich in der Weihnachtszeit und während der Dominikmesse, Anfangs August, bei rauschender Musik stark besucht

von Danzig, Polen und Westpreussen. Durch das hohe Thor in die Stadt zurück, gleich l. der *Kohlenmarkt*; auf dies das Theater und das interessante *Rathhaus*. im Renaissancebau, dessen hintere Fassade die beifolgende Abbildung zeigt (die vordere schönere Fassade geht in die Wollwebergasse hinaus).

Die *Oberpfarrkirche* zu **St. Marien** (den Schlüssel hat der Hauptglöckner, Hintere Korkenmacher-

(1280), eine der bedeutendsten Bauten | gegründet, wurde sie von 1400 bis 1502
der Stadt. An ihr entfaltet sich der | in umfassender Weise umgebaut und



Hintere Façade des Alten Rathhauses zu Danzig.

Typus der baltischen Gothik zu gross- vollendet. Nicht bloss die grossartige
artigster Wirkung. Im Jahre 1343 ge- Anlage, sondern auch die riesigen Di-

mensionen, die in Länge, Breite und Höhe glücklich harmoniren, geben dem dreischiffigen Innern einen überwältigend imposanten Charakter.

Das Mittelschiff hat 84 F. Weite; die innere Länge der ganzen Kirche beträgt 300 F., die des Querschiffes 220; die Gesamtlänge mit dem Thurm misst 360 F.

Dabei trägt Alles das Gepräge höchster Einfachheit, die im Einzelnen an Formlosigkeit grenzt. Die Streben treten nicht an der Aussenwand, sondern nach innen vor und bilden dort nischenartige Kapellen, eine eigenthümliche Bauart, die vielleicht kaum noch einmal vorkommen dürfte. Die achteckigen Pfeiler sind ohne lebendige Gliederung, die Fenster ohne Schmuck und Masswerk in rohester Form.

„Dafür sind die räumlichen Durchblicke überall im Innern von grösster Erhabenheit; die buntesten Gewölbemuster spannen sich drüberhin, in reichlicher Stern- und Netzform über den Mittelräumen, — in phantastischem Zonenwerk über den Seitenträumen, während das Ganze zugleich einer Welt von künstlerischen Einzelwerken und künstlerisch-gebildetem Gerüth zur Behausung dient.“ (Kugler.) — „Das Aeusserere, dem selbst die Strebpfeiler fehlen, imponirt nur durch seine kolossalen Massen, an denen keinerlei Gliederung oder Verzierung sich bemerklich macht. Nur das Dachgesims ist mit einem Zinnenkranz versehen, der den trotzig wirkhaften Eindruck des Gebäudes noch verstärkt. Jedes Schiff hat sein besonderes Satteldach (wie dies auch bei anderen Kirchen Danzigs der Fall ist). An den Giebeln des Chores und der Querarme erheben sich schlanke Treppenthürmchen, auf dem Hauptdache zwei Dachreiter, so dass ausser dem gewaltigen viereckigen Westthurm, der sammt dem übrigen Baukörper wie ein Gebirgskoloss aus der umgebenden Stadt mit ihren Wohnhäusern und Kirchen aufragt, noch 10 feine Thurmspitzen wie ein Mastenwald emporsteigen.“ (Lübke.)

Das Innere ist sehr reich an Schatzwürdigkeiten. Von diesen hervorzuheben: Das *Bathgestühl*, der Kanzel gegenüber, schön geschnittene Banke von 1740, bildet ein geräumiges Zimmer mit Heizung. — Die *Paramente*, kostbare Messgewänder aus alter Zeit, Webarbeit und Stickereien, sind erst seit wenigen Jahren aufgefunden, sie zählen unter die kostbarsten der in Deutschland vorhandenen. — Die Grabstätte des in Danzig (20. Aug. 1639) an der Pest gestorbenen Dichters *Martin Opitz von Boberfeld* vor der Dreifaltigkeitskapelle ist durch seine schlesischen Landeute durch eine neue Steinplatte mit Inschrift kenntlich gemacht worden. — In der *Dorotheenkapelle* befindet sich das berühmte Altarblatt von *Hans Memling*, „das

längste Gericht“, ein Hauptbild mit zwei beweglichen Seitenflügeln. Lange Zeit war dies kühne, hochpoetische Werk den van Eycks selbst zugeschrieben. Es hat wunderbar Schicksale durchgemacht; ein Danziger Kaperschiff des verwegenen Paul Benecke jagte ausser anderer Beute (im Werth von $\frac{1}{2}$ M.l. Thlr.) einem unter burgundischer Flagge segelnden feindlichen Schiffe (im Kriege mit Holland) auch dieses Bild ab. Kaiser Rudolph II. und Peter der Grosse boten der Stadt enorme Summen, um dieses Kleinod zu erwerben, aber vergeblich. 1807 erklärte Napoleon I. es als gute Preise und schickte es nach Paris, von wo es König Friedrich Wilhelm III. der Stadt 1816 wieder zurück erstattete. — Der *Barbara-Altar* ist Schnitzereien. — In der *Eilftausend-Jungfrauenkapelle* ein in Holz geschnittener, durch seine ausserordentliche Naturtreue in der Muskulatur vortrefflicher *Christus Crucifixus*. — Der *Hochaltar* wurde mit Schnitzarbeiten nach Albr. Dürer'schen Zeichnungen 1517 von Mich. Schwarz für 13,500 Mark verfertigt, dann aber durch stilwidrige Restaurationen verpfuscht. Neuerdings sind diese entfernt und der Altar mit modernem Schnitzwerk umgeben, welches sich dem gothischen Aufbau des Ganzen dekorativ anschliesst. — Thurmartiges, gothisches *Kramenthauslein* von 1482. — *Taufkapelle*, ganz aus Messingguss konstruirt, 1557 in Antwerpen gefertigt; etc.

Vom Thurm, 224 F. hoch, gut orientirende Aussicht über Stadt, Land und Meer (Karten zur Besteigung erhandelt man beim Signator, Heilige Geiststr. 40).

Die übrigen Kirchen bieten nur dem Freunde der Architektur Interessantes.

In der nördlichen Stadthälfte sind dies *St. Johann* (1453 bis 1465), gewölbt, mit reichlichem Giebelornament. — Durch die Johannissgasse zur *Dominikaner- oder Nikolaikirche*, älteste, Mitte des 14. Jahrh. Jenseits des altstädtischen Grabens: *St. Katharina* aus dem 14. Jahrh., der Thurm massiv, viereckig mit entsetzlich thätigen Glockenspiel, das alle halben und Viertelstunden sein Gebirg zum Besten gibt; im innern Marmordenkmal des Astronomen *Hervetus*.

In der südlichen Stadthälfte kommt man von der Lenzengasse aus, in die Kettengasse einmündend und in der Fl. . . . fortgehend, zur *Trinitatiskirche* (11. 1495), ausgezeichnet durch ihre zierlich-phantastischen Westgiebel und durch den ähnlich behandelten der davorliegenden *St. 4 Kapelle*. An die Trinitatiskirche schliesst sich das *Franciskanerkloster*; ein spätgothisches Gebäude; in jüngster Zeit st. . . . renovirt und verschiedenen Zwecken gewidmet. Im . . . Stock befindet sich die *Johannisce*. Ein besonderer Eingang führt aus Fleischergasse durch das gothische Portal in den Kreuzgang, ein dekoratives Spitzbogengewölbe, welches den innern Klosterhof umschliesst.

beseitigt werde. Ausserdem funktionirt das System als Drainage und soll den feuchten, mit faulenden Flüssigkeiten gesättigten Sumpfboden der Stadt von diesen reinigen. Auf der Pumpstation (Besichtigung gestattet) werden die Flüssigkeiten durch eine Dampfmaschine aus den niedrig liegenden Röhren in Bassins, von wo sie nach dem Dünenlande bei *Heubude* (S. 968), etwa 1 St. von der Stadt, abfliessen und dort den tothen, wüsten Sandboden durch Ueberrieselung in ertragreichen Fruchtboden umwandeln. Durch Rinnen wird das Kanalwasser durch und über das planirte Land geleitet, dem es seine befruchtenden Sinkstoffe abgibt und dann in die See abfliesst. (Man benutzt entweder das Dampfboot bis *W. 18* und geht dann r. ab zu den R. 1, 2, 3, oder man wählt den interessanteren Weg über die „*Przerapka*“ längs der Weichsel, wo der polnische Weizen in ungeheuren Massen aufgehäuft liegt, zwischen den Weizenbergen die malerischen Gruppen der polnischen Flösser, „*Flössaken*“, in ihrer Naturattracht, nach *Heubude* und von dort auf die Rieselfelder.)

Die Festungswerke bestehen aus einem Hauptwall mit 20 Bastionen. Sämmtliche Gräben vor ersterem sind mit Wasser angefüllt und die Umfassung ist zu zwei Dritteln durch die Weichsel und durch Ueberschweemmungen gedeckt, die mittels der Steinschleusse am *Legethor* hergestellt werden können. Zugleich hat man die nahe an die Stadt tretenden Höhen als zweite Vertheidigungslinie mit selbständigen Werken besetzt. Das stärkste liegt auf dem *Hagelsberg*, weiter südl. der *Bischofsberg*. Neun Defensivkasernen in den Werken verstärken die Vertheidigungsfähigkeit des Platzes. Von der Nordseite der Stadt zieht sich eine Reihe von Werken längs der Weichsel bis an ihre Mündung, wo sie mit den Batterien am Kanal *Neufahrwasser* endigen. (Eine Promenade auf den innern Wällen [Aufgang in allen Thoren] bei ausreichender Zeit angenehm und instruktiv.)

Danzig ist Geburtsort des Astronomen *Hevelius*, — des Dichters *Martin Opitz*, — des Physikers *Fahrenheit* (geb. 1686, Verbesserer der Thermo- und Barometer), — des Kupferstechers und Mälers *D. N. Chodowiecki* (geb. 1736, † 1801) und seines Sohnes *Wilhelm*, — des Polyhistor *Archenholz* (geb. 1745), — des Satyrikers *Joh. D. Falk* (geb. 1765), — der Schriftstellerin *Johanna Schopenhauer* (geb. 1770), — ihres Sohnes, des bekannten Philosophen *Arthur Schopenhauer* (geb. 1798), — des Landschaftsmalers *Ed. Hildebrandt*. — In

Nassenhuben, einem Dorfe nahe bei der Stadt in der Niederung, ward *Förster*, der Weltumsegler, geboren.

Sehr sehenswerth sind die kaiserlichen *Marinewerfte* mit ihren Anlagen zum Bau von Kriegsfahrzeugen und das *Klawitter'sche Trockendock*.

Umgebung.

Vgl. die Karte S. 919.

Ausflüge: 1) Nach *Neufähr*, 1 M. Es ist der Ort, an welchem die Weichsel im Jahre 1840 einen neuen Ausfluss in die See sich durchgebrochen hat. Der Weg führt durch die Niederung auf guter Chaussee am linken Ufer des nun tothen Armes der Weichsel entlang. Die Fahrt wird sehr interessant durch den Anblick der unzähligen Holzkassen (*Traften* genannt), welche aus Polen nach Danzig gebracht werden und auf diesem Theile der Weichsel ihren Hafen finden. Die solche *Traften* fahrenden polnischen Bauern — *Flössen* oder *Flössaken* genannt — in ihrem mitunter malerischen, oft aber auch sehr primitiven Anzuge, sehen aber ohne Geige, nach welcher lustig getanzt wird, ein eigenartiges Bild. Die Staute, wo die *Traften* auf dem Ufer der Weichsel aufschiffen, heisst die *Przerapka* (S. 967). Auf dem schmalen Landstriche, welcher das Meer von dem tothen Arme der Weichsel trennt, liegt der Ort *Heubude* unweit eines waldumkränzten Sees, Sonntags nach Konzerten sehr besucht vom Mittelstande; frische geräucherte Plaudorn im Hause; Fahrt $\frac{1}{4}$ bis 1 St., abbaugig von Fährte über die Weichsel. In der Nähe die Rieselfelder (S. 967).

2) Nach *Neufahrwasser* und *Weichselmünde*; mit Eisenbahn (vom Pommer'schen Bahnhofe am Schützenhause) in 12 Min. — Die Dampfbootfahrt ($\frac{1}{4}$ St.; einsteigen beim *Johannisthor*) ist sehr zu empfehlen. Auf der von Flusskähnen und Seeschiffen belebten Mündung zu beiden Seiten die Privatwerften. Dann in den Weichselstrom, zu beiden Seiten laufenden Seeschiffe, das *Trockendock*, die kaiserliche Marinewerfte mit Kriegsschiffen etc. gewähren reiches Wechselung. Der Blick wird durch Hügelkette begrenzt. Das Boot landet bei *Weichselmünde* (hier ein bastionirtes Trockendock, welches mit der *Westerschanze* mehreren andern Forts, den Ausfluss in die Weichsel, den Kanal *Neufahrwasser* und die *Rhodes* deckt). Nach Wendung des Bootes, der in wenig Minuten Landung in *Fährwasser*, der Weg vom Landungsplatze nach dem *Molten* führt an dem belebten Hafenkanal entlang, eine Fährte setzt gratis nach dem rechten Ufer des Hafens über. Hier kleine Kasse, in denen die Schiffer ihre Mahlzeiten kochen da auf den Schiffen im Hafen kein Feuer gemacht werden darf. Der *eiserne Leuchthurm*, der an der äussersten Spitze der *Ostmoole* ist zu besteigen, die Laterne sehenswerth, die Aussicht auf die Bucht und das weite Meer prächtig. Wer mit der Bahn ankommt, kann

in unmittelbarer Nähe liegenden alten, 1738 erbauten, steinernen *Leuchtturm* belegen. Empfehlenswerther Spaziergang längs des Strandes nach der *Westerplatte*; die dortigen Seebäder werden an heissen Tagen durchschnittlich von 200 Personen benutzt. $\frac{1}{2}$ St. weiter an der Seeküste der Seebadeort *Brösen* mit gutem Gast- und Logierhause.

3) Nach **Jäschkenthal, Oliva und Zoppot.** Eisenbahn im Sommer täglich einmal hin und zurück in 10, 20 und 30 Min. (Bahnhof am Schützenhause). Pferdebahn von Oliva im Sommer 1878 eröffnet. Vom Olivathor führt eine gerade Chaussee, mit schöner Doppelallee eingefasst, nach *Langfuhr*. Am Bahnhof die neue grossartige Aktienbrauerei *Kleinhammer* mit freundlichem Biergarten. Aus dem Orte *Langfuhr* (westl.) hinauf nach *Zinglershöhe* (Belle-ville) herrlicher Aussicht auf Stadt, Vorstadt, die waldigen Höhen und die See (Gastwirthschaft einfach), dann weiter hinauf zur Aussicht des **Johannisberges* (Gipfel 312 F.); sehr schöner Rundblick über einen Theil von Danzig, von *Langfuhr*, *Striess* etc., die umgedehnte, mehrfach eingebuchtete Küste mit Meer von *Holzdau* im Westen. Über *Gotteau*, *Brösen* bis *Weichselhede*, um noch die Dünen der Nehrung; weiter zum Meer die 6 M. lange Landzunge *Hela* mit ihrem am äussersten Ende schlank aufragenden Leuchtturm. — Auf der Südwestseite hinab ins liebliche *Jäschkenthal*, Hauptplatz der *Turn- und Johannisvereine*; zwei gute Gasthöfe, bei *Splidtl* und *Schneider*. Letzterer beliebt wegen vortrefflicher Küche, vom vornehmeren Publikum besucht, minder gerne als *Zurück* durch *Vill. Strasse* nach *Langfuhr* und weiter per Bahn oder zu Wagen nach dem berühmten Kloster *Oliva* (*Mons Olivarum*), 700 lang Cistercienserabtei, 1320 aufgeführt, jetzt Pfarrkirche des gleichnamigen Dekans (1900 Einw.), **Thierfelds* Gasthof der Strasse, das beste Hotel der Gegend, im Sommer oft überfüllt; vorzügliche, sorgsame Bedienung; billige Abendmahl Preise. Weiter *Lax. Hotel Crüger*, escheiden; *Landhause*, reizend in einem kleinen, bunten malerischen Berge gelegen; einfacher, aber kaum wesentlich billiger als *Thierfeld*. — Vom ganzen Klosterkomplex ist im Laufe der Jahrhunderte nur wenige Gebäude. Erstere, gothischen Endes des 10. Jahrh. erbaut, bildet ein schönes lateinisches Kreuz, 318 F. lang, bei bedeutender Höhe nur 47 F. breit. Das Hauptportal, von zwei nadelspitzen Thürmen flankirt, wurde unter Einfluss des Jansenismus 1688 ausgeführt. Die Ausstattung ist die Orgel, ein Werk mit 12 Stimmen Reg. stern. Aus dem Kreuzgang gelangt man in den sogen. *Friedenshof*, welchem am 3. Mai 1660 der belagerte Friede von Oliva geschlossen wurde, nachdem dem Kriege zwischen Schweden, Polen, dem deutschen Kaiser und dem Kur-

hause Brandenburg ein Ende machte; derselbe befestigte Schwedens politisches Uebergewicht und sicherte dem Kurfürsten von Brandenburg die Souveränität über das früher als Lehen der polnischen Krone besessene Herzogthum Preussen. Anstossend das ehemalige vom Abte bewohnte Palais mit Garten, Parkdekorationen und gut assortirten Warmhäusern, jetzt Eigenthum des Kaisers; das Palais bewohnt die Prinzessin Marie von Hohenzollern-Hechingen. Empfehlenswerth ist der Besuch des 300 F. hohen **Karlsberges*, der meerswärts verwandte Aussicht bietet wie der *Johannisberg*, dagegen wesentlich veränderte Vordergrundsconerie hat (Blick in das durch Hammerwerke beliebte *Schwabenthal*). Der beste Aussichtspunkt ist der Altan eines kleinen Pavillons, 1. vom Eintritt die waldige Bergwand hinauf. Per Bahn in 6 Min., zu Fuss in einer kleinen Stunde gelangt man an dem herrlich gelegenen Herrenhause *Hochwasser* vorbei nach dem Seebadeort **Zoppot*. Seit Eröffnung der *Pommer'schen* Bahn hat derselbe sich enorm vergrössert, und noch immer entstehen massenhaft neue Häuser und Strassen. (Hotels: **Kutzbach*, Seestr. — *Hochbaum*, Seestr. — *Kureaal* mit Garten am Strande.) Die starke Frequenz hat die Preise in Zoppot sehr in die Höhe getrieben; Z. für einzelne Nächte ca. 1 Thlr., Bader 2½ Sgr. Spaziergänge: *Thalmühle*, am hohen Rande des Seeufers gelegen, mit guter Aussicht und Restauration $\frac{3}{4}$ St. weit. *Königs-höhe n. Klotzberg*, beide jenseits der Chaussee, ähnliche Entfernung, umfassende Aussicht von beiden. *Bedlau*, steil zum Meere abfallende Hochdüne, unten das einfache Gasthaus *Adlershorst* mit grossartigen Ausichten auf das Meer, die Küstenlandschaft und das Hinterland. Von Zoppot in ca. 1 St. Fahrt auf der *Pommer'schen* Bahn nach *Neustadt* (S. 952). Besuch des Graf Kaiserlingk'schen Parks und des sehr schönen *Kalvarienbergs*, einer waldigen Höhe mit Leidensstationen; die Anlage soll der des *Passionsweges* in Jerusalem nachgebildet sein, berühmte Wallfahrten am 3. Mai und 14. Sept.

4) Nach **Ohra** und den **Drei Schweinsköpfen** ebenfalls Pferdebahn im Bau. Ohra ist eine belebte Vorstadt, welche, am Fusse des Höhenzugs gelegen, sich über die Weichselniederung ausbreitet. $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt der „*Hone'sche-Berg*“ mit guter Aussicht auf die Stadt, die belebte Niederung der See; noch schöner ist die Aussicht von den waldigen Höhen des (einfachen) Gasthauses zu den *Drei Schweinsköpfen* (nach dem Wappen der ausgestorbenen Patricierfamilie *Forber*, welche hier ihren Sommersitz hatte, so benannt). Fussgänger wählen am besten den Damm der kanalirten *Radau*, der bis zu dem Etablissement führt.

5) Nach **Carthaus** (per Post 4 St., 27 Sgr.), die Gegend ist nur auf dem letzten Theile der Fahrt sehenswerth. *Carthaus* (ca. 2000 Einw.) ist um das ehemalige *Karthäuserkloster*, jetzt kathol. Kirche, erbaut (in derselben gute alte Holzschnitzereien). (Hotels:

Engelmann. - Bergmann. - Grabow.) Bei der Stadt herrliche Landseen in wilder Berglandschaft: *Klostersee*, längs desselben der Philosophenweg mit schönen alten Bäumen. Weiter der „*Stille See*“. Fernere Ausflüge in das malerische *Kassubenland*, von Carthaus nach den *Radauneseen* (Mundvorrath mitnehmen). Das Volk spricht ein polnisches Platt, doch ist mit Deutsch überall dazukommen. Man geht (Führer angenehm) längs des *Brodnitzer* und *Ostritzer* Sees nach

Schönberg (Nachtquartier bei *Hofmann* gegenüber der Kirche), von da auf den 1000 hohen *Thurnberg*, die höchste Erhebung der Provinz Preussen und überhaupt zwischen Harz und Ural. Umfassende Aussicht Wald, Berge und Seen. Von *Schönberg* nach *Mariensee*, ebenfalls an einem See gelegen. Von hier nach Danzig zurück der von Behrent kommenden Post. Tage genügen für diesen überaus lohn Ausflüg.

70. Route: Königsberg.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Gasthöfe: I. Klasse: **Deutsches Haus*, Theaterstr. 5. — *Hôtel du Nord* (Pl. C, 3), Königsgarten 6. — **Hôtel de Prusse* (Pl. C, 4), Magistergasse 70, gegenüber der Börse. — **Skibbe's Hotel*. — **British Hotel*. — *Hôtel Sanssouci* (Pl. B, 5), in der Nähe des Bahnhofes. — II. Klasse: *Victoria-Hôtel* (Pl. C, 3), gegenüber der polnischen Kirche. — *Hôtel de Berlin* (Pl. C, 3), Steindamm 70.

Restaurants mit Weinstube und warmer Küche: *Skibbe*, Kneiphof, Langgasse 27. — *Ehlers*, Altst. Kirchenstr. 1. — *Guinand*, Kneiphof, Langgasse 16. — *Dreyer*, im *British Hotel*.

Bier mit warmer Küche: *Woriener Halle*, Münzstr. 1. — *Nowopolski*, Burgstr. 3, am Schlosssteich. — *British Hotel*. — *Meyer*, in der *Jubiläumshalle*, Koggenstr. 42, sehr gross. — *Felsenkeller*. — *Centralhalle*. — *Bellevue*, am Schlosssteich.

Konditoreien (zugleich Café mit Zeitungen): *Pomally*, Hofkonditor, neben dem Schloss, Altst. Markt, berühmt wegen seines *Marcipan*, das man, in Schachteln verpackt, zur Versendung kaufen kann. — *Zappa*, Französ. Str. — *Steiner*, Junkerstr. 1. — *Bucella*.

Droschken: Innerhalb der Stadtmauer eine Fahrt von 1 bis 10 Sgr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. oder 8 Sgr. 2. fährt von 20 Min. die gleiche Taxe. 3. St. 7, 8, 9 od. 10 Sgr. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Königsberg, 112,123 Einw., 1255 vom Deutschen Orden zur Niederzwingung des Samlandes auf Rath des böhmischen Königs Ottokar erbaut, dem zu Ehren es auch seine Benennung erhielt, seit dem Verluste Marienburgs Residenz der Hochmeister und darauf der Herzöge von Preussen, jetzt Krönungs- und dritte Residenzstadt der preussischen Monarchie, ist Hauptstadt der Provinz Preussen, des Regierungsbezirks gleichen Namens und Sitz des Generalkommandos des 1. Armeekorps. Es liegt 1 M. vom Frischen Haff entfernt

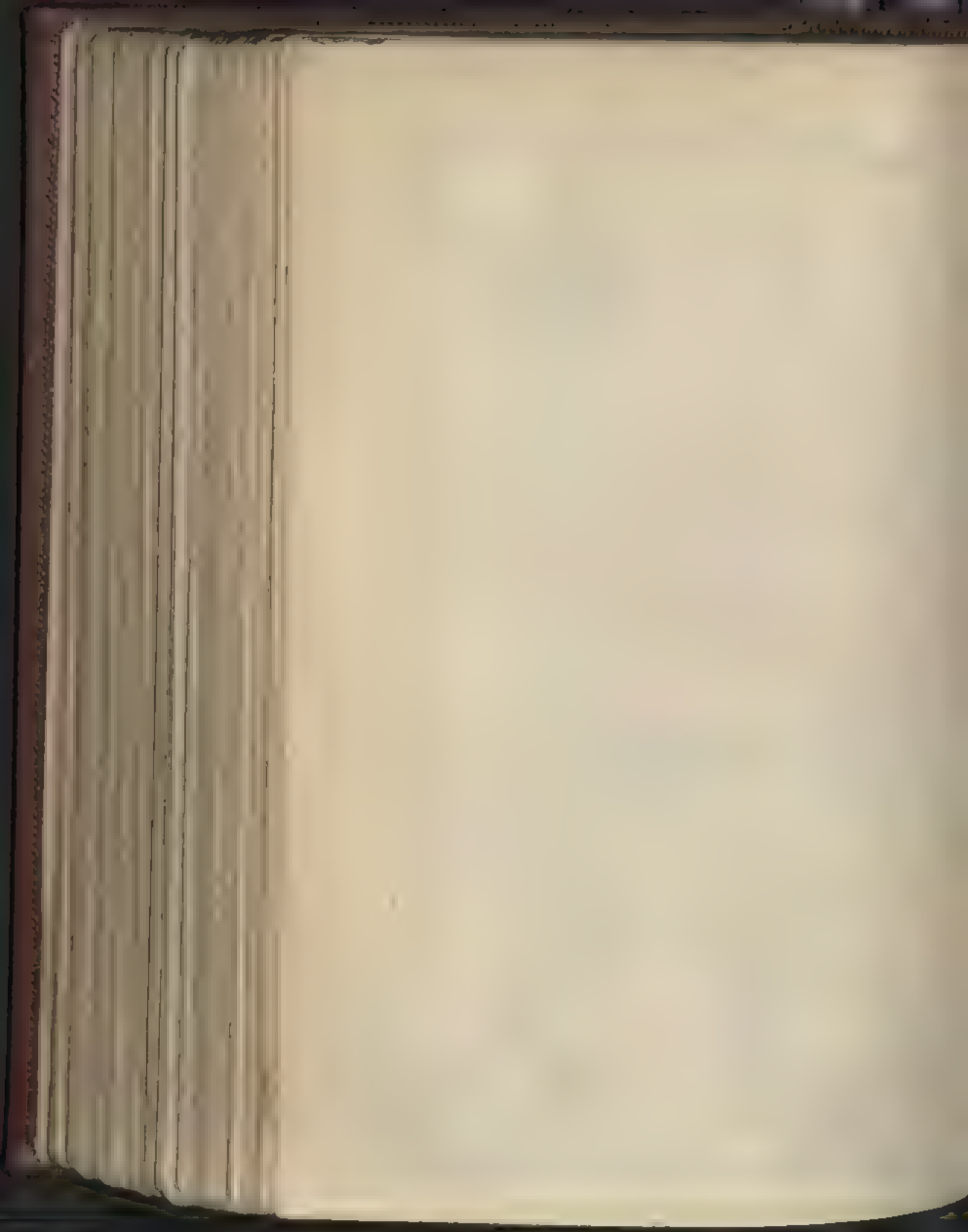
zu beiden Seiten des Pregels und besteht aus den 3 Haupttheilen *Altstadt*, *Kneiphof* (mit den Vorstädten jenseits des Pregels) und *Löbenicht*. Der Pregel durchströmt die Stadt in 2 Armen (der alte und neue Pregel), welche unter der Grünen Brücke sich vereinigen beim Dorfe Gross-Heidekrug in das Frische Haff münden. Seeschiffe können auf dem tiefen Strome bis in die Stadt fahren. Am westlichen Ende der Stadt schliesst der sogen. Holländer Baum den Ausfluss des Pregels und das Friedrichsburg überwacht denselben. Der Bau der Festungswerke begann 1843 und ist noch nicht vollständig beendet.

Die älteren Stadttheile bestehen meist aus engen Strassen, die mit hohen oft fünfstöckigen Giebelhäusern besetzt sind; die unteren Stockwerke sind vielfach breite Vorbauten, sogen. „*Aldesten*“. Trotz enger Bauart zeigt die Altstadt ziemlich regelmässige Quadrate in den Strassenanlagen. Das älteste Gepräge zeigt der gegen Osten gelegene Stadttheil *Löbenicht*, der zunächst nach dem Ordensschlosse erbaut wurde. Die sehenswerthesten Punkte der Stadt liegen ziemlich nahe bei einander.

Das **königliche Schloss** (Pl. D, 3, Nr. 1) ist ein längliches Viereck, 333 F. lang, 213 F. breit, 70,929 Q.-F. Flächenraum deckend, 1255 im Bau begonnen. Die Nordseite ist die älteste; alles Uebrige wurde im 16. und 18. Jahrh. angebaut. Der erste König von Preussen wurde in diesem Schlosse 1657 ge-







boren; derselbe setzte sich in der im Westflügel befindlichen *Schlosskirche* (erbaut 1592 bis 1594) am 18. Januar 1701 selbst die Krone auf's Haupt und erhob dadurch Preussen zu einem Königsreiche. Am Tage vorher hatte er den schwarzen Adlerorden gestiftet. In derselben Kirche krönte sich König Wilhelm I. am 18. Okt. 1861.

In der Kronungsakte wohnten bei, der Grossfürst von Russland, der Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich, der Prinz von Wales, Prinz Luitpold von Bayern, Kronprinz von Sachsen, Prinz Friedrich der Niederlande, die Grossherzöge von Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, der Erbprinz von Meiningen und viele hohe Staatswürdenträger, wie z. B. Marschall Mac Mahon als Vertreter von Frankreich, General della Rocca für Italien etc. Sodann Prinzen, Minister und Hofbeamten des preuss. Königshauses, die kommandirenden Generale aller Armeekorps, alle aktiven Generale, Generalleutenants und Regimentskommandeure der preuss. Armee, von jedem Regiment die Fahnen und Standarten. Sodann 600 Mitglieder des preuss. Herren- und Ritterschaftshauses, in Summa 3000 Krönungsgenossen.

Ueber der Kirche befindet sich der sogenannte *Moskowitzsaal* (265 F. lang, 57 F. breit), auf den dieser Name wahrscheinlich von einem Gemach übertragen wurde, in dem die moskovitischen Gesandten aufgenommen wurden, welche 1816 sich hier befanden. Als der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Bündniss mit dem Grossfürsten Wassilij gegen den König von Polen einging. Im Ostflügel ist das grosse Schlossthor, welchem schräg gegenüber, in einer Nische der Kürassier-Kasernenmauer, ein kleines *Standbild Friedrichs I.*, im ersten Säkulartage der Krönung, auf Anordnung Friedrich Wilhelms III. „dem edlen Volke der Preussen zum immerwährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue“ errichtet wurde. Von dem 269 F. hohen Schlossthor gut orientirender Umblick über die Stadt, Umgebung und nach dem Frischen Haff.

In den Schlosskellern befindet sich ein Wehlager, welches heute noch das „*Budgericht*“ genannt wird, in Erinnerung der früher daselbst etablirten Marter- und Folterkammer. Gegenwärtig haben das Oberrathshaus, die Regierung, das ostpreussische

Fribunal (Appellationsgericht), Konsistorium, das Medicinalkollegium, das Schwurgericht, die Deutsche Gesellschaft und die Gewerbeschule ihren Sitz im Schlosse. Auch die antiquarische Sammlung der „*Prussia*“ ist daselbst aufgestellt. Besichtigung derselben vermittelt der Vorsteher, Herr Part. Minden.

Ueber die Schlossdamungasse zum **Kant-Denkmal**, freie Nachbildung der am Friedrichsmonument unter den Linden in Berlin (S. 50) befindlichen Statue von Rauch, enthält 1864. Wenige Schritte weiter, in der Prinzessinstr. 3, steht das kleine Haus (Pl. C, 3, Nr. 27), in welchem „Immanuel Kant“ wohnte und lehrte von 1783 bis 12. Febr. 1804“ (seinem Todestage), gekennzeichnet durch eine kleine Marmortafel mit obiger Inschrift.

Dieser grosse Philosoph, 1724 geboren, war der Sohn eines Sattlermeisters, widmete sich auf Wunsch seiner frommen Mutter anfangs der Theologie, entsagte derselben aber und musste sich 15 Jahre lang bescheiden als Privatdocent der Logik, Metaphysik, Moralphilosophie und philosophischen Encyclopädie durchmühen, bis er, nachdem sein Name in den Kreisen der Gelehrten schon bedeutenden Klang hatte, 1764 die erste Anstellung als Unterbibliothekar mit 62 Thlr. Jahresgehalt erhielt. 1781 erschien sein berühmtestes Werk: „*Kritik der reinen Vernunft*“. Königsberg verdankt demselben den oft citirten Ehrentitel: „*Stadt der reinen Vernunft*“. Unter seinen Schriften zog ihm die „*Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft*“ heftige Verfolgungen der orthodoxen Partei und eine scharf rugende Kabinettsordre zu, infolge deren der grosse, bescheidene Gelehrte sich mehr und mehr von seinem öffentlichen Lehrberufe zurückzog. Die Kirche besuchte Kant höchst selten; den Gottesdienst hielt er, wie das Aeußere der Religion, für ein höchst wichtiges, dem aber sich selbst zur Erkenntniss gelangten Denker aber entbehrliches Staatsinstitut. Durch Orden und Titel wurde Kant nie ausgezeichnet.

Am *Postgebäude* (1848 erbaut) und der *Altstädtischen Kirche* (Pl. C, 3, Nr. 16, in welcher man vor lauter Pfeilern den Prediger kaum sehen kann) vorüber auf den *Paradeplatz* (auch Königsgarten genannt). Hier das 1809 erbaute *Schauspielhaus* (Pl. D, 2, Nr. 7); vor demselben das 1851 errichtete 15½ F. hohe bronzirte **Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III.**, von Kiss modellirt. Der Sockel ist mit Reliefs geschmückt, welche Scenen aus des Königs Privat-, Staats- und Soldatenleben darstellen. —

Gegenüber das neue Universitäts-Gebäude, zu welchem bei dem 300jährigen Jubelfeste 1844 durch König Friedrich Wilhelm IV. der Grundstein gelegt wurde. Pläne von Stüler; beendet 1862. In der Aula Fresken von Direktor Rosenfelder, den Prof. Gräf und Piotrowski, den Malern Heydeck und Neide.

Das Collegium Albertinum wurde zu Ehren des Herzogs Albrecht I. von Preussen, dessen Bildnis, den „Albertus“, die Königsberger Studenten an der Kopfbedeckung tragen, dessen Bildnisse im Dom, am Königschor (S. 377) und an der neuen Universität aufgestellt sind, der überhaupt die populärste historische Persönlichkeit der Stadt ist, und welcher die Hochschule als eine „echt-lutherische“ 1554 gründete, also genannt. Zu Kants Zeiten zählte die „Albertina“ über 1000 Studierende; jetzt durchschnittlich 440 bis 500 und 80 akademische Lehrer. An derselben wirkten Georg Sabinus als erster Rektor (Schwiegersohn Melanchthons), Simon Dach (deutscher Liederdichter, † 1659), Im. Kant, Hippel, Herder, der Philosoph Herbart (von 1809 bis 1833), der Germanist K. Lachmann, der Astronom Bessel, der Anatom und Physiolog Burdach, der Philolog Lobeck, der Pädagog Dinter, der Literaturhistoriker und Philosoph Rosenkranz u. A. Von den meisten derselben sind die Porträtmedaillons am Universitätsgebäude angebracht.

Durch die Schlosssteichgasse zu der in Holzbau ausgeführten Schlosssteichsbrücke (Pl. D, 2, Nr. 3), die über den 47 Morgen grossen Schlosssteich führt. Dieses 38 F. über dem Pregel liegende Binnengewässer, von Gärten umgeben, eine der vorzüglichsten Zierden der Stadt, durchschneidet die nördliche Hälfte derselben. Durch die Weissagerbergasse, über den Rossgrütnemarkt in die schnurgerade Königsstrasse (Pl. E, F, G, 3). In derselben l. die Kunstschule und Malerakademie unter Direktion des Professors Rosenfelder, des Kupferstechers Prof. Trossin u. A., mit dem Stadtmuseum (Pl. Nr. 5).

Die Gemäldesammlung, ca. 270 Nummern, zur Hälfte Bilder der jüngeren und jüngsten Zeit, ist Mittw. und Sonnt. von 11 bis 2 Uhr gratis, an den übrigen Wochentagen gegen ein Trinkgeld (für den Kustos) geöffnet. — Kataloge à 2½ Sgr.

Die ersten 100 Nummern umfassen Gemälde der alten italienischen und niederländischen Schulen, welche theils aus dem Bildermagazin des Museums in Berlin, theils durch Vermittelung des Regierungspräsidenten v. Hippel hierher kamen. Von den

neueren sind zu nennen: Nr. 150. Pferde vor einem Jagdschloss. — 154. Ruinen einer Kapelle. — 160. V. d. Heyde, Winterlandschaft. — 167. Hübscher, Die Aufpflanzung. — 169. Jacobi, Scheherazade. — 176. Lehnen, Stilleben. — 177. Leu, Wasserfall in Norwegen. — 179. Maas, Betende Römern. — 183. Dom, Quaglio, Dom von Frauenburg. — 187. Schirmer, Abendruhe. — 188. Schorn, Cromwell im Lager von Dunbar. — 191. Ad. Schröder, Wie Eulenspiegel den Kellermeister um eine Kanne Wein betrugt. — 198. Stiike, Auszug syrischer Christen aus dem heil. Lande. — 203. Waldmüller, Sonntags Nachmittag. — 207. Dogenpalast in Venedig. — 210. P. Landschaft mit Büffeln. — 210. P. roche, Bartholomäusnacht. — 225. Preyer, Stilleben. — 229 bis 231. Roqueplan, Kornfeld, Gegend mit Windmühlen u. eine Wiege. — 233. J. Schröder, Die Tochter Jeph. — 240. Verbockhoven, Mann mit einem Kette. — 241. Villeret, Kirche von Reelingham. — 242. Voltz, Herde Kühe und Ziegen. — 243. Behrendsen, Alpenbild. — 249. Rosenfelder, Besitznahme der Marienburg durch die Soldnerhauptleute des Deutschen Ordens. — 253. Lessing, Betender Mönch am Kaiser Heinrichs IV. — 258. Achmann, Strand bei Scheveningen. — 259. Bodum, Norwegische Landschaft. — 262. Camphausen, Begrüssung Blüchers und Wellingtons nach der Schlacht bei Belle-Alliance. — 263. Hermann, Dilettanten-Quartett. — 264. Mann, Anstehung des Abendmahls in einer norweg. Bauernhütte. — 267. Knaut, Zigeuner. — 268. Stoffan, Herd in der Hütte. — 270. Götter, Sonntag in einem Dorfe. — 272. Scherers, Abend in Ostpreussen. — 273. Piloty, aus dem 30. J. d. 18. Jh.

Vor dem Gebäude steht ein antikontörmiges Denkmal, „dem Staatsminister Heintz. Theod. von Schön bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst, den 8. Juni 1843, von seinen dankbaren Mitbürgern“ gesetzt.

Schön, 1778 in Preuss.-Lithauen geboren, war einer der vortrefflichsten Staatsmänner Preussens. Er war es, der zur Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung die Ideen zur Wiedergeburt des preuss. Staates entwickelte, Stein, der Staatsminister führte sie aus; — Schön entwarf die Grundzüge der Reform, Stein liess sie ins Leben treten. Auch das unter Steins Namen kursirende „Politische Testament“ gehört dem Entwurfe nach, Schön an. Er war ein Feind des staatlichen Bevormundungssystems und der absoluten Beamtenherrschaft; Alterspräsident der preuss. Nationalversammlung von 1847 † 1856.

Einige Schritte weiter, an der gleichen Seite die königliche Bibliothek (Pl. F, 3, Nr. 6). Bibliothekar Prof. Dr. Hopf; Dr. Reicke.

Geöffnet: Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. von 11 bis 1 Uhr, Mittw. und Sonnab. 2 bis 4 Uhr Nachm., 250,000 Bände. — Etwa 20 Bücher, theol. Inhalts, in massiv silbernen Elabünden (sogen. Silberbündel) führen vom Herzog Albrecht her.

Am Schluss der Königsstrasse bildet das *Königsthor* in angelsächsischem Baustil ausgeführt, mit den Standbildern des Königs Ottokar von Böhmen, des Herzogs Albrecht und des Königs Friedrich I. — 1. davon das *Exercierhaus* und die grosse *Defensivkaserne*.

Wer Zeit hat, mag auch das *Sackheimer Thor* (Pl. H, 3) mit den Medaillonbildnissen der Generale York und Bülow von Dänemark und das *Rossgärtner Thor* (Pl. E, 1) mit den Statuen Gneisenau's und Scharnhorsts besuchen.

4. besuchen erübrigt bloss noch der Insel im Pregel gelegene alte Stadtteil Kneiphof, in welchem auch der Dom (Pl. D, 4, Nr. 15), die grösste Kirche der Stadt, steht.

Seine Erbauung ging vom Bischof von Samland aus, und es ist charakteristisch, dass der Deutschordens Hochmeister dem begonnenen Fundamentbau zuerst widersprach, weil er davon eine den Interessen des Ordens nachtheilige Befestigung befürchtete, dann, bei Ertheilung seiner Einwilligung, Vorsetzungen über die nicht zu überschreitende Mauer gab. Dieser Konflikt spricht sich in der Mauer in dem Gebäude selbst durch die Mauerdicke und Schmucklosigkeit der Festung ohne ihre Höhe und Pracht, es schwankt zwischen dem kriegerischen und kirchlichen Charakter. Der Chor (1333 bis 1339) ist der gelungenste Theil, aber einfach, lang und schmal. Die Fassade ist zwar mit 2 Thürmen versehen, aber sie sind plump und die ganze Fassade mit niedrigem Portal und schmucklosem Fenster ist monoton, schwerfällig. (Schmase.)

Der Dom war die Fürstengruft; dessen Chor das grosse, beinahe die halbe westliche Wand einnehmende Monument des Herzogs Albrecht mit seiner Marmorstatue und denen seiner Gemahlinnen Dorothea und Anna Maria; der Markgräfin Elisabeth; die Markgräfinen des Kanzlers v. Kospoth, v. Arentzen, des ersten lutherischen Bischofs G. v. Polenz, des Landhofmeisters von Wallenrodt. Alterthümliche schöne Kirchenstühle in kunstvoller Schnitzarbeit.

Unter der Tumba des Herzogs Albrecht stehen fünf Hochmeister. Auch Anatolius, Gattin des ersten Universitäts-

rektors, liegt hier begraben. — Kant wurde im Begräbnisgewölbe der Professoren beigesetzt; ein goldener Stern bezeichnet die „*stoa Kantiana*“ an der östlichen Aussenwand.

Gegenüber vom Dom die *Alte Universität* (Pl. D, 4, Nr. 3). Im Auditorium maximum die Marmor- und Erzbüsten Kants (von Schadow), der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. u. A. — Auf der Kneiphofinsel liegt auch noch die *Börse* (Pl. C, 4, Nr. 12). Die *Neue Börse* ist auf der entgegengesetzten Seite des Pregels, eben noch im Bau begriffen, und verspricht ein imposantes Gebäude zu werden.

Im äussersten westlichen Theile der Stadt (Pl. B, 2) liegen nahe beieinander die *Neue Anatomie* (Pl. 9), der *Botanische Garten* und die *Chirurgische Klinik* (Pl. 8), das *Zoologische Museum* (Pl. 11) und die *Sternwarte* (Pl. 4), 1811 bis 1813 erbaut, von Bessel († 1846) eingerichtet.

Ausflüge:

Eisenbahn: Nach Pillau in 1 3/4 bis 2 1/2 St. für 36, 27, 18 Sgr. Die Bahn passirt die Stat. *Heigethen*, 1. die *Caporn'sche Heide*, reich an Hümnengräbern, und (2 3/4 M.) Stat. *Powayen*. Von hier aus erreicht man über *Medenau* in 1 St. das Vorwerk *Galtgarten* am Fusse des *Rinauberges*, eines Sandhügels, (352 F.), auf dessen Gipfel ein eisernes Kreuz zur Erinnerung an die Kriege 1813 bis 1815. — Stat. *Fischhausen*, gewerbthätiger Hafenort. In 1/2 St. ist das westl. gelegene St. *Adalbertskreu* bei *Tenkitten* zu erreichen, diejenige Stelle, wo der erste Apostel in Preussen, Erzbischof Adalbert von Prag, von den heidnischen Samländern ermordet wurde. Früher stand eine Kapelle hier, aus welcher alte Malereien in der Ordensburg zu *Lochstädt* (auch *Rittersaal*) aufbewahrt werden. — Hier beginnt die über 1 1/2 M. lange *Pillauer Halbinsel*, auf welcher die Bahn über *Naukauer*, einem waldumkränzten Seebadeort, anmuthig zwischen Ostsee und Frischem Haff gelegen, nach *Pillau* (2900 Einw.) läuft. Diese von Gustav Adolf gegründete Festung liegt gegenüber vom Ende der 10 M. langen *Frischen Nehrung* (S. 937), welche hier mit einem kolossalen Granitmolo und einem 100 F. hohen Leuchthurm abschliesst — am 1800 F. breiten, 12 bis 14 F. tiefen *Pillauer Galt* (oder Tief), der Einfahrt in das Frische Haff. Pillau ist der Schlüssel zu Königsberg, besuchter Badeort, mit mancherlei maritimen Anstalten (Navigationsschule, Lootsenstation, Leuchthurm etc.) und beträchtlichem Störfang (Caviarbereitung).

Das Samland.

Samland wird die nördl. von Königsberg und dem Pregel gelegene, an die Ostsee und das Frische Haff grenzende Gegend

genannt, die stellenweise öde Heidestrrecken oder Palwen, aber auch prächtige Laubwälder und reizende Küstenpunkte hat. Die Seeufer sinken meist schroff ab und erinnern an manchen Stellen an die renommierten Meeresansichten auf Kügen. Besuchenswerth sind in dieser Beziehung die Küstenorte *Kauschen*, **Warnicken* und die äusserste Landspitze *Brüsterort*, das samländische Arkona.

Von Königsberg tägl. 2mal Post nach *Cranz* (oder *Cranskühren*), in 3 bis 4 St. 25 1/2 Sgr., dem bedeutendsten Seebade dieser Gegend. Für Denjenigen, der noch nicht viele Strandwanderungen gemacht hat, ist ein Ausflug auf die öde, sandige *Kurische Nehrung*, berüchtigt wegen ihrer schrecklichen Wirbelstürme und Sandhosen, von Interesse.

Von dem Badeorte *Cranz* aus unterhält das Dampfsboot „*Terra*“ im Sommer tägliche regelmässige Verbindung mit *Memel* (S. 941), Abfahrt von Königsberg mit der Journalière von der Expedition Sattlergasse 1a. um 7 3/4 Uhr Morgens, von *Cranz* um 11 Uhr, Ankunft in *Memel* 4 Uhr Nachm. Von *Memel* geht das Dampfsboot tägl. 5 Uhr Morg. ab, Ankunft in *Cranz* 11 Uhr Morg., in Königsberg 2 Uhr Nachm. Sehenswerth auf dieser Tour ist der auf der *Kurischen Nehrung* hebllich und schön gelegene Seebadeort *Schwarzort* (Dampfsbootstation, 4 St. von Königsberg, 1 St. von *Memel*), in neuerer

Zeit besonders berühmt geworden durch die grossartige Bernsteinbaggerlei der Herren *Stantien* und *Becker* daselbst, die jedem Fremden gern die Besichtigung gestatten.

Es sind dabei 15 Baggermaschinen, Dampfboote und ca. 400 Menschen beschäfftigt. In grossartigen Schmiede-, Kesselschmiede-, Schlosserei-, Tischlereiwerkstätten, Zimmerplätzen, darin alle Maschinen durch 1000 Arbeiter betrieben, finden sämtliche Reparaturen und Neubauten statt. Zwei grosse in das Küstengebiet hineingebaute Dämme schützen das ganze Etablissement. Es werden jährlich zwischen 800 bis 1000 Centner Bernstein gefunden.

Von Königsberg mit (im Sommer) täglicher Fahrgelegenheit in ca. 6 St. zu erreichen, liegt als letzter Ausläufer und schönster Punkt des Samländers *Brüsterort*. Bis vor Kurzem nur durch seinen Leuchthurm neuester Konstruktion weiterhin bekannt, wird es jetzt häufig von Fremden und Freunden der Naturwissenschaft und Industrie besucht, seitdem daselbst durch *Stantien* und *Becker* ein grosses Etablissement gegründet ist zur Gewinnung von Bernstein aus der Ostsee durch Taucher. Einige 20 Taucher sind daselbst beschäfftigt und ist diese Art des Bernsteinengewinns ebenso neu als interessant (eine grossartige Bernsteingräberei befindet sich in *Gross-Hubnicken*).

Register.

10

Aachen — Kassel 523.
 Aahock (Rügen) 162.
 Aberg 811.
 Abiskarsæ 938.
 Abtsherg 627.
 Abtsroda 853.
 Abtsroder Kuppe 663.
 Achim 330.
 Achtermannshöhe 405. 421.
 St. Adalbertskreuz 978.
 Adendorf 1.1.
 Adersbach 887. 846.
 Adershorst 952.
 Adorf 689.
 Adorf 205.
 Adorf 561.
 Adorf 172.
 Adorf Hütte 549. 550.
 Adersberger Klippen 421.
 Adersb. Hinter Klippen 421.
 Adersberg 225.
 Adersburg (Meissen) 704.
 Adersburg 513.
 Adersburg 16.
 Adersburg 131. 1.
 Adersburg 146.
 Adersmissen 446.
 Aders 494.
 Aders 590.
 Aders, Kloster 613.
 Aders, 917.
 Aders, Schloss 531.
 Aders 182.
 Aders 116.
 Aders Insel 252.
 Aders bei P. 158.
 Aders 95.
 Aders 500.
 Aders 263.
 Aders 120.
 Aders 922.
 Aders 417.
 Aders 535.
 Aders 421.
 Aders, Haus 534.
 Aders 501.
 Aders — Hannover 496.
 Aders — Warburg 501.
 Aders 516.
 Aders 626.
 Aders 397.

Altenbrak — Wondesfurt 398.
 Altenburg 664. 691
 Altenburg — Zeitz 667.
 Altenburg (Hessen) 544.
 750. 553.
 Altenburgskopf 552.
 Altendiez 548.
 Alten-Essen 475. 517.
 Altenhof 226.
 Altenhunden 538.
 Altenland 293.
 Alten-Morschen 567.
 Altauode 413.
 Altenstein 646.
 Altenstein — Eisenach 649
 Altenstein — Inselsberg 628.
 649.
 Altenstein-Wilhelmsthal 649.
 Altensteiner Höhle 648.
 Altenuörde 509.
 Altfelde 935.
 Alt-Kemnitz 844
 Alt-Lässig 846
 Altmark 803 373
 Altona 212. 201.
 Altona — Kiel 236.
 Alt-Paka 823. 848.
 Altstadt b. Nachod 903.
 Altvater 909
 Altwasser 882. 814. 4
 Alt Zere 702
 Alyon 235.
 Amager 260. 231
 Amalienruh 651.
 Amelsenberg 867.
 Amönsburg 544.
 Anrum 255.
 Amsel 919
 Amselfall 769
 Amselgrund 780
 Amselhöhle und Fall 780.
 Amt Gehren 616. 590.
 Amtsmühle 781.
 Anberg 243.
 Anclam 163.
 An der Saale 371
 Andreasberg 425. 403.
 Andreasb. — Brocken 421.
 Andreasb. — Clausthal 425.
 Andreasb. — Herzberg 426
 Angela 250.
 Angermünde 159

Annaberg Sachsen 715. 716.
Annaberg (Schl. Schm. 946. 948.
Annakapelle b. Leydorf 86.
Annathal b. Eisenach 637. 641.
Antoniusberg 468
Apen 341.
Apenrade 252
Aplerbeck 507.
Apolda 563.
Aprath 520.
Arbesau 792.
Ardel, West- und Ost- 523.
Arensburg 467.
Arenshausen 581.
Arenshausen — Göttingen 447
Argeningken 940.
Arkona 188
Arminiusberg 495
Arnan 828. 848
Arnheim — Oberhausen 412
Arnheim — Osnabrück 482.
Arnkief 252.
Arnsberg 525.
Arnsberger Wald 525. 527.
Arnsburg 551.
Arnshall, Saline 614.
Arnshaugk 587.
Arnstadt 613. 4.
Arnstadt — Erfurt 613.
Arnstadt — Ilmenau 614
Arnstein (Harz), Schloss 578.
Arnstein, Kloster 548.
Arnstein, Ruine 581.
Arnstein (Sächs. Schw.) 786
Arnswalde 920.
Arolsen 542
Ascheberg 211 245.
Aschenberg 627.
Aschenbergstein 627.
Aschendorf 489.
Aschersleben 388.
Aschersleben — Halle 389.
Assa 439.
Asselburg 489
Asselersand 294.
Astenberg 528.
Atzmansdorf 464
Aue 695.
Auerbach 669.
Auerberg 431
Auerstadt 562
Auf dem Acker 426.

Angstfelde 245.
 Augustenburg 252.
 Augustfehn 341.
 Augustsburg, Schloss 708.
 710. 714.
 Augustwalde 920.
 Aumenau 546.
 Aupafall 870.
 Aupathal 848. 870.
 Aurich 345.
 Aussig 772.
 Aussig — Teplitz 791.
 Auwallenburg 645.
 Auxkühnlehen 940.

B.

Babelsberg bei Potsdam 154.
 Baditz 666.
 Balrothal 430.
 Bärengarten 781.
 Bärenstein 716. 779.
 Bäringen 696.
 Bakov 823.
 Baldunstein 548.
 Balga 939.
 Ballonstedt 433.
 Ballstedt 584.
 Baltrum 351.
 Balver Hohle 524.
 Bamberg — Leipzig 672.
 Banteln 446.
 Banz 672. 655.
 Barbarossa - Höhle 583. 579.
 Barckfeld 643.
 Bardowick 327.
 Bargteheide 225.
 Barleben 361.
 Barmen 509.
 Barsinghausen 466. 491.
 Bartenstein 299.
 Bassowitz 912.
 Bassum 482.
 Bastel 778. 769.
 Bastel, Kleine 789.
 Bastenberg 528.
 Baumbach 651.
 Baumbaunshöhle 401.
 Bautzen 815.
 Bayreuth 672.
 Bebra 567.
 Beckum 472.
 Beerberg, Grosser 622.
 Beetz - See 357.
 Begerburg 705.
 Behler See 246.
 Behnitz, Gross- 303.
 Beisrode 645.
 Beiseförth 567.
 Belgard 948.
 Belt, Grosser 261.
 Belzig 553.
 Benatek 828.
 Bendleben 583.
 Bennhausen 502.
 Bennigsen 492.
 Bennigshausen 506.
 Bennshöhle 790.
 Benrath 479.
 Bensberg 479.

Bensen 823.
 Bentheim 482.
 Bentschen 913.
 Berge - Borbeck 475.
 Berge, Haus 522.
 Bergedorf 194.
 Bergen 190.
 Bergenthal 947.
 Bergfriede 946.
 Berghelm 496.
 Bergisch - Gladbach 479.
 Bergkanzel 395.
 Bergwitz 556.
 Berlinghausen 530.
 Berka a. d. Ilm 604. 1.
 Berka a. d. Warra 567.
 Berkenbrück 831.
 Berkowitz 773.
 Berlin 9 bis 136.
 Abgeordnetenhaus 29. 51.
 Aerzte 22.
 Akademie 22.
 Akademie d. Künste 51. 116.
 — der Wissensch. 51. 116.
 Alexanderplatz 59.
 Alsenbrücke 62.
 Amazonengruppe v. Kiss 73.
 Anatom. Museum 22. 47. 107.
 Annoncen - Bureaux 17.
 Antiquar. Sammlung 80.
 Aquädukt Germania 128.
 Aquarium 22. 52.
 Artill. - u. Ing. - Schule 117.
 Asyl für Obdachlose 116.
 Auerbachs Waisenh. 116.
 Augusta - Hospital 115.
 Bader 31.
 Bahnhöfe 18.
 Ballhaus 114.
 Bank, Preussische 55.
 Bankiers 21.
 Bartholomäuskirche 67.
 Bau - Akademie 22. 57. 117.
 Belle - Alliance - Platz 53.
 Belle - Alliance - Theater 112.
 Bellevue, Schloss 121.
 Bellevuestrasse 121.
 Bergakademie 117.
 Berg - u. Hütten - Museum 167.
 Bethanien 22. 115.
 Bethesda 115.
 Benth - Schinkel Mus. 57.
 Bibliothek, kgl. 22. 49.
 Bibliotheken 117.
 Bierstuben 14. 15.
 Blindeninstitut 22. 116.
 Blücherstatue 49.
 Bockbrauerei 130.
 Börse 23. 60.
 Borsigs Fabrik 23. 62.
 Botan. Garten 23. 129.
 Brandenburger Thor 52.
 Briefbestellung 19.
 Bronzen 81.
 Bülow - Denkmal 47.
 Cafés 12.
 Central - Passage 51.
 Charité 23. 114.
 Christliches Museum 23. 47.

Berlin.

C. a. s. Ranz 11.
 Dampfboote 18. 131.
 Decker'sche Ober - Hof -
 buchdruckerei 30.
 Delikatessen 14.
 Denkmal Blüchers 49.
 — Bulowa v. Dennewitz 47.
 — Friedrichs d. Grossen 47.
 — Fried. Wilhelms III. 44.
 — Fried. Wilhelms III. 1.
 — Gneisenau's 49.
 — d. Gr. Brandenburg 53.
 — d. Grafen Schwerin 53.
 — d. Gross. Kurfürsten 57.
 Jahna 131.
 Kolths 53.
 Schillers 54.
 — Leopolds von Dessau 53.
 Scharnhorsts 47.
 Seidlitz' 53.
 — Winterfeldts 53.
 — Yorks 49.
 Zietzens 53.
 Dienstmänner 21.
 Dönhofsplatz 54.
 Dom 63.
 Domchor 64.
 Dorotheenstädt. Kirche 53.
 Dreifaltigkeitskirche 57.
 Droschken 20.
 Eisenliesserei, kgl. 22.
 Englische Botschaft 29.
 Festungs - Modellhaus 1.
 Feuerwehr 23. 118.
 Flensburger Löwe 47.
 Frankfurter Thor 133.
 Französische Kirche 63.
 Friedenau, Kolon. 123. 130.
 Friedens - Allee 62. 121.
 Friedenssäule 53.
 Friedhöfe 119. 120.
 Friedrichsbrücke 60.
 Friedrichs d. Gr. Denkmal 50.
 Friedrichsfelde 132.
 Friedrichshagen 132.
 Friedrichsstrasse 53.
 Friedr. Wilh. III. Denkmal 44. 122.
 Friedr. - Wilh. - Hospital 115.
 Friedr. - Wilh. - Institut 117.
 Friedr. Wilhelmstrasse 111.
 Fuhrwerk 20.
 Garnisonkirche 66.
 Gasanstalten 118.
 Geldwechsler 21.
 Gemälde - Anstalt, von Karfunkel 21.
 — d. pr. Kunstver. 21. 1.
 — Sachse & Comp. 23. 106.
 — des Verelns Berlin -
 Künstler 23. 108.
 — des Vereins der Kunstfreunde 23. 108.
 Gemäldegalerien: d. kgl. Mus. u. 23. 104. 105.
 d. Graf. Raczynski 23. 106.

Berlin.

Gemäldegalerien:
 des Hrn. Ravené 24. 135.
 im kaiserl. Schloss 42.
 Wagner'sche 103.
 Gemmensammlung 81.
 Generalpostamt 53.
 Generalstabsgebäude 62.
 Gensdarmenmarkt 54.
 Gerichtslaube 155.
 Gersons Bazar 57.
 Geschichtliches 23.
 Gesundbrunnen 132.
 Gewerbe-Akad. 24. 58. 117.
 Gewerbe-Museum 24. 107.
 Glasarbeiten, antike 82.
 Glasmalerei-Anst. 24. 108.
 Gneisenau-Denkmal 49.
 Granitschale 44.
 Graues Kloster 59.
 Grunewald 128.
 Halle'sches Thor 130.
 Hasenheide 130.
 Hedwigskirche 69.
 Hedwigskrankenhaus 115.
 Herbarium 24.
 Herkulesbrücke 61.
 Herrenhaus 24. 53.
 Hildesheimer Silberfund 81.
 Hochschule f. Tonkunst 116.
 Hoppegarten 114.
 Hotels 9 bis 11.
 Hühners garnis 11. 12.
 Hubertusjagd 111.
 Humboldtshafen 62.
 Humboldtshain 132.
 Invalidenh. u. Park 62. 115.
 Jakobikirche 66.
 Jahr-Denkmal 131.
 Jannowitzbrücke 131.
 Johannisstift 116.
 Jüdisches Krankenh. 115.
 Justiz-Ministerium 30.
 Kaiser Wilh.-Galerie 24. 61.
 Kaulbachs Wandgem. 91.
 Kemperplatz 62. 121.
 Kirchen:
 Alllutherische 69.
 Baptisten 69.
 Bartholomäuskirche 67.
 Dom 63.
 Dorotheenstädtische 65.
 Dreifaltigkeitskirche 66.
 Französische 61.
 Garmischkirche 66.
 Griechische 69.
 Hedwigskirche 69.
 Hermitagen 69.
 Harkirche 63.
 Irvingianer 69.
 Jakobikirche 66.
 Jüdische Reformgem. 73.
 Klosterkirche 65.
 Markuskirche 67.
 Matthäuskirche 66.
 Michaeliskirche 69.
 Neue Kirche 65.

Berlin.

Kirchen:
 Neustädtische 65.
 Nikolaikirche 64.
 Parochialkirche 65.
 Petrikirche 66.
 Russische 69.
 Synagoge, Alte 79.
 — Neue 70.
 Thomaskirche 68.
 Werder'sche 66.
 Zionskirche 68.
 Kirchhöfe 119. 120.
 Klas' Amazonengruppe 73.
 Klostersgymnasium 59.
 Klosterkirche 66.
 Königsbrücke 59.
 Königsplatz 62. 121.
 Königsstrasse 58.
 Königswache 47.
 Kolonnaden 59.
 Kommandantur 44.
 Konzerte 113.
 Konzerthaus 114.
 Konditoreien 16.
 Corso-Allee 121.
 Krankenhäuser 114.
 Krankenhaus, allg. städt. 115.
 Krolls Etablissement 112.
 Kreuzberg 130.
 Kriegsakademie 117.
 Kriegsministerium 53.
 Kunstausstellungen u. Gemäldeausstellungen.
 Kupferstichkabinet 96.
 Kurfürst, Grosser, Denkmal 57.
 Kurfürstenbrücke 57.
 Lagerhaus 58.
 Landsberger Thor 132.
 Landwirthschaftl. Lehrinstitut 117.
 Landwirthschaftl. Museum 24. 107.
 Lange Brücke 57.
 Lazarus-Krankenhaus 115.
 Leipziger Platz 53.
 Lennestrassse 121.
 Lesekabinette 16.
 Lichterfelde 130.
 Linden 51.
 Löwentöchter von Wolff 73.
 Luiseninsel 132.
 Lustgarten 44.
 Marienkirche 65.
 Markthalle 118.
 Markuskirche 67.
 Marstalle 24.
 Maskenbälle 114.
 Matthäuskirche 66.
 Mausoleum in Charlottenburg 24. 127.
 Michaeliskirche 69.
 Mineralog. Museum 24. 47. 107.
 Minister. d. Auswärt. 30. 52.
 Minister. d. kgl. Hauses 30.
 Ministerium der Justiz 30.

Berlin.

Ministerium des Kriegs 53.
 Moabit 133.
 Monbijou, Schloss 61. 103.
 Monbijou-Platz 61.
 Münze, Alte 55. 24.
 — Neue 56. 24.
 Münzsammlung 81.
 Museen, kgl. 24. 73 bis 103.
 Museum, Altes 73. bis 90. 24.
 Amazonengruppe 73.
 Antike Glasarbeiten 82.
 Antiquar. Sammlung 80.
 Bronzen 81.
 Gemäldegalerie 82.
 Gemmen 81.
 Hildesheimer Silberf. 81.
 Löwentöchtergruppe 73.
 Münzsammlung 81.
 Schinkels Wandgem. 76.
 Skulpturengalerie 78.
 Terrakotten 82.
 Vasensammlung 82.
 Museum, Neues 74. 90. 24.
 Aegyptisches Museum 99.
 Ethnograph. Museum 97.
 Farnesischer Stier 101.
 Gypsabgüsse 90.
 Kaulbachs Wandgem. 91.
 Kleinkünste und Kuriositäten 95.
 Kupferstichkabinet 96.
 Niobidengruppe 102.
 Nord. Alterthümer 96.
 Pfaulbauten 97.
 Treppenhaus 91.
 Museum, Aegyptisches 99.
 — Anatomisches 107. 22.
 — Berg- und Hütten- 107.
 — Reuth-Schinkel 57.
 — Christliches 23. 47.
 — d. Kleinkünste u. Kuriositäten 95.
 — Ethnographisches 97.
 — Gewerbe- 107.
 — Historisches 103.
 — Landwirthschaftl. 107. 24.
 — Mineralog. 24. 47. 107.
 — Nord. Alterthümer 96.
 — Rauch 58. 25. 106.
 — Zoologisches 26. 47. 107.
 Nationaldenkmal 130.
 Nationalgalerie 105.
 Nationaltheater 112.
 Neue Wache 47.
 Neuer Markt 59.
 Nikolaikirche 64.
 Nieder-Schonhausen 132.
 Nikolaus-Bürger-Hospital 115.
 Omnibus 20.
 Opernhaus 48. 109.
 Oranienburger Thor 132.
 Orientierungsfahrt 29.
 Orpheum 114.
 Palais Arnim 29.
 — Fürst Bismarck 30. 52.
 — Eckardstein 30.

Berlin.

Palais des Kaisers 24. 49.
 — des Kronprinzen 41.
 — Herz. v. Mecklenb. 121.
 — Fürst Pless 30.
 — Fürst Radziwill 30. 52.
 — Prinz Albrecht 52.
 — — Alexander 52.
 — — Friedrich 30. 52.
 — — Georg 52.
 — — Karl 53. 53.
 Palmenhaus 129.
 Pankow 132.
 Pariser Platz 52.
 Parochialkirche 65.
 Passage 24. 51.
 Pepinière 117.
 Pestalozzi-Stiftung 110.
 Petrikirche 66.
 Pferde-Eisenbahn 18.
 Pferderennen 114.
 Pichelsberg 129.
 Pichelswerder 129.
 Polizeidirektion 21.
 Post 18.
 Proussische Bank 55.
 Prinzessinnenpalais 45.
 Raczyński-Gallerie 108.
 Rathhaus, Neues 58. 2.
 Rauch's Mus. 25. 106. 58.
 Ravené-Gallerie 105.
 Reichskanzleramt 30. 52.
 Reichstagsgebäude 25. 53.
 Residenztheater 112.
 Restaurants 12.
 Réunion-Theater 112.
 Rosenthaler Thor 112.
 Ruhwald, Schloss 128.
 Rummelsburg 132.
 Rummelsb. Waisenh. 116.
 Saatwinkel 139.
 Schauspielhaus 54. 109.
 Schildhorn 157.
 Schillerdenkmal 54.
 Schillerplatz 54.
 Schinkel'sche Wandgem. 76.
 Schlachtensee 129.
 Schleusenbrücke 57.
 Schloss 25. 40.
 Schloss „Roths“ 57.
 Schlossbrücke 41.
 Schlosskapelle 43.
 Schlossplatz 57.
 Schlüters Masken sterben-
 der Krieger 46.
 Schöneberg 129.
 Schonhauser Thor 132.
 Schonweide 131.
 Schulen 117.
 Schwurgericht 25. 58.
 Seidlitz-Denkmal 53.
 Sieges-Allee 62. 121.
 Sieges-Denkmal 122. 62.
 Singakademie 25. 47. 113.
 Skulpturengallerie 78.
 Staatsarchiv 58.
 Staatsdruckerei 25.
 Stadtgericht 58.
 Stadttheater 113.

Berlin.

Statue St. Georgs 41.
 — des Pferdehändigers 11.
 Statuen auf der Schloss-
 brücke 44.
 Statuen: s. Denkmäler.
 Steglitz 130.
 Stern, Grosser u. Kl. 121.
 Sternwarte 25. 53.
 Stiftungen 116.
 Stralow 131.
 Subskriptionsbälle 111.
 Synagoge, Alte 73.
 — Neue 25. 70.
 Tanbäum-Institut 25. 116.
 Tegel, Schloss 132.
 Telegraph 19.
 Tempelhof 130.
 Terrakotten 82.
 Theater 108.
 Thierarzneischule 25. 117.
 Thiergarten 129.
 Thiergartenstrasse 121.
 Thomaskirche 68.
 Thronsaal 42.
 Tivoli 130.
 Treptow 131.
 Türk. Gesellschaft 29.
 Turnhalle 25.
 Turnplatz 131.
 Ulankaserne 62.
 Umgebung 130.
 Universität 47.
 Universitätsklinik 115.
 Unterrichts-Anstalten 116.
 Variétés-Theater 112.
 Vasensammlung 82.
 Verbindungsbahn 139.
 Vorkinwesen 117.
 Vergnügungsorte 108.
 Victoria-Lyceum 117.
 Victoriatheater 111.
 Viehhof 118. 132.
 Villa nova 114.
 Volksküchen 116.
 Vorstädtisches Theater 113.
 Wachparade 47.
 Waffensammlung 25.
 Wagner'sche Gemäldegal-
 lerie 103.
 Waisenhäuser 116.
 Wallner-Theater 111.
 Wannsee 129.
 Wasserwerke 25. 118.
 Weinstuben 15.
 Weinbier 15.
 Weisses Saal 43.
 Werder'sche Kirche 66.
 Werder'scher Markt 55.
 Westend 128.
 Wiener Café 12.
 Wilhelmshöhe 130.
 Wilhelmplatz 53.
 Wilhelmsstrasse 52.
 Wilmersdorf 130.
 Wissenschaftl. Anstalt. 116.
 Wohnungen 12.
 Wolffs Löwentöchter 79.
 Woltersdorf-Theater 112.

Berlin.

Yorck-Denkmal 49.
 Zahnärzte 22.
 Zeiteinteilung 26.
 Zeitungen 16.
 Zellengefängnisse 25. 62.
 Zelte 121.
 Zeughaus 25. 11.
 Zethen-Denkmal 53.
 Zionskirche 68.
 Zoolog. Garten 38. 121.
 Zoolog. Museum 26. 47.
 Zwirngraben 61.
 Berlin — Böhm. Bäder 700.
 Berlin — Braunschweig —
 Hannover 355.
 Berlin — Bremen 304.
 Berlin — Dresden 697.
 Berlin — Frankfurt a. M. 543.
 Berlin — Frankfurt a. O. —
 Breslau 831.
 Berlin — Göttingen — Wien 918.
 Berlin — Halle 553.
 Berlin — Hamburg 19.
 Berlin — Hannover K. 6.
 Berlin — Harz 377.
 Berlin — Königsberg 921.
 Berlin — Köpenick 131.
 Berlin — Kothlen — V. —
 burg 384.
 Berlin — Kreensen — Köln 497.
 Berlin — Leipzig — Hof 683.
 Berlin — Märk. Schweiz 134.
 Berlin — Magdeburg — T. —
 377.
 Berlin — Neust.-Eberswalde —
 134.
 Berlin — Posen 913.
 Berlin — Potsdam 135. 138.
 Berlin — Riesengebirge 541.
 Berlin — Schneidemühl —
 Thorn — Insterburg 942.
 Berlin — Spreewald 135.
 Berlin — Stendal — Hannover —
 302.
 Berlin — Stettin 157.
 Berlin — Stettin — Danz. —
 Berlin — Stralsund 16.
 Bernau 157.
 Bernburg 388.
 Berne 397.
 Bernhardshütte 693.
 Bernsen 467.
 Bernstadt 911.
 Bernstorf 482.
 Barthelsdorf 892.
 Bertholdsb. 624.
 Borun 910.
 Bestwick — Nollath 527.
 Betzdorf 534. 535.
 Beucha 700.
 Benel 533.
 Berlitz 830.
 Bernau a. d. O. 52.
 Bevensen 325.
 Bielitz 942.
 Bialystok 940.
 Biberst. 857.

Q57

Norddeutschland.

Braunfels 516.

32

Breslau.

Liebigshöhe 878.
 Maria-Magdal.-Kirche 880.
 Museum f. Kunst u. Alter-
 thum 876.
 Museum schlesischer Al-
 terthümer 876.
 Oswitz 880.
 Palais, konigl. 875 879.
 Popelwitz 880.
 Promenaden 878.
 Rathhaus 873.
 Riembergshof 875.
 Ring 873.
 Sandinsel 876.
 Sandkirche 877.
 Scheitnig 880.
 Schweden-Schanze 880.
 Schweidnitzer Keller 874.
 Stadtbibliothek 874.
 Stadthaus 874.
 Ständehaus 879.
 Synagoge 879.
 Taschenbastion 878.
 Tauenzienplatz u. Denkmal
 879.
 Theater 879.
 Universität 870.
 Wollmarkt 879.
 Zeiteintheilung 872.
 Ziegelbastion 878.
 Zoolog. Garten 878.
 Breslau — Berlin 837.
 Breslau — Dzeditz 911.
 Breslau — Freiburg 879.
 Breslau — Glatz 895.
 Breslau — Podczamcze 911.
 Breslau — Stettin 920.
 Breslau — Waldenburg 889.
 Breslau — Wien 905.
 Brest-Litewski 940.
 Brieg 905.
 Brieg — Neisse 907.
 Briesen (Brandenburg) 831.
 Briesen (Preussen) 946.
 Brilon 529.
 Brocken 406.
 Brocken — Elbingerode 404.
 Brocken — Harzburg 406.
 Brocken — Ilsenburg 410.
 Brockenfeld 408.
 Brockengespenst 409.
 Brodnitzer See 871.
 Brösen 969.
 Bromberg 943. 494. 495.
 Bromberg — Posen 919.
 Bromberger Kanal 982.
 Bronzell 569.
 Brotbaude 866.
 Brotterode 645. 628.
 Bruchberg 424.
 Bruchhausen 529.
 Bruchhauser Steine 529. 528.
 Bruchmühlen 480.
 Brückenau (Rhön) 654. 4.
 Brückenberg 866.
 Brügge 258.
 Brühlbacher Warte 540.
 Brusterort 979. 980.

Brunnburg 548.

Brunnenbachthal 405.
 Brunnenberg 843.
 Brunnensdorf 796.
 Brunsbüttel 294.
 Brunshausen 394.
 Bubens 773.
 Buch (Brandenburg) 157.
 Buch, Kloster 702.
 Bucha 588.
 Buchholz 715.
 Buchwald (Preussen) 738.
 Buchwald (Riesengeb.) 869.
 Buchwald (Schlesien) 838.
 Buckau 373.
 Buckow 134.
 Budersandberg 255.
 Büchen 325.
 Büchen — Lübeck 193.
 Büchen — Lüneburg 194.
 Bückeberg 466.
 Bückeburg 467.
 Büdingen 553.
 Bülkerhuk 264.
 Bülow-Denkmal (Harz) 396.
 Bünaburg 792.
 Bunde 480.
 Bündheim 404.
 Büttel 251.
 Bützow 222. 234.
 Bujendorf 248.
 Buk 914.
 Buke 502.
 Bukowina 903.
 Bullerborn 501.
 Bungsberg 248.
 Bunzelwitz 893.
 Bunzlau 834.
 Burbach 594.
 Burg b. Magdeburg 358.
 Burg im Spreewald 136.
 Burgau 594.
 Burgberg, Gr. (Harz) 404.
 Burgberg b. Dresden 768.
 Burgberg b. Lotmathe 537.
 Burgdorf 321.
 Burger Kaupen 136.
 Burgersdorf 849.
 Burghaun 568.
 Burgkennitz 557.
 Burgk'sche Eisenwerke 705.
 Burgk, Schloss 587.
 Burgkundstadt 672.
 Burg-Lesum 330.
 Burgscheidungen 561.
 Burgsin 569.
 Burgwerben 559.
 Burkardsruhe 626.
 Burkeradorf 894.
 Burxdorf 697.
 Buschbad 703.
 Buschmühle 832.
 Buschow 303.
 Buschvorwerk 867.
 Basecker Thal 550.
 Butjadinger Land 295.
 Buttstadt 562.
 Butzbach 540.
 Butschude 294.

C siehe auch K.

Cabel 536.
 Cadinen 936.
 Calkum 476.
 Callenberg (Sachsen) 71.
 Calamunt 545.
 Camen 473.
 Camper See 950.
 Canth 881.
 Caporn'sche Heide 978.
 Carolath 892.
 Carolinenhorst 947.
 Carow 157.
 Carthaus 970.
 Carwitz 950.
 Castrop 474.
 Catlenburg 427.
 Caulsdorf 921.
 Celle 321.
 Cernovic 794.
 Charlottenbrunn 886. 4.
 Charlottenburg 127. 2.
 Chelmsberg 906.
 Chemnitz 703.
 Chemnitz — Annaberg 714.
 Chemnitz — Dresden 708.
 Chemnitz — Leipzig 713.
 Chemnitz — Riesa 710.
 Chemnitz — Zwickau 711.
 Chlum 828.
 Chodan 797.
 Chorin 158.
 Chorzow 913.
 Christianenthal 414.
 Christiansfeld 254.
 Chrysopras 589.
 Cierpitz 15.
 Clausthal 422.
 Clausthal — Altenau 434.
 Clausthal — Andreasberg 424.
 Clausthal — Brocken 424.
 Clausthal — Gittelde 423.
 Clausthal — Osterode 423.
 Clif 530.
 Coblenz — Gieszen 550.
 Colbe 543.
 Connern 389.
 Coslin 948. 950.
 Colberg 948. 4.
 Colberger-Deep 950.
 Colbergermünde 949.
 Colditz 713. 701.
 Colland 252.
 Colmar (Sachsen) 701.
 Colmburg 713.
 Concordia, Zeehe 515.
 Conradsdorf 552.
 Corbetta 558.
 Corvey 509.
 Coswig 885. 689. 700. 704.
 Cotta 766.
 Cottbus 820.
 Cothbus — Grossenhain 821.
 Cothbus — Halle 820.
 Coverden 494.
 Cranz b. Hamburg 293.
 Cranz (Ostpreussen) 979. 4.
 Cranzahl 716.
 Cranzkühnen 717.

Crempe 237.
Cremper Marsch 237.
Crenzthal 538.
Crimnitzschau 667.
Crimnitzschau 587.
Crosen (Elsterthal) 585.
Crotorf 389.
Cudowa 902. 887. 81. 82. 4.
Culmburg 588.
Cunnersdorf 787.
Cuxhaven 294. 4.
Cyriaksburg 561.
Czempia 920.
Czernabog 816.
Czornitz 910.
Czerk 945.
Czerwinsk 944. 923.

D.

Danemark 257.
Dahlen 629.
Dahlhausen 520.
Dahlheimer Kapelle 545.
Dahmendorf-Mittenberg 134.
Dahle 303.
Dahlitz 811.
Dahlitz 916.
Damenkranke 781.
Dammersfeld 570. 653.
Dammhaus 424.
Damm'scher See 159. 175. 917.
Dangau 354. 4. 810.
Dankow 21.
Danzig 951.
Danzhorst 970.
Dankhof 958.
Dankhöge 551.
Dankofsborg 967.
Dank 969.
Dankhaus 970.
Dankianerkirche 964.
Dank-Schweinsköpfe 970.
Dankianerkloster 904.
Dankthor 968.
Dankdegallorie 965.
Dankwasser 953.
Dankelsberg 967.
Dankude 967. 968.
Dankwasser 970.
Dank Thor 969.
Dankenthal 969.
Dankenberg 969.
Dankgericht von Memling 963. 964.
Dankhof 958.
Dankisierung 966.
Dankelsberg 970.
Dankwitzer Werft 968.
Dank Brücke 965.
Dankfahr 969.
Dankgarten 954.
Dankgasse n. Markt 957.
Dankkirche 960.
Dankbrunnen 960.
Dankfahr 968.
Dank-Fahrwasser 954. 968.
Dank 970.
Dank 969.

Danzig.
Dankkirche 960.
Dankapka 967. 968.
Dankhaus 97.
Dankkeller 939.
Dank 970.
Dankenthal 970.
Dankinsel 966.
Dankmühle 970.
Dankkirche 964.
Dankmühle 968.
Dank, König 968.
Dankplatte 960.
Dankhaus, altes 967.
Dankhöhe 969.
Dank 970.
Danzig — Berlin 924.
Danzig — Königsberg 924.
Danzig-Stettin — Berlin 952.
Danziger Werder 924.
Danknitz 79.
Dankhof 238.
Dankau 543.
Dankhöhle 556.
Dank 948.
Dankstein 787.
Dank 491.
Dankgebirge 466.
Dankbrück 479.
Danksch 663. 820.
Dankwich 523.
Dankhorst 337.
Dank 873.
Dankthal 814.
Dankwitz 697. 534.
Dankdorf 476.
Dankbach 652.
Dank 245.
Dankburg 532.
Dank 385.
Dank — Bitterfeld 387.
Dank — Glauchau 713.
Dank 497.
Dank 499.
Dank 705.
Dank 594.
Dankborn 702.
Dank-Eylau 946.
Dank-Kralup 796.
Dank-Tscherbenci 902.
Dank 533.
Dankstein 530.
Dank 652.
Dankshagen 224.
Dank-See 246.
Dank 828.
Dankthal 530. 502.
Dankstedt 604.
Dankholz 482.
Dankdorf (Neu-) 564.
Dankharz 626.
Dankharzer Grund 626. 623.
Dankow, Bad 177. 4.
Dank 547.
Dankburg 534.
Dankstedt 584.
Danklaken 490.
Dankkoppe 903.
Dank 924.

Dankschau — Bromberg 945.
Dankfurth 382.
Dankmarschen 237.
Danksbach 785. 846.
Dank 221. 1.
Danklugk 830.
Dankdorf 381.
Dank 702. 713.
Dank, Schloss 701.
Dank 705.
Dank b. Leipzig 692.
Dank (Pommern) 920.
Dank-Radung 922.
Dankgrund 624.
Dankhofstadt 948.
Dankberg 525.
Dankheim-Hochstadt 572.
Dankverden 929.
Dank 766.
Dank 349.
Dankbergen 304.
Dank 651.
Dankbrowka 914.
Dank-Schönlinden 795.
Dankersberg 807.
Dankburg 806.
Dankgarten 243.
Dank 520.
Dankburg 591. 502.
Dankdorf 591.
Dankreichenbach 69.
Dank 350.
Dank 475.
Dankweil 538.
Dankmund 473.
Dankmund — Hagen 522.
Dankmund-Holzwickede 507.
Dankmund — Rahdorf 520.
Dankdorf 614.
Dankschlucht 637. 641.
Dank 260.
Dankberg 923.
Dankfeld 448.
Danksee 937.
Dank 482.
Dank 821.
Dankbrunnen 561.
Dankes Thor 777.
Dank-Freundstein 777.
Dank Gleichen 613. 565.
Dankhorrenbrücke 406.
Dankherrnstein b. Lauscha 662.
Dankhorrenstein a. Rennsteig 628. 640.
Dankleben-Drackenstedt 361.
Dankigacker 651. 653.
Danksteine 866.
Dankfurt 483.
Dank 717.
Dank-Platz 758.
Dank-Theater 754.
Danksburg 766.
Dankthums-Mus. 720. 756.
Dank 756.
Dank. Viertel 756.
Dankolog. Samml. 737.
Dank-Sammlung 761.
Dankplatz 757.

Dresden.

Atlas Royal 759.
 August II. der Starke 721.
 August d. Starken Reiterstandbild 758.
 Augustus-Allee 755.
 Belvedere 789. 758.
 Bergkeller 765.
 Bibliothek, königl. 759.
 Bildhauer 720.
 Bismarck-Platz 750.
 Blasewitz 768. 766.
 Böhmlischer Bahnhof 756.
 Borsberg 768. 766.
 Botan. Garten 720. 755.
 Brühl'sche Terrasse 754.
 Brunnensäule 757.
 Bürgerwiese 756.
 Burgberg 768.
Cottbus's Gemälde 752.
Cottbus's Heilige Nacht 716.
 Cottaer Spitzberg 766.
 Denkmal Augusts des Starken 758.
 — K. M. v. Webers 732.
 Friedr. Augusts 733. 757.
 d. Kurfürsten Moritz 757.
 Dippoldswalder Platz 757.
 Dohnaplatz 755.
 Eisenbahnbrücke 726.
 Elbbrücke, Alte 725.
 Englisches Viertel 756.
 Feldschlösschen 719.
 Findlators Weinberg 766.
 Finkenlaug 765.
 Frauenkirche 757.
 Friedhöfe 758. 764.
 Friedrich August-Denkmal 733. 757.
 Friedrich - Stadt 758.
 Garten, Botanischer 720.
 — Grosser 764. 755.
 — Zoologischer 722. 765.
 Gefäss-Sammlung 764.
 Gemäldegalerie 742.
 Gemäldegalerie, Alte 753. 764.
 Gemmen-Sammlung 730.
 Geologisches Museum 733.
 Gewehrgalerie 753.
 Goldene Höhe 715.
 Grosser Garten 764. 753.
 Grünes Gewölbe 720.
 Gypsothek 737.
 Handzeichnungen - Sammlung 752.
 Hauptwache 732.
 Herkulis - Theater 754.
 Herzogin - Garten 720. 757.
 Historisches Museum 739.
 Hofkirche 731.
 Hoftheater 753.
 Hof-Wageuremise 753.
Holburns Madonna 749.
 Japanisches Palais 758.
 Käfersammlung 737.
 Kameen - Sammlung 730.
 Kaufmanns Akustisches Kabinet 720. 757.

Dresden.

Kirchen 721.
 Kirchenmusik 721.
 Körner - Denkmal 756.
 Kolbrin-Sammlung 734.
 Kreusschule 721. 756.
 Kreyscha 765.
 Kunstakademie 755.
 Kunstverein 721. 755.
 Kupferstich-Sammlung 752.
 Linke'sches Bad 715. 719.
Liobards Holzkammer 751.
 Lockwitz 765.
 Lockwitzer Grund 765. 768.
 Loschwitz 766. 768.
 Maler 720.
 Marienbrücke 726.
 Marienstrasse 757.
 Mathem. physik. Salon 741.
 Maximilian - Allee 753.
 Mengs'sches Museum 737.
 Mineralog. Museum 734.
 Moritz-Allee 755.
 Moritz-Monument 755.
 Münzkabinet 763.
 Museum, Geologisches 733.
 — d. Gypsabgüsse 787.
 Historisches 739.
 Mengs 737.
 Mineralogisches 734.
 — Naturhistor. 734.
 Neues (Bilder) 741.
 Sächs. Altarhäuser 765. 765.
 Naturhistor. Museum 734.
 Neumüllers Roseng. 764.
 — Sommertheater 764.
 Neues Museum 741.
 Neumarkt 757.
 Neustadt 758.
 Ostra-Allee 757.
 Palaisgarten 720. 721.
 Palais im Gr. Garten 765.
 Pillnitz 768. 766.
 Pirnaischer Platz, Strasse und Schlag 765.
 Plauen'scher Grund 766.
 Polytechn. Schule 722. 757.
 Porzellan-Sammlung 764.
 Post 756. 720.
 Pragerstrasse 756.
 Preussers Museum sächs. Alterthümer 765.
 Prinzenpalais 732.
 Racknitz 765.
Raphaels la belle Jardinière 747.
Sixtine'sch Madonna 747.
Tipische 716.
 Rathhaus 766.
 Reichsstrasse 756.
 Residenztheater 754.
 Rietschel - Museum 722.
 Ritzkammer (ehemal.) 739.
 Russische Kirche 756.
 Sammlung d. Hrn. J. Meyer 722.
 Schädel Sammlung 737.

Dresden.

Schatzkammer 729.
 Schlierbrand'sche Nestersammlung 737.
 Schillerschlosschen 768. 719.
Schillings Tagesselten 735.
 Schloss, königl. 726.
 Schlosskapelle 729.
 Schlossstrasse 756.
 Schöne Höhe 76.
 Secundogenitur - D 1 2.
 Seestrasse 756.
 Silberkammer 722. 729.
 Sophienkirche 732.
 Souhay's Villa 760.
 Stadtkrankenhaus 758.
 Stall - Gallerie 752.
 Steuerdirektion 756.
 Synagoge 755.
 Telegraphen - Amt 737. 739.
 Theater 753.
 Theodor Körner 756.
 Thienemann'sche Sammlung 757.
Thierarzney 722.
 Thiersch'sches 756.
 Tische, Wohnhaus 756.
Tische Zinsgraben 717.
 Umgebung 761.
 Villa Rosa 766.
 Vogel'sche Portrait-Sammlung 752.
 Wachtparade 723.
 Waldschlösschen 766. 719.
 Wasserwerk 766.
 Webers, K. M. v., Denkmal 732.
 Weesenstein, Burg 765.
 Weiser Hirsch 766.
 Wildruffer Platz 75.
 Wolfshügel 766.
 Zeughaus 722.
 Zollamt 756.
 Zoolog. Garten 722. 765.
 Zwinger 732.
 Dresden — Berlin 698.
 Dresden — Bodenbach (Pross) 767.
 Dresden — Böhm. Bäder 769.
 Dresden — Chemnitz — Zwickau 709.
 Dresden — Döbeln — Leipzig 704.
 Dresden — Görlitz — Breslau 813.
 Dresden — Riesa — Leipzig 700.
 Dresden — Riesengruben 812.
 Driburg 501. 4.
 Driesen 822.
 Drömling 804.
 Drogden 260.
 Dräbeok 413.
 Ducherow 169.
 Duderstadt 427.
 Dülmen 475.
 Dünsberg 550.
 Düppeler Schanzen 252.
 Düringhof 822.
 Dürrenberg 553.
 Dürrengrund 891.

Register.

Dürren Schild 589.
Düsseldorff 476.
Düsseldorff — Elberfeld 514.
Düsseldorff — Kassel 523
Düsseldorff Kupferdruck 521.
Düssellthal 476.
Dunaburg 476. 514.
Dunkelthal 848. 870.
Dux 793.
Ebelwitz 914.
Eriochowitz 906.

E.

[illegible]

Eisenach.

Eliaashöhle 637.
 Elisabethenruh 638.
 Fantasie 638.
 Feengrotte 637. 638.
 Karthausgarten 638
 Kriegerdenkmal 638.
 Landgrafenschlucht 637.
 Lutherhaus 639.
 Madelstein 637.
 Marienthal 637 641.
 Mönch und Nonne 637.
 Pfingstberg 638
 Rose's Hölzchen 637.
 Sängerbank 641
 Theebuche 637.
 Wartburg 630
 Wilhelmsthal 641.
 Eisenach — Frankf. a. M. 566.
 Eisenach — Innsberg 634.
 Eisenach — Kassel 566. 567.
 Eisenach — Leipzig 566.
 Eisenach — Lichtenfels 641.
 Eisenach — Ruhl 638
 Eisenach — Wartenberg 641.
 Eisenach — Wilhelmsthal 641.
 Eisenbach 551.
 Eisenberg 741
 Eisenbro 827
 Eisersdorf 601
 Eisdal 651 616
 Eisleben 477
 Eisrup 329
 Eitorf 584.
 Elbburgen 860. 869
 Elberfeld 50.
 Elberfeld — Düsseldorf 513
 Elbfeld 860. 869. 848
 Elbing 935.
 Elling, Oberlind. Kanal 937.
 Ellingerode 402.
 Ellingerode — Brocken 402.
 Elbogen 812
 Ellquelle 864.
 Elbselken 864.
 Eldena 167.
 Eland 402.
 Elendsburg 402.
 Elfhundert-Stufentreppe 399.
 Elgersburg 614.
 Elisabethbad 248.
 Ellenbogen (Rhön) 652. 653.
 Ellenbogen, auf Sylt 250
 Ellenserdamm 340
 Eller 479.
 Ellerbeck 242. 243.
 Elleringhausen 529.
 Ellrich 427. 429.
 Ellrich — Harzburg 406.
 Elm 499
 Elmen 373. 4.
 Elmshorn 237.
 Elpethal 528.
 Elsfeld 337
 Elster, Bad 660.
 Elsterthalbrücke 670.
 Eltenberg 490
 Elz 647.
 Elze 446.

Emanuelsson 913

Emden 341.
Emden — **Borkum** 354.
Emden — **Bremen** 311.
Emden — **Münster** 489.
Emden — **Norderney** 118.
Emmrich 490.
Emmertal 493. 194.
Empel 490.
Ema, Bad 540.
Emsletten 48.
Engelhaus 871.
Enger 471. 469.
Enneper Thal 509.
Enschede 482.
Epheuberg 902.
Eppendorf 214.
Erbenhausen 653.
Erbsgericht 789.
Erdmannsdorf (Sachsen) 714.
Erdmannsdorf (Schles.) 678.
Eresburg 531.
Erfurt 605.
 Cyriaksburg 611.
 Dom 607.
 Gärtnerseien 612.
 Kramerbrücke 611.
 Petersberg 611.
 Steiger 613.
 Steinsalzbergwerk 613.
Erfurt — **Arnstadt** 611.
Erfurt — **Eisenach** 564.
Erfurt — **Leipzig** 564.
Erfurt — **Nordhausen** 531.
Erkier 831.
Erkrath 514.
Erla, Hüttenwerk 695.
Erlau (Sachsen) 712.
Erlau (Thüringen) 624.
Erlitzthal 898.
Ermelingshof 482.
Ermleben 390.
Ernst-August-Stollen 19.
Ernstthal (Sachsen) 711.
Erzgebirge 696.
Eschede 325.
Eschhofen 547.
Eschsprung 645.
Essen 350.
Essen 517. 475.
Ettersberg 563.
Ettersburg 604.
Etterwinden 649.
Eube 652.
Eulau (Böhmen) 790. 792.
Eulau (Schlesien) 833.
Eulengebirge 899.
Eutin 247.
Entin — **Lübeck** 247.
Eversberg 526. 527.
Exorsteine 496.
Eydlkuhen 942.
Eylau, Deutsch 946.
Eylau, Preuss. 951.

F.

Fachbuch 549.
Fachinger Brotzenen 548.

- Packelberg 261.
 Falgendorf 828.
 Falkenau 797.
 Falkenberg b. Borlitz 131.
 Falkenberg, Stat. 697, 830.
 Falkenberge (Schlesien) 847.
 Falkenburgshöhe 583, 579.
 Falkenmühle 583.
 Falkenstein i. Harz 433.
 Falkenstein (Sachsen) 699.
 Falkenstein (Sächs. Schweiz) 784.
 Falkenstein (Schlesien) 869.
 Falkenstein (Thüringen) 823, 827.
 Fallersleben 304.
 Falster 261, 263.
 Falsterbo 260.
 Farnrode 638.
 Faulbrück 894.
 Fegetasch 245.
 Fehmarn 261.
 Fehrbellin 192.
 Feldstein (Sächs. Schweiz) 780.
 Feldstein (Sauerland) 529.
 Fellhammer 846.
 Felsberg 544.
 Felsentheater 645.
 Ferdinandschloß 163.
 Ferdinandsstein 770.
 Fetzberg 535, 541.
 Feuersteinklippen 402.
 Fichtelberg 696, 716, 795.
 Fildene 922.
 Finkenherd 832.
 Finkenwärder 293.
 Finnentrop 538.
 Finow-Kanal 157.
 Finsterwalde 830.
 Firchau 923.
 Fischbach (Sachsen) 874.
 Fischbach (Schlesien) 841.
 Fischbach (Thüringen) 641.
 Fischbachswiese 663.
 Fischbeck 494.
 Fischhausen 978.
 Fläming 553.
 Flatow 923.
 Flensburg 251.
 Floden 569.
 Flinsberg 814, 859, 1.
 Flintbeck 238.
 Flöha 708, 714.
 Floh 627.
 Flottbeck 216, 293.
 Führ 253, 4.
 Fohnshallig Moor 251.
 Forste 830.
 Forstkamm 865, 868.
 Fränkische Leuchte 654.
 Frankenberg 702, 708.
 Frankenfelde 924.
 Frankenhäuser 583, 4.
 Frankenheim 658.
 Frankenscharner Silberhütte 423.
 Frankenstein 895.
 Frankenstein — Glatz 896.
 Frankfurt a./M. — Eisenach
 Frankfurt a./M. — Leipzig 572.
 Frankfurt a./M. — Kassel 539.
 Frankfurt a./O. 831.
 — Böhln Breslau 831.
 — (Berlin Posen) 913.
 Frankf. a./O. — Küstrin 921.
 Frankf. a./O. — Rieseng. 843.
 Franzensbad 812, 670, 4.
 Franzensbad, Stat. 797.
 Frauenberg, Kloster 568.
 Frauenberg b. Marburg 713.
 Frauenberg bei Sondershausen 583.
 Frauenburg a. d. Ostsee 939.
 Frauendorf 162, 175.
 Frauendorf 838.
 Frieden 446.
 Friedensberg 290.
 Freiberg i. Sachsen 706.
 Freiburger Stollen 702, 706.
 Freiburg i. Schlesien 881.
 Freiburg a. d. Unstrut 560.
 Frendiez 547.
 Freienwalde (Brandh.) 134, 4.
 Freienwalde (Pommern) 948.
 Freiheit 828, 848, 870.
 Freiwalda 909.
 Freudenstein, Schloss 707.
 Friedek 907.
 Friedberg 539.
 Friedeberg 922.
 Friedensthal, Schloss 618, 503.
 Friedensthal 495.
 Friedersdorf 892.
 Friedland (Mähren) 907.
 Friedland (Schles.) 887, 846.
 Friedland, Stat. 447, 581.
 Friedrichroda 626.
 Friedrichsberg 892.
 Friedrichsberg 290.
 Friedrichsfelde 133.
 Friedrichshagen 131, 831.
 Friedrichshütte 912.
 Friedrichsort 239.
 Friedrichsruhe 194.
 Friedrichstadt 251.
 Friedrichsthal (Harz) 414.
 Friedrichsthal (Rieseng.) 870.
 Friedr.-Wilh.-Hütte 517, 533.
 Friedr.-Wilh.-Kanal 833, 921.
 Friesack 192.
 Friesen 347.
 Friesische Inseln 253.
 Frigeburg 815.
 Frische Nehrung 937.
 Frisches Haff 937.
 Fritzow 948.
 Fröhliche Wiederkunft 587.
 Fröndenberg 523.
 Fröttstedt 566, 625.
 Froburg 714.
 Froese 373.
 Frohenhausen 541.
 Frose 190.
 Frücht 549.
 Fuchsturm b. Jena 593.
 Fünen 265.
 Fürstenberg (Brandenb.) 833.
 Fürstenberg b. Hörter 500.
 Fürstenberg (Westfalen) 821.
 Fürstenstein, Schl. 896, 991.
 Fürstensteiner Grund 846.
 Fürstenwalde 831.
 Fulda 588, 551.
 Fulda — Rhon 654.
 Fulda-Quelle 653.
 Fuldathal 567.
 G.
 Gabelbach 616.
 Gadebusch 145.
 Gänserndorf 907.
 Galtgarben 145.
 Gamberig 769.
 Gandersheim 409.
 Gangolsberg 653.
 Gans, Gr. u. Kl. 780.
 Garbenheim 546.
 Gardalegen 304.
 Gartenberg 553.
 Garz 174.
 Gassen 843.
 Gatersleben 390.
 Gatt 937.
 Gattersburg 701.
 Geba 651.
 Gebesee 81.
 Geestemünde 330.
 Gehren, Amt. 616.
 Geiersberg 846.
 Geiersberg 806.
 Geiselstein 552.
 Geiss-Nidda 552.
 Geisweid 538.
 Geithain 714.
 Geldern 47.
 Gellenau 901.
 Gellendorf 920.
 Gelnhausen 57.
 Gelnhausen — Giessen 534.
 Gelsenkirchen 47.
 Gemarke 510.
 Gemünden 569.
 Geneigte Ebenen 937.
 Gensungen 541.
 Genthin 358.
 Georgenhöhe 423.
 Georgenthal (Ersgebirge) 791.
 Georgenthal (Thüringen) 387.
 Georgium b. Dessau 387.
 Georgshöhe 434.
 Georgs-Marien-Hütte 451.
 Gera 585.
 Gerberstein b. Altenstein 649.
 Gerberstein b. Eisenach 566.
 Gerdaun 948.
 Gerhardsgeroth 624.
 Geraberg 358.
 Gernrode (Harz) 434.
 Gernrode (Thüringen) 390.
 Gerresheim 514.
 Gersdorf (Sachsen) 709.
 Gersdorf (Schlesien) 817, 822.
 Gerstungen 667.
 Gerthausen 673.
 Gertrudenberg 480.

- Gerwisch 358.
 Geske 505.
 Gesenke 849.
 Gesenke 938, 916.
 Gespring 827.
 Gessenthal 586.
 Gessing 313.
 Gesselsberg 500.
 Gessert-Kopp 396.
 Gessenstein 578.
 Gessing 400.
 Gessert 802.
 Gesserters Schloss 896.
 Gessen 511.
 Gessen — Coblenz 515.
 Gessen — Fulda 50.
 Gessen — Köln 535.
 Gesshübel 811, 901.
 Gesshübler Sauerbrunnen 811.
 Gethorn 804.
 Gildenhau 489.
 Gipsstein 581.
 Gipsstein 528.
 Gittelde 427.
 Götter Odde 263.
 Glabachwiese 628, 639.
 Glasergrund 790.
 Glatz 897, 895.
 Glatz — Frankenstein 896.
 Glatz, Grafschaft 899.
 Glauhan 667 712.
 Glauhan — Dessau 713.
 Glauhan 545 541.
 Glauhan 604.
 Glauhan, die beiden 448.
 Glauhan, Drei Glau.
 Glauhan, Gross- 372.
 Glauhan 200.
 Glauhan 247.
 Glauhan, Klein- 154.
 Gläwen 192.
 Glogau 888, 892.
 Gloggen 939.
 Glücksbrunn 646.
 Glücksbrunner Höhle 648.
 Glücksburg 252.
 Glückstadt 287, 291.
 Gludau 873.
 Gludenfrei 895.
 Gluden 918.
 Gluden, Klein 918.
 Gluden, Kowitz 911, 4.
 Gluden 215.
 Gluden 701.
 Gluden 246.
 Gluden 325.
 Gluden, Viedukt 668.
 Gluden, Berg 218.
 Gluden 503.
 Gluden 704.
 Gluden 817.
 Gluden — Berlin 821.
 Gluden — Breslau 820.
 Gluden — Dresden 817.
 Gluden — Reichenberg (Wien) 822.
 Gluden — Riesengebirge 812.
 Gluden, Grana 604.
 Goschwitz 594.
 Gossnitz 667, 586.
 Gossnitz — Meerane 712.
 Göttingen 447.
 Göttingen — Arenshausen 447, 581.
 Gogollu 906.
 Gohlis 690, 558 978.
 Goldene Aue 578.
 Goldene Höhe 705.
 Goldisthal 616.
 Goldkopp 800.
 Goldstein 520.
 Gollenberg 950.
 Gollnitz 830.
 Goltzow 921.
 Gornsdorf 906.
 Gornisch 779.
 Goseck, Schloss 559.
 Goslar 415.
 Goslar — Braunschweig 403.
 Goslar — Olanthal 424.
 Gotha 615, 565.
 Gotha — Leinefelde 584.
 Gotha — Oberhof 621.
 Gotha — Reinhardtsbrunn 625.
 Gotschdorf 844.
 Gottesberg 846.
 Gottesgab 797.
 Gottesgabe, Saline 489.
 Gottlob 626.
 Gottorp, Schloss 250.
 Gratow (Mecklenburg) 192.
 Grabow b. Stettin 182.
 Graditz 830.
 Graberberg 865.
 Grabersteine 865, 866.
 Gräbschen 880.
 Graditz 900.
 Gräfenberg 900.
 Gräfenhagensberg 102.
 Grafenbainchen 557.
 Grafenburg 521.
 Grafenort 898.
 Grajewo 940.
 Grambow 236.
 Gramschütz 892.
 Granitz 181, 259.
 Graslitz 797.
 Graudenz 944.
 Graupen 702.
 Gravenstein 252.
 Grebenau 567.
 Grebenstein 533.
 Greifenberg (Brandenburg) 163.
 Greifenberg (Schlesien) 843.
 Greifenstein in Sachsen 716.
 Greifenstein (Schlesien) 843.
 Greifenstein (Thüringen) 589.
 Greifswald 164.
 Greifswalder Oie 178, 259.
 Greiz 638.
 Greiz — Planen 670.
 Gremsmühlen 246.
 Grenzbauden 865, 870.
 Grenzwiese 627.
 Grenzen 782.
 Grevon 489.
 Grevonbrück 538.
 Grevismühlen 234.
 Griesnitzsee 137.
 Griesheim 604.
 Grimma 700.
 Grimmon 713.
 Grimmenthal 651.
 Grinnitz 158.
 Grodzick 946.
 Gröbers 378.
 Grödlitzberg 835.
 Grohnde 493.
 Gronau 482.
 Gross-Ammerleben 861.
 Gross-Aupe 848.
 Grossbeeren 553.
 Grossbothen 701.
 Grossbreitenbach 616.
 Grosse Klutert 609.
 Grossenbaum 476.
 Grossen-Gotttern 584.
 Grossenhain 697.
 Gossenhain — Cottbus 821.
 Grosser Winterberg 787.
 Grosse Sturmhanbe 861.
 Grossgörschen 558.
 Grossheringen 562.
 Grossheringen — Saalfeld 569.
 Gross-Karben 539.
 Gross-Kreuz 350.
 Gross-Kühnau 587.
 Gross-Limritz 713.
 Gross-Rambin 948.
 Gross-Salza 373.
 Gross-Schönau 824.
 Gross-Skal 826.
 Gross-Steinberg 700.
 Gross-Tabarz 627.
 Grossvater 399.
 Grossvaterstuhl 801.
 Gross-Weissandt 374.
 Gross-Wossek 848.
 Grotenburg 497.
 Grotte (Harz) 405.
 Grottenberg 530.
 Grottkau 907.
 Grubenbaude 860.
 Grubschütz 815.
 Gruna 711.
 Gruna 819, 131.
 Grünbachthal 780.
 Grünberg (Hessen) 550.
 Grünberg (Schlesien) 802.
 Gründe 243.
 Grüne 536.
 Grünendeich 294.
 Grünheide 940.
 Grünmannshöhle 536.
 Grulich 899.
 Grunau 930.
 Grund 423.
 Guben 833.
 Guben — Bentschen 914.
 Guben — Halle 830.
 Gudensberg 544.
 Güldborgsund 263.
 Güldenboden 938, 939.
 Güldendorf 910.
 Günthersfeld 591.

Güsen 35.
Güsten 373. 388.
Güllstrow 234.
Güllersloh 472.
Gumbinnen 942.
Gumpelstadt 649.
Guntershausen 555. 567.
Gurkow 922.
Gusow 921.
Guthofnungelütte 490. 516.
Guten-Bierwände 784.
Gutenfirst 671.
Guttenfeld 940.
Guxhagen 567.

H.

Haan 513.
Haar, die 524. 507.
Haarburg 414.
Haardt 538.
Habelschwerdt 898. 904.
Habichtsburg 651.
Habichtgrund 786.
Habichtswald 567.
Hackelhammer 530.
Halamar 547.
Hadersleben 253.
Hadmersleben 381.
Hämelerswald 372.
Hämelnschenburg 404.
Hamerten 583.
Haff, Frisches 937.
Haff, Kurisches 941.
Haff, Stettiner 175.
Haffkrug 244.
Hag 349.
Hagelsberg 554.
Hagen (Hannover) 329.
Hagen (Westfalen) 508.
Hagen — Dortmund 121.
Hagen — Siegen 53.
Hagenow 193.
Hagenow — Rostock 215.
Hahnenklee 427.
Hahnstätten 548.
Haiger 534.
Hainberg 586.
Haindorf 611.
Hainleite 582.
Hainsberg 705.
Halban 833.
Halbe 319.
Halberstadt 381.
Halberstadt — Leipzig 390.
Halberstadt — Magdeburg 384.
Halberstadt — Thale 362.
Halberstadt — Vienenburg 383.
Halle 374.
Halle — Aschersleben 389.
Halle — Berlin 557.
Halle — Frankfurt a. M. 557.
Halle — Leipzig 378.
Halle — Magdeburg 374.
Halle — Nordhausen — Kassel 577.
Halle — Sorau — Guben 829.
Halligen 253. 254.

Haltern 475.
Hamburg 195 bis 216.
Admiralitätsstrasse 207.
Aktienbrauerei 212.
Alster 203.
Alsterarkaden 204.
Alsterbassin 203.
Alsterhöhe 205.
Alterthümer 208.
Alterthums-Sammlung 218.
St. Annenplatz 211.
Apollonaal 206.
Aquarium 207.
Assenalster 203.
Barmbeck 214.
Baur'scher Garten 216.
Bazar 204.
Bergedorf 194.
Billwärder 194.
Binnenalster 203.
Binnenhafen 211.
Blankenese 215. 216.
Börse 207.
Börsenarkaden 203.
Botanischer Garten 206.
Brand von 1842. 207.
Brandstwielen 210.
Brookthor 311.
Büsch - Denkmal 201.
Centralhalle 212.
Colosseum 206.
Dammthorwall 206.
Deichstrasse 210.
Donners Badeanstalt 206.
Drehbahn, Grosse 206.
Elmsbüttel 215.
Eisenbahnbrücken 197.
Elbe 201.
Elbhöhe 202. 211.
Englische Kirche 213.
Eppendorf 214.
Esplanade 206.
Ferdinandshöhe 205.
Fischmarkt 211.
Fleete 203.
Flottbeck 216.
Gasthaus 214.
Gemäldegalerie 207.
Godeffroy's Museum 208.
Grasbrook 202. 211.
Haacke 216.
Hafen 201.
Hafenstrasse 211.
Hamburgerberg 211.
Harvestehude 215.
Harzens Kupferst.-Samml.-
lung 205.
Heiligengeistfeld 201.
Holstenthor 213.
Hopfenmarkt 210.
Horn 214.
Ironheilanstalt 211.
Johanneum 209.
Johannishofwerk 211.
Jollenführer 198.
Jungfernstieg 204.
Kathnerkamp 214.
Kaiserquai 203.
Katharinenkirche 210.

Hamburg.

Katharinenviertel 310.
Kirchwarder 194.
Kosterberg 216.
Krankenhaus 219.
Kunsthalle 203.
Logenhaus 206.
Lombardsbrücke 205.
Majestätische Aussicht 210.
Militär - Musik 211.
Müllenthor 212.
Münz- und Medaillen-
Sammlung 215.
Museum Godeffroy 208.
Museum, Hamburger
Naturhistor. Museum
Neumühlen 216.
Nienstedten 215. 216.
Nienstedter Markt
Oberaltenstift 213.
Observatorium 212.
Oevergönn 21.
Ottensen 215.
Pariser Strasse 211.
Patriotische Gesellschaft 210.
St. Pauli 211.
Petrikirche 208.
Rathhausmarkt 207.
Rauhes Haus 214.
Rolandsmühle 215.
Rothernhafen 211.
Sagebiels Etablissement.
Sandthorquai 202.
Schiffverkehr 202.
Schiller - Denkmal 211.
Seemannshaus 211.
Spielbodenplatz 212.
Stadtbibliothek 208.
Stadttheater 211.
Steinwärder 202.
Steinweg, Alter 213.
Stiftungen 214.
Stintfang 202. 211.
Süllberg 216.
Tentelsbrücke 215.
Theater 199.
Trostbrück 209.
Uhlenhorst 205. 215.
Vierlande 194.
Vorsetzen 211.
Waisenhaus 214.
Wall, Alter u. Neuer 214.
Wandsbeck 214.
Wasch- u. Badeanstalt 214.
Wasserwerke 214.
Werk- u. Arbeitshaus 214.
Wilhelmsburg 216. 197.
Zoo - Garten 211.
Zoo - Gärtnerei 211.
Hamburg — Berlin 194.
Hamburg — Hannover 194.
Hamburg — Helgoland 211.
Hamburg — Lübeck 211.
Hamburg — Stettin 211.
Hamburg — Venlo (Paderborn) 211.
Hamburg — Wittenberge 211.
Leipzig 371.
Hamelu 492.

Register.

Hamm 472.
Hann — Münster — Emden
82.
Hammer 906.
Hammershaus 291.
Hampdenstraße 866, 868.
Harz 71.
Hangelsberg 831.
harroverisch-Münden 418.
Hannover 305.
Heiligenkirche 313.
Agidienthor 311.
Allen-(General) Statue 315.
Aquarium 316.
Archivgebäude 315.
Ateneum 316.
Bank 310.
Binnenhof 310.
Bell-Vista 315.
Berggarten 311.
Bibliothek 315.
— Georg V. 314.
Blindenanstalt 311.
Christuskirche 310.
Cathedral 310.
Dionysius 320.
Englische Kapelle 320.
Ernst-August-Denkmal 310.
Ernst-August-Palais 315.
Friedrichenplatz 315.
Galerie Hausmann 310.
Gemäldesammlung Georg V.
312.
Georgsgarten 314.
Gesellschaft 310.
Gewandkammer 305-310.
Großes Theater 318.
Königliches Schloss 317.
Landesbibliothek 310.
Landesmuseum 310.
Landesinstitut 310.
Landschaftsmuseum 316.
Leopoldine 315.
Osnigswoerther Platz 316.
Panga Laube 311.
Schultz-Büste 315.
Schützengasse 311.
Sonne, Bad 320.
Linden 320.
Marienburg 320.
Marktkirche 314.
Marshall (Herzog) 318.
Mausoleum 319.
Militerhospital 315.
Monbrillant 320.
Musäum für Kunst und
Wissenschaft 311.
Nationaltheater 320.
Obergericht 313.
Orangerie 317.
Packhof 310.
Palais Ernst-August 315.
— königliches 311.
— Wallmoden 317.
Parkhaus 311.
Polytechnikum 310.
Post 310.
Präsidentenhaus 310.
Rathhaus 315.

Hannover.
Reitschule 316.
Residenzschloß 314. 317.
Spielballhaus 311.
Schillerstatue 313.
Schlossgarten 317.
Schlosskapelle 314.
Schützenhaus 311.
Schwesternhaus 313.
Schwurgericht 15.
Synagoge 315.
Tischaverein 313.
Theater 311.
Thiergarten 321.
Tivoli 316.
Wallmoden'sch. Palais 317.
Wasserkunst 315.
Waterplatz. Säule 315.
Wiengarten 317.
Wellenmuseum 18.
Welfenschloß 319.
Zeughaus 315.
Zoologischer Garten 316.
Hannover — Altenbeken 491.
Hannover — Braunschweig —
Berlin 372.
Hannover — Bremen 327.
Hannover — Hamburg 321.
Hannover — Heidelberg 435.
Hannover — Kassel 455.
Hannover — Köln 455.
Hannover — Stendal — Berlin
504.
Hansdorf 809.
Hansa, Zeche 474.
Hansdorf 833.
Hansdorf — Glogau — Lissa
834.
Haaskühnenburg 426.
Hannstein 581.
Harburg 827. 216.
Hardenberg (Hannover) 447.
Hardenberg (Rheinprovinz)
520.
Harfter Berg 512.
Harrassprung 710.
Harrel 467.
Harsum 446.
Hart 53.
Hartau 885.
Hartenstein 694.
Hartkan 814.
Hartmannsdorf 845.
Harvestehude 215.
Harz 389.
Oberharz 413.
Reise-Routen 391.
Südharz 427.
Harzburg 403. 1.
Harzburg — Braunsw. 413.
Harzburg — Brocken — Ilse-
thal 406.
Harzburg — Ellrich 405.
Harzgerode 451.
Hasenbaude 860.
Haspo 509.
Hasperde 492.
Hasperhütte 509.
Hassbergen 482.

Hassfurt 411.
 Hassfurt 651.
 Haste 468. 491.
 Hastenbeck 493.
 Hattlingen 520.
 Hattorf 12.
 Haunstein - Warte 701.
 Haunsberg b. Jena 413.
 Haunsberg (Harz) 429.
 Hausdorf 887.
 Havelberg 192.
 Havelländisches Luch 191.
 Havelhaud 303.
 Havn 80.
 Haynau 835.
 Haynleben 702 708.
 Hebron - Dammita 910.
 Hedemünden 581.
 Hedepor 499.
 Hedwigsburg 413.
 Hehlen 494.
 Heide 237.
 Heideburg 387.
 Heidecksburg 391.
 Heide - Gersdorf 341.
 Heidebach 794.
 Heidelberg 791.
 Heidemühle 781.
 Heidenau 768.
 Heilige Damm 921.
 Heilige Hallen 706.
 Heilige Lande 939.
 Heiligenfeld 99.
 Heiligenberg 511.
 Heiligendam 925.
 Heiligenkirchen 418.
 Heiligenstadt 539.
 Heiligenstein 638.
 Heinrichau 896.
 Heinrichsburg (Harz) 452.
 Heinrichsburg (Rieseng-
 burg) 855.
 Heinrichsbeck 706.
 Heinrichshall, Saline 585.
 Heinrichsholz 404.
 Heinrichstein 581.
 Helba 651.
 Heldburg 654.
 Helgoland 203.
 Heilikon 841.
 Helmarshausen 532.
 Helmershausen 652.
 Helmstedt 361.
 Helmstedter Brunnens 362.
 Helsingör 290.
 Heltorf 476.
 Hemelingen 482.
 Hengelo 482.
 Hengstei 536.
 Henneberg, Ruine 651.
 Hennes 533.
 Heppens 840.
 Herborn 535.
 Herdecke 520. 522.
 Herdorf 534.
 Herdringen 625.
 Herford 470.
 Herges - Vogtei 645.
 Herichsdorf 880.

- Heringen 579.
 Heringsdorf 176. 1.
 Herkules - Säulen 789.
 Herlasgrün 609.
 Herleshausen 567.
 Hermannsdenkmal 498.
 Hermannsklippe 406.
 Hermannstein, Grosser 816.
 Hermsdorf b. Waldenb. 846.
 Hermsdorf unt. Kynast 856.
 Hermsdorf-Koppe 869.
 Herne 474.
 Herrenhausen 316.
 Herrnhut 822.
 Herrnskretschien 772.
 Herrnskretschien - Winter-
 berg - Schandau 788.
 Hersfeld 567.
 Hersteile 582.
 Hertha - See und Burg 186.
 Herzberg a. d. schwarzen
 Elster 697.
 Herzberg am Harz 427.
 Herzberg - Andreasberg 426.
 Herzhorn 237.
 Herzogshöhe 397.
 Hessberg 654.
 Hessenstein 246. 244.
 Hessisch - Oldendorf 498.
 Heubergshaus 626.
 Heudeber 390.
 Heufuder 653.
 Heuscheneergebirge 890. 891.
 Heuscheune 389.
 Hexenaltar 410.
 Hexenstein 849.
 Hexentanzplatz 398. 435.
 Hexenwaschbecken 410.
 Hickengrund 584.
 Hiddensee 190. 260.
 Hilbersdorf 706.
 Hildburghausen 654.
 Hildburghausen - Suhl 624.
 Hilders 653.
 Hildesheim 435.
 Dom 438.
 Godehardikirche 438.
 Kaiserhaus 437.
 Knochenhauer Amtshaus
 536.
 Michaeliskirche 445.
 Moritzkirche 446.
 Rosenstock, 1000jahr. 444.
 Silberfund 445.
 Wedekind'sches Haus 437.
 Hilgenriedersiel 349.
 Hitzhöhe 500.
 Hiltrop 482.
 Himmelskron, Kloster 672.
 Hinterhermsdorf 785.
 Hirschbach 624.
 Hirschberg (Schlesien) 844.
 Hirschberg - Riesengebirge
 850.
 Hirschberger Thal 844.
 Hirschfeld 938.
 Hirschfelde 824.
 Hirschhörner 425.
 Hirschstein 611.
 Hirzenhain 552.
 Hochberg 846.
 Hochdahl 514.
 Hochfeld 475.
 Hochheim 561.
 Hochkirch 816.
 Hochlitz 713.
 Hochmuthskirche 239.
 Hochstadt 672.
 Hochstein 844.
 Hochwald 883.
 Hockstein 781.
 Höckendorf 706.
 Hofeler 491.
 Höfesi 260.
 Höllengrund 777.
 Hönebach 567.
 Hönnethal 524.
 Hörde 507.
 Hornitz 825.
 Hörnum 255. 256.
 Hörschel 566.
 Hörsel - Rabingen 521.
 Hørselberg 566.
 Hörselthal 566.
 Hörstel 482.
 Hüxter 500.
 Hof 671.
 Hofgelsmar 537.
 Hobburger Schweiz 608.
 Hohe Eiche 664.
 Hohe Eule 894.
 Hohegeiss 405.
 Hohe Golm 176.
 Hohe Kappel 243.
 Hohe Liebe 784.
 Hohe Menze 901.
 Hohe Sonne 641.
 Hohenebra 582.
 Hohenelbe 870. 828. 848.
 Hohenfelde 246.
 Hohenfriedberg 881.
 Hohen - Limburg 536.
 Hohenrade 245.
 Hohenstein bei Danzig 924.
 Hohenstein (Sachsen) 711.
 Hohenstein, Stat. 702.
 Hohenstein bei Teplitz 806.
 Hohenstein (Wesergeb.) 493.
 Hohen - Syburg 508.
 Hohenthurm 507.
 Hohenwarthe 308.
 Hoherrodskopf 552.
 Hohes Rad 861.
 Hohleborn 626.
 Hohle Scheyer 645.
 Hohler Stein (Riesengeb.) 858.
 Hohnklippe 414.
 Hohnstein, Burg (Harz) 430.
 Hohnstein (Sächs. Schweiz)
 781.
 Hohnstorf 194.
 Hohnstorf Fähr 325.
 Hollenloch 530.
 Holstein 235.
 Holtzau 242.
 Holzdorf 697.
 Holzengrund 777.
 Holzhausen 495.
 Holzminden 500.
 Holzwickede 507.
 Hopfengarten 919.
 Hopfgarten 564.
 Hoppeckthal 5.
 Horhusen 531.
 Horkenstein 521.
 Horloppthal 551.
 Horn b. Hamburg 114.
 Horn b. Pyrmont 436.
 Hornmühlen 245.
 Horst 238.
 Hottelstädter Ecke 604.
 Hoyer 251. 252.
 Hoyer - Sylt 253.
 Hubertsburg, Schloss 620.
 Hubertusbad 395.
 Hubertusstock 158.
 Hubnicken, Gr. 980.
 Huckarde 474.
 Hude 337.
 Hübchensteine 423.
 Hümme 582.
 Hünenburg 527.
 Ifunfeld 568.
 Hüsten 625.
 Hüttener Berge 249.
 Hüttengrund 789.
 Hüttenrode 400. 398.
 Hüttensteinach 662.
 Hummel, Ruine 901.
 Hunau 535.
 Hunaugebirge 528.
 Hundsfeld 911.
 Hungen 551.
 Hunnkuppe 643.
 Husum 251.
 Husum - Föhr od. Sylt 251.
 Hattenburg 702.
 Huysburg 382.
 I.
 Ibbenbüren 482.
 Iberg 423.
 Ickern 474.
 Idenburg 294.
 Idstedt 251.
 Igelshieb 662.
 Irlhove 489.
 Iddehausen 499.
 Iffeld 429.
 Ilm, Stadt- 604.
 Ilmenau 615.
 Ilmenau - Schwaraburg
 604.
 Ilmenau - Weimar 604.
 Isenau 411.
 Isenburg 411.
 Isenburg - Br. chen 411.
 Isenstein 411.
 Isothal 410.
 Iversgeboven 613.
 Immelborn 643.
 Ingersleben 564.
 Ingramsdorf 881.
 Innerstethal 423.
 Inowracław 919.
 Insebau 404.
 Inselberg 628.

Kaschberg — Altenstein 628.
Kaschberg — Liebenstein 628.
Kaschberg — Ruhla 628, 641.
Kaschberg 940.
Kaschberg — Thorn 948.
Kaschberg 528, 529.
Kaschberg 520.
Kaschberg 891.
Kaschberg 892.
Kaschberg 893.
Kaschberg 894.
Kaschberg 895.

J.

Jachkenberg 948.
Jachkenberg 949.
Jachkenberg 950.
Jachkenberg 951.
Jachkenberg 952.
Jachkenberg 953.
Jachkenberg 954.
Jachkenberg 955.
Jachkenberg 956.
Jachkenberg 957.
Jachkenberg 958.
Jachkenberg 959.
Jachkenberg 960.
Jachkenberg 961.
Jachkenberg 962.
Jachkenberg 963.
Jachkenberg 964.
Jachkenberg 965.
Jachkenberg 966.
Jachkenberg 967.
Jachkenberg 968.
Jachkenberg 969.
Jachkenberg 970.
Jachkenberg 971.
Jachkenberg 972.
Jachkenberg 973.
Jachkenberg 974.
Jachkenberg 975.
Jachkenberg 976.
Jachkenberg 977.
Jachkenberg 978.
Jachkenberg 979.
Jachkenberg 980.
Jachkenberg 981.
Jachkenberg 982.
Jachkenberg 983.
Jachkenberg 984.
Jachkenberg 985.
Jachkenberg 986.
Jachkenberg 987.
Jachkenberg 988.
Jachkenberg 989.
Jachkenberg 990.
Jachkenberg 991.
Jachkenberg 992.
Jachkenberg 993.
Jachkenberg 994.
Jachkenberg 995.
Jachkenberg 996.
Jachkenberg 997.
Jachkenberg 998.
Jachkenberg 999.
Jachkenberg 1000.

Julist 353, 349.
Jullushall 404.
Jungbunzlau 827.
Jungfernbrücke 895.

K.

Käfernburg 614.
Kämpfenberg 819.
Käsebrodt 891.
Kästenklippe 405, 421.
Kahla 594.
Kahlberg 5.
Kahlbergsklippe 421.
Kainsdorf 693, 694.
Kaiserberg 722.
Kaiserkrone 779.
Kaiserlehne 901.
Kaiserswaldau (Grafschaft Glatz) 898.
Kaiserswaldau, Stat. 835.
Kaitz 765.
Kalan 830.
Kalbe 374.
Kalberg 937.
Kaldenhof 473.
Kalte Elche 595.
Kaltenberg 779.
Kaltennordheim 652.
Kaltenwestheim 652.
Kamburg 590, 591.
Kamenz (Sachsen) 874.
Kamenz (Schlesien) 867, 895.
Kammerberg 616.
Kammerbühl 798.
Kampen, auf Sylt 256.
Kandrin 906, 909.
Kannowmühle 136.
Kanten 938.
Kappeln 250.
Karbitz 791.
Karlsbad 807, 5, 799.
Aberg 811.
Aich, Schloss 811.
Café Sanssouci 810.
Dallwitz 811.
Dreikreuzberg 810.
Engellans 811.
Freundschaftshöhe 811.
Giesshabel 811.
Hammer 810.
Hans Heilingfelsen 811.
Hirschensprung 810.
Jägerhaus Karls IV. 811.
Jubiläumsweg 810.
Kirchen 809.
König Otto-Höhe 811.
König Otto-Quelle 811.
Lützows Schloss 811.
Monumente 809.
Pirkenhammer 810.
Quellen 808.
Schwindelweg 810.
Sprudelstein 808.
Theresienhöhe 810.
Karlsbad — Schwarzenberg 696.
Karlsbader Gebirge 796.
Karlsberg b. Danzig 970.

Karlsberg (Heuscheuer) 891.
890.
Karlsberg 532.
Karlschutte 882.
Karolinensiel 350.
Karpenstein, Ruine 904.
Karstadt 193.
Karthäuserberg 641.
Kaschau 907.
Kasekow 159.
Kassel 449.
Bellevuestrasse 454.
Bildergallerie 451.
Friedrichsplatz 451.
Karl-Aue 459.
Königsplatz 451.
Marmorbad 454.
Mulang 465.
Museum 452.
Wahlershausen 457.
Wilhelmshöhe 154 bis 156.
Kassel — Eisenach 567.
Kassel — Frankfurt a. M. 545.
Kassel — Hannover 450.
Kassel — Nordhausen — Halle 581.
Kassel — Warbg. (Schwerte — Düsseldorf — Aachen) 534.
Kassubei 924, 970.
Kattenäse 405.
Kattenvenne 482.
Kattern 905.
Kattowitz 910.
Katzbach 836.
Katzbachgebirge 845.
Katzensprung 626.
Katzenstein 617.
Katzhütte 616, 617, 590.
Kaufunger Wald 150.
Kegelstein 789.
Keilberg 896, 795.
Keilhan 596.
Keitum 256.
Kelbra 579.
Kellerberg 489.
Keller-See 246.
Kempen 911.
Kessel 903.
Kesselberg 405.
Kettwig 521.
Keuschberg 558.
Kickelbahn 615.
Kickelhahnsprung 627.
Kiel 238.
Bellevue 242.
Dorfgarten 243.
Düsternbrock 242.
Ellerbeck 242.
Friedrichsort 239.
Holtenua 242.
Knoop 242.
Laboe 243.
Marine, kaiserl. 241.
Neumühlen 242.
Rastorf (Papiermühle) 243.
Sandkrug 243.
Schrevenborn 243.
Schwentinethal 243.
Wilhelminenhöhe 245.

- Kiel — Altona 238.
 Kiel — Kopenhagen 264.
 Kiel — Korsør 264.
 Kielau 252.
 Kieler Bucht 264.
 Kienberg 565. 621.
 Kieritzsch 664. 714.
 Kinzigthal 570. 551.
 Kirchharkau 238.
 Kirchberg 846.
 Kirchen 538.
 Kirchfelsen 589.
 Kirchhain (Brandenburg) 830.
 Kirchhain im Okerthal 541.
 Kirchhorsten 46.
 Kirchlangern 48.
 Kirch-Nüchel 244.
 Kirchwälder 194.
 Kirchweyhe 482.
 Kirnitzschthal 783. 784.
 Kissasse 40.
 Kissingen 5.
 Kissingen — Meiningen 651.
 Kissingen — Rhön 654.
 Kjøge 260. 264.
 Klein-Aupa 805.
 Klein-Biesnig 818.
 Klein-Furra 583.
 Klein-Gaie 948.
 Klein-Kahn 792.
 Klein-Katz 952.
 Klein-Schwadowitz 819.
 Klein-Skal 827.
 Kleinen 221. 231.
 Klein-assen 673.
 Kleinstein 756.
 Kleinstene 861.
 Klemmberg 579.
 Klossengrund 899.
 Klieken 385.
 Kloditzkanal 910.
 Klockler 642.
 Klosterle 796.
 Klopschen 838.
 Klosterbuch 702.
 Klostergrab 793. 806.
 Klosterses 971.
 Kloster-Zelle 702.
 Klüt 493.
 Klusenstein 524.
 Klutert, Grosse 509.
 Knollen 423.
 Knoop 242.
 Kobbeltbude 939.
 Kobelnitz 918.
 Kobler 913.
 Koburg 655.
 Bausenberg 656.
 Ehrenburg 656.
 Kallenberg 661.
 Kapelle 657.
 Neuses 661.
 Platte 657.
 Rosenau 661.
 Veste 656.
 Koburg — Sonneb. — Schwar-
 zthal — Saalfeld 662.
 K. Chelfall 857.
 Kölleda 592.
 Köln — Giessen 533.
 Köln — Haunov. — Berlin 479.
 Köln — Kreissen — Berl. 513.
 Kölschenberg 894.
 Königgrätz 928.
 Königshof 828.
 König-Otto-Quelle 811.
 Königsberg (Bohmen) 797.
 Königsberg i. Pr. 971.
 Bibliothek, kgl. 976.
 Börse 978.
 Dom 977.
 Friedr. Wilh. III. Denkmal
 974.
 Gemäldesammlung 975.
 Kant.-Denkmal 974.
 Schloss 972.
 Schön-Denkmal 976.
 Universität 975.
 Königsberg — Berlin 939.
 Königsberg — Prosten 939.
 Königsborn, Saline 507.
 Königsbrunn 789.
 Königsdorf-Jastrzeb 910. 5.
 Königssee 590.
 Königshafen 256.
 Königshain 847.
 Königshainer Gebirge 819.
 Königshainer Spitzberg 849.
 Königshof b. Elbingerode 402.
 Königshof, Forsthaus 426.
 Königshügel bei Klostergrab
 806.
 Königshügel (Schleswig) 249.
 Königshütte 910.
 Königslutter 362.
 Königsmoor, das 237.
 Königsplatz 785.
 Königsstuhl 185.
 Königstein (Sachsen) 769.
 Königswald 792.
 Königs-Wusterhausen 196.
 819.
 Königszelt 881. 893.
 Könitz 588.
 Köpnick 131. 831.
 Köpelsdorf 662.
 Kormigk 388.
 Kornbach 614.
 Kösen 561.
 Kosserau 701.
 Kostritz 585.
 Köthen 387. 371.
 Köthen (Brandenburg) 134.
 Kotschenbroda 698.
 Kotteritzsch 701.
 Kötzschau 558.
 Kolden 552.
 Kohlau 906.
 Kohlfart 833. 820. 842.
 Kohlfart — Gerlitz 834.
 Kohlbasenbrück 137.
 Kohlwald 570.
 Kohnstein 429.
 Koitsche 825.
 Kolding 253.
 Kolin 827. 849.
 Kolin — Parschnitz 828.
 Komotau 794.
 Komotau — Chemnitz 714.
 Konitz 921.
 Konstanz 912.
 Kopain 827.
 Kopenhagen 257.
 Amaliengade 272.
 Amager 261.
 Amalienburg 272.
 Amalienplatz 272.
 Ankunft 261.
 St. Annakirche 276.
 Antiken-Kabinet 267.
 Archiv 284.
 Assistens Kirkegaard 274.
 Bibliothek, königl. 281.
 Blancogade 273.
 Blinden-Institut 288.
 Börse 276.
 Bredgade 272.
 Café Boulevard 266.
 Charlottenborg 27.
 Christians V. Statue 272.
 Christiansburg 283.
 Citadelle 271.
 Diakonissen-Anstalt 280.
 Dyrehave 288.
 Eremitage 289.
 Erlöserkirche 288.
 Esromsee 290.
 Ethnograph. Museum 285.
 Exercierplads 274.
 Flaadsen Leie 262.
 Flottenlager 262.
 Frauenkirche 274.
 Fredensborg 290.
 Frederiksdal 288.
 Frederiksgade 272.
 Frederikshavn 271.
 Frederiksholm-Kanal 286.
 Frederika-Plads 272.
 Freiheitssäule 289.
 Friedensburg 290.
 Friedrichs V. Statue 272.
 Friedrichs VI. Statue 272.
 Friedrichsberg 286. 271.
 Friedrichsborg 290.
 Friedrichskirche 271.
 Gammeltorv 266. 271.
 Geld 257.
 Gemäldegallerie 284.
 Gothersgade 272. 274.
 Halmtorv 266.
 Helsingør 290.
 Holmenskirke 288.
 Hotels etc. 266.
 Idioten-Anstalt 290.
 Industriepalast 266.
 Johanniskirche 274.
 Kasernen 274.
 Kathol. Kirche 276.
 Kommunehospital 274.
 Kongens-Nytorv 272.
 Kronborg 290.
 Kunstakademie 273.
 Kunst Museum 285.
 Knyfstedt 285.
 Land La. H. 271.
 Landemærksgrube 271.
 Langemølle 271.

Kopenhagen.

1. 1 292.
 1. 2 288.
 1. 3 291.
 1. 4 290.
 Marmorkirche 272.
 Medalliensammlung 287.
 Moltke's Gemälde-Gallerie 288.
 Mosaisk Kirkegaard 274.
 Münz-Sammlung 287.
 Museum, ethnograph. 285.
 — nord. Alterthümer 285.
 — 1. Skulptur u. Kunst-
 fleiss 287.
 Museum, Thorwaldsen- 277.
 Nørrebrogade 274.
 Nørre-Port 274.
 Norgsgade 272.
 Nyholm 262.
 Nytorv 276.
 Observatorium, Neues 274.
 Oestergade 272.
 Palais, königl. 272.
 Peblinge 274.
 Petrikirche 276.
 Polytechn. Akademie 276.
 Prinsens - Palais 285.
 Quäthausrücke 262.
 Radog Doornhus 276.
 Rathaus 276.
 Reformirte Kirche 274.
 Reithaus 284.
 Rosenborg 273.
 Runder Thurm 274.
 Schiffswerfte, königl. 262.
 Schlossgarten 273.
 — blosskirche 264.
 Slottholm 276.
 Sollerød 288.
 Sordedams See 274.
 Sprache 257.
 Store Kongensgade 272.
 Taubstummenanstalt 288.
 Theater, königl. 270. 272.
 Thiergarten 288.
 Thorwaldsen-Museum 277.
 Tivoli 266. 270.
 Toldbod - Veien 271.
 Tordenskjoldsgade 272.
 — 211.
 Trinitatskirche 274.
 Universitat 275.
 Vesterbro 266.
 Veterinär-Anstalt 289.
 Vor-Frederiks-Kirche 288.
 Vor-Frederiks-Kirche 274.
 Zeitentheilung 271.
 Zolnbude 262.
 7. — — — — — 289.
 7. — — — — — 276.
 Zugangsrouen 258 bis 266.
 — — — — — Kiel 266.
 — — — — — Lübeck 261.
 — — — — — Stettin 269.
 — — — — — Stralsund 269.
 — — — — — 1. 1. 263.
 — — — — — 866. 870.
 — — — — — 269. 271.

Korsöar 265.
 Kosakow 827.
 Kosel 906.
 Kostelez 849.
 Koston (Böhmen) 793. 806.
 Koston (Posen) 920.
 Kostenblatt, Ruine 807.
 Kotomierz 943.
 Kottendorf 604.
 Kotteritz 666.
 Kowal 946.
 Kowalewo 946.
 Kowno 941.
 Krakau 907. 910.
 Kralup 773. 827.
 Kranichfeld 601.
 Krantsand 294.
 Krebsbachthal 430.
 Kreibitz - Neudorf 823.
 Kreiensen 446. 500.
 Krexeler Berg 200.
 Kreuz 920. 912.
 Kreuzberg (Rheinl.) 455.
 Kreuzburg 912.
 Kreuzstein 788.
 Kreyscha 765.
 Krieger-Schaar 175.
 Kriestem, Schloss 112.
 Kriem 793.
 Krippen 771.
 Krollwitz 378.
 Krojanke 923.
 Kronach 612.
 Kronberg 290.
 Kronensumpf 390.
 Krossen 914.
 Krukenburg 539.
 Krückau 294.
 Krumme Karlne 766.
 Krummer See 248.
 Krummhübel 868.
 Krepps Etablissement 318.
 Krzemusch 807.
 Krzizanowitz 907.
 Kuckhaushilf 120.
 Küppersteg 479.
 Küstrin 921.
 Kugel-Bake 294.
 Kuhstall 786.
 Kukus 828.
 Kullaberg 292.
 Kulm (Böhmen) 792. 807.
 Kulm (Westpreussen) 944.
 Kulmbach 672.
 Kumbach 595.
 Kummerow-See 235.
 Kummerstein 710.
 Kunersdorf (Brandenbg.) 832.
 Kunersdorf (Schlesien) 850.
 Kunitz 593.
 Kuntzberg 533.
 Kunitzer See 836.
 Kunzendorf 904.
 Kupferberg (Böhmen) 795. 716.
 Kupferberg (Schlesien) 845.
 Kupferdreh 520. 521.
 Kuppelsberg 779.
 Kurische Nehrung 941. 979.
 Kurisches Haff 941.

Kuradorf 613.
 Kussenthal 21.
 Kuttel 941.
 Kyffhäuser 549.
 Kynast 856.
 Kynau 887.
 Kynsburg 887.

L.

Laaland 261. 263.
 Labes 948.
 Labnai. Gross- 891.
 Laboe 242. 243. 248.
 Lachsbachthal 771.
 Laer 527.
 Lasgen 911.
 Lässig, Alt- u. Neu- 846.
 Laggenbeck 482.
 Lahnbad 545.
 Lahnberg b. Marburg 543.
 Lahnberg (Riesengeb.) 862.
 Lahnbeck 550.
 Lahnthal 541.
 Lahendorf 237.
 Lamboywald 571. 572.
 Landeck, Bad 904. 897. 899.
 Landeshut 847.
 Landgrafenschlucht 637.
 Landsberg bei Halle 567.
 Landsberg, Schloss 650. 651.
 Landsberg a. d. Warthe 122.
 Landskrone 818.
 Langebachgrund 626.
 Langebrück 813.
 Langeland 261.
 Langelsheim 424.
 Langenau, Burg 918.
 Langenau, Mittel- 870.
 Langenau, Nieder- 898. 1.
 Langenbach 616.
 Langenberg b. Gera 585.
 Langenberg a. d. O. 175.
 Langenberg (Rheinprov.) 521.
 Langenberg (Sachsen) 691.
 Langenbielau 895.
 Langenbrück 826.
 Langendorf 559.
 Langendreer 520.
 Langenfeld 479.
 Langenöls 813.
 Langensalza 584.
 Langenselbold 571.
 Langenweddingen 381.
 Langeoog 351.
 Langewiesen 590. 610.
 Langfuhr 952.
 Langgöns 511.
 Langschede 523.
 Langwaltersdorf 816.
 Langwasser 867.
 Langweda 330.
 Langwedel 306.
 Laukersee 214.
 Laskowitz 944.
 Lathen 489.
 Lauban 843. 842.
 Laucha 561.
 Lauchgrund 627.

- Lauchhammer 821.
 Lauchstadt 558.
 Lauenburg a. d. Elbe 194 925.
 Lauenburg i. Harz 431.
 Lauenburg i. Pommern 950.
 Laurahütte 919.
 Laurenburg 548.
 Lauscha 662.
 Lausitzer Gebirge 839.
 Lautenthal 421.
 Laute Ströme 396.
 Lauter 685.
 Lauterbach (Hessen) 530.
 Lauterbach auf Rugen 178.
 Lauterberg 428.
 La Vière's Höhe 399.
 Lebachthal 951.
 Lebbiner Sandberge 175.
 Lebus 921.
 Leer 341. 489.
 Leer — Nordorney 349.
 Lohde 136.
 Lehesten b. Jena 593.
 Lehn 356.
 Lehn 304 321. 372.
 Lehnungen 513.
 Lein 620.
 Leinbergsburg 255.
 Leinhardt 80.
 Leinhardt — Gotha 584.
 Leinhardt 565.
 Leipe 136.
 Leipnik 907.
 Leipzig 673.
 Auerbachs Keller 673.
 Augusteum 683.
 Augustus-Platz 677.
 Bachs Denkmal 689.
 Botanischer Garten 690.
 Brühl 683.
 Buchdruckereien 686.
 Buchhändlerbörse 686.
 Buchhandel 686.
 Baen-Relie 690.
 Clauss'sche Sammlung 681.
 Dölitz 692.
 Flinsch's Hof 690.
 Gemäldesall. i. Mus. 678.
 — in Lützschena 690.
 Gewandhaus 684.
 Gohlis 690.
 Gose 674.
 Habnemanns Denkmal 689.
 Hillers Denkmal 689.
 Johannapark 690.
 Johannshospital 687.
 Johanniskirchhof 687.
 Kochs Hof 690.
 Königsplatz 690.
 Koncerts 675.
 Liebertwolkwitz 692.
 Lützschena 690.
 Messen 675.
 Möckern 692.
 Museum 678.
 Napoleonstein 692.
 Paulinerkirche 683.
 Paulinum 684.
 Pleßenburg 689.
 Leipzig.
 Post 687. 676.
 Probatheide 692.
 Rathhaus 683.
 Raudnitz 687.
 Rosenthal 688. 690.
 Schlachtfelder von 1813 691.
 Schützenhaus 674.
 Schwanenteich 687.
 Schwarzenberg - Denkmal 692.
 Speck - Sternburg'sche Gemäldegallerie 690.
 Stadtbibliothek 683.
 Stötteritz 692.
 Thier - Denkmal 690.
 Theater, Neues 677.
 Thomaskirche 689.
 Thomasschule 689.
 Turnhalle 690.
 Universität 684.
 Wachen 692.
 Leipzig — Aschersleben 339.
 Leipzig — Berlin 663.
 Leipzig — Böhm. Bader 799.
 Leipzig — Döbeln — Dresden 700.
 Leipzig — Eisenach — Frankfurt a. M. 658.
 Leipzig — Halle — Magdeburg 378.
 Leipzig — Hof (— Eger) 663.
 Leipzig — Riesa — Dresden 659.
 Leipzig — Saalfeld 585.
 Leipzig — Wittenberge — Hamburg 378.
 Leipzig — Zwickau — Erzgebirge 691.
 Leisewitz 905.
 Leisnig 701.
 Lemförde 482.
 Lengenfeld 669.
 Lengerich 182.
 Lengfeld 661.
 Lengsfeld 652.
 Lennegedberge 526.
 Lennep 511.
 Lennethal 336.
 Lentfordener Heide 238.
 Lenzen 936.
 Leobschutz 907.
 Leopoldshall 373.
 Lerbach 423.
 Leschnitz 906.
 Letmathe 536.
 Leubnitz 768.
 Leubus 836.
 Leuchtenberg, Burg 594.
 Leuthen 837.
 Leutmannsdorf 894.
 Lewin 901.
 Leyerdörfel 891.
 Lhota 849.
 Libsic 773.
 Lich 551.
 Lichte, Ob. u. Unt. 664.
 Lichtegrund 664.
 Lichtenau (Schlesien) 842.
 Lichtenfels 72.
 Lichtenfels — Eisenach.
 Lichtenhain 593.
 Lichtenhainer Wasserf.
 Lichtenstadt 696.
 Lichtenstein (Sachsen) 712.
 Lichtenwalde 710.
 Lichterfelde 100 13.
 Liebau 847. 823.
 Liebenau (Böhmen) 82.
 Liebenau, Burg 815.
 Liebenau (Hessen) 82.
 Liebenstein 848. 5.
 Liebenstein — Inselsberg 645.
 Liebertwolkwitz 692.
 Liebards 658.
 Liebenau 843.
 Liebstadt 857.
 Liegults 840 392.
 Lilienstein 771. 769.
 Limbach (Sachsen) 713.
 Limburg a. d. Lahn 84.
 Limburg (Lennethal) 82.
 Limmer, Bad 320.
 Linde 923.
 Linden 320 491.
 Lindenau, (Stadt) 1.
 Lindenau b. Leipzig.
 Lindenau (Ostpreußen).
 Lindheim 552.
 Lindhorst 466.
 Lingen 489.
 Linsburg 339.
 Linum 192.
 Lipa 828.
 Lippasprünge 535.
 Lippstadt 505.
 Lischney - Tunnel 82.
 Lissa — Glogau — die 838.
 Lissa (Posen) 990.
 Lissa (Schlesien) 837.
 List 236.
 Listland 256.
 Littauen 941.
 Lobeda 594.
 Lobedaburg 594.
 Lobenstein 671. 5.
 Lobositz 773.
 Loccum 329. 327.
 Lochstadt 978.
 Lockwitz Grund 765. 764.
 Löbau 816. 823.
 Löbejün 389.
 Löbichau 586.
 Löcknitz 236.
 Löhnberg 546.
 Löhne 470.
 Löhne — Rheine — die 180.
 Lössnitzgrund 693.
 Lötzen 940.
 Löwen 905.
 Löwenhagen 940.
 Löwentinssee 940.
 Lohc 837.
 Lohheide 248.
 Lollar 541.

- Mocklar 567.
 Mockrehna 829.
 Moderzejewo 511.
 Möbisburg 561.
 Mockern 592, 558, 378.
 Mohra 611.
 Morenbach 616.
 Mollenbeck 411.
 Molln 193, 236.
 Moen 259, 211, 201.
 Monch (Harz) 395.
 Münchhof 533, 466.
 Mönchgut 179, 259.
 Monchroden 662.
 Mönchshof 616.
 Mogilno 919.
 Mohelkathal 826.
 Moritzgen 509.
 Mos 812.
 Mosdorfer Thäl 826.
 Molkenberg 865.
 Mollwitz 905.
 Molmerswende 433.
 Mosdorf 613.
 Morchenstern 850.
 Morgenroth 910, 912.
 Moritzberg 446.
 Morsumkliff 201.
 Moschin 920.
 Mosel, Stat. 712.
 Mosigkan 387.
 Mostau — Holanitz 797.
 Muckenthürmchen 703, 805.
 Mügeln 766, 768.
 Müggelberge 131.
 Müggelsee u. Berge 831.
 Müglitzthal 766.
 Mühlberg a. d. Elbe 697.
 Mühlberg, Ruine (Thür.) 413.
 Mühlberger Schloss 565.
 Mühlenbeckholz 245.
 Mühlenwärder 293.
 Mühlhausen (Preussen) 939.
 Mühlhausen (Thüring) 81.
 Mühlthal (Harz) 414, 402.
 Mühlwassergrund 623.
 Mühlheim am Rhein 479, 513.
 Mühlheim a. d. Ruhr 517, 475.
 Mühlroser Kanal 833.
 Münchberg 672.
 Müncheberg 921.
 Münden, Hannoverisch- 445.
 581.
 Münder 492.
 Männerstadt 651.
 Münster 483, 482.
 Münsterberg 896, 895.
 Münsterland 472.
 Münsenberg, Schloss 541, 551.
 Münzstein 786.
 Mnlau 465.
 Muldenlütke 706.
 Muldenhalbahn 713, 714.
 Muldothal 702.
 Munkmarsch 255.
 Muskau 821, 6.
 Muxklippe 406.
 Mylau 668.
 Myslowitz 910.
 Nachod 903, 84.
 Nachterstadt 390.
 Nadelohr 651.
 Naherthal 627.
 Naensen 500.
 Nakel 943.
 Naklo 912.
 Namslau 912.
 Narsdorf 713.
 Naschlansou 562.
 Nassau 548.
 Nassau, Burg 549.
 Nasse Schlucht 780.
 Nassow 950.
 Naasen 191.
 Nauendorf 389.
 Nauholm 589, 6.
 Naumburg 590.
 Naunhof 709.
 Neanderthal 513.
 Nebra 561.
 Nechanitz 829.
 Nechlin 163.
 Neckerode 604.
 Neermoor 341.
 Neheim 521.
 Nehnten 245.
 Nehrung, Erl. 101.
 Nehrung, Kurze 101.
 Neidberg 789.
 Neidhardshausen 652.
 Neinstedt 381.
 Neisse 908, 895.
 Neisse, wühende 893.
 Neisser Schneeb. 909.
 Nendza 906, 910.
 Nenndorf 466, 491, 6.
 Nonnhäusen 303.
 Nentschow 234.
 Nerkewitz 593.
 Nesse 350.
 Nesselkoppe 909.
 Nestric 772.
 Nestred 261.
 Nettkow 914.
 Netzebruch 922.
 Netzerhau 669.
 Neu-Augustenburg 761.
 Neu-Brandenburg 236.
 Neu-Cunnersdorf 822.
 Neudeck 913.
 Neu-Dietendorf 561, 613.
 Neudorf-Sonnenberg 795.
 Neue Hütte 402.
 Neuekrug 499.
 Neuenbeken 502.
 Neuenburg 340.
 Neuenhagen 921.
 Neuenheerse 502.
 Neuenkoop 337.
 Neuenmarkt 672.
 Neuer Krug 819.
 Neues Tief 937.
 Neufähr 918.
 Neufahrwasser 968.
 Neuhäuser 978.
 Neu-Hain 887.
 Neuhaldensleben 361.
 Neuhallingerstel 350.
 Neuhaus am Rennsteig 99.
 Neuhausen 794.
 Neuheppens 340.
 Neuho (Faldathal) 569.
 Neuho (Schlesien) 893.
 Neu-Hohendorf 846.
 Neukirchen-Rhina 661.
 Neu-Kunersdorf 41.
 Neu-Lässig 846.
 Neumark (Sachsen) 99.
 Neumarkt (Schlesien) 99.
 Neumühlen a. d. Elbe 205.
 Neumühlen b. Kfö 212, 211.
 Neumünster 233, 241, 213.
 Neunkirchen 534.
 Neurathen 778.
 Neurode 887, 592.
 Neusatz 892.
 Neusatzwerk 469.
 Neusatzl-Elbogen 797.
 Neusis 614.
 Neu-Sörnnewitz 704.
 Neustadt a. d. Dosse 192.
 Neustadt-Eberswalde 191.
 Neustadt a. d. Hude 662.
 Neustadt (Hannover) 329.
 Neustadt (Harz) 404.
 Neustadt (Hessen) 544.
 Neustadt unt. Hohenstein 430.
 Neustadt a. d. Meißner 404.
 Neustadt a. d. Orla 397.
 Neustadt a. d. Ostsee 213.
 Neustadt (Westpreussen) 61.
 970.
 Neustädter Bucht 261.
 Neustettin 923.
 Neu-Strolitz 2.
 Neutisch 101.
 Neutomysl 914.
 Neuwald 850.
 Neu-Wegersleben 499.
 Neuwelt 859.
 Neuwirk 400, 205.
 Neuzelle 81.
 Neviges 520.
 Nicklasdorf 909.
 Nicolai 910.
 Nicolausdorf 842.
 Nidda 552.
 Niddertal 553.
 Nieblum 254.
 Niederau 698.
 Niederfüllbach 656.
 Niedergrund 772.
 Nieder-Langena 895.
 Nieder-Mosberg 580.
 Niederndorf 101.
 Nieder-Rathen 762, 101.
 Nieder-Sachsen 429, 427.
 Nieder-Scalitz 780.
 Niederschelden 50.
 Niederschlema 694.
 Nieder-Schönhausen 133.
 Nieder-Seifenbach 791.
 Niederwies 708, 714.
 Nieder-Wollstedt 539.
 Niegrupp 358.
 Nienburg 374.

berg 329.
 b. Lübeck 225.
 Seebad 248.
 381.
 216. 236.
 421.
 315.
 419.
 Kloster 701.
 827.
 893.
 386.
 117.
 25.
 765.
 792.
 252.
 19.
 4. 70.
 351. 6.
 — Breiten 349.
 — Elm (an Leer) 348.
 251.
 579. 129.
 — Erfurt 583.
 Schleswigische Weiche
 1.
 315.
 137.
 34.
 919.
 146.
 Nordhausen 427.
 341.
 248.
 701.
 187.
 252.
 27.
 26.
 203.

O.

Ober-Önnersdorf 822.
 113.
 475. 515.
 — Arnheim 489.
 — Haidersdorf 842
 622.
 — Dietrichsgrund
 627.
 — 623.
 — 630.
 — 634.
 — 635.
 — 671.
 — Seon 637.
 — Kanal 937.
 — Lahnstein 550.
 — Leitenhof 791.
 — Fichtenau 711.
 — 530.
 — 562.
 — 48.
 — 93.
 — 417. 581.
 — 761.
 — 577.

Norddeutschland.

Ober-Rossia 563.
 Ober-Rottenbach 590.
 Oberschlema 694. 695.
 Oberschlesische Bahnen 909.
 Ober-Weimar 603.
 Ober-Weissbach 663.
 Ober-Weissenbrunn 651.
 Oberwiesenthal 716. 797.
 Ocholt 341.
 Ochsenkopf (Fichtelgeb.) 672.
 Ochsenkopf (Schlesien) 845.
 Ochtersleben 361.
 Oderberg 907.
 Oderbruch 178.
 Oderbrück 4. 5. 424.
 Oderhaus 427.
 Oderteich 425. 499.
 Oderwitz 823.
 Oebisfelde 304.
 Oderan 708.
 Oehna b. Bautzen 815.
 Oehna b. Jüterbogk 697.
 Oehnde 446.
 Oelde 472.
 Oels 911.
 Oelsnitz 669.
 Oelze 616.
 Oertzenhof 236.
 Oeslau 661. 662.
 Oestrich 597.
 Oevelgönne 293.
 Oeventrop 526.
 Oeversen 251.
 Oeynhausen, Bad 409. 6.
 905.
 512.
 343.
 891.
 Ohra 979.
 Ohrberg 493.
 Ohrdruf 621.
 Ohre-Thal 621.
 Oker 403. 121.
 Okertal 421.
 Olbergshöhe 397.
 Oldenburg 837.
 Oldenzaal 482.
 Oldersum 511.
 Oldesloe 225.
 Oliva, Kloster 969. 952.
 Olmütz 809.
 Olsberg 528.
 Omoe 265.
 Onsley 263.
 Opalenica 914.
 Opatowitz 829.
 Opherdicke 528.
 Opladen 513.
 Oppelen 589.
 Oppeln 906.
 Uppendorf 243. 244.
 Oppurg 587.
 Oranienbaum 387.
 Oranienstein 547.
 Orhoved 263.
 Orlamünde 594.
 Orsoy 490.
 Ortenberg 552.
 Ortenburg, Schloss 815.
 Ortrand 821.
 Oschatz 699.
 Oschersleben 381.
 Oschersleben-Jerxheim 361.
 Ostek 942.
 Osnabrück 480.
 Osning 472.
 Ossegg, Kloster 806. 793.
 Osmanustadt 563.
 Osterath-Gelsenkirchen 475.
 Osterburg (Altmark) 373.
 Osterburg im Saalthal 587.
 Osterburg b. Themar 654.
 Osterhagen 427.
 Osterholz-Scharmbeck 330.
 Osterode — Clausthal 423.
 Osterode (im Harz) 427. 430.
 Osterode (Ostpreussen) 946.
 Osterstein 586.
 Osterwald 491.
 Ostorfer See 216. 220.
 Ostran (Posen) 922.
 Ostran (Sachsen) 713.
 Ostran (Sächs. Schweiz) 784.
 785.
 Ostrauer Scheibe 772.
 Ostritz 824.
 Ostritzer See 971.
 Ostrow 946.
 Oswiecim 907. 910.
 Oswitz 880.
 Otloczyn 946.
 Ottensen 215.
 Ottenser Forst 468.
 Ottenstein, Bad 695.
 Ottilienstein 624.
 Ottmachau 909.
 Otus 914.
 Owinsk 918.
 Owschlag 249.
 Oybin 825.

P.

Paarsteiner See 159.
 Padberg 530.
 Paderborn 502.
 Pampower Torfmoor 215.
 Pank 136.
 Panker 246.
 Pankow 132.
 Pansfelde 433.
 Panteche 870.
 Panzkerberg 901.
 Papenburg 489.
 Papenwässer 175.
 Papiermühle, Rastorfer 243.
 Papstein 771.
 Pardubitz — Löbau 829.
 Paris-Venlo-Hamburger
 Bahn 482.
 Parnass 245.
 Parschnitz-Josephstadt 849.
 Parschnitz — Kolin 828.
 Parschnitz — Ruhbank 848.
 Paschenburg 467. 494.
 Pasewalk 163. 256.
 Passarge 939.
 Passow 159.

Patschau 60.
 Patzburg 27.
 Pandritsch 701.
 Paulin. name 112.
 Paulinzelle 580.
 Peddenberg-Schemberg 475.
 Peene 175.
 Pegau 585.
 Pegestorf 493.
 Peine 372.
 Peissnitz 378.
 Peitz 330.
 Pelditz 701.
 Pelplin 94.
 Pelworm 254.
 Pelzdorf 870. 828. 848.
 Penig 713.
 Penzig 320. 834.
 Pesekendorf 406.
 St. Peter 870.
 Petersbunde 862.
 Petersberg b. Erfurt 564.
 Petersberg b. Fulda 653.
 Petersberg b. Goslar 420.
 Petersberg b. Halle 374. 380.
 Petersbrunnen 508.
 Petersburg — Berlin 942.
 Petersdorf 857.
 Petersbagen 921.
 Petershain 821.
 Peterswaldau 894.
 Peterwitz 896.
 Pfaffenberg 868.
 Pfaffenstein 771. 789.
 Pfahlgraben, Grosser 651.
 Pferdkopf 652.
 Pflanzwirthbach 604.
 Pfasterstossklippe 406.
 Philippsruhe, Schloss 572.
 Pichelsberg 120.
 Pielberg 246.
 Piesberg 481.
 Pilkau 807.
 Pillau 978.
 Pillnitz 768. 766.
 Plinikan 848.
 Plönau 294.
 Plönneberg 297.
 Pirkenhammer 810.
 Pirna 768.
 Plänkners Ruh 622.
 Planitz 694.
 Plassenburg 672.
 Platten 795. 690.
 Plaue, Ruine (Altmark) 358.
 Plaue (Thüringen) 614.
 Plauen b. Dresden 704.
 Plauen (Vogtland) 670.
 Plauen'sche Grund 703. 766.
 Plauer-See 357.
 Plaue'sche Grund (Thüringen) 614.
 Plaue'sche Kanal 358.
 Plausenberg 846.
 Pless 913.
 Plessburg 412. 410. 414.
 Plesse, Ruine 447.
 Plettenberg 538.
 Ploen 245.

Pniewo 946.
 Poczaniec 911.
 Podelwitz 701.
 Podelzig 921.
 Podhorn 814.
 Podiebrad 848.
 Podul 828.
 Pohl 716.
 Pohlberg 715. 736.
 Pöhlischwand 181.
 Politz 175.
 Popelwitz 880.
 Possneck 588.
 Pottzsch 769. 776.
 Pohl 907.
 Polenzschenke 136.
 Polenzthal 781. 782. 769.
 Politz 193.
 Polle 403.
 Poln. - Wartenberg 911.
 Polnitz 881.
 Polsterthal 424.
 Pommerellen 923.
 Pommerzig 914.
 Pommritz 816.
 Pomtsan 700.
 Popperöder Brunnen 584.
 Porsdorf 782.
 Porta, Stat. 468.
 Porta Westphalica 468.
 Porzen 806.
 Posen 914.
 Posen — Berlin 914.
 Posen — Breslau 920.
 Posen — Bromberg 918.
 Posen — Stettin 920.
 Posse 582.
 Ponterstein 586.
 Potsdam 135 bis 158.
 Alexandrowka 164.
 Annastreiberei 145.
 Antikentempel 150.
 Babelsberg 154.
 Bayrisches Hauschen 151.
 Belvedere 148.
 Berliner Gerichtslaube 155.
 Bildergalerie 146.
 Böttcherberg 154.
 Brauhausberg 156.
 Charlottenhof 15.
 Commun 149.
 Dampfschiffe 156.
 Denkmal Friedr. d. Gr. 145.
 — Friedr. Wilh. III. 141.
 — Friedr. Wilh. IV. 148.
 Drachenhaus 148.
 Exercirplatz 139.
 Flatowthurm 155.
 Fontaine, grosse 142.
 Freundschaftstempel 150.
 Friedenskirche 151.
 Garnisonkirche 142.
 Glienicke 154.
 Grab Friedr. d. Gr. 142.
 Hentschels Hebe und Gany-
 med 151.
 Japanisches Haus 151.
 Kabinetshaus 145.
 Kavallerhaus 145. 146.

Potsdam.
 Kronprinzl. Kindergärten
 150.
 Lustgarten 139.
 Marly 142.
 Marmorpalais 143.
 Moterei 151.
 Militär - Waisenhaus 141.
 Moorlake 156.
 Muschelgrotte 142.
 Neuer Garten 153.
 Neues Palais 148.
 Nicolikirche 141.
 Nikolauskoe 156.
 Nordischer Garten 147.
 Officier - Kasino 142.
 Orangeriehaus 147.
 Pal. Barberini 140.
 Paradiesgarten 148.
 Peter Paulskirche 156.
 Pfingstberg 154.
 Prinz Friedr. Karls Schloss
 154.
 Prinz Karls Schloss u. Park
 154.
 Raphael - Gallerie 147.
 Residenz 139.
 Römische Bader 151.
 Ruinenberg 146.
 Sacrow 156.
 St. Salvator zum Port 154.
 Sanssouci 145.
 Sicilianischer Garten 147.
 Theekäuschen 153.
 Villa Augusta 145.
 Wanderplan 137.
 Wildpark 150.
 Windmühle 147.
 Zimmer Friedr. d. Gr. 140.
 Potsdam — Berlin 135.
 Potsdam — Magdeburg
 Pottangow 950.
 Pottschappel 705.
 Powayen 978.
 Prachower Felsen 827. 828.
 Präceptor - Klippe 297.
 Prag — Dresden 77.
 Praust 924.
 Prebischgrund 787.
 Prebischkegel 788.
 Prebischthor 788.
 Predmeritz 828.
 Preetz 244.
 Preiland 909.
 Preilipper Kuppe 596.
 Preisselbaerberg 829.
 Prenzlau 163.
 Prerau 907.
 Preuss. Reichs-
 Preuss. - F. u. G.
 Preuss. H. u. M.
 Preussitz 988.
 Prim 220.
 Prinzenblick 929.
 Prinzensteig 789.
 Pristewitz 697. 700. 821.
 Pritzlar 193.
 Probus 829.

Probstheida 692.
 Propstul 246.
 Prossken 910
 Proßendorfer Thal 901.
 Prudelberg 855
 Prutz 913.
 Prunzkow 91
 Prusker 870
 Prusker 518
 Pullen 806
 Pärsteln 74
 Pöseln, deren 482
 Pöstrich, der 582
 Pungelscheidt 536.
 Perberg 795.
 Pesoldorf 940.
 Putous 179. 6
 Pyrmont 491. 6.

12.
 Quarzesteine 860.
 Itz 838.
 Quaddlinburg 383.
 d. d. g. = Sader d. 431.
 Queis 834.
 d. d. g. = Sader d. 431.
 d. d. g. = Sader d. 431.
 d. d. g. = Sader d. 431.
 d. d. g. = Sader d. 431.

[illegible]

Rathewalde 780.
Rathsfeld 580.
Rathor 900.
Ratzendorf 21.
Ratschenberg 501
Ratzeburg 191
Raubschloss 786.
Raudnitz (Böhmen) 773.
Raudnitz (Ostpreussen) 946.
Rauten 802.
Raunsteine 779.
Rautenthal 475.
Rauhos Haus 225.
Rauscha 830.
Rauschen 979.
Rauschenstein 754.
Rauschenwasser 117
Rawitz 920.
Recklinghausen 475.
Rees 490.
Regenstein 400.
Rehberge (Proussen) 906.
Rehberger Graben 405. 425.
Rehberger Klippen 191.
Rehburg, Bad 329. 327. C.
Rehme 469. G.
Reibnitz 844.
Reichenau (Böhmen) 826.
Reichenbach i. d. Lausitz 816
822
Reichenbach in Sachsen 608
Reichenbach i. Schlesien 804.
Reichenberg i. Böhmen 826.
Reichenberg — Warmbrunn
811
Reichenhausen 653.
Reichenstein 897.
Reichmannsdorf 664.
Reichstein 789.
Reiftrager 860
Reimannsfehd 236
Reinbeck 194
Reinerz, Bad 900. G. 887. 890.
Reinerzkrona 901.
Reinold 22.
Reinhardtsbrunn 625.
Reinhardtsbrunn — Insel-
berg 627.
Reinhardswald 450.
Reinwiesenthal 785.
Reischdorf - Pressnitz 795
Reisen 920.
Remda 604
Remscheid 511.
Rendsburg 248.
Renneklappen 414.
Rennerbaude 870.
Rennsteig 622. 567.
Reppen 913.
Rethen 435.
Reuschenberg 479.
Reussen 821.
Reussendorf 886.
Reutersberg 586.
Reuth 671.
Rheda (Ostpreussen) 952.
Rheda (Westfalen) 472.
Rheinberg 490.
Rheine 489. 489.

Rhingrafenlust 807.
 Rheinhausen 175.
 Rheinthal 57.
 Rhon, die 661.
 Richterbande 848.
 Riechenberg 120.
 Rieneck 529.
 Riesa 697, 699, 71.
 Riesenbande 863.
 Riesenburg, Teplitz 806.
 Riesengebirge 839.
 Allgemeines 839.
 Blauschne Seite 869.
 Fährer 811.
 Pflanzen- u. Thierleben 833.
 Reservanten 850.
 Reisezeit u. Kosten 810.
 Transportmittel 811.
 Wanderung 811.
 Riesengrab 81.
 Riesengrund 863, 870.
 Riesenkoppe 804, 848.
 Riebstadt 578.
 Rietschen 821.
 Rinauberg 978.
 Ringelheim 490.
 Ringelkoppe 821.
 Ringethal 719.
 Ringleben 581.
 Ringsjön 292.
 Ringsted 205.
 Rinkerode 482.
 Rinteln 94.
 Rittel 923.
 Rittershausen 509, 510.
 Rittersdorf 111.
 Ritzbüttel 291.
 Rjk 827.
 Rochlitz 713, 701.
 Roda b. Erfurt 613.
 Roda b. Ilmenau 613.
 Rodeberg 502.
 Rodian 140.
 Röderau 697, 709.
 Roden 625.
 Rodigen 593.
 Römhild 601.
 Roskilde 204, 267.
 Rossel 539.
 Röthlensee 938.
 Rogatz 313.
 Rehenklippe 410.
 Rohrau 821.
 Rohoetz 897.
 Rohrlach 815.
 Rohrsen 329.
 Roitzsch 507.
 Rokietnica 921.
 Romkelall 105, 121.
 Ronneburg 586, 6.
 Ronnenberg 491.
 Roseritz 828.
 Roson 893.
 Rosenberg 787.
 Rosenberg 792.
 Rosenfeld 843.
 Rosengarten 831.
 Rosenthal (Böhmen) 792.
 Rosenthal b. Leipzig 318.

Rosbach 559.
 Roselbachthal 549.
 Rosala 578.
 Rossau 385.
 Rossleben 561.
 Rosstrappe 396.
 Rosswein 702.
 Rosswein-Flora 709.
 Rostock 222.
 Rostock Kopenhagen 263.
 Rotenburg (Hessen) 567.
 Rother Hütte 402.
 Rothe Tanne 295.
 Rothenberg (Thüringen) 581.
 Rothenburg — Frankenstein 22.
 Rothenburg (Kyffhäuser) 579.
 Rothenburg a. d. O. 914.
 Rothenburg (Schlesien) 821.
 Rothenkrug 252.
 Rothenst. 541.
 Rothles Kaff 254.
 Rothles Moor 653.
 Rothfless 947.
 Rothschönberg 702.
 Rothsürben 895.
 Rottleben 583.
 Rottleberode 430.
 Rostok 779.
 Ruda 946.
 Rudelsburg 562.
 Ruden, Insel 178.
 Rudolstadt 594.
 Rudolstadt — Koburg 564.
 Rudolstadt — Schwarzathal 596.
 Rudolstadt — Weimar 604.
 Rübeland 400.
 Rübezahls Kanzel 861.
 Rübezahls Kegelbahn 866.
 Ruckerts 801.
 Rüdersdorfer Kalkberge 831.
Rügen, Insel 171.
 Aalbeck 182.
 Alte Fähr 174.
 Altenkirchen 189. 188.
 Arkona 188.
 Arndt Thurm 190.
 Baabe 180.
 Bakenberg 190.
 Bergen 190. 174.
 Binz 182.
 Blase 184.
 Bobbin 188.
 Breoge 189.
 Casnovitz 174.
 Crampas 183.
 Dollahn 182.
 Dornbusch 190.
 Dübberworth 183.
 Fahrenberg 184.
 Friedr. Wilhelmsbad 178.
 Fürstenberg 182.
 Garz 174.
 Gingst 189.
 Glewitz Fähr 174.
 Granitzer Jagdschloss 181.
 Gross-Strasow 187.
 Hagener Berge 182.

Rügen.

Haide-Hof 182.
 Hertha-See u. Burg 186.
 Hiddensee 190.
 Hochselow 183.
 Jasmund 183.
 St. Jürgen 171.
 Juliusruhe 188.
 Kieköwer 182.
 Kieler Bach 184.
 Klein-Zicker 181.
 Königstuhl 185.
 Koliker Bach 184.
 Lanken 183.
 Lanterbach 178.
 Lenz 184.
 Lohme 187.
 Lietzower Fähr 183.
 Lonvitz 187.
 Lubkow 182.
 Middelhagen 180.
 Mönchgut 180.
 Nadelitz 181.
 Neuencamp 178.
 Neu-Mucran 182.
 Nipmerow 183.
 Nobbin 188.
 Nerd-Pehrd 180.
 Polchow 187. 188.
 Prosa 182.
 Putbus 179.
 Putgarten 188.
 Quollitz 187.
 Ralwiek 189.
 Ramin 174.
 Reichenplan 179.
 Rugard 190.
 Sagard 183.
 Samtens 174.
 Sassnitz 183.
 Schnabe 183. 188.
 Schanzenberg 182.
 Schmachter See 182.
 Schmale Heide 182.
 Schoritz 174.
 Sellu 180.
 Stubbekammer 184.
 Stubbnitz 183.
 Sturmfluth von 1872 181.
 Süd-Pehrd 181.
 Süllitz, Alt- u. Neu- 181.
 Thiessower Hof 181.
 Thiessower Hof 182.
 Tribheratzer Berge 182.
 Tromper Wiek 183.
 Ummanz 190.
 Vilm, Insel 189.
 Vilmnitz 181.
 Vitte 188.
 Volksitz 183.
 Wiek 189.
 Wissower Klinken 184.
 Wittow (Wittmund) 183. 188.
 Wittower Fähr 189.
 Wostowitz 183.
 Zadar 174.
 Rugenwalle 930.
 Rugard 190.
 Ruhbank 845. 828.

Ruhbank — Mohau — Josephstadt 847.
 Ruhla 638.
 Ruhla — Inselsberg 639. 628.
 Ruhland 821.
 Ruhmspringe 427.
Ruhrort 511.
 Ruhrort — Dortmund 517.
 Ruhr-Sieg-Bahn 535.
 Ruhrthal 520.
 Ruhrthalbahn 523.
 Rumbach 526.
 Rumburg 823.
 Rummelsburg 835.
 Rummelsburg 132.
 Rumpenheim, Schloss 572.
 Runkel 547.
 Ruppachthal 548.
 Ruppertsgrün 670.
 Ruppertsberger Kamp 353.
 Rybnik 910.

S.

Saaleck, Ruine 562.
 Saal-Eisenbahn 580.
Saalfeld (Thüringen) 588.
 Saalfeld — Jena — Grossheringen 596.
 Saalfeld — Koburg 664.
 Saal-Unstrutbahn 562.
 Saarau, Klein-, b. Lübeck 194.
 Saarnu (Schlesien) 831.
 Saatwinkel 133.
 Sacherbände 862.
 Sachsa 429.
 Sachsendorf 610.
 Sachsenwald 191.
 Sackiroh 901. 903.
 Sadowa 828.
Sächsischer Schweiz 773. 767.
 Allgemeines 773.
 Reiserouten 773.
 Sättelstedt 566.
 Sagan 838.
 Sagard 183.
 Sahlk 181.
 Saldschütz 806.
 Salsinshöhe 8.
 Salmünster 570.
 Salza, Gross- 374.
 Salzbergen 489. 482.
 Salzbrunn 832. 6.
 Salzderhelden 446.
 Salzgitter 490.
 Salzgrund 885.
 Salzhausen, So. Hal 1.
 Salziger See 577.
 Salzketten 505.
 Salzschief 551.
Salzungen 642. 6.
 Salzungen — Rhön 1.
 Salzwedel 705.
 Samland 978.
 Samter 920.
 Sandberg (Rhön) 1.
 Sandberg am Al 1.
 Sande 340.
 Sandebeck 496.

- Andersteden 389.
 Angerhausen 516.
 Asendorf 506.
 Baumitz 183. 6.
 Bittelberg 845.
 Bittelwald 885.
 Biederbrunn-Grumbach 643.
 646.
 Biederland 735.
 Bienenberg 912.
 Bismarck 86. 831.
 Bismarck 203.
 Bismarck 187.
 Bismarck 772.
 Bismarck bei Nachod 849.
 Bismarck 771. 783. 7.
 Bismarck — Bastel — Wehlen
 Bismarck Herrskreis 20.
 Bismarck 362.
 Bismarck 248.
 Bismarck, Ruine 638. 566.
 Bismarcksteiner Molkenhaus
 406.
 Bismarck 912.
 Bismarck 488.
 Bismarck — Lautenberg 427.
 Bismarck, Ruine 428.
 Bismarck 848.
 Bismarck, Ruine 626.
 Bismarck a. d. Lahn 548.
 Bismarck Weserth 191.
 Bismarck Wald 466.
 Bismarck 920.
 Bismarck 524.
 Bismarck 527.
 Bismarck 616.
 Bismarck 715. 796.
 Bismarck 830.
 Bismarck b. Pyrmont 495.
 Bismarck (Sachsen) 708.
 710. 714.
 Bismarck-Pyrmont 495.
 Bismarck 531.
 Bismarck 496.
 Bismarck 402.
 Bismarck 948.
 Bismarck 541. 551.
 Bismarck (Schlesien) 844.
 Bismarck 157.
 Bismarck b. Rudolstadt
 525.
 Bismarck 412.
 Bismarck 378.
 Bismarck 583.
 Bismarck 121.
 Bismarck 796.
 Bismarck 401.
 Bismarck 1.
 Bismarck 13.
 Bismarck 100.
 Bismarck 511.
 Bismarck 587. 671.
 Bismarck 887. 891.
 Bismarck Baude, Neue 891.
 Schlesische Gebirgs 842.
 Schlesischer Kamm 839.
 Schleswig 250. 235.
 Schleusingen 21.
 Schleweke 401.
 Schley 250.
 Schlingelbaude 871.
 Schlitz 551.
 Schlobitten 931.
 Schlochau 923.
 Schlüchtern 570.
 Schluff 421.
 Schmalkalden 649.
 Schmalkalden — Friedrich-
 roda 626.
 Schmalwassergrund 623. 626.
 Schmidtsdorf 887.
 Schmiedeberg (Böhmen) 796.
 710.
 Schmiedenberg, Mittel- 869.
 Schmiedeberg (Schlesien)
 867. 870.
 Schmiedeberg — Schneekoppe
 867.
 Schmiedeberg, Unter- 867.
 Schmiedeberger Kamm 865.
 845.
 Schmiedefeld (Thüringen) 664.
 Schmölhn (Altenburg) 586. 667.
 Schmoltz 881.
 Schmücke 699.
 Schmücke — Ilmenau 613.
 Schuallenstein, Ruine 890.
 Schnarcherklippe 422.
 Schneckenberg 867.
 Schneeberg, Dorf 790.
 Schneeberg (Fichtelgeb.) 672.
 Schneeberg (Sachsen) 694.
 Schneeberg, Größer Sachs.
 Schweiz 700. 702. 773.
 Schneeberg, Größer (Schle-
 sien) 891.
 Schneeegraben 860.
 Schneekopf 623.
 Schneekoppe 864.
 Schneekoppe-Hermsdorf 870.
 Schneekoppe — Kamm
 Warmbrunn 864.
 Schneekoppe — Schmiedeberg
 — Warmbrunn 868.
 Schneekoppe — Wang —
 Warmbrunn 866.
 Schneekoppe a. Brocken 406.
 Schnei 636.
 Schneidmühl 922.
 Schneidmühl — Thora —
 Listerburg 922.
 Schneidmühl 786.
 Schneidmühl 627.
 Schnepfenthal 625.
 Schnurrbartsbaude 863.
 Schöhl-See 246.
 Schöna 772. 1. 78.
 Schöna b. Chemnitz 711.
 Schöna (Teplitz) 802. 804.
 Schönberg (Holstein) 211.
 Schönberg (Kassube.) 112.
 Schönberg (Ratzeburg) 233.
 Schönberg (Sachsen) 671.
 Schönbrunn (Oest. Schlesien)
 907.
 Schönbach b. Magdeh 373.
 Schöneberg b. Berlin 129. 107.
 Schönfeld (Böhmen) 791.
 Schönfeld (Preussen) 938.
 Schönfeld (Sachsen) 821.
 Schönfels 668.
 Schönhäuser 303.
 Schönhorst 208.
 Schönhutberg 846.
 Schöningen 198. 361.
 Schönlake 122.
 Schönsau 346.
 Schönstein 534.
 Schönewalde 896.
 Schöneweide 131.
 Schöppenstedt 109.
 Schöppenstedt 855. 866.
 Schöppen 292.
 Schöppnitz 911. 913.
 Schöppen 572.
 Schrammsteine 784. 772.
 Schrammsteine 784.
 Schrammsteine 773.
 Schrammsteine 877.
 Schrammsteine 243.
 Schrammsteine 109.
 Schrammsteine 245.
 Schrammsteine 249.
 Schrammsteine 482.
 Schrammsteine, Ober- u. Unter-
 421.
 Schrammsteine 404.
 Schulitz 945.
 Schulitz 531.
 Schulitzgrund 701.
 Schurra 346.
 Schwaan 292.
 Schwabhausen 621.
 Schwadowitz 883.
 Schwadowitz Klein 849.
 Schwalbena 7.
 Schwalm 544.
 Schwamsee 251.
 Schwarau 247.
 Schwarz, Stat. 596.
 Schwarzathal 588. 664.
 Schwarzburg 589.
 Schwarzburg — Koburg 661.
 Schwarze Koppe 864. 868.
 Schwarzenbach 672.
 Schwarzenbeck 191.
 Schwarzenberg (Sachsen) 490.
 Schwarzenthal 870.
 Schwarzer Berg 870.
 Schwarzes Wog 858.
 Schwarzwald 971.
 Schwarzwald, Dorf 621.
 Schwarzwald an 847.
 Schwarzwasser 920.
 Schwarz 807.
 Schweden 241.
 Schwedt 159.
 Schweidnitz 898. 887.
 Schweidnitz 712.
 Schweina 643.
 Schweinhans 893.

[illegible]

Tarp 251.
Tarr 94.
Tasendorf 401.
Tausen B. 182.
Teich, G. (Rieseng.) 802.
Teich, K. (Rieseng.) 803.
Teichlaude 803.
Teichel 604.
Teichroda 604.
Teichhof 181, 503.
Tenkitten 918.
Tenneberg 725.
Ternsdorf Alt 21.
Teplitz 801, 7.
Aussage 805.
Biliner Felsen 806.
Chotekcrasse 806.
Donnersberg 807.
Doppelburg 806.
Eichwald 806.
Evangel. Kirche 804.
Friedr. Wilhelm-Memorial
Park.
Grossenburg 806.
Königshöhe 803.
Milleschaner Berg 807.
Muckenth. Mühlen 805.
Neuburg 804.
Schloss 803.
Schlossberg 805.
Schweissgitar 804.
Stephanshöhe 805.
Turn 805.
Teplitz — Aussig 791.
Terespol 243.
Tetschen 907.
Teterow 245.
Tetschen T. 791.
Pettenborn 47.
Teufelsbrücke d. Elbe 23.
Teufelsbrücke i Harz 590.
Teufelsbrücke (Sächsische
Schwiz) 781.
Teufelskanzel (Harz) 410.
Teufelskanzel (Rieseng.) 861.
Teufelsmauer 509.
Teufelsmühle 182.
Teufelsruher Hofe 653.
Teplitz 820.
Teutleben 566.
Teutoburger Wald 498, 112.
Teutschenthal 577.
Thal, Dorf 618.
Thale 803.
Thale — Badethal 185.
Thale — Burgst. 184.
Thale — Magdeh. — Berlin 381.
Thale — Saderode 803.
Thalwitz 820.
Tharandt 70.
Tharau 914.
Themar 654.
Thoresienstadt 703.
Thomasdorf 901.
Thon-Schmittenberg 121.
Thorn 945.
Thorstein 627.
Thümlitz-Wald 701.
Thüringen 571.

11. Unger Thal 645.
 Tium 71.
 Thumt erg 936.
 Thunow 930.
 Thurnberg (Kassubel) 979.
 Tichat 918.
 Tidienschle 432.
 Tiedmannsthal 9.
 Tietzenbachthal (Harz) 407. 110.
 Tietzenbachthal (Sachsische
 Schweiz) 782.
 Tietz 63 785.
 Tiefwerder 177.
 Tilleda 179.
 Tilsit 940.
 Tlingel 202.
 Tinz 786.
 Tirschnitz 797.
 Fischplatte 672.
 Todenwarth 649.
 Todtenhausen 113.
 Todtenkopf 565.
 Todtenlade 613.
 Todtenmann 642.
 Todtenstein b. Gollitz 819.
 Todtenstein (Thüringen) 614.
 Tonning 251.
 Töpfer 827.
 Tolksdorf 419.
 Tollensee 210.
 Tondern 214.
 Topperiburg 806.
 Torfhaus 406.
 Torgau 830.
 Tornau 387.
 Tornesch 237.
 Trachenberg 720.
 Tränkenberg 421.
 Tragnitz 701.
 Trakelnen 942.
 Trampke 945.
 Trautenau 848. 828.
 Travemünde 232. 261. 8
 Trebnitz 921.
 Trendelburg 552.
 Treppenstein 121.
 Treptow 131.
 Treßburg 347.
 Trettau 553.
 Treuen 669.
 Trevesa 311.
 Triebischthal 702.
 Trieththal 670.
 Triefende Stein 621.
 Tripstein 509.
 Triptis 587.
 Trockenberg 912.
 Troisdorf 533.
 Tronberg 816.
 Trosky, Ruine 827.
 Trotha 378. 387.
 Trusenthal 645 628.
 Trzemeszno 919.
 Tscherbenei 907.
 Tschilhak 904.
 Tscheler Heide 923.
 Turnau 826.
 Turo 941.
 Twistringen 482.

Tworog 912.
Tyssner Wände 790.

U.

Uckermark 163.
Ucker-Seen 163.
Ueberruhr 52.
Uebigau 836.
Uelzen 32, 36.
Uerdingen 47.
Uetersen 237.
Uhlstädt 594.
Uhsmanndorf 821.
U. st. 111.
Uklei-See 247.
Ulrichstein 552.
Ulvsund 263.
Ummann 190.
Ungeheurer Grund 627.
Unna 507.
Unstruthal 561.
Unter-Koditz 590.
Unterlauscha 662.
Unterlöss 325.
Unter-Steinbach 672.
Unter-Sulza 562.
Upstallsboom 346.
Urwald b. Bockhorn 356.
Usedom 175, 176.
Uttewaller Grund 777.

V.

Valmethyl 523.
Vamdrup 253.
Varel 369, 354.
Vechelde 372.
Vegesack 330.
Vehrte 482.
Veigelstein 860, 869.
Veilsdorf, Kloster 655.
Velmiede 527.
Velpe 482.
Verden 329.
Versteinerter Wald b. Rado-
weuz 889.
Vetschan 820.
Victoria-Mathias, Zeche 518.
Victorshöhe 431.
Viecheln, Hohen- 222.
Vielle Montagne 476.
Vienenburg 403.
Vienenburg — Köthen —
Berlin 390.
Vierlande 194.
Vierraden 159.
Vierzehnheiligen (Bayern)
672, 655.
Vierzehnheiligen b. Jena 593.
Vieselbach 564.
Vietz 922.
Vilbel 539.
Villigst, Haus 507.
Villa, Insel 179.
Vilmor 546.
Vineta 177.
Vinzelberg 304.

Vitzenburg, Schloss 561.
Volpke 498.
Vossen 469.
Vogelkuppe 882.
Vogelkole a. Fähr 254.
Vogelsang 936.
Vogelsberg 552, 544.
Vohwinkel 512, 513.
Vohwinkel — Steele 520.
Voigtländische Schweiz 670.
Voitersrenth 669.
Volkmarssen 112.
Volkstedt 586.
Vollmerz 569.
Volmarstein 522.
Voerde 234.
Vorsfelde 304.
Vorwohle 500.
Vossowska 906, 912.

W.

Wahern 544.
Wachau 492.
Wachsenburg 613, 565.
Wachstein 641.
Wäldchen, Dorf 895.
Wagrien 241.
Wahlershausen 47.
Wahlstadt 893.
Wahlwinkel 625.
Wahn 533.
Waldaschach 113.
Waldenburg (Schlesien) 846.
882.
Waldenb. — Adersbach 887.
Waldenb. Gebirge 882, 846.
Waldbach 640.
Walldorf 712.
Walddorf 545.
Walldorf 714.
Walldorf, Schloss 901.
Walldorf 406, 427, 429.
Walldorf 650.
Walldorf 664.
Wallfisch, Insel 221.
Wallhausen 578.
Wallwitzhafen 385.
Walschleben 581.
Waltersdorf, Lang- 887.
Waltershausen 625, 566.
Waltershof 293.
Wandersleben 613.
Wandersieher Schloss 565.
Wandsbeck 225.
Wang 866.
Wangorin 048.
Wangerin — Konitz 923.
Wangerog 350.
Wanne 475.
Wannsee 129.
Warburg 532.
Warburg — Altenbeken 502.
Warlubien 944.
Warmbrunn 850, 8.
Warmbrunn — Schmiedeburg
— Schneekoppe 866.
Warmbrunn — über den
Kamm — Schneekoppe 859.

Warmbrunn — Wang —
Koppe 865.
Warnebünde 224, 263, 8.
Warnicken 979.
Warnow b. Bülow 231.
Warnow, Wendisch- 192.
Warndorf — Bodenbach 7.
Warschau — Thorn 940.
Wartburg 639.
Bergfried 632.
Bargkapelle 634.
D. rutz 632.
Elisabethgalerie 634.
Festsaal 636.
Historisches 630.
Kemants 639.
Landgrafenhaus 633.
Landgrafenzimmer 636.
Lutherstübchen 637.
Rüstsaal 633.
Sängersaal 635.
Schwinds Fresken 634, 636.
Waffensaal 636.
Wartenberg (Böhmen) 896.
Wartenburg 947.
Warttha 897, 896.
Wartthebruch 921.
Wasserkuppe, Grasso 631.
Wasser eben 390.
Wasserthalleben 582.
Wasungen 650.
Waterstedt 490.
Watten 349.
Wattenscheid — Gelsenkir-
chen 475.
Wattenscheid — Osterath 473.
Weckelsdorf 889, 846.
Wodel 594.
Wedigenstein 463.
Weddinghausen 526.
Weende 447.
Weesenstein, Burg 765.
Weetzen 491, 466.
Wefensleben 861.
Wegleben 390.
Wegstädt 773.
Wehlau 940.
Wehlen 169, 776.
Wehlen — Bastel 777.
Wehlener Grund 777.
Wehlener Wände 778.
Wehlenerstein 778.
Weilherberg 859.
Weichselmünde 968.
Weida 537.
Weißburg 785.
Weißburg 546.
Weimar 596.
Dannkers Schloss
Goethehaus 608.
Goethe u. Schiller Stand-
bild 598.
Harder Standbild 60.
Museum 507.
Park 599.
Schillerhaus 603.
Schloss 606.
Theater 598.
Trippels Goethebüste 600.

Wien — Brestau 907.
 Wiernszow 911.
 Wiesbachtal 549.
 Wiesenbau 800, 848, 849.
 Wieslochertal 429.
 Wiesenburg 491.
 Wildberg 846, 887.
 Wildeck, Schloss 714.
 Wilhemann 120.
 Wilhelms 34.
 Wildenstein Felsenhalle 786.
 Wildensteiner Wald 787.
 Wilder Stein 554.
 Wildeshausen 357.
 Wilkes Loch 903.
 Wildes Moor 248.
 Wildflecken 504.
 Wildpark, Stat. 151, 355.
 Wildungen 544, 8.
 Wilhelmabad 542.
 Wilhelmshöhe 597.
 Wilhelmsbrück 911.
 Wilhelmsbrunn 650.
 Wilhelmshafen 549.
 Wilhelmshöhe 450, 567.
 Ilkales 464.
 Kaskaden 463.
 Löwenburg 463.
 Oktogen 413.
 Park 461.
 Schloss 457.
 Wilhelmshöhe b. Salzbrunn 485.
 Wilhelmstein 529.
 Wilhelmsthal b. Eisenach 641.
 Wilhelmsthal b. Kassel 466, 534.
 Willebadessen 502.
 Wilnersdorf 103.
 Wina 942.
 Wilsnack 192.
 Windbergbahn 705.
 Windeck 534.
 Windknollen 593.
 Winsen 327.
 Winterberg, Grosser 787.
 Winterbergfelsen, Kl. 787.
 Winzenburg 446.
 Wülzerin 594.
 Wirballen 942.
 Wirberg 550.
 Wirsitz 942.
 Wismar 221.
 Wissingen 480.
 Wissokow 84.
 Wittekind 378, 8.
 Wittekindsberg 468.
 Wittekindsquelle 469.
 Witten 522.
 Wittenberg 554, 385.
 Wittenberge 192, 372.
 Wittgendorf 845.
 Wittgersdorf 713.
 Witmund 350.
 Witzchenhausen 581.
 Wloclawek 946.
 Wöbbelin 193.
 Wöhlisdorf 588.

Wölfelsfall und Grund 898.
 Wollnitz, Unter- und Ober- 54.
 Worlitzer Garten 387.
 Wöterkein 939.
 Woldenberg 120.
 Wolfenbüttel 372, 403.
 Wolfenbüttel-Jerxheim 499.
 Wolfsanger 466.
 Wolfsgafart 587.
 Wolfsschlucht 181, 785.
 Wolgast 164.
 Wolitnik 533.
 Wolkenstein 715.
 Wolkradahausen 580, 583.
 Wollin, Insel 175, 176.
 Wollin, Stadt 177.
 Wolmirstedt 573.
 Wommier 567.
 Worbitz, Stadt 589.
 Worlitzburg 261.
 Wormen 531.
 Woyens 200.
 Wrangel-Schanzen 272.
 Wachowia 904.
 Wristzen 158.
 Wrist 238.
 Wronke 920.
 Wachstar 828.
 Wülfol 435.
 Wüschelburg 891.
 Würgersdorf 534.
 Wüstegiersdorf 887.
 Wüstenbrand 711.
 Wüschnitzer Kohlenbassin 711.
 Wüste-Waltersdorf 894.
 Wüschke 816.
 Wulffen 574.
 Wunstorf 327, 415.
 Wupper 509.
 Wupperfeld 510.
 Wuppertal 511.
 Wurnberg 424.
 Wursten, Land 295, 350.
 Wurzelberg 616, 590, 603.
 Wurzelhof 859.
 Wurzen 699, 713.
 Wustermark 303.
 Wusterwitz 358.
 Wutha 566, 638.
 Wutschdorf 913.
 Wyck 253.

Z.

Zabrze 910.
 Zachun 215.
 Zackenfall 858, 859.
 Zackengebirge 844.
 Zackerle 858.
 Zahna 554.
 Zano 950.
 Zantoch 922.
 Zapfendorf 172.
 Zauchtl 907.
 Zaukehorn 772.
 Zawadzki 912.
 Zeesen 136.

- Zehista 766.
 Zehlendorf 136.
 Zeiskenschloss 885.
 Zeitz 585.
 Zeitz — Altenburg 667.
 Zella St. Blasii 623.
 Zelle, Alt- od. Kloster- 702.
 Zellerfeld 422.
 Zembowitz 912.
 Zepernick 157.
 Zerbst 385.
 Zern-See 350.
 Zernitz 193.
 Zeterklippen 407.
 Zevanaar 491.
 Ziegenanstalt 901.
 Ziegenhain bei Jena 593.
 Ziegenhain (Hessen) 544.
 Ziegenhals 909.
 Ziegenkopf 400.
 Ziegenrücken (Harz) 421.
 Ziegenrücken (Riesengebirge) 848.
 Zierker-See 236.
 Zillertal (Schlesien) 866, 867.
 Zilliger Wald 406.
 Zimmersrode 544.
 Zingst 260.
 Zlotnik 919.
 Zippendorf 220.
 Zirkestein 771.
 Zittau 823.
 Zittau — Warnsdorf 823.
 Zitzewitz 950.
 Zoblitze 816, 822.
 Zobtengebirge 881, 837.
 Zölz 938.
 Zollverein, Zeche 475.
 Zoppot 970. 8. 952.
 Zorge 405.
 Zorgethal 405.
 Zornsdorf 921.
 Zachau 830.
 Zachand, Gross- u. klein 707.
 Zacherre-Grund 700.
 Zehertitz 765, 768.
 Zehertitz, Gross- u. Klein- 771.
 Zechopau 714.
 Zechopanthal 714.
 Zechortau 46.
 Zehertitz 914.
 Zehertitz 104.
 Zehertitz 422.
 Zwätzen 591.
 Zwick 649.
 Zwickau 692.
 Zwickau — Chemnitz — Dresden 713.
 Zwischenahn 341.



LEICKEKARTE
NORD-DEUTSCHLAND





ANNONCEN-BEILAGE


zu

MEYERS REISEBÜCHER

1874.

Insertionspreise:

Eine ganze Seite.	40 Thlr.
- dreiviertel Seite	32 -
- halbe Seite	22 -
- viertel Seite	12 -
- achtel Seite	7 -

 Insertions-Aufträge (unter Beifugung des Betrags) beliebe man franko an die Expedition der „Meyers Reisebücher“ (Bibliographisches Institut) in Hildburghausen zu richten.

AACHEN

Hôtel Hoyer zur kaiserlichen Krone

Interessantes Haus in historischer Beziehung, in der Nähe der Bäder und der schönsten Promenaden gelegen, grosser Garten.

Hoyer's Union's Hôtel

Bahnhofsplatz No 1. in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe
Vollständig neu eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Besitzer: **G. HOYER.**

ANDERMATT

HOTEL UND PENSION ST. GOTTHARDT

Best renommirtes Hôtel. Besonders beliebt wegen seines familiarischen Lebens und seiner moderirten Preise. Wagen und Pferde im Haus zur Verfügung
Jenseits der Brücke, 2 Minuten entfernt, gelegen.

ANDERMATT

Grosses Naturalienlager in Mineralien

echt geschliffenen Bergkrystallen

VÖGEL- und SÄUGETHIER BALGEN, VÖGELEIERN und SKELETTEN
bei **Franz Jos. Nager - Donazians No. 34.**


AXENSTEIN

am Vierwaldstätter See

Grand Hôtel Axenstein | Klimatischer Kurort

Grosser Waldpark. (300 Jucharten.) Raum für 300 Gäste

Mit höflicher Empfehlung: Der Eigenthümer: **A. EBERLE.**

 „Die wunderbar schöne LAGE dieses Etablissements, in Verbindung mit dem grossen WALDPARK, begründete seine EUROPÄISCHE BERÜHMTHEIT.“

v. Berlepsch, neuestes Reisebuch.

ARNSTADT in Thüringen

HOTEL ZUR GOLDENEN HENNE

Besitzer: *Oscar Maempel*

Alter Ruf als erstes Hotel, in der Nähe der Badeanstalten und Promenaden, grosser keller Speisesaal, Table d'hôte um 12 und 1 Uhr Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof Equipage im Hotel.

AUGSBURG

BAYRISCHER HOF

HOTEL I. RANGES

nächst dem Bahnhof und der Stadt gelegen

Komfortable eingerichtet mit schönen Gartenanlagen

Omnibus am Bahnhof Equipagen im Hause.

AXENFELS

am Vierwaldstättersee

Hôtel und Pension. — Klimatischer Kurort ersten Ranges

Eröffnet im Mai 1874. — Für 300 Gäste eingerichtet

Prachtvolle Campagne mit reizenden Anlagen von ca. 30 Jucharten Flächeninhalt. 35 Minuten von Braunen. — 2000 Fuss ü. Meer.

Besitzer: *M. Imhof.*

BADEN-BADEN

HOTEL DEUTSCHER HOF

Eigenthümer: *ALB. HAUSS*

Durch Neubau bedeutend vergrössert, in reizender Lage, unmittelbar am Promenadeplatz, Bahnhof, Trinkhalle und Kursaal. Zweimal Table d'hôte, verbunden mit Pension und Restauration. Bescheidene Preise und gute Bedienung. Mineralbäder gegenüber dem Hotel. WAGEN zu jeder Zeit.

BADEN-BADEN

Hôtel zum Hirsch mit Bädern

Besitzer: *TH. SIEFERT*


Dieser bestrenommirte Gasthof, in unmittelbarer Nähe der Trinkhalle und des Kursaales gelegen, ist hauptsächlich von DEUTSCHEN besucht u. empfiehlt sich durch billige Preise bei Zusicherung bester und aufmerksamster Bedienung. Pensionenpreise, Alles inbegriffen, 36 Mark und höher per Woche. 

Table d'hôte um 1 und 5 Uhr.

BERLIN

22 Unter den Linden 22

ALEX. KATSCH*Fabrik von Alfenide- und Neusilberwaaren***Lager von echten Malachit, Tulaer****Silber- und Bronze emaillirten Waaren.****KOELN am Rhein****ST. PETERSBURG.**

Ohnenmarspforten 9.

Newski-Prospekt 36.

BERNE

Hôtel du Bernerhof**KRAFT, PROPRIÉTAIRE****ÉTABLISSEMENT DE PREMIER ORDRE****Salons de lecture, de réunion. Fumoir. Salons particuliers****125 chambres à coucher. Bains dans l'hôtel****VUE SPLENDIDE SUR LA CHAÎNE DES ALPES****PRIX RÉDUITS POUR SÉJOUR****Pension du 15 Octobre à fin Mai.***Kanton de Vaud***BEX***Suisse***GRAND HOTEL ET BAINS DES SALINES****L. FELLER, Gérant****Bains salins et d'eau-mère. Hydrotherapie. Bains russes et turcs****Salle de pulvérisation des eaux minérales****Installation d'après les systèmes les plus modernes****Bureau télégraphique à l'hôtel****Chaque dimanche service anglais à l'hôtel****Médecin-Inspecteur: M. le Dr. COSSY, anc. médecin des Bains de Lavey**

BOZEN (Tirol)

HOTEL KAISERKRONE

Dieses alt renommirte Hôtel ersten Ranges im schönsten Theil der Stadt und nächster Nähe des Bahnhofs, mit schönster Aussicht auf die Gebirge, ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet

Table d'hôte und Restauration zu jeder Tageszeit — Pension im Winter Zimmer von 80 Kreuzer an.

Besitzer: *Johann Buchner.*

BRAUNSCHWEIG

HOTEL DE PRUSSE

Altrenommirtes Hôtel ersten Rangs

in bester Geschäftslage, unweit des herzogl. Residenzschlosses

Billige feste Preise — Eigner Omnibus am Bahnhof — Equipage im Hause
On parle français. English spoken.

Johannes Grund.

BREMEN

Hôtel de l'Europe

Hôtel 1. Klasse, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, an den schönen Wallpromenaden gelegen,

bietet dem geehrten reisenden Publikum durch seine den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, bei mässigen Preisen, alle Annehmlichkeiten

Mit dem Hôtel ist ein elegantes

Café Restaurant

welches circa 40 deutsche, englische, französische und amerikanische Zeitschriften enthält
grosser Garten, Terrassen, Treibhäuser und Badeanstalt verbunden.

Omnibus am Bahnhof.

Carl Aug. Schulze.

Natur-Heilanstalt Brunnthal

bei München

RATIONELLE BEHANDLUNG

chronischer Nerven- und Unterleibsleiden durch Steinbacher's mit Elektrizität kombinirtes Naturheilverfahren. Prospekt und Rechenschaftsbericht gratis.

CANNES

GRAND HOTEL DE GENÈVE

Hôtel 1. Rangs, gegen Süden gelegen — gegen Wind und Wetter geschützt — prachtvolle Aussicht — grosser Garten — ermässigte Preise für die ganze Saison — von deutschen Familien viel besucht
SCHMID, Besitzer

CARLSRUHE

HOTEL GRÜNER HOF

unmittelbar am Bahnhof. Restauration und Café. Komfortable Zimmer
reine Weine und gute Küche.

CHAMOUNY



Hôtel & Pension des Alpes

(ancien „Hôtel du Nord“)

Am Eingang des Thales, von Garten umgeben, mit der Aussicht auf den Montblanc
 50 gut eingerichtete Zimmer. Zimmer mit Bett 1 Fr. 50 C. bis 2 Fr. 50 C.

Table d'hôte ohne Wein 4 Fr. Déjeuner à la fourchette 3 Fr.

Service 50 C. Bougie 50 C.

 Für Familien ermässigte Preise 

Der Besitzer **J. J. Klotz**, der einzige deutsche Wirt in Chamouny, hält sich seinen Landsleuten bestens empfohlen

CHAMOUNY

HOTEL DU MONT-BLANC

(bourses moyennes)

MAISON CONSCIENCIEUSE ET DE FAMILLE

Elle vient de se donner une succursale rendue nécessaire par l'affluence de ses clients
 C'est une position unique, choisie de tout temps pour jouir de la vue la plus
 complète sur le Montblanc et sur toute sa chaîne


Table d'hôtes à 1 h., 5 h. et 7 h.

PENSION DE FAMILLE.

CHEMNITZ

HOTEL REICHOLD

Ersten Ranges

 Vis-à-vis Central-Bahnhof

Empfiehltsich einem geehrten reisenden Publikum.

COBURG

HOTEL LEUTHÄUSER

I. Ranges; bewährt sein Renommée.

Inhaber: **A. LEUTHÄUSER.**

COBURG

Hôtel zur Goldnen Traube

Besitzer: **A. Stedtenfeld**

Hôtel ersten Ranges (nächst des Bahnhofs)

Ist durch komfortablen Neubau mit schönster Aussicht und Garten be-
 deutend vergrößert und bietet so allen wünschenswerthen Komfort bei
 mässigen Preisen

WAGEN des Hôtels am Bahnhof.

COBLENZ

HOTEL ZUM ANKER

Eigentümer: **W. PRANG**

Gegenüber dem Landungsplatze der Rheindampfschiffe, mit *prachtvoller Aussicht* auf den Rhein und die Festung Ehrenbreitstein

Komfortable Einrichtung. Vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung und solide Preise

Bäder und Equipagen im Hôtel — Omnibus an jedem Bahnzug.

COBLENZ

Hôtel D'Avis zum Berliner Hof

Löhrstrasse 83

Ziellernachst am Rheinischen, sowie Lahnbahnhotels gelegen, sehr gutes Haus mittleren Ranges, komfortable eingerichtet, prompte Bedienung bei sehr billigen Preisen

CÖLN

HOTEL DU DOME

Eigentümer: **TH. METZ**

(Domhof Nr. 5, 6, 7, 9, 11, eine Minute vom Centralbahnhof)

Dieses Hôtel, mit über 200 Fuss Fronte dem Dom zu, ist unstreitig in bester und schönster Lage der Stadt.

CONSTANZ

Gasthof zum Hecht

In sehr schöner und ruhiger Lage, gegenüber dem See, mit *prachtvoller Aussicht* auf denselben, sowie auch in unmittelbarer Nähe der Verkehrs-Anstalten und Seebäder, wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen

Das Hotel ist neu und sehr komfortable eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung und bescheidene Preise

FRANZÖSISCHE, ENGLISCHE UND DEUTSCHE ZEITUNGEN

Table d'hôte um 12^{1/2} Uhr und 5 Uhr. — Restauration zu jeder Zeit.

BAD CREUZNACH

HOTEL KANZENBERG

Beste Lage am Kurpark. Schattiger Garten am Haus weicher mit den Kuranlagen in Verbindung steht. Alerkannt gute Küche, reelle Weine. Durch Ankauf und Neubauten bedeutend vergrößert.

Eigentümer: **ALBERT HESSEL.**

DRESDEN

HOTEL DE FRANCE

verbunden mit

Besitzer:

Restaurant

H. Baumann.

Im Centrum der Stadt gelegen, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

DARMSTADT

HOTEL PRINZ CARLBesitzer *H. GAULE***G e s c h ä f t s l a g e**

Empfiehl sich durch neue Einrichtung, gute Weine und Küche, sowie billige Preise

Hôtel-Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof.

DRESDEN

GRAND UNION HOTEL

Bismarckplatz 1

Zum Hôtel erbaut, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, enthält 130 Zimmer mit 200 Betten

Grosser Speisesaal, Frühstücksalon, Billard- und Lesesalon

Schöner Garten mit Terrasse

BADEZIMMER in jeder Etage

Table d'hôte 1 Uhr und 4 Uhr

Im Winterhalbjahr PENSION zu ermässigten Preisen

Ist im englisch-amerikanischen Viertel in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes der Linie **BERLIN, LEIPZIG, DRESDEN, PRAG, WIEN, MÜNCHEN.****FERD. BERACH SCHLADITZ.**

DRESDEN

HOTEL KRONPRINZBesitzer, *REINHOLD SCHULZE*

Vor wenigen Jahren neugebaut; der Jetztzeit entsprechend (sowohl für Familien, als auch einzelne Reisenden) eingerichtet in vorzüglich freier und gesunder Lage

Gute Table d'hôte. Mässige Preise.

Bachstrasse 8

DRESDEN

Bachstrasse 8

Diätetische Heilanstalt von *Dr. KLES*

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährtester Kurort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Besonders empfohlen bei Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skropheln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden etc. Mässige Preise. Prospekte direkt. In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. — Näheres über das Heilverfahren *Dr. Kles' Schroth'sch-diätetische Heilmethode*, Dresden, Wolf's Buchhandlung.

DRESDEN

Ein geehrtes reisendes Publikum

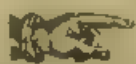
erlaube ich mir auf die von mir aus heilsamen Stoffen, Kräutern und Wurzeln
in Rumstärke fabricirte, auf Reisen wie im Hause vielfach bestens bewährte

Essenz Baedeker

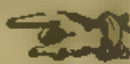
aufmerksam zu machen.

Von grösster Wirksamkeit

gegen verschiedene Unpässlichkeiten ist dieselbe



circa 50 Proc. billiger



als Rum, Cognac, Arac, Wein etc.

Die Ausstattung der Flaschen: eleganter Blechmantel, Gummilecher
und Band, ist

praktischer und billiger

als die bisher im Handel vorkommenden Reiseflaschen.

Es ist daher mit Recht jedem Besucher unserer deutschen Gebirge,
Wälder, Seen und Ströme, welcher sich gegen die auf Reisen häufig eintretenden
Uebel schützen will, *diese am besten dazu geeignete Essenz*
Baedecker zu empfehlen.

Gegen Vorschuss, Nachnahme oder Einsendung des Betrags versende ich
dieselbe

in $\frac{1}{2}$ Fl. à 10 Sgr., $\frac{1}{2}$ Fl. à 6 Sgr.,

mit Ausstattung - $\frac{1}{2}$ - - 20 - - $\frac{1}{2}$ - - 15 -

Verpackung für Einzelsendung à Fl. 2 Sgr. en gros 1 Sgr

Den Herren Hôtel und Gasthofbesitzern, sowie Bahnhofrestaurationen
empfehle ich die *Einsendung in Kisten* von 12—14 Flaschen und Gebinden
von 10 Liter an.

C. H. KÜHN, Dresden,

Trompeterstrasse 2

EISENACH

HOTEL ZUM MOHREN

Die Zimmer im besten Zustand, neu und komfortable eingerichtet, in
schöner, freier Lage. Eigene Wagen am Bahnhof und im Hause.

Gute Table d'hôte, prompteste Bedienung, billige Preise.

Besitzer: H. Zacher.

EISENACH

Röhrigs Hôtel zum Grossherzog von Sachsen

Unmittelbar am Ausgang des Bahnhofs
 Feinstes Haus daselbst. Elegante Equipagen im Hôtel.
 Besitzer: *Carl & Edmund Röhrig.*
 Durch Neubau bedeutend vergrössert.

BAD EMS

RUSSISCHER HOF

An der Hauptpromenade, gegenüber der neuen Trinkhalle
 Karst den Kursaal und den Badern
 MITTELPREISE — PENSION.

Ph. & D. Düringer.

ENGELBERGERTHAL — VALLÉE D'ENGELBERG

3180 Par. Fuss ü. l. Meer

HOTEL ET PENSION DE L'ANGE

Gut eingerichtetes Kurhaus — MILCH und frische MOLKEN, ausgezeichnetes
 QUELLWASSER zu 6° R. BÄDER im Hause — GESELLSCHAFTSSAAL
 RAUCH und LESEZIMMER, reichhaltige Literatur — Schattige GARTEN-
 ANLAGEN — Freundliche Bedienung, billige Preise.

HOTEL ET PENSION TITLIS

Komfortable eingerichtet; DAMEN-SALON CAFÉ-BILLARD; grosse neu
 erbaute, vor Zugwind geschützte Wandelbahn; hieran anschliessend neue BADE
 ANSTALT mit der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen. Vergrosserte GARTEN
 ANLAGEN — POST und TELEGRAPHEN-BUREAU in unmittelbarer Nähe
 des Hôtels

In beiden Hôtels im MAI, JUNI und SEPTEMBER ermässigte Preise
 Bestes Standquartier für Titlisbesteiger.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Eigentümer

Wittve Cattani & Kinder.

FLUELEN (Schweiz)

GASTHOF ZUM KREUZ

POST und TELEGRAPHEN-BUREAU im Hause elegante und bequeme WÄGE stehen
 stets zur Verfügung der Reisenden *Wittve ARNOLD.*

FRANKFURT a. M.

F. LAUSBERG & COMP.,

Schillerplatz Nr. 12

IMPORTIRTE HAVANNA-CIGARREN in reicher Auswahl. Gegründet 1854
 in grosser Ausdehnung: — Beförderung von Waaren-Sendungen, Reise-Effekten etc.
 nach allen Gegenden — Guter-Expedition und Billet Bureau der Niederländischen
 Dampfschiff Rhederel-Linie Mainz-Köln-Rotterdam-London.
 SPEDITIONS-GESCHÄFT

ERFURT
Gegen alle

körperlichen Beschädigungen

durch Unfälle auf Reisen und Touren innerhalb der Grenzen Europa's und zwischen europäischen Häfen per Eisenbahn und Post, auf Dampf-, Segel- und Packetschiffen, sowie auf jedem andern Wagen, auf Schlitten und zu Pferde

— jede gewöhnliche Aus- oder Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Geschäfts- oder Spazierritt, das Einsteigen in den Eisenbahnzug sowie das Aussteigen aus demselben mit inbegriffen — kann sich Jedermann sofort versichern bei der seit 1853 koncessionirten

Versicherungs-Gesellschaft THURINGIA in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thlr. Preuss., in 3000 Aktien à 1000 Thaler, wovon 2250 emittirt.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder innerhalb vier Wochen während der Kurzzeit zur Folge hat, oder ganzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt.

Die Hälfte der versicherten Summe wird gezahlt, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten in Folge der erhaltenen Verletzungen stirbt, oder bei herbeigeführter bleibender Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinen bisherigen oder in einem gleich gut lohnenden Berufe.

Bei sonstigen Beschädigungen gewährt die Gesellschaft als Kurquote, für jeden Tag während der Dauer der Kurzzeit, den tausendsten Theil der versicherten Summe, bei Versicherung von z. B. 6000 Thlr. demnach täglich 6 Thlr.

Diese Versicherung ist äusserst billig, so dass es Niemand versäumen sollte, bei Antritt einer Reise davon Gebrauch zu machen.

Für jede 1000 Thaler, welche versichert werden, betragen die Prämien:

bei einer Versicherungsdauer von	1 Jahr	1 Thlr.	Sgr.	— Pf.
6 Monaten	—	22	—	6
3	—	15	—	—
1	—	7	—	8
15 Tagen	—	5	—	—
8	—	3	—	—

Bei Versicherungen auf 4 Jahre mit Vorausbezahlung wird 1 Freijahr (das fünfte) und bei sechsjähriger Vorausbezahlung 1 Freijahr (das siebente) sowie 10 Proc. Rabatt bewilligt.

Für Ausfertigung des Versicherungsscheins (Police) sind 5 Sgr. Nebenkosten zu bezahlen. Ausserdem muss die vorgeschriebene Einsendung des Capins an die Gesellschaft franco erfolgen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 10.000 Thaler genommen werden. Bei Versicherungen auf 8 Tage muss die Summe, welche versichert wird, mindestens 5000 Thaler, auf 15 Tage mindestens 3000 Thaler und auf einen Monat mindestens 2000 Thaler betragen.

Für ambulante Eisenbahnbeamte, Eisenbahn-Postbeamte, Fuhrleute, Kutscher, Schiffer, Schiffs-Kapitäne, Steuerleute und Matrosen sind besondere Tarife vorhanden.

Versicherungsscheine sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes, des Wohnorts, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der

Direktion der THURINGIA in Erfurt

und bei allen Agenturen, sowie sonstigen Verkaufsstellen der Gesellschaft sofort zu haben.

Ausserdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung getroffen, dass sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig anstellen kann, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.

FRANKFURT a. M.

GEBRÜDER HOFF*Liebfrauenberg No. 35 und Bleidenstrasse No. 1***Manufakturwaarenlager****Grosse Auswahl der neuesten Damenkleiderstoffe***Fabriklager feiner Seidenwaaren und Sammeten**Musterschnitte sämtlicher Stoffe werden auf Wunsch franco eingesandt***FESTE PREISE****BAD FRIEDRICHSDORF****HOTEL HERZOG ERNST***Besitzer C. Glaeser**Best renommirtes Hôtel ersten Ranges, gesunde und reizende Lage, ausserhalb der Stadt am Herzogs-Weg**unmittelbar am Wald und Schloss Reinhardsbrunn**Die vielfachen Umzüge nach meinem Hôtel bürgen für die Bevorzugung Zeitgemässe Einrichtung und solide Bedienung selbstverständlich.***FRIEDRICHSDORF****Natürliches****Friedrichsdorfer Bitterwasser***Gelind abführend, bessert Appetit und Verdauung, verschärft hypochondrische Stimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust***Deutsches Mineralwasser ersten Ranges***Brunnenschriften gratis***Brunnendirektion Friedrichsdorf bei Hildburghausen:****C. OPPEL & CO.****FREIBURG (im BREISGAU)****Hotel Sommer, Bähringerhof***Neugebaut, gegenüber dem Bahnhof, Aussicht auf die Vogesen und den Schwarzwald. Bäder im Hause. Hier das beste Hôtel.***FREIBURG (im Breisgau)****HOTEL VICTORIA***Neu gebaut, nachst dem Bahnhof und am Haupteingang zur Stadt, empfiehlt sich durch seine reizende und bequeme Lage, gute, aufmerksame Bedienung und mässige Preise.**Eigenthümer: Franz Zimmermann.*

FREIBURG (im Breisgau)

Deutscher Hof — Hotel d'Allemagne*C. Stenopfeiffer, 1. gentl. öfener*

Besonders renommirt, durch Neubau um das Doppelte vergrössert, in schönster Lage der Stadt — komfortable eingericht. — Bäder im Hotel. — Bescheidene Preise. — Omnibus am Bahnhof. — Aufmerksame Bedienung ist durch die persönliche Leitung des Besitzers gesichert.

GENÈVE

HOTEL DE L'ECU DE GENÈVEGasthof ersten Rangs

In schönster Lage der Stadt
Mit Aussicht auf den See und die Berge

Renommirte Küche und Keller

Mäßige Preise



PENSION vom 1. Oktober bis 15. Mai

Besitzer: **GEBRÜDER HAAKE.**

GENÈVE

Deutsches
HOTEL**Hôtel garni de la Poste**Deutsches
HOTELBesitzer: **Gustav Heller successeur de M. A. Stierlen**

Dieser Gasthof, in den letzten 15 Jahren das beinahe ausschliessliche Absteigquartier der die Schweiz besuchenden deutschen Familien und Touristen, bietet seinen Gästen in vaterländischer Weise reelle, billige und freundliche Aufwartung, verbunden mit gediegenes Komfort und angenehmer Lage in der Nähe des Sees. — 100 Zimmer von 1½ bis 2½ Fr. pro Bett. — Table d'hôte à 3 Fr. 50 C. mit Wein, renommirt für billige und gute Rhein- und Moselweine. — Restauration à la carte. — Lesezimmer mit Bibliothek und grosser Auswahl deutscher und österreichischer Zeitungen. Rauchzimmer. Bäder im Hause. Omnibus vom Hôtel an der Bahn.

 *Sehr zu beobachten:* 

Nicht zu verwechseln mit Hôtel ancienne Poste, rue du Rhône.

15 RUE DU RHONE

GENÈVE

RUE DU RHONE 15

MAISON ROBBI ET C^{IE}

CONFISERIE PATISSERIE

FABRIQUE DE CHOCOLAT

VINS FINS ET LIQUEURS, GLACES ET AUTRES RAFRAICHISSEMENTS POUR
BALS ET SOIRÉES

GENF

GRAND HOTEL DE RUSSIE

Der Unterzeichnete erlaubt sich seinen in jeder Beziehung so ausserordentlich günstig gelegenen Gasthof, von welchem man die herrlichste Aussicht Genfs auf den See und die ganze Alpenkette des Mont-Blanc geniesst, den Herren Reisenden und Familien bestens zu empfehlen.

Haus ersten Ranges mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet

Propriétaire **A. ADRIEN.**

GENF

HOTEL DE LA MÉTROPOLE

Direktor: **FRÉDÉRIC BAUR**

Grosses, palastartiges Gebäude, 3 Stock hoch, mit 250 Zimmern in der herrlichsten Lage Genfs, gegenüber dem englischen Garten und der grossen Monthlanc-Brücke. Aussicht auf die beiden Seeufer und die Alpenkette.

Grosse und kleine Appartements zu allen Preisen

Küche und Keller von anerkannter Vortrefflichkeit

GLANZENDE BILLARD-, RAUCH- UND Lese-SALONS

Reiche Auswahl europäischer und amerikanischer Zeitungen.

GENF

HOTEL DES BERGUES

Schönste Lage — Europäischer Ruf

Von den ersten Familien frequentirt

Neu errichteter Wintergarten und Personen-Aufzug

Besitzer: **FR. WACHTER.**

GLARUS (Schweiz)

HOTEL GLARNERHOF

und unmittelbar am Bahnhof

KURANSTALT KLÖNTHAL

1½ Stunde von Glarus, am weltberühmten Klönthalersee gelegen

Besitzer: **FRANZ TARUHN**

Etablissements ersten Ranges, best renommirt im Kanton

Vorzügliche Küche und Keller — Prompte Bedienung

Bäder und Biquépage im Hôtel.

GENUA

R. RUBATTINO & COMP.

ITALIENISCHE POST-DAMPFSCHIFFFAHRT

INDISCHE LINIE

Regelmässige monatliche Dampfschiffahrt via Suezkanal

Von GENUA nach BOMBAY am 24. und von BOMBAY nach GENUA am 1. und von
NEAPEL am 2. jeden Monats ADEN am 8. jeden Monats

LINIEN IM MITTELMEER

ALEXANDRIEN Aegypten nach ITALIEN

Von Alexandrien nach Genua
(MESSINA, NEAPOLI und
LIVORNO durchgehend)
jeden 7., 17. und 27. um 2 Uhr Nachm.
„ Neapel nach Genua jeden
2., 12. und 22. „ um 2 Uhr Nachm.
Ankunft in Genua 4., 14. u. 24.

Von Genua nach Alexandrien
(LIVORNO, NEAPEL und
MESSINA durchgehend)
jeden 5., 15. und 25. um 7 Uhr Nachm.
„ Neapel nach Alexandrien
jeden 8., 18. und 28. um 2 Uhr Nachm.
Ankunft in Alexandrien 3., 13. u. 23.

GENUA nach TUNIS

Von Genua jeden Donnerstag um 9 Uhr Nm
„ Livorno jeden Freitag um 11 „ „
„ Cagliari jeden Sonntag um 8 „ „
Ankunft in Tunis jeden Montag Mittags.

Von Tunis jeden Mittwoch Mittags
„ Cagliari jeden Donnerstag um 6 Uhr Nm
„ Livorno jeden Sonntag um 11 „ „
Ankunft in Genua jeden Samstag um 6 „ „

GENUA nach CAGLIARI

Von Genua jeden Montag und
Donnerstag um 6 Uhr Nm
„ Livorno jeden Dienstag
und Freitag um 11 „ „
Ankunft in Cagliari jeden
Donnerstag und Sonntag Morgens.

Von Cagliari jeden Montag
und Donnerstag um 11 Uhr Nm
„ Livorno jeden Mittwoch
und Samstag um 11 „ „
Ankunft in Genua jeden Don-
nerstag und Sonntag um 6 „ „

NEAPEL nach CAGLIARI

Von Neapel jeden Sonnabend um 9 Uhr Nm
Ankunft in Cagliari jeden Sonntag um 7 „ „

Von Cagliari jeden Donnerstag um 2 Uhr Nm
Ankunft in Neapel jeden Freitag Abends

GENUA nach PORTOTORRES

Von Genua jeden Mittwoch um 9 Uhr Nm
„ Livorno jeden Donnerstag um 3 „ „
Ankunft in Portotorres jeden Freitag Mittags.

Von Portotorres jeden Sonntag Mittags
„ Livorno jeden Montag um 11 Uhr Nm
Ankunft in Genua jeden Dienstag Morgens

GENUA, BASTIA, MADDALENA, PORTOTORRES

Von Genua nach Livorno jeden
Sonnabend um 9 Uhr Nm.
„ Livorno nach Bastia jeden
Sonntag um 8 „ Nm.
„ Bastia nach Maddalena jeden
Sonntag um 6 „ Nm.
„ Maddalena nach Portotorres
jeden Montag um 6 „ Nm.
Ank in Portotorres jeden Montag um 6 „ Nm.

Von Portotorres nach Madda-
lena jeden Mittwoch um 8 Uhr Nm
„ Maddalena nach Bastia
jeden Mittwoch um 5 „ Nm
„ Bastia nach Livorno
jeden Donnerstag um 6 „ Nm
„ Livorno nach Genua
jeden Donnerstag um 11 „ Nm
Ank in Genua jeden Freitag Morgens

CIVITA VECCHIA nach MADDALENA & PORTOTORRES

Von Civita Vecchia nach Mad-
dalena jeden Mittwoch um 3 Uhr Nm
„ Maddalena nach Portotorres
jeden Donnerstag um 7 „ Nm.
Ank in Portof. jeden Donnerstag um 3 „ Nm.

Von Portotorres nach Maddalena
jeden Freitag um 10 Uhr Nm
„ Maddalena nach Civita
Vecchia jeden Freitag um 8 „ Nm
Ank in Civita Vecchia jeden Sonnab um 11 „ Nm

LIVORNO nach der Insel ELBA

Von Livorno nach Portoferraio jeden Sonntag um 10 Uhr Nm
„ Portoferraio nach Livorno jeden Freitag um 8 „ „
Ankunft in Livorno jeden
Sonntag und Mittwoch um 4 „ Nm

Von Portoferraio jeden Montag um 8 Uhr Nm
nach Livorno jeden Freitag um 8 „ „
Ankunft in Livorno jeden
Montag und Freitag Abends

PIOMBINO nach PORTOFERRAJO

Von Piombino jeden Tag um 3 Uhr Nm
Naheres über Flucht, Passage etc. in Wien bei VOLTOLINI & BUCHMAYR, in Berlin
bei STANGIN'schen Reisebureau, in München bei GELFINGER GUARD, in Basel
bei SPEYR & COMP., in Dresden bei SCHLOSSMANN & SCHIEFFELT und bei
R. Rubattino & Comp. in Genua.

GERSAU

Klimatischer Kurort am Vierwaldstättersee (Schweiz)

HOTEL UND PENSION MÜLLER*Etablissement ersten Ranges*

Komfortable Einrichtung. Große schattige Garten- und Parkanlagen.

GMUNDEN am Traunsee

Deininger's Hôtel „Zum Goldenen Schiff“*am Landungsplatz, Aussicht am See*Das Hôtel wurde neu eingerichtet und gänzlich umgestaltet
Omnibus zu jedem Zug am Bahnhof

Elegantes Café im Hôtel — Dependence mit Garten am See gelegen.

GOSLAR am HARZ

HOTEL D'HANOVREBesitzer **LOUIS HAHNE**Als Hôtel ersten Ranges wohlbekannt, in frequentester Lage der Stadt, in der Nähe der
Post- und Telegraphenstation, sowie der hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten gelegen
Table d'hôte 12 und 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit

Aufmerksame Bedienung, solide Preise Omnibus zu jedem ankommenden Zuge am Bahnhof

Hôtel ersten Ranges

GOTHA

Neu eingerichtet

HOTEL WÜNSCHER

Prompte Bedienung, solide Preise

Der am Hôtel befindliche Garten steht zur gefälligen Benutzung offen

Kalte und warme Bäder im Hause

TABLE D'HÔTE um 1 Uhr. EQUIPAGE am Bahnhof.

GOTHA

HOTEL ZUM DEUTSCHEN HOFBesitzer **J. L. Stübler**I. Ranges Unmittelbar an der Promenade, am Theater und zunächst dem Bahnhofe. Kom-
fortable Einrichtung Gute Küche und Weine. Eil im Hotel Wagen am Bahnhofe

HAMBURG

HOTEL ST. PETERSBURG

Am Jungfernstieg

*In schönster Lage des Alsterbassins*Ausgestattet mit allem Komfort der Neuzeit, empfiehlt unter Zusicherung
reellster und aufmerksamster BedienungDer Eigenthümer **Gustav Reuter.**

HAMBURG

GASOLIN-GAS-APPARAT-FABRIKvon **LEONARD MEYER**Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit für Schlösser, Villen,
Bahnhöfe, Fabriken, Vergnügungsorte, Bade-Etablissements, Ziehthäuser etc.
Projekte gratis.

Schäferkampsallee 16

HAMBURG

Schäferkampsallee 16

FÜR HAARLEIDENDE

Danksagung

Geehrter Herr! Durch Ihre freundliche Vermittlung erhielt ich eine weitere Sendung Ihres so vorzüglichen Haarmittels. In Erinnerung der so vorzüglichen Wirkungen beim frühern Gebrauch des Haarlösungs, ging ich mit vollem Vertrauen an die Fortsetzung der Anwendung dieses bereits so erprobten Mittels. Mein Haar wird immer kräftiger und schöner an Farbe, selbst dagewesene graue Haare sind verschwunden, wahrscheinlich um einem Nachwuchs Platz zu machen. Für die Zukunft glaube ich nicht nur die Erhaltung meiner Haare, sondern auch auf bedeutenden Zuwachs mit Zuversicht rechnen zu dürfen.

Durlach (Grossherzogthum Baden), im Jan. 1872.

H. Hoffmann

Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger kranker, ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erantf. worauf alsdann Bescheid unentgeltlich folgt — Meine Broschüre „Das menschliche Haar“ empfehle ich allen Haar- und Kopfleidenden, welche gegen Einsendung von 4 Sgr in Briefmarken durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow

Specialist für Haar- und Kopfleidende.

HANNÖVER

UNION-HOTEL VON F. VÖLKERS

Hôtel 1. Ranges, gegenüber dem Bahnhofe

Verbunden mit PENSION, RESTAURATION und CAFÉ

Table d'hôte um 1 und 4 Uhr — Dinners und Soupers à part zu jeder Tageszeit

Pensionspreis, Alles inbegriffen, 1½ Thlr.

Mit 80 aufs komfortabelste eingerichteten Salons und Zimmern mit vorzüglichsten Betten sowie allen den modernsten Anforderungen an Eleganz und Komfort entsprechenden Einrichtungen

Prompte Bedienung — solideste Preise. — EQUIPAGES und BÄDER im Hôtel
English and french spoken in the house.

HARZBURG

LÖHRS HOTEL

Dieses neu und elegant eingerichtete Hôtel 1. Ranges, verbunden mit Pension, wenige Minuten vom Bahnhofe an der Promenade gelegen, empfiehlt sich durch seine angenehme Lage, sowie durch solide und aufmerksame Bedienung. Bäder und Equipagen im Hôtel.

Der Besitzer: C. Löhr.

HARZBURG

HOTEL ZUM LINDENHOF

Hôtel und Pensionat

Schöne und vortheilhafte Lage — vis-à-vis dem Bahnhof, der Post und dem Telegraphenbureau.

HEIDELBERG

HOTEL DE L'EUROPE

Hôtel ersten Ranges. Berühmt durch vorzügliche Bedienung, Eleganz und prächtige Lage
Bäder im Hôtel. Omnibus an der Station.

Der Besitzer: Haefeli-Guyer.

HEIDELBERG
HOTEL SCHRIEDER

Ersten Ranges
 Unmittelbar am Bahnhof
 6 Salons, 120 Schlafzimmer, moderne Einrichtung, reizende Aussicht, Garten
 A. DREXEL.

HEIDELBERG
HOTEL VICTORIA
Ersten Ranges

110 Zimmer und Salons, auf das feinste und komfortabelste
 möblirt und eingerichtet, inmitten der Promenade, nahe der
 Eisenbahn, und doch ruhig gelegen

*Von den feinsten Familien besucht, empfiehlt sich Einzel-
 reisenden, sowie Familien bestens*

Feine Küche, vorzügliche Weine

Deutsche, französische und englische Zeitungen

Grosser Gebirgsgarten - Reelle Preise

Aug. Müller.

HEIDELBERG
HOTEL PRINZ CARL

Besitzer: Sommer & Ellmer

Durch Neubau bedeutend vergrössert und verschönert - Neuer grosser eleganter
 Speisesaal, Frühstückssaal, Lesezimmer und Rauchzimmer

Sehr bequem am Fusse des Schlosses gelegen, 8 Minuten dahin zu gehen und deshalb
 keinen Wagen nötig, von allen Fenstern der Hauptfalle Aussicht auf die alte Schloss-
 ruine. Geniesst den ältesten Ruf als vorzügliches Hôtel in Heidelberg

Table d'hôte um 1 und 5 Uhr - Restauration à la carte - Warme Bäder

OMNIBUS zu allen Zügen am Bahnhofe

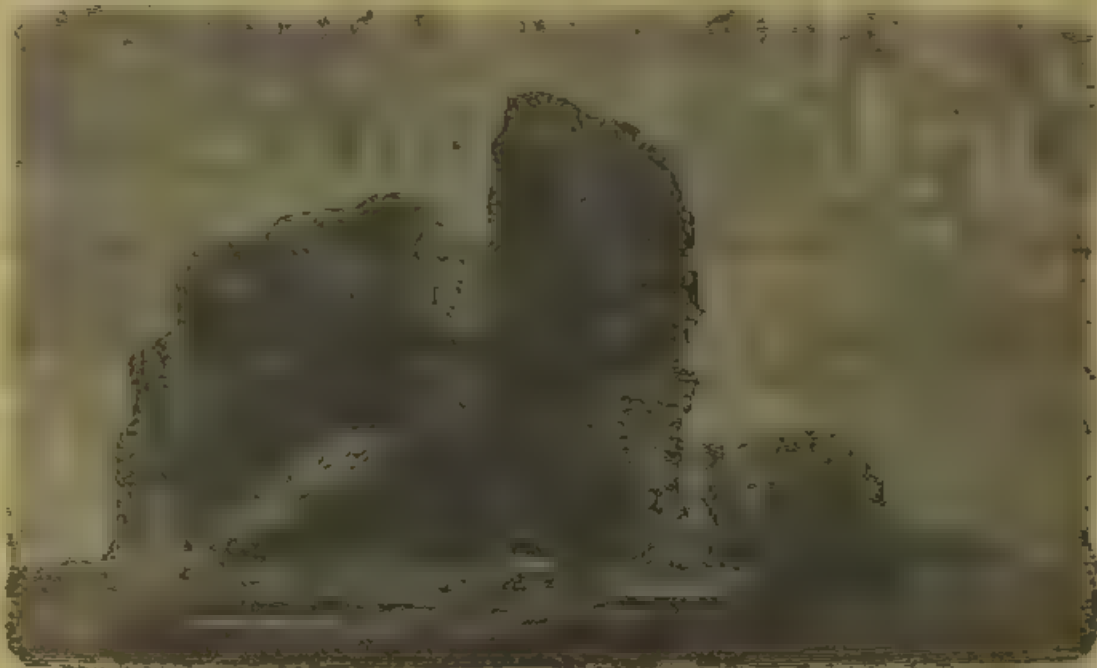
Herr Ellmer stand lange Jahre dem wohlbekannten Hôtel BAUR am See in Zürich als
 Geschäftsführer vor.

HEILBRONN a. N.
EISENBAHN-HOTEL

Besitzer: GEORG LINSSENWEIER

Gasthof ersten Ranges, nächst dem Bahnhof an der Neckarbrücke gelegen, empfiehlt
 sich ganz besonders durch seine herrliche Lage und komfortable Einrichtung
 aus auch durch renommirte Küche und Weine.

SEEBAD HELGOLAND



Das Nordseebad Helgoland ist in täglicher Dampfschiff-Verbindung mit Hamburg und Bremen. Freie Strandbäder auf dem unvergleichlichen Badeplatz der Düne. Kalte Bäder im gedecktesten Bassin von 15,000 Kubikfuss fortwährend vermittelt Dampfdruck und chistromenden Seewassers; laßt verbunden Seedampfbäder. — Letztere beiden Vortheile bietet kein Seebad Europas. *Therapie, Jod, Selen, Eisen*
Kapelle und Theater ersten Ranges. Telegraphenverbindung mit dem Festlande.

BAD HOMBURG

bei Frankfurt am Main

Wirksame Brunnenkur bei Magen- und Unterleibsleiden, auch bei chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Gelbsucht, Gicht etc.
Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur
Das Orchester spielt täglich dreimal, ausserdem Militär-Konzerte, Matinées, Künstler-Konzerte, Theater, Bälle, Réunions, Feuerwerke und Illuminationen
Im Kurhause elegante Konversations- u. Billardsäle, Lese- u. Spielzimmer, Café mit Billards
Der bisherige Restaurant CHEVET unter der früheren Leitung
Unmittelbar am Kurhause reizende Anlagen und Park mit Orangerie- und Palmenhaus.
Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt Homburg zum Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkte Europas, $\frac{1}{2}$ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen Villeggiatur. — Mineral-Wasser-Versandt nach allen Weltgegenden.

ILMENAU

BAD ILMENAU

Am Thüringer Walde, 1600 F. hoch

Stationen: ARNSTADT der Thüringer Bahn, SAALFELD der Saalbahn,
THEMAR der Werrabahn

Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad, künstl. Mineralbäder,
klimat. Kurort. Bade- u. Logirhaus von Sanitätsrath Dr. PRELLER

Angenehmer Sommeraufenthalt für Familien

Hôtels: Zum Kurhaus, Zur Tanne, Zur Sonne, Zum Löwen, Zum Schwan

HOMBURG V. D. HÖHE — HOMBURG-ÈS-MONTS

Goldener Adler HOTEL DE L'AIGLE D'OR

Besitzer: *Heinrich Ruppel*

Zunächst dem KURHAUS und PARK gegenüber dem TELEGRAPHENBUREAU
und in der Nähe der POST

 Durch Neubauten bedeutend vergrößert und allen Ansprüchen des
reisenden Publikums entsprechend

*Empfiehlt sich durch vorzügliche Küche und Weine bei aufmerksamer, freundlicher
Bedienung und soliden Preisen*

TABLE D'HÔTE 1 UHR — RESTAURATION
ELEGANTE EQUIPAGEN IM HOTEL

INTERLAKEN

Grand

Hôtel et Pension des Alpes

J. F. Knechtenhofer, Propriétaire

180 Chambres

Établissement de premier Ordre

Au Centre des promenades — En face de la Jungfrau

Vastes Jardins ombragés

Cabinets de Bains à tous les Étages

JOURNAUX ALLEMANDS, ANGLAIS, AMÉRICAINS ET FRANÇAIS

Saison 1874

Ouverture le 15 Mai.

LAUSANNE

HOTEL GIBBON

Reizend gelegen

Rühmlichst bekannt als eines der grössten und schönsten Hôtels in der Schweiz
mit pacht. u. Terrassen und Gärten

PENSION IM WINTER.

INTERLAKEN

Grand Hotel Ritschard*Dieses prächtige Etablissement ersten Ranges**Im Centrum des Kurorts gelegen**Enthält 350 Betten von vorzüglicher Qualität**Einen schönen kühlen Speisesaal für 250 Personen**Damen-Salon, Konversations-, Lese- und Billard-Salon nebst
einer Anzahl Privatsalons**40 Balkons**Mit prachtvoller Aussicht auf die Jungfrau und die Alpen überhaupt**Grosser schattiger Garten**Eine neu eingerichtete komfortable Badeanstalt mit Douchen**Die grösste Sorgfalt wird auf Keller, Küche und den Service verwendet**Reducirte PREISE im Frühling und Herbst**Der Direktor: Ed. Ritschard.*

INTERLAKEN

GRAND HOTEL BEAU RIVAGE

HOTEL ERSTEN RANGES

*Saison 1874.**Eröffnung 15. April.*

*Pächter, free a la carte, allen Anforderungen eines Hôtel ersten Ranges entsprechende
Einrichtungen. In jeder Hinsicht empfohlen. Reducirte Preise bis 1. Jun.
Die Eigenthümer: Schild & Knechtenhofer.*

INTERLAKEN
HOTEL & PENSION
OBERLAENDERHOF

Dieses, an der Post- und Telegraphenbureau, sowie in unmittelbarer Nähe der Hauptpromenaden, von der Jungfrau bis zum Babukhof gelegene, seit 1871 bestehende Pension ist auch Familien allen wünschbar in Keyport zu sehr massigen Preisen.

PENSION von 5 - 7 Fr. pr. Tag ZIMMER von 2 bis 2½ Fr.

RESTAURATION zu jeder Tageszeit.

A. TREMP, Proprietär

Bad Kissingen

Bayerische Eisenbahn-Station

Saison-Dauer 15. April bis 30. September

Romantische Lage, gesunde Luft, prachtvolle Laubwälder mit See, erwehnen, Kurgarten, Gasthöfe mit Privathäusern, grossartige Bäderanstalten, vorzügliche Kaskaden, Thermal- und Mineralquellen.

Bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen, verbunden mit den unbertroffenen Kisten und warmen Soolen, Gas- und Mineralquellen, sowie auch mit den verschiedenen Dampf- und Ziegenmilchen etc.

KISSINGEN
HOTEL SANNER

Hôtel ersten Ranges

An der Kurpromenade und in unmittelbarer Nähe der Quellen und des Badehauses; gesunde ganz freie Lage, schönste Aussicht.

Terrasse und Garten am Hause

Eigentümer: **Robert Schmidt.**

LAUSANNE
HOTEL RICHE-MONT

Gasthof ersten Ranges

Mit grossen Gartenanlagen in einer wundervollen Lage.
Elegante Einrichtung mit feinstem Komfort
Pension im Winter.

LEIPZIG

*Ferdienst-
Medaille*

ROBERT KIEHLE

*Wien
1873*

En gros

Nähmaschinenfabrik

En detail

aller bewährten Systeme.

LEIPZIG

Robert Freygang's eisenhaltige Genussmittel

sind für Bleichsüchtige, Buntarme, Blasse, Mäde, Magere, Muskel- und Nerven-
schwache etc. als ausserordentlich wirksam anerkannt und empfohlen von Prof. Dr. v. S. etc.

Eisen-Liquor a Fl. 15 und 8 Sgr. *Eisen-Magenbitter* a Fl. 10 Sgr.

Eisen-Branntwein a Fl. 7 1/2 Sgr. *Eisen-Syrup* a Fl. 15 und 8 Sgr.

Eisen-Chokolade A Paket 20 Sgr. *Eisen-Rosbon* a Paket 4 Sgr.

Fabrik. LEIPZIG. Hallesche Strasse 1.

LINDAU I/B.

Hôtel zum Bayerischen Hof

Schönste Lage

Herrliche Fernsicht auf den See und die Alpen

Gegenüber dem Bahnhof und in der Nähe der Dampfböte

Es empfiehlt sich unter Zusage einer reellen Bedienung bestens

Wilhelm Späth.

LONDON

MARCKMANN'S HOTEL

Deutscher Gasthof

4, CIRCUS, MINORIES, CITY

Besitzer: Henry Ch. Marckman de Lachabert.

LUZERN

HOTEL BEAU RIVAGE

Eröffnet seit 1868

Liegenthümer E. Strub

Prachtvolle und schönste Lage am See, angrenzend an die öffentlichen
Promenaden, mit MUSIKPAVILLON, 100 KOMFORTABLEN

SCHLAFZIMMERN und SALONS

Fein eingerichtete Lese-, Damen- und Rauchsalons. Grosse Auswahl von
Zeitungen. Bäder. Feine Küche, aufmerksame Bedienung

Billige Preise

Im Früh- und Späthjahre Pensionspreise von 7 Fr. an - Alles inbegriffen per Tag.

LUZERN

HOTEL ZUM SCHWANEN

Durch Herstellung der neuen Renssbrücke

In fünf Minuten Entfernung vom Bahnhofe

Unmittelbar beim Landungsplatz der Dampfschiffe

Mit prachtvoller Aussicht auf den See und die Gegend

Dieses alt renommirte Etablissement ist vom jetzigen Besitzer mit allen Anforderungen
der Neuzeit ausgestattet

KONVERSATIONS-SALON, LESEZIMMER, RAUCHZIMMER, KALTE u. WARME BÄDER
zu jeder Tageszeit im Hotel



HOTEL NATIONAL IN LUZERN

Eigenthümer Gebrüder Seydewitz & Comp.

Dieses Hôtel ersten Ranges ist das grösste Haus in der Schweiz. Dasselbe wurde mit allem Komfort ausgestattet und befindet sich in der schönsten Lage am See mit einer herrlichen Rundschau auf Alpen und Stadt.

LUZERN

HOTEL DU RIGI

Stets empfohlen, gute Küche, freundliche Zimmer, vorzügliche Betten
Besonders von deutschen Familien frequentirt.

a c 1011100 n LUZERN

Schweizerhof – Luzernerhof**Gasthöfe ersten Ranges****Eigenthümer: Gebrüder Hauser****In unübertroffener Lage am Quai****Mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge.****MAILAND (MILAN)****Grand Hôtel de Milan****200 Zimmer und Salons**

Beste Lage in der Nähe des Volksgartens, Théâtre de la Scala, des
Doms und sämtlichen Gallerien.

J. Spatz - Wörms, Gerant**MAILAND****HOTEL REICHMANN**

Mit ganz neuen, allen Ansprüchen entsprechenden Vorrichtungen ausgestattet
Empfiehlt sich seinen zahlreichen alten Freunden und dem verehrlichen reisenden Publikum.
A. REICHMANN.

OMNIBUS
an
Bahnhof**MARIENBAD**OMNIBUS
an
Bahnhof**HOTEL KLINGER** Besitzer: **J. D. Halbmayer**

Erstes und größtes Hôtel, mit allem Komfort erbauten Dependencies
Bevorzugt durch die schönste Lage im Kurorte, Eckhaus an der Promenade und dem
Park gelegen, mit reizender Aussicht.

Elegant und neu möblirt, 230 ZIMMER und SALONS etc.**Table d'hôte und à la carte**

Auch werden Speisen akkordweise oder à la carte in Privathäuser verabfolgt
EQUIPAGEN im Hôtel.

MONTREUX

HOTEL BEAU RIVAGE & PENSION BREUER

Ausgezeichnete Lage, prachtvoller, schattenreicher Garten mit Terrasse, am See, an
 erlesener Kondit., Billard, Bader und Equipagen im Hôtel, außerordentliche Billigkeit
 und ausgezeichnete Preise machen den Aufenthalt zu jeder Jahreszeit sehr angenehm. Ein
 Omnibus vom Hause an Station VERNEX-MONTREUX. Der Besitzer *G. Breuer*.

VERNEX-MONTREUX am Genfer See

G. LANGBEIN'S

Hôtel et Pension beau-séjour au lac

Ersten Ranges, in prachtvoller Lage. Mit Gartensalzen, Bädern etc. und allem Komfort der
 Neuzeit eingerichtet.

MÜHLBAD BEI BOPPARD AM RHEIN

Kaltwasser-Heilanstalt und diätetischer Kurort

Mücken-, Trauben- und Brannen-Kuren. Künstliche Bäder aller Art. Rheinbäder.
 Weg sehr gut und angenehm. Lage sehr schön. Gesunden viel. Auslandsaufenthalt.
 bequemt. Eisenbahn- und Dampfschiff-Station. Näheres durch den Eigenthümer oder
 den hiesigen Arzt. Sanitätsrath *Dr. Heuser*.

MÜNCHEN

HOTEL LEINFELDER

Dieser Gasthof empfiehlt sich durch seine schöne freundliche Lage am Maximiliansplatz
 und entspricht allen Anforderungen der besten Beschriftung sowie Vergnügung etc.

Table d'hôte. Restauration à la carte. Bäder
 Equipagen im Hôtel. Omnibus am Bahnhof

MÜNCHEN

Hôtel Rheinischer Hof

Dieses Hôtel, das nachstgelegene an den Central-Bahnhofen, zeichnet sich besonders
 durch seine gesunde und freie Lage aus, ist ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet
 enthält 100 elegante Fremdenzimmer und Salons. Gut möblirte Zimmer für Familien
 und einzelne Herren. Billard-Zimmer. Neugelauter SPEISESAAL im RENAISSANCE-
 STIL. Table d'hôte um 1 und 1 1/2 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit, prächtige Be-
 dienung. Englische, französische und andere Zeitungen. Equipage im Hause.

Karl Haymann, Besitzer.

MÜNCHEN

HOTEL ZUM AUGSBURGER HOF

Dieses neu und sehr elegant eingerichtete Hôtel liegt in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe
 und schönster Lage der Stadt; enthält 50 Fremdenzimmer und Salons mit Piano.

Pünktliche Bedienung, solide Preise

Table d'hôte und Dinners à la carte

Reelle Weine. Ausländische Zeitungen

Equipagen im Hause — Omnibus am Bahnhof

Man spricht französisch, englisch und italienisch.

MÜNCHEN

ENGLISCHER HOF

Eigenthümer: *H. Sitzler*

Im Mittelpunkte der Stadt, in nächster Nähe der kgl. Theater
Des Post- und Telegraphen-Amtes

TABLE D'HÔTE; RESTAURATION zu jeder Zeit

BÄDER UND EQUIPAGEN im HAUSE

OMNIBUS am BAHNHOF.

MÜNCHEN

8. LOUISEN-STRASSE 8.

KAULBACH - GALLERIE

VON

FRIEDR. BRUCKMANN'S VERLAG

AN WOCHENTAGEN GEÖFFNET VON 10 BIS 5 UHR

OKER (am Harz)

Besitzer:

H. LÜER

LÜER'S HOTEL

Besitzer:

H. LÜER

Im romantischen Okerthale nahe der Eisenbahnstation
50 Logirzimmer, Table d'hôte 1 Uhr, nach Karte jeder Tageszeit. Pensionat, hält Fuhrwerk
Hotel Kemker Halle vis-a-vis den 200 Fuss hohen Staubbuche im Okerthale
Komfortable eingerichtet, Equipage.

PYRMONT

Grosses Bade-Hôtel

Eröffnet am 15. Mai 1873

Ganz neu eingerichtet und möblirt

Omnibus an der Eisenbahn

Table d'hôte um 2 Uhr.

RAPPERSWYL (am Zürichsee)

HOTEL DU LAC

In unmittelbarer Nähe des Dampfbootes und der Eisenbahn
Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge
Erstes Hôtel. Gute Bedienung und Küche. Solide Preise
Besitzer: *Maechler-Benziger.*

PARIS

HOTEL MEURICE

228. Rue de Rivoli

H. Scheurich, Besitzer

Im besten Theile der Stadt, gegenüber dem
Tuileriengarten gelegen

32 Salons. 150 Zimmer

Table d'hôte. Lese-Zimmer. Rauch-Zimmer.

5 Rue neuve des Capucines

PARIS

Rue neuve des Capucines 5

HOTEL DE CALAIS
Deutscher Gasthof

Seit 15 Jahren von einem Deutschen, Herrn Hauser aus Wien, übernommen
Empfehlenswerth wegen seiner guten Küche und vortrefflichen Lage an der
Ecke der Rue de la Paix und Place Vendôme

Table d'hôte. — Deutsche Bedienung

(Im Pariser Biederer mit „Auszeichnung“ erwähnt)

202 Rue de Rivoli

PARIS

Rue de Rivoli 202

HOTEL DE RIVOLI*J. Stolle*, Besitzer

Dieses sehr schön, gerade den Tuileriengärten gegenüber, in nächster Nähe des
Palais royal, Champs Elysées gelegene Hôtel ersten Ranges bietet den
Besucher jedmöglichen Komfort

Grosse und kleine Zimmer von Fr. 3 an

Restauration à la carte et à prix fixes, nach Wunsch auch auf den Zimmern
Bäder im Hôtel. Moderirte Preise. Es werden alle Sprachen gesprochen

READING und LONDON

GROSSE FABRIK von ENGLISCHEM BISCUIT

Hoflieferanten I. M. der Königin von England

Goldene Medaille der Academie nationale de France

Diese Produkte erhielten auf den Ausstellungen von London 1851 und 1862, Havre 1865, Paris 1865 und 1867, Amsterdam 1883 die ersten Preise. Industrie überhaupt ausgezeichnete Belohnungen, Preismedaillen: Lyon 1872, Lima 1872, Wien 1873 (Fortschrittsmedaille) silberne Medaillen, Ehrendiplome etc.

Huntley & Palmers, Fabrikanten

Verkaufsbedingungen und Preiskurante werden auf Verlangen gesandt

KURORT RIGI-SCHEIDECK (SCHWEIZ)

Etablissement ersten Ranges, 102 Zimmer, 300 Betten, 60 Balkone und eine große beheizbare Zimmer-Grossartige Speise-, Gesellschafts- und Restaurationssäle, Billard, gedeckte Trinkhalle und Promenade, Post und Telegraphenbureau

EIGENE KIRCHE mit katholischem, protestantischem und evangelischem Gottesdienste
In der Nähe der Kuranstalt eine stark eisenhaltige Mineralquelle für Bader u. Douchen
Alle Tage frische **MOLKEN, KUH- und ZIEGENMILCH**

Scheideck liegt 1648 Meter ü. M. und bietet eine prächtige Aussicht auf die Hochalpen der CENTRAL-SCHWEIZ. Im Juli 1874 wird die Eisenbahn von Scheideck nach Kaltbad (an Anschluss an die Rigi-Bahn) eröffnet. Fahrzeit zwischen Luzern u. Scheideck 1 st 50 Min.
Billige Pensions- und Hotelpreise.

Carl Müller vom **Hôtel Müller**
in Gersau, Gärtner

ROSTOCK — NYKJÖBING

Kürzester Seeweg

Zwischen Deutschland, Dänemark u. Schweden

Auf der Linie Rostock-Nykjöbing auf Falster

Vermittelt des neuen eleganten Post- und Passagier-Dampfschiffes „Rostock“
Vorläufig dreimal wöchentlich

In 41 1/2 Stunden, davon nur 2 Stunden auf offener See, also der kürzeste Seeweg.
Abgang von Rostock: Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Vormittags, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Hamburg und Berlin. Ankunft in Nykjöbing: Montag, Mittwoch und Freitag 11 1/2 Uhr Nachmittags, vor Abgang des Eisenbahnzuges nach Kopenhagen.
Abgang von Nykjöbing: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, bis 1. Oktober 2 1/2 Uhr Nachmittags, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Kopenhagen, vom 1. Oktober bis Schluss der Fahrten 8 Uhr Morgens. Ankunft in Rostock: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend bis 1. Oktober 7 Uhr Abends, vor Abgang des Eisenbahnzuges nach Hamburg und Berlin. Ankunft in Hamburg und Berlin am folgenden Morgen 5 Uhr, vom 1. Oktober bis Schluss der Fahrten 12 1/2 Uhr Mittags, vor Abgang des Eisenbahnzuges nach Hamburg.

Expedition in Rostock: **B. Beselin.**

RUDOLSTADT

HOTEL ZUM RITTER

Hôtel ersten Ranges, in schönster Lage mit herrlicher Aussicht, zunächst der Post und am Ausgang zum Schloss, empfiehlt sich bei guter Küche und feinen Weinen einem verehrten reisenden Publikum

G. Grossmann.

LUFTKURORT SAMADEN

OBER-ENGADIN (Schweiz)

Central- und Knotenpunkt der Posten Engadins

HOTEL ET PENSION DES ALPES

Omnibus an der Post

Propriétaire: J. Tarnutzer.

Auf der Brünigstrasse

SARNEN (Schweiz)

Hauptort v. Obwalden

Gasthof und Pension zum Goldenen Adler

Pensionspreis 4, - 6 Fr.

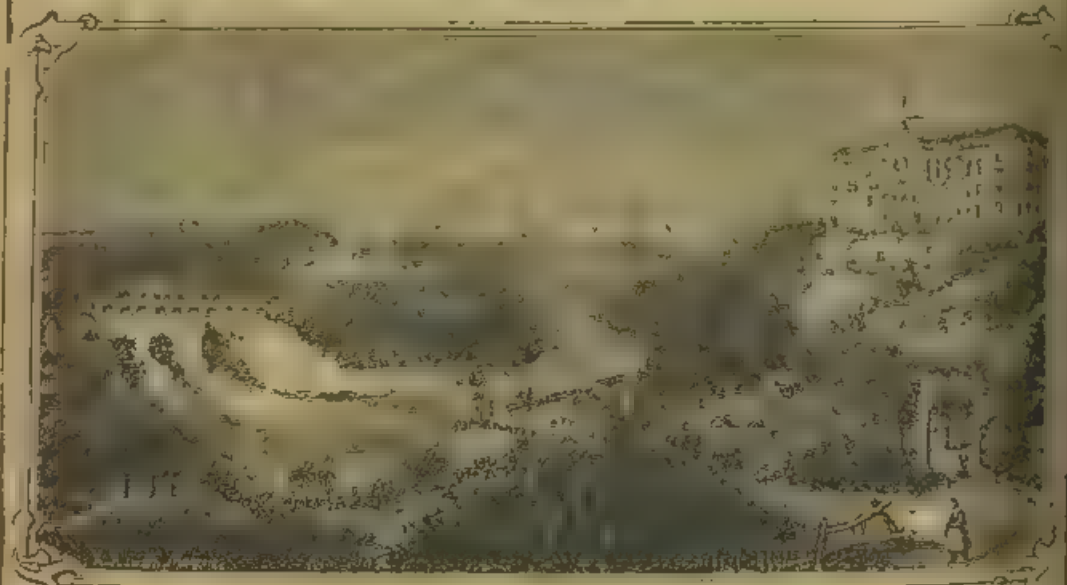
Sehr frequentirte Station, Art für die Bergpassanten, angenehmer Aufenthalt
Wagen und Pferde disponibel, Küche und Keller sehr gut altbekannt.

Es empfiehlt sich besonders als Erholungsort

A. Karlen Bucher.

NEUHAUSEN - SCHAFFHAUSEN

Rheinfall



Hôtel Schweizerhof

(ehemals Hôtel Weber)

Der Schweizerhof ist nur fünf Minuten von der Station NEUHAUSEN (nicht die nächste) entfernt, siehe „Beilage“ in anerkannter, sehr schöner Lage, vis-à-vis dem Rheinfall, in mitten grosser Garten und Waldparkanlagen, und bietet eine der grossartigsten und imposantesten Aus- und Fernsichten der Schweiz. 1871 bedeutend vergrössert, empfiehlt sich der Schweizerhof durch seine komfortabelste Einrichtung, gute Bedienung und massigen Preise.

Vorteilhafte Pensionspreise

OMNIBUS an den Bahnhöfen NEUHAUSEN und SCHAFFHAUSEN

Die bergartigen Beleuchtungen des Rheinfalls werden vom Schweizerhof aus arrangirt.

